Topographisches

Handbuch von Oberschlesien.

Im Auftrage

der Königlichen Regierung und nach amtlichen Quellen

herausgegeben

von

Felix Triest,
Königlichem Regierungs-Assessor.

Zweite Hälfte.

Breslau.
Verlag von Wilh. Gottl. Korn.
1865.

Topographisches

Handbuch von Oberschlesien.

Im Auftrage

der Königlichen Regierung und nach amtlichen Quellen

herausgegeben

von

Felix Triest,
Königlichem Regierungs-Assessor.

Zweite Hälfte.

Breslau.
Verlag von Wilh. Gottl. Korn.
1865.

35

35

2994.2
II

olk u. Heimat Hindenburg 4.X 35

90 zł

1 u 2. Hälfte

X-3955
2994/2 II

2 vol.

Verzeichniß der Subscribenten.

Herr R. Alexander, Kaufmann in Breslau.
" Dr. Amende, Knappschafts-Arzt in Myslowitz.
Das Königl. Appellations-Gericht zu Breslau.
" Königl. Bank-Directorium zu Breslau.
Der schlesische Bank-Verein zu Breslau.
Herr Baron, Consistorial-Rath in Oppeln.
Die Königl. Berg-Inspection zu Königshütte.
" Betriebs-Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
" Bibliothek des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau.
" Bibliothek des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau.
" Bibliothek des Königl. Kathol. Gymnasiums zu Gleiwitz.
" Bibliothek des Königl. Kathol. Gymnasiums zu Oppeln.
" Bibliothek des Königl. Evang. Gymnasiums zu Ratibor.
" Bibliothek der Realschule am Zwinger zu Breslau.
Herr Birnbach, Erzpriester in Hennersdorf.
" H. Bloch, Maurermeister in Neiße.
Herrn Bon's Buchhandlung in Königsberg i. Pr.
Herr A. Borsig, Commerzien-Rath in Berlin.
Die A. Borsig'sche Hütten-Verwaltung in Biskupitz.
Herr Ed. Brauns, Rittergutsbesitzer auf Schloß Loslau.
" Bulang, Pfarrer in Ziegenhals.
" H. Burdach, Königl. Hofbuchhändler in Dresden.
Seine Excellenz Herr Friedrich Graf von Burghauß, Wirkl. Geh. Rath und General-Landschafts-Director in Breslau.
Herr Apotheker Christ in Zulz.
Herrn W. Clar's Buchhandlung in Oppeln, 7 Exemplare.
Herr Clausa, Direktor in Tarnowitz, 2 Expl.
Das Königl. Consistorium für die Provinz Schlesien.
" Cours-Bureau des Königl. General-Post-Amtes zu Berlin.
Die Direction der Freiburger Eisenbahn.
" Direction der Neiße-Brieger Eisenbahn.
Das Dominium zu Schloß Kieferstädtel.
Herr Joseph Doms, Kaufmann in Ratibor.
Die Dorfgemeinde zu Kotschanowitz.
Herr Eberhardt, Rittergutsp-Pächter auf Schloß Walzen.
Herr von Eichhorn, Ober-Regierungs-Rath in Oppeln.
Die Kathol. Elementarschule in Bleischwitz.
" " " " Bratsch.
" " " " Leobschütz.
" " " " Pawlowitz.
" " " " Roben.
" " " " Soppau.
" " " " Tropplowitz.
Herr Elsner von Gronow, auf Pniow, General-Landschafts-Repräsentant in Breslau.
" Elsner von Gronow, Hauptmann und Landes-Aeltester auf Kalinowitz.
" Elwanger, Geh. Ober-Regierungs-Rath in Breslau.

Herr Dr. Erdmann, General-Superintendent in Breslau.
= Ernst, Partikulier in Zülz.
= M. Färber, Buchhändler in Gleiwitz, 2 Exemplare.
= G. Feilhauer, Zimmermeister in Neiße.
= Fessel, Baurath in Oppeln.
Die schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.
Herr Fischer, Pfarrer in Groß-Carlowitz.
Herrn Fleischmann's Buchhandlung in München.
Herr C. Flemming, Buchhändler in Glogau.
Herr C. Friedenthal, Rittergutsbesitzer und Fabrikbesitzer in Breslau.
= M. Friedländer, Banquier in Beuthen O.S.
= Dr. med. Friedrich, in Myslowitz.
Seine Königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande im Haag.
Die Fürstenthums-Landschaft in Görlitz.
Herr Gabriel, Baurath in Gleiwitz.
Herren Gambke und Schade, Kaufleute in Breslau.
Frau Gräfin von Garnier, auf Turawa.
Herr Ganglitz, Pfarrer in Bielitz.
Die Königl. Gefangenen-Anstalt in Breslau.
= Königl. General-Commission in Breslau.
Das fürstbischöfliche General-Vicariat-Amt in Breslau.
Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau.
Herr Giehne, Regierungs-Assessor in Oppeln.
= Görlich, Pfarrer in Neuwalde.
Herrn A. Gosohorsky's Buchhandlung in Breslau, 11 Exemplare.
Herr Gratza, Pfarrer in Schurgast.
= v. Gräve, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Neuberun.
= J. Graveur, Buchhändler in Neiße, 2 Exemplare.
= Grundmann, Geh. Commissions-Rath in Kattowitz, 2 Exemplare.
= Guradze, Rittergutsbesitzer auf Kottulin.
= Ed. Guradze, Rittergutsbesitzer auf Tost.
= S. Guradze, Rittergutsbesitzer auf Tost.
= Gutmann, Rechtsanwalt in Beuthen O.S.
= Halpaus, Pfarrer in Mogwitz.
Die Handelskammer zu Breslau.
Herr Hannig, Kreisbaumeister in Beuthen O.S.
= Hauptstock, Regierungs- und Schul-Rath in Oppeln.
Das Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Landsberg O.S.
= Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Myslowitz.
= = = = Neustadt O.S.
Herr Hawlitschka, Bezirksfeldwebel in Groß-Strehlitz.
= Heer, Markscheider in Rybnik.
Die Gräflich Henckel von Donnersmarck'sche Güter-Direction zu Karlshof.
Die Herrmann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
Herr Hientzsch, Justizrath in Breslau.
= Hiller, Kaufmann in Breslau.
= A. Hinze, Buchhändler in Neiße, 3 Expl.
Die Hirt'sche Universitäts-Buchhandlung in Breslau, 2 Exemplare.
Herr Hoffmann, Pfarrer in Kalkau.
Die Fürstlich Hohenlohe'sche Berg- und Hütten-Verwaltung zu Hohenlohehütte.
Herr Dr. med. Holtze in Kattowitz.
= von Hülsen, Major und Commandant in Cosel.
Herr Freiherr W. von Humboldt, Herrschaftsbesitzer auf Ottmachau.
= Jackisch, Privatbaumeister in Beuthen O.S.
= Jackisch, Erzpriester in Krappitz.
= Janotta, Dechant in Dirschel.
= Jansky, Erzpriester in Chrzumczütz.
= Illing, Baurath in Neiße.
= Jochmann, Pfarrer in Nieder-Hermsdorf.
= Joschonek, Schichtmeister in Myslowitz.
= Kägler, Regierungs-Rath in Oppeln.
= Karsunkel, Buchhändler in Gleiwitz.
= Kempe, Pfarrer in Grüben.
= Kindler, Rechnungs-Rath a. D. in Breslau.
= Kinner, Pfarrer in Nassiedel.
Die evangelische Kirchen-Bibliothek zu Neustadt O.S.
= evangelische Kirchen-Bibliothek zu Pommerswitz.
Herr J. Klosse, Disponent in Ottmachau.
= Klunzky, Pastor in Ludwigsthal.
= von Koscielski, Major und Landrath a. D. in Breslau.
= Kranz, Erzpriester in Patschkau.
= G. Krebs, Hofkapezier in Breslau.
= J. Krebs, Kaufmann in Breslau.
Das Königl. Kreis-Gericht zu Creuzburg.
= Königl. Kreis-Gericht zu Pleß.
Herr von Krenski, Repräsentant der Louisenglückgrube in Nesdzin.
= Kurgaß, Bürgermeister in Dinslaken.
= Kutsche, Pfarrer in Lamsdorf.
= S. Kuznitzki, Kaufmann in Myslowitz.
Die Provinzial-Land-Feuer-Societät zu Breslau, 2 Exemplare.
Herr Lange, Pfarrer in Volkmannsdorf.
= F. E. C. Leuckart, Buchhändler in Breslau, 3 Exemplare.
Seine Durchlaucht Fürst von Lichnowsky auf Kuchelna.
Herr von Löbbecke, Geh. Commerzien-Rath in Breslau.
= Lorenz, Rittergutsbesitzer auf Schaberwitz.
= Löwe, Maurermeister in Myslowitz.
Der Magistrat zu Breslau.
= = = Creuzburg.
= = = Falkenberg O.S.
= = = Gleiwitz.
= = = Grottkau.
= = = Hultschin.

Der Magistrat zu Katscher.
= = = Kieferstädtel.
= = = Krappitz.
= = = Landsberg O.S.
= = = Leobschütz.
= = = Lublinitz.
= = = Myslowitz.
= = = Neustadt O.S.
= = = Nicolai.
= = = Ober-Glogau.
= = = Ohlau.
= = = Oppeln.
= = = Ottmachau.
= = = Patschkau.
= = = Peiskretschaun.
= = = Pitschen.
= = = Rosenberg O.S.
= = = Rybnik.
= = = Sohrau O.S.
= = = Groß-Strehlitz.
= = = Tarnowitz.
= = = Tost.
= = = Ujest.
= = = Woischnik.
= = = Ziegenhals.
Herr Mandel, Director der Colonia in Breslau.
= Marcinek, Pfarrer in Ottmuth.
Herren Maruschke und Berendt, Buchhändler in Breslau.
Herr Matthes, Pfarrer in Schwammelwitz.
Herren Max und Comp., Buchhändler in Breslau.
Herr Ferd. Meyer, Agent in Breslau.
Die schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva" in Breslau.
Herr Möbius, Vermessungs-Revisor in Creuzburg O.S.
= Nalepa, Pfarr-Administrator in Laband.
= Neugebaur, Regierungsrath in Oppeln.
Herren Nestler und Melle, Buchhändler in Hamburg.
Herr Nicht, Pfarrer in Grottkau.
Herrn Nicolai's Buchhandlung in Berlin.
Herr Nippe, Erzpriester in Ottmachau.
= Nowack, Pfarrer in Zelasno.
Das Ortsgericht zu Ziandowitz.
Herren G. Philippi und Comp., Kaufleute in Breslau.
Die Polizei-Verwaltung zu Nieder-Goldmannsdorf.
= Polizei-Verwaltung zu Ornontowitz.
= = = Pawlowitz
= = = Badewitz.
= = = Riegersdorf.
= fürstliche Verwaltung zu Sausenberg.
= herzogliche Verwaltung zu Zembowitz.
Herr Polomski, Regierungs- und Schul-Rath in Oppeln.
= Pringsheim, Kaufmann in Benthen O.S.
= von Prittwitz-Gaffron, Rittergutsbesitzer und Landes-Altester auf Omechau.
= Prochaska, Buchhändler in Teschen.
Das Producten- und Commissions-Geschäft in Breslau.
Herr Prusse, Pastor in Lublinitz.
= Rasim, Kreis-Schulen-Inspector in Pawlowitz.
Die Königl. Regierung zu Oppeln, 80 Expl.
Herr Rehorst, Hoflieferant in Breslau.
= Reich, Rittergutsbesitzer auf Ober-Goldmannsdorf.
= Richter, Regierungs-Rath in Oppeln
= von Röder, Consistorial-Director in Breslau.
Die Rosenthal'sche Buchhandlg. in Hirschberg.
Herr Rücker, Dechant und Kreis-Schulen-Inspector in Leisnitz.
= Rybka, Kaufmann in Oppeln.
= F. Rziwnatz, Buchhändler in Prag.
= Schartel, Pfarr-Administrator in Alt-Wilmsdorf.
= Scheffler, Justiz-Rath in Breslau.
= G. Schierer, Kaufmann in Breslau.
Die Schletter'sche Buchhandlung in Breslau, 3 Exemplare.
Herr von Schmakowsky, Rittergutsbesitzer auf Radau.
Herren Schmidt und Comp., Maschinenfabrik in Breslau.
Herr Schmula, Hüttenbesitzer in Waltershütte.
Herren Schneider und Comp., Buchhändler in Berlin.
Herr Scholz, Pfarrer in Lindewiese, 2 Expl.
Herrn G. Schönfeld's Buchhandlung in Dresden.
Herr E. H. Schröder, Buchhändler in Berlin.
= Schulz, Apotheker in Myslowitz.
Herrn Fr. Schulze's Buchhandlung in Berlin.
Herr Semerak, Seminar-Director in Creuzburg.
= Dr. med. von Szarzynski, in Myslowitz.
= Smolka, Pfarrer in Proskau.
= D. Sorauer, Kaufmann in Breslau.
= P. Sowade, Buchhändler in Pleß, 2 Exemplare.
Die Konigshulder Stahl- und Eisenwaarenfabrik.
Herren Gebrüder Staub, Mühlenbesitzer in Myslowitz.
Herr Stehr, Pfarrer in Borkendorf.
Das Königl. Provinzial-Steuer-Directorat zu Breslau.
Herr Hyacinth Graf Strachwitz, Rittergutsbesitzer auf Stubendorf.
Die Königl. Straf-Anstalts-Direction zu Ratibor.
Herr von Struensee, Ober-Regierungs-Rath in Breslau.
Die Stuhr'sche Buchhandlung in Berlin.
Herr Thiel, Pfarrer in Bischofswalde.
= F. Thiele, Buchhändler in Ratibor.
= Treumann, Mühlenbesitzer in Myslowitz.
= Troska, Pfarrer in Myslowitz.
= Tunkel, Pfarrer in Chroscinna.
= Ulitzny, Kreis-Vicar in Groß-Strehlitz.

Herr Ullrich, fürstbischöfl. Commissarius in Katscher.
Der berg- und hüttenmännische Verein zu Beuthen O.S.
Herr Dr. Waldhaus, Kreisphysikus in Rybnik.
" Walter, Erzpriester in Altewalde.
" Weckert, Stadtpfarrer und Kreis-Schulen-Inspector in Cosel.
" Weigelt, Superintendent in Pleß.
" Weltzel, Pfarrer in Twerkau.
" V. Wichura, Buchhändler in Ratibor, 3 Exemplare.
" Wiester, Rechnungs-Rath in Rosenberg O.S.
Herr Wolf, Pfarrer in Schönwald.
" von Wrochem, Rittergutsbesitzer und Landes Aeltester auf Koppinitz.
" von Wurmb, Ober-Forstmeister in Oppeln.
" O. von Zerboni, Kaufmann in Breslau.
" Dr. Ziegert, Regierungs-Rath und Mitglied des Hauses der Abgeordneten in Oppeln.
Herr Zigahl, Cooperator in Peßnitz.
" Zimmermann, Regierungs Assessor in Oppeln.

Inhalts-Verzeichniß der zweiten Hälfte.

Neunter Abschnitt. Kreis Ratibor.

Seite

§. 56. Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises . . . 653
§. 57. Stadt Ratibor mit der Mitte des Kreises 662
§. 58. Die Herzoglich Ratibor'schen Kammergüter und der Norden des Kreises 677
§. 59. Die Fürstlich Lichnowsky'schen Fideicommißgüter und der Ostheil des Kreises 687
§. 60. Zauditz, Kranowitz und Umgegend von Troppau, Westen des Kreises 697
§. 61. Gerichts-Commissionssprengel Hultschin, Süden des Kreises . . . 706
§. 62. Statistik des Kreises 716

Zehnter Abschnitt. Kreis Rybnik.

§. 63. Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung 733
§. 64. Rybnik mit der Mitte des Kreises 739
§. 65. Südwestlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Loslau 772
§. 66. Südöstlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Sohrau 791
§. 67. Nördlicher Kreistheil: Groß-Dubenske, Pilchowitz und Rauden . . 801
§. 68. Statistik des Kreises 813

Elfter Abschnitt. Kreis Leobschütz.

§. 69. Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung 820
§. 70. Leobschütz mit dem Norden 826
§. 71. Bauerwitz mit dem Osten 843
§. 72. Katscher, Pitsch und Branitz mit dem Süden 851
§. 73. Troppelowitz und Bleischwitz mit dem Westen 867
§. 74. Statistik des Kreises 878

Zwölfter Abschnitt. Kreis Cosel.

§. 75. Territorium, Volksstamm, Eintheilung 887
§. 76. Mittlerer Kreistheil: Cosel mit Umgegend 894
§. 77. Die Herrschaft Slawentzitz und der östliche Kreistheil 916
§. 78. Gnadenfeld, Polnisch-Neukirch und Kostenthal mit dem westlichen Kreistheil 929
§. 79. Statistik des Kreises 950

Dreizehnter Abschnitt. Kreis Neiße.

Seite
§. 80. Geographische Uebersicht 960
§. 81. Neiße und der mittlere Kreistheil 967
§. 82. Neunz, Ritterswalde, Volkmannsdorf mit dem Osten 990
§. 83. Bosdorf, Waltdorf, Stephansdorf mit dem Norden 996
§. 84. Patschkau und der westliche Kreistheil 1002
§. 85. Ziegenhals mit dem südlichen Kreistheil 1018
§. 86. Statistik des Kreises 1029

Vierzehnter Abschnitt. Kreis Neustadt.

§. 87. Geographische Uebersicht 1036
§. 88. Neustadt O/S mit dem westlichen Kreistheil 1042
§. 89. Gerichts-Commissionssprengel Ober-Glogau 1058
§. 90. Zülz und der mittlere Kreistheil 1086
§. 91. Kujau, Moschen, Domainenamt Ehrzelitz 1097
§. 92. Statistik des Kreises 1107

Fünfzehnter Abschnitt. Kreis Falkenberg.

§. 93. Geographische Uebersicht 1120
§. 94. Mittlerer Kreistheil: Falkenberg und Umgegend 1126
§. 95. Südlicher Kreistheil: Friedland und Umgebung 1144
§. 96. Nördlicher Kreistheil: Schurgast und Umgegend 1156
§. 97. Statistik des Kreises 1165

Sechszehnter Abschnitt. Kreis Grottkau.

§. 98. Geographische Uebersicht 1171
§. 99. Der Niederkreis: Grottkau mit seinem Gerichtssprengel 1178
§. 100. Der Oberkreis: Ottmachau mit seinem Gerichtssprengel 1205
§. 101. Statistik des Kreises 1228

Siebzehnter Abschnitt. Summe der Ortschaften, Zustände des Ganzen.

§. 102. Gesammtzahl und Gruppirung der Wohnorte 1237
§. 103. Gemeinden, Gemarkungen, Polizeibezirke 1244
§. 104. Kirchsprengel und Schulbezirke 1249
§. 105. Flächengröße, Bodencultur und Bodenerträge nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung 1256
§. 106. Schlußbetrachtung 1268

Alphabetisches Ortschaftsregister 1271
Druckfehler- und Berichtigungs-Verzeichniß 1289

Laubhölzer finden sich überall vor, bald als Beimischung in Nadelholz-Beständen auf dem besseren Boden, bald als Schutzmäntel in den Gutsforsten, bald in reinen Beständen, was namentlich von den alten Eichen längs der Weichsel, den jüngeren Eichenanlagen in den Fürstlichen Forsten und von der Erle und Birke in den innerhalb einiger Dorfsfeldmarken belegenen, zur Ackerbestellung nicht geeigneten Schluchten und Einsenkungen gilt. Bei dem großen Waldreichthum des Kreises muß es als ein Glück betrachtet werden, daß sich neben dem gewöhnlichen häuslichen Bedarf noch viele andere Absatzwege und Verbrauchsstellen für das Holz finden. Der Gruben- und Hüttenbetrieb im Plesser und Beuthener Kreise, sowie die Dampf-Brettschneide-Mühlen in Kobier, Emanuelssegen und Mokrau verwerthen eine Menge des jährlich zum Einschlag kommenden Holzes.

Die Jagd befindet sich in einem außerordentlich blühenden Zustande. Die ausgedehnten Forsten des Fürsten von Pleß, insbesondere die über 10,000 Morgen umfassenden beiden Fürstlichen Thiergärten, bergen einen bedeutenden Wildstand an Roth- und Schwarzwild, Rehen, Hasen und Flugwild aller Art. Eine Seltenheit bewahren die Fürstlichen Forsten noch in 5 Stück amerikanischen (Wapiti-) Hirschen, welche vor Jahr und Tag aus Tyrol angekauft sind. Die Fürstliche Fasanerie bei Pleß ist zahlreich besetzt. Es werden Seitens der Fürstlichen Verwaltung zum Schutze und zur Erhaltung des so reichen Wildstandes keine Kosten gescheut. Auf die Fütterung des Wildes werden jährlich mehrere Tausend Thaler verwendet. Die Jagd auf fast allen an die Fürstlichen Forsten grenzenden Gemeindefeldmarken hat der Fürst in Pacht, weniger um sie zu nutzen, als zum Schutze des eigenen Wildstandes. Der durch das Wild an den Feldfrüchten verursachte Schaden wird den Grundbesitzern von der Fürstlichen Verwaltung größtentheils vergütet. In den übrigen Privatforsten ist der Wildstand, der sich hier, abgesehen von dem zeitweise herüber wechselnden Roth- und Schwarzwild, nur auf Rehe, Hasen und Hühner beschränkt, nicht von Bedeutung.

Die Fischerei wird nur noch in geringem Umfange betrieben, nachdem der größte Theil der Teiche, an denen der Kreis früher so reich war, durch Trockenlegung in Acker und Wiese umgewandelt worden ist. Von größeren Teichen, welche mit Karpfen, Hechten, Welsen und Schleien besetzt sind, sind zu erwähnen die Hüttenteiche zu Paprotzan und Gostin, sowie die Teiche in Gubrau, Czarkow, Pawlowitz und Pilgramsdorf.

III. Bergbau und Hüttenwesen, Fabrikindustrie und Handwerk.

Der Bergbau und Hüttenbetrieb im Kreise ist zwar bei Weitem nicht von der Bedeutung, wie in dem benachbarten Kreise Beuthen. Gleichwohl ist derselbe im nördlichen und nordwestlichen Theile des Kreises immerhin erheblich, da über 2000 Arbeiter bei diesem Industriezweige beschäftigt sind. Die ungünstigen Eisen-Conjuncturen sind auch hier dem weiteren Aufschwunge des Bergbau- und Hüttenbetriebs um so hinderlicher, als es noch an zureichenden Communicationsmitteln zur billigeren Herbeischaffung der Rohstoffe einerseits und der Verfrachtung der Producte andererseits mangelt. Nicht minder hinderlich ist der größeren Entwickelung des Bergbaues im hiesigen Kreise das dem Fürstenthume Pleß zustehende Bergwerksregal, welches dem Kapitale und der Unternehmungslust anderer Privaten in diesem Industriezweige außerhalb des Fürstenthums nur ein sehr beschränktes Feld gelassen hat. So bedeutend auch der Bergbau-Betrieb im Fürstenthume ist, wenn man berücksichtigt, daß seine Resultate nur die Thätigkeit einer Verwaltung repräsentiren, so würde doch, wenn der Privat-Concurrenz in der Ausbeutung der reichen Kohlenschätze, welche der ganze nördliche und nordwestliche Theil des Kreises in einer Ausdehnung von etwa 6 □Meilen birgt, jenes Hinderniß nicht im Wege stände, sicher auch hier ein Verkehr sich entwickelt haben, der dem des Nachbarkreises nicht viel nachzugeben hätte.

Ueber den Umfang des Bergbaues ergiebt eine vom Landrath veröffentlichte Uebersicht daß von den Fürstlichen Gruben — die von den Behörden des schlesischen Haupt-

Bergbau-Districts ganz unabhängig sind und eine besondere Verwaltung haben, mit einem Bergmeister und einem Berg-Inspector an der Spitze, einem Schichtmeister und mehreren Steigern — in dem Triennium 1859/61 5 Steinkohlengruben im Betriebe gewesen sind, welche 1,275.962 Tonnen Stück- und Kleinkohlen, im Gesammtwerthe von 262,348 Thlr. gefördert haben (gefristet haben die Fürstlichen Kohlengruben Annagrube in Nicolai, Szadock in Pannewnik, Ruhberg in Wessolla, Heinrichsfreude in Lendzin und Alt-Heinrichsglück in Nicolai), und daß von den der Administration der Bergbehörden unterworfenen Gruben 17 mit einem Förder-Quantum von 1,820,113 Tonnen Stück- und Kleinkohlen, Gesammtwerth 423,404 Thlr., im Betriebe gewesen sind. (In Fristen waren 15 Kohlengruben). Bei den meisten dieser Gruben, welche durchweg bergmännisch ausgebeutet worden, sind Dampfmaschinen, theils zur Förderung, theils zur Hebung des Grubenwassers, im Betriebe.

Trotz der sehr ungünstigen Conjuncturen der Eisenindustrie ist der Kohlenabsatz noch immer ein ziemlich lebhafter geblieben, besonders nach Oesterreich hin. Die zahlreichen Fabriken um Bielitz und Biala beziehen ihren Kohlenbedarf fast ausschließlich aus dem hiesigen Kreise. Die Zweigbahn von Emanuelssegen nach Kattowitz dient lediglich zum Vertriebe der Emanuelssegener Steinkohlen-Förderung. Der Kohlen-Bergbau ernährt im Durchschnitt jährlich 1497 Arbeiter mit 2590 Familiengliedern.

An Eisenerzen und Eisensteinen wurden gefördert durch Duckel-Abbau auf nesterartigem Vorkommen: In Orzesche auf etwa 20 Morgen Dominialfläche: 1859 1557 Tonnen Eisenstein, Werth 1557 Thlr.; 1860 1692½ Tonnen Eisenstein, Werth 1298 Thlr. In Orzesche auf etwa 10 Morgen Rusticalfeld: 1859 250 Tonnen Eisenstein, Werth 250 Thlr. In Ornontowitz auf Dominialfeld: 1859 700 Tonnen Eisenstein, Werth 820 Thlr. In Szadock bei Ellgoth auf Fürstlich Pleß'schem Terrain: 1860 1425 Tonnen Eisenstein, Werth 1330 Thlr. Zusammen in den 3 Jahren 1859/61 (1861 gar nichts) 5624½ Tonnen Eisenstein, Werth 5255 Thlr. Diese wenigen im Kreise gewonnenen Erze sind durch die Hohöfen zu Orzesche, Gardawitz und Ellgoth verhüttet worden Die Eisenindustrie im Kreise ist daher meist auf fremde Erze angewiesen. Die im Betriebe befindlichen 8 Hohöfen des Kreises verhütten denn auch meist Tarnowitzer und Beuthener Braun-Eisenerze, deren Herbeischaffung durch die Eisenbahn-Verbindung zwischen Kattowitz und Ratibor mit dem Bahnhofe Nicolai, den Anhaltspunkten Orzesche, Bradegrube und Idahütte bedeutend erleichtert worden ist.

Außer Steinkohlen und Eisensteinen finden sich im nördlichen Theile des Kreises, namentlich bei Wyrow und Orzesche bedeutende Sandstein-Brüche und auf den Feldmarken von Mokran, Smilowitz, Mittel-Laziek, Ornontowitz, Nicolai, Petrowitz, Ellgoth, Lendzin, Cielmitz, Berun und Sciern reiche Muschelkalksteinlager vor. Der Sandstein wird als Baumaterial gesucht und in größeren Stücken zu Platten, Krippen, Grenzsteinen u. s. w. verarbeitet, der Muschelkalkstein sowohl zum Kalkbrennen als zum Häuser- und Straßenbau verwendet.

Von größeren Kalköfen sind zu erwähnen die in Mokran, Smilowitz und Petrowitz, welche jährlich Tausende von Tonnen gebrannten Kalkes in den Handel liefern, jedoch ohne erheblichen Gewinn für die Besitzer, weil die Transportkosten zu bedeutend sind, als daß sie mit den Gogoliner Oefen concurriren könnten. Der Absatz beschränkt sich daher meist auf den Local-Bedarf. Die zahlreichen Kalkbrennereien im Kreise (26) würden bei billigeren Transportmitteln im Stande sein, jährlich über 100,000 Tonnen zu produciren, während sie jetzt kaum den vierten Theil absetzen.

Nach einer ebenfalls vom Landrath veröffentlichten Uebersicht sind von Hütten im Betriebe gewesen 1859 bis 1861: 8 Hohöfen (3 liegen kalt) mit einer Gesammt-Production von 203,057½ Ctr. Roheisen, 3 Cupolöfen mit einer Gesammt-Production von 38,593 Ctr. Gußeisen, 5 Frischfeuer (1 fristet) mit einer Gesammt-Production von 23,883 Ctr. Stabeisen, 3 Löffel- resp. Drathfabriken mit

einer Gesammt-Production von 3790 Ctr. Weißblech und Eisendrath, 3 Zinkhütten mit einer Gesammt-Production von 59,905 Ctr. Zink, zusammen 269,323½ Ctr. Eisen und 59,905 Ctr. Zink, also durchschnittlich pro Jahr 89,774½ Ctr. Eisen und 19,968⅓ Ctr. Zink. Der Geldwerth der Gesammt-Production betrug in allen 3 Jahren: a) von Roheisen 294,160 Thlr., b) von Gußeisen 120,454 Thlr., c) von Stabeisen 98,811 Thlr., d) von Eisenblech und Drath 60,135 Thlr., 573,560 Thlr. Eisenwaare, e) von Zink 322,721 Thlr. Zinkwaare, zusammen 896,281 Thlr., pro Jahr im Durchschnitt 298,760⅓ Thlr. Bei dem Hüttenbetriebe waren beschäftigt: 1859 431 Arbeiter mit 958 Familiengliedern, 1860 458 Arbeiter mit 812 Familiengliedern, 1861 394 Arbeiter mit 726 Familiengliedern, durchschnittlich pro Jahr also 428 Arbeiter mit 832 Familiengliedern. Die Roheisen-Production hat seit 1859 in Folge der gedrückten Preise sehr abgenommen, dagegen hat die Production von Guß- und Schmiedeeisen, sowie von Zink in den letzten beiden Jahren gegen 1859 zugenommen. Sowohl die Fürstlichen als die anderen Privat-Hüttenwerke werden von technisch durchgebildeten Beamten geleitet. Die zu verhüttenden Eisen- und Galmei-Erze werden ausschließlich aus dem Nachbarkreise Beuthen bezogen, die Hüttenproducte hingegen meist per Bahn auf den Breslauer Markt und wohl noch weiter verfahren. Das Paprotzaner Stabeisen hat einen guten Markt und wird als vorzügliches Fabrikat sehr gesucht.

Erwähnt sei hier auch noch der Glas-Production, obschon dieselbe von untergeordneter Bedeutung ist. Die 5 Glashütten des Kreises und zwar: 1 in Gardawitz, 1 in Wessolla und 3 in Orzesche befassen sich nur mit ordinären Fabrikaten. Sie haben bei mehrfach unterbrochenem Betriebe in den Jahren 1859 bis 1861 producirt 20,900 Schock Tafel- und Hohlglas im Werthe von 16,100 Thlrn. und durchschnittlich im Jahre 52 Arbeiter beschäftigt.

Außer den vorgenannten Hüttenwerken giebt es im Kreise noch folgende Fabriken: 26 Kalkbrennereien mit 15 Directions-Beamten und 74 Arbeitern, 10 Ziegeleien mit 9 Directions-Beamten und 55 Arbeitern, 1 Dampf-Oel-Mühle mit 1 Directions-Beamten und 21 Arbeitern, 8 Brettschneide-Mühlen, worunter 3 mit Dampf betrieben werden, mit 8 Directions-Beamten und 35 Arbeitern, 1 Papiermühle mit 1 Directions-Beamten und 3 Arbeitern, 3 Dampf-Mahl-Mühlen mit 13 Aufsichts-Beamten und 45 Arbeitern, 1 Stärkefabrik mit 1 Director und 6 Arbeitern, 9 Bierbrauereien mit 8 Beamten und 20 Arbeitern, 4 Branntweinbrennereien und 4 Destillir-Anstalten mit 6 Beamten und 11 Arbeitern, 46 Wassermühlen von 60 Mahlgängen mit 46 Meistern und 18 Gehilfen, 4 Bockwindmühlen mit 4 Meistern und 3 Gehilfen. Von Dampfmaschinen existiren im Kreise: bei den Bergwerken 20 Dampfmaschinen mit 472 Pferdekraft, bei den Hüttenwerken und mechanischen Werkstätten 6 Dampfmaschinen mit 177 Pferdekraft, bei den 3 Dampf-Mahl- und der Oel-Mühle 3 Dampfmaschinen mit 118 Pferdekraft, bei den 3 Dampfbrettschneide-Mühlen 3 Dampfmaschinen mit 48 Pferdekraft, sowie 1 Locomotive in Nicolai von 60 Pferdekraft, zusammen 33 Maschinen mit 875 Pferdekraft. Sämmtliche Hütten und Fabriken beschäftigen 971 Arbeiter mit ihren Familien und influiren somit nicht unerheblich auf den Wohlstand des Kreises.

Unter den obengenannten Fabrik-Anlagen nehmen nur folgende eine hervorragende Stelle ein: 1) die Fürstliche Dampf-Mahl- und Oelmühle zu Pleß, 2) die Dampf-Mahlmühle in Nicolai, 3) die Dampf-Mahlmühle in Ellgoth, welche, wenn sie auch den größten Theil ihres Mahl-Getreide-Bedarfs aus Oesterreich importiren, doch auch den hiesigen Producenten einen sicheren und guten Markt bieten. Insbesondere hat die Fürstliche Oelmühle in Pleß auf den vermehrten Anbau von Raps im Kreise wesentlichen Einfluß geübt. 4) Die 3 Dampfbrettschneidemühlen in Kobier, Emanuelssegen und Mokrau verwerthen den größten Theil des im Kreise zum Einschlag kom-

menden Nutzholzes. — Die ersteren beiden fabriciren auch Schindeln. 5) Von den 9 Bierbrauereien verdient nur die zu Tichau, welche sich auch mit Herstellung Bairischen Bieres befaßt, besonderer Erwähnung. Die anderen Brauereien beschäftigen sich lediglich mit der Bereitung einfachen Bieres in unbedeutendem Umfange. Der Absatz der Fabrikate beschränkt sich hauptsächlich auf den hiesigen und den Nachbarkreis Beuthen.

Der Gewerbebetrieb unterliegt denselben ungünstigen Verhältnissen wie der Handels-Verkehr; er beschränkt sich lediglich auf den Localbedarf, da es bei dem Mangel eines auch nur einigermaßen lebhaften Verkehrs nach auswärts an Nachfrage fehlt. An geschickten und fleißigen Handwerkern fehlt es weder in den Städten noch auf dem platten Lande. Im Jahre 1861 wies die Gewerbe-Tabelle folgende Handwerker nach: 43 Bäcker, 6 Conditoren, 97 Fleischer mit 25 Gehilfen und 23 Lehrlingen, 2 Kunstgärtner, 5 Barbiere, 6 Abdecker, 10 Gerber, 5 Seifensieder, 3 Steinmetze, 16 Töpfer, 21 Glaser, 5 Maurermeister mit 225 Gehilfen und 25 Lehrlingen, 3 Maler, 4 Zimmermeister mit 149 Gehilfen und 30 Lehrlingen, 12 Zimmerflick-Arbeiter, 1 Brunnenbauer, 2 Schieferdecker mit 8 Gehilfen, 1 Pflasterer mit 3 Gehilfen, 3 Schornsteinfeger mit 5 Gehilfen und 4 Lehrlingen, 78 Stellmacher mit 3 Gehilfen und 9 Lehrlingen, 1 Wagenbauer, 139 Schmiede mit 20 Gehilfen und 30 Lehrlingen, 24 Schlosser, 2 Siebmacher, 5 Klempner, 2 Goldarbeiter, 4 Uhrmacher, 5 Seiler, 1 Tuchscheerer, 95 Leinweber, 14 Tuchmacher, 4 Färber, 225 Schuhmacher mit 35 Gehilfen und 40 Lehrlingen, 1 Handschuhmacher, 8 Kürschner, 15 Sattler, 123 Schneider mit 25 Gehilfen und 13 Lehrlingen, 6 Schneiderinnen, 2 Posamentiere, 4 Putzmacherinnen, 3 Hutmacher, 62 Tischler mit 11 Gehilfen und 14 Lehrlingen, 34 Böttcher, 14 Holzarbeiter, 1 Tapezierer, 4 Drechsler, 3 Haarkammmacher, 1 Bürstenbinder, 5 Buchbinder, 28 Musiker, zusammen 1158 Handwerker mit 597 Gehilfen und 262 Lehrlingen. Diese Zahl ist sich in den letzten Jahren fast gleich geblieben und da unter den verschiedenen Kategorien der Handwerker erhebliche Veränderungen nicht eingetreten sind, so ist eine nähere Vergleichung mit den Aufnahmen früherer Jahre nicht weiter von Interesse. Ultimo 1861 bestanden im Kreise 19 Handwerker-Innungen mit zusammen 520 Meistern und zwar: 3 Schuhmacher-Innungen in Pleß, Nicolai und Berun mit 159 Meistern, 2 Bäcker-Innungen in Pleß und Nicolai mit 25 Meistern, 3 Fleischer Innungen in Pleß, Nicolai und Berun mit 67 Meistern, 3 Schneider-Innungen in Pleß, Nicolai und Berun mit 55 Meistern, 3 Innungen der vereinigten Feuerarbeiter in Pleß, Nicolai und Berun mit 106 Meistern, 2 Innungen der vereinigten Holzarbeiter in Pleß und Nicolai mit 55 Meistern, 1 Tuchmacher-Innung in Pleß mit 30 Meistern, 1 Gerber-Innung in Nicolai mit 14 Meistern, 1 Töpfer-Innung in Nicolai mit 9 Meistern.

IV. Handel und Verkehr.

Mit Ausnahme des Holz- und des Speditionshandels für die Fabrikate der Hüttenwerke und die bergmännischen Erzeugnisse ist der Handelsbetrieb im Kreise von keiner Bedeutung. Er beschränkt sich zumeist auf den Getreide-, Colonial- und Schnittwaaren Handel und wird bei der verhältnißmäßig nicht geringen Zahl der Kaufleute in diesen Branchen nur in unbedeutendem Umfange betrieben. Auch der Wechsel-Verkehr ist ganz unerheblich. In Bezug auf den Getreidehandel ist zu erwähnen, daß bis jetzt die eigene Production des Kreises den zum Geschäfts-Verkehr nöthigen Bedarf, und bei ungünstigen Ernten selbst den Nahrungs-Bedarf der Bevölkerung nicht vollkommen zu decken vermag. Zu Ende des Jahres 1861 gehörten im Kreise zu den verschiedenen Kategorien des Handelsstandes: 2 Buchdruckereien mit 13 Arbeitern, 1 Buch-, Kunst und Musikalien-Handlung mit 1 Lehrling, 1 Leihbibliothek, 1 Geld- und Wechsel-Geschäft, 109 Kaufleute (für das Colonial-, Schnitt- und sonstige Waaren-Geschäft) mit 19 Gehilfen, 354 Krämer, Victualienhändler und Höcker, 38 umherziehende Krämer und Lumpensammler, 1 Mäkler, 2 Commissionaire, eine in der That ausreichende Zahl,

um die Bedürfnisse der Bevölkerung nach allen Richtungen hin zu befriedigen. Der Handelskammer zu Gleiwitz für die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Pleß und Lublinitz, welche sich am 1. April 1860 constituirt hat, gehören aus dem hiesigen Kreise 2 Mitglieder an. Der Marktverkehr im Kreise ist ganz unbedeutend. Die in Pleß 5mal, in Nicolai 5mal und in Berun 6mal des Jahres stattfindenden Kram Märkte, denen Tags vorher Vieh-Märkte vorausgehen, werden von auswärtigen Käufern wenig oder gar nicht besucht. Nur die Bewohner der Städte selbst und die Landleute der dem Marktorte zunächst belegenen Ortschaften pflegen noch bei dieser Gelegenheit ihren Bedarf an Kleidungsstücken, Schuhwerk und Wirthschafts-Geräthen einzukaufen. Mit Ausnahme der Neustädter Schuhmacher und einiger Handwerker aus den nächsten Nachbarkreisen Gleiwitz, Rybnik und Ratibor werden daher die hiesigen Märkte auch von auswärtigen Geschäftsleuten nicht beschickt. Die Tabelle der Schankgewerbe weist nach:

	1859:	1860:	1861:
a. Gasthöfe, Krüge und Anespannungen	38	38	40
b. Getränke-Kleinhandlungen	8	9	10
c. Bierschänken (vorzugsweise)	7	7	9
d. Branntweinschänken (vorzugsweise)	149	144	139
e. Restaurationen und Speisewirthschaften	15	17	16
Zusammen	217	215	214

Was den Wasser-Transport anbetrifft, so kann angenommen werden, daß jährlich 2500 Galeeren mit durchschnittlich 300 Ctr. Steinkohlen beladen, die Przemsa und Weichsel abwärts, und etwa 500 Galeeren mit Grubenholz, Brettern, Thon und Steinsalz (aus Wieliczka) die Weichsel und Przemsa aufwärts nach dem Kreise Beuthen passiren. Das Steinsalz nimmt seinen Weg aus dem Beuthener Kreise weiter nach Russisch-Polen.

Eisenbahnen sind in den Kreis erst seit 1856 vorgedrungen. Die Wilhelms-Bahn, welche im Anschlusse an die Oberschlesische Eisenbahn bei Cosel (Kandrzin) beginnt und bei Oderberg an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn sich anschließt, ist seit dem Herbst 1856 durch eine Zweigbahn von Nendza über Rybnik mit Orzesche und Nicolai, und 2 Jahre später durch ihre Weiterführung über Idahütte mit der Oberschlesischen Eisenbahn bei Kattowitz verbunden worden. Der Einfluß dieser Zweigbahn concentrirt sich auf denjenigen kleinen Theil des Kreises, welcher von ihr in einer Länge von 2,4 Meilen, zwischen Orzesche und Nicolai einerseits, (das Nicolaier Kohlen-Revier) und zwischen Nicolai und Idahütte andererseits, durchschnitten wird. Die ältere Abzweigung der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Idahütte und Emanuelssegen berührt den Kreis in einer Länge von 341 Ruthen oder 0,334 Meilen und ist lediglich auf den Emanuelssegener Kohlen-Vertrieb gegründet. Von kaum größerer Bedeutung für den Kreis ist die erst im Jahre 1859 dem Verkehr übergebene Zweigbahn von Myslowitz nach Neuberun (2,4 Meilen), deren Verlängerung mittelst Ueberbrückung der Weichsel bei Zabrzeg bis Oswięcim zum Anschlusse an die Krakau-Wiener Bahn vor Kurzem ausgeführt ist. Der specielle Eisenbahn-Verkehr auf der Strecke Myslowitz-Neuberun kann nicht angegeben werden, da die Verwaltungs-Berichte der Oberschlesischen Eisenbahn nur den Gesammt-Verkehr der ganzen Bahnstrecke und nicht auch den Personen- und Güter-Verkehr auf den einzelnen Bahn-Stationen nachweisen.

V. Chausseen.

Der Kreis ist in Bezug auf die staatliche Beaufsichtigung der Chausseen in zwei Theile getheilt. Der nördliche und nordwestliche Theil ist wie in Bezug auf das Land- und Wasserbau-, so auch in Bezug auf das Wegebau-Wesen, dem Kreisbaumeister-Amt in Gleiwitz, der andere, weit größere Theil, dem Kreisbaumeister-Amt in Pleß zugetheilt. Die vorhandenen Chausseen entsprechen noch bei Weitem nicht dem Bedürfnisse

des Kreises; der nördliche und nordöstliche Theil, als der industriereichste, ist auch in dieser Hinsicht vor dem südöstlichen bevorzugt. Es bestehen nämlich:

a. Staatschausseen.

1) Die Chaussee von Gleiwitz bis Nicolai (über Neudorf und Smilowitz) 3,11 Meilen lang, 40′ breit; davon fallen in den Kreis Pleß 1,39 Meilen. 2) Die Chaussee von Nicolai bis an die Landesgrenze bei Zabrzeg und von da in der Fortsetzung bis an die Landesgrenze bei Klein-Chelm, zusammen 3,94 Meilen lang, 40′ breit. 3) Die Chaussee von Sohrau bis Pleß, 2,68 Meilen lang, 24′ breit. 4) Die Chaussee von Sohrau über Woszczytz, Zasdrose nach Orzesche, 1,98 Meilen lang, 28′ breit. 5) Die Chaussee von Sohrau über Pawlowitz bis an die Landesgrenze bei Richnld, $2^1/_2$ Meile lang, vor Kurzem beendet, vom 1. Januar 1860 bis Ende 1861 auf 1 Meile Länge, und vom 1. Januar 1862 ab auf $1^1/_2$ Meile Länge unter Zoll-Erhebung gestellt. Die Breite der Chaussee ist 28 Fuß.

b. Bergwerks-Straßen.

6) Die Bergwerksstraße von Orzesche, als Fortsetzung der Chaussee ad 4 über Ornontowitz nach Wygoda-Antonienhütte, 1,7 Meile lang und 24′ breit. 7) Die Bergwerksstraße von Smilowitz über Mokrau nach Ober-Lazisk, 0,61 Meilen lang und 24′ breit. Letztere beiden Chausseen sind aus Mitteln der Bergbau-Hilfskasse angelegt und werden, wie alle übrigen Oberschlesischen Bergwerksstraßen, aus dieser Kasse auch unterhalten. Die Aufsicht darüber führt der für den ehemaligen Oberschlesischen Bergamts-District Tarnowitz angestellte Königliche Bau-Inspector in Königshütte. Die Kosten für den Bau der Bergwerksstraße ad 6 belaufen sich auf 61,109 Thlr., für den Bau der Smilowitz-Mokrauer Straße auf 17,407 Thlr.

c. Actien-Chausseen.

8) Die Actien-Chaussee von Nicolai über Wyrow, Gostin, Kobier, Pleß, Goczalkowitz nach der Oesterreichischen Landesgrenze 1,05 Meilen lang, 28′ breit.

d. Privat-Chausseen.

9) Die im Bau begriffene Chaussee von Kobier über Tichau nach Emanuelssegen bis zur Kreisgrenze, zum Anschlusse an die von der Herrschaft Kattowitz projectirte Chaussee von Kunigunden-Hütte über Jacobs-Grube bis zur Beuthener Kreisgrenze. Diese Chaussee von Kobier bis Emanuelssegen, welche bis 1. Juli 1863 vollendet worden ist und in einer Ausdehnung von 5102 Ruthen oder rund $2^1/_2$ Meile bis an die Beuthener Kreisgrenze sich erstreckt, wurde von dem Fürsten von Pleß auf alleinige Kosten, mit Hilfe einer Staats-Prämie von 6000 Thlrn. pro Meile gebaut. Die Breite dieser Chaussee beträgt 28 Fuß. Die Gesammtkosten betragen pp. 70,000 Thlr.

Nach dem Vorangeschickten hat der Plesser Kreis also an vollständig ausgebauten Chausseen: 9,81 Meilen Staats-Chaussee, 1,68 Meilen Bergwerksstraßen, 4,05 Meilen Actien-Chaussee = 15,54 Meilen. Hierzu die im Bau begriffenen 2,50 Meilen Privat-Chaussee, ergiebt eine Gesammtsumme von 18,04 Meilen Chausseen. Zum vollständigen Ausbau des Chaussee-Netzes, namentlich für den in dieser Hinsicht vernachlässigten westlichen und südöstlichen Kreistheil, sind dem Kreistage in neuester Zeit folgende Chaussee-Projecte vorgelegt worden: a) eine Chaussee von Brzezinka-Kosztow über Neuberun, Pletz, Brzese, Goldmannsdorf bis zur Rybniker Kreisgrenze, von circa 15,060 Ruthen Länge; b) eine Chaussee von der Beuthener Kreisgrenze bei Ochojetz über Nicolai, Ober-Lazisk nach Woszczytz, zum Anschluß an die Staats-Chaussee ad a 4, in einer Ausdehnung von circa 5791 Ruthen Länge; zusammen also 20,859 Ruthen, oder rund $10^1/_2$ Meilen Länge.

VI. Kreis-Verwaltung und Kreis-Haushalt.

Die Verwaltung des Kreises führt der Landrath. Die beiden Kreis-Deputirten-Stellen waren seit dem Jahre 1850 erledigt, doch ist 1863 deren Wiederbesetzung erfolgt. Die Kreis-Vertretung zählt zur Zeit: 19 Mitglieder der Ritterschaft, 2 städtische und 6 bäuerliche Abgeordnete. Die geringe Zahl der Stände erklärt sich zum Theil aus dem bedeutenden Besitz des Fürsten von Pleß, der, obschon $^1/_3$ der ganzen Kreisfläche ihm gehört, und sein Besitz mehr als das Doppelte des Besitzes aller 31 Rittergüter zusammengenommen beträgt, nur mit Einer Stimme auf dem Kreistage vertreten ist; zum Theil daraus: daß von den 31 Rittergütern mehrere in derselben Hand und wieder andere im Besitz von Ausländern oder anderer nicht stimmfähiger Eigenthümer sich befinden. Nach dem gegenwärtigen Stande der Kreis-Vertretung repräsentiren: a) die 19 Mitglieder der Ritterschaft einen Dominial-Gütercomplex einschließlich des, 144,533 Morgen umfassenden Fürstenthums Pleß, von 213,587 Morgen; b) die 8 Abgeordneten der Städte und Landgemeinden einen Grundbesitz von 207,382 Morgen. Vergleicht man die Steuer-Leistungen der verschiedenen Stände, so haben die durch 19 Mitglieder der Ritterschaft auf dem Kreistage vertretenen Dominien von dem im Jahre 1861 im Kreise aufgekommenen 70,195 Thlr. Staatssteuern, 10,065 Thlr. oder 15,2 pCt., die Städte und Landgemeinden dagegen 84,8 pCt., nämlich 59,530 Thlr. aufgebracht. Da jedoch die Kreis-Communal-Bedürfnisse des Kreises nicht nach den Gesammtsteuern, sondern nach dem Grundsteuer-Classifications-Thaler-Ertrage unter Dominien und Gemeinden vertheilt werden, so dürfte die Grund- (und Haus-) Steuer allein für die Vergleichung einen bessern Maßstab abgeben. Danach haben die Dominien von einem jährlichen Grundsteuer-Thaler-Ertrage von 33,495 Thlr. circa 48 Procent, die Städte und Landgemeinden von einem Grundsteuer-Thaler-Ertrage von 35,926 Thlr. 52 Procent zu den Kreis-Communal-Lasten beigetragen.

Auf dem Provinzial-Landtage ist der Kreis wie folgt vertreten: durch den Fürsten von Pleß mit einer Virilstimme, durch 2 Mitglieder der Ritterschaft, welche die Stände des Kreises Pleß gemeinschaftlich mit denen der Kreise Rybnik, Ratibor und Beuthen wählen, durch 1 städtischen Abgeordneten, welchen die Städte Beuthen, Gleiwitz, Cosel, Loslau, Rybnik, Sohrau, Tarnowitz, Peiskretscham, Hultschin, Pleß und Nicolai gemeinschaftlich wählen, durch 1 bäuerlichen Abgeordneten, welcher von den Bezirkswählern der Landgemeinden aus den Kreisen Ratibor, Beuthen, Rybnik und Pleß gewählt wird. Im Abgeordnetenhause ist der Kreis durch 3 Abgeordnete vertreten, welche er gemeinschaftlich mit dem Kreise Rybnik wählt.

An kreisständischen Commissionen bestehen zur Zeit: das Curatorium der Kreis-Sparkasse, die Rechnungs-Deputation für die Kreis-Sparkasse, die Kreis-Lazareth-Commission, die Land-Armen-Commission, die Kreis-Feuer-Societäts-Commission, die Kreis-Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen, die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission, die Grundsteuer-Veranlagungs-Commission, die Kreis-Ersatz-Commission, die Kreis-Commission zur Unterstützung der zurückbleibenden Familien eingezogener Reserve- und Landwehr-Mannschaften, die Commissionen zur Auswahl von Mobilmachungs-Pferden, der Kreis-Ausschuß für Vertheilung des bei eintretender Mobilmachung durch Landlieferung aufzubringenden Brot- ꝛc. Bedarfs.

Das Grund-Eigenthum des Kreises beschränkt sich auf das Miteigenthum an der Pleß-Nicolaier Actien-Chaussee, welche mit einem Kostenaufwande von 97,668 Thlr. ausgebaut worden ist. Der Kreis ist dabei mit 10,000 Thlr. betheiligt, welche in zur Zeit nicht zinstragenden Actien in der Kreis-Communalkasse asservirt werden. Dagegen besitzt der Kreis ein nicht unbeträchtliches Capital-Vermögen, das nach dem Kassen-Abschlusse pro 1861 wie folgt festgestellt ist: einen Fonds zum Ankauf der Mobilmachungs-Pferde von 1794 Thlr., worunter 4670 Thlr. in Werthpapieren, einen Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von zur Fahne eingezogenen

Reserve- und Landwehrmannschaften im Betrage von 1534 Thlr., worunter 1500 Thlr. in Werthpapieren; einen Fonds zur Bestreitung der Miethe-Entschädigungen für die zu Landwehr-Cavallerie-Uebungen zu stellenden Pferde im Betrage von 1066 Thlr., worunter 1020 Thlr. in Werthpapieren; einen Kreis-Lazareth-Fonds im Betrage von 1601 Thlr., worunter 1400 Thlr. in Werthpapieren; einen Fonds zur Unterstützung von Kreis-Einsassen bei eintretenden Nothständen, welcher als Kassenbestand des ehemaligen Unterstützungs-Comité's für die durch die Wasserfluthen in dem Jahre 1854 Verunglückten dem Kreise überwiesen worden ist, im Betrage von 3921 Thlr., worunter 3735 Thlr. in Werthpapieren; einen baaren Kassenbestand von 126 Thlr., zusammen 13,042 Thlr. Hierzu die Chaussee-Actien im Nennwerthe von 10,000 Thlr. Summa der Activ-Capitalien 23,042 Thlr.

VII. Staats- und Provinzial-Abgaben.

Die Erhebung der direkten Staats-Steuern erfolgt in den Gemeinden durch Orts-Receptoren, welche dieselben an den festgesetzten Steuertagen allmonatlich an die Königliche Kreis-Steuerkasse in Pleß abführen. Die Dominien zahlen ihre Steuern meist ohne Vermittelung der Gemeinde-Receptoren direct zur Kreiskasse. Die indirecten Steuern, welche sich auf unbedeutende Summen von Branntwein-, Braumalz- und Tabaksteuer beschränken, werden an die Unter-Steuerämter zu Pleß und Nicolai direct entrichtet. Bedeutender sind die Zoll-Einnahmen aus dem Grenz-Verkehr mit Oesterreich. An directen Steuern sind in dem Triennium 1859—1861 folgende Beträge zur Königlichen Kasse geflossen: 1) an Grund- und reservirten Steuern pro 1859 17,888 Thlr 8 Sgr. 11 Pf., pro 1860 17,888 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., pro 1861 17,888 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., Summa 53,666 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Bei 107,068 Morgen nutzbarer Bodenfläche kommt auf den Morgen Land 1 Sgr. 3,8 Pf. jährlich Grundsteuer. 2) An Hausteuer ist gezahlt worden: pro 1859 2787 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., pro 1860 2835 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., pro 1861 2851 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., Summa 8474 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. 3) An Servis von den Städten Pleß und Nicolai: pro 1859 1075 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., pro 1860 1075 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., pro 1861 1075 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf, Summa 3226 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. 4) An Gewerbesteuer ist aufgekommen: a) auf dem platten Lande des Kreises (IV. Abtheilung): pro 1859 2915 Thlr. 5 Sgr., pro 1860 3008 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., pro 1861 3038 Thlr., Summa 8991 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; b) in Pleß und Nicolai, welche Städte zur III. Abtheilung gehören: pro 1859 1931 Thlr. 10 Sgr., pro 1860 1943 Thlr. 10 Sgr., pro 1861 2006 Thlr., Summa 6880 Thlr. 20 Sgr. 5) An Klassensteuer ist aufgekommen: pro 1859 incl. $^1/_2$jährigen Zuschlages 35,715 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., pro 1860 incl. Jahreszuschlags 10,622 Thlr. 14 Sgr., pro 1861 incl. Jahreszuschlags 10,738 Thlr. 13 Sgr. 6) An Einkommensteuer ist aufgekommen: im Jahre 1859 von 49 Steuerpflichtigen 2298 Thlr. 15 Sgr. incl. $^1/_2$jährigen Zuschlags, im Jahre 1860 von 48 Steuerpflichtigen 2583 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. incl. Jahreszuschlags, im Jahre 1861 von 50 Steuerpflichtigen 2597 Thlr. 15 Sgr., Summa 7479 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und fällt mithin auf den Censiten ein Durchschnittsbetrag von 50 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Der höchst besteuerte Censit ist in der 10. Stufe mit 120 Thlr. jährlich veranlagt. Der Fürst von Pleß ist im Waldenburger Kreise zur Einkommensteuer veranlagt.

Es sind mithin im Ganzen an vorgenannten Steuern zur Königlichen Kasse geflossen: 1859: 64,642 Thlr. 1 Sgr., macht bei 72,262 Einwohnern 26 Sgr. 10 Pf. pro Kopf der Bevölkerung; 1860: 69,958 Thlr., macht bei 74,342 Einwohnern 28 Sgr. 2 Pf. pro Kopf der Bevölkerung: 1861: 70,195 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., macht bei 75,897 Einwohnern 27 Sgr. 9 Pf. pro Kopf der Bevölkerung. Mahl- und schlachtsteuerpflichtige Städte sind im Kreise nicht vorhanden.

An Provinzial-Abgaben hat der Kreis aufgebracht: im Jahre 1859: 1680 Thlr.,

im Jahre 1860: 1717 Thlr., im Jahre 1861: 1578 Thlr., zusammen 4975 Thlr. oder im Durchschnitt 2,4 Procent der gesammten Staatssteuern und 8,05 Pf. pro Kopf der Bevölkerung.

VIII. Militär-Verhältnisse.

Der Kreis Pleß bildet mit den Kreisen Tost-Gleiwitz und einem Theile des Beuthener und Rybniker Kreises einen gemeinschaftlichen Bezirk für das 1. Bataillon 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22. Die 3. und 4. Compagnie dieses Bataillons erhalten bei vorkommenden Einziehungen ihr Haupt-Contingent aus dem Plesser Kreise, während die 1. und 2. Compagnie ihre Mannschaften von dem Tost-Gleiwitzer und Beuthener Kreise erhalten. Das Kreis-Ersatz-Geschäft im Plesser und Tost-Gleiwitzer Kreise wird von dem Bataillons-Commandeur zu Gleiwitz alljährlich in den Monaten April und Mai abgehalten. Es sind: a) definitiv für unbrauchbar erklärt in den Jahren 1859: 1290 Mann, 1860: 1099 Mann, 1861: 1203 Mann, b) zum Militärdienst eingestellt in den Jahren 1859: 304 Mann, 1860: 152 Mann, 1861: 183 Mann. Der Procentsatz aller mit definitiver Entscheidung versehenen Mannschaften stellt sich sonach wie folgt heraus: 1859 unbrauchbar 84 Procent, eingestellt 16 Procent, 1860 unbrauchbar 87,8 Procent, eingestellt 12,2 Procent, 1861 unbrauchbar 86,8 Procent, eingestellt 13,2 Procent. Daß im Jahre 1859 der Procentsatz der als brauchbar zur Einstellung gelangten Ersatz-Mannschaften größer als in den folgenden Jahren war, hat keineswegs etwa in einer Abnahme brauchbarer Mannschaften, sondern in einer stärkeren Aushebung Behufs Deckung des Mehrbedarfs an Mannschaften für die neu formirten Regimenter seinen Grund. Am Schlusse des Jahres 1861 dienten aus dem hiesigen Kreise im stehenden Heere 436 Mann.

Die Aufnahme des kriegsdiensttauglichen Pferdebestandes im Kreise hat ergeben vom 1. März 1860: 299 Reit-, 92 Pack-, 54 Stangen- und 54 Vorderpferde, zusammen 499 kriegsdiensttaugliche Pferde; vom 1. März 1861: 137 Reit-, 2 Pack-, 63 Stangen- und 94 Vorderpferde, zusammen 296 kriegsdiensttaugliche Pferde; vom 1. März 1862: 221 Reit-, 56 Pack-, 76 Stangen- und 131 Vorderpferde, zusammen 484 kriegsdiensttaugliche Pferde.

In der Kreisstadt Pleß garnisonirt die 2. Escadron 2. Ulanen-Regiments, auch steht hier der Stamm der 2. Escadron 2. Landwehr-Ulanen-Regiments.

IX. Sanitäts-Anstalten.

Das Personal der Gesundheitspflege ist ult. 1861 in der Sanitäts-Tabelle wie folgt nachgewiesen: 1 Kreis-Physicus, 4 zur medicinischen Praxis berechtigte Civilärzte, 1 zur medicinischen Praxis berechtigter Militärarzt, 1 Civil-Wundarzt I. Klasse, 4 Heilgehilfen, 1 Thierarzt I. Klasse, 3 Apotheker mit 2 Gehilfen und 2 Lehrlingen, 38 Hebammen. Bei 75,955 Civil- und Militär-Einwohnern kommen demnach auf 1 Arzt 10,850 Einwohner, 1 Apotheke 25,318 Einwohner, 1 Hebamme 2301 Einwohner. Die Vermehrung der bestehenden 3 Apotheken durch Concessionirung einer vierten Apotheke (Pleß hat bereits 2 Apotheken), ist ins Auge gefaßt. Auch die Vermehrung der Hebammen wird fortgesetzt erstrebt, doch hält es schwer, geeignete Candidatinnen für das Hebammen-Lehr-Institut in ausreichender Zahl zu finden. In den Jahren $18^{59}/_{61}$ sind 9 neue Hebammen zugetreten und für das Jahr 1862 allein bestand der Zuwachs in 5 Candidatinnen. Außer den zur Zeit besetzten 38 Hebammenbezirken sind noch 10 projectirt, welche nach und nach zur Besetzung kommen sollen, so daß alsdann nicht mehr als 1500 Einwohner auf 1 Hebamme kommen werden.

An Krankenheil-Anstalten zählt der Kreis: 1) das gewerkschaftliche Knappschafts-Lazareth in Nicolai mit Corporations-Rechten, 2) das Fürstliche Knappschafts-Lazareth in Nicolai, 3) das städtische Krankenhaus in Nicolai, 4) das Kreis-Lazareth in Pleß,

5) Das Fürstliche Lazareth in Pleß. Darinnen wurden 1861 verpflegt: a) in dem gewerkschaftlichen Lazareth in Nicolai 544 Kranke durch 8704 Tage, b) in dem Fürstlichen Knappschafts-Lazareth in Nicolai 194 Kranke durch 2910 Tage, c) in dem städtischen Krankenhaus in Nicolai 35 Kranke durch 1023 Tage, d) in dem Kreis-Lazareth in Pleß 83 Kranke durch 1876 Tage, e) in dem Fürstlichen Lazareth in Pleß 75 Kranke durch 1101 Tage, zusammen 931 Kranke mit 15,614 Verpflegungstagen.

X. Civil- und Criminal-Justiz.

Die Rechtspflege wird im Kreise von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Pleß und von den Gerichts-Commissionen zu Nicolai und Neuberun besorgt. Außerdem werden noch in Berun allmonatlich durch 3—4 Tage besondere Gerichtstage abgehalten. Am Schlusse des Jahres 1861 fungirten bei diesen Behörden 1 Kreis-Gerichts-Director, 10 Richter, 1 Gerichts-Assessor, 1 Auscultator, 25 Subalternbeamten, 4 Volontäre, 15 Unterbeamten, 1 Staatsanwalt und 3 Rechtsanwälte. Zum Bezirk des Kreis-Gerichts Pleß gehören 88 Ortschaften mit 50,695 Seelen und 8 Richtern, zum Bezirk der Gerichts-Commission Nicolai gehören 18 Ortschaften mit 17,471 Seelen und 2 Richtern, zum Bezirk der Gerichts-Commission Neuberun gehören 15 Ortschaften mit 7559 Seelen und 1 Richter. Die Gerichtslocalien, sowie die Gefängnisse befinden sich in gemietheten Gebäuden. Die Verfolgung von Uebertretungen der Polizei-Strafgesetze vor Gericht erfolgt durch 3 Polizei-Anwälte zu Pleß, Nicolai und Neuberun. Nach den Geschäfts-Uebersichten der Gerichte pro 1859/61 stellt sich die Thätigkeit derselben im hiesigen Kreise folgendermaßen heraus:

Es waren anhängig:

I. Civil-Prozesse:	1859:	1860:	1861.		Sa.:
a. Bagatellsachen	1667	1475	2021	=	5163
b. Mandate in Bagatell- und gewöhnlichen Prozeßsachen, gegen welche keine Einwendungen gemacht worden sind	3197	3345	4479	=	11021
c. Injurien-Prozesse	364	213	192	=	769
d. sofort zur mündlichen Verhandlung verwiesene Prozeßsachen	50	49	51	=	150
e. andere Prozeßsachen	406	299	403	=	1108
f. Concurssachen	4	1	2	=	7
g. erbschaftliche Liquidations-Verfahren	1	—	—	=	1
h. Prioritäts-Verfahren in der Exekutions-Instanz	3	—	—	=	3
i. Subhastationen	79	53	60	=	192
k. Ehesachen	7	1	3	=	11
l. andere besondere Prozeß-Arten	14	6	8	=	28
zusammen Civil-Prozesse	5792	5442	7219	=	18453

Danach ist nur in den Bagatell-Prozeßsachen eine merkliche Zunahme gegen die Vorjahre wahrzunehmen. Größere Prozesse gehören hier zu den Seltenheiten; ebenso ist die Zahl der Concurse und Subhastationen gegen andere Kreise hier sehr unbedeutend.

II. Vormundschaften und Curatelen	1859:	1860:	1861:
waren anhängig	5569	5386	5304
Darunter mit Vermögens-Verwaltung	1847	1168	1179
Depositalmassen wurden verwaltet	1760	1825	1785
mit einem Deposital-Kassen-Bestande von	143542 Thlr.	149049 Thlr.	147402 Thlr.

	1859.	1860.	1861.	
III. Nachlaß-Regulirungen außer den vormundschaftlichen waren anhängig	55	62	53	
IV. Hypotheken-Folien waren angelegt	8273	8358	8444	
V. Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind überhaupt vorgenommen worden	793	949	950	= 2692
VI. Termine sind überhaupt abgehalten worden	9857	8999	9069	= 27925
VII. Untersuchungen waren anhängig u. zwar:				
1. Untersuchungen wegen zur Competenz der kollegialischen Gerichts-Abtheilungen gehöriger:				
a. Verbrechen	32	32	47	= 111
b. Vergehen	233	210	234	= 677
c. gerichtliche Obductionen ohne wirkliche Untersuchungen haben stattgefunden	9	6	9	= 24
2. Untersuchungen wegen zur Competenz der Einzelrichter gehöriger				
a. Vergehen	29	54	39	= 122
b. Uebertretungen	349	276	215	= 810
c. Holz- und andere Waldproduktendiebstähle	1215	754	815	= 2784
3. Voruntersuchungen, in welchen die förmliche Untersuchung nicht eingeleitet worden ist	44	4	7	= 55
4. Straf-Mandate wegen Uebertretungen, gegen welche Einwendungen nicht erhoben worden sind	142	91	129	= 362
5. Anklagen sind überhaupt erhoben worden:				
a. vom Staats-Anwalt in Pleß	251	278	314	= 843
davon zurückgewiesen	—	1	2	= 3
b. von den Polizei-Anwälten	579	479	386	= 1444
davon zurückgewiesen	9	5	4	= 18

Es sind in den 3 Jahren 1859 bis 1861 zusammen 169 Fälle wegen Verbrechen, 820 Fälle wegen Vergehen, 840 Fälle wegen Uebertretungen, 2784 Fälle wegen Holzdiebstahl, zusammen 4613 Fälle abgeurtheilt worden. Es kommt sonach 1 Verbrechen auf 448 Einwohner, 1 Vergehen auf 92 Einwohner, 1 Uebertretung auf 90 Einwohner und 1 Holzdiebstahl auf 27 Einwohner.

XI. Kirchliche Angelegenheiten.

Nach den statistischen Aufnahmen waren im Kreise ult. 1861: 4 evangelische Pfarrkirchen, 2 Bethäuser ohne Parochialrechte, zusammen 6 dem Gottesdienste gewidmete Gebäude mit 5 ordinirten Predigern, 23 katholische Pfarrkirchen, 10 katholische Filialkirchen ohne Parochialrechte, 3 Bethäuser (Kapellen), zusammen 36 dem Gottesdienst gewidmete Gebäude mit 23 Pfarrern und 5 Kaplänen, im Ganzen also 42 christliche Erbauungshäuser mit 33 Geistlichen; ferner 3 Synagogen mit 3 jüdischen Predigern vorhanden. Die fünf evangelischen Pfarreien gehören zur Superintendentur Pleß-Gleiwitz, der deutsche Pastor in Pleß ist zur Zeit Superintendent. Die katholischen Pfarreien sind im hiesigen Kreise sämmtlich mit Land dotirt. Die Pfarrwidmuths-Grundstücke sind bei den meisten ziemlich bedeutend und umfassen gewöhnlich 60 bis 150 Morgen, ja bei einzelnen auch 300 und 400 Morgen. — Die

Erträge aus diesen Boden-Nutzungen bilden daher auch die Haupt-Einnahmen der katholischen Geistlichkeit. Die Beiträge der Pfarr-Gemeinden zum Unterhalte der Geistlichkeit beschränken sich außer den Stolgebühren und Accidentien für Parochialhandlungen zumeist auf den mehr oder weniger beträchtlichen Getreide-Decem. Die 4 evangelischen Kirchen zu Pleß, Nicolai, Golassowitz und Anhalt besitzen außer den Kirchhöfen keine Grundstücke, dagegen beträgt das denselben gehörige Capitalvermögen circa 18,000 Thaler einschließlich der Stiftungskapitalien von zusammen 200 Thaler. Die Einnahmen aus dem Kirchen-Vermögen belaufen sich im Durchschnitt auf jährlich 900 Thaler, wovon etwa 600 Thaler für kirchliche Zwecke verwendet werden. Die evangelischen Kirchen Fürstlich Pleß'schen Patronats zu Pleß und Anhalt werden, ebenso wie die Pfarrgebäude daselbst, ausschließlich von dem Fürstlichen Patron ohne Concurrenz der Pfarrgemeinden unterhalten. Dies gilt auch von den Geistlichen und Kirchenbedienten bei diesen Kirchen, welche mit einem Kosten-Aufwande von über 1800 Thaler jährlich fast ausschließlich von dem Patron besoldet werden. Nur zur Unterhaltung der Pfarrstellen in Anhalt, Nicolai und Golassowitz sind noch aus Staats- und resp. Dotations-Fonds Zuschüsse im Betrage von zusammen etwa 550 Thaler jährlich gewährt worden. Die Beiträge sämmtlicher evangelischen Pfarrgemeinden für kirchliche Zwecke und zum Unterhalt der Kirchenbeamten betragen jährlich nur etwa 500 Thaler. Die Beiträge aller evangelischen Kirchgemeinden zur baulichen Unterhaltung der Kirch- und Pfarrgebäude beliefen sich in den Jahren $18^{59}/_{61}$ auf zusammen 4200 Thaler. Zu den Kosten des Neubaues der evangelischen Kirche in Nicolai per 14,088 Thaler hat die Kirchgemeinde nur 1588 Thaler beigetragen, 5250 Thaler sind von dem Fürstlichen Patron und der Rest von 7250 Thaler durch Unterstützungen des Gustav-Adolph-Vereins und durch eine Beihilfe des Königlichen Handels-Ministerii aus dem Freikurgelder Fond gedeckt worden. Zur baulichen Unterhaltung der katholischen Kirch- und Pfarrgebäude haben in denselben Jahren beigetragen: a) die Patronats-Dominien 13,089 Thaler, b) die Pfarr-Gemeinden 12,439 Thaler, zusammen 25,528 Thaler. Mit diesem Kostenaufwande sind bei 12 katholischen Kirchen und 13 katholischen Pfarreien mehr oder weniger große Reparatur- und auch einige Neubauten ausgeführt worden.

XII. Unterrichts-Anstalten.

Die Zahl der im Kreise vorhandenen öffentlichen Elementarschulen beträgt 58, an welchen Ende 1861 66 Lehrer und 24 Hilfslehrer angestellt waren. Nach den statistischen Aufnahmen des Jahres 1858 waren bei diesen Schulen angestellt 65 Lehrer und 16 Hilfslehrer, also 1861 1 Lehrer und 8 Hilfslehrer mehr, welche neu angestellt worden sind. Ueberhaupt sind in den Jahren $18^{59}/_{61}$ 11 Lehrer und 14 Adjuvanten stellen als erledigt zur Besetzung gekommen.

Von den 58 öffentlichen Schulen sind: 1) katholische: 52 Schulen mit 57 Lehrern, 24 Hilfslehrern und 10,185 Schülern, 2) evangelische: 6 Schulen mit 9 Lehrern und 775 Schülern, zusammen 10,960 Schülern. Unter den 10,185 Schülern, welche die katholischen Schulen besuchen, waren 9958 katholischer, 146 evangelischer und 81 jüdischer Religion. Unter den 775 Schülern der evangelischen Schulen befanden sich 13 katholischer, 697 evangelischer und 65 jüdischer Religion. Zusammen 9971 katholische, 843 evangelische und 146 jüdische Kinder. Ferner sind im Kreise 7 concessionirte Privatschulen, welche ult. 1861 von 159 katholischen, 60 evangelischen und 88 jüdischen Kindern besucht worden sind. Die Zahl sämmtlicher Schüler war daher ult. 1861 10,130 katholische, 930 evangelische und 231 jüdische Kinder, Summa 11,267 Schüler. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder (vom 6. bis vollendeten 14. Lebensjahre) beträgt nach den statistischen Tabellen 11,628, die Schülerzahl 11,267, mithin besuchen 361 Kinder schulpflichtigen Alters noch keine Schule. Von den 10,960 Schülern der öffentlichen Elementarschulen werden nachgewiesen: a) als regel-

mäßige Schulbesucher 7043 = 64 Procent, b) als unregelmäßige Schulbesucher 3917 = 36 Procent.

Den Schul-Unterricht beaufsichtigen in den katholischen Elementarschulen 2 Schul-Inspectoren zu Pawlowitz und Dzieckowitz, in den evangelischen der Superintendent zu Pleß.

Kinderbewahr-Anstalten und Kindergärten sind im Kreise noch nicht ins Leben getreten, dagegen ist in der Stadt Pleß eine weibliche Industrieschule, jedoch nicht in Verbindung mit der Elementarschule, errichtet worden, worin 30 arme Schulmädchen in weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden. 5 Schulen besitzen Stiftungs-Fonds von überhaupt 1093 Thaler, deren Zinsen mit 40 Thaler zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder oder zu Prämien verwendet werden. Grundbesitz, dessen Nutzung dem Lehrer überwiesen ist, haben nur wenige Schulen, und auch diese nur in ganz unbedeutendem Umfange. Dagegen sind die meisten Organisten mit Land dotirt, dessen Umfang zwischen 3 und 62 Morgen variirt. Von den 28 Organisten-Stellen im Kreise, welche mit Ausnahme einer einzigen, von den Lehrern der am Orte befindlichen Schulen verwaltet werden, sind 21 mit Land dotirt und gehören im Ganzen dazu 125 Morgen, mithin im Durchschnitt zu einer Organistenstelle 20 Morgen. Die betreffenden Lehrer haben daher auch, mit Hinzurechnung der Organisten-Revenuen, meist ein ausreichendes Einkommen von über 200 Thaler. Weniger günstig ist das Einkommen derjenigen Lehrerstellen, mit welchen ein kirchliches Nebenamt nicht verbunden ist, doch beträgt auch bei diesen Lehrern das Einkommen nicht weniger als 165 Thaler jährlich. In den Jahren 1860/61 ist das Einkommen von 23 Lehrern, welche noch nicht das normalmäßige Einkommen von 165 Thaler hatten, mit einem Gesammtbetrage von 627 Thalern verbessert worden. Der höchste Gehalts-Zuschuß, welchen ein Lehrer erhalten hat, beträgt 40 Thaler, der geringste 6 Thaler pro Jahr.

Neunter Abschnitt.

Kreis Ratibor.

§. 56.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises.

Der Kreis Ratibor wurde bald nach der preußischen Besitznahme im Jahre 1741 aus dem ganzen Fürstenthum Ratibor, also den Städten Ratibor, Rybnik, Sohrau und 144 Landgemeinden gebildet, und hatte damals eine von der westlich liegenden Kreisstadt sich über sieben Meilen Länge ausdehnende, für die Verwaltung sehr beschwerliche Gestalt; dieser alte Ratiborer Kreis dauert noch gegenwärtig für die landschaftlichen Geschäfte fort. Bei der Reorganisation der landräthlichen Kreise im Jahre 1817 wurde zur Herbeiführung besser geschlossener und bequemer zu verwaltender Kreise die größere Hälfte jenes Territoriums an den neugebildeten Rybniker und an den Goseler Kreis abgetreten und der Ueberrest mit der Herrschaft Oderberg (vom alten Plesser Kreise) und des östlichen Theiles der preußischen Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf (vom alten Leobschützer Kreise) zu dem jetzigen Kreise Ratibor verbunden. Der-

selbe gehört also in landschaftlicher Beziehung drei Kreisverbänden an. Er umfaßt 15,73 □Meilen, wovon etwa 7 □Meilen vom Fürstenthum Ratibor, etwa 7 □Meilen vom Fürstenthum Troppau-Jägerndorf und nicht ganz 2 □Meilen von der Herrschaft Oderberg herrühren. Diese nach den vorhandenen Landkarten berechneten Quadratmeilen würden 339,234 Morgen ergeben. Hiervon bestehen etwa 57,000 Morgen aus Holzungen, etwa 13,000 Morgen aus Wohnplätzen, Höfen, Wegen und Gewässern, etwa 270,000 Morgen aus landwirthschaftlich, vorzugsweise als Ackerland benutzten Grundstücken.

I. Territorial-Verhältnisse und Naturbeschaffenheit.

Der so entstandene Kreis Ratibor ist der südlichste Theil des Regierungsbezirks Oppeln und der Provinz Schlesien, liegt unter dem 50. Breiten- und dem 36. Längengrade, und grenzt gegen Osten auf etwa 6 Meilen Länge an den Rybniker, gegen Norden auf etwa 4 Meilen Länge an den Cosler, gegen Westen auf etwa $3\frac{1}{2}$ Meile Länge an den Leobschützer, gegen Süden endlich auf etwa 7 Meilen Länge an Oesterreichisch Schlesien und Mähren. Bis auf $\frac{1}{2}$ Meile trockner Landesgrenze gegen Troppau bildet die Mitte der Flußläufe der Oppa, der Oder und der Olsa gegen Oesterreich die Landesgrenze; indeß liegen sowohl jenseits der Grenzflüsse vereinzelte unter preußischer, wie diesseits einzelne unter österreichischer Landeshoheit stehende größere und kleinere Grundstücke. Mehrfache gegen den Landesgrenz-Regulirungs-Receß vom Jahre 1742 (Korn'sche Edicten-Sammlung pro 1742 S. 312) abweichende Grenzfestsetzungen finden in Flußlaufsveränderungen ihre Erklärung, und ist denn auch die in der Regel durch mangelhaften Uferschutz bedingte Veränderlichkeit der Grenzflußläufe die nächste Veranlassung, wenn die Abhaltung von Grenzerneuerungsterminen zu einer periodisch wiederkehrenden Nothwendigkeit geworden ist. Innerhalb der letzten 14 Jahre hat eine generelle Erneuerung des ganzen Landesgrenzzuges mit einer nicht unbedeutenden Anzahl von Specialgrenzbezügen wegen einzelner Streitpunkte stattgefunden und darf augenblicklich der Landesgrenzzug als vollständig geregelt angesehen werden. Als Grundlage bei den Grenzbezügen wurde außer dem Receß vom Jahre 1742 die von den beiderseitigen Staatsregierungen anerkannte Landesgrenz-Karte vom Jahre 1836 in Verbindung mit den österreichischer Seits für Grundsteuerzwecke vorhandenen sehr zuverlässigen Catastralmappen benutzt. Als sehr zweckmäßig, wenn auch etwas kostspieliger hat sich die auf der Strecke von der Ratibor-Leobschützer Kreisgrenze bis fast nach Hultschin hin, sowie in einigen Specialregulirungsfällen zur Anwendung gebrachte Markirung der Landesgrenze durch steinerne Grenzsäulen anstatt der früher bestandenen, fortgesetzten Beschädigungen unterworfenen hölzernen Säulen erwiesen. Die Grenzzeichen werden jetzt alljährlich einer Revision durch die Lokalpolizei-Behörden unterworfen, und, soweit sie als fehlend oder schadhaft befunden werden, sofort erneuert oder ergänzt. Die Grenzen gegen die preußischen Nachbarkreise sind nirgends streitig. Der Kreis hat im Ganzen eine abgerundete Begrenzung mit der Kreisstadt so ziemlich in der Mitte. Seine größte Ausdehnung hat der Kreis von Süden nach Norden, etwa 7 Meilen Länge; seine geringste Breite beträgt 3, seine größte Breite 6 Meilen. Die größte Entfernung von der Kreisstadt nach der Kreisgrenze beträgt $4\frac{1}{4}$, die geringste 1 Meile. An Vermessungen und vorhandenen Karten hat sich für den Zweck der Grundsteuer-Regulirung ein reiches Material vorgefunden, so daß es möglich gewesen ist, die geometrischen Arbeiten schon im Winter 1862/63 zum Abschluß zu bringen.

Im Kreise Ratibor tritt das Uebergangsgebirge im Basalt, sowie das Flötzgebirge in der Steinkohlenformation zu Tage, während im Großen und Ganzen die Bodenbildung der diluvischen Zeit angehört. Lehm, Sand, blaue, mitunter rothe Lette mit Eisenerz sind die hauptsächlich vorkommenden Bodenarten. Ohne ausgesprochene Erscheinungen von Gebirgscharakter, läßt der Kreis nur in der Formation seines süd-

lichsten Theiles mit dem nach den Messungen des Dr. v. Strantz 1050 Fuß über dem Meeresspiegel sich erhebenden Bobrownikberge die Nähe des Gebirges in den nur 4 Meilen entfernten Beskiden errathen. Ebenso aber auch ohne Ebenen von einiger Ausdehnung, gehört der Kreis dem Hügellande an, von der Oder und den Flußläufen einer Anzahl größerer und kleinerer Zuflüsse durchschnitten. Die Oder tritt etwa 12 Meilen von ihrem Ursprung im hiesigen Kreise an dessen südlichstem Punkte bei Hoschialkowitz in preußisches Gebiet, verläßt den Kreis bei Ruda und durchfließt somit den Kreis in seiner ganzen Länge von Süden nach Norden, in dem ersten Theile des Flußlaufes, nämlich vom Einfluß der Oppa bis zum Eintritt der Olsa die Landesgrenze zunächst gegen Mähren und dann gegen das Herzogthum Teschen bildend. Anfangs durch den Landecke-Höhenzug von preußischer Seite eng begrenzt, erweitert das Flußthal von Koblau ab sich zur Niederung. Diese ist auf der linken Flußseite von geringer Breite mit sanft ansteigender Terrain-Formation gegen die Höhe, während sie auf der rechten Flußseite mit einer durchschnittlichen Breite von $^1/_4$ Meile ausgedehnter ist und demnächst scharf gegen die Höhe absetzt. An Zuflüssen erhält die Oder von links außer der Oppa nur noch die Zinna, während sie von rechts außer der Ostrawitza unmittelbar unterhalb der Landecke und der Olsa bei Olsau noch die Sumina und die Ruda aufnimmt. Die Niederung der rechten Seite ist in erhöhtem Maße dem Wasserschaden ausgesetzt. Der Grund hierfür ist in der tieferen Lage der rechtseitigen Niederung, dann aber auch hauptsächlich in mangelhafter Vorfluth zu suchen. Letzterer Uebelstand übt auf die Landeskultur, wie auch auf den Gesundheitszustand einen äußerst nachtheiligen Einfluß und darf in seiner nächsten Ursache hauptsächlich auf den unregelmäßigen, vielfach gekrümmten Flußlauf der Oder oberhalb Ratibor und den hierdurch erzeugten, den Abfluß des Oppa-, Ostrowitza- und Olsa-Wassers hemmenden Rückstau, wie auf den verwilderten Zustand der Wasserläufe der Sumina und der Ruda unterhalb Ratibor zurückgeführt werden.

Den Bodenmischungsverhältnissen nach bildet der Kreis den Uebergang von dem fruchtbarsten Theile des Bezirks, repräsentirt durch den Kreis Leobschütz, zu dem ärmsten durch den Kreis Rybnik mit vertretenen Landstriche Oberschlesiens. In seinem westlichen Theile durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet, jedoch auch mit in der Güte stark abfallenden Böden dazwischen, als einem überhaupt das Terrain allgemein kennzeichnenden Merkmale, nimmt der Boden in östlicher Richtung, insbesondere in dem südlichen Theile sehr bald, an Tragbarkeit ab und geht in der ganzen Länge des östlichen Theiles in die armen Bodenarten des Rybniker Kreises über.

Der Kreis producirt alle Getreidearten mit Ausnahme von Weißweizen, ferner Raps, Zuckerrüben, Flachs, Wolle und Holz, entbehrt aber bis auf einige Kohlengruben bei Petrzkowitz der mineralischen Naturprodukte.

Die klimatischen Verhältnisse müssen im Allgemeinen für die Vegetation als ungünstig bezeichnet werden. Der Grund hierfür ist zunächst in dem geringen mittleren Temperaturgrade, welcher nach einer 13jährigen Beobachtung in den Jahren 1847—1860 nur + 5,93° nach Reaumur berug und um 0,52° gegen Breslau zurückblieb, ferner in einem Uebermaß von Regenhöhe (nach den Beobachtungen eines 11jährigen Zeitraums von 1849 bis 1860 durchschnittlich 264,18 Pariser Linien gegen 212,21''' in Breslau) und endlich in der Begrenzung des südlichen Horizontes durch die Beskiden wegen der durch diese Nachbarschaft erzeugten stetigen Abkühlung der südlichen Luftströmungen zu suchen. Die vorherrschenden Luftströmungen sind die nordwestlichen. Die ersten Fröste treten regelmäßig Anfang October ein; im Jahre 1862 traten sie bereits am 23. September, mit Eis am 23., 24. und 25. September ein. Die atmosphärischen Niederschläge zeichnen sich durch große Unregelmäßigkeit aus; gemäßigte Landregen und gleichmäßiger Schneefall sind eine große Seltenheit, wogegen zerstörende Gewitterregen mit fast alljährlich sich wiederholenden Hagelschlägen und Schnee-

fälle unter heftigen Stürmen die regelmäßige Form der atmosphärischen Niederschläge sind. Die nächste Folge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse sind verspäteter Eintritt des Frühjahrs und Verkürzung des Sommers mit meist unbeständigem Wetter zur Erntezeit. Der Vegetationsanfang und dem entsprechend der Beginn der Ernte differirt um 10 Tage gegen Niederschlesien und um 14 Tage gegen die nur 8 Meilen entfernte Ebene Mährens. Daß alle diese Umstände von dem nachtheiligsten Einfluß auf den landwirthschaftlichen Betrieb sind, versteht sich von selbst, und äußert die Ungunst der klimatischen Verhältnisse in dieser Richtung sich vorzugsweise in der durch die Kürze des Frühjahrs und Sommers, sowie den frühen Eintritt des Herbstes bedingten Nothwendigkeit verstärkter Zugkraft, in unvollkommener Körneransbildung der Halmfrüchte, namentlich des Weizens, und in sonstigen für den Futterbau, die Obstkultur u. s. w. bemerkbaren Erschwernissen. Zu den aus dem Klima sich ergebenden Uebelständen für den landwirthschaftlichen Betrieb gesellen sich noch häufiges Vorkommen von Mäusefraß, durch welchen hauptsächlich in den letzten Jahren Rothklee fast ganz außer Gebrauch gekommen ist, sowie wiederkehrende Verheerungen durch Insecten, namentlich durch den Glanzkäfer an den Rapssaaten, durch Schnecken an den Getreidesaaten (insbesondere häufig in der Oderniederung), endlich allgemein, vorzugsweise auch in den Waldkulturen, durch die Maikäferlarve.

II. Bevölkerung.

Nach der Zählung von 1861 hat der Kreis eine Civilbevölkerung von 100,181 Seelen. Diese vertheilt sich auf das platte Land mit 85,847, auf die Stadt Ratibor mit 11,794 und auf die Stadt Hultschin mit 2510 Seelen. Im Jahre 1855 betrug die Civilbevölkerung 90,424 und nach der 1858er Zählung 94,782 Seelen. Die Bevölkerung hatte in den letzten drei Jahren mithin um 5399 Seelen oder 5,69 Procent zugenommen. Die Bevölkerung des platten Landes hat in dem Triennium 1858—1861 um 3760 Seelen oder 4,58 Procent, die der Stadt Hultschin um 5,08 Procent, endlich die der Stadt Ratibor um 1568 Seelen oder 15,28 Procent sich vermehrt. Die auffallend große Zunahme der Bevölkerung in der Stadt Ratibor erklärt sich durch die im Jahre 1860 erfolgte kommunale Vereinigung der bis dahin als Landgemeinde bestandenen Ortschaft Neugarten mit einer Bevölkerung von 1455 Seelen mit der Stadt Ratibor. Nur in 10 Ortschaften hat die Bevölkerung abgenommen, während sie in allen übrigen Ortschaften zugenommen hat. Die Zunahme war am stärksten in den in unmittelbarer Verbindung mit der Stadt Ratibor stehenden Ortschaften Altendorf, Ostrog und Plania. Altendorf zählte im Jahre 1855 2155, im Jahre 1861 2622, mithin in 6 Jahren 497 Seelen mehr, Ostrog zählte 1861 bei einer Gesammtbevölkerung von 1506 Seelen gegen 1855 mehr 371, und Plania endlich bei einer Gesammtbevölkerung von 1442 Seelen gegen 1855 mehr 301 Seelen.

Die auffallend starke Bevölkerungszunahme dieser 3 Ortschaften erklärt sich durch den Zuzug von Personen, welche ihren Erwerb in der Stadt Ratibor suchen und wegen des in dieser zu entrichtenden Einzugs- und Hausstandsgeldes es vorziehen, sich in den umliegenden Ortschaften niederzulassen.

Nächstdem zeichnet sich noch besonders Tworkau durch starke Bevölkerungszunahme — 1607 Seelen im Jahre 1861 gegen 1352 Seelen im Jahre 1858, also in 3 Jahren mehr: 255 Seelen — aus. Im Allgemeinen ist die Ursache für die stetige Bevölkerungszunahme ausschließlich in den Mehrgeburten zu suchen. Geburten kamen in den 3 Jahren 14,269, Sterbefälle dagegen 8631, mithin 5638 Geburten mehr als Sterbefälle vor. Vergleicht man diese Zahl mit der Zahl der 5399 Seelen betragenden Bevölkerungszunahme, so erscheinen beide, bringt man von den Geburten die Todtgeborenen mit 220 in Abzug, fast übereinstimmend. Einwanderungen von Ausländern fanden im Jahre 1860 12, Auswanderungen 16 statt.

Nach einer auf Veranlassung der Kaiserlich österreichischen Gesandtschaft im Jahre 1860 vorgenommenen Zählung hielten sich damals 150 Oesterreicher, meist dauernd angesiedelt, im hiesigen Kreise auf.

Dem Geschlechte nach zerfiel die Landbevölkerung in 40,930 männliche (1710 mehr gegen 1858), 44,917 weibliche (2050 mehr gegen 1858). Dem Alter nach in von unter 5 Jahren 7473 männliche, 7745 weibliche, von über 5 bis 7 Jahren 2053 männliche, 2161 weibliche, von über 7 bis mit 14 Jahren 6156 männliche, 6288 weibliche, von über 14 bis mit 16 Jahren 1692 männliche, 1961 weibliche, von über 16 bis mit 19 Jahren 2358 männliche, 2678 weibliche, von über 19 bis mit 24 Jahren 3017 männliche, 4215 weibliche, von über 24 bis mit 30 Jahren 3895 männliche, 4684 weibliche, von über 30 bis mit 40 Jahren 5573 männliche, 6048 weibliche, von über 40 bis mit 50 Jahren 4177 männliche, 4312 weibliche, von über 50 bis mit 60 Jahren 2577 männliche, 2680 weibliche, von über 60 bis mit 70 Jahren 1475 männliche, 1715 weibliche, von über 70 bis mit 80 Jahren 418 männliche, 379 weibliche, von über 80 bis mit 90 Jahren 59 männliche, 47 weibliche, von über 90 bis mit 100 Jahren 7 männliche, 4 weibliche.

Dem Familienstande nach sind Unverheirathete und niemals verheirathet gewesene 25,203 männliche, 27,145 weibliche, Verheirathete 14,803 männliche, 14,810 weibliche, Verwittwete 912 männliche, 2949 weibliche, Geschiedene und nicht wieder verheirathete 12 männliche, 13 weibliche. Haushaltungen waren vorhanden 18,520 (483 mehr gegen 1858).

Taubstumme waren vorhanden unter 5 bis mit 5 Jahren 1 männlicher, 2 weibliche, über 5 bis mit 15 Jahren 12 männliche, 13 weibliche, über 15 bis mit 30 Jahren 21 männliche, 11 weibliche, über 30 Jahre 9 männliche, 6 weibliche. Blinde: unter bis mit 15 Jahren 4 weibliche, über 15 bis mit 30 Jahren 3 männliche, 3 weibliche, über 30 Jahre 22 männliche, 20 weibliche.

Betrachten wir die Nationalität der Einwohner näher, so zieht sich, wie wir schon früher (S. 35) dargestellt, die Grenze des Polnisch-Mährischen durch den Kreis; der Südwesten gehört dem mährischen, die Mitte und der Norden dem polnischen Sprachgebiete an. Zwischen beiden macht der Zinnafluß und die Oder aufwärts so ziemlich die Grenze. Auf der südlichen Seite der Zinna gehören dem Polnischen noch die Parochien Tworkau, Krzizanowitz, Ruderswald und Zabelkau an. In der Stadt Ratibor hat das deutsche Element so das Uebergewicht gewonnen, daß auf 10,174 Deutsche nur 1620 Polnischredende — letztere besonders in den Vorstädten — entfallen. Die ursprünglich slavische Bevölkerung des Kreises begann im 13. Jahrhundert durch Einwanderung Gewerbetreibender deutsche Bestandtheile in sich aufzunehmen; dies nahm später durch den Einfluß der böhmischen und österreichischen, noch mehr aber durch die preußischen Landesherren zu. Drei Ortschaften, nämlich Zauditz, Thröm und Raatsch sind ganz deutsch. Hultschin ist eine vorherrschend mährische Stadt, denn auf 2139 Mähren kommen nur 401 Deutsche. Auf dem platten Lande herrscht das Slavische sehr vor, denn von seinen 85,847 Bewohnern reden 44,092 oder 51 Procent polnisch, während 33,952 oder 39 Procent Mähren und 7256 oder 9 Procent Deutsche und endlich noch 547 Seelen von böhmischen Colonisten-Familien vorhanden sind. Die Andachtsbücher der Mähren werden noch mit deutschen Lettern gedruckt, doch nimmt der Gebrauch der lateinischen Lettern zu. Geistliche und Elementarlehrer müssen mährisch verstehen; das Polnische reicht nicht aus.

Betrachten wir nun die Confession, so zählt die Stadt Ratibor auf 11,794 Civileinwohner 8854 oder 75 Procent Katholiken, 1826 oder 16 Procent Evangelische und 1114 oder 9 Procent Juden; Hultschin auf 2546 Civileinwohner 2319 Katholiken, 41 Evangelische, 180 Juden. Noch mehr prävalirt der Katholicismus auf dem flachen Lande, indem von 85,847 Einwohnern 84,669 oder beinahe 99 Procent katholisch, 853 Evangelische und 298 Juden sind.

III. Kreis-Eintheilung.

Die Rittergüter, deren 117 vorhanden sind und die sich nach ihrem Flächeninhalte von 148,046 Morgen zum Areal des bäuerlichen Besitzes von 168,954 Morgen wie 17 zu 53 verhalten, sind meist in festen Händen und kommen Besitzwechsel selten vor. Der Kreis hat drei große Hauptgüterverbände, welche auf seinen socialen Zustand wesentlich einwirken und welche zu den bedeutendsten der Provinz und des Staates gehören.

Das Herzogthum Ratibor, gegenwärtig im Besitz des Herzogs Victor, Prinzen von Hohenlohe, Fürsten von Corvey umfaßt in der Mitte und im Norden des Kreises als zum Majorat gehörig 30 Ritter- und 7 Pertinenzgüter, welchen noch das Allodialgut Lubowitz hinzutritt, zusammen 41,333 Morgen. Dies ist der Hauptsache nach das von alter Zeit her in den Händen der alten Landesherzoge vereinigt gewesene Kammergut, mithin ein auch im Volksbewußtsein altbegründetes Ganzes.

Die Majoratsherrschaft Kuchelna, gegenwärtig im Besitz des Fürsten Karl von Lichnowsky und Werdenberg umfaßt im Osten und in der Mitte des Kreises 18 Ritter- und 3 Pertinenzgüter von 33,164 Morgen Fläche, welche von 1679 bis 1788 zusammengekauft und dann durch Fideicommißstiftung mit einander verbunden, auch dieser Region einen gewissen einheitlichen Charakter verleihen.

Endlich umfaßt die Herrschaft Schillersdorf-Oderberg-Hultschin, von dem Freiherrn Salomon von Rothschild zu Wien in den Jahren 1844—1846 zusammengebracht und durch seinen Sohn, Freiherrn Anselm von Rothschild als gegenwärtigen Besitzer durch Hinzukauf der Herrschaft Beneschau erweitert, im Süden des Kreises 21 Rittergüter mit 28,761 Morgen Areal.

Diese drei großen Verbände, welchen sich noch eine Reihe größerer und kleinerer Gutsverbände anschließen, geben dem ganzen Kreise einen durch die Seltenheit von Besitzwechseln erhöhten magnatischen Charakter, während in der mittleren Partie der lebendige Verkehr der Kreisstadt vorherrscht und im Westen der Güterbesitz mehr vertheilt ist.

Nach der gerichtlich-politischen Organisation steht der bei weitem größere Theil des Kreises — 30 Polizeibezirke — unmittelbar unter dem Kreisgerichte zu Ratibor, während nur 4 an der Südgrenze belegene Polizeibezirke zum Sprengel der Gerichts-Commission Hultschin abgetrennt sind.

Nach der katholisch-kirchlichen Organisation ist die Einwohnerschaft in 35 Parochien eingetheilt, welche zwei Diöcesen angehören. a) zur Diöcese Breslau, welche den polnisch redenden Theil des Kreises umfaßt, zählen 1) in der Mitte des Kreises die Parochien Ratibor, Ostrog, Altendorf, Janowitz, Benkowitz (Binkowitz), Woinowitz und Pawlau, 2) im Norden des Kreises die Parochien Slawikau, Gammau, Markowitz, Ratibor-Hammer, Lubowitz, Rudnik und Polnisch-Krawarn, 3) im Osten die Parochien Pogrzebin, Tworkau, Ruderswald-Zabelkau, Lubom, Krzizanowitz, Rogau und Groß-Gorzytz. Von diesen 21 Parochien gehören 13 zum Archipresbyterat Ratibor, 5 nach Pogrzebin, 1 nach Loslau und 2 nach Lohnau. b) Zur Diöcese Olmütz, welche den mährisch redenden Theil umfaßt, gehören 1) im Süden des Kreises die Parochien Hultschin, Beneschau, Haatsch und Deutsch-Krawarn, 2) im Westen des Kreises die Parochien Bolatitz, Köberwitz, Kranowitz, Zauditz, Groß-Hoschütz, Groß-Peterwitz, Odersch, Pischez, Throm und Sczepankowitz.

Hinsichtlich der administrativen Eintheilung ist der Kreis in 13 Polizeibezirke, (von denen Beneschau in einen großen südlichen Bezirk und Zauditz im Norden zerfällt), diese aber sind wieder in 2 Städte, 2 Marktflecken, 83 Dominialbezirke und 130 Landgemeinden eingetheilt. Da aber die meisten Dominien mit ihren Gemeinden zusammenliegen, unterscheiden wir nur 136 Gemarkungen. Die Polizeibezirke coincidiren mit dem ritterschaftlichen Grundbesitz, indem den Rittergutsbesitzern die Polizeiverwaltung in den zu ihren Dominien gehörigen Ortsbezirken zusteht.

Anlehnend an die obenerwähnten Gruppen werden wir nachstehend die Einzelorte in fünf Paragraphen darstellen.

Die einer jeden dieser Gruppen angehörigen Einzelgemarkungen, so wie die Gebäude und Bevölkerung derselben zeigt nachstehende Tabelle.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Capellen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
I. Ratibor und der mittlere Kreistheil.											
1. Ratibor	Stadt.	9,962	11,794	8,854	1826	1,114	10	35	648	37	456
2. Plania	Dorf.	1,291	1,442	1,438	4	—	1	—	175	—	70
3. Brzezie	Rgut. u. Kirchdrf.	1,175	1,317	1,298	17	2	2	—	196	13	98
4. Schloß Ratibor	Schloß u. Vorwk.	91	121	100	21	—	1	1	12	11	29
5. Ostrog	Kirchdorf.	1,130	1,506	1,436	60	10	2	—	138	3	71
6. Bosatz	Dorf.	423	520	378	78	64	—	—	44	7	21
7. Altendorf	Kirchdorf.	2,175	2,622	2,545	32	45	4	1	249	34	157
8. Proschowitz	=	462	473	473	—	—	—	—	82	—	37
9. Schloß Ottitz	Pertinenzgut	62	63	63	—	—	—	—	3	1	5
10. Studzienna (herzgl.)	Dorf.	83	94	94	—	—	—	—	18	3	17
11. Janowitz	Kirchdorf.	362	365	365	—	—	1	1	52	1	45
12. Czyprzanow	Dorf.	170	162	162	—	—	—	—	20	2	14
13. Schardschin	=	205	194	194	—	—	—	1	28	18	79
14. Binkowitz	Kirchdorf.	1,270	1,377	1,375	2	—	2	1	156	2	140
15. Kobylla	Dorf.	398	456	456	—	—	—		65	—	34
16. Studzienna Adolf	=	703	719	714	5	—	1	1	125	14	60
17. Ober-Ottitz	=	167	163	160	3	—	1	1	19	2	14
18. Lekartow	=	232	265	265	—	—	1	—	50	—	23
19. Kornitz	=	352	374	367	7	—	—	—	53	1	20
20. Sudoll I.	=	206	232	230	2	—	1	—	39	4	37
21. Sudoll II.	=	261	243	243	—	—	1	—	44	5	26
22. Weinowitz	Kirchdorf.	603	657	635	22	—	2	—	109	15	50
23. Schammerwitz	Rgut. u. Dorf.	428	442	442	—	—	1	—	69	2	50
24. Pawlau	Rgut. u. Kirchdf.	691	767	767	—	—	2	2	107	7	73
25. Wilhelmsdorf	Dorf.	51	56	54	2	—		—	8	—	10
26. Gamman	Kirchdorf.	484	526	526	—	—	2	1	77	12	81
27. Polnisch-Krawarn	Rgut. u. Kirchdrf.	877	1,107	1,098	9	—	2	1	105	10	136
28. Makau	Dorf.	685	773	773	—	—	2	—	122	13	42
	Zusammen Mitte	24,999	28,830	25,505	2,090	1,235	39	46	2813	217	1,895
II. Norden des Kreises.											
29. Markowitz	Kirchdrf. u. Rgut.	893	969	967	—	2	2	1	141	—	88
30. Raschütz	Dorf u. Rgut.	561	637	635	2	—	2	—	91	3	65
31. Babitz	Dorf.	812	943	927	16	—	1	1	131	11	79
32. Neudza	=	680	797	792	5	—	1	—	112	2	68
33. Adamowitz	Dorf u. Rgut.	456	500	480	12	8	—	—	79	5	48
34. Bogunitz	Dorf.	289	299	297	2	—	1	1	47	2	30
35. Schimoßütz	Dorf u. Rgut.	123	158	158	—	—	—	—	21	—	13
36. Ratibor-Hammer	Kirchdorf.	851	1,072	1,018	44	10	2	—	112	7	58
37. Col. Hammer	Dorf.	528	655	647	8	—	—	—	57	8	31
38. Solarnia	=	524	610	610	—	—		—	75		34
39. Ruda	=	262	299	299	—	—	—	—	46	1	21
40. Budzist	=	398	477	477	—	—	—	—	58	1	43
41. Lubowitz	Kirchdrf. u. Rgut.	350	361	355	6	—	2	—	56	1	25
42. Ganiowitz	Dorf u. Rgut.	187	189	189	—	—	—	—	29	8	27
	Latus	6,914	7,966	7,851	95	20	11	3	1055	49	630

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civileinwohner. 1855.	Civileinwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Evangelische.	Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	6,914	7,966	7,851	95	20	11	3	1,055	49	630
43. Elget, herzoglich	Dorf.	138	141	141	—	—	—	—	24	7	26
44. Grzegorzowitz, herz.	=	393	424	424	—	—	—	—	72	—	22
45. Schichowitz	=	286	337	337	—	—	—	—	63	8	32
46. Thurze	=	1,392	1,459	1,459	—	—	1	—	219	11	151
47. Niedane	Dorf u. Rgut.	459	480	473	7	—	—	—	71	4	59
48. Leng	Dorf.	446	466	466	—	—	—	—	89	8	43
49. Zawada, herzoglich	=	466	489	489	—	—	1	—	99	7	49
50. Rudnik	Kirchdrf u. Rgut.	790	889	877	12	—	2	1	107	6	44
51. Schonowitz	Dorf u. Rgut.	464	515	515	—	—	1	—	68	6	24
52. Ponientzütz	=	348	383	383	—	—	1	1	51	1	21
53. Silberkopf		481	493	482	11	—	1	—	67	4	12
54. Brzesnitz	=	652	717	714	3	—	1	—	115	9	46
55. Slawikau	Kirchdrf u. Rgut.	556	603	590	13	—	2	2	87	4	41
56. Lassoki	Dorf.	195	219	219	—	—	—	—	40	2	32
57. Grzegorzowitz Sl.	=	80	113	113	—	—	—	—	16	—	7
58. Czerwentzütz	Rgut. u. Dorf.	254	273	268	5	—	—	—	34	3	13
	Zus. Norden	14,314	15,967	15,801	146	20	21	7	2,277	129	1,252

III. Osttheil des Kreises.

59. Krzizanowitz	Rgut. u. Kirchdrf.	914	977	970	4	3	2	—	175	7	72
60. Roschkau	Rgut. u. Dorf.	425	485	484	1	—	—	—	65	1	67
61. Ruderswald	Rgut. u. Kirchdrf.	476	534	531	1	2	2	1	83	1	21
62. Owschütz	Rgut. u. Dorf.	551	597	596	1	—	1	—	114	7	42
63. Borutin	=	899	971	968	3	—	2	1	155	48	100
64. Bojanow	=	486	512	507	—	5	2	1	112	18	53
65. Boleslau	Dorf.	319	365	365	—	—	1	—	70	22	67
66. Pischez	Kirchdorf.	1,039	1,188	1,188	—	—	2	1	221	46	130
67. Wrzessin	Rgut. u. Dorf.	275	330	326	—	4	—	—	61	5	53
68. Lubom	Rgut. u. Kirchdrf.	1,216	1,270	1,270	—	—	2	1	205	6	97
69. Grabowka	=	204	218	217	1	—	1	—	31	1	15
70. Syrin	Rgut. u. Dorf.	920	1,012	1,012	—	—	2	—	164	6	105
71. Niebotschau	Dorf.	478	603	603	—	—	2	—	82	2	54
72. Pogrzebin	Rgut. u. Kirchdrf.	348	418	418	—	—	2	—	53	3	49
73. Kornowatz	Rgut. u. Dorf.	323	308	297	11	—	—	—	61	2	27
74. Wilhelmsberg	Colonie.	57	66	66	—	—	—	—	11	—	3
75. Groß-Gorzytz	Rgut. u. Kirchdrf.	845	951	934	7	10	2	—	134	2	89
76. Krasskowitz	Dorf.	73	96	89	7	—	—	—	13	1	5
77. Olsau	=	443	505	502	—	3	2	—	68	6	51
78. Odrau	=	209	207	207	—	—	—	—	28	1	25
79. Belschnitz	=	354	415	415	—	—	1	—	65	4	42
80. Klein-Gorzytz	Rgut. u. Dorf.	385	518	513	5	—	—	—	64	3	26
81. Uhilsko	Dorf.	135	182	182	—	—	—	—	28	—	12
82. Regau	Kirchdorf.	508	617	609	—	8	2	—	73	2	48
83. Bluschczau	Rgut. u. Dorf.	595	623	621	2	—	—	—	113	6	59
84. Tworkau	Rgut. u. Kirchdrf.	1,194	1,607	1,582	19	6	3	—	215	24	150
85. Elgot-Tworkau	Dorf.	161	196	196	—	—	—	—	29	1	18
86. Bukau	=	315	334	333	1	—	2	—	50	—	22
87. Kamm	=	176	225	224	1	—	—	—	32	—	10
	Zus. Osten	14,323	16,330	16,225	64	41	33	5	2,575	225	1,512

IV. Westtheil des Kreises.

88. Zauditz	Marktflecken.	1,201	1,186	1,025	152	9	3	—	150	21	90
89. Klein-Peterwitz	Dorf.	518	568	563	5	—	2	—	99	22	55
	Latus	1,719	1,754	1,588	157	9	5	—	249	43	145

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Evangelische.	Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	1,719	1,754	1,588	157	9	5	—	249	43	145
90. Nosow	Rgut u. Dorf.	554	606	588	18	—	2	—	102	27	37
91. Strandorf	Dorf.	510	490	490	—	—	2	—	98	12	146
92. Stadt Kranowitz	Marktflecken.	994	1,100	1,086	1	13	3	2	193	2	124
93. Dorf Kranowitz	Dorf.	1,147	1,228	1,228	—	—	1	2	234	64	168
94. Kuchelna	Rgut. u. Dorf.	425	472	471	1	—	2	—	52	2	41
95. Bolatitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,160	1,200	1,196	2	2	2	1	178	25	270
96. Henneberg	Colonie.	229	263	263	—	—	—	—	45	—	8
97. Köberwitz	Kirchdorf.	1,416	1,481	1,479	—	2	2	2	250	75	154
98. Szczepankowitz	=	995	1,082	1,082	—	—	2	—	190	42	132
99. Groß-Peterwitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,688	1,853	1,833	20	—	3	5	322	48	296
100. Raasch	Rgut. u. Dorf.	193	208	208	—	—	—	—	29	8	54
101. Throem	Kirchdorf.	962	989	975	14	—	2	1	149	79	158
102. Odersch	Rgut. u. Kirchdrf.	1,037	1,133	1,121	5	7	2	2	185	54	151
103. Schreibersdorf	Rgut. u. Dorf.	517	520	513	2	5	2	—	77	7	23
104. Schlausewitz	=	306	348	333	11	4	—	1	55	7	38
105. Wrbkau	Dorf.	207	173	173	—	—	—	—	19	1	6
106. Klebsch	=	464	500	499	1		1	—	89	15	41
107. Groß-Hoschütz	Rgut. u. Kirchdrf.	983	1,064	1,057	7	—	2	1	132	31	63
108. Klein-Hoschütz, frst.	Rgut. u. Dorf.	100	91	91	—	—	—	—	16	—	2
109. Kl.-Hoschütz, v. G.	=	316	311	294	17	—	—	—	44	—	28
110. Kl. Hoschütz, Com	=	132	164	164	—	—	—	—	20	—	6
111. Kl.-Hoschütz, Guhd.		143	152	152	—	—	1	—	21	—	3
	Zus. Westen	16,197	17,182	16,884	256	42	34	17	2,749	542	2,094
V. Südtheil des Kreises.											
112. Hultschin	Stadt.	2,405	2,540	2,319	41	180	8	5	270	18	240
113. Langendorf	Dorf.	1,158	1,290	1,277	9	4	1	1	168	3	56
114. Klein-Darkowitz	=	398	469	469	—	—	1	—	73	—	46
115. Bobrownik	Rgut. u. Dorf.	215	251	251	—	—	—	—	40	—	12
116. Elgot-Hultschin	Dorf.	345	410	399	6	5	1	—	59	—	36
117. Hoschialkowitz	=	561	603	589	9	5	2	—	77	1	49
118. Petrzkowitz	=	662	809	782	13	14	1	—	105	2	63
119. Koblau	=	543	690	683	—	7	1	—	67	6	14
120. Ludgerzowitz	Rgut. u. Dorf.	1,151	1,328	1,323	1	4	2	—	179	1	206
121. Marquartowitz	=	603	670	670	—	—	2	—	17	108	80
122. Annaberg	Dorf.	328	456	412	25	19	—	2	37	7	42
123. Zabelkau	Rgut. u. Kirchdrf.	633	784	773	8	3	2	1	97	10	112
124. Schillersdorf		1,018	1,149	1,140	9	—	2	1	163	7	109
125. Antoschowitz	Dorf.	187	192	192	—	—	—	—	21	1	1
126. Hoatsch	Rgut. u. Kirchdrf.	963	1,200	1,198	2	—	3	—	196	3	142
127. Groß-Darkowitz	Dorf.	350	430	430	—	—	1	—	75	—	46
128. Beneschau	Städtel.	539	576	566	3	7	2	1	83	4	68
129. Dorf Beneschau	Rgut u. Dorf.	985	998	996	2	—	—	—	142	9	63
130. Buslawitz	=	929	1,006	1,005	1	—	2	1	172	20	110
131. Bielau	=	284	315	315	—	—	—	—	60	2	22
132. Zawada-Beneschau	=	324	354	354	—	—	—	—	59	5	16
133. Kosemütz	Rgut. u. Kirchdrf	737	845	835	10	—	2	—	137	19	77
134. Zabrzeg	Rgut. u. Dorf.	477	519	519	—	—	2	—	73	10	46
135. Deutsch-Krawarn	Rgut. u. Kirchdrf.	2,157	2,517	2,499	18	—	2	1	340	17	138
136. Kauthen	Dorf.	1,360	1,466	1,453	7	6	1	—	231	25	75
	Zus. Süden	19,312	21,867	21,499	164	254	38	13	2941	278	1,869
	Total	89,145	100176	95,864	2,720	1,592	165	88	13355	1391	8,622

Zur Mittelgruppe (§. 57) zählen wir die Polizeibezirke Stadt Ratibor, Brzezie, Schloß Ratibor, Pawlau, Kornitz, Woinowitz, Ottitz I. und II., Studzienna, Sudoll und Polnisch-Krawarn. Den Norden (§. 58) bilden die Herzoglich Ratibor'schen Polizeibezirke Kempa, Niedane, Adamowitz, Hammer, Lubowitz, welchen sich die Dominien Slawikau, Brzesnitz, Czerwentzütz, Rudnik und Silberkopf anschließen. Im Osten (§. 59) finden wir die Fürstlich Lichnowski'schen Güterverbände Krzizanowitz-Grabowka, Borutin und Roschkau, umgeben von Pogrzebin, Kornowatz, Bluschezau, Groß- und Klein-Gorzytz und Tworkau. Zur westlichen Gruppe (§. 60) zählen die Polizeibezirke Zauditz, Kranowitz, Groß-Peterwitz, Raasch, Odersch, Klein-Hoschütz I. und II., Groß-Hoschütz, Kuchelna-Helvetihof und Rochow; so daß im Süden (§. 61) noch der Gerichts-Commissionssprengel Hultschin mit 4 Polizeibezirken übrig bleibt.

Bei nachstehender Topographie sind nächst den von den Dominien und Orts-Vorständen ausgefüllten Fragebogen auch die bei der Regierung vorhandenen Nachrichten, sowie die Ortschaftstabellen von 1819, 1845 (Knie) und 1860 (Molly) und die vom Landrathamte erstatteten statistischen Verwaltungsberichte pro 1855—58 und 1859—61 benutzt worden. Die von den Dominien und Gemeinden aufkommenden Steuercontingente hat die Kreissteuerkasse angegeben. Die Vermessung und Einschätzung der Einzelgemeinden für die Grundsteuer-Veranlagung war zur Zeit der Abfassung (Nov. 1863) noch nicht für alle Gemeinden beendigt und hat deßhalb ihr Resultat noch nicht bei allen angegeben werden können.

§. 57.

Stadt Ratibor mit der Mitte des Kreises.

Die Stadt Ratibor liegt in einem anmuthigen Theile des Oderthales und ist ringsum von Hügelland umgeben, welches nach Südosten und Norden den Charakter der Ebene annimmt. Das Oderthal, hier eine halbe Meile breit, bildet eine reiche Acker- und Wiesenflur. Den Thalrand nach Osten begrenzt eine malerisch ansteigende Hügelkette, die Brzezier Berge. Nach Westen zeigen sich die Vorhöhen des mährischen Gesenkes am Horizont, unter denen der Altvater und die Bischofskoppe besonders hervorragen. Gegen Süden erheben sich in einer Entfernung von 8—10 Meilen die Beskiden, von denen die Lissahora das Auge fesselt.

Wir haben es hier mit der Kreisstadt selbst und mit neun, dieselbe rings umgebenden Polizeibezirken zu thun, welche in kirchlicher Beziehung zunächst die dicht bei einander liegenden Parochien Ratibor, Ostrog und Altendorf, dann westlich derselben Pawlau, Gamman und Krawarn und endlich auf der südlichen oberen Seite die Parochien Binkowitz, Woinowitz und Janowitz bilden.

In diesem Kreistheil herrscht beim Landvolk die polnische Sprache vor.

I. Polizeibezirke der Stadt Ratibor.

Die Polizei der Stadt umfaßt außer der Stadt, welcher die Vorstadt Brunken und am 1. Januar 1860 die am südlichen Thore liegende Gemeinde Neugarten einverleibt sind, mit ihrer Feldmark die Kämmereidörfer Plania und Brzezie, für welches letztere ein besonderer Polizei-Verwalter fungirt.

a. Stadt Ratibor.

Ratibor war der Sitz des ersten Herzogs von Schlesien Wladislas (1139—1162); derselbe mußte aber von hier flüchten, indem er wegen Herrschsucht von seinen Brüdern vertrieben wurde. Von Wladislas Söhnen erhielt Mieske I. die Gegend von Ratibor

bis Teschen als selbstständiges Herzogthum und hatte das Gebiet von Oberschlesien seitdem eigene Herzöge[1]). Im Jahre 1177 fand Mieczislaw der Alte, wegen seiner Grausamkeit landesflüchtig, mit Gattin und Kindern eine Zufluchtsstätte in Ratibor. Im Jahre 1201 erbten die Herzöge das Gebiet von Oppeln und schrieben sich Herzöge von Oppeln, während die alte Chronica Principum Poloniae sie stets Herzöge von Ratibor nennt. Unter der friedlichen Herrschaft Kasimirs (1211—1230), der das Land von der polnischen Dienstbarkeit erlöste, erhielt Ratibor deutsches Recht. Die Mongolen, welche in Ratibor über die Oder setzten, verödeten das Land; das Heer des vom Kreuzzuge aus Preußen heimgekehrten Ottokar von Böhmen verwüstete das Gebiet von Ratibor und verbrannte 1255 die Stadt. Herzog Wladislas beschloß, um ähnlichen Schicksalen für die Zukunft vorzubeugen, die Stadt stärker zu befestigen, schlug ein bedeutendes Stück Land dem Stadtgebiete zu (Neumarkt, Neue Gasse), besetzte es mit gewerbtreibenden Ansiedlern aus den Niederlanden und führte eine Mauer um die Stadt. Auch leitete er, um den Einwohnern zureichendes Wasser zu geben, aus der Zinna von Benkowitz einen Canal nach Ratibor, der Psinna genannt wurde, und verlieh durch eine Urkunde von 1267 der Stadt Holzgerechtsame und Hutungen. Hatte bisher der regierende Herzog ganz Oberschlesien besessen, so wurden Wladislaus 4 Söhne, Mieske, Boleslaus, Kasimir und Przemislav, Begründer eigner Dynastien. Ratibor gewann dadurch, da es bleibende Residenz des Landesherrn wurde. Zunächst wurde die Stadt in Rechtssachen zum Oberhofe für das ganze Gebiet angesetzt, und da sie für die Volksmenge nicht mehr ausreichte, 1294 durch Gründung der jetzigen Oderstadt vergrößert. Am 17. Juni 1299 erhielt Ratibor das Magdeburger Recht. Der Rath bestand aus 5 Consuln und 7 Schöffen und wurden selbe alljährlich neu gewählt.

Beim Aussterben der Herzoge von Ratibor kam das Herzogthum als heimgefallenes Lehn an Oesterreich (1532), wechselte seitdem aber, wie in der Einleitung dargestellt ist, häufig seine Herren, da es oft auch in bloßem Pfandbesitze, zuerst des Markgrafen von Brandenburg, war, bis nach der im städtischen Archiv befindlichen Urkunde d. d. Prag, den 28. October 1609, Kaiser Rudolph ausdrücklich bestimmte, daß Ratibor stets eine kaiserliche Immediatstadt sein und bleiben solle. Als solche wurde es 1741 bei der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen preußisch.

Name: Ratibor begegnet uns in deutschen Urkunden unter dem Namen Ratibor, Rathibor, Rathybor, Racibor, Rabibor, Razibor, Ratipor, Rathwor, Rathwor, Ratburg, ähnlich lauten die latinisirten Namen, polnisch Raciborz, mährisch immer nur Ratiborz Der Ursprung des Namens ist von dem gleichnamigen Gründer herzuleiten, da die slavische Personenbezeichnung Ratibor vom 11. bis ins 14. Jahrhundert allgemein war.

Wappen: Das Stadtwappen begegnet uns das erste Mal in einer Urkunde vom Jahre 1296 und hat als charakteristische Zeichen ein halbes weißes Rad mit 5 Speichen und einen halben weißen Adler im rothen Felde. Den halben Adler haben viele Städte, so Troppau, Sohrau, Loslau, Oppeln 2c. Das Rad ist eine Anspielung auf den slavischen Namen der Stadt, dessen Bedeutung die Deutschen nicht mehr kannten.

An Kämmereigütern besitzt die Stadt die Dominialrechte über die unter litt. b. und c. dargestellten Gemarkungen Plania und Brzezie. Früher besaß die Stadt auch noch das Kämmereigut Studzienna, dies bestand aus mehreren Theilen 5 Bauern gehörten dem Collegiatstifte. Den kaiserlichen Antheil (26 Bauern und 5 Gärtner) kaufte die Stadt 1603 für die 400 Gulden, für welche sie 1588 das Kämmereigut bereits im Pfand hatte und für eine Zugabe von 1588 Thlr., verkaufte aber 1818 dieses Kämmereigut, um Schulden zu tilgen und eine Schule 2c. zu bauen.

1) Weltzel Geschichte der Stadt Ratibor, Ratibor 1861, S. 6.

Naturverhältnisse und Lage.

Die Stadt besteht aus 9 öffentlichen Plätzen, 33 Straßen, 637 Häusern mit besonderen Hausnummern, wovon jedoch zuweilen mehrere nur ein Hypothekenfolium haben. Außerdem gehören zu derselben die große, die neue, die Oder und die Neugärtner-Vorstadt, deren Häuser 2c. oben mit angegeben sind.

Ratibor liegt unter 35° 49′ 22″ Ostlänge, 50° 1′ 45″ Nordbreite, 578 Fuß über der Ostsee, am linken Ufer der Oder, welches im Lauf der Jahrhunderte dadurch, daß man auf dem Schutt der Brandstätten die Wohnungen aufführte, sich erhöht hat. Die Oder, welche hier bereits die Ostrawitza, Olsa und Oppa aufgenommen hat, und rechts oberhalb einen Wiesenbach, die Plinz, und links unterhalb der Stadt die Psinna, einen Arm der Zinna aufnimmt, wird hier schon für größere Kähne schiffbar.

Die Stadt grenzt gegen Norden und Osten an die Oder, gegen Süden an die Dörfer Studzienna und Ottitz und gegen Westen an die Dörfer Altendorf und Proschowitz, welche letztere beiden sich unmittelbar an die große Vorstadt anschließen. Ebenso reihen sich jenseits der Oder die Dörfer Bosatz, Ostrog, Plania unmittelbar an. Durch dieselben erhält der Verkehr eine bedeutende Ausdehnung, da die im Zusammenhange bebaute Fläche die Stadt mit den anstoßenden Ortschaften 19,432 Einwohner enthält. Der Flächenraum der zum Stadtbezirk gehörigen Häuser und Höfe beträgt circa 92 Morgen, der der Gärten 76 Morgen, zusammen daher 168 Morgen. Der Flächenraum der zur Stadt gehörigen Feldmark beträgt an Ackerland ca. 550 Morgen Morgen, an Wiesen ca. 308 Morgen. Hierzu treten noch ca. 1000 Morgen der seit 1860 dem Stadtbezirk zugeschlagenen Vorstadt Neugarten.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl, welche sich 1719 auf 1564, 1750 auf 1577, 1765 auf 2410, 1786 auf 2940, 1800 auf 3024 belief, betrug 1818: 4655; 1825: 5315; 1834: 6288; 1840: 7022; 1849 schon 8499 und ist excl. Militär 1850 bis 9384, 1856 bis 10,231, bei der letzten allgemeinen Zählung 1861 wieder bis 11,794 gestiegen. Außerdem waren 1861 noch 946 Militärpersonen hier, und die eigentliche Seelenzahl von Militär und Civil betrug also 1861 12,740. In den unmittelbar an die Vorstädte anstoßenden Dörfern sind 6692 Seelen vorhanden.

Ackerbau. Mit Ackerwirthschaft beschäftigen sich hier nur circa 100 Personen, namentlich die Bewohner der Vorstadt Neugarten — und ist die Morgenzahl der städtischen Aecker bereits oben angegeben. Diese Flächen sind in der Art unter die Besitzer vertheilt, daß keiner mehr als 50 Morgen hat; in der Regel ist der Besitz viel geringer. Der Garten- und Obstbau hat sich neuerdings sehr gehoben. Der Viehbestand des Stadtbezirks betrug nach der letzten Feststellung 155 Pferde, 212 Stück Rindvieh, 87 Schweine und 6 Ziegen.

Gewerbe. An Verarbeitern von Mineralstoffen sind 1 Büchsenmacher, 2 Gelbgießer, 6 Glaser, 4 Goldarbeiter, 6 Grobschmiede, 1 Gürtler, 12 Klempner, 2 Kupferschmiede, 2 Lackierer, 6 Maurer, 1 Mechaniker, 1 Messerschmied, 6 Maler, 3 Nadler, 2 Nagelschmiede, 2 Schieferdecker, 18 Schlosser, 1 Sporer, 6 Seifensieder, 2 Steinmetze, 5 Töpfer, 6 Uhrmacher, 1 Zeugschmied, 2 Zinngießer; an Verarbeitern von Pflanzenstoffen 13 Böttcher, 9 Buchbinder, 22 Bäcker, 6 Brauer, 12 Conditoren und Pfefferküchler, 9 Drechsler, 2 Färber, 2 Instrumentenbauer, 1 Müller, 8 Posamentiere und Knopfmacher, 59 Schneider, 3 Seiler, 4 Stellmacher, 6 Tapezierer, 43 Tischler, 30 Weber, 3 Zimmerleute, 9 Gärtner; an Verarbeitern von Stoffen des Thierreichs 2 Beutler und Handschuhmacher, 27 Fleischer, 3 Hutmacher, 2 Kammmacher, 20 Kürschner, 11 Riemer, Sattler und Täschner, 6 Roth- und Weißgerber, 137 Leinenspinner, 109 Schuhmacher, einige Strumpfwirker, 3 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer; außerdem 9 Barbiere, 1 Friseur, 3 Badean-

stalten, 4 Bildermaler und Photographen, 2 Architekten, 1 Musiker. Was die 24 Innungen betrifft, so zählen die Kürschner incl. Handschuhmacher und Beutler 16, die Gerber (Roth- und Weißgerber) 8, die Schuh- und Pantoffelmacher 61, die Sattler, Riemer, Täschner und Tapezierer 10, die Schneider 32, die Tuchmacher und Tuchbereiter 18, die Weber 30, die Strumpfwirker, Posamentiere und Knopfmacher 14, die Hutmacher und Färber 4, die Seiler und Reifschläger 6, die Buchbinder 8, die Fleischer 20, die Bäcker, Pfefferküchler und Conditoren 29, die Tischler, Stuhlmacher und Instrumentenbauer 33, die Stell- und Rademacher und Böttcher 21, die Schlosser, Uhrmacher, Büchsenmacher, Sporer und Feilhauer 18, die Schmiede (Grob-, Zeug-, Huf-, Messer- und Nagelschmiede) 12 Mitglieder; dies sind alte seit unvordenklicher Zeit bestehende Zünfte; von den neu hinzugetretenen zählen die Klempner und Kupferschmiede, Nadler, Gürtler, Goldarbeiter, Gelb- und Zinngießer. Glaser 22, die Brauer 31, die Maler und Lackierer 12, die Drechsler und Kammmacher 12, die Maurer, Zimmerleute, Schieferdecker 12, die Müller (1 Wind- und Wassermühle) 1858 gegründet, 47 Meister; eine 1861 gegründete Schornsteinfeger-Innung erstreckt sich über die Kreise Ratibor, Pleß, Rybnik, Cosel und Gleiwitz und zählt 13 Mitglieder. Die alten Innungsstatuten sind in den 1850er Jahren neu revidirt und bestätigt.

Anlangend die Fabriken, so werden in der uralten Pfinnamühle der Gebrüder Doms 16, in der Oelfabrik 32, in der Arakfabrik 3, in den 2 Essigfabriken 2, in der Wollspinnerei 8, in der Schnupftabakfabrik 15, in der Walkmühle 1, in der Glashütte 20, in der Cigarrenfabrik 88, in der Maschinenwerkstätte 99, in der Strafanstalt 303, in der Gasanstalt 6, in den 6 Bierbrauereien 17, in den Brennereien und Destillir-Anstalten 11 Personen beschäftigt; die seit 1832 bestehende Schnupftabakfabrik des Joseph Doms, welche die Blätter in der hiesigen amerikanischen Wassermühle mahlen läßt und den Tabak in einem besonderen Fabrikgebäude beizt und zubereitet, erzeugt etwa 3000 Centner im Werthe von etwa 40,000 Thlr.; die Essigfabrik von Polko, welche auf kaltem Wege arbeitet, etwa 320 Oxhoft; die seit 1852 bestehende Essigfabrik von Heimann Ring 150 Oxhoft; die Dampfölmühle von Schlesinger und Tarlau, welche seit 1843 besteht und drei hydraulische Pressen durch ein Locomobile betreibt, 1500 Ctr. Oel; die Walkmühle besteht seit fast einem Jahrhundert und gehört dem Dominium Ratibor seit 1789. Sie ist zur Benutzung der Tuchmacher und Weißgerber, wird durch Wasserkraft betrieben und enthält 1 Walke mit 4 Tuch- und 1 Lederstampfe. Darin ist noch die Hottewitz'sche Tuch-Appretur, Preß- und Scheer-Anstalt durch eine vom Zimmawasser betriebene Maschine seit 1849, und diese beschäftigt 2 Arbeiter und werden 2880 Ellen Tuch appretirt. Die Glashütte, welche 1858 durch Greiner in Betrieb gesetzt wurde, enthält 1 Schmelzofen mit 7 Muffeln, 4 Kühlöfen und 1 Streckofen. Die Cigarrenfabrik besteht seit 1849, gehörte zuerst dem Kaufmann Polko, dann dem Kaufmann Niepelt und jetzt dem Kaufmann Reiners aus Bremen, sie beschäftigt meist Strafgefangene. Die Maschinenwerkstätte wurde 1856 wegen der Wilhelmsbahn von dem Directorio derselben begründet und wird mit einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft und 95 Arbeitern betrieben. In dieser Maschinenwerkstatt werden die Locomotiven und Tender reparirt, sowie alle für den Bahnbau und die Unterhaltung der Wasserstationen und Gebäude nöthigen Utensilien von 78 Arbeitern gefertigt. Die Gas-Anstalt wurde 1857 begründet und gehört der Magdeburger Gas-Actien-Gesellschaft. Die sehr blühenden Bierbrauereien gehören der verw. Füllbier (seit 1810 bestehend), dem Herrn Ley (seit 1822 bestehend), dem Herrn Braun (ehemals Stadtbrauerei), Herrn Ender (seit 1843 bestehend), Herrn Markus Haußmann (seit 1846 bestehend) und Herrn Anton Bauer (seit 1826 bestehend); sie liefern gute Biere, jährlich gegen 8000 Tonnen. Die Wollspinnerei des Hodurek in der Neustadt, seit 1839 durch eine 2 Pferdekraft starke Locomobile betrieben, producirt circa 120 Ctr. Wollgarn für 1240 Thlr. und beschäftigt 9 Arbeiter. In der

Königlichen Strafanstalt wird Flachsspinnerei auf 47 Handspinnrädern mit 67 Arbeitern, Leinweberei auf 11 Stühlen mit 16 Arbeitern, Kuhhaarspinnerei auf 89 Spinnrädern mit 89 Leuten, Plüschweberei, 59 Stühle, 70 Leute, seit October 1856, und Damastweberei, 49 Stühle, 71 Leute, seit 12. September 1857 betrieben. Die Branntweinbrennereien, welche den Herren Ley, Polke, Heimann Ring, Elias Lustig, und Königsberger gehören, liefern gegen 2700 Eimer Spiritus.

Handel. Es sind hier jährlich 5 Jahrmärkte, welche zugleich Viehmärkte, 2 Tage dauern und sehr besucht sind, und außerdem sind allwöchentlich die gewöhnlichen Wochenmärkte und jährlich 2 Wollmärkte, an denen gegen 300 Ctr. Wolle verkauft werden. An den Wochenmärkten kommt namentlich viel Getreide, Flachs, Hanf und Schwarzvieh zum Verkauf. Von den Chaussee-Verbindungen führt eine Kreischaussee über Doms-Anhöhe und Groß-Peterwitz nach Katscher und Leobschütz, eine Staatschaussee über Bosatz und Plania nach Pogrzebin, Kornowatz und Rybnik und eine Kreischaussee über Schammerwitz und Zauditz nach Troppau. An Eisenbahnen ist der Sitz der Wilhelmsbahn hier, welche Berlin und Breslau mit Wien und durch ihre Zweigbahnen seitwärts Leobschütz mit Rybnik und Nicolai verbindet; ihr Haupt-Bahnhof liegt dicht an der Stadt. Der Handels-Verkehr auf allen diesen Straßen ist ein sehr bedeutender. Früher, als die Oder noch ein besseres Fahrwasser bot, war Ratibor der Centralpunkt des Getreidehandels und des Handels mit Landesproducten für die ganze Umgegend, für Mähren, Galizien und Ungarn. Ein sehr bedeutender Transitohandel und Spedition blühte hier. Noch vor wenig Jahren fuhren mehr als 100 Schiffe gleichzeitig ab, die Ladung brachten und weiter schafften. Große Verladungen von Ungarwein, Tabakblättern, Antimonien, Knoppern wurden zu Wasser befördert. Die immer mehr und mehr eintretende Oder-Versandung, sowie die Bahn entzog der Schifffahrt diesen bedeutenden Verkehr und ist nur durch Regulirung der Oder Abhülfe zu erwarten.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, der zugleich die Polizei-Verwaltung hat, dem Beigeordneten und 10 Rathsherren. Die Stadtverordneten-Versammlung hat 36 Mitglieder. Deputationen sind vorhanden für die Abgaben nebst Servis, das Aichungsamt, das Armenwesen, das Bauwesen, die Beleuchtung, die Chaussee, das Feuerlöschwesen, die städtische Forst, den Garnisonstall, das städtische Finanzwesen, das Krankenhaus, das Leihamt, die Oekonomie, das Patronat für die evangelische Kirche, die Rechnungs-Abnahme, die Sanität, die Schulen, die Sparkasse, die Straßenreinigung und Promenaden, das Waisenhaus und die Wasserleitung. Die Stadt ist in 5 Bezirke getheilt. Nach der neuesten Gemeinde-Wählerliste sind in der 1. Abtheilung 90, in der 2. Abtheilung 224, in der 3. Abtheilung 558 gesetzlich stimmfähige Wähler vorhanden. Städtische Beamte sind angestellt: 1 Polizei-Secretair, 1 Registrator, 1 Kanzlist, 1 Gemeinde-Einnehmer, 1 Kämmerei-Kassen-Controleur, 1 Polizei-Inspector, 1 Polizei-Commissar, 2 Leihamtsbeamte, 3 Polizei-Sergeanten, 1 Polizei-Wachtmann, 2 Polizei-Executoren, 1 Magistratsdiener, 1 Kassendiener, 1 Stockmeister, 11 Nachtwächter und 12 Wächter zur Aushilfe an den Wochenmärkten, 1 Förster und 1 Heeger im Kämmereigut Brzezie.

An Königlichen Behörden haben in Ratibor ihren Sitz: das Königl. Appellationsgericht für Oberschlesien, das Königl. Kreisgericht, das Königl. Haupt-Steuer Amt, das Königl. Eisenbahn-Directorium, das Königl. Gymnasium, das Königl. Landraths-Amt, das Kreis-Steuer-Amt, die Königl. Strafanstalt, der Königl. Kreis-Physikus, der Königl. Baurath und Bau-Inspector, der Kreis-Thierarzt, ein Ober-Steuer-Controleur, ein Königl. Berggeschworner.

An Militär steht hier das 3. Bataillon des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 mit dem Stabe, sowie die 3. Escadron des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2.

Außerdem hat die Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft hier ihren Sitz im stattlichen Landschaftsgebäude.

Das Vermögen der Stadt besteht aus folgenden Grundstücken: dem ehemaligen Pelikan'schen Garten, dem Doctordamm (zum Theil eigenthümlich, zum Theil nur zur Benutzung als Promenade); dem Franziskaner-Garten (der jetzige Viehmarkt); dem Probsteigarten vor dem Oderthore; dem vom Commerzien-Rath Cecola dem Krankenhaus geschenkte Paschekengrundstücke; ferner aus folgenden öffentlichen Gebäuden: dem Rathhaus, der Schule, dem sogenannten Mühlwaagehaus, dem Stockhaus, dem Geräthschuppen, dem Baudenschuppen, dem Spritzenschuppen nebst Beamtenwohnung, dem Garnisonstall mit daran befindlichem Düngerschuppen und offenem Reitplatz, dem Chausseehaus in Plania und einem Hypotheken-Instrument auf das Rittergut Studzienna über 1250 Thlr. Jurisdictionszins. Dagegen hat die Stadt noch 12,150 Thlr. Schulden.

An gemeinnützigen Instituten sind vorhanden: ein Krankenhaus, die Pflege haben 4 Schwestern des Ordens St. Carolus Borromäus; ein Waisenhaus, in dem gegenwärtig 6 Waisen erhalten werden; ein Hospital ad St. Corpus Christi für fünf alte Bürger; ein Hospital ad St. Lazarum für 10 städtische alte Frauen und ein Hospital ad St. Nicolaum für 5 alte Frauen aus den herzoglichen Dörfern. Seit 1845 befindet sich hier eine Sparkasse, seit 1847 ein städtisches Leihamt, sowie seit langer Zeit 3 Sterbekassen, eine der alten Schützengilde und 2, die Jedem zugänglich sind, und von denen die eine 100 Thlr., die andere 50 Thlr. bei jedem Todesfalle an die Mitglieder zahlt; auch besteht hier ein Verein zur Unterstützung Armer, St. Vincenz-Verein; einer zur Unterstützung Kranker, Frauenverein; ein Verein für Taubstummen Unterricht, der mit Provinzial Fonds gegenwärtig 30 Taubstumme lehrt und verpflegt; ein Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder, in dem gegenwärtig 13 Kinder erzogen werden; ein Verein zur Besserung entlassener Strafgefangenen; ein landwirthschaftlicher und ein kaufmännischer Verein, 1 Turnverein und 2 Gesangvereine, sowie ein jüdischer Waisen-Unterstützungs-Verein; endlich sind mehrere Stiftungen vorhanden, deren Zinsen alljährlich zu Unterstützungen, Stipendien ꝛc. verwendet werden müssen.

Kirchen- und Schulwesen.

Die Katholiken, welche $^3/_4$ der Einwohner sind, besitzen 2 Kirchen, die Pfarr- und die Curatialkirche, doch ist eine Vorstadt Ratibors, die sogenannte Neustadt und Fischerei zu dem über der Oder anstoßenden Parochialdorfe Ostrog eingepfarrt. Außerdem besitzt noch das Hospital zu St. Corpus Christi eine kleine Kapelle, in der Gottesdienst abgehalten wird. Die katholische Pfarrkirche zu St. Mariam ist 1205 errichtet und wurde 1430 die sogenannte polnische Kapelle daran gebaut. Sie war von 1416—1810 zugleich Collegiatkirche und ist das Chor der Canonici noch erhalten. Sie hatte ursprünglich 2 Thürme, von denen sie einen 1574 ganz und 1774 von dem zweiten die Spitze durch Brand verlor. Die Curatialkirche zu St. Jakobum ist die frühere Klosterkirche des Dominikaner-Ordens. Die katholische Geistlichkeit besteht aus einem Pfarrer, einem Curatus und 3 Caplänen, sowie dem katholischen Religionslehrer am Gymnasium. Die evangelische Gemeinde, zu der auch viel auswärtige Gemeindeglieder gehören, besitzt eine Kirche, die ursprüngliche katholische Jungfrauenklosterkirche der Dominikanerinnen, die 1821 ihr vom Königl. Fiskus geschenkt und seit 1830 ausgebaut, benutzt wird. Die altlutherische Gemeinde hat nur einen Betsaal gemiethet. Evangelische Geistliche sind: ein evangelischer Pfarrer ein Diaconus, welcher zugleich den Gottesdienst in Hultschin versieht, und ein altlutherischer Pastor. Die jüdische Gemeinde, zu der ebenfalls auswärtige Mitglieder gehören, besitzt eine 1829 erbaute und 1863 erweiterte Synagoge mit einem Rabbiner.

Die katholische Stadt-Elementarschule besteht aus 2 Realklassen als höhere Vor-

bereitung für Gymnasien, Realschulen 2c. und aus 6 Knaben- und 5 Mädchenklassen. Die evangelische Elementarschule hat 3 Klassen für Schüler und Schülerinnen. Mit der Elementarschule ist eine Industrieschule für arme Mädchen aller Confessionen verbunden. Außerdem besteht hier eine sehr blühende und nützliche Handwerker-Fortbildungsschule, eine jüdische Privatschule und 2 höhere Töchterschulen, von denen die eine Ursuliner Klosterschwestern leiten. Die katholische Elementarschule besuchten 1863 639 Schüler und 549 Schülerinnen, die evangelische Elementarschule aber 260 Schüler und Schülerinnen, so daß im Ganzen 1448 Schüler und Schülerinnen öffentlichen Unterricht genießen.

Das Elementarschul-Gebäude wurde 1826 erbaut und soll 1864 noch ein zweites gebaut werden. Die von der Freimaurerloge begründete und mit 30 Schülern besetzte Taubstummen-Anstalt ist 1862 an den vorerwähnten Verein übergegangen.

b. Kämmereidorf Plania.

Das Kämmereidorf Plania, im Jahre 1862 durch Hinzutritt des städtischen servispflichtigen unter dem Namen Colonie Plania bestandenen Antheils erweitert, liegt südöstlich von der Stadt auf dem rechten Oderufer.

Dieses Territorium wurde durch Herzog Przemislav (1283—1307) der Stadt zugewendet. Nachdem er 1290 Alleinbesitzer des Fürstenthums geworden, stellte er noch in demselben Jahre eine Urkunde aus, durch welche er der Stadt in Anerkennung ihrer treuen Dienste den südöstlich der Stadt belegenen Wald, „anfangend von dem Garten bei der öffentlichen nach Rybnik führenden Straße zur rechten Seite, in der Länge bis zu den großen Wiesen gegen Niebotschau, in der Breite aber von dem großen Flusse, welcher gewöhnlich Oder heißt, bis zu dem Flusse, welcher Langan (Lengou) genannt wird", zum immerwährenden Besitze schenkte [1]). Auf dieser sogenannten großen Aue oder dem „Planum" wurden im 16. Jahrhundert Gärten angelegt, welche laut Urbar von 1607 einen Zins zahlten. Die Erwerber besetzten sie mit Häusern. So bildete sich nach und nach das Dorf Plania, welches 1758 schon 56 Häuslerstellen zählte, während die Stadt gegen 1000 Morgen Acker nebst den Dominialrechten besaß. Im Jahre 1820 und 21 verkaufte die Stadt ihre Gutsländereien an die Gemeinde, so daß die Stadt selbst nur noch 50 Morgen in der Planiaer Feldmark besitzt.

Die Gemeinde enthält 19 Gärtner- und 85 Häuslerstellen und 1 Windmühle. Außer der Gärtnerei bilden die Kohlen-Vecturanz und die recht geschickt betriebene Korbflechterei Hauptnahrungszweige. An Steuern kommen auf: 246 Thlr. Grund-, 66 Thlr. Haus- und 183 Thlr. Gewerbesteuer.

Plania ist nach Ostrog eingepfarrt, hat aber eine eigene Schule, welche massiv gebaut, in gutem Zustande und außer dem Lehrer mit einem Adjuvanten besetzt ist.

c. Polizeibezirk Brzezie.

Das Kämmereigut Brzezie und der sogenannte Stadtwald, östlich von Plania an der Straße nach Rybnik, auf dem aus Oderthal stoßenden Höhenrande, erscheint schon im Urbar von 1532 und in einer Urkunde der Dominikaner von 1593 als städtisches Eigenthum. Den sogenannten Graf Oppersdorf'schen Brzezier Gutsantheil erkaufte die Stadt im Jahr 1727 für 11,200 rh. Gulden.

1. Das Dominium umfaßt außer den im Jahre 1290 vom damaligen Herzog der Stadt geschenkten, noch immer als „Stadtwald" bezeichneten 780 Morgen jetzige Rodeländern, welche im Hypothekenbuche dem Kämmereigute zugeschrieben sind, 1860 Morgen Acker und Wiesen und 500 Morgen Forst, im Ganzen also 3140 Morgen Gutsfläche.

Das 1811 neu erbaute Vorwerk Jagelnia mit Schafstall liegt $^1/_{16}$ Meile

1) Weltzel, Geschichte der Stadt Ratibor, S. 56.

östlich vom Dorf, in der Nähe die sieben Linden, die 850 Fuß hohe Hauptspitze der Brzezier Berge, mit schöner Aussicht, welche von den Beskiden und Sudeten begrenzt wird.

2. Die Rusticalgemeinde umfaßt 8 Bauern (incl. Kretscham), 10 Halbbauern, 36 Gärtner, 80 Häusler, 35 Angerhäusler und 3 Wassermüller, welche 1470 Morgen Acker, 125 Morgen Gärten, 325 Morgen Wiesen und 100 Morgen Unland, sandigen, steinigen, theilweise auch lettigen und nassen Bodens besitzen. In der Niederung wird auch Weizen, auf der Höhe meist Roggen, Hafer und Kartoffeln gebaut. Es werden einschließlich des Guts 69 Pferde, 30 Ochsen, 250 Kühe, 60 Stück Jungvieh, 500 Schafe, 50 Schweine und 4 Ziegen gehalten.

Nördlich vom Dorf, an der Rybniker Chaussee, liegt die Dobms'sche Dampfmahlmühle, welche nach dem Brandunglück von 1842 in verbesserter Bauart wieder aufgebaut wurde, nebst einer Dampfölmühle desselben Besitzers, mit diesem und den zugehörigen Nebengebäuden ein umfangreiches, weit sichtbares Etablissement bildend. Weiter abwärts an derselben Straße die Lukassine, ein Gasthaus und Lustort der Ratiborer, welches von ihren Begründern, zwei Offizieren a. D. Namens Lucas, den Namen trägt.

Die Colonie Brzezie, weiter aufwärts an derselben Kunststraße, besteht aus 29 Häusern und 1 Ziegelei. Aus dem Wäldchen, Sbytken genannt, wird das Trinkwasser über die Lukassine nach Ratibor geleitet.

Die Gemeinde zahlt 177 Thlr. Grund-, 61 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen- 542 Thlr. Klassen- und 160 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige im 13. Jahrhundert von Holz gebaute Kirche fiskalischen Patronats ist Filiale von Pogrzebin. Die Schule ist vor hundert Jahren massiv gebaut, hat 2 Lehrer und 233 Schüler.

II. Polizeibezirk Schloß Ratibor.

Das Schloß Ratibor, der älteste Ausgangspunkt der oberschlesischen Landesgeschichte, schon seit Przemislav (1283—1307) bleibende Residenz der Herzoge, liegt auf dem rechten Oderufer, der Stadt gegenüber, mit welcher es durch eine Brücke verbunden ist.

Die Herzoge von Ratibor besaßen seit ältester Zeit die nächsten Umgebungen ihrer Residenz, soweit sie nicht zur Stadtgemarkung gehörten, als Kammergut. Kaiser Rudolph II. verkaufte 1609 auf Grund eines neu angefertigten Urbars, welches die Schloßherrschaft mit Schloßmühle, Stadtmühle, Pfinnamühle, den Vorwerken Besatz, Niedane und Ottitz, den Dörfern Altendorf, Neugarten, Proschowitz, Neustadt, Passeka, Ostrog, Niedane, Lekartow, Bojanow, Woinowitz, Markowitz, Babitz, Leng, Thurze, Schichowitz, Kobilla und Raschütz sammt den Forsten zu 161,977 rhein. Gulden schätzte, diese Herrschaft an die Freiherren von Mettich, von welchen Kaiser Ferdinand II. 1628 dieselbe zurückkaufte, sie aber 1642 dem Grafen Georg von Oppersdorf überließ. Die Herrschaft gelangte dann 1712 für 134,000 Thlr. an den Freiherrn von Sobeck, 1769 für 308,666 Thlr. an den Grafen von Sobeck, 1776 für 535,000 Gulden an den Grafen von Schlabendorf, dann nach kurzem Besitz des Mathias von Wiltzek, des Grafen Heinrich XLIII. Reuß von Plauen und des preußischen Fiskus 1799 für 600,000 Thlr. an den Reichsgrafen von Plettenberg und 1805 an den Minister Fürsten Wittgenstein.

Die Güter des Jungfrauenstifts zum heil. Geiste (Adamowitz, Bauerwitz, Benkowitz, Biaskau, Bogunitz, Brunkenhof, Eiglau, Elgot, Osterwitz, Tschirmkau, Zawade, Zilchowitz), des Collegiatstifts zu Ratibor (Czyprzanow, Ganiowitz, Grzegorzowitz, Janowitz, Schardschin, Studzienna I.), der Kreuzprobstei, des Dominikanerklosters zu Ratibor und des Cisterzienserklosters zu Rauden wurden 1810 säkularisirt und dem Kurprinzen von Hessen überlassen, welcher 1812 auch die Herrschaft Ratibor für 627,751 Thlr. erkaufte. Der Landgraf Victor Amadeus von Hessen-Rothenburg hatte durch die Abtretung der Niedergrafschaft Katzenellenbogen an Preußen 1815 verschiedene Dominial-

einkünfte verloren und empfing dafür von Kurhessen die durch die säkularisirten Güter verstärkte Herrschaft Ratibor mit einem anschlagsmäßigen Einkommen von 55,000 Thlrn., erhielt auch noch außerdem von Preußen die Grafschaft Corvey in Westphalen. Da die vom Landgrafen abgetretenen Güter mit Hoheitsrechten ausgestattet gewesen waren, so erhob König Friedrich Wilhelm III. durch Urkunde vom 9. Juni 1821 die Herrschaft Ratibor zu einem Mediatherzogthum mit Virilstimme auf dem schlesischen Landtage, welchen später auch die Mitgliedschaft des Herrenhauses beigefügt wurde. Aus diesem Herzogthum Ratibor in Verbindung mit den schon früher geschilderten Herrschaften Kieferstädtel, Zembowitz und der Steinkohlengrube Antoni-Glück in Oberschlesien, sowie aus dem Fürstenthum Corvey im Kreise Höxter, stiftete der Landgraf Viktor Amadeus mittelst der Haupturkunde d. d. Rothenburg 14. März 1829 und 12. Januar 1830, welcher später Nachträge vom 29. März 1831, 25. October 1831 und 1. December 1833 beigefügt, und welche nach dem am 12. November 1835 erfolgten Tode des Stifters unter dem 15. Juli 1836 bestätigt wurde, ein Fideicommiß für seinen älteren Neffen, den Prinzen Victor zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, jetzigen Herzog von Ratibor Durchlaucht. In derselben Urkunde wurde ein zweites aus der Gewerkschaft Treffurt im Kreise Mühlhausen nebst einer auf Corvey eingetragenen Rente von jährlich 4000 Thlrn. bestehendes Fideicommiß für den jüngeren Neffen des Stifters, Prinzen (nachherigen Fürsten) Chlodwig zu Hohenlohe-Waldenburg Schillingsfürst mit der Maßgabe gestiftet, daß in beiden Fideicommissen die Agnaten gegenseitig zur eventuellen Erbfolge sich substituirt sind.

Wir haben hier nur den engeren Bezirk Schloß Ratibor, soweit er dem daselbst angestellten Polizeiverwalter untergeben ist, zu betrachten, welcher in fünf verschiedenen Parochien belegen ist.

a. Die Parochie Ostrog,

rechts der Oder, der Stadt gegenüber, umfaßt außer dem städtisch Ratiborschen, auf dem linken Oderufer gelegenen Antheil, die Neustadt genannt, das Schloß, 1 Vorwerk und 3 Gemeinden mit 3800 Parochianen. Patron: Herzog von Ratibor.

1. Das Schloß zu Ratibor, ein mit Schindeln bedachtes altes Gebäude von enorm starken Mauern, brannte am 19. Januar 1858 in Folge einer im Brauhause entstandenen Feuersbrunst mit großer Schnelligkeit zu zwei Drittheilen ab. Das Schloß bestand aus drei gegenwärtig wieder aufgebauten Flügeln. Auf dem Grunde des nördlichen und zum Theil des westlichen Flügels wurde die neue Dampfbrauerei, ein stattliches Gebäude, errichtet und am 8. October 1859 dem Betriebe übergeben. Der Herr Herzog residirt in Rauden und hat im Ratiborer Schloß nur einige Absteigezimmer. Dagegen haben sein General-Director, seine Kammer und andere Beamte hier ihren Sitz. Schon unter Herzog Przemislaus (1283) erhielt die im altgothischen Styl erbaute und noch wohlerhaltene Schloßkapelle[1]) einen besonderen Glanz, indem sie zu einem Collegiatstifte mit mehreren Präbenden erhoben wurde. Die Kapelle gehört gegenwärtig zur Pfarrei Ostrog. Bei dem Schloß-Brande des Jahres 1858 stürzte ein Theil des Gewölbes ein, wurde aber durch den Baumeister Starke wieder hergestellt und die Kapelle mit einem Thürmchen geschmückt. Die Schloßbrauerei versieht einen großen Theil Oberschlesiens mit ihrem beliebten Erzeugniß. Der Schloßgarten ist der anmuthigste und beliebteste Vergnügungsort der Stadt. Die übrigen zum Schloß gehörigen Gebäude sind Beamtenwohnungen.

Zum Schloßbezirk gehört das östlich desselben zwischen Ostrog und Bosatz belegene Pertinenzgut Brzuchow.

2. Das Dorf Ostrog zieht sich östlich des Schlosses und der Stadt längs

1) Der zweite Jahrgang der in Berlin erscheinenden Zeitschrift für Bauwesen (1852) enthält eine Zeichnung und Beschreibung der Schloßkapelle.

der hier von der Stadt chaussirten Rybniker Straße bis über die Eisenbahn und hat zum Theil den Charakter einer Vorstadt Ratibors. Die Gemeinde umfaßt 1 Freigut, 24 Gärtner, 81 Kleinhäusler, 1 Windmühle, 3 Ziegeleien und 1 Kachelfabrik. Die Feldmark hält 3445 Morgen; der Boden ist mittlerer Qualität und eignet sich zum Anbau von Weizen und Gerste. Es werden 45 Pferde, 4 Füllen, 1 Stier, 140 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 30 Schweine und 4 Ziegen gehalten. An Grund- und Haussteuer kommen 155 Thlr., an Klassensteuer 464 Thlr., an Gewerbsteuer 197 Thlr. auf. Der Weiler Kampa liegt nördlich des Hauptorts. Die alte von Holz gebaute und mit Schindeln gedeckte Kirche reicht für die sehr gewachsene Gemeinde nicht mehr hin. Hauptsächlich durch die Bemühungen des Pfarrers Morawe baut man seit 1856 an einer schönen, vom Architekten Staats in Cöln projectirten gothischen Kirche, zu deren Steinmetzarbeiten hier eine Bauhütte errichtet ist. Die Schule hat 2 Klassen und 259 Schüler.

3. Das alte Dorf Bosatz, von der Stadt Ratibor nur durch die Oder getrennt und mit vorwiegend städtischem Charakter (von Bosaci, Barfüßer, den Namen tragend) hängt etwas südlicher mit Ostrog und Plania zusammen. Bosatz zählt 33 Hausbesitzungen, welche größtentheils Kaufleuten und Handwerkern gehören; es hat keine Feldmark, sondern nur 12 Morgen guten Gartenlandes; 4 Pferde, 10 Kühe, 1 Schweine werden gehalten. Eine Zündhölzerfabrik und 3 Wirthshäuser werden in ziemlichem Umfang betrieben. 35 Thlr. Grund- und Haus-, 162 Thlr. Einkommen-, 363 Thlr. Klassen- und 186 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Der Ort ist nach Ostrog eingeschult. Kapelle zum heiligen Grabe.

b. Parochie Altendorf,

nordwestlich der Stadt, umfaßt außer den unten folgenden Gemeinden hier drei Gemeinden und ein Gut. Patron der Herzog von Ratibor. Nach der 1862 erfolgten Auspfarrung der Vorstädte Brunken und Neugarten zur Stadtkirche Ratibor hat diese Pfarrkirche noch 4388 Parochianen.

1. Das Dorf Altendorf in unmittelbarem baulichen Zusammenhange mit Ratibor an der Kreischaussee nach Katscher stand vordem unter der Lehnsherrschaft des Heiligengeistklosters zu Ratibor und wurde 1812 mit der fürstlichen Schloßherrschaft vereinigt. Die auf dismembrirten Vorwerksländereien von Ottitz angelegte Colonie Ottitz (früher auch Mittel- und Nieder-Ottitz genannt, und eine eigene Gemeinde bildend) wurde im Jahre 1861 bis auf eine, der Gemeinde Ober-Ottitz zugeschlagene Stelle mit dem Communalverbande von Altendorf vereinigt. Die Gemeinde umfaßt 16 Bauern, 17 Halbbauern, 7 Gärtner, 169 Häusler mit 3000 Morgen Grundbesitz: guter Boden, starker Weizen- und Gemüsebau. Man hält 82 Pferde, 21 Füllen, 3 Stiere, 230 Kühe, 32 Stück Jungvieh, 160 Schweine, 3 Ziegen; 2 Windmühlen, 4 Ziegeleien; 698 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 919 Thlr. Klassen- und 170 Thlr. Gewerbesteuer. Außer der mit 2 Geistlichen besetzten Hauptkirche, welche 2460 Thlr. Vermögen hat, liegt auf einer Anhöhe an der Treppauer Chaussee die alte Matka-Boża-Kirche, welche 6950 Thlr. Vermögen besitzt. Die Schulanstalt besteht aus einem einstöckigen massiven und einem zweiten für den Unterricht eingerichteten an der Straße nach Cosel hinter dem neuen Kirchhofe belegenen hölzernen Gebäude, in welchen 3 Lehrer 515 Kinder unterrichten.

2. Das Dorf Proschowitz, nördlich angrenzend an der Oder, umfaßt 3 Bauern, 12 Gärtner und 48 Häusler mit 667 Morgen Acker, 37 Morgen Gärten und 20 Morgen Wiesen Roggen- und Weizenboden; 22 Pferde, 76 Stück Rindvieh, 24 Schweine. Viele Tagelöhner werden bei der Eisenbahn beschäftigt. 88 Thlr. Grund- und Haus-, 164 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Der Ort ist nach Altendorf eingeschult.

3. Westlich von Altendorf grenzt das herzogliche Pertinenzgut Schloß Ottitz,

im Jahre 1294 als Hereditas Ottonis, villa vulgariter Ocycy sen Ottendorf vocata, 1416 als Ottiez vorkommend. Fläche gegen 800 Morgen, 14 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 700 Schafe. Die auf dismembrirten Vorwerksländereien angesiedelten Colonisten sind, wie vorbemerkt, jetzt zu Altendorf und Ober-Ottitz einkommunalisirt. Die Bewohner von Schloß Ottitz zahlen 19 Thlr. Klassensteuer und bilden einen eignen Klassensteuer-Rollen-Bezirk.

4. Weiter südlich an der Leobschützer Eisenbahn liegt das früher vom Collegiatstift lehnrührige, seit 1812 mit der fürstlichen Herrschaft vereinigte Dorf Studzienna-Herzoglich. Ursprünglich soll ganz Studzienna den Herzogen gehört haben, deren Einer aber aus Dankbarkeit für die Rettung aus Räuberhand den größeren Theil (jetzt Studzienna Adolf) der Stadt Ratibor, den kleineren dem Stifte schenkte. Der Ort hat 3 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Gärtner und 4 Häusler mit 228 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten und 17 Morgen Wiesen mittelmäßigen Bodens; 12 Pferde, 26 Kühe, 7 Schweine. Korbflechterei. 93 Thlr. Grund und Haus-, 72 Thlr. Klassensteuer; eingeschult nach Studzienna-Adolf.

c. Die Parochie Janowitz,

westlich an die Altendorfer grenzend, hat im Ratiborer Schloßbezirk drei Gemeinden. Im Ganzen hat sie 1586 Parochianen und steht ebenfalls unter dem Patronat des Herzogs.

1. Das Dorf Janowitz an der Zinna und der Leobschützer Eisenbahn hat 1 Erbscholtisei, 12 Bauern, 3 Halbbauern, 14 Gärtner- und 13 Häuslerstellen mit 1300 Morgen Acker, 19 Morgen Gärten, 45 Morgen Wiesen und 14 Morgen Hutung, zusammen 1378 Morgen, worauf 38 Pferde, 15 Füllen, 99 Kühe und 20 Schweine gehalten werden. Die am Orte befindliche Brauerei und Brennerei sind nicht im Betriebe; an Schneidern und Schuhflickern fehlt es nicht. Für den Staat kommen 394 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 307 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbsteuer auf. Die Kirche ist 1861 durch Feuer zerstört und noch kein Neubau begonnen; sie hat 1000 Thlr. Vermögen. An der Schule sind 2 Lehrer und 200 Kinder.

2. Das Dorf Czyprzanow, in Folge einer großen Feuersbrunst im Jahre 1861 zum größten Theile neu erbaut, hängt östlich unmittelbar mit dem Kirchdorf zusammen; es war früher Eigenthum der Probstherren in Ratibor und gelangte nach der Säkularisation an das herzogliche Fideikommiß. Es enthält 6 Bauern, 2 Gärtner, 15 Häuslerstellen und 1 Wassermühle, welche 371 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 14 Morgen Wiese und 13 Morgen Hutung, zusammen 406 Morgen mittelmäßigen, auch für Weizen und Gerste geeigneten Boden besitzen und 16 Pferde, 6 Füllen, 35 Kühe und 6 Schweine halten. 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Sattler und 1 Krämer. 155 Thlr. Grund- und Haus-, 114 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf; eingeschult nach Janowitz.

3. Das weiter nördlich in der Nähe der Ratibor-Katscherschen Chaussee belegene, zum Theil auf Pawlauer Guteländereien gegründete Dörflein Schardschin enthält nur 28 Häuslerstellen mit 249 Morgen milden Lehmbodens, worauf 21 Pferde, 23 Kühe und einiges Schwarzvieh gehalten werden; 171 Thlr. Steuern kommen auf; eingeschult nach Ober-Ottitz.

d. Das Kirchdorf Binkowitz,

auch Bienkowitz und Bencowice genannt, weiter südlich an der Zinna, soll im Anfange des 14. Jahrhunderts von dem damaligen Erbherrn Grafen Benko angelegt und benannt sein; 1335 schenkte Bischof Nanker den hiesigen Feldzehnten dem Jungfrauenkloster Ratibor, 1343 verkaufte Herzog Nicolaus dem Kloster sein herzogliches Recht und 20 Zinshufen; 1351 hatte Benko dem Kloster bereits das Dorf verkauft. Die

Gemeinde hat sich 1799 und 1804 von Diensten freigekauft. Nach der Säkularisation kamen die Dominialrechte ans Schloß. Es existiren 10 Bauerhöfe, 6 Gärtner, 96 Häusler, welche 3670 Morgen Acker, 100 Morgen Gärten, 200 Morgen Wiese, 30 Morgen Unland, zusammen 1000 Morgen guten Boden besitzen und 242 Pferde, 289 Kühe, 12 Schafe, 72 Schweine und 8 Ziegen halten. 2 Wassermühlen und 1 Brauerei. 1584 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Einkommen-, 948 Thlr. Klassen- und 90 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist 1749 erbaut und nach den Bränden von 1794 und 1859 gut wieder hergestellt. Zu derselben sind Bojanow und Sudoll, zusammen 1900 Seelen eingepfarrt. Die Schule hat 2 Lehrer und 230 Schüler.

e. Das Dorf Kobylla

liegt auf dem Höheboden des rechten Oderufers in der Parochie Markowitz. Es enthält 3 Bauern, 9 Halbbauern, 4 Großhäusler und 51 Kleinhäusler mit 205 Morgen Acker, 28 Morgen Gärten, 35 Morgen Wiesen, 20 Morgen Wald und 57 Morgen Unland, armer sandiger Boden. Es werden 11 Pferde, 69 Kühe und 13 Schweine gehalten. Eine schwache Wassermühle und eine Wachsbleiche, auf welcher gegen 30 Ctr. Wachs gebleicht werden. Es kommen 50 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer auf. Eingeschult nach Markowitz.

III. Vom Schloßbezirk enklavirte Dominien.

a. Der Polizeibezirk Studzienna-Adolph

hängt mit dem oben dargestellten Studzienna-Herzoglich unmittelbar zusammen, gehört wie dieses der Parochie Altendorf an und zerfällt in ein Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut kaufte von Jarotzki 1819 von der Kämmerei Ratibor für 22,000 Thlr., erließ die Morgenarbeit pro Bauerstelle für 360 Thlr., pro Gärtner für 200 Thlr., pro Häusler für 50 Thlr. Entschädigung; er verkaufte das Gut 1845 an den Oberamtmann Adolph, von welchem es den gegenwärtigen Namen trägt. Die Dienste und Naturalprästationen sind in Rente verwandelt, die Aecker separirt. Das Rittergut umfaßt 631 Morgen Acker, 16 Morgen Hof und Garten, 49 Morgen Wiesen und 42 Morgen Weide und Wasser, zusammen 738 Morgen, worauf 16 Pferde, 4 Esel, 50 Kühe und 12 Schweine gehalten werden.

2. Die Rustikalgemeinde umfaßt 2 Freigüter, 9 Bauerhöfe, 5 Halbbauern, 19 Gärtner, 38 beackerte und 22 unbeackerte Häusler, welche 1547 Morgen Acker, 86 Morgen Gärten, 104 Morgen Wiesen, 117 Morgen Unland, zus. 1854 Morgen mittelmäßigen, zum Theil sandigen Boden besitzen, 54 Pferde, 162 Kühe, 41 Schweine halten und 187 Thlr. Grund-, 408 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Die Schule zählt 100 Kinder. Auf einer Anhöhe, links der Straße nach Ratibor, Urbach genannt, steht eine St. Barbara-Kapelle.

b. Zur Parochie Janowitz gehören:

1. Der Polizeibezirk Ober-Ottitz, nordwestlich von Mittel-Ottitz gelegen, besteht aus einem früher dem Professor Dr. Kuh, gegenwärtig dem Herrn Reymann gehörigen Gute (ohne Rittergutsrechte) und der aus 15 auf abverkauften Vorwerksländereien angesiedelten Häuslern, sowie einem Hause von Colonie Ottitz gebildeten Rustikalgemeinde. Das Gut mit neuem Wohnhause umfaßt 720, die Rustikalfelder 42, zusammen 762 Morgen milden Lehmbodens, wovon 698 Morgen Acker II. bis IV. Klasse, 28 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiese; 22 Pferde, 70 Stück Rindvieh und einiges Schwarzvieh werden gehalten. Das Steueraufkommen beträgt 250 Thlr. Seit 1829 ist eine Schule eingerichtet, welche jetzt 60 Schulkinder zählt.

2. Der Polizeibezirk Neu-Ottitz besteht aus dem gleichnamigen früher zur Herrschaft Kornitz (dem Grafen von Haugwitz), dann dem Prof. Dr. Kuh und jetzt

dem Freiherrn von Eichstedt gehörigen Vorwerk von 644 Morgen und dem nahe bei Janowitz an der Leobschützer Eisenbahn gelegenen Dorfe Lekartow (1532 Lekbarthe). Letzteres zählt 1 Erbrichter, 4 Halbbauern, 12 Gärtner und 24 Häusler, welche 382 Morgen Acker, 21 Morgen Gärten, 74 Morgen Wiesen und Unland, zusammen 477 Morgen mittelmäßigen Boden besitzen. Es werden 12 Pferde, 65 Kühe und 42 Schweine gehalten und 113 Thlr. Grund- und Haus-, 118 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Eingeschult nach Janowitz.

3. Der Polizeibezirk Kornitz, an der Kreischaussee von Ratibor nach Katscher gelegen, besteht aus den Dominial-Vorwerken Grzibowitz oder Neuhof und Paulshoff, so wie aus dem Dorfe Kornitz mit der Colonie Sechshäuser.

Das Dominium, 1835 für einen Kaufpreis von 39,800 Thlr. in den Besitz des Dr. med. Wilhelm von Eickstädt gelangt, hat ein Schloß und Areal von 1989 Morgen, worunter 1597 Morgen Acker III. bis V. Klasse; eine Merinoheerde wird gehalten. Torfstich.

Die Rustikalgemeinde enthält 1 Wassermühle, 2 Kretschams, 22 Gärtner- und 16 Häuslerstellen, welche 286 Morgen mittleren Bodens besitzen und mit ihren Einliegern 82 Kühe (keine Pferde) halten. 61 Thlr. Grund- und Haus-, 159 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer werden entrichtet. Die Gemeinde ist nach Janowitz eingeschult; da aber der Weg dorthin beschwerlich ist, so erhalten die Kinder im Winter dreimal wöchentlich durch den Adjuvanten aus Janowitz in einem gemietheten Lokal Unterricht.

c. Der Polizeibezirk Sudoll,

(1335 Suchdol) zur Parochie Binkowitz gehörig und an der Straße von da nach Ratibor belegen, besteht aus zwei, früher zu den Dominien Brzesnitz und Kornitz gehörigen, in den Jahren 1816—19 aber freigekauften Gemeinden, deren Aecker und Gehöfte durcheinander gemengt liegen und welche zusammen 1756 Morgen Acker, 60 Morgen Gärten, 77 Morgen Wiesen, 88 Morgen Weiden, 61 Morgen Unland, zusammen also 2042 Morgen milden Lehmbodens besitzen.

1. Sudoll I., auch Sudoll Brzesnitzer Antheils genannt, ebenso wie Sudoll II. nach einem großen Brande 1859 zum größten Theile neu aufgebaut, hat 6 Bauerhöfe, 8 Halbbauern, 4 Gärtner, 11 Häusler und 1 Arrendebesitzung, welche zusammen 45 Pferde, 79 Kühe und 14 Schweine halten und mit ihren vielfach mit Zimmerarbeit beschäftigten Einliegern 213 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer zahlen.

2. Sudoll II., auch Sudoll Kornitzer Antheils genannt, hat 7 Bauerhöfe, 4 Halbbauern, 10 Gärtner und 9 Häusler, welche mit ihren Einliegern 36 Pferde, 70 Kühe, 12 Schweine halten und 208 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 149 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer zahlen.

Die in Sudoll 1771 erbaute Gratialkirche, in welcher der Binkowitzer Caplan den sonntäglichen Gottesdienst besorgt, ist in gutem Bauzustande; die Schule hat 69 Kinder.

IV. Der Polizeibezirk Woinowitz,

1 Meile südwestlich von Ratibor an der Kreischaussee nach Katscher und an der Leobschützer Eisenbahn, besteht aus 2 Gemarkungen, welche verschiedenen Parochien angehören.

a. Das Kirchdorf Woinowitz

(1416 Woynowicz) selbst besteht aus einem Dominium und einer Gemeinde.

Das Dominium, mit geräumigem Wohnhause, früher dem Baron von Gruttschreiber zugehörig, seit 1827 in den Besitz des Professors Dr. Carl Kuh übergegangen, hat keine Rittergutsqualität. Es hält 1960 Morgen, worunter 1530 Morgen Acker II. bis V. Klasse; hochveredelte Schaf- und Pferdezucht.

Die Rustikalgemeinde umfaßt 13 Bauerhöfe (von 30 bis 60 Morgen), 35 Gärtner und 26 Häusler, zusammen 74 Stellen, welche 1024 Morgen, darunter 823 Morgen Acker, 83 Morgen Gärten, 34 Morgen Hof- und Baustellen, 50 Morgen Wiese, 25 Morgen Hutung, besitzen und darauf 33 Pferde (darunter ein Privatbeschäler), 141 Kühe und 48 Stück Jungvieh halten. 1 Wassermühle an der Zinna; Lohnweberei. Es kommen 188 Thlr. Grund- und Haus-, 316 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbsteuer auf. Die Pfarrkirche, zu welcher lediglich Woinowitz selbst eingepfarrt, ist gemauert, gewölbt und mit Schiefer eingedeckt. Fiskus ist Patron, vocirt aber alternirend mit dem Dominium. Die Schule ist 1842 neu gebaut; 100 Schüler.

b. Die Gemarkung Schammerwitz,

(Zamarzowice, Siamarzowice, 1534 Schemrowitz) westlich aufwärts von Woinowitz, zum Fürstenthum Troppau preuß. Antheils und zur Parochie Kranowitz gehörig, besteht aus einem Rittergut und einer Gemeinde.

Das Rittergut, früher dem Kanzler Bolik gehörig, befindet sich seit 1823 im Besitz des Prof. Dr. Kuh. 974 Morgen Fläche, worunter 814 Morgen Acker I. bis V. Klasse.

Die Gemeinde, aus 2 Müllern, 14 Gärtner- und 54 Häuslerstellen bestehend, umfaßt 1064 Morgen, worunter 673 Morgen Acker, 418 Morgen Wiese und 73 Morgen Gärten, mittelmäßigen Bodens, worauf 30 Pferde, 130 Kühe, 33 Stück Jungvieh, 36 Schweine, 400 Gänse und Hühner gehalten werden. Die Pilamühle liegt südöstlich abwärts an der Mündung der Troja in die Zinna. Kohlenhandel. Steueraufkommen 289 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 231 Thlr. Klassen- und 86 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist 1821 errichtet und 1857 neu erbaut; 72 Schüler.

V. Der Polizeibezirk Pawlau,

nordwestlich von Ratibor an der Straße nach Bauerwitz, besteht aus drei Gemarkungen, deren beide ersten die Parochie Pawlau, die dritte das Kirchspiel Gamman bilden.

a. Das Kirchdorf Pawlau

(1350 Paulow) besteht aus einem Rittergut und einer Gemeinde, welche zusammen 90 Pferde, 260 Stück Rindvieh, 700 Schafe, 80 Schweine und 20 Ziegen halten.

Das Rittergut, früher dem Herrn von Fragstein, gegenwärtig dem Herrn Klapper gehörig, mit Wohnhaus, umfaßt 836 Morgen Acker, 9 Morgen Garten und Hofraum, 55 Morgen Wiese, 81 Morgen Wald, milden Lehm-Bodens, auf welchem alle Halm-, Hülsen-, Hack- und Oelfrüchte gebaut werden. 144 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde zählt 5 Bauerhöfe, 8 Halbbauern, 25 Gärtner, 57 Häusler, zusammen 95 Stellen, welche 1772 Morgen Acker, 40 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiesen und 30 Morgen Hutung besitzen. 2 Windmühlen und 1 Wirthshaus mit ziemlicher Frequenz. Maurer, Zimmerleute, Ziegelstreicher. 410 Thlr. Grund- und Haus-, 412 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbsteuer. Die Pfarrkirche, aus dem 11. Jahrhundert, ist von Holz gebaut und Königl. Patronats. Die Schule hat 1 Lehrer und 172 Schüler; ein Neubau derselben wurde 1863 ausgeführt.

b. Die Colonie Wilhelmsdorf,

eine halbe Meile von Ratibor an der Straße nach Pawlau, soll in den 1770er Jahren durch das Dominium Pawlau gegründet sein. Sie besteht aus 9 Häuslerstellen mit 5 Morgen Gärten und 40 Morgen Acker fruchtbaren Lehmbodens mit Sandunterlage, worauf 4 Pferde, 12 Kühe und 8 Schweine gehalten werden. Beim Abgange des Pawlauer Weges von der Kreischaussee liegt Domshöhe, ein von Ratibor stark besuchter Vergnügungsort mit Garten, dabei eine Chausseehebestelle. Maurer und Zimmerleute.

10 Thlr. Grund- und Haus-, 16 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbsteuer. Der Ort ist nach Pawlau eingeschult.

c. Das Kirchdorf Gammau,

1 1/4 Meile nordwestlich von Ratibor, 1/2 Meile nördlich von Pawlau, kommt schon im 13. Jahrhundert als Kammergut von Ratibor vor. Es enthält 9 Bauerhöfe, 10 Halbbauern, 8 Gärtner- und 41 Häuslerstellen, welche 1856 Morgen Acker, 40 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiese und einiges Unland, zusammen 1962 Morgen meist fruchtbaren, kleefähigen Boden mit durchlässigem Untergrund besitzen und 80 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 50 Schweine und 5 Ziegen halten. Das Gewerbe beschränkt sich auf 1 Windmühle, 1 Brauerei, 1 Wirthshaus und Maurer- und Zimmerarbeit. 465 Thlr. Grund- und Haus-, 450 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbsteuer. Die vor hundert Jahren errichtete Kapelle wurde 1855 zur Pfarrkirche erweitert und mit einem Lokalisten besetzt; Mutterkirche zu Grzendzin, Kreis Cosel. Die 1770 erbaute Schule zählt 100 Kinder. Der Ort wurde 1862 zum Polizeibezirk Pawlau geschlagen.

VI. Der westlich angrenzende Parochial- und Polizeibezirk Polnisch-Krawarn

(Polski Krawarz, 1340 Crawarn) zerfällt in zwei Gemarkungen.

a. Die Gemarkung Polnisch-Krawarn

theilt sich in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher dem Grafen von Strachwitz gehörig, ging 1842 zusammen mit dem nachbenannten Rittergut Mackau, 7805 Morg. haltend, für 311,000 Thlr. an den jetzigen Besitzer Reichsgrafen Amand von Gaschin, Freiherrn von und zu Rosenberg, über. Bei dem stattlichen Schloß befindet sich ein herrschaftliches Gestüt mit 1 Vollblutbeschäler und unverkennbar verbesserndem Einfluß auf die bäuerliche Pferdezucht der Umgegend, sowie eine Dampfbrennerei verbunden mit einer Dampfmühle. Außerdem die Vorwerke Amandhof, Kopanina und Thurmas; ein Theil der 5547 Morgen, worunter 4146 Morgen Acker I. bis V. Klasse, besteht aus eingezogenen Rustikalstellen. Die Landwirthschaft ist eine der besten des Kreises.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 2 Halbbauern, 42 Gärtner- und 20 Häuslerstellen, welche 882 Morgen, worunter 826 Morgen Acker, besitzen und 37 Pferde, 106 Kühe und 25 Schweine halten, auch 13 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Die Pfarrkirche ist 1709 von Holz gebaut, mit Schindeln gedeckt und in ziemlichem Bauzustande; 1230 Thlr. Kirchen-Vermögen. Die Schule zählt 148 Kinder. Kirche und Schule stehen unter dem Patronat des Dominii.

b. Die südlich angrenzende und die Kreisgrenze gegen den Leobschützer Kreis bildende Gemarkung Mackau

(1241 Makow, 1369 Macow, 1532 Mokba), an der Zinna und an der Leobschützer Eisenbahn, zerfällt ebenfalls in ein Rittergut und eine Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, wie vorbemerkt dem Grafen Gaschin gehörig, wurde im Jahre 1224 von einem Grafen Setsch dem Orden des Spitals von Jerusalem geschenkt, welcher hier ein Hospital für arme Kranke anlegte. Die Ländereien werden von dem Gutsvorwerke, wo sich eine herrschaftliche Brauerei befindet, und von den Außenvorwerken Rogow und Wydow aus bewirthschaftet; 2412 Morgen, worunter 2122 Morgen Acker I. bis VI. Klasse.

Die Gemeinde, schon im Jahre 1224 mit der Marktgerechtigkeit und später mit deutschem Rechte ausgestattet, besteht aus 2 Bauerhöfen, 6 Zweidrittelbauern, 4 Halbbauern, 4 Drittelbauern, 44 Gärtner- und 44 Häuslerstellen, welche 1774 Morgen, darunter 69 Morgen Hof und Gärten, 1548 Morgen Aecker und 29 Morgen

Wiesen, guten Bodens, besitzen und 45 Pferde, 90 Kühe und 35 Schweine halten. Zwei Wassermühlen an der Zimna; einige Flickschneider und Schuhmacher; 337 Thlr. Grund- und Haus-, 408 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbsteuer. Die Filialkirche ist 1788 erbaut und 1863 renovirt; die Schule 1824 gegründet; 122 Schüler.

§. 58.

Die Herzoglich Ratibor'schen Kammergüter und der Norden des Kreises.

Der Gesammtbesitz des Herzogs von Ratibor in Oberschlesien beträgt 124,754 Morgen, woven 30,000 Morgen im Ratiborer Kreise liegen, welche aus 31 Rittergütern und 3 Forstrevieren mit 21,000 Morgen vorzüglich verwalteter Forsten bestehen. Nachdem im vorigen Paragraph bereits der Schloßbezirk dargestellt worden, haben wir hier den Hauptkörper der herzoglichen Herrschaften, welcher in 5 Polizeibezirke eingetheilt ist, und 5 andere mit denselben im Zusammenhange liegende Dominien zu betrachten. Dieser nördliche Theil des Kreises hat auf der linken Oderseite denselben schönen Boden, welcher die Umgegend der Kreisstadt characterisirt; auf der östlichen Oderseite nimmt nur stellenweise die Oderniederung selbst an diesem Vorzuge Theil, während ihre ausgedehnten Höhen leichte und sandige, bis zum absoluten Waldboden herabsinkende Bodenmischung haben. Dieser früher wenig belebte Landstrich hat durch die im Jahre 1843—45 erfolgte Erbauung der Cosel-Oderberger Eisenbahn, welche hier die wichtigen Stationen Rendza und Hammer hat, und durch den im Jahre 1855—57 hinzugetretenen Bau der Rendza-Rybnik-Kattowitzer Bahn ein höheres Interesse bekommen. In kirchlicher Beziehung haben wir es hier mit den Parochien Siawikau, Markowitz, Ratibor-Hammer, Lubowitz und Rudnik zu thun.

I. Die Herzoglichen Dominien

liegen zum bei weitem größeren Theile auf der rechten Oderseite, die links des Flusses gelegenen Güter zeichnen sich aber durch einen besseren Boden aus. Wir beginnen mit den ersteren.

a. Der Polizeibezirk Kempa

umfaßt 4 Gemarkungen und 2 Forstreviere.

1. Das Kirchdorf Markowitz an der rechten Oderseite an der Straße von Ratibor nach Rauden und an der oberschlesischen Eisenbahn, besteht aus einem Rittergut und einer Gemeinde.

Das Rittergut schenkte Herzog Lesko seiner Schwester Ofka, welche in das Heiligen-Geist-Kloster zu Ratibor getreten war, 1316 für die Dauer ihres Lebens. Es fiel dann an die Herzogliche Kammer zurück und ist auch bei derselben geblieben. Das Vorwerk Markowiak liegt westlich, das Forsthaus Lenczok nordwestlich des Dorfes.

Die Gemeinde besteht aus 8 Bauerhöfen, 12 Halbbauern, 6 Gärtner- und 96 Häuslerstellen, welche 1821 Morgen Acker, 49 Morgen Gärten, 124 Morgen Wiesen, 54 Morgen Wald, 27 Morgen Unland, zusammen 2075 Morgen besitzen. Die Colonie Budzin liegt östlich des Dorfes an der Rybniker Kreisgrenze. 28 Pferde, 17 Ochsen, 277 Kühe und 21 Schweine werden gehalten; 168 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Haus-, 476 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf.

Die hölzerne Pfarrkirche ist schon im Jahre 1247 erbaut und in ziemlichem Bauzustande. Sie soll jedoch wegen nicht mehr ausreichenden Raumes nächstens durch eine neue massive Kirche ersetzt werden. 3000 Parochianen. Die zweiklassige Schule hat 246 Schüler.

2. Das nicht minder alte Filialdorf Raschütz, nordöstlich von Markowitz, 1 Meile von Ratibor, besteht ebenfalls aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, an der Ostseite des Dorfes gelegen, seit uralter Zeit herzogliches Kammergut (Raszczyce, 1531 Rassitze) hat leichten sandigen Boden.

Die Gemeinde besteht aus 6 Bauerhöfen, 7 Halbbauern, 17 Gärtnern, 3 Halbgärtnern und 36 Häuslern, welche zusammen etwa 800 Morgen sandigen Bodens besitzen, auf denen Roggen, Kartoffeln und etwas Hafer gebaut wird; 35 Pferde, 120 Kühe, 3 Ochsen und 15 Schweine werden gehalten. 3 Wassermühlen an einem Waldbache und ein Kretscham. 84 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 20 Thlr. Klassen-, 3 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Filialkirche, welche früher Pfarrrechte hatte, ist 1608 umgebaut; die zweiklassige Schule hat 183 Schüler.

3. Die Gemarkung Babitz (Babice, 1531 Babytze), nördlich angrenzend, an der Straße von Ratibor nach Rauden und von der oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, ein sehr altes Herzogliches Kammergut, wird jetzt von den Vorwerken Kempa (Kempek, westlich der Eisenbahn, nahe der Oder, auf allen Karten vergessen, zwischen Teichen, welche von dem schönbestandenen Lenczok-Eichenwalde umschlossen werden, anmuthig gelegen, und mit reich besetzter Fasanerie in der Nähe) und Trawnig aus bewirthschaftet und schließt den 2000 Morgen großen Fischteich Babiczok in sich. Der ausgedehnte Feld- und Wiesenplan an der Summina ist jetzt in der Entwässerung begriffen, zu welchem Zwecke eine Meliorationssocietät begründet wird. Der Herzog hat am Rendzaer Bahnhof eine stattliche Dampfmahlmühle mit Maschine von 24 Pferdekraft, die Victormühle, erbaut.

Die Gemeinde besteht aus 16 Bauerhöfen, 4 Halbbauern, 4 Gärtner- und 80 Häuslerstellen, welche 2500 Morgen Acker, 71 Morgen Gärten und Baustellen, 400 Morgen Wiesen, 635 Morgen Hutung, 76 Morgen Kieferbestand und 75 Morgen Unland, Sand- und Kiesboden besitzen, worauf Roggen und Kartoffeln gebaut und 38 Pferde, 5 Ochsen, 198 Kühe und 15 Schweine gehalten werden. Eine Wassermühle, 2 Schmieden und der Rendzaer Bahnhof der Wilhelmsbahn befinden sich in der Gemarkung; 128 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 382 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Massive Johanneskapelle. Die 1834 massiv neugebaute Schule hat 158 Kinder.

4. Das weiter nördlich liegende Dorf Rendza (Bogata Rendza) ist in einer Waldregion, wo noch im 16. Jahrhundert Wolfs- und Bärengruben vorhanden waren, auf der Stelle eines abgelassenen Teiches und auf einer Waldhegerstelle, mit welcher eine Branntweinbrennerei verbunden war, um 1620 vom damaligen Besitzer der Herrschaft Ratibor, Grafen Mettich, gegründet, und hält gegenwärtig 14 Gärtner- und 76 Häuslerstellen, welche 680 Morgen Acker, 38 Morgen Gärten, 140 Morgen Wiesen und 80 Morgen Unland, zusammen 938 Morgen Moor- und Sandboden besitzen, worauf Roggen, Kartoffeln und Buchweizen gebaut werden; 30 Pferde, 1 Stier, 14 Ochsen, 120 Kühe, 26 Schweine, 7 Ziegen. Drei Grobschmiede, ein Kretscham, Klafterschlag, Schwarzvieh- und Theerhandel. Zur Unterscheidung von dem eigentlichen Dorfe werden mehrere $^1/_5$ Meile nordöstlich gelegene Gehöfte Klein-Rendza (Mala Rendza) genannt 29 Thlr. Grund-, 57 Thlr. Haus-, 239 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1832 errichtete Schule zählt 162 Kinder.

5. Das Herzogliche Forstrevier Rendza zieht sich in einer Ausdehnung von 5903 Morgen, von der Cosel-Oderberger und der Rendza-Kattowitzer Eisenbahn durchschnitten, von der Summina bis zur Rudka. Es sind Kiefern mit Fichten, Tannen, Eichen, Birken und Erlen gemischt.

b. Der östlich angrenzende Polizeibezirk Adamowitz

umfaßt drei Gemarkungen, von denen Adamowitz nach Markowitz (Raschütz), Bogunitz und Schimotzütz nach Lissek, Rybniker Kreises, eingepfarrt sind, und ein Forstrevier.

1. Adamowitz (1531 Adamowice), ein ehemals dem Heiligengeistkloster in Ratibor, jetzt dem Herzog von Ratibor untergebenes Dorf, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das dem Herzoge gehörige Rittergut besteht aus einem Vorwerk mit einem von Raschütz hierher verlegten Gestüt. Dieses enthielt 1855 einen englischen Vollbluthengst (Lawyer) und 20 junge mecklenburger Halbblutstuten. Seitdem sind noch 2 Vollbluthengste, auch verschiedene Vollblutstuten angekauft und so weit vermehrt, daß 1863 25 Mutterstuten und 55 Fohlen von 1—3 Jahren vorhanden waren. Die nicht zum eignen Gebrauch bestimmten Fohlen werden alljährlich auctionsweise verkauft und sind für dreijährige Gebrauchspferde 30—70 Friedrichsdor, für dreijährige Hengste bis 100 Friedrichsdor erzielt worden; 2 solche Hengste sind vom königl. Landgestüt in Leubus angekauft. Dieser Preise ungeachtet erfordert das Gestüt gewöhnlich noch einen Zuschuß. Sein Vortheil liegt einestheils darin, daß für Seine Durchlaucht einige gute und acclimatisirte Gebrauchspferde gezogen werden und anderntheils — da gegen eine sehr geringe Vergütung auch Privatstuten gedeckt werden — in der Verbesserung der Pferdezucht, wie denn auch schon viele junge Mutterpferde von dort in andere Hände übergegangen sind, die sich durch gute Nachzucht auszeichnen. Eine Papiermühle, welche Zeug- und Holzpappen, Packpapier und Dütenpapier producirt, früher mit Wasserkraft, erkaufte der Herzog 1854 für 8400 Thlr. vom Papierfabrikanten Karl Dehnel; sie wird jetzt mit Dampfkraft betrieben. Die Schafheerde ist bemerkenswerth. Zum Gute gehört ein herrschaftlicher Wald.

Die Gemeinde umfaßt 6 Bauerhöfe, 6 Halbbauern, 10 Gärtner-, 6 Halbgärtner- und 37 Häuslerstellen, welche 700 Morgen Acker, 30 Morgen Höfe und Gärten, 53 Morgen Wiesen, 21 Morgen Unland, zusammen 804 Morgen elenden Sandboden besitzen, und 24 Pferde, 10 Ochsen, 112 Kühe und 18 Schweine halten. Wassermühle, Brauerei, Brennerei, Schmiede, Holzhandel. 69 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen-, 44 Thlr. Gewerb-, zusammen 324 Thlr. Steuer. Kleine Kapelle; eingeschult nach Raschütz.

2. Die östlich angrenzende Gemarkung Bogunitz (1316 Bogunice, 1531 Bogunowitze), früher dem Heiligengeistkloster in Ratibor, jetzt dem Herzog von Ratibor gehörig, theilt sich in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium wurde früher von einem hier befindlich gewesenen durch Orkan zerstörten Vorwerk, jetzt von Adamowitz aus bewirthschaftet.

Die Gemeinde besteht aus einem Mühl- und Bauerhofe, 5 Halbbauern, 1 Kretschmer und 21 Häuslern, welche 156 Morgen Acker, 21 Morgen Höfe, 47 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiese, 4 Morgen Hutung, 48 Morgen Unland, zusammen 419 Morgen geringen Sandbodens besitzen und 24 Pferde, 1 Stier, 18 Ochsen, 87 Kühe, 39 Stück Jungvieh, 61 Schweine und Ferkel halten. Mahl- und Sägemühle. Da der Boden wenig bringt, sind Tagelohn, Kleingewerbe, Holzhandel und Schindelfabrikation die Hauptnahrung. 44 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 124 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Gurek im Rybniker Kreise.

3. Die weiter nördlich über der Neudza-Rybniker Eisenbahn, im Walde an der Rybniker Kreisgrenze belegene Gemarkung Schimotzütz (Zimocice, 1532 Schamotitz), von welcher durch die Herzoglich-Kaiserliche Kammer 1603 schon drei Bauerhöfe verkauft waren und damals mit Erbbriefen versehen wurden, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches Leopoldine Gräfin Gianini, geborne Freiin von Poppen, 1743 für 5800 Gulden an den damaligen Besitzer der Herrschaft Ratibor, Grafen Felix Sobeck verkaufte und welches seitdem bei dieser Herrschaft verblieben ist, besteht aus einem ausgedehnten Forste, in welchem zwei Jägerhäuser.

Die Gemeinde umfaßt 3 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, welche 187 Morgen Aecker und 3 Morgen Gärten armen Bodens besitzen, auf welchen Korn,

Kartoffeln und Hirse gebaut wird; 5 Pferde, 4 Ochsen, 38 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 12 Schweine. Ein Kretscham; Klafterschlag. Es kommen 19 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 4 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerb-, zusammen 32 Thlr. Steuer auf. Eingeschult nach Gurek.

4. Das Forstrevier Adamowitz-Kempa umfaßt 3092 Morgen in mehreren Parzellen zerstreut, Kiefern mit Fichten, Tannen, Eichen, Birken, Erlen und einzelnen Lärchen gemischt, auch kleine Flecke Eichen und Weißbuchen allein.

c. Der nördlich angrenzende Polizeibezirk Hammer

besteht aus fünf Gemarkungen, welche vier verschiedenen Parochien angehören und welchen sich ein herrschaftliches Forstrevier anschließt.

1. Auf dem abgeholzten Forstrevier Potempa errichtete die kaiserliche Kammerverwaltung 1641 an der von Rauden kommenden Ruda einen Eisenhammer, der ursprünglich Segenberg genannt wurde und aus dem der bedeutende Ort Hammer, auch Ratiborer Hammer (Kuźnia Ratiborska) genannt, entstand, da man, um Betriebsarbeiter zu erhalten, Wohnungen baute und Gärten anlegte. Die Ansiedler waren von mehreren Eisenhämmern herbeigezogen: man gab ihnen einige hundert Thaler Vorschuß. Auch wurde ein stattliches Jägerhaus mit Zimmern, Küche und Stallung erbaut zur Bequemlichkeit der Herrschaften, welche im Sommer zur Vogelbeize, im Winter zur hohen Jagd herauszukommen pflegten. Der früher außer dem Frischfeuer vorhanden gewesene Hohofen, sowie zwei Wassermühlen sind eingegangen; an deren Stelle sind aber neue Hammerwerke entstanden. Die beiden Eisenhammerwerke des Herrn Herzogs mit 4 Frischfeuerherden producirten im Jahre 1861 9327 Ctr. im Werth von 23,538 Thlr., wovon etwa $^3/_5$ auf die 1841 gegründete Oberhütte, $^2/_5$ auf die 1845 gegründete Niederhütte entfällt. In früheren dem Absatz günstigeren Jahren war auch die Production bedeutender. Die „Hoffnungshütte" des A. Schönawa umfaßt ein Walzwerk und Frischfeuer für Nagel- und Zeugschmiede-Arbeiten und Eisenbahnbedarf und arbeitet, unmittelbar neben dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, mit Dampfkraft. Production der Hoffnungshütte im Jahre 1862: 65.000 Ctr. gewalztes Stabeisen; Geldwerth: 200,000 Thlr.

Das Dominium besitzt außerdem hier eine Forstmeisterei, welcher die ausgedehnten und mit Hochwild bestandenen Oberförstereien Ratibor (4 Reviere von 23,227 Morgen), Rauden (5 Reviere von 34,071 Morgen), Kieferstädtel (3 Reviere von 19,827 Morgen) und Zembowitz (3 Reviere von 19,972 Morgen), zusammen 15 Reviere von 97,097 Morgen untergeben sind. Herzogliche Brettmühle.

Die Gemeinde Hammer umfaßt 16 Gärtner- und 71 Häuslerstellen, welche 1038 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten und 121 Morgen Wiesen sandigen Bodens besitzen. Es werden 14 Pferde, 12 Ochsen, 117 Kühe, 24 Stück Jungvieh, 28 Schweine gehalten. Die vorerwähnten Gewerbsanstalten beschäftigen eine Menge von Technikern und Hüttenarbeitern; auch der Bahnhof trägt zur Vermehrung des Verkehrs bei. 124 Thlr. Grund- und Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 466 Thlr. Klassen- und 127 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf.

Die im Jahr 1646 vom Dominio errichtete und dotirte sehr beschränkte Kirche ist zwar Filiale von Markowitz, aber mit einem Localgeistlichen versehen. Die 1804 errichtete Schule wurde 1833 massiv neugebaut, hat 2 Lehrer und 353 Schüler.

2. Die Gemarkung Colonie Hammer, auch Neu-Hammer (Nowa Kuźnia) genannt, östlich der vorigen, wurde 1813 von der Hauptgemeinde abgetrennt.

Das Dominium besitzt hier vier Frischfeuer, einige Nagelschmieden und Arbeiterhäuser.

Die Gemeinde besteht aus 50 Angerhäuslern, welche von den Hammer'schen Einsassen kleine Ackerstückchen zum Korn- und Kartoffelbau gekauft haben. Die Einwohner mit Einschluß der herzoglichen Beamten und Hüttenarbeiter halten 68 Kühe.

39 Thlr. Haus-, 186 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Hammer.

3. Als die Herrschaft Ratibor 1631 zur kaiserlichen Kammer zurückgekauft war, suchte man auch in den nördlichsten Theil des Ratiborer Waldes Anbau zu bringen und erbaute in der Nähe der Oder bei Dziergowitz ein hölzernes Salzsiedewerk, welches aus dem dort quellenden schweren und unverdaulichen Wasser Salz kochen sollte, mit Planken umgeben und Kreuzsalzhütte genannt wurde. Es fanden sich böhmische Ansiedler ein, welche das Dorf Solarnia (von Solarna, böhmisch das Salzwerk) gründeten. Die Herrschaft erbaute den Kretscham und ein Zehnfamilienhaus. Dennoch zogen die ersten Ansiedler wieder ab und auch von den zweiten blieben wenig. Nach einer dritten Besiedelung beschäftigte man die Einwohner mit Klafterschlagen, Roden der Kienstöcke und Theerschwelerei, welches noch jetzt die vorherrschenden Nahrungszweige sind. Die Gemeinde umschließt 75 Häuslerstellen, welche 1800 Morgen sehr sandiges, nur zum Anbau von Roggen und Kartoffeln geeignetes Land besitzen. Nur die Theerhändler halten einige schwache Pferde, sonst finden sich 93 Kühe und 34 Stück Jungvieh, welche gegen Entgelt im herrschaftlichen Walde weiden, und einige Schweine. Zur Sommerzeit sammeln Viele Beeren im Walde; Lumpensammler. 77 Thlr. Grund- und Haus-, 151 Thlr. Klassen-, 47 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Dziergowitz; 111 Schulkinder.

Das Herzogliche Forstrevier Solarnia zieht sich in einer Ausdehnung von 7872 Morgen, von einem Flößkanal und der Wilhelmsbahn durchschnitten, bis zu den Grenzen des Gleiwitzer Kreises; vorherrschend Kiefern.

4. Südwestlich vom vorigen im Inundationsgebiete der Oder, an der Mündung der Rudka in dieselbe, liegt das Dorf Ruda, welches schon seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts zur Herrschaft Ratibor gehört.

Die Gemeinde besteht aus 6 Gärtnern, 13 Ackerhäuslern und 49 Angerhäuslern, welche 264 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen und 4 Morgen Unland, meist Sandboden und der Ueberschwemmung ausgesetzt, besitzen. 12 Pferde, 70 Kühe, 25 Kalben, 10 Schweine. Die Zwacka-Mühle oberhalb und die Slawik unterhalb des Dorfes gehören zur Gemeinde. 52 Thlr. Grund- und Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Eingepfarrt zur Filialkirche Mistitz (Slawikauer Parochie), eingeschult zur vorerwähnten Schule in Hammer; 29 Schüler.

5. Südöstlich des vorigen zieht sich die Gemarkung Budzisk längs der Rudka wieder der Höhe zu.

Die Gemeinde umfaßt 25 Ackerhäusler und 33 Angerhäusler, welche 250 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen besitzen und nur Korn und Kartoffeln bauen; 14 Pferde, 76 Kühe, 12 Kalben und 12 Schweine werden gehalten. Eine Schmiede. 63 Thlr. Grund- und Haus-, 126 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer. Der Ort ist nach Slawikau eingepfarrt, nach Hammer eingeschult; 55 Schüler.

d. Der Polizeibezirk Lubowitz

umfaßt sechs Gemarkungen zu beiden Seiten der Oder, von denen fünf zur Parochie Lubowitz gehören, die sechste einen Theil des Kirchspiels Slawikau bildet.

1. Das Kirchdorf Lubowitz, auf dem Höhenrande des linken Oderufers stattlich belegen, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut war seit dem 17. Jahrhundert im Besitz der aus Bayern stammenden, auch in der Mark angesessenen von Eichendorf'schen Familie. Hartwich Erdmann von Eichendorf, welcher es ererbt, wurde 1679 vom Kaiser Leopold I. zum Landeshauptmann ernannt und in den Freiherrnstand erhoben. Die Familie gelangte in der neuen Heimath zu hohem Ansehen, indem sie nach und nach Deutsch-Krawarn, Rauden, die Mediatherrschaft Tost, die Rittergüter Schillersdorf, Tworkau, Slawikau,

Sumin und Lubowitz, sowie Besitzungen in Mähren erwarb und auf ihnen seßhaft bewirthschaftete. Von unserem, am 13. März 1788 hier geborenen und 1861 zu Neisse verstorbenen Dichter Joseph von Eichendorf ist Lubowitz so geliebt und besungen, daß sein alterthümliches Schloß, die Reize seines Parks und seiner weiten Aussicht auch in weiteren Kreisen bekannt sind. Das Gut gelangte 1822 in andere Hände, 1842 für 54,000 Thlr. an den Landrath Wichura, dann an den Freiherrn Salomo von Rothschild und 1852 für 50,000 Thlr. an den Herzog von Ratibor. Zu demselben gehört das Vorwerk Maxhof. 712 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 98 Morgen Wiese.

Die Gemeinde besteht aus 14 Gärtnern und 27 Häuslerstellen, welche 156 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten und 2 Morgen Wiesen Mittelboden besitzen. Mit dem Dominium 24 Pferde, 96 Stück Rindvieh, 800 Schafe, 20 Schweine. Eine Windmühle und das Einzelhaus Reneciok pod las. 70 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 154 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbsteuer.

Die schon sehr alte Pfarrkirche ist von Holz in Kreuzesform gebaut. 3233 Parochianen. Die zweiklassige Schule hat 209 Kinder.

Weiß und schlank emporstrebend aus den Wipfeln und Blüthen eines reizenden Gartens, der sich mehrere Hügel hinab bis zur nahen Oder zieht, und in dessen Schattenkühle Nachtigallen wetteifernd jeden neuen Frühling begrüßen, hebt Schloß Lubowitz, durch den Herzog von Ratibor renovirt und mit einem thurmartigen Aufbau versehen, weithin sichtbar seine lichten Formen malerisch gegen den fernen Hintergrund der Beskiden und Sudeten. Ein Nußbaumwäldchen im Schloßgarten, auf einem Abhange an der Oder gelegen, der sogenannte Hasengarten, wo Eichendorf noch in späteren Zeiten dichtend oft geweilt, und dem er in seinem schönen Gedichte „Abschied von Lubowitz" ein Denkmal gesetzt, war sein Lieblingsaufenthalt. In dem Romane „Ahnung und Gegenwart", welcher überhaupt viele Erinnerungen und Portraits aus des Dichters Jugend enthält, schildert er diese Natur und die Stimmung seiner Kindesjahre näher [1]).

2. Die nördlich anstoßende Gemarkung Ganiowitz (1364 Ganowicz) war in uralter Zeit der Pfarrkirche zu Ratibor, beziehungsweise dem bei derselben gegründeten Collegiatstifte unterthan. Herzog Nicolaus I. befreite 1264 alle dortigen Bauern von allen Leistungen und Abgaben an den Herzog. Bei der Säcularisation des Collegiatstifts wurde auch Ganiowitz mit der Herrschaft Ratibor vereinigt.

Das Rittergut, seit 1811 dem Mediatherzogthum angehörig, zählt zum Lubowitzer Wirthschafts-Departement.

Die Gemeinde enthält 7 Bauerhöfe, 2 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, welche 365 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen und 6 Morgen Unland von guter Bodenqualität besitzen. Es werden 21 Pferde, 28 Kühe, 7 Schweine gehalten. Eine Windmühle ist am Ort. Zur Gemeinde gehört die westlich vom Hauptort belegene Kolonie Gacki. 123 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 117 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer Eingeschult nach Lubowitz.

3. Das südlich an Lubowitz grenzende Dorf Ellgoth Herzoglich (1769 Elgot) gehörte vor Alters dem Heiligengeistkloster zu Ratibor und ist ebenfalls 1811 zur Herrschaft Ratibor gekommen. Die Gemeinde umfaßt 7 Bauerhöfe, 2 Dreiviertelbauern, 2 Halbbauern und 4 Häuslerstellen, welche 677 Morgen, darunter 564 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiesen, das Uebrige Unland, von mittlerer Bonität besitzen. 30 Pferde, 40 Kühe, 10 Kalben und 10 Schweine werden gehalten. Ein Schmied ist am Orte. 191 Thlr. Grund- und 110 Thlr. Klassensteuer werden gezahlt. Eingeschult nach Lubowitz.

1) Joseph von Eichendorfs sämmtliche Werke, Zweite Auflage, Leipzig 1863, I., S. 9.

4. Das alte Dorf Grzegorzowitz, nördlich von Lubowitz, theilt sich seit alter Zeit in den hier zu betrachtenden Herzoglichen und den später darzustellenden Slawikauer Antheil.

Grzegorzowitz-Kapitelsgemeinde, weil früher dem Collegiatstift in Ratibor angehörig, jetzt Grzegorzowitz-Herzoglich, besteht aus 21 Gärtner- und 42 Häuslerstellen, welche 258 Morgen Acker, 15 Morgen Gärten, 5 Morgen Wiese und 2 Morgen Unland mittelguten Bodens besitzen, 13 Pferde, 4 Füllen, 82 Kühe, 15 Kalben und 19 Schweine halten, 75 Thlr. Grundsteuer, 122 Thlr. Klassensteuer, 25 Thlr. Haus- und 4 Thlr. Gewerbsteuer entrichten und nach Lubowitz eingeschult sind.

5. Das Dorf Schichowitz, Ciechowice, Lubowitz gegenüber auf dem rechten Oderufer an der Summina, besteht aus 6 Bauerhöfen, 13 Gärtner- und 33 Häuslerstellen, welche 200 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten und 21 Morgen Wiesen schweren lehmigen Weizen- und Gerstenboden besitzen, 20 Pferde, 8 Fohlen, 56 Kühe, 14 Kalben und 15 Schweine halten, 72 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 130 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer zahlen und nach Lubowitz eingepfarrt, nach Zawada Herzoglich eingeschult sind. Oderfähre. Die hier früher bestandene Wassermühle ist seit dem Jahre 1857 zur Entwässerung cassirt.

6. Weiter abwärts in der Oderniederung an der Ruda, welche hier mit ihrem Hauptarme in die Oder fällt, von welcher sich aber ein Nebenarm, die Rudka, abzweigt, liegt das Dorf Thurze, schon seit alter Zeit zum herzoglichen Dominium gehörig. Vor Alters war hier ein stattlicher Eichenwald. Die Gemeinde umfaßt 7 Bauerhöfe, 19 Großgärtner, 16 Kleingärtner, 26 Ackerhäusler und 121 Kleinhäusler, zusammen 189 Besitzungen, welche 896 Morgen Acker, 42 Morgen Gärten, 188 Morgen Wiesen, zusammen 1126 Morgen guten, aber der Ueberschwemmung ausgesetzten Niederungsboden haben und 87 Pferde, 12 Fohlen, 295 Kühe und 99 Kalben halten. Eine Mahl- und Sägemühle liegt an der Ruda, eine Mahlmühle an der Rudka. Zur Winterszeit fahren die bespannten Wirthe auf die hiesigen herrschaftlichen Lagerplätze Holz, welches im Sommer mittelst Matätschen verflößt wird. Oderfähre. Zur Gemeinde gehört der östlich aufwärts liegende Weiler Siedlisk. 267 Thlr. Grund- und Haus-, 519 Thlr. Klassen-, 72 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt nach Slawikau. Die 1859 massiv neu erbaute einklassige Schule hat 251 Kinder.

e. Der Polizeibezirk Niedane,

weiter aufwärts zu beiden Seiten der Oder, umfaßt drei theils nach Altendorf, theils nach Lubowitz eingepfarrte Gemarkungen.

1. Das Dorf Niedane (1416 Nedan, 1532 Nedany), seit alter Zeit zum Herzoglichen Dominium gehörig, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut umfaßt 1273 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 200 Morgen Wiesen, großentheils Weizenboden, welche außer dem Hauptgut von einem jenseits der Oder gelegenen Wiesenvorwerk bewirthschaftet und worauf 40 Pferde, 180 Stück Rindvieh und 2000 Schafe hochfeiner Qualität mit Bockverkauf gehalten werden.

Die Gemeinde besteht aus 1 Bauerhofe, 12 Gärtnern und 35 Häuslerstellen, welche 303 Morgen Acker, 36 Morgen Gärten und 26 Morgen Wiesen besitzen und 22 Pferde, 40 Kühe und 24 Schweine halten. Zwei Wassermühlen. 38 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbsteuer werden entrichtet. Eingepfarrt und eingeschult nach Altendorf.

2. Weiter abwärts am rechten Oderufer liegt die zur Parochie Lubowitz und seit alter Zeit unter das Herzogliche Domanium gehörige Gemeinde Leng (1532 Lug, später Lenga), welche 10 Bauerhöfe, 6 Gärtner und 60 Häuslerstellen mit 335 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten, 5 Morgen Wiese und 63 Morgen Hutung, schwerem lehmigen Weizen- und Gerstenboden, umfaßt. 27 Pferde, 6 Fohlen, 76 Kühe, 14 Kalben

und 30 Schweine. 58 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 194 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Zawada Herzoglich.

3. Das nördlich abwärts zwischen der Oder und Summina liegende Zawada Herzoglich umfaßt 12 Gärtner- und 67 Häuslerstellen, welche 400 Morgen Acker, 60 Morgen Gärten, 28 Morgen Wiese und 12 Morgen Unland schweren und der Ueberschwemmung ausgesetzten Lehmboden besitzen, 29 Pferde, 7 Fohlen, 107 Kühe, 20 Kalben und 25 Schweine halten und 112 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Eingepfarrt nach Lubowitz. Die zu Anfang des Jahrhunderts entstandene Schule ist 1830 massiv umgebaut und zählt mit den hierher eingeschulten Leng und Schichowitz 230 Kinder in zwei Klassen.

II. Der Polizeibezirk Rudnik,

westlich des vorigen, zieht sich aus der Nähe der Kreisstadt und der Oder durch drei große Gemarkungen bis zur Coseler Kreisgrenze.

a. Im Kirchdorf Rudnik

(1302 Rudnig), $^3/_4$ Meile von Ratibor, wurden 6 Hufen Acker sammt dem Patronatsrecht der Katharinenkirche daselbst und allen Einkünften von Przemislaw 1302 dem Hospitale und Kreuzherrnstifte zu Ratibor überwiesen.

Das Rittergut mit geräumigem Wohnhause, seit 1795 im Besitz der Familie von der Marwitz, 1819 der Wittwe von der Marwitz gehörig, ist 1833 durch Erbschaft an die jetzige Besitzerin, Wilhelmine von Selchow, geborne von der Marwitz, übergegangen, und hat 2656 Morgen Fläche, wozu ein Wald mit Forsthaus. Hochfeine Schafheerde.

Die Gemeinde, zu welcher die südlich abgesonderte Kolonie Sansfouci gehört, umfaßt 4 Halbbauern, 8 Viertelbauern, 60 Gärtner, 28 Häusler, zusammen 100 Stellen, welche 683 Morgen Acker, 66 Morgen Gärten, 11 Morgen Wiesen, zusammen 784 Morgen mittleren kleefähigen Boden besitzen. Es werden 18 Pferde, 140 Kühe und 32 Kalben gehalten. Eine Wasser- und eine Windmühle. 148 Thlr. Grund- und Haus-, 360 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer.

Die sehr alte hölzerne Pfarrkirche war, wie schon bemerkt, früher dem Kreuzherrnstifte incorporirt. Nach dessen Säcularisation wurde der letzte Probst Joseph Gitzler hier Pfarrer. Das ehemalige Probsteivorwerk gehört zwar zur Gemeinde Rudnik, war jedoch auf den Herzog von Ratibor übergegangen und ist später zur Dotation der Pfarrstelle, welche unter dem Patronat des Herzogs steht, verwendet. Die 1823 errichtete Schule erhielt 1859 ein neues Gebäude und hat jetzt 225 Schüler in zwei Klassen.

b. Die nördlich angrenzende Gemarkung Schonowitz

(1531 Schonowice) zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Amtshauptmann von Beym, seit 1820 dem Kammerherrn Eduard von Selchow gehörig, hält 810 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 40 Morgen Wiese, 12 Morgen Unland, 410 Morgen Wald, milden Lehmboden. 17 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 1000 Merinos werden gehalten. 166 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde umfaßt 4 Bauerhöfe, 26 Gärtner und 24 Häuslerstellen, welche 402 Morgen Acker, 21 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiese, 8 Morgen Unland, zusammen 437 Morgen des vorgeschilderten Bodens besitzen, 18 Pferde, 93 Stück Rindvieh und 14 Ziegen halten. 1 Windmühle, 2 Grobschmiede, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Schneider, 3 Tischler, 2 Weber und 1 Fleischer. 98 Thlr. Grund-, 175 Thlr. Klassen-, 16 Thlr. Gewerbsteuer. Die Gemeinde geht zur Kirche nach

Mosuran, einer Adjuncta der Pfarrkirche zu Grzendzin, Coseler Kreises. Eine Schule ist 1818 gegründet und 1860 massiv neugebaut; 98 Kinder.

c. Die weiter nördlich in den Coseler Kreis vorspringende Gemarkung Ponienhütz (Ponęcice, 1415 Ponetiez) zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, seit über 100 Jahren der Familie von der Marwitz gehörig, mit einem Familien-Erbbegräbniß, durch die Frau Kammerherrin von Selchow geb. von der Marwitz auf Rudnik an deren Sohn, den Landrath von Selchow, gelangt, umfaßt 1050 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen und 600 Morgen Wald. Der Acker enthält guten Weizenboden; der Viehstand beträgt 20 Pferde, 5 Ochsen, 30 Kühe und 1500 Schafe; 233 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde umfaßt 6 Halbbauern, 20 Gärtner, 20 Häuslerstellen mit 230 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 13 Morgen Wiesen desselben Bodens, worauf 10 Pferde, 58 Kühe, 6 Ziegen gehalten und wovon 84 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt werden. Eingepfarrt nach Grzendzin. Eine eigene Schule ist 1860 gebaut; 61 Schüler.

III. Der westlich angrenzende zur Parochie Rudnik gehörige Polizeibezirk Silberkopf

(Srebnik, 1335 Zywirkop) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, mit schönem Wohnhause in anmuthiger Lage und schöner Fernsicht, 1819 denen von Eickstedt, gegenwärtig dem Lieutenant Friedrich von Eickstedt gehörig, auf dessen ungetrennter Feldmark sich das Schloß- oder Hauptgut und weiter südlich das Vorwerk Friedrichshof befinden, umfaßt 1582 Morgen Acker, 41 Morgen Garten, 45 Morgen Wiesen, 400 Morgen Forsten, 28 Morgen Unland, zusammen 2096 Morgen lehmigen, zum Anbau von Weizen und Raps geeigneten Boden, worauf 34 Pferde, 14 Ochsen, 43 Kühe, 12 Kalben und 1500 Schafe gehalten werden. Branntweinbrennerei. 302 Thlr. Grundsteuer. In Stelle der früher bestandenen von einem Herrn von Schalscha gegründeten Schloßkapelle ist seit 1805 eine besondere kirchenartige Kapelle getreten, deren Benutzung der Gemeinde von der Gutsherrschaft gestattet ist.

2. Die Gemeinde Silberkopf umfaßt 40 Gärtner und 20 Häusler. Sie besitzt 389 Morgen, worunter 343 Morgen Ackerland III. bis V. Klasse; 2 Pferde, 86 Stück Rindvieh. 234 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbsteuer. Sie ist eingeschult nach Rudnik.

IV. Der nordöstlich angrenzende und zur Parochie Lubowitz gehörige Polizeibezirk Brzesnitz

(Brzeźnice, 1416 Brzenicze) zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, schon seit alter Zeit im Besitz derer von Wrochem, gegenwärtig dem Rittermeister a. D. und Kreisdeputirten von Wrochem gehörig, mit geräumigem Wohnhause und durch edles Obst rühmlich bekannten Garten, hat eine Fläche von 1943 Morgen, eine Dampfbrennerei und Schafheerde. Das Vorwerk Neuhof ist eingegangen.

2. Die Gemeinde, zu welcher der Weiler Wygon gehört, hat 1 Bauerhof, 6 Halbbauern, 40 Gärtner und 49 Häuslerstellen, zusammen 96 Besitzungen, zu welchen 637 Morgen Acker, 27 Morgen Gärten und 20 Morgen Unland mittlerer Bodengüte gehören; 27 Pferde, 143 Kühe, 30 Kalben, 30 Schweine und 2 Ziegen werden gehalten. 1 Wind- und 3 Wassermühlen. Es kommen 219 Thlr. Grund-, 300 Thlr. Klassen-, 28 Thlr. Gewerbsteuer auf. Eine eigene Schule ist 1847 entstanden und zählt 125 Kinder; nach Lubowitz eingepfarrt.

V. Der an der Nordgrenze des Kreises, links der Oder belegene Polizeibezirk Slawikau,

(Sławików 1532), theilt sich in drei Gemarkungen, deren Dominialrechte und Dominialbesitz früher denen von Eichendorf gehörig, 1832 für 62,000 Thlr. an den Justizrath von Eickstädt übergingen.

a. Das Kirchdorf Slawikau

besteht aus Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, mit im Bau begriffenem großartigen Schlosse, umfaßt 2022 Morgen Ackerland, 15 Morgen Garten, 81 Morgen Wiesen, 52 Morgen Weidicht, 34 Morgen Hutung, 30 Morgen Unland, milden Lehmbodens, worauf Raps, Weizen, Gerste, Klee, Mais und Rüben gebaut werden; 37 Pferde, 13 Fohlen, 80 Stück Rindvieh, 20 Kalben, 2400 Schafe, 700 Lämmer werden gehalten. Auf einer Roßmühle wird Mehl und Gyps gemahlen, auch Siede geschnitten. 382 Thlr. Grundsteuer. Slawikau hat dieselbe schöne Lage auf dem Hochrande des linken Oderthales, welche oben bei Lubowitz geschildert wurde; herrliche Aussicht.

2. Die Gemeinde hat 5 Bauerhöfe, 45 Gärtner, 31 Häuslerstellen, zusammen 81 Besitzungen. Einzelne Einwohner beschäftigen sich mit Schneider-, Schuster-, Maurer-, Schmiede- und Holzschneidearbeit. Es werden 119 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 201 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Die Pfarrkirche soll 1333 unter Bischof Lorenz erbaut und eingeweiht sein; sie ist 1845 massiv neu gebaut. Eingepfarrt sind Lassoki, Blazeowitz, Czerwientzütz, Mistitz, Thurze, Ruda, Budzisk, Sedlisk und Kzienzelonka, zusammen 4050 Seelen; Pfarrer und Kaplan. Im Patronat alterniren die Dominien Slawikau und Mistitz. Die massiv gebaute zweiklassige Schule hat 300 Schüler.

b. Das östlich nach der Oder herabziehende Dorf Lassoki

(dessen Dominium mit Slawikau vereinigt ist) hat 10 Gärtner- und 26 Häuslerstellen, welche 255 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiesen, 5 Morgen Unland, zusammen 300 Morgen mittelguten, jedoch der Oderüberschwemmung total ausgesetzten Boden besitzen. 18 Pferde, 1 Stier, 53 Kühe, 10 Schweine. Es werden 22 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbsteuer aufgebracht. Eingeschult nach Slawikau.

c. Das südlich angrenzende Grzegorzowitz,

Slawikauer Antheils, welches zur Parochie Lubowitz gehört, zerfällt in Rittergut und Gemeinde. Die Dominialäcker (188 Morgen), welche von einem hier befindlichen Vorwerk bewirthschaftet werden, sind oben bei Slawikau mitgezählt.

Die Gemeinde besteht aus 9 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, welche 65 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 2 Morgen Wiese und 2 Morgen Unland besitzen, worauf 6 Pferde, 23 Kühe, 6 Kalben und 6 Schweine gehalten und wovon 28 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 32 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerb-, zusammen 66 Thlr. Steuer gezahlt werden. Eingeschult nach Lubowitz.

VI. Der südöstlich an Slawikau grenzende zu derselben Parochie gehörige Polizeibezirk Czerwientzütz

(Czerwieniece, 1416 Czirwentzicz) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, mit neu gebautem Wohnhause in anmuthiger Lage, ausgezeichnetem durch die Gemahlin des Besitzers gepflegten Obstbau und Familienbegräbniß, seit über 200 Jahren im Besitz der Familie von Wrochem, gegenwärtig des

Landes-Aeltesten Moritz von Wrochem, hat ein Areal von 1334 Morgen, worunter 1049 Morgen Acker III. bis V. Klasse.

2. Die Gemeinde besteht aus 24 Gärtner- und 4 Häuslerstellen, welche 153 Morgen Acker und 30 Morgen Gärten und Hutung lehmigen Mittelbodens besitzen, worauf 6 Pferde, 30 Kühe und 8 Kalben gehalten werden; 1 kleine Wassermühle. 46 Thlr. Grund- und Haussteuer, 102 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Eingeschult nach Slawikau.

Für die Entwässerung der rechtseitigen Oderniederung, welcher sich eine Vorfluthsregulirung aufwärts bis Niebotschau anschließen müßte, ist auf Anregung des Herzoglichen Generaldirektors von Wiese die Bildung einer Genossenschaft eingeleitet und sind die Projektirungsarbeiten mit Staats-Unterstützung fertig geworden. Ueber die Ausdehnung der Genossenschaft wird noch verhandelt; nach der langen Reihe trockner Jahre, in welchen die betheiligten Rustikalbesitzer von Ueberstauung frei geblieben, ist ihre Neigung zum Beitritt nur gering. Das Unternehmen wird sich deshalb zunächst auf Regulirung des Summina- und Rudaflusses mittelst Gradlegung der Flußläufe, Befestigung der Ufer und Kassirung der Thurzer Mühle beschränken, wobei hauptsächlich die Gemeinden Neudza, Hammer, Budzisk, Thurze und Schichowitz betheiligt sind.

§. 59.

Die Fürstlich Lichnowskyschen Fideicommißgüter und der Osttheil des Kreises.

Die Fürsten von Lichnowsky und Werdenberg besitzen im Kreise Ratibor einen sehr ausgedehnten Güterverband mit fünf Polizeiverwaltungen, von denen Grabowka, Boruttin und Roschkau dem östlichen Kreistheil angehören. Außerdem haben wir hier auf dem rechten Oderufer im Alt-Ratiborschen Lande die Polizeibezirke Pogrzebin, Kornowatz, Blischczan, und von der Herrschaft Oderberg herrührend Groß- und Klein-Gorzytz; auf dem linken Oderufer Tworkau.

In kirchlicher Beziehung haben wir es hier mit den Parochien Pischcz, Krzizanowitz, Tworkau und Ruderswald auf dem linken, Pogrzebin, Lubom, Rogau und Groß Gorzytz auf dem rechten Ufer zu thun. Im Südosten dieser Landschaft bildet die Olsa die Landesgrenze gegen Oesterreich. Aber jenseits dieses Grenzflusses stehen bei Olsau die sogenannten Kopitauer Grundstücke unter preußischer, und diesseits desselben einige zu den österreichischen Gemeinden Kopitau und Wilmersdorf gehörige Grundstücke bei Klein-Gorzytz unter österreichischer Landeshoheit. Die Hauptverkehrslinie dieser Landschaft ist die im Jahre 1844—46 erbaute Eisenbahn von Ratibor nach Oderberg, welche in Krzizanowitz und Annaberg ihre Stationen und in Tworkau einen Anhaltepunkt hat.

I. Fürstlich Lichnowskysche Dominien.

Karl Maximilian, Ritter von Lichnowsky, erkaufte am 8. Mai 1679 die Herrschaft Boruttin im Fürstenthum Troppau von Joh. Bernh. von Brix für 14.000 Thlr. Von Karl Maximilians Söhnen wurde Franz Bernhard von Lichnowsky Landeshauptmann der Herzogthümer Jägerndorf und Troppau. Er führte seit 1702 den Titel Freiherr von Lichnowsky und edler Herr von Woschitz. Die Familie wurde durch den König von Böhmen 1721 in den Grafenstand, durch Kaiser Karl VI. 1727 in den Reichsgrafenstand erhoben. Durch Heirath der Erbgräfin zu Werdenberg und Herrin von Odrau wurden die Lichnowsky 1740 Grafen von Werdenberg; durch Ernennung der Russischen Kaiserin Elisabeth wurden sie 1760 Fürsten und 1773 auch in Oesterreich und Preußen als solche anerkannt. Die oberschlesischen Besitzungen dieses Hauses, welche eine Zeit lang auch die Herrschaft Odersch in sich begriffen, haben mehrfach gewechselt; gegenwärtig umfassen sie die Herrschaften Kuchelna, Grabowka,

Krzizanowitz und Bolatitz, zusammen 18 Rittergüter mit 33,164 Morgen und einschließlich des Rustikale $2\frac{1}{2}$ □Meilen mit 20 Dörfern und etwa 14,000 Einwohnern. Die Besitzverhältnisse dieses Majorats sind durch eine Fideikommiß-Stiftungsurkunde de confirmato den 22. December 1788 geordnet. Außerdem gehört dem Fürsten in Oesterreichisch-Schlesien die Allodialherrschaft Grätz.

a. Der Polizeibezirk Roschkau

ist aus vier, früher zu den Bezirken Grabowka und Borutin gehörig gewesenen Gemarkungen, welche zu drei Parochien eingepfarrt sind, 1862 gebildet.

1. Das Kirchdorf Krzizanowitz (Krzyzanowice, 1416 Krzizanowicz), welches schon im vierzehnten Jahrhundert als Parochie des Ratiborer Archipresbyterats vorkommt, auf der linken Seite der Oder zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem südlich anstoßend das Vorwerk Lichtenberg, nördlich ein, in Stelle des im Jahre 1860 kassirten, den Park beengenden Schloßvorwerkes, 1863 neu begründetes Vorwerk und das Forsthaus Matzkowetz, so wie eine Ziegelei gehören, zeichnet sich durch ein großartiges alterthümliches, in neuester Zeit durch einen Saalanbau und durch einen Thurm erweitertes Schloß mit allerhand Kunstschätzen, namentlich werthvollen Gemälden — die gewöhnliche Residenz der Fürstlichen Familie — und einen ausgedehnten anmuthigen Park mit großartigen Gewächshäusern aus. Unmittelbar an den Park stößt der hier befindliche Bahnhof der Wilhelmsbahn. Die Gutsfläche beträgt 2392 Morgen, worunter 1654 Morgen Acker III. bis V. Klasse.

Die Gemeinde umfaßt 16 Bauerhöfe, 1 Halbbauer, 44 Gärtner und 37 Häuslerstellen, welche 1441 Morgen, darunter 1177 Morgen Acker und 61 Morgen Gärten, mittelguten Lehmboden, besitzen. Der Viehstand beträgt einschließlich des dominialen 56 Pferde, 159 Kühe, 900 Schafe, 50 Schweine und 2 Ziegen. 1 Windmühle, 2 Schmieden. 319 Thlr. Grund- und Haus-, 396 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon im 14. Jahrhundert entstandene, massive, 1860 renovirte und mit einem neuen Thurm versehene Pfarrkirche, steht unter fürstlichem Patronat und hat 1400 Parochianen. Eine zweiklassige Schule mit 196 Kindern ist am Ort.

2. Die südlich aufwärts, ebenfalls links der Oder und an der Eisenbahn belegene Gemarkung Roschkau, schon seit dem 15. Jahrhundert bekannt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, gegenwärtig von dem $\frac{1}{8}$ Stunde nordwestlich des Dorfs belegenen Vorwerk Neuhof, worauf eine außer Betrieb befindliche Brennerei, bewirthschaftet, hat 988 Morgen Fläche III. bis V. Klasse, und ist Sitz der Polizeiverwaltung.

Die Gemeinde besteht aus 14 Bauerhöfen, 2 Halb-, 4 Viertelbauern, 10 Gärtnern, 2 Halbgärtnern, 1 Kretschmer, 9 Angerhäuslern, zusammen 42 Stellen, welche 843 Morgen besitzen. Der Gesammtbesitz von 1831 Morgen vertheilt sich auf 1556 Morgen Acker, 16 Morgen Gärten und Grasplätze, 27 Morgen Wiesen und 56 Morgen Weidenwerder und das Uebrige Unland, worauf 75 Pferde, 235 Stück Rindvieh und 34 Schweine gehalten werden. An Grund- und Haussteuer kommen 203 Thlr., an Klassen- 290 Thlr., an Gewerbsteuer 6 Thlr. auf. Eingepfarrt und eingeschult nach Krzizanowitz; 63 Schulkinder.

3. Die südlich angrenzende Gemarkung Ruderswald (Rodeswald, Rudiswald, 1769 Ruderswald), welche schon im 14. Jahrhundert als Parochie vorkommt, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, dem Fürsten Lichnowsky gehörig, hat 587 Morgen flachen strammen Lehmboden mit Lettenunterlage, sehr der Nässe ausgesetzt; 14 Pferde, 50 Stück Rindvieh.

Die Gemeinde umfaßt 9 Bauerhöfe, 5 Halbbauern, 12 Gärtner und 35 Häuslerstellen, welche 1003 Morgen IV. und V. Klasse besitzen und 26 Pferde und 80 Stück Rindvieh halten. Der Gesammtbesitz von 1590 Morgen vertheilt sich auf 1418 Mor-

gen Acker, 55 Morgen Gärten, 57 Morgen Wiesen und das Uebrige Unland; 1 Wassermühle. 245 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 270 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

Die schon im 12. Jahrhundert entstandene hölzere Kirche, Filial von Tworkau, ist 1849 mit einem selbstständigen Lokalgeistlichen besetzt, 1853 gründlich reparirt und steht unter dem Patronat des Fürsten. Hierher waren seither Preußisch-Oderberg, Zabelkau und Annaberg eingepfarrt; diese Orte sind aber neuerdings abgezweigt. Die Schule zählt 99 Kinder.

4. Die nordwestlich angrenzende Gemarkung Owschütz (Owczyce d. h. Schaafdorf) in dem ehemals zum Fürstenthum Troppau gehörig gewesenen Landestheil und der Parochie Pischez, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Dedovichhof gehört, ist Eigenthum des Fürsten und wurde bei Ablösung der Roboten durch einen Theil der Rustikalgrundstücke verstärkt; 1853 sind auch die Zinsen in Renten verwandelt.

Die Gemeinde, welche auch die östlich vom Hauptort liegende und 12 Häuser zählende Colonie Neudörfel begreift, umfaßt 7 Bauerhöfe, 2 Halbbauern, 15 Gärtner und 16 Häuslerstellen. Der Gesammtbesitz hält 1433 Morgen Acker, 59 Morgen Wiesen, 41 Morgen Hutung, 93 Morgen Wald und 44 Morgen Unland, armen Lehmbodens, worauf 63 Pferde, 96 Stück Rindvieh, 922 Schafe und 6 Schweine gehalten werden. 1 Sattler, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher. 128 Thlr. Grund- und Haus-, 180 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Pischez, doch soll 1864 ein eignes Schulhaus gebaut werden.

b. Der Polizeibezirk Borutin

umfaßt fünf Gemarkungen, welche 4 verschiedenen Parochien angehören.

1. Die Gemarkung Borutin (Borucin), südlich der Zinna, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches Franz Bernhard Graf von Lichnowsky 1732 durch Ankauf des bis dahin dem Wenzel Leopold von Larisch gehörigen und später kassirten Hofes Twerdowetz (für 900 Thlr.) vergrößert hat und das später durch eine bei der Robotablösung von den Rustikalen erworbene und 1836 mit dem Vorwerk Neu-Woschütz bebaute Feldmark verstärkt wurde, hat 2618 Morgen Fläche, darunter 2092 Morgen Acker I. bis V. Klasse und 243 Morgen Wiese, vorzüglichen Bodens, worauf Raps, Weizen und Korn gebaut und 31 Pferde, 96 Stück Rindvieh und die weltberühmte, gegenwärtig aus 1800 Haupt bestehende Merinoheerde gehalten werden.

Zu den ersten Privatheerden, welche durch Mutterschafe und Widder aus den kaiserlichen Stammschäfereien zu Holitsch und Mannersdorf (von Spanischen Merinos) begründet wurden, gehörte die des Fürsten Lichnowsky zu Grätz bei Troppau. Bei der Zunahme dieser durch eine überkräftige, stark mit Schweiß beladene Wolle sich charakterisirenden Merinoheerde verpflanzte der Großvater des jetzigen Besitzers Stämme davon nach Kuchelna und Borutin. Nachdem dieser einsichtsvolle Herr im ersten Jahrzehnt unseres Säkulums auf einer Reise die sächsischen Merinos mit ihrer sanften sogenannten Elektoralwolle kennen gelernt hatte, kam er auf den Gedanken, dieselben mit seinem eigenen kräftigeren und gesünderen Stamme zu kreuzen. Er verschaffte sich ausgezeichnete Widder von sächsischer Abkunft (hauptsächlich aus Lohmen) und die Nachzucht von ihnen und den vorhandenen österreichischen Merinoschafen sprach überraschend an. Sobald man Zuchtthiere von dieser Mischung hatte, wurden sie planmäßig und umsichtig in den Heerden verwandt. Der Wirthschaftsdirektor Hilweti, welcher als Kaufmann in Troppau kein besonderes Glück gehabt, dann aber auf den Fürstlichen Gütern und in Möglin mit Eifer und Scharfsinn sich dem Studium der höheren Schafzucht gewidmet hatte, und in derselben vom Fürsten selbst die beste Anleitung bekam, hob die Heerde sichtlich in ihrer Qualität, züchtete mit ganz besonderer Umsicht

und mit der größten Genauigkeit bei der Auswahl der Zuchtthiere und erreichte eine Sicherheit in der Nachzucht, welche bald die größte Aufmerksamkeit in Nah und Fern auf sich zog [1]).

Hilveti vereinigte mit dem denkenden und verständigen Landwirthe den spekulativen Kaufmann in sich. In der Schafzucht belauschte er gerade so gut die Natur in ihren Launen, und wußte sie zu seinem Zweck zu leiten, wie er die bestehende und sich weiter gestaltende Conjunktur schnell begriff und ausbeutete. Nach allen Richtungen und in die weitesten Entfernungen leitete er einen bedeutenden Verkauf von Zuchtvieh ein, und je mehr die Zahl der Käufer zunahm, desto höher steigerte man die Preise. Als nun Kaiser Alexander 1819 aus Veranlassung des Troppauer Congresses bedeutende Ankäufe aus diesen Heerden machte, so verbreitete sich ihr Ruf durch ganz Europa und weit über dessen Grenzen. Hilveti behielt die unbeschränkte Direction der Oekonomieen, insbesondere der Schäfereien, welche auf diese Art ungeheure Summen eintrugen, bis 1830.

Als an Hilveti's Stelle der Wirthschafts-Direktor von Dedovich trat, als das Jahr 1834 mit seiner verderblichen Trockenheit die Viehstände überall in große Noth brachte, als noch Finanzverlegenheiten hinzutraten und als die Konkurrenz von hochedlen Heerden, namentlich auch von solchen, die sich aus der hiesigen angestammt hatten, immer ernster wurde, kostete allerdings die Behauptung des errungenen Standpunktes viele Mühe, aber sie gelang doch. Vereinigung der Kraft mit der Zartheit, des Nervs mit der Sanftheit der Wolle blieb der Hauptgesichtspunkt. In den 28 Jahren von 1814 bis 1841 sollen aus dem Zuchtviehverkauf der etwa 14,000 Stück zählenden sämmtlichen Fürstlichen Heerden im Ganzen 919,481 Thlr., also jährlich durchschnittlich 33,900 Thlr. — im besten Jahre 1825: 92,183 Thlr. — gelöst sein. Gegenwärtig leitet diese Schäfereien der Fürstliche Wirthschaftsrath Neumeyer. Der immer noch in ausgedehntem Maße stattfindende Bockverkauf vermittelt sich in der Neuzeit hauptsächlich nach Ungarn und auch nach Australien. Oestlich des Gutes befindet sich die parkartig angelegte, reichbesetzte Egons-Fasanerie.

Die Gemeinde mit der Colonie Habawetz (auch Chabowetz) umfaßt 21 Bauerhöfe, 20 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 2422 Morgen, worunter 1759 Morgen Acker I. bis VI. Klasse. Es wird 323 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 514 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Eingepfarrt nach Kranowitz; eigne massive Schule und Kapelle.

2. Die nördlich angrenzende Gemarkung Bojanow an der Zinna (1313 Boianow, 1532 Boyanoff) zur Parochie Binkowitz gehörig, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und Gemeinde.

Das herrschaftliche Vorwerk, 1819 dem Staatsminister Grafen Haugwitz gehörig, später auf den Professor Dr. Kuh und zuletzt auf den Herrn Fürsten übergegangen, hat keine Rittergutsqualität. Es hat 981 Morgen, worunter 800 Morgen Ackerland II. bis IV. Klasse.

Die Gemeinde enthält 8 Halbbauern, 6 Viertelbauern, 18 Gärtner und 46 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1021 Morgen, worunter 785 Morgen Acker I. bis V. Klasse und 46 Morgen Gärten, Mittelboden, worauf alle Arten Körnerfrüchte, Kartoffeln und Kraut gebaut, 90 Pferde, 197 Stück Rindvieh, 732 Schafe, 32 Schweine und 11 Ziegen gehalten werden. 1 Wassermühle. 581 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbsteuer. Schule mit 85 Kindern und Kapelle.

3. Die südöstlich angrenzende Gemarkung Boleslau (Boleslaw) gehörte zum Fürstenthum Jägerndorf, kam zu Anfang des 16. Jahrhunderts an Charwat von Wieze und zu Ende des 17. Jahrhunderts an die von Lichnowsky auf Boruttin. Die Dominialrealitäten hat die Gemeinde 1809 in Erbpacht genommen; auf Grund der

1) Elsner, die Schafzucht Schlesiens. Breslau 1842. S. 364.

neueren Gesetzgebung wurde sie 1853 Eigenthümerin gegen Entrichtung von 1100 Thlr. jährlicher Rente.

Die Gemeinde umfaßt 15 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, welche 1204 Morgen, darunter 903 Morgen Acker III. bis V. Klasse, 14 Morgen Gärten und Höfe, 15 Morgen Wiese, 30 Morgen Hutung besitzen, worauf 98 Pferde, 104 Kühe, 45 Schafe und 35 Schweine gehalten werden. 1 Mahl- und Oelmühle, 1 Schmied, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Weber. Es kommen 240 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 200 Thlr. Klassen- und 10 Thlr Gewerbsteuer auf. Früher nach Kranowitz gehörig, ist der Ort seit einem Jahrhundert nach Pischez eingepfarrt. Auf dem früheren Dominialhofe ist 1840 eine Schule errichtet, welche 61 Kinder zählt.

4. Das südlich angrenzende Kirchdorf Pischez (Pyszez, Pyschtz, pagus Pystium, Pyst) soll in alten Zeiten nach Owschütz gehört, 1640 aber einen eigenen Pfarrer erhalten haben; es zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, von welchem die Dorfbewohner mit Häusern und Aeckern ausgestattet waren, hatte ausgedehnte Dienstrechte, welche in Folge der neueren Gesetzgebung durch Abtretung von einem Drittel des Rustikallandes abgelöst, so wie auch die Zinsen in Renten verwandelt wurden; es hat nur 97 Morgen Acker.

Die Gemeinde umfaßt 27 Bauerhöfe, 9 Halbbauern, 30 Gärtner und 40 Häuslerstellen; sie hat 3028 Morgen Acker.

Der Gesammtbesitz hält 5387 Morgen, worunter 3125 Morgen Acker III. bis VI. Klasse, 221 Morgen Wiesen, 86 Morgen Hutung und ein Wald, lehmigen und sandigen Bodens, worauf 120 Pferde, 236 Kühe, 15 Schafe und 30 Schweine gehalten werden. 4 Wassermühlen, 1 Oelschläger, 1 Gerber, 5 Krämer, 2 Stellmacher, 2 Böttcher u. A. 405 Thlr. Grund- und Haus-, 704 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbsteuer. Die früher hölzerne Pfarrkirche, in welcher mährisch gepredigt wird, ist 1713 massiv umgebaut. Die seit alter Zeit bestehende Schule wurde 1838 neu gebaut und hat in 3 Klassen 310 Schüler.

5. Die südlich angrenzende und nach Hultschin eingepfarrte Gemarkung Wrzessin (Wrzesin), im Fürstenthum Troppau, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut wurde von Frau von Plnk und Gemahl am 7. Juni 1760 für 20,000 Fl. an Franz Leopold Grafen von Lichnowsky mit dem damaligen Schlosse verkauft. Es hält 586 Morgen Acker III. bis VI. Klasse und 43 Morgen Wiese und wird eine Merinoheerde gehalten.

Die Gemeinde umfaßt 8 Bauerhöfe, 9 Gärtner, 17 Häuslerstellen, welche 458 Morgen Acker derselben Klasse und 3 Morgen Gärten, leichten Boden, besitzen. Die gesammte Gemarkung hält 2687 Morgen. Der gesammte Viehstand (incl. Dominium) begreift 28 Pferde, 8 Ochsen, 73 Kühe, 45 Kalben, 500 Merinos, 10 Schweine, 5 Ziegen. 82 Thlr. Grund-, 108 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Klein-Darkowitz, doch wird ein eigenes Schulsystem errichtet.

c. Der weiter östlich über der Oder belegene Polizeibezirk Herrschaft Grabowka

umfaßt 4 nach Lubom und Pogrzebin eingepfarrte Gemarkungen. Die Vorwerke Grabowka, Lubom, Lichnowetz, Welikont und Niebotschau bilden einen Wirthschaftsverband von 8475 Morgen; ihre Grundsteuer beträgt 987 Thlr.

1. Das Kirchdorf Lubom (Lubomie, 1313 Luboma, 1531 Lubomya, 1532 Lubomy), an der Rybniker Kreisgrenze, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Paprottnik, schon seit alter Zeit im Besitz der fürstlichen Familie, wird, wie bemerkt, von Grabowka aus bewirthschaftet. Im Dominialwalde an der Grenze der Rustikal-Feldmark findet sich eine Schwedenschanze, welche alten Sagen nach im Schwedenkriege erbaut ist.

Die Gemeinde umfaßt 15 Bauerhöfe, 26 Halbbauern, 33 Gärtner und 108 Häuslerstellen, welche 1496 Morgen Acker, 111 Morgen Gärten, 68 Morgen

Wiesen, zusammen 1675 Morgen sandigen und lehmigen Boden besitzen, worauf Getreide und recht einträglich Tabak gebaut wird. 132 Pferde, 310 Kühe, 75 Schweine. 3 Wassermühlen (Utrata- und Jenczmionka-Mühle). Anfertigung grober Holzwaaren. 559 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 496 Thlr. Klassen-, 53 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1303 erbaute unter Königlichem Patronat stehende Holzkirche ist bereits zu enge. Die 1855 neu gebaute zweiklassige Schule ist massiv und hat 250 Schüler.

2. Die südlich angrenzende Gemarkung Grabowka (von Grabowi, Buche), zur Parochie Lubom gehörig, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut nebst den Vorwerken Lichnowietz (Lichtenberg) und Welikont, so wie dem Forsthause Felixhöhe, hat mit Lubom und Niebotschau 3359 Morgen Acker, 705 Morgen Wiesen, 1619 Morgen Teiche (Hasen- und Lubomer Teich), 842 Morgen Unland und 1950 Morgen Wald, wozu 54 Pferde, 40 Ochsen, 120 Stück Rindvieh und 1800 Schafe gehalten werden. Auf und bei dem Dominialgehöft sind die Beamtenwohnungen.

Die Gemeinde zählt 1 Kretscham, 3 Gärtnerstellen, 9 Halbgärtner und 11 Häuslerstellen, welche 73 Morgen Acker und 9 Morgen Höfe und Gärten besitzen und 50 Stück Hornvieh halten. 21 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 89 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Syrin. Gemauerte Feldurne mit 2 steinernen Wappenschilden und Massivstatue des heil. Johann von Nepomuk.

3. Die südöstlich angrenzende ebenfalls zur Parochie Lubom zählende Gemeinde Syrin (Sierin, Serin, 1531 Syryna) mit der Colonie Dombrowa umfaßt 11 Bauerhöfe, 21 Halbbauern, 16 Gärtner und 82 Häuslerstellen, welche 2325 Morgen Acker, 63 Morgen Gärten, 591 Morgen Wiesen, 700 Morgen Wald, 120 Morgen Unland, zusammen 3799 Morgen leichten Sandboden besitzen, worauf 66 Pferde, 392 Kühe und 127 Schweine gehalten werden. Zwei Wassermühlen (Lorek- und Buglamühle). 415 Thlr. Grund- und Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer. In der 1305 erbauten hölzernen Filialkirche Königl. Patronats wird alle 3 Wochen Gottesdienst gehalten. Zweiklassige Schule mit 217 Kindern.

4. Die nordwestlich abwärts an der Oder liegende Gemarkung Niebotschau (1416 Neboczowo, 1531 Nyebotzow, 1532 Nebotzuow), zur Parochie Pogrzebin, resp. deren Filialkirche Brzezie eingepfarrt, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 1799 bei Ablösung der Waldhutung 318 Morgen Hutungsland abgegeben, dagegen 1842 bei der Robotablösung 380 Morgen von dem neu etablirten Vorwerke Neuhof aus bewirthschaftete Landabfindung zugelegt erhalten. Die Reallasten sind 1851 in Renten verwandelt.

Die Gemeinde umfaßt 12 Bauerhöfe, 6 Halbbauern, 16 Gärtner, 2 Halbgärtner, 44 Häuslerstellen, welche 70 Morgen Gärten, 740 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 60 Morgen Hutung, 51 Morgen Hausplätze und Höfe, 121 Morgen Unland, zusammen 1072 Morgen schweren Lehmboden besitzen. In dem letzten halben Jahrhundert sind 150 Morgen Land von der hier bei Eisgang sehr bösen Oder abgerissen und den Gemarkungen von Binkowitz und Sudoll zugeschwemmt, wobei mehrere Häuser abgetragen werden mußten. Nach langen Bemühungen ist 1861 auf Kosten des Dominii auf Binkowitzer Grunde ein Oderdurchstich zur Hebung dieses Uebels ausgeführt. 50 Pferde, 150 Kühe, 30 Schweine. 2 Schmieden. 176 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 286 Thlr. Klassen-, 5 Thlr. Gewerbsteuer. In der hölzernen eigenthümlichen Kapelle wird vierteljährlich Gottesdienst gehalten. Schule mit 87 Kindern.

II. Parochie Pogrzebin.

Das auf den Höhen des rechten Oderufers an der Ratibor-Rybniker Chaussee belegene Kirchspiel Pogrzebin umfaßt außer dem schon in §. 57 dargestellten Brzezie zwei Dominien und Gemarkungen, welche abgesonderte Polizeibezirke bilden.

a. Das Kirchdorf Pogrzebin

(1264 Pogrzebyna, 1532 Pobrebin) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit kleinem Wohnhause 1819 dem Herrn von Larisch zugehörig, 1840 für 47,000 Thlr. an den Ober-Landes-Gerichtspräsidenten Zöllner, 1845 an Herrn Joseph Metzner verkauft und gegenwärtig im Besitz des Herrn Miketta, hat mit dem Vorwerk Koniatki 1425 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 141 Morgen Wiesen, 265 Morgen Wald, 3 Morgen Teiche, 75 Morgen Unland, zusammen 1910 Morgen meist Lehmgrund, worauf 22 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 1300 Schafe und 15 Schweine gehalten werden; 200 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde mit der Colonie Patoki zählt 5 Bauerhöfe, 4 Halbbauern, 26 Gärtner, 19 Häuslerstellen, welche 540 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 50 Morgen Wiesen, zusammen 600 Morgen besitzen, worauf 28 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 50 Schweine gehalten werden. 1 Wassermühle; einige Maurer und Zimmerleute, Ziegelstreicher. 129 Thlr. Grund-, 180 Thlr. Klassen-, 8 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1850 erbaute Kirche der sehr alten Gemeinde mit dem von König Friedrich Wilhelm IV. Höchsteigenhändig projectirten Thurm ist fiscalischen Patronats. Schule, 1859 ebenfalls neu erbaut, mit 155 Kindern.

b. Die nordöstlich angrenzende Gemarkung Kornowatz

(1335 Coronowaces, 1532 Gornowatz), an der Staatschaussee nach Rybnik, zerfällt in 1 Rittergut und 2 Gemeinden.

1. Das Rittergut mit kleinem Wohnhause, 1819 dem Herrn von Poremsky gehörig, 1826 für 16,700 Thlr. an Herrn Koschatzky, 1858 an Herrn Adolph Weber verkauft, jetzt im Besitz des Herrn Julius Miketta, hält 782 Morgen Acker, 4 Morgen Garten, 73 Morgen Wiese, 188 Morgen Wald, 123 Morgen Unland und Blöße, zusammen 1170 Morgen, worauf 18 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 400 Schafe und 10 Schweine gehalten werden. 120 Thlr. Grundsteuer.

2. Die Gemeinde Kornowatz hat 8 Bauerhöfe, 14 Gärtner und 18 Häuslerstellen, welche 450 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten und 10 Morgen Wiesen besitzen, auf denen 31 Pferde, 105 Stück Rindvieh und 15 Schweine gehalten werden. 72 Thlr. Grund-, 169 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Pogrzebin.

3. Die Colonie Wilhelmsberg hat 10 Häuslerstellen, welche 90 Morgen Acker, 5 Morgen Wiese und 5 Morgen Gärten, Lehm- und Sandboden, so wie 5 Pferde und 13 Kühe besitzen. 9 Thlr. Haus- und 22 Thlr. Klassensteuer; eingeschult nach Pogrzebin.

III. Parochie Rogau.

Das Kirchspiel Rogau umfaßt außer den Gemeinden Odrau und Belschnitz den Polizeibezirk Bluschczau mit nachstehenden beiden Gemarkungen, deren Dominialbesitz seit 1730 ein Majorat der Grafen Larisch-Männich zu Freistadt in Oesterreichisch-Schlesien bildet und laut Stiftungsurkunde im Falle Aussterbens der besitzenden Familie zur Gründung einer Ritterakademie bestimmt ist.

a. Die Gemarkung Rogau

(Rogow), auf den Anhöhen der rechten Oderseite an der Rybniker Kreisgrenze, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit einer Grundfläche von 1431 Morgen hat im Jahr 1858 die Robotdienste der Rustikalen durch Ablösung verloren; eine Brennerei wird in den Wintermonaten betrieben.

Die Gemeinde umfaßt 4 Bauerhöfe, 5 Halbbauern, 2 Viertelbauern, 13 Gärtner und 40 Häuslerstellen, welche 1048 Morgen Acker, 21 Morgen Wiesen und 18 Morgen

Gärten sandigen Roggenbodens besitzen. 31 Pferde, 69 Kühe, 34 Schweine werden gehalten. Einige Handwerker. 107 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 183 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon im 14. Jahrhundert vorkommende und damals zum Archipresbyterat Sobrau, jetzt zum Archipresbyterat Pogrzebin gehörige hölzerne Pfarrkirche von architektonisch besonders eigenthümlicher Bauart, welche unter dem Patronat des Grafen Larisch steht, gewährt kaum für die Hälfte der 2082 Parochianen Raum. Zweiklassige Schule mit 261 Kindern.

b. Die westlich nach der Oder zu sich herabziehende Gemarkung Pluschczau (Bluszczowa, 1531 Bluszczow) zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, von welchem 1858 die Robotdienste abgelöset wurden, hat eine Grundfläche von 1092 Morgen, auf welcher 14 Pferde, 60 Kühe und 800 Schafe gehalten werden. Eine Zuckerrübendarre ist jährlich 4—6 Wochen im Betriebe.

Die Gemeinde, zu welcher die Colonien Rogowitz, Syrinka und Ellgoth gehören, umfaßt 4 Bauerhöfe, 1 Halbbauer, 2 Viertelbauern, 16 Gärtner, 6 Halbgärtner und 50 Häuslerstellen, welche 1197 Morgen Acker, 25 Morgen Gärten und 27 Morgen Unland, sandigen leichten Boden, besitzen. 34 Pferde, 81 Kühe, 35 Schweine werden gehalten. 2 Mühlen, 2 Schmieden. 143 Thlr. Grund-, 219 Thlr. Klassen-, 27 Thlr. Hausteuer. Eingeschult nach Rogau.

IV. Parochie Groß-Gorzytz.

Das auf den Anhöhen des rechten Oderufers in der ehemaligen Herrschaft Oderberg belegene und bis zum Jahre 1817 zum Kreise Pleß gehörig gewesene Kirchspiel Groß-Gorzytz (Wielka Gorzyce, d. h. Senfdorf, 1603 Gorzitz) zerfällt in zwei Polizeibezirke.

a. Der Polizeibezirk Groß-Gorzytz

umfaßt 2 der hiesigen und 2 der Parochie Rogau angehörige Gemarkungen. Der ganze Güterverband Groß-Gorzytz, Belschnitz, Kraskowitz, Odrau und Olsau ging 1839 für 65,500 Thlr. an den Grafen von Arko über, dessen zweitältester Sohn Alexander der jetzige Besitzer ist; 2390 Morgen Dominialbesitz.

1. Das Kirchdorf Groß-Gorzytz theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, mit geräumigem Wohnhause, 1819 dem Landrath Baron von Gruttschreiber, seit 1839 dem Grafen Arko gehörig, begreift außer dem Hauptgut das Vorwerk Teichhof, westlich desselben bei Olsau belegen, und 2500 Morgen.

Die Gemeinde umfaßt 14 Bauerhöfe, 35 Gärtner und 70 Häuslerstellen, welche eine Feldmark von 2300 Morgen besitzen. An Grund- und Haussteuer wird 295 Thlr., an Klassensteuer 390 Thlr. gezahlt. Die unter Königlichem Patronat stehende Pfarrkirche ist seit 1862 im Neubau begriffen und gehört zum Archipresbyterat Loslau. Die zweiklassige Schule zählt 300 Kinder.

Die weiter östlich an der Straße nach Loslau liegende Colonie Kraskowitz (Kraskowice) wurde im Jahr 1825 von einem gewissen Oberförster Krasky, welcher sich gegen das Dominium verpflichtet hatte, 30 Possessionen herzustellen, in dieser Ausdehnung wirklich hergestellt. Die Mehrzahl derselben ist aber wieder eingegangen. Gegenwärtig besteht der Ort aus einem Erbpachtgut, welches jährlich 122 Thlr. Erbpacht giebt, und zehn Häuslerstellen, welche je 4 Thlr. Erbpacht geben. Die Feldmark umfaßt 404 Morgen Acker, 2 Morgen Garten und 12 Morgen Wiesen, sandigen dürftigen und zum Theil sumpfigen Roggenlandes, worauf 6 Pferde, 2 Ochsen und 30 Kühe und Kalben gehalten werden; die Einwohner leben von Tagelohn. 20 Thlr. Grund- und 22 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Groß-Gorzytz; die Einverleibung in diese Gemeinde ist 1863 erfolgt.

2. Die westlich von Groß-Gorzytz an der Mündung der Olsa in die Oder belegene Grenzgemeinde Olsau (1531 Oldsa, 1603 Olssa) umfaßt 1 Erbrichterei,

12 Bauern, 6 Halbbauern, 2 Gärtner und 37 Häuslerstellen, welche 1138 Morgen Acker, 67 Morgen Gärten, 23 Morgen Wiesen, 90 Morgen Weidenwerder, 35 Morgen Hutung, 22 Morgen Unland, zusammen 1375 Morgen sehr guten, großentheils zu Raps und Zuckerrüben geeigneten Boden haben. Es werden in dieser fruchtbaren, der Ueberschwemmung aber stark ausgesetzten Niederungsgemeinde 56 Pferde, 8 Fohlen, 108 Kühe, 30 Kalben, 1 Stier, 40 Schweine und 4 Ziegen gehalten. Die Häusler und Einlieger gehen vielfach zu österreichischen Fabriken auf Arbeit. 261 Thlr. Grund-, 273 Thlr. Klassen-, 5 Thlr. Gewerbsteuer. In einer Kapelle wird allmonatlich Gottesdienst gehalten. Schule in einem gemietheten Lokal mit 80 Kindern. Oderfähre.

3. Die eine halbe Meile weiter abwärts an der Oder in der Parochie Rogau belegene Gemeinde Odrau (Odrzyków) umfaßt 10 Bauerhöfe und 6 Häuslerstellen, welche 15 Morgen Gärten und gegen 1000 Morgen Acker und Wiesen guten tiefen, aber der Ueberschwemmung ausgesetzten Boden besitzen. Dem Uferabbruch soll durch einen Oderdurchstich abgeholfen werden. Es werden 34 Pferde, 60 Stück Rindvieh, 20 Schweine gehalten, 132 Thlr. Grund- und Haussteuer, 127 Thlr. Klassensteuer gezahlt. Eingeschult nach Rogau.

4. Oestlich aufwärts zieht sich die ebenfalls nach Rogau eingepfarrte Gemarkung Belschnitz (Belsnice, 1531 Belcznitza), in Rittergut und Gemeinde getheilt.

Das Rittergut besitzt nach Ausgabe der früheren Dominialäcker in Erbpacht kein Gehöfte und nur 400 Morgen Dominialwald.

Die Gemeinde mit der Colonie Olschin umfaßt 4 Bauerhöfe, 7 Gärtner- und 41 Häuslerstellen, welche 529 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen, theils Sand, theils Lengboden, auf welchem auch Weizen, Bohnen, Saubohnen (Bobr), Flachs und etwas Tabak gebaut werden. 32 Pferde, 74 St. Rindvieh und 22 Schweine werden gehalten. Wassermühle und Kretscham. 223 Thlr. Grund- und Haus-, 180 Thlr. Klassensteuer. Die vom Erzpriester Blaszczok durch ein Legat von 1400 Thlr. ins Leben gerufene 1827 gebaute Schule zählt 85 Kinder.

b. Der südlich des vorigen an der Olsa sich hinziehende Polizeibezirk Klein-Gorzyß (Male Gorczyce) zerfällt in zwei Gemarkungen.

1. Das Dorf Klein-Gorzyß, den oberen Theil des Polizeibezirks bildend, theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, mit nicht sehr geräumigem Wohnhause in hoher Lage bei schöner Aussicht, schon vor 1819 denen von Skrbensky und jetzt dem Kreis-Deputirten Fedor von Skrbensky gehörig, hat 6 Morgen Garten, 1600 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 294 Morgen Unland, zusammen 2000 Morgen mittelguten Bodens, worauf 20 Pferde, 100 Stück Hornvieh und 800 Schafe gehalten werden. Eine Mühle zum eigenen Bedarf.

Die Gemeinde, bestehend nur aus sogenannten kleinen Leuten, umfaßt 18 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von 454 Morgen und einem Viehstande von 2 Ochsen und 41 Kühen. 112 Thlr. Grund- und Haussteuer, 134 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer. Nach Groß-Gorzyß eingepfarrt und eingeschult.

2. Westlich abwärts umschließt die Gemeinde Uhilsko (1305 Awchla, 1107 Vchilsco, 1819 Uchylsko), mit Guts-Vorwerk zu Klein-Gorzyß gehörig, 1 Bauerhof, 2 Halbbauern, 8 Gärtner und 11 Häuslerstellen, welche 220 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 4 Morgen Wiese, 11 Morgen Weidenwerder, zusammen 243 Morgen Mittelboden besitzen, worauf 11 Pferde, 30 Kühe und 8 Schweine gehalten und 59 Thlr. Grund-, 51 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt werden. Eingeschult und eingepfarrt nach Groß-Gorzyß.

3. Hier grenzen diejenigen Grundstücke an, welche das österreichische Dominium Kopitau auf preußischer Seite besitzt und wovon 35 Thlr. Grundsteuer gezahlt werden, ohne daß sie bis jetzt einer Steuergemeinde zugelegt sind.

V. Polizeibezirk Tworkau.

Das Dominium Tworkau mit geräumigem alten Schlosse umfaßt vier zu den Parochien Tworkau, Lubom und Rogau gehörige Gemarkungen. Der gesammte Dominialbesitz, 1819 der Baronin von Eichendorf auf Schüllersdorf gehörig, kam in den 1820er Jahren in andere Hände und gehört seit 1841 dem Grafen von Saurma-Jeltsch.

a. Parochie Tworkau.

1. Der Name Tewerkau, Turkau, 1416 Twurkau (von twre, Kastell) kommt schon sehr früh vor. Eustach Odrowans Graf zu Konske war nach Sinapius II. auch Herr von Tworkau, welches 1305 als Dorf, 1493 als Flecken vorkommt. Das Schloß wurde Ende des 16. Jahrhunderts gebaut. Vor dem dreißigjährigen Kriege hatte es 50, 1647 noch 34 Bauern. Wir haben Rittergut und Dorf zu unterscheiden.

Das Rittergut hat 4293 Morgen, worunter 3166 Morgen Ackerland II. bis VI. Klasse. Die Bierbrauerei ist berühmt und liefert jährlich 2000 Tonnen bayrisches und 1500 Tonnen einfaches Bier. Branntweinbrennerei. Die St. Urbani-Kapelle bei der $^1/_4$ Meile westlich gelegenen Colonie gleichen Namens auf herrschaftlichem Grunde wurde, nachdem sie 1687 reparirt worden, 1757 massiv aufgeführt Vorwerke Annahof, Eichenhof und Neuhof.

Die Gemeinde umfaßt 20 Bauerhöfe, 6 Halbbauern, 1 Kretschmer, 47 Gärtner und 70 Häuslerstellen, welche 25 Morgen Hof- und Baustellen, 77 Morgen Gärten, 1991 Morgen Acker, 44 Morgen Wiesen, mit Einschluß der Hutung zusammen 2320 Morgen Lehm- und Sandboden, in der Anhöhe gegen Boleslau mit Kieselunterlage besitzen. 128 Pferde, 1 Stier, 245 Kühe, 75 Kalben, 80 Schweine, 9 Ziegen. 2 Wassermühlen, von welchem die sogenannte Waldmühle alternativ mit Dampf betrieben wird. 397 Thlr. Grund-, 680 Thlr. Klassen-, 98 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon 1339 genannte Pfarrkirche wurde 1690 massiv gebaut. An ihr fungirt der um die oberschlesische Landesgeschichte hochverdiente Pfarrer Weltzel. Die zweiklassige Schule hat 295 Kinder.

2. Die östlich des vorigen auf dem rechten Oderufer belegene Gemarkung Elgot-Tworkau muß nach dem Namen eine zinsfreie Colonie gewesen sein. Nach Michael Pawlowskis Tode (1554) kauft sie Joh. Peter Charwat auf Krzizanowitz, 1643 Stanislaus Reiswitz auf Lubom. W. Reiswitz macht 1646 seiner Gattin ein Leibgeding auf Elgot und Niebotschau. Dieselbe kauft 1651 Tworkau und Kamin und ist Elgot seitdem bei Tworkau verblieben.

Das Rittergut hat eine Fläche von 385 Morgen und beschäftigt die kleinen Leute im Tagelohn.

Die Gemeinde umfaßt 3 Bauerhöfe, 2 Halbbauern, 1 Kretscham, 4 Gärtner und 16 Häusler, welche 191 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 12 Morgen Wiesen, 1 Morgen Unland, zusammen 210 Morgen strengen Lehmboden besitzen. Bohnen und Obst werden kultivirt. Gutes Trinkwasser fehlt. 47 Thlr. Grund-, 74 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Tworkau. Oderfähre.

b. Gemarkung Buckau, zur Parochie Lubom gehörig.

Die weiter aufwärts am rechten Oderufer liegende Gemarkung Buckau (Buków, 1531 Bukow, 1534 Buckhnow), theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 1694 Morgen von der Oder angeschwemmten guten Weizenboden, welcher von einem Vorwerk im Zusammenhange mit Tworkau bewirthschaftet wird.

Die Gemeinde umfaßt 10 Bauern, 22 Gärtner und 12 Häusler, welche 414 Morgen Acker, 38 Morgen Gärten, 9 Morgen Weidicht und 10 Morgen Unland, zusammen 471 Morgen des vorgeschilderten Bodens besitzen und außer der Landwirthschaft Korbflechterei treiben. Der gesammte Viehstand beträgt 49 Pferde, 212 Rinder,

18 Schweine; 132 Thlr. Grund-, 108 Thlr Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Johanniskapelle. Seit 1838 eine Schule, welche 1863 massiv gebaut ist; 53 Schüler. In der Oder eine Menge versteinerter Eichen. Oderfähre.

c. Weiter aufwärts liegt das zur Parochie Rogau gehörige Dorf Kamin

mit dem Weiler Kampki auf dem linken Oderufer. Die wegen der Entfernung von Tworkau besonders lästigen Roboten wurden 1829 abgelöst. Das dicht am rechten Oderufer belegene Dorf wurde 1845—58 durch starke Uferabrisse, welche zum Umbau von Gehöften nöthigten, gefährdet, so daß ein Durchstich ausgeführt wurde. Zwei Bauerhöfe sind von der Gutsherrschaft eingezogen, zwei andere dismembrirt; jetzt 4 Bauerhöfe, 2 Gärtner, 12 Häuslerstellen; ganze Feldmark 327 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 7 Morgen Unland. 22 Pferde, 47 Rinder, 21 Schweine. 77 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 67 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult und eingepfarrt nach Rogau.

Die sämmtlichen an der Oder und auf dem rechten Oderufer liegenden Gemeinden dieser Landschaft leiden an mangelhaften Wasserverhältnissen. Der Fürst Lichnowsky hat zunächst mittelst Gradlegung des Oderstromes von Buckau aufwärts, so wie weiter unterhalb bei Niebotschau, in Verbindung mit bedeutenden und voraussichtlich noch weiter auszudehnenden Grabenanlagen auf der Herrschaft Grabowka, es unternommen, den schnelleren Abfluß des Oderwassers und die Trockenlegung der Felder anzubahnen. Er hat, indem er ein bereits von seinem Großvater äußerst lebhaft, aber ohne Erfolg betriebenes Projekt verwirklichte, im Verein mit dem Grafen Saurma-Jeltsch, als Besitzer der Herrschaft Tworkau, große Opfer für den Zweck mit gemeinnütziger Wahrnehmung des Interesses der durch Uferabbrüche schwer bedrängten Gemeinden Buckau, Kamin und Niebotschau gebracht. Bei Niebotschau ist das Unternehmen durch eine Kanalisirung auf 220 Ruthen Länge vollständig geglückt. Der Erfolg der oberen Kanalisirung von 850 Ruthen Länge ist trotz der bereits aufgewendeten 14,000 Thlr. erst theilweise gesichert, aber für den weiten Kreis der oberhalb wie der zunächst belegenen Gemarkungen wünschenswerth. Dann wird noch eine Gradlegung der Oder weiter oberhalb zum Schutz des durch Uferabbrüche schwer bedrängten Dorfs Odrau und eine zweite Gradlegung unterhalb bei Sudoll folgen müssen.

§. 60.

Zauditz, Kranowitz und Umgegend von Troppau.

Der westliche früher zu den Fürstenthümern Troppau und Jägerndorf gehörig gewesene und mit Ausnahme der deutschen Ortschaften Zauditz, Thröm und Raatsch mährisch redende Theil des Kreises wurde 1741 durch die Oppa gegen Oesterreichisch-Schlesien, und 1817 — bis wohin er zum Kreise Leobschütz gehört hatte — durch eine Binnenlinie gegen den Kreis Leobschütz abgegrenzt. Es ist dies eine überaus gesegnete fruchtbare Landschaft, deren Abflüsse theils nach der Zinna, theils nach der Oppa sich senken. Wir haben es hier mit den sämmtlich zum Dekanat Hultschin gehörigen Parochien Zauditz, Kranowitz, Thröm und Groß-Peterwitz auf der Ratiborer Seite, und den Parochien Köberwitz, Bolatitz, Groß-Hoschütz, Odersch und Sczepankowitz auf der Troppauer Seite zu thun. Nur wenige Gemeindetheile, wie der zur Gemeinde Groß-Peterwitz gehörige Antheil der Colonie Pobiehof an der Zinna sind altschlesisch und zu Parochien der Breslauer Diöcese eingepfarrt.

In administrativer Beziehung bilden diese Gemeinden und Güter zehn Polizei-Bezirke.

Die Landschaft hat ihre Hauptverkehrsader an der im Jahre 1846—50 erbauten Kreischaussee von Ratibor über Zauditz und Schreibersdorf nach Troppau.

1. Kirchspiel Zauditz.

Die Gemarkungen Zauditz und Klein-Peterwitz, vom Fürstenthum Jägerndorf herrührend, bilden mit Rohow und den Katholiken in Stenberwitz die Parochie Zauditz, von welcher wir jedoch hier nur die beiden ersten, dem Polizeibezirk Beneschau angehörigen Gemarkungen betrachten. Das Dominium Zauditz gehörte 1819 dem Baron von Bibra und Klein-Peterwitz dem Baron von Henneberg auf Beneschau. Seit dem 1. Juli 1839 wurden die Gebrüder Lejeune, Banquiers zu Verviers, Besitzer von Beneschau, Zauditz und Peterwitz, und 1856 ging dieser Besitz auf Anselm Freiherrn von Rothschild über, dessen Polizeiverwalter für den ganzen unten (§. 61) zu betrachtenden Güterverband in Beneschau seinen Sitz hat.

a. Der Marktflecken Zauditz

(1313 Zuditz, 1331 Czudicz, mährisch: Saudice, polnisch: Sudzice, deutsch vordem Sanderwitz, lateinisch: Zauditium), am Flüßchen Bilawoda und an der Ratibor-Troppauer Chaussee, kommt schon in alter Zeit als ein Städtel des Fürstenthums Jägerndorf vor. Die Gemeinde umfaßt 30 Großbürgerstellen, 21 Mitbürger, 44 Gärtner, 49 Häuslerstellen, zusammen 141 Besitzungen. Die Feldmark hat 3500 Morgen Acker, 153 Morgen Wiesen und Grasgärten, 38 Morgen Hutungen, 5 Morgen Lehm- und Kiesgruben, 85 Morgen Straßen und Wege, 17 Morgen Gräben und Gewässer, zusammen 3798 Morgen kräftigen humosen Lehmboden mit 10—14 Zoll Krume, auf welchem Korn, Weizen, Gerste, Erbsen und Hafer gebaut werden. 108 Pferde, 300 St. Rindvieh, 56 Schweine, 204 Schafe. Von den Handwerken haben sich fünf zu Innungen verbunden und zwar zählen die Weber und Wirker 52, die Schuhmacher und Gerber 65, die Schneider 34, die Tischler, Böttcher, Stellmacher und Drechsler 31, die Schmiede, Schlosser, Büchsenmacher und Klempner 19, zusammen 201 Mitglieder. Außerdem sind hier 2 Mühlen, von denen die Bobziamühle oberhalb des Städtels liegt, 1 Brauerei und 3 Schmieden, einige Fleischer, Sattler, Kürschner und Färber. Ein Arzt; eine Apotheke wird jetzt errichtet. Der Magistrat hat außer dem Städtelrichter als ersten Communalbeamten 1 Bürgermeister und 3 Rathmänner. Der Marktplatz ist 1863 gepflastert. Es kommen 878 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 889 Thlr. Klassen- und 122 Thlr. Gewerbsteuer auf. Die schon sehr alte hölzerne Pfarrkirche, in welcher deutsch und mährisch gepredigt wird, steht unter dem Patronat des Dominii, ist mit 2 Geistlichen besetzt und zählt 2179 Parochianen. 13,000 Thlr. Kirchenvermögen. Die Evangelischen sind nach Rösnitz im Kreise Leobschütz eingepfarrt; der dortige Pastor hält jährlich am 25. Mai hier eine Fundationspredigt zur Erinnerung an die Feuersbrunst, welche 1800 an diesem Tage das Städtel in Asche legte. Die schon seit undenklichen Zeiten bestehende katholische Schule, welche 1852 massiv neu gebaut ist, hat 2 Lehrer und 198 Schüler; die 1847 erbaute evangelische Schule hat 30 Schüler.

b. Das östlich abwärts liegende vielfach durch Brände heimgesuchte Dorf Klein-Peterwitz

(Male-Petrovice, auch Pietraszyn, Parvo-Petrovicium) umfaßt 22 Bauerhöfe, 14 Gärtner und 41 Häuslerstellen, welche 1851 Morgen Acker II. bis VI. Klasse, 33 Morgen Wiesen, 13 Morgen Gärten, zusammen 2123 Morgen guten Weizen- und Gerstenlandes, großentheils auch mit Weizen, Gerste und Erbsen bebaut, besitzen. 61 Pferde, 135 Kühe, 90 Schweine, 23 Schafe und 9 Ziegen werden gehalten. 2 Wassermühlen. 131 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 367 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Die seit alter Zeit bestehende, 1826 neu gebaute und 1854 erweiterte Schule zählt 108 Schüler.

II. Der zum Fürstlich Lichnowskyschen Majorat gehörige Polizeibezirk Rohow

umfaßt 2 zu verschiedenen Parochien gehörige Gemarkungen.

a. Die südlich von Bauditz gelegene und dorthin eingepfarrte Gemarkung Rohow

(Rohovo von Roch, Horn, Hornvich, auch Rochow genannt) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut Rohow und das dazu gehörige Pertinenzgut Swietlowetz (Swietlovice) erwarb Carl Max. Ritter von Lichnowsky am 24 Juni 1676 durch Cession von Regina Katharina von Orlick und Anna Maria von Jakockow. Das Gut hält 1345 Morgen, worunter 1183 Morgen Acker II. bis VI. Klasse. Die Fürstl. Polizeiverwaltung befindet sich auf dem Gute, welches eine Schäferei von 790 Stück Schafen hat.

Die Gemeinde umfaßt 16 Bauerhöfe, 15 Gärtner, 13 Halbgärtner und 25 Häuslerstellen; Feldmark von 1181 Morgen Acker II. bis V. Klasse, 55 Morgen Wiesen, 30 Morgen Gärten, 6 Morgen Unland, zusammen 1353 Morgen guten Boden. 82 Pferde, 131 Stück Rindvieh, 40 Schweine und 13 Ziegen werden gehalten. 220 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 331 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Die 1816 errichtete und nach dem Brande im J. 1861 neu gebaute Schule hat 110 Kinder.

b. Die südöstlich davon belegene zur Kranowitzer Parochie gehörige Gemarkung Strandorf

(Strahovice, Strachovice), vom Fürstenthum Troppau herrührend, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat Karl Maximilian Ritter von Lichnowsky von Johann Bernhard von Brix am 23. Juli 1676 für 8000 Thlr erkauft. Es hat 755 Morgen Acker, 77 Morgen Wiesen, 8 Morgen Gräserei, 12 Morgen Laubholz, 19 Morgen Unland, Lehmboden, wo jede Frucht bei gehöriger Düngung gedeiht, auch Raps und Rüben. 20 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 800 Schafe. Schrotmühle, Fasanerie.

Die Gemeinde hat 13 Bauerhöfe, 16 Gärtner, 58 Häuslerstellen, welche 916 Morgen Acker II. bis VI. Klasse besitzen. Es werden 109 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 199 Thlr. Klassen-, 16 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Schule; nach Kranowitz eingepfarrt. Die ganze Gemarkung hält 1994 Morgen.

III. Polizeibezirk Kranowitz.

Zu dem in der Rittergutsmatrikel noch als Rittergut stehenden weiter östlich $1^3/_4$ Meilen von Ratibor gelegenen Rittergute Kranowitz gehören keine Grundstücke. Diese wurden durch die beiden Gemeinden Städtel und Dorf Kranowitz sammt der Dienstbefreiung und dem Recht zur Ausübung der Ortspolizei im Jahre 1799 von dem damaligen Besitzer des Rittergutes Schammerwitz-Kranowitz käuflich erworben und behielt Verkäufer sich nur das an den Besitz des Rittergutes Schammerwitz geknüpfte, mit der Ausübung der Standschaft und gewisser Ehrenrechte in Bezug auf die Gemeinde-Verwaltung, Kirche und Schule verbundene Schutz-Dominium vor. Der Inhaber des Letzteren ist gegenwärtig der Professor Dr. Kuh. Die Ortspolizei wird, in Ermangelung eines hierzu qualificirten Bürgermeisters, durch den Landrath wahrgenommen. Der Bezirk zerfällt in:

a. Städtel Kranowitz

(Krenovice, Krzenovice), am rechten Ufer des Flüßchens Bilawoda, wurde von König Ottokar von Böhmen durch Privilegium vom 4. August 1313 zur Stadt erhoben und

vom König Johann bestätigt. Die Gemeinde umfaßt 59 Groß-, 2 Halb-, 20 Kleinbürger und 89 Häusler. Die Feldmark hält 2092 Morgen Acker, 216 Morgen Wiese, 39 Morgen Gärten, 46 Morgen Unland, zusammen 2393 Morgen Lehm- und Moorland. 128 Pferde, 207 Kühe, 79 Kalben, 89 Schweine, 8 Schafe, 21 Ziegen werden gehalten. Einiger Flachsbau. Die Innung der Tischler, Böttcher, Stellmacher, Schmiede und Schlosser hat 52, der Schuhmacher 29, der Weber 31, der Schneider 42, zusammen 154 Meister. Außerdem sind 1 Brauerei, 1 Brennerei, 1 Windmühle zu erwähnen. 692 Thlr. Grund-, 49 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 625 Thlr. Klassen-, 98 Thlr. Gewerbsteuer. Der Ort wird von einem Bürgermeister und Magistrat verwaltet. Die seither aus 40 Bürgern bestandene Braukommune hat sich im Jahre 1863 aufgelöst. Außer der massiven Pfarrkirche mit zwei Geistlichen und 4800 Parochianen, worin mährisch gepredigt wird, eine Nicolaikirche, beide in neuerer Zeit restaurirt, Vierklassige Schule mit 113 Kindern.

b. Die mit dem Städtel zusammenhängende, größtentheils auf dem linken Ufer der Bilawoda liegende Gemeinde Dorf Kranowitz

umfaßt 26 Bauerhöfe, 27 Dreiviertelbauern, 4 Halbbauern, 16 Gärtner, 86 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 4185 Morgen Acker, 434 Morgen Wiesen, 106 Morgen Gärten, 83 Morgen Unland, zusammen 4818 Morgen Lehm- und Moorboden. Viehstand 247 Pferde (worunter zwei Privatbeschäler), 414 Rinder, 66 Schweine, 8 Ziegen. 2 Wasser-, 1 Windmühle. Es werden 1144 Thlr. Grund-, 54 Thlr. Haus-, 807 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt. Eingepfarrt und eingeschult zum Städtel.

IV. Der zum Fürstlich Lichnowskyschen Fideikommiß gehörige Polizeibezirk Hilvetihof

umfaßt fünf Gemarkungen, welche drei Parochien angehören.

a. Zur Parochie Kranowitz gehört die Gemarkung Kuchelna

(1423 Nova Kachalca), südlich von Kranowitz, welche in Rittergut und Gemeinde zerfällt.

1. Das Rittergut, der älteste Stammsitz der Fürstlichen Fideikommißherrschaft, ist durch eine im Jahre 1742 erbaute Fürstliche Hofkapelle geschmückt. Es hat eine Fläche von 2440 Morgen, worunter 953 Morgen Acker III. bis VI. Klasse. Das von dem gegenwärtigen Fürsten in neuester Zeit erbaute elegante Jagdschloß mit Thurm und umschließendem Park, in Verbindung mit einem neuerbauten Verwaltungsgebäude in geschmackvollem Baustyle und der ebenfalls in neuester Zeit sehr ansprechend restaurirten Kapelle haben dem alten Stammsitz auch äußerlich die Bedeutung verliehen, welche er von Alters her für die Fürstliche Familie hat. Eine Bierbrauerei.

2. Die Gemeinde besteht aus 22 Gärtner- und 25 Häuslerstellen, welche 376 Morgen, darunter 295 Morgen Acker und 26 Morgen Gärten, mittleren, auch für Gerste geeigneten Boden, besitzen. Es werden 6 Pferde, 2 Ochsen, 54 Kühe, 10 Kalben gehalten. Eine Wassermühle. 56 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 184 Thlr. Klassen-, 40 Thlr. Gewerbesteur. Die Schule hat 91 Kinder.

b. Das westlich angrenzende Kirchspiel Bolatitz

(Bolacice, czechisch Balatitze) wurde im Jahre 1198 dem Cisterzienserkloster Wellehrad in Mähren verliehen, welches einen Stiftsgeistlichen hierher zu lociren pflegte. Am 27. September 1784 wurde das Kloster säkularisirt, dies Gut von den Gebrüdern Engen und Alois von Henneberg gekauft und eine Pfarradministration von ihnen fundirt, welche 1850 zu einem wirklichen Pfarramt erhoben wurde. Die Parochie umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Das Kirchdorf Bolatitz zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 noch dem Baron von Henneberg auf Beneschau gehörig, ging später auf den Fürsten Lichnowky über. 2950 Morgen Fläche (incl. Forst). Nordöstlich der Feldmark dehnt sich der herrschaftliche Forst aus.

Die Gemeinde Bolatitz umfaßt 21 Bauerhöfe, 23 Gärtner, 11 Freihäusler und 60 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 2379 Morgen Acker, 89 Morgen Wiesen, 3 Morgen Hutung, 198 Morgen Wald, 33 Morgen Gärten, 82 Morgen Höfe, 40 Morgen Unland, zusammen 2724 Morgen lettigen Höheboden. Es werden 68 Pferde, 330 Rinder, 350 Schafe, 9 Schweine gehalten. 1 Windmühle, 1 Branntweinbrennerei. 281 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 467 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon seit dem 12. Jahrhundert bestehende Pfarrkirche ist 1703 massiv aufgebaut. Die Schule hat 1837 einen neuen Massivbau erhalten; 2 Lehrer und 200 Schüler.

2. Die weiter östlich am herrschaftlichen Walde liegende Colonie Henneberg ist 1788 vom damaligen Herrschaftsbesitzer Eugen von Henneberg gegründet und besteht aus 26 Häuslern, welche 136 Morgen Acker und 5 Morgen Gärten, lehmigen und lettigen Roggenboden, besitzen. 45 Stück Hornvieh und 2 Ziegen werden gehalten. Einige Krämer, Lumpensammler, Maurer und Ziegelstreicher. 24 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 73 Thlr. Klassen-, 24 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Bolatitz, doch wird für die 47 Schüler eine Wanderschule gehalten.

c. Die nordwestlich der vorigen belegene Parochie Köberwitz

(Koebrovicium, Koberice, Kobierzyce, böhmisch Kobeeitze) theilt sich in zwei Gemarkungen.

1. Das Kirchdorf Köberwitz, an der Straße von Kranowitz nach Troppau, $2^1/_2$ Meile von Ratibor, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, seit alter Zeit im fürstlichen Besitz, begreift das Hauptgut Köberwitz, welches mit dem Vorwerk Mittelhof (Wimcelowitz) 1109 Morgen Acker und 100 Morgen Wiesen hat, das Vorwerk Neuwerdenberg, welches 830 Morgen Aecker und 40 Morgen Wiesen hält, und den Wald mit Fasanerie, Forsthaus und Hegerwohnung.

Die Gemeinde umfaßt 36 Bauerhöfe, 1 Halbbauer, 30 Gärtner, 2 Wirthshäuser, 2 Wassermühlen (Bernhardmühle und Strzybnimühle) und 37 Häuslerstellen; ihre Feldmark 2669 Morgen Acker und 162 Morgen Wiesen, guter Höheboden mit Lehmunterlage. In den Anhöhen nördlich des Dorfes ist ein Steinbruch und Spuren von Salzquellen. Gesammter Viehstand 192 Pferde, 488 Rinder, 1724 Schafe, 118 Schweine, 10 Ziegen. Maurer und Ziegelstreicher. 543 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 757 Thlr. Klassen-, 105 Thlr. Gewerbsteuer. Die hölzerne Pfarrkirche ist 1711 erbaut, die Schule 1843; zwei Lehrer, 305 Kinder.

2. Die südlich angrenzende Gemarkung Sezepankowitz (Stiepancovicium, Stepánkovice, 1295 Schepanowitz, 1532 Stezepanowitz) wurde am 8. Mai 1330 von den Gebrüdern Johannes, Firslaus und Heinrich von Krawars dem Klarissenconvent in Troppau geschenkt. Swoboda (jetzt ein hierher gehöriger Weiler) soll bis zum 16. Jahrhundert mit Sezepankowitz eine selbstständige Parochie gewesen, durch die damalige Pest aber ausgestorben und 1671 nach Köberwitz eingepfarrt sein. Die Klarissen zu Troppau verkauften das Gut 1721 an den Freiherrn Bernhard von Lichnowsky.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Hilvetihof, dem Weiler Swoboda und der Carl-Max-Fasanerie, hält 1885 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 110 Morgen Wiesen, Hutung und Unland, lehmigen, sandigen und lettigen, jedoch auch zum Erbsen- und Rapsbau geeigneten Boden, worauf 28 Pferde, 76 Stück Rindvieh und 1500 Schafe gehalten werden. In Hilvetihof ist die Polizeiverwaltung.

Die Gemeinde umfaßt 19 Bauerhöfe, 4 Zweidrittelbauern, 19 Gärtner, 17 beackerte Häusler und 46 Neuhäuslerstellen, ihre Feldmark 1611 Morgen Acker,

89 Morgen Gärten, 72 Morgen Wiesen, 28 Morgen Unland, worauf 49 Pferde, 118 Kühe und 20 Schweine gehalten werden. 234 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 405 Thlr. Klassen und 28 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon 1330 vorhanden gewesene Kirche wurde 1756 umgebaut und 1811 mit einem Lokalisten besetzt. Zweiklassige Schule mit 181 Kindern.

V. Der 1¼ Meile von Ratibor an der Leobschützer Eisenbahn und an der Ratibor-Katscherschen Chaussee belegene Polizei- und Parochialbezirk Groß-Peterwitz

(Magno Petrovicium, Velké-Petrovice, Wielkie Pietrowice) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Kanzler Bolik, 1845 dem Rittmeister Benneke, 1855 dem Philipp Warmann, seit 1862 dem Kaufmann Emanuel Friedländer zu Gleiwitz gehörig, hat etwa 100 Morgen Fläche und ist auf demselben 1863 eine Flachsröste, so wie eine Flachsbrech- und Schwingeanstalt mit Dampfmaschine angelegt. Tabaksbau. 158 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde mit dem nach Janowitz eingepfarrten durch den Zinnafluß begrenzten sogenannten schlesischen Antheil der Colonie Pobichof, umfaßt 58 Bauerhöfe, 18 Gärtner- und 163 Häuslerstellen. Ganze Feldmark (incl. Dom.) 4584 Morgen Acker, 102 Morgen Gärten, 188 Morgen Wiese, 309 Morgen Hutung, 52 Morgen Höfe, 74 Morgen Eisenbahnterrain mit Bahnhof und mehreren Kohlenniederlagen, 160 Morgen Unland, zusammen 5769 Morgen guten Bodens, worauf 207 Pferde, 526 Stück Rindvieh, 247 Schweine, 51 Ziegen gehalten werden. Wassermühle, Brauerei. 1596 Thlr. Grund- 78 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1457 Thlr. Klassen-, 140 Thlr. Gewerbsteuer. Die Pfarrkirche, unter dem Patronat des Fürsterzbischofs von Ollmütz, nebst einer Feldkapelle (Kreuzkirche) ist mit 2 Geistlichen besetzt, welche mährisch predigen. Die dreiklassige Schule hat 307 Kinder.

VI. Die südwestlich längs der Leobschützer Kreisgrenze sich hinziehende Parochie Thröm

— identisch mit dem Polizeibezirk Raatsch — theilt sich in zwei Gemarkungen, welche durchgängig von Deutschen bewohnt sind. Das Dominium Raatsch mit Thröm war schon seit alter Zeit eine Kommende des deutschen Ordens, welche als Hoch- und Deutschmeister der Herzog Karl von Lothringen 1762—1780 und sein Nachfolger, der Erzherzog Maximilian, Kurfürst von Köln, besaßen und benutzten. Durch Königliches Edikt vom 30. October 1810 wurden die Deutsch-Ordensgüter säkularisirt und dem Königlichen Domainenfiskus zugesprochen. Indessen wurde durch besondere Allerhöchste Verleihung der Niesbrauch dieser Güter dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Anton Viktor und seinem Nachfolger Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este (dem letzteren durch Allerhöchstes Handschreiben vom 22. August 1835) belassen. Als Erzherzog Maximilian am 1. Juni 1863 in Ebenzweier an Herzlähmung verschieden war, nahm die Königliche Regierung beide Güter als Domänen in Besitz.

a. Das Dorf Raatsch

(Racanky), südwestlich von Peterwitz an der Troja in sehr fruchtbarer Gegend, theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut (Domäne) besteht aus einem kleinen Schlosse, 916 Morgen Acker, 3 Morgen Garten, 361 Morgen Wiesen, sehr guten Bodens, auf welchem alle Arten Getreide und Oelfrüchte gedeihen. 443 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 10 Gärtnern, 1 Mühle und 15 Häuslerstellen, welche 157 Morgen Acker, 24 Morgen Wiesen und 16 Morgen Gärten besitzen. Es

werden (incl. Dom.) 20 Pferde, 7 Stiere und Ochsen, 87 Kühe gehalten. 42 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 118 Thlr. Klassen-, 28 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Thröm.

b. Das südwestlich angrenzende Kirchdorf Thröm

(Throemium, Skrbon) besteht aus 39 Bauerhöfen, incl. 1 Erbrichterei und 1 Mühle, 2 Halbbauern, 16 Gärtnern und 80 Häuslerstellen, welche 3296 Morgen Acker, 144 Morgen Wiesen, 79 Morgen Gärten und 22 Morgen Unland, guten Boden, besitzen. Vermöge der vom Hochmeister Karl von Lothringen am 6. April 1773 zu Brüssel ausgestellten, vom Hochmeister Anton Victor 1820 bestätigten Urkunde ist dem Erbrichter das Bier- und Branntweinurbar überlassen. Inhaltlich des am 26. September 1840 von der Generalkommission bestätigten Recesses hat die Gutsherrschaft die Bauergutsbesitzer von allen Spann- und Handdiensten gegen Abtretung von 234 Morgen im Nieder-Thrömer Felde entbunden. Die Robotgärtner, Robothäusler und Zinshäusler wurden schon durch Receß vom 19. Juli 1839 von ihren Robotverpflichtungen gegen Entsagung auf die dafür gewährten Emolumente befreit. Es werden 179 Pferde, 3 Stiere, 271 Kühe, 135 Schweine, 26 Ziegen gehalten. Die 1858 errichtete Weber-Innung hat 12 Meister; außerdem einige Schmiede, Tischler, Schneider, Schuhmacher. Es werden 1064 Thlr. Grund-, 52 Thlr. Haus-, 900 Thlr. Klassen-, 63 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Die 1781 erbaute Pfarrkirche ist in gutem Zustande; auch die Schule, in deren beiden Klassen 197 Schüler sind.

VII. Polizeibezirk Odersch.

Die Herrschaft Odersch (Oderschów, Oldrovo, 1819 Oders), 1819 im Besitze des Grafen Strachwitz auf Polnisch-Krawarn, gehört seit 1839 dem Banquier Joh. Jacob Lejenne zu Verviers, jetzt dessen Erben, und besteht außer den im Kreise Leobschütz gelegenen Ortschaften Steuberwitz und Rösnitz, aus fünf Gemarkungen, deren vier ansehnliche Rittergüter in sich schließen und welche drei verschiedenen Kirchspielen angehören.

a. Die Parochie Odersch.

1. Das Kirchdorf Odersch an der Straße von Troppau nach Katscher theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, mit freundlichem Wohnhause, umfaßt einschließlich der Vorwerke Ernsthof und Freihuben 2766 Morgen Acker, 166 Morgen Wiese, 7 Morgen Garten, 65 Morgen Unland und 2800 Morgen Wald, zusammen 5804 Morgen, worauf 56 Pferde, 166 Rinder und 2086 Schafe gehalten und wovon 1159 Thlr. Grundsteuer gezahlt werden.

Die Gemeinde hat 35 Bauerhöfe, 30 Gärtner, 90 Häuslerstellen. Es werden 482 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 856 Thlr. Klassen- und 74 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Die im J. 1670 von der Pfarrei Köberwitz abgezweigte Pfarrkirche, in welcher mährisch und deutsch gepredigt wird, steht unter dem Patronat des Dominii. 2 Geistliche. Pfarrschule.

2. Weiter östlich an der Ratibor-Troppauer Chaussee die Gemarkung Schreibersdorf (Nebostice, 1360 Schreiberdorf) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 1258 Morgen Acker, 120 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 32 Morgen Unland, zusammen 1412 Morgen artbaren Boden und 400 Morgen Wald, worauf 39 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 704 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde hat 9 Bauerhöfe, 1 Wassermühle, 40 Gärtner und 22 Häuslerstellen, welche 315 Morgen Acker, 29 Morgen Gärten, 5 Morgen Wiesen und Hutung, guten, für Gerste und Weizen geeigneten Boden, besitzen, und 20 Pferde, 119 Stück Rindvieh, 16 Schweine, 4 Ziegen. 201 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 186 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1841 neu gebaute Schule hat 94 Schüler.

3. Die weiter südwestlich an derselben Chaussee belegene Gemarkung Schlausewitz (Služovice d. h. Schleusendorf) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 498 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese, 7 Morgen Garten, 13 Morgen Unland, 600 Morgen Wald — wo das Forsthaus Exnershain und das Schlausewitzer Hegerhaus —; 44 Stück Rindvieh und 618 Schafe werden gehalten.

Die Gemeinde Schlausewitz hat 7 Bauerhöfe, 2 Halbbauern, 17 Gärtner, 20 Häuslerstellen, welche 390 Morgen Acker, 7 Morgen Wiesen und 14 Morgen Gärten, fruchtbaren Weizenboden, besitzen und 15 Pferde, 65 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 8 Ziegen halten. 142 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 142 Thlr. Klassen-, 7 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Odersch.

b. Die südöstlich der vorigen in der Parochie Deutsch-Krawarn belegene Gemarkung Wrbkau

(Vrbca, Vrbka) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut umfaßt 547 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 29 Morgen Wiesen, 14 Morgen Unland, 50 Morgen Wald, worauf 61 Stück Rindvieh und 400 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde hat in Wrbkau 13 Gärtnerstellen, 5 Häusler; in dem zugehörigen Weiler Bila Brzeza (Biała Brzoza, Weisbirke) 2 Gärtner und 5 Häuslerstellen, welche 131 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, guten zum Weizen- und Gerstenbau meist geeigneten Höhenboden, besitzen. 59 Stück Rindvieh, 2 Ziegen. 14 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt nach Deutsch-Krawarn und, ohne eingeschult zu sein, gastweise die Schule in Köberwitz benutzend.

c. Südwestlich der vorigen zieht sich die zur Parochie Groß-Hoschütz gehörige Gemarkung Klebsch

(Chlebicovo) nach der österreichischen Grenze hin. Vor hundert Jahren war hier ein Vorwerk, welches dem Klarissenkloster in Troppau gehörte. In den 1780er Jahren erwarb ein Baron von Gruttschreiber dieses Vorwerk und verkaufte dasselbe mit seinen 565 Morgen Land 1790 den Dorfeinsassen. Die Gemeinde hat 1 Bauerhof, 11 Gärtner- und 68 Häuslerstellen, welche 615 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 2 Morgen Wiesen und 364 Morgen Wald, guten Mittelboden, haben und darauf 126 Kühe und wenig Schwarzvieh halten. 1 Windmühle, mehrere Maurer. 192 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 197 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1844 erbaute Schule hat 105 Schüler.

VIII. Weiter nach Westen und Süden bildet die Parochie Groß-Hoschütz

(Velke-Hostice, Wielkie Hoszyce, Magno-Hosicium) in ziemlich weiter Ausdehnung die Grenze gegen Oesterreichisch-Schlesien am Rande der Oppa und der Stadtfeldmark von Troppau. Sie zerfällt in drei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Groß-Hoschütz.

Das Fideicommiß Groß-Hoschütz mit Substitutions-Erbfolge in der weiblichen Linie befindet sich schon über ein Jahrhundert im Besitz der Grafen von Sprinzenstein. Es bildet einen über Rittergut und Kirchdorf sich ausdehnenden Polizeibezirk.

Das Rittergut, mit alterthümlichem Schloß, nebst dem Vorwerk Ludiehof, umfaßt 1550 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 280 Morgen Wiesen, 103 Morgen Unland, zusammen 1943 Morgen fruchtbaren, zum Anbau von Runkelrüben und Raps wohlgeeigneten Boden. Es werden 10 Luxuspferde, 24 Arbeitspferde, 100 Stück Rindvieh und 1300 Schafe gehalten. Herrschaftliche Brauerei. 461 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 10 Bauerhöfen, 14 Halbbauern, 5 Viertelbauern, 14 Gärtner- und 82 Häuslerstellen, welche 2148 Morgen desselben Bodens besitzen und darauf 80 Pferde und 160 Kühe halten. Eine Mühle. Gegen hundert Maurer und Pflasterer. 607 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 544 Thlr. Klassen-, 53 Thlr. Gewerbsteuer. Die Pfarrkirche, im Jahre 1774 erbaut, ist 1780 von der Parochie Kameran in Oesterreichisch-Schlesien durch Anstellung eines Pfarradministrators getrennt und dieser ist 1850 zum wirklichen Pfarrer erhoben. Sie steht unter dem Patronat des Grafen Sprinzenstein; in ihr wird mährisch gepredigt. Die Schule ist in gutem Baustande, hat 2 Klassen und 150 Kinder.

b. Westlich zieht sich das ausgedehnte Dorf Klein-Hoschütz

das Oppathal hinauf nach Troppau hin. Dasselbe bildet einen einzigen Schulsprengel, theilt sich aber in zwei Polizeibezirke und vier Gemarkungen, von denen wir hier zunächst die erste — Klein-Hoschütz fürstlich — zu betrachten haben. Diese Gemeinde entstand im J. 1640 aus einem Hochfürstlich Lichtensteinischen Dominialhofe, welcher kassirt und an die Unterthanen vertheilt wurde. Es sind gegenwärtig 8 Gärtner- und 4 Häuslerstellen, welche 88 Morgen Acker und 2 Morgen Gärten, guten, vorzüglich bebauten Boden, besitzen und dabei 1 Pferd, 23 Kühe halten. 56 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus- und 31 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Klein-Hoschütz-Guhder.

c. Der Polizeibezirk Klein-Hoschütz von Gellhorn

umfaßt die drei anderen Klein-Hoschützer Gemarkungen.

1. Klein-Hoschütz von Gellhorn theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit kleinem Wohnhause, 1819 der Frau von Gellhorn, seit 1836 Herrn Wilhelm Friedrich von Gellhorn gehörig, besteht aus einem Gutshof im Dorf mit Schäferei und 588 Morgen. Der Kulturstand ist gut und der Anbau erstreckt sich auch auf Weizen, Rüben und Raps. 206 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 6 Bauerhöfen, 1 Kretscham und 21 Häuslerstellen in Klein-Hoschütz selbst, sodann aus der Kolonie Wüst-Jakartitz (Pusté-Jakartice, Pusto-Jacarticium) auf der Nordseite der Feldmark mit 1 Kretscham und 8 Häuslerstellen, sowie dem damit verbundenen an der Ratibor-Troppauer Chaussee belegenen Hauptzollamt Klingebeutel. Die Feldmark hält 355 Morgen Acker und 4 Morgen Gärten, worauf 17 Pferde und 53 Kühe gehalten werden. Viele Maurer und Zimmerleute. 128 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Die daran stoßende Gemarkung Klein-Hoschütz-Kommende zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, der St. Johanniter-Maltheser-Kommende in Troppau zuständig, wurde 1819 von dem Grafen Karl von Mertzin, Großprior des Johanniter-Maltheser-Ordens und K. K. Kammerherr in Prag, gegenwärtig von dem Grafen von Kollowrat-Krakowsky in Troppau benutzt und umfaßt außer dem Gutshof im Dorfe mit Schäferei 375 Morgen. 128 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 1 Bauerhofe, 9 Gärtner- und 5 Häuslerstellen, welche 159 Morgen Acker und 5 Morgen Gärten besitzen, worauf 4 Pferde, 28 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 1 Ziege gehalten werden. 55 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 59 Thlr. Klassen-, 10 Thlr. Gewerbsteuer.

3. Die daran stoßende letzte Gemeinde hieß ursprünglich die Gemeinde der Jungfrauen oder „Panenska obec", weil das Dominialgut einem Nonnenkloster gehörte. Bei der Aufhebung der Klöster kam das Gut an Privatpersonen und im Jahre 1819 besaß es Herr Guhder in Oderberg. Unter ihm wurde das Gut in den 1820er Jahren dismembrirt. Die sämmtlichen Parzellen befinden sich in Händen von Klein-

Hoschützer Dorfbewohnern. Die Grundstücke werden Guhdersche Dominial-Realitäten und die Gemeinde die Guhdersche oder Klein-Hoschütz-Guhder genannt. Die Gemeinde besteht aus 1 Halbbauerhofe, 4 Gärtner- und 14 Häuslerstellen, welche 100 Morgen guten, vorzüglich angebauten Bodens besitzen, 2 Pferde und 24 Stück Rindvieh halten und 84 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Das im Jahr 1835 erbaute Schulhaus, zu welchem alle vier Dorfgemeinden sammt Jakartitz eingeschult sind, brannte 1861 total ab und wurde seitdem massiv wieder aufgebaut; 105 Schüler.

§. 61.

Gerichtskommissionssprengel Hultschin.

Den südlichsten Theil des Kreises bildet das Uferland an der Oppa und Oder, welches nächst einer gesegneten aber nicht sehr breiten Thalniederung aus einem mannigfaltigen, von engen Thälern durchzogenen und bis zu 976 Fuß (Lissek bei Bobrownik) ansteigenden, nicht sehr fruchtbaren, aber naturschönen Höhenlande besteht. An der Südostspitze finden sich Kohlenlager.

In territorialer Beziehung rührt dieser Gebietsstrich theils vom Fürstenthum Troppau, theils von der Herrschaft Oderberg her. Es sind die Polizeibezirke Hultschin, Beneschau, Zabrzeg und Deutsch-Krawarn; nach der kirchlichen Eintheilung die Parochien Hultschin, Beneschau, Buslawitz, Haatsch, Deutsch-Krawarn von der Olmützer und Zabelkau von der Breslauer Diöcese. Die Volkssprache ist in den vier ersteren mährisch, in der letzteren polnisch; nur in der Stadt Hultschin findet sich eine größere Anzahl Deutscher vereinigt.

Die hier zu betrachtende Gegend ist in Verbindung mit den beiden zuletzt dargestellten Parochialbezirken der Grenzgürtel gegen Oesterreich von Troppau bis Oderberg. Wiewohl die Oppa und die Oder der Hauptsache nach die Grenze bilden, so finden sich doch sowohl jenseits dieser Grenzflüsse einzelne unter preußischer, wie diesseits derselben einzelne unter österreichischer Landeshoheit stehende Grundstücke. Parzellen der ersteren Art von ausgedehnterem Umfange sind vorzugsweise bei Zabrzeg die sogenannten Smolkauer Grundstücke, bei Hultschin die Dobroslawitzer Wiesen und bei Koblau die auf Grund einer Verhandlung vom 29. October 1861 als preußisches Gebiet anerkannten Pudlauer Grundstücke. Diesseits der Flußläufe gelegene österreichische Gebietstheile sind namentlich das sogenannte Höfchen bei Oderberg, dessen Territorialangehörigkeit durch Staatsvertrag vom 1./21. Mai 1849 festgestellt ist.

Die Stadt Hultschin hatte nach der früheren Gerichtsorganisation einen Stadtrichter, welchem gewöhnlich auch das Justitiariat über die Herrschaft Hultschin anvertraut war. Nach der Organisation der Kreisgerichte wurde hier eine aus zwei Richtern bestehende Gerichtskommission etablirt und ihrem Sprengel die ganze Herrschaft Hultschin-Beneschau, so wie die Dominien Zabrzeg und Deutsch-Krawarn zugelegt.

I. Stadtbezirk Hultschin.

a. Hultschin

(mährisch Hultin, Hulcin, in älterer Zeit auch Hildschin, Hiccin und Hluczin) kommt schon in einer Urkunde von 1303 als ein Städtlein des Herzogthums Troppau, dessen Einwohner Bürger genannt werden, vor. Von der sehr alten Pfarrkirche sind die Namen der Pfarrer seit 1393 bekannt. Durch Bernhard von Zwole wurde die Stadt in dem Jahre 1535 — um welche Zeit auch schon der hiesigen Pfarrkirche Erwähnung geschieht — mit starken, noch jetzt großentheils vorhandenen Mauern und Basteien umgeben. Auf einem im Troppauer Thore eingemauerten Steine stehet:

„Hoc opus est perfectum in tempore Bernardi de Zwole.“ Burg und Kirche waren massiv, die Häuser meist von Holz. Die Stadt wurde in den Religionskriegen vielfach heimgesucht, namentlich 1616 durch Brand, 1639 und 1645 durch die Schweden zerstört. Die Stadt hat eine angenehme Lage am linken Ufer der Oppa, welche hier 660 Fuß Meereshöhe hat; der Kirchplatz erhebt sich bis 706 Fuß. Die Aussicht auf das vorliegende Oesterreichische, auf die Beskiden und das Mährische Gesenke ist sehr hübsch. Die Anhöhen, welche sich vom Weinberge nach Hoschialkowitz hinüberziehen, bestehen vorherrschend aus Sandstein, unter welchem sich Steinkohlenflötze finden.

Die Gemeinde umfaßt 270 Besitzungen, von denen 48 als ehemalige Großbürger brauberechtigt waren; fast zu sämmtlichen Besitzungen gehört Acker. Die Feldmark umfaßt 2400 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 60 Morgen Hutung, 50 Morgen Unland, zus. 2710 Morgen lehmigen und sandigen, häufig an undurchlässigem Untergrunde leidenden Bodens. Der Besitz ist sehr vertheilt: nur 2 Besitzungen haben über 50 Morgen, dagegen 76 unter 5 Morgen. Roggenbau herrscht vor. Es werden 40 Pferde, 400 Stück Rindvieh, 200 Schweine gehalten. Die Pflasterung des Marktplatzes hat 1862 begonnen. Die Gewerbtreibenden bilden zehn Innungen. Die Weber haben 60, die Schuhmacher 62, die Schneider 29, die Fleischer 34, Bäcker 25, die Schmiede und Schlosser 24, die Töpfer 12, die Tischler, Böttcher und Stellmacher 34, Sattler, Gerber und Kürschner 16, Strumpfwirker, Färber und Hutmacher 17, zusammen 313 Innungsmeister. Dazu kommen vier Wassermühlen, von denen eine, mit amerikanischen Gängen ausgestattet, feines Dauermehl zum auswärtigen Absatz liefert. Eine Bierbrauerei.

Hultschin ist Sitz einer aus zwei Mitgliedern bestehenden ständigen Gerichtskommission, deren Sprengel die in diesem Paragraph dargestellten Ortschaften mit Zauditz bilden und welche ihren Sitz in dem alten vom Freiherrn von Rothschild gemietheten Schlosse hat. Außerdem befindet sich hier ein königliches Nebenzollamt 1. Klasse und eine königliche Postexpedition. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern; 18 Stadtverordnete. Die Kämmerei wird von einem Gemeindeeinnehmer, welcher zugleich Hospital-Rendant ist, verwaltet. Sechs Deputationen für Armen- und Hospital-, Bau-, Kassen-, Sicherheits-, Sanitäts- und Schulwesen. Die Armenpflege hat 1862: 140 Thlr. erfordert, worunter 25 Thlr. für Armenbekleidung. Ein Arzt und zwei Hebammen werden für Hülfleistung bei Armen honorirt, auch die Heilmittel bezahlt; die Armenkasse hat 468 Thlr. Kapitalien. Das Hospital besitzt ein Haus, 18 Morgen Land und 2173 Thlr. Kapitalien; die aufkommenden 220 Thlr. werden für 8 Hospitaliten verwendet. Der Rathhausthurm ist 1863 abgetragen und der Bau eines neuen Rathhauses in Aussicht genommen. Mit der Pflasterung der Straßen ist man schon ziemlich weit gelangt; auch ist 1863 die Straßenbeleuchtung eingeführt und 2 öffentliche Brunnen eingerichtet. Von den öffentlichen Abgaben bringt die Einkommensteuer 96 Thlr., die Klassensteuer 1299 Thlr., die Gewerbsteuer 520 Thlr., der Realservis 413 Thlr., die Provinzialbeischläge 73 Thlr., die Kreiskommunalbeischläge 157 Thlr. und die Gemeindeabgaben 1240 Thlr., zusammen 3798 Thlr. Die Gemeinde hat nur noch 100 Thlr. Schulden, dagegen an Pachtgeldern 677 Thlr. und an unbeständigen Gefällen 203 Thlr., also mit Einschluß der Steuern 2120 Thlr. jährliche Einnahme. Die Feuerversicherung beträgt bei der Provinzialsocietät 104,940 Thlr., bei Privatgesellschaften 104,524 Thlr., zusammen 209,964 Thlr. von 398 versicherten Gebäuden; 143 Gebäude sind noch unversichert; jährliche Beiträge bei der Provinzialsocietät 478 Thlr., bei den Privat-Gesellschaften 372 Thlr. Dem Bürgermeister stehen bei der Polizeiverwaltung zwei Bezirksvorsteher und zwei Polizeidiener zur Seite; es werden jährlich gegen 20 Pässe ausgestellt und 250 visirt. Der Gesundheitszustand ist günstig. Der Kreiswundarzt hat hier seinen Wohnsitz. In einem Nebengebäude des Schlosses ist das Knappschafts-

Lazareth. Die massive Pfarrkirche, welche 1597 in Folge Einsturzes von Thurm und Gewölbe und 1616 in Folge einer Feuersbrunst reparirt werden mußte, befindet sich in gutem Bauzustande, ist mit einem Pfarrer, welcher zur Zeit zugleich Dekan ist, und zwei Hülfsgeistlichen besetzt und steht unter dem Patronat des Ortsdominii, dessen Kollationsrecht zur Zeit vom Diöcesanbischof gehandhabt wird. Es wird mährisch und deutsch gepredigt. Die Begräbnißkirche zur Heiligen Margaretha mit Kirchhof, schon zu dem an die Stadt grenzenden Langendorf gehörig, wird mitbenutzt. Eine Wiedmuth. — Die vierklassige katholische Stadtschule hat 410 Kinder. — Die Evangelischen sind zu einer Filialgemeinde zusammengetreten, in welcher der Kreisvikar von Ratibor periodisch predigt. Zu einem Kirchenbau wurde vom Gustav-Adolf-Vereine 1862 der Grund gelegt und derselbe 1863 im Rohbau vollendet; evangelische Schule: Die Juden haben eine 1840 neu und geschmackvoll erbaute Synagoge; ihre Kinder besuchen theils die katholische, theils die evangelische Schule. Die Gesangskräfte sind zu einem Verein verbunden.

b. Die Colonie Rownin,

östlich der Stadt an der Straße nach Ostrau, bildet keine besondere Gemeinde, sondern ist theils zur Stadt, theils nach Langendorf einkommunalisirt.

II. Polizeibezirk Beneschau.

Die gegenwärtig im Besitz des Freiherrn Anselm von Rothschild zu Wien vereinigten zwanzig Rittergüter stammen von vier größeren Güterverbänden her.

Die Herrschaft Hultschin, im 15. Jahrhundert einem Grafen v. Brusztalski zuständig, gehörte 1792 dem Freiherrn v. Gruttschreiber, 1819 dem Baron v. Spens, und gelangte sodann an Herrn Ernst v. Czadersky und Herrn v. Stücker. Seit 1841 kam der Dr. med. Viktor Wichura in den Besitz, welcher 1842 einen wesentlichen Theil der Herrschaft veräußerte. Seit 1844 kaufte der Freiherr v. Rothschild, welcher bereits im angrenzenden Oesterreichischen die Herrschaft Ostrau besaß, Alles wieder zusammen. Derselbe verband damit auch den auf dem linken Ufer der Oder belegenen Theil der preußischen Herrschaft Oderberg, welche er von dem Gutsbesitzer Dittrich erwarb.

Die Herrschaft Beneschau, 1819 dem Baron von Henneberg gehörig, gelangte 1839 incl. Bielau, Buslawitz, Kosmütz, Zawada, Zauditz und Klein-Peterwitz für 270,000 Thlr. an die Gebrüder Lejeune, Banquiers zu Verviers. Auch diesen Güterverband kaufte 1856 der Freiherr von Rothschild hinzu.

Die Herrschaft Schillersdorf, 1819 der Baronin von Eichendorf zuständig, 1835 mit Haatsch, Groß-Darkowitz, Koblau, Marquartowitz und Antoschowitz für 165,000 Thlr. an Herrn von Stücker verkauft, war ebenfalls schon 1844 an den Freiherrn übergegangen, so daß derselbe nunmehr die Dominialrechte des ganzen südlichen Kreistheiles mit einem eignen Gutsbesitz von 28,764 Morgen in seiner Hand vereiniget. Die Produkte der Rothschildschen Steinkohlengruben in dieser Herrschaft werden hauptsächlich zum Betriebe der Rothschildschen Hütten- und Walzwerke zu Mährisch-Ostrau und Wittkowitz im benachbarten Oesterreichischen verwendet. Seit 1855 haben jene Gruben keine Ausbeute geliefert, weil sie durch Maschinen- und andere Bauten in Receß gekommen sind. Der Besitzer dieses großen Güterverbandes wohnt in Wien, pflegt aber unter Benutzung der Eisenbahn die Güter zu allen Jahreszeiten zu besuchen. Der Sitz der Verwaltung ist Beneschau. Bei der topographischen Darstellung haben wir die fünf Kirchspiele, aus welchen dieser Polizeibezirk besteht, zu unterscheiden.

a. Zur Parochie Hultschin

gehören zehn Gemarkungen und zwar 4 unmittelbar, 4 zur Ludgierzowitzer und 2 zur Hoschialkowitzer Filialkirche.

1. Das Schloßgut Hultschin umfaßt außer dem Schloß und Dominialgebäude, welches im Jahre 1617 am Westende der Stadt erbaut worden und jetzt vermiethet ist, das Guts-Vorwerk Langendorf, wo sich gegenwärtig die Wirthschaftsführung befindet und das dicht an der Oppa auf einer Anhöhe von 680 Fuß erbaute Vorwerk Weinberg. Diese beiden Vorwerke haben 1166 Morgen Acker, 226 Morgen Wiesen, 3 Morgen Gärten, lehmigen, mit Sand gemengten, auch steinigen Boden, auf welchem indessen alle Getreidearten, auch Rüben und Raps, gebaut werden; 18 Pferde, 20 Zugochsen, 70 Kühe, 1900 Schafe.

2. Die Gemeinde Langendorf (Dlouha-Ves), östlich und südlich der Stadt, umfaßt 12 Bauerhöfe, 16 Gärtner-, 107 Häuslerstellen, 3 Kretschams, welche 972 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, 18 Morgen Gärten, 60 Morgen Wald besitzen; 44 Pferde, 142 Kühe, 40 Kalben. Brauerei; ein Theil der Einwohner arbeitet im Bergbau bei Ostrau. 177 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 449 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbsteuer. Die im Jahre 1839 erbaute zweiklassige Schule hat 197 Kinder.

3. Die weiter nördlich neben der Straße nach Ratibor sich hinziehende Gemarkung Klein-Darkowitz (Darkovicky) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 635 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 119 Morgen Wiesen, 16 Morgen Unland, zusammen 771 Morgen größtentheils Lehmboden, weniger mit Sand gemengt, einiger Rapsbau; 12 Pferde, 16 Zugochsen, 4 Kühe, 20 Kalben, auch eine Schafheerde.

Die Gemeinde besteht aus 10 Bauerhöfen, 7 Gärtnern und 40 Häuslerstellen, welche 602 Morgen Acker, 18 Morgen Gärten, 25 Morgen Wiesen und 230 Morgen Wald besitzen; 32 Pferde, 111 Kühe, 30 Kalben. Einige Arbeit in den benachbarten Kohlenbergwerken. 82 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 176 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eine Schule, in der äußeren Umgebung durch eine in Marmor gearbeitete Statue der Jungfrau Maria, welche der Bildhauer Janda in neuester Zeit seinem Geburtsorte Klein-Darkowitz gewidmet hat, geschmückt, mit 86 Kindern aus dem Ort, 56 aus Wrzessin.

4. Südlich an der österreichischen Grenze theilt sich die bergige Gemarkung Bobrownik (Bobrovnik) mit dem höchsten Punkte des Kreises in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Baron von Speus, 1844 Herrn Römisch gehörig, ist im Besitz des Freiherrn von Rothschild.

Die Gemeinde, mit einem am Eingange vorhandenen merkwürdigen alten Heiligenbilde, den heiligen Augustinus, wie er den Teufel ankettet, darstellend, besteht aus einer in den Besitz des Dominii übergegangenen Erbrichterei, mit welcher die sechs Bauerhöfe vereinigt sind, 6 Gärtner- und 33 Häuslerstellen, welche 406 Morgen Acker, 14 Morgen Wiesen, 9 Morgen Gärten und 20 Morgen Wald, zusammen 449 Morgen, Lehmboden, meist mit felsigem Untergrund, besitzen; 6 Pferde, 76 Stück Rindvieh, 410 Schafe, 4 Ziegen; 1 Wirthshaus. Nebenverdienst auf den Kohlengruben im benachbarten Oesterreich. 59 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 77 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Elgot. Der östliche Theil der Feldmark bietet vom sogenannten „Pilz" die schönste Aussicht auf die Beskiden.

5. Oestlich nach der Oder zu angrenzend umfaßt die Gemeinde Elgot-Hultschin (Chotka) 1 Erbrichterei, 10 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 26 Häuslerstellen, welche 510 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen, 17 Morgen Gärten und 30 Morgen Hutung, zusammen 597 Morgen, lehmigen und lettigen Roggenboden, meist bergig, sowie eine jenseits der Oder auf österreichischem Staatsgebiete gelegene Gemeindehutung besitzen; 47 Pferde, 158 Stück Rindvieh. 1 Kretscham. Arbeit in den benachbarten Kohlengruben. 137 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 157 Thlr. Klassen-, 1 Thlr.

Gewerbsteuer. Die 1842 gegründete Schule hat 66 Kinder aus dem Dorf, 31 aus Bobrownik. Eingepfarrt nach Hoschialkowitz.

6. Das weiter südlich an der Mündung der Oppa in die Oder belegene Kirchdorf Hoschialkowitz (Hoschtialkowitz, Hostalkovice) — der südlichste Punkt der preußischen Ostprovinzen — zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Florian Lange, 1843 dem Kaufmann Römisch gehörig, ist seit 1844 im Besitz des Freiherrn v. Rothschild. Es hält 1078 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 10 Morgen Garten, 10 Morgen Hutung, 150 Morgen Wald, zusammen 1406 Morgen theils ebnen theils bergigen Mittelboden; die Niederung der Ueberschwemmung der Oder und Oppa ausgesetzt; 12 Pferde, 17 Ochsen, 5 Kühe, 26 Kalben, 1351 Schafe. 217 Thlr. Grundsteuer. Im südlichsten Theile der Gutsfeldmark der Königsberg mit schöner Aussicht. An drei an der Decke eines Zimmers des Gutswohnhauses in Stuck dargestellten Fürstenkronen knüpft sich die Sage einer einstmaligen Fürsten-Zusammenkunft.

Die Gemeinde besteht aus 3 Bauerhöfen, 11 Gärtnern und 52 Häuslerstellen, welche 438 Morgen Acker, 9 Morgen Gärten, 50 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wald besitzen; 8 Pferde, 2 Ochsen, 103 Kühe, 23 Kalben. 1 Windmühle; Arbeit in den benachbarten Kohlengruben und Fabriken. 111 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 163 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer. Die früher selbstständige Pfarrkirche ist 1671 mit Hultschin als Mater adjuncta verbunden. Die Schule hat 128 Kinder. In der Nähe der österreichische Marktflecken Strzebowitz, wo sich die Troppauer Bahn von der Nordbahn abzweigt.

7. Nördlich abwärts an der Oder umfaßt die Gemarkung Petrzkowitz (Petrikovice, Pietrzkowice) zunächst ein Rittergut mit Erbrichterei, welches, 1819 dem Baron von Spens, dann dem Ernst von Czadersky auf Hultschin gehörig, der spätere Besitzer Römisch 1845 an Freiherrn von Rothschild verkauft hat.

Die Gemeinde umfaßt 7 Bauerhöfe, 13 Gärtner- und 45 Groß- und Klein-Häusler. Die an der Oder gelegenen Aecker und Wiesen sind häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. An Vieh sind 28 Pferde, 3 Ochsen, 132 Kühe, 29 Kalben, 35 Schweine und 10 Ziegen vorhanden. Eine Wassermühle am Dorfgraben. Steinkohlengruben Ferdinandsglück und Dreifaltigkeit, welche 94 Arbeiter beschäftigen. Nebenbeschäftigung in den österreichischen Gruben. 117 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 305 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbsteuer. Seit 1839 ist eine eigne Schule errichtet, welche 170 Kinder zählt. Eingepfarrt nach Ludgerzowitz.

8. Oestlich abwärts an der Oder, der Mündung der Ostrawitza gegenüber, umfaßt die Gemeinde Koblau (Koblovo) 14 Bauerhöfe, 3 Halbbauern, 4 Gärtner- und 31 Häuslerstellen, welche 1222 Morgen Acker, 100 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen, zusammen 1342 Morgen, guten Weizenboden, 28 Pferde, 85 Kühe und 20 Schweine besitzen. Odermühle; Arbeit in den österreichischen Kohlengruben. Oderfähre. 177 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 289 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbsteuer. Seit 1795 eigne Schule, welche 119 Kinder zählt.

Von der hier belegenen, die Trümmer eines alten Raubschlosses enthaltenden und einen Vergnügungsort der Umgegend bildenden Landecke hat man sehr schöne Aussichten nach Mähren und Oesterreichisch-Schlesien.

9. Nordöstlich aufwärts im Binnenlande zerfällt die Gemarkung Ludgerzowitz (Ludgerovice) in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Neuhof, 1819 dem Baron von Spens gehörig, 1843 für 81,000 Thlr. an den Kaufmann Römisch, 1844 an den Freiherrn von Rothschild verkauft, hat 560 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 104 Morgen Wiese, 1221 Morgen Wald, 10 Morgen Hutung, 59 Morgen Unland, zusammen 1958 Morgen Mittelboden, worauf auch Rüben und Raps gebaut werden. Es werden

7 Pferde, 27 Ochsen, 6 Kühe, 10 Kalben und 979 hochveredelte Schafe gehalten. 500 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 12 Bauerhöfen, 4 Halbbauern, 26 Gärtnern und Viertelgärtnern, und 79 Häuslern und Hausbesitzern, welche 1438 Morgen Acker, 59 Morgen Wiese, 95 Morgen Gärten, 236 Morgen Wald, 78 Morgen Unland, zusammen 1906 Morgen besitzen, auch 43 Pferde, 6 Ochsen, 200 Kühe, 49 Kalben, 30 Schweine und 6 Ziegen halten. Eine bedeutende Garnbleiche, 1 Wassermühle; Nebenbeschäftigung in österreichischen Gruben. 159 Thlr. Grund-, 79 Thlr. Haus-, 492 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbsteuer. An Stelle der früheren, sehr alten Kirche ist 1793 ein Massivbau getreten. Die zweiklassige Schule hat 229 Kinder.

10. Nördlich angrenzend theilt sich die Gemarkung Marquartowitz (Markvatovice) in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 der Baronin v Eichendorf, 1843 dem Herrn v. Stücker, seit 1844 dem Freiherrn v. Rothschild gehörig, hat 408 Morgen Acker, 44 Morgen Wiese, 150 Morgen Wald (Fasanerie), 12 Morgen Unland, zusammen 614 Morgen, Lehmboden mit Sand.

Die Gemeinde besteht aus 14 Bauerhöfen, 11 Halbbauern, 14 Gärtnern, 31 Anger- und 11 Neuhäuslern, welche 1175 Morgen Acker, 62 Morgen Gärten, 55 Morgen Wiesen, 537 Morgen Wald, 25 Morgen Unland, zusammen 1854 Morgen besitzen. Es werden incl. Dominium 84 Pferde, 284 Stück Rindvieh, 414 Schafe, 39 Schweine und 6 Ziegen gehalten; 2 Schmieden; Nebenerwerb durch Fuhrdienste, Klafterschlag und Bergarbeit. 164 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 306 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Alte Kapelle, in welcher zu Zeiten Gottesdienst; Schule mit 110 Kindern.

11. Endlich sind hier noch die unbewohnten Grundstücke zu erwähnen, welche die österreichischen Dominien Dobroslawitz (8 Thlr.) und Strzebowitz (4 Thlr. Grundsteuer), sowie die österreichische Gemeinde Przivos (1 Thlr. Grundsteuer) längs dieser Grenzlinie auf preußischer Seite besitzen und deren Einverleibung in preußische Steuergemeinden jetzt bevorsteht.

b. Preußischer Antheil der Herrschaft Oderberg.

Die in landschaftlicher Beziehung zum Kreise Pleß gehörigen Gemarkungen Annaberg und Zabelkau zählen zur oben (§. 59) erwähnten Parochie Tworkau und folgeweise zur Diöcese Breslau, während alle andern Gemeinden dieses Polizeibezirks unter dem landschaftlichen Kreise Leobschütz und dem Dekanate Hultschin stehen.

1. Die an der Oder und beim Eintritt der Wien-Breslauer Eisenbahn in den preußischen Staat belegene Gemarkung Annaberg, durch die Oder getrennt von der österreichischen Stadt Oderberg, als deren Vorstadt der Ort erscheint, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit dem Schlosse Oderberg (Bogumsky Summek) und dem Vorwerke Althof (Neuhof s. nachstehend), 1819 dem Oberamtmann Dittrich, gegenwärtig dem Freiherrn von Rothschild gehörig, enthält eine Zuckerfabrik, Brennerei und eine Eisenbahnstation. 1000 Schafe.

Die Gemeinde, aus 25 Häuslerstellen bestehend, umfaßt nur 30 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten und 3 Morgen Unland, Mittelboden, worauf 30 Stück Rindvieh gehalten werden. Ein Nebenzollamt 1. Klasse, das Oderberger genannt, steht unter dem Hauptzollamt in Ratibor. 9 Handwerker und Händler. Oderfähre und Eisenbahnbrücke über die Oder. 9 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 236 Thlr. Klassen-, 16 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Zabelkau, jedoch werden auch die Schulen in österreichisch Oderberg benutzt.

2. Nördlich abwärts an der Mündung der Olsa in die Oder theilt sich die Gemarkung Zabelkau (Zabelkow) in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, seit alter Zeit immer mit Annaberg vereinigt gewesen, beschränkt sich jetzt auf das Vorwerk Neuhof mit 618 Morgen.

Die Gemeindefeldmark bestand in früherer Zeit aus Teichen und Sümpfen, welche trockengelegt und abgelassen wurden: daran erinnert die Angel auf dem Gemeinsiegel. Vor einem Jahrhundert waren nur 8 Gärtnerstellen. Als die Herrschaft die Gutsgründe parcellirte und verkaufte, entstanden nach und nach 14 Bauerhöfe, 9 Halbbauern, 2 Viertelbauern und 65 Häuslerstellen, welche 2552 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten und 90 Morgen Wiesen, guten Mittelboden, besitzen; auch Weizen und Flachs wird gebaut. 78 Pferde, 298 Stück Rindvieh, 474 Schafe, 51 Schweine, 7 Ziegen, 1 Wassermühle. 285 Thlr. Grund-, 51 Thlr. Haus-, 369 Thlr. Klassen-, 6 Thlr. Gewerbsteuer. An der 1850 von Slawikau hierher translocirten hölzernen Kirche ist jetzt ein Lokalist angestellt. Die zweiklassige Schule hat 170 Kinder.

3. Hierher gehören auch die Grundstücke, welche Städtel Oderberg (46 Thlr. Grundsteuer) auf preußischer Seite besitzt.

c. Die westlich angrenzende Parochie Haatsch

(Hat, Hacium) theilt sich in vier Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Schillersdorf (Schüllersdorf, Sulerovice) zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, in alten Zeiten zum Schloß auf der Laudecke, wohin ein unterirdischer Gang geführt haben soll, sodann den Jesuiten, dann den Freiherren von Eichendorf, welche das hiesige stattliche Schloß erbaut haben, zugehörig, ging mit Passek im J. 1835 an Herrn von Stücker und von diesem 1844 für 500,000 Thlr. an den Freiherrn von Rothschild über. Es umfaßt mit der zugehörigen Meierei und dem Vorwerke Annahof (incl. Passek und Haatsch) 3363 Morgen Acker, 206 Morgen Wiese, 330 Morgen Garten (Park), 94 Morgen Hutung, 1036 Morgen Wald (Fasanerie), zusammen 8339 Morgen Mittelboden, worauf 32 Pferde, 2 Stiere und 38 Kühe gehalten werden. Das Schloß ist im englischen Styl auch mit einem Glas-, Treib- und Ananashause ausgestattet. An der östlichen Seite desselben befindet sich eine Thalwiese mit schönem Bassin, worin Neptun mit seiner Begleitung von Stein gehauen steht. Die neuen Parkanlagen werden aus der eine halbe Meile entfernten Oder, deren Wasser mittelst einer Hebungsmaschine von 50 Pferdekraft hergeleitet wird, bewässert. Die vor einem Menschenalter hierher verpflanzten wilden Kaninchen haben sich so vermehrt, daß ihre Vertilgung mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Die Gemeinde besteht aus 13 Bauerhöfen, 14 Viertelbauern, 8 Gärtnern und 44 Häuslerstellen, welche 1423 Morgen Acker, 100 Morgen Gärten, 49 Morgen Wiesen, 25 Morgen Hutung, 176 Morgen Wald, 177 Morgen Unland, zusammen 1950 Morgen besitzen und darauf 75 Pferde, 2 Stiere, 186 Kühe, 40 Kalben, 100 Schweine und 10 Ziegen halten. 1 Wassermühle, 1 Kretscham, 2 Fleischer, 3 Krämer, 1 Schwarzviehhändler. 242 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 391 Thlr. Klassen-, 32 Thlr. Gewerbsteuer. Eine 1713 errichtete, in schlechtem Bauzustande befindliche Filialkirche. Die 1847 erbaute zweiklassige Schule hat 222 Kinder.

2. Die südöstlich an der Oder liegende Gemarkung Antoschowitz (Antosovice) zerfällt in ein Vorwerk und Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk Passek mit 1264 Morgen Acker Mittelboden, worauf Weizen und Zuckerrüben gebaut werden, hat 40 Pferde, 42 Zugochsen, 90 Kühe, 45 Kalben. Hier steht die Dampfmaschine für den Schillersdorfer neuen Park.

Das Dorf besteht aus 12 Häuslerstellen, welche 24 Morgen Acker und 5 Morgen Gärten, 12 Kühe und 4 Kalben besitzen, und von Tagelohn leben. 10 Thlr. Haus-, 41 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Schillersdorf.

3. Hierher gehören die überschießenden Grundstücke, von welchen die österreichischen Gemeinden Wyrbitz und Pudlau 12 Thlr. und resp. 26 Thlr. Grundsteuer zahlen.

4. Das nördlich an Schillersdorf anstoßende Rittergut Haatsch mit dem Vorwerk Karlowitz ist in den obigen Angaben mit enthalten.

Das Kirchdorf Haatsch besteht aus 29 Bauerhöfen, 17 Halbbauern, 9 Gärtnern und 63 Häuslern, zusammen 118 Besitzungen, welche 3000 Morgen Acker, 138 Morgen Gärten, 600 Morgen Wald und 324 Morgen Unland, sandigen leichten Höheboden, inne haben. Es werden 148 Pferde, 385 Kühe, 94 Schweine gehalten. 3 Mühlen. Nebenverdienst in Schillersdorf und Ostrau. 114 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 573 Thlr. Klassen-, 58 Thlr. Gewerbsteuer. Die an Stelle einer älteren 1731 erbaute Pfarrkirche hat zwei Geistliche. Die zweiklassige Schule zählt 271 Kinder.

5. Das südwestlich angrenzende Dorf Groß-Darkowitz (Darcovice) besteht aus 7 Bauerhöfen, 9 Halbbauern, 7 Gärtnern und 32 Häuslerstellen, zusammen 55 Besitzungen, welche 674 Morgen Acker, 26 Morgen Gärten, 18 Morgen Wiesen, 54 Morgen Wald, 18 Morgen Unland, zusammen 692 Morgen, Lehmboden, inne haben. 63 Pferde, 127 Kühe, 23 Schweine. 172 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen-, 6 Thlr. Gewerbsteuer. Zum Andenken an die Robotablösung haben die Einwohner eine kleine Kapelle erbaut. Eingeschult nach Haatsch.

d. Von der weiter westlich an der Oppa sich hinaufziehenden Parochie Beneschau

(Benesov) haben wir hier sechs Gemarkungen zu betrachten, deren drei zur Parochialkirche in Städtel Beneschau, drei zur Filiale in Buslawitz eingepfarrt sind. Das Dominium Beneschau gehörte 1819 dem Freiherrn von Henneberg und ging dann, wie oben bei Zauditz erwähnt worden, mit diesem auf den Banquier Lejeune, 1856 aber auf den Freiherrn von Rothschild über.

1. Städtel Beneschau, an einem Seitenflusse der Oppa, war schon 1473 Versammlungsort eines zur Schlichtung der durch König Georg Podiebrads Tod entstandenen Erbstreitigkeiten unter dem Vorsitz des Markgrafen von Brandenburg zusammengetretenen Congresses, und erhielt 1493 nach erfolgtem Neubau vom König Wladislaus ein Stadtwappen, sowie einen Jahrmarkt und Wochenmarkt wie die andern Städte im Fürstenthum Troppau [1]).

Das wohlerhaltene herrschaftliche Schloß ist gegenwärtig der Sitz der Polizeiverwaltung für den ganzen Rothschildschen Dominialverband. Auf diesem Güterverbande haftet eine Grundsteuer von 1569 Thlr.

Der Marktflecken mit gepflastertem Marktplatz besteht aus 37 Bürgerstellen, 13 Kleinbürgern und 17 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 203 Morgen Acker, 16 Morgen Gärten, 155 Morgen Wiesen, 10 Morgen Hutung, zusammen 384 Morgen, guten Mittelboden. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 127 Stück Rindvieh, 13 Schweine, 3 Ziegen. Von den vorhandenen fünf Innungen hat die der Schuhmacher, Sattler, Riemer und Gerber 46, die der Weber und Wirker 22, die der Kürschner 16, die der Tischler, Glaser, Böttcher, Stellmacher, Schmiede und Schlosser 48, die der Schneider 16, zusammen 148 Meister. Außerdem eine Brauerei; sechs Jahrmärkte. Die Verwaltung wird durch einen Magistrat geführt. Es kommen 193 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Einkommen-, 319 Thlr. Klassen- und 100 Thlr. Gewerbsteuer auf. Die schon sehr alte Pfarrkirche mit neuerbautem Thurme befindet sich in ziemlichem Bauzustande und ist mit zwei Geistlichen besetzt. Auf dem Kirchhofe befindet sich die kolossale Ritterstatue eines Besitzers von Beneschau aus dem 14. Jahrhundert. Die zweiklassige Schule hat 300 Kinder.

2. Die unmittelbar anstoßende Gemeinde Dorf Beneschau hat sich 1731 von der Städtelgemeinde abgetrennt und besteht aus 11 Bauerhöfen, 5 Halbbauern, 13 Gärtnern, 2 Mühlen, 1 Kretscham und 81 Häuslerstellen, zus. 113 Possessionen,

1) Knie und Melcher, Geographische Beschreibung von Schlesien und Glatz. II, 1, Breslau 1827. S. 15.

welche 735 Morgen Acker, 36 Morgen Gärten, 40 Morgen Wiesen, 41 Morgen Hutung, 119 Morgen Unland, zusammen 971 Morgen guten Mittelboden besitzen, auch 31 Pferde, 198 Kühe, 45 Kalben, 12 Schweine und 11 Ziegen halten. Zwei Schmieden und viele Handwerker. 186 Thlr. Grund-, 54 Thlr. Haus-, 443 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult zum Städtel. Zu Beneschau wurde im December 1859 aus Oesterreich die Rinderpest eingeschleppt und wurde durch die Schuld des mit ihrem Wesen nicht bekannten Kreisthierarztes erst nach 36 Tagen erkannt. Die Stückzahl der an der Seuche gefallenen Häupter betrug 47, die der zur Unterdrückung erschlagenen 31. Von der Gesammtzahl kamen 58 mit einer Gesammtsumme von 1625 Thlr. zur Vergütung aus der Versicherungskasse des Bezirks; während für 20 Stück die Vergütung wegen unterlassener oder unvollständiger Versicherung nicht gezahlt werden konnte.

3. Nördlich aufwärts zerfällt die Gemarkung Buslawitz (Buzlavice) in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit den Vorwerken Großhof und Kaffarnia und den Forsthäusern Kaffarnia und Scholschi befindet sich seit alter Zeit mit Beneschau in einer Hand. Es umfaßt 2186 Morgen Acker, 191 Morgen Wiese, 5 Morgen Gärten, 2600 Morgen Wald, zusammen 4983 Morgen kurzen Lehmboden mit Sand, worauf 6 Pferde, 78 Ochsen, 40 Stück Jungvieh, 538 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde besteht aus 35 Bauerhöfen, 16 Gärtnern, 59 Häuslern, zusammen 110 Besitzungen, welche 1709 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese, 12 Morgen Hutung, 25 Morgen Strauchwerk, 55 Morgen Unland und kahle Berge, 106 Morgen Gärten, 115 Morgen Hofstellen, zusammen 2152 Morgen besitzen und 76 Pferde, 222 Kühe, 6 Ochsen, 40 Schweine, 4 Ziegen halten. Man zahlt 416 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 156 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1749 entstandene und neuerdings restaurirte Kirche ist in gutem Baustande und mit einem Kooperator besetzt. Die Schule ist 1836 massiv umgebaut und hat 3 Lehrer, von denen einer beständig die Wanderschulen Bielau und Zawada bereist; doch wird jetzt in Zawada mit Bielau ein eignes Schulsystem begründet. In Buslawitz 166 Schüler.

4. Weiter nördlich über das Forsthaus Kaffarnia gelangt man in die Gemarkung Bielau (Bela, Bilavia) auf der Höhe; vordem der Stammsitz der Freiherrn von Henneberg.

Das Rittergut, wo auf einer noch vorhandenen Insel das Schloß gestanden hat, umfaßt noch 455 Morgen Acker, 53 Morgen Wiesen und 672 Morgen Wald, mittleren Koruboden; es wird als Vorwerk bewirthschaftet und werden darauf 16 Ochsen, 4 Kühe, 15 Kalben und 450 Schafe gehalten. Ein in neuerer Zeit in der Nähe gemachter Versuch mit Forellenzucht durch künstliche Besaamung verspricht guten Erfolg.

Die Gemeinde besteht aus 18 Gärtnern, 1 Mühle und 26 Häuslerstellen, welche 178 Morgen Acker, 22 Morgen Gärten, 2 Morgen Wiese, 5 Morgen Unland besitzen und 6 Pferde, 59 Kühe, 5 Kalben, 4 Schweine, 2 Ziegen halten. 39 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 88 Thlr. Klassen-, 26 Thlr. Gewerbsteuer. 62 Schulkinder.

5. Südöstlich über dem Walde liegt die Gemarkung Zawada-Beneschan (im Gegensatz zum obigen herzoglichen Zawada), welche ebenfalls in Rittergut und Gemeinde zerfällt.

Das Rittergut, seit alter Zeit mit Beneschau in einer Hand, hat 342 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen und 574 Morgen Wald (Lissek), sandigen, lettigen und lehmigen Höheboden, worauf 4 Pferde, 19 Ochsen, 4 Kühe und 250 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde besteht aus 8 Bauerhöfen und 33 Häuslerstellen, welche 399 Morgen Acker, 24 Morgen Gärten und Höfe, 10 Morgen Wiese, 38 Morgen Hutung, 73 Morgen Wald, 21 Morgen Unland besitzen und 18 Pferde, 87 Kühe, 16 Kalben, 4 Schweine und 5 Ziegen halten. 63 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 143 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. 62 Schulkinder.

6. Südlich jenseits der Waldhöhe Boor zieht sich die Gemarkung Kosmütz (Kozmice) bis an die Oppa.

Das Rittergut nebst dem Forsthause Boor und dem Kosmützer Jägerhause, früher den Freiherrn von Henneberg, dann Lejeune, jetzt von Rothschild gehörig, hat außer dem mit der Gemeinde im Gemenge liegenden Vorwerk 1004 Morgen Wald.

Die Gemeinde besteht aus 24 Bauerhöfen, 1 Erbrichterei, 1 Mühle (Kolleczkomühle), 5 Gärtner- und 65 Häuslerstellen.

Die Feldmark hält 1993 Morgen Acker, 528 Morgen Wiesen, 52 Morgen Hutung, 3 Morgen Werder, 1135 Morgen Wald (incl. Herrschaft), 2 Morgen Unland, zusammen 3713 Morgen guten Boden, worauf 72 Pferde, 7 Füllen, 20 Ochsen, 2 Stiere, 270 Kühe, 75 Kalben, 37 Kälber und 90 Schweine gehalten werden. 350 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 438 Thlr. Klassen-, 26 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1804 erbaute Begräbnißkirche wird von Beneschau bedient. In der zweiklassigen, 1854 neuerbauten Schule 153 Kinder.

7. Hier stoßen einige Theile der österreichischen Gemeinde Illeschowitz an, von denen 8 Thlr. Grundsteuer nach Preußen gezahlt wird.

III. Der westlich an Beneschau grenzende und dorthin eingepfarrte Polizeibezirk Zabrzeg

(Zabrech) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Wirthschaftsinspektor von Rudzicusky, 1844 dem Dr. juris Klaps zu Troppau, gegenwärtig dem Landesältesten Emil von Wrochem gehörig, hat 337 Morgen Acker, 178 Morgen Wiese, 1 Morgen Garten, guten rapsfähigen Lehmboden III. und IV. Klasse, worauf 8 Pferde und 75 Stück Rindvieh gehalten werden. 194 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 11 Bauerhöfen, 11 Großgärtnern, 7 Kleingärtnern, 1 Dorfkretscham, 1 Feldkretscham (Wygoda) und 30 Häuslerstellen, zusammen 61 Besitzungen, welche 848 Morgen Acker III. bis V. Klasse, 187 Morgen Wiese, 154 Morgen Hutung, 13 Morgen Gärten besitzen und 49 Pferde, 249 Stück Rindvieh und 60 Schweine halten. Die ganze Gemarkung hat nach der vorläufigen Grundsteuerschätzung 1854 Morgen Fläche von 51 Sgr. durchschnittlichem Reinertrag für den Morgen. 182 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 176 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1844 erbaute Schule hat 141 Kinder.

IV. Polizeibezirk Deutsch-Krawarn.

Dieser Polizeibezirk, welcher zugleich mit Einschluß des oben (§. 60) dargestellten Wrbkau die Parochie Deutsch-Krawarn bildet, zerfällt in zwei Gemarkungen.

a. Das Kirchdorf Deutsch-Krawarn

(Niemiecki Krawarz, Kravár, Kravarna) führt seinen Namen im Gegensatz zu dem oben (§. 57) dargestellten Polnisch-Krawarn wahrscheinlich daher, weil es an der Troppauer (deutschen) Seite liegt; die Volkssprache ist mährisch, in dieser wird auch gepredigt.

Das Rittergut, 1819 einem v. Rudzicusky, seit 1856 Herrn Wilhelm Fontaine gehörig, mit den Vorwerken Annahof und Neuhof, hat 2999 Morgen Fläche, worunter 2466 Morgen Ackerland II. bis V. Klasse, größtentheils milder Lehmboden, ein schönes, von der Vorbesitzerin Frau Gräfin Renard erbautes Schloß mit Schloßkapelle.

Das große dichtbewohnte Dorf mit einer sehr betriebsamen Bevölkerung, unmittelbar an der Grenze belegen, besteht aus 4 Bauerhöfen von 30—45 Morgen,

40 Halbbauern von 10—28 Morgen, und 255 Gärtner- und Häuslerstellen, welche eine Feldmark von 1512 Morgen, darunter 1103 Morgen Acker III. bis V. Klasse, 70 Morgen Wiesen, 100 Morgen Gärten besitzen. Es werden 100 Pferde, 500 Stück Rindvieh, 600 Schafe gehalten.

Die Innung der Schneider und Kürschner hat 16, die der Schmiede, Schlosser, Tischler, Glaser und Stellmacher 13, die der Fleischer 12, die der Weber, Sattler und Schuhmacher 13, zusammen 54 Meister. Während des Sommers gehen gegen 300 Einwohner als Maurer und Zimmerleute nach Galizien und Polen. 345 Thlr. Grund-, 171 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 726 Thlr. Klassen-, 172 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon aus dem 12. Jahrhundert stammende Pfarrkirche ist mit 2 Geistlichen besetzt. Die dreiklassige Schule hat 470 Schulkinder.

b. Weiter östlich an der Straße nach Beneschau zieht sich die Gemarkung Kauthen (Kauty, Kutinium) von der Oppa nach der Höhe hinauf. Dies dichtbevölkerte und verkehrreiche Grenzdorf besteht aus 24 Bauerhöfen, 20 Gärtner- und 144 Häuslerstellen. Auch das Dominium (Deutsch-Krawaru) besitzt hier einige Gründe. Die Gemarkung hat 3103 Morgen, worunter 1628 Morgen Ackerland II. bis V. Klasse, größtentheils Weizenboden, welcher dem Krawarner im Ertrage vorsteht. 81 Pferde, 198 Stück Rindvieh, 15 Schweine, 5 Ziegen. Die kleinen Leute treiben Maurer- und Zimmerarbeit. 38 Thlr. Grund-, 92 Thlr. Haus-, 577 Thlr. Klassen-, 371 Thlr. Gewerbsteuer. Zweiklassige Schule mit 270 Kindern.

c. Noch ist zu erwähnen, daß von der österreichischen Gemeinde Cammerau (Kamerau), so wie von dem Dominium und der Gemeinde Smolkau, welche diesem Kirchspiel gegenüber auf dem rechten Ufer der Oppa liegen, einzelne Grundstücke über die Grenzlinie überschießen von denen dieselben 8 Thlr., 7 Thlr. und 10 Thlr. Grundsteuer zur Kreissteuerkasse in Ratibor zahlen.

Das ganze Oppathal hat fruchtbare, aber an Trockenheit leidende Wiesen, so daß sich zu Bewässerungsmeliorationen viele Gelegenheit darbietet. Während die österreichische Seite dieses Theils bereits durch die Oderberg-Troppauer Eisenbahn durchzogen ist, soll jetzt auf der preußischen Seite eine Kreischaussee von Hultschin nach Hoschütz gebaut werden.

§. 62.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung, Wohnplätze und Gebäude.

Die Zahl der Eheschließungen betrug 1859: 910 oder eine auf 104 Einwohner, 1860: 877 oder eine auf 108, im Jahre 1861: 744 oder eine auf 127, im Durchschnitt eine auf 113 Lebende, was dem Normalverhältnisse im preußischen Staate ziemlich entspricht. Rechtsgültige Ehescheidungen kamen in diesem Triennium nur 6, also eine auf 422 Eheschließungen vor — ein aus dem Vorherrschen der katholischen Konfession sich erklärendes günstiges Verhältniß. Die unter den ärmeren Klassen häufigen außerehelichen Verbindungen unterliegen einer nachsichtigen Beurtheilung der Nächstbetheiligten und ihrer Standesgenossen. Gewerbsmäßige Unzucht kommt auf dem Lande nicht vor; ihren gefährlichen Folgen in der Kreisstadt, deren Garnison dabei wohl Einfluß hat, ist man neuerdings durch strengere Polizeiaufsicht entgegengetreten.

Geburtsfälle kamen 1859—61 13,580, also jährlich 4526 oder einer auf 22,11 Einwohner vor, was gegen den Durchschnitt des preußischen Staats (1 : 25) eine starke Geburtenzahl ist. Unter diesen Geburten waren 736, also jährlich 245

oder $5^1/_2$ Procent uneheliche = ein uneheliches Kind auf 18 eheliche, was im Verhältniß zum Gesammtdurchschnitt Preußens (1 : 13) günstig erscheint.

An Sterbefällen kamen im angegebenen Triennium 8631, also jährlich 2877 oder einer auf 33 Lebende, was dem Durchschnittsverhältnisse Preußens ziemlich entspricht. Ueberhaupt sind die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse normal. Epidemien kommen selten vor. Pocken und Varioliden treten sporadisch auf. Die Schutzpockenimpfung kommt allgemein zur Anwendung und hat neuerdings durch die Einrichtung gewonnen, daß den damit beauftragten Medizinalpersonen zu Ratibor und Hultschin fixirte Entschädigungen vom Kreise an Stelle der früher von den Eltern zu zahlenden Impfgebühren gewährt werden. Auch die Revaccination kommt vor. Unter den Gestorbenen befinden sich 78, also jährlich 26 Wöchnerinnen, so daß erst von 170 Kindbetten eines der Mutter das Leben kostete, was gegen das Gesammtverhältniß Preußens (1 : 130) sehr günstig erscheint.

Eine bedauerliche, früher auf dem platten Lande gar nicht gekannte Erscheinung der Neuzeit ist das öftere Vorkommen der Syphilis, deren Verbreitung auf eine Verschleppung des Krankheitsstoffes bei Gelegenheit der in den Jahren 1856/57 in hiesiger Gegend stattgehabten Eisenbahnbauten durch die bei diesen beschäftigten Arbeiter zurückgeführt wird.

Die Gesundheitspflege ist im Allgemeinen noch in der Kindheit. Licht, Luft und Reinlichkeit sind in ihrem Werthe für die Gesundheit der großen Masse der ländlichen Bevölkerung fremde Dinge und erklärt sich hieraus jedenfalls zunächst die große Sterblichkeit von durchschnittlich 37,50 Procent in der Altersklasse bis zum ersten Lebensjahre, als derjenigen Lebenszeit, in welcher diese drei Lebens- und Gesundheitserfordernisse von hervorragendster Wichtigkeit sind.

Der Kreis umfaßt an Wohnplätzen 2 Städte, 3 Flecken, 125 Dörfer, 62 abgesondert liegende Gutsvorwerke, 16 Colonien, 11 Weiler, 17 Forsthäuser, 23 bewohnte Mühlen, 12 einzelne Häuser. Die Bauart der Ortschaften ist eine geschlossene. Der Holzbau mit Strohdach ist die vorherrschende Bauart, weicht indeß mehr und mehr, insbesondere in den wohlhabenderen Distrikten, dem Massivbau. Die Zahl der vorgekommenen Brände betrug 1859—61 18 und die Zahl der zerstörten Gebäude 197. Meist darf Unvorsichtigkeit als Entstehungsursache angenommen werden; auch wiederholte Fälle muthwilliger Brandstiftung durch Kinder in Folge Spielens mit Streichhölzern kamen vor. Die Zahl der Spritzenverbände beträgt 39, so daß also auf je 321 Privatwohnhäuser eine Feuerspritze kommt. In Folge Anregung des Vorstandes des in der Stadt Ratibor bestehenden, vortrefflich organisirten und geleiteten Feuer-, Lösch- und Rettungsvereins ist die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Spritze ein Wasserleitungs-Schlauch angeschafft wurde, und die Schraubengewinde zu dessen Ansetzung überall gleich sind, so daß die vorhandenen Schläuche an jede Spritze angesetzt werden können. Auf die Vorräthighaltung und fortgesetzte Ergänzung der nach dem neu revidirten Reglement zur Verhütung und Löschung der Feuerschäden vom 9. Dezember 1822 zur Anschaffung und Unterhaltung bestimmten Feuerlöschgeräthschaften wird mit Strenge gehalten. Der Kreis ist in 3 Kehrbezirke getheilt und werden die Kehrlöhne nach einer festen Taxe erhoben. Nach dem summarischen Abschluß der Provinzial-Land-Feuer-Societät waren am Schlusse des Jahres 1861 überhaupt 6938 Gebäude mit einer Versicherungssumme von 1,202,450 Thlr. bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert. Von Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften waren am Schlusse des Jahres 1861 im hiesigen Kreise betheiligt: Die Aachen-Münchener mit 26,519 Thlr., Colonia mit 685,885 Thlr., die Berliner mit 9,098 Thlr., die Magdeburger mit 200,910 Thlr., die Stettiner mit 29,565 Thlr., die Schlesische mit 162,570 Thlr., die Leipziger mit 108,706 Thlr., der deutsche Phönix mit 25,842 Thlr. Außerdem waren 55 Gehöfte mit zusammen 765,260 Thlr. bei der landschaftlichen Versicherungsgesellschaft versichert.

II. Grundeigenthum.

Nach den Massenberechnungen für die Grundsteuer-Regulirung umfaßt der Kreis ca. 340,000 Morgen. Hiervon sind nach Abrechnung von 57,000 Morgen Holzungen und nach Abzug von etwa 13,000 Morgen auf Rechnung der Wohnplätze, Höfe, öffentlichen Straßen und Gewässer, etwa 270,000 Morgen in landwirthschaftlicher Kultur, vorwiegend aus Ackerland bestehend. Der Boden vertheilt sich nach großem, mittlerem und kleinem Besitz. An Großgütern wurden 1858: 58 über 600 Morgen und 20 von 300—600 Morgen, also zusammen 78 gezählt. Zwar sind 117 Rittergüter vorhanden, einige derselben aber auf wenige Grundstücke verkleinert. Die Gesammtfläche der Rittergüter beträgt 148,046 Morgen, also etwa 44 Procent des Areals. An Mittelgütern, als deren Grenze am besten die Spannfähigkeit angesehen wird, zählte man zunächst 1210 von 30 bis 300 Morgen Fläche, denen aber eine ansehnliche Zahl kleinerer Gespannhalter hinzutreten; im Ganzen fanden sich 1860 3211 spannfähige Rustikalhöfe mit einem angeblichen Areal von 88,526 Morgen, so daß jeder Bauer durchschnittlich $27\frac{2}{3}$ Morgen bewirthschaftet. Die ohne Anspann wirthschaftenden Kleinstellen haben sich bereits auf 6278 vermehrt, von denen 3749 unter, die andern über 5 Morgen bewirthschaften. Der Gesammtbesitz dieser Kategorie berechnet sich (jedoch nach wohl etwas zu geringen Angaben) auf 22,143 Morgen, durchschnittlich $3\frac{2}{3}$ Morgen.

Die Vermessungsresultate für die Grundsteuer-Regulirung haben aber bereits ergeben, daß der bäuerliche und Kleinstellenbesitz auf dem Lande nicht blos 110,669 Morgen, sondern 168,954 Morgen oder 50 Procent der Gesammtfläche ausmacht, so daß für städtische Feldmarken, Straßen und öffentliche Gewässer noch etwa 6 Procent übrig bleiben.

Vom Areal der Rittergüter sind in fideicommissarischer Hand als Bestandtheile von 5 Besitzungen ca. 70,000 Morgen. Wie schon aus der großen Zahl nicht spannfähiger Kleinstellen hervorgeht, ist der Rusticalbesitz in hohem Maße zersplittert und nimmt die Bodenzersplitterung von Jahre zu Jahre zu. Für das Jahr 1855 betrug die Fläche des dismembrirten Grund und Bodens 988 Morgen, im Jahre 1861 aber 1749 Morgen.

In den Jahren $18^{59}/_{61}$ kamen 262 Dismembrationen vor, in Folge deren 89 gespannhaltende Bauerstellen, 83 Kleinstellen und 39 selbstständige Grundstücke ohne Gebäude verkleinert, 8 gespannhaltende Bauerstellen und 7 Kleinstellen gänzlich aufgelöst wurden und 112 neue Ansiedelungen mit einem Gesammt-Areal von 186 Morgen 31 □Ruthen entstanden. Die letztgedachte Art von Dismembration, nämlich zu neuen Ansiedelungen, wird meist durch Erbtheilung veranlaßt, indem die gewöhnlichste Art der Abfindung der männlichen Miterben die Ueberweisung eines kleinen Grundstücks zur Gründung einer eignen Ansiedlung ist. Zu verkennen ist es nicht, daß der Vermehrung der Familien auch eine Vermehrung der Stellen folgen muß, wenn der Zuwachs sich ansäßig machen soll — was doch im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheint. Daß also bei größeren Besitzungen Abverkäufe an geeigneten Stellen oder auch Theilungen vorkommen, darf nicht beklagt werden. Daß aber eine übermäßige Dismembration der spannfähigen Besitzungen sehr schadet, davon liefern einige Gemeinden des hiesigen Kreises das lebendigste Beispiel.

Vor allen gehört hierunter die Ortschaft Deutsch-Krawarn, welche bei einer Bevölkerung von 2517 Seelen unter 340 Stellen nur noch eine wirklich spannfähige Stelle besitzt, nachdem sie deren früher 18 besessen hat. Fast durchweg zur Klasse des besitzlosen Proletariats gehörend, sucht der männliche Theil der Bevölkerung auswärts seinen Unterhalt, meist nur zum Winter zur Familie zurückkehrend, während die Frau mit der in der Regel zahlreichen Kinderschaar (die Impfliste pro 1861 weist nicht weniger als 164 Neugeborene in Deutsch-Krawarn nach) kümmerlich ihr Leben zu Hause fristet.

Reißt in einer Gemeinde die Sucht zu dismembriren, meist durch einen leichtsinnigen Wirth aufgebracht, erst ein, so findet der leichte Gelderwerb durch Verkauf von Grundstücken rasch zahlreiche Anhänger. Die in der Gesammtheit ihrer Bewohner wohlhabendsten Gemeinden im Kreise sind Diejenigen, deren Namen in den Dismembrations-Nachweisungen fast nie oder nur höchst selten vorkommen; es sind dies die Ortschaften Odersch, Binkowitz, Köberwitz, Gamman und leider nur noch einige wenige andere. Nach der von Seiten des für den Kreis Ratibor angestellten Special-Kommissarius mitgetheilten Geschäftsübersicht kamen $18^{59}/_{61}$ zur Bestätigung durch die General-Kommission 17 Reallasten-Ablösungs- und 18 Gemeinheitstheilungs-Rezesse. Die Gesammtzahl der ausgeführten Auseinandersetzungen betrug 40, die der abgelösten Dienst- und Abgabenpflichtigen 247. An Diensten wurden aufgehoben 124 Handdienstage gegen 1580 Thlr. Kapitalsentschädigung, 264 Thlr. Geldrente und 5 Morgen 73 □Ruthen Landabtretung. Bei den Gemeinheitstheilungen waren 1565 Besitzer mit einem Areal von 10,108 Morgen betheiligt. Vermessen wurden 10,270 Morgen und die Abfindung betrug 17,759 Thlr. an Kapital und 9895 Morgen an Land.

Das Soll für die Rentenbank pro 1861 betrug 36,995 Thlr. An Rentenablösungskapitalien wurden 1859 bis 1861 3828 Thlr. eingezahlt. Landschaftlich bepfandbrieft sind im Kreise 29 Rittergüter, mehrere große Gutscomplexe inbegriffen, mit 1,556,445 Thlr. und nur 19 Rustikalbesitzungen, worunter 4 größere ehemalige Rittergüter, mit zusammen 142,700 Thlr.

Bei der seit einigen Jahren so auffallend wachsenden wohl in Folge Ueberflusses an disponiblen Kapitalien veranlaßten Nachfrage nach Grundbesitz, haben auch hier die Kaufpreise größerer Güter eine bedeutende Höhe mit einer 4-, ja 5fachen Steigerung seit etwa 30 Jahren erreicht. Daß dieselben übertrieben und in keinem Verhältnisse zu dem wirklichen Ertragswerthe stehen, beweisen die ungünstigen Resultate größerer Pachtungen. Die Kauf- und Pachtpreise für kleine Grundstücke sind natürlich mit Rücksicht auf die große Bevölkerungszunahme noch um Vieles höher; indeß sind hierbei eine Menge von lokalen und wirthschaftlichen Nebenumständen mit im Spiele, so daß sie noch weniger geeignet erscheinen, einen richtigen Maßstab für die Werthsbeurtheilung des Grund und Bodens zu liefern.

III. Ackerbau, Viehzucht und Forstwirthschaft.

Der landwirthschaftliche Betrieb gewinnt von Jahre zu Jahre an Aufschwung; das Bestreben des größeren Landwirths ist vorzugsweise darauf gerichtet, die seinen Anstrengungen in besonders hohem Maße entgegenstehenden klimatischen und sonstigen Erschwernisse durch erhöhte Aufmerksamkeit und Verstärkung der Arbeitskraft an Menschen und Gespann zu bekämpfen. Die Verstärkung der Arbeitskraft durch Menschen hat ihre große Schwierigkeiten, da trotz der starken Bevölkerung häufig Klagen über Mangel an Arbeitern verlauten. In neuerer Zeit fängt man an, sich durch Maschinen zu helfen und wird deren Anwendung mit Rücksicht auf die vorhandenen großen Besitzcomplexe voraussichtlich immer mehr Platz greifen. Im Jahre 1862 kam im Kreise die erste Lokomobile zum Ausdreschen des Getreides auf den Besitzungen des Fürsten von Lichnowsky in Gebrauch. Die Wirthschaftsweise ist nach den wesentlich unterschiedenen Bodenarten eine sehr verschiedene. Bei den großen Gütern des linken Oderufers ist eine Art von Vierfelderwirthschaft mit Schlägen und variirenden Fruchtwechselsystemen so wie vorzugsweiser Berücksichtigung der erforderlichen bedeutenden Weideflächen für die Schafe, die gewöhnlichste Wirthschaftsart; der Bewirthschaftung der kleineren Besitzer liegen, schon durch die zerstreute Lage des Grundbesitzes bedingt, Fruchtwechselsysteme von sehr verschiedener Art zu Grunde; nur in den Ortschaften mit einer größeren Anzahl von Bauern hat sich die Dreifelderwirthschaft, indeß auch schon mit vielfachen Abweichungen, erhalten.

Auf den Gütern des linken Oderufers und der rechten Oderniederung ohne verstärkten Rübenbau ist die üblichste Fruchtfolge: Nach Brache, Raps mit Wiesenschlamm, wo solcher irgend zu haben ist und starker Düngung — Weizen, rother Klee — Roggen — Schafhutung — Hafer; oder: nach Hafer in frischen Dünger Kartoffeln, Rüben und andere Futtergewächse, Gerste — Klee — Roggen — Schafhutung; oder: Weizen in Dünger, Kartoffeln, Gerste — Klee — Roggen, Hutung; oder. wo die Vierfelderwirthschaft in möglichster Reinheit besteht: 1. Raps — Hackfrüchte, Futtergewächse, 2. Winterung: Weizen und Roggen, 3. Sommerung: Gerste und Klee, 4. Schafhutung — Hafer. In der Umgegend von Hultschin und auf dem ganzen Striche längs der österreichischen Grenze findet verstärkter Rübenbau statt, welcher andere Eintheilungen, wie: Rüben in frischen Dünger, Gerste oder Sommerweizen, Klee, Roggen, Hafer — neben den oben angeführten ebenfalls zur Anwendung kommenden Bewirthschaftungsarten bedingt. In der rechten Oderniederung wird mehr Weizen und dafür weniger Roggen und Gerste angebaut. Auf dem Höhenboden des rechten Oderufers, welcher Weizen fast nirgends, Gerste und Klee nur an wenigen Stellen trägt, ist der Kartoffel- und Roggenbau ein verstärkter. Bei den ganz kleinen Besitzungen finden bestimmte Systeme nicht statt.

Der durchschnittliche Brutto-Ertrag an den Hauptbodenerzeugnissen variirt im Vergleiche der besseren und schlechteren, resp. der der einen Fruchtart mehr, der andern weniger zusagenden Bodenarten beim Weizen zwischen 4 bis 9 Scheffel, Roggen zwischen $2\frac{1}{2}$ bis 10 Scheffel, Gerste zwischen 6 bis 12 Scheffel, Hafer zwischen 6 bis 15 Scheffel, Kartoffeln zwischen 25 bis 95 Scheffel, Raps zwischen 6 bis 12 Scheffel, Zuckerrüben zwischen 40 bis 110 Centner, Klee (Heu) zwischen 12 bis 24 Centner, Heu zwischen 8 bis 20 Centner.

An natürlichen Weiden herrscht vollständiger Mangel, weshalb die Haltung des Viehes theils wegen der erforderlichen umfassenderen Stallfutterung mit verstärktem Anbau von Futtergewächsen, theils wegen der für den kleineren Besitzer erschwerten Beaufsichtigung beim Weidegange, eine kostbare zu nennen ist, zumal der Mangel an natürlichen Weiden nicht überall durch erhöhte Bodengüte ausgeglichen wird. In dem Bereiche der Zuckerrüben-Industrie hat die Schafhaltung überwiegend der Rindviehhaltung Platz gemacht.

Da der Kreis keine Gegenden mit besonders reichem Marsch- oder Auenboden besitzt, so ist eine möglichst häufige und starke Düngung das Hauptbestreben jedes fleißigen Landwirths. Der Düngungsstand ist durchschnittlich ein 5- bis 6jähriger mit ein- oder zweimaliger Brache als Schafhutung; in unmittelbarer Umgebung der Stadt Ratibor, wo Gemüsebau stattfindet, ein zwei- oder dreijähriger, natürlich mit Anwendung gekauften Stadtdüngers. Sonst ist der Stallmist das allgemeine und eigentlich alleinige Düngungsmittel.

In allen geordneten größeren Wirthschaften gilt es als Regel, daß der gesammte Strohertrag zur Düngergewinnung genommen wird. In denjenigen Ortschaften des rechten Oderufers, wo der Boden so arm ist, daß er kaum das zum Futterbedarf erforderliche Stroh giebt, ist für die kleineren Besitzer Waldstreue das unentbehrliche Düngungssurrogat, zu dessen Beschaffung die vorhandenen Forsten Gelegenheit bieten.

Mergel findet sich rein bei Boruttin, Köberwitz, Slawikau, Grzegorzowitz, Rudersswalde und wird ebenso wie Wiesenmoder oder Schlamm zur Verbesserung des Bodens gern angewendet. Für den Morgen Mergel oder Schlamm, auf 7—8 Fuß Tiefe auszuheben, werden 8—900 Thlr. auch bis 1600 Thlr. gezahlt. Kalk, die Tonne zu 20—25 Sgr. wird auf den strengeren Böden gern angewendet. Gyps, die Tonne zu 15 Sgr. wird auch wohl zur Bestreuung der Kleefelder. Asche zur Düngung von Wiesen oder mit anderen Abfällen zur Kompostbereitung gebraucht.

Die Gespannkraft, meist Pferdegespann, ist überall eine sehr starke, indem durchschnittlich auf je 100 Morgen Ackerland ein Zweigespann gehalten wird.

Die Marktpreise von Ratibor gehören nach den monatlichen Zusammenstellungen der landwirthschaftlichen Centralbehörde regelmäßig zu den niedrigsten der Monarchie. Die durch Abgelegenheit von den größeren Marktorten bedingten ungünstigen Absatzverhältnisse bei Ueberproduction sind die Ursache dieser, namentlich auch im Interesse der landwirthschaftlichen Handarbeiter wegen der durch sie mit bedingten Unmöglichkeit höherer Arbeitslöhne, beklagenswerthen Erscheinung. Die Schiffbarmachung der Oder bis Ratibor zur Erleichterung des Exports möchte jedenfalls als das geeignetste Mittel zur dauernden Abhülfe in dieser Beziehung zu erkennen sein. Feldschäden wurden in größerer Ausdehnung durch allgemeinen Mäusefraß im Jahre 1860 und 1861 und durch wiederholte Hagelschläge veranlaßt. — Versicherungen gegen Hagelschaden finden nur ganz vereinzelt statt. Von Privat-Hagel-Versicherungs-Gesellschaften waren am Schlusse des Jahres 1861 betheiligt: die Cölner mit 90,369 Thlr., die neue Berliner mit 35,297 Thlr., die Magdeburger mit 16,763 Thlr.

Der Obstbau nimmt trotz der klimatischen Schwierigkeiten, mit welchen gerade er vorzugsweise zu kämpfen hat, erfreulichen Fortgang. Als nachahmungswerthes Beispiel verdient die Pflege, welche dem Obstbau auf den Besitzungen des Fürsten Lichnowsky mittelst Bepflanzen der sämmtlichen Wegeränder und hier und da auch der Feldschlaggrenzen mit edlen Obstbäumen geschenkt wird, anerkennend erwähnt zu werden. Auch die Kreis-Chausseen sind gegenwärtig durchweg mit Obstbäumen bepflanzt, nachdem die so nutzweckmäßigen Pappeln an der Troppauer Chaussee zufolge Beschlusses der Kreisversammlung durch Obstbäume ersetzt worden sind.

Es besteht für den Kreis ein landwirthschaftlicher Zweigverein, ein Gartenbau-Verein und ein Zweigverein des schlesischen Hilfsvereins für landwirthschaftliche Beamte.

Der Viehstand weist eine erfreuliche numerische Zunahme nach. Nach der Aufnahme pro 1861 waren vorhanden 8062 Pferde, 23,659 Stück Rindvieh, 68,887 Schafe, 2312 Schweine, 473 Ziegen, 20 Esel; verglichen mit 1858: an Pferden 267 mehr; Rindvieh 3803 mehr; Schafe 6434 mehr; Schweine 876 weniger; Ziegen 208 mehr; Esel 4 mehr. Der Grund der Zunahme darf in den besseren Ernten und der vorwiegend trockenen Witterung mit deren wohlthätigem Einfluß auf den Gesundheitszustand des Viehes erkannt werden.

Die Pferde gehören wohl zu $^1/_4$ dem, Oberschlesien eigenthümlichen, mit dem polnischen Namen des Pferdes Koń landüblich bezeichneten Schlage an. Zwischen 4' bis 4' 10" groß, von schwächlichem Bau, elend genährt, giebt dieser Pferdeschlag eine äußerst werthlose Arbeitskraft. Er wird namentlich bei den bäuerlichen Besitzern des rechten Oderufers und der Umgegend von Hultschin gefunden und kommt vereinzelt in den meisten übrigen Ortschaften vor. Nennenswerthe Pferdezucht wird wegen fehlender Triften nicht betrieben; der Bedarf an Arbeitspferden wird hauptsächlich aus Oesterreich bezogen und hat ein 5—6jähriges Arbeitspferd im gemeinen Verkehr einen Preis von durchschnittlich 90 Thlr. Für Ochsen ist der Preis 40—60 Thlr. Der Kreis hat zwei, übrigens auch in keinem sehr ausgedehnten Maße betriebene Gestüte mit Vollblut als Züchtungsgrundlage in Adamowitz und Polnisch-Krawarn. Dem Remonte-Markt zu Ratibor werden jährlich etwa 40 Pferde aus dem Kreise zugeführt; im Jahre 1861 wurden 8 Pferde incl. 5 3jähriger mit zusammen 1000 Thlr. bezahlter Pferde aus dem Adamowitzer Gestüt gekauft und mit 176 Thlr. im Durchschnitt bezahlt.

Beim Rindvieh werden auf den größeren Gütern überall veredelte Raçen, namentlich Originalzucht von Schweizer, Oldenburger, Holländer, Algäuer und Mürzthaler Vieh, bei den Rustikalen aber nur selten und ganz vereinzelt bessere Raçen, dagegen allgemein die kleine, nur wenig und geringe Nahrung erfordernde, in den ärmeren Gegenden das Seitenstück zur oberschlesischen Pferderaçe bildende ordinäre Landraçe gefunden. Kühe mit über 450 Pfd. lebenden Gewichts möchten nur wenige vorkommen, wogegen die Mehrzahl des bäuerlichen Viehes solches ist, wovon eine Kuh im nicht fetten Zustande ein Lebendgewicht von 300 Pfd. selten übersteigt. Der gewöhn-

liche, Veränderungen nur im geringen Maße unterliegende, Preis für 100 Pfd. Lebendgewicht von einem gut genährten, aber nicht gemästeten Stück beträgt 11 Thlr.; für das Quart süße Milch 10 Pf. in der Nähe der Stadt Ratibor so wie gegen Troppau zu, und 6—7 Pf. in den abgelegeneren Gegenden; für das Quart Butter 17 Sgr. 2 Pf.; die Pacht für eine Kuhnutzung auf den größeren Besitzungen 12—18 Thlr.

Der Preis für den Centner Wolle beträgt 70—120 Thlr.; für Schafe, welche eigentlich nur zur Zucht gehalten werden, und zwar für Stähre 50—500 Thlr.; für Muttern 8—30 Thlr.; für 4- und 5jährige Brackschafe 2—5 Thlr.; das Schurgewicht gewaschener Wolle pro Schaf durchschnittlich $1^3/_4$ Pfd. Ausfuhr von Schlachtvieh findet nicht statt. Brackschafe zur Zucht finden gern Abnehmer, auch selbst nach entfernteren Gegenden per Eisenbahn. Der Absatz der Wolle geschieht in der Regel auf dem Breslauer Frühjahrs-Wollmarkt.

Bei den Rustikalen bildet trotz fehlender natürlicher Weiden der Weidegang so viel als möglich während der wärmeren Jahreszeit das Haupt-Ernährungsmittel des Viehes; man findet es sogar, daß die Nächte zum Weidegang für die Pferde, nachdem dieselben den Tag über gearbeitet, natürlich mit häufig vorkommenden Hutungsfreveln, benutzt werden. Die Ernährung im Winter ist im Allgemeinen eine äußerst dürftige, und geschieht mit der möglichsten Ersparniß an Körnern zumeist durch wirthschaftliche Abfälle. 15 Scheffel Roggenwerth dürfte als das jährliche Maximum für die Ernährung einer Kuh und 20 Scheffel Roggenwerth als das Höchste, was auf die Ernährung eines Pferdes aufs Jahr bei den Rustikalen im Allgemeinen verwendet wird, zu gelten haben. Auf den größeren Gütern besteht für Rindvieh überall Stallfütterung während des ganzen Jahres. 35 Scheffel Roggenwerth darf als der jährliche Futterbetrag einer Kuh, 50 Scheffel Roggenwerth als das jährliche Futterquantum eines Pferdes gelten. Auf die Erhaltung des Schafes bei einem Futter von durchschnittlich täglich 2 Pfund Heuwerth wird auf den großen Gütern verhältnißmäßig das Meiste, auf die Erhaltung des Pferdes bei den Rustikalen das verhältnißmäßig Wenigste aufgewendet. Für die Veredelung sowohl der Pferde- wie der Rindviehraçe der Rustikalen ist der Thätigkeit des Vereinswesens noch ein weites Gebiet eröffnet.

Viehseuchen in größerer Ausdehnung kamen nicht vor. Fälle von Milzbrand ereignen sich alljährlich, doch ist durch rasche Anwendung der gesetzlichen veterinär-polizeilichen Vorschriften bis jetzt immer ihre Lokalisirung gelungen. Bei der Viehassecuranz sind 1259 Stiere und Ochsen zu Sätzen von 30—120 Thlr., zusammen zu 79,453 Thlr.; 18,745 Kühe zu Sätzen von 20—100 Thlr., zus. zu 495,240 Thlr. und 5227 Stück Jungvieh zu Sätzen von 10—50 Thlr., zusammen zu 96,521 Thlr.; die gesammten 25,231 Stück Rindvieh also zu 671,214 Thlr. oder zu $26^3/_5$ Thlr. pro Stück versichert. Darnach hat dieser Kreis den werthvollsten Rindviehbestand im ganzen Bezirk.

In der Geflügelzucht nimmt die Gänsezucht die oberste Stelle ein. Unter den Hühnern machen die veredelten Raçen, insbesondere die der Cochinchina-Hühner, sich immer allgemeiner bemerkbar. Bienenzucht in größerer Ausdehnung wird nicht betrieben. Im Seidenbau ist durch den Agenten Kunze in Bosatz ein recht erfreulicher Anfang gemacht, und hat in Veranlassung dessen der Maulbeerbaum allgemeinere Verbreitung gefunden.

Die Forstwirthschaft findet hauptsächlich ihre Vertretung in den ausgedehnten Waldungen des Herzogs von Ratibor, des Fürsten Lichnowsky und Baron von Rothschild. Nach rationellen Prinzipien und mit musterhafter Ordnung betrieben, steht sie auf einer hohen Stufe. Die vorherrschenden Holzarten sind die Nadelhölzer, wohl $^3/_4$ der gesammten Waldfläche einnehmend. Der Absatz geschieht, so weit er nicht zur Deckung des Lokalbedürfnisses und des Bedarfs für die benachbarten Grubenanlagen auf preußischem und österreichischem Gebiete dient, hauptsächlich mittelst Verflößung auf der Oder. Die Preise sind mit Rücksicht auf die Steinkohlen-Consumtion, namentlich für Brennholz, im Allgemeinen sehr niedrig zu nennen. Die Jagd, in der Haupt-

sache auf die niedere Jagd sich beschränkend und nur durch Roth- und Schwarzwild auf den Besitzungen des Herzogs von Ratibor und durch den ziemlich allgemein verbreiteten Fasan auf dem Gebiete der hohen Jagd vertreten, ist fast durchweg äußerst ergiebig und kommen Jagden vor, auf welchen in einem Tage 2–300 Fasanenhähne durch 4—5 Schützen und bis 900 Hasen durch 15—20 Schützen erlegt werden.

Die Zahl der ertheilten Jagdscheine betrug im Jahre 1861 218 entgeldliche und 19 unentgeldliche. Die Fischerei, rationell betrieben, liefert aus den Teichen des Fürsten Lichnowsky und Herzogs von Ratibor alljährlich eine reiche Ausbeute an Karpfen. Die Fischerei in der Oder ist unbedeutend.

IV. Bergbau, Hüttenwesen, Gewerbe und Handel.

Der Bergbau beschränkt sich auf den Betrieb der dargestellten Hultschiner Kohlenwerke. Hüttenbetrieb findet nur in Ratiborhammer statt.

Nach den Gewerbetabellen von 1861 zählte der Kreis auf dem platten Lande I. an industriellen und Fabrikations-Anlagen: 150 Webestühle in Leinen, von 127 Meistern, 10 Gehilfen und 4 Lehrlingen betrieben; 1 Webestuhl in Wolle; 1 Walkmühle für den Bedarf der Tuchmacher in Ratibor; 1 Garnfärberei; 4 Frischfeuer, 2 Puddlingsöfen, 2 Schweißöfen für Eisen; 18 Ziegeleien; 1 Zündwaaren-Fabrik; 1 Oelmühle; 3 Sägemühlen; 1 Knochenmühle; 1 Fabrik für Möbel, Holzleisten ꝛc.; 1 Papiermühle; 76 Wassermühlen mit 119 Gängen; 21 Bockwindmühlen; 2 Roßmühlen; 2 Dampfmühlen mit 16 Mahlgängen; 1 Rübenzucker-Fabrik; 12 Bierbrauereien; 3 Branntweinbrennereien. II. An Gewerbetreibenden: 43 Kaufleute, 231 Hausirer, 1 Agent, 1 Segelschifffahrt-Treibender, 7 Gastwirthe, 160 Schankwirthe, 53 Bäcker, 112 Fleischer, 9 Fischer, 13 Handelsgärtner, 1 Barbier, 2 Inhaber von Badeanstalten, 6 Abdecker, 21 Gerber, 6 Seifensieder, 1 Steinhauer, 4 Töpfer, 6 Glaser, 2 Maurermeister, 5 Brunnenbauer, 1 Dachdecker, 58 Stellmacher, 183 Grobschmiede, 11 Schlosser, 2 Drahtsiebmacher, 1 Metallknopfmacher, 1 Uhrmacher, 1 Wattenmacher, 9 Seiler, 3 Tuchscheerer, 8 Färber, 2 Bleicher, 214 Schuhmacher, 21 Kürschner, 33 Sattler, 178 Schneider, 1 Blumenmacher, 1 Hutmacher, 95 Tischler, 40 Böttcher, 22 Verfertiger grober Holzwaaren, 44 Korbflechter, 1 Buchbinder, 1 Architekt.

Der Gewerbebetrieb ist unbedeutend und beschränkt sich fast ausschließlich auf die Befriedigung des Lokalbedürfnisses. Die gewerblichen Innungen der Städte und Flecken, so wie der Dörfer Deutsch-Krawarn und Thröm haben wir oben aufgeführt. Außerdem besteht für den Umfang des ganzes Kreises eine Innung der Müller, 1858 gegründet, von 94 Mitgliedern. Endlich sind die Schornsteinfeger der Kreise Gleiwitz, Rybnik, Pleß, Kosel und Ratibor zu einer 1861 gegründeten Innung mit 13 Mitgliedern vereinigt. Der Schankverkehr wurde im Jahre 1861 unterhalten durch 7 Getränke-Kleinhandlungen, 21 Gastwirthschaften und 214 Schankwirthschaften. Es kommen nach der Seelenzahl auf eine Schankwirthschaft in den Städten 227 Seelen, und auf dem Lande 568 Seelen.

Für den Postverkehr bestehen neben dem Postamte in Ratibor für den Kreis 6 Postexpeditionen in Hultschin, Klingebeutel, Krzizanowitz, Preußisch-Oderberg, Ratiborhammer und Zauditz, so wie eine siebente in Loslau für den oberen Theil der rechten Oderuferseite. Pro 1861 betrug die Zahl der zur Bestellung im Orte und in den dazu gehörigen Landbezirken angekommenen Briefe 375,713, der Packete 57,531 mit einem summarischen Gewicht von 203,307 Pfd., der Briefe mit declarirtem Werthbetrage 25,610 mit einem summarischen Werthbetrage von 4,491,617 Thlr. (darunter aus dem Auslande 577,109 Thlr.), der Brief- und Packetsendungen mit Postvorschuß 3289 mit einem summarischen Vorschußbetrage von 9363 Thlr., der Briefe mit baaren Einzahlungen 9233 mit Baar-Einzahlungen von 42,337 Thlr. Die etatsmäßigen Einnahmen betrugen 28,591 Thlr., darunter für Freimarken und Franko-Couverts 3952 Thlr., Briefporto 8974 Thlr., Fahrpostporto 11,658 Thlr., Personen-

geld nichts. Beschäftigt waren 15 Beamte, 9 Unterbeamte, 19 contractliche Diener. Die Zahl der aufgestellten Briefkasten betrug 15, die der Wagen 2, die der Pferde 7, die der Postillone 3.

Für den Telegraphen-Verkehr besteht eine Königliche Telegraphen-Station in Ratibor mit Annahmestellen auf den Bahnhöfen in Ratiborhammer, Rendza, Krzizanowitz, Preußisch-Oderberg und Groß-Peterwitz durch Vermittelung der Privat-Eisenbahn-Telegraphen-Stationen. Die Zahl der in Ratibor aufgelieferten Depeschen pro 1861 betrug 1539, die der eingegangenen 1732, die etatsmäßige Einnahme betrug 1197 Thlr., darunter 1185 Thlr. Gebühren für Beförderung von Depeschen. Es waren 2 Apparate im Betriebe und 3 Beamte dabei beschäftigt.

Der Kreis wird in seiner ganzen Ausdehnung von Süden nach Norden durch die Wien-Breslauer und in der Richtung von Westen nach Osten durch die Zweigbahnen nach Nicolai resp. Kattowitz und Leobschütz durchschnitten, mit Bahnhöfen in Ratibor, Krzizanowitz, Annaberg, Rendza, Hammer und Groß-Peterwitz.

An chaussirten Straßen sind vorhanden: eine Kreis-Chaussee nach Troppau über Zauditz von 3,40 Länge; eine desgleichen nach Leobschütz über Groß-Peterwitz in der Richtung auf Katscher von 1,85 Länge; eine Staats-Chaussee von Lukasine aus nach Rybnik und den oberschlesischen Steinkohlenrevieren im Anschluß an die bis Lukasine bestehende städtische Mauthstraße.

Die 5 Chaussee-Hebestellen sind unter den für die Verpachtung der Staats-Chausseen geltenden Bedingungen verpachtet und lieferten im Jahre 1861 eine Gesammt-Einnahme von 6625 Thlr. mit einem Ueberschuß von 1830 Thlr. gegen die 4795 Thlr. oder 913 Thlr. pro Meile betragenden Unterhaltungskosten. Von letzteren ist jedoch etwa die Hälfte des mitinbegriffenen Gehalts und der Fuhrkosten-Entschädigung, welche der angestellte Kreiswege-Aufseher mit zusammen 120 Thlr. bezieht, auf Rechnung des allgemeinen Wegebaufonds zu bringen. Die Neubaukosten der Chausseen resp. die zur Verzinsung und Amortisirung der für den Zweck aufgenommenen Schulden werden von der Gesammtheit des Kreises durch einen Zuschlag zu den sämmtlichen directen Steuern, resp. der Mahl- und Schlachtsteuer wegen der Stadt Ratibor mit Ausschluß der Steuern der Geistlichen und Lehrer, der Hausirgewerbesteuer und der niedrigsten Klassensteuerstufe resp. mit einem verhältnißmäßigen Erlaß für die Stadt Ratibor wegen der ausgeschlossenen niedrigsten Klassensteuerstufe aufgebracht, ein Aufbringungs-Modus, der in Bezug auf die gleichmäßige Heranziehung der sämmtlichen Kreisbewohner ohne erhöhte Belastung der von den Chaussee-Anlagen unmittelbar Nutzen ziehenden erst zu der Zeit der Gerechtigkeit entsprechen wird, wo die Hauptverkehrsstraßen nach der Kreisstadt sämmtlich chaussirt sein und die sämmtlichen Bewohner des Kreises sich des Vortheils von Chausseen für ihren Verkehr mit der Kreisstadt zu erfreuen haben werden. Eine Chaussee bis an die Kreisgrenze zur Herstellung einer directen Verbindung mit Gleiwitz über Rauden und Kieferstädtel dürfte auch schon wegen ihrer voraussichtlichen Rentabilität wohl zunächst zur Ausführung kommen. Die Unterhaltung der öffentlichen nicht chaussirten Wege ist der Selbstverwaltung der Gemeinden resp. den einzelnen Adjacenten mit Anwendung von Kreishilfe in Nothwendigkeitsfällen bis jetzt verblieben. Für die Wege- und Wasserbauten bildet der Kreis Ratibor mit Theilen der Kreise Rybnik und Leobschütz einen Verwaltungs-District unter dem Baurath Linke in Ratibor. Ein Buhnenmeister ist ihm für die Wasserbauten zur Aushilfe gegeben.

So wie der Grenzkreis Beuthen der wichtigste gegen Polen, so Ratibor für den österreichischen Verkehr: hier kommen und gehen täglich und fast stündlich die Züge nach Wien und Troppau.

V. Arbeiter, Wohlthätigkeit, Polizei und Rechtspflege.

Indolenz und das höchst denkbare Maß von Anspruchslosigkeit in Hinsicht der Lebensanforderungen sind die nächste Veranlassung, daß die Arbeiter im Allgemeinen

noch auf einer sehr niedrigen Stufe sowohl in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit, wie hinsichtlich ihres Nahrungszustandes stehen. Die Kartoffel ist das Haupt- und fast ausschließliche Ernährungsmittel des Arbeiters. Was er an Fleisch und sonstiger kräftigerer Kost entbehrt, sucht er durch den Genuß des Branntweins zu ersetzen. Das Bedürfniß nach besserer Wohnung und Kleidung geht ihm in der Regel ganz ab. Aus diesen allgemeinen thatsächlichen Verhältnissen erklärt es sich leicht, wenn der Jahres-Lebensbedarf einer der arbeitenden Klasse angehörigen Familie ein äußerst bescheidener ist. Baares Geld braucht die Familie in der Regel nur so viel, als zur Bezahlung der Klassensteuer, des Salzes, der unerläßlichsten Werkzeuge, der nothdürftigsten Kleidung, der den Preis von 3 Thlr. selten übersteigenden Wohnungsmiethe, des Branntweinbedarfs für das Familienhaupt, und endlich wenn möglich zur Pachtung eines kleinen Ackerstückes erforderlich ist.

Das letztere liefert den Kartoffelbedarf und, was zum Eßbedarf noch fehlt, giebt der Getreidedrusch bei den größeren Besitzern meist mit dem 13. Scheffel von Wintergetreide und mit dem 16. bis 17. Scheffel von Sommergetreide. Der Bedarf an Brennmaterial wird durch Raff- und Leseholz, zu dessen Einsammlung der waldbesitzende Arbeitgeber die Erlaubniß giebt, gedeckt. Hiermit ist das Lebensbedürfniß vollständig befriedigt; an Hausgeräth bedarf er nur das unerläßlichste; der Schulbesuch der Kinder ist gegen die Verpflichtung zum Kleinhacken des Holzes für den Lehrer unentgeldlich und Arzt und Apotheke werden nicht gebraucht. Ist der Arbeiter einmal in der glücklichen Lage, im Augenblick mehr zu besitzen, als er gerade braucht, so bleibt er aus der Arbeit fort, und wartet mit der Wiederaufnahme der Arbeit, bis sein Geldvorrath zu Ende ist. An Ersparnissen für die Zukunft wird nicht gedacht. Stirbt das Familienhaupt, so reichen die Ersparnisse in der Regel kaum zur Anschaffung des Sarges; von einem Nachlaß ist nicht die Rede und die Wittwe mit den Kindern fällt der öffentlichen und Privatarmenpflege zur Last. Diese Darstellung erstreckt sich zunächst auf den landwirthschaftlichen Arbeiter und paßt im Allgemeinen auch auf die unteren Klassen landwirthschaftlichen Gesindes. Mit einem jährlichen baaren Lohne von 12—16 Thlr. neben Deputat an Getreide, Holz und einem Kartoffelbeet lebt der Knecht mit Frau und Kindern und zwar, ist er willig und arbeitsam und hat er einen wohlwollenden Dienstherrn, besser, als der freie Arbeiter, da er in Noth und Krankheitsfällen sich einer Hilfe erfreut, die dieser meist um deshalb entbehrt, weil er in der Regel zum Arbeitgeber in keinem festen Vertragsverhältnisse steht, Letzterer daher auch für ihn nicht weiter sorgt, als er ihn braucht.

Von der Gründung einer eigenen Sparkasse für den Kreis ist bis jetzt Abstand genommen worden; jedoch nimmt die für die Stadt Ratibor bestehende Sparkasse Einlagen aus dem ganzen Kreise an.

Für Innungs- und Fabrikarbeiter-Genossenschaften bestehen zur Zeit 6 statutarisch verwaltete Hilfskassen, nämlich: eine Kranken- und Unterstützungskasse der Arbeiter in der Zuckerfabrik zu Annaberg, eine Müllergesellen-Unterstützungskasse, eine Kranken- und Knappschaftskasse für die Besitzungen des Herzogs von Ratibor, eine Unterstützungskasse der Gesellen und Arbeiter der Schönawa'schen Maschinenwerkstatt in Hammer, eine Kranken- und Unterstützungskasse der sämmtlichen Nagelschmiede des A. Drischel und noch 8 anderer Meister in Hammer, eine Unterstützungskasse der Werkstätten-Arbeiter der Wilhelmsbahn.

Zur Uebung der Wohlthätigkeit ist viel Gelegenheit und wirkliches Bedürfniß. Auch wird sie durch den einzelnen Bemittelten reichlich geübt; dagegen fehlen öffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten auf dem platten Lande ganz, mit Ausnahme einiger weniger Spitäler für bejahrte Arme in den wohlhabenderen Ortschaften. Die öffentliche Armenpflege ist in der Art ihrer Handhabung jedenfalls sehr verbesserungsfähig und liegt gegenwärtig eigentlich ausschließlich in den Händen der Gemeindevorstände. Die Unterstützungen werden meist in Gelde und stets sehr kärglich bemessen, wie dies nach dem

ganzen Nahrungsverhältnisse der ländlichen Bevölkerung auch nicht anders möglich ist, gewährt. Mit der Gewährung der Unterstützung glaubt man aber auch alles Erforderliche gethan zu haben und ist von einer Sorge für Kranke, Gebrechliche, Waisen 2c. über das Maß des Unerläßlichsten hinaus von Seiten der öffentlichen Armenpflege kaum die Rede. Auch auf diesem Gebiete muß die Erreichung glücklicherer Zustände von der Zukunft erhofft werden.

Der Kreis zerfällt für die Wahrnehmung der Ortspolizei in 43 Polizei-Bezirke von sehr verschiedener Größe. Der größte ist der Polizei-Bezirk Beneschau mit 16,545 Seelen, der kleinste der Bezirk Ober-Ottitz mit 183 Seelen. — Die Gendarmerie des Kreises besteht aus 3 berittenen Gendarmen in Ratibor, Hultschin und Kauthen und aus 7 Fuß-Gendarmen in Ratibor, Groß-Peterwitz, Kranowitz, Pyschez, Petrzkowitz, Rogau und Hammer. — Die Handhabung der Sicherheitspolizei ist mit Rücksicht auf die Grenzverhältnisse äußerst erschwert, indem namentlich nach Diebstählen die Thäter häufig sich der Verfolgung durch den Uebertritt über die Grenze zu entziehen suchen, wie dies z. B. auch von Seiten des Verübers des am 29. October 1860 an den Gastwirth Müllerschen Eheleuten zu Hruschau bei Mährisch-Ostrau vollführten Doppelraubmordes geschehen war. Als Thäter dieses mit tollkühner Frechheit verübten grauenhaften Verbrechens wurde nämlich der Tagearbeiter Franz Liczka aus Ludgierzowitz mit einem Theil des geraubten Gutes, in hiesiger Stadt wenige Tage danach festgenommen. Von den Geschworenen der Verübung des Verbrechens für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt, wurde er im Jahre 1862 hingerichtet.

In ähnlicher Weise war auch schon früher im Jahre 1857 die Beute eines bei Troppau verübten Raubmordes im hiesigen Kreise in Sicherheit gebracht worden; doch gelang es auch damals, das in österreichischen Banknoten bestehende geraubte Gut zu ermitteln und hiermit den Beweis zur Ueberführung des Thäters zu liefern.

Auch die Ueberwachung und Verfolgung der Vagabunden erheischt eine erhöhte Thätigkeit der executiven Polizei. Gerichtliche Bestrafungen von Vagabunden erfolgten im Jahre 1861 in 58 Fällen. — Die Zahl der Transporte betrug in demselben Jahre 62, die der ertheilten Zwangsrouten 65. — An Pässen wurden im Jahre 1861 ausgestellt 1) fürs Ausland: 92 zum Gebührensatze von $1\frac{1}{6}$ Thlr., 1732 zum Satze von 15 Sgr., 20 Gratispässe, 127 Wanderbücher; 2) fürs Inland: 61 zum Satze von $7\frac{1}{2}$ Sgr., 67 Wanderbücher und 5 Gratispässe, zusammen 2104. Paßkarten wurden 400 ertheilt. Die Einrichtung wegen Ertheilung von Legitimationskarten für den Grenzverkehr durch die Polizeibehörden hat sich als sehr zweckmäßig bewährt.

Das Gefängnißwesen anlangend ist zunächst die erfolgte Einrichtung von Gefängniß-Lokalen bei sämmtlichen Ortspolizei-Verwaltungen zu erwähnen. Ein Arbeitshaus oder Kreisgefängniß entbehrt der Kreis. Zur Besserung jugendlicher Verbrecher evangelischer Confession wird das Waisenhaus in Warschowitz, Kreis Pleß, zur Besserung jugendlicher Verbrecher katholischer Confession das Hedwigsstift in Breslau zufolge eines von Seiten der Provinzialbehörden mit den Vorständen der genannten Anstalten getroffenen Abkommens benutzt. Auch erfolgte bereits einige Mal die Unterbringung jugendlicher Corrigenden bei zuverläßigen Hausvätern auf Staatsrechnung mit gutem Erfolge. Für die Stadt Ratibor besteht ein Verein zur Rettung verwahrloster Kinder; auch hat hier der Verein zur Besserung entlassener Strafgefangener für Oberschlesien seinen Sitz. — Endlich ist Ratibor der Sitz einer Königlichen Strafanstalt mit Raum für 800 Gefangene und einer Filial-Anstalt in Pilchowitz, Kreis Rybnik.

Der unmittelbar unter dem Kreisgericht stehende Sprengel umfaßt 77,310, der unter der Gerichtscommission zu Hultschin stehende 23,887 Einwohner. Beim Kreisgericht sind 14 Richter, 39 etatsmäßige und 9 diätarische Unterbeamten; bei der Kreis-Gerichts-Commission zu Hultschin 2 etatsmäßige richterliche Beamte, 4 etatsmäßige Unterbeamte und 4 diätarische Büreaubeamte beschäftigt.

Bei dem Kreisgerichte sind 3 Rechtsanwälte angestellt. Sie sind zugleich Notare. Es ist aber auch den beim Appellationsgerichte hierselbst angestellten Rechtsanwälten die Simultanpraxis bei dem Kreisgericht gestattet

Die Zahl der beim Kreisgerichte Ratibor im Jahre 1862 anhängig gewesenen Civilprozesse belief sich auf 2257 Bagatellsachen, von denen 1982; 437 Injuriensachen, von denen 383; 432 zur mündlichen Verhandlung verwiesene Sachen, von denen 401, und 584 andere Prozeßsachen, von denen 391 beendigt wurden; dazu kamen 1 Concurse, von denen einer, 3 erbschaftliche Liquidationsverfahren, welche alle, 17 Prioritätsverfahren, von denen 9, 149 Subhastationssachen, von den 102, 7 Ehesachen, von denen 6, und 30 andere besondere Prozeßarten, von denen 15 erledigt wurden. Anlangend die Untersuchungssachen, so kamen 103 Untersuchungen wegen der zur Competenz der Schwurgerichte gehörigen Verbrechen und Vergehen vor, von denen 88, 621 Untersuchungen wegen der zur Competenz der kollegialischen Gerichtsabtheilungen gehörigen Verbrechen und Vergehen, von denen 572, 150 Untersuchungen wegen der zur Competenz der Einzelrichter gehörigen Vergehen, von denen 136, und 225 Untersuchungen wegen Uebertretungen, von denen 176 beendigt wurden. Endlich sind 1951 Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit vorgenommen. Der Geschäftsumfang der Gerichtscommission zu Hultschin kann bei denjenigen Geschäften, wozu sie überhaupt competent ist, etwa auf ein Fünftel derjenigen des Kreisgerichts selbst angenommen werden.

Von den bei den Schiedsmännern des Kreises anhängig gewesenen Sachen wurden durch Vergleich 1859: 1413, 1860: 1334, 1861: 1251 beendigt.

VI. Militär-Verhältnisse.

Für die Abhaltung des Ersatzgeschäftes ist der Kreis in zwei Bezirke, nämlich in den Bezirk Ratibor mit 66,454, und in den Bezirk Hultschin mit 33,727 Seelen getheilt. Gestellungspflichtig waren 1859: 3495; 1860: 3451; 1861: 3536 Jünglinge. Davon wurden ausgehoben in diesen 3 Jahren: für die Garde 143, für die Artillerie 66, für die Ulanen und Kürassiere 56, für die Husaren 50, für die Infanterie 553, für die Pioniere und Jäger 19, für den Train 34.

Zum freiwilligen dreijährigen Eintritt wurden 80 Atteste ertheilt.

Die Zahl der als kriegsdiensttauglich erkannten Pferde betrug nach der letzten Aufnahme vom Jahre 1861: 38 Reitpferde für die Ulanen, 107 Reitpferde für die Artillerie und Husaren, 31 Stangenpferde und 77 Vorderpferde für die Artillerie, 42 Stangen- und 35 Vorderpferde für den Train.

Die Garnison in Ratibor besteht aus dem Regimentsstabe und dem Füsilier-Bataillone des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62, der 3. Escadron des 2. Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 und dem Stabe des Füsilier-Bataillons 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22. Die sämmtlichen Mannschaften der Garnison sind einquartirt.

Für den Kreis besteht ein Kreis-Commissariat der National-Dank-Stiftung, durch welches an freiwilligen Gaben an hilfsbedürftige alte Soldaten, deren noch nahe an 300 leben, zur Vertheilung kamen: 1859: 241 Thlr., 1860: 288 Thlr., 1861: 226 Thlr. Außerdem erhalten seit dem Jahre 1852 fortlaufend aus Kreismitteln 40 hilfsbedürftige Veteranen eine jährliche Unterstützung von je 6 Thlr. neben den 72 alten Soldaten, welche aus Staatsfonds je 12 Thlr. jährlich an Unterstützung fortlaufend beziehen.

VII. Staats- und Provinzial-Abgaben.

Die directen Staatssteuern werden durch die Kreis-Steuerkasse zu Ratibor als der einzigen bestehenden Hebestelle erhoben. Das Steuer-Ist betrug im Jahre 1861: an Klassensteuer (incl. des 25procentigen Zuschlags bis 1. Juli) 48,168 Thlr., an

Einkommensteuer 11,972 Thlr., an Gewerbsteuer 11,252 Thlr., an Grundsteuer 58,056 Thlr., zus. 129,448 Thlr. Unter Zurechnung der zur Staatskasse geflossenen Mahl- und Schlachtsteuer der Stadt Ratibor von 16,442 Thlr. entfiel hiernach auf den Kopf der Gesammtbevölkerung ein jährlicher Steuerbetrag von 1 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.

An indirecten Steuern sind bei dem hiesigen Haupt-Steueramte 1861 aufgekommen: 1) an Stempelsteuer 11,385 Thlr. (darunter 168 Thlr. Zeitungssteuer), 2) an Rübenzuckersteuer 17,176 Thlr., 3) an Tabaksteuer 513 Thlr., 4) an Branntweinsteuer 13,184 Thlr., 5) an Braumalzsteuer 11,675 Thlr. Die Einnahme aus dem Salzdebit 124,569 Thlr. Ferner sind in demselben Jahre aufgekommen: bei der Zollstätte Ratibor 30,463 Thlr. Eingangs-, 1399 Thlr. Ausgangs-, 16 Thlr. Durchgangsabgaben, bei der Zollstätte Hultschin 1678 Thlr. Eingangs-, 2 Thlr. Ausgangsabgaben; bei der Zollstätte Klingebeutel 8655 Thlr. Eingangsabgaben; bei der Zollstätte Oesterreichisch-Oderberg 48,339 Thlr. Eingangs-, 1674 Thlr. Ausgangs-, 8 Thlr. Durchgangsabgaben.

Die Hauptposten unter den wichtigeren zum Eingang verzollten Gegenständen waren: 795 Ctr. geschmiedetes und gewalztes Eisen, 5750 Ctr. ganz grobe Eisenwaaren, 629 Ctr. Gerbe, 174 Ctr. Stearinlichte, 2099 Ctr. Wein in Fässern, 7322 Ctr. Butter, 1379 Ctr. Südfrüchte, frische und trockene, 47 Ctr. Confitüren, 1436 Ctr. unbearbeitete Tabaksblätter, 380 Ochsen, 133 Kühe, 12,089 gemästete, 76,986 magere Schweine, 125 Hammel, 2794 Stück anderes Schafvieh. Ausgangszoll gaben 2166 Ctr. rohe Häute und Felle und 62 Pfd. Lumpen.

An Provinzial-Abgaben kamen in demselben Jahre auf: zum Provinzial-Landtage 276 Thlr., für das Kreuzburger Landarmenhaus 292 Thlr., für das Schweidnitzer Correktionshaus 138 Thlr. und für die Irren-, Taubstummen- und Blindenanstalten 1398 Thlr.

VIII. Kreis- und Gemeinde-Verwaltung, Sanitäts-Anstalten.

Die Kreisvertretung besteht aus 29 Rittergutsbesitzern (darunter 6 Ausländer), 2 Abgeordneten der Städte und 3 Abgeordneten des Bauernstandes.

Zum Provinzial-Landtage wählt der Kreis Ratibor mit den Kreisen Rybnik, Pleß und Beuthen 2 ritterschaftliche Abgeordnete und 1 bäuerlichen Abgeordneten in Ratibor, die Stadt Ratibor alternirend mit Oppeln 1 Abgeordneten, endlich die Stadt Hultschin mit den Städten der obengenannten 4 Kreise mit Ausschluß der Stadt Ratibor 1 Abgeordneten durch gemeinschaftliche Wahl in Gleiwitz.

Zum Abgeordnetenhause wählt endlich der Kreis Ratibor 2 Abgeordnete.

Das Beamtenpersonal der Kreis-Corporation besteht aus dem Rendanten der mit der Kreis-Steuerkasse kombinirten Kreis-Kommunalkasse in der Person des jedesmaligen Kreis-Steuer-Einnehmers und dem, 1 Kreis-Wege-Aufseher und 6 Planeur umfassenden, Chaussee-Aufsichtspersonale.

Ständige Commissionen resp. Commissarien der Kreis-Verwaltung sind 1 Kassen-Curatorium, 1 Kreisarmenverbands-Commission, 1 Chaussee-Verwaltungs-Commission, die Civilmitglieder der Kreis-Ersatz-Commission und endlich die Commissarien zur Auswahl der Mobilmachungspferde in 6 Bezirken.

Das gesammte Kreisvermögen besteht in den beiden Kreis-Chausseen nach Troppau und Leobschütz. Die für den Zweck von Chausseebauten aufgenommenen Schulden bestanden am Schlusse des Jahres 1861 a) in einer Schuld an den Kron-Tresor als Rest eines mit $3^1/_2$ Procent zu verzinsenden und durch jährliche Rentenzahlungen von 3600 Thlr. (inzwischen auf 5000 Thlr. erhöht) zu amortisirenden Darlehns von 80,000 Thlr. mit 53,300 Thlr., b) in einer Ende 1862 amortisirten Schuld an die Provinzial-Hülfskasse mit 10,000 Thlr., c) in einer bis Ende 1878 zu amortisirenden Schuld an dasselbe Institut mit 20,000 Thlr., d) in einer bis zum Jahre 1869 durch jährliche Ratenzahlungen von 1000 Thlr. und resp. 1500 in dem letzten Jahre

zu amortisirenden Schuld an die Provinzial-Darlehnskasse mit 8500 Thlr., zusammen 91,800 Thlr.

Die Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1861 schloß ab mit einer Einnahme von 23,162 Thlr., einer Ausgabe von 21,240 Thlr. und einem Bestand von 1922 Thlr.

Der nach Abzug der Einnahmen von den Chausseen und der sonstigen Einnahme verbleibende Geldbedarf wird durch einen Zuschlag zu den sämmtlichen directen Steuern, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer mit Ausschluß der Hausirgewerbesteuer, der niedrigsten Klassensteuerstufe und der Steuer der Geistlichen und Lehrer, so wie mit einem verhältnißmäßigen Abzuge für die Stadt Ratibor wegen der ausfallenden niedrigsten Klassensteuerstufe aufgebracht. An Nebenfonds waren Ende 1861 bei der Kreis-Communalkasse vorhanden: an Kautionen 1891 Thlr., an in Rentenbriefen angelegten Ersparnissen aus den für die Ueberschwemmten des Jahres 1854 eingegangenen Unterstützungsgeldern 1788 Thlr.

Die Gemeindeverfassung der Landgemeinden ist die für die östlichen Provinzen allgemein gesetzlich bestehende mit mannigfachen örtlichen Observanzen, insbesondere hinsichtlich der Aufbringung der Gemeinde-Abgaben, der Besoldung der Gemeinde-Beamten 2c. 2c. Die Gemeindevorstände sind nur ganz ausnahmsweise des Lesens und Schreibens so weit mächtig, um die geschäftliche Correspondenz selbst besorgen zu können; deren Wahrnehmung liegt daher allgemein in den Händen der Gemeindeschreiber, als welche meist die Lehrer, die ihnen hierdurch zufließenden Einnahmen gern mitnehmend, fungiren.

Veränderungen in den Gemeindebezirken traten ein durch die Vereinigung der Landgemeinde Neugarten mit dem Gemeindebezirke Ratibor, unter demnächst erfolgter Umpfarrung derselben so wie der Ratiborer Vorstadt Brunken aus Altendorf nach Ratibor, und außerdem durch die Vereinigung der zur Stadt Ratibor gehörigen von dem Gemeindebezirke Plania umschlossenen Häuser und Grundstücke mit letzterem.

Der Geschäftsverkehr des Landrathsamtes gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Deßhalb ist bereits wiederholt, bis jetzt aber vergeblich die Anstellung eines zweiten Kreis-Sekretärs beantragt. Für die Dringlichkeit der Anstellung eines zweiten Kreis-Sekretärs fällt hauptsächlich ins Gewicht nächst der wachsenden Schwierigkeit, welche die Gewinnung brauchbarer und zuverlässiger Büreaukräfte bietet, die Eigenschaft des Kreises als Grenzkreis und zwar mit dem besonderen Merkmale, daß er den Grenzübergang für den gesammten Eisenbahnverkehr unseres Vaterlandes mit Oesterreich bildet und dem Landrathsamte die Uebernahme der sämmtlichen durch die Eisenbahn vermittelten Transporte von Verbrechern aus Oesterreich, so wie der sämmtlichen von dort ausgewiesenen oder wegen Nahrungslosigkeit zurückkehrenden preußischen Unterthanen zufällt.

Dieser Geschäftszweig hat namentlich in den letzten Jahren eine bedeutende Arbeitskraft erfordert, indem das Landrathsamt neben einer größeren Anzahl von Transporten, darunter auch einen aus Konstantinopel auf Requisition des Stadtgerichts zu Berlin, die sämmtlichen in päpstlichen und neapolitanischen Diensten gefangenen Preußen, gegen 300 an der Zahl, ferner die aus Rußland zurückkehrenden westphälischen Bergleute, die aus Griechenland heimkehrenden preußischen Colonisten der Magdeburger Gegend, die Schiffsbemannung des im adriatischen Meere gescheiterten preußischen Handelsschiffes Marius und eine größere Anzahl anderer einzelner unfreiwillig heimkehrender preußischer Unterthanen, in der Regel aller Mittel entblößt und in den hilfsbedürftigsten Verhältnissen zu übernehmen und weiter zu befördern hatte.

Das Personal der Gesundheitspflege bestand am Schlusse des Jahres 1861 aus 14 praktischen Aerzten, 2 Wundärzten I. Klasse, 4 Chirurgengehilfen, 4 Thierärzten I. Klasse, 3 Apothekern mit 6 Gehilfen und 2 Lehrlingen, endlich 57 Hebammen. Es kamen hiernach mit Einschluß der Wundärzte I. Klasse ein praktischer Arzt auf 6324, ein Apotheker auf 33,727, eine Hebamme auf 1775 Seelen. An Sanitäts-Anstalten

sind vorhanden 3 Apotheken (2 in Ratibor und 1 in Hultschin), ein städtisches Krankenhaus, ein Militär-Garnison-Lazareth, ein Taubstummen-Erziehungs- und Unterrichts-Institut in Ratibor und ein Knappschafts-Lazareth in Hultschin. — Ein Kreis-Krankenhaus fehlt leider noch und dienen zur Aushilfe in Krankheitsfällen, welche eine Behandlung im Krankenhause unerläßlich machen, zur Aufnahme männlicher Kranken das barmherzige Brüder-Krankenhaus in Pilchowitz, zur Aufnahme weiblicher Kranken aber das städtische Krankenhaus in Ratibor gegen Erstattung der ganzen Behandlungskosten. Augenkranke sind mehrfach in Behandlung des Vereins für arme Augenkranke in Breslau gewesen; auch sind daselbst an Erblindeten bereits mehrere Star-Operationen mit dem glücklichsten Erfolge vollzogen worden. — In den letzten Jahren sind auffallend viele Fälle von Irrsinn vorgekommen; in allen Fällen fanden Heilversuche in der Provinzialständischen Anstalt in Leubus, jedoch nur mit theilweisem Erfolge statt.

IX. Kirchliche Angelegenheiten, Schulwesen.

Wie aus der Darstellung der Bevölkerungsverhältnisse sich ergiebt, ist die Bevölkerung überwiegend katholisch. Von den vorhandenen Kirchen ist nur eine evangelisch (in Ratibor), wo bereits im 16. Jahrhundert unter Markgraf Georg von Brandenburg die Reformation eingeführt wurde[1]).

An Gebäuden für gottesdienstliche Zwecke waren am Schlusse des Jahres 1861 31 Pfarr- und 16 Filialkirchen, sowie 21 andere dem Gottesdienste gewidmete Gebäude und Räume. An Geistlichen fungirten 3 ordinirte Geistliche der beiden evangelischen Confessionen und 31 Pfarrer nebst 17 Kaplänen und Vikarien der Katholiken. Die gesammte mährische Bevölkerung gehört kirchlich zur Erzdiöcese Olmütz, wogegen die polnische Bevölkerung zur Diöcese Breslau gehört. Der evangelische Geistliche in Ratibor ist Superintendent für die Kreise Ratibor, Leobschütz und Neustadt. — Die jüdische Bevölkerung besitzt eine Synagoge in Ratibor und eine in Hultschin und bildet zwei Synagogen-Gemeinden; die in den der Stadt Katscher und der Stadt Loslau zunächst gelegenen Ortschaften wohnenden Juden haben sich den dort bestehenden Synagogen-Gemeinden angeschlossen.

In Ratibor besteht eine namentlich auch nach dem Kreise Leobschütz verzweigte schwache altlutherische Gemeinde mit einem eigenen Geistlichen. Ihren Austritt aus der Landeskirche haben gerichtlich erklärt: 1860 2, 1861 4 Personen. Der Zweck der Erklärung war wohl überall der der Wiederverheirathung.

Von größeren Bauten an Kirchen ist zunächst der kunstvolle Bau der Kirche in Ostrog zu nennen; derselbe ist bis zur Eindeckung des Daches gelangt und nimmt erfreulichen Fortgang. Die Kirche in Kranowitz erhielt ein massives Dach. Im März 1860 brannten Thurm und Dach der Kirche in Binkowitz ab; desgleichen brannte im September 1861 die hölzerne Kirche in Janowitz total nieder. Die erstere ist vollständig hergestellt und der Neubau der letzteren soll ehemöglichst in Angriff genommen werden. Die Kirche in Köberwitz erfuhr 1861 eine umfassende Reparatur und bei der Kirche in Beneschau wird der (inzwischen bis zur Höhe der Bedachung gelangte) Bau eines massiven Thurmes vorbereitet. Zum Neubau einer Kirche in Markowitz wird die Auffammlung eines Baufonds fortgesetzt und soll der Bau im Jahre 1864 in Angriff genommen werden.

Die Pfarrbauten beschränkten sich auf den Neubau eines Stallgebäudes bei der Pfarrei in Hultschin und auf die Ausführung einiger größerer Reparaturen bei den Pfarreien in Woinowitz und Lubom. Die Kirchen in Woinowitz, Pawlau, Lubom, Syrin, Pogrzebin, Brzezie und Groß-Gorzütz sind Königlichen Patronats; die Patronate der übrigen Kirchen sind sämmtlich in Händen von Privaten.

1) Materialien zur evangelischen Religionsgeschichte der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor (von Fuche). Breslau 1772.

Elementarschulen sind vorhanden in Ratibor 4 mit 21 fest angestellten und 1 Hilfslehrer, sowie 1524 Schulbesuchenden; in Hultschin 2 mit 4 fest angestellten Lehrern sowie 405 Schulbesuchenden; im Landkreise 79 mit 78 fest angestellten und 47 Hilfslehrern sowie 13,624 Schulbesuchenden. Töchterschulen sind 3 in Ratibor mit zusammen 19 Lehrern und Lehrerinnen und 168 Schülerinnen. Von Gymnasien besteht 1 in Ratibor mit 11 fest angestellten und 5 Hilfslehrern, sowie 456 Schülern. An Privat-Unterrichtsanstalten besteht eine Elementarschule in Ratibor mit 3 Lehrern und 163 Schulbesuchenden. An Handwerker-Fortbildungsschulen endlich bestehen 1 Sonntagsschule in Ratibor mit 10 Lehrern und 310 Schülern, und 1 Sonntagsschule in Hultschin mit 2 Lehrern und 54 Schülern.

Von den Schulpflichtigen besuchten die Schule

	regelmäßig:	unregelmäßig:	gar nicht:
in Ratibor	1462	62	keine
in Hultschin	311	88	6
im Landkreise . . .	11,147	2484	91

Der Schulbesuch hat an Regelmäßigkeit entschieden zugenommen, indem die Zahl der die Schule gar nicht Besuchenden gegen 1858 um 30, die der die Schule nicht regelmäßig Besuchenden aber um 951 sich vermindert hat.

Trotz aller Fortschritte, welche auf dem Gebiete des Elementar-Unterrichts unverkennbar bemerklich sind, bleibt doch noch Vieles zu wünschen und zu thun. Namentlich muß die Zahl der Lehrkräfte sowohl, als auch die Zahl der Schulanstalten als unzureichend bezeichnet werden. Wenn auch im Kreise durchschnittlich einem Lehrer nur 89 Kinder zum Unterricht zufallen, so existiren doch einzelne Schulen, in welchen der Lehrer weit über 100 Kinder zu unterrichten hat — z. B. in Babitz 152, in Beneschau 141, in Groß-Gorzütz 227 (allerdings nur vorübergehend in Ermangelung disponibler Hilfslehrer), in Köberwitz 145, in Deutsch-Krawarn 155, in Krzizanowitz 208 (ebenfalls nur vorübergehend) u. s. w.

Der nächste Grund dieses großen Mißstandes ist der Mangel an jüngeren Lehrern, der so weit geht, daß nach einer im Laufe des Jahres 1861 gemachten Mittheilung des Fürstbischöflichen Commissarius zu Katscher für die Schulen des Olmützer Diöcesen-Antheils vor 3 Jahren voraussichtlich keine Hilfslehrer disponibel sein werden. Ein zweiter Grund aber ist der, daß gerade diejenigen Schulgemeinden, in welchen eine Verstärkung des Lehrerpersonals nothwendig wird, sich in der Regel durch Armuth auszeichnen, und die Besoldung des neuen Lehrers daher meist Schwierigkeiten hat, deren Ueberwindung bei dem ziemlich allgemein herrschenden Mangel an Opferwilligkeit für derartige Zwecke nicht immer sogleich glückt. Nicht minder unzulänglich ist die Zahl der Schulanstalten. Die Bildung mehrerer neuer Schulsysteme für Ortschaften, aus welchen die Schulpflichtigen bei einer Kinderzahl von 50—100 Kindern einen Weg bis zu einer halben Meile und mehr nach dem Orte der Schule zurückzulegen haben, erscheint unerläßlich. Namentlich gehören hierunter die Ortschaften Solarnia mit 125, Ruda in Verbindung mit Budzisk mit 178, Kobilla mit 100, Klein-Gorzütz mit 112, Roschkau mit 86, Schlausewitz mit 58 möglichst in Verbindung mit Wrbkau mit 50, Niedane mit 88, endlich Kornitz mit 70 schulpflichtigen Kindern. In der Ortschaft Ponientzütz ist bereits im Jahre 1861 ein neues Schulsystem ins Leben getreten; zur Ausführung in nächster Zeit steht die Bildung neuer Schulsysteme für die Ortschaften Owschütz, Wrzessin und Zawada-Beneschau mit Bielau in Aussicht. Auch in dieser Richtung bildet die Leistungsunfähigkeit der betheiligten Gemeinden immer die Hauptschwierigkeit.

Neue Schulhäuser wurden in Schonowitz und Ponientzütz gebaut. Durch Brand wurden zerstört die Schulhäuser in Janowitz, Klein-Hoschütz und Rohow, sämmtlich unversichert und inzwischen wieder retablirt.

An dem Gymnasium zu Ratibor sind beschäftigt außer dem Direktor zehn ordentliche Lehrer, unter denen ein Elementarlehrer ist, ferner ein wissenschaftlicher Hilfslehrer, ein evangelischer und ein katholischer Religionslehrer, ein Lehrer des Polnischen und ein Zeichnenlehrer, im Ganzen (incl. Direktor) 16 Lehrer. Die Frequenz betrug am 31. December 1862 in neun Klassen, wovon zwei parallel, 134 evangelische, 238 katholische, 100 jüdische, zusammen 472 Schüler. Unter den 134 evangelischen Schülern befinden sich 3 Altlutheraner; 198 Schüler sind aus Ratibor selbst, 274 von auswärts. Abgegangen sind im Laufe des Jahres 1862 103, darunter 18 mit dem Zeugnisse der Reife, 16 zu Ostern, 2 zu Michaelis, aufgenommen sind in demselben Zeitraume 126. Das Gymnasium besitzt außer den ihm gehörigen zwei Gebäuden, in deren einem zwei Amtswohnungen sind und dem dem Direktor zur Benutzung überwiesenen Garten, hinter welchem sich noch ein kleines Grundstück befindet, dessen Einrichtung zum Turnplatz projektirt, aber mancher Hindernisse wegen vorläufig aufgegeben ist, kein Vermögen. Der Etat pro $18^{61}/_{63}$ stellte Einnahme und Ausgabe auf 9786 Thlr. fest, der Etat pro $18^{64}/_{66}$ auf 10,380 Thlr. Die Einnahme besteht im Wesentlichen aus einem Staatszuschuß von jährlich 3980 Thlr. und den Hebungen von den Schülern, welche in den fünf oberen Klassen vierteljährlich 5, in den 4 unteren Klassen 4 Thlr. Schulgeld zahlen. 14 bis 15 Procent der Soll-Einnahme an Schulgeld fallen dadurch aus, daß bedürftigen und würdigen Schülern Erlaß des Schulgeldes resp. Ermäßigung auf die Hälfte gewährt wird. 1861 betrug die Einnahme 12,489 Thlr., die Ausgabe 10,991 Thlr. Es besteht an der Anstalt eine Gymnasialkranken-Kasse, welche unter Oberaufsicht des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums von dem Prorektor Keller unentgeltlich verwaltet wird. Dieselbe gewährt erkrankten Schülern unentgeltlich ärztliche Hilfe, Medizin und, wenn es nöthig ist, anderweitige Verpflegung. Ihre Quellen sind freiwillige Beiträge der Schüler (in der Regel 3 Sgr. vierteljährlich), Geschenke, Zinsen der Ersparnisse. An Kapital besitzt sie 400 Thlr. in Staatspapieren. Von der Gymnasialkassen-Verwaltung werden verwaltet: 1) der Kelch'sche Prämienfond, gestiftet von dem verstorbenen Oberlehrer Kelch. Die Zinsen eines oberschlesischen Pfandbriefes über 200 Thlr. im Betrage von 7 Thlr. werden jährlich zu Weihnachten an einen Primaner und einen Obersekundaner, welche die beste Preisarbeit geliefert haben, zu gleichen Theilen vertheilt. 2) der Stipendienfond desselben Stifters besitzt gegenwärtig in Staatspapieren zinsbar angelegt 425 Thlr., desgleichen in der hiesigen Sparkasse 28 Thlr., zusammen 453 Thlr. Die Zinsen werden so lange zum Kapital geschlagen, bis sie 20 Thlr. jährlich betragen und alsdann vom Lehrerkollegium einem Studirenden, welcher das hiesige Gymnasium besucht hat, ohne Unterschied der Confession und der Fakultät als Stipendium auf drei Jahre zugewendet. Das Gymnasium ist mit Rücksicht auf seine für die große Schülerzahl unzulänglichen Räumlichkeiten sehr überfüllt, ein Uebelstand, welchem nächst einem Erweiterungsbau am zweckmäßigsten durch Gründung einer zweiten Realschule für Oberschlesien abzuhelfen sein möchte.

Im Ganzen kann dieser Kreis als wohlausgestattet von der Natur und in lebendiger Entwickelung bezeichnet werden, wie ihn denn auch die letzten gesegneten Jahre einen guten Schritt weiter auf der Bahn innerer Erstarkung und wachsenden Wohlstandes gebracht haben.

Zehnter Abschnitt.

Kreis Rybnik.

§. 63.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung.

Der Kreis Rybnik ist der jüngste unter den oberschlesischen Kreisen, denn er wurde erst im Jahre 1817 aus Bestandtheilen des Fürstenthums (Kreises) Ratibor, des Fürstenthums Oppeln (Kreises Tost-Gleiwitz) und aus der Standesherrschaft Loslau (Kreises Pleß) gebildet. In landschaftlicher Beziehung gehören seine Bestandtheile noch jetzt zu den obengenannten drei alten Kreisen. Er enthält drei Städte, Rybnik, Sohrau, Loslau, und vier größere, früher vereinigt gewesene, jetzt theilweise zerfallene Güterverbände, nämlich die Herrschaften Rauden, Loslau, Pilchowitz und Rybnik. Im Jahre 1847 erlangte der Kreis durch den Hungertyphus eine traurige Berühmtheit.

Zwischen 35° 59′ und 36° 27′ östlicher Länge und 49° 53½′ und 50° 15′ nördlicher Breite belegen, grenzt er im Süden an Oesterreichisch-Schlesien, im Westen an den Ratiborer, im Norden an den Coseler und Tost-Gleiwitzer und im Osten an den Tost-Gleiwitzer und Plesser Kreis. Die Fläche beträgt 15,65 □ Meilen oder 337,508 Morgen, die Länge gegen 5 Meilen, die durchschnittliche Breite 3¾ Meilen.

Der Kreis bildet eine Hochebene, deren mittlere Erhebung über die Meeresfläche zwischen 800 und 1000 Fuß beträgt, der aber vielfache einzelne Spitzen und wellenförmige Erhöhungen das Ansehen eines Hügellandes verleihen. Die höchsten Punkte sind die Anhöhe bei Orlowitz 952 und Pschow 944 Fuß über dem Meere. Wenn auch keine eigentlichen Berge vorhanden sind, so läßt sich doch ein von Teschen, dem nördlichsten Theile der Beskiden, herkommender Höhenzug, der sich über Cissowka, Ruptau, Jastrzemb, Gogolau, Schwirklau, Poppelau, Radoschau, Orlowitz, Pietze, Gaschowitz, Summin bis nach Zwonowitz an das Rudathal zieht, mit Sicherheit als nördlicher Ausläufer der Karpathen und Beskiden verfolgen, während auf der östlichen, rechten Seite der Ruda ein aus dem Plesser Kreise kommender Höhenzug, der auch einigen Zusammenhang mit dem ersteren zu haben scheint, sich längs der Ruda hinzieht und in den Raudener Forsten verliert. Diese Höhenzüge, der Nordabhang der Karpathen und Beskiden, bilden die Hauptstücke eines sich an dieselben nach beiden Seiten anschließenden weiteren Hügellandes.

Die specielle Terrainbildung ist sehr verschiedenartig. In dem Theile, welchen die erwähnten Höhenzüge berühren, besteht der Boden bei raschem Wechsel der überall mit diluvialem Geröll versetzten Schichten, aus grauem Thon, zum Theil sehr schliefiger Natur, Ziegellehm oder Sand, auf einer mächtigen Schicht von Gypsletten ruhend. Diese Formation erstreckt sich, bald mehr bald weniger stark hervortretend, in nördlicher Richtung bis nach Kieferstädtel in den Gleiwitzer Kreis hinein, führt in dem grauen Thon häufig Eisenstein, und bei Pietze, Czernitz, Pschow und Rydultau Gyps und Kalkstein.

Südwestlich von der Kreisstadt, in dem von den Feldmarken Sczyrbitz, Niewiadom, Niedobschütz, Birtultau, Rydultau, Orlowietz und Pietze eingeschlossenen Raume, und dann bei Pschow tritt in dem durch den westlichen Höhenzug gebildeten Hügellande das der paläozoischen Periode angehörige Steinkohlengebirge hervor, mit dem dieser Gebirgsart eigenen Schieferthon und grobkörnigem, gräulich-gelblichen oder bräunlichweißen Sandstein, welcher bei Pietze, Rydultau, Radoschau und Niewiadom gebrochen wird.

In dem nördlichen Theile des Kreises, sowie um Sohrau herum, geht mit der Verflachung des Terrains das Diluvium mehr und mehr in das Alluvium über. Der Boden besteht hier mit einzelnen Ausnahmen aus Sand und Kies, oft mit Letteschichten durchsetzt.

Bei Belk, Dubensko und Czerwionka springt, von Myslowitz über Nicolai in westlicher Richtung herkommend, in den Kreis wiederum das Steinkohlengebirge mit Sandstein, Schieferthon und Kohlen-Eisenstein ein, und zeigt an der nördlichen Grenze dieses Reviers zwischen Dubensko und Czerwionka die Triasformation mit dem dieselbe charakterisirenden Buntsandsteine. Der Boden dieses Theiles besteht aus lehmigem Sand, zuweilen sogar aus sandigem Lehm. Die Höhen, welche sich hier zeigen, sind als die südwestlichen Ausläufer des oberschlesischen Höhenzuges und des diesem angehörigen Tarnowitzer Plateaus zu betrachten. Die Bedeckung der Gesteine mit diluvialem Geröll und mit den alluvialen Erdschichten ist überall eine reichliche, wie sich daraus ergiebt, daß bei den in der Nähe von Rybnik vorgenommenen Brunnenbohrungen bei einer Tiefe von 170 Fuß und in den Sezigloweitzer Forsten bei Bohrversuchen, die bis 700 Fuß erreichten, die diluviale Schicht noch nicht durchsenkt und das ältere Gebirge noch nicht erreicht wurde.

In Bezug auf die hydrographischen Verhältnisse muß vorausgeschickt werden, daß auf den Höhen bei Oschin und Brodek (bei Sohrau nahe der Kreisgrenze) sich die Wasserscheide zwischen den Flußgebieten der Oder und der Weichsel befindet.

Unter den fließenden Gewässern, welche sämmtlich dem Stromgebiete der Oder angehören, sind zu erwähnen: die Olsa, welche, von dem Nordabhange der Beskiden herkommend, zusammen mit ihrem rechten Zuflusse, der Petrowka, auf einer ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile langen Linie unterhalb der Gemarkungen Golkowitz, Godow und Lazisk die südliche Kreisgrenze bildet und demnächst die von Loslau herkommende Schottkawka aufnimmt; die Ruda, welche aus dem Plesser Kreise kommt, als bedeutenderen linken Zufluß bei der Wawokmühle das von Radoschau herkommende Rybniker Wasser (auch Rudka genannt) aufnimmt und in nordnordwestlicher Richtung den ganzen Kreis durchfließt; die Birawka, welche ebenfalls aus dem Plesser Kreise kommend, die nordöstliche Ecke des Kreises in nordwestlicher Richtung durchfließt; endlich die Summina, welche im Kreise selbst entspringt und dessen westlichen Theil durchfließt. Keines dieser Gewässer ist schiffbar; auch wirken ihre häufigen, übrigens ziemlich rasch verlaufenden Ueberschwemmungen mehr zerstörend als befruchtend, weil sie durch arme Ländereien und Wälder fließen und daher keinen fruchtbaren Schlamm, sondern nur unfruchtbaren Sand und die aus den Wäldern entnommenen Gerbestoffe mit sich führen und absetzen. Diese Flüsse, sowie einige sonst vorhandene Bäche, fließen übrigens mit sehr starkem Gefälle und treiben eine Menge Mühlen, die Ruda und Birawka auch mehrere Hüttenwerke.

An stehenden Gewässern sind nur die im Rudathale liegenden, von Sohrau bis hinter Rybnik sich aneinander reihenden fischreichen Teiche, welche zumeist durch die Ruda gespeist werden und durch Menschenhände angelegt sind, zu erwähnen.

Obgleich das Terrain zum größten Theil abschüssig ist und somit anscheinend den Wasserabzug sehr erleichtert, ist dies doch nicht in dem erwünschten Maße der Fall, weil der Boden theils seiner rasch wechselnden oberen Schichten wegen mit ungemein vielen Quellen versehen ist, theils seiner schliefigen und thonigen Natur wegen nur sehr schwer das ihm innewohnende Wasser abgiebt, und weil die häufig vorkommende Kurzawka (der schon erwähnte dünnflüssige feine Wassersand) eine sehr schwer zu fixirende und von ihrem Wasser zu entleerende Substanz darstellt. Die nur mit unverhältnißmäßigem Kostenaufwande überwundenen Schwierigkeiten beim Bau des Eisenbahntunnels bei Czernitz haben dies gezeigt. In den häufigen Thälern finden sich demnach auch hin und wieder versumpfte Strecken.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises sind sehr ungünstige. Im Süden, 3 bis 4 Meilen von der Kreisgrenze entfernt, und in der Richtung von Westen nach

Osten parallel mit derselben laufend, liegen die stark bewaldeten und einen großen Theil des Jahres hindurch, bis in den Monat Mai hinein und oft schon vom October an, mit Schnee bedeckten Karpathen mit ihren Vorbergen, den Beskiden. Wenn diese den Kreis den Südwinden verschließen und seine Temperatur sogar positiv abkühlen, so äußern auch im Innern die nördliche Hauptabdachung des Kreises, der Quellenreichthum, das häufige Vorkommen der Kurzawka, sowie die starke Bewaldung des Bodens ihren höchst nachtheiligen Einfluß. Unerwähnt darf allerdings nicht bleiben, daß die Beskiden, wie im Frühjahre die günstigen, so im Herbste manche regenbringende Winde abhalten und der Herbst daher in der Regel schön ist.

In dem nördlichen Theile des Kreises besteht der Boden auf den Höhen vorzugsweise, namentlich bei Pitschowitz aus Ziegellehm oder aus einem grauen, mit feinen Sandtheilen reichlich vermischten, nassen, kalten und armen Thonboden von geringer Tiefe, mit einer thonigen und undurchlässigen Unterlage. Doch kommen auch auf dem Höhenlande sandige, oft sogar kiesige Flächen und ganze Feldmarken vor. Bei Knurrow ist der Boden dagegen ein dunkler kräftiger Thonboden und kann als gut bezeichnet werden. In dem mittleren Theile des Kreises bis zum Rybniker Wasser hinab wechselt der Sand in allen Nüancen vom feinen Flugsande bis zum grobkörnigen Kiese mit mehr oder weniger, oft fast gar keinem Thongehalte und hat fast durchweg eine aus Lette und Wassersand bestehende Unterlage mit stagnirender Nässe; auch führt er viele Eisenoxyde mit sich. Der sandige Boden hat im Norden des Kreises besonders oft einen starken Zusatz von saurem Humus, der ihn namentlich in den Forsten sich häufig mit Heidekraut und Moorpflanzen bedecken läßt. Auch der Boden in den Wäldern ist theilweise ärmer, als er unter andern Verhältnissen sein könnte, weil durch bisherige starke Ausübung der Raff- und Lesehol- und Waldstreuberechtigungen ihm die von der Natur gespendete Düngung im Uebermaße entzogen wurde. Südlich vom Rybniker Wasser, beziehungsweise südlich der Höhe von Pschow, namentlich in den Herrschaften Pschow und Loslau, sowie in der Umgegend von Sohrau ist der Boden hingegen ein feinkörniger Lehmboden, der alle Früchte trägt. Die Ackerkrume ist in den sandigen Ländereien in der Regel eine schwache, meistens nur 3 bis 4 Zoll starke, und stehen auch einer Vertiefung derselben wegen der meist ungünstigen Zusammensetzung der Unterlage, wegen der Düngerarmuth der Wirthschaften und wegen des großentheils traurigen Zustandes des Zugviehs, erhebliche Hindernisse entgegen. Auch das Mittel, diesen Boden mehrere Jahre hindurch brach zu lassen, ist nicht anwendbar, da dasselbe bei der eigenthümlichen Beschaffenheit des Landes, wenn letzteres nicht besonders kräftig und mit Gräsern besamt niedergelegt wird, keine Kräftigung, vielmehr nur eine Versäuerung, die dann dem ferneren Anbau erhebliche Hindernisse entgegensetzt, herbeiführen würde. Ein allgemeiner Fehler des Bodens im Rybniker Kreise ist endlich seine Unthätigkeit. In Folge derselben ist ein regelrechtes Abfaulen des Bodens — die Erlangung der gehörigen Gare — zwischen den einzelnen ihm zu gebenden Pflugarten, eines der ersten Haupterfordernisse einer guten Ackerbestellung, nur dann zu erreichen, wenn der langedauernde schöne Herbst genügend wahrgenommen wird.

Die schmalen Waldthäler sind fast durchweg nasser, mooriger Natur und produciren da, wo sie aus einem nur mit geringem Erdgehalt versehenen Moorboden bestehen, namentlich in dem sandigeren Theile des Kreises, wo sie dann auch auf ganz undurchlässiger Unterlage zu ruhen pflegen und reich mit Eisenoxyden geschwängert sind, ein oft ganz werthloses und im Futterwerthe dem Stroh nachstehendes saures Gras. Die breiteren Thäler, namentlich an der Ruda und Birawka, enthalten dagegen mitunter recht ertragreiche und schöne Wiesen. Der Höhenboden wird meist als Feld benutzt, doch kommen auf ihm, namentlich auf den Nordlehnen, auch Waldflächen, meist mit Laubholz, wohl auch mit Nadelholz — Roth- und Weißtannen — bestanden, vor.

Auf dem ebeneren, sandigeren, nördlichen und östlichen Theile des Kreises, besonders auf der rechten Seite der Ruda, welche bezüglich der Bodenmischung unvortheil-

haft gegen den linken Theil ihres Flußgebietes absticht, werden die Feldmarken kleiner, dagegen sind die Waldflächen (fast ausschließlich mit Kiefern bestanden) häufiger und größer, so daß sie wohl drei Viertheile der Oberfläche bedecken.

Die Civilbevölkerung beträgt nach der Zählung vom 3. December 1861 67,536 Menschen und zwar 2385 oder 3,53 Procent Evangelische, 63,621 oder 94,20 Procent Katholiken und 1530 oder 2,27 Procent Juden. Die katholische Landbevölkerung ist fast ausschließlich slavischer Nationalität und das ihnen beigemischte germanische und jüdische Element beträgt nicht mehr als je 5 Procent. In den Städten ist die deutsche Sprache bereits so verbreitet, daß nur ausnahmsweise einer ihrer Bewohner nicht Deutsch versteht, wenngleich Vielen das Sprechen des Deutschen nicht geläufig ist. Auf dem Lande bilden deutschsprechende Bewohner die Ausnahme, obschon sehr Viele hinreichend Deutsch verstehen, um den Sinn der Worte zu erfassen, welche sich aber dann in der Regel scheuen, ihre Kenntniß einzugestehen, weil sie fürchten, sich dadurch zu schaden.

Die nachstehende Tabelle giebt die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse der Einzelgemeinden an.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Rybnik mit der Mitte des Kreises.											
1. Rybnik	Stadt u. Schloß.	3,424	3,403	2,713	304	386	6	6	287	10	209
2. Przegendza	Dorf u. Forst.	440	562	547	15	—	—	—	65	1	22
3. Kniezenitz	=	617	728	727	1	—	1	—	99	—	53
4. Orzupowitz	Dorf.	297	341	333	6	2	1	—	54	—	20
5. Jeykowitz	Dorf u. Forst.	352	444	444	—	—	1	—	56	3	38
6. Smollna	Dorf.	684	740	688	23	29	—	—	86	—	65
7. Zamislau Königlich	=	264	290	270	20	—	—	—	35	—	32
8. Niedobschütz	=	565	694	694	—	—	1	—	96	1	120
9. Ober-Radoschau	=	156	254	242	7	5	—	—	28	—	10
10. Königlich Radoschau	=	124	161	148	7	6	—	—	19	—	6
11. Königlich Jankowitz	Dorf u. Forst.	411	529	525	4	—	2	—	77	1	77
12. Chwallowitz	=	352	326	307	19	—	—	—	51	2	49
13. Golleow	=	637	768	761	7	—	1	—	123	1	70
14. Ochojetz	=	328	438	438	—	—	—	1	65	1	73
15. Wielepole Königlich	Dorf.	390	526	492	32	2	—	—	68	6	68
16. Boguschowitz	Kirchdorf.	430	506	503	3	—	2	1	78	2	30
17. Roy	Dorf.	250	305	302	3	—	—	—	43	2	27
18. Rowin	=	261	391	386	—	5	—	1	47	3	32
19. Ellguth	=	787	887	833	44	10	1	2	108	4	51
20. Sczeykowitz	Dorf u. Forst.	318	454	443	11	—	1	—	56	1	36
21. Orlowitz	Dorf.	143	141	141	—	—	—	—	14	—	1
22. Ober-Rydultau	=	207	360	351	3	6	—	—	48	—	4
23. Birkultau	=	593	632	582	39	11	—	—	77	—	103
24. Ober-Schwirklan	=	343	401	393	8	—	—	—	35	—	23
25. Stein	Dorf u. Gut.	335	482	481	1	—	—	—	61	2	64
26. Seibersdorf	Dorf u. Rgut.	121	154	154	—	—	—	—	16	—	28
27. Schlachtendorf	Colonie.	71	76	76	—	—	—	—	11	—	2
28. Nieder-Radoschau	Dorf u. Rgut.	121	168	164	2	2	—	—	18	—	10
29. Ober-Niewiadom	=	170	245	229	16	—	—	—	31	1	13
30. Nieder-Niewiadom	=	146	149	141	6	2	—	1	18	2	14
31. Popellau	Dorf u. Dom.-V.	804	866	862	4	—	2	—	108	3	141
32. Gottartowitz	=	453	508	499	9	—	1	—	70	2	40
33. Klokotschin	Dorf u. Forst.	182	223	217	6	—	—	—	32	1	24
	Latus	14,776	17,152	16,086	600	466	20	12	2,080	49	1,555

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Evangelische.	Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	14,776	17,152	16,086	600	466	20	12	2,080	49	1,555
34. Stanowitz	Dorf u. Rgut.	373	408	403	5	—	—	—	51	1	30
35. Leszczin	=	538	615	579	32	4	2	—	72	3	44
36. Egersfeld	Colonie.	161	172	163	9	—	—	—	21	—	10
37. Summin	Dorf u. Rgut.	226	253	252	1	—	—	—	36	3	25
38. Gurek	Dorf.	236	286	286	—	—	1	—	39	1	21
39. Lissek	Kirchdrf. u. Rgut.	609	711	710	1	—	3	2	81	2	135
40. Neudorf	Dorf u. Rgut.	189	203	203	—	—	—	—	33	—	31
41. Gaschowitz	=	373	418	417	1	—	1	—	62	3	46
42. Sczyrbitz	=	296	372	371	1	—	—	—	50	1	20
43. Dzimierz	=	320	407	407	—	—	—	—	49	1	25
44. Zyttna	Dorf.	258	305	305	—	—	—	—	49	1	25
45. Lukow	=	211	239	239	—	—	—	—	34	—	40
46. Pstrzonsna	Kirchdrf. u. Rgut.	274	332	327	5	—	2	1	40	2	29
47. Rzuchow	Dorf u. Rgut.	325	380	375	5	—	—	—	47	1	38
48. Lohnitz	=	288	261	257	4	—	—	—	35	—	19
49. Czernitz	=	610	758	744	14	—	1	—	101	2	141
50. Krzischkowitz	=	342	443	429	7	7	—	—	68	1	21
51. Pschow	Kirchdrf u. Rgut.	1,223	1,301	1,279	6	16	2	1	170	3	107
52. Pschower Dollen	Dorf.	467	520	517	3	—	—	—	87	2	21
53. Zawada	=	393	483	483	—	—	—	—	83	2	72
54. Nieder-Rydultau	=	974	1,106	1,072	13	21	2	—	151	2	32
55. Pietze	Dorf u. Rgut.	232	270	259	7	4	—	—	37	2	15
56. Peterkowitz	Dorf.	107	148	147	1	—	—	—	17	1	4
	Summa I.	23,801	27,543	26,310	715	518	34	16	3,493	83	2,506
II. Südöstlicher Kreistheil, Sprengel der Gerichts-Kommission Loslau.											
57. Loslau	Stadt.	2,277	2,503	1,990	112	401	5	4	214	7	135
58. Schloß-Loslau	Schloß u. Vorw.	48									
59. Alt-Loslau	Dorf.	63	79	79	—	—	—	—	11	2	7
60. Wilchwa	=	357	449	441	8	—	—	—	66	—	40
61. Zamislau Loslau	=	30	38	38	—	—	—	—	6	—	5
62. Ober-Radlin	=	1,182	1,290	1,277	11	2	2	—	188	3	92
63. Nieder-Radlin	=	260	332	329	3	—	—	—	37	—	17
64. Romanshof	Colonie.	109	107	99	8	—	—	—	16	—	3
65. Moschczenitz	Dorf u. Rgut.	784	822	779	40	3	2	—	123	3	83
66. Skrzischow	Kirchdrf. u. Rgut.	741	813	799	7	7	2	1	116	2	75
67. Krokoschowitz	Dorf.	255	281	272	9	—	—	—	36	1	21
68. Friedrichsthal	Colonie.	159	174	124	50	—	—	—	29	—	8
69. Lazisk	Dorf u. Rgut.	560	613	603	10	—	2	—	75	2	53
70. Groß-Thurze	=	339	548	537	11	—	—	—	64	1	52
71. Dyhrengrund	Colonie.	132	198	146	52	—	—	—	23	2	8
72. Klein-Thurze	Dorf u. Rgut.	136	193	193	—	—	—	—	26	1	21
73. Krausendorf	Colonie.	104	136	136	—	—	—	—	18	—	11
74. Czirzowitz	Dorf.	476	700	696	4	—	—	—	118	1	57
75. Jedlownik	Kirchdrf. u. Rgut.	226	356	351	5	—	2	1	46	—	39
76. Nieder-Marklowitz	Dorf u. Rgut.	651	751	727	19	5	2	—	100	4	185
77. Ober-Marklowitz	=	447	492	472	16	4	—	—	73	1	120
78. Kokoschütz	=	510	601	593	1	7	1	—	114	1	45
79. Nieder-Schwirklan	Filialkd. u. Rgut.	471	490	466	20	4	2	—	70	2	27
80. Pohlom	Kirchdrf. u. Rgut.	853	913	903	7	3	2	1	126	1	100
81. Nieder-Gogolau	Dorf u. Rgut.	121	134	131	3	—	—	—	20	1	16
82. Altenstein	Colonie.	117	127	114	10	3	—	—	18	—	4
83. Ober-Gogolau	Dorf u. Rgut.	200	203	192	11	—	—	—	32	2	23
84. Ober-Jastrzemb	Kirchdrf. u. Rgut.	691	1,085	1,040	42	3	2	1	145	6	103
	Latus	12,299	14,428	13,527	459	442	24	8	1,910	43	1,350

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Öffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	12,299	14,428	13,527	459	442	24	8	1,910	43	1,350
85. Nieder-Jastrzemb	Dorf u. Rgut.	188	307	265	42	—	—	—	48	1	24
86. Sophienthal	Colonie.	51	77	60	17	—	—	—	11	—	3
87. Ruptau	Kirchdf. u. Rgut.	813	888	657	226	5	2	1	123	6	94
88. Ruptawietz	Colonie.	67	85	40	45	—	1	—	11	—	7
89. Czissowka	Dorf u. Rgut.	246	296	207	81	8	—	—	41	1	26
90. Golkowitz	=	568	740	685	50	5	2	1	111	3	50
91. Skrbenski	Colonie.	273	361	333	28	—	—	—	59	—	7
92. Godow	Kirchdrf. u. Rgut.	501	546	526	16	4	2	1	76	—	40
93. Nieder-Mschanna	=	806	953	932	21	—	2	1	134	3	86
94. Ober-Mschanna	Dorf u. Rgut.	118	123	112	11	—	—	—	18	1	11
	Summa II.	15,930	18,804	17,344	996	464	33	12	2,542	58	1,698
III. Südwestlicher Kreistheil, Sprengel der Gerichts-Kommission Sohrau.											
95 Sohrau	Stadt.	3,346	3,662	2,976	211	475	7	2	289	9	162
96. Klischczow	Dorf.	338	399	392	7	—	—	1	49	3	41
97. Vorbriegen	Dorf u. Rgut.	114	147	141	6	—	—	—	16	1	9
98. Henriettendorf	Colonie.	63	73	73	—	—	—	—	10	—	5
99. Rogoisna	Dorf u. Rgut.	177	237	233	4	—	1	—	28	—	23
100. Brodek	=	122	141	136	5	—	—	—	15	1	11
101. Skrzetzkowitz	=	63	79	62	17	—	—	—	9	—	8
102. Baranowitz	=	596	642	612	30	—	2	1	71	1	63
103. Ober-Oschin	=	319	344	334	10	—	1	—	35	2	41
104. Nieder-Oschin	=	150	168	138	30	—	—	—	19	1	24
105. Pallowitz	=	447	402	401	1	—	1	—	43	1	47
106. Paulsdorf	Colonie.	117	151	151	—	—	—	—	18	—	2
107. Mathesthal	=	70	42	41	1	—	—	—	5	—	5
108. Nieder-Belk	Kirchdrf. u. Rgut.	493	518	497	11	10	2	1	48	2	18
109. Ober-Belk	Dorf u. Rgut.	656	767	730	27	10	—	—	79	2	15
	Summa III.	7,071	7,772	6,917	360	495	14	5	734	23	474
IV. Nördlicher Kreistheil: Rauden, Pilchowitz, Dubensko.											
110. Groß-Dubensko	Kirchdrf. u. Rgut.	794	846	841	1	4	2	1	88	2	119
111. Alt-Dubensko	Dorf u. Rgut.	451	536	536	—	—	—	—	57	1	2
112. Czerwionka	=	462	613	574	34	5	—	—	56	1	30
113. Czuchow	=	688	844	829	11	4	1	—	87	1	44
114. Sczyglowitz	=	329	331	307	24	—	—	—	36	4	24
115. Kriewald	Dorf.	127	160	159	1	—	—	—	20	—	11
116. Knurrow	Rgut. u. Dorf.	698	776	768	8	—	2	—	82	3	48
117. Nieborowitz	=	310	370	351	15	4	—	—	39	1	30
118. Pilchowitz	Marktfl. u. Rgut.	720	942	884	41	17	3	3	94	1	109
119. Niederdorf	Dorf.	271	299	299	—	—	—	—	43	1	27
120. Wielepole Pilchowitz	Dorf u. Rgut.	211	217	217	—	—	—	—	34	1	30
121. Ober-Wilcza	Kirchdrf. u. Rgut.	450	574	563	5	6	2	—	68	—	48
122. Nieder-Wilcza	Dorf u. Gut.	411	495	478	17	—	—	—	64	—	33
123. Nieborowitzerhammer	Dorf.	146	195	181	14	—	—	—	19	2	11
124. Groß-Rauden	Kirchd. u. Schloß.	1,770	1,966	1,855	111	—	3	2	190	6	137
125. Klein-Rauden	Dorf.	460	525	514	6	5	1	—	63	2	53
126. Nemersdorf	Colonie.	257	283	283	—	—	—	—	29	—	2
127. Barglowka	Dorf.	395	422	421	1	—	—	—	54	—	34
128. Jankowitz Rauden	Dorf u. Rgut.	317	338	334	4	—	—	—	39	—	22
129. Stanitz	=	781	916	916	—	—	2	—	135	1	70
130. Stodoll	=	691	766	743	18	5	1	—	101	2	96
131. Chwalenezitz	=	385	446	440	3	3	—	—	59	—	56
132. Zwonowitz	=	485	557	557	—	—	1	—	75	—	43
	Summa IV.	11,609	13,417	13,050	314	53	18	6	1,532	29	1,103
	Total	58,411	67,536	63,621	2,385	1,530	99	39	8,301	193	5,781

Was die Eintheilung betrifft, so zerfällt der Kreis in kirchlicher Beziehung in 16 katholische Parochien, von welchen 3 zum Archipresbyterat Sohrau, 3 zum Archipresbyterat Groß-Dubensko, 8 zum Archipresbyterat Loslau und 2 zum Archipresbyterat Pogrzebin gehören. Evangelische Kirchspiele sind Rybnik, Sohrau und Loslau.

Hinsichtlich der Gerichts-Organisation ist der dem Kreis-Gerichte in Rybnik unmittelbar untergebene Theil des Kreises von den Sprengeln der Gerichts-Commissionen zu Sohrau und zu Loslau zu unterscheiden. Wir lehnen uns bei der nachfolgenden topographischen Darstellung des Kreises an diese Eintheilung, indem wir den Immediatbezirk des Kreisgerichtes in zwei Abschnitten, dem ersten und vierten, die Commissionssprengel aber in je einem Abschnitte, dem zweiten und dritten, betrachten. Schiedsmannsbezirke zählt der Kreis 36.

In administrativer Beziehung endlich theilt sich der Kreis in 3 städtische und 55 ländliche Polizeibezirke. Diese enthalten 3 Städte, 2 Flecken und 127 Dörfer und Colonien, zusammen die vorstehend aufgeführten 132 Hauptorte.

§. 64.

Rybnik mit der Mitte des Kreises.

In dem nachfolgenden ersten Kreisabschnitte behandeln wir den dem Königlichen Kreisgerichte in Rybnik unmittelbar untergebenen Sprengel in seiner südlichen Hälfte. Den Kern desselben bildet die ehemalige Herrschaft Rybnik, an welche sich 19 einzelne Rittergüter anschließen. Von den Polizeibezirken ist der des Königlichen Domainen-Rent-Amts in Rybnik bei weitem der bedeutendste, die übrigen 22 bestehen, abgesehen von dem Stadtbezirk Rybnik, fast durchgängig nur aus einzelnen Rittergütern mit den zugehörigen Gemeinden. Die Differenz zwischen der Zahl der Polizeibezirke und der der Rittergüter erklärt sich dadurch, daß der Besitzer eines nicht mit Ritterschaftsqualität beliehenen Gutes und die Pächter zweier Domainen-Vorwerke im Besitze der Polizeigewalt sind, während andrerseits die in einer Hand vereinigten Rittergüter Lissek und Neudorf einen Bezirk bilden. Die zu betrachtenden Ortschaften gehören den Parochien Rybnik, Boguschowitz, Lissek, Pstrzonsna und Pschow, einige auch der im letzten Abschnitte zu behandelnden Parochie Belk an.

I. Stadtbezirk Rybnik.

In einer von fischreichen Teichen umgebenen Gegend gründete die Herzogin Ludmilla [1]), Gemahlin Miecislaus I., welcher über Oberschlesien von 1163—1211 regierte, um das Jahr 1200 das Jungfrauenkloster der Premonstratenserinnen Rybnik, welches schon 1228 nach Czarnovanz verlegt wurde. In einer dieses Kloster betreffenden, von dem Bischof Laurentius von Breslau im Jahre 1223 ausgestellten Urkunde, wird das Dorf Ribnich zuerst erwähnt, und in diesem zunächst die Klosterkirche zum heiligen Erlöser, dann eine der heiligen Jungfrau Maria gewidmete Kirche und außerdem eine Kapelle. Unter anderem bestätigt der Bischof in dieser Urkunde auch die Zehnten, welche Siroslaus, einstens Bischof von Breslau, der Kirche der heiligen Jungfrau Maria bei ihrer Einweihung selbst geschenkt hat. Daß Rybnik selbst schon im zehnten Jahrhundert, also in der Zeit der mährischen oder böhmischen Herrschaft, und nicht im elften Jahrhundert, wo Oberschlesien bereits polnisch war, gegründet sein muß, dafür spricht der Name des Ortes und des Stadttheils Lona, sowie die vielen böhmischen Namen der Ortschaften der Umgegend, welche schon in der Urkunde von 1223 erwähnt sind. Jedenfalls ist die Stadt Rybnik nach und nach aus den ersten Anlagen kleiner Dörfer

1) Vgl. Geschichte der Stadt und ehemaligen Herrschaft Rybnik in Oberschlesien von Franz Idzikowki. Breslau 1861.

entstanden, die sich wegen Ausnutzung der vielen Teiche an den wasserreichen Flüßchen, der Ruda und der Rudka, auch das Rybniker Wasser genannt, gebildet hatten. Die günstigste Lage dazu war wohl in der Ecke wo die beiden Flüßchen zusammen kommen, und wo außerdem noch mehrere Teiche durch zahlreiche und starke Quellen gespeist wurden. Es ist auch heute noch nachweisbar, daß in dem Umfange der jetzigen Stadt Rybnik früher Teiche bestanden haben. Als die obenerwähnte Urkunde von 1223 geschrieben wurde, waren bereits mehrere Teiche trocken gelegt und der Raum der jetzigen Gleiwitzer, Sohrauer und Breiten Straße bis zum Markte, vielleicht auch schon ein Theil desselben, sowie der Stadttheil Lona mit Häusern besetzt. Auch standen schon einige an der jetzigen Raudener Straße (Zogrodniki).

Herzog Wladislaus, der 1283 starb, hinterließ das Land seinen 5 Söhnen, die sich in dasselbe theilten. Przimislaus erhielt das Fürstenthum Ratibor, zu dem auch Rybnik gehörte. Sein Sohn Lesco erklärte sich zum Lehnsträger des Königs Johann von Böhmen; ihm folgte sein Schwager Nicolaus von Troppau, der das Fürstenthum Ratibor übernahm. In dieser Zeit drang König Kasimir von Polen, unterstützt von dem Könige von Ungarn, in unser Gebiet, belagerte Sohrau, verwüstete die Gegend und verbrannte auch Rybnik. Nach Abschluß eines Waffenstillstandes im Jahre 1345 erholten sich die schwergeprüften Landstriche; die zerstörten Gebäude wurden aufgerichtet und die zerstreuten Bewohner sammelten sich wieder.

Nach dem Tode des Herzogs Nicolaus von Troppau und Ratibor folgten Johannes I. und Johannes II., nach dessen Tode 1424 seine beiden Söhne Nicolaus und Wenzel sich so in das Land theilten, daß ersterer Herzog in Jägerndorf und Rybnik, letzterer in Ratibor wurde. Nicolaus residirte öfter in Rybnik, da sich von Rybnik datirte Urkunden von ihm vorfinden. Er gerieth 1433 mit Boleslaus, Herzog von Oppeln in Krieg und besiegte ihn den 13. Mai bei Rybnik. Bald nach 1452 starb Nicolaus und hinterließ das Land seinen Söhnen, von denen Wenzel Rybnik als Herzogthum sammt Pleß, Sohrau und Loslau erhielt. Er residirte dauernd in der Stadt Rybnik in einem alten befestigten Schlosse.

Damals erhob sich Schlesien gegen den König von Böhmen und schloß sich an den König von Ungarn. Den dadurch zwischen beiden Königen entstandenen Krieg beendete 1478 ein Vertrag, nach welchem der Ueberlebende den anderen beerben sollte. Matthias Corvinus, König von Ungarn, blieb Herr in Schlesien, so daß dieses von 1471 bis 1490 mit Ungarn verbunden war. Als Oberlehnsherr veranlaßte er 1473 einen Krieg gegen den Herzog Wenzel von Rybnik, weil dieser die Lehnsherrlichkeit über sein Land in die Hände Polens zu spielen gedachte. Rybnik, d. h. das befestigte Schloß, da die Stadt nie widerstandsfähig war, wurde erobert und nach Auflösung des Herzogthums Rybnik einem Unterthan des Herzogs von Ratibor — Kropacz — übergeben, der jedoch nur als Gutsherr ohne Fürstenrechte die Herrschaft übernahm. Diese Fürstenrechte blieben bei dem Herzogthum Ratibor bis zum Aussterben der alten piastischen Herzöge im Jahre 1532, wodurch die Gegend unter die directe Regierung Böhmens kam.

Ferdinand I., Erzherzog von Oesterreich und König von Böhmen und Ungarn, erhielt nach dem Aussterben der piastischen Herzöge Ratibor und mit diesem auch die Rybniker Gegend als Kammergut, und verlieh Rybnik in rascher Folge an verschiedene Herren als Pfandschilling, bis es 1575 in den Besitz der Familie Lobkowitz gelangte.

In dieser Zeit erhielt Rybnik durch das von Ferdinand I. am 17. Juni 1538 in Breslau ausgestellte Privilegium den ersten Markt zu Johanni Baptistae acht Tage nach einander während und alle Mittwoch einen Wochenmarkt.

1581 hatte Rybnik eine Bevölkerung von 33 Bürgern, 23 Gärtnern und 7 Häuslern, die zusammen 705 Morgen Acker bebauten. Die Stadt mußte zunächst zur „Verehrung" der Herrschaft 21 Malter Hafer, 2 Achtel Bier, ein gemästetes Schwein und 4 Kapaunen, was später in Folge eines Vergleiches auf 150 Gulden in Geld angeschlagen wurde, geben. Dabei mußte sie von den Aeckern Zins zahlen:

101 Gulden, 42½ Scheffel Korn, 42½ Scheffel Hafer und noch viele Robotdienste verrichten. Die Stadt hatte sich im Vergleich zu dem frühern Umfange nur wenig verändert. Nur die Marktseiten sind bereits alle mit Häusern besetzt und hängen nach Süden beinahe mit dem Schlosse zusammen Die Einwohnerzahl betrug etwa 340: 1575 erhielt die Stadt durch Bemühung des Laßlow von Lobkowitz von Maximilian II. ein zweites Marktprivilegium am Sonntage nach Bartholomäi; 1624 durch Bemühung des Fürst Zdenko v. Lobkowitz die beiden Märkte auf die Tage des heiligen Georg und des heiligen Michael, und 1625 den fünften Markt auf das Fest des heiligen Fabian und Sebastian. Der sechste Markt kam erst in der Zeit der preußischen Herrschaft im Jahre 1789 hinzu. Derselbe Fürst Zdenko ertheilte der Stadt das Privilegium, Vieh im Walde weiden und trockenes und liegendes Holz aus dem Walde zu holen.

Die Zeiten des dreißigjährigen Krieges trafen auch Rybnik hart. Alle Einnahme-Quellen hörten auf und hohe Contributionen mußten gezahlt werden. Im Jahre 1638 kam die Herrschaft Rybnik aus den Händen der Familie Lobkowitz an raschwechselnde Besitzer. Brände hatten häufig den ganzen aus hölzernen kleinen Häusern bestehenden Ort heimgesucht und mitunter ganz eingeäschert. Die Bürger ernährten sich von der Ackerwirthschaft und arbeiteten als Handwerker nur für den Verbrauch der Stadt und Umgegend.

Im Jahre 1682 kam Rybnik in den Besitz der gräflichen Familie Wengerski, in deren Besitz es bis zum Jahre 1788 verblieb.

Zu Ende des 16. und am Anfange des 17. Jahrhunderts zeigten sich die Rybniker unzufrieden mit ihrem Verhältniß zur Herrschaft. Es regte sich das Bewußtsein „Bürger" zu sein und das Streben nun auch Bürgerrechte zu üben. Die dadurch entstandenen Streitigkeiten wurden endlich durch einen Vergleich, welchen am 28. Februar 1707 Kaiser Joseph I. bestätigte, ausgeglichen. 1725 hatte Rybnik bereits 112 Häuser, die jedoch meist noch ohne Rauchfänge waren. Erst 1730 befahl der Graf, in allen Häusern Schornsteine zu bauen, die auch darauf von Holz gebaut wurden.

Im Jahre 1756 war Rybnik schon Garnisonstadt. Es standen daselbst eine Schwadron von Grölingscher Husaren.

Die neue Regierung suchte die Streitigkeiten zwischen dem Grafen und der Bürgerschaft durch einen Vergleich zu vermitteln, der auch endlich den 15. September 1775 zu Stande kam. Nach diesem Vergleich sollten die Bürger den Getreidezins nur in Geld abführen und zwar die Hälfte von dem, wozu sie früher verpflichtet waren. Im Jahre 1788 kaufte Friedrich Wilhelm II. die Herrschaft, um sie zur Errichtung und Unterhaltung eines Invaliden-Hauses zu verwenden. Dreißig Jahre später wurde der neue Rybniker Kreis gebildet und Rybnik zur Kreisstadt erhoben, was auf ihre Entwickelung den günstigsten Einfluß ausübte.

Schon 1818 wurde ein neues einstöckiges Schulhaus, 1820 und 1821 ein neues Pfarrhaus; 1823 wurde das alte, mitten auf dem Markte stehende Rathhaus, sowie eine daneben stehende Kapelle abgetragen und ein neues Rathhaus in der westlichen Seite des Marktes aufgebaut, und es wurden bedeutende Anstrengungen zur Ebnung des Marktes gemacht; sowie auch in den 30er Jahren mit der Pflasterung einzelner Straßen begonnen wurde. In den 40er und auch noch in den 50er Jahren wurde mit der Pflasterung der Straßen fortgeschritten und auch der Markt gepflastert. Auch wurden mit bedeutenden Opfern von der Stadt mehrere Häuser gekauft, die zur Verbreiterung oder Gradelegung der Straßen ganz oder theilweise abgebrochen wurden. Mehrere Privatbesitzer bauten ihre bis dahin kleinen hölzernen Häuser in größere und massive um.

Die vorherrschend nasse Witterung der Jahre 1845—1847, vorzüglich aber das Mißrathen der Kartoffeln und in Folge dessen die kärgliche und ungesunde Nahrung, bei Enthaltung des Genusses geistiger Getränke in Folge der überall entstandenen Enthaltsamkeits-Vereine, erzeugte im ganzen Kreise 1847 zuerst die Ruhr und dann den Hungertyphus, welche Krankheiten in den beiden Jahren 1847 und 1848, trotz

der von Ueberall herbeigeeilten Hülfe, unendlich viele Opfer an Menschenleben kostete und auch unsere Stadt nicht verschonten.

Der Name der Stadt, deutsch und polnisch Rybnik, lateinisch Ribnik, beweist einerseits den Ursprung der Stadt und ist jedenfalls von dem Worte Ryba, das in allen slavischen Sprachen „Fisch" heißt, abgeleitet. Rybnik heißt im Böhmischen allgemein ein „Fischteich, Fischhälter", auch Teich überhaupt. Da nun das Wort Rybnik im Polnischen nicht gebräuchlich ist, auch bis zum sechszehnten Jahrhundert nicht gebraucht worden ist, so wird durch den Namen bestätigt, daß Rybnik schon in der böhmischen Regierungszeit gegründet worden.

Das Wappen der Stadt hat von jeher einen Fisch enthalten. Aus dem Jahre 1669 sind Siegel vorhanden, die den Fisch mit Emblemen, die Wasserpflanzen vorstellen sollen, oder auch mit drei Sternen umgeben, enthalten. In neuester Zeit hat man wieder den Fisch im Wappenschilde mit der Bürgerkrone im Siegel angebracht.

Zwei Stadttheile stammen schon aus den ältesten Zeiten, nämlich die Lona und die Zogrodniki. Das Wort Lona ist nur aus dem Böhmischen zu übersetzen und heißt „die Welle im Flusse", damit den quellreichen Stadttheil bezeichnend. Zogrodniki sind Gärtnerhäuschen. Ein dritter Stadttheil, aus wenigen Häusern bestehend, wird die Bukowka genannt, wahrscheinlich von dem Worte „Buk", die Buche, hergeleitet.

Durch einen im Jahre 1851 mit dem Königlichen Fiskus abgeschlossenen Vergleich sind gegen Aufgabe der Brennholzberechtigung die berechtigten Bürger in den Besitz der Gebäude und der Ländereien der vormaligen Domainen-Vorwerke Schloß Rybnik und Smollna gelangt. Die Gebäude wurden verkauft und die Ländereien an die Berechtigten vertheilt. Das Schloß selbst und die Schloßgemeinde wurden 1862 mit der Stadt vereinigt.

Naturbeschaffenheit.

Zum Stadtbezirk gehören drei Weiler, die sämmtlich an der Grenze der städtischen Feldmark liegen.

1. Der Wawok-Weiler, nördlich von der Stadt circa 450 Ruthen entfernt, an der von Rybnik nach Rauden führenden Straße, an der Rybniker und Wielepoler-Rybniker-Hammer Feldesgrenze belegen, besteht aus drei Wohnhäusern und einigen Wirthschaftsgebäuden. Seinen Namen führt er von der Wawokmühle, die dicht dabei lag, in den 1840er Jahren aber kassirt worden ist.

2. Der Brzezina-Weiler, südlich von der Stadt circa 650 Ruthen entfernt, an einem Wege von Rybnik nach Boguschowitz, an der Rybniker und der Boguschowitzer Feldesgrenze und an dem Königlichen Forst belegen, besteht ebenfalls aus drei Häusern und einigen Wirthschaftsgebäuden. Der Name mag von einem dort gestanden Birkenbusche hergeleitet sein, da die Birke polnisch „Brzoska" heißt.

3. Ein dritter Weiler, Rybnik-Paruschowitz, besteht östlich von der Stadt an der nach Nicolai führenden Straße circa 500 Ruthen entfernt, an der Rybniker Feldesgrenze und dicht an dem auf Ellguther Grunde erbauten Hüttenwerke Paruschowitz belegen. Als im Jahre 1820 dieses Hüttenwerk durch Umbau erweitert wurde, siedelten sich in seiner Nähe auf städtischem Grunde Hüttenarbeiter und Tagelöhner an, wodurch nach und nach eine Colonie von 9 Häusern entstand.

Zur Stadt gehört auch noch der etwa 100 Ruthen entfernt liegende Bahnhof der Wilhelms-Zweigbahn.

Die Stadt Rybnik liegt in einer Vertiefung an der Rudka zwischen den Hügeln Koziegory, Smolnaer Berg und Ruda-Berg, der Markt nach Sadebek 720 Fuß hoch, nur gegen Westen an das Dorf Smollna grenzend, sonst aber von der eigenen Feldmark umgeben. Diese grenzt in großer Ausdehnung gegen Osten und Südosten an die Ellguther Feldesgrenze, gegen Süden an den Königlichen Forst Borek und die Chwalowitzer Felder, gegen Südwest an Zamislau und Smollna, gegen Westen an

den Königl. Forst Rosochocz, gegen Norden an Orzupowitz und an den Königl. Forst Miedzina. Die Fläche der Feldmark dürfte gegen 4000 Morgen groß sein.

Die Gegend um Rybnik ist hügelig; die Hügel sandig und kiesig mit sehr schwacher Ackerkrume, die nur in den Niederungen und da wo der Boden durch lange Jahre kultivirt worden, stärker wird. Das aufgeschwemmte Gebirge ist sehr mächtig, der Boden größtentheils trocken und durchlässig, und darunter Gipsletten in großer Mächtigkeit. Das Steinkohlengebirge ist in kaum einer halben Meile Entfernung von hier erbohrt worden.

Das Klima von Rybnik ist rauh und kälter als es der südlichen Lage nach sein dürfte. Die hohe Lage, die hügelige Gegend, die großen Forsten, sowie die Nähe der Karpathen, üben darauf einen ungünstigen Einfluß. Späte Fröste wirken sehr oft nachtheilig auf den Stand der Feldfrüchte und zerstören die Hoffnungen der Obstbaumzüchter. In dem nur 3 Meilen entfernten Oderthale geschieht die Ackerbestellung regelmäßig einige Wochen früher und kann früher geerndtet werden, als hier. An dem Fuße der Anhöhen, die an der Stadt südlich und südöstlich belegen sind, theilweise an den Straßen und zwischen den Häusern der Stadt, entspringen zahlreiche Quellen, die nie versiegen und unserer Stadt die Vortheile von reichlichem und vortrefflichem Wasser gewähren.

Bevölkerungs-Verhältnisse.

Rybnik hatte im Jahre 1581 340 Einwohner, 1614: 484, 1657: 560, 1725: 680, 1781: 789, 1796: 1190, 1806: 1289, 1815: 1344, 1825: 1844, 1835: 1964, 1845: 2663, 1855: 2907, 1858: 2886 und 1861: 3169 Einwohner. Die bedeutende Vermehrung der Einwohnerzahl in den Jahren zwischen 1781 und 1796 ist wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß nach dem Ankaufe der Herrschaft durch den Fiscus im Jahre 1788, und veranlaßt durch die von demselben ausgeführten bedeutenden Bauten (Invalidenhaus u. s. w.) viele Personen hier angezogen, Beschäftigung und Verdienst fanden. Die spätere Vermehrung von 1815 erklärt sich dadurch, daß Rybnik im Jahre 1818 zur Kreisstadt erhoben wurde, was ebenfalls Veranlassung zum Zuzuge war. Der Rückschlag in die Einwohnerzahl nach 1855 hatte darin seinen Grund, daß 1855 die Zweigbahn von Ratibor nach Kattowitz gebaut wurde, und viele Menschen deshalb vorübergehend hier ihren Wohnsitz genommen hatten, die 1858 wieder abgezogen waren. Im Jahre 1861 sind durch Incommunalisirung mehrerer Gebäude von dem Bezirke Schloß Rybnik 46 Personen der Einwohnerzahl zugetreten. Die Stadt hat fünf Bezirke: den Schloßbezirk, den Ringbezirk, den Johannes-Bezirk, den Kapellen-Bezirk, den Lohna-Bezirk. Sie hat 266 Wohnhäuser, zwei Marktplätze: den sogenannten Ring und einen Viehmarkt in dem Lohna-Bezirk; und 11 Straßen: die Gleiwitzer-, Sohrauer-, Lohna-, Breite-, Johannes-, Raudener-, Kirch-, Ratiborer, Garten-, Schloß- und Markt-Straße.

Die Einwohner sprechen ihrer Mehrzahl nach deutsch. In 355 Familien mit 1841 Familiengliedern wird deutsch, in 255 Familien mit 1329 Familiengliedern wird polnisch gesprochen. Die deutsche Sprache ist jedoch auch den polnisch Redenden nicht mehr fremd, und es sind deren nur Wenige, die nicht deutsch verstehen.

Massive zweistöckige Häuser sind 3, massive einstöckige 61, massive Erdgeschosse 86, hölzerne Häuser 116. Rybnik hat 100 massive Häuser mit massiver Bedachung; 50 massive Häuser mit Schindelbedachung und 116 hölzerne Häuser mit Schindelbedachung. Im Jahre 1826 besaß Rybnik 29 massive Häuser mit Ziegelbedachung, 51 massive Häuser mit Schindelbedachung und 162 hölzerne Häuser mit Schindelbedachung.

Im Jahre 1861 haben hier stattgefunden 99 Geburten, 21 Eheschließungen, 69 Todesfälle, weder Aus- noch Einwanderungen.

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Die Fläche der Aecker und Wiesen kann, wie bemerkt, auf 4000 Morgen angenommen werden. Für Gerste und Weizen ist der Boden nicht geeignet. Die Hauptfrucht ist die Kartoffel, dann Korn, auf besseren Grundstücken Hafer und Klee, Rüben und Kraut nur auf besonders guten Stücken. 8 Personen besitzen über 60 Morgen, 10 Personen von 30—60 Morgen, 20 Personen 20—30 Morgen, 29 Personen 10—20 Morgen, 60 Personen bis zu 10 Morgen Feld.

Der Betrieb der Handwerker ist sehr unbedeutend. Sie arbeiten für den Ort und die nächste Umgegend. Nur die Böttcher arbeiten hier Fässer für Cement und andere dergleichen Fabriken in entfernten Gegenden. Nach der Gewerbetabelle pro 1861 sind in der Stadt 18 Bäcker, 20 Fleischer, 4 Barbiere, 1 Gerber, 1 Seifensieder, 1 Steinmetzer, 9 Töpfer, 2 Glaser, 2 Maurermeister, 1 Zimmermeister, 1 Schornsteinfegermeister, 1 Mühlenbaumeister, 3 Stellmacher, 8 Schmiede, 5 Schlosser, 2 Klemptner, 1 Goldarbeiter, 2 Klein-Uhrmacher, 1 Seiler, 1 Färber, 48 Schuhmacher, 4 Kürschner und Mützenmacher, 5 Sattler, 18 Schneider, 3 Putzmacherinnen, 4 Hutmacher, 33 Tischler, 23 Böttcher, 2 Drechsler, 3 Buchbinder, 6 Weber in Leinen, 2 Ziegeleien, 1 Lohmühle bei der Gerberei, 1 Wassermühle, 1 Bockmühle, 2 Bierbrauereien, 1 Branntweinbrennerei. Von den Innungen hat die Fleischerinnung Statuten vom Jahre 1624 und 37 Mitglieder; die Bäcker-Innung, in der sich die Bäcker mit den Müllern vereinigten, 24 Mitglieder; die Schneider-Innung, bestätigt den 17. December 1796 durch die Königliche Preußische Kriegs- und Domainen-Kammer in Breslau, 50 Mitglieder; die Kürschner vereinigt mit den Riemern, Sattlern, Gerbern, Handschuhmachern und Täschnern, seit dem Jahre 1854, 37 Mitglieder; die Schmiede-Innung, privilegirt im Jahre 1577 vom Fürsten Lobkowitz, vereinigt mit den Schlossern, Böttchern, Stellmachern, Tischlern und Töpfern, 99 Mitglieder; und endlich die Schuhmacher-Innung, privilegirt im Jahre 1625 von Zdenko Fürsten Lobkowitz, jetzt 40 Mitglieder. Diese Innungen haben 1854 neue Statuten erhalten. Ein fabrikmäßiger Betrieb findet hier allein in der Gerberei des F. Haase statt, die vor ungefähr 70 Jahren entstanden, und im Jahre 1861 umgebaut und neu eingerichtet worden ist.

Die Bedeutung, die Rybnik für den Handel mit Ungarwein hatte, ist theils durch neue geschaffene Verkehrswege, theils dadurch verloren gegangen, daß die früheren Abnehmer die Bezugsquellen kennen gelernt und es vorziehen direkt Beziehungen zu machen. Die Besitzer der hier bestandenen großen Weinhandlungen sind theils gestorben, theils verzogen. Jetzt treibt Rybnik nur Handel mit den Bedürfnissen des Orts und der nächsten Umgegend. So haben auch die hier jährlich abgehalten werdenden sechs Jahrmärkte, denen jedesmal ein Viehmarkt vorangeht, nur diese Bedeutung. Mit Gleiwitz, Ratibor und Pleß ist Rybnik durch Chausseen verbunden, die es dem Nothstande der hiesigen Bevölkerung in den Jahren 1847 und 1848 zu danken hat, wo die Königliche Regierung, um den elenden Bewohnern des Kreises zweckmäßige Unterstützung, Arbeit und Verdienst zu gewähren, den Bau dieser Chausseen begann. Durch den Bau der Zweigbahn von Nendza nach Kattowitz hat Rybnik auch die nicht zu verkennenden Vortheile für den Personenverkehr, und für den Bezug seines Waarenbedarfs, gewonnen, dagegen aber sehr an innerem Verkehr verloren. Die früher sehr lebhafte Vecturanz mit Steinkohlen, Kalk und dergl. auf der Straße von Nicolai nach Ratibor und Leobschütz ist eingegangen, und dadurch der Erwerb der Bäcker, Fleischer, Gast- und Schankhäuser geschmälert worden, wofür der durch den Eisenbahnbau auf einigen Gruben des Kreises gehobene Steinkohlenabsatz keinen Ersatz gewährt.

Der Rybniker landwirthschaftliche Verein hält jährlich 8 Sitzungen hier ab und veranstaltet zeitweise Thierschaufeste und Pferderennen. Er zählt gegenwärtig 80 Mitglieder.

Verwaltungs-Verhältnisse.

Es ist wahrscheinlich, daß Rybnik schon 1337 gewisse Stadrechte besaß, denn in Urkunden, durch welche König Johann von Böhmen das Fürstenthum Ratibor dem Herzog Nicolaus von Troppau verleiht, wird es als Stadt bezeichnet. Dasselbe geht auch aus einer Urkunde vom Jahre 1366 hervor, worin Rybnik mit Pleß, Sohrau, Gleiwitz und Loslau auf gleicher Linie genannt wird, und auch der Umstand, daß sich Herzog Nicolaus II. (1424—1452) immer Herzog von Jägerndorf und Rybnik nennt, spricht dafür, daß Rybnik gewisse Stadtrechte besaß. Schon 1581 stand auf dem Ringe ein altes hölzernes Rathhaus, welches 1758 verbrannte. Bis zum Jahre 1789 waren die Bürger unterthänig dem jedesmaligen Besitzer der Stadt und Herrschaft Den Bürgermeister sowie die Rathmänner und den Vogt für Polizei und niedere Gerichtsbarkeit ernannte die Herrschaft. Die Bürger waren stark belastet mit Geld und Getreide-Zinsungen, wogegen sie aber auch mehrere Berechtigungen besaßen. 1789 wurde Rybnik zur Immediat-Stadt erklärt, alle Verpflichtungen genau regulirt und die Bürger von ihrer Unterthätigkeit entbunden. Die preußische Städte-Ordnung wurde 1809 eingeführt. Im Jahre 1818, als der Rybniker Kreis gebildet wurde, ward Rybnik der Sitz des Landraths und der Kreis-Steuer-Kasse. Bis zum Jahre 1832 verwaltete die Justiz der Stadt ein Stadtrichter. Es wurde hierauf durch Vereinigung des Stadtgerichts mit dem Domainen-Justiz-Amte ein Land- und Stadtgericht gebildet und im Jahre 1849 ward Rybnik der Sitz eines Kreisgerichts, wovon 7 Mitglieder am Orte, die übrigen 4 in Loslau und Sohrau beschäftigt sind. Die Gemeindeordnung wurde 1851 und die jetzt geltende neue Städteordnung 1853 eingeführt. Hiernach bildet der Magistrat den collegialisch formirten Ortsvorstand. Er besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und aus 4 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 18 Mitgliedern. Ein Eichungsamt ist im Jahre 1858 eingerichtet worden. Verwaltungs-Deputationen sind für die Schulen, für das Armen- und Hospitalwesen, für Feuer-Polizei-Angelegenheiten, für die Sicherheits- und Wegebau-Polizei, für die Sanitäts-Polizei, für die Bau-Polizei, für die Kämmerei-Kassen-Curatel, für das Servis- und Einquartirungswesen und für das Oeconomie- und Ziegeleiwesen. Die Stadt besitzt in Hypotheken 2750 Thlr., in Pfandbriefen 600 Thlr., zusammen 3350 Thlr.; an unbeweglichen Gütern: das Rathhaus, ein Schulhaus, ein Hospital mit 3360 Thlr. Vermögen, ein kleines Haus, die ehemalige Kapellanei, einen Baudenschoppen, ein Spritzenhaus, zwei Ziegelei-Schoppen, 35 Morgen Acker, wofür 63 Thlr. jährlich Pacht eingenommen werden. Schulden hat die Stadt 1000 Thlr. An Staats-Abgaben hat die Stadt jährlich 3439 Thlr., an Gemeindeabgaben 2463 Thlr., zusammen 5902 Thlr. aufzubringen. Die gesammten Einnahmen der Stadt betragen 9108 Thlr. Die Polizei übt der Bürgermeister aus, der gleichzeitig für den Bezirk der Stadt Polizei-Anwalt ist. Im Jahre 1861 kamen 3 Verbrechen und 23 Vergehen zur Anzeige. Für die Armen besteht zunächst ein Hospital, worin 6 alte Bürgerfrauen freie Wohnung, Heizung, Bekleidung und Kostgeld erhalten; es ist von dem Grafen Oppersdorf, der 1650 Besitzer von Rybnik war, gestiftet. An fixirten Unterstützungen aus Communal-Fonds erhalten sodann gegen 20 Bedürftige zusammen jährlich 157 Thlr., an unfixirten Unterstützungen die Armen circa 80 Thlr. Für arme Kranke ist im Hospitalgebäude eine eingerichtete Stube; andere werden im Kreis-Lazareth gegen Bezahlung aus Communal-Mitteln aufgenommen; auch besteht eine allgemeine Gesellenkasse, bestätigt den 6. März 1857; eine Kreis-Sparkasse, 1859 gegründet, hatte am Schlusse des Jahres 1861 106 Sparkassenbücher mit 4076 Thlr. Einlagen ausgegeben. Es bestehen ferner hier zwei Sterbekassen nach Statuten aus dem Jahre 1840: Jede hat 103 Mitglieder und jedes Mitglied zahlt bei dem Sterbefalle eines Mitgliedes 1 Thlr. resp. 15 Sgr. und die Hinterbliebenen erhalten 100 resp. 50 Thlr. ausgezahlt.

Die Bau-Deputation hat auch für die Unterhaltung des Straßenpflasters zu sorgen. Obgleich der größte Theil der Stadt gut gepflastert ist, so bleibt doch die Pflasterung des Stadttheiles Lona noch auszuführen. Durch die Wintermonate wird die Stadt durch Oellampen erleuchtet. Oeffentliche Brunnen besitzt die Stadt 7, wovon 6 durch Röhrenleitungen aus Bassins, in denen sich die Quellen sammeln, gespeist werden. Auch haben mehrere Häuser Privatbrunnen und Wasserleitungen. Versichert sind: in der Schlesischen Provinzial-Städte-Feuer-Societät 95 Häuser mit 56,950 Thlr., in der Magdeburger Feuer-Societät 41 Häuser mit 82,000 Thlr., bei der Berliner 4 Häuser mit 15,875 Thlr., bei der Cölnischen 2 Häuser mit 3,995 Thlr.

Kirchen- und Schulwesen.

Von den in der Urkunde von 1223 bereits genannten drei kirchlichen Gebäuden ist keines mehr vorhanden. Die Klosterkirche mag bald nach Verlegung des Klosters nach Czarnowanz (1228) eingegangen sein, denn das Urbarium von 1581 sagt, daß das damalige Herzogliche Schloß früher das Klosterkirchlein gewesen sein soll. Die hölzerne Kirche zur heiligen Jungfrau Maria, die auf dem jetzigen Kirchhofe, da, wo die Begräbnißkapelle steht, gestanden hat, ist zu Ende des 15. Jahrhunderts eingegangen. Die jetzt auf dem Kirchhofe stehende Begräbnißkapelle ist ein von der früheren Kirche stehen gebliebener Theil des Presbyteriums. An der Wölbung und den Fenstern ist zu erkennen, daß die Kirche im Spitzbogenstyl ausgeführt war. Der Bau der jetzigen katholischen Pfarrkirche auf einem dazu angekauften Platz wurde 1801 beendigt. Er ist im einfachen Rundbogenstyl ausgeführt, jedoch würdig und nicht ohne Geschmack. Außer Stadt und Schloß Rybnik sind eingepfarrt die Gemeinden: Smollna, Zamislau, Seibersdorf, Colonie Schlachtendorf, Niedobschütz, Nieviadom, Radoschau, Jeykowitz, Poppellau, Radoschau, Chwallowitz, Michalkowitz, Jankowitz, Ellguth, Paruschowitz, Przegendza, Stein, Kniezenitz, Ochojetz, Golleow, Grabownia, Wielepole, Orzupowitz und Chwalentzitz, mit einer Einwohnerzahl von 12,708 Katholiken. Das Kirchenvermögen beträgt nur 340 Thlr., 2678 Thlr. sind auf Messen fundirt und der Pfarrer besitzt eine bedeutende Widmuth. Als im Jahre 1791 von König Friedrich Wilhelm II. das Invalidenhaus zu Rybnik eingerichtet wurde, war auch die Einrichtung einer evangelischen Kirche für die in der Anstalt aufgenommenen Invaliden angeordnet. Das Wirthschafts-Gebäude, welches zur Kirche bestimmt worden, brannte aber ab, bevor der Umbau vollendet war und die Einweihung stattgefunden hatte. Es wurde deshalb eine neue Kirche aufgeführt und am 9. October 1796 dem kirchlichen Gebrauche übergeben. Die bei der Kirche angestellten Beamten, ein Prediger, ein Organist, welcher zugleich Schul-Rector war, und ein Küster, wurden aus Staats-Fonds salarirt, und in gleicher Weise das ganze Kirchensystem unterhalten. Die evangelischen Einwohner der Stadt Rybnik und der Umgegend hielten sich als Gäste zu der Kirche, und in diesem Verhältnisse sind dieselben verblieben, bis im Jahre 1848 das Invalidenhaus aufgehoben wurde. Als dies geschah, sahen sich die Evangelischen der Stadt und Umgegend genöthigt, zu einer selbstständigen Civilgemeinde zusammen zu treten. Am 20. August 1848 wurde die ehemalige Invalidenhauskirche an die neue Civilgemeinde unter der Verpflichtung, für die Erhaltung des Kirchengebäudes Sorge zu tragen, übergeben. Im Jahre 1853 wurde für die beiden evangelischen Kirchen Sohrau und Rybnik ein Pastor mit dem Wohnsitze in Sohrau angestellt, 1855 aber eine eigene Parochie Rybnik gebildet. Zu derselben gehören 550 Evangelische. Zu dem Unterhalt des Pastors bringen die Eingepfarrten jährlich 120 Thaler auf. Das Kirchenvermögen beträgt nur gegen 150 Thlr. Nachdem die Juden bis zum Jahre 1846 Gottesdienst in einer alten hölzernen Synagoge abgehalten, wurde derselbe in dem angeführten Jahre nach der inzwischen neuerbauten, massiven und im gefälligen Rundbogenstyl erbauten Synagoge verlegt. Die Gemeinde hat kein Vermögen und schuldet noch zum Synagogenbau 1200 Thlr.

An Schulen sind hier: Eine katholische Stadtschule von 5 niederen Klassen und einer gehobenen, mit den erforderlichen Lehrmitteln. In der gehobenen Klasse sind 26, in den niederen 4 Klassen 440 Schüler. Eingeschult sind die Gemeinden Smollna und Zamislau. Die katholische Stadtschule besitzt kein Vermögen, sondern nur ungefähr 4 Morgen Acker, wovon die Lehrer den Genuß haben. Die evangelische Elementarschule, aus einer Klasse bestehend, mit 100 Schülern, ist gleichzeitig mit der evangelischen Kirche gegründet worden. Eine jüdische Elementarschule mit 2 Lehrern und 87 Schülern, ist unter dem 24. Mai 1862 concessionirt worden und wird durch das Schulgeld unterhalten. Die Kämmereikasse zahlt an die Judengemeinde jährlich eine Beihülfe zur Unterhaltung der Schule von 80 Thlr. Außerdem hat eine sonntägige Wiederholungsschule für Handwerkslehrlinge 66 Schüler, eine durch freiwillige Beiträge unterhaltene Industrieschule für die weibliche Jugend 3 Lehrerinnen und 120 Schülerinnen.

Alterthümer.

An öffentlichen Denkmalen besitzt die Stadt nur zwei steinerne Statuen des heil. Johannes von Nepomuk. Die eine davon steht auf dem Platze vor der katholischen Pfarrkirche, die andere in der Mitte des Marktplatzes auf einem erhöhten Unterbau. An denkwürdigen Gebäuden besitzt die Stadt nur das gegenwärtige Gerichtsgebäude. Dasselbe steht auf der Stelle, wo im 13. Jahrhundert das Prämonstratenser-Kloster und die Klosterkirche, später das befestigte herzogliche Schloß, zuletzt das Schloß des Besitzers der Herrschaft gestanden hat und ist so wie es jetzt besteht im Jahre 1789 zum Zwecke der Aufnahme von Invaliden vom Fiscus gebaut worden. Nach Aufhebung des Invalidenhauses im Jahre 1848 war dasselbe zur Verpflegung der Typhuswaisen übergeben worden und wird erst seit dem Jahre 1857 vollständig von dem Kreis-Gericht und dem Königl. Rentamt benutzt. Der uralte Gasthof Schwierklanietz ist wahrscheinlich eine von den beiden Schenken, die in der öfter bezogenen Urkunde von 1223 erwähnt sind. Er war bis auf die neuere Zeit herrschaftlich und hatte das Recht auf Tanzmusik, wie aus seinem von dem böhmischen „Swirklić, świrklac“ das spielen, zum Tanz aufspielen heißt, hergeleiteten Namen hervorgeht.

II. Polizeibezirk Schloß Rybnik.

Die alte Herrschaft Rybnik, welche sich über zwei und zwanzig Dörfer in fünf Parochien ausdehnt, bildet gegenwärtig diesen Polizeibezirk. Der Domänenrentmeister verwaltet sowohl die Polizei als auch die Forstkasse der königlich gebliebenen ausgedehnten Waldungen, deren Oberförster in Paruschowitz wohnt. Anton Graf Wengerski, Besitzer der Herrschaften Rybnik und Pilchowitz, erkaufte 1725 auch die Forsten des Stiftsguts Boguschowitz und vereinigte sie mit der Herrschaft Rybnik, welche von König Friedrich Wilhelm II. 1788 angekauft und in ein Domänenamt verwandelt wurde. Die Gemeinden Przegendza und Sczeikowitz traten 1792 ihren Gemeindewald an den Staat ab; 1803 wurde auch Poppelau zugekauft, wodurch der Poppelauer Schwarzwald, die Obschowa und Poppelauer Dambine an den Hauptforst übergingen, welcher gegenwärtig in eilf Schutzbezirke zerfällt, welche wir nachstehend bei den betreffenden Gemeinden aufführen. Der Gesammtbestand des Reviers hält 25,214 Morgen.

a. Zur Parochie Rybnik gehören:

1. Das Schloß Rybnik, am südlichen Ende der Stadt am Rybniker Wasser belegen, jetzt Kreis-Gerichts- und Domänen-Rent-Amts-Gebäude, bildete früher mit 19 Stellen, welche einen, theilweise recht bedeutenden Besitz an fruchtbaren Aeckern und guten Wiesen in der Flußniederung haben und an Vieh 7 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 4 Schweine halten, sowie mit 2 Wassermühlen den Schloßbezirk; seit 1862 ist

derselbe, wie vorerwähnt, mit der Stadt vereinigt, welche sich hierdurch an ihrer Südseite sehr ausgedehnt hat.

2. Das Dorf Przegendza liegt auf dem zwischen der Ruda und Birawka sich erhebenden Rücken 1 Meile von Rybnik am Rande des Königlichen Waldes an der von Rybnik nach Orzesche führenden Kreisstraße. Die Feldmark hält 700 Morgen. Der Boden ist kalt und naß, und wird überdies von den kleineren Wirthen mit Waldstreudünger, der ihm nicht zusagt, mangelhaft gedüngt. Das Dorf besteht aus 102 Haushaltungen mit einem Viehstande von 12 Pferden, 35 Stück Rindvieh und 11 Schweinen. Die Einwohner waren bisher nach Leszczin eingeschult; eine eigene Schule für Przegendza ist 1864 eröffnet. Zu Przegendza gehören die Försterei und Häuser Sczottki, 1,25 Meilen von Rybnik entfernt gegen Leszczin zu belegen, 19 Haushaltungen mit 42 Seelen, wovon 32 nur polnisch sprechen, in 5 Gebäuden, im Besitz von 1 Pferde, 9 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; und die Korus-Mühle, 0,90 Meilen von Rybnik entfernt, — 1 Haushaltung mit 11 polnisch sprechenden Personen mit 4 Gebäuden, im Besitz von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh und 1 Schwein.

Die Sczottken haben ganz dieselben Bodenverhältnisse wie Przegendza; die Korus-Mühle hat jedoch einen sandigeren Boden, der erträglich bearbeitet wird und gute Früchte geben würde, wenn das Terrain nicht vom Walde fast ganz eingeschlossen und dadurch dem Wildschaden sehr ausgesetzt wäre. Der Grundbesitz in Przegendza ist vertheilt unter 5 Bauern, 3 Gärtner, 30 Häusler und 11 Einlieger. Die Sczottken sind Ackerhäusler.

Ihren Lebensunterhalt gewinnen sie neben dem unzureichenden Ackerbau durch Arbeiten im Königlichen Forst; ihr Marktplatz ist Rybnik. An Steuern kommen auf: 90 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 196 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer.

Der Königliche Forstbelauf Przegendza zieht sich 2472 Morgen groß im Halbkreise um das Dorf und wird von der Rybnik-Kattowitzer Eisenbahn durchschnitten.

3. Das Dorf Kniezenitz liegt inmitten des Königl. Forstes auf dem Höhenrücken, der sich zwischen der Ruda und Birawka erhebt, in einer schwachen Einsenkung, welche von sandigen Hügeln umgeben, doch einen ziemlich tragbaren, sandig-lehmigen Boden darbietet, auf dem Wege nach Ober-Wilcza und Sczyglowitz 1 Meile von Rybnik entfernt. Die zugehörige Colonie Lassoken liegt auf demselben Wege in etwas weniger günstigem Boden 1,33 Meile von Rybnik. In Kniezenitz befinden sich 2 Königliche Förstereien und eine Schule, welche 1826 von Holz erbaut und im Jahre 1861 reparirt ist. Schulpflichtige Kinder sind 151 vorhanden. Es sind im Dorfe 106 Haushaltungen im Besitz von 31 Pferden, 152 Stück Rindvieh und 29 Schweinen. Die Einwohner sind ziemlich wohlhabend, obgleich sie ihren ganz tragbaren Boden (803 Morgen) wegen der üblen Angewohnheit, das Stroh zu verkaufen und mit Waldstreu zu düngen, nicht gut bearbeiten. Sie erwerben durch Arbeit im Forst und Schindelmachen nicht unbedeutende Beträge und ersetzen so den Ausfall.

Die Colonie Lassoken, bei der ganz dieselben Verhältnisse obwalten, enthält in 40 Haushaltungen 205 Seelen, von denen 199 nur polnisch sprechen, mit 43 Gebäuden, und ist im Besitz von 10 Pferden, 87 Stück Rindvieh, 14 Schweinen und 2 Ziegen. Der Grundbesitz von Kniezenitz vertheilt sich unter 5 Bauern, 14 Gärtner und 36 Häusler; der von Lassoken unter 19 Colonisten. Steueraufkommen: 172 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 248 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbsteuer.

Der Forstbelauf Kniezenitz ist 2721 Morgen groß.

4. Das Dorf Orzupowitz liegt nordwestlich von Rybnik, $^1/_2$ Meile entfernt am linken Ufer der Ruda an deren sandigem Abhange. Die Aecker dieses Dorfes bestehen fast nur aus Sand und nur die Niederungen enthalten einen geringen Antheil besseren Bodens. Das Dorf besitzt eine eigene Schule, welche vor 100 Jahren von einem ganzen Complex von Ortschaften errichtet wurde, die jetzt theils eigene Schulen erhalten haben, theils anderen benachbarten Schulen zugeschlagen sind. Orzupowitz ist

allein bei seiner Schule geblieben und zählt zur Zeit 80 schulpflichtige Kinder. Der Grundbesitz (752 Morgen) vertheilt sich unter 1 Erbscholzen, 6 Bauern, 8 Gärtner und 33 Häusler. Der Wirthschaftsbetrieb dieser Gemeinde ist so ärmlich, daß er einen Zuschuß von Dungmaterial von außen her zu seinem Bestehen bedarf, und hier ist es nicht schlechte Gewohnheit, sondern wirkliches Bedürfniß, wenn die Leute Waldstreu zur Düngerbereitung zu erhalten suchen. Da ihnen diese jetzt fehlt, suchen sie sich mit Moorerde und Kalk zu helfen, indeß ist dieses kostspielig und übersteigt ihre Kräfte. Sie sind daher durch die Entziehung der Waldstreu in einer traurigen Lage. Im Osten vom Dorfe liegt ein jetzt in Gebrauch genommener Torfstich. An Vieh sind vorhanden 22 Pferde, 152 Stück Rindvieh, 46 Schweine und 2 Ziegen. Der Viehstand ist schlecht gehalten und von geringer Qualität. Es werden 75 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 95 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer jährlich gezahlt.

5. Das Dorf Jeykowitz, $^1/_2$ Meile westlich von Rybnik an der alten Ratiborer Landstraße am Jeykowitzer Wasser, hat seit dem April 1861 eine eigene Schule für 149 schulpflichtige Kinder. Seibersdorf und Schlachtendorf sind hier eingeschult. Der nördlich von Jeykowitz liegende Theil der Felder ist sandig und wenig tragbar; der südlich vom Dorfe liegende Theil etwas lehmiger und tragbarer. Die Einwohner haben im Jahre 1861 stark vom Hagel gelitten. Zum Dorf gehört eine zweigängige Mühle, die von Rybnik 1 Meile entfernt, am Jeykowitzer Wasser belegene Gsell-Mühle, welche in drei Haushaltungen 20 Seelen, wovon 16 nur polnisch reden, mit 6 Gebäuden enthält. Das Königl. Forsthaus Lerchenberg bei Jeykowitz, $^3/_4$ Meilen von Rybnik entfernt, wird von dem Schutzbeamten für den 6 einzelne Parzellen von 1621 Morgen umfassenden Belauf Jeykowitz bewohnt. Der Weiler Halupki, etwa $^3/_4$ Meilen von Rybnik entfernt, enthält nur eine Haushaltung.

Der Grundbesitz der ganzen Dorfgemeinde (585 Morgen) vertheilt sich unter einen Erbscholzen, 12 Bauern, den Müller, 7 Gärtner und 5 Häusler. Die Feldwirthschaft ist bei dem wenig tragbaren Boden auf Kartoffeln, Roggen und wenig Hafer, auch Haidekorn beschränkt. Auch sie leiden an dem Mangel an Dung- und Streumaterial und wenn der Boden auch nicht so schlecht ist, wie bei Orzupowitz, so ist doch auch für sie ein Zuschuß von Waldstreu dringendes Bedürfniß. Der Viehstand bei Jeykowitz besteht aus 26 Pferden, 111 Stück Rindvieh und 19 Schweinen; bei der Gsell-Mühle aus 5 Stück Rindvieh und 1 Schwein; bei Lerchenberg aus 2 Pferden und 2 Stück Rindvieh; bei Halupki aus 2 Stück Rindvieh. Steueraufkommen: 168 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 141 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

6. Das Dorf Smollna, welches sich unmittelbar an Stadt und Schloß Rybnik anschließt, auch dahin eingeschult ist, liegt am Ufer des Rybniker Wassers und die Acker- und Wiesengründe desselben gehören zu den besseren des Kreises, theilweise sogar zu den besten. Allerdings trägt dazu die Nähe der Stadt wesentlich bei, verschafft den Einsassen Arbeitsverdienst und erleichtert die Beschaffung des nöthigen Düngers. Bei Smollna liegt ein, jetzt dismembrirtes Domainen-Vorwerk, und im Dorfe ein größeres Freigut. Der Grundbesitz (648 Morgen) vertheilt sich unter einen Freigutsbesitzer, 18 Bauern, 3 Gärtner und 44 Häusler. Die Bewirthschaftung ist fast durchgängig fleißig und sorgsam und deshalb befindet sich das Dorf, was die Grundbesitzer anbelangt, in ziemlich wohlhabendem Zustande. Weniger ist dieses mit den Einliegern der Fall, die sich des gehofften Verdienstes wegen in dieses Dorf sehr drängen, aber auch diese finden, sofern sie arbeitsfähig und arbeitsam sind, ihr Brot. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 166 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 1 Ziege. Das Vieh ist gut genährt und gut gehalten. An Steuern kommen 114 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus- und 237 Thlr. Klassensteuer auf. Die Einrichtung einer eigenen Schule für Smollna ist projectirt.

7. Das Dorf Zamislau, 0,29 Meilen von Rybnik auf der Straße nach Loslau belegen, hat einen mehr sandigen, aber doch ziemlich tragbaren Boden (202 Morgen Acker) und Wiesen mittlerer Qualität. Es soll nach Errichtung der Schule in Smollna dieser zugetheilt werden. Der Viehstand besteht aus 6 Pferden, 39 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. Der Grundbesitz vertheilt sich unter 2 Bauern, 5 Gärtner und 20 Häusler. Die Bearbeitung der Aecker und überhaupt die Wirthschaftsführung ist durch das Beispiel ihrer Nachbarn in Smollna schon etwas besser geworden und deshalb auch die Zustände erträglich.

Das Vorwerk Florianshof enthält in 5 Gebäuden 6 Haushaltungen mit 32 Seelen, von denen 26 nur polnisch reden. Der Viehstand beträgt 7 Pferde, 14 Stück Rindvieh und 2 Schweine. Die Bewirthschaftung geschieht sorgfältig.

Der von Zamislau auf der Loslauer Straße noch 1/2 Meile entfernte, dazu gehörige Kretscham Judenkrug enthält in drei Gebäuden 1 Haushaltung mit 5 nur polnisch sprechenden Seelen. Der Viehbestand ist 1 Pferd und 2 Stück Rindvieh.

Die ganze Gemeinde zahlt 32 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer.

8. Niedobschütz, 3/4 Meilen von Rybnik entfernt, im Thale des Rybniker Wassers, nördlich von dem Hauptrücken, der den südlichen Theil des Kreises und das Wassergebiet der Olsa von dem nordwestlichen Theile und dem linkseitigen Gebiete der Ruda trennt, belegen, besitzt eine eigene Schule, zu welcher noch mehrere Gemeinden, als: Birtultau, Popellau, Ober- und Nieder-Niewiadom eingeschult sind und zu welcher 555 schulpflichtige Kinder gehören. Die vorgenannten Gemeinden erhalten jedoch nächstens eigene Schulen. Es befindet sich in Niedobschütz eine Wassermühle mit einem Gange und auf dem Gebiete der Gemeinde mehrere Kohlengruben, nämlich die Carl-Emil-Grube, die Römer-Grube, die Johann-Jakob-Grube und die Wilhelms-Eisenbahn-Grube, welche jedoch gegenwärtig sämmtlich in Fristen liegen. Der Grundbesitz der Gemeinde, die einen im Allgemeinen ganz tragbaren lehmig-sandigen Boden (1719 Morgen Acker) und ziemlich ausgedehnte, aber nicht selten der Ueberschwemmung ausgesetzte Wiesen von theilweise besserer Qualität besitzt, ist vertheilt unter 18 Bauern, 8 Gärtner und 1 Häusler. Die Bearbeitung der Grundstücke und die Wirthschaftsführung ist eine ziemlich sorgfältige und der Wohlstand des Dorfes in Folge dessen größer, als dieses im Durchschnitt in hiesigen Dörfern der Fall ist. Der Viehbestand beträgt 50 Pferde, 166 Stück Rindvieh und 72 Schweine. Steueraufkommen: 228 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 233 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Nach Rybnik führt ein guter fahrbarer Weg.

9. Das Dorf Ober-Radoschau, von Rybnik 1,10 Meilen entfernt, liegt am rechten Ufer des Rybniker Wassers am nördlichen Abhange des mehr erwähnten Hauptrückens. Es ist ein kleines Dorf mit geringem Grundbesitz (329 Morgen Acker) in einem sehr coupirten Terrain, aber mit ziemlich tragbarem, gut bearbeitetem Boden. Den größten Theil ihres Lebensunterhaltes erwerben die Einwohner durch Grubenarbeit. Die einzige auf Gemeindeterrain liegende Kohlengrube Jean Paul liegt jedoch in Fristen. Die Gemeinde besteht aus 1 Freischolzen, 1 Bauer, 1 Gärtner und 21 Häuslern, welche 8 Pferde, 41 Stück Rindvieh, 50 Schafe, 12 Schweine und 2 Ziegen besitzen. Zum Verkauf gelangen wenig oder keine Produkte. 79 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 126 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbsteuer. Die Feldmark des Dorfes wird von der Wilhelmsbahn durchschnitten.

10. Königl. Radoschau, 1 Meile von Rybnik entfernt, ist ein mit Ober-Radoschau im Gemenge liegendes und ganz gleiche Verhältnisse besitzendes Dorf, 222 Morgen Acker. Den Haupterwerb für die Einwohner gewährt Grubenarbeit, da die gut bearbeiteten, aber geringfügigen Grundstücke ihre Bedürfnisse nicht befriedigen. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 34 Stück Rindvieh und 8 Schweine. Auf Gemeindeterrain befindet sich die Heitzgrube, eine in Fristen liegende Kohlengrube. 72 Thlr.

Grund-, 3 Thlr. Haus-, 51 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Nieder-Rydultau.

11. Königl. Jankowitz, 3/4 Meilen südlich von Rybnik, zerfällt in ein Vorwerk und ein Filialkirchdorf.

Das Vorwerk, früher zur Herrschaft Rybnik gehörig, hat mit den Pertinenzien Michalkowitz und Biasowitz einen Flächeninhalt von 740 Morgen Acker. Bodenbeschaffenheit wie beim Dorfe. Der zur Försterstelle gehörige Belauf hat eine Fläche von 1993 Morgen in zwei Parzellen. Hier ist 1863 eine Revierförsterei für die Forstbeläufe Jankowitz, Chwallowitz, Lerchenberg und Klokotschin errichtet, deren Inhaber unter dem Oberförster in Rybnik steht.

Das Dorf, welches auf der Grenze zweier Bodenklassen liegt (das südliche Plateau ist guter tragbarer Lehmboden, der nördliche Abhang sandig und theilweise kiesig) zählt 30 Bauern, 17 Gärtner und 15 Häusler, welche, obgleich ihre Grundstücke großentheils auf der besseren Seite liegen, im Ganzen nicht wohlhabend sind. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 26 Pferde, 86 Stück Rindvieh, 200 Schafe, 36 Schweine und 2 Ziegen. Erwähnenswerth sind eine eingängige Wassermühle und ein Königliches Forsthaus.

Die hierzu gehörige Colonie Michalkowitz liegt östlich von Jankowitz, 0,90 Meilen von Rybnik, in einem sehr coupirten Terrain mit weniger günstigem Boden und bildet kein eigentliches Dorf, sondern eine Anzahl regellos umherliegender Hütten. Der Boden ist nur mittelmäßig, doch haben die Einwohner Land genug und ziemlich viel Gräserei, so daß sie nicht gerade dürftig sind. An Vieh werden 20 Pferde, 52 Stück Rindvieh und 19 Schweine gehalten. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt 148 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 203 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die etwa 600 Schritte vom Dorfe entfernte Kirche, welche bald nach den Hussitenkriegen von Zdenko Lobkowitz erbaut ist und vom Grafen Ferdinand Oppersdorf durch Fundirung eines Ablasses gehoben sein soll, ist eine Filiale von Rybnik. Die katholische Schule zählt 169 Kinder aus dem Orten und aus Chwallowitz.

12. Chwallowitz, 0,55 Meilen südwestlich von der Kreisstadt, liegt auf dem nördlichen Abhange des den Kreis durchschneidenden Haupthöhenrückens in einem wellenförmigen, sandigen, theilweise sogar kiesigen, nur stellenweise von lehmigen Adern durchsetztem Terrain, welches nur sehr mittelmäßigen Ackerboden (543 Morgen) darbietet. Zur Feldmark gehört ein jetzt dismembrirtes und incommunalisirtes Domänen-Vorwerk. Chwallowitz ist nach Jankowitz (Königl.) mit 68 Kindern eingeschult und enthält außer 2 Mühlen und 1 Brettsägemühle keine gewerblichen Etablissements. Die Einwohner ernähren sich lediglich von dem nicht sehr bedeutenden Ackerbau und von Tagearbeit, zu welcher letzteren die nur 1/2 Meile entfernte Stadt Rybnik mit ihrem nicht unbedeutenden Bedürfniß an Feldarbeitern Gelegenheit darbietet, sowie im Winter von der Arbeit im Königlichen Forst. Die alte Gewohnheit, den Dünger mit Waldstreu statt mit Stroh zu versetzen, trägt wesentlich dazu bei, den Aufschwung der Wirthschaften in Chwallowitz zu hindern; es liegt jetzt stets ein bedeutender Theil der Felder brach. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 98 Stück Rindvieh, 41 Schweine und 1 Ziege. 146 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 114 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Als Marktort benutzt Chwallowitz das nahe und bei den trockenen und sandigen Wegen in jeder Jahreszeit erreichbare Rybnik. Der Forstbelauf Chwallowitz umfaßt 1416 Morgen in sechs Parzellen.

13. Golleow, an der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee. 0,64 Meilen nördlich von Rybnik in einem wellenförmigen ziemlich coupirten Terrain belegen, enthält ein ehemaliges Domänen-Vorwerk und ein Dorf. Ersteres (630 Morgen Acker) hat jetzt einen eigenen Besitzer, welchem jedoch Dominialrechte nicht übertragen sind. Diese werden vielmehr vom Königl. Domänen-Rentamt in Rybnik ausgeübt. Der Ort hat eine eigene Schule, welche um 1788 gegründet worden ist für zusammen 348 Kinder

aus Golleow, Grabownia, Ochojetz und Wielepole Königl., welche zwei letzteren Orte hier eingeschult sind, keine gewerblichen Anlagen, da die früher vorhandene Mühle eingegangen ist. Der Boden (1081 Morgen Acker) ist meist sandig und kiesig und nur in den Thälern mit Lehm gemischt. In dem ehemaligen Mühlenthale befinden sich ziemlich gute Wiesen. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Ackerbau, welcher bei der Bodenbeschaffenheit nicht sehr einträglich ist, und der ihnen im Königl. Forst und von dem Vorwerksbesitzer genügend gewährten Handarbeit. Golleow enthält einen Viehstand von 21 Pferden, 107 Stück Rindvieh, 300 Schafen und 22 Schweinen. Die $^1/_8$ Meile westlich von Golleow belegene, ganz ähnlich situirte Colonie Grabownia hat ganz dieselben Ackerbau- und Erwerbsverhältnisse und ist zu Golleow eingeschult und zu Rybnik eingepfarrt. Sie enthält einen Viehstand von 6 Pferden, 79 Stück Rindvieh und 7 Schweinen. 92 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Beide Ortschaften benutzen Rybnik als Marktort und besitzen in der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee eine stets gut zu passirende Verbindungsstraße. Der Forstbelauf Golleow-Wielepole umfaßt 2975 Morgen in drei Parzellen.

14. Ochojetz ist ein Bauerndorf, ohne Vorwerk, Kirche oder Schule. Es ist nach Golleow eingeschult. Es liegt 1,05 Meilen nördlich von Rybnik an der Chaussee von Rybnik nach Gleiwitz in einem hügeligen Terrain auf dem nach der Ruda zu abfallenden westlichen Theile des zwischen der Birawka und Ruda sich hinziehenden waldigen Höhenrückens. Das Terrain (804 Morgen Acker) ist hier schon mehr mit Lehm gemischt als bei Golleow und deshalb hier der Ackerbau schon ergiebiger, als dort. Außerdem treiben die Einwohner ziemlich stark die Schindel-Fabrikation und befinden sich dadurch und da ihnen der Königl. Forst stets Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Arbeitskräfte bietet, in ziemlich wohlhabendem Zustande. Es befindet sich eine eingängige Wassermühle im Dorfe. Als Marktort wird Rybnik benutzt, wohin die Chaussee die Verbindung bildet. Eine Chausseehebestelle liegt an der Stelle, wo der Weg von Rauden nach Kniezenitz und Sczepkowitz die Chaussee kreuzt. Das Dorf enthält einen Viehstand von 12 Pferden, 84 Stück Rindvieh und 7 Schweinen. 64 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 118 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Der zum Schutzbezirke Ochojetz gehörige königliche Wald hat 2521 Morgen.

15. Die Ortschaft Wielepole (Königl. genannt im Gegensatz zu Wielepole Pilchowitz) ist ein an der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee ziemlich zerstreut belegenes, von Rybnik nördlich 0,42 Meile entferntes kleines Dorf, welches zu Rybnik eingepfarrt und nach Golleow eingeschult ist. Der hügelige Boden dieses Dorfes (692 Morgen Acker) ist durchgängig sandig und nur in den Thalsenkungen zwischen den Hügeln etwas mit Lehm gemischt und daher culturfähig, während viele Kuppen und Abhänge für die Ackerbestellung nicht lohnen. Der Ackerbau ist demgemäß nur auf Roggen, Kartoffeln und etwas Haidekorn beschränkt und würde ohne den Arbeitsverdienst, den die Einwohner durch die Nähe der Stadt, des Rybniker Hammers und des Vorwerks Josephhof finden, sie nicht zu ernähren vermögen. Als Marktort dient das, durch die Chaussee verbundene Rybnik. Das Dorf enthält einen Viehstand von 9 Pferden, 52 Stück Rindvieh und 14 Schweinen. Zu Wielepole gehört das an der Ruda und einem von derselben gebildeten großen Teiche liegende Walzwerk Rybniker Hammer. Es liegt von Rybnik nordwestlich 0,80 Meile entfernt. Dieses Etablissement wird dadurch gefährdet, daß die Ruda, welche direct in den, als Sammler dienenden Teich fließt, bei jedem Hochwasser viel Sand zuführt, welcher im Teiche abgesetzt wird und denselben nach und nach ausfüllt. Der Umfang desselben hat bereits wesentlich abgenommen. Das Blechwalzwerk in Rybniker Hammer hat in den 3 letzten Jahren durchschnittlich 5241 Ctr. Sturz und Kesselbleche und 2241 Ctr. Zinkbleche produzirt. Es befinden sich dort 62 Haushaltungen mit 258 Seelen, von denen 229 nur polnisch sprechen, mit 58 Gebäuden und einem Viehstande von 3 Pferden, 34 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. Der Ort ist durch seine Lage im Ruda-Thal in Bezug auf die Boden-

beschaffenheit gegen Wielepole weit günstiger gestellt, indem die Niederung aus einem humus-lehmigen, mit Sand zwar gemischten, aber tragbaren Boden besteht. Indessen bleibt der Haupterwerbszweig der Bewohner doch die Hüttenarbeit. Marktort ist Rybnik, welches, da eine gute Schlackenstraße bis zur Chaussee führt, leicht zu erreichen ist.

Zu Wielepole gehört ferner das früher Königliche, jetzt im Privatbesitz befindliche Vorwerk Josephshof, welches ohne Dominialrechte abverkauft worden ist. Die Grundstücke desselben sind meist stark mit Sand gemischt und zum Theil ganz sandig, aber gut und mit Intelligenz bearbeitet. Es liegt $^1/_2$ Meile von Rybnik nördlich, und von der Chaussee nur $^1/_{10}$ Meile westlich entfernt und enthält 3 Haushaltungen mit 16 Personen, von denen 9 nur polnisch sprechen, 4 Gebäude und einen Viehstand von 4 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 120 Schafen.

Zu Wielepole werden ferner gerechnet die Ruda-Mühle und die Stronkowitz-Mühle. Erstere liegt an der Chaussee von Rybnik nach Gleiwitz, 0,21 Meile von Rybnik, an einem von der Ruda gebildeten, zwischen dem Paruschowitzer Hüttenteiche und dem Rybniker Hammer-Teiche befindlichen, ebenfalls umfangreichen Teiche und besitzt außer der ihr dadurch gewährten Wasserkraft noch eine Hilfsdampfmaschine von 6 Pferdekraft, war aber in letzter Zeit nicht vollständig beschäftigt. Sie enthält in zwei Haushaltungen 10 Personen, von denen 6 nur polnisch sprechen, 5 Gebäude und einen Viehstand von 1 Pferden und 5 Stück Rindvieh. Die Stronkowitz-Mühle besteht aus einem Mahlgange und einer Brettsäge und liegt $^1/_{10}$ Meile östlich von Wielepole und der Chaussee an einem der Ruda zufließenden Bache 0,45 Meile nordwestlich von Rybnik. Sie enthält in 4 Haushaltungen 11 Personen, 6 Gebäude und einen Viehstand von 2 Pferden und 1 Stück Rindvieh.

An Steuern bringt die ganze Gemeinde auf: 94 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbsteuer.

b. Parochie Boguschowitz.

1. Boguschowitz, $^3/_4$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein Vorwerk und ein Kirchdorf. Das Vorwerk, $^1/_5$ Meile vom Dorfe entfernt, hat 186 Morgen Acker, 27 Morgen Wiese und 20 Morgen Holz, sandig-lehmigen, ziemlich tragbaren Boden mit wellenförmiger Oberfläche. Bis 1725 war es als Stiftsgut zu Rauden gehörig, von da ist es ein Theil der Herrschaft Rybnik. Es enthält in 4 Gebäuden 5 Haushaltungen mit 18 Seelen und einen Viehstand von 3 Pferden, 9 Stück Rindvieh und 3 Schweinen.

Das Kirchdorf hat eine hölzerne in Kreuzform erbaute Kirche mit kegelförmigem Thurm und schönem Altarbilde von Wilmann. Eingepfarrt sind 2554 Seelen. Massives Pfarr- und Schulhaus, letzteres 1819 erbaut und mit Schindeln gedeckt. Es sind hier eingeschult die Gemeinden Roy und Ellguth mit (einschl. Boguschowitz) 387 schulpflichtigen Kindern. Hiervon sind aber 72 Kinder der Hüttenarbeiter in Ellguth (Paruschowitz) in Abzug zu bringen, welche die Knappschaftsschule in Paruschowitz besuchen. Die Bewohner leben vom Ackerbau (1070 Morgen Acker), sind aber noch von der Waldstreu abhängig, da sie ihr Stroh zu verkaufen pflegen. Es sind 2 eingängige Mühlen im Dorfe, welche in 8 Gebäuden 2 Haushaltungen mit 27 Personen und an Vieh 4 Pferde, 13 Stück Rindvieh, 25 Schafe und 2 Schweine enthalten. Das Dorf Boguschowitz zahlt 113 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Roy, Dorf, unweit der von Loslau nach Sohrau führenden Straße, $^3/_4$ Meilen von Sohrau, 1,28 Meile von Rybnik, hat einen lehmig-sandigen Boden von ziemlich guter Tragbarkeit. Zwei eingängige Wassermühlen. Der Grundbesitz (1466 Morgen, worunter 730 Morgen Acker, welcher bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung zur fünften bis achten Klasse eingeschätzt) ist getheilt unter 4 Bauern, 25 Gärtner und 9 Häusler, welche 10 Pferde, 45 Stück Rindvieh und 18 Schweine

besitzen. Die Wirthschaften leiden, wie die der Boguschowitzer dadurch, daß die Einwohner ihr Stroh verkaufen und dem Boden durch Waldstreu eine unzulängliche Düngung zu geben suchen. 59 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt ist Roy zu Boguschowitz, wohin auch die Kinder zur Schule gehen. Der Markt für Roy ist Sohrau.

3. Rowin, Dorf an der von Rybnik nach Sohrau führenden Chaussee, von ersterem Orte 1,15 Meile entfernt. Es befindet sich in demselben ein Frischfeuer, dem Kaufmann Adler zu Sohrau gehörig, was aber jetzt nicht im Betriebe ist, eine Mahlmühle und eine Brettmühle, außerdem auch eine Chausseebestelle. Das Dorf ist nach Gottartowitz eingeschult. Der Boden (395 Morgen Acker) ist theilweise sandig, theilweise sandig-lehmig, und ist nur mittlerer Qualität. Die Wirthschaftsmethode der Einsassen ist die gleiche wie in Roy und Boguschowitz. Die Buß oder Bischmühle ist nach amerikanischer Art eingerichtet, und es gehört dazu der durch die Ruda gespeiste Busch-Teich von bedeutenoer Größe. Das Mühlen-Etablissement bilden 8 Gebäude, worin 3 Haushaltungen mit 17 nur polnisch redenden Personen, 2 Pferden, 8 Stück Rindvieh und 1 Schwein. Das Dorf Rowin enthält an Vieh 19 Pferde, 38 Stück Rindvieh und 18 Schweine. Das Frischfeuer (Nanni-Hütte) enthält 13 Privatgebäude, worin 5 Haushaltungen mit 24 Seelen und an Vieh 10 Stück Rindvieh. Der Grundbesitz in Rowin ist getheilt unter 5 Bauern, 7 Gärtner und 25 Häusler, welche 112 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 115 Thlr. Klassen- und 54 Thlr. Gewerbsteuer jährlich zahlen. Der Marktort ist Sohrau.

4. Das Dorf Ellguth ist an der Chaussee von Rybnik nach Sohrau belegen und 0,43 Meilen von Rybnik entfernt. Das Terrain, in welchem das Dorf liegt, ist sandig und enthält 1174 Morgen sehr mittelmäßigen Ackerboden. Ein Wiesenstreifen, welcher sich durch das Dorf zieht, ist nicht von Bedeutung. Am südöstlichen Ende des Dorfes befindet sich das 437 Morgen Acker enthaltende frühere Dominial-Vorwerk. Zu Ellguth gehören der größte Theil von Paruschowitz, eine Viertelmeile östlich von Rybnik im Rudathal an einem bedeutenden Teiche belegen, und Karstenhütte, ebenfalls in dem Rudathal und auch an einem ausgedehnten Teiche, 0,78 Meilen von Rybnik. Der Boden dieser Etablissements ist ebenso, wie der von Ellguth, sandig und von geringer Tragbarkeit, die ausgedehnten Wiesen sind nur von mittlerer Qualität.

Das Dorf Ellguth enthält eine amerikanische Mahlmühle nebst Brettmühle, und in 114 Privatgebäuden 97 Haushaltungen. Die Einwohner sind im Besitz von 45 Pferden, 208 Stück Rindvieh, 6 Schafen, 16 Schweinen und 1 Ziege. Eingepfarrt sind die Einwohner von Ellguth nach Boguschowitz, die von Karstenhütte und Paruschowitz nach Rybnik, doch gehören alle zur Boguschowitzer Schule; die Knappschaftsmitglieder senden ihre Kinder, 72 an der Zahl, in die Knappschaftsschule zu Paruschowitz. Es werden jetzt Vorbereitungen getroffen, um in Ellguth ein eigenes Schulsystem zu gründen. Der Grundbesitz in Ellguth ist getheilt unter 13 Bauern, 20 Gärtner und 36 Häusler. Ihr Wirthschaftsbetrieb leidet unter den bei Rowin und Boguschowitz erwähnten Mängeln um so mehr, als der Boden in Ellguth weniger tragbar ist.

Paruschowitz, dessen westlichste Häuser, wie vorerwähnt, zur Stadt Rybnik gehören, enthält in dem nach Ellguth gehörigen Theile 36 Haushaltungen mit 281 Seelen, von denen 217 nur polnisch sprechen, in 3 öffentlichen und 26 Privatgebäuden. Sie besitzen 9 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 8 Schweine. Die Einwohner sind meist Hüttenarbeiter und haben nicht viel Grund und Boden, treiben auch den Ackerbau nur als Nebenbeschäftigung. Man könnte sie Ackerhäusler nennen. Die Forst- und Hüttenbeamten besitzen aber bedeutende Dienstländereien, daher der starke Viehstand. Die Paruschowitzer Hütte (Eisenhütte), ein Walzwerk, hat in den 3 Jahren 1859, 1860 und 1861 an Stab- und Blecheisen durchschnittlich $\frac{54787}{3} = 18.262\frac{1}{3}$ Ctr. und an Feineisen-Fabrikaten $\frac{15723}{3} = 5241\frac{2}{3}$ Ctr. geliefert.

Karstenhütte enthält in 23 Privatgebäuden 33 Haushaltungen mit 168 Seelen, wovon 162 nur polnisch sprechen. Sie besitzen 12 Pferde, 46 Stück Rindvieh und 2 Schweine. Die Einwohner treiben starke Vecturanz mit Kohlen und Eisen und sind durch bedeutende Wiesenflächen, besonders aber durch das Schilf von den großen Hüttenteichen begünstigt. Ihr Ackerbau ist sonst auch nicht bedeutend, da sie größtentheils Hüttenarbeiter sind. Karstenhütte hat im Verein mit der Gottartowitzer Hütte in den 3 Jahren 1859, 1860 und 1861 durchschnittlich an Kolben und Blecheisen (beide Hütten sind Kolbenfeuer) geliefert $\frac{66397}{3} = 22{,}132\frac{1}{3}$ Ctr.

Der Ort zahlt 196 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 397 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer jährlich. Marktort ist Rybnik, mit welcher Stadt Ellguth und Karstenhütte durch die Chaussee, Paruschowitz aber durch eine gute Landstraße und durch die Eisenbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, verbunden ist.

Außer dem Revierbeamten ist in Paruschowitz eine Försterei, zu deren Belauf 3697 Morgen königlichen Waldes gehören.

c. Zur Parochie Belk gehörig.

Das Dorf Sczevkowitz liegt in der Königlichen Rybniker Forst auf dem Kamme des sich zwischen der Ruda und Birawka erhebenden Höhenzuges, $\frac{1}{2}$ Meile vom rechten Ufer der Ruda und 1,40 Meilen von Rybnik. Der Boden (1251 Morgen Acker) ist lehmig-sandig und demnach ziemlich tragbar. Die Einwohner, welche überdies steten Verdienst beim Holzschlagen im Walde haben, erfreuen sich einer gewissen Wohlhabenheit An Vieh werden 25 Pferde, 106 Stück Rindvieh und 37 Schweine gehalten.

Zu Sczevkowitz gehört die Colonie Neudorf, $\frac{1}{3}$ Meile südlich davon gelegen, mit einer Mühle, 8 Pferden, 57 Stück Rindvieh und 17 Schweinen.

Die ganze Gemeinde besteht aus 15 Bauern, 8 Gärtnern und 23 Häuslern. Die Ackerbestellung ist nicht besser, als die in Rowin. An Steuern kommen jährlich auf: 108 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbsteuer. In Sczevkowitz befindet sich eine einklassige katholische Schule mit 75 Schülern. Die Communikationswege sind sandig; als Marktort ist Sohrau anzusehen. Zur Försterstelle in Sczevkowitz gehören 2788 Morgen Königlichen Waldes in zwei Parzellen; zur Försterei Neudorf 2132 Morgen in vier Parzellen.

d. Zur Parochie Pschow-Rydultau gehörig.

1. Die Colonie Orkowietz (Orkowiec), zerstreut an der Rybnik-Ratiborer Chaussee, $1\frac{1}{4}$ Meile von Rybnik unweit des Kammes des mehrfach genannten Haupthöhenrückens auf einer anstoßenden Höhe von 950 Fuß belegen, ist nach Nieder-Rydultau eingeschult. Die Gemeinde, welche früher in einem der abgelegensten Theile des Kreises von jeder Verbindung fern war, ist erst seit dem Bau der Rybnik-Ratiborer Chaussee mit der übrigen Welt in bleibende Verbindung gekommen und bewahrt jetzt noch theilweise den ihr aus jener Zeit überkommenen Ruf eines Schlupfwinkels für allerlei Gesindel. Der Boden (58 Morgen Acker) ist kalt, theils sandig, theils lehmig und kiesig, und gehört zu den am wenigsten kultivirten des Kreises. Der Viehstand besteht aus 1 Pferd und 18 Stück Rindvieh. Der Grundbesitz ist unter den Colonisten ursprünglich gleich vertheilt, durch Abverkäufe aber bereits in ungleicher Weise verschoben worden. Ein Verkauf von Produkten findet nicht statt, sonst würde Rybnik als Marktort gelten, soweit die umliegenden Gruben nicht den Vorrath consumiren. Der zur Arbeit geneigte Theil der Bevölkerung findet den erforderlichen Erwerb in den nahen Kohlengruben. 13 Thlr. Haus-, 39 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Die Dorfgemeinde Ober-Rydultau[1]) liegt, $1\frac{1}{2}$ Meile von Rybnik, auf dem Kamme des Haupthöhenrückens des Kreises oberhalb der Quellen des Rybniker Wassers

1) Chronik der nach Pschow adjungirten Parochie Rydultau. Rybnik 1861.

und unweit des Tunnels der Wilhelms-Bahn, wurde 1811 aus den früheren Weilern Gastrzowska und Dudowska (auch wohl Niederdorf Rydultau — villa inferior — genannt) gebildet. Sie ist nach Nieder-Rydultau eingepfarrt und eingeschult.

Auf dem Gebiet von Ober-Rydultau befinden sich die Georg-Friedrich und die Eleonoren-Kohlengrube, welche mit der consolidirten Charlotten-Grube combinirt im Betriebe sind. Die Förderung aus diesen Gruben ist sehr bedeutend und die sehr beliebte, gut brennende Kohle geht durch die Eisenbahn über Ratibor bis nach Berlin und weiter. Die Bewohner ernähren sich größtentheils durch Grubenarbeit, besitzen aber auch ziemlich gute und erträglich bewirthschaftete Grundstücke (492 Morgen Acker) in einem lehmigen, theilweise recht stark coupirten Terrain. Die Gemeinde ist ziemlich gut situirt. Der Viehstand beträgt 3 Pferde, 26 Stück Rindvieh, 5 Schweine und 1 Ziege. Verkäufliche Produkte sind wenig vorhanden, da die Kohlengruben das Gewonnene stets consumiren. 83 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbsteuer. Der Bahnhof Czernitz ist ganz nahe. Für die Bedürfnisse der Einwohner liegen Rybnik und Ratibor, durch die Chaussee mit Rydultau verbunden, fast gleich günstig.

3. Das Dorf Birtultau mit dem früheren Domänen-Vorwerk gleichen Namens liegt auf dem Kamme des den Kreis durchstreichenden Haupthöhenzuges, 1 Meile südwestlich von Rybnik, unweit eines ziemlich tief eingeschnittenen schmalen Thales auf einer fast ebenen Fläche, in einem mehr lehmigen als sandigen Terrain, welches einen ziemlich tragbaren Ackergrund (784 Morgen) darbietet. Die Einwohner, welche neben ihrem in altgewohnter Weise ziemlich lässig betriebenen Ackerbau, der demungeachtet recht gute Erträge liefert, auch ganz genügende Arbeitsgelegenheit in den ihren Ort rings umgebenden Kohlengruben und Steinbrüchen haben, sind ziemlich wohlhabend und haben im Jahre 1861 das, früher in Birtultau vorhanden gewesene Domänen-Vorwerk gleiches Namens größtentheils erkauft, nachdem die bis dahin hier etablirt gewesene Ackerbauschule nach Poppelau verlegt war. Der Rest ist an andere nachbarliche Käufer übergegangen. Auf Birtultauer Terrain liegen die Hoym- und die Rheden-Kohlengrube, welche ein sehr umfangreiches, jetzt fast $^1/_2$ Million Tonnen betragendes Geschäft machen, die erst neuerdings wieder in Betrieb gesetzte Mariahilf-Grube, mit ebenfalls guter Kohle, aber schon der ungünstigen Lage wegen weit geringerer Förderung, und die in Fristen liegenden Kohlengruben Carolus, Laura, Heitzmann und Oeynhausen. Von der Hoym-Grube aus führt eine von der Gewerkschaft erbaute Chaussee über Rydultau nach der Rybnik-Ratiborer Staatschaussee, in welche sie bei der Carlsseegen-Grube mündet; außerdem führt eine chaussirte Straße direct an die Eisenbahn und an einen Abladeplatz bei dem Dominial-Vorwerk Ober-Niewiadom. Der Ort ist nach Pschow eingepfarrt und bis jetzt nach Niedobschütz mit 131 Kindern eingeschult, es ist aber bei der Dismembration des Vorwerks ein massives Vorwerksgebäude zur Schule erkauft und es wird an dessen Einrichtung gearbeitet.

An Vieh werden hier 17 Pferde, 98 Stück Rindvieh, 28 Schweine und 2 Ziegen gehalten. Zu Birtultau gehören noch die seitwärts liegenden Weiler Dotki mit 3 Haushaltungen, 12 Menschen, 4 Pferden, 3 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; und Babiagóra mit 3 Haushaltungen, 12 Menschen, 3 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. Die Steuern der ganzen Gemeinde betragen 188 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus- 208 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort für Birtultau dient vorzugsweise Rybnik, womit es durch einen ganz fahrbaren Weg verbunden ist.

e. Zur Parochie Pohlom gehörig.

Das Dorf Ober-Schwirklan liegt $1^1/_4$ Meile fast südlich von Rybnik auf dem Kamme des Haupthöhenrückens, auf einem ziemlich ebenen Plateau mit geringer Wellenförmigkeit. Der Boden ist lehmig und würde sehr gut sein, wenn er von der

unterirdischen Feuchtigkeit, die sich besonders im Frühjahr sehr bemerklich macht und schädlich wirkt, befreit würde. Das Dorf ist zu Nieder-Schwirklan eingepfarrt, da aber diese Kirche eine Filialkirche der Poblomer ist, so gehören beide Gemeinden zu dem dortigen Pfarrsprengel. Eingeschult ist die Gemeinde zu Nieder-Schwirklan. Zu Ober-Schwirklan gehören zwei Vorwerke, welche jedoch keine Dominial-Rechte haben und nebst dem Dorfe unter dem Königlichen Domänen-Rentamt zu Rybnik stehen. Das Dorf enthält in 68 Haushaltungen 371 Menschen, von denen 342 nur polnisch sprechen, in 53 Gebäuden mit einem Viehstande von 35 Pferden, 116 Stück Rindvieh und 54 Schweinen. Das Vorwerk Budzina, welches in 3 Haushaltungen 9 polnisch sprechende Personen und das Vorwerk Brzezina, welches in 5 Haushaltungen 21 Personen, von denen 15 nur polnisch sprechen, mit einem Viehstande von 4 Stück Rindvieh und 4 Schweinen zählt, sind mit den oben bezeichneten 2 Vorwerken nicht zu verwechseln; jene sind im Felde liegende Ansiedelungen. Der ganze Complex umfaßt 1716 Morgen Acker und enthält 401 Seelen, von denen 8 evangelisch und 393 katholisch sind; von den 58 Gebäuden sind 35 Wohngebäude und 23 sind Ställe, Scheunen und Schuppen. 124 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer. Marktort ist vorzugsweise Rybnik, weniger Sohrau. Das Bad Königsdorf-Jastrzemb gewährt namentlich für die Produkte der Vieh- und Geflügelzucht Absatz.

III. Privatdominien in der Parochie Rybnik.

a. Polizeibezirk Stein (poln. Kamień).

Stein, Dorf mit Gut, dessen Ritterschaftsqualität zweifelhaft, auf der zwischen der Ruda und Birawka sich hinziehenden Höhe, an einem sich nach dem Rudathal senkenden Thale, 1 Meile nordöstlich von der Kreisstadt, ist bis vor ca. 15 Jahren mit Lesezin vereinigt gewesen, besitzt aber jetzt seine eigene Polizei-Verwaltung. Das Gut, Herrn Drzimalla gehörig, umfaßt 627 Morgen Acker. Das Dorf, mit welchem ein Grundbesitz von 1212 Morgen Acker verbunden, ist bis jetzt zu Lesezin eingeschult, soll indessen, vorläufig durch ein gemiethetes Local, seine eigene Schulanstalt erhalten. Dazu gehören die sog. Spendel-Mühle, mit welcher eine Glashütte verbunden ist, welche jedoch nicht stark betrieben wird; das Vorwerk Belkowietz, welches der Gutsherrschaft zu Lesezin gehört, und die Lassoki, einige auf früherem Waldgrunde errichtete Häuser. Das Steiner Terrain ist größtentheils sandig und daher nicht besonders fruchtbar. Die Einwohner nähren sich außer ihrem Ackerbau, der sich hauptsächlich auf Roggen und Kartoffeln beschränkt, von der Arbeit im Königl. Forst und sonstigem Tagelohn. Als Marktort dient ihnen Rybnik, wohin eine gute Straße führt. Das Dorf hat einen Viehstand von 8 Pferden, 80 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Das Vorwerk Belkowietz enthält in einer Haushaltung 6 Personen und 2 Gebäude; die Spendelmühle mit Glashütte zählt in 10 Haushaltungen 53 Menschen mit 10 Gebäuden, 2 Pferden, 6 Stück Rindvieh und 1 Schwein; und die Lassokihäuser haben in 9 Haushaltungen 43 Personen mit 4 Häusern und 8 Stück Rindvieh. Das Steueraufkommen der ganzen Gemeinde beträgt: 46 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbsteuer.

b. Polizeibezirk Seibersdorf (Zybrzydowice).

1. Das Dorf und Rittergut Seibersdorf liegt $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt westlich derselben an der alten Straße von Rybnik nach Ratibor in einem wellenförmigen, sehr sandigen Terrain. Das Rittergut enthält einschließlich des Pertinenzgutes Schlachtendorf 1000 Morgen Acker und gehört dem Grafen Wilhelm von Arco. Zum Dorfe gehören 126 Morgen Feld. Nur ein geringer Theil der Aecker enthält so viel Lehmbeimischung, daß man sie als gute Roggenböden zu qualificiren vermag, der größere

Theil trägt nur Roggen, Kartoffeln und Buchweizen. Die vorhandenen von kleinen Rinnsalen bewässerten Wiesen sind schmal und geben ein nur mittelmäßiges Gras. Die Ortschaft ist nach Jeykowitz mit 34 Kindern eingeschult. Gewerbliche Etablissements sind nicht vorhanden. Die Einwohner ernähren sich neben ihrer kärglichen Landwirthschaft durch Arbeit in den nicht entfernten Königl. Forsten und durch Tagearbeit beim Dominium. Die Bevölkerung besteht in 27 Haushaltungen aus 134 Menschen, von denen 118 nur polnisch sprechen, mit 42 Gebäuden und einem Viehstande von 10 Pferden, 46 Kühen, 350 Schafen und 8 Schweinen. Zu Seibersdorf gehört noch das Vorwerk Neuhof mit 4 Haushaltungen, 20 Personen, 2 Gebäuden und einem Viehstande von 3 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 20 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer kommen jährlich auf. Als bemerkenswerth ist anzuführen, daß diese Gegend besonders häufig vom Hagel betroffen wird; seit 10 Jahren ist dieses 4 Mal mehr oder weniger allgemein der Fall gewesen. Die Bedürfnisse der Einsassen werden in dem nahen Rybnik befriedigt und ebenso ihre Produkte dort abgesetzt.

2. Schlachtendorf, eine kleine, zu Seibersdorf gehörige, $^1/_2$ Meile von Rybnik westlich entfernte, etwa $^1/_8$ Meile von der alten Ratiborer Straße südlich belegene Colonie (60 Morgen Acker) mit gleich ungünstigen Bodenverhältnissen wie Seibersdorf, zu Jeykowitz mit 18 Kindern eingeschult, enthält in 13 Haushaltungen 76 nur polnisch sprechende Personen, 13 Gebäude und einen Viehstand von 21 Stück Rindvieh und 9 Schweinen. Die übrigen Verhältnisse sind wie bei Seibersdorf, indessen wird Schlachtendorf vom Hagel nicht so oft betroffen. 13 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbsteuer.

c. Polizeibezirk Nieder-Radoschau.

Das Dorf und Rittergut Nieder-Radoschau (1228 Radosevici, 1288 Radoscow) liegt am Rybniker Wasser (Wallner-Graben) unweit seines Ursprungs, fast inmitten des Kohlenreviers des Rybniker Kreises; doch sind hier Kohlengruben nicht vorhanden.

Das Rittergut, Herrn Kern gehörig, enthält 545 Morgen Acker; zum Dorfe gehören nur 76 Morgen Feld. Nieder-Radoschau ist nach Nieder-Rydultau mit 34 Kindern eingeschult. Seine Entfernung westsüdwestlich von Rybnik beträgt 1 Meile. Die Einwohner haben sehr geringen, wenn auch ziemlich tragbaren Grundbesitz und ernähren sich hauptsächlich durch Tagearbeit in den Kohlengruben der Nachbarschaft, bei den Feldarbeiten des Dominii und in den Sandsteinbrüchen, welche am Orte selbst vorhanden sind. Der Feldbau beschränkt sich auf Kartoffeln, Roggen, Heiden, wenig Hafer und Klee. Als Marktort dient Rybnik, wohin ein ziemlich fahrbarer Weg führt. Der Ort enthält einen Viehstand von 10 Pferden, 25 Stück Rindvieh, 9 Schweinen und 3 Ziegen. Das Steueraufkommen beträgt: 18 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 64 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer.

d. Polizeibezirk Ober-Niewiadom.

Das Dorf und Rittergut Ober-Niewiadom liegt theils im Thale des Rybniker Wassers, theils zerstreut an dem linken Abhange des Thalrandes, $^3/_4$ Meilen westlich von Rybnik, in einem meist sandigen, nur zum geringeren Theile (die Dominial-Felder) lehmigen, coupirten Terrain. Das Rittergut, dem Lieutenant Miliesky gehörig, umfaßt 720 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese und 71 Morgen Wald. Zum Dorfe gehören 226 Morgen Acker. Es finden sich hier Sandsteinbrüche, die außer gutem Baumaterial auch Mühlsteine liefern, welche nach Polen ihren Absatz finden.

Auf dem Terrain von Ober-Niewiadom liegt eine im Betriebe befindliche (Beatens-Glück) und zwei in Fristen liegende (Laura und Neu-Deuhausen) Kohlengruben. Auch eine Mühle befindet sich im Orte. Die Einwohner, welche nach Niedobschütz mit 56 Kindern eingeschult sind, ernähren sich neben ihrem ziemlich spärlichen Ackerbau

durch Beschäftigung in den Kohlengruben und den erwähnten Sandsteinbrüchen. Der Ackerbau allein reicht nicht aus, da die Grundstücke nur klein und von sehr mittelmäßiger Beschaffenheit sind. Der Anbau beschränkt sich auf Roggen, Kartoffeln und Buchweizen; Hafer, Kraut und Unterrüben werden nur in den Thalniederungen und auch da in geringem Umfange cultivirt. Das Dominium liegt im Thale des Rybniker Wassers an der Eisenbahn und hat bessere, gut bestellte und in guter Fruchtfolge bewirthschaftete Ländereien, ziemlich tragbare, ausreichende Wiesen und durch seinen Steinbruch, so wie die Kohlen-Vecturanz nicht unwesentliche Nebeneinnahmen. Viehstand von 12 Pferden, 68 Stück Rindvieh und 24 Schweinen. 30 Thlr. Grund-, 86 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort dient den Einwohnern Rybnik, was auf einem ziemlich guten Wege, der in die Ratibor-Rybniker Chaussee mündet, leicht erreichbar ist.

e. Polizeibezirk Nieder-Niewiadom.

Lage und Bodenbeschaffenheit von Nieder-Niewiadom sind denen von Ober-Niewiadom fast gleich und die einzelnen Häuser der Dörfer liegen zerstreut unter einander. Jedoch ist das Terrain sandiger. Das Rittergut, Herrn Strahler gehörig, umfaßt 580 Morgen Acker, 32 Morgen Wiese, 9 Morgen Hutung und 224 Morgen Wald; der Gemeindebesitz 120 Morgen Acker. In der Feldmark dieser Ortschaft liegen die fristenden Kohlengruben Franz-Joseph und Wien. Die im Betriebe befindliche, bei Ober-Niewiadom erwähnte Beatens-Glück-Grube ist Eigenthum des Besitzers von Nieder-Niewiadom, welcher jetzt eine Roßbahn von derselben nach der im Thale vorbeiführenden Eisenbahn zu dem Punkte hin erbaut, wo bereits ein Abladeplatz der Hoym-Grube auf der anderen Seite dieser Bahn am Dominialhofe von Ober-Niewiadom vorhanden ist. Es sind hier auch Sandstein-Brüche, jedoch von geringerer Qualität, und an gewerblichen Etablissements zwei Mühlen. Die Einwohner ernähren sich neben ihrem geringen Ackerbau hauptsächlich von der Grubenarbeit. Sie sind mit 26 Kindern nach Niedobschütz eingeschult. Der Ort besteht aus 32 Haushaltungen. Ein Chausseezollhaus. Viehstand von 8 Pferden, 44 Stück Rindvieh und 17 Schweinen. 11 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 46 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort wird Rybnik benutzt, wohin die Ratibor-Rybniker Chaussee, welche unweit des Dorfes vorüber geht, mit 1 Meile Entfernung führt.

f. Polizeibezirk Poppelau (Popielow, Aschendorf, 1532 Poppelaw).

Das Dorf Poppelau liegt $^4/_5$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt an der Loslauer Straße. Etwas westlich davon befindet sich der Dominialhof. Die Feldmark, welche coupirt ist und theilweise in ein Thal, welches bei Niedobschütz in das Thal des Rybniker Wassers einmündet, fällt, liegt auf dem Uebergange vom Sandboden des nördlichen Kreistheils in den Lehmboden des südlichen Kreistheils und hat daher einen gemischten sandig-lehmigen und ziemlich tragbaren Ackergrund. Pächter des Gutes, einer Königl. Domäne, ist der Schlesische Landwirthschaftliche Centralverein; der Lehrer Pietrusky hält in dessen Auftrag eine Ackerbauschule, welche von Birtultau hierher verlegt ist und 12 bis 24 Schüler im Alter von 14—19 Jahren hat. Die Anstalt wird durch die Staatsbehörde unterstützt und liefert erfreuliche Resultate. Neben dem Dirigenten wirkt noch ein Lehrer, und der Königl. Thierarzt zu Rybnik hält veterinärische Vorträge. Die Zöglinge zerfallen in Frei- und Privatzöglinge; an der im Juli 1863 vorgenommenen Prüfung nahmen 13 der ersten und 9 der zweiten Art Theil. Der Unterricht ist theils theoretisch, theils practisch, und erstreckt sich auf Rechnen, Geometrie, Geschichte, Geographie, Physik, Naturgeschichte, Zeichnen, Schreiben, Gesang, Musik und Thierheilkunde. Hin und wieder werden Excursionen gemacht. Eine hübsche Modellsammlung erläutert den Vortrag und ein Versuchsfeld bietet Gelegenheit zur Belehrung der Schüler über den Anbau neuer Culturpflanzen und zu

vergleichenden Ackerbauversuchen. Ebenso werden in der Gärtnerei practische Handgriffe bei der Behandlung der Obstbäume gelehrt. Der Zweck ist hauptsächlich, jungen Leuten aus dem Bauernstande, oder welche Schaffner und Inspektoren werden wollen, die Anleitung zu zweckmäßiger Benutzung der Grundstücke und des Viehes zu geben und sie zur geregelten Führung ihrer Wirthschaften zu befähigen. — In Poppelau befindet sich eine alte Begräbnißkirche, welche den 7. November 1723 eingeweiht wurde; die Gemeinde ist jedoch nach Rybnik eingepfarrt. Eingeschult ist sie bis jetzt mit 112 Kindern nach Niedobschütz; es soll jedoch eine eigene Ortsschule erbaut werden, da die Zahl der Schulkinder dies nothwendig macht. Im Jahre 1858 wurde hier auf Kohlen gemuthet und fand die Belehnung zweier Gruben statt, welche jedoch nicht geöffnet worden sind. Die Einwohner ernähren sich größtentheils vom Ackerbau und es sind unter ihnen mehrere Bauern mit ziemlich ausgedehntem Grundbesitz; die kleineren Ackerbesitzer suchen nebenbei Arbeit bei den benachbarten Kohlengruben und Steinbrüchen. In Poppelau selbst befinden sich 105 Haushaltungen mit einem Viehstande von 13 Pferden, 61 Stück Rindvieh, 13 Schweinen und 1 Ziege.

In dem sich östlich anschließenden zerstreut liegenden Dorf Radzeow, das $^3/_4$ Meilen von Rybnik südlich entfernt liegt und bei etwas coupirtem Terrain fast ganz dieselben Boden- und Erwerbsverhältnisse darbietet, befinden sich 57 Haushaltungen mit einem Viehstande von 9 Pferden, 36 Stück Rindvieh und 10 Schweinen; in der auf Rybnik zu $^1/_2$ Meile entfernten Colonie Swirczy 18 Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh und 5 Schweinen; und endlich in der nur $^2/_5$ Meilen südlich von Rybnik entfernten Colonie Naczynna 7 Haushaltungen mit einem Viehstande von 6 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Endlich gehört hierher noch die Moschnik-Mühle mit 8 polnisch sprechenden Personen und einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 1 Schwein.

Die jährlichen Steuern betragen 130 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 268 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer. Der Marktort für Poppelau und Zubehör ist Rybnik, wohin die stets benutzbare Loslauer Straße führt; Loslau bietet weniger Verkehr bei größerer Entfernung.

IV. Polizeibezirk Gottartowitz, zur Parochie Boguschowitz gehörig.

1. Die Gemarkung Gottartowitz zerfällt in ein zu der Herrschaft Rybnik gehöriges Domänen-Gut, welches nebst Klokotschin verpachtet ist, und das Dorf. Zu Ersterem gehören 737 Morgen, zu Letzterem 375 Morgen Acker. Es liegt an der Chaussee von Rybnik nach Sohrau, $^3/_4$ Meilen von Rybnik entfernt, auf dem linken Uferrande des Ruda-Thales in einer hügeligen Gegend mit sandigem, nur wenig lehmigem Boden. Der Ort besitzt eine Schule, zu welcher auch Klokotschin und Rowin gehört, für 239 schulpflichtige Kinder. Das Dorf enthält die Gottartowitzer Hütte, ein Kgl. Hammerwerk mit 4 Feuern und eine eingängige Wassermühle. Im Ganzen umfaßt es 79 Haushaltungen und einen Viehbestand von 23 Pferden, 93 Stück Rindvieh und 21 Schweinen. Zur Gottartowitzer Hütte gehören 31 Haushaltungen mit 166 Menschen, 15 Privatgebäude und ein Viehstand von 4 Pferden, 21 Stück Rindvieh und 5 Schweinen. Die Einwohner des Dorfes Gottartowitz haben außer thätiger Landwirthschaft überdies Verdienst im Königlichen Forst; sie befinden sich daher in guten Verhältnissen; Andere finden, soweit ihre Aecker ihnen nicht ihre Bedürfnisse gewähren, bei der Hütte ihr Brod. Der Grundbesitz ist vertheilt unter 1 Bauer, 6 Gärtner und 50 Häusler, welche zusammen 84 Thlr Grund-, 21 Thlr. Haus-, 173 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer jährlich bezahlen. Der Markt ist Rybnik und die Chaussee gewährt eine stets günstige Verbindung.

2. Dorf und Vorwerk Klokotschin, $1\frac{1}{4}$ Meile von Rybnik entfernt, liegt fast $\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von Gottartowitz und $\frac{1}{4}$ Meile südlich von der Chaussee in einer hügeligen, einen lehmig-sandigen Ackergrund darbietenden Gegend. Das Dorf hat in seiner Feldmark 459 Morgen, das mit Gottartowitz verpachtete Vorwerk 538 Morgen Acker. Die Verhältnisse sind, wie vorbemerkt, mit Gottartowitz gleichartig. Klokotschin enthält 42 Haushaltungen mit einem Viehstande von 11 Pferden, 34 Stück Rindvieh und 13 Schweinen. Im Vorwerk befinden sich in 3 Haushaltungen und 5 Häusern 16 Menschen, ohne Viehstand, und in dem Königlichen Forsthause 1 Haushaltung in 2 Gebäuden mit 3 Menschen. Viehstand sind 4 Stück Rindvieh. Zum Forstbelauf gehören 878 Morgen in vier Parzellen. Der rustikale Grundbesitz ist vertheilt unter 10 Bauern, 6 Gärtner und 13 Häusler. Die Bewirthschaftung ist ziemlich fleißig und sorgsam und die Einsassen befinden sich daher nicht in ungünstiger Lage. 70 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 94 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Marktort ist das nur wenig über $\frac{1}{2}$ Meile, freilich oft schlechten Weges, entfernte Sohrau.

V. Privatdominien in der Parochie Belk.

a. Polizeibezirk Stanowitz.

Dorf und Rittergut Stanowitz liegt am östlichen Abhange des sich zwischen der Ruda und Birawka erhebenden Höhenzuges, nur $\frac{1}{6}$ Meile vom Ufer der Birawka an der von Rybnik nach Belk und Orzesche führenden Straße, 1,35 Meilen von Rybnik entfernt, in einer nur wenig wellenförmigen Gegend, welche wegen des lehmigen Bodens, undurchlässigen Untergrundes und geringen Falles die unterirdische Nässe sehr gefährlich werden läßt, so daß die sonst gute und tragbare Ackerkrume vor Fehlerndten in feuchten Jahren nicht zu schützen vermag. Das Rittergut, dem Lieutenant Grandtke gehörig, umfaßt 1769 Morgen Acker, und 635 Morgen Wald; zum Dorfe gehören 290 Morgen Acker. Stanowitz ist nach Belk eingeschult. Es besitzt in 83 Haushaltungen einen Viehbestand von 37 Pferden, 114 Stück Rindvieh, 370 Schafen, 23 Schweinen und 3 Ziegen. Das Dorf enthält außer einer Mühle keine gewerblichen Anlagen. Der Grundbesitz der Gemeinde ist vertheilt unter 8 Bauern, 15 Gärtner und 9 Häusler. Die Ackerbestellung wird durch die unsichere Beschaffenheit des Bodens wesentlich erschwert. Das Dominium hat begonnen, Drains legen zu lassen. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt 47 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 135 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer.

b. Polizeibezirk Leszczyn.

Dorf und Rittergut Leszczyn, nebst dem Vorwerke Neuhoff liegt 1,28 Meilen von Rybnik an der Straße nach Dubensko, auf dem zwischen der Ruda und der Birawka sich hinziehenden Höhenrücken an einem sich zur Birawka herabsenkenden, durch einen kleinen Bach bewässerten Wiesenthale, in einem wenig wellenförmigen, mehr ebenen Terrain mit lehmigem, nicht unfruchtbaren Ackergrunde, der nur zum Theil an Nässe leidet, zum anderen Theil aber einen weniger undurchlässigen Untergrund hat. Das Rittergut gehört der Frau Baronin von Richthofen und enthält 1958 Morgen Acker; zum Dorfe gehören 1379 Morgen Feld. Leszczyn besitzt eine alte hölzerne Kirche, deren Ursprung vielleicht im 12. Jahrhundert zu suchen und welche seit 1627 Filiale von Belk ist. Die jetzige Besitzerin des Dominii hat Verhandlungen zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle eingeleitet. An der ebenfalls hölzernen Schule, welche um 1777 errichtet ist, fungirte bisher ein Lehrer für 367 Kinder; jetzt ist die Abzweigung der außer Egersfeld noch eingeschulten Dörfer Przegendza und Stein im Werke. Zu dem Rittergut Leszczyn gehört auch das auf Steiner Terrain belegene Vorwerk Belkowitz, welches unter Stein mit besprochen ist. Auf Leszczyner Terrain liegt das abverkaufte Hüttenwerk Ciossek. Es besteht aus einem mit Holzkohlen betriebenen Hohofen, der

zwischen 15,000 und 16,000 Ctr. Roheisen producirt und mit einem theils durch Wasserkraft, theils durch eine Dampfmaschine von 30 Pferdekraft betriebenen Gebläse versehen ist. Dorf und Rittergut Leszczyn enthalten 111 Haushaltungen; der Viehstand besteht aus 28 Pferden, 161 Stück Rindvieh und 9 Schweinen. Vorwerk Neuhoff enthält eine Haushaltung; der Viehstand ist bei Leszczyn mit berechnet. Der Hohofen Cieszek enthält 13 Haushaltungen und einen Viehstand von 6 Pferden und 10 Stück Rindvieh. Die Gemeinde zahlt 72 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen-, 232 Thlr. Klassen- und 102 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort wird hauptsächlich Rybnik benutzt, wohin eine ziemlich gute Straße führt. Der Ackerbau, der die Haupterwerbsquelle der Einwohner ist, wird von den kleineren Wirthen nach der Väter Weise betrieben. Ein Theil der Bevölkerung, insbesondere die jüngeren und kräftigeren Leute suchen sich Verdienst in den Hütten und Grubengegenden und deshalb ist der Ort doch nicht gerade arm zu nennen.

2. Colonie Egersfeld liegt östlich von Leszczyn, kaum $^1/_4$ Meile davon entfernt, wenig über eine Meile von Rybnik, an der Wilhelms-Zweigbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, und enthält 187 Morgen Acker. Neben dem nach alter Art betriebenen Ackerbau ist Tagelohn der Haupterwerbszweig der Einwohner. 16 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbsteuer. Die Schule ist in Leszczyn.

VI. Parochie Lissek.

a. Polizeibezirk Summin.

1. Dorf und Rittergut Summin liegen an der von Rybnik nach Ratibor führenden sogenannten alten Straße, welche vor Erbauung der jetzigen Chaussee den Verkehr zwischen beiden Städten vermittelte, und an dem Summina-Bach unterhalb des Punktes, wo er diese Straße durchschneidet, fast westlich von Rybnik in 1,34 Meilen Entfernung, in einem wellenförmigen Terrain, welches mitunter ziemlich steile Abhänge bildet. Das Rittergut, nebst Gurek früher dem Freiherrn von Eichendorf, jetzt dem Justizrath a. D. von Eickstedt gehörig, enthält 70 Morgen Acker und gegen 2000 Morgen Wald, das Dorf 350 Morgen Acker. Die ganze Feldmark umfaßt 1721 Morgen und es ist der Acker zum Zweck der neuen Grundsteuer-Veranlagung in die fünfte bis achte Klasse eingeschätzt. Summin ist nach Lissek mit 52 Kindern eingeschult. Die von Rendza nach Nicolai führende Eisenbahn durchschneidet das Gebiet von Summin. An gewerblichen Anlagen besitzt Summin 2 Wassermühlen, eine herrschaftliche Brettsäge und eine Lohmühle. Die nach der Umgegend von Cosel durch Summin führende, von den Pietzer und Czernitzer Kohlengruben aus gehende Straße wird stark befahren und es befindet sich in Folge dessen im Dorfe außer der Dominial-Arrende noch ein Dorfkretscham. Roggen und Kartoffeln bilden die Hauptfrüchte, welche oft nur unter sich wechseln, nächstdem etwas Hafer, Hirse und auf den feuchteren Stellen Kraut und Unterrüben. Das Dorf besteht aus 51 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 65 Stück Rindvieh und 11 Schweinen. Als Marktort wird das entferntere Ratibor dem näheren Rybnik vorgezogen, da ersteres für die Produkte von Summin: Holz, Bretter und Gerberlohe besseren Absatz darbietet. Produkte aus der Acker- und Viehwirthschaft kann Summin nicht abgeben, sondern consumirt dieselben selbst. 31 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf.

2. Das zur Herrschaft Summin gehörige Dorf Gurek liegt sehr zerstreut an der von Rendza nach Nicolai führenden Eisenbahn, an den rechten Uferabhängen des Summina-Thals, etwas nordwestlich von Rybnik 1,75 Meile entfernt, in einer sandigen mit Wald bedeckten Gegend. Das Gut, nebst Summin dem Justizrath a. D. v. Eickstedt gehörig, enthält etwa 2000 Morgen Forst, Feld dagegen fast gar nicht. Die ganze Feldmark (einschließlich des Dorfes) umfaßt 2756 Morgen, worunter 449 Morgen

zur sechsten bis achten Klasse katastrirten Acker. Gurek besitzt seit 1830 seine eigene, damals von Schrotholz erbaute Schule, zu welcher noch die Dörfer Bogunitz und Schimoßitz, Ratiborer Kreises eingeschult sind. Die Zahl der Schulkinder aus Gurek beträgt 73, und es steigert sich diese Zahl durch die Kinder aus den zwei oben genannten Ortschaften auf 140. An gewerblichen Anlagen besitzt Gurek eine Mahlmühle und Brettsägemühle. Das Dorf enthält 53 Haushaltungen mit einem Viehstande von 12 Pferden, 137 Stück Rindvieh, 33 Schweinen und 1 Ziege. Die Einwohner haben durchschnittlich mehr Grundstücke als die Summiner und befinden sich deshalb in besseren Umständen, indessen ist der starke Viehstand auch der nicht wirthschaftlichen Gewohnheit der Waldhutung zuzuschreiben, welche, wie so mancher andere gemeinschädliche Mißbrauch, nur nach und nach auszurotten ist. Verkehrs- und Marktverhältnisse sind ganz wie bei Summin. 23 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 79 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Lissek.

1. Das Dorf und Rittergut Lissek liegt an der alten Ratiborer Straße fast westlich von Rybnik 1,53 Meile entfernt, am linken Thalrande der Summina, in einem wellenförmigen Terrain mit abwechselndem Boden. Das Rittergut, nebst Neudorf dem Kreisdeputirten Joseph Benedict Polednik gehörig, zerfällt in zwei Antheile mit beziehungsweise circa 1100 und 1600 Morgen Forst und Acker und 80 Morgen Unland; das Dorf hat eine Feldmark von etwa 700 Morgen. Das Ganze umfaßt 3764 Morgen, worunter 1588 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend aber vierter bis sechster Klasse. Im Allgemeinen ist der Boden ein mit Lehm gemischter Sand, der bei guter Kultur angemessene Erträge liefert, in einzelnen Feldern jedoch hebt sich die Güte des Bodens bis zu gutem Gerstenboden, während andererseits einzelne Abhänge von geringer kiesiger Beschaffenheit sind. Die Wiesen im Thal der Summina und deren Zuflüssen sind gut. Die Bewirthschaftung des Bodens geschieht nach alter Weise, indem Kartoffeln und Roggen die Hauptfrüchte bilden und Hafer, Kraut, Heiden und Hirse dazwischen eingeschoben werden. Das Dominum verpachtet einen großen Theil seiner Ländereien an kleine Leute. Lissek hat eine eigene 1670 gegründete hölzerne katholische Pfarrkirche, von welcher Fiskus Patron ist, welche aber für den ausgedehnten Pfarrsprengel, die Ortschaften Lissek, Neudorf, Summin, Gurek, Zwonowitz, Solarnia, Pietze, Gaschowitz und aus dem Ratiborer Kreise noch Bogunitz und Schimoßitz, viel zu klein ist, und eine massive zweistöckige Schule, jetzt mit einer Schulkinderzahl von 252. Außerdem befinden sich hier folgende Stiftungen des jetzigen Gutsherrn Polednik: 1) Eine Begräbnißkapelle mit Altar und Gruft für den Stifter; 2) eine Mädchen-Erziehungs-Anstalt, im Jahre 1847 gegründet, jetzt gegen 80 Schülerinnen umfassend und von 2 Oberinnen geleitet, in zwei Etagen im gothischen Styl erbaut, und eine zu dieser Anstalt gehörige kleine Kirche nebst Thurm, dem heiligen Joseph gewidmet und durch einen hierzu angestellten Priester versehen, mit einem massiv umschlossenen Begräbnißplatz. Diese Letztere ist bereits mit Grund und Boden dotirt und soll nach dem Tode des Stifters seine Erbin werden. An gewerblichen Anstalten sind in Lissek vorhanden zwei Mehlmühlen, eine Garnbleiche, eine Gräberei von feuerfestem Thon und eine Töpferei. Zum Dorfe gehören 138 Haushaltungen mit einem Viehstande von 39 Pferden, 320 Stück Rindvieh, 72 Schweinen und 2 Ziegen. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt: 115 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 239 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für Lissek ist Ratibor der wichtigste Platz, da es nicht entfernter als Rybnik und eben so bequem zu erreichen ist und dabei einen besseren Markt bietet. Die in ganz guten Vermögensumständen befindlichen Lisseker Einsassen verkaufen dort ihre Ackerproducte, Butter und Flügelvieh, und finden stets Abnehmer.

2. Zur Herrschaft Lissek gehört das Dorf und Vorwerk Neudorf, an der alten

Ratiborer Straße auf der Höhe nördlich der Summina und westlich von Rybnik 1,83 Meile entfernt. Die ganze Feldmark umfaßt 1489 Morgen, worunter 895 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse. Neudorf ist nach Lissek mit 42 Kindern eingeschult. Das Dorf besteht aus 45 Haushaltungen mit einem Viehstande von 3 Pferden, 119 Stück Rindvieh und 32 Schweinen. Das Terrain des Dorfes ist hügelig und besteht aus sandigem Lehm und lehmigem Sand mit undurchlassender Unterlage, leidet daher auch an Nässe. Der Ackerbau wird in drei Feldern ziemlich regelmäßig betrieben, doch bauen die kleinen Leute verhältnißmäßig viel Kartoffeln und vernachlässigen den Klee in hohem Grade. 41 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 71 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Ratibor benutzt, wohin die alte Straße die Verbindung bildet.

c. Polizeibezirk Gaschowitz.

Das Dorf und Rittergut Gaschowitz liegt $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Rybnik, $\frac{1}{8}$ Meile südlich der alten Ratiborer Straße auf dem rechten Uferabhange der Summina, in einem wellenförmigen, am Thalrande selbst ziemlich coupirten Terrain, welches den Uebergang zwischen dem Lehmboden des Gypsreviers von Czernitz und Pschow und dem Sandboden bei Summin bildet, und hiernach sehr verschiedenartige Böden in sich schließt. Das Rittergut gehört dem Lieutenant Hübner. Die ganze Feldmark (einschließlich des Dorfes) umfaßt 2111 Morgen, worunter 1366 Morgen Acker vierter bis achter Klasse. Gaschowitz besitzt eine eigene Schule, zu welcher auch Sczyrbitz, Pietze und Peterkowitz gehören. Die Schülerzahl beträgt 185 mit einem Lehrer. Noch vor nicht Kurzem wurde Gaschowitz als ein sehr wenig zur Kultur geeigneter Theil des Rybniker Kreises betrachtet. Die mit Umsicht und Eifer geleitete Drainirung dieses, durch den undurchlassenden Untergrund und die frühere flache Bodenbestellung allein in üblen Ruf gebrachten Gutes, hat dessen Ansehen total umgewandelt und der Besitzer genießt jetzt schon die Früchte seiner Anstrengungen. Der größere Theil des Acker-Areals von 800 Morgen, 430 Morgen, sind bereits drainirt und damit eine um so schwierigere Arbeit vollendet worden, als der nasse Herbst des Jahres 1860 derselben keineswegs günstig war. Das Dorf enthält an gewerblichen Anlagen 2 von einem Nebenwasser der Summina betriebene Mühlen, von denen eine mit einer Brettmühle verbunden ist. Das Thal dieses Baches enthält gute und ziemlich ausgedehnte Wiesen, unter die Marktproducte von Gaschowitz ist daher auch Heu zu rechnen. Die Einwohnerschaft besteht aus 58 Haushaltungen. Es ist ein Viehstand von 25 Pferden, 100 Stück Rindvieh, 680 Schafen und 26 Schweinen vorhanden. Zu Gaschowitz gehört das fast anstoßende Dorf Pogwisdow, dessen Verhältnisse und Lage mit vorstehenden Angaben über Gaschowitz übereinstimmen. Es besteht aus 31 Haushaltungen mit einem Viehstande von 10 Pferden, 38 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Die ganze Gemeinde zahlt 90 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 153 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbsteuer jährlich. Die Bewohner nähren sich neben ihrem Ackerbau, dessen Ertrag bei der sorgfältigeren Cultur sichtlich im Wachsen begriffen ist, von Handarbeit, zu welcher ihnen die Gelegenheit theils durch das Dominium, theils durch die nahen Gruben geboten wird. Als Marktorte dienen Rybnik und Ratibor, wohin die alte Ratiborer Straße eine stets fahrbare Verbindungslinie bildet. Außerdem wird Gaschowitz von einer sehr frequenten Straße durchschnitten, welche von den Pietzer Kohlengruben nach der Gegend von Cosel führt.

d. Polizeibezirk Sczyrbitz.

Das Dorf und Rittergut Sczyrbitz liegt westlich von Rybnik in einer Entfernung von 1,10 Meile. Das Rittergut, Herrn Gordan gehörig, enthält mit den Pertinenzgütern Solarnia und Busowitz 1114 Morgen, das Dorf mit Solarnia 580 Morgen Acker. Die von dem Jeykowitzer Wasser durchflossene Feldmark ist wellenförmig und

hat lehmigen Sandboden, ziemlich gute und zahlreiche Wiesen und Hutungen, aber nassen Untergrund. Sczyrbitz ist nach Gaschowitz mit 73 Kindern eingeschult und enthält mit Ausnahme einer Mühle keine gewerblichen Etablissements. Der Ackerbau wird vom Dominio mit Sorgfalt, von den Einsassen aber in hergebrachter Weise betrieben. Außer dem Tagelohne, welchen das Dominium gewährt, findet sich Nebenverdienst in den Pietzer Kohlen- und Gypsgruben. Das Dorf besteht aus 10 Haushaltungen mit 16 Pferden, 25 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. Dazu gehört das Dorf Solarnia, am linken Ufer des Jeykowitzer Wassers, 1 Meile westlich von Rybnik, gegenüber Sczyrbitz belegen, sonst in jeder Beziehung demselben gleich situirt. Dieses Dorf enthält 64 Haushaltungen mit einem Viehstande von 4 Pferden, 64 Stück Rindvieh, 17 Schweinen und 1 Ziege. Endlich gehört noch dazu ein Theil der Colonie Busowitz, welche südlich von Sczyrbitz am Abhange der Höhe liegt, auf welcher die Chaussee von Ratibor nach Rybnik sich hinzieht. Diese Colonie war vor Erbauung dieser Chaussee einer der vergessensten Winkel des Kreises und theilte mit der Colonie Orlowietz den nur zu sehr verdienten Ruf, die Heimath verkommener und gesetzloser Subjecte zu sein. Geht doch jetzt noch kein Weg durch das Oertchen, und die Einsassen sträuben sich nach Kräften dagegen, ihre Unzugänglichkeit aufzugeben. Es sind 7 Haushaltungen mit 41 Menschen und 9 Gebäude, welche auf das Regelloseste zerstreut umherliegen. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 9 Stück Rindvieh und 2 Schweine. Die ganze Gemeinde bringt 10 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 109 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer auf. Der Verkehr nach Auswärts ist ein sehr geringer.

VII. Polizeibezirk Pietze, zu den Kirchspielen Lissek und Pstrzonsna gehörig.

1. Dorf und Rittergut Pietze liegt $1^1/_4$ Meile westlich von Rybnik auf der Höhe im Quellengebiet des Jeykowitzer Wassers, in der Mitte der Rybnik-Ratiborer Staatschaussee und der alten Straße nach Ratibor, und befindet sich noch ganz in dem Gypsrevier. Der Gyps, der hier, wie in der ganzen Umgegend, in mehr oder weniger ausgedehnten Nestern vorgefunden wird, wird bergmännisch gefördert, da der Abraum bei der Gewinnung vom Tage zu bedeutend sein würde, und es ist zur Beseitigung der hinderlichen Wasser eine Dampfpumpe aufgestellt. Zum Zermahlen des Gypses ist eine Windmühle und eine Wassermühle in Thätigkeit. Außer der Gypsförderung befindet sich in Pietze auch die Cäcilien-Grube auf Steinkohlen, die jedoch in Fristen liegt. Pietze ist nach Lissek eingepfarrt und mit 48 Kindern nach Gaschowitz eingeschult. Das Rittergut gehört mit dem Pertinenzgute Peterkowitz Herrn v. Poser und enthält 610 Morgen Acker, zur Dorffeldmark gehören deren 197. Die Leute haben wenig Acker, der zähe Gypsletten kann nur sehr schwer zu einem guten Ackerboden umgewandelt werden. Der Haupterwerb der Einwohner besteht in der Grubenarbeit. Das Dominium ist verpachtet. Pietze enthält in 53 Haushaltungen 270 Menschen, von denen 243 nur polnisch sprechen, 54 Gebäude und einen Viehstand von 17 Pferden, 92 Stück Rindvieh, 68 Schafen und 7 Schweinen. 20 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 87 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Die kleine zu Pietze gehörige Gemeinde Peterkowitz, 123 Morgen Acker, liegt ziemlich zerstreut $^1/_3$ Meile südlich von Pietze und kaum $^1/_8$ Meile von der Staatschaussee, 1,16 Meile südwestlich von Rybnik, ebenfalls auf der Höhe am Quellengebiet des Jeykowitzer Wassers. Peterkowitz ist nach Pstrzonsna eingepfarrt und mit 30 Kindern nach Gaschowitz eingeschult. Es befindet sich hier eine in schwachem Betriebe stehende Kohlengrube, „die dicke Verwandtschaft.“ Das Dorf Peterkowitz enthält in 27 Haushaltungen 148 Personen, von denen 137 nur polnisch sprechen, und einen Viehstand von 2 Pferden und 12 Stück Rindvieh. Die Bewohner sind fast nur Bergleute und der Ackerbau ist Nebensache. 6 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 36 Thlr.

Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktverkehr von Pietze und Peterkowitz ist nach Rybnik gerichtet, mit welcher Stadt sie theils durch die alte Ratiborer Straße, theils durch die Chaussee verbunden sind.

VIII. Parochie Pstrzonsna.

a. Polizeibezirk Dzimierz

1. Rittergut und Dorf Dzimierz liegen südlich der alten Ratiborer Straße, unweit derselben, von Rybnik 1,88 Meile entfernt, am linken Uferabhange der Summina. Das Rittergut, Herrn Wilhelm Zawadzki gehörig, enthält 1460 Morgen, das Dorf 228 Morgen Acker. Die Feldmark ist ziemlich coupirt und hat einen lehmig-sandigen Boden. Der Ort ist nach Pstrzonsna mit 75 Kindern eingeschult. Eine zweigängige oberschlächtige Mühle, welche einen Mahlgang und einen Gypsgang hat, aber an Wassermangel ebenso wie an Mangel von Mahlwerk leidet. Der Ackerbau wird vom Dominio rationell mit Fruchtwechselwirthschaft, von den Einsassen aber nach dem augenblicklichen Bedürfniß oder nach Maßgabe der vorhandenen Dungmittel betrieben. Kartoffeln und Korn bilden die Hauptsache, der Kleebau ist, wie hier bei den kleinen Leuten fast überall, vernachlässigt. Das Dorf Dzimierz besteht aus 82 Haushaltungen mit einem Viehstande von 18 Pferden, 77 Stück Rindvieh, 550 Stück Schafen und 21 Schweinen. Die jährlichen Steuern betragen: 48 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 94 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Das Dorf Żyttna, an der alten Ratiborer Straße, dicht an der Kreisgrenze, westlich von Rybnik 2,29 Meilen entfernt, belegen, auf dem sich nach dem Odertthale zu absenkenden Höhenrücken, der den Rybniker Kreis quer durchzieht, ist nach Pstrzonsna mit 54 Kindern eingeschult. Zu unterscheiden ist das Dorf und das Gut Żyttna. Ersteres hat eine Feldmark von 1026 Morgen, worunter 721 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend sechster Klasse, letzteres eine solche von 959 Morgen, worunter 21 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse. Eine Mühle. Der Ackerbau wird in dem lehmig sandigen, nur mittlere Erträge gewährenden, wegen des undurchlassenden Untergrundes an Nässe leicht leidenden Boden mangelhaft betrieben. Handarbeit in den Gyps- und Kohlengruben der Umgegend, insbesondere in Czernitz. Das Dorf besteht aus 64 Haushaltungen. An Vieh werden 10 Pferde, 63 Stück Rindvieh und 21 Schweine gehalten. 60 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Dorf Lukow, westlich von Rybnik 1,85 Meilen entfernt, auf dem nördlichen Abhange des Haupthöhenzuges befindlich, welcher den Kreis von Osten nach Westen durchzieht, liegt in einem coupirten Terrain mit theils sandigem, theils lehmigem Boden ziemlich in der Mitte zwischen der alten Ratiborer Straße und der Staatschaussee. Es ist seit Errichtung der Schule zu Czernitz mit 47 Kindern dorthin eingeschult. Der Ackerbau (167 Morgen Acker) wird nach der von den Vätern her gewohnten nicht rationellen, aber doch ziemlich sorgsamen Weise betrieben und die durch die Erträge desselben nicht zu befriedigenden Bedürfnisse durch Arbeit in den nächstliegenden Kohlen- und Gypsgruben gedeckt. Die Leute sind, ohne wohlhabend zu sein, doch nicht dürftig, da ihnen stets Arbeitsgelegenheit geboten wird. Es ist hier ein Dominial-Vorwerk. Das Dorf besteht aus 54 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 53 Stück Rindvieh, 350 Schafen und 17 Schweinen. 42 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 77 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Ratibor und Rybnik benutzt, je nachdem der Einzelne mehr oder weniger zu verkaufen hat. Der Weg ist nach beiden Orten fast gleich gut und nahe.

b. Polizeibezirk Pstrzonsna.

Das Dorf und Rittergut Pstrzonsna liegt 2 Meilen westlich von Rybnik an dem Thalrande des linken oberen Summina-Ufers. Kirche und Schule sind von Schrot-

holz erbaut und genügen wegen zu geringen Umfanges (es sind hier Rzuchow, Lohnitz, Zottna und Dzimierz eingeschult und es steigert sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder demgemäß auf 314) dem Bedürfnisse nicht mehr. Die Kirche ist im Jahre 1680 begründet, die Schule existirt in dem jetzigen Gebäude nachweislich seit 1780, es war indessen schon früher eine Schule vorhanden und der Lehrer versah den Organistendienst. An gewerblichen Anlagen existiren bei Pstrzonsna zwei Mühlen, denen indessen häufig das Mahlgut und zu Zeiten auch das erforderliche Wasser gebricht. Das Rittergut gehört Herrn Gebauer und enthält 943, die Gemeinde besitzt 390 Morgen Acker. Das Terrain ist stark coupirt, besteht aber aus einem guten, ertragfähigen Lehm, der nur dem allgemeinen Nachtheil unterliegt, einen undurchlassenden Untergrund zu haben und deshalb an Nässe zu leiden. Es wird hier zwar auch Dreifelder-Wirthschaft getrieben, da indessen Weizen, Oelfrüchte und Klee ganz gut gerathen, so wirkt das Beispiel des Dominii auf die bäuerlichen Wirthe zurück und veranlaßt sie zu besserer Bestellung ihrer Aecker. Die Einwohner leben fast ausschließlich von Ackerbau und Viehzucht, verdienen sich aber nebenbei durch Handarbeit beim Dominio noch guten Lohn und sind daher in erträglichen Umständen. Das Dorf besteht aus 66 Haushaltungen mit einem Viehstande von 19 Pferden, 58 Stück Rindvieh, 530 Schafen, 33 Schweinen und 2 Ziegen. Als Marktort wird hauptsächlich das näher wie Rybnik belegene Ratibor benutzt, wohin bei nasser Jahreszeit die Chaussee eine gute Verbindung gewährt, während bei trockener Jahreszeit ein kürzerer Weg über Rzuchow führt. 78 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Rzuchow.

1. Das Rittergut und Dorf Rzuchow liegt an der von Rybnik nach Ratibor führenden Staatschaussee, 1,90 Meile westlich von der Kreisstadt entfernt. Das Rittergut, Herrn Mendelssohn-Bartholdy gehörig, enthält 1588 Morgen, das Dorf 368 Morgen Acker. Rzuchow ist mit 77 Kindern nach Pstrzonsna eingeschult. Im Dorfe befindet sich eine zweigängige Wassermühle, welche von der Summina, die ihren Ursprung unweit Rzuchow hat, getrieben wird. Das Dominium besitzt eine der besteingerichteten Wirthschaften des Kreises und der wohlhabende Besitzer spart nichts, um den Flor derselben zu heben. Da auch hier der theils lehmige, theils lehmig-sandige, übrigens ganz ertragsfähige Boden einen undurchlassenden Untergrund hat und deshalb gegen die Nässe empfindlich ist, so sind bedeutende Flächen bereits mit sehr gutem Erfolg drainirt worden, und es wird damit successiv bis zur Vollendung fortgefahren werden. Die hierdurch erreichte größere Sicherheit im Anbau großer Flächen von Kartoffeln hat den Besitzer veranlaßt, im Jahre 1862 eine sehr ausgedehnte Brennerei zu erbauen. Eine Locomobile verrichtet bei derselben und beim Dreschen die Hauptarbeiten. Die Berieselung der Wiesen geht mit diesen Verbesserungen Hand in Hand, und verschafft dem zahlreichen und in der Qualität vorzüglichen Viehstande die entsprechenden Futtermittel. Der Acker wird nach einem der Bodenbeschaffenheit angepaßten Fruchtwechselsystem bearbeitet und man sieht die Folgen dieses guten Beispiels in der Sorgfalt, welche hier auch die kleinen Besitzer auf die Bebauung ihrer Aecker verwenden. Das Terrain ist wellenförmig und bildet einen Theil des westlichen Abhanges der von Pschow und Krziszkowitz nach dem Oderthal zu sich herabsenkenden Höhe. Der Marktplatz für Rzuchow ist Ratibor, wohin die Staatschaussee eine stets fahrbare, bequeme Verbindung bildet. Rzuchow, insbesondere das Dominium, producirt alle Fruchtarten, Wolle, Schlachtvieh und bedeutende Quantitäten Spiritus. Die kleinen Leute liefern Getreide, Kartoffeln, Butter und Flügelvieh nebst Eiern. Das Dorf besteht aus 54 Haushaltungen mit einem Viehstande von 42 Pferden, 85 Stück Rindvieh, 800 Schafen und 10 Schweinen. Zu Rzuchow gehört das Vorwerk Dombrowka mit 1 Haushaltung; ferner der Kretscham Lappatsch, an der Chaussee, 2 Meilen von der Kreisstadt Rybnik westlich belegen, mit 1 Haushaltung von 8 Personen und

einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 1 Schweine; endlich noch Lengow, einzelne Häuser an der Chaussee und an der Ratiborer Kreisgrenze jenseits des Lappatsch-Kretschams belegen, 2,05 Meile von Rybnik westlich entfernt, mit 16 Haushaltungen und einem Viehstande von 2 Pferden, 26 Stück Rindvieh und 5 Schweinen. 60 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 129 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Das Dorf und Rittergut Lobnitz grenzt mit Rzuchow und liegt 1/4 Meile nördlich der Rybnik-Ratiborer Chaussee an der Kreisgrenze, 2,18 Meilen von Rybnik westlich entfernt. Die ganze Feldmark umfaßt 2192 Morgen, worunter 1466 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, das Rittergut gehört dem Besitzer von Rzuchow, Herrn Mendelssohn-Bartholdy. Das Terrain ist wellenförmig, ohne gerade stark coupirt zu sein, und die dort befindlichen Quellen der Summina bilden bedeutende Flächen jetzt durch gute Cultur sehr gehobener Wiesen. Der Boden ist durch den undurchlassenden Untergrund ziemlich naß, wird aber nach und nach durch Drainirung diese üble Eigenschaft verlieren und dann einen sehr ertragreichen Ackerboden bilden, da er aus einem kräftigen humosen Lehm und lehmigen Sand besteht. Lohnitz wird von Rzuchow aus bewirthschaftet. Eingeschult ist es mit 52 Kindern nach dem benachbarten Pstrzonsna. Die Bewohner ernähren sich vom Ackerbau und von der Kohlenvecturanz, indem sie mit den von den Czernitzer Gruben erkauften Kohlen einen Kleinhandel nach Ratibor treiben und sie dort viertelweise absetzen. Auch bedarf das Dominium zu seinem Ackerbau viel Arbeitskräfte. Das Dorf besteht aus 49 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 53 Stück Rindvieh, 350 Schafen und 17 Schweinen. 53 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 83 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird nur Ratibor benutzt, wohin die Straßen von Pstrzonsna und Czernitz durch Lohnitz führen, und welches auch in der nassen Jahreszeit mit Hülfe der nahen Chaussee leicht zu erreichen ist.

d. Polizeibezirk Czernitz.

Rittergut und Dorf Czernitz liegt 1,55 Meilen westlich von Rybnik auf dem den Kreis von Ost nach West durchschneidenden Höhenrücken, am Rande des nördlichen Abhanges desselben. Das Rittergut, dem Baron von Roth gehörig, enthält 1200, das Dorf 558 Morgen Acker. Die Chaussee von Rybnik nach Ratibor berührt das Dorf südlich des Dominialhofes, und die, westlich desselben an der Wilhelmsbahn und zwar dicht an der nördlichen Oeffnung des Tunnels, der die Wasserscheide zwischen der Summina und dem Rybniker Wasser, sonst auch Walluer-Graben genannt, durchsetzt, belegene Charlotten-Kohlengrube ist auch noch auf Czernitzer Gebiet befindlich. Die Eisenbahn hat hier einen Anhaltepunkt; der Bau des Tunnels hat wegen der ungünstigen Bodenbeschaffenheit große Schwierigkeiten gemacht und bedeutende Kosten verursacht. Das Kohlenquantum, welches die Charlotten-Grube jährlich fördert und besonders durch die Eisenbahn versendet, beträgt gegen 400,000 Tonnen. Außerdem hat Czernitz die bedeutendsten Lager von Glasgyps, welcher auf einer Gyps-Dampfmühle gemahlen nach der ganzen Umgegend versendet wird und ein sehr beliebtes Dungmittel für Klee und Hülsenfrüchte, insbesondere Wicken bildet, auch zur Verbesserung des Stalldüngers, insbesondere zur Fixirung des Ammoniaks in demselben, vielfach verwendet wird. Auch Kalklager sind vorhanden, werden aber jetzt nicht benutzt. Czernitz hat eine Schule, welche erst 1845 errichtet wurde und jetzt von 177 Schülern besucht wird. Der Ackergrund, welcher in dem stark coupirten Terrain stellenweise steile Abhänge bildet, besteht aus dem, der Gypsformation eigenthümlichen, strengen Lehm- und Lettenboden, ist in trockenen Jahren ertragreich, leidet aber in nassen Jahren bedeutend, da er leicht zusammenschwimmt, sich den Einwirkungen der Luft verschließt und dadurch unthätig. kalt und der Entwickelung des Pflanzenwuchses nachtheilig wird. Er bedarf einer vorzugsweise sorgsamen und tiefen Cultur. Der von kleinen Besitzern stark betriebene Kartoffelbau mißräth in nassen Jahren gänzlich. Das

Dominium giebt durch geregelte Fruchtfolge und fleißige Bearbeitung ein gutes Beispiel. Das Dorf besteht aus 152 Haushaltungen mit einem Viehstande von 26 Pferden, 190 Stück Rindvieh, 600 Schafen und 30 Schweinen, auch 4 Ziegen. Zu Czernitz gehört noch der Weiler Babiagóra, unweit des Orts südlich belegen, mit 9 Haushaltungen und 42 Einwohnern, sowie einem Viehstande von 2 Pferden, 8 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. 102 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 219 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Die Bewohner ernähren sich neben dem Ackerbau durch Arbeit in den Kohlen- und Gypsgruben. Den Marktverkehr vermittelt die Rybnik-Ratiborer Chaussee nach diesen beiden Orten, doch mehr nach dem letzteren.

IX. Polizeibezirk Krzischkowitz, zum Kirchspiel Pschow gehörig.

Das Dorf und Rittergut Krzischkowitz liegt in einem sehr coupirten Terrain am westlichen gegen das Oderthal zu ziemlich steil abfallenden Abhange der den Kreis von Osten nach Westen durchziehenden Höhe, 1,70 Meilen südwestlich der Kreisstadt und 1/4 Meile südlich der Rybnik-Ratiborer Chaussee. Das Rittergut, Herrn Raabe gehörig, umfaßt 1200 Morgen Acker, 163 Morgen Wiese und 500 Morgen Forst; zum Dorfe gehören 389 Morgen Acker. Krzischkowitz ist mit 96 Kindern nach Pschow eingeschult. Das Dorf liegt ungemein zerstreut, welcher ungünstige Umstand sich in der geringen Bildung der Bewohner und den fortwährenden Streitigkeiten in der Ortsverwaltung zu erkennen giebt. Der Ackerbau der Einsassen, welche wenig Grundstücke besitzen und ihren Haupterwerb bei den in der Nähe befindlichen Kohlengruben zu Pschow und Czernitz, den Kalkbrüchen in Pschow und der Gypsförderung zu Pschow, Czernitz und in Krzischkowitz selbst, wo der Gyps auch nesterweise gefunden wird, suchen, ist nicht bedeutend, beschränkt sich auf die eigenen Bedürfnisse an Kartoffeln, Roggen, Kraut und liefert also nichts zum Verkauf. Der Marktort ist Ratibor, welches zu jeder Jahreszeit durch die Chaussee leicht zu erreichen ist und mehr bietet als Rybnik. Das Dominium sucht durch sorgfältige Bestellung das im Allgemeinen auch an Nässe leidende Feld ertragfähig zu machen. Das Dorf besteht aus 100 Haushaltungen mit einem Viehstande von 32 Pferden, 184 Stück Rindvieh, 250 Schafen, 11 Schweinen und 3 Ziegen. 86 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 123 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer.

X. Polizeibezirk Pschow.

a. Parochie Pschow

(früher Psu, Psw, Psuv, 1306 Psov, 1350 Pschw, 1561 Pschow).

1. Das Dorf und Rittergut Pschow, fast auf dem höchsten Punkte des Kreises 944 Fuß über der Meeresfläche, ist ein sehr alter Ort. Die Stiftungsurkunde des Bisthums Prag vom Jahre 973 führt unter dessen nördlichen Grenzen Psowane, Chrovati, Zlazane an und ist anscheinend unter Psowane Oberschlesien südlich der Klodnitz zu beiden Seiten der Oder zu verstehen. Die ersten genauen Nachrichten sprechen von einem Hofkaplan Jasco von Pschow 1293. Es muß ein Rittersitz gewesen sein, da 1306 ein Untertruchses Rychulph von Pschow in der Umgebung des Herzogs Przemislaus genannt wird [1]). Der Glaube an die Wunderkraft des Pschower Marienbildes führt jährlich große Menschenmassen an den verschiedenen Marientagen nach Pschow. Die Kirche selbst, durch den Patron und die Parochianen 1743 neu erbaut, durch die Gaben frommer Gläubigen in den Jahren von 1847 an renovirt und mit zwei Thürmen versehen, ist jetzt ein stattlicher von seinem dominirenden Punkte aus in weiter Ferne gesehener Bau. Die Kirche ist mit einem ziemlich geräumigen

1) Chronik des Pfarr- und Wallfahrtsorts Pschow von Paul Skwara, Pfarrer, und Augustin Wollczyk, Kaplan, Rybnik 1861, Druck von Krummer.

Kirchplatz umgeben, in dessen Umfassungsmauer Altäre mit den Stationen der Calvarienberge — Darstellungen der einzelnen Momente des Leidens Christi — eingefügt sind. Die bereits 1691 bestandene Schule für die Gemeinden Pschow, Dollen, Krzischkowitz und Zawada zählt 570 Schulkinder. Der Bau eines neuen größeren Schulhauses ist bereits gesichert. Das Rittergut, früher Herrn Witt von Dörring, jetzt dem Kaufmann Degen in Breslau gehörig, enthält 2865, das Pertinenzgut Zawada 191, die Dorffeldmark 1402 Morgen Acker. Der Hügel, auf welchem Pschow liegt, besteht in seiner Unterlage aus einem grauen, harten Kalkstein. Letzterer wird in drei Rumfordschen Oefen gebrannt und dient als ein, besonders als wasserdichter Mörtel geschätztes Baumaterial, welches bei dem Bau des benachbarten Eisenbahntunnels in großen Quantitäten zur Verwendung kam, wird aber auch in der Umgegend gern und in bedeutendem Umfange zur Düngung der Felder benutzt, deren etwas kalter und zäher Lehmboden durch die zersetzende Kraft des Kalkes eine außerordentliche Verbesserung gewinnt. Außer dem Kalk befinden sich hier im Schoß der Erde auch bedeutende Lager von Glasgyps, zu dessen Verarbeitung zu baulichen Zwecken der Besitzer eine mit einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraft arbeitende Gypsbrennerei und Mühle aufgestellt hat, und welcher in dieser Gestalt sehr stark nach Oesterreich, insbesondere nach Wien abgesetzt wird, außerdem aber im rohen Zustande durch die Mühlen der Umgegend zerkleint als Düngergyps bedeutende Verbreitung findet. Das Terrain von Pschow ist im Norden, Westen und Süden des Orts stark coupirt, im Osten dagegen theils wellenförmig, theils sogar ziemlich eben und besteht aus einem sehr mächtigen feinkörnigen Lehmlager, welcher zwar auch die üble Eigenschaft hat, undurchlässig und deshalb für Nässe empfindlich zu sein, übrigens aber eine sehr ertragsfähige Ackerkrume bildet. Der jetzige Besitzer läßt es sich sehr angelegen sein, seinem Boden die kräftigste Düngung und sorgfältigste Kultur zu verleihen; Fruchtwechselsystem. Die kleineren Wirthe in Pschow, unter denen jedoch eine Anzahl ganz wohlhabender Grundbesitzer sich befindet, gehören zu den intelligenteren des Kreises. Man findet bei ihnen auch den unter den kleinen Grundbesitzern noch wenig verbreiteten Kleebau. Man kann daher Pschow als ein wohlhabendes Dorf bezeichnen. Einen bedeutenden Uebelstand für diesen Ort bilden die, in der nassen Jahreszeit in dem tief gründigen, zähen Lehm unfahrbaren Wege. Deshalb ist der Plan einer Aktienchaussee in der Richtung von Loslau über Pschow nach Lapatsch, obwohl aufgehalten durch die bedeutenden Terrainschwierigkeiten, der Ausführung nahe. Der Marktverkehr von Pschow findet hauptsächlich in Ratibor statt, da das viel nähere Loslau zu wenig Gelegenheit zur Verwerthung der Producte bietet.

Das Dorf Pschow enthält 279 Haushaltungen mit 92 Pferden, 378 Stück Rindvieh, 84 Schweinen und 4 Ziegen. Zu Pschow gehört das Vorwerk Neuhoff, 1/4 Meile östlich von Pschow am Wege nach Birtultau belegen, mit 1 Haushaltung und einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh, 270 Schafen und 1 Ziege; ferner die Pschower Konten, ein 1/4 Meile südlich von Pschow belegener Weiler, worin 4 Gebäude und Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh und 1 Schwein; endlich noch die Anna-Grube, eine Kohlengrube mit 5 Förderschachten und bedeutendem Verkehr nach Ratibor und den südlichen Theilen des Kreises, auch nach Oesterreich; 2 Wohnhäuser, 3 Haushaltungen mit 3 Stück Rindvieh. Die ganze Gemeinde zahlt 280 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 431 Thlr. Klassen- und 185 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

2. Die Bauerschaft Pschower Dollen, eine Reihe längs eines, Pschow im Norden und Westen umgebenden tiefen Thalgrundes zerstreut liegender Häuser, ist von Rybnik 2,10 Meilen südwestlich entfernt. Sie war früher mit Pschow zu einer Gemeinde verbunden, ist aber 1849 als selbstständige Gemeinde constituirt. Das sehr coupirte Terrain und die zerstreute Lage erschweren die Beaufsichtigung ungemein. Die Einwohner ernähren sich neben der Bebauung ihrer mühsam zu bearbeitenden, sonst aber ertragsfähigen Grundstücke (520 Morgen Acker) von der Arbeit bei den Kalköfen, der

Gypsgräberei und den Kohlengruben. Es gebricht ihnen nie an Arbeitsverdienst. Der das Thal durchfließende Graben speist eine eingängige Mühle, welche jedoch in trockener Zeit Mangel an Wasser hat. Dollen ist zu Pschow mit 131 Kindern eingeschult und enthält in 107 Haushaltungen 520 polnisch sprechende Einwohner, 110 Gebäude und einen Viehstand von 9 Pferden, 98 Stück Rindvieh, 26 Schweinen und 2 Ziegen. 82 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 171 Thlr. Klassen- und 59 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Ratibor benutzt.

3. Zawada, zur Herrschaft Pschow gehörig, liegt sehr zerstreut in einem Wiesenthale, von Loslau westlich fast 1 Meile, von Rybnik südwestlich 2,51 Meilen entfernt. Es ist ein Bauerndorf, von dem jedoch mehrere Besitzungen, insbesondere die Mühlen nebst den dazu gehörigen Wiesen, dem Dominium gehören. Das sehr coupirte Terrain (896 Morgen Acker) enthält überaus verschiedenartigen Boden, vom schweren Gypsletten bis zum trockenen Sande; indessen ist derselbe im Durchschnitt ziemlich tragbar und lohnt die angewendete Mühe. Insbesondere besitzt Zawada eine Menge guter Wiesen. Es befindet sich hier eine schwefelhaltige, etwas laue Quelle, welche früher als Heilbad häufig benutzt wurde, aber jetzt in Folge des Brandes, der vor 12 Jahren das Badehaus vernichtete, unbenutzt bleibt. Es wäre wohl zu wünschen, daß dieses Etablissement wieder erstände, da es in Krankheiten, in welchen schwefelhaltiges Wasser von Nutzen sein kann, früher einen wohlbegründeten Ruf besaß und oft eine bedeutende Zahl von Kurgästen in Sophienthal (Name des Bades) vereinigte. Jetzt ist ein Kretscham dort gebaut. Außerdem befinden sich in Zawada zwei zweigängige Mahlmühlen, welche von den starken Quellen gespeist werden, die unter den Pschower Höhen entspringen und sich durch den Ratiborer Kreis bei Syrin vorüber der Oder zu bewegen, endlich auch eine Brettmühle. Eingepfarrt und mit 112 Kindern eingeschult ist Zawada nach Pschow, und so wenig befriedigend dieses bei der Entfernung insbesondere in Betreff der Schule ist, so ist doch eine Aenderung dieses Verhältnisses erst dann möglich, wenn Zawada im Stande sein wird, seine eigene Schule zu gründen und zu erhalten. Zu Zawada gehören 93 Haushaltungen mit 466 nur polnisch sprechenden Personen, 155 Gebäuden und einem Viehstande von 26 Pferden, 104 Stück Rindvieh und 47 Schweinen. Die Zawader Mühlen enthalten 4 Haushaltungen mit 17 nur polnisch sprechenden Personen, 2 Gebäuden und einem Viehstande von 1 Pferde, 5 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. 112 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 178 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für den Verkauf ihrer Producte und den Ankauf ihrer Bedürfnisse benutzt die Bevölkerung von Zawada meist die Stadt Loslau, womit sie eine in der trockenen Jahreszeit gute Straße verbindet und auch Ratibor, da dieses, obgleich entfernter, doch einen belebteren Markt bietet.

b. Zur Parochie Rydultau gehörig [1]).

Die Landgemeinde Nieder-Rydultau, neben dem vorerwähnten Ober-Rydultau und $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt, wurde 1811 aus den Weilern Großdorf-Rydultau (Villa magna) und Buńezowice (Roßschweif, auch wohl Oberdorf, Villa superior) gebildet. Es liegt von Höhen, welche sich von Pschow gegen die Quellen des Rybniker Wassers herabsenken, umgeben. Die Boden-Verhältnisse sind ganz ähnliche wie bei Pschow. Durch Rydultau führt eine Kohlenchaussee von Birtultau bis an die Staatschaussee bei Carlssegen. Eine im guten Stande befindliche Straße verbindet Rodultau und die Kohlenchaussee mit Pschow. Rydultau besitzt seine eigene Kirche, welche, nachdem die bereits im Jahre 1550 vorhanden gewesene kleine Kirche den Bedürfnissen nicht mehr genügte, 1703 neugebaut wurde. Auch befindet sich daselbst eine im Jahre 1811 gegründete Schule, welche aber dem Bedürfnisse der 453 Schulkinder nicht genügt,

1) Chronik der nach Pschow adjungirten Parochie Rydultau von Skwara und Welleyck. Rybnik 1861.

weshalb in einem gemietheten Locale noch eine dritte Klasse unterrichtet wird. Auf dem Terrain von Rydultau liegen 9 Kohlengruben, von denen jedoch nur die Leo-Grube im Betriebe ist. Dieselbe liegt an der Eisenbahn dicht vor dem Eingange des unter der Wasserscheide zwischen dem Rybniker Wasser und den Nebenflüssen der Summina durchführenden Tunnels, und hat durch die Hülfe der Eisenbahn starken Absatz nach Ratibor und Leobschütz. Die Wendelin-, Steinbeck-, Thürnagel-, Michael-, Hans-, Julius-, Minna- und Agnes-Glück- oder Heydt-Grube liegen in Fristen. Der Ackerbau (1292 Morgen Acker) wird mit Fleiß von den Einsassen betrieben. Allzustarker Kartoffelbau. Der Boden ist tragbar und, wenngleich das Stillstehen so vieler Gruben für die Einwohner von Rydultau sehr fühlbar geworden ist, so sind sie doch, da immer noch Jeder Arbeit findet, der arbeiten will, in guten Umständen. Es befinden sich im Dorfe 234 Haushaltungen mit 1066 polnisch sprechenden Einwohnern, 2 öffentlichen und 181 Privat-Gebäuden, sowie einem Viehstande von 25 Pferden, 160 Stück Rindvieh, 8 Schafen, 25 Schweinen und 5 Ziegen. Zu Rydultau gehört noch ein an der Staatschaussee belegenes Gasthaus, unmittelbar an dem Punkte, wo die Kohlenchaussee in die Ratibor-Rybniker Chaussee einmündet, belegen und von Rybnik 1,45 Meilen entfernt, Namens Carlsseegen, mit 4 Wohnhäusern, 7 Haushaltungen von 40 polnisch sprechenden Einwohnern und einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. Der ganze Ort bringt 169 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 339 Thlr. Klassen- und 91 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf. Der Marktort für Nieder-Rydultau ist mehr Ratibor als Rybnik, da beide Orte fast gleich weit sind und Ratibor doch größere Absatzquellen und mehr Auswahl für den Käufer darbietet als Rybnik. Die Staatschaussee bietet nach beiden Richtungen eine vollkommen gute Fahrstraße.

§. 65.

Südwestlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Loslau.

Die frühere Jurisdiktion der Minderstandesherrschaft Loslau bildet gegenwärtig den Sprengel der ständigen Gerichtskommission daselbst. Die Minderstandesherrschaft selbst, welche (vergl. oben S. 12) nach vielfachem Besitzerwechsel gegenwärtig Eigenthum des Landraths a. D. Brauns ist, umfaßt, nachdem die Stadt Loslau selbstständig geworden, zunächst die herrschaftlichen Güter Loslau, Dyhrengrund, Friedrichsthal, Krausendorf, Krotoschowitz, Alt- und Neu-Loslau, Nieder-Radlin, Romanshof und Zamislau-Loslau, sodann die zum Polizeibezirk des Schlosses gehörigen Rittergüter Moszczenitz, Skrziszow, Lazisk, Jedlownik, Groß- und Klein-Thurze. Außerdem sind hier noch die Polizeibezirke Nieder- und Ober-Marklowitz, Kokoschütz, Nieder-Schwirklan, Pohlom, Nieder- und Ober-Gogolau, Ober- und Nieder-Jastrzemb, Ruptau, Golkowitz, Godow, Nieder- und Ober-Mschanna zu betrachten. Diese Gutsbezirke und Gemeinden bilden in katholisch-kirchlicher Beziehung die Parochien Loslau, Skrziszow, Jedlownik, Pohlom, Ober-Jastrzemb, Ruptau, Godow und Nieder-Mschanna. Die Evangelischen sind theils nach Loslau, theils nach Golassowitz eingepfarrt.

Diese Landschaft enthält die mildesten und anmuthigsten Striche des Kreises, auch die beiden Badeorte, war aber bisher wegen des Mangels aller Eisenbahnen und Chausseen und wegen ihrer klebrigen und grundlosen Landwege am unzugänglichsten — ein Uebelstand, welchem man erst in neuester Zeit durch den Bau einer Chaussee von Loslau über Romanshof und Nieder-Radlin nach Czernitz abzuhelfen begonnen hat.

I. Stadtbezirk Loslau.

Die Stadt Loslau[1]) ist eine der älteren Städte Oberschlesiens. Es geht dies aus der hiesigen Kirchen- und Pfarr-Matrikel, welche die Gründung der Kirche in

1) Vgl. Chronik oder: topographisch-geschichtlich statistische Beschreibung der Stadt und

das Jahr 1128 setzt, und aus einer im Magistrats-Archive abschriftlich befindlichen Urkunde Herzog Lescos von Ratibor vom Jahre 1321 hervor, welche ergiebt, daß Loslau zu Ende des zwölften Jahrhunderts bereits städtische Rechte besaß. Wahrscheinlich verdankt der Ort seine Entstehung dem piastischen Herzog Wladislaus I., Herrmann genannt, der in den Jahren 1082 bis 1102 über Polen und Schlesien herrschte; wenigstens deutet hierauf der Name, polnisch Wodzislaw, atterthümlich Wladislawa, Ladislaw, Loslaw hin. Die Stadt gelangte bei der Theilung Oberschlesiens an die Herzoge von Ratibor, kam in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts mit Ratibor an Herzog Nicolaus II von Troppau, dann an Johann I. von Troppau und Ratibor, hierauf an Johann II. von Ratibor, 1437 aber an Nicolaus von Jägerndorf und Rybnik. Letzterer starb im Jahre 1452 und hinterließ drei Kinder, Johann, Wenzel und Barbara. Weil erstere beide mit mehreren oberschlesischen Herzogen die Wahl des polnischen Königs Wladislaus zum Könige von Böhmen begünstigten, so verfielen sie in die Ungnade des Königs Mathias von Ungarn. Dieser belagerte Jägerndorf, eroberte es und nahm den Herzog Johann und seinen Bruder Wenzel gefangen. In der Folge setzte er den Herzog Johann wieder auf freien Fuß, behielt aber Jägerndorf, und erst als Wenzel 1479 in der Gefangenschaft gestorben war, erhielt Johann Rybnik und Loslau, und behielt sie bis an sein im Jahre 1483 erfolgtes Ende. Mathias behielt nun Johanns Länder und gab dessen Schwester Barbara, welche mit Johann, Herzog von Auschwitz, vermählt war, nur die Anwartschaft auf Jägerndorf nach seinem Tode. Wladislaw, des verstorbenen Königs Mathias Nachfolger, sah demnächst Jägerndorf als eröffnetes Mannslehen an, in welcher Eigenschaft er es 1493 seinem böhmischen Obristen Johann von Schellenberg zusprach. Im Jahre 1497 überließ er ihm das Schloß und die Herrschaft Fürstenstein, und 1502 schenkte er ihm auch die Herrschaft Loslau. Barbara wandte vergebens Rechtsgründe und Bitten an, um in den Besitz der Länder ihrer Brüder zu kommen. Erst als sie nach dem Tode ihres ersten Gemahls Johann ihre Hand dem Georg von Schellenberg, Sohn des Obristen Kanzlers, gegeben hatte, belehnte König Wladislaw ihren neuen Gemahl mit Jägerndorf, erhob ihn zum schlesischen Fürsten, und glich so die beiderseitigen Ansprüche aus. In einer Urkunde vom Jahre 1510 nannte sich Barbara Fürstin zu Troppau und Ratibor und Frau zu Jägerndorf und Loslau. Kurz darauf wurde Loslau mit den Rechten einer freien Minderstandesherrschaft an Balthasar Welczeck verkauft, von dem sie nach wenigen Jahren (1528) an Hans Plankmar von Kynsperk überging. Die Stadt blieb bis zur Einführung der Städteordnung Mediatstadt und noch jetzt ist der Besitzer des unmittelbar an die Stadt stoßenden Schlosses Kirchenpatron und im Besitze der mit der Verpflichtung zur Unterhaltung der Wege im städtischen Gebiet verbundenen Mauthgerechtigkeit. Das Wappen der Stadt enthält einen halben polnischen Adler und eine halbe Rose mit der Umschrift: „Civitatis Wladislavensis 1597“.

Naturbeschaffenheit. Die Stadt liegt unter dem 50. Grade nördlicher Breite, 26 Grad 9 Minuten östlicher Länge, 755 Fuß über dem Meeresspiegel, in einem Thale des den südlichen Theil des Kreises durchziehenden Höhenrückens. Die Häuser stehen auf einer von Nord nach Süd abfallenden Fläche und werden südlich von einem kleinen Flusse, der Wodzislawka, einem Nebenflusse der Olsa, begrenzt. Die Stadt selbst bedeckt etwa 100 Morgen Flächenraum, die zugehörigen Felder und Wiesen liegen auf der Ost- und Westseite und haben 1613 Morgen. Die Aecker haben verschiedenartigen, meist kalten Boden mit vorherrschend lehmigem, undurchlassenden Untergrunde: nur auf der östlichen Seite befinden sich einige Sandfelder. Begrenzt wird das städtische Territorium von den Feldmarken der Dörfer Radlin, Wilchwa und Dyhrngrund und von den Feldern der Dominialvorwerke Schloßvorwerk, Schloß Radlin und

freien Minderstandesherrschaft Loslau in Oberschlesien Bearbeitet und herausgegeben von F. Henke, Schulrektor. Rybnik, gedruckt bei Krummer, 1860.

Jedlownik. Die Entfernung von Breslau südöstlich beträgt 24 Meilen, von Oppeln S. S. O. 14, von Ratibor O. S. O. 3, von Rybnik S. S. W. 2, von Sohrau $2^1/_2$, von der österreichischen Grenze $1^1/_2$, von den österreichischen Städten Freistadt und Oderberg 2 und Teschen 4 Meilen. Außer dem Ringe, einem regelmäßigen Viereck von 30 Ruthen Länge und Breite, enthält die Stadt zwölf Straßen, nämlich die Kloster-, Ratiborer, Kreuzkirchel-, Wall-, Synagogen-, Rosen-, Rybniker, Sohrauer, Schloß-, Brau-, Kirch-, Pfarr- und Radliner-Gasse, und verschiedene kleine Gäßchen. Der Ort ist in den Plesser, Ratiborer und Sohrauer Bezirk eingetheilt. Zwischen den Bürgerhäusern, innerhalb der Stadt und in den Vorstädten, lagen 18 Besitzungen, welche zusammen 3 Gemeinden, nämlich: der Neuschloß- und Altschloßgemeinde und Reisnerhöfel angehörten, und erst 1852 mit der Stadt vereinigt wurden. Fast zu jedem Hause gehören ein oder mehrere kleine Ackerstücke von $^1/_2$ bis 1 Morgen Größe, Hartacken genannt. Sie sollen der Sage nach ein Geschenk eines vormaligen Besitzers der Herrschaft und vor Alters eine Waldfläche gewesen sein, und durften nur mit dem dazu gehörenden Hause verkauft werden.

Bevölkerungsverhältnisse. Zur Zeit der Trennung Schlesiens vom österreichischen Staate erreichte die Einwohnerzahl kaum 700. Im Jahre 1753 betrug dieselbe 768; um das Jahr 1780: 883; 1791: 936; 1800: 1133. Mit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts ist die Steigerung schon bedeutender. 1812 betrug die Einwohnerzahl 1324, 1820: 1367, 1830: 1695; 1840: 1990; 1850: 1776 und 1860 2408 Seelen, demnach ergiebt die letzte Volkszählung über das Dreifache von der von 1740. Bis 1806 hatte Loslau stets eine Garnison, seit dieser Zeit aber befindet sich kein Militär hier. Der größte Theil der Einwohner spricht polnisch. Es giebt nur wenige Bürger, deren Muttersprache die deutsche ist, obgleich schon fast der dritte Theil sich auch dieser Sprache bedient. Die Zahl der stimmfähigen Bürger beläuft sich auf 276, worunter sich 170 Hausbesitzer befinden.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Der Ackerbau giebt dem größten Theil der Einwohner die Hauptnahrung. Die Tabelle für das Jahr 1858 weist 166 Besitzungen unter 5 Morgen, 50 über 5 Morgen und nur 10, die etwas über 30 Morgen Ackerland enthalten, nach. Diese letzteren werden größtentheils nach dem alten Dreifelder-Wirthschaftssysteme bewirthschaftet. Der Viehstand besteht aus 28 Pferden und 310 Stück Rindvieh; letzteres mit 4,675 Thlr. gegen die Löserdürre versichert. Die Schweine- und Schafzucht wird der geringen Felderträge wegen wenig betrieben und der Bedarf meist durch Aufkauf auf Wochenmärkten befriedigt. Der Handwerksbetrieb ist des geringen Absatzes wegen schwach. Die Tabelle für das Jahr 1861 giebt folgende Gewerbe an: Bäcker 7, Pfefferküchler 2, Fleischer 19, Seifensieder 2, Gerber 3, Schuhmacher 79, Kürschner 3, Sattler 4, Seiler 3, Schneider 12, Weber 11, Hutmacher 4, Zimmerleute 4, Tischler 13, Stellmacher 3, Böttcher 7, Drechsler 5, Maurer 4, Bierbrauer 2, Ziegelfabrikanten 1, Töpfer 5, Schornsteinfeger 1, Glaser 3, Zimmermaler 1, Grobschmiede 4, Schlosser 3, Klempner 1, Uhrmacher 2, Gold- und Silberarbeiter 1, Barbiere 1, Wattenmacher 1. Ferner befinden sich hier: 1 Leihbibliothek, 23 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 3 Gehülfen, 7 umherziehende Krämer, 4 Agenten, 2 Gasthöfe und 17 Schankwirthe. Die hiesigen Handwerker bilden gegenwärtig 6 Innungen, in früherer Zeit waren deren 7. Es gab nämlich eine Fleischer-, Bäcker-, Schuster-, Weber-, Tischler-, Schmiede- und Kürschnerzunft. Die Fleischerzunft erhielt schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vom Freiherrn von Plankuar ihren Zunftbrief auf 16 Bänke und mußte an die Herrschaft jährlich 6 Thlr. 12 Gr. baar und 16 Stein Inselt Zins entrichten. Die Schuhmacher erhielten von Andreas von Plawetzki im Jahre 1652 ein Privilegium auf 30 Schuhbänke und zinseten in die Rentkasse jährlich 24 Thlr. Die Bäckerzunft datirte ihr Privilegium vom Jahre 1642. Sie mußte 8 Thlr. jährlichen Zins von 16 Bänken bezahlen. Der Leinweberzunft ertheilte der Erzbischof Georg Schelepchenyi in Gran

unterm 9. November 1673 ihr Privilegium; jeder Meister mußte jährlich 36 Kreuzer Zins entrichten. Die Schmiede, Tischler, Binder und andere Handwerksleute mußten laut Urbar ebenfalls jeder 36 Kreuzer jährlich zinsen. Gegenwärtig bilden die Tischler, Büttner, Schlosser und Schmiede eine vereinigte Innung. Außer einer unbedeutenden Ziegelei mit Flachwerkfabrikation, besteht eine kleine Schnupftabakfabrik, die zwei Personen beschäftigt. Der Handelsverkehr hat von jeher durch die allgemein bekannten schlechten Wege und die nahe Landesgrenze gelitten. Selbst die 4 Jahrmärkte, welche Loslau schon seit etwa 400 Jahren besitzt, werden von entfernten Handelsleuten spärlich besucht. Die Wochenmärkte, welche jeden Montag stattfinden, bieten außer Schwarzvieh und etwas Getreide wenig dar.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. In früherer Zeit stand die Verwaltung der Stadt unter dem Einflusse des Standesherrn oder seines Stellvertreters, des Landeshauptmanns, und wurde durch den Magistrat und den Stadtvogt ausgeübt. Letzterer war die erste Instanz. Er hatte die niedere Gerichtsbarkeit, sammelte den Grundzins ein und führte ihn der Herrschaft ab. Mit dessen Entscheidung unzufrieden, wendete man sich an das Bürgermeisteramt oder den Magistrat, welcher die Handhabung der Polizeiverwaltung und des Communalwesens hatte. Von hier appellirte man an den Schloßherrn oder das standesherrliche Gericht, welchem alle Sachen von größerer Wichtigkeit, also alle Criminalverbrechen vorbehalten waren. Mit Erscheinen der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 erhielt die Verwaltung der Stadt eine andere Gestalt. Der Magistrat bearbeitet und verwaltet jetzt selbstständig das Communal- und der Bürgermeister das Polizeiwesen. Die Stadtverordneten, deren Zahl 18 ist, berathen in ihren Plenar-Versammlungen die ihnen zugewiesenen Vorlagen über die verschiedenen Bedürfnisse, Einrichtungen, Einnahmen und Ausgaben der Stadt, und die 10 Deputationen, nämlich die Bau-, Kassenkuratel-, Wald-, Schul-, Feld-, Sanitäts-, Feuersicherheits-, Armen-, Servis- und Feuersocietäts-Deputation, begutachten und besorgen die ihnen vom Magistrat zugefertigten Aufträge. Das Vermögen der Stadt besteht in dem Stadtwalde (einem im vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert erworbenen Forst von etwa 20,080 Thlr. Werth), einigen Wiesen und Ackerstücken und dem ehemaligen Minoritenkloster, worauf außer einem dem Armenfonds gehörenden Kapital von 80 Thlrn. keine Schulden haften. Der Betrag der Staatsabgaben, Servis-, Klassen- und Gewerbesteuer, belief sich im Jahre 1859 auf 2162 Thlr. und der der Gemeindeabgaben oder Zuschüsse zu den Kämmerei-Einkünften auf 1956 Thlr. Die gesammte Einnahme der Stadt am Schlusse des Jahres 1861 betrug 3643 Thlr. und die Ausgabe 4037 Thlr. Der Bürgermeister verwaltet die Polizei und fungirt als Polizei-Anwalt. Zur Ausführung seiner Anordnungen stehen ihm 3 Bezirksvorsteher, der Gensd'arm, der Polizeidiener, die Bürgerwache und 4 Nachtwächter zu Gebote. Zur Aufnahme der Polizeigefangenen dient das in der Hauptwache befindliche Polizei-Gefängniß mit 2 Klausen. Die Justizverwaltung der Stadt lag vor Einführung der Städte-Ordnung in den Händen des standesherrlichen Gerichts. Nach Emanirung gedachten Gesetzes wurde ein besonderes Königliches Stadtgericht errichtet, welches bis zur Einführung der Kreisgerichte am 1. April 1849 seinen Bestand hatte, an welchem Tage eine Kommission des Königlichen Kreisgerichts zu Rybnik die Verwaltung der hiesigen Justizpflege übernahm. Die Ansprüche an die Armenverwaltung steigen von Jahr zu Jahr; die Zuschüsse der Kämmerei-Kasse betrugen im Jahre 1842 43 Thlr., 1858: 342 Thlr., 1861: 378 Thlr. Das hiesige Hospital ist eine fromme Stiftung aus dem 16. Jahrhundert für 8 arme weibliche Personen, unterhält aber gegenwärtig nur 2 alte Frauen. Der Gesundheitspflege dient ein promovirter Arzt, zugleich Wundarzt und Accoucheur, 2 Hebammen und seit 1818 eine Apotheke. An gutem trinkbaren Brunnenwasser leidet die Stadt, mit Ausnahme einer sehr trockenen Jahreszeit, keinen Mangel. Sie besitzt 10 öffentliche Brunnen, von denen 4 mit Pumpenwerk versehen sind, und mehrere Privatbrunnen. Die vorhandenen öffentlichen Feuerlösch-

Instrumente bestehen in 1 fahrbaren großen Schlauchspritze, 2 fahrbaren kleinen Spritzen, 1 tragbaren Spritze, 8 Senger'schen Handspritzen, 3 fahrbaren Wasserkannen, 10 ledernen Feuereimern, 7 Feuerhaken, 4 Feuerleitern und 8 blechernen Laternen. Die meisten Gebäulichkeiten sind in der Provinzial-Feuer-Societät mit einer Summe von 56,290 Thlr. und mehrere Privathäuser bei Privat-Societäten versichert.

Kirchen- und Schulwesen. Die Bewohner hiesiger Stadt bilden 3 kirchliche Gemeinden, von denen jede ihr eigenes Gotteshaus besitzt. Der Aufbau der katholischen Kirche fällt in das 12. Jahrhundert und soll im Jahre 1528 beendet worden sein, wie uns noch ein hiesiges Kirchen-Proventenbuch berichtet. Sie ist größtentheils aus Stein in gothischer Bauart, erlitt aber nach dem großen Brande 1822 mancherlei Veränderungen im Innern wie im Aeußern; so erhielt der Thurm seinen früheren schönen, dreimal durchsichtigen Aufsatz nicht mehr zurück. Ihr Vermögen beträgt circa 1177 Thlr. Die Evangelischen benutzen die nicht viel kleinere ehemalige Minoriten-Klosterkirche, welche im Jahre 1830 durch den Standesherrn Grafen Hyazinth von Strachwitz, als Patron der evangelischen Gemeinde, von der Stadtcommune erkauft wurde und neuerdings mit einem Thurme und einer Glocke ausgestattet ist. Ursprünglich befand sich die evangelische Kirche, Pfarre und Schule in der nahen Kolonie Dyhrngrund und wurde von der Gräfin Dyhrn, weiland Besitzerin der Herrschaft Loslau, im Jahre 1776 gegründet, nach Ankauf der jetzigen Kirche aber hierher verlegt, weil jene Gebäulichkeiten baufällig und unbrauchbar wurden. Zur Erhaltung des Pastors legirte die Stifterin 4000 Thlr., welches Kapital auf der hiesigen Herrschaft hypothekarisch eingetragen ist. Für den israelitischen Gottesdienst besteht seit 1798 eine Synagoge, welche im genannten Jahre von Holz erbaut, 1822 bei dem großen Stadtbrande ebenfalls unterging und 1826 massiv wieder aufgebaut wurde. Den Unterrichtszwecken dienen eine katholische vierklassige Stadt-, eine einklassige evangelische und eine jüdische Schule. Die erstere befindet sich sammt den Lehrerwohnungen in dem ehemaligen Minoriten-Klostergebäude und wird gegenwärtig von 389 Kindern besucht, die zweite hat ein zu diesem Behufe im Jahre 1856 angekauftes Gebäude und zählt etwa 30 dem Unterrichte beiwohnende Schüler, die jüdische Schule wird von 77 Kindern frequentirt. Außer diesen Bildungsanstalten besteht noch für die aus der Schule ausgetretene und dem Gewerbe sich widmende Jugend eine Handwerker-Fortbildungsschule, die von 60 Lehrlingen besucht wird, wie auch für den Unterricht armer Mädchen im Nähen und Stricken eine Industrieschule.

Alterthümer. Das städtische Archiv besitzt das auf Pergament mit vielem Fleiß geschriebene und mit dem großen Kaiserlichen Insiegel (in einer hölzernen Kapsel befindlich) versehene, in böhmischer Sprache abgefaßte Privilegienbuch, vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1666 der Stadt ertheilt. Im Pfarrarchiv liegt ebenfalls eine auf Pergament in lateinischer Sprache abgefaßte Fundations-Urkunde, mit einem an seidener Schnur daran hängenden bischöflichen großen Insiegel in weißem Wachs vom 2. Februar 1425, durch welche die Schenkung eines Grundstücks von der Fürstin Helena und ihrem Sohne Nicolaus, Herzoge in Ratibor, der hiesigen Pfarrkirche vom Bischof Conrad zu Breslau bestätigt wird.

II. Polizeibezirk Schloß-Loslau.

a. Zur Parochie Loslau gehörig.

1. Schloß-Loslau gilt jetzt, nachdem die Gemeinde Neu-Loslau, zu welcher die Umgebungen des Schlosses gehörten, bereits seit 1851 mit der Stadt vereinigt und derselben incommunalisirt ist, als selbstständiger Gutsbezirk, zu welchem außer dem Schloßgebäude und dem sogenannten Regierungs-Gebäude (Beamtenwohnung) noch die frühere Arrende und das Vorwerk Loslau gehören; die Grundsteuern werden direct von dem Gutsherrn an das Königliche Kreis-Steuer-Amt, die Communal-Abgaben an die Kreis-Communalkasse, die Klassensteuer aber an die städtische Kämmereikasse gezahlt.

Eingepfarrt und eingeschult sind die Schloßbewohner zur Stadt, von deren Kirchen der Schloßherr Patron ist. Die Entfernung von Rybnik beträgt 1,65 Meilen in südwestlicher Richtung. Die früher durch ein tiefgrundiges lehmiges Thal und über zwei steile Berge führende Straße nach Rybnik ist jetzt chaussirt, die Berge sind umgangen und die steilsten Stellen sind mehr geebnet, so daß eine vollkommen befriedigende Communication hergestellt ist. Die Bevölkerung des Schlosses Loslau sowie der zum Vorwerk gehörige Viehbestand sind in den für die Stadt Loslau angegebenen Zahlen mit enthalten. Das Schloß selbst ist ein zwar ziemlich ausgedehntes und wohnlich sehr gut eingerichtetes, aber sonst nicht durch Bauart hervorstechendes Gebäude. Auf dem freien Platze vor demselben ist eine gut gearbeitete und jetzt renovirte Statue des heil. Johannes.

2. Das Dorf Alt-Loslau liegt $1^2/_3$ Meilen südwestlich von Rybnik dicht bei der Stadt Loslau, an dem Bache Wodzislawka und hat eine Feldmark von 135 Morgen. Eine Mühle, die sogenannte Grodzicko-Mühle. Das Dörfchen liegt zerstreut an den Uferrändern des Bachs, ist nach Loslau mit 22 Kindern eingeschult und enthält in 13 Haushaltungen 66 nur polnisch sprechende Menschen, zu welchen in der Grodzicko-Mühle noch 13 Menschen in 3 Haushaltungen kommen. Der Viehstand des eigentlichen Dorfes besteht in 2 Pferden, 10 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Bei der Grodzicko-Mühle sind 2 Gebäude und ein Viehstand von 2 Pferden und 2 Stück Rindvieh. 10 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 25 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Den Lebensunterhalt erwerben die Bewohner hauptsächlich durch Ackerbau und nebenbei auch durch Tagearbeit bei den städtischen Ackerbesitzern.

3. Die Bauerschaft Wilchwa liegt südwestlich von Loslau und 2 Meilen südlich von Rybnik, auf der Höhe, welche die Wasserscheide zwischen der Wodzislawka und den Zuflüssen der Pietrowka bildet. Das Terrain des Dorfes und des dabei liegenden Vorwerks Pustki ist ziemlich eben mit kleinen Senkungen und enthält einen tragbaren Lehmboden mit etwas Sandbeimischung, aber undurchlassender, lettiger Unterlage. Wilchwa liegt sehr zerstreut und besteht aus mehreren ziemlich umfangreichen (bis zu 200 Morgen enthaltenden) Freibauergütern neben ganz kleinen Häuslerstellen, welche theilweise an den Grenzen zerstreut liegen, mit im Ganzen 666 Morgen Ackerland. Die Einwohner ernähren sich fast nur vom Ackerbau und die Aermeren unter ihnen von Tagearbeit bei den wohlhabenderen Dorf-Einsassen, dem Dominium und den Loslauer Ackerbürgern. Das Dominium treibt Wechselwirthschaft, bei den kleineren Wirthschaften ist die Kartoffel die Hauptfrucht. Es leben in Wilchwa und in der daran hängenden, mit dem Dorfe eine Gemeinde bildenden Kolonie 84 Haushaltungen mit 19 Pferden, 61 Stück Rindvieh, 15 Schafen und 25 Schweinen. In Pustki leben in 4 Haushaltungen 20 Menschen. 124 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 126 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Bauerschaft ist nach Loslau mit 106 Kindern eingeschult. Die Kinder besuchen die Stadtschule, zu welcher die Gemeinde einen Lehrer-Beitrag zahlt. Marktorte sind Loslau und Ratibor.

4. Zamislau-Loslau, ein Dörfchen unweit der Stadt Loslau mit 38 polnisch redenden Menschen in 8 Haushaltungen; sie besitzen 28 Morgen Acker und einen Viehstand von 6 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. Das Dörfchen ist zu Loslau mit 5 Kindern eingeschult. Die Einwohner, welche zusammen 9 Thlr. Grund- und 9 Thlr. Klassensteuer jährlich zahlen, ernähren sich von Ackerbau und Tagearbeit bei der Stadt, welche zugleich ihr Marktort ist.

5. Das Dorf Ober-Radlin, zur Herrschaft Loslau gehörig, liegt $1^1/_2$ Meile südöstlich von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen nördlich von Loslau, entlang eines der Rinnsale, welche die Wodzislawka bilden, in einem nicht sehr breiten, aber tief eingeschnittenen Wiesenthale. Der Ort besitzt eine Kirche, welche Loslauer Filiale ist und von dem dortigen Pfarrer versehen wird; Patron ist der Besitzer der Standesherrschaft Loslau. Die Kirche ist um das Jahr 1767 neu massiv erbaut worden. Zu derselben Zeit scheint auch die Schule erbaut zu sein. Bei der Schule von 350 Kindern sind

ein Lehrer und ein Adjuvant angestellt. Eingepfarrt und eingeschult sind Nieder-Radlin und Romanshof. Das Terrain von Ober-Radlin ist sehr coupirt und besteht aus einem, bei gehöriger Kultur tragbaren, aber wegen des undurchlassenden Untergrundes für die Nässe sehr empfindlichen Boden. Daher ist die Ackerkultur (2493 Morgen Acker) mit Schwierigkeiten verbunden, welche der größte Theil der Einsassen nicht zu überwinden vermag und es fällt in Jahren, in welchen die Nässe das Gerathen von Kartoffeln verhindert, stets ein großer Theil der Bevölkerung der Noth anheim. In Ober-Radlin sind 3 Mühlen. Die Einsassen beziehen auch einen Theil ihres Unterhalts aus der Arbeit in den Kohlengruben des benachbarten Birtultauer Reviers; dieser Erwerbszweig ist augenblicklich weniger lohnend, da viele Gruben in Fristen liegen. Das Dorf enthält 230 Haushaltungen mit einem Viehstande von 120 Pferden, 299 Stück Rindvieh, 254 Schweinen und 3 Ziegen. Zu Ober-Radlin gehört noch das Vorwerk Kempa, dem Dominio Loslau gehörig, mit 2 Haushaltungen und 9 Personen bei einem Viehstande von 15 Stück Rindvieh und 650 Schafen; ferner der Weiler Glazin, eine Reihe von $15^1/_4$ Meile nördlich gegen Birtultau zu liegenden Häusern mit 20 Haushaltungen und 106 nur polnisch sprechenden Menschen, bei einem Viehstande von 19 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. 411 Thlr. Grund-, 45 Thlr. Haus-, 442 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Marktorte für Ober-Radlin sind Loslau und Rybnik, mit denen es durch eine jetzt theilweise chaussirte Straße verbunden ist.

6. Das Dorf Nieder-Radlin liegt an der Straße von Loslau nach Rybnik, $^1/_3$ Meile von Loslau und $1^1/_3$ Meile von Rybnik, ist zu Ober-Radlin mit 69 Kindern eingeschult und enthält ein herrschaftliches Vorwerk. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau (260 Morgen Acker), und von Tagearbeit, die sie bei dem Dominio und bei den umliegenden Gruben aufsuchen. Das Terrain von Nieder-Radlin ist ebener wie das von Ober-Radlin, aber sonst von der nämlichen Beschaffenheit und daher, namentlich zum Anbau der Kartoffel, der Hauptfrucht der kleinen Leute, wenig geeignet. Die Bevölkerung besteht in 62 Haushaltungen mit 310 polnisch redenden Menschen, in 50 Gebäuden bei einem Viehstande von 4 Pferden, 55 Stück Rindvieh, 14 Schweinen und 3 Ziegen. Das Vorwerk Kisselowietz, an der Chaussee nach Rybnik belegen, enthält in 4 Haushaltungen 22 Menschen, und einen Viehstand von 4 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 39 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 93 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für Nieder-Radlin ist das nahe Loslau, mit welchem es durch eine chaussirte Straße verbunden ist, am wichtigsten.

7. Die Kolonie Romanshof, eine Viertelmeile nördlich von Nieder-Radlin und 1 Meile südwestlich von Rybnik an der Loslau-Rybniker Straße belegen, ist mit 25 Kindern nach Ober-Radlin eingeschult. Die Einwohner nähren sich von dem Ackerbau auf ihren 76 Morgen Acker, die der Qualität nach weniger naß sind, als die in Radlin, und von der Tagearbeit in den Gruben und bei den größeren Landbesitzern. Die Kolonie enthält in 21 Haushaltungen 107 polnisch redende Menschen mit einem Viehstande von 22 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 13 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 29 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Marktorte für Romanshof sind Loslau und Rybnik.

b. Gemarkung Moszczenitz, zur Parochie Ruptau gehörig.

Das zur Herrschaft Loslau gehörige Dorf und Vorwerk Moszczenitz liegt fast $2^3/_4$ Meilen südlich von Rybnik an der österreichischen Grenze. Es zieht sich zerstreut in einem stark coupirten Terrain an den Uferrändern der Schotkowka hin. Moszczenitz hat eine eigene Kirche und Schule, welche erstere eine Filiale von Ruptau ist: eine Glocke derselben trägt die Jahreszahl 1539. Die Schule, welche früher mit der in Ruptau vereinigt war, ist im Jahre 1830 gegründet, sie zählt 1 Lehrer und 120 Schüler. Zum Dominium gehören 1154, zur Dorffeldmark 1054 Morgen Acker. Der Boden ist meist lehmig und nur an einzelnen Stellen sandig und kiesig, so daß er als gutes Ackerland betrachtet werden kann; doch ist die Bearbeitung der vielen steilen Abhänge

wegen unbequem. Das Dorf hat von dem benachbarten Bade Königsdorf-Jastrzemb, welches eine gute Verwerthung der Producte ermöglicht, erhebliche Vortheile. Der Viehstand beträgt 73 Pferde, 175 Stück Rindvieh und 45 Schweine. Zu Moszczenitz gehört noch der an der Schotkowka zerstreut unterwärts liegende Dorfantheil Schotkowitz mit 40 Gebäuden und einem Viehstande von 7 Pferden, 15 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. 221 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 323 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird von den Einwohnern das $1\frac{1}{2}$ Meile entfernte Loslau hauptsächlich benutzt. Die Communikationswege dieser Gegend sind noch in wenig befriedigendem Zustande und der Verkehr zieht sich deshalb großentheils nach Oesterreich, welches bessere Wege hat.

c. Lokalie Skrziszow.

1. Dorf und Vorwerk Skrziszow, östlich von Moszczenitz auf der die Wasserscheide zwischen der Pietrówka, Schottkówka und Wodzislawka bildenden Höhe, $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von Rybnik in einem coupirten Terrain, welches theils sandig, theils lehmig ist, belegen, mit einem in seiner Güte sehr wechselnden Ackergrunde, hat eine eigene Kirche und Schule. Erstere war bis 1856 mit der Nieder-Mschanner Kirche vereint und wurde seit 1662, wo der damalige Pfarrer von Skrziszow sein Benefizium wegen Unzulänglichkeit seiner Einkünfte verließ, von den Mschanner Vicaren verwaltet. Seit 1856 ist in Skrziszow ein Localist angestellt, der die Seelsorge versieht. Wohlerhaltene Kreidebilder des Altars deuten auf die Zeit zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert; die große Glocke enthält in ihrer böhmischen Inschrift die Jahreszahl 1568. Die Schule ist ebenfalls bereits sehr alt und es waren dazu früher Mschanna, Krostoschowitz und Friedrichsthal eingeschult. Seit 1819 ist Mschanna abgetrennt und bildet ein eigenes Schulsystem. Vor 1819 war der Lehrer in Skrziszow zugleich Organist in Mschanna, so daß also angenommen werden kann, daß in frühester Zeit in Skrziszow die Mutterkirche gewesen sein mag. Jetzt besuchen 195 Kinder die Skrziszower Schule, zu der noch Krostoschowitz und Friedrichsthal gehören. An gewerblichen Anlagen hat Skrziszow 2 Mühlen, welche außerhalb des Dorfes an zwei Nebenwässern der Schottkowka und Wodzislawka liegen. Das Dominium hat 592 Morgen, die Gemeinde 1705 Morgen Acker. Das Dominium treibt Wechselwirthschaft, und die kleinen Besitzer treiben starken Kartoffelbau. Da der Ackerbau ihre Haupterwerbsquelle ist und sie außer dem Verdienst durch Tagearbeit, theils bei dem Dominie, theils auch über der nicht fernen Grenze im Oesterreichischen aufsuchen, befinden sie sich in erträglichen Verhältnissen. Es befinden sich im Orte in 158 Haushaltungen 800 polnisch redende Menschen mit einem Viehstande von 24 Pferden, 133 Stück Rindvieh und 36 Schweinen. Das Vorwerk Skrziszow enthält eine Haushaltung mit 10 Personen, von denen 9 nur polnisch sprechen und einen Viehstand von 4 Pferden und 18 Stück Rindvieh. Endlich gehört zu Skrziszow noch ein Forsthaus mit einer Haushaltung, 3 Personen und 2 Stück Rindvieh. 173 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 288 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktort ist das eine Meile entfernte Loslau, wohin die ziemlich gute Zollstraße von Golkowitz nach Loslau führt.

2. Krostoschowitz, ein auf der Höhe $\frac{1}{4}$ Meile westlich von Skrziszow belegenes, von Rybnik $2\frac{1}{3}$ Meile südwestlich entferntes Dorf. Es ist zu Skrziszow mit 19 Kindern eingeschult und besteht nur aus kleinen Ackerleuten, deren Erwerb allein in der Landwirthschaft beruht. Das Terrain ist lehmig, nicht allzusehr coupirt und hat undurchlassenden Untergrund. Der Ackerbau (517 Morgen) ist deshalb sehr von der Witterung abhängig und nasse Jahre sind insbesondere der Kartoffel verderblich. Die Einwohner finden als Tagearbeiter Erwerb in dem Dominialwalde in der Nähe, auch bei den größeren Wirthschaften der Umgegend; sie sind ziemlich arm und in der Bildung zurück. Die Einwohnerschaft besteht aus 50 Haushaltungen mit 281 nur der polnischen Sprache Mächtigen und einem Viehstande von 16 Pferden, 56 Stück

Rindvieh und 13 Schweinen. 71 Grund-, 9 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Marktort ist das 1 Meile entfernte Loslau, was freilich zu nassen Zeiten schwer erreichbar ist.

3. Friedrichsthal, eine mit Krostoschowitz westlich fast zusammenhängende Colonie am Abhange des Thalrandes der Wodzislawka, zu Skrzischow mit 32 Kindern eingeschult und 2,45 Meilen südwestlich von Rybnik belegen. Sie besteht aus Coloniestellen von 8—10 Morgen Areal (im Ganzen 176 Morgen Ackerland), hat einen sandig-lehmigen, mittelmäßigen Boden und die Einwohner, denen ihre Wirthschaft nicht genügende Befriedigung ihrer Bedürfnisse gewährt, sind auf Handverdienst angewiesen, welchen sie bei den benachbarten Dominien und jenseits der nahen Grenze im Oesterreichischen finden. Die Colonie enthält in 32 Haushaltungen 174 nur der polnischen Sprache Mächtige in 37 Gebäuden und mit einem Viehstande von 4 Pferden und 26 Stück Rindvieh. 25 Grund-, 8 Thlr. Haus-, 65 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort dient Loslau, wohin ein sonst erträglicher, aber in nasser Jahreszeit schwer zu passirender Weg führt.

d. Gemarkung Lazisk, zur Parochie Godow gehörig.

Dorf und Vorwerk Lazisk, $2^2/_3$ Meilen von Rybnik südwestlich im Olsa-Thale belegen. Es hat eine eigene Kirche, Filiale von Godow, dessen Pfarrer alle 4 Wochen in Lazisk Gottesdienst hält. Früher ist die Lazisker Kirche zu dem im Oesterreichischen liegenden Deutsch-Leuthen eingepfarrt gewesen, aber nach der Abtretung Schlesiens an Preußen dort exparochirt und mit Godow vereinigt. Die Kirche hat nach ihrer Bauart ein sehr hohes Alter. Die Schule ist erst 1830 von Godow, wohin Lazisk auch eingeschult war, abgetrennt worden und wurde bis 1840 in einem gemietheten Locale gehalten, bis in letzterem Jahre das jetzt vorhandene massive Gebäude aufgestellt wurde. Es sind jetzt 122 schulpflichtige Kinder am Orte, welche ein Lehrer unterrichtet. An gewerblichen Anlagen sind in Lazisk zwei Mühlen enthalten, welche von der Wodzislawka, die unweit Lazisk in die Olsa fällt, getrieben werden. Das Terrain von Lazisk zerfällt in die Olsa-Niederung, die einen ganz vorzüglichen, aber der Ueberschwemmung theilweise ausgesetzten Auen-Boden enthält, von dem leider auch alljährlich vom Flusse nicht unbedeutende Flächen abgerissen werden, und in den Höheboden auf den ansteigenden Thalrändern. Letzterer ist ein weniger fruchtbarer und hin und wieder von quelligen Stellen durchsetzter, aber im Ganzen tragbarer lehmiger Sandboden, der für die Einwohner den großen Vortheil hat, ihnen den Anbau der Kartoffel möglich zu machen, welche in der Aue häufig verfault. Die Ackerwirthe von Lazisk sind somit günstig situirt und das dortige Vorwerk dürfte als das beste Gut der Herrschaft Loslau anzusehen sein. Auch die dortigen Wiesen sind von sehr guter Qualität. Zum Dominio gehören 1390 Morgen Acker, 182 Morgen Wiese und 218 Morgen Wald; zur Dorf-Feldmark 626 Morgen Acker. Marktort ist das $1^1/_2$ Meile entfernte Loslau und theilweise auch Ratibor, wohin ebenfalls eine gute Straße führt und dessen lebhafterer Verkehr für die dreimeilige Entfernung entschädigt. Lazisk enthält in 103 Haushaltungen 543 nur der polnischen Sprache Mächtige, mit einem Viehstande von 29 Pferden, 110 Stück Rindvieh und 54 Schweinen. Das zu Lazisk gehörige Dominialvorwerk enthält in 19 Haushaltungen 70 Menschen mit einem Viehstande von 28 Pferden, 81 Stück Rindvieh, 1018 Schafen und 15 Schweinen. 128 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 212 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer.

e. Parochie Zedlownik.

1. Groß-Thurze, Dorf und Vorwerk. Das Dorf liegt auf der Höhe des linken Thalrandes der Wodzislawka und zieht sich ziemlich zerstreut an dem Abhange herab bis ins Thal herunter; das Vorwerk liegt auf der Höhe. Von Rybnik ist es süd-südwestlich 2,2 Meilen entfernt. Das Terrain ist theilweise stark coupirt und theils

lehmig, theils auch sandig-lehmig und selbst kiesig mit meist undurchlassendem Untergrunde. Es leidet an Nässe, wenn die Witterung irgend feucht ist. Das Dominium treibt Wechselwirthschaft, baut in trockenen Jahren alle Früchte mit gutem Erfolge und befleißigt sich der Drainage. Die kleineren Wirthe suchen den Mangel an Intelligenz durch sorgfältige Bearbeitung zu ersetzen, so daß sie sich ziemlich gut erhalten. Den Kleinhäuslern und Einliegern bietet das Dominium Arbeitsverdienst. Das Dominium besitzt 1943 Morgen, die Gemeinde 676 Morgen Acker. Groß-Thurze ist zu Jedlownik mit 110 Kindern eingeschult, da jedoch die Entfernung von dort die Gründung eines eigenen Schulsystems wünschenswerth macht, so ist jetzt der Versuch gemacht worden, in einem gemietheten Locale von Groß-Thurze durch den Adjuvanten von Jedlownik Unterricht ertheilen zu lassen, der für seine Wege entschädigt wird. In Groß-Thurze incl. Vorwerk befinden sich in 98 Haushaltungen 498 nur der polnischen Sprache Mächtige, mit einem Viehstande von 39 Pferden, 64 Stück Rindvieh, 100 Schafen und 6 Schweinen. In dem dazu gehörigen Neuvorwerk befinden sich in 1 Haushaltung 6 nur polnisch sprechende Personen in 3 Gebäuden; in dem Vorwerk Bielitzhof leben in 7 Haushaltungen 38 nur polnisch Sprechende in 5 Gebäuden mit einem Viehstande von 10 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 204 Schafen und endlich in der Pendzich-Mühle 2 Haushaltungen mit 6 nur polnisch sprechenden Personen in 3 Gebäuden bei einem Viehstande von 2 Pferden und 2 Stück Rindvieh. 99 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 153 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird das nur $^3/_8$ Meilen entfernte Loslau benutzt, wohin eine fast immer gut passirbare Straße führt.

2. Die von einer früheren Besitzerin der Herrschaft Loslau, der Gräfin Dyhrn angelegte Colonie Dyhrngrund, mit einem evangelischen Kirchhofe, ist $^1/_4$ Meile von Loslau und 2 Meilen von Rybnik südwestlich auf der Höhe des linken Thalrandes der Wodzisławka belegen. Das Terrain ist coupirt, sonst aber ein ziemlich tragbarer sandig-lehmiger Boden, mit freilich, wie hier fast überall, undurchlassendem Untergrunde. Die Coloniestellen haben nur unbedeutenden, bis 12 Morgen betragenden Grundbesitz, im Ganzen 157 Morgen Acker, und bedürfen daher des Arbeitsverdienstes, den ihnen die nahe Stadt Loslau gewährt, welche zugleich ihren Marktplatz bildet. An gewerblichen Etablissements gehören dazu 2 von der Wodzislawka getriebene Mühlen und eine bedeutende Ziegelei, welche dem Dominio Loslau angehört und gute Flachwerke, so wie ganz brauchbare Drainröhren bereitet. Die Colonie ist zu Jedlownik mit 33 Kindern eingeschult, die Kinder der verhältnißmäßig zahlreichen evangelischen Einwohner gehen in die evangelische Schule zu Loslau. In Dyhrngrund befinden sich in 40 Haushaltungen 198 nur polnisch Sprechende mit einem Viehstande von 6 Pferden und 31 Stück Rindvieh. 36 Thlr. Grund-, 56 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Das Dorf Klein-Thurze, dicht an der Colonie Dyhrngrund, in demselben Terrain und gleichem Boden gelegen, ist 2 Meilen süd-südwestlich von Rybnik und $^2/_5$ Meilen von Loslau entfernt. Es ist nach Jedlownik mit 33 Kindern eingeschult; eine Mühle. Der Ackerbau der Einwohner (282 Morgen) ernährt sie so ziemlich, ihre sonstigen Bedürfnisse erwerben sie durch Tagearbeit beim Dominio, welches hier ein Vorwerk mit 643 Morgen Ackerland besitzt. Es sind 36 Haushaltungen mit 193 nur polnisch sprechenden Menschen vorhanden bei einem Viehstande von 21 Pferden, 29 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. 66 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 55 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort dient das trotz des zu nassen Zeiten sehr schlechten Weges doch immer erreichbare Loslau.

4. Westlich von Klein-Thurze liegt die Colonie Krausendorf in dem von Loslau sich herabziehenden Thale am rechten Ufer der Wodzislawka, 2 Meilen südwestlich von Rybnik und $^1/_2$ Meile westlich von Loslau, in einem wellenförmigen Terrain mit lehmigem, eine gute Ackerkrume, aber undurchlassenden Untergrund darbietenden Boden. Sie ist zu Jedlownik mit 27 Kindern eingeschult. Die Einwohner ernähren sich fast nur vom Ackerbau (118 Morgen), der in trockenen Jahren gut lohnt und erwerben

das etwa Fehlende durch Tagearbeit beim Dominio Loslau. Es sind in Krausendorf 25 Haushaltungen mit 136 nur polnisch sprechenden Menschen und einem Viehstande von 3 Pferden, 15 Stück Rindvieh und 11 Schweinen vorhanden. 24 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 40 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort dient Loslau, wohin ein, in nasser Zeit allerdings sehr schlechter Weg führt.

5. Das Dorf Czirsowitz liegt südwestlich von Loslau, $^3/_4$ Meilen entfernt, auf der am rechten Ufer der Wodzislawka aufsteigenden Höhe an der Grenze des Ratiborer Kreises, $2^1/_3$ Meile südwestlich von Rybnik. Es ist zu Jedlownik mit 142 Kindern eingeschult, befindet sich jedoch wegen der Schule in derselben üblen Lage wie Groß-Thurze und es soll deshalb in Czirsowitz in derselben Art ein neues Schulsystem zu gründen versucht werden, wie dieses in Groß-Thurze bereits angefangen ist. Czirsowitz hat einen theilweise leichteren Boden und würde nach der Beschaffenheit desselben sich durch Ackerbau in wohlhabendem Zustande befinden können, wenn die Sucht, bei Erbtheilungen die Grundstücke zu parcelliren, nicht in diesem Dorfe in dem Grade überhand genommen hätte, daß der zersplitterte Besitz Niemandem mehr ein genügendes Auskommen gewährt. Das Dorf gehört zu den ärmsten im Kreise, obgleich es einen tragbaren Boden (903 Morgen Acker) hat, aber Mangel an Intelligenz, häufige Streitigkeiten und die Unlust, sich außerhalb des Orts lohnende Beschäftigung zu suchen, haben die Bewohner herunter gebracht. Es enthält ein Forsthaus und die $^1/_4$ Meile außerhalb liegende aber zur Gemeinde gehörende Pawelletz-Mühle. Die Einwohnerschaft besteht aus 141 Haushaltungen mit 678 nur polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 33 Pferden, 65 Stück Rindvieh, 20 Schweinen und 3 Ziegen. Im Forsthaus Czirsowitz befindet sich 1 Haushaltung mit 4 Personen und 2 Stück Rindvieh; in der Pawelletz-Mühle befinden sich in 3 Haushaltungen 18 Personen mit 2 Pferden, 4 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 190 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 214 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer.

6. Das Dorf Jedlownik liegt $^1/_4$ Meile westlich von Loslau an dem vom rechten Ufer der Wodzislawka aufsteigenden Thalrande in einem wellenförmigen lehmigen, einen guten Ackerboden und gute Wiesen darbietenden Terrain, dessen Untergrund jedoch ebenfalls undurchlässig ist. Das Dorf hat seine eigene Kirche und Schule, zu welcher letzteren jetzt noch die Dörfer Groß- und Klein-Thurze, Czirsowitz, Krausendorf und Dohrngrund eingeschult sind. Die 1817 massiv erbaute Schule enthält für die jetzt schon über 400 betragende Zahl der Kinder viel zu wenig Raum. Die Kirche ist sehr alt. Die Nähe von Jedlownik an der Stadt Loslau läßt vermuthen, daß die Jedlowniker Parochie früher entstanden sein müsse, als die Loslauer, da sie sonst zu der letzteren Gemeinde geschlagen worden sein würde. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich durch den Ackerbau (487 Morgen) und sind bei der Güte des Bodens in ziemlich guten Umständen. Das Dominium, welches hier ein bedeutendes Vorwerk (730 Morgen Acker) besitzt, giebt ihnen für ihre freie Zeit hinreichende Gelegenheit zum Arbeitsverdienst, da es Wechselwirthschaft treibt und deshalb viel Feldarbeiter bedarf. Die Einwohnerzahl des Dorfes besteht aus 356 polnisch redenden Menschen in 69 Haushaltungen mit einem Viehstande von 46 Pferden, 126 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. 76 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 118 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktort für Jedlownik ist Loslau, womit es durch eine erträgliche Straße verbunden ist.

III. Zur Parochie Loslau gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Nieder-Marklowitz.

Das Dorf Nieder-Marklowitz liegt mit dem Rittergut gl. N. $^1/_2$ Meile östlich von Loslau und 1,45 Meile fast ganz südlich von der Kreisstadt Rybnik an der von Loslau nach Sohrau führenden Straße, auf dem, den Kreis von Osten nach Westen durchziehenden Haupthöhenrücken, an dessen südlichem Abhange. Zu dem von

der Frau Hauptmann Fölkel besessenem Rittergute gehören 1056 Morgen, zur Gemeindefeldmark 1654 Morgen Acker. Nieder-Marklowitz hat seine eigene Filial-Kirche und Schule, zu welcher auch Ober-Marklowitz gehört, mit 207 Kindern. Das Alter des Kirchengebäudes scheint sehr bedeutend zu sein. Nach einer Jahreszahl in der Kirche ist dieselbe im Jahre 1619 renovirt worden und die Jahreszahl der einen Glocke ist 1127. Die Schule hat schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bestanden und war damals in einem Robotgärtnerhause untergebracht, wurde dann um die 70er Jahre mit Ober-Radlin vereinigt und 1804 von Neuem nach Marklowitz in ein damals erbautes Schulgebäude versetzt. Das jetzige Gebäude ist 1843 gebaut. Das Terrain von Nieder-Marklowitz bildet ein Plateau mit einigen tiefen Einschnitten und enthält einen tragbaren Lehmboden, jedoch mit undurchlassendem Untergrunde. Die Wiesen sind gut. Die Einsassen haben ziemlich bedeutenden Grundbesitz, ohne ihn entsprechend zu nützen. Der Wohlstand der Gemeinde ist deshalb nicht bedeutend. An gewerblichen Etablissements sind hier vier Mühlen. In Nieder-Marklowitz befinden sich 125 Haushaltungen mit 628 nur polnisch Sprechenden bei einem Viehstande von 61 Pferden, 282 Stück Rindvieh, 430 Schafen, 99 Schweinen und 7 Ziegen. Zu Nieder-Marklowitz gehört noch die nördlich $^1/_4$ Meile entfernt davon belegene Colonie Hałupki, mit 22 Haushaltungen und 123 nur polnisch sprechenden Menschen, in 21 Gebäuden bei einem Viehstande von 26 Stück Rindvieh und 10 Schweinen. 148 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 316 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktorte werden Loslau, Rybnik und Ratibor benutzt.

b. Polizeibezirk Ober-Marklowitz.

Das Dorf und Rittergut Ober-Marklowitz stößt östlich an Nieder-Marklowitz an und liegt an derselben Straße auf einer ansteigenden Stufe des Terrains. Deshalb sind auch die Bodenverhältnisse ganz übereinstimmend. Es ist zu Nieder-Marklowitz eingeschult. Die Entfernung nach Loslau beträgt $^5/_8$, die nach Rybnik $1^1/_3$ Meile. Eine Mühle. Die Einwohner ernähren sich lediglich vom Ackerbau (1160 Morgen), Viehzucht und Tagearbeit. Der Ackerbau steht leider noch auf ziemlich niedriger Stufe, da Moos und Nadelstreu die beliebtesten Dungmittel sind und die Beackerung möglichst flach erfolgt, um nicht den, allerdings lettigen Untergrund mit der Krume zu mischen. Das Dominium besitzt Herr Langer; Flächeninhalt: 884 Morgen Acker, 250 Morgen Wald, 60 Morgen Wiese und 40 Morgen Garten; es treibt Wechselwirthschaft. In Ober-Marklowitz befinden sich 92 Haushaltungen mit 492 nur polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 30 Pferden, 149 Stück Rindvieh und 30 Schweinen. 133 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 204 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort ist Rybnik trotz seiner größeren Entfernung mehr besucht als das nähere Loslau; für Geflügel, Eier, Butter und Gemüse entwickelt sich in dem Badeorte Königsdorf-Jastrzemb im Sommer ein lohnender Verkehr.

IV. Polizeibezirk Kokoschütz, zur Parochie Pschow gehörig.

Das Dorf und Rittergut Kokoschütz liegt an der Straße von Loslau über Pschow nach Ratibor, $^1/_3$ Meile von Loslau westlich und von Rybnik südwestlich 2,20 Meilen entfernt, auf dem sich gegen Pschow hin erhebenden Höhenrücken. Das Rittergut, dem Grafen Siegfried von Frankenberg gehörig, umfaßt 1710 Morgen Acker, 160 Morgen Wiese und 345 Morgen Wald; die Dorffeldmark enthält 663 Morgen Acker. Kokoschütz hat eine eigene Schule für 120 Kinder. Eine große Johannes-Kapelle mit Glockenthürmchen ist von Gemeindegliedern errichtet und wird von ihnen unterhalten. Es werden darin und davor nur die sog. Johannes-Abendandachten und Gesänge gehalten. Die Schule ist 1833 von der Pschower Schule abgezweigt worden. Das Terrain von Kokoschütz ist theils lehmig, theils mit Sand gemischt und stellenweise sogar kiesig, theils eben, theils aber auch sehr coupirt; die Wiesen sind gras-

reich, aber Ueberschwemmungen bei Regenwetter ausgesetzt. Im Ganzen ist, wie fast überall in dieser Gegend, auf gute Erträge in trockenen Jahren zu rechnen, in nassen aber keine Hoffnung auf gute Erndten vorhanden. In der Gemeinde hat sich durch die Bemühungen des Lehrers der Gemüsebau und die Obstzucht eingebürgert; das Dominium treibt Fruchtwechselwirthschaft. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und der Handarbeit; die nassen Jahre 1859 und 1860 haben ihren Wohlstand sehr gestört und es gehören noch mehrere trockene Jahre zu ihrer vollständigen Retablirung. Es befinden sich in Kokoschütz 117 Haushaltungen mit 538 nur polnisch Sprechenden, mit einem Viehstande von 57 Pferden, 228 Stück Rindvieh, 35 Schweinen und 6 Ziegen. Zu Kokoschütz gehört das Vorwerk Olschina mit 5 Haushaltungen und 26 nur polnisch sprechenden Personen in 5 Gebäuden bei einem Viehstande von 6 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; ferner Wilhelmsbad, ein früher recht besuchtes Schwefelbad mit Badehaus und Badezellen und einer Restauration, jetzt spärlich besucht und mehr als Wirthshaus benutzt, mit 3 Haushaltungen und 19 Personen in 3 Gebäuden, bei einem Viehstande von 2 Pferden, 4 Stück Rindvieh und 1 Schwein; und die Wypandow-Mühle mit 4 Haushaltungen und 18 nur polnisch sprechenden Personen und mit einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. 113 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird hauptsächlich das nahe Loslau benutzt.

V. Zur Parochie Pohlom gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Nieder-Schwirklan.

Nieder-Schwirklan, Kirchdorf mit Rittergut, liegt in einem in das Schottkowkathal ausmündenden, in dem den Kreis von Ost nach West durchziehenden Höhenrücken eingeschnittenen, ziemlich breiten und flachen Wiesenthale, 1½ Meile süd-südöstlich von Rybnik. Es hat seine eigene Filialkirche und Schule. Die Kirche ist bereits über 300 Jahre alt und wie die meisten alten Kirchen des hiesigen Kreises von Holz erbaut. Die Schule ist 1812 begründet und nachdem das ursprüngliche hölzerne Schulhaus unbewohnbar geworden war, 1857 massiv neu erbaut worden. Sie wird von zwei Lehrern versehen und es ist dazu auch Ober-Schwirklan eingeschult. Es sind in beiden Orten 175 schulpflichtige Kinder zu zählen. An gewerblichen Anlagen sind nur 2 wenig betriebene Mühlen vorhanden. Der Ackerbau, von dem sich die Einwohner hauptsächlich nähren (604 Morgen Acker), wird hier durch das Dominium, (Besitzer: Herr Vater, Flächeninhalt: 1200 Morgen Acker, 352 Morgen Wiese und 740 Morgen Wald) mit Fleiß betrieben, und ein kräftiger, nur wegen der undurchlassenden Unterlage an Nässe leicht leidender Lehmboden trägt in trockenen Jahren alle Früchte und belohnt die auf ihn verwendete Mühe. Auch die Dorfbewohner suchen ihre Aecker in gute Kultur zu setzen. Ihr Wohlstand hebt sich seit beendeter Ablösung der Servituten. Nieder-Schwirklan enthält in 68 Haushaltungen 370 nur polnisch Redende, mit einem Viehstande von 34 Pferden, 110 Stück Rindvieh, 20 Schweinen und 6 Ziegen. Zu Nieder-Schwirklan gehört noch das Vorwerk Wilczek mit 4 Haushaltungen und 20 nur polnisch sprechenden Personen in 2 Gebäuden und mit einem Viehstande von 1 Pferde, 7 Stück Rindvieh und 3 Schweinen, und auch der Weiler Neudorf an den Abhängen des Thals zerstreut liegend, mit 24 Haushaltungen und 100 nur polnisch sprechenden Menschen in 19 Gebäuden bei einem Viehstande von 25 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. 79 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für Nieder-Schwirklan ist Rybnik hauptsächlich von Wichtigkeit und neuerdings hat sich in dem aufblühenden Bade Jastrzemb-Königsdorf eine Quelle des Verkehrs für die Nebenprodukte der Landwirthschaft eröffnet. Die von Rybnik nach Jastrzemb führende, bis jetzt bei nassem Wetter kaum zu passirende Straße geht jetzt einer gründlichen Verbesserung entgegen.

b. Polizeibezirk Pohlom.

Das Rittergut und Kirchdorf Pohlom, jetzt ein Pertinenzstück des Gräflich Hangwitzschen Majorats Krappitz-Rogau, hat eine eigene Kirche und Schule. Es liegt in einem Wiesenthale, welches in den, den Kreis von Osten nach Westen durchziehenden Hauptrücken von Süden nach Norden eingeschnitten ist, und seinen Bach mit der Schottkowka vereinigt, ziemlich genau südlich von Rybnik 1,85 Meile entfernt. Die schon erwähnte Kirche ist von Holz mit Schindelbedachung und nach den vorhandenen Urkunden im Jahre 1557 erbaut; das Dominium ist Patron. Die Schule ist 1789 auch von Schrotholz erbaut und befindet sich noch in ganz gutem baulichen Zustande. Sie umfaßt außer Pohlom noch die schulpflichtigen Kinder von Ober- und Nieder-Gogellau und Colonie Altenstein, jetzt über 200 mit 2 Lehrern. An gewerblichen Anlagen ist eine Mühle vorhanden, welche wenig im Betriebe ist. Die Haupterwerbsquelle für die Einwohner ist der Ackerbau (2783 Morgen), der durch einen kräftigen humosen Lehmboden, welcher freilich bei nassen Jahren durch den undurchlassenden Untergrund leidet, sowie durch ein günstiges Wiesenverhältniß unterstützt wird. Das Dominium (1640 Morgen Acker) ist in Pacht vergeben und wird von dem Pächter zweckmäßig und fleißig bewirthschaftet. Die Dorfeinsassen sind ganz fleißige Ackerwirthe, bringen aber ihre Wiesenerträge, anstatt sie zu Haltung einer entsprechenden Anzahl kräftiger Viehstücke zu benutzen und durch den gewonnenen Dünger ihren Ackerbau zu heben, auf den Markt zum Verkauf. Nasse Jahre geben überdies bedeutende Rückschläge und drücken, da in dem schweren Lehmboden die Kartoffel durch Näße leicht verdirbt, besonders die auf diese Frucht angewiesenen Armen. In Pohlom befinden sich in 168 Haushaltungen 875 nur polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 117 Pferden, 327 Stück Rindvieh, 4 Schafen, 81 Stück Schweinen und 2 Ziegen. Zu Pohlom gehört noch das Vorwerk Dolanek mit 4 Haushaltungen und 20 Menschen, in 4 Gebäuden, mit einem Viehstande von 8 Pferden, 28 Stück Rindvieh, 1 Schwein und 2 Ziegen; und das Vorwerk Paulshof, mit 4 Haushaltungen und 18 Menschen in 6 Gebäuden, mit einem Viehstande von 2 Pferden, 3 Stück Rindvieh und 2 Ziegen. 285 Thlr. Grund-, 200 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Pohlom benutzt für seinen Getreideverkehr hauptsächlich Loslau, wegen dessen Vertrieb nach Ratibor, sonst aber auch Rybnik und Sohrau. Es hatte bis jetzt in seinem tiefen Lehmboden und dem der Umgegend sehr schlechte Wege; doch wird nunmehr in Folge des Aufblühens des Bades Königsdorf-Jastrzemb für die Herstellung derselben von Kreiswegen gesorgt werden.

c. Polizeibezirk Nieder-Gogellau (Nieder-Gogolau).

1. Das Dörfchen und sehr kleine Rittergut Nieder-Gogellau (die gesammte Dominial- und Rustikal-Feldmark umfaßt nur 565 Morgen, worunter 380 Morgen Acker dritter bis fünfter Klasse; Dominialbesitzer ist Herr Langer) liegt in einem schmalen Wiesenthale mit ziemlich hohen Ufern, welches sich von Ost nach West von der, sich an der Plesser Kreisgrenze hinziehenden Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel herabsenkt, $2^1/_3$ Meilen süd-südöstlich von Rybnik. Es ist zu Pohlom eingepfarrt und mit 22 Kindern eingeschult. Der Ackerbau ist durch das coupirte Terrain zwar benachtheiligt, wird aber durch einen tragbaren Lehmboden und gutes Wiesenverhältniß begünstigt. Die Dorfbevölkerung gehört zu den am wenigsten cultivirten des Kreises, was hauptsächlich der, durch sehr schlechte Wege beförderten Abgeschiedenheit von allem Verkehr und der Entfernung der Schule in Pohlom zuzuschreiben ist. Der Landbau wird dem entsprechend mit wenig Fleiß und Intelligenz geführt und der größere Grundbesitz leidet durch den Mangel an brauchbaren Arbeitern. In Nieder-Gogellau sind 31 Haushaltungen mit 134 nur polnisch Sprechenden, mit einem Viehstande von 15 Pferden, 38 Stück Rindvieh, 200 Schafen und 9 Schweinen. 16 Thlr. Grund- und 52 Thlr. Klassensteuer.

2. Die Colonie Altenstein liegt 1/6 Meile östlich von Nieder-Gogellau auf der Höhe und enthält in 29 Haushaltungen 127 nur polnisch Sprechende, mit einem Ackerbesitz von 126 Morgen und einem Viehstande von 2 Pferden, 35 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. 17 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 38 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Als Markttort werden von Nieder-Gogellau und Altenstein die fast gleich weit entfernten 3 Städte des Kreises benutzt, je nachdem die Wege nach der einen oder der anderen Richtung sich besser zeigen.

d. Polizeibezirk Ober-Gogellau.

Das Dorf und Rittergut Ober-Gogellau liegt oberhalb des vorigen in demselben Thale, 2 Meilen von Rybnik in südöstlicher Richtung entfernt. Das Rittergut, der Frau Hindemit gehörig, enthält 906 Morgen, die Dorffeldmark 315 Morgen Acker. Im Uebrigen sind die Verhältnisse denen von Nieder-Gogellau ganz gleich. Ober-Gogellau ist nach Pohlom mit 34 Kindern eingeschult und besitzt außer einer Mahl- und Brettmühle, die in sehr schlechtem Zustande ist, keine gewerblichen Anlagen. Das über den Ackerbau und die Einwohner Nieder-Gogellau's Gesagte muß hier wiederholt werden. Das Dorf nebst Rittergut enthält in 41 Haushaltungen 203 Menschen, von denen 200 nur polnisch sprechen, in 57 Gebäuden, mit einem Viehstande von 15 Pferden, 64 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. 40 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 65 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktorte dienen die drei Städte des Kreises, je nachdem die Wege sie zugänglicher machen.

VI. Zur Parochie Ober-Jastrzemb gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Ober-Jastrzemb.

Das Dorf und Rittergut Ober-Jastrzemb hat seine eigene Kirche und Schule. Es liegt in dem Thale des Baches, der mit dem von Schwirklau herabkommenden Wasser die Schottkowka bildet und auf der, die Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel bildenden, an der Plesser Kreisgrenze sich hinziehenden Höhe entspringt. Ein Vorwerk des Ritterguts liegt gerade auf der Wasserscheide. Das Terrain des Gutes und Dorfes ist meist coupirt und nur ein Theil des Ritterguts liegt auf dem ausgedehnten, eine Ebene bildenden Plateau des Höhenrückens. Das Rittergut, Herrn Friedländer gehörig, enthält 2147 Morgen, die Dorffeldmark 2509 Morgen Acker. Der Boden ist ein feinkörniger, sehr mächtiger, wenig durchlassender Lehm von bedeutender Tragbarkeit. Das Dominium wird mit ausgiebigen Mitteln und gutem Erfolge rationell mit Fruchtwechsel bewirthschaftet und auch die Einsassen befleißigen sich einer guten Bodencultur. Der Kalk ist ein Hauptdüngungs- und Verbesserungsmittel ihres Bodens. Es befinden sich unter ihnen mehrere größere Bauergutsbesitzer, welche mit gutem Beispiele vorangehen. Leider herrscht unter den polnischen Einwohnern die Sucht, jedes Erbtheil in so viel Stücke zu zerschlagen, als Erben vorhanden sind, vor. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Mahl- und Brettmühle vorhanden. Die hiesigen geistlichen und Schul-Etablissements sind mit Gebäuden sehr gut dotirt. Die Entstehung der Parochie läßt sich bis ins 14. Jahrhundert zurückführen. Die früher vorhandene hölzerne Kirche brannte im Jahre 1811 ab und wurde bis zum Jahre 1826 massiv, geräumig und mit einem ziemlich hohen Thurm aufgeführt. Sie besitzt ein sehr schönes Gelände und dürfte die hübscheste Landkirche der Umgegend sein. Der Kirchhof ist mit einer Mauer umgeben. Das Pfarrgebäude, auch sehr geräumig und wohnlich eingerichtet, wurde 1852 neu erbaut, ebenso sind die dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude seit 1830 hergestellt worden. Das Schulgebäude ist 1846 massiv neu erbaut, es umfaßt Lehrstuben für 200 Kinder und Wohnungen für Lehrer und Adjuvanten. Es sind hierher Königsdorf-Jastrzemb und die Colonie Sophienthal eingepfarrt und eingeschult. Die Zahl der Schulkinder beträgt 237. Das Dorf nebst

Rittergut enthalten 221 Haushaltungen mit 1069 Menschen, von denen 1028 nur polnisch sprechen, in 3 öffentlichen Gebäuden (Kirche, Pfarrei, Schule) und 249 Privatgebäuden, mit einem Viehstande von 89 Pferden, 340 Stück Rindvieh, 1050 Schafen und 140 Schweinen. Zu Ober-Jastrzemb gehört noch das Vorwerk Neuhof mit 2 Haushaltungen und 11 Menschen, von denen 10 nur polnisch sprechen und 2 Gebäuden, bei einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; und endlich die Feldmühle mit 1 Haushaltung und 5 nur polnisch sprechenden Menschen, in 3 Gebäuden und mit einem Viehstande von 2 Pferden, 4 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 352 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 385 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Sohrau, Loslau und Rybnik benutzt. Nach diesen drei Städten führen Straßen, die bei trockenem Wetter gut genannt werden können, aber bei schlechtem Wetter sehr schwer zu passiren sind. Die zur Herstellung guter Communicationen nach dem Bade Königsdorf-Jastrzemb angeordneten Arbeiten werden auch Ober-Jastrzemb zu Gute kommen.

b. Polizeibezirk Königsdorf-Jastrzemb.

1. Dorf und Rittergut Königsdorf-Jastrzemb (früher Nieder-Jastrzemb) liegt unterhalb Ober-Jastrzemb in demselben Thale resp. an dessen linkem Uferrande, $2^1/_2$ Meile südöstlich von Rybnik, in einem sehr coupirten Terrain, mit gutem, feinkörnig lehmigem, tiefem, aber schwer durchläßigem Boden. Es ist nach Ober-Jastrzemb mit 56 Kindern eingeschult. Bei den Bohrungen, welche der Staat 1858—60 zur Gewinnung von Salz machen ließ, wurde eine sehr jod- und bromreiche Soolquelle eröffnet, als Heilquelle erkannt und eine Trink- und Badeanstalt errichtet, deren rasches Aufblühen bedeutende Prosperität für die Umgegend verspricht. Der Besitzer des Gutes, welches 646 Morgen Acker, 106 Morgen Wiese und 304 Morgen Wald hat, Graf Königsdorf, wendet bedeutende Mittel auf die Förderung aller für einen Badeort wünschenswerthen Einrichtungen und es sind jetzt bereits ein Kursaal, die nöthigen Trink- und Badelokale und Wohnungen für bis zu 400 Gästen erbaut. Die sehr hübsche, romantische Berg- und Thalgelände umfassende Gegend wird durch ausgedehnte Anlagen verschönt und so verspricht das Bad, welches im Jahre 1862 den Namen Königsdorf-Jastrzemb erhalten hat, bald auch durch sein Aeußeres den Bädern Oeynhausen und Kreuznach, denen es durch seine Wirksamkeit ebenbürtig ist, nahe zu kommen. Skrophulöse, gichtische, rheumatische und Leberleiden haben eine sehr schnelle und dauernde Heilung gefunden. Drei Badeärzte, 1 Badeapotheke, 1 Mühle; zu einer evangelischen Kapelle ist der Grundstein gelegt. Die Ackerbau- und Cultur-Verhältnisse sind denen von Ober-Jastrzemb ganz gleich, nur daß Königsdorf-Jastrzemb durch die Badegäste, durch Vermiethungen 2c. unmittelbaren Gewinn hat. Die Einwohnerschaft von Königsdorf-Jastrzemb besteht in 58 Haushaltungen aus 262 polnisch Sprechenden, in 63 Gebäuden, mit einem Viehstande von 35 Pferden, 111 Stück Rindvieh und 19 Schweinen. Zu Königsdorf-Jastrzemb gehört noch das Vorwerk Centnerhof, 9 Haushaltungen und 36 Menschen in 7 Gebäuden mit einem Viehstande von 7 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Ferner ist zu erwähnen das Vorwerk Annenruh, ein durch die Besitzerin zum Schmuck der Gegend sehr hübsch ausgebautes Freigut mit 1 Haushaltung, 9 Personen in 3 Gebäuden und mit einem Viehstande von 7 Pferden, 22 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 125 Thlr. Grund-, 142 Thlr. Klassen- und 96 Thlr. Gewerbesteuer. Einen Marktort bedarf Königsdorf-Jastrzemb nicht, da es selbst noch Zufuhren bedarf und empfängt.

2. Kolonie Sophienthal, $^1/_4$ Meile südlich von Jastrzemb auf der Höhe, 2,6 Meilen von Rybnik belegen, ist eine kleine, zerstreut liegende Bauerschaft von 14 Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 20 Kühen und 11 Schweinen, in einem bergigen Terrain, dessen Boden (90 Morgen Acker) ein feinkörniger, aber

undurchlässiger Lehm ist. Gewerbliche Anlagen sind nicht vorhanden, die Einwohner leben von Ackerbau und Tagearbeit. 17 Thlr. Grund- und 26 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort wird neben Königsdorf-Jastrzemb noch Sohrau benutzt.

VII. Polizeibezirk und Parochie Ruptau.

(Die Evangelischen sind nach Gollassowitz eingepfarrt.)

1. Das Dorf und Rittergut Ruptau besitzt seine eigene Kirche und Schule. Die Feldmark grenzt östlich an den Plesser Kreis und südlich an das Oesterreichische; sie liegt auf der Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel an den Rändern eines nicht allzubreiten Wiesenthals. Das Rittergut, dem Grafen Arthur von Sprintzenstein gehörig, enthält einschließlich des Pertinenzgutes Ruptawietz 1870, die Dorffeldmark 1240 Morgen Acker. Es hat theils einen dem Jastrzember Boden gleichenden feinkörnigen Lehmboden, theils auch einen sehr tragbaren gemischten sandig-lehmigen Boden. Das Terrain ist coupirt, gewährt aber einen guten Ackergrund und gute, ausreichende Wiesen. Die Kirche ist ein altes, hölzernes, aber baulich noch nicht deteriorirtes Gebäude, welches wohl im 13. Jahrhundert erbaut sein mag. Pfarrthei und Schule sind ebenfalls hölzerne, doch nicht im besten Stande befindliche Gebäude. Zur Schule sind Cissowka und Ruptawietz eingeschult, es ist jedoch nur ein Lehrer vorhanden, der jetzt gegen 180 Kinder zu versehen hat. An gewerblichen Anlagen sind eine Mahl- und eine Mahl- und Brettmühle vorhanden. Das Dominium treibt Fruchtwechselwirthschaft, der jetzige Pächter hat aber ein Vorwerk (Maria Alm) mit dem dazu gehörigen Terrain ganz unbebaut gelassen. Die Dorfbewohner sind großentheils gute und fleißige Wirthe und deshalb meist in guten Verhältnissen. Es sind in Ruptau 180 Haushaltungen mit 862 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 64 Pferden, 322 Stück Rindvieh, 140 Schafen, 129 Schweinen und 1 Ziege. Zu Ruptau gehören noch die Vorwerke: Libowiec mit 15 Menschen in 3 Haushaltungen und 5 Gebäuden bei einem Viehstande von 7 Pferden, 8 Stück Rindvieh, 60 Schafen und 5 Schweinen; Biadossek mit 2 Haushaltungen und 8 Menschen in 3 Gebäuden, bei einem Viehstande von 3 Stück Rindvieh und 3 Schweinen, und Maria Alm nebst 1 Haushaltung und 3 Personen in 2 Gebäuden ohne Vieh. 135 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 370 Thlr. Klassen- und 43 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Colonie Ruptawietz, gerade auf der Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel an der Sohrau-Freistädter Straße und an der Plesser Kreisgrenze belegen, besteht aus einer Reihe Stellen von 8—12 Morgen Acker. Der Boden (95 Morgen Acker) ist ein ziemlich tragbarer sandiger Lehmboden und die Lage eben. Die Einwohner ernähren sich von Ackerbau und Tagearbeit, zu welcher ihnen das Dominium Ruptau genügende Gelegenheit gewährt. Die Katholiken sind nach Ruptau mit 19 Kindern eingeschult; der Ort besitzt eine eigene evangelische Schule, welche durch Ankauf einer Colonistenstelle im Jahre 1836 gegründet worden ist und gegen 80 Schüler aus der Umgegend und einen Lehrer zählt. Die Colonie enthält 16 Haushaltungen mit einem Viehstande von 3 Pferden, 16 Schweinen und 25 Stück Rindvieh. 18 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort dient Sohrau.

3. Dorf und Rittergut Cissowka (Czissowka) liegen im südlichsten Winkel des Kreises zwischen der Plesser Kreis- und der Oesterreichischen Grenze in einem tief eingeschnittenen Thale, dessen Gewässer bereits der Weichsel zufließen, also jenseits der auf Ruptauer Gebiet befindlichen Wasserscheide, 3,55 Meilen süd-südöstlich von Rybnik. Das Rittergut, dem Grafen von Sprintzenstein gehörig, enthält 650 Morgen, die Dorffeldmark 382 Morgen Acker. Das Terrain dieses Ortes ist stark coupirt, besitzt aber sonst einen tragbaren Lehmboden mit undurchlassendem Untergrunde. Cissowka ist zu Ruptau eingepfarrt und mit 71 Kindern eingeschult. Gewerbliche Etablissements be-

sitzt Cissowka außer einer Mühle nicht; die Einwohner ernähren sich von Ackerbau und Tagearbeit. Als Marktort ist Oesterreichisch-Freistadt am meisten besucht, sonst Sohrau, wohin ein wenigstens erträglicher Weg führt. Schlechte Wege sind in dem feinkörnigen, undurchlässigen und wasserhaltenden Lehm dieser Gegend die größte Plage. In Cissowka befinden sich 63 Haushaltungen mit 296 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 18 Pferden, 117 Stück Rindvieh, 175 Schafen und 50 Schweinen. 52 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 101 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer.

VIII. Parochie Godow.

a. Polizeibezirk Golkowitz.

1. Das Dorf und Rittergut Golkowitz liegt an der österreichischen Grenze im Olsa-Thale, $3^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt Rybnik. Das Rittergut, der Frau Gräfin von Reichenbach gehörig, enthält 1900 Morgen, die Gemeindefeldmark 1262 Morgen Acker. Das Terrain ist insofern günstig, als es neben dem fruchtbaren, aber wegen der Ueberschwemmungen gefährlichen Aueboden in der Olsa-Niederung noch einen bedeutenden Theil Höheboden an dem ansteigenden Uferrande der Olsa besitzt, der ein tragbarer lehmiger Sandboden ist und auch den Kartoffelbau begünstigt. Golkowitz hat seine eigene Schule, ist aber zu Godow eingepfarrt. Es besitzt lediglich eine hölzerne kleine Kirche, die von dem Dominio als Schloß-Capelle in Anspruch genommen und in welcher nur hin und wieder einmal Gottesdienst gehalten wird. Es ist bei derselben ein Begräbnißplatz vorhanden und ihre Gründung fällt in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Das jetzige Gebäude ist von dem damaligen Dominio 1730 erbaut. Die Schule ist 1810 errichtet und zählt jetzt mit den Kindern aus dem hier eingeschulten Skrbenski 231 Schüler. Gewerbliche Anlagen sind 2 Mühlen. Durch Golkowitz führt die Zollstraße von Loslau nach Freistadt und es befindet sich hier ein Nebenzoll-Amt und dem Orte gegenüber eine hölzerne Brücke über die Olsa. Der Ackerbau wird vom Dominio in 3 verschiedenen Feldsystemen nach den Regeln der Fruchtwechselwirthschaft betrieben, die nach der Verschiedenheit des Bodens geregelt sind. Die Landleute haben die tadelnswerthe Gewohnheit, nach gedüngten Kartoffeln zweimal Roggen zu bauen, was durch den stets guten Absatz der Kartoffeln nach dem Oesterreichischen verursacht ist. Im Ganzen ist die Bevölkerung in guten Umständen. In Golkowitz befinden sich in 149 Haushaltungen 740 polnisch Sprechende, mit einem Viehstand von 37 Pferden, 272 Stück Rindvieh, 594 Schafen und 122 Schweinen. 149 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 262 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Die ziemlich große Colonie Skrbenski (452 Morgen Acker) liegt $3^1/_2$ Meile südlich von Rybnik auf einem in das Olsa-Thal und in das österreichische Gebiet einspringenden Höhenrücken von mehr kiesiger als lehmiger Bodenbeschaffenheit. Die Colonisten haben jeder acht Morgen Feld erhalten, besitzen fast gar keine Wiesen und ernähren sich deshalb hauptsächlich von der Tagearbeit, die sie im Oesterreichischen stets finden. Dicht unterhalb der Colonie liegt unweit der Grenze der Bahnhof Pietrowitz der nach Galizien führenden Kaiser-Ferdinands-Nordbahn; diese Bahn hat Jahre lang den Arbeitern Verdienst gewährt. Eingeschult ist der Ort mit 60 Kindern nach Golkowitz. Der Marktverkehr zieht sich meist nach Freistadt und auch wohl nach Loslau, indessen haben die Colonisten keine Producte zu verkaufen, sondern verzehren alles selbst, was sie erbauen. In Skrbenski sind 94 Haushaltungen mit einem Viehstande von 89 Stück Rindvieh und 9 Schweinen vorhanden. 3 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Godow.

Das Dorf und Rittergut Godow liegt an der Olsa kurz oberhalb des Einflusses der Pietrowka an der österreichischen Grenze, 3 Meilen südlich von Rybnik. Das

Pfarrsystem scheint in der Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet worden zu sein; auch die Schule ist alt. Nach dem großen Brande von 1740, welcher Kirche, Pfarrhaus und Schule verzehrte, wurden diese Gebäude vom Dominio und der Gemeinde gemeinschaftlich wieder von Holz erbaut. Jetzt sind sie massiv hergestellt. Schulkinder besitzt Godow 89.

Im Dorfe befinden sich zwei über die Pierrowka führende hohe und weite hölzerne Brücken, welche für die Commune eine um so bedeutendere Last sind, als die über dieselben führende Zollstraße von Golkowitz nach Ratibor ziemlich belebt und von schwerem Lastfuhrwerk häufig benutzt ist. Die Einwohner leben von Ackerbau (376 Morgen) und der im Oesterreichischen stets gesuchten Tagearbeit.

Der Niederungsboden an der Olsa ist von vorzüglicher Qualität, nur wegen der von Zeit zu Zeit eintretenden Ueberschwemmungen unsicher, der Höheboden auf den Abhängen des Ufers der Olsa und Pierrowka zwar mitunter quellig, sonst aber tragbar. Die Ackerwirthschaft wird recht sorgfältig betrieben und die Einwohner sind ziemlich wohlhabend. Das Dominium (Besitzer: Herr Valentin Helm; Ackerfläche: 1094 Morgen) treibt Wechselwirthschaft und hält seine Feldmark in guter Cultur. In Godow befinden sich 116 Haushaltungen mit einem Viehstande von 45 Pferden, 239 Stück Rindvieh, 255 Schafen, 126 Schweinen und 3 Ziegen. 93 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 176 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Oesterreichisch-Freistadt und Loslau für die kleineren Bedürfnisse, für das Getreide aber hauptsächlich Ratibor und für die Kartoffeln wieder Oesterreich benutzt, wo die Brennereien stets willige Abnehmer sind.

IX. Parochie Nieder-Mschanna.

a. Polizeibezirk Nieder-Mschanna.

Das Kirchdorf und Rittergut Nieder-Mschanna liegt lang auseinander gestreckt in einem, durch einen Zufluß der Schottkowka gebildeten, ziemlich schmalen Wiesenthale, das Dominialvorwerk, Boża góra (Gottesberg) genannt, $^1/_6$ Meile entfernt auf der Höhe des Uferrandes, genau südlich von Rybnik, 2,65 Meilen entfernt. Das Rittergut, Herrn Gramsch gehörig, enthält 775 Morgen, die Gemeindefeldmark 1383 Morgen Acker. Das Terrain ist coupirt und bietet alle Abstufungen vom mageren, sterilen, todten Ziegellehm bis zu einem guten humosen Lehm dar, welcher, wenn er drainirt worden, einen sehr fruchtbaren Boden abgiebt. In der Dominial-Feldmark finden sich sandige und kiesige Hügel vor, welche als Ackergrund nur geringen Werth haben. Die Kirche ist zugleich Mutterkirche der von Skrziszow, welche umgekehrt in früheren Zeiten die Mutterkirche war. Kirche, Schule und Pfarrthei sind von Holz, und besonders die Pfarrthei bereits in schlechtem Bauzustande. Die Kirche ist bereits über 100 Jahre alt, aber noch nicht baufällig, die Schule erst vor zehn Jahren neu erbaut. Es ist hierher Ober-Mschanna eingeschult und es erhebt sich deshalb die Zahl der Schulkinder auf 197. Einzelne Hütten sind weit in Feld und Wald hinaus auf unwegsame Stellen gebaut, was besonders dadurch befördert worden, daß der Rustikal-Grundbesitz in langen Streifen über Berg und Thal vertheilt war. Die Besitzer dieser vom Dorfe aus auf directem Wege gar nicht zugänglichen Grundstücke verkaufen sie jedem Aspiranten billig und diese setzten in Zeiten, wo wenig Aufsicht auf solche Ansiedelungen geübt wurde, eine Hütte auf ihr erworbenes Land. Diese Hütten, deren Bewohner von dem Grund und Boden, den sie besitzen, nicht leben können, bilden eine Geißel der Umgegend, da der Felddiebstahl gewöhnlich, das Aushüten fremden Graslandes an der Tagesordnung und jeder flüchtige Dieb schwer aufzufinden ist.

An gewerblichen Anlagen befinden sich hier drei Wassermühlen, welche indessen noch nach der alten Art construirt sind und nur für den Bedarf der nächsten Umgegend arbeiten. Auf dem hoch gelegenen Terrain des Dominial-Vorwerks Gottesberg

ist 1862 ein neuer evangelischer Kirchhof, auch zugleich mit Rücksicht auf etwaige Todesfälle in dem anstoßenden Bade Jastrzemb-Königsdorf, eingeweiht worden. In Nieder-Mschanna befinden sich jetzt 198 Haushaltungen mit einem Viehstande von 64 Pferden, 131 Stück Rindvieh, 32 Schweinen und 2 Ziegen. 241 Thlr. Grund-, 306 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort benutzt Nieder-Mschanna hauptsächlich Loslau, womit es durch die Loslau-Plesser Straße, welche außerhalb des Dorfes auf dem hohen Ufer des Thals entlang geht, verbunden ist und für Butter, Eier und Geflügel ist der benachbarte Badeort Königsdorf jetzt ein guter Absatzplatz geworden.

b. Polizeibezirk Ober-Mschanna.

Das kleine Dorf und ebenso kleine Rittergut Ober-Mschanna liegt dicht oberhalb Nieder-Mschanna in demselben Thale, $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von Rybnik. Es ist zu Nieder-Mschanna eingepfarrt und mit 19 Kindern eingeschult. Das Rittergut, Herrn Schulz gehörig, enthält 309, die Dorffeldmark 75 Morgen Acker. Die Bodenverhältnisse sind etwas besser wie in Nieder-Mschanna, insofern hier weniger steile Abhänge und Kuppen vorhanden sind und das Terrain mehr durch die obere Fläche der Höhe gebildet ist. Es hat einen tragbaren, aber durch den undurchlassenden Untergrund für Nässe empfindlichen Boden. Eine eingängige Wassermühle ist vorhanden. Die Einwohner ernähren sich neben dem Ackerbau von Tagearbeit, zu welcher ihnen das Dominium genügende Gelegenheit gewährt. Es sind in Ober-Mschanna 25 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 36 Stück Rindvieh und 10 Schweinen. 13 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird vorzüglich das eine kleine Stunde entfernte Loslau benutzt.

§. 66.

Südöstlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Sohrau.

In diesem kleinsten, hinsichtlich seiner Bodenbeschaffenheit jedoch vorzüglichsten Theile des Kreises haben wir es mit dem Stadtbezirk Sohrau und den Polizeibezirken Borbriegen, Rogoisna, Bredek, Skrzetzkowitz, Baranowitz, Pallowitz und Belk zu thun. In katholisch-kirchlicher Beziehung sind dies die Parochien Sohrau, Boguschowitz, Creuzdorf, Woszczytz und Belk; die Evangelischen sind sämmtlich nach Sohrau eingepfarrt. Hauptverkehrsstraßen sind die Rybnik-Sohrau-Plesser und Pruchna-Sohrau-Orzescher Chaussee, im Norden auch die Rendza-Kattowitzer Eisenbahn.

I. Polizeibezirk der Stadt Sohrau.

a. Stadt Sohrau.

Sohrau war noch im Jahre 1240 ein Dorf und erhielt erst im 14. Jahrhundert städtische Rechte. In einer Urkunde vom Jahre 1473 wird als Oberlehnsherr der Herzog Wenzeslaus von Troppau und Ratibor genannt und erscheint Sohrau seit dieser Zeit als Hauptort im östlichen Theile des Fürstenthums Ratibor. Kaiser Rudolph II. verkaufte 1603 sein in der Stadt belegenes Kammergut der Gemeinde und im Jahre 1611 bestätigte Mathias II., König von Ungarn, der Stadt Sohrau diesen Kaufbrief.

In den verschiedenen Urkunden wird Sohrau einmal Zoraw, dann Zora und auch Sora genannt. Der Name ist polnischen Ursprungs.

Im Stadtwappen vom Jahre 1761 (ein älteres ist nicht vorhanden) befindet sich zur Hälfte ein blaues und ein rothes Feld und in der einen Hälfte ein Schwert, in der andern ein halber Adler.

Schon in den frühesten Zeiten war Sohrau stark befestigt, wie dies noch einige Ueberreste von starken und hohen Mauern und Wällen um die Stadt bezeugen. Ueber

die Herstellung der Befestigungen existirt die Sage, daß drei reiche Jungfrauen hierorts ihren Wohnsitz hatten, von denen eine die Stadtmauer, die andere die Wälle erbaut, die dritte aber ihr Geld an einer verborgenen Stelle aufbewahrt habe.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1510 befreite Valentin, Herzog von Troppau und Ratibor, die Einwohner von Sohrau von der Verpflichtung zur Unterhaltung der Gebäude, Stadtmauern, Thoren, Zwinger ꝛc., und setzte statt dessen den zu entrichtenden Geldbetrag fest.

Außerhalb der Stadtmauer, durch die nur zwei Thore, von der Loslauer und Nicolaier Straße, in das Innere der Stadt führten, befinden sich rundum Vorstadthäuser. Zur Stadt selbst gehören auch noch zwei, mit dieser nicht unmittelbar verbundene, doch aber nur circa tausend Schritt entfernte Weiler: gegen Pleß zu, Zostawa, gegen Nicolai zu, Kliszczowka.

An dem kleinen Flusse Ruda, welcher, weiter östlich entspringend, in der Nähe der Stadt vorbeifließt, befinden sich drei zur Stadt gehörige Wassermühlen; ebenso gehört die Zwaka-Mühle zum Stadtbezirk.

Das zunächst der Stadt an der Straße nach Pleß belegene Dorf Kliszczow ist ein Kämmereidorf, welches Verhältniß nach dem erwähnten Kaufbriefe von 1611 schon damals bestand.

Der Stadtforst, dessen größerer Theil schon im 13. Jahrhundert Eigenthum der Stadt war, gewann an Umfang durch den im Jahre 1565 von dem Gute Pallowitz für 1700 schles. Thlr. aberkauften Waldantheil. Nach der letzten Vermessung enthält der Forst 1650 Morgen. Nach einem Kaufinstrument vom 20. Juli 1782 hat die Stadtkommune an die Dorfgemeinde Kliszczow ein Stück Wald für 1000 Fl. verkauft und sich dabei einen jährlichen Zins von 4 Thlr. vorbehalten.

Naturbeschaffenheit.

Sohrau liegt in einer ausgedehnten Ebene, mit geringen Hügeln gegen Südwest. Die Feldmark, welche außer der Forst gegen 5000 Morgen enthält, grenzt an die von Vorbriegen, Sczepkowitz, Pallowitz, Woszczytz, Kliszczow, Baranowitz, Oschin und Rogoisna. Der Boden ist von wechselnder Beschaffenheit, unterscheidet sich aber wesentlich südlich und nördlich des Rudaflusses. Südlich ist der Boden fester, mit mehr lettiger Unterlage, jenseits sehr sandig Erbaut werden die hier einheimischen Getreidearten, zumeist aber Roggen, Hafer und Kartoffeln, jedoch kein Weizen und keine Erbsen. Der Mangel an Trinkwasser ist durch eine 1824 angelegte Wasserröhrenleitung aus dem Stadtforst behoben. Das Rudaflüßchen versorgt die Wassermühlen mit Mahlwasser nicht zureichend.

Bevölkerungs-Verhältnisse

Die Einwohnerzahl betrug 1794 erst 1554. Nach den späteren statistischen Tabellen zählte man 1807: 1711, 1816: 1982, 1818: 2041, 1820: 2116, 1825: 2234, 1831: 2701, 1837: 3355, 1843: 4044, dann nach der Typhusepidemie: 1849: 3438, 1855: 3336, 1858: 3611, 1861: 3662 Einwohner. Von 1846 zu 1849 verminderte sich die Zahl um 570 Personen, indem in den Jahren 1847 und 1848 der bekannte Hungertyphus die Kreise Rybnik und Pleß heimsuchte und in seinen Folgen noch fernere Jahre hindurch zu erkennen war; einzelne Familien starben vollständig aus.

Stehendes Militär hat die Stadt nie gehabt. Ein Bezirksfeldwebel ist hier stationirt.

An die innerhalb der zum größten Theil abgetragenen Stadtmauer belegenen Häuser schließen sich die rings um dieselbe befindlichen Vorstadthäuser; etwas entfernter liegen die Weiler Zostawa und Kliszczowka, und die vier Mühlenbesitzungen.

Behufs der Communal-Verwaltung ist die innere Stadt in vier Bezirke eingetheilt. Die Vorstadthäuser führen die Bezeichnung Ober- und Nieder-Vorstadt.

Der sehr geräumige Ringraum bildet ein längliches Viereck und hat eine nur sehr geringe und deshalb vortheilhafte Abdachung. Vom Ringplatz aus führen nach allen Seiten hin acht meist geräumige Straßen, die nach vier Seiten ins Freie auslaufen; nach dem großen Brande im Jahre 1807 wurde die Stadtmauer an zwei Stellen durchbrochen und zwei neue Ausgänge hergestellt, und zwar für die Straßen nach Rybnik und nach Schwarzwasser. Die Hauptstraßen sind: Friedrichs-, Breite-, Post-, Kirch-, Mauer-, Töpfer-, Enten-, Schützen- und Loslauer-Straße. Außer dem Ringplatze sind noch zwei andere von geringerem Umfange: an der Mauerstraße und Kościołek (Kirchlein), weil dort vor dem Brande 1807 eine hölzerne Kirche stand; auch die Ober- und Niedervorstadt hat solche aufzuweisen. Neben den neun Hauptstraßen befinden sich nach allen Seiten hin Nebenstraßen.

Die Bevölkerung ist slavischen Ursprungs: die polnische Sprache ist vorherrschend; jedoch gewinnt die deutsche Sprache durch die Schulen immer mehr an Umfang. Nach der statistischen Aufnahme pro 1861 sprechen 1264 Einwohner deutsch, 2398 polnisch als Muttersprache; doch ist auch den polnischen Einwohnern die deutsche Sprache meistentheils verständlich.

Staatsbeamte sind: bei der Justiz 8, bei der Steuerverwaltung 4 und bei der Postverwaltung 6. An der katholischen Kirche sind 2 Priester, an der evangelischen Kirche 1 ständiger Pastor angestellt. Auch domiciliren hierselbst 2 Aerzte und 1 Apotheker. 1862 waren 632 stimmfähige Bürger.

Den Ringplatz umschließen durchgehends Häuser mit Oberstock; gleicher Beschaffenheit sind die Häuser der Friedrichstraße und einzelne in den anderen Straßen. Die Ringhäuser und die der Hauptstraßen mit ihren Nebengebäuden sind durchgehends massiv gebaut und haben mit wenigen Ausnahmen Ziegelbedachung; wohingegen der Weiler Kliszczowka und ein Theil der Vorstadthäuser noch von Holz ist. Die Scheuern, welche außerhalb der Stadt liegen und durch große Brände in den Jahren 1840, 1847 und 1854 vernichtet wurden, sind durchgehends massiv gebaut und mit Ziegeln gedeckt.

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Die Einwohner treiben neben ihren Gewerben fast durchgehends Landwirthschaft. Der städtische Forst wird von einem Stadtförster verwaltet. Die Mühlenbesitzung Zwaka hat circa 60 Morgen Acker und 8 Morgen Wiese. Die übrigen Besitzungen steigen von 60 bis 5 Morgen herab. Noch besteht fast durchgängig die Dreifelderwirthschaft. Der Viehbestand ist 94 Pferde, 4 Ochsen, 415 Kühe, 63 Stück Jungvieh, 40 Schweine, 34 Schafe, 13 Ziegen. Bei der Zwaka-Mühle ist auch ein Frischfeuer, doch nur bei reichlichem Zufluß an Wasser im Betriebe. Die im Jahre 1842 erbaute Eisengießhütte beschränkt sich nicht auf die Anfertigung von Kochgeschirren, sondern fertigt auch Maschinenstücke ꝛc. an. Zum Betriebe dient eine Dampfmaschine. Neben den angegebenen Wassermühlen befinden sich hier zwei Dampfmahlmühlen, deren Absatz jedoch sich vermindert, nachdem in nächster Umgegend mehrere gleiche Etablissements entstanden sind. Die Tuchwalke hat an Bedeutung sehr verloren, nachdem die Zahl der Tuchmacher von fast 100 auf 23 herabgesunken ist. Die früher bedeutende Tuchmacherei und Leinweberei haben seit 1845 durch Einverleibung Krakau's in den österreichischen Kaiserstaat und dadurch eingetretene Erhöhung der Zölle an der früher Krakauischen Grenze gelitten.

Im Jahre 1861 zählte man: Müller 7, Bäcker 12, Pfefferküchler 2, Fleischer 23, Gerber 4, Schuhmacher 40, Kürschner 8, Sattler 5, Buchbinder 1, Seiler 2, Hutmacher 3, Tuchmacher 23, Weber 35, Schneider 18, Tischler 11, Stellmacher 2, Böttcher 11, Drechsler 2, Töpfer 4, Glaser 2, Schmiede 11, Schlosser 6, Klempner 3, Färber 1, Seifensieder 1, Korbflechter 2, Uhrmacher 1, Maler 1. Der Absatz der Handwerkerwaaren beschränkt sich auf den Ort und die nächste Umgegend. Die städtische Ziegelei liefert namentlich gute Dachziegeln. Bierbrauereien sind 4 und Branntwein-

brennereien 2. Handwerker-Innungen bestehen für die Tuchmacher; die Weber und Posamentirer; die Schuhmacher, Gerber, Riemer und Sattler; die Hutmacher und Färber; die Tischler, Böttcher, Glaser und Drechsler; die Schmiede, Schlosser, Stellmacher und Klempner; die Fleischer; die Schneider und Kürschner; die Bäcker, Müller, Pfefferküchler und Conditoren, also zusammen neun.

Nach einer Urkunde vom 18. März 1577 bestätigt Rudolph II., römischer Kaiser, das Privilegium der Stadt Sohrau, durch welches zu den früheren zwei Jahrmärkten noch zwei bewilligt wurden. Die königliche preußische Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau verlieh der Stadt zu den 5 Jahrmärkten noch einen sechsten; ebenso durch die Urkunde vom 14. April 1711 die Abhaltung eines Wochenmarktes. An Chausseen durchkreuzen die Stadt: die von Pleß nach Rybnik, welche im Jahre 1848 und die von Orzesche nach der österreichischen Grenze, welche im Jahre 1852 auf Staatskosten erbaut wurde. Die letztere, als nach den Gruben- und Hüttendistrikten der Kreise Pleß und Beuthen führend, fördert wesentlich den Handel und Wandel der Stadt; namentlich nehmen die Wochenmärkte bedeutend zu. Hauptartikel des Wochenmarktverkehrs sind Getreide, Butter und Eier; von welchen beiden letzteren große Quantitäten nach den Hüttendistricten der Kreise Pleß und Beuthen und sogar nach Berlin durch die Händler versendet werden.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse.

In der Urkunde von 1473 wird bereits eines Bürgermeisters und Raths Erwähnung gethan. Die Selbstverwaltung trat seit dem Jahre 1603 ein, als Kaiser Rudolph sein Kammergut Sora (Sohrau) mit allen Gerechtigkeiten an die Gemeinde Sohrau verkaufte. Die Städteordnung von 1808 wurde den 1. April 1809, die Gemeinde-Ordnung am 1. Januar 1852 und die jetzt geltende Städteordnung von 1853 den 2. Juli 1853 eingeführt.

Das Magistrats-Kollegium besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. Die städtischen Angelegenheiten werden von den genannten Behörden mit Unterstützung der Deputationen für Schulsachen, Kirchensachen, Feuerpolizeisachen, für das Bauwesen, für die Sanitätspolizei, die Kämmerei-Kassen-Kuratel, Forstverwaltung und für Armensachen verwaltet.

Das baare Vermögen der Stadt bestand 1861 in 16,549 Thlr. Rentenbriefen und 1858 Thlr. Hypotheken. Die Mühlen-, Geld- und Getreide-Zinsen, so wie früher die Robotpflichtigkeit der Einwohner des Kämmereigutes Kliszczow (Receß vom 15. Februar 1825) und zuletzt die von denselben zu leistenden Getreide- und Grundzins-Quanta, endlich die Geschoßabgabe der Sohrauer Grundbesitzer an die Stadt sind in den Jahren 1851 bis 1860 abgelöset und das Arrendengebäude, so wie ein Malzhaus verkauft, wodurch das oben angegebene baare Vermögen erwachsen ist. An unbeweglichen Gütern besitzt die Stadt das Rathhaus, ein Wohnhaus Nr. 101, das ehemalige Malzhaus, das Feuerspritzenhaus, die Ziegeleiöfen nebst Schoppen, das Försterhaus, das alte Schulhaus, das neue Schulhaus, die Kaplanei, die katholische Kirche, das Pfarrhaus, den Stadtforst, das Kämmereigut Kliszczow, ein Ackerstück in Kliszczow, circa 6 Morgen, den Boldysiok-Teich, einen Acker an der Kliszczowka, circa 3 Morgen, eine Sandgrube, einen Bauplatz, einen Begräbnißplatz und den Arrendenacker von circa 70 Morgen. Schulden hat die Kommune nicht. Die Kämmerei-Revenüen betrugen pro 1861 4501 Thlr., der Zuschuß der Einwohner zu den Kommunal-Bedürfnissen betrug 1861 1,724 Thlr., hierzu der königliche Servis 686 Thlr., Summa der Einnahme 6911 Thlr. Die Gesammteinnahme incl. der Königlichen Abgaben betrug pro 1861 12,868 Thlr.

Die Gerichtsbehörde ist das Königliche Kreisgericht zu Rybnik, in dessen Namen hierorts eine Gerichts-Commission mit einem Richter fungirt. Der Bürgermeister übt

die Polizeigewalt aus und fungirt gleichzeitig als Polizei-Anwalt für den ganzen Bezirk der Gerichts-Commission. Das Armenhospital ist durch Vermächtnisse der Einwohner nach und nach zu dem gegenwärtigen Vermögensstande gelangt; sein Vermögen besteht in einem Hause auf der Niedervorstadt nebst mehreren Aeckern und Wiesen, und in Hypothekenforderungen, welche zur Zeit 3111 Thlr. betragen. Die Grundstücke sind verpachtet und gaben pro 1861 eine Revenüe von 449 Thlr. Die Zinsen von den Capitalien betrugen 181 Thlr., die Gesammteinnahme 1044 Thlr. Außer dem oben angegebenen Hospitalvermögen sind noch 1838 Thlr. Capitalien verschiedener Stiftungen, deren Zinsen ebenfalls den Armen zu Gute kommen. Der Zuschuß aus Communal-Mitteln betrug 295 Thlr. In dieser Anstalt befinden sich 4 fundirte Stellen, andere arme Personen werden dort ebenfalls untergebracht, so weit es die Räume des Gebäudes gestatten. Mit der Armenanstalt ist auch eine Krankenanstalt verbunden. Armen-Unterstützung in verschiedenen Beträgen erhielten 62 Personen und 29 Kranke wurden verpflegt und ärztlich behandelt.

Die Communalgebäude sind in der Provinzial-Städtefeuersocietät mit 20,600 Thlr. versichert. Das Feuersocietäts-Lagerbuch schloß ab mit 168,420 Thlr. Die Versicherungssummen bei Privatsocietäten betragen zusammen 199,855 Thlr.

Kirchen- und Schulwesen.

Der Magistrat hat das Patronatsrecht im Namen der Stadtcommune über die katholische Kirche und Schule, mithin auch alle Bau- und Unterhaltungsverpflichtungen an diesen Gebäuden zu erfüllen. Zur katholischen Kirchengemeinde gehören die Stadt Sohrau, ein Theil der Dorfgemeinde Baranowitz und das Kämmereigut Kliszczow, zusammen 3990 Parochianen. Kliszczow ist erst im Jahre 1844 von der Kirche zu Sussetz abgezweigt. Das Alter der Pfarrkirche kann auf 600 Jahre angenommen werden. Sie ist im Rohbau aufgeführt und hat eine schöne Wölbung, die auf 6 schlanken Pfeilern ruht. Das Kirchenvermögen beträgt 1392 Thlr. Die Pfarre besitzt eine bedeutende Widmuth und circa 5000 Thlr. Fundationscapital. Seit dem Jahre 1849 ist hier auch ein Kirchensystem für die evangelischen Einwohner gegründet, die bis dahin nach Rybnik eingepfarrt waren. Der Gottesdienst wurde anfänglich in einem Privathause abgehalten. Im Jahre 1854 erkaufte die Gemeinde unter Beihilfe des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. das Schießhaus von der Schützengilde für 3100 Thlr. und baute dasselbe zur Kirche um. In demselben Gebäude hat der Pastor seine Wohnung. Ein Theil des Gartens ist zu einem Friedhofe verwendet worden. Zu diesem Kirchensprengel sind die evangelischen Einwohner des Gerichtssprengels und der angrenzenden Ortschaften des Plesser Kreises zugeschlagen. Die Zahl der Eingepfarrten beträgt 500 Seelen. Das Kirchenvermögen, dessen Zinsen zugleich zur Dotation des Pastors fließen, beläuft sich auf 4040 Thlr. Ein Bethaus für die jüdischen Einwohner existirt schon sehr lange. Das jetzige Synagogengebäude ist 1830 massiv erbaut und im Jahre 1862 im Innern und Aeußern restaurirt worden. Das Vermögen der Synagoge beträgt 900 Thlr.

Schulen sind für alle Confessionen vorhanden. An der katholischen Schule sind fünf Lehrer angestellt, von denen drei zugleich Kirchenposten verwalten; 1863 ist eine gehobene Klasse zugetreten. Die Besoldungen erhalten die Lehrer aus der Kämmerei-Kasse der Stadt. Die Schülerzahl beträgt 468. Die evangelische Schulklasse, gegründet 1850, zählt 54 Schüler mit einem Lehrer, der zugleich den Organistendienst in der Kirche versieht. Eine jüdische Elementarschule besteht seit 1859 und hat für 68 Schüler drei Lehrer. Der Kostenaufwand für das Schulwesen betrug pro 1861 zusammen 1218 Thlr., wovon der evangel'schen Schule 36 Thlr. und der jüdischen Schule 152 Thlr. gezahlt wurden. Im Jahre 1862 ist eine Industrieschule für Mädchen in's Leben gerufen. Um der erwachsenen Jugend Gelegenheit zur weitern Fortbildung zu bieten,

wird eine Sonntags-Wiederholungsschule gehalten, an der sich hauptsächlich die Handwerkslehrlinge betheiligen, pro 1861: 80. Eine Jugendbibliothek, bestehend aus mehr als 300 Bänden, hat die Commune im Jahre 1860 angekauft, die unter Leitung eines Kaplans fleißig benützt wird. Der Pfennigbeitrag pro Buch dient zur Vermehrung der Bibliothek. Die Schulkasse hat ein baares ausgeliehenes Vermögen von 264 Thlr.

b. Kliszczow, ein Kämmereidorf von Sohrau, liegt an der Sohrau-Plesser Chaussee, 1/4 Meile östlich von Sohrau und 2 Meilen ostsüdöstlich von Rybnik, in einer wenig wellenförmigen, mehr sandigen, als lehmigen Gegend mit moorigen Niederungen. Es ist dies ein Theil des Gebiets der Rudaquellen. Der Ackerbau des Dorfes, welches ziemlich ausgedehnte, aber nur sehr mittelmäßige Grundstücke (die ganze Feldmark umfaßt 2858 Morgen, worunter 1108 Morgen Ackerland dritter bis siebenter Klasse) besitzt, basirt auf der Dreifelderwirthschaft; neuerdings hat man angefangen, Lupinen zu bauen. Drei Mühlen liegen außerhalb des Dorfes. Es befinden sich in Kliszczow in 88 Haushaltungen 399 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 36 Pferden, 107 Stück Rindvieh, 15 Schafen, 28 Schweinen und 2 Ziegen. 59 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Als Marktort dient Sohrau, welches als Centralpunkt für die dort sich vereinigenden Chausseen nach Oesterreich über Pruchna, nach Rybnik und Ratibor, nach Pleß und über Orzesche nach den Hüttengegenden einen sehr geeigneten Markt für alle landwirthschaftlichen Producte darbietet.

II. Zur Parochie Boguschowitz gehörig.

a. Polizeibezirk Vorbriegen.

1. Das Dörfchen Vorbriegen mit dem Rittergut gleiches Namens liegt 1/8 Meile südlich der Chaussee von Rybnik nach Sohrau, 1,30 Meile südöstlich von Rybnik und 1/2 Meile westlich von Sohrau, in dem Nebenthale des Ruda-Thals, welches bei Rowin in das Hauptthal mündet. Es besitzt einen guten, tragbaren Lehmboden in dem Thalgrunde und ziemlich ausgedehnte Wiesen mittlerer Qualität, auf dem Höhenboden des Thalufers aber sandige und kiesige Böden von geringer Tragbarkeit. Der Flächeninhalt beträgt bei dem Rittergute, welches Herrn Leitgebel gehört, einschließlich des Pertinenzgutes Henriettendorf 700 Morgen Acker, 70 Morgen Wiesen, 250 Morgen Wald und 10 Morgen Weide, bei der ganzen Feldmark Vorbriegen 1159 Morgen, worunter 730 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse. Die aus 9 Häuslerstellen und 1 Mühle bestehende Dorfschaft enthält incl. des Rittergutes 29 Haushaltungen mit 147 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 10 Pferden, 48 Stück Rindvieh und 11 Schweinen. Es ist nach Rogoisna mit 27 Kindern eingeschult. Als Marktort dient Sohrau. Gewerbliche Anlagen sind außer der Mühle nicht vorhanden und die Einwohner nähren sich von ihrem 13—15 Morgen für jede Stelle umfassenden Grundbesitz und von Tagearbeit, die sie beim Dominio und der Stadt Sohrau jederzeit erhalten können. 16 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 73 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

2. Die Colonie Henriettendorf liegt an der Chaussee von Rybnik nach Sohrau, 1,35 Meile von Rybnik und 1/3 Meile von Sohrau entfernt, in ziemlich ebenem, lehmig-sandigem Terrain. Sie ist zu Rogoisna mit 14 Kindern eingeschult. Die Einwohner nahren sich von Ackerbau (89 Morgen Feld) und Handarbeit, welche sie in Sohrau und bei den umliegenden Dominien leicht finden können. Ihr Marktort ist Sohrau. Die Bevölkerung besteht aus 17 Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 16 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 1 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 26 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Rogoisna.

Rogoisna hat seine eigene Schule, zu welcher noch die Ortschaften Vorbriegen, Henriettendorf, Brodek und Skrzetzkowitz eingeschult sind. Die Zahl der Schulkinder beträgt 132. Es liegt auf der Straße von Sohrau nach Loslau, $^1/_3$ Meile südwestlich von Sohrau und 1,7 Meile südöstlich von Rybnik, in einem wellenförmigen, aber nicht allzu coupirten Terrain, mit einem ziemlich tragbaren lehmigsandigen Boden, aber sehr lettigem undurchlassenden Untergrunde. Die Schule zu Rogoisna ist bereits 1817 durch Ausschulung eines Theils der Kinder der Boguschowitzer und Sohrauer Schulen gegründet, das jetzige Schulgebäude aber erst 1827 erbaut. Der Ackerbau wird Seitens des Dominii (Besitzer: Herr Thamhäuser, Flächeninhalt: 1062 Morgen Acker, 70 Morgen Wiese und 240 Morgen Wald) rationell nach den Regeln der Fruchtwechselwirthschaft, bei den kleinen Leuten (275 Morgen Acker) aber mehr auf Kartoffelbau betrieben. Neben dem Ackerbau ist die Tagearbeit, meist beim Dominio, ihre Erwerbsquelle. Es befinden sich in Rogoisna 43 Haushaltungen mit 237 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 17 Pferden, 97 Stück Rindvieh, 400 Schafen, 7 Schweinen und 3 Ziegen. 36 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 75 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird fast ausschließlich Sohrau benutzt.

c. Polizeibezirk Brodek.

Das Dorf und Rittergut Brodek liegt einige hundert Schritt südlich der seine Feldmark durchschneidenden Straße von Sohrau nach Loslau, $^2/_3$ Meile südwestlich von Sohrau und $1^1/_2$ Meile südwestlich von Rybnik, in einem wellenförmigen Terrain, mit theils sandigem, theils sandig-lehmigem und theilweise auch kiesigem oder ganz lehmigem Boden, mit überall undurchlassendem, lettigem Untergrunde. Das Rittergut gehört Herrn Meven. Die ganze Feldmark enthält 1087 Morgen, worunter 722 Morgen Acker dritter bis achter Klasse. Brodek ist zu Rogoisna mit 32 Kindern eingeschult. Gewerbliche Etablissements sind in Brodek außer einer Mühle nicht vorhanden, der Erwerb der Einwohner beschränkt sich daher auf Ackerbau und Tagearbeit. Der Marktdiebstahl, welcher von Vielen professionsmäßig betrieben wird, erhält das Landraths-Amt in steter Verbindung mit den requirirenden Kaiserlich Oesterreichischen Behörden und liefert ein stehendes Contingent in die dortigen Gefängnisse. Das Dorf enthält in 32 Haushaltungen 141 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 8 Pferden, 46 Stück Rindvieh, 240 Schafen und 3 Schweinen. 18 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus- und 62 Thlr. Klassensteuer.

III. Polizeibezirk Skrzetzkowitz, zur Parochie Creuzdorf gehörig.

Das Dörfchen und Rittergut Skrzetzkowitz liegt $^1/_4$ Meile südlich der Sohrau-Loslauer Straße auf dem Rücken der Wasserscheide zwischen dem Weichsel- und Odergebiet, an der Plesser Kreisgrenze, 1,66 Meile südöstlich von Rybnik und $^3/_4$ Meile südwestlich von Sohrau, auf einer wenig wellenförmigen Hochebene. Die ganze Feldmark umfaßt 552 Morgen, worunter 443 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend fünfter Klasse; Eigenthümer des Rittergutes ist Herr von Leckow. Skrzetzkowitz ist nach Rogoisna mit 14 Kindern eingeschult. Der Boden ist ein etwas weniger für Nässe empfindlicher sandiger Lehmboden, als der der zuletzt beschriebenen Ortschaften und daher für Getreide- und Kartoffelbau mehr geeignet. Das Dominium bemüht sich, seine Felder im guten Stande zu erhalten, die Dorfeinsassen, kleine Häusler mit 6—8 Morgen Acker und geringer, trockener Wiese, suchen ihre Lebensbedürfnisse zu erbauen und erwerben das Geld zu Steuern, Kleidern und zu Vergnügungen durch Tagearbeit. Gewerbliche Anlagen sind nicht vorhanden, die Zahl der Einwohner beträgt in 12 Haushaltungen 79 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 8 Pferden,

40 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. 13 Thlr. Grund- und 26 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf. Marktort ist Sohrau.

IV. Polizeibezirk Baranowitz.

a. Baranowitz, zu den Parochien Sohrau und Warschowitz gehörig.

Baranowitz liegt an der Chaussee von Sohrau nach Prychna im Kaiserlich Oesterreichischen Schlesien, 1/3 Meile östlich von Sohrau und 2 Meilen südöstlich von Rybnik in der östlichsten Spitze des Kreises. Das Rittergut Baranowitz (Flächeninhalt einschließlich des Pertinenzgutes Ober-Oschin: 2985 Morgen Acker und 1800 Morgen Forst) ist das einzige im hiesigen Kreise befindliche, dessen Besitz über 50 Jahre in derselben Familie, der des Barons Durant de Sénégas, sich befindet. Auch heften sich an das alte, aber jetzt neu ausgebaute Herrenhaus allerlei Sagen. Eine weiße Frau soll die Gänge des Schlosses durchschleichen, und die Fenster der westlichen Seite sollen Nachts leuchten. Die Umgebungen sind, obgleich das Terrain hoch liegt (wenig unter 1000 Fuß über der Fläche der Ostsee) und die Wasserscheide zwischen dem Oder- und Weichselgebiet bildet, sehr wasserreich, und das Gut enthielt, ehe die Teiche der Bewirthschaftung wegen trocken gelegt wurden, gegen 700 Morgen Teichflächen. Einer derselben, der Szeszow-Teich, bietet, wenn er bewässert ist, die eigenthümliche Erscheinung dar, daß sein westlicher Abfluß durch die Ruda der Oder zugeht, während am östlichen Ende des Teiches ein Abfluß durch das Warschowitzer Wasser der Weichsel zugeführt wird. Der Boden von Baranowitz ist, seinen undurchlassenden Untergrund abgerechnet, ein culturfähiger sandiger Lehm. Baranowitz besitzt eine im Jahre 1859 neu erbaute zweistöckige Schule. Das Hauptdorf Baranowitz ist nach Sohrau eingepfarrt, während die unten bezeichneten Pertinenzien zur Kirche in Warschowitz Plesser Kreises gehören. Es sind hier eingeschult Ober-Oschin mit 70, Nieder-Oschin mit 36, und Baranowitz selbst mit 136 schulpflichtigen Kindern. Außer einer Mühle existiren in Baranowitz keine gewerblichen Anlagen; die Bevölkerung ernährt sich von Ackerbau (806 Morgen Acker) und der durch ein günstiges Wiesenverhältniß unterstützten Viehzucht gut und gehört zu den wohlhabenderen. Es befinden sich in Baranowitz in 70 Haushaltungen 360 polnisch Sprechende mit einem Viehstande von 40 Pferden, 140 Stück Rindvieh und 57 Schweinen. Zu Baranowitz gehört das Vorwerk Neuhof, 1/3 Meile südöstlich vom Hauptgut, mit 16 Haushaltungen und 97 polnisch Sprechenden in 19 Gebäuden bei einem Viehstande von 7 Pferden, 39 Stück Rindvieh und 9 Schweinen, — und das Vorwerk nebst Weiler Szoszow, mit 33 Haushaltungen und 179 polnisch Sprechenden in 33 Gebäuden, bei einem Viehstande von 15 Pferden, 53 Stück Rindvieh und 21 Schweinen. Letztere beide Vorwerke gehören, wie oben bereits bemerkt, zur Kirche nach Warschowitz, Plesser Kreises. Endlich gehört noch dazu die Baranowitzer Mühle (östlich von Baranowitz an der sogenannten weißen Ruda) mit 6 polnisch sprechenden Personen in 3 Gebäuden, bei einem Viehstande von 1 Pferde und 6 Stück Rindvieh. Die ganze Gemeinde zahlt 106 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 230 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Als Marktort wird Sohrau benutzt.

b. Oschin, zur Parochie Creuzdorf (Kreis Pleß) gehörig.

1. Dorf und Rittergut Ober-Oschin liegt 2/5 Meile südlich von Sohrau und 2 Meilen von Rybnik in einem wellenförmigen Terrain mit feinkörnig lehmigem undurchlassenden Boden, der aber gehörig drainirt eine sehr gute Ackerkrume zu bilden geeignet ist. Ober-Oschin ist nach Baranowitz eingeschult. Ein im Dominialwalde stehendes Kreuz soll nach der Sage bei Nacht zu Zeiten leuchten. Eine Johanneskapelle. Die Bevölkerung ernährt sich hauptsächlich vom Ackerbau und nebenbei von der Tagearbeit beim Dominio. Die Ackerwirthschaft wird durch die für Nässe empfindliche Bodenbeschaffenheit beeinträchtigt, die Kartoffeln sind unsicher. Die Größe der

Dominialfeldmark ist bei Baranowitz mit angegeben, die Gemeinde besitzt 549 Morgen Acker. In Ober-Oschin befinden sich in 59 Haushaltungen 344 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 33 Pferden, 76 Stück Rindvieh, 400 Schafen und 20 Schweinen. 38 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort benutzen die Einwohner vorzüglich die Stadt Sohrau, mit der sie durch einen zu trockener Jahreszeit sehr guten, in nassen Jahren jedoch schwer zu passirenden Weg verbunden werden.

2. Dorf und Rittergut Nieder-Oschin liegt südlich von Ober-Oschin mit diesem zusammenhängend, $^2/_3$ Meile südlich von Sohrau und $2^1/_4$ Meile südöstlich von Rybnik, in wellenförmiger Gegend, schon im Weichselgebiet, dem der kleine Bach, der die Wiesen von Oschin begränzt und zugleich die Plesser Kreisgrenze bildet, angehört. Es ist wie Ober-Oschin nach Baranowitz eingeschult. Die Bodenverhältnisse (das Dominium hat 385, die Gemeinde 309 Morgen Acker) sind bei Nieder-Oschin etwas günstiger wie bei Ober-Oschin, indem ein Theil der Ländereien, besonders die dem Dominio gehörigen, einen mehr durchlässigen Charakter haben und daher sicherere Erträge liefern. Im Uebrigen leben die Einwohner ebenso wie die von Ober-Oschin von Ackerbau und Viehzucht, welche letztere durch ziemlich gute und umfangreiche Wiesen begünstigt wird. Das Dorf enthält in 35 Haushaltungen 168 polnisch Redende, mit einem Viehstande von 8 Pferden, 27 Stück Rindvieh, 200 Schafen und 12 Schweinen. 30 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus- und 59 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort wird von den Einwohnern fast ausschließlich Sohrau benutzt. Die Wege der Umgegend sind in dem feinkörnigen, wasserhaltenden Lehm bei nur etwas nasser Zeit schwer zu passiren.

V. Polizeibezirk Pallowitz, zur Parochie Woszczytz im Plesser Kreise gehörig.

1. Dorf und Rittergut Pallowitz, an der östlichen Grenze des Kreises, 2 Meilen östlich von Rybnik und 1 Meile nördlich von Sohrau, in einem wenig wellenförmigen, mehr sandigen als lehmigen Terrain, auf der Höhe zwischen dem Ruda- und Birawka-Thal belegen, gehört zu dem Güter-Komplex der von Winckler'schen Erben, jetzt dem Major von Tiele-Winckler auf Miechowitz, Kreis Beuthen. Die ganze Feldmark von Pallowitz umfaßt 1505 Morgen, worunter 1593 Morgen Ackerland vierter bis achter Klasse. Der Ort hat seine eigene Schule, welche im Jahre 1807 errichtet worden ist. Eingeschult sind hier die Gemeinde Paulsdorf mit 33 Kindern und die Colonie Mathesthal mit 8, Pallowitz hat deren 76. Außer eine Mühle sind keine gewerblichen Anstalten am Orte. Ein früherer Hochofen, die Valesca-Hütte, ist jetzt außer Betrieb, da die zu Pallowitz gehörigen Forsten abgetrieben sind und, obgleich in sehr gutem Culturzustande und durch einen guten Waldboden sehr begünstigt, doch eine Reihe von Jahren bedürfen werden, ehe sie für einen neuen Einschlag geeignet sind. Die Einwohner leben von Ackerbau und Tagearbeit, welche ihnen durch die umliegenden Dominien, Gruben und Forsten hinlänglich dargeboten wird. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, theilweise sogar sehr steril, wo die sandigen Hügel in's Kiesige übergehen, leidet aber weniger an Nässe als die Lehmböden des Kreises. Das Dominium besitzt hier ein geräumiges, gut eingerichtetes Jagdschloß. Das Dorf besteht aus 70 Haushaltungen mit 313 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 27 Pferden, 101 Stück Rindvieh, 350 Schafen und 30 Schweinen. Zu Pallowitz gehören noch: der Weiler Hochotug mit 2 Haushaltungen und 7 nur polnisch sprechenden Personen in 4 Gebäuden bei einem Viehstande von 3 Stück Rindvieh; ferner die früher zum Hochofen gehörige, jetzt auch außer Betrieb befindliche Eisengießerei: Valesca-Hütte mit 2 Haushaltungen und 6 nur polnisch sprechenden Personen in 2 Gebäuden bei einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh — und endlich der Weiler Wytrzenzów mit 13 Haushaltungen und 76 nur polnisch sprechenden Personen in 17 Gebäuden

bei einem Viehstande von 3 Pferden, 24 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. 39 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 123 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Als Marktort wird besonders Sohrau benutzt, dessen größere Nähe und ein stets fahrbarer Weg, der auch mit einem kleinen Umwege die Benutzung der von Sohrau nach Orzesche führenden Chaussee gestattet, die besten Verhältnisse für den Verkehr darbieten. Uebrigens hat Pallowitz nach allen Richtungen hin fahrbare, gut unterhaltene Wege.

2. Die Kolonie Paulsdorf besteht aus lauter 8—10 Morgen großen, an der Plesser Kreisgrenze hin in einem conpirten Terrain von theilweise steriler, kiesiger Beschaffenheit, belegenen Stellen. Es ist von Pallowitz $^1/_3$ Meile, von Rybnik östlich $2^1/_3$ Meile entfernt und zu Pallowitz eingeschult. Die Einwohner ernähren sich neben ihrem geringen Ackerbau (129 Morgen) durch Tagearbeit. Einige sind auch Handwerker. Es befinden sich hier in 38 Haushaltungen 151 nur polnisch sprechende Personen, mit einem Viehstande von 40 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. 1 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus- und 41 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort dient Sohrau.

3. Die Kolonie Mathesthal, in einer $^1/_4$ Meile westlich von Pallowitz belegenen Waldlichtung errichtet, besteht ebenfalls aus nur 10—12 Morgen haltenden, aber einen ziemlich tragbaren Boden habenden Stellen, von denen jetzt der größte Theil wieder vom Dominium erkauft und zu Wald niedergelegt ist. Das Oertchen, dessen Einwohner fast ausschließlich von Ackerbau (36 Morgen) leben und nur wenig Tagearbeit suchen, ist nach Pallowitz eingeschult. Es besteht jetzt nur aus 8 Haushaltungen mit 42 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 2 Pferden, 13 Stück Rindvieh, 3 Schweinen und 1 Ziege. 1 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus- und 15 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort wird Sohrau benutzt.

VI. Polizeibezirk Belk, zur Parochie Belk gehörig.

1. Das Kirchdorf und Rittergut Nieder-Belk liegt im Thale der aus dem Plesser Kreise hier in den Rybniker Kreis eintretenden Birawka, 1,8 Meile ostnordöstlich von Rybnik entfernt, in einem sanft wellenförmigen Terrain mit sehr wechselndem, theils schwerem, thonigem, theils auch wieder ziemlich sandigem Boden, mit einem überall undurchlassenden, lettigen Untergrunde. Auf einer bewaldeten Höhe tritt der Kohlensandstein und theilweise auch die Grauwacke zu Tage. Die hiernach sehr undurchlässige Beschaffenheit des Bodens ist von dem Dominium (Eigenthümer: Herr Gemander; Flächeninhalt: 565 Morgen Acker, 42 Morgen Wiese und 1260 Morgen Wald), welches sehr bedeutende Anstrengungen macht, um den Boden in gute Kultur zu setzen, durch umfassende Anwendung der Drainage schon bedeutend verbessert worden und es wird hiermit Jahr für Jahr fortgefahren. Die Kirche ist ein schon sehr altes hölzernes Gebäude und auch die Schule bereits vor langer Zeit begründet. Die Schule ist 1818 massiv erbaut. In der Mitte zwischen Ober- und Nieder-Belk, unweit der Pfarrthei und der Kirche, ist ein kegelförmiger Hügel vorhanden, welcher von der Volkssage als Schwedenschanze bezeichnet wird. Die Lage ist allerdings eine das ganze Thal beherrschende. Jetzt ist die Gruft für den jetzigen Besitzer von Belk in dem Hügel eingerichtet. Eingepfarrt sind hier die Gemeinden: Ober-Belk, Stanowitz, Egersfeld, Leszczin und Szczepkowitz; eingeschult die ersteren zwei Gemeinden mit resp. 150 und 85 schulpflichtigen Kindern, Nieder-Belk selbst hat deren 86. Die Gesammtzahl der schulpflichtigen Kinder beträgt daher 321. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier eine Mahl- und eine Brettmühle. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich zwar vom Ackerbau (288 Morgen), es sind aber viel Bergleute darunter, welche in den benachbarten Kohlen- und Eisengruben arbeiten. Die auf Belker Terrain befindlichen, aber sämmtlich in Fristen liegenden Gruben, 8 an der Zahl, heißen: Clara, Elisabeth, Gute Nachbarschaft, Helene, Isabella, Ludwig, Pax und Philipp. In früherer Zeit

haben die Einwohner von Belk in diesen Gruben hohe Löhnungen gehabt und es ist das leider auf die gegenwärtigen Verhältnisse nicht ohne Rückwirkung geblieben; die Leute wollen sich an eine weniger lohnende Arbeit nicht gewöhnen, sind großentheils verarmt, roh und liederlich. In Nieder-Belk leben in 115 Haushaltungen 187 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 46 Pferden, 132 Stück Rindvieh, 30 Schweinen und 3 Ziegen.

Zu Nieder-Belk gehört noch das Vorwerk Marienhof mit 3 Haushaltungen und 15 Personen, von denen 14 nur polnisch sprechen, in 2 Gebäuden, mit einem Viehstande von 923 Schafen und 3 Schweinen, und der sogenannte Kupferhammer mit einer Haushaltung von 16 Personen und einem Viehstande von 2 Pferden, 6 Stück Rindvieh, 1 Schweine und 1 Ziege. 34 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird trotz seiner Entfernung von $1\frac{1}{4}$ Meile vorzugsweise Sohrau benutzt, da dorthin eine ganz gute Straße führt. Auch die Eisenbahn durchschneidet das Terrain von Belk, es ist jedoch keine Haltestelle dort, sondern nur in dem etwa $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Czerwionka. Für größere Transporte wird indessen doch die Bahn benutzt.

2. Ober-Belk mit dem dazu gehörigen Dominial-Vorwerk ist mit Nieder-Belk verbunden und bildet unter demselben Besitzer ein zusammengehöriges Ganze, mit ganz gleichen Boden-, politischen, Kirchen- und Schul-Verhältnissen. In Ober-Belk befinden sich 162 Haushaltungen mit 715 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 17 Pferden, 62 Stück Rindvieh, 22 Schweinen und einer Ziege. Zwei Mühlen sind im Betriebe. Im Vorwerk Ober-Belk (Besitzer: Herr Gemander, Flächeninhalt einschließlich des Pertinenzgutes Marienhof: 1133 Morgen Acker, 146 Morgen Wiese und 2200 Morgen Wald) befinden sich in 4 Haushaltungen 22 Menschen, in 2 Gebäuden mit einem Viehstande von 2 Pferden, 23 Stück Rindvieh, 8 Schweinen und 1 Ziege. 103 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 252 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktort ist hauptsächlich Sohrau.

§. 67.

Nördlicher Kreistheil: Groß-Dubensko, Pilchowitz und Rauden.

Der dem Königlichen Kreisgerichte in Rybnik unmittelbar untergebene Norden des Kreises bildet eine waldreiche Gegend, deren Hauptpunkte Groß-Dubensko, Pilchowitz und Rauden sind. Nachdem das Cisterzienserkloster Rauden säkularisirt worden, überließ der König unterm 28. November 1811 dessen ausgedehnte Besitzungen dem Kurprinzen von Hessen, welcher sie mit der Herrschaft Ratibor vereinigte und 1819 dem Landgrafen Victor Amadeus von Hessen überließ*). Rauden ist gegenwärtig Eigenthum und Residenz des Herzogs Victor von Ratibor. Der zugehörige Güterverband, welcher gemäß Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1821 dem Mediat-Herzogthum Ratibor vollständig incorporirt ist, besteht im Kreise Rybnik aus den Rittergütern Groß-Rauden, Chwallenczyß, Jankowitz, Stodoll, Stanitz und Zwonowitz und den Pertinenzgütern Barglowka, Klein-Rauden und Colonie Renneresdorf, ein Besitz von 2466 Morgen Acker und 30,000 Morgen Forst. Im Ganzen bildet der zu betrachtende Kreistheil zehn Polizeibezirke, von welchen der Raudener der bei weitem umfangreichste ist, und vier katholische Parochien: Groß-Dubensko, Pilchowitz, Ober-Wileza und Rauden. Die Evangelischen sind nach Rybnik, Sohrau und Gleiwitz eingepfarrt. Von Flüssen ist die Ruda und von Verkehrsstraßen die Rybnik-Gleiwitzer Staatschaussee zu erwähnen; eine Kreischaussee von Ratibor über Rauden nach Kieferstädtel und Gleiwitz ist projektirt. Die Rendza-Kattowitzer Eisenbahn streift die Südseite.

*) Weltzel, Geschichte der Stadt Ratibor, S. 345. Potthast, Geschichte der Cisterzienser-Abtei Rauden. Leobschütz 1858.

I. Parochie Groß-Dubensko.

a. Polizeibezirk Groß-Dubensko.

1. Groß-Dubensko, Dorf und Rittergut, liegt 2 Meilen nordöstlich von Rybnik, auf der Wasserscheide zwischen der Birawka und der Klodnitz, unweit der Grenze des Kreises, mit einem ziemlich ebenen Terrain, streng lehmigem Boden und nicht durchlassendem Untergrunde. Das Rittergut, welches der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft gehört, enthält 4313 Morgen Acker und 721 Morgen Wald, die Dorffeldmark 402 Morgen Acker. Eine um das Jahr 1500 gegründete Kirche und eine Schule, welche ebenfalls zu jener Zeit gegründet sein soll, befindet sich am Orte. Die Gemeinden Alt-Dubensko und Czerwionka sind hier eingeschult und es erhebt sich in Folge dessen die Zahl der Schulkinder auf 334. Bei Dubensko befindet sich eine Kohlengrube, die Louis-Grube, welche einem Theil der Bevölkerung Verdienst giebt, und eine Mühle. Bei der vorbeschriebenen Beschaffenheit des Bodens, welcher keine sicheren Erträge gewährt, ist diese Grubenarbeit ein Haupterwerb der Einsassen und der Ackerbau wird von ihnen nicht mit dem Eifer betrieben, der wünschenswerth wäre. Auf dem Dominium, welches verpachtet ist, werden ein sehr guter Schlag Rindvieh und gute Wagenpferde gezüchtet. Das Dorf und Rittergut enthalten in 205 Haushaltungen 800 polnisch Sprechende, und einen Viehstand von 46 Pferden, 176 Stück Rindvieh, 1020 Schafen, 49 Schweinen und 2 Ziegen. Zu Dubensko gehören noch sechs südlich abwärts belegene Bergmannshäuser mit 9 Haushaltungen und 46 Seelen. 96 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 318 Thlr. Klassen- und 55 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Gleiwitz und Rybnik benutzt, ersterer Ort aber noch häufiger als letzterer, da die nur 1 Meile entfernte Chaussee, welche von Nicolai nach Gleiwitz führt, den Transport sehr erleichtert und Gleiwitz bessere Preise bietet als Rybnik. Die Straße nach letzterem Orte ist in der nassen Jahreszeit häufig sehr schwer zu passiren.

2. Das Dorf Alt-Dubensko, zu Groß-Dubensko eingeschult, liegt $^3/_4$ Meilen westlich davon entfernt und 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt Rybnik in einem ebenfalls lehmigen, ziemlich ebenen Terrain. Das hier befindliche Dominialland, der Besitzerin von Groß-Dubensko gehörig, umfaßt 373 Morgen Acker, die Gemeindefeldmark aber 771 Morgen. Die Bauerschaft ist sehr zerstreut an einem Wiesengrunde hin gebaut und enthält eine Mühle. 46 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 168 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Wie bei allen diesen zerstreuten Dörfern ist auch hier der Schulbesuch mit Schwierigkeiten verbunden und deshalb sehr unregelmäßig. Die Erwerbsmittel der Einwohner bestehen neben dem Ackerbau, der durch den nassen undurchlassenden Untergrund erschwert und nicht mit der nöthigen Sorgfalt betrieben wird, auch aus der Arbeit in den Kohlengruben. Die Bevölkerung ist zur ausdauernden Arbeit wenig geneigt und daher nicht wohlhabend, obgleich auch nicht arm, da sie jederzeit Arbeitsverdienst haben kann, wenn sie nur arbeiten will. Dasselbe gilt von Groß-Dubensko.

3. Das Dorf und Vorwerk Czerwionka liegt nordöstlich von Rybnik 1,87 Meilen entfernt, am rechten Ufer der Birawka, in einem lehmigen, zwar schwer durchlassenden, aber sonst fruchtbaren Terrain, welches, ohne sehr coupirt zu sein, doch überall den nöthigen Fall besitzt, um eine gehörige Abwässerung zu gestatten. Das Vorwerk enthält mehr als 950 Morgen Acker. Die ganze Feldmark (einschließlich des Dorfes) umfaßt 1753 Morgen, worunter 1289 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend fünfter Klasse.

Czerwionka ist zu Groß-Dubensko eingepfarrt und eingeschult. Es befindet sich hier eine amerikanische Mühle mit 6 Gängen, welche theils durch das Wasser der Birawka, die hier einen bedeutenden Teich bildet, theils durch Dampf betrieben werden,

und eine Kohlengrube, Marianna, welche gegen 70 Arbeiter beschäftigt und über 80,000 Tonnen jährlich fördert. Die Eisenbahn von Rybnik nach Nicolai geht hier durch und hat einen Anhaltepunkt. Die zu Czerwionka gehörige Colonie Ciossek besitzt auch eine Kohlengrube, welche jedoch bereits seit $1\frac{1}{2}$ Jahren in Fristen liegt. Bei der Mariannen-Grube sind zwei Dampfmaschinen thätig, eine Wasserhaltungs-Maschine von 24 Pferdekraft und eine Fördermaschine von 8 Pferdekraft.

Das Vorwerk Czerwionka gehört zu der Herrschaft Dubensko und ist jetzt Eigenthum der Ornontowitzer Actiengesellschaft.

Die Einwohner von Czerwionka und Ciossek haben in den Kohlengruben genügende Verdienste und vernachlässigen deshalb ihren, allerdings nicht sehr ausgedehnten Grundbesitz. Diese Ortschaften sind von einem, in der Mehrzahl dem Trunke ergebenen, auch mitunter arbeitsscheuen Volke bewohnt, das durch den ehemals bedeutenden Tagelohn in der Grubenarbeit verwöhnt, zu anderen Arbeitsamkeit und Sorgsamkeit fordernden Erwerbszweigen verdorben ist. Es befinden sich in Czerwionka 119 Haushaltungen mit 507 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 30 Pferden, 97 Stück Rindvieh, 300 Schafen, 17 Schweinen und 4 Ziegen.

In der Colonie Ciossek befinden sich 21 Haushaltungen mit 106 nur polnisch sprechenden Seelen, in 18 Gebäuden, mit einem Viehstande von 2 Pferden, 16 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Die ganze Gemeinde bringt 30 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen- und 59 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf. Als Marktplatz wird hauptsächlich Rybnik besucht, wohin eine ziemlich gute Straße führt. Auch eine Straße von Belk nach Gleiwitz führt durch Czerwionka, so daß auch letzterer Marktort für den Verkehr, besonders des Dominii benutzt wird.

b. Polizeibezirk Czuchow.

Dorf und Rittergut Czuchow liegt am rechten Ufer der Birawka, $1\frac{2}{3}$ Meilen nordöstlich von Rybnik. Das Rittergut, Herrn Heczko gehörig, enthält 2412 Morgen, die Dorffeldmark 1287 Morgen Acker. Das Areal ist meist sandig, doch hat der Acker einige Lehmbeimischung und gehört daher zu den zwar nicht ausgezeichnet fruchtbaren, aber sicheren Böden. Er producirt Roggen, Hafer und Kartoffeln und auch der Klee gedeiht. Das Dorf liegt zerstreut in einzelnen Gruppen. Beim Dominio befindet sich eine, jetzt nicht betriebene Hütte (Frischfeuer) und eine Sägemühle. Das Dorf hat eine um das Jahr 1800 errichtete, 1852 neu erbaute Schule mit 125 Schulkindern. In Czuchow befinden sich 150 Haushaltungen mit 765 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 37 Pferden, 118 Stück Rindvieh, 300 Schafen, 21 Schweinen und 5 Ziegen. Das zugehörige Vorwerk Plaszkowitz enthält 5 Haushaltungen mit 23 polnisch sprechenden Personen in 2 Gebäuden, bei 4 Stück Rindvieh; das ebenfalls zugehörige Vorwerk Mittel-Czuchow 7 Haushaltungen mit 41 nur polnisch sprechenden Personen in 4 Gebäuden bei einem Viehstande von 7 Stück Rindvieh.

Das zum Dominio gehörige Frischfeuer Henriettenhütte enthält in 2 Haushaltungen 15 Personen, in 2 Gebäuden, ohne Viehstand. 96 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Gleiwitz, da es nicht bedeutend weiter als Rybnik ist, vorzugsweise benutzt.

II. Polizeibezirk Sczyglowitz.

1. Das Dorf und Rittergut Sczyglowitz liegt 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, am rechten Ufer der Birawka, in sandiger, sehr waldreicher Gegend. Die Niederung am Fluß ist ziemlich fruchtbar und enthält gute Wiesen. Das Dominium, den Herren Pringsheim und Gnradze gehörig, besteht der Hauptsache nach aus dem 7400 Morgen enthaltenden Forst, hat daneben aber auch noch 544 Morgen Acker und 116 Morgen Wiesen. Das Dorf, dessen Feldmark 653 Morgen Acker enthält, ist

zu Ober-Wilcza eingepfarrt und eingeschult, oder insofern diese Kirche nur Filiale von Pilchowitz ist, nach Pilchowitz eingepfarrt. Es ist auf Sczyglowitzer Terrain eine jetzt in Fristen liegende Kohlengrube, die Sczyglowitz-Grube. Das Dorf Sczyglowitz enthält in 50 Haushaltungen 310 Seelen, polnisch Sprechende, und einen Viehstand von 22 Pferden, 106 Stück Rindvieh, 11 Schweinen und 2 Ziegen. Zu Sczyglowitz gehört noch das Forsthaus Neuhoff mit 2 Haushaltungen, 14 Personen, von denen 5 nur polnisch sprechen, 4 Gebäuden und einem Viehstande von 7 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; ferner die Försterei Anielow, fast an der Kreisgrenze $2^1/_4$ Meile nordöstlich von Rybnik belegen, mit 1 Haushaltung, 3 Gebäuden und einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh; endlich noch die Jagelnik-Mühle, $^1/_4$ Meile nördlich von Sczyglowitz und in einer Haushaltung 6 polnisch sprechende Personen enthaltend, mit 5 Gebäuden und einem Viehstande von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh, 5 Schweinen und 1 Ziege. Der Ackerbau beschränkt sich hauptsächlich auf Roggen und Kartoffeln, etwas Hafer wird nur nebenbei gebaut; dagegen wird ziemlich viel Heu, auch von den Waldwiesen, gewonnen. 57 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 131 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktplatz für Sczyglowitz ist Gleiwitz.

2. Das Dorf Kriewald liegt sehr zerstreut, $2^1/_2$ Meilen nordöstlich von Rybnik, am Rande des Sczyglowitzer Waldes in einer sehr sandigen Gegend (337 Morgen Acker). Das Dorf ist nach Knurrow eingeschult und nach Gieraltowitz im Gleiwitzer Kreise eingepfarrt. Es befinden sich daselbst in 39 Haushaltungen 160 nur polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 7 Pferden, 63 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. 39 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Bewohner ernähren sich neben dem spärlichen Ackerbau hauptsächlich durch Tagearbeit im Sczyglowitzer Forst und durch Vecturanz für die Gruben und Hütten der Umgegend.

III. Polizeibezirk Knurrow, zur Parochie Gieraltowitz gehörig.

Das Dorf und Rittergut Knurrow liegt im nordöstlichen Winkel des Kreises, an einem der Birawka von Osten nach Westen zufließenden Mühlbache, $2^1/_2$ Meilen nordöstlich von Rybnik, in einem mäßig wellenförmigen Terrain, mit lehmigem, größtentheils in der Ackerkrume sehr tragbarem Boden, aber undurchlassendem Untergrunde.

Das Rittergut, dem Lieutenant von Paczynski gehörig, umfaßt 1382 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, 14 Morgen Teiche und 28 Morgen Garten; zur Dorffeldmark gehören 924 Morgen Acker. Knurrow enthält eine Filialkirche. Zu der Schule ist Kriewald mit eingeschult; 207 Kinder.

Es befinden sich im Dorfe 3 Mühlen, welche durch den Mühlbach getrieben werden. Das Dominialgehöfte schließt sich dicht an das Dorf an. Es leben hier in 143 Haushaltungen 776 polnisch Sprechende mit einem Viehstande von 77 Pferden, 305 Stück Rindvieh und 38 Schweinen. Die Gemeinde zahlt 189 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 265 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Der Ackerbau wird Seitens des Dominiums rationell in 5 Schlägen betrieben und zu dem Ende und zur Sicherung der durch den undurchlassenden Untergrund gefährdeten Erträge die Drainirung consequent durchgeführt, wodurch bereits sehr günstige Resultate erzielt worden sind. Der nächste und vorzugsweise besuchte Marktort ist Gleiwitz, nach welchem eine, in der nassen Jahreszeit sehr schwer zu passirende Straße führt. Die Entfernung beträgt nur eine Meile.

IV. Polizeibezirk Nieborowitz, zur Parochie Deutsch-Zernitz gehörig.

Rittergut und Dorf Nieborowitz liegt $2^1/_5$ Meile nordnordöstlich von Rybnik an der von da nach Gleiwitz führenden Chaussee, an der Birawka, und zugleich an

der Grenze des Kreises. Zum Rittergut, welches Eigenthum des Herrn Rosse ist, gehören 1680 Morgen, zur Dorffeldmark 511 Morgen Acker. Eingeschult mit 80 Kindern ist Nieborowitz nach Deutsch-Zernitz im Gleiwitzer Kreise. Die Bodenverhältnisse sind denen von Knurrow sehr ähnlich, der Acker ist in seiner oberen Krume recht tragbar, aber in seinem Untergrunde theils ganz undurchlassend, theils aus weißem Quellensande bestehend, also ohne durchgreifende Entwässerung für das Gedeihen der Feldfrüchte im höchsten Grade gefährlich. Eine Ausnahme von dieser üblen Beschaffenheit macht das, westlich der Chaussee an der Gleiwitzer Kreisgrenze belegene Vorwerk Myszagóra (Mäuseberg), welches einen mehr trockenen, sandig-lehmigen und lehmig-sandigen Boden besitzt und deshalb auch in nassen Jahren trägt. Das Dorf enthält in 66 Haushaltungen 311 polnisch Sprechende und einen Viehstand von 16 Pferden, 161 Stück Rindvieh und 16 Schweinen, auch eine Ziege. Das Vorwerk Myszagóra enthält 3 Haushaltungen mit 15 nur polnisch sprechenden Personen, 6 Gebäude und an Vieh ein Stück Rindvieh; eine ebenfalls zugehörige Colonie Ungerschütz enthält in 3 Häusern 3 Haushaltungen mit 14 nur polnisch sprechenden Personen.

Was die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung betrifft, so dient neben dem wenig ertragreichen Ackerbau, der nur in trockenen und warmen Jahren gute Früchte erzeugt, die Arbeit in den Gruben und Hütten der Umgegend und für die Pferdebesitzer die Vecturanz von Erzen, Kohlen 2c. als Erwerbsmittel. Diese Aushülfe hat, seit so viele Gruben in Fristen liegen, sehr abgenommen und muß durch Tagearbeit ersetzt werden. An Steuern zahlt die Gemeinde 112 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 117 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Marktort ist das auf der Chaussee nur $1\frac{1}{4}$ Meile entfernte Gleiwitz.

V. Zur Parochie Pilchowitz gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Pilchowitz.

1. Marktflecken und Rittergut Pilchowitz liegt 2 Meilen nördlich von Rybnik in einer ziemlich flachen, sandigen Gegend, $\frac{1}{3}$ Meile westlich der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee, fast an der Kreisgrenze und $\frac{1}{8}$ Meile vom linken Ufer der Birawka. Das Rittergut gehört nebst dem Pertinenzgute Niederdorf dem Lieutenant und Kreis-Deputirten Willimek. Das Forstrevier Pilchowitz umfaßt 2136 Morgen, deren Reinertrag bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung indessen nur auf 5 Sgr. pro Morgen angenommen ist. Der Ackerboden des Ganzen wechselt zwischen lehmigen und sandigen Hügeln und Niederungen, hat allgemein einen undurchlassenden Untergrund und leidet deshalb leicht an Nässe.

In Pilchowitz befindet sich seit dem Jahre 1858 eine königliche Strafanstalt, welche in das ehemalige geräumige Schloß, erbaut von dem Grafen v. Wengierski, gelegt und für 100 männliche Züchtlinge eingerichtet ist. Außer diesem existirt noch ein altes, auf einer mit tiefen Gräben umgebenen Insel liegendes Schloßgebäude, welches der jetzige Besitzer wohnlich eingerichtet, die Gräben ausgefüllt und zu Gartenanlagen umgewandelt hat. Bei dieser Gelegenheit wurden in dem Schlamme der Gräben verschiedene Waffenstücke, Sporen 2c. aufgefunden, Zeugnisse der in früheren Zeiten um den Besitz der Feste stattgehabten Kämpfe. Der Gräflich Wengierskische Rentmeister Anton Welzel zu Rybnik vermachte mittelst Testaments vom 2. März 1793 sein gegen 21,000 Thlr. betragendes Vermögen zu einem in Pilchowitz zu errichtenden barmherzigen Brüderkloster, worin arme Kranke aufzunehmen seien. Der Graf Wengierski auf Pilchowitz wurde zum Testamentsvollstrecker ernannt. Der Bau wurde um Johannis 1809 begonnen und in vier Jahren so weit geführt, daß das Kloster eröffnet werden konnte. Die Sachen und Effekten wurden größtentheils aus dem aufgehobenen Stifte Rauden dorthin verabfolgt. Dieses Kloster ist das bedeutendste Gebäude und wichtigste Institut in Pilchowitz: die Heilanstalt ist mit 40 Betten, einer Apotheke

und einer geschmackvollen Capelle versehen. Diese Heilanstalt ist ebenso für innere Krankheiten, als für äußere Schäden mit bedeutendem Erfolge wirksam und darf als eines der segensreichsten Institute in Oberschlesien bezeichnet werden. Der letzte Jahresbericht zählt 1163 aufgenommene Kranke auf, wovon 1047 geheilt entlassen, 31 erleichtert, 4 ungeheilt entlassen, 39 gestorben und 12 im Bestand verblieben sind. 69 größere Operationen kamen vor.

Pilchowitz enthält außer der Pfarrkirche noch eine bedeutende Schule mit 3 Lehrern und 247 schulpflichtigen Kindern. Niederdorf und Wielepole-Pilchowitz sind hier eingeschult. Die Kirche ist 1780 und die Schule in demselben Jahre erbaut. Im Orte werden jährlich 4 Jahrmärkte abgehalten, Tags zuvor findet Viehmarkt statt.

Die Bevölkerung besteht aus 165 Haushaltungen mit 928 Seelen, von denen 786 nur der polnischen Sprache mächtig sind. Der Viehstand besteht aus 41 Pferden, 258 Stück Rindvieh, 500 Schafen, 49 Schweinen und 10 Ziegen. Zu Pilchowitz gehört noch die Birawka-Mühle, an einem Arme dieses Flußes $^1/_5$ Meile westlich des Orts belegen, mit einer Haushaltung von 14 Seelen, 6 Gebäuden und einem Viehstande von 4 Pferden, 8 Stück Rindvieh und 6 Schweinen.

Der Gemeinde-Vorstand von Pilchowitz führt den Titel Bürgermeister, er hat 2 Rathmänner neben sich und bildet zusammen mit diesen den Magistrat, welcher jedoch unter der Polizeigewalt des Gutsherrn steht. Um den Verkehr zu beleben, ist dem Orte ein Montags-Wochenmarkt zugestanden worden. Postexpedition. Der nächste und gelegenste Marktort für Pilchowitz ist Gleiwitz, was nur $1^3/_4$ Meilen, größtentheils Chaussee, entfernt ist. Unter den Einwohnern sind eine Anzahl kleiner Handwerker, die sich kümmerlich ihr Brot erwerben und allerlei Händler, die sich etwas besser stehen. Der Ackerbau bleibt trotz seiner Mängel der Haupt-Erwerbszweig. An Steuern kommen auf 113 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 340 Thlr. Klassen- und 87 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Das Dorf Niederdorf (364 Morgen Acker) schließt sich südöstlich an Pilchowitz an und bildet die Verbindung zwischen Pilchowitz und Nieder-Wilcza. Das Terrain steigt gegen Niederdorf zu an, so daß die Meereshöhe von Pilchowitz nur 679′ und die von Nieder-Wilcza bereits 840′ beträgt. Der Untergrund ist ebenso undurchlassend wie bei Pilchowitz, aber die Ackerkrume lehmiger, so daß die Bodenbeschaffenheit den Ackerbau nicht besonders begünstigt. Die Bevölkerung nährt sich allein von Ackerbau und Tagearbeit. Im Dorfe befinden sich eine jetzt nicht betriebene Löffelschmiede, 56 Haushaltungen mit 299 polnisch Sprechenden, 71 Gebäude und ein Viehstand von 17 Pferden, 95 Stück Rindvieh, 13 Schweinen und 2 Ziegen. 48 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 97 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Wielepole-Pilchowitz.

Wielepole-Pilchowitz ist ein kleines Dorf (324 Morgen Acker), $^1/_4$ Meile westlich von Pilchowitz an der Kreisgrenze, und das kleinste Rittergut des Kreises, kaum 300 Morgen enthaltend, Herrn Scharfenberg gehörig, früher einen Theil von Pilchowitz bildend. Dazu gehört auch noch die sogenannte Kadzior-Mühle, deren Grundstücke aber bereits im Gleiwitzer Kreise liegen. Wielepole ist zu Pilchowitz eingeschult. Es führt die stark befahrene Straße von den Kohlengruben von Ornontowitz, Orzesche ꝛc. nach Cosel und Umgegend durch das Dorf.

Die früher auf dem Dominial-Terrain gefundenen Eisensteine sind abgebaut und ist daher diese mit offenen Duckeln betriebene Förderung jetzt eingestellt. Der theilweise sehr sandige, theilweise aber auch mit Lehm gemischte und in der Thalfläche zwischen den Sandhügeln selbst ganz lehmige Boden gewährt bei guter Bearbeitung einen entsprechenden Ertrag von Roggen, Kartoffeln und Hafer und wird nach alter Art in 3 Feldern bewirthschaftet. Der Ackerbau gewährt den Einwohnern die Haupterwerbs-Quelle, im Uebrigen suchen sie Tagearbeit auf, wozu ihnen die Nähe des nur $1^1/_2$ Meile

entfernten Gleiwitz Gelegenheit bietet. Wielepole enthält in 45 Haushaltungen 207 nur der polnischen Sprache Mächtige und einen Viehstand von 10 Pferden, 87 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. Die Kadzior-Mühle enthält eine Haushaltung mit 10 Personen, 3 Gebäude und einen Viehstand von 2 Pferden, 3 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 34 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 97 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Ober-Wilcza.

Ober-Wilcza, Rittergut und Kirchdorf mit Schule, liegt, $1\frac{1}{2}$ Meile von Rybnik entfernt, in einer Reihe mit Nieder-Wilcza an der Dubensko-Pilchowitzer Straße und durchschneidet die Rybnik-Gleiwitzer Chaussee. Das Rittergut, Herrn Ender gehörig, umfaßt 800 Morgen Acker, 990 Morgen Wald, 80 Morgen Unland und 130 Morgen Wiese; zur Dorffeldmark gehören 1198 Morgen Acker. Das Terrain ist fast eben, mit geringem Abfalle nach der Birawka; der Ackergrund wechselt zwischen sandigem Lehm und lehmigem Sand, hat aber durchweg einen undurchlassenden Untergrund, weshalb Nässe sehr empfindlich wirkt. An der Schule unterrichten 2 Lehrer 294 Kinder aus Ober- und Nieder-Wilcza, Sczyglowitz und Nieborowitzer Hammer. Die Kirche, eine Filiale von Pilchowitz, ist im Jahre 1765 von Holz erbaut. Im Dorfe befinden sich 98 Haushaltungen mit 508 nur der polnischen Sprache Mächtigen und einem Viehstande von 41 Pferden, 193 Stück Rindvieh, 24 Schweinen und 1 Ziege. Zum Rittergut gehört das Vorwerk Kempa, wo der Besitzer seine Wohnung hat, mit 9 Haushaltungen und 48 Seelen, 6 Gebäuden und einem Viehstande von 14 Pferden, 64 Stück Rindvieh und 8 Schweinen; ferner das Vorwerk Wrzozy mit 2 Haushaltungen und 18 Seelen, 3 Gebäuden und einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh und 385 Schafen. 120 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 241 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

Der Ackerbau hat mit bedeutenden Hindernissen zu kämpfen, und leiden unter diesen wieder die weniger intelligenten kleineren Besitzer am meisten. Das Dorf ist im Allgemeinen daher nicht wohlhabend und die Bewohner müssen einen Theil ihrer Bedürfnisse durch Tagearbeit erwerben. Der besuchteste Marktort ist Gleiwitz und das Dorf durch die durchführende Chaussee von Rybnik nach Gleiwitz mit beiden Städten günstig in Verbindung gesetzt.

d. Polizeibezirk Nieder-Wilcza.

Dorf und Gut Nieder Wilcza liegt, unmittelbar an das Vorige anstoßend, rechts und links der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee, 2 Meilen nördlich von Rybnik, auf dem vorbeschriebenen ziemlich ebenen und mit einem undurchlassenden Untergrunde versehenen Terrain am linken Uferabhange der Birawka. Es ist zu Ober-Wilcza eingepfarrt und mit dem an Ober-Wilcza stoßenden Theile auch dahin eingeschult. Der Rest geht nach Pilchowitz zur Schule.

Das früher mit Pilchowitz vereinigte Rittergut hat zwar ein eigenes Hypothekenfolium und ist wegen seines Umfanges (1574 Morgen) landschaftlich als Rittergut recipirt, entbehrt aber der politischen Rechte als Dominium. Indessen fungirt der Besitzer als Dominial-Polizei-Verwalter. Das Dorf (940 Morgen Acker) enthält in 99 Haushaltungen 495 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 43 Pferden, 155 Stück Rindvieh, 25 Schweinen und 1 Ziege. 86 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 185 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Ackerbau- und Verkehrsverhältnisse sind ganz dieselben wie bei Ober-Wilcza.

e. Polizeibezirk Nieborowitzer Hammer.

Die Gemeinde Nieborowitzer Hammer besteht fast ganz aus den bei dem dortigen Hohofen und Frischfeuer beschäftigten Arbeitern. Der Ort liegt $2\frac{1}{4}$ Meile von Rybnik entfernt, nordöstlich von dieser Stadt, $\frac{1}{8}$ Meile östlich von der Rybnik-

Gleiwitzer Chaussee an einem Arm der Birawka, welche dort einen bedeutenden Teich bildet, in einem etwas moorigen Wiesengrunde und besteht aus den Häusern der Hüttenarbeiter. Mit 42 Kindern eingeschult nach Ober-Wilcza.

Der Holzkohlen-Hohofen wird hauptsächlich aus den Sczyglowitzer Forsten gespeist und producirt gegen 15,000 Ctr. Roheisen. Dabei ist ein 2000 Ctr. darstellendes Frischfeuer (Wolfshütte). Bei dem Hohofen ist eine Hilfsdampfmaschine vorhanden, im übrigen werden beide Werke durch die Wasserkraft betrieben, welche die Birawka darbietet. Das Dominium treibt keine Landwirthschaft, sondern nutzt seine sämmtlichen Grundstücke (72 Morgen Acker) theils durch Verpachtung an kleine Wirthe, theils giebt es dieselben den Hüttenarbeitern als Deputatland zur Benutzung. Es kann daher eine bestimmte Art der Feldbestellung nicht angegeben werden. Jeder sucht diejenigen Lebensmittel zu erbauen, deren er zu seinem Hausbedarf benöthigt ist. Die Rustikalfeldmark enthält 141 Morgen Acker. An Haushaltungen sind 36 mit 195 Seelen, von denen 185 nur polnisch reden, vorhanden, ferner ein Viehstand von 8 Pferden, 71 Stück Rindvieh, 15 Schweinen und 1 Ziege. 8 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird hauptsächlich Gleiwitz benutzt, welches durch die Chaussee sehr leicht zu erreichen ist, ebenso Rybnik, welches aber weiter entfernt ist; außerdem führt auch eine gute Straße nach Pilchowitz und von dort weiter nach Rauden.

VI. Polizeibezirk Rauden.

a. Parochie Rauden.

1. Groß-Rauden, Hauptort der Herrschaft gleiches Namens und Sitz des Herzogs von Ratibor, liegt an der Ruda in einem breiten, von waldigen flachen Hügeln zu beiden Seiten begrenzten Thale, 2 Meilen nordöstlich von der Stadt Rybnik *). Rauden war früher Eigenthum des Cisterzienser-Klosters gleiches Namens, welches 1258 vom Herzoge Wladislaus von Oppeln gegründet wurde, und ist nach Säcularisirung der Klöster mit dem Herzogthum Ratibor vereinigt an den Landgrafen zu Hessen-Rothenburg, nach dessen Tode aber durch Erbschaft 1834 an den jetzigen Besitzer, Prinzen Victor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog zu Ratibor und Fürst von Corvey gelangt. Das ehemalige Stiftsgebäude ist jetzt Schloß und befindet sich inmitten eines weitausgedehnten Parks mit merkwürdigen uralten Eichen, von denen eine gegen 1000 Jahr alt geschätzt wird. Die äußeren Anlagen sind durch die Freundlichkeit des Besitzers dem Publikum geöffnet und bilden mit einer, etwa $^1/_4$ Meile entfernten Waldanlage, der Buk genannt, einen sehr besuchten Erholungsort für die nähere und weitere Umgegend. Rauden selbst enthält einen sehr geräumigen, wohl eingerichteten, dem Besitzer der Herrschaft gehörigen Gasthof und gewährt somit dem Fremdenverkehr jede Bequemlichkeit.

Bei der ehemaligen Stiftskirche, deren Patron der Besitzer der Herrschaft ist, ist ein Pfarrer mit zwei Caplänen angestellt, welche außerdem noch eine Begräbnißkirche zu versehen haben. Die Pfarre ist von dem Herrn Patron in den Jahren 1861 und 1862 ganz neu massiv erbaut worden. Die Schule, ein ebenfalls massives, geräumiges zweistöckiges Gebäude, ist neuerdings wieder völlig in Stand gesetzt worden und enthält 3 Schulklassen mit eben so viel Lehrern für 547 Kinder. Rennersdorf und Jankowitz-Rauden sind hier eingeschult. Ferner existirt in Rauden noch eine Privat-Simultan-Schule, an welcher zwei Lehrer angestellt sind, mit 55 Kindern, und eine Industrieschule für 30 Mädchen (Constanzenschule), in welcher eine Lehrerin Unterricht in weiblichen Arbeiten giebt. Außerdem befindet sich hier eine von der Frau Herzogin geb. Prin-

*) Potthast, Geschichte der Cisterzienserabtei Rauden giebt eine geschmackvolle Ansicht und einen Situationsplan.

zessin von Fürstenberg 1858 gestiftete und mit großer Munificenz unterhaltene, von barmherzigen Schwestern versehene Kranken-Verpflegungs-Anstalt nebst Apotheke, einer Filiale der Rybniker. Erwähnenswerth ist überdies, daß die treffliche Sammlung oberschlesischer Volkslieder: „Pieśni Ludu Polskiego w Górnym Szląsku z musyką," welche der Dr. med. Julius Roger (Breslau 1863) herausgegeben hat, von hier ausgegangen ist. An gewerblichen Anlagen ist in Rauden selbst eine nach amerikanischer Art construirte Wassermühle zu bemerken.

Dicht an Rauden anstoßend und dazu gehörig liegt an der Ruda noch die Amalien-Hütte und Victor-Hütte (Brantolka), mit einem im Betriebe befindlichen Walz- und Schneidewerk, welches 1859: 308 Centner gewalztes Stabeisen, 13,715 Ctr. Schnitteisen und 1511 Ctr. Schnitteisen-Ausschuß, 1860: 17,382 Ctr. Schnitteisen und 1518 Ctr. Ausschuß, 1861: 17,111 Ctr. Schnitteisen und 1891 Ctr. Ausschuß producirt hat. Dieses Schnitteisen wird aus in den Hütten zu Paprotsch und Stodoll gefrischtem Kolbeneisen gewonnen.

In Groß-Rauden herrscht ein reger Verkehr und die Einwohner sind in guten Verhältnissen, wozu die ordentliche und nüchterne Lebensweise derselben wesentlich beiträgt. Außer dem Gasthof ist eine ziemlich untergeordnete Frühstücks-Stube und ein Kretscham für die kleinen Leute vorhanden. Die Bevölkerung von dem eigentlichen Groß-Rauden besteht aus 195 Haushaltungen mit 1131 Seelen, zur Hälfte polnisch. Die Rustikalfeldmark enthält 1227 Morgen Acker. Der Viehstand beträgt 83 Pferde, 205 Stück Rindvieh, 11 Schweine und 7 Ziegen.

Das Hüttenwerk Brantolka enthält 34 Haushaltungen und 189 Einwohner, 17 Gebäude und einen Viehstand von 6 Pferden, 36 Stück Rindvieh und 4 Schweinen; das Forsthaus Groß-Rauden eine Haushaltung von 10 Personen mit einem Viehstande von 1 Pferde und 6 Stück Rindvieh; der Weiler Przericie 37 Haushaltungen und 207 Einwohner, 19 Gebäude und einen Viehstand von 40 Stück Rindvieh und 6 Schweinen; der Weiler Damascus 11 Haushaltungen mit 58 nur polnisch sprechenden Einwohnern, 6 Häuser und einen Viehstand von 2 Pferden und 14 Stück Rindvieh; der Weiler Paprocz ein Frischfeuer, Mahl- und Sägemühle, und 19 Haushaltungen mit 122 Einwohnern, 6 Häusern und einem Viehstande von 2 Pferden, 18 Stück Rindvieh und einem Schwein. Auf dem Frischfeuer wird nur das von den Herzoglichen Hohöfen im Gleiwitzer Kreise stammende Holzkohlen-Roheisen zu Kolbeneisen, welches sodann auf den Raudener Werken zu Schnitteisen verwendet wird, verarbeitet. Stangeneisen wird nur in geringer Quantität: 100 bis 200 Ctr. nebenbei producirt. Die Schybki-Häuser enthalten 14 Haushaltungen und 77 Einwohner, 7 Gebäude und einen Viehstand von 6 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 1 Schwein.

Endlich gehört noch zu Groß-Rauden das $^1/_3$ Meile nordöstlich davon belegene, von der Kreisstadt Rybnik 2 Meilen entfernte Vorwerk Weißhof mit der dort etablirten Musterwirthschaft. Weißhof ist in einer, mit der Feldmark Barglowka zusammenhängenden, von einem kleinen der Ruda zuströmenden Bach bewässerten Waldlichtung belegen. Der Boden derselben bestand aus nassem, moorigem Sande, mit Waldhumus, und an den Ufern des Baches aus Moorboden mit nasser undurchlassender Unterlage. Es ist jetzt daraus durch Drainirung und tiefe Bearbeitung, sowie entsprechende Düngung ein lockerer, guter Gartenerde vergleichbarer Ackergrund mit einer Krume von 16—20 Zoll Tiefe geschaffen und die an dem Bache liegenden, zu Acker nicht verwendbaren Niederungen sind durch Drainirung, Planirung und demnächstige Berieselung zu sehr guten Wiesen umgewandelt worden. Der Acker trägt nicht nur jede Frucht in großer Fülle und Güte, sondern es wird durch die alle Wege und die verschiedenen Ackerstücke an ihren Grenzen einfassenden Alleen von verschiedenem guten Obst auch der Beweis geliefert, daß bei gehöriger Cultur hier Obstbäume auch unter sonst

ungünstigen Umständen gedeihen. Das massiv und regelmäßig im Viereck erbaute Vorwerk selbst enthält mehrere vortreffliche Stämme Rindvieh, welche theils rein unter sich fortgezüchtet, theils auch nach bestimmten Methoden gekreuzt werden, um auf diesem Wege das für die hiesige Gegend, die hiesigen Futtermittel und das hiesige Klima Entsprechende und also relativ Vorzüglichste zu erzielen. In ganz gleicher Art wird die Schweinezucht hier behandelt; der Pferdezucht wird in Beziehung auf Erzielung eines Schlages bester Ackerpferde die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet, während die Zucht edler Wagen- und Reitpferde in Groß-Rauden selbst stattfindet. Als eine anziehende, die Besuche Fremder herbeilockende Liebhaberei des Besitzers ist noch eine, fast alle bekannten Racen und Gestalten der Hühnerwelt umfassende Zucht dieser Thiere und eine, die schönsten Exemplare producirende Taubenzucht zu erwähnen. Durch alle diese Sehenswürdigkeiten ist Weißhof für Fremde und insbesondere für die landwirthschaftlichen Vereine der Umgegend, die sich hier öfter Ermunterung und Belehrung suchen, ein Punkt der Anziehung geworden. Es enthält in 32 Haushaltungen 172 Seelen, 16 Gebäude und einen Viehstand von 12 Pferden, 96 Stück Rindvieh, 24 Schweinen und 1 Ziege. An Steuern zahlt die Gemeinde: 135 Thlr. Grund-, 64 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 818 Thlr. Klassen- und 145 Thlr. Gewerbesteuer. Der Verkehr von Groß-Rauden bewegt sich hauptsächlich auf der durch den Ort führenden sehr belebten Straße von Gleiwitz über Kieferstädtel nach Ratibor, und Gleiwitz und Ratibor sind für die Bewohner die Hauptmarktorte.

2. Das Dorf Klein-Rauden liegt $^1/_3$ Meile unterhalb Groß-Rauden an der Ruda, $2^1/_4$ Meile nordwestlich von der Kreisstadt. Das Terrain (1538 Morgen Acker) ist wenig wellenförmig, das ziemlich breite Rudathal wird von sandigen, waldbedeckten Hügeln begrenzt. Im Rudathal ist der Boden feuchter, humoser lehmiger Sand und ziemlich tragbar, die ansteigenden Ländereien aber sind zu sandig, um noch als gutes Ackerland bezeichnet werden zu können. Neben dem mangelhaften Ackerbau beschränken sich die Erwerbsmittel der Bewohner auf die Arbeit im herzoglichen Forst. Klein-Rauden hat seine eigene Schule für 107 Kinder. Auch eine eingängige amerikanische Mühle ist vorhanden. Es sind im Dorfe 103 Haushaltungen mit 490 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 38 Pferden, 141 Stück Rindvieh, 28 Schweinen und 4 Ziegen. Als Marktort wird, je nach der Witterung und Beschaffenheit der Wege, für diejenigen Producte, die sich in Groß-Rauden nicht absetzen lassen, Pilchowitz, Kieferstädtel, Gleiwitz oder Rybnik benutzt. Zu Klein-Rauden gehört noch die Mühle Quidate und das Forsthaus Wildeck. Quidate, eine Herzogliche Brettmühle liegt $^1/_{12}$ Meile westlich von Klein-Rauden an der Ruda und enthält in 4 Haushaltungen 25 Menschen und einen Viehstand von 2 Pferden, 10 Stück Rindvieh und 1 Schwein; Wildeck liegt $^1/_{16}$ Meile südwestlich von Klein-Rauden, enthält 1 Haushaltung mit 10 Menschen und einen Viehstand von 4 Stück Rindvieh. 115 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 218 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Colonie Rennersdorf liegt $^1/_6$ Meile südwestlich von Groß-Rauden an der Straße von Rauden nach Ratibor in einem etwas wellenförmigen Terrain, $2^1/_4$ Meile nordwestlich von Rybnik. Der Acker (226 Morgen) ist sandig-lehmig und gestattet mit Vortheil den Anbau von Kartoffeln, Korn und Hafer. Rennersdorf ist in Groß-Rauden eingeschult und besteht aus Ackerbauern, welche sich bei dem ungenügenden Umfange ihres Grundbesitzes einen weiteren Erwerb durch Arbeit im Herzoglichen Forst suchen. Die Häuser liegen in abgemessenen Entfernungen zu beiden Seiten der Straße. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 65. Der Viehstand umfaßt 12 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 7 Ziegen. Die Bewohner bringen die wenigen, über das eigene Consum erzeugten Producte nach Groß-Rauden und ausnahmsweise wohl auch bis Gleiwitz zu Markte. Unter den 31 Gebäuden sind 29 Wohngebäude und nur 2 Ställe und Scheunen. Es hat das seinen Grund darin, daß es in der Gewohnheit der hiesigen Landleute liegt, wo möglich immer Stall und Scheune mit dem Wohn-

lokale unter einem Dach zu vereinigen. 1 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Barglowka, Dorf, nordöstlich von Groß-Rauden und nordwestlich $2^1/_3$ Meile von Rybnik in einer Waldlichtung an der Straße von Rauden nach Kieferstädtel auf dem Höhenrücken, der sich zwischen der Ruda und der Birawka hinzieht, belegen, ist nach Stanitz eingeschult. Das Terrain ist sandig und in den Niederungen zwischen den Hügeln oft moorig. Die Hügel sind nicht hoch, sondern die ganze Umgegend ist nur flach wellenförmig. Der Ackerbau (172 Morgen) ist durch den Boden nicht begünstigt und beschränkt sich auf Korn, Kartoffeln, Heiden und etwas Hafer. Einige Flächen mit stärkerer Lehmbeimischung lohnen den Fleiß des Anbauers besser. Im Ganzen würde die Bevölkerung ohne die Hülfe, welche der Erwerb im herzoglichen Forste giebt, nicht gut bestehen können. Das Dorf enthält 93 Haushaltungen mit 407 polnisch Sprechenden; ein Viehstand von 12 Pferden, 56 Stück Rindvieh und 1 Ziege. Als Marktort wird von den Bewohnern das nahe belegene Kieferstädtel benutzt, nächstdem Gleiwitz, wo Getreide einen besseren Preis hat und stets Käufer findet.

Zu Barglowka wird noch das, volle $^3/_4$ Meilen westlich davon im Walde belegene Forsthaus Barrach gerechnet, welches unweit der Kreisgrenze $2^3/_4$ Meilen nordwestlich von Rybnik entfernt auf der zwischen Ruda und Birawka sich erhebenden Höhe liegt, von 2 Haushaltungen mit 15 Personen bewohnt wird und 4 Gebäude, sowie einen Viehstand von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 2 Schweinen enthält. Die Gemeinde bringt 13 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 140 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf.

5. Das Dorf Jankowitz, im Gegensatze zu dem südlich von Rybnik belegenen Rittergute gleiches Namens, Jankowitz-Rauden benannt, liegt $^3/_4$ Meilen südwestlich von Groß-Rauden an der Rauden-Ratiborer Straße auf dem bewaldeten Höhenrücken, welcher die Wasserscheide zwischen der Ruda und Summina bildet, 2 Meilen nordwestlich von Rybnik. Es gehört zur Herrschaft Rauden, enthält weder gewerbliche noch staatliche Etablissements, ist nach Groß-Rauden eingeschult und besteht aus 67 Haushaltungen mit 330 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 16 Pferden, 53 Stück Rindvieh und 14 Schweinen. Bei Jankowitz ist ein herzogliches Vorwerk. Die Bevölkerung nährt sich von dem, in dem sandigen Boden nicht sehr ergiebigen Ackerbau (409 Morgen) und der Arbeit im herzoglichen Walde. Nächstdem haben diejenigen Einsassen, welche Zugvieh besitzen, noch Verdienst durch die Holz- und Kohlen-Vecturanz für die Hüttenwerke. Marktort ist hauptsächlich Rybnik, wohin sandige, aber stets fahrbare Wege führen. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt: 42 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Zu Jankowitz gehört das Forsthaus Rothenburg, eine kurze Strecke westlich im Walde belegen, mit einer Haushaltung von 8 Personen und einem Viehstande von 2 Pferden, 6 Stück Rindvieh und 4 Schweinen.

6. Das Kirchdorf Stanitz liegt $^1/_2$ Meile östlich von Groß-Rauden an der von Rauden nach Pilchowitz führenden Straße, fast in der Mitte zwischen beiden Orten, an einem der Ruda zufließenden Mühlbach, in einem mehr sandigen als lehmigen, schwach wellenförmigen Terrain. Es besitzt eine Filial-Kirche, die neuerdings renovirt, aber sehr alt ist und vielleicht mit dem Stifte Rauden zugleich gegründet wurde. Sie wird von dem Raudener Geistlichen mit versehen. Das jetzige Schulgebäude ist neu massiv erbaut. Es ist hier Barglowka eingeschult und die Zahl der Schulkinder beträgt 284. Es befindet sich am Dorfe ein herzogliches Vorwerk. Das Dorf besteht aus 177 Haushaltungen mit 841 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 42 Pferden, 257 Stück Rindvieh und 23 Schweinen. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Ackerbau (1380 Morgen) und nächstdem von der Arbeit im herzoglichen Forst und der Vecturanz für die Hütten. Der Hauptmarktort ist

Gleiwitz, welches über Pilchowitz auf guten Wegen zu erreichen ist. Der Boden von Stanitz ist zwar leicht, aber ziemlich tragbar und es werden deshalb dort verkäufliche Producte in nicht geringem Maße erzeugt. Es befindet sich eine eingängige Wassermühle im Dorfe. Außerdem gehört zu Stanitz noch die Colonie Gurniken, 1/6 Meile nördlich davon gelegen, wo jetzt noch Eisenerze vom Herzoge gefördert werden. Einige Förderungen fremder Besitzer liegen in Fristen. Die Colonie enthält 20 Haushaltungen mit 75 nur polnisch sprechenden Menschen in 13 Gebäuden bei einem Viehstande von 1 Pferde, 21 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. Die ganze Gemeinde zahlt 124 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 336 Thlr. Klassen- und 83 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

7. Das Dorf Stodoll nebst herzoglichem Vorwerk liegt am linken Uferrande der Ruda und das dazu gehörige Doppelfrischfeuer wird von der Wasserkraft dieses Flusses betrieben. Die Entfernung von Rybnik beträgt auf der Randener Straße 1 Meile. Es besitzt eine eigene Schule mit zwei Klassen, einem Lehrer und einem Adjuvanten, welche in den Jahren 1860 und 1861 massiv neu erbaut worden ist. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder erhöht sich, da auch Chwallenczytz hier eingeschult ist, auf 253. Das Doppelfrischfeuer verarbeitet die in den herzoglichen Hochöfen im Gleiwitzer Kreise gewonnenen Holzkohlen-Roheisen zu Kolbeneisen, welche sodann in dem Walz- und Schneidewerk zu Brantolka zu Schnittleisen verarbeitet werden. Außerdem werden nur wenig Hundert Centner Stabeisen fabricirt. Das Dorf besteht aus 55 Haushaltungen mit 294 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 32 Pferden, 114 Stück Rindvieh, 11 Schweinen und 1 Ziege. Der Ackerbau der Gemeinde (1303 Morgen) ist nicht unbeträchtlich, die geringeren Grundbesitzer erzielen aber dennoch nicht ihren Lebensunterhalt, sondern helfen sich durch die Arbeit bei der Hütte fort. Das Dorf ist indessen nicht arm.

Zu Stodoll gehört zunächst der Weiler Koźigowietz, 1/3 Meile westlich auf der Höhe am Walde belegen, 69 Haushaltungen mit 319 nur polnisch sprechenden Seelen und einem Viehstande von 3 Pferden, 46 Stück Rindvieh und 8 Schweinen, eine großentheils bei schlechtem Acker auf die Arbeit im herzoglichen Forst angewiesene Bevölkerung; sodann die Colonie Pniowietz, 1/4 Meile südöstlich von Stodoll, zerstreut liegende Häuser, 4 Haushaltungen mit 27 nur polnisch sprechenden Personen, 6 Gebäuden und einem Viehstande von 3 Pferden, 12 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; besser situirte Colonisten auf lehmig sandigem, tragbarem Boden; weiter die Colonie Buglowietz, 1/4 Meile nordöstlich von Stodoll jenseits der Ruda am Fuße der waldigen Hügel des rechten Ufers, bestehend aus 16 Haushaltungen mit 95 nur polnisch sprechenden Personen, 20 Gebäuden und einem Viehstande von 8 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 7 Schweinen, ebenfalls zu den wohlhabenderen Colonien gehörig, da die Bewohner neben ihrem ausreichenden Ackerbau auch noch Handverdienste haben; endlich die Colonie Olschowietz mit Forsthaus, 5 Haushaltungen und 31 Personen, polnisch Sprechenden, 9 Gebäuden und einem Viehstande von 13 Stück Rindvieh und 4 Schweinen.

Die ganze Gemeinde zahlt 95 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 262 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Als Marktort wird von Stodoll und seinen Pertinenzien Rybnik benutzt, wohin sandige, aber stets fahrbare Straßen führen.

b. Zur Parochie Rybnik gehörig.

Das Dorf Chwallenczytz, auf der Straße von Rybnik nach Randen am linken Uferabhange der Ruda etwa 1/10 Meile von diesem Flusse und 1 Meile von Rybnik in nordwestlicher Richtung belegen, ist ein zur Herrschaft Randen gehöriges, ein Areal von 1421 Morgen besitzendes Dorf, welches zu Stodoll eingeschult ist. Es liegt in einem wellenförmigen, theils lehmig sandigen, theils sandigen Terrain, mit dem, dem Rybniker Kreise fast allgemein eigenthümlichen, undurchlassenden Untergrunde. Das Dorf enthält eine Rasenbleiche. Die Einwohner ernähren sich von dem Ackerbau und

der Arbeit im Forst. Das Dorf enthält 91 Haushaltungen mit 446 nur der polnischen Sprache Mächtigen und einen Viehstand von 35 Pferden, 94 Stück Rindvieh und 24 Schweinen. 110 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 175 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Marktort ist Rybnik, wohin die zwar sandige aber immerhin stets fahrbare Rybnik-Raudener Straße die Verbindung bildet.

c. Zur Parochie Lissek gehörig.

Das Dorf Zwonowitz, mit einem herzoglichen Vorwerk, $^1/_2$ Meile westlich von Stodoll auf dem Kamme der Höhe, welche die Wasserscheide zwischen der Summina und Ruda bildet, und $1^2/_5$ Meilen nordwestlich von Rybnik. Der Acker dieses Dorfes (683 Morgen) ist theils sandig, theils weißlettig, also tritt die, den Sand sonst in verschiedener Tiefe begleitende undurchlässige Schicht hier an der Oberfläche hervor. Es wird hierdurch der Ackerbau erschwert, ohne daß daraus bessere Erträge hervorgingen. In Zwonowitz besteht eine Schule für 113 Kinder. Ein herzogliches Förster- und ein Jägerhaus befindet sich am Orte. Die Bevölkerung besteht aus 113 Haushaltungen mit 557 polnisch Sprechenden. Das Dorf enthält 15 Pferde, 146 Stück Rindvieh und 30 Schweine. Die Bevölkerung ernährt sich vom Ackerbau, der nach der alten Art in stetem Wechsel von Korn, Hafer, Kartoffeln und Hutweide, jedoch ohne Klee, betrieben wird. Das Fehlende wird durch Arbeit im Forste gewonnen. Im Ganzen ist Zwonowitz nicht arm. An Steuern zahlt es 71 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 166 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

§. 68.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Von den 67,536 Personen, welche den Kreis Rybnik bewohnen, sind 32,627 oder 48,3 Prozent männlichen und 34,909 oder 51,7 Prozent weiblichen Geschlechts. Die weibliche Bevölkerung überwiegt also nicht unerheblich. In den drei Städten des Kreises leben 9334, in den Landgemeinden 58,202 Seelen. Die städtische Bevölkerung verhält sich also zur ländlichen, wie 1 : 6,2355. Im Jahre 1856 war das Verhältniß 1 : 6,0833. Die Städte haben also auch hier stärker zugenommen.

Die Summe aller Gebäude beträgt 14,416. Davon sind: städtische Wohngebäude 771, also je eins auf $12^1/_9$ Einwohner, ländliche Wohngebäude 7530, also eins auf $7^5/_7$ Einwohner. Es geht hieraus hervor, daß die Dorfhäuser meist nur einer Familie Obdach geben und daß auch die städtischen Gebäude größtentheils nur klein sind. Was die Bauart anbetrifft, so steht der Kreis im Allgemeinen noch nicht auf einer hohen Stufe. Hölzerne Umfassungswände und Strohdächer herrschen noch vor und einer Verbesserung dieses Verhältnisses tritt sowohl die Vermögenslosigkeit der meisten bäuerlichen Wirthe, als ihre Indolenz hemmend entgegen. Die Kreisbehörde, welche in neuerer Zeit mit Eifer auf eine Hebung des Bauzustandes hingewirkt hat, trifft daher bei Lösung dieser Aufgabe auf viele Schwierigkeiten.

Der Haupterwerbszweig der Bewohner des Rybniker Kreises ist die Landwirthschaft. Von derselben leben: 4300 Eigenthümer und 176 Pächter, deren Haupt-, und 919 Eigenthümer und 138 Pächter, deren Nebengewerbe sie ist. Als Hülfspersonal und Gesinde fungiren: 158 Inspectoren und Verwalter, 33 Wirthschafterinnen, 1247 Knechte und Jungen und 1376 Mägde. Als Tagelöhner werden 1759 männliche und 1798 weibliche Personen dabei beschäftigt. Daneben sind aber Steinkohlenbergbau und Eisenhüttenbetrieb von stark wachsender Bedeutung.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Im Kreise ist Geschlossenheit des Besitzes bei verhältnißmäßig großen Flächen vorherrschend. Gemeinschaftliche Hutungsreviere kommen nur noch vereinzelt und in geringer Ausdehnung vor. Nach den statistischen Aufnahmen von 1858 sind vorhanden: 61 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, 32 von 300 bis 600 Morgen, 721 von 50 bis 300 Morgen, 3330 von 5 bis 50 Morgen und 3534 unter 5 Morgen, zusammen 7677 Besitzungen. Von den verschiedenen Culturarten sind ungefähr zu rechnen: auf Ackerland 49 Prozent, auf Gärten 1 Prozent, auf Wiesen 5 Prozent, auf Weiden 2 Prozent, auf Holzungen 38 Prozent, auf land- und forstwirthschaftlich unnutzbares Land 5 Prozent.

Obgleich in den Ortschaften immer der größte Theil der Stellen seine Wohn- und Wirthschaftsgebäude in der geschlossenen, aber meist weitläufig erbauten Dorflage liegen hat, kommen doch auch häufig zerstreut im Felde, namentlich an den Wäldern, liegende Stellen vor, welche Abbaue zwar überflüssig machen, dagegen die Sicherheit des Eigenthums nicht eben befördern. Der Anlage solcher Stellen wird thunlichst entgegengewirkt.

Die Größe der einzelnen Gemarkungen ist sehr verschieden, sie variirt zwischen 44 Morgen bei der Gemeinde Mathesthal und 6006 Morgen bei Kniezenitz. Demnach ist auch die Entfernung der Grundstücke von den Wirthschaftshöfen sehr verschieden.

Das Wirthschaftssystem der Dominien unterscheidet sich wesentlich von dem der Rusticalen. Erstere betreiben fast durchgängig eine freie, nach den Regeln des Fruchtwechsel-Systems geordnete Wirthschaft, jedoch mit Weidegang des Viehes. Eine regelmäßige und streng durchgeführte Feldeintheilung findet oft darin viele Hindernisse, daß dieselbe der klimatischen Verhältnisse und des Düngermangels wegen nur theilweise innegehalten werden kann. Die Feldeintheilungen erinnern an die Dreifelderwirthschaft, indem die Schlägezahl meist eine mit drei theilbare ist. Bei den bäuerlichen Stellen, in denen selten ein erhebliches Abweichen von dem Althergebrachten zu bemerken ist, herrscht durchweg Dreifelderwirthschaft, doch ist bezüglich der Fruchtstellung zwischen dem bündigeren und dem sandigen Boden zu unterscheiden. Auf dem bündigeren Boden wird Dreifelderwirthschaft mit großentheils angebauter Brache (die Kartoffeln werden im Brachfelde in erster Tracht gebaut) betrieben. Auf den Sandböden wird entweder Kartoffeln, Roggen, Heidekorn oder Roggen, Stoppelroggen und Hafer oder Heidekorn gebaut.

Roggen und Hafer sind hier die Haupthalmfrüchte. Weizen wird nur im westlichsten und im südlichen Theile des Kreises, sowie in einigen Gemarkungen des östlichen Theils gesät. Große Gerste wird mit einigen Ausnahmen nur zum eigenen Bedarf angebaut, die kleine vierzeilige ist nicht gebräuchlich. An Hülsenfrüchten findet man hauptsächlich Buchweizen, mitunter etwas Wicken und Pferdebohnen, auch wird in neuerer Zeit von den Dominien die gelbblühende Lupine stark cultivirt. Erbsen werden nur sehr vereinzelt und in kleinen Flächen zum Wirthschafts-Konsum angebaut. Unter den Hackfrüchten nehmen die Kartoffeln im ganzen Kreise, besonders aber in dem sandigen Theile desselben, den ersten Rang ein; neben diesen kommt überall Weißkohl vor, da Sauerkraut eine sehr beliebte Speise der ländlichen Bevölkerung ist. Unterrüben und Futterrunkelrüben werden nur sehr wenig, Zuckerrüben gar nicht gebaut.

Heu ist trotz des Wasserreichthums im Kreise nicht hinlänglich vorhanden. Es liegt dies daran, daß viele Wiesen nur wenig und saures Gras produciren und daß da, wo der Boden nicht kleewüchsig ist, namentlich wenn die Kartoffeln fehlschlagen, das Heu das einzige disponible Kraftfutter bildet. Von den Dominien, hauptsächlich auf dem höher gelegenen Theile des Kreises, wird Roth- und Weißklee angebaut, in dem niedriger gelegenen sandigen Theile des Kreises wird dagegen der Rothklee nur ausnahmsweise angetroffen und in manchen Gegenden will selbst der Weißklee nicht mehr gerathen.

Bei den Rusticalen ist der Kleeanbau noch selten. Gemüse- und Obstbau steht auf einer niedrigen Stufe, hebt sich aber in neuerer Zeit merklich.

Der durchschnittliche Körnerertrag variirt bei einem Morgen Land in den verschiedenen Theilen des Kreises und beziehungsweise in den besten und schlechtesten Localitäten beim Weizen zwischen 3 und 5, beim Roggen zwischen 2 und 6, bei der Gerste zwischen 3 und 6, beim Hafer zwischen 3 und 8, beim Buchweizen zwischen 2 und 4 und bei den Kartoffeln zwischen 10 und 50 Scheffel. Klee liefert 6 bis 15 Centner Heu.

Die landwirthschaftlichen Handarbeiten werden zum Theil durch Gesinde, zum größten Theile aber durch Tagelöhner verrichtet, welche in der Regel zum Arbeitgeber in keinem bindenden Verhältnisse stehen und höchstens durch die Verpachtung einiger Kartoffelbeete, von Gräserei und Hutung gegen Abarbeiten einigermaßen gefesselt werden.

Den Viehstand des Kreises veranschaulicht nachstehendes Tableau.

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	3780	242	0,06	5040	322	0,075
Stiere und Ochsen.....	1096	70	0,016	1096	70	0,016
Kühe	11868	758	0,18	11868	758	0,18
Jungvieh excl. Kälber ...	3622	231	0,058	3622	231	0,058
Schafe.....	16099	1029	0,24	1610	103	0,024
Schweine.....	3968	253	0,06	794	51	0,012
Ziegen	195	13	0,003	16	1	0,0003
Total	40628	2596	0,60	24046	1536	0,36

Die Pferde sind, Ausnahmen abgerechnet, bei den Rusticalen dem kleinen oberschlesischen Schlage angehörig. Dieselben haben den Vorzug, daß sie die magere Haltung und die unregelmäßige Wartung, zu der sie verurtheilt sind, in bewundernswerthem Maße aushalten. Ein Remonte-Ankauf findet im Kreise nicht statt. Der Preis eines gewöhnlichen Arbeitspferdes beträgt je nach der Stärke 25 bis 50 Thlr. Beim Rindvieh, dessen Zahl eine verhältnißmäßig große ist, wird mit Ausnahme einiger besser situirten Dominien die einheimische nicht milchreiche Race angetroffen. Eine Kuh giebt im Durchschnitt jährlich kaum mehr als 300 Quart Milch. Die Landkühe erreichen höchstens ein lebend Gewicht von 400 Pfund. Die Schafzucht, welche in der Neuzeit, nachdem in dem nassen Jahre 1854 fast sämmtliche Herden ausgestorben sind, nur sehr unbedeutend ist, hat hier mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man gewinnt in der Regel nur $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Centner Wolle vom Hundert, den Centner zu 60 bis 80 Thlr. Das im Kreise sehr reichlich gezogene Schwarzvieh wird meistens mager an auswärtige Händler verkauft und bildet eine Haupt-Einnahmerubrik der Rusticalwirthschaften. Die Federvieh- und Bienenzucht ist nicht hervorragend, doch sind immerhin 2649 Bienenstöcke (Beuten) im Kreise vorhanden. Als Zugvieh werden Pferde, nur von den Dominien und auf den Sandböden im Allgemeinen auch Ochsen verwendet. Die Anspannung besteht je nach der Größe der Wirthschaften in 4 oder 2 Pferden, letzteres ist jedoch die Regel. Mit Kühen wird selten gearbeitet. Durchschnittlich werden auf 80 bis 100 Morgen ein Paar Pferde oder auf 50 bis 60 Morgen ein Paar Ochsen gehalten. Die Kosten der Gespanne sind sehr verschieden. Bei den Dominien stellen sie sich bei 4 Pferden auf 280 bis 360 Thlr., bei 2 Pferden auf

160 bis 240 Thlr., bei 4 Ochsen auf 150 bis 200 Thlr., bei 2 Ochsen auf 80 bis 100 Thlr.

Im Allgemeinen werden die Mittel zur Düngung von den Ländereien, jedoch in der Regel nicht in ausreichendem Maße gewonnen. Es kommt daher auch viel Waldstreu zur Anwendung. In neuerer Zeit fangen die Dominien an, die Lupine häufig als Gründüngung zu verwenden.

Die Forsten in dem westlichen Theile des Kreises bestehen großentheils aus Laubholz — Birken, Hainbuche, Erlen, Eichen und Espen — und werden in 16 bis 20jährigem Turnus als Niederwald bewirthschaftet. Eichen und Buchen kommen nirgends in reinen Beständen, einzeln eingesprengt aber bei Rauden, Belk, Dubensko und um Loslau vor. Die Nadelholzwälder im Kreise, welche hauptsächlich mit Kiefern, aber auch mit Roth- und Weißtannen bestanden sind, werden in 80- bis 120jährigem Turnus bewirthschaftet. Der Holzwuchs im Allgemeinen ist, wo dem nicht die häufig vorkommende allzugroße Bodenarmuth entgegensteht, in Folge des feuchten Klimas ein recht erfreulicher. Weidenwerder kommen nur an den Ufern der Olsa und resp. in den Gemarkungen Godow und Lazisk vor. Die Staatswaldungen und die des Herzogs von Ratibor stehen unter der Verwaltung technischer Forstbeamten. Die Privatwaldungen sind theilweise devastirt.

Das Bauholz, das meist kurz bleibt, aber seines langsamen Wuchses wegen von fester Struktur ist, wird mit Ausnahme weniger ausgezeichneter Stämme, die von Händlern erkauft, an die Oder gebracht und als Schiffsbauholz nach Stettin und Hamburg verflößt werden, im Kreise und in den benachbarten Kreisen als Grubenholz abgesetzt; im östlichen Theile des Kreises wird viel Holz zu Schindeln und Schnittwaaren verarbeitet und werden diese in die Gleiwitzer und Beuthener Hüttengegend exportirt. Das den eigenen Bedarf übersteigende Brennholz wird fast durchweg verköhlt und demnächst zur Eisenproduction verwendet; sein Preis wechselt demnach je nach den Eisenconjuncturen.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die meisten Rittergüter ihre Besitzer neuerdings vielfach gewechselt haben und nur ein kleiner Theil seit 20 Jahren, nur eins (Baranowitz) seit mehr als 50 Jahren sich in den Händen einer Familie befindet.

III. Berg- und Hüttenwesen.

Die berg- und hüttenmännische Industrie des Rybniker Kreises ist, wenn sie auch der der Kreise Beuthen, Gleiwitz und Pleß nicht gleich kommt, doch immerhin erheblich. Gegenstand des Bergbaues sind Eisenerze und Eisenstein, weniger Steinkohlen, Gyps und Kalk.

Die Production veranschaulicht nachstehende Uebersicht:

1) Der Administration der Bergwerksbehörden nicht unterworfen:

a. Bergwerke. Eisenerzbergwerk des Herzogs von Ratibor zu Stanitz; 2 Schächte; Production: 4925 Tonnen im Werthe von 3283 1/3 Thlr.; 69 Arbeiter mit 265 Familiengliedern. Eisensteinbergwerk des Rittergutsbesitzers A. Gemander zu Belk (neben der Kohlenförderung auf Anton-Glücks-Grube); 90 Tonnen, 45 Thlr.

b. Hütten. Holzkohlen-Hohofen des Isidor Laband zu Cziossek; Production: 15,745 Ctr. = 22,068 Thlr.; 17 Arbeiter mit 46 Familiengliedern. Holzkohlen-Hohofen des Rittergutsbesitzers Pringsheim und des Dr. jur. Guradze zu Nieborowitzer Hammer; 14,261 Ctr. = 21,391 1/2 Thlr., 46 Arbeiter mit 171 Familiengliedern.

c. Stab- und gewalztes Eisen. Frischfeuer des Isidor Laband zu Cziossek; 603 Ctr. = 2211 Thlr.; 6 Arbeiter mit 20 Familiengliedern. Doppelfrischfeuer des Herzogs von Ratibor zu Stodoll; Production: 10,210 Ctr. geschmiedetes Kolbeneisen = 30,630 Thlr. und 13 Ctr. geschmiedetes Stabeisen = 52 Thlr.; 18 Arbeiter mit 70 Familiengliedern. Doppelfrischfeuer des Herzogs von Ratibor zu Paprotsch;

9401 Ctr. geschmiedetes Kolbeneisen = 28,201 Thlr. und 112 Ctr. geschmiedetes Stabeisen = 448 Thlr.; 17 Arbeiter mit 60 Familiengliedern. Walzschneidewerk des Herzogs von Ratibor zu Brantolka; 19,002 Ctr. Schnitteisen = 72,811 Thlr.; 27 Arbeiter mit 106 Familiengliedern. Frischfeuer des Kaufmanns Adler in Rowin; 235 Ctr. = 900 Thlr.; 5 Arbeiter mit 13 Familiengliedern. Frischfeuer des Rittergutsbesitzers Pringsheim und des Dr. jur. Guradze zu Nieborowitzer Hammer; 2642 Ctr. Stabeisen = 10,347 5/6 Thlr.; 12 Arbeiter mit 30 Familiengliedern. Löffelschmiede des Kaufmanns Weidner in Niederdorf; 6000 Dutzend = 52 1/2 Ctr. Löffel = 780 Thlr.; 5 Arbeiter mit 15 Familiengliedern.

d. Gußwaaren aus Erzen. Eisengießerei Paulshütte bei Sohrau, den Kaufleuten Adler und Panofski gehörig; 6500 Ctr. Sandguß = 15,200 Thlr.; 57 Arbeiter mit 107 Familiengliedern. Kupferwaarenfeuer des Rittergutsbesitzers A. Gemander zu Belk; 25 Ctr. = 1375 Thlr.; 3 Arbeiter mit 7 Familiengliedern.

2) Zum Geschäftsbetriebe des Königlichen Hüttenamtes zu Rybnik gehörig:

Frischfeuer Gottartowitz und Frischfeuer Karstenhütte; zusammen Production: 1859: 22,152 Ctr., 1860: 24,861 Ctr., 1861: 19,384 Ctr. Stabeisen. Walzwerk Eisenhütte zu Paruschowitz; Production: 1859: 18,321 Ctr., 1860: 24,546 Ctr., 1861: 19,297 Ctr. Stabeisen. Eisenblechwalzwerk zu Rybniker Hammer; 1859: 5414 Ctr., 1860: 5935 Ctr., 1861: 4374 Ctr. Schwarzbleche. Zinkblechwalzwerk zu Rybniker Hammer; 1859: 2186 Ctr.; 1860: 2580 Ctr.; 1861: 1957 Ctr. Zinkbleche. Alle diese Werke werden durch Wasserkraft betrieben.

Was die Steinkohlen anbetrifft, so wurden auf den im Kreise belegenen 11 im Betrieb befindlichen Gruben im Jahre 1860 durch 1301 Bergleute und Arbeiter, welche 770 Frauen und 1869 Kinder, zusammen also 2639 Familienmitglieder zu ernähren hatten, 282,537 Tonnen Stückkohlen, 95,593 Tonnen Würfelkohlen und 468,495 Tonnen kleine Kohlen, zusammen 846,625 Tonnen Kohlen im Geldwerthe von 208,875 Thlrn. gefördert.

IV. Fabriken und Gewerbe.

Der Fabrikenbetrieb ist nur unbedeutend. Hervorzuheben sind die Dampfmühlen zu Sohrau, Orlowietz und Czerwionka, die Rudamühle bei Rybnik, die Handelsmühlen mit französischen Steinen zu Groß-Rauden und Rybnik, welche zumeist ihren Getreidebedarf, namentlich den Weizen, von außen beziehen und ihre Fabrikate außerhalb des Kreises absetzen, und die Glashütte bei Stein.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach:

An Fabriken und vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbs-Anstalten: 50 Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle mit 35 Meistern und 29 Gehülfen und Lehrlingen, 56 Webestühle in Leinen mit 48 Meistern und 7 Gehülfen und Lehrlingen, 27 Webestühle in Wolle und Halbwolle mit 23 Meistern und 9 Gehülfen und Lehrlingen, 23 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 2 Walkmühlen, 2 Kalkbrennereien mit 2 Dirigenten und 18 Arbeitern, 16 Ziegeleien mit 12 Dirigenten, 83 Arbeitern und 2 Arbeiterinnen, 6 Gypsmühlen ꝛc. mit 5 Dirigenten und 25 Arbeitern, 1 Glashütte mit 1 Dirigenten und 13 Arbeitern, 2 Lohmühlen, 28 Sägemühlen mit 14 Dirigenten und 22 Arbeitern, 98 Wassermühlen mit 118 Mahlgängen, 94 Meistern, 26 Gehülfen und 4 Lehrlingen, 1 Bockwindmühle, 4 Dampfmühlen mit 6 Mahlgängen und 5 Arbeitern, 3 Tabaksfabriken mit 3 Dirigenten und 8 Arbeitern, 11 Bierbrauereien mit 12 Dirigenten und 24 Arbeitern, 6 Branntweinbrennereien mit 6 Dirigenten und 24 Arbeitern.

An Handwerkern ꝛc.: 53 Bäcker mit 22 Gehülfen und 18 Lehrlingen, 7 Conditoren, 90 Fleischer mit 31 Gehülfen und 36 Lehrlingen, 3 Kunstgärtner, 8 Barbiere, 2 Inhaber von Badeanstalten, 4 Abdecker, 12 Gerber, 4 Seifensieder, 7 Steinmetzen,

21 Töpfer, 11 Glaser, 3 Maurermeister mit 143 Gehülfen und 4 Lehrlingen, 5 Maurerflickarbeiter, 4 Zimmermaler, 3 Zimmermeister mit 158 Gehülfen und 2 Lehrlingen, 7 Zimmerflickarbeiter, 1 Brunnenbauer, 5 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 18 Stellmacher, 1 Wagenbauer mit 7 Gehülfen und Lehrlingen, 104 Schmiede, 26 Schlosser, 2 Nadler, 1 Kupferschmied, 7 Klempner, 2 Goldarbeiter, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 5 Uhrmacher, 2 Wattenmacher, 6 Seiler, 23 Tuchscheerer mit 7 Gehülfen und 2 Lehrlingen, 2 Färber, 1 Bleicher, 224 Schuhmacher mit 38 Gehülfen und 41 Lehrlingen, 15 Kürschner, 26 Riemer, 76 Schneider mit 12 Gehülfen, 6 Putzmacherinnen, 12 Hutmacher, 64 Tischler mit 16 Gehülfen und 22 Lehrlingen, 53 Böttcher, 1 Verfertiger grober Holzwaaren, 4 Korbwaarenmacher, 1 Tapezier, 10 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 4 Buchbinder, 1 Architect und 2 Musiker mit 28 Gehülfen.

V. Handel und Communications-Anstalten.

Der Handel, welcher sich fast ausschließlich in den Händen der israelitischen Bevölkerung befindet, erstreckt sich auf Bergwerks-Producte, Holz, Verbrauchs-Artikel und etwas Roggen und Hafer. Der Roggen wird zumeist bereits zu Brod verbacken in die Gleiwitzer, Königshütter, Beuthener und Nicolaier Bergwerks- und Hüttengegend ausgeführt. Andere landwirthschaftliche Erzeugnisse verlassen den Kreis in irgend erheblichen Quantitäten nicht; derselbe producirt für gewöhnlich wenig mehr als seinen Bedarf und in Mißjahren muß sogar Zukauf stattfinden.

Die Tabelle der Handels- und Transportgewerbe 2c. für 1861 weist nach: 1 Kaufmann ohne offenem Laden mit 1 Commis, 77 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 44 Commis, 40 umherziehende Krämer, 1 Banquier, 3 Mäkler, 18 Agenten, 4 Fuhrleute mit 7 Pferden, 30 Gasthöfe, 3 Speisewirthe, 168 Schankwirthe, 1 Buchdruckerei mit 1 Dirigenten und 1 Arbeiter, 1 Buchhandlung und 3 Leihbibliotheken.

Der Kreis wird ziemlich in der Mitte von der Rendza-Kattowitzer Zweigbahn der Wilhelmsbahn in der Richtung von Westen nach Osten durchschnitten. Diese Eisenbahn, welche hauptsächlich die Bestimmung hat, der Hauptbahn Bergwerks- und Hüttenproducte zuzuführen und den Vertrieb derselben zu begünstigen, ist innerhalb der Kreisgrenzen 5,53 Meilen lang, berührt die Grubenfelder bei Czernitz, Rydultau und Czerwionka und hat zu Rybnik und Czernitz Bahnhöfe, sowie Anhaltepunkte bei Egerfeld und Czerwionka.

Von Chausseen berühren den Kreis: die von Ratibor über Rybnik und Sohrau nach Pleß, die von Rybnik über Ochojetz und Nieborowitz nach Gleiwitz, die von Sohrau über Woszczytz und Orzesche nach Wygoda, welche dort in die Gleiwitz-Nicolaier einmündet, die von Sohrau nach Schwarzwasser, welche eine Verbindung mit dem Bahnhofe Pruchna der Oesterreichischen Kaiser-Ferdinands-Nordbahn herstellt, und die von Loslau nach Nieder-Radlin, deren Fortsetzung über Romanshof bis Birkultau und Bahnhof Czernitz vorbereitet ist. Die Gesammtlänge dieser Chausseen beträgt, soweit dieselben den Kreis berühren, gegen 10 Meilen. Eine Chaussee von Loslau nach Pschow, für deren Bau sich eine Actiengesellschaft gebildet hat, ist noch nicht zur Ausführung gekommen.

VI. Staats- und Communalabgaben.

An Staatssteuern hatte der Kreis Rybnik im Jahre 1863 aufzubringen: 22,522 Thlr. Grundsteuer, 1414 Thlr. Haussteuer, 4074 Thlr. Einkommensteuer, 24,996 Thlr. Klassensteuer und 5357 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 58,363 Thlr. oder 25 Sgr. 11 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung.

An Kreis-Communal-Abgaben wurden 1859: 1255 Thlr., 1860: 1580 Thlr. und 1861: 3200 Thlr. gezahlt. Die Communalabgaben in den Gemeinden sind

je nach der Höhe der Bedürfnisse sehr verschieden, erreichen aber durchschnittlich nicht die Höhe der Klassensteuer.

Für Wegebauten und Reparaturen sind bis 1861 nur Naturaldienste aufgewendet worden. Seit 1861 wird zur Ausführung der Kreiswegebauten nach Verhältniß des Zugviehstandes und bei nichtbespannten Wirthen der Arbeitskräfte eine mäßige Abgabe erhoben, welche im Jahre 1861 in Höhe von 1800 Thlrn. repartirt war.

VII. Militair-, Medicinal- und Justizwesen.

Eine Garnison befindet sich im Kreise nicht. Derselbe gehört den Bezirken des ersten und dritten Bataillons ersten Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22 an. Es befinden sich einschließlich der Garde: im stehenden Heer 534, in der Reserve 303, in der Landwehr ersten Aufgebots 688 und in der Landwehr zweiten Aufgebots 654 Bewohner des Rybniker Kreises. Außerdem gehören 2711 Mann zur allgemeinen Ersatz- und Armee-Reserve.

Von den amtlichen Medicinalpersonen wohnen der Kreisphysikus und der Kreis-Thierarzt in Rybnik, der Kreiswundarzt in Loslau.

Neben dem Kreisgericht zu Rybnik bestehen Commissionen zu Sohrau und zu Loslau. Die Zahl der Verbrechen betrug im Jahre 1859: 22, 1860: 46 und 1861: 15. Schwere Verbrechen kommen unter der im Allgemeinen gutmüthigen Bevölkerung nur selten vor, und es sind fast ausschließlich Verbrechen und Vergehungen gegen das Eigenthum, aus Trägheit und Leichtsinn begangen, welche zu Anklagen führen.

VIII. Kirchen- und Schulwesen.

Der Gottesdienst wird in 37 katholischen Kirchen, 3 evangelischen Kirchen und 3 Synagogen ausgeübt. Es fungiren dabei 18 katholische und 2 evangelische Pfarrer, 10 Kapläne und 3 jüdische Rabbiner.

In 53 Elementarschulen geben 63 Lehrer und 21 Hilfslehrer Unterricht; außerdem sind vorgerückte Klassen in den Städten Rybnik und Sohrau, und jüdische Elementarschulen in den drei Städten errichtet.

Für den Unterricht in weiblichen Arbeiten sind sogenannte Industrieschulen in den beiden Städten Rybnik und Loslau durch freiwillige Beiträge begründet worden und wirken sehr günstig. Eine eben solche Schule ist unter Mitwirkung der Frau Herzogin in Rauden begründet. Dort ist auch eine evangelische Privatschule errichtet.

Die Ackerbauschule zu Birtultau ist aufgelöst und durch eine gleiche Anstalt, aber mit bedeutenderen Lehrkräften und verbunden mit einem Pensionat zu Poppelau ersetzt worden. Sie zählt zwar erst 11 Zöglinge, bietet aber Hoffnung, sich bedeutend zu erweitern und vermittelt die Erziehung tüchtiger Ackerwirthe.

Die Zahl aller schulpflichtigen Kinder beträgt im Kreise 13,806; davon sind Knaben 6945, Mädchen 6861. Es haben davon die Schulen sehr unregelmäßig besucht 1916 Knaben und eben so viel Mädchen, gar nicht haben die Schulen besucht 567 Knaben und 621 Mädchen; also hat mehr wie ein Drittheil der schulpflichtigen Kinder den Schulunterricht gar nicht oder sehr unvollständig genossen, was darin seinen Hauptgrund hat, daß bei der Entfernung der zerstreuten Wohnhäuser von den Schulen die jüngeren, theilweise schlecht bekleideten Kinder in dem coupirten Terrain bei schlechtem Wege und Wetter völlig außer Stande sind, in der rauheren Jahreszeit die Schule zu erreichen.

Elfter Abschnitt.

Kreis Leobschütz.

§. 69.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung.

Der Kreis Leobschütz, welcher 1817 seine jetzige Gestalt erhielt, umfaßt zunächst den Hauptbestand des Fürstenthums Jägerndorf, nämlich Leobschütz mit Kreuzendorf, Piltsch, Bleischwitz, Pommerswitz, Dobischdorf, Sabschütz, Rosen, Heinzendorf, Bauerwitz, Zauchwitz, Jakubowitz, Hochkretscham und ihren Umgebungen, sodann einen Theil des Fürstenthums Troppau, den District von Katscher und etwa 1 □Meile vom alten Fürstenthum Oppeln. Dem Fürstenthum Troppau gehörten die Flecken Deutsch-Neukirch und Tropplowitz nebst mehreren Dörfern an. Der von den vorgenannten Fürstenthümern umschlossene District Katscher, in welchem die Olmützer Kirche schon durch die Könige Ottocar, Karl IV. und Rudolf mit Gütern belehnt war und diesen Besitz später durch Ankäufe weiter ausgedehnt hatte, wurde seit dem 16. Jahrhundert als ein eigenes von dem König von Böhmen als souveränem Herzog von Schlesien lehnbares, der Olmützer Kirche zuständiges Gebiet anerkannt und gelangte als solches durch den Breslauer Frieden unter die preußische Krone. Jeder neu gewählte Erzbischof ist gehalten, die auf ihn gefallene Wahl dem Könige anzuzeigen und den Vasalleneid selbst oder durch einen Stellvertreter zu leisten. Zum District von Katscher gehören die Stadt Katscher und die Dörfer Krottfeld, Langenau, Ehrenberg, Stolzmütz und Knispel, zum alten Fürstenthum Oppeln aber Casimir nebst Damasko, Schönau, Gläsen, Berndau, Thomnitz und Steubendorf[1]). Der Umstand, daß das Fürstenthum Jägerndorf schon früher ein volles Jahrhundert lang (1523—1624) den Markgrafen von Brandenburg angehörte, welcher ein Hauptanlaß zur Vereinigung Schlesiens mit dem preußischen Staate wurde, giebt diesem Kreise ein besonderes Interesse.

Der landschaftliche Kreis Leobschütz dehnt sich auch über die angrenzenden Theile des Ratiborer Kreises aus, während Casimir und Zubehör zum landschaftlichen Kreisverbande Neustadt gehört. Zwischen 35° 16′ und 35° 45′ östlicher Länge und zwischen 49° 58¼′ und 50° 19¾′ nördlicher Breite belegen, hat der Kreis Leobschütz seine größte Längenausdehnung in der Richtung von Norden nach Süden mit 5½ Meile (Thomnitz bis Wehowitz) und seine größte Breite von Westen nach Osten mit 4½ Meile (Tropplowitz bis Stolzmütz). Er wird nördlich von dem Kreise Neustadt, östlich von den Kreisen Cosel und Ratibor, südlich von Oesterreichisch-Schlesien und westlich von Oesterreichisch-Schlesien und der mährischen Enclave Hotzenplotz begrenzt.

Der Flächeninhalt des Kreises Leobschütz beträgt 12,91 □Meilen oder 286,886 Morgen. Nach seiner Terrainbildung zerfällt der Kreis in zwei Hauptabschnitte, geschieden durch eine Linie von Roben über Soppau, Sauerwitz und Löwitz nach Bleischwitz.

Den westlichen kleineren Abschnitt mit einem Flächeninhalte von kaum 2 □Meilen bilden einige Ausläufer des mährischen Gesenkes und zwar desjenigen Höhenzuges, welcher das Oppathal in der Richtung von Nordwest nach Südost begleitet und sich stromabwärts immer mehr verflacht. Ihre höchste Erhebung erreicht diese Hügelkette in dem

1) Vergl. oben S. 40. Vergl. auch Minsberg, Geschichte der Stadt Leobschütz. Neisse 1828. S. 42.

sogenannten Oberwalde bei Geppersdorf und Tropplowitz. Die Meereshöhe dieses Oberwaldes beträgt 1200 Fuß. Das Gestein dieser Hügelkette besteht vornehmlich aus Grauwacke und Grauwackenschiefer, welcher mitunter in Thonschiefer übergeht. Die höheren Abhänge sind mit einer thonigen Erde bedeckt, theilweise auch bewaldet. Weiter herab nimmt die Erde eine mehr lehmige Beschaffenheit an, die für den Ackerbau zwar sehr geeignet ist, aber doch der Bearbeitung, dem Fruchtbau und der Ernte manche Schwierigkeiten darbietet. Im Ganzen hat der westliche Abschnitt des Kreises einen mehr mageren, lehmigen, auch lettigen Boden, mit einer lehmigen, theils thonigen, theils steinigen, öfters undurchlassenden Unterlage, welcher jedoch in den tiefer gelegenen Partieen durch einen reichlichen Zusatz von Humus an Fruchtbarkeit zunimmt.

Der östliche Abschnitt mit einer Fläche von fast 11 □Meilen bildet ein wellenförmiges, durchschnittlich 8- bis 900 Fuß über dem Meeresspiegel sich erhebendes, fruchtbares, wenig Wald enthaltendes Hügelland, das sich bald sanfter, bald steiler in breite Thalflächen hinabsenkt, große Plateaus bildet und in allmählicher Abdachung gegen Osten und Südosten sich dem Flußgebiet der Oder anschließt. Den tiefsten Punkt bildet Katscher, welches nicht ganz 700 Fuß über der See liegt.

Auch dieses Hügelland birgt in seinen Tiefen mehrfach Stein und zwar fast ausschließlich Grauwacke und Thonschiefer. Nur in der Feldmark Bieskau hat ein Basaltkegel die ihn deckende Grauwackenschicht in der Art gehoben und durchbrochen, daß er fast zu Tage tritt. Dieser Basalt wird gebrochen und vorzugsweise zum Chausseebau benutzt, wobei er sich als vortreffliches Material bewährt. Ein zweiter Basaltkegel, jedoch von weit geringerem Umfange, ist neuerdings in der Feldmark Deutsch-Neukirch aufgedeckt, woselbst er den Gyps durchbricht. Grauwacke wird vielfach gefördert und zu Haus- und Straßenbauten verwendet. Steinbrüche von bedeutenderem Umfange finden sich zu Branitz, Leiswitz, Kittelwitz, Steubendorf, Königsdorf ꝛc. vor. Der Thonschiefer hat keinen besonderen Werth. Er verwittert an der Luft sehr leicht. In der Feldmark Rosen befindet sich in der Teufe ein ergiebiges Lager von feuerfestem Thon, dessen Inhalt sehr begehrt ist; auch in Deutsch-Neukirch wird derartiger Thon gegraben. Töpferthon von guter Beschaffenheit wird auf den Feldmarken Wanowitz und Bauerwitz gefördert. Die Feldmarken Dirschel und Katscher, besonders aber die erstere, enthalten ein mächtiges Gypslager, welches nach Südost streicht und sich wahrscheinlich dem Troppauer Gypsgebirge anschließt. Der Gyps, welcher bergmännisch gefördert wird, dient zu landwirthschaftlichen Zwecken und wird vorzugsweise nach Oesterreich abgesetzt. Auch zu Kösling und Dirschkowitz kommen Gypslager vor; sie sind jedoch nicht von so großem Umfange und enthalten nicht so gutes Material, wie die vorerwähnten. Eine schwache Salzquelle findet sich bei Steuberwitz, $1^1/_2$ Meilen südlich von Katscher. Die vorherrschende Bodenart des östlichen Kreisabschnitts ist als ein fruchtbarer milder Lehm zu bezeichnen, der bei einer Ackerkrume von 5 bis 20, ja sogar 30 Zoll Tiefe eine Unterlage, überwiegend von Lehm, mitunter von Sand, Kies und Gestein aufweist, und sich zum Anbau von Cerealien und Handelsgewächsen, sowie zum Futterbau gleich trefflich eignet.

Unter den Gewässern, welche den Leobschützer Kreis durchfließen und die sämmtlich zum Gebiete der Oder gehören, sind zu erwähnen: 1) die Oppa, welche großentheils die südwestliche Grenze gegen Oesterreich bildet, 2) die Troja, welche in der Feldmark Seppau entspringt, den Kreis in südöstlicher Richtung durchfließt, die Feldmarken von Bladen, Deutsch-Neukirch und Katscher bespült und bei Gzirzanow im Ratiborer Kreise in die Zinna mündet; 3) die Zinna, welche in der Kreuzendorfer Feldmark entspringt, bei Leobschütz und Bauerwitz vorbeifließt und bei Rakau den Kreis verläßt; 4) die Straduna, welche im nördlichen Theile des Kreises bei Schlegenberg entspringt, in nordöstlicher Richtung fließt und auf der Grenze des Oppelner, Coseler und Groß-Strehlitzer Kreises in die Oder fällt; 5) die den nordwestlichen Saum des Kreises bespülende Hotzenplotz.

Alle diese Flüsse sind von unbedeutendem Umfange. Sie schwellen zwar bei starken Regengüssen bedeutend an und treten zeit- und streckenweise auch aus, richten jedoch mit Ausnahme der Oppa und der Hotzenplotz, welche häufig große Wassermassen mit sich führen, keinen erheblichen Schaden an, sind vielmehr den von ihnen durchflossenen Wiesen sehr nützlich. Die Teiche, welche im Kreise vorhanden sind, sind von sehr geringer Zahl und noch geringerem Umfange. Früher gab es deren mehrere; sie sind aber größtentheils abgelassen und in Wiesen und Krautländereien umgewandelt. Sümpfe und Moräste kommen fast gar nicht vor.

In den fast überall von kleinen Bächen bewässerten Thalgründen ist durch viele Jahrhunderte eine sehr tiefliegende, schwarze, theilweise mit Mergelsubstanzen vermischte Modererde aufgeschwemmt, welche den besseren Grasarten reichliche Nahrung bietet und und die vorzüglicheren Wiesen, über deren Unzulänglichkeit geklagt wird, bildet. Häufig findet sich in den Wiesen und auch in den in ihrer Nähe belegenen tiefen Aeckern eine Mergelerde vor, welche allgemein als Schlamm bezeichnet, mit Recht als ein werthvolles Düngemittel angesehen und häufig auch als solches verwendet wird. Das Verhältniß der Wiesen zum Acker ist wie 1 zu 30.

Die größte Forst ist die der Stadtcommune Leobschütz, welche zu zwei Drittheilen aus Nadelholz und zu einem Drittel aus Laubholz besteht, sehr gut bestanden ist und treffliches Brenn- und Bauholz liefert. Sie umfaßt 3674 Morgen. Die übrigen Waldflachen haben nur einige hundert Morgen und sind meistentheils bei Weitem nicht so gut bestanden. In alter Zeit war der Leobschützer Kreis, vorzüglich im südlichen Theile, sehr waldreich. Da aber der Boden überwiegend gut ist und sich zum Ackerbau eignet, so sind immer größere Flächen niedergelegt und in Aecker verwandelt. Ja, es steht zu erwarten, daß die Wälder, namentlich soweit sie Rusticalen gehören, noch mehr verschwinden werden.

Der Kreis enthält insofern sehr verschiedenartige Witterungsverhältnisse als in den höher gelegenen Ländereien ein ziemlich rauhes Klima herrscht, so daß dort im Allgemeinen der Anbau im Frühjahr fast um 14 Tage, die Ernte aber um 8 Tage später eintritt, als in den niedrigeren Strichen. Die Hauptrichtung der Luftströmungen ist die meist von Regen begleitete nordwestliche. Südluft bringt häufig Gewitter, welche, mitunter mit verderblichem Hagelschlag verbunden, die dem Gebirge näher belegenen Landstriche heimsuchen. Nordwinde sind häufig und bringen kühle Temperatur. Ostwinde, welche selten vorkommen, führen stets heiteres Wetter mit sich. Sehr starke, orkanartige Stürme sind nicht selten und veranlassen oft erhebliche Beschädigungen. Im Allgemeinen soll der Regenfall seit einem Jahrhundert abgenommen haben, was der starken Entwaldung zugeschrieben wird.

Was den Volksstamm betrifft, so stoßen in diesem Kreise drei Sprachgebiete zusammen. Die Deutschen bewohnen die Mitte und den Westen des Kreises, haben seit einem Jahrhundert sehr an Boden gewonnen und überwiegen jetzt in dem Maße, daß von der 78,594 Seelen zählenden Civilbevölkerung 64,391 oder 82 Prozent deutsch reden. Mährisch wird noch im Osten des Kreises in Bauerwitz, Stolzmütz, Eiglau, Zülkowitz, Jernau, Rakau, Branitz, Boblowitz, Liptin, Nassiedel, Krastillau, Klemstein, Alt- und Neu-Hradschein, Osterwitz, Jacubowitz, Turkau, Kaldaun, Dirschkowitz, Neuberg, Wehowitz, Hochkretscham und Steuberwitz gesprochen; nur in diesen Orten findet die mährische Sprache auf den Kanzeln und in den Schulen Berücksichtigung. Unter der vorgenannten Civilbevölkerung zählt man 12,428 oder 16 Prozent Mähren, von denen man aber immer noch annehmen kann, daß die große Mehrheit das Deutsche ohne Dolmetscher versteht. Polnisch ist nur der nördliche Rand des Kreises, die Dörfer Casimir, Schönau, Damaske, Dittmeran, Tschirmkau und Zauchwitz; doch wird jetzt in diesen Ortschaften, so wie in Bauerwitz, Jernau und Zülkowitz, nur noch von Taglöhnern und Gesinde polnisch gesprochen und in den Schulen der

Unterricht in deutscher Sprache ertheilt. Bei der letzten Aufnahme wurden nur noch 1775 oder etwa 2 Prozent polnisch Redende gefunden.

Mit Einschluß der kleinen Cavallerie-Garnison, der Landwehrfeldwebel und Gensdarmen (210 Seelen) steigt die Bevölkerung des Kreises auf 78,804 oder 6104 Einwohner auf die □Meile, so daß derselbe zu den Dichtbevölkerten gehört.

Betrachten wir nun die Landeseintheilung, so hat die kirchliche Organisation im 16. und 17. Jahrhundert große Erschütterungen erlitten. Nachdem Markgraf Georg der Fromme, der mit dem sächsischen Kurfürsten die Augsburgische Confession vollzog und überhaupt einer der größten Fürsten seiner Zeit war [1]), 1523 das zur Diöcese Olmütz gehörige Fürstenthum Jägerndorf erworben, wurde unter seinem Schutze die lutherische Reformation eingeführt, schon 1533 eine eigene evangelische Kirchen-Ordnung erlassen, in der Residenzstadt Jägerndorf ein Superintendent unter Zuordnung von Kreissenioren eingesetzt, auch Synodalzusammenkünfte für die Geistlichkeit des Fürstenthums abgehalten [2]). Ein Strom neuer Ideen verbreitete sich von Wittenberg und von den fränkischen Fürstenthümern her über das Land. Nachdem die neue Religionsverfassung bereits im ganzen Fürstenthum herrschend geworden und auch im Troppauschen Anklang gefunden, begann unter Kurfürst Joachim Friedrich (1595—1607) und Markgraf Georg Friedrich (1607—1624) der Calvinismus sich in Leobschütz und Jägerndorf zu verbreiten und als der Markgraf sich dessen annahm, entstanden in beiden Städten heftige Streitigkeiten, welche 1615 vorläufig mit einem Simultaneum abschlossen. Inzwischen führten die böhmischen Unruhen einen völligen Umschwung herbei. Markgraf Johann Georg, welcher die schlesischen Hülfsvölker des Winterkönigs anführte und auch nach der Prager Schlacht Oberschlesien zu halten suchte, wurde geächtet, flüchtete nach Ungarn und starb 1624 in Leutschau. Der unter Uebergehung seines Sohnes mit dem Fürstenthum beschenkte Fürst von Lichtenstein und der Diöcesanbischof stellten 1629 in Leobschütz die katholische Confession wieder her und wenn gleich die Protestanten einen hartnäckigen Widerstand sowohl in der Stadt als auf dem Lande entgegensetzten, wenn gleich, wie Oxenstierna berichtet, achthundert Leobschützer die Verbannung der Aufgebung ihres Glaubens vorzogen und sowohl die Schweden als die protestantischen Kurfürsten sich ihrer Glaubensgenossen annahmen, so wurden doch unter Anwendung der strengsten Compulsionsmittel die Evangelischen aus der Stadt gänzlich verdrängt. Dagegen erhielt sich auf dem Lande, wo Adel und gemeine Leute auswärtige evangelische Kirchen besuchen durften, auch ihre Gebet- und Gesangbücher behielten, das evangelische Bekenntniß in einigen Gemeinden bis zur preußischen Wiederbesitznahme.

Der Kreis enthält gegenwärtig 30 katholische und 4 evangelische Pfarrsprengel. Von den ersteren gehören nur vier Parochien der Diöcese Breslau und zwar Casimir, Gläsen und Schönau dem Archipresbyterat Ober-Glogau, Dittmerau dem Archipresbyterat Kostenthal an; die übrigen bilden als nördlicher Theil der Erzdiöcese Olmütz unter dem Fürsterzbischöflichen Commissar zu Katscher die Dekanate Leobschütz und Katscher. Von diesen gehören zum Dekanat Katscher die 13 Parochien Katscher, Bauerwitz, Bladen, Branitz, Dirschel, Liptin, Löwitz, Nassiedel, Piltsch, Posnitz, Deutsch-Neukirch, Wanowitz, Zauchwitz und die Lokalien Hohndorf, Knispel und Hochkretscham; zum Dekanat Leobschütz die 13 Parochien Leobschütz, Babitz, Badewitz, Gröbnig, Kreuzendorf, Leisnitz, Roben, Sabschütz, Sauerwitz, Soppau, Tropplowitz, Bleischwitz, Pommerswitz und die Lokalien Brotsch, Komeise, Königsdorf und Pilgersdorf [3]).

1) Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Berlin 1839. II. S. 465, III. S. 249, 271, 308.

2) Fuchs, Materialien zur evangelischen Religions-Geschichte des Fürstenthums Troppau. Breslau 1771. Desgl. des Fürstenthums Jägerndorf. 1773. Minsberg. S. 47.

3) Catalogus Cleri Archidioecesos Olomucensis. Olomucii 1860.

Hinsichtlich der Gerichtsverwaltung ist der bei Weitem größte Theil des Kreises dem Kreisgerichte zu Leobschütz unmittelbar untergeben, während für den östlichen und südöstlichen Kreistheil Gerichts-Commissionen zu Bauerwitz und Katscher errichtet sind. Die Zahl der Schiedsmannsbezirke beträgt 68.

Für die nachfolgende Darstellung theilen wir den Kreis in vier Theile. Der erste, Leobschütz mit dem Norden, enthält 8 Polizeibezirke, der zweite, Bauerwitz mit dem Osten 7, der dritte, Katscher mit dem Süden 8, der vierte, Troppkowitz mit dem Westen, 10 Polizeibezirke. Die Zahl der Polizeibezirke beläuft sich sonach auf 43. Diese Eintheilung ist eine wesentlich geographische mit möglichster Innehaltung der Polizeibezirksgrenzen. Die gerichtliche Organisation konnte nur in sofern zum Anhalt dienen, daß in den Paragraphen Bauerwitz und Katscher die betreffenden Gerichtskommissionssprengel, außerdem aber auch noch die angrenzenden unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden Orte dargestellt sind.

Die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse der 103 Einzelorte, unter welchen sich 3 Städte, 3 Marktflecken, 95 Landgemeinden, ein abgesondert gelegenes Rittergut und ein Landgut ohne ständische Rechte befinden, ergiebt das nachstehende Tableau.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gemeindliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Leobschütz mit dem Norden.											
1. Leobschütz	Stadt.	7,669	8,598	7,637	661	300	11	21	522	16	601
2. Taumitz	Dorf.	220	230	223	7	—	—	—	29	—	24
3. Schlegenberg	=	203	201	201	—	—	—	—	45	20	41
4. Blümsdorf	=	36	34	34	—	—	—	—	6	—	11
5. Kaltenhausen	=	105	109	109	—	—	—	—	15	6	24
6. Sabschütz	Kirchdorf.	785	822	820	2	—	2	—	138	71	170
7. Königsdorf	Localiedorf.	728	794	789	5	—	2	1	108	69	127
8. Kittelwitz	Dorf.	400	428	425	3	—	1	1	74	1	77
9. Trenkau	=	151	172	169	3	—	1	—	31	12	24
10. Schönbrunn	=	775	800	797	—	3	2	—	136	20	117
11. Neustift	=	81	76	76	—	—	—	—	15	5	11
12. Kreuzwald	Landgut.	12	20	20	—	—	—	—	2	—	6
13. Leisnitz	Kirchdorf.	1,672	1,790	1,789	1	—	2	—	289	56	237
14. Casimir	=	510	535	535	—	—	2	—	90	—	132
15. Damasko	Rgut. u. Dorf.	619	662	641	21	—	—	—	80	2	87
16. Berndau	=	159	199	194	5	—	—	—	27	3	30
17. Schönau	Kirchdorf.	1,149	1,246	1,235	2	9	2	—	194	25	315
18. Thomnitz	Rgut. u. Dorf.	204	191	181	10	—	—	—	22	—	50
19. Gläsen	Rgut. u. Kirchdrf.	977	1,016	1,003	13	—	2	3	137	13	212
20. Steubendorf	Dorf.	749	831	463	364	4	3	2	123	21	108
21. Pommerswitz	Rgut. u. Kirchdf.	848	929	278	651	—	4	1	112	33	80
22. Alt-Wiendorf	Rgut. u. Dorf.	267	276	35	241	—	—	—	48	9	28
23. Neu-Wiendorf	Dorf.	150	167	108	59	—	—	—	24	—	—
24. Amaliengrund	=	96	112	75	37	—	—	—	23	12	9
25. Badewitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,300	1,400	1,393	3	4	2	—	233	8	250
26. Neudorf	Dorf.	531	585	435	148	2	2	1	105	33	90
	Summa I.	20,396	22,223	19,665	2236	322	38	30	2,628	429	2,861
II. Bauerwitz mit dem Osten.											
27. Bauerwitz	Stadt.	2,282	2,345	2,289	26	30	4	3	276	3	326
28. Bauerwitz	Rittergut.	20	25	25	—	—	—	—	3	1	9
29. Zülkowitz	Dorf.	762	784	783	—	1	2	—	126	14	157
30. Eiglau	=	467	503	503	—	—	2	—	75	25	70
	Latus	3,531	3,657	3,600	26	31	8	3	480	43	562

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Öffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	3,531	3,657	3,600	26	31	8	3	480	43	562
31. Tschirmkau	Dorf.	521	563	563	—	—	1	—	86	32	42
32. Zauchwitz	Kirchdorf.	920	1,008	993	10	5	2	—	152	56	74
33. Vieskau	Dorf.	812	874	864	10	—	—	—	151	15	108
34. Osterwitz	=	651	691	686	5	—	1	—	114	25	104
35. Rakau	Rgut. u. Dorf.	524	548	548	—	—	1	—	69	3	119
36. Grübnig	Kirchdorf.	1,575	1,797	1,763	8	26	2	4	272	45	280
37. Dittmerau	=	744	825	825	—	—	2	—	106	18	101
38. Wernersdorf	Dorf.	357	378	375	1	2	2	—	63	11	63
39. Babitz	Kirchdorf.	769	812	812	—	—	2	1	134	41	102
40. Jernau	Dorf.	629	708	694	6	8	1	—	103	31	69
41. Leimerwitz	=	405	422	421	1	—	2	—	62	18	51
42. Hohndorf	Localiedorf.	1,121	1,175	1,125	46	4	2	—	165	42	119
43. Wanowitz	Kirchdorf.	1,384	1,477	1,352	125	—	3	2	235	28	130
44. Bladen	Rgut. u. Kirchdrf.	1,557	1,663	1,655	8	—	3	—	289	121	299
45. Josefsthal	Colonie.	48	54	54	—	—	—	—	10	3	10
46. Stolzmütz	Rgut. u. Dorf.	472	476	476	—	—	1	1	77	15	65
47. Knispel	Localiedorf.	713	743	741	2	—	2	1	93	47	94
	Summa II.	16,713	17,871	17,547	248	76	35	12	2,659	593	2392
	III. Katscher mit dem Süden.										
48. Katscher	Stadt.	2,626	3,086	2,870	68	148	5	4	234	28	216
49. Lehn Langenau	Rgut. u. Dorf.	1,058	1,163	1,151	12	—	1	—	134	31	93
50. Kösling	Dorf.	427	458	457	1	—	2	—	66	20	70
51. Fürstl. Langenau	=	1,757	1,926	1,917	2	7	1	1	206	2	204
52. Neu-Katscher	=	400	467	463	—	4	—	—	58	3	14
53. Dirschel	Rgut. u. Kirchdrf.	1,334	1,380	1,008	366	6	3	1	248	65	155
54. Ehrenberg	Dorf.	123	136	136	—	—	—	—	26	7	20
55. Rösnitz	=	996	1,036	54	979	3	2	1	177	99	141
56. Steuberwitz	=	769	815	68	742	5	1	—	107	50	107
57. Liptin	Rgut. u. Kirchdrf.	689	711	706	5	—	2	—	95	8	67
58. Rosen	Dorf.	516	554	490	52	12	1	—	84	39	70
59. Deutsch-Neukirch	Flecken.	1,085	1,121	1,105	7	9	3	1	175	47	137
60. Nassiedel	Rgut. u. Kirchdrf.	871	941	936	5	—	2	3	134	32	84
61. Krastillau	Dorf.	673	636	636	—	—	2	—	98	9	67
62. Klemstein	=	301	306	306	—	—	—	—	52	4	19
63. Auchwitz	=	313	279	279	—	—	1	—	12	11	35
64. Kaldaun	=	132	157	155	2	—	—	—	28	—	16
65. Hochkretscham	Localiedorf.	680	677	673	—	4	2	1	111	20	93
66. Turkau	Dorf.	317	344	339	5	—	1	—	50	14	46
67. Poßnitz	Rgut. u. Kirchdrf.	956	1,085	1,076	5	4	2	—	148	5	147
68. Krug	Rgut. u. Dorf.	402	431	431	—	—	1	—	73	21	52
69. Alt-Hradschein	Dorf.	247	272	272	—	—	1	—	44	12	41
70. Neu-Hradschein	=	315	325	319	—	6	—	—	54	2	36
71. Piltsch	Kirchdorf.	1,389	1,458	1,438	4	16	2	1	242	126	632
72. Waissak	Rgut. u. Dorf.	577	648	634	11	3	1	—	99	13	63
73. Branitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,699	1,860	1,668	162	30	3	1	265	26	748
74. Michelsdorf	Dorf.	196	188	188	—	—	—	—	28	1	20
75. Jacubowitz	=	355	403	397	6	—	2	—	77	8	52
76. Boblowitz	Rgut. u. Dorf.	475	571	532	29	10	1	—	72	10	56
77. Dirschowitz	Dorf.	232	214	214	—	—	—	—	43	5	42
78. Neuberg	=	163	193	193	—	—	—	—	34	1	23
79. Wehowitz	=	440	470	469	—	1	2	1	75	22	79
	Summa III.	22,513	24,311	21,680	2,463	268	44	15	3,379	741	3645

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Capellen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
IV. Tropplowitz mit dem Westen.											
80. Geppersdorf	Rgut. u. Dorf.	292	277	277	—	—	—	1	49	12	17
81. Stdl. Tropplowitz	Flecken	550	585	560	15	10	2	1	49	5	44
82. Tropplowitz	Dorf.	348	370	366	4	—	—	—	57	6	35
83. Raden	=	283	309	309	—	—	2	—	52	14	20
84 Schönwiese	=	348	342	340	2	—	2	—	67	1	87
85. Pilgersdorf	Localiedorf.	443	463	458	5	—	2	—	79	19	52
86. Burgstädtel	Dorf.	99	92	92	—	—	—	—	15	—	7
87. Peterwitz	=	562	626	600	26	—	2	—	80	16	54
88. Gholtitz	=	121	144	142	2	—	—	—	21	2	4
89. Bratsch	Localiedorf.	757	793	783	5	5	2	—	119	9	102
90. Saliswalde	Dorf.	89	100	100	—	—	—	—	17	—	20
91. Mocker	=	630	684	65	615	4	2	—	104	8	53
92. Türmitz	=	440	488	480	8	—	1	—	69	5	64
93. Gemeise	Localiedorf.	526	569	557	3	9	2	1	83	12	89
94. Bleischwitz	Kirchdorf.	1,048	1,158	1,139	15	4	2	2	167	26	242
95. Roben	=	1,195	1,237	1,129	104	4	2	—	219	19	228
96. Dobersdorf	Rgut. u. Dorf.	420	442	426	12	4	2	—	76	5	34
97. Soppau	Rgut. u. Kirchdrf.	774	862	845	17	—	2	1	142	66	105
98. Kreiseswitz	Dorf.	409	448	444	4	—	2	—	68	14	67
99. Kreuzendorf	Kirchdorf.	747	802	747	55	—	2	1	121	51	97
100. Schmeisdorf	Rgut. u. Dorf.	349	368	362	3	3	—	—	64	26	47
101. Hennerwitz	=	435	467	459	8	—	2	—	77	33	68
102. Sauerwitz	Kirchdorf.	1,194	1,296	1,294	2	—	2	—	218	5	167
103. Löwitz	=	1,131	1,267	1,253	11	3	2	2	154	38	98
	Summa IV.	13,190	14,189	13,227	916	46	35	9	2,167	392	1,801
	Total	72,812	78,594	72,019	5,863	712	152	66	10833	2155	10699

§. 70.

Leobschütz mit dem Norden.

Dieser Theil des Kreises, welcher westlich von Oesterreichisch-Schlesien und der mährischen Enclave Hotzenplotz, nördlich vom Kreise Neustadt und östlich vom Kreise Cosel begrenzt wird, enthält die Stadt Leobschütz und die Polizeibezirke Gröbnig I., Gräflich Casimir, Probstei Casimir, Schönau, Thomnitz, Gläsen, Pommerswitz und Badewitz. Dieselben bilden die Parochien Leobschütz, Sabschütz, Pommerswitz, Gröbnig, Leisnitz, Badewitz, Schönau, Gläsen und Casimir. von denen die sieben ersten zur Erzdiöcese Olmütz, die drei letzten zur Diöcese Breslau gehören. Evangelische Kirchen sind zu Leobschütz und Pommerswitz.

Der Kreistheil wird im Süden auf einer kurzen Strecke von der Ratibor-Leobschützer Eisenbahn, einem Zweige der Wilhelmsbahn, berührt; ebenso berühren ihn die Kreis-Chausseen von Leobschütz nach Cosel, nach Katscher und nach Jägerndorf und durchschneiden ihn die Straßen von Leobschütz nach Hotzenplotz und Ober-Glogau. Die Nordgrenze des Kreistheils bespült die Hotzenplotz, den Süden die durch Leobschütz fließende Zinna.

I. Polizeibezirk Leobschütz.

Der Polizeibezirk der Stadt erstreckt sich außer ihrer eignen Gemarkung über neun Kämmereidörfer, welche theils der Leobschützer, theils den Parochien Sabschütz und Pommerswitz angehören.

a. Stadt Leobschütz.

Leobschütz muß schon vor dem Jahre 1000 Stadtrechte besessen haben[1]). Dies ergeben unzweifelhaft die Urkunde König Ottokars von Böhmen, betreffend die Schenkung des Buchwaldes, vom 7. April 1265, und die vom 3. September 1270, betreffend die Bestätigung eines alten und durch die Länge der Zeit vermorschten Privilegiums.

Wahrscheinlich ist Leobschütz durch Slaven begründet worden und gehörte ursprünglich zu Mähren. Die Slaven wurden jedoch durch den großen Brand von 1225 (der 160 Häuser vernichtete) und durch die mongolischen Horden, welche 1241 die schon wüste liegende Stadt noch mehr zerstörten, vertrieben und durch deutsche Einwanderer ersetzt, so daß der Ort im dreizehnten Jahrhundert vollständig deutsch war.

Auf Grund eines von Miesko Kasimirides 1246 hinterlassenen Testaments, welches den König von Böhmen zum Erben von Troppau, Jägerndorf und Leobschütz einsetzte, wurde es von Böhmen in Anspruch genommen. Die in Folge dieser Erbansprüche entstandenen Kämpfe zwischen Böhmen und den Piastischen Herzögen erhielten erst 1270 durch einen Vergleich zu Troppau ihren Abschluß, wonach Böhmen im Besitze dieser drei Städte und ihrer Zubehörungen verblieb. Der König von Böhmen, Przemysl Ottokar II. half der arg verwüsteten Stadt 1265 durch Schenkung des damals „Troppowitz" benannten Stadtwaldes, von 20 Huben (ohngefähr 3930 Magdeburger Morgen) gegen Empfang von 4 Mark Goldes. Er bestätigte unterm 3. September 1270 die alten Stadt-Privilegien, welche das älteste einer schlesischen Stadt gegebene deutsche Recht enthielten[2]). Ferner verlieh er den zehnten Theil des Zoll- und Marktzehnten der Stadt-Pfarrkirche, welche seine zweite Gemahlin Kunigunde v. Massovien erbauen ließ, das Kirchenlehn dem mit den Gütern von Gröbnig damals bereits beschenkten Johanniterrittern übertrug und das reich dotirte Johannis-Hospital für arme und kranke Leobschützer Bürger begründete.

König Ottokar, welchem Leobschütz seinen Wohlstand verdankte, überließ 1273 unter Vorbehalt der böhmischen Hoheitsrechte das Land Troppau, Jägerndorf und Leobschütz seinem außerehelichen Sohne Nikolaus Nothus (1273 bis 1318). Dieser ertheilte während seiner bestrittenen und unruhvollen Regierung den Städten Troppau, Leobschütz und Freudenthal urkundlich die Zusicherung, daß fortan kein Bürger dieser Städte ohne vorgängige richterliche Untersuchung verhaftet oder gefangen gehalten werden solle und führte das Magdeburger Stadtrecht für die richterlichen Entscheidungen ein. Auch erlangte die Stadt laut Urkunde vom 16. Mai 1298 das Recht, adlige Güter, welche keine Lehen sind, zu kaufen, eine Tuchniederlage zu errichten, sowie Zins dafür und für ihre Rechtssprüche zu erheben. Sein Sohn und unbestrittener Besitznachfolger, Nicolaus II., Herzog von Troppau und Ratibor (1318—1366), schenkte 1332 der Stadt alle Zinsen von Gebäuden, Stiftungen, von Kaufhäusern, Gewandkammern, Kramen, Schuhbänken und Phragner Kammern und Herzog Nicolaus III (1377—1394) verkaufte ihr 1383 zwölf Gewandkammern und den ausschließlichen Tuchverkauf in denselben, sowie das Dorf Heintzendorf.

Unter Przemko, Herzog zu Troppau und Leobschütz (1394—1433) erlangte die Stadt 1416 durch Kauf die Vogtei nebst zugehörigen Gebäuden und Zinsungen und das Recht, jährlich vier Jahrmärkte zu halten. Im Jahre 1426 drangen Hussitenschaaren bis vor die Thore von Leobschütz, wurden aber ebenso, wie 1431, durch

1) Vgl. Ferdinand Minsberg. Geschichte der Stadt Leobschütz. Beitrag zur Kunde oberschlesischer Städte. Neisse 1828.

2) Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte von Tschoppe und Stenzel S. 371. — Diplomatische Beiträge zur Untersuchung der schlesischen Rechte und Geschichte I. Berlin 1770, II. Berlin 1771, wo sich ein Abdruck der vom Herzog Nicolaus zu Troppau bestätigten Willkühr der Stadt Leobschütz in deutscher Sprache aus dem Stadtarchiv befindet.

die belagerte Bürgerschaft zurückgeschlagen. Im Jahre 1433 überfiel Herzog Boleslav von Oppeln die Stadt, plünderte sie aus und beraubte sie der Kirchenschätze und des großen Glockengeläutes.

Unter Herzog Wenzeslaus II. (1433—1452) wurde den Städten Leobschütz, Troppau und Zuckmantel gemeinschaftlich das Münzrecht gegen einen jährlichen Zins von 100 Mark verliehen und 1441 die bisherige herzogliche Steuer (in Folge der in den vorhergegangenen vier Jahren durch Krieg erlittenen Drangsale und der Schulden, welche die Stadt sich aufgebürdet) auf jährlich 100 schwere Mark herabgesetzt. Auch verzichtete dieser Fürst auf die von der Stadt zu gewährenden fürstlichen Zehrungskosten und schenkte ihr alles wüste Erbe innerhalb der Stadtgrenzen.

Nach dem 1478 erfolgten Tode des letzten Ottocariden Herzogs Johannes pius (1452—1478) setzte sich einer der Hauptleute des Königs Mathias, Peter von Haubitz oder Haugwitz, in den Besitz von Leobschütz, welches die an den Kanzler Johann von Schellenberg wieder verheirathete Schwester des verstorbenen Herzogs Johann durch Tausch von Peter von Hangwitz erwarb, es aber bald für 8000 Goldgulden wieder an Hans von Plankner (1513—1524) verpfändete. Durch Kauf kam 1524 Leobschütz und Jägerndorf endlich in Besitz des Markgrafen Georg von Anspach-Brandenburg (1524—1545) und verblieb bei seinen Besitznachfolgern aus demselben Hause, Georg Friedrich (1543—1603), Joachim Friedrich (1603—1607) und Johann Georg bis 1624.

Unter ihnen fand die Reformation auch in Leobschütz Eingang. Die Bürger traten bis 1541 zum evangelischen Glaubensbekenntnisse über und wiesen die Franziskaner-Ordensbrüder aus der Stadt.

Der Wohlstand der Stadt unter den Markgrafen ergiebt sich daraus, daß die Kämmereigüter Blümsdorf (1577), Kittelwitz (1599) und das alte herzogliche Schloß am Oberthore der Pfarrkirche gegenüber — wahrscheinlich an der Stelle, wo gegenwärtig die katholische Pfarrei sich befindet — erkauft, das verpfändete Königsdorf wieder eingelöst und Taumlitz für Roben 1609 eingetauscht werden konnte.

Unter mehreren Bränden, welche die Stadt während dieser Zeit betrafen, war der vom 28. Mai 1603 der bedeutendste, indem 390 Bürgerhäuser und der 1570 erbaute Rathsthurm (1606 durch Nicodem Hoffmann aus Schweidnitz wieder hergestellt) in Asche gelegt wurden.

Durch Kaiser Ferdinand II., welcher den Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf in die Acht und seiner Besitzungen verlustig erklärt hatte, wurde Jägerndorf und Leobschütz laut Urkunde vom 15. März 1612 dem Fürsten Karl von Lichtenstein geschenkt, welchem 1623 die Abgeordneten von Jägerndorf und Leobschütz nach Bestätigung ihrer Privilegien zu Troppau huldigen mußten.

Die Verheerungen des dreißigjährigen Krieges erstreckten sich auch auf Leobschütz. Die Stadt wurde mehrfach erobert, geplündert, mit fast unerschwinglichen Contributionen belegt; 1627 wurden 12,000 Thaler und 1642 durch Torstenson 9000 Thaler beigetrieben. Unter Vertreibung der Prediger und der evangelisch gebliebenen Bürger wurde der evangelische Kultus gewaltsam unterdrückt. Die Folge davon war eine solche Entvölkerung (1684 waren von 384 Häusern innerhalb der Ringmauern nur noch 240 vorhanden), Verarmung und Entwerthung der verlassenen Häuser und Grundstücke, daß trotz der Fürsorge insbesondere des Johann Adam Andreas, Fürsten von Lichtenstein (1684—1712) Leobschütz sich zu dem früheren Wohlstande nicht mehr erheben konnte.

Am 8. September 1672 warf ein Orkan die Giebel und das Spitzdach des Rathhauses herunter und beschädigte außerdem etwa 40 Häuser am Marktplatze. 1738 wurde die Marien-Statue am Ringe durch den Rathsverwandten Anton Hanne errichtet.

Leobschütz kam 1741 mit Schlesien unter preußische Oberhoheit. Der durch feindliche Invasionen während des siebenjährigen Krieges verursachte Kostenaufwand

betrug über 6000 Thlr. Seit dieser Zeit war der Einfluß der Fürsten von Lichtenstein, welche mittelbare Besitzer der Stadt blieben, das Fürstenthums- und Land- und Stadtgericht besetzten und Zinsen erhoben, nur noch ein unerheblicher, da die preußische Gesetzgebung für alle Verwaltungszweige Norm wurde.

Auf Bitten der Stadtgemeinde genehmigte König Friedrich der Große unterm 4. October 1751 die Errichtung eines katholischen Gymnasiums, welches die Stadt erbaute und einrichtete.

Am 16. August 1807 rückte das 13. französische Dragoner-Regiment unter dem Obersten Laroche und am 13. October 1807 das 22. Dragoner-Regiment unter Oberst Freissard hier ein und blieb bis 9. Juli 1808 hier. Vom 14. Juli bis 19. November 1808 besetzte das 5. französische Husaren-Regiment die Sadt. Außer der Verpflegung der Truppen durch die arg mit Einquartirung belegte Bürgerschaft hatte die Stadt während dieser Zeit an Kriegskontribution 63,268 Thlr. aufzubringen.

Bei der Erhebung des preußischen Volks 1813 blieb auch Leobschütz nicht zurück Es stellte 4 freiwillige Jäger und zur Landwehr 10 Offiziere und 62 Mann, von denen 2 Offiziere und 11 Mann fielen. — An freiwilligen Beiträgen wurden 558 Thlr. und an Naturalien 4232 Scheffel Breslauer Maaß abgeliefert. — Im ehemaligen Franziskanerkloster wurde 1812 ein Lazareth eingerichtet, in welchem 1200 Verwundete verpflegt wurden, von denen 122 starben. — Das entstandene Lazarethfieber erforderte auch in der Stadt viele Opfer.

Namen und Wappen der Stadt.

Der Name Leobschütz ist wahrscheinlich von Lub oder Hlub tannenreich (von der Nähe des Stadtwaldes) abzuleiten. In den Urkunden wird es Hlubschütz, Lubsitz, Lubschitz, Lobszyc, erst von 1551 ab Leobschütz genannt; mährisch Hlubcice, lateinisch Leobsitium.

Das Stadtwappen enthält auf zwei, durch den heiligen Florian gehaltenen Wappenschildern: den böhmischen Löwen mit Stern und drei Feuerhaken, da König Ottokar 1270 der Stadt erlaubte, anstatt des polnischen Adlers den böhmischen Löwen in das Stadtwappen aufzunehmen.

Naturverhältnisse.

Leobschütz liegt 857 Pariser Fuß über der Meeresfläche, 50° 11′ 45″ nördlicher Breite und 35° 30′ von der Insel Ferro. Die bei Kreuzendorf in der Nähe von Leobschütz entspringende Zinna fließt zwischen der Stadt und der Niedervorstadt durch und ergießt sich bei Ratibor in die Oder. Die Stadt enthält 552 Häuser und zerfällt in vier innere und zwei äußere Stadtbezirke. Letztere bilden die Ober- und Nieder-Vorstadt. Die Stadtmauern sind zum großen Theil noch erhalten, ebenso einige Thürme an derselben. Der Wallgraben selbst ist längst trocken gelegt und größtentheils in Privateigenthum übergegangen.

Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl muß vor dem 30jährigen Kriege schon eine ziemlich erhebliche gewesen sein, nahm dann aber bei Vertreibung der Evangelischen sehr ab. Leobschütz hatte 1781: 2637, 1803: 3391, 1817: 3287, 1825: 4565, 1834: 5491, 1843: 6469, 1852: 7397, 1861: 8598 Einwohner ohne Militair. Hieraus ergiebt sich eine constante Vermehrung von 1000 Seelen durch je 10 Jahre. In den letzten Jahren ist die Zunahme der Bevölkerung eine noch größere geworden. Die deutsche Sprache ist die herrschende.

Landwirthschaft.

Bei der günstigen Bodenbeschaffenheit, welche den Anbau von Weizen und allen andern Getreidearten begünstigt, wird Ackerbau und Viehzucht in ziemlich ausgedehntem Umfange und mit besonderem Erfolge betrieben. Es sind vorhanden 63 Be-

sitzungen zu 30 bis 300 Morgen, 93 von 5 bis 30 Morgen und 28 unter 5 Morgen, und betreiben 76 Eigenthümer die Landwirthschaft als Hauptgewerbe und 15 Eigenthümer als Nebengewerbe. Der Viehstand betrug 1862: 298 Stück Pferde, 657 Stück Rindvieh, 65 Schaafe, 144 Schweine, 124 Ziegen.

Gewerbebetrieb.

Nach den Gewerbesteuer-Rollen pro 1863 sind Kaufleute lit. A. I. 3, lit. A. II. 75, Händler 135, Gast- und Schankwirthe 50, Bäcker 23, Fleischer 21, Brauer 2, Handwerker 488, Müller 5, Fuhrleute 14 und Hausirer 16 hier vorhanden. Vom Jahre 1864 ab ist Leobschütz aus der bisherigen 3. Gewerbesteuerklasse in die 2te erhoben worden. Innungen bestehen hier für Brauer; Bäcker, Conditoren und Pfefferküchler; Böttcher und Stellmacher; Fleischer; Kürschner; Maurer, Schieferdecker, Zimmerer und Schornsteinfeger; Müller; Schmiede; Schuhmacher; Schneider; Tuchmacher und Stricker; Töpfer; Tischler; Weber; Weißgerber und Handschuhmacher; Seiler; Klempner, Gürtler, Gelbgießer und Kupferschmiede; Schlosser; Sattler und Riemer; Rothgerber. In der Stadt befinden sich zwei Apotheken mit zwei Anstalten für Erzeugung künstlicher Mineralwässer, von denen die eine mittelst Dampfmaschine betrieben wird. Seit 1857 ist eine Glashütte und seit October 1863 eine Dampfmahlmühle in Betrieb gesetzt.

Handel.

Der Getreidehandel ist in Leobschütz bedeutend und der Sonnabends stattfindende Wochenmarkt deshalb, insbesondere auch von Oesterreichern, sehr besucht und mit Getreide überführt. Im Anfange der 1850er Jahre begann M. Teichmann und bald darauf H. Holländer die bis dahin hauptsächlich in Apolda gefertigten wollenen Hauben, Shawls, Spenzer, Mützen, Aermel und Tücher, wozu hauptsächlich in Berlin gefärbte Zephirgarne benutzt werden, hier fertigen zu lassen und immer mehr zu vervollkommnen. Gegenwärtig beschäftigen die hier bestehenden vier Wollknüpf-Fabriken gegen tausend Arbeiterinnen und betreiben mit ihren beliebten Waaren einen nicht unerheblichen Handel im Großen und nach Außen. Ebenso haben die hier erbauten Wagen einen ziemlich ausgebreiteten Absatz.

Verfassung und Verwaltungs-Verhältnisse.

In früheren Zeiten war Leobschütz periodisch auch Residenz der Landesfürsten und Sitz ihrer Verwaltung. Die Markgrafen von Brandenburg residirten meist in Jägerndorf. Das alte Leobschützer Schloß am Oberthore ging ebenso, wie die daneben gelegene Johanniter-Kommende, zu Anfang des 17. Jahrhunderts an die Stadt über. Die Rechtspflege wurde für das Land in zweiter Instanz vom Fürstenthumsgericht, für die Stadt von dem aus Vogt und Schöppen bestehenden Stadtgericht, die Verwaltung von Bürgermeister und Rathmannen, die Vertretung der Gemeinde von Aeltesten, Geschwornen und Zechmeister wahrgenommen. Nach der preußischen Besitznahme wurde das Landrathsamt für die preußisch gewordenen Theile von Jägerndorf, Troppau und Katscher nach Leobschütz verlegt und 1850 auch die Rechtspflege in dem hier errichteten Kreisgericht vereinigt.

Die Städte-Ordnung von 1808 wurde am 9. Juni 1809, die Gemeinde-Ordnung von 1850 am 16. October 1850 und die revidirte Städte-Ordnung von 1853 am 2. Juli 1853 in Leobschütz eingeführt. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten, dem Syndikus und sechs unbesoldeten Rathsherren; die Stadtverordneten-Versammlung aus 66 Mitgliedern. Die Zahl der Gemeindewähler beträgt 1863 in der I. Abtheilung 48, II. Abtheilung 143 und in der III. Abth. 607. Die Polizeiverwaltung über die Stadt und die Kämmereidörfer Blümsdorf, Kaltenhausen, Kittelwitz, Königsdorf, Sabschütz, Treukau und Taumlitz mit Brechwitz wird durch den Bürgermeister ausgeübt. An Grundvermögen besitzt die Stadt den unten näher beschriebenen schuldenfreien Stadtwald, die Rittergüter Blümsdorf, Schlegenberg

und Kaltenhausen und außerdem noch mehrere Ackerstücke und Wiesen in der städtischen Feldmark im Umfange von etwa 160 Morgen. Hierzu treten die städtischen öffentlichen Gebäude. Das Capital-Vermögen betrug Anfang 1863 und zwar der Renten-Ablösungsfond 27,190 Thlr. und der Kämmerei-Reservefond 19,680 Thlr. Die Schulden belaufen sich noch auf 19,483 Thlr. Die Einnahmen der Kämmerei betrugen 1861: 43,971 Thlr.; 1862: 40,813 Thlr.[1]) Der Kämmerei-Etat pro 1864 schließt mit einer Gesammt-Einnahme und Ausgabe von 38,350 Thlr. Das 1863 im gothischen Styl erbaute Rathhaus gereicht der Stadt zur wahren Zierde und ist das schönste Oberschlesiens. An milden Stiftungen besitzt Leobschütz: das Johannes-Hospital und Krankenhaus (1278 gestiftet und 1445 bestätigt), in welchem zwölf arme Bürger und zwölf Bürgerinnen verpflegt werden, mit einem Capital-Vermögen von 38,485 Thlr.; das St. Joseph-Hospital oder Schindler'sche Armenhaus (seit 1809) für sechs arme Bürger mit einem Capital-Vermögen von 14,666 Thlr.; das Hoffmann'sche Waisenhaus (1788 gestiftet), in welchem 14 Waisenknaben und 14 Mädchen erzogen werden, mit einem Capital-Vermögen von 28,155 Thlr. Außerdem sind noch mehrere andere kleinere Stiftungen und Legate für wohlthätige Zwecke zum Besten der Stadt vorhanden. Leobschütz ist der Sitz eines Königlichen Kreisgerichts mit zehn Richtern, des Königl. Landraths und Kreisphysikus, der Königlichen Kreis-Steuerkasse, eines Königl. Unter-Steueramts, eines Postamts, eines städtischen Eichungsamts, und wohnen daselbst außer dem Kreisphysikus 5 Aerzte, 4 Rechtsanwalte und Notare, 1 Special-Commissarius und 6 Feldmesser. Als Garnison steht die 2. Eskadron des schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 in Leobschütz. An Steuern kommen in der Stadt auf: 2379 Thlr. Grundsteuer, einschließlich 1831 Thlr. Servis und 364 Thlr. Criminalkosten-Ablösungsrente, 1800 Thlr. Einkommensteuer, 6199 Thlr. Klassensteuer, 2679 Thlr. Gewerbesteuer und 108 Thlr. Hausirsteuer.

Kirchen- und Schulwesen.

An katholischen Kirchen ist zunächst die, wie bereits oben erwähnt, durch die zweite Gemahlin König Ottokars II., Kunigunde von Massovien, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts massiv im gothischen Style erbaute und mit zwei Thürmen versehene Stadt-Pfarrkirche zu erwähnen. Dieselbe stand in alter Zeit unter dem Patronat der unmittelbar daneben wohnenden Johanniter-Komthure, von welchen der Platz (Kreuzplatz) und die Kreuzenstraße noch jetzt den Namen tragen. Seit Aufhebung dieses Ordens in Preußen steht sie unter Königlichem Patronat. Im Jahre 1826 wurden die drei getrennten Kirchendächer in eins vereinigt und mit Schiefer bedacht. Am 9. Juni 1827 schlug der Blitz durch den Glockenthurm in die Orgel. Letztere wurde 1860 mit einem Kostenaufwande von 2250 Thlr. neu hergestellt und die angeblich 1807 zersprungene große Glocke 1850 für 589 Thlr. umgegossen (sie wiegt 37 Ctr.). Der Hauptaltar ist 1658 erbaut. Im Innern ward die Kirche 1861 renovirt.

Die in der Obervorstadt neben dem Gottesacker belegene Begräbnißkirche ad St. Trinitatem, während des 30jährigen Krieges bis auf die Grundmauern zerstört, wurde durch freiwillige Beiträge und Unterstützung Seitens der Stadtgemeinde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wieder erbaut, mit einem Thürmchen versehen und 1778 zum öffentlichen Gottesdienste wieder eingeweiht. 1804 erhielt diese Kirche einen besonderen Geistlichen und ein besonderes Wohnhaus für denselben.

Die Gymnasial- oder Klosterkirche ad St. Aegidium wurde in Folge der hier durch Johann von Capistrano 1453 gehaltenen Predigten mit dem zugehörigen Kloster von der Bürgerschaft erbaut und durch Capistrano 1454 dem Franzis-

1) Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Leobschütz 1863.

kaner-Orden übergeben. In Folge der Reformation aus derselben vertrieben, wurden die Franziskaner 1666 wieder eingeführt. Als nach der preußischen Besitznahme der Besuch auswärtiger Schulen verboten wurde, beantragten 1750 Bürgerschaft und Magistrat die Errichtung eines Gymnasiums beim Franziskanerkloster, führten mit einem Geldaufwande von 5175 Fl., Holz aus dem Stadtwalde und verschiedenen Leistungen den Bau aus und dotirten die Anstalt mit 240 Fl. baar und freiem Holz, worauf sie im October 1752 mit vier Lehrern und 122 Schülern eröffnet wurde und gar bald zu einer hohen Blüthe gelangte. Nach der Aufhebung des Ordens im Jahre 1810 gingen die Gebäulichkeiten des Klosters selbst an das Gymnasium, die Kirche aber 1811 in das Eigenthum der Stadt über[1]) und wird seitdem für den Gottesdienst des Gymnasiums benutzt. 1863 wurde sie im Innern, insbesondere der Hochaltar, renovirt.

An der südlichen Seite der Pfarrkirche befindet sich endlich noch eine alte gothisch gebaute Kapelle, die sogenannte Heidenkirche, in der früher die Gebeine Verstorbener aufgesammelt wurden. Sie soll 1501 erbaut worden sein, ist dem St. Fabian und Sebastian geweiht und 1858 renovirt worden.

Die evangelische Gemeinde, bei deren Gründung Graf Geßler auf Dirschel und Odersch, sowie Kreis-Landrath v. Haugwitz eifrig mitwirkten und für welche 1787 die Anstellung des ersten evangelischen Pfarrers erfolgte, beendete 1792 die Erbauung ihrer, der katholischen gegenüber, auf dem Kreuzplatze liegenden Kirche, welche 1862 mit einem Thurm versehen wurde.

Die jüdische Synagogen-Gemeinde hält in einem Privathause ihren Gottesdienst, ist aber jetzt mit Erbauung einer besondern Synagoge beschäftigt.

An Schulen hat zunächst das Königliche katholische Gymnasium, begründet 1752, 14 Lehrer mit 1 Director und 416 Schüler in sechs Klassen. Der Stadtkommune liegen außer Reparaturen und Unterhaltungskosten bestimmte Leistungen an Geld und Holz ob. Die katholische Elementarschule mit einer gehobenen Knaben-, 6 Knaben- und 6 Mädchenklassen und 13 Lehrern, einschließlich eines Rectors, hat 1863 608 Schüler und 644 Schülerinnen. Die evangelische Elementarschule hat zwei Lehrer mit zwei Klassen und 119 Schülern. Eine höhere Töchterschule mit drei und fünfzig Schülerinnen hat eine Vorsteherin und einige Hilfslehrer. Die durch den St. Vincenz-Verein hierselbst gestiftete und unterhaltene Kleinkinderbewahr-Anstalt steht unter der Leitung grauer Schwestern und zählt 105 Kinder.

In dem wohlerhaltenen städtischen Archiv befindet sich ein reicher Urkundenschatz, dessen für die Stadt wichtigste Documente Minsbergs Stadtgeschichte in mitunter etwas ungenauer Uebersetzung abgedruckt enthält; außerdem ein sehr schöner, während der Zeit der Hussitenkriege geschriebener Codex mit schön gemalten Initialen, worin die Willkühr der Stadt und die Decisionen des sächsischen Rechts.

Außer den in der Stadtfeldmark liegenden Gebäuden und Grundstücken gehören zum städtischen Polizeibezirk nachstehende Dörfer und Gemarkungen, von denen vier der Parochie Leobschütz, vier der Parochie Sabschütz und eins der Parochie Pommerswitz zugeschrieben sind. In Blümsdorf, Kaltenhausen, Sabschütz, Schlegenberg und Taumlitz hat die Stadtkommune noch Grundbesitz, in den übrigen Dörfern dagegen nur noch das Auenrecht. Die Roboten, Zinsverpflichtungen, sowie die Forstberechtigungen sind abgelöst und wird die Polizeiverwaltung über sämmtliche Ortschaften durch den Bürgermeister zu Leobschütz ausgeübt.

b. Zur Parochie Leobschütz gehörige Kämmereigüter und Dörfer.

1. Taumlitz mit der zugehörigen Kolonie Brechwitz grenzt nordwestlich unmittelbar an Leobschütz, westlich an die Zinna, nordöstlich an die Sabschützer und süd-

1) Historisch-statistische Nachrichten über das Königliche Gymnasium vom Director Kruhl. Leobschütz 1851.

östlich an die Gröbniger Feldmark. Es umfaßt 914 Morgen, worunter 848 Morgen milden für Korn und Weizen geeigneten Lehm- und Kiesboden, welcher für die neue Grundsteuer-Veranlagung zur ersten bis fünften, vorzugsweise aber zur zweiten und dritten Klasse eingeschätzt ist, und enthält 13 Bauer- und 15 Häuslerstellen. Die Bewohner leben überwiegend von Ackerbau und Viehzucht und haben jährlich 245 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 234 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen. Die Gemeinde gehört zum Schulverbande von Leobschütz. Die von Leobschütz nach Cosel führende Chaussee durchschneidet das Dorf und führt ein Seitenweg nach Milisch und Kostenthal. Durch den Tauschvertrag vom 6. März 1609 ging Taumlitz von dem Markgrafen Johann Georg für das Dorf Roben in das Eigenthum der Stadt Leobschütz über, welche daselbst noch einige Wiesen (früher Teich) besitzt. Die Nutzung derselben ist dem jedesmaligen Scholzen überwiesen.

2. Schlegenberg, 1/2 Meile von Leobschütz entfernt, grenzt gegen Morgen an die Ober-Glogauer Poststraße, gegen Mittag an die Leobschützer Feldmark und gegen Abend und Mitternacht an den Leobschützer Stadtwald. Das Rittergut Schlegenberg umfaßt außer den Dominialgebäuden 560 Morgen Acker, 62 Morgen Wiesen und 33 Morgen Gräserei, Garten und Unland und ist auf 12 Jahre parzellenweise für 3803 Thlr. jährlich verpachtet. An Steuern zahlt das Dominium 162 Thlr. Grundsteuer, 7 Thlr. Communal- und 20 Thlr. Chausseebeitrag. Die Rustikal-Grundstücke der aus 11 Gärtner- und 21 Häuslerstellen bestehenden Gemeinde betragen 65 Morgen mittleren Lehmboden. Ackerbau und Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Absatz- und Bezugsort ist Leobschütz, zu dessen Schulverbande Schlegenberg gehört. Die Einwohner von Schlegenberg zahlen jährlich 40 Thlr. Grund- und Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Blümsdorf (1577 Blimsdorf), 3/4 Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus dem Dominium Blümsdorf und drei zugehörigen Häuslerstellen, enthält nur Dominialacker und grenzt gegen Mittag an Schmeisdorf, gegen Morgen an die Feldmark Leobschütz, gegen Abend an die österreichische Grenze und gegen Mitternacht an den Leobschützer Stadtwald. Der Boden, von mittlerer Güte, eignet sich für Weizen, Korn und die übrigen Feldfrüchte. Die Einwohner leben fast nur von Handarbeit. Zum Dominium Blümsdorf, welches die Stadt von den Erben des Ventur Sebastian und des Simon Thiele laut Vertrag vom 20. September 1577 für 600 Fl. erkaufte, gehören 670 Morgen Ackerland dritter bis sechster Klasse, 18 Morgen Wiese und 41 Morgen Hof, Garten und Unland, welche Grundstücke für 4077 Thlr. incl. Feldjagd pro Jahr auf 12 Jahre parzellenweis verpachtet sind.

4. Nördlich der letztgenannten beiden Gemarkungen zieht sich der 3674 Morgen große Stadtwald, der Buchwald genannt, zwischen der Leobschütz-Oberglogauer und der Leobschütz-Hotzenplotzer, längs der Landesgrenze laufenden Straße bis nach Trenkau. Die Erträge belaufen sich auf 34,000 Cubikfuß weiches und 1000 Cubikfuß hartes Bau- und Nutzholz, 1000 Klaftern Leibholz, 600 Klaftern Knüppel- und Stockholz, 3000 Schock Gebund- und Bauschenholz im Geldwerth von 10,000 Thlrn. Bei der Zunahme der Kohlenheizung wird der Betrieb mehr auf Hochwald und Baubolz gerichtet. Das Forsthaus und ein gegenüber im Oesterreichischen gelegener Gasthof — die Münzerei — sind weither besuchte Vergnügungsorte.

c. Parochie Sabschütz.

Die Parochie Sabschütz (Sabcice) ist wahrscheinlich schon in alter Zeit auf städtischem Grunde errichtet. Die der heiligen Maria Magdalena geweihte Pfarrkirche steht unter dem Patronat des Herrn Fürsten von Lichtenstein. Im Jahre 1802 wurde an der Filialkirche zu Königsdorf eine Kaplanei gestiftet, so daß die Seelsorge über die beiden südlichen Dörfer der Parochie von Sabschütz, die über die nördlichen von Königsdorf aus versehen wird.

1. Das Dorf Sabschütz, $^5/_8$ Meile von Leobschütz entfernt, erstreckt sich von Westen nach Osten und grenzt südlich an die Leobschützer und Gröbniger, östlich an die Schönbrunner, nördlich an die Leisnitzer und westlich an die Königsdorfer und Kaltenhauser Feldmark. Die Straduna durchschneidet die Mitte des Dorfes und die 3720 Morgen theils lettigen, theils lehmigen und sandigen Boden enthaltende Feldmark. Das Ackerland, 3261 Morgen, ist zur dritten bis sechsten, vorzugsweise aber zur vierten und fünften Klasse eingeschätzt. Das Dorf besteht aus 28 Bauerhöfen, 3 Wasser- und einer Windmühle, einer Kretscham-Besitzung, 30 Gärtner- und 45 Häuslerstellen. An der 1804 erneuerten und mit einem Thurm geschmückten Kirche fungiren ein Pfarrer und ein Kaplan; die 1859 neu erbaute Schule hat einen Lehrer und einen Adjuvanten. Nach Sabschütz ist auch die Gemeinde Kaltenhausen eingeschult. Der Haupterwerb der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht und haben dieselben jährlich 660 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 848 Thlr. Klassen- und 75 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen.

2. Kaltenhausen, $^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, grenzt südlich an die Leobschützer, westlich an die Schlegenberger, nördlich an die Königsdorfer und östlich an die Sabschützer Feldmark und wird von dem Straduna-Fluß durchflossen. Das Rittergut Kaltenhausen mit dem zugehörigen Dorfe wurde von der Stadtgemeinde Leobschütz mittelst Vertrages vom 6. Juni 1684 von Caspar Heinrich von Tauer für 1850 Thlr. schlesisch erkauft. Dasselbe enthält außer den Hof- und Wirthschaftsgebäuden 226 Morgen Acker, 46 Morgen Wiese, 15 Morgen Hutung und Gräserei und ist parzellenweise auf zwölf Jahre für 1189 Thlr. jährlich verpachtet. An Steuern zahlt das Dominium Kaltenhausen jährlich 60 Thlr. Grundsteuer, 2 Thlr. Kreis-Communal- und 7 Thlr. Kreis-Chaussee-Beiträge. Die Rustikalgrundstücke umfassen 86 preuß. Morgen Acker. Der Boden ist ein mittelmäßiger Kornboden. In Kaltenhausen, welches zum Schulverbande von Sabschütz gehört, sind nur 1 Wassermühle, 5 Gärtner- und 7 Häuslerstellen vorhanden. Die Gemeinde bringt jährlich 10 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 39 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer auf.

3. Königsdorf, $^7/_8$ Meilen von Leobschütz entfernt, grenzt nördlich an die Feldmark von Kittelwitz, östlich an die von Leisnitz, südlich an die von Sabschütz und Kaltenhausen und westlich an den Leobschützer Stadtwald und das Dominium Schlegenberg. Der Straduna-Fluß, welcher sich mit dem im Oberdorfe entspringenden Bache vereinigt, durchfließt die Feldmark und treibt die Stein- und die Hospitalmühle. Ein anderer Bach entspringt beim Königsdorfer Bauernwalde, welcher sich mit dem Kittelwitzer Wasser verbindet und mit diesem sich bei der Richtermühle ebenfalls in die Straduna ergießt. Die Feldmark enthält 3657 preußische Morgen ziemlich guten Weizen- und Kornboden, Wiese und Wald. Im Dorfe befindet sich eine Erbrichterei, eine Kretschambesitzung, 20 Bauerhöfe, 28 Gärtner- und 32 Häuslerstellen, eine seit 1793 begründete und 1854 neu erbaute Schule, an welcher ein Lehrer und ein Adjuvant angestellt ist, und eine Kirche, an der seit 1802 ein Lokalkaplan fungirt und welche 1849 neu gebaut ist. Die Einwohner nähren sich fast durchgehends von Ackerbau und Viehzucht und haben jährlich 616 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 681 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen.

4. Kittelwitz liegt $^5/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, in einer Thalschlucht, durch welche die Ober-Glogauer Poststraße führt und grenzt östlich an die Leisnitzer und Berndauer Feldmark, südlich an den Leobschützer Stadtwald und die Königsdorfer Feldmark, westlich an die Steubendorfer und nördlich an die Schönauer Aecker. Die Grundstücke von Kittelwitz von 1062 Morgen Flächeninhalt sind meist guter Weizen- und Kornboden und werden durch die Straduna und das Kittelwitzer Wasser durchschnitten. Das Dorf enthält 2 Steinbrüche, 1 Wassermühle, 12 Bauerhöfe, 16 Gärtner-, 34 Häuslerstellen, 1 Gemeindehaus und eine seit 1817 erbaute Schule mit einem Lehrer. Der Haupterwerb der Einwohnerschaft ist Ackerbau und Viehzucht und hat

diese jährlich 360 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 319 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen. Das Dominium Kittelwitz wurde von der Stadtgemeinde Leobschütz 1581 durch Kauf von Wenzel Scheliha und Siegismund Scheliha v. Rzuchow erworben, zur Tilgung der Kriegsschulden aber laut Dismembrations-Contract vom 28. August 1809 an die Gemeinde Kittelwitz für 20,000 Thlr. parzellenweise verkauft.

d. Gemeinde Trenkau, zur Parochie Pommerswitz gehörig.

Trenkau, 9/8 Meilen von Leobschütz entfernt, grenzt gegen Mittag und Abend an Oesterreich, gegen Morgen an den Leobschützer Stadtwald und gegen Norden an die Steubendorfer Feldmark. Das Dorf mit 264 Morgen Acker guter Qualität enthält eine Erbrichterei, 10 Gärtner- und 15 Häuslerstellen und eine kleine Kapelle. Die Bewohner betreiben nur Ackerbau, Obst- und Viehzucht. Die Steuern, welche sie aufzubringen haben, betragen jährlich 53 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Trenkau gehört zum Schulverbande von Pommerswitz und es führt die Poststraße von Leobschütz nach Neustadt durch das Dorf.

II. Polizeibezirk Gröbnig, nördliche Hälfte.

Die ausgedehnte Herrschaft Gröbnig (mährisch Kremnik) gehörte schon im dreizehnten Jahrhundert dem Johanniter-Orden, welcher später auch das Kirchenlehn und Patronat zu Leobschütz erwarb. Als diese Stadt unter der Schutzherrschaft des Peter Haugwitz stand, entzweite sich der Komthur Andreas Schundlo mit diesem und nahm seinen Wohnsitz zu Gröbnig, welches mit einem stattlichen Schloß und Park geschmückt war. Der jedesmalige in Gröbnig residirende Malthefer-Commendator übte das Patronat über die vier Pfarrkirchen der Commenderie, sowie über diejenigen zu Leobschütz, Cosel und Alt-Zülz. Nachdem der Orden 1810 in Preußen säkularisirt worden, verkaufte Fiskus — jedoch unter Vorbehalt der Patronate und der Gerichtsbarkeit — die Herrschaft an den Geh. Ober-Finanzrath von Prittwitz, von welchem sie 1841 an den Fabrikanten Joseph Polko, 1842 an den Amtsrath Früson und 1843 an den Kaufmann Berliner überging. Der letztere hat sie 1845 theilweise und 1859 gänzlich dismembrirt, indem der Besitzer mittelst eines von der Regierung bestätigten Vertrags dieselbe an eine Anzahl von Gemeindebewohnern verkaufte. Die Dominialrechte über die Herrschaft gehören gegenwärtig den Besitzern der zum Restgut gehörig gewesenen Grundstücke, welche mittelst einer Verwaltungs-Commission den Polizeiverwalter über die zehn zur Commende gehörig gewesenen Dörfer bestellen und die ihm zuständige Besoldung aufbringen. Wir betrachten hier nur die nördliche, den Umgebungen von Leobschütz angehörige Hälfte des Polizeibezirks und lassen im nächsten Paragraph das Uebrige folgen.

a. Die sehr alte Parochie Gröbnig

soll im Jahre 1700 von dem damaligen Maltheser-Ordens-Commandeur Ritter von Thun auf der Stelle, wo schon die alte baufällige Kirche stand, mit dem jetzigen stattlichen massiven Gotteshause versehen sein. Der Thurm ist sehr hoch, hat eine durchbrochene Kuppel und drei Glocken. Die Kirche hat ein Vermögen von 5685 Thlr.; es fungiren drei Geistliche. Zu derselben gehören vier Gemarkungen:

1. Die Gemarkung Gröbnig, 1/2 Meile östlich der Kreisstadt an der Leobschütz-Coseler Chaussee und an der Zinna, bestand früher aus Rittergut und Gemeinde. Der Rittergutsbesitzer Berliner verkaufte, wie vorbemerkt, das Rittergut an die Gemeinde, und ist in Folge dessen Gröbnig 1861 in der Rittergutsmatrikel gelöscht. Die Gemeinde besteht aus 2 Erbrichtereien, 53 Bauer-, 85 Gärtner- und 90 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 7335 Morgen. Der Boden ist von guter Tragfähigkeit und sorgfältig bewirthschaftet, und es erfreuen sich die Ackerbesitzer aus diesem Grunde und wegen der Nähe des Marktortes eines besonderen Wohlstandes. Diejenigen Ein-

wohner, welche wenig oder keinen Acker haben, leben zum Theil von Tagelohn und zum Theil treiben sie ein Handwerk. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte zwei Wind- und zwei Wassermühlen, von letzteren hat eine einen deutschen und die andere einen amerikanischen Gang, außerdem sind hier zwei Oelschlägereien, eine Brauerei und eine Ziegelfabrik mit sogenannten Casseler Flammenöfen. Der Viehstand besteht in 228 Pferden, 5 Bullen, 597 Kühen, 117 Stück Jungvieh und 152 Schafen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 2594 Thlr. Grundsteuer, 39 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Einkommen-, 1319 Thlr. Klassen- und 137 Thlr. Gewerbesteuer. Das ehemalige Ordensschloß ist, nachdem ein Stockwerk abgetragen, zum Gasthause eingerichtet worden. Einen hübschen dabei belegenen Hain, das Schäferwäldchen, in welchem ein geschmackvoller Tempel, der Sibyllentempel, stand, hat der oben genannte dismembrirende Besitzer abholzen lassen.

Gröbnig besitzt außer der vorerwähnten Pfarrkirche die sogenannte Barbara-Kapelle, eine Schule, zwei Hospitäler und ein Armenhaus. Die 1801 neu gebaute Barbara-Kapelle hat ein Vermögen von 2050 Thlr. Die Schule, an welcher drei Lehrer angestellt sind, hat 274 Schüler. Die beiden Hospitäler und das Armenhaus, in welchen arme Kranke und Altersschwache Aufnahme finden, haben ein Vermögen von 18,342 Thlr.

2. Schönbrunn, $^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 1 Erbrichterei, 23 Bauer-, 37 Gärtner- und 51 Häuslerstellen mit einem Areal von 3221 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist an manchen Stellen eine gute, an manchen eine mittelmäßige oder schlechte, dennoch finden sämmtliche Einwohner hinreichende Nahrung und ist auch diese Ortschaft zu den wohlhabenderen zu zählen. Ein Theil der Häusler betreibt Gewerbe; zwei Windmühlen. Der Viehstand besteht in 75 Pferden, 3 Bullen, 266 Kühen und 51 Stück Jungvieh. An Staatssteuern werden jährlich gezahlt: 645 Thlr. Grund- und Haussteuer, 761 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeindebedürfnisse werden nach dem Urbarium vom 13. Jan. 1802 so aufgebracht, daß die Bauergutsbesitzer $^2/_3$, die kleine Gemeinde, zu welcher auch die unbeackerten sogenannten Neuhäusler gehören, $^1/_3$ nach Verhältniß der Grund- und Haussteuer zahlen. Die Gärtner und Häusler müssen, soweit sie in neuerer Zeit Parzellen von dismembrirten Bauerhöfen erwarben, für diese Parzellen zum Contingent der Bauern beitragen. In Schönbrunn befindet sich eine Filialkirche und eine Schule. Die Kirche ist im Jahre 1710 unter dem Johanniter-Ordens-Commandeur Grafen von Herberstein neu umgebaut und vom Grafen Schaffgotsch im Jahre 1788 erweitert; sie hat ein Vermögen von 2453 Thlr. Die Schule soll 1783 gegründet und im Jahre 1838 massiv umgebaut worden sein; in derselben unterrichten zwei Lehrer 182 Schüler, von denen 15 aus der Colonie Neustift sind. Schönbrunn liegt an der Leobschütz-Coseler Chaussee.

3. Colonie Neustift mit 12 Häuslerstellen und 110 Morgen Acker ist $1^1/_4$ Meile von Leobschütz entfernt. Die Einwohner leben fast ausschließlich von dem Ertrage der Landwirthschaft, der bei der guten Beschaffenheit des Bodens ziemlich hoch ist. An Vieh werden hier nur zwei Pferde und 28 Kühe gehalten. 7 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist der Ort nach Schönbrunn.

4. Das Landgut Kreuzwald, ein von dem Dominium Gröbnig i. J. 1812 abgezweigtes Vorwerk, liegt unmittelbar bei der Colonie Neustift; Besitzer ist Herr Franz Oppitz. Es besteht aus drei Wohnhäusern und acht Stall- und Scheuergebäuden, mit einem Grundbesitze von 410 Morgen Acker, 1 Morgen Wiesen- und 160 Morgen Waldland. Die Klassensteuer wird an die angrenzende Gemeinde Neustift, die Grundsteuer an das eine Meile entfernte Gröbnig gezahlt; von der letztern wird Kreuzwald auch zu Gemeindeabgaben herangezogen.

b. Parochie Leisnitz.

Leisnitz (Listice), 1 Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 2 Erbrichtereien, 47 Bauer- und 199 Gärtner- und Häuslerstellen mit 5498 Morgen Land, welches sehr coupirt und daher nur als mittelmäßig anzusehen ist. Die Einwohner leben meist im Wohlstande, auch sind die Handwerker hier so stark vertreten, daß bereits zwei Innungen, die eine für Bekleidungs- und die andere für Holz- und Metall-Arbeiter, gebildet wurden. Der Ort hat eine Wassermühle und mehrere Steinbrüche. Der Viehstand besteht in 200 Pferden, 5 Bullen, 580 Kühen, 90 Stück Jungvieh, 1400 Schafen und 20 Zuchtschweinen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 1608 Thlr. Grundsteuer, 55 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Einkommen-, 1311 Thlr. Klassen- und 104 Thlr. Gewerbesteuer. Leisnitz hat eine katholische Pfarrkirche und Schule. Die Kirche soll schon vor dem Jahre 1657 bestanden und 1715 renovirt worden sein; sie hat einen Thurm mit drei Glocken und einer Uhr. Ein Pfarrer und ein Cooperator besorgen den Gottesdienst. Die Schule hat bereits im Jahre 1660 bestanden und es werden in derselben von 3 Lehrern 186 Kinder unterrichtet.

III. Polizeibezirk und Parochie Badewitz.

Das Rittergut Badewitz (Badevice), welches im sechszehnten Jahrhundert denen von Schneckenhauß gehört hatte, gelangte später an die Freiherrn von Nimptsch, welche die bis dahin zur Parochie Kreuzendorf eingepfarrte alte Filialkirche mit einer Wiedemuth ausstatteten und deren Erhebung zur Pfarrkirche herbeiführten. Hierauf ging das Dominium an eine verwittwete Gräfin Gaschin, an den Justizrath Hoffmann, an den Gutsbesitzer Anton Forni über, welcher 1811 den sogenannten Schäferwald an die Gemeinde Neudorf verkaufte; demnächst gelangte Badewitz an den Justitiar Diebitsch und von diesem an die Gräfin Sophie Conradine Burghauß; von ihr wurde mittelst Allerhöchst bestätigter Urkunde Badewitz zu einer Stiftung — der Burghauß-Badewitzer Stiftung — für unversorgte schlesische Damen gräflichen Standes und evangelischer Konfession fundirt, deren Kollatur dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln zustehet. Gegenwärtige Stiftsdame ist die Gräfin Marie von Reichenbach-Goschütz.

Der Polizeibezirk und die Parochie umfassen zwei Gemarkungen.

1. Badewitz, $^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut, welches der Gräflich Burghauß'schen Stiftung gehört, enthält ein großes stattliches, mit Gärten und vollständigem Inventar versehenes Schloß, in welchem die Stiftsdame wohnt. Die zugehörigen Aecker, sowie Brauerei und Kretscham sind verpachtet.

Das Dorf besteht aus 46 Bauer-, 34 Gärtner- und 106 Häuslerstellen mit einer Feldmark von 4298 Morgen. Der Boden ist ziemlich ertragsfähig und wird mit allen Getreidearten und anderen Feldfrüchten bebaut. Die Einwohner beschäftigen sich nur mit dem Ackerbau, dessen Ertrag sie in Leobschütz absetzen, von wo sie auch ihre Bedürfnisse entnehmen. 2 Wasser- und 2 Windmühlen. 1315 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1011 Thlr. Klassen- und 71 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die katholische Pfarrkirche enthält am Kirchenschiff Gedenktafeln mit den Jahreszahlen 1542 und 1543. Außer einem Pfarrer fungirt hier noch ein Kaplan. An der Schule unterrichten zwei Lehrer.

2. Neudorf (Nova Ves), $^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 19 Bauer-, 33 Gärtner- und 45 Häuslerstellen, mit 1252 Morgen ziemlich guten Bodens. Außer zwei Wassermühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen vorhanden. Die Einwohner beschäftigen sich fast nur mit der Landwirthschaft. Die hier befindliche katholische Filialkirche ist in dem Jahre 1781 erbaut worden; um dieselbe Zeit ent-

stand auch die Schule, welche 1817 ein neues Gebäude erhielt. Die Evangelischen sind nach Leobschütz eingepfarrt.

IV. Polizeibezirk und Parochie Pommerswitz.

Das Rittergut Pommerswitz (mährisch Pomerovice) war im Jahre 1614 im Besitz des Markgräflich Brandenburgischen Geheimraths und Jägerndorfschen Landeshauptmanns Hartwig von Stitten, welcher es mit einem stattlichen Schlosse schmückte. Es hatte eine alte hölzerne Pfarrkirche mit steinernem Thurme, welche damals von dem Dominialherrn und der schon im Jahre 1525 ganz evangelisch gewordenen Gemeinde massiv umgebaut wurde. Zwar wurde 1629 durch die oben erwähnte Restauration die katholische Confession wieder eingeführt und der wieder entstandenen katholischen Gemeinde Kirche und Pfarrwiedemuth übergeben. Jedoch blieb etwa die Hälfte der Parochialeinwohner evangelisch und hielt sich zur Kirche in Löwen, später in Neustadt. Nach der preußischen Besitznahme suchten die Evangelischen vergebens bei der damaligen Kriegs- und Domänenkammer die Rückgabe der Kirche und Wiedemuth nach. Erst nach dem Hubertsburger Frieden wurde ihnen der Bau eines eigenen Bethauses gestattet und am 6. Sonntag nach Trinitatis 1765 von dem neuen, durch den damaligen Dominialbesitzer Grafen Reichenbach berufenen Pastor, Magister Adamy, der erste Gottesdienst darin gehalten. Seit dieser Zeit haben beide Parochien sich nebeneinander fortentwickelt und stehen sich in der Zahl ihrer Parochianen ziemlich gleich; zur evangelischen Kirche sind auch die Glaubensgenossen von Steubendorf und Gläsen eingepfarrt.

Das Dominium Pommerswitz gelangte im Laufe der Zeit an den Baron v. Trach, den Grafen Reichenbach, den Baron von Rottenberg, den Kreisjustizrath von Götz, den Kammerherrn von Selchow auf Rudnik, und 1862 an den jetzigen Besitzer, Herrn Julius Müller, und ist der Zusammenhang desselben mit Alt-Wiendorf und den zum Polizeibezirk gehörigen vier Dörfern ungetrennt geblieben.

1. Pommerswitz, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt Leobschütz entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut umfaßt 1049 Morgen, und zwar 6 Morgen Hofraum und Baustellen, 6 Morgen Garten, 828 Morgen Acker, 101 Morgen Wiese und 108 Morgen Forsten. Der Boden ist gut und ertragreich und wird mit allen Getreidearten, Kartoffeln, Raps und Rüben bestellt. An Vieh werden 20 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 1000 Schafe gehalten.

Das Dorf, aus 16 Bauer-, 24 Gärtner- und 41 Häuslerstellen bestehend, hat eine Feldmark von 2079 Morgen Acker, 57 Morgen Wiese, 70 Morgen Garten, 30 Morgen Hof- und Baustellen und 430 Morgen Wald und Unland. Die Feldmark ist hügelig und hat einen lehmigen, zum Theil sandigen, tragbaren Boden, der mit allen Getreidearten, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Flachs bestellt wird. An Vieh werden gehalten: 40 Pferde, 225 Stück Rindvieh und 60 Schafe. Die Einwohner leben großentheils vom Ertrage des Bodens. Von Handwerkern wohnen am Orte 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 6 Weber, 6 Schneider, 3 Schmiede, 3 Tischler, 3 Stellmacher und 1 Sattler; eine Wassermühle mit zwei Gängen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 513 Thlr. Grundsteuer, 32 Thlr. Hausteuer, 555 Thlr. Klassen-, 153 Thlr. Gewerbe- und 100 Thlr. Hausirsteuer. Die katholische Kirche hat ein sehr altes, schönes Altarbild, den heiligen Johannes den Täufer darstellend; sie war zuerst von Holz und hatte einen steinernen Thurm, wurde aber wie vorbemerkt 1613 massiv erweitert. Die vorhandene Gruft war voll alter Särge mit Schildern, Wappen und Denkmünzen, die aber bei Gelegenheit der Beisetzung der Leiche des Baron von Rottenberg 1841 fortkamen. Den 31. März 1846 brannte die Kirche sammt Pfarre und Schule ab und ist nur nothdürftig wieder hergestellt. Die Pfarrwiedemuth hat 90 Morgen. Die evangelische Kirche gehört zur Diöcese Ratibor. Die evangelische

Schule ist im Jahre 1743 erbaut, im Jahre 1765 aber Müller als erster Lehrer angestellt worden; dessen Sohn und Enkel haben hier in ununterbrochener Folge amtirt; 1829 wurde noch ein Adjuvant angestellt. Von Pommerswitz aus führen gute Landwege nach den Städten Leobschütz, Hotzenplotz und Ober-Glogau.

2. Alt-Wiendorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz entfernt, nahe der von da nach Neustadt führenden Poststraße, zerfällt ebenfalls in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut gehörte wie Pommerswitz früher dem Baron Wilhelm v. Rottenberg, welcher es ums Jahr 1820 mit einem Schlosse schmückte, dann dem Kammerherrn von Selchow, und jetzt Herrn Julius Müller. Die Feldmark hält 495 Morgen. Der Boden ist vorzüglich und wird hauptsächlich mit Weizen bestellt, außerdem mit Kartoffeln, Raps und Rüben. An Vieh werden 10 Pferde, 14 Stück Rindvieh und 650 Schafe gehalten.

Das Dorf besteht aus 6 Bauer-, 17 Gärtner- und 15 Häuslerstellen mit 603 Morgen Acker, 29 Morgen Wiese, 34 Morgen Garten und 44 Morgen Wald und Unland. Der Boden ist wie beim Dominium. An Vieh werden nur 14 Pferde und 100 Stück Rindvieh gehalten. Die Einwohner leben meist vom Ackerbau, nur wenige treiben ein Gewerbe. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 156 Thlr. Grund- und Haussteuer, 144 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Colonie Neu-Wiendorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz entfernt und unmittelbar an Alt-Wiendorf grenzend, ist im Jahre 1776 erbaut worden und besteht aus 24 Colonistenstellen mit 80 Morgen Land, welches meist ein Abhang voller Schluchten und daher schwer zu bebauen, sonst aber gut und ertragreich ist. 28 Stück Rindvieh machen den ganzen Viehbestand aus. Die Einwohner leben neben der unbedeutenden eigenen Landwirthschaft von Tagearbeit. Grund- und Haussteuer werden jährlich 25 Thlr., Klassensteuer 61 Thlr., Gewerbesteuer 52 Thlr. und Hausirsteuer 48 Thlr. gezahlt.

4. Colonie Amaliengrund, $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Leobschütz, an der von da nach Neustadt führenden Poststraße, ist ebenfalls im Jahre 1776 erbaut worden und hat eine Feldmark von 180 Morgen guten Kornbodens. An Vieh werden 60 Stück Rindvieh gehalten; die Steuer beträgt 26 Thlr. Grund- und Haussteuer, 58 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbe- und 16 Thlr. Hausirsteuer.

V. Parochie Kasimir.

Indem wir nunmehr zu den Parochien der Breslauer Diöcese — Alt-Oppler Fürstenthums — übergehen, beginnen wir mit Kasimir.

In uralter Zeit wurden von den oberschlesischen Herzogen dem Cisterzienserstift Leubus tausend Hufen Landes zwischen der Hotzenplotz und der Straduna geschenkt, welche Schenkung Herzog Boleslaus, Sohn des Herzogs Wladislaus, im 13. Jahrhundert bestätigte. Das Kloster stiftete hier, an der südwestlichen Grenze des Fürstenthums Oppeln die Probstei Kasimir mit einer Pfarrkirche, an welcher die Seelsorge durch Cisterzienser versehen wurde. Das ursprüngliche Dominium und Dorf Kasimir gelangte an die Grafen von Oppersdorf zu Ober-Glogau, deren Herrschaft 1642 Majorat wurde. Nachdem in den 1690er Jahren die Pfarrei Kasimir verfallen und die Wiedemuth mit den Aeckern der eigentlichen Probstei zur gemeinschaftlichen Bewirthschaftung vereinigt waren, wohnte der Seelsorger auf dem probsteilichen Schloß. Bei der Säkularisation des Ordens 1810 wurde die Probstei mit Schloß, Park, Mühle und Wiedemuth, sowie mit den Dörfern und Vorwerken Damasko, Langendorf, Thomnitz und Berndau an den vorerwähnten Geheimen Oberfinanzrath v. Prittwitz verkauft, welcher 1842 Thomnitz an den Oberamtmann Heller abverkaufte, die übrigen Besitzungen aber 1843 seinem Neffen, dem jetzigen Besitzer Landschaftsdirektor Alexander von Prittwitz hinterließ. Da die Pfarrwidmuth mit der Probstei verbunden blieb,

so übernahm deren Erwerber, ein Wohnhaus für den Pfarrer zu bauen, welches 1819 ausgeführt wurde; der Fiskus dotirte Pfarrthei und Kirche neu. Patron der Kirche ist das Probstei-Dominium.

Der Sprengel von 1500 Parochianen zerfällt in drei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Gräflich Kasimir.

Das Rittergut Gräflich Kasimir bildet laut dem von Kaiser Ferdinand III. 1642 bestätigten Stiftungsbriefe des Grafen Georg von Oppersdorf einen Bestandtheil des gräflich Oppersdorfschen Majorats Ober-Glogau im Neustädter Kreise, dessen Besitzer wegen Kasimir Sitz und Stimme auf dem Leobschützer Kreistage hat; der eigene Grundbesitz beschränkt sich auf das Anenrecht. Die Polizei wird von Ober-Glogau aus verwaltet.

Das Dorf Kasimir, $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Leobschütz, besteht aus 17 Bauer-, 24 Gärtner- und 37 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1770 Morgen, dessen Boden ziemlich gut und ertragsfähig ist und mit fast sämmtlichen Feldfrüchten bestellt werden kann. Der Viehstand besteht in 58 Pferden, 2 Ochsen, 139 Kühen und 235 Schafen. Die Einwohner, welche durchweg katholisch sind, leben fast nur vom Ackerbau: Wenige nur treiben irgend ein Gewerbe. An Steuern werden jährlich gezahlt: 177 Thlr. Grund- und Haus-, 462 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Straßenverbindungen hat Kasimir mit Leobschütz, Ober-Glogau, Ratibor und Cosel. Kirche und Schule gehören zum probsteilichen Polizeibezirk.

b. Polizeibezirk Probstei Kasimir.

1. Das Rittergut Probstei Kasimir, $1\frac{3}{4}$ Meilen nördlich von Leobschütz, mit dem Anna- und Bergvorwerke, sowie mit den Gütern Langendorf und Berndau, gehört, wie oben bemerkt, seit 1843 dem Landschafts-Director und Hauptmann a. D. Alexander von Prittwitz, welcher hier seinen Wohnsitz hat. Zur Feldmark gehören 2467 Morgen, wovon 1692 Morgen Acker, 178 Morgen Wiese, 412 Morgen Eichen- und 185 Morgen Kiefernwald sind. Der Boden ist durchweg von guter Beschaffenheit, milder Lehm und theilweise schwarzer Sand mit durchlässiger Unterlage und zu allen landwirthschaftlichen Productionen geeignet; es wird zum größten Theil Raps, Weizen, Roggen und Gerste angebaut. Der Viehstand besteht in 49 Pferden, 96 Stück Rindvieh und 3300 sehr feinen Schafen. Die Veredelung derselben begann Geheimrath von Prittwitz schon 1814 durch sächsische, hauptsächlich von Rochsburg entnommene Stämme. Später wählte man, um den Fehler des Zwirnens der schon hochfeinen Wolle und der Schütterwolligkeit zu beseitigen, Lichnowskische und andere mehr kraftwollige Widder, womit es gelang, sowohl die höchsten Wollpreise, als auch ansehnlichen Bockverkauf zu erreichen, welcher letzterer sich neuerdings wegen der veränderten Richtung der Schafzucht vermindert hat [1]). Eine der besten Landwirthschaften Oberschlesiens.

2. Kirche und Pfarrhaus Kasimir liegen Damasko gegenüber an der Südseite des Dorfes Kasimir. Eingeschult sind zur hiesigen Schule Kasimir, Damasko, Langendorf und Berndau mit 195 Schülern, welche von 2 Lehrern unterrichtet werden.

3. Das Dorf Damasko liegt $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Straße, von Kasimir nur durch die Straduna getrennt. Es besteht, mit Einschluß der dabei angelegten Colonie Langendorf, aus 24 Gärtner- und 29 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 246 Morgen, dessen Boden etwas schlechter ist, als beim Dominium. Der Viehstand beträgt 11 Pferde, 78 Kühe und 15 Stück Jungvieh. Die Einwohner leben theils von Ackerbau und Tagelohn, theils

1) Elsner, Schafzucht Schlesiens, Breslau 1842. S. 346. Erster Nachtrag 1844. S. 64.

treiben sie Gewerbe. Eine Windmühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 130 Thlr. Grund- und Haus-, 308 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Berndau, Groß- und Klein-, ist 1¼ Meile nordöstlich von Leobschütz entfernt und zwischen den Dörfern Kasimir, Leisnitz, Königsdorf, Kittelwitz und Schönau gelegen. Es besteht aus 1 Kretscham, 16 Gärtner- und 1 Häuslerstelle, mit einem Grundbesitz von nur 80 Morgen, dessen Beschaffenheit gut ist. Der Viehstand beträgt 4 Pferde und 50 Kühe. An Steuern werden jährlich gezahlt: 49 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Hausteuer, 94 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner treiben neben der Landwirthschaft noch Handel und andere Gewerbe. In der hier befindlichen Stärkefabrik werden jährlich gegen 1000 Sack Weizen verarbeitet. Eingeschult ist der Ort nach Damasko.

c. Polizeibezirk Thomnitz.

Thomnitz, 2 Meilen in nördlicher Richtung von Leobschütz entfernt, gehörte, wie bemerkt, früher dem Cisterzienser-Kloster in Leubus und hatte damals den Namen Thomez; an dieses wurde es am 22. November 1311 durch Rüdiger für 130 Mark verkauft; zur Zeit befindet es sich im Besitze des Herrn Emil Heller, welcher es 1842 vom Geheimen Ober-Finanzrath von Prittwitz für 38,000 Thlr. erkaufte.

Das Dominium hat ein Areal von mehr als 600 Morgen. Der Boden ist gut (zur zweiten bis fünften Klasse gehörig) und wird mit allen Feldfrüchten bestellt. Der Viehstand besteht in 10 Arbeitspferden, 1 Bullen, 20 Kühen und 600 Schafen, welche feiner, edler Race sind. An Grundsteuer zahlt das Dominium jährlich 117 Thlr.

Das Dorf besteht aus 8 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, mit einem Areal von nur 60 Morgen guten Ackerlandes. Die Einwohner sind, da sie vom Ertrage der Landwirthschaft nicht leben können, meist Handwerker und zwar Maurer und Zimmerleute. Viele von denselben gehen, wenn sie in der Umgegend nicht lohnende Arbeit finden, nach Polen, woselbst solche Arbeiter gut bezahlt werden. Der Viehstand besteht in 31 Kühen und 10 Stück Jungvieh. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte 2 Wassermühlen, welche das nöthige Wasser von der 1/16 Meile vom Orte entfernt fließenden Hotzenplotz erhalten. An Steuern werden jährlich bezahlt: 20 Thlr. Grund- und Haus-, 57 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Katholiken nach Schönau, die Evangelischen nach Ober-Glogau. Verbindungsstraßen hat Thomnitz mit Leobschütz, Ober-Glogau und Hotzenplotz.

VI. Parochie und Polizeibezirk Schönau.

Das Dominium Schönau (1245 Sonove, 1379 Schonaw) gehörte in alter Zeit dem Collegiatstift zu Ober-Glogau und wurde bei dessen Säkularisation fiskalisch, womit seine Vertretung beim Kreistage aufhörte. In neuerer Zeit ist es verkauft und stehen gegenwärtig die Dominialrechte den Erwerbern, nämlich dem Dominium Nimsdorf und den Antheilsbesitzern zu Koske, Kreis Cosel, zu. Bei der Weigerung derselben, den Anforderungen hinsichts der Polizeiverwaltung selbst zu entsprechen, wurde 1855 von der Landesregierung ein Polizeiverwalter bestellt.

Das Dorf Schönau, 1¾ Meilen nördlich von Leobschütz, liegt am Stradunа-Flusse. Es besteht aus 34 Bauer-, 52 Gärtner- und 82 Häuslerstellen Grundbesitz (incl. Dom.), 3742 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 703 Morgen Wiese, Wald und Unland. Der Boden ist ziemlich gut und können auf demselben alle Feldfrüchte angebaut werden. Die Einwohner leben zum größten Theil nur vom Ackerbau und erfreuen sich eines gewissen Wohlstandes, wenige nur treiben Handel. Ein Hauptaugenmerk richten die Wirthe auf die Viehzucht, namentlich auf Veredelung der Pferde und des Rindviehes; dagegen sinkt die Schafzucht. Außer einer Windmühle sind hier keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich gezahlt:

995 Thlr. Grund- und Hausteuer, 945 Thlr. Klassen- und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche soll im zwölften Jahrhundert von Peter Wlast (vergl. oben S. 2) erbaut worden sein, erhielt aber nach und nach Veränderungen, so daß sie jetzt ein schönes Gebäude ist. An der Schule sind 1 Lehrer und 2 Adjuvanten angestellt, da Thomnitz dahin eingeschult ist; 203 Kinder. Verbindungsstraßen hat Schönau mit Ober-Glogau, Leobschütz und Hotzenplotz.

VII. Polizeibezirk und Parochie Gläsen.

Das Dominium Gläsen (1145 Clyzyno, 1415 Glesen), $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Leobschütz und 1 Meile südlich von Ober-Glogau, befand sich von 1592 an im Besitze der Familie von Cetschaw, darauf gehörte es nach einander dem Grafen Herberstein, dem Grafen Henckel von Donnersmark, dem Baron von Gruttschreiber und der Familie Forni; gegenwärtig ist es Eigenthum des Hauptmann a. D. Alexander v. Prittwitz, und umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Das Dorf Gläsen zerfällt in Rittergut und Rusticalgemeinde.

Das auf dem Rittergute vorhandene Schloß ist alterthümlich gebaut und hat sehr dauerhafte Mauern. Um dasselbe ist ein 18 Morgen großer Park mit Kunstgärtnerei. Das Areal besteht in 826 Morgen Acker, 132 Morgen Wiesen, 149 Morgen Forsten und 19 Morgen Unland; es ist milder Lehm und durchlässiger guter humoser Boden, auf welchem hauptsächlich Raps, Weizen, Korn und Gerste gedeiht. Der Viehstand besteht aus 14 Pferden, 8 Fohlen, 10 Zugochsen, 52 Kühen und Jungvieh und 1200 veredelten Schafen. Eine Brauerei.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 21 Bauer-, 22 Gärtner- und 64 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 2068 Morgen Acker, 175 Morgen Wiese und 71 Morgen Garten. Der Boden ist wie beim Dominium und wird auch mit denselben Feldfrüchten bestellt. Der Viehstand besteht in 80 Pferden und 300 Stück Rind- und Jungvieh. Die Einwohner leben meist nur vom Ackerbau. Von gewerblichen Anlagen ist hier nur eine Wassermühle an der Hotzenplotz zu erwähnen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 730 Thlr. Grund- und Haus-, 690 Thlr. Klassen- und 51 Thlr. Gewerbesteuer. Gläsen besitzt eine katholische Pfarrkirche mit 1467 Parochianen und Schule. Im Jahre 1592 wurde, nachdem das ganze Dorf durch einen Brand zerstört war, die Kirche nebst Thurm vom damaligen Besitzer von Cetschaw erbaut. In der Schule werden von 2 Lehrern 174 Schüler unterrichtet. Die hauptsächlichsten Absatz- und Bezugsorte sind Leobschütz und Ober-Glogau.

2. Steubendorf, $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Leobschütz und $\frac{1}{2}$ Meile von der österreichisch-schlesischen Grenze entfernt, besteht aus 28 Bauer-, 20 Gärtner- und 44 Häuslerstellen, sowie der unweit liegenden Colonie Carlsberg mit 1 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Das gesammte Areal umfaßt 2906 Morgen Acker, 89 Morgen Garten, 60 Morgen Wiese und 28 Morgen Gebüsch. Der Boden besteht aus schwarzem Moor, Lehm mit Kiesunterlage und ist sehr fruchtbar. Er wird mit sämmtlichen Getreidearten und mit Flachs bestellt. Die Einwohner leben vom Ertrage der Landwirthschaft und erfreuen sich eines besonderen Wohlstandes. Der Viehstand besteht in 108 Pferden, 282 Stück Rindvieh und 250 Schafen. An der $\frac{1}{4}$ Meile vom Dorfe entfernt fließenden Straduna sind 2 Wassermühlen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 736 Thlr. Grund- und Hausteuer, 686 Thlr. Klassen- und 49 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind mit ihrer kleinen Filialkirche (463 Parochianen), welche 1601 vom damaligen Gutsbesitzer von Cetschaw gebaut wurde, nach Gläsen und die Evangelischen nach Pommerswitz eingepfarrt; dagegen ist am Orte eine katholische und eine evangelische Schule, an jeder ist ein Lehrer angestellt und wird erstere von 90 und letztere von 70 Schülern besucht. Die Gebäulichkeiten sind fast durchweg massiv. Straßenverbindungen hat Steubendorf mit Leobschütz, Ober-Glogau und Hotzenplotz.

§. 71.

Bauerwitz mit dem Osten.

In dem jetzt zu betrachtenden Kreistheile umfaßt der Gerichtskommissionssprengel Bauerwitz die Stadt Bauerwitz und die Polizeibezirke Bauerwitz, Rakau und Stolzmütz I. Diesen schließen sich die unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden Bezirke Hohndorf, Wanowitz und Bladen, sowie Gröbnig II. an. Der Polizeibezirk Bauerwitz umfaßt 7, der Rest des Polizeibezirks Gröbnig 5 Ortschaften, die übrigen Bezirke sind ganz klein. In den Kreistheil fallen die Parochien Bauerwitz, Zauchwitz, Deutsch-Neukirch, Nassiedel, Wanowitz, Bladen, Katscher I., Babitz und Dittmerau, von denen das letztere zum Archipresbyterat Ober-Glogau, Babitz zum Decanat Leobschütz, die andern aber zum Decanat Katscher gehören. Hauptverkehrsstraßen sind die Ratibor-Leobschützer Eisenbahn und die Ratibor-Leobschützer Chaussee; außerdem durchfließt den Kreistheil die Zinna.

I. Stadtbezirk Bauerwitz.

Bauerwitz — Bauerov — kommt schon im Jahre 1303 als Landort des Fürstenthums Troppau vor und gehörte damals dem jungfräulichen Stifte ad St. Spiritum zu Ratibor. Bei der Theilung des alten Troppauer Landes im 15. Jahrhundert gelangte Bauerwitz an das Jägerndorf-Leobschützer Fürstenthum. Im 18. Jahrhundert erhielt der Ort vom Kaiser Carl VI. die Rechte einer Mediat-Stadt und wurde als solche 1741 preußisch. Bei der im Jahre 1810 erfolgten Säkularisation der Klöster fielen die Dominialrechte dem Staate zu und nur gewisse Zinserhebungen gingen auf den Herzog von Ratibor und dessen Besitznachfolger Oberamtmann Machat über. Gegenwärtig wird Bauerwitz nach der Städte-Ordnung von 1853 verwaltet.

Der Name der Stadt kommt in alten Urkunden „Baborow" oder „Bavorov" geschrieben vor, und heißt auch so auf mährisch und polnisch. Das Stadtwappen stellt die Heiligen Johannes und Paulus dar, welche auf einander zugehen; über ihren Köpfen breitet ein Engel seine Flügel aus. Das Wappen ist der Stadt von dem geistlichen Orden, welchem sie gehörte, verliehen worden.

Naturverhältnisse.

Bauerwitz liegt an dem befruchtenden Zinnaflusse und besteht aus dem Ringe, dem Schwarzviehmarkte, der Ratiborer und Leobschützer Straße, der Birn-, Kreuz-, Sand-, Mühl- und Hospitalsgasse, der Bahnhofstraße und einigen Nebengassen. Die Stadt ist eine Viertelmeile lang, hat aber nur eine sehr geringe Breite. Die Bauart ist eine vorherrschend ländliche, da, außer am Markte, die Häuser in der Regel der Straße die schmale Seite zuwenden und durch Einfahrten von einander geschieden sind. Im Süden grenzt Bauerwitz an das Dorf Eiglau, im Westen an das Dorf Jernau, im Norden an das Dorf Zülkowitz und im Osten an den Coseler Kreis. Von dem in der Feldmark Jernau belegenen Bahnhofe an der Zweigbahn Ratibor-Leobschütz ist die Stadt Bauerwitz $^1/_{16}$ Meile entfernt.

Die Bevölkerung

ist von 1301 Seelen im Jahre 1781 bis 1861 auf eine Einwohnerzahl von 2371 gestiegen. Die Sprache ist deutsch, mährisch und polnisch.

Landwirthschaft.

Der größte Theil der Einwohner treibt Landwirthschaft. Das hierzu benutzte Areal umfaßt circa 7000 Morgen, worunter etwa 50 Morgen Wiesen. Der Boden

ist ziemlich gut; angebaut werden vorzugsweise Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Lein, Raps und Klee.

Der Viehstand beträgt 198 Pferde, worunter 30 Fohlen, 122 Pferde im Alter von 3 bis 10 Jahren, 46 Pferde über 10 Jahre, (von diesen Pferden werden 150 landwirthschaftlich benutzt); 11 Stiere, 370 Kühe, 148 Stück Jungvieh, 76 Schweine, 74 Ferkel und 78 Ziegen.

Gewerbe und Handel.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 2 Wassermühlen mit 2 Gehülfen und 2 Lehrlingen, 2 Windmühlen mit 2 Gehülfen, 8 Bäcker mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 8 Fleischer mit 2 Gesellen und 7 Lehrlingen, 47 Schuhmacher mit 8 Gesellen und 7 Lehrlingen, 3 Kürschner nebst 1 Gesellen, 4 Sattler mit 1 Gesellen und 1 Lehrling. 2 Buchbinder nebst 1 Lehrling, 5 Seiler mit 5 Lehrlingen, 1 Hutmacher, 25 Weber mit 4 Gesellen, 1 Lehrling, 13 Schneider mit 4 Gesellen und 6 Lehrlingen, 14 Tischler mit 4 Gesellen und 7 Lehrlingen, 4 Stellmacher mit 2 Gesellen und 1 Lehrling, 3 Böttcher mit 2 Gesellen und 1 Lehrling, 4 Töpfer mit 1 Gesellen, 8 Schmiede mit 5 Gesellen und 5 Lehrlingen, 10 Messerschmiede mit 4 Gesellen, 4 Schlosser mit 3 Lehrlingen, 1 Klempner, 1 Uhrmacher, 3 Färber mit 1 Lehrling, 1 Seifensieder, 2 Gerber, 1 Bürstenbinder, 1 Pfefferküchler, 1 Abdecker, 2 Maurermeister. Sechs dieser Gewerbe, nämlich die Schuh- und Pantoffelmacher (52), die Kürschner, Gerber, Sattler und Riemer (24), die Schneider (20), die Tischler, Glaser, Böttcher, Drechsler und Schmiede (45), die Weber (34) und die Fleischer (25) sind zu Innungen verbunden, welche zusammen 200 Meister zählen. 5 Kaufleute mit 3 Lehrlingen, 4 Krämer, 3 Trödler, 7 Gastwirthe, 7 Schankwirthe, 1 Ziegelei nebst den nöthigen Arbeitern, 1 Camphinfabrik, 3 Brauereien mit 3 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Lederhändler, 4 Leinwandhändler, 4 Mehlhändler, 6 Victualienhändler stellen den Handels- und Fabrikenbetrieb dar.

Im Allgemeinen ist der Gewerbebetrieb schwach; viele Handwerker, namentlich Schneider, Schuhmacher, Messerschmiede und Trödler besuchen mit fertigen Waaren die Märkte und suchen darin ihren Hauptnahrungszweig.

Der Handel ist mit Getreide ziemlich schwunghaft. Jährlich finden 4 Jahrmärkte statt; dieselben sind gleichzeitig Kram- und Viehmärkte, dauern je einen Tag und erfreuen sich eines lebhaften Verkehrs. Auch die wöchentlich einmal wiederkehrenden Wochenmärkte sind ziemlich besucht.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. Deputationen fungiren für Schul- und Kirchenwesen, Armenwesen, das Hospital, die Feuersocietät und Feuersicherheit, das Sanitätswesen, die Kämmerei-Kasse, den Straßenbau, das Bauwesen, und endlich für Nachtpatrouillen und Polizeiwesen.

Die Stadt ist in 4 Bezirke, den Draha-, Ratiborer, Ring- und Leobschützer Bezirk getheilt. Das Vermögen der Stadt besteht in einem Rathhause, 1 Schulgebäude, 1 Gefangenhaus, 1 Spritzenhaus, 1 Feuerlöschgeräthschaftsschuppen, 1 Uhrenthurm und aus einigen Angerplätzen, welche letztere etwa einen Werth von 100 Thlr. haben. Dagegen hat die Stadt zum Ankauf des Rathhauses und zur Erbauung des Gefängnisses 6400 Thlr. Schulden aufnehmen müssen.

Ein Hospital, welches im Besitze eines Vermögens von circa 10,000 Thlr. ist, verpflegt 10 Personen.

Eine Kreis-Gerichts-Commission mit 1 Richter, 1 Kreis-Gerichts-Sekretär, 2 Aktuarien und 1 Executor hat in Bauerwitz ihren Sitz; auch befindet sich ein Gefangenhaus mit 1 Gefangenaufseher hier.

Es practiciren 2 Aerzte am hiesigen Orte; auch befindet sich eine Apotheke hier.

Kirchen- und Schulsachen.

Die Einwohnerschaft ist fast durchgängig katholisch. Der katholischen Gemeinde gehören daher die drei vorhandenen Kirchen, von welchen eine massive Pfarrkirche in der Stadt, eine von Holz in Kreuzesform gebaute sehr alte Josephi-Kirche vor der Stadt, und die Nicolai-Kirche 1/4 Meile von der Stadt ab gelegen ist. Eingepfarrt sind Bauerwitz, die Dörfer Zülkowitz, Jernau, Eiglau und Rakau. Die evangelischen Einwohner sind nach Leobschütz eingepfarrt; periodisch wird hier ein Lokalgottesdienst gehalten. Die jüdischen Gemeindemitglieder gehören zur Synagoge nach Katscher.

Die katholische fünfklassige Elementarschule zählt 3 Lehrer, 2 arme Schulschwestern als Lehrerinnen, 203 Knaben und 229 Mädchen. Dieselbe wird auch von den Kindern des evangelischen und jüdischen Glaubens besucht. Eine arme Schulschwester leitet den Industrie-Unterricht, der bei Schülerinnen hiesiger und auswärtiger Eltern eine erfreuliche Theilnahme findet.

II. Ländlicher Polizeibezirk Bauerwitz.

Das Dominium Bauerwitz wurde im Jahre 1340 mit den Dörfern Zülkowitz, Eiglau und Tschirmkau durch die Prinzeß Euphemia von den Gebrüdern Heinrich und Joseph von Blumenau für 650 Mark erkauft, nach dem Tode derselben kam es in den Besitz des Jungfräulichen Stifts zum heiligen Geiste zu Ratibor und verblieb diesem bis zur Säcularisation im Jahre 1810. Der König überließ durch Befehl vom 28. November 1811 die säcularisirten Güter des Jungfrauenstifs, zu welchen auch Bauerwitz, Zülkowitz, Eiglau, Tschirmkau, Zauchwitz, Alt- und Neu-Bieskau und Osterwitz gehörten, mit den übrigen Ratiborer und Raudener Stiftsgütern an den Fürsten von Wittgenstein, von welchem sie 1812 an den Kurprinzen von Hessen und mittelst Vertrags vom 10. Mai 1820 an den Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rothenburg überging [1]). Dieser verkaufte das für seine Verwaltung allzuentlegene Rittergut Bauerwitz mit Zubehör mittelst Vertrages vom 10. März 1832 an den vormaligen Gutspächter Oberamtmann Stephan Machat, von dem es 1851 an den gegenwärtigen Besitzer August Machat überging, welcher mithin Inhaber der Polizeiobrigkeit ist. Der Besitzer ließ 1843 die Güter Zauchwitz, Bieskau und Osterwitz (in denen er nur noch Gerechtsame und Nutzungen besaß) auf das Hypothekenfolium der Herrschaft Bauerwitz übertragen und in der Ritterschaftsmatrikel streichen. Der Polizeibezirk gehört vier verschiedenen Parochien an.

a. Zur Parochie Bauerwitz

gehören drei Gemarkungen.

1. Das Rittergut Bauerwitz hat einen Grundbesitz von 168 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 10 Morgen Unland. Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit, gewährt aber einen ziemlichen Ertrag. Der Dominialhof liegt am Markte der Stadt Bauerwitz.

2. Zülkowitz (mährisch Sulkovice), 1 1/2 Meile von Leobschütz, an der alten Landstraße von Ratibor nach Leobschütz. Der Ort besteht aus 25 Bauerhöfen, 1 Kretscham, 8 Gärtner- und 72 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 2199 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese und 40 Morgen Wald. Die Bodenbeschaffenheit ist für den Anbau von allen Getreidearten und ebenso für alle Hülsenfrüchte eine günstige. Der Viehstand besteht in 108 Pferden, 189 Kühen und 693 Schafen. Die Einwohner leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft, außerdem aber giebt es hier mehrere Handwerker. Gewerbliche Anlagen sind: eine Brennerei und eine an dem Zinna-Flusse

1) Weltzel, Geschichte der Stadt Ratibor, Ratibor 1861. S. 319. Vergl. oben bei Schloß Ratibor.

liegende Mühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 579 Thlr. Grundsteuer, 42 Thlr. Haussteuer, 672 Thlr. Klassen- und 51 Thlr. Gewerbesteuer. Bis zum Jahre 1818 war in Zülkowitz nur ein Glockenhaus, dieses wurde in eine Kapelle verwandelt, welche aber 1846 abbrannte, darauf wieder renovirt und erweitert und 1850 zum Filialgottesdienst eingeweiht wurde. Die erste Schule entstand hier im Jahre 1760, das jetzige Gebäude ist im Jahre 1825 gebaut worden. Zülkowitz liegt sehr nahe an Bauerwitz und der von Ratibor nach Leobschütz führenden Eisenbahn.

3. Eiglau, $2^1/_4$ Meile von Leobschütz, an der Leobschütz-Ratiborer Eisenbahn, besteht aus 18 Bauer-, 27 Acker- und 19 Angerhäuslerstellen. Der Grundbesitz besteht in 2013 Morgen, worunter 1729 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse. Der Boden hat durchweg eine sehr schöne, ebene Lage und ist guter Korn- und zum Theil auch Weizenboden. Die Bauern betreiben Ackerbau und Viehzucht, die Häusler dagegen neben der Landwirthschaft noch irgend ein Handwerk. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 191 Stück Rindvieh und 400 Schafen, und an Steuern werden jährlich gezahlt: 451 Thlr. Grundsteuer, 22 Thlr. Haussteuer, 383 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer. Eiglau hat eine Filialkirche ad St. Nicolaum, die an der Landstraße steht, sowie eine Kapelle mitten im Dorfe; ebenso ist hier eine Schule vorhanden, deren Entstehungszeit unbekannt ist.

b. Parochie Zauchwitz.

1. Zauchwitz (mährisch Sucha-Peina), $1^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, und zwar in südöstlicher Richtung, von Deutsch-Neukirch in nördlicher und Bauerwitz in südlicher Richtung, hat ein Areal von 3594 Morgen Acker erster bis siebenter, vorherrschend vierter und fünfter Klasse, und 79 Morgen Wiesen. Die Bodenbeschaffenheit kann nur mittelmäßig genannt werden. Der Viehstand besteht in 74 Pferden, 198 Kühen und 52 Stück Jungvieh. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft, wenige treiben ein Handwerk. Außer 4 Bockwindmühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen vorhanden. An Steuern werden jährlich gezahlt: 938 Thlr. Grundsteuer, 55 Thlr. Haussteuer, 96 Thlr. Einkommen-, 781 Thlr. Klassen- und 110 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Kirche und Schule. In Betreff der Kirche ist zu erwähnen, daß 1599 der erste Pfarrer dahin vocirt worden ist, daß 1626 hier ein evangelischer Pfarrer war, der aber 1628 wieder entfernt wurde, und daß die Kirche dann geschlossen war, bis 1844 endlich wieder ein katholischer Pfarrer eingesetzt wurde. Im Jahre 1848 brannte das ganze Dorf nieder, wobei auch der Kirchthurm zerstört wurde und sämmtliche Glocken geschmolzen sind. Katholische Schule. Straßenverbindungen hat Zauchwitz mit Leobschütz, Ratibor, Bauerwitz, Deutsch-Neukirch und Katscher.

2. Tschirmkau (mährisch Cermkovo). Seit undenklichen Zeiten stand am Ende des Dorfes nach Jernau zu ein Jägerhäuschen, welches damals rings von Busch und Wald umgeben war; man sagt nun, die Reisenden hätten bei der redlichen Jägerfamilie Schutz und Schirm gesucht, den sie auch hinlänglich gefunden, worauf dann dieses Etablissement Schirm-Gau und nachher Tschirmkau genannt worden. Es ist $1^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 18 Bauer-, 16 Gärtner- und 44 Häuslerstellen und hat ein Areal von 2007 Morgen, worunter 1800 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend vierter Klasse. Im Allgemeinen ist die Qualität nur eine mittlere und der Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggen-Anbau. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 2 Stieren, 102 Kühen, 36 Stück Jungvieh und 248 Schafen. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft, zum kleinsten Theil vom Ertrage eines Handwerks. An Steuern werden jährlich gezahlt: 448 Thlr. Grund- und Haussteuer, 439 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat eine eigene Schule. Tschirmkau liegt südöstlich von Leobschütz und hat Verbindungsstraßen nach Deutsch-Neukirch, Bauerwitz und Katscher.

c. Bieskau, zur Parochie Deutsch-Neukirch gehörig.

Das Dorf Bieskau (mährisch Bezdekov), 2 Meilen in südöstlicher Richtung von Leobschütz entfernt, liegt ganz nahe an Deutsch-Neukirch. Es besteht aus Alt- und Neu-Bieskau; letzteres ist im Jahre 1793 durch die Dismembration des Dominii entstanden. Es sind daselbst 23 Bauer-, 16 Gärtner- und 86 Häuslerstellen, mit 3027 Morgen Acker und 255 Morgen Wiese 2c. Der Boden ist bergig und schwer zu bearbeiten, die Qualität (zweite bis sechste Klasse) ist theils gut, theils schlechter, jedoch zum Anbau sämmtlicher Getreidearten geeignet. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 200 Stück Rindvieh und 180 Schafen. Die Einwohner leben theils vom Ertrage der Landwirthschaft, theils vom Handel, theils treiben sie irgend ein Gewerbe. In der Nähe des Dorfes fließt der Troja-Fluß, an demselben ist eine Wassermühle, ebenso ist daselbst ein bedeutender Basalt-Steinbruch vorhanden. An Steuern werden jährlich gezahlt: 809 Thlr. Grundsteuer, 43 Thlr. Haus-, 639 Thlr. Klassen- und 55 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist Bieskau nach Deutsch-Neukirch. Bis 1793 war das Dominium Bieskau Eigenthum des Jungfrauen-Stifts zum heiligen Geiste zu Ratibor; darauf wurde es ganz dismembrirt. Durch Bieskau geht die Ratibor-Leobschützer Chaussee.

d. Osterwitz, zur Parochie Nassiedel gehörig.

Das Dorf Osterwitz (mährisch Nekázanice), $2^1/_2$ Meile südlich von Leobschütz gelegen, wird von Nassiedel, Hradschein, Kaldaun und Hochkretscham begrenzt und besteht aus 17 Bauer-, 14 Gärtner- und 67 Häuslerstellen, mit 1425 Morgen Acker und 15 Morgen Wiese. Der Boden ist ziemlich ertragsfähig, jedoch meist nur zum Anbau von Korn geeignet. Die Einwohner leben zum Theil vom Ertrage des Ackerbaues, theils vom Viehhandel, theils treiben sie Gewerbe. Der Viehstand besteht in 56 Pferden, 150 Kühen, 283 Schafen, 70 Schweinen und 55 Ziegen. Außer zwei Windmühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 457 Thlr. Grund- und Haussteuer, 428 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine Filial-Kapelle und eine Schule; die Schule entstand erst im Jahre 1795. Osterwitz hat Straßenverbindungen mit Leobschütz, Katscher, Deutsch-Neukirch, Troppau und Jägerndorf.

III. Polizeibezirk Rakau, zur Parochie Bauerwitz gehörig.

Rakau (mährisch Rakov), $2^1/_2$ Meile südöstlich von Leobschütz, hat den Namen vom mährischen Worte Rak (Krebs) und führt auch in dem Ortssiegel einen Krebs. Es zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

1. Das Rittergut gehörte vor Jahrhunderten einem Herrn von Pilatys, nach diesem der Frau von Larisch, dann dem Herrn von Köhler und seit 1832 dem Rittergutsbesitzer Mikerka. Das Areal beträgt 1238 Morgen, worunter 1064 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse. Der Boden ist durch die Bemühungen des gegenwärtigen Besitzers in einen guten Culturzustand gebracht. Die Wiesen waren früher sehr sumpfig und auf den Aeckern war noch viel Waldlette vorhanden. Auch die Gebäulichkeiten sind neu erbaut und namentlich das Wohngebäude durch Anlegung eines Parkes bedeutend verschönert. Der Viehstand besteht in 22 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 650 Schafen. Die Absatz- und Bezugsorte sind Ratibor und Leobschütz.

2. Das Dorf besteht aus 1 Kretscham, 2 Bauer-, 45 Gärtner- und 20 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 695 Morgen, worunter 563 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse. Der Boden ist wie beim Dominium und wird mit sämmtlichen Getreidearten und mit Kartoffeln bebaut. Der Ertrag ist mittelmäßig. Der Viehstand besteht in 6 Pferden und 83 Stück Rindvieh. Die Einwohner gehen neben der

Landwirthschaft, die nur unbedeutend ist, auf Tagelohn. An der Zinna, welche in der Nähe des Ortes fließt, ist eine Wassermühle; andere gewerbliche Anlagen giebt es hier nicht. An Steuern werden jährlich gezahlt: 139 Thlr. Grund- und Haussteuer, 246 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben seit 40 Jahren eine eigene Schule, zu welcher wegen der Mittellosigkeit der Gemeinde der königliche Fiskus 500 Thlr. und der Gutsbesitzer Miketta 50 Thlr. sowie den Bauplatz und Schulgarten schenkte. Zur Zeit des Gutsbesitzers von Köhler (1782) bestand der Ort nur aus 12 Robotgärtnerstellen, der Mühle und dem Kretscham; nach und nach erst entwickelte er sich zu seiner jetzigen Größe. Rakau liegt an der Ratibor-Leobschützer Landstraße und Eisenbahn.

IV. Polizeibezirk Gröbnig, südöstliche Hälfte.

a. Parochie Dittmerau, zur Diöcese Breslau gehörig.

Das Dorf Dittmerau, 1¼ Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 25 Bauer-, 23 Gärtner- und 71 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3290 Morgen, worunter 3141 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse. Auch hier ist bei den Einwohnern wegen der guten Tragfähigkeit der Grundstücke viel Wohlstand anzutreffen. Der Viehstand besteht in 78 Pferden, 2 Bullen, 256 Kühen, 470 Schafen und 25 Schweinen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 710 Thlr. Grundsteuer, 44 Thlr. Haussteuer, 742 Thlr. Klassen- und 66 Thlr. Gewerbesteuer. Außer 2 Windmühlen sind keine gewerblichen Anlagen vorhanden. Die am Orte befindliche Pfarrkirche hat 830 Parochianen. Die jetzigen Gebäude sind im Jahre 1783 neu erbaut worden. Die Schule, an welcher 2 Lehrer angestellt sind, wird von 156 Schülern besucht. Von Dittmerau aus führen mehrere gut gehaltene Landstraßen nach den benachbarten Orten und der Kreisstadt.

b. Parochie Babitz, zum Dekanat Leobschütz gehörig.

1. Babitz (mährisch Babice), 1 Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 1 Erbrichterei, 20 Bauer-, 18 Gärtner- und 52 Häuslerstellen mit 2769 Morgen guten und ertragreichen Bodens, der als Untergrund Lehm und Sand hat. Der Viehstand beträgt 85 Pferde und Fohlen, 2 Bullen, 253 Kühe, 47 Stück Jungvieh, 200 Schafe, 20 Ziegen und 20 Schweine. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 920 Thlr. Grundsteuer, 28 Thlr. Haus-, 648 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner, welche meist katholisch sind, beschäftigen sich mit wenigen Ausnahmen nur mit der Landwirthschaft; sie sprechen deutsch und zum Theil auch mährisch und polnisch. Eine amerikanische Wassermühle. Am Orte befindet sich eine Pfarrkirche und eine Schule; erstere soll im Jahre 1582 erbaut und im Jahre 1790 umgebaut worden sein. Das Pfarrhaus, ein neues Gebäude, ist wegen seiner besonderen Größe und Schönheit bemerkenswerth und dürfte vielleicht das beste in ganz Oberschlesien sein. Babitz liegt an der von Bauerwitz nach Leobschütz führenden Landstraße und nur ¼ Meile von der Eisenbahnstation Wernersdorf; der Ort wird auch vom Zinna-Fluß durchschnitten.

2. Wernersdorf, ¾ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 13 Bauer-, 24 Gärtner- und 10 Häuslerstellen mit einem Areal von 1792 Morgen. Der Boden ist von günstiger Beschaffenheit und giebt einen bedeutenden Ertrag. Der Viehstand besteht in 40 Pferden, 15 Fohlen, 1 Bullen, 133 Kühen, 500 Schafen und 11 Schweinen. 436 Thlr. Grund- und Haussteuer, 36 Thlr. Einkommen-, 302 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Windmühle. Die Einwohner beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Landwirthschaft. Der Ort hat seit 1768 eine Kapelle; ebenso seit 1766 eine Schule, an welcher ein Lehrer 71 Kinder unterrichtet. Wernersdorf wird von der Ratibor-Leobschützer Chaussee und der Eisenbahn, welche hier einen Haltepunkt hat, durchschnitten.

c. Jernau, zur Parochie Bauerwitz gehörig.

Das Dorf Jernau (mährisch Jarovinov), fast 2 Meilen von Leobschütz, an der Leobschütz-Ratiborer Eisenbahn und von Bauerwitz nur durch die Zinna getrennt, hat 1 Erbrichterei, 21 Bauergüter, 23 Gärtner- und 37 Häuslerstellen mit 2736 Morgen, worunter 2386 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse. Der Viehstand besteht in 85 Pferden, 2 Bullen, 142 Kühen und 600 Schafen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 681 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 679 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sprechen meist mährisch, zum Theil auch deutsch und polnisch. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Ziegelei vorhanden. Der Ort hat eine Schule, in welcher ein Lehrer 104 Kinder unterrichtet. Jernau ist der Sitz einer als „Bauerwitz" bezeichneten Eisenbahnstation.

d. Leimerwitz, zur Parochie Nassiedel gehörig.

Das Dorf Leimerwitz (mährisch Ludomerice, lat. Limervicium), 3 Meilen von Leobschütz entfernt, hat 1 Erbrichterei, 14 Bauer- und 39 Häuslerstellen mit 1193 Morgen ertragreichen Bodens, der mit sämmtlichen Feldfrüchten bestellt wird. Der Viehstand besteht in 51 Pferden, 2 Bullen, 118 Kühen und 20 Stück Jungvieh. 450 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 369 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sprechen mährisch und deutsch. Am Orte befindet sich eine Kapelle, sowie eine im Jahre 1798 erbaute Schule, in welcher ein Lehrer 94 Kinder unterrichtet.

V. Parochie Wanowitz.

a. Polizeibezirk Wanowitz.

Das Dominium Wanowitz (mährisch Voinovice), $1\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz, ist an die Gemeinde übergegangen, welche den Polizeiverwalter bestellt; sie hat 31 Bauer-, 44 Gärtner- und 123 Häuslerstellen mit 4055 Morgen ziemlich guten Bodens, der mit allen Feldfrüchten bebaut wird. Die Einwohner leben fast nur vom Ertrage der Landwirthschaft. 1338 Thlr. Grund-, 65 Thlr. Haus-, 990 Thlr. Klassen- und 116 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine Wassermühle, die aber für den Ortsbedarf nicht ausreicht. Die erste Kirche des Ortes soll im 15. Jahrhundert erbaut worden sein. Sie wurde 1791 von Deutsch-Neukirch als selbstständige Pfarrkirche abgezweigt, ist aber am 23. April 1800 abgebrannt. An der jetzigen, welche in den Jahren 1806 und 1807 erbaut worden ist, ist ein Pfarrer angestellt. Patron ist die Gemeinde Wanowitz selbst. Schulen sind hier zwei vorhanden, eine katholische und eine evangelische; erstere wurde im Jahre 1832 neu gebaut und hat zwei Lehrer, letztere dagegen im Jahre 1859 errichtet und hat einen Lehrer. Gut gehaltene Communicationswege verbinden Wanowitz mit Leobschütz, Deutsch-Neukirch, Bladen und mehreren nahe liegenden Dörfern.

b. Polizeibezirk Hohndorf.

Das Dorf Hohndorf (mährisch Buchvalov) mit der Colonie Würbenthal, $1\frac{1}{4}$ Meile von Leobschütz, an der nach Katscher führenden Chaussee, hatte früher ein Rittergut, welches von der Bauerschaft erworben und getheilt wurde: diese ernennt den Polizeiverwalter. Die Gemeinde besteht aus 21 Bauer-, 34 Gärtner- und 87 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3949 Morgen. Der Boden ist von mittlerer Ertragsfähigkeit und wird mit sämmtlichen Getreidearten bebaut. Die Einwohner leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft. Am Orte befinden sich eine Bierbrauerei und zwei Wassermühlen. 110 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Einkommen-, 755 Thlr. Klassen-, 217 Thlr. Gewerbe- und 112 Thlr. Hausirsteuer. Die katholische Filialkirche ist im Jahre 1602 vom damaligen Patron Caspar Strzela de Dillau, Erbherrn von Wanowitz, Hohndorf und Rosen, Ritter des heiligen Grabes, und dessen

Gemahlin Eva Strzelitz de Obernitz erbaut worden; an derselben fungirt seit 1783 ein Lokalkaplan. Das jetzige Schulgebäude ist im Jahre 1829 erbaut worden, in ihm unterrichten zwei Lehrer. Patron ist die Gemeinde Hohndorf selbst.

VI. Polizeibezirk und Parochie Bladen.

Die Herrschaft Bladen (mährisch Mladenice), $1^1/_4$ Meile südlich von Leobschütz, gehört schon seit 1531 dem gräflichen Hause von Nayhaus-Cormons, gegenwärtig dem Rittmeister a. D. Reichsgrafen von Nayhaus.

1. Die Gemarkung Bladen zerfällt in Rittergut und Marktflecken.

Das Areal des Ritterguts besteht in 754 Morgen ehemaligen Teich- und Waldbodens; die übrigen Ländereien wurden im Jahre 1783 an die Gemeinde parzellenweise verkauft. Zum Rittergut gehört das Vorwerk Leopoldsmühle. Bierbrauerei. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 24 Stück Rindvieh und 800 hoch veredelten Schafen.

Der Marktflecken besteht aus 26 Bauer-, 28 Gärtner- und 170 Häuslerstellen mit einem bedeutenden Grundbesitze; der Boden ist gut und wird mit allerlei Feldfrüchten bebaut. Der Viehstand besteht in 132 Pferden, 602 Stück Rindvieh und 350 unveredelten Schafen. Die Einwohner leben fast nur vom Ertrage der Landwirthschaft. Eine Innung der Tischler, Drechsler, Stellmacher, Schmiede, Schuhmacher, Sattler und Schneider ist 1859 von 15 Meistern gegründet. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich 1242 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1077 Thlr. Klassen- und 183 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Wassermühle und zwei Windmühlen sind am Orte. In Bladen ist eine schon alte katholische Pfarrkirche, eine Begräbnißkirche zu St. Nicolaus und eine Schule. Die Pfarrkirche bestand schon vor der Reformation, und war damals bereits von Stein erbaut, hatte aber kein Gewölbe; der damalige Kirchenpatron war Baron Julius von Nayhaus. Ebenso wird die Begräbnißkirche schon im Jahre 1672 als schön beschrieben und Schloßkirche genannt; in derselben befinden sich noch heute Grabdenkmale, welche aus dem 15. Jahrhundert herstammen. Die Schule soll ebenfalls schon im Jahre 1648 bestanden haben; an derselben sind drei Lehrer angestellt. Eingepfarrt sind nach Bladen Krug und Josephsthal. Bladen wird von der von Leobschütz nach Troppau führenden Hauptstraße durchschnitten und ist mit Ratibor und Neustadt durch gewöhnliche Landstraßen verbunden.

2. Colonie Josephsthal (Josephovallium) besteht aus 10 Wohnhäusern mit 58 Seelen, die sich vom geringen Ackerland und zum Theil durch Tagelohn ernähren. 6 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 22 Thlr. Klassensteuer und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Josephsthal liegt ganz in der Nähe von Bladen.

VII. Polizeibezirk Stolzmütz, nördliche Hälfte.

Stolzmütz (mährisch Tlustomosty), $2^4/_5$ Meilen von der Kreisstadt Leobschütz, an der Leobschütz-Ratiborer Eisenbahn, gehört als Hauptgut der Herrschaft Katscher zum Erzbisthum Olmütz und bildet nebst mehreren anderen Gütern ein von der Krone abhängiges Thron-Lehen. Der gegenwärtige Nutznießer des fürsterzbischöflichen Kammergutes Stolzmütz ist der Olmützer Fürsterzbischof Friedrich Egon Landgraf von Fürstenberg. Der Besitzer des Gutes ist zugleich Dominialherr in den Dorfgemeinden Stolzmütz, Fürstlich Langenau, Neu-Katscher und Knispel.

1. Die Gemarkung Stolzmütz zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Der Grundbesitz des Ritterguts beläuft sich auf 1359 Morgen Land, welches sehr fruchtbar ist und mit allen Getreidearten, sowie mit Knoll- und Oelgewächsen bestellt wird. An gewerblichen Anlagen hat das Dominium nur eine gewöhnliche Bier-

brauerei. An Vieh werden gehalten: 18 Pferde, 160 Stück Rindvieh und über 400 Schafe. Das Rindvieh besteht aus der veredelten Schweizer und zwar der Berner und Schwyzer Raçe. Die Schafe sind nur mittelfein.

Das Dorf besteht aus einem Kretscham, einer Schmiede, 11 Bauer-, 12 Gärtner- und 35 Häuslerstellen. Die Häuser sind theils aus Holz mit Strohbedachung, theils massiv mit Schieferdach. 688 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen. Boden wie beim Dominium. Eine Mühle, eine Schmiede. Es wird deutsch und mährisch gesprochen. 207 Thlr. Grund-, 266 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Katscher. Eigene Schule mit 70 Kindern. Eisenbahn und Chaussee nach Leobschütz und nach Ratibor.

2. Das große Dorf Knispel (mährisch Knezi-Pole) besteht aus 1 Erbscholtisei, 1 Kretscham, 20 Bauer-, 15 Gärtner-, 30 Großhäusler- und 15 Kleinhäuslerstellen mit 3472 Morgen Acker, 84 Morgen Wiesen, 49 Morgen Garten und 131 Morgen Hutung, zusammen 3756 Morgen guten Bodens. Fast durchgängig massiv mit Schieferdächern. Zwei Schmieden. Schöne Pferde; es pflegen hier auch Königliche Landbeschäler aufgestellt zu werden. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 538 Thlr. Grund- und Haus-, 728 Thlr. Klassen-, 72 Thlr. Einkommen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine mit einem Lokalisten besetzte Filialkirche von Katscher und eine Schule; in letzterer werden von einem Lehrer und einem Adjuvanten 143 Kinder unterrichtet. Knispel ist mit den umliegenden Dörfern und Städten durch gute mit Bäumen bepflanzte Landwege verbunden.

§. 72.

Katscher, Piltsch und Branitz mit dem Süden.

Dieser volkreichste Kreisabschnitt wird östlich vom Kreise Ratibor und südlich und westlich von Oesterreichisch-Schlesien begrenzt. Er enthält außer der Stadt Katscher, dem Mittelpunkte der ehemaligen mährischen Enclave, und den zum Gerichts-Commissionssprengel gehörigen Polizeibezirken Lehn-Langenau, Kösling, Stolzmütz II., Dirschel und Rösnitz, die unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden Bezirke Liptin, Rosen, Deutsch-Neukirch, Nassiedel, Kaldaun, Hochkretscham, Poßnitz, Bleischwitz I., Waissak, Boblewitz, Dirschkowitz und Webowitz. Diese Bezirke sind durchgängig klein. Dem kirchlichen Verbande nach haben wir es mit den zum Dekanat Katscher gehörigen Parochien Katscher, Dirschel, Liptin, Deutsch-Neukirch, Nassiedel, Bladen, Piltsch, Poßnitz I. und Branitz zu thun; eine evangelische Pfarrkirche befindet sich nur in Rösnitz. Der Kreistheil wird von der Chaussee von Leobschütz nach Katscher und von der Leobschütz-Troppauer Landstraße durchschnitten und im Westen von der Oppa, in der Mitte und im Norden aber von der Troja bespült.

1. Parochie Katscher.

Zu dieser ausgedehnten Parochie, mit deren Pfarramt gewöhnlich das fürsterzbischöfliche Commissariat für den preußischen Antheil der Erzdiöcese Olmütz verbunden ist, gehören vier Polizeibezirke und 7200 Parochianen.

a. Stadtbezirk Katscher.

Das alte Dorf Katscher wurde im Jahre 1321 durch den Fürstbischof von Olmütz Conrad I. zur Stadt erhoben, indem dieser seine eigenen 11 Hufen Land in Groß-Peterwitz gegen die 10 Hufen, welche der Lehnsmann Herman Dittrich in Katscher besaß, eintauschte. Im Jahre 1550 wurde der Stadt das Jahrmarktsrecht von dem damaligen Bischof Marcus zu Olmütz laut Privilegium ertheilt. Durch die erst i. J. 1842 begonnene Pflasterung der Straßen hat die Stadt an Schönheit gewonnen. Auf dem

früher hügeligen, bei der Pflasterung planirten Ringe steht eine im Jahre 1730 durch den damaligen Stadtpfarrer, nachherigen Domherrn Johann Baptist von Bergen und Mathäus Geldner errichtete Statue, die Heimsuchung Mariä bei ihrer Freundin Elisabeth vorstellend. Diese Statue ist aus Sandstein gearbeitet, die beiden Personen sind in Lebensgröße und erreicht das Ganze auf einem drei Fuß hohen Mauer-Fundament eine bedeutende Höhe.

Name und Wappen.

Der Name der Stadt Katscher, polnisch Kätrz, mährisch Ketr, wird von dem ersten Besitzer, welcher den Namen Kätrzer führte und ein Slave war, hergeleitet. Das Stadtwappen ist eine crenelirte Mauer, auf welcher ein Löwe mit seinen Vordertatzen ruht.

Naturverhältnisse.

Katscher liegt unter 48° 12′ östlicher Länge und 35° 5′ nördlicher Breite auf einer aus dem Troja-Thale nördlich sich sanft erhebenden Anhöhe und grenzt gegen Osten an die Gemeinde Krottfeld, gegen Süden an die Feldmarken Thröm und Dirschel, gegen Westen an das Dorf Kösling; gegen Norden stoßen die Ortschaften Fürstlich und Lehn-Langenau unmittelbar an. Der Stadtbezirk enthält an Straßen und Plätzen: den Ring, die lange Gasse, die Kirchengasse, die kleine Kirchengasse, die Leobschützer Straße, die Töpfergasse, den Stadtgraben, die Meierhofgasse, die Stockhausgasse, die kleine Ringgasse, die Schloßgasse und die Vorstadt Wiedmuth. Der Boden der städtischen Feldmark ist sehr ergiebig und zur Erbauung aller Getreidearten geeignet.

Bevölkerung.

Die Seelenzahl von 1498, welche man im Jahre 1818 zählte, war 1834 auf 1952 und bei der letzten Zählung im Jahre 1861 auf 3086 Einwohner gestiegen. Haushaltungen waren 636, in denen, mit Ausnahme dreier mährischer, überall deutsch gesprochen wird.

Landwirthschaft.

Die Mehrzahl der Einwohner sind Gewerbtreibende; nur 19 Bürger betreiben die Landwirthschaft als Haupt- und 43 als Nebengewerbe. Von den hiesigen Einwohnern werden gegenwärtig 1826 Morgen Acker bewirthschaftet. Zu der größten Besitzung gehören 160 und zu der kleinsten 3 Morgen Land. 890 Morgen Acker befinden sich im Besitz auswärtiger Grundbesitzer. Das vorherrschende Wirthschaftssystem ist die Dreifelderwirthschaft. Der Viehstand betrug 1834 59 Pferde und Fohlen, 200 Stück Rindvieh, 200 Schafe, 4 Ziegen und 40 Schweine; 1861 dagegen 67 Pferde und Fohlen, 169 Stück Rindvieh und 20 Ziegen.

Bergbau.

In den südlich von der Dirscheler Grenze liegenden Aeckern (genannt Kalkberge) wird von zwei Besitzern Gyps gefördert, welcher als Düngungsmittel verkauft wird. 1862 wurden in zwei Gruben, von denen eine 30 Ruthen lang, 16 Ruthen breit, die andere 10 Ruthen lang und 5 Ruthen breit ist, circa 4000 Tonnen Gyps gefördert und die Tonne zu einem Preise von 4—5 Sgr. verkauft. Sieben Arbeiterfamilien sind in denselben unter der Leitung eines Steigers beschäftigt.

Gewerbe.

Der an der Stadt vorbeifließende, hinter Sauerwitz entspringende Trojafluß setzt mehrere Mühlen in Betrieb. Bei anhaltenden Regenwettern tritt derselbe nicht selten aus seinen Ufern und verursacht den anliegenden Wiesen und Gärten bedeutenden Schaden. Außerdem bestehen zur Zeit zwei Windmühlen, drei Bierbrauereien und eine Liqueurfabrik. Der Handwerksbetrieb ist nicht unbedeutend und das Hauptgewerbe die Weberei.

Dieselbe hat durch den Commissionsrath Fränkel zu Neustadt OS., welcher seit 1855 hier über 200 Stühle beschäftigt, bedeutend zugenommen. Anfangs 1863 waren hier 240 Webermeister, 118 Gesellen und 62 Lehrlinge. Außer der Weber-Innung sind hier die Bäcker und Pfefferküchler, die Färber, die Fleischer, die Gerber, Riemer und Sattler, die Kürschner, die Müller, die Schuhmacher, die Schmiede, Schlosser und Stellmacher, die Schneider, die Tischler und die Töpfer zu Innungen vereinigt.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus sechs und die Stadtverordneten-Versammlung aus 12 Mitgliedern. Die verschiedenen Geschäftszweige: Bau-, Schul-, Feuer-, Sicherheits-, Sanitäts- und Cassenwesen, sind an Deputationen, in welchen ein Magistratsmitglied den Vorsitz führt, überwiesen. Die Polizei-Verwaltung führt der Bürgermeister. Das Vermögen der Stadt besteht in 13 Morgen Acker, 5 Morgen Wiese und einem Pfandbrief von 935 Thlr. Mit Schulden ist die Stadt nicht belastet. Der Ring (Marktplatz) ist, wie oben erwähnt, gut gepflastert und ebenso sind die Hauptstraßen bis auf einige Nebengassen mit Pflaster versehen. Mitten durch die Stadt führt die Ratibor-Leobschützer Kreis-Chaussee. Die Marktstandsgefälle sind für 310 Thlr. jährlich verpachtet. Für die Straßenbeleuchtung sind 15 städtische und 18 Gasthauslaternen aufgestellt. Acht öffentliche Pumpen und zwei Brunnen versorgen die Einwohner mit dem nöthigen Wasser. Eine Königliche Kreisgerichts-Commission mit einem Richter, ein Unter-Steueramt und eine Postexpedition II. Klasse haben hier ihren Sitz.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Gemeinde besitzt eine große Pfarrkirche und die sogenannte Kreuzkirche, welche Eigenthum der aus den eingepfarrten Gemeinden Katscher, Fürstlich und Lehn-Langenau, Knispel, Stolzmütz, Kösling und Neu-Katscher bestehenden Parochie sind. Das Kirchenvermögen beträgt circa 21,000 Thlr. Die evangelische Filial-Gemeinde hält ihren Gottesdienst seit dem Jahre 1852 in einem hierzu gemietheten Lokale ab und gehört zur Parochie Rösnitz. Die hiesige Judengemeinde besitzt eine eigene Synagoge, welche sie im Jahre 1825 käuflich erworben. Die Genehmigung zur Abhaltung des Gottesdienstes in derselben ist 1845 ertheilt worden. Die 500 katholischen Schüler werden durch 5 Lehrer in 5 Klassen — von denen sich vier in zwei Schulhäusern und die fünfte in einem gemietheten Privathause befinden — unterrichtet. Außerdem sind im Orte eine evangelische und eine jüdische Privatschule mit je einem Lehrer. Die Kämmereikasse bestreitet die Besoldung der fünf katholischen Lehrer und besorgt die Schulbedürfnisse. Dem evangelischen Lehrer zahlt der Gustav-Adolf-Verein jährlich 100 Thlr. und die Regierungs-Hauptkasse 50 Thlr. an Gehalt, die sonstigen Schulbedürfnisse werden von der Gemeinde bestritten. Die jüdische Gemeinde bestreitet den Lehrergehalt und alle andern Bedürfnisse aus ihren Mitteln.

b. Polizeibezirk Lehn-Katscher und Lehn-Langenau.

Das Lehngut Katscher liegt an der Stadt Katscher und mit seinen Grundstücken in den Feldmarken Krottfeld und Langenau (mährisch Langovo). Lehnsherr dieses Domininms ist der jedesmalige Fürsterzbischof von Olmütz. Das Hypothekenwesen des Guts wurde früher beim Lehnshofe zu Kremsir geführt; seit 1850 ist dasselbe auf das Kreisgericht in Leobschütz übergegangen. Lehnsträger in unbeschränkter Nutznießung ist seit dem Jahre 1597 die Gräflich Gaschin'sche Familie in männlicher Linie. —

Erster Lehnsträger war von 1597—1612 Melchior Gaschinsky von Gaschin, dessen Sohn Nicolaus Carl als erster Graf von Gaschin das Gut bis 1629 besaß. Ihm folgte sein Sohn Melchior Ferdinand Graf v. Gaschin, und diesem 1650 sein Bruder Johann Georg Reichsgraf von Gaschin. Dann folg-

ten die Grafen Georg, Adam und Franz 1657—1719, die Grafen Franz, Carl und Johann Joseph 1720—1746, Carl Ludwig 1746—1759, Ferdinand 1759—1763, die Brüder Anton, Franz und Amand 1763—96. Nach dem Ableben der beiden Ersteren folgte auf Grund einer Familien-Uebereinkunft der Reichsgraf Leopold und von 1848—1853 dessen beiden Söhne Amand und Ferdinand. Ersterer, Amand Reichsgraf v. Gaschin auf Polnisch-Krawarn im Ratiborer Kreise ist nach einem gerichtlichen Uebereinkommen vom Jahre 1853 jetzt alleiniger Nutznießer.

Zu dem Lehn Katscher gehören die in unmittelbarer Nähe der Stadt Katscher gelegenen Ortschaften Lehn-Ehrenberg, Lehn-Langenau und Lehn-Krottfeld, über welche die Träger des Lehns früher die niedere Gerichtsbarkeit ausübten und jetzt die Polizeiobrigkeit bilden. Die genannten Ortschaften des Lehns bilden kein für sich abgeschlossenes Ganzes; es liegen vielmehr die zugehörigen Possessionen mit den in denselben Orten vorhandenen Stellen fürstlichen Antheils im Gemenge, jedoch haben die zum Lehn gehörenden Besitzungen ihr besonderes Ortsgericht und führen ein besonderes Hypothekenbuch. Dagegen bilden Fürstlich wie Lehn-Langenau, Krottfeld und Ehrenberg einen gemeinschaftlichen Schulverband.

– Der Polizeibezirk zerfällt in das Rittergut mit seinen beiden Vorwerken und in die Rustikalgemeinde.

1. Was das Rittergut betrifft, so lagen bis zu der im Jahre 1833 stattgefundenen Separation von Lehn-Katscher, Langenau und Krottfeld die Grundstücke des Lehns mit denen der Rustikalen im Gemenge und die Bauerschaft und Gärtner waren robotpflichtig. Bei der Separation haben die dem Lehn pflichtigen Bauern und Gärtner ihre Dienste durch Abtretung von Grundstücken an die Lehnsherrschaft abgelöst und es hat diese ihre Grundstücke, circa 1100 Morgen, in zwei ungleichen Bestandtheilen, und zwar im südlichsten Theile der Feldmark Krottfeld circa 400 Morgen und im nördlichsten Theile der Feldmark Langenau circa 650 Morgen, zugetheilt erhalten. — Hier sind nun auch zwei neue Vorwerke — Krottfeld und Langenau — jedes fast im Mittelpunkt seiner Felder — in den Jahren 1840—1860 erbaut worden. — Begrenzt wird das Vorwerk Krottfeld südlich von der Thrömer und Dirscheler, westlich von Dirscheler und Katscherer, nördlich von Katscherer und Krottfelder und östlich von Thrömer Rustikal-Feldmark. — Das Vorwerk Langenau grenzt nordöstlich mit den Stolzmützer Dominial- und Rustikal-Grundstücken, südlich mit den Fürstlich und Lehn-Langenauer, westlich mit den Fürstlich und Lehn-Ehrenberger Feldmarken und nördlich mit dem Rittergute Rakau. —

Beide Vorwerke haben massive, größtentheils mit Schiefer gedeckte Wohnhäuser, Stallungen und Scheuern. An Viehbestand sind vorhanden 14 Pferde, 10 Ochsen, 30 Kühe und 800 Schafe, welche nach dem Größenverhältniß auf beide Vorwerke vertheilt sind. — Der Acker ist bei wellenförmiger Oberfläche, mäßiger Abdachung und lehmiger Grundlage meistentheils von mittlerer Bonität. Die Bestellung und Bewirthschaftung wird durch einen Beamten, der auf dem Vorwerk Langenau wohnt, beaufsichtiget; die obere Leitung führt der Reichsgraf selbst, welcher Ackerbau und Viehzucht nach Kräften zu heben sucht: seit der Separation ging er, trotz der theuren Arbeitskräfte, auf den Vorwerksgrundstücken durch Meliorationen aller Art mit gutem Beispiele und sichtlichem Erfolge voran. — Wiesen guter Qualität besitzt das Lehn am Troja-Fluthgraben bei Krottfeld 15 Morgen und bei Rakau an der Zinna 1 Morgen.

Bei der Stadt Katscher gehört zum Lehn das zwei Etagen hohe, gemauerte, an alten Erinnerungen reiche, mit Schiefersteinen und Eisenblechkrone gedeckte Schloß Katscher mit Nebengebäuden und Schloßgarten. Bei dem Brande 1831 hat das Schloß sehr gelitten und wird seitdem, obgleich zur Wohnung eingerichtet, nicht mehr bewohnt. Die alte ziemlich verfallene Arrende, in welcher in früherer Zeit die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei betrieben wurde, liegt dem Schlosse gegenüber

in einem herrschaftlichen Garten am Mühlgraben der Troja, nebst einem zum Lehn gehörenden Gasthause, dessen Lokalitäten einige Zeit zur Seidenwürmerzucht benutzt wurden, da der Magistrat von Katscher in der Nähe eine Maulbeer-Plantage zu diesem Zwecke angelegt hatte.

2. Die Rustikalgemeinde Lehn-Langenau besteht aus einem Drittel der Stellen im Dorfe Langenau, nebst der sogenannten Wiesenmühle und der Knochenmühle, und den Weilern Krottfeld (Lehn-Krottfeld) an der östlichen und Ehrenberg (Lehn-Ehrenberg) an der Westseite desselben, welche zusammen 38 Bauerhöfe, 13 Gärtner- und über 57 Häuslerstellen enthalten. Steuerbetrag: 597 Thlr. Grund-, 50 Thlr. Haus-, 619 Thlr. Klassen- und 105 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Fürstlich Langenau.

c. Polizeibezirk Stolzmütz, südliche Hälfte.

1. Fürstlich Langenau (Langovo), $2^3/_4$ Meilen südöstlich von Leobschütz, im Gemenge mit Lehn-Langenau liegend und als Vorstadt von Katscher anzusehen, hat nebst den zugehörigen Stellen von Ehrenberg und Krottfeld 29 Bauer-, 21 Gärtner-, 14 Großhäusler- und 83 Kleinhäuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3758 Morgen Acker und 60 Morgen Wiesen. Die Bodenbeschaffenheit ist eine günstige und es wird das Land unter reichem Ertrage mit allen Getreidearten und Flachs angebaut. Die Bauern sind sehr wohlhabend und leben von der Ackerwirthschaft allein, die Häusler dagegen, welche meist die Weberei betreiben, befinden sich in ziemlich gedrückter Lage. Die Gebäulichkeiten der Bauerwirthschaften sind meist schön und durchweg massiv gebaut, die der Häusler dagegen oft von Holz und mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Am Orte befinden sich eine Wasser- und eine Windmühle. Großen Werth legt hier der Bauer auf schöne Pferde, weniger dagegen hält er auf Rind- oder Schwarzvieh; die kleineren Ackerbesitzer bearbeiten ihr Land mit Kühen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 651 Thlr. Grund-, 92 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1058 Thlr. Klassen- und 152 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde war früher nach Katscher eingeschult. Da die schulpflichtige Jugend jedoch von den vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr gefaßt werden konnte, so wurde hier im Jahre 1833 eine besondere Schule gebaut, in welcher ein Lehrer und zwei Adjuvanten über 300 Kinder unterrichten. Langenau wird von der durch Katscher gehenden Ratibor-Leobschützer Chaussee durchschnitten.

2. Neu-Katscher (Nowy Ketr), $2^1/_2$ Meile südöstlich von Leobschütz, ist eine zu Ende des vorigen und Anfangs dieses Jahrhunderts an der Westseite der Stadt Katscher entstandene Kolonie. Das an die Ansiedler vom Dominium Stolzmütz abgelassene Grundeigenthum beträgt circa 39 Morgen, auf denen gegenwärtig 50 Wohnhäuser stehen. Die Kaufgelder für diese Grundstücke haften noch auf den einzelnen Besitzungen und werden mit 5 pCt. verzinst. Die Einwohner sind meist Professionisten und haben bei ihren Wohnhäusern, von denen die meisten aus Holz und nur wenige massiv gebaut sind, kleine Gärten, in welchen Grünzeug angebaut wird, das in der Stadt Katscher zum Verkauf kommt. Da sie nur von dem Erlöse des Grünzeugs und von dem der Handwerkserzeugnisse, die sie hausirend und auf Jahrmärkten verkaufen, leben, so befinden sie sich in gedrückten Verhältnissen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 42 Thlr. Hausteuer, 116 Thlr. Klassen-, 37 Thlr. Gewerbe- und 22 Thlr. Hausirsteuer. Pferde werden hier fast gar nicht gehalten, die Grundstücke und Gärten werden zum Theil durch Kühe, meist aber mit dem Spaten bearbeitet. Die schulpflichtige Jugend, die sich auf 90 Kinder beläuft, wird, da die Schule in Katscher sie nicht mehr fassen kann, in einem hierzu eigens gemietheten Hause von einem Lehrer in deutscher Sprache unterrichtet. Die Colonie wird von der Ratibor-Leobschützer Chaussee durchschnitten.

d. Polizeibezirk Kösling.

Kösling (mährisch Kozlowky), $2^1/_4$ Meile südöstlich von Leobschütz, an der Katscher-Leobschützer Chaussee, war im Jahre 1267 ein Dominialgut. Bischof Bruno kaufte dieses 1272, verkaufte es aber schon 1274 an das Olmützer Domkapitel für 108 Mark Silber; der Kauf ist vom König Ottokar von Böhmen mittelst Urkunde d. d. Prag 9. Juli 1274 bestätigt worden; nach und nach ging es dann mit den Dominialrechten in den Besitz der Einwohner über.

Die Gemeinde besteht aus einer Erbrichterei, 16 Bauer-, 11 Gärtner- und 32 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1839 Morgen, worunter 1619 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse und 99 Morgen Wiese. Der Boden besteht aus einem milden Lehm mit nördlicher Abdachung. Angebaut wird vorherrschend Weizen, Korn, Gerste und Hafer, nächstdem Erbsen, Raps und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 3 Bullen und 150 Kühen. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft, wenige nur treiben ein Handwerk. An dem Troja-Flusse, welcher in der Nähe des Ortes fließt, befindet sich eine Wassermühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 371 Thlr. Grund- und Haussteuer, 422 Thlr Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. An der vorhandenen Schule ist nur ein Lehrer angestellt. In der Nähe des Ortes wird Gyps gefunden und werden hiervon jährlich über 4000 Tonnen gefördert.

II. Polizeibezirk Dirschel.

Die Herrschaft Dirschel[1]), mährisch Drzlavice, $2^3/_4$ Meilen von Leobschütz und $^3/_4$ Meilen von Katscher, aus den Gemarkungen Dirschel und Ehrenberg bestehend, gehörte vom dreizehnten bis fünfzehnten Jahrhundert zur Johanniter-Commende Gröbnig, wurde dann von derselben abgetrennt, war im Jahre 1580 Eigenthum des Caspar von Rothenberg, blieb später lange bei der Gräflich Geßler'schen Familie und gelangte 1799 an den Kaufmann Forny. Dieser dismembrirte es, indem er es den Gemeinden Dirschel und Ehrenberg für 123,746 Thlr. verkaufte. Im Jahre 1809 kaufte die Grundherrin Frau von Adelsfels einen Theil für 60,000 Thlr. zurück und dieser gehört gegenwärtig dem Grafen Larisch nebst der Polizeiverwaltung über beide Gemarkungen.

1. In der Gemarkung Dirschel besteht die Grundfläche des Rittergutes in 270 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese und 9 Morgen Wald. Der Boden ist gut und zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Der Viehstand besteht in 12 Pferden, 30 Stück Rindvieh und 11 Schafen.

Die Dorfgemeinde zählt 19 Bauern, 26 Gärtner und 123 Häusler mit einem Grundbesitz von 3946 Morgen Acker, 194 Morgen Wiese und 160 Morgen Wald. Der Boden ist wie beim Dominium. Der Viehstand besteht in 136 Pferden, 380 Stück Rindvieh und 355 Schafen. Die Pferde, sowie das Rindvieh werden besonders gut gehalten und durch Kreuzung veredelt. In der Nähe des Dorfes befinden sich zwei Wasser- und fünf Windmühlen, eine Gyps-Dampf- und Knochenmühle, sowie ein sehr mächtiges Gypslager, aus welchem jährlich 60—70,000 Scheffel Gyps gefördert werden. An Steuern werden jährlich gezahlt: 1046 Thlr. Grund- und Haussteuer, 36 Thlr. Einkommen-, 868 Thlr. Klassen- und 125 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner leben von dem Ertrage des Ackerbaues und theilweise vom Handel in großem Wohlstande. Einige Häusler sind Armuths halber genöthigt, gegen Tagelohn zu arbeiten. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, eine katholische und eine evan-

1) Vgl. die sehr eingehende Darstellung: Ferdinand Graf Larisch. Historisch-topographisch-statistische Beschreibung des Dorfes Dirschel im Leobschützer Kreise, Land Schlesien. Breslau 1861.

gelische Schule. An ersterer Schule unterrichten zwei Lehrer 147 Kinder, an letzterer ein Lehrer 68 Kinder. Die Evangelischen sind nach Rösnitz und die vorhandenen Altlutheraner nach Ratibor eingepfarrt. Im Jahre 1626 soll in der Gegend Graf Mansfeld mit seinen Schaaren gehaust haben, und 1641 wurde der größte Theil des Dorfes nebst Kirche und Schule von den Schweden eingeäschert. Die hauptsächlichsten Absatz- und Bezugsorte sind Leobschütz und Ratibor.

2. Ehrenberg (Gräflich Ehrenberg, mährisch Halbarek), drei Meilen in südlicher Richtung von Leobschütz entfernt, besteht aus 4 Bauer- und 15 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 625 Morgen, worunter 579 Morgen Acker, dessen Beschaffenheit und Tragfähigkeit wie bei Dirschel ist. Der Viehstand besteht in 18 Pferden und 48 Stück Rindvieh. Die Einwohner leben vom Ertrage der Landwirthschaft und von Tagelohn. An Steuern werden jährlich gezahlt: 172 Thlr. Grund- und Haussteuer, 110 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist der Ort nach Nassiedel und eingeschult nach Leimerwitz, in dessen nächster Nähe er liegt.

III. Parochie und Polizeibezirk Rösnitz.

Die südlich des vorigen, sich nach der Grenze des Ratiborer Kreises hinaufziehenden Gemarkungen Rösnitz und Steuberwitz gehören schon seit alter Zeit zu der, oben beim Ratiborer Kreise dargestellten Herrschaft Odersch, von wo aus noch jetzt die Polizei verwaltet wird. Die schon vor der Reformation in Rösnitz bestandene Kirchengemeinde trat früh zur evangelischen Lehre über. Bei der Restauration im Jahre 1628 schloß eine kaiserliche Commission die Kirche und vertrieb den Prediger; nachdem aber 1646 die Schweden im Fürstenthum die Oberhand gewonnen, wurde die Kirche wieder geöffnet und wurden einstweilen vom Schullehrer die Predigten vorgelesen. Alles Einspruchs der Gemeinde unerachtet, wurde aber 1659 der evangelische Gottesdienst auf's Neue untersagt und die Kirche einem katholischen Pfarrer untergeben. Die Evangelischen blieben aber ihrem Glauben treu, erbauten sich unter freiem Himmel und suchten bei durchziehenden Predigern Trost. Nach der preußischen Besitznahme wurde den Evangelischen 1743 die Errichtung eines Bethauses gestattet, und die Gemeinde berief mit Genehmigung des Baron von Trach den Rector zu Teschen, nachmaligen Consistorialrath von Radetzky, zum ersten Prediger. Die stets abgewiesenen Anträge auf den Mitgebrauch der Kirche führten 1791 zu einem Prozeß zwischen beiden Religionsparteien, in Folge dessen die Evangelischen Kirche, Pfarrthei und Schule mit allem Zubehör zurück erhielten. Die gegenwärtige Kirche und Pastorat, zu welcher die Evangelischen aus Katscher, Zauditz und andern umliegenden Orten eingepfarrt sind, wurden 1804 neu gebaut, die Predigerwohnung an dem abgebrochenen Bethause zur Schule genommen, die Wiedemuth an Gemeindeglieder parzellirt, Pfarrer und Schullehrer aber auf baare Gehälter und Natural-Lieferungen gesetzt. Das Rittergut Rösnitz mit Steuberwitz, 1819 dem Grafen Strachwitz zugehörig, ist in neuerer Zeit an den Banquier Lejeune, Besitzer der Herrschaft Odersch, übergegangen. Von demselben wurde das früher zum Rittergut Steuberwitz gehörig gewesene Schankhaus daselbst 1853 an den Müller Grittner verkauft. Das Dominium hat hier keinen Grundbesitz mehr. Polizeibezirk und Parochie umfaßt zwei Gemarkungen:

1. Rösnitz, $3^1/_2$ Meile südöstlich der Kreisstadt in einer hügeligen Gegend an dem Psciua-Bach, an der Kreisgrenze, nahe der Ratibor-Troppauer Chaussee. Bereits 1504 erkaufte die Gemeinde Rösnitz von dem damaligen Dominialbesitzer von Zwole die Bestätigung ihres Freibriefes, auf Grund dessen die schon früher erfolgte Robotbefreiung durch Jan von Swogische neu bekräftigt wurde. Das Dorf liegt ganz im Thale und ist von allen Seiten von Hügeln eingefaßt; es hat 29 Bauern, 12 Großgärtner, 39 Gärtner und 66 Häusler mit 3811 Morgen Acker, 104 Morgen Wiese, 44 Morgen Garten und 180 Morgen Wald. Der Boden ist im Allgemeinen sehr

fruchtbar; nur an einzelnen Stellen findet man Lette, Kies und Sand, welche bei trockenen Zeiten wenig Ertrag gewähren. Die Einwohner befinden sich zum größten Theile im Wohlstande, nur wenige sind genöthigt, sich den Unterhalt durch Handel oder Tagearbeit zu verdienen. Der Viehstand besteht in 145 Pferden und Füllen, 308 Stück Rindvieh, 29 Schweinen und 16 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 1101 Thlr. Grund- und Haus-, 1058 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer. Der evangelische Pfarrer und der Schullehrer sind am Orte, die wenigen Katholiken nach Thröm im Ratiborer Kreise eingepfarrt.

2. Steuberwitz (mährisch Stiborice), $3^1/_2$ Meile südöstlich von Leobschütz, besteht aus 26 Bauer-, 8 Gärtner-, 31 Acker- und 38 Angerhäuslerstellen mit einem Areal von 2000 Morgen. Der Boden ist sehr fruchtbar und wird mit allen Getreidearten, vorzüglich aber mit Weizen, bebaut. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 160 Stück Rindvieh und 375 Schafen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 535 Thlr. Grund- und Haus-, 578 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Wassermühle. Hier bestehet eine Innung der Schneider und Kürschner mit 14 und eine der Weber und Wirker mit 12 Meistern. Die Einwohner erfreuen sich eines besonderen Wohlstandes und besitzen großentheils massive Gebäude, nur wenige sind genöthigt, den Unterhalt durch Tagelohn zu verdienen. Die Katholiken sind nach Zauditz im Kreise Ratibor eingepfarrt. Die Evangelischen haben seit 1763 eine Schule, an welcher ein Lehrer 150 Schüler unterrichtet. Steuberwitz wird von der Ratibor-Troppauer Chaussee durchschnitten und ist fast von allen Seiten vom Ratiborer Kreise eingeschlossen.

IV. Polizeibezirk und Parochie Liptin.

Liptin, $2^3/_4$ Meilen südöstlich von Leobschütz, besteht aus dem Rittergute und einem Dorfe.

1. Das Rittergut gehörte früher dem Grafen Johann Carl von Sobeck und seit 1828 durch Ankauf Herrn Carl von Rudzinsky-Rudno. Das Areal beträgt 1536 Morgen Acker, 23 Morgen Garten, 117 Morgen Wiesen, 63 Morgen Waidland, 91 Morgen Forsten und 11 Morgen Teiche. Der Boden ist ziemlich gut und wird mit Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps und Rüben bebaut. Der Viehstand besteht in 26 Pferden, 4 Füllen, 1 Bullen, 23 Kühen, 14 Stück Jungvieh und 1762 Schafen. Herr von Rudzinsky begann schon in den 1830er Jahren seine Heerde durch Zuchtthiere aus Kuchelna, welches damals von Hilveti dirigirt wurde, zu veredeln und bei seiner gründlichen Sachkenntniß erhob er seinen Schafstamm auf den Gipfel der Veredelung, wo wir ihn jetzt sehen. Die Liptiner Schafheerde, deren Erzeugnisse in München (1854) und anderwärts durch Ehrenpreise ausgezeichnet wurden, gehört zu den besten Electoralstämmen schlesischen Characters; sie vereinigt mit einem sehr hohen Feinheitsgrade genügendes Schurgewicht. Ausgedehnter Bockverkauf bis in ferne Länder [1]).

2. Das Dorf besteht aus 4 Bauer-, 16 Gärtner- und 61 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 532 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese und 16 Morgen Wald; der Boden ist wie beim Rittergut. Der Viehstand besteht in 28 Pferden, 1 Bullen, 70 Kühen und 28 Stück Jungvieh. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 228 Thlr. Grund- und Haus-, 324 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befinden sich 2 Wassermühlen und eine Brauerei; außerdem 2 Schankhäuser, 8 Kram- und Victualienhändler und ein Fleischer. Die hiesige Kirche erhielt im Jahre 1688, wo sie noch Filiale von Rösnitz war, ein neues Dach. Das jetzige

1) Elsner, die Schafzucht Schlesiens. Breslau 1842. S. 348. — Hermann, Bericht über die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung. München 1855. S. 38 und 42.

Gebäude datirt vom Jahre 1788. In ersterer Zeit pastorirte hier ein Priester aus der Gesellschaft Jesu, der in Rösnitz seinen Wohnsitz hatte, dann gehörte Liptin zur Parochie Piltsch, von 1736—1814 gehörte es zu Rassiedel, 1814 endlich erhielt es einen eigenen Pfarr-Administrator, der 1850 zum Pfarrer ernannt wurde. Die Schule scheint eben so lange zu bestehen, wie die Kirche, sie wird von fast 130 Schülern besucht.

V. Parochie Deutsch-Neukirch.

Der an der Katscher-Leobschützer Chaussee, 2 Meilen von der Kreisstadt belegene Marktflecken Deutsch-Neukirch (mährisch Nemecka-Cerekve) hat eine alte Pfarrkirche, zu welcher außer dem schon oben erwähnten Bieskau noch zwei Gemeinden, zusammen 2406 Seelen eingepfarrt sind. Die Kirche steht unter dem Patronat der Gemeinden Deutsch-Neukirch und Rosen, sowie des Dominiums Bauerwitz.

a. Polizeibezirk Deutsch-Neukirch.

Das vor Alters den Reichsgrafen von Würben und Freudenthal gehörige Dominium ist von der Gemeinde angekauft, das Schloß zur Arrende umgewandelt und die Aecker vertheilt.

Der schöngebaute und wohlhabende Marktflecken umfaßt 41 Groß- und Kleinbürger, 18 Gärtner- und 78 Häuslerstellen, welche, da sie schon vor langer Zeit die Dominial-Aecker an sich gebracht haben, eine Feldmark von 2971 Morgen einschließlich 2600 Morgen Ackerland zweiter bis sechster Klasse besitzen. Es ist ein milder lehmiger Sandboden, welcher durchweg gute Erträge bringt. Die Einwohner leben vorherrschend von der Landwirthschaft. An gewerblichen Etablissements findet man hier zwei Thonförderungen, die unter bergmännischer Aufsicht sind, 1 Bierbrauerei, 3 Wassermühlen, 1 Windmühle und zwei Töpfereien; außerdem sind Schänker, Kaufleute und Handwerker, namentlich Weber, am Orte. Die Verwaltung wird von einem durch die Bürgerschaft gewählten Bürgermeister geführt. 1072 Thlr. Grund-, 49 Thlr. Haus-, 759 Thlr. Klassen- und 121 Thlr. Gewerbesteuer. Es befinden sich hier zwei katholische Kirchen, und zwar eine Pfarrkirche, welche in den Jahren 1783 bis 1787 erbaut wurde, und eine Begräbnißkirche, welche im Jahre 1687 Graf Wenzel von Würben und Freudenthal erbaut hat. Bei ersterer fungiren ein Pfarrer und ein Kaplan. Bei der katholischen Schule, welche im Jahre 1792 erbaut worden, sind 3 Lehrer angestellt.

b. Polizeibezirk Rosen.

Rosen (mährisch Reboran), $2^1/_2$ Meile südlich von Leobschütz. Die Gemeinde, welche die Dominialrechte selbst besitzt, hat 16 Bauer-, 18 Gärtner- und 43 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 2348 Morgen, worunter 2072 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse. Der Boden ist gut und eignet sich besonders zum Anbau von Getreide. Die Einwohner leben vom Ackerbau und einigem Handwerk. An Steuern kommen jährlich auf: 590 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 468 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Katholiken nach Deutsch-Neukirch, die Evangelischen nach Rösnitz, dagegen hat der Ort seit 1795 eine eigene Schule.

VI. Polizeibezirk Rassiedel.

Das südlich angrenzende Dominium Rassiedel mit Klemstein und Krastillau gehörte seit länger als hundert Jahren den Grafen Sedlnitzky, welche 1790 Auchwitz hinzukauften, und gelangte im Jahre 1857 durch Erbverkauf an deren Verwandten, den Majoratsherrn Grafen Oppersdorf zu Ober-Glogau, welcher es seinem Majorat einverleibte. Der Bezirk umfaßt drei Gemarkungen der Parochie Rassiedel und eine nach Piltsch gehörige.

a. Parochie Nassiedel.

Das unter dem Patronate der Dominien Nassiedel, Kaldaun, Bauerwitz, Gröbnig, Dirschel und Waissak stehende Kirchspiel Nassiedel, mährisch Nassidlo, umfaßt 11 Gemeinden (3 Geistliche, 5200 Parochianen), von denen hier drei darzustellen sind.

1. Nassiedel, je eine Meile von Katscher und Troppau, und je 3 Meilen von Leobschütz und Ratibor entfernt, zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut ist mit dem Rittergute Krastillau und mit den Vorwerken Neuhof und Annahof zu einer Wirthschaft verbunden. Das Dominial-Terrain bildet ein fast durchweg geschlossenes Oblongum, das in seiner größten Länge von Osten nach Westen fast $^3/_4$ Meilen, in seiner größten Breite fast $^1/_2$ Meile Ausdehnung hat. Der ganze Flächeninhalt beträgt 4500 Morgen, wovon 3680 Morgen Acker, 330 Morgen Wiese, 300 Morgen Forst und 200 Morgen Unland sind. Der Boden ist fast durchgehends gut, hat einen leicht durchlässigen Untergrund und die wellenförmige Gestaltung des ganzen Terrains bei überwiegend südlicher Abdachung läßt bei irgend günstigen Witterungsverhältnissen nicht nur alle Cerealien, sondern auch Rüben und Raps gut gedeihen. Der Viehstand besteht in 78 Pferden und Fohlen, 196 Stück Rindvieh und 1822 Schafen. Vor drei Jahren ist zum Zwecke der Seidenraupenzucht eine Fläche von 4 Morgen mit Maulbeerbäumen, deren üppiger Wuchs mit der Zeit ein erfreuliches Resultat erwarten läßt, bepflanzt worden. Außerdem hat das Dominium eine Brauerei und Brennerei.

Die Rustikalgemeinde hat 1 Kretscham, 14 Bauer-, 39 Gärtner- und 43 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1240 Morgen Acker und 60 Morgen Wiese. Der Boden ist wie beim Dominium. Die Einwohner sprechen deutsch und mährisch, leben wegen des geringen Areals in Armuth und suchen ihren Nebenerwerb durch Tagelohn bei der Herrschaft oder durch Gewerbe; es giebt daher hier verschiedene Handwerker, am meisten Weber, Schneider und Schuster. Der Viehstand besteht in 40 Pferden, 130 Kühen und Jungvieh, 20 Schweinen und 10 Ziegen. Außer einer Windmühle befinden sich am Orte keine gewerblichen Anlagen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 370 Thlr. Grund- und Haus-, 96 Thlr. Einkommen-, 510 Thlr. Klassen- und 99 Thlr. Gewerbesteuer. Bei einem im Jahre 1753 in der Gemeinde ausgebrochenen Aufstande fand eine völlige Plünderung des herrschaftlichen Wohnsitzes und der Kirche, sowie die Vernichtung sämmtlicher Urkunden 2c. statt. Daß die Kirche sehr alt ist, beweist der Umstand, daß auf einer der Thurmglocken die Jahreszahl 1260 deutlich sichtbar ist.

2. Krastillau (auch Chrastilau, mährisch Hrastelovo), $2^1/_2$ Meile südlich von Leobschütz, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde. Ueber das Rittergut s. Nassiedel. Die Dorfgemeinde enthält 9 Bauerwirthschaften, 1 Kretscham, 27 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 500 Morgen Acker und 30 Morgen Wiesen. Der Boden ist gut und ertragreich, dennoch sind die kleinen Leute arm, weil ihr Grundbesitz zu gering ist; nur einige Bauerwirthschaften erfreuen sich eines gewissen Wohlstandes. Die Sprache der Einwohner ist fast durchweg mährisch und nur Wenige sprechen deutsch. Der Viehstand besteht in 26 Pferden, 120 Kühen nebst Jungvieh, 15 Zuchtschweinen und 13 Ziegen. Außer einer Wassermühle giebt es hier keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 202 Thlr. Grund- und Haussteuer, 293 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Krastillau gehörte zum Schulverbande von Nassiedel, bis im Jahre 1860 aus den Mitteln des Gutsherrn und der Gemeinde eine eigene Schule gebaut wurde, an welcher seit 1861 ein Lehrer angestellt ist. Krastillau wird von der über Rosen nach Leobschütz führenden Straße durchschnitten.

3. Klemstein, mährisch Klemstin, $^3/_4$ Meilen von Troppau, $1^1/_2$ Meile von Katscher und $3^1/_4$ Meile von Leobschütz, muß ursprünglich nur eine Colonie gewesen

sein, da der ganze Rustikal-Acker früher nicht mehr als 70 Morgen betrug und erst durch den Ankauf der früheren Dominial-Aecker im Jahre 1792 seine jetzige Größe von 311 Morgen erhalten hat. Das Dorf selbst zieht sich von Nord-Ost nach Südwest, wird von der sogenannten alten Troppauer Straße durchschnitten und besteht aus 15 Gärtner- und 31 Häuslerstellen; die Einwohner sprechen fast sämmtlich mährisch und nur zum kleinsten Theile deutsch. 6 Pferde, 57 Kühe und Kalben und 6 Ziegen machen den Viehstand aus. Der Boden ist an und für sich sehr gut, doch fehlt es den Wirthen an dem erforderlichen Dünger, so daß kaum der nöthigste Lebensunterhalt geerndtet wird; viele Einwohner gehen daher auswärts auf Arbeit. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 123 Thlr. Grund- und Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Hradschein.

b. Gemeinde Auchwitz, zur Parochie Piltsch gehörig.

Auchwitz, mährisch Uechovice und Utechowitz, $3^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, $^1/_2$ Meile von Troppau und $1^3/_4$ Meilen von Jägerndorf, besteht aus 9 Bauer-, 6 Gärtner- und 20 Häuslerstellen mit einem Areal von 638 Morgen gutem kultivirtem Boden; alle Cerealien werden mit gutem Erfolge angebaut. Absatz- und Bezugsorte sind Troppau, Katscher und Leobschütz. Der Viehstand besteht in 20 Pferden, 78 Kühen nebst Jungvieh, 85 Schafen und 10 Zuchtschweinen. An jährlichen Steuern werden gezahlt: 201 Thlr. Grund- und Haus-, 223 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Bis 1860 war es nach Turkau eingeschult, jetzt hat es eine eigene Schule. Auchwitz, welches über 300 Jahre besteht, gehörte früher zu Jägerndorf, kam dann an die Herrschaft Jacobowitz-Waissak und im Jahre 1790 durch Verkauf der verwittweten Freiin von Brixen an die Herrschaft Nassiedel. Im Jahre 1792 wurden die Dominial-Grundstücke an die Einsassen verkauft.

VII. Polizeibezirke, welche zur Parochie Nassiedel gehören.

a. Polizeibezirk Kaldaun.

Das Dominium Kaldaun, $2^1/_2$ Meile südlich von Leobschütz, befand sich früher in den Händen des Baron von Henneberg, darauf erwarb es Baron von Bibra und 1847 Herr Kotulla.

1. Das Rittergut besteht in 360 Morgen Acker in ebener naßkalter Lage mit sonst gutem Boden, welcher sich zum Anbau jeder Getreidegattung eignet. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 5 Kühe und 300 Schafe. Das Dominium zahlt jährlich 17 Thlr. Grundsteuer.

2. Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 102 Morgen Acker; ein kleiner armer Ort. Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 6 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 81 Thlr. Grund- und Haus-, 45 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sprechen nur mährisch. Kaldaun ist nach Osterwitz eingeschult.

b. Polizeibezirk Hochkretscham.

Die Grundstücke der Dominien Hochkretscham und Turkau, welche zu dem Fideikommißgut Groß-Goschütz des Grafen Sprinzenstein gehören, waren schon vor Alters in Erbpacht ausgethan und sind in neuerer Zeit die Erbpächte in Renten abgelöst worden.

1. Hochkretscham (mährisch Vodeca), $2^1/_4$ Meile von Leobschütz, besteht aus 19 Bauer-, 26 Gärtner- und 49 Häuslerstellen mit 2349 Morgen Land, dessen Boden nur mittelmäßig ist und mit allen Getreidearten, sowie mit Erbsen, Linsen und Klee bebaut wird. Der Viehstand beträgt 56 Pferde, 117 Kühe, 148 Schafe und 19 Schweine. Ziemlich zahlreich sind die Handwerker vertreten. An Steuern werden

jährlich gezahlt: 518 Thlr. Grund- und Haus-, 602 Thlr. Klassen- und 65 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine mit einem Lokalisten besetzte Filialkirche und eine katholische Schule. Beide sind 1772 durch den Pfarrer Maximilian Robowski zu Problitz in Mähren gegründet worden.

2. Turkau (mährisch Turkovo), $3^1/_4$ Meile von Leobschütz, besteht aus 10 Bauer-, 7 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1233 Morgen. Der Boden ist mittelmäßig und wird mit den gewöhnlichen Getreidearten und mit Erbsen, Wicken, Linsen, Heidekorn, Rüben und Klee bestellt. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 105 Kühe und 128 Schafe. Außer einigen Handwerkern leben die Einwohner nur vom Ertrage der Landwirthschaft. An Steuern werden jährlich gezahlt: 338 Thlr. Grund- und Haus-, 301 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Turkau hat eine eigene Schule, die vor circa 100 Jahren entstanden sein soll.

VIII. Polizeibezirk Poßnitz.

Das Dominium Poßnitz mit dem Rittergute Krug gehörte im Jahre 1672 dem Carl Joseph Herzog zu Troppau und Jägerndorf. In späterer Zeit besaß dasselbe der Baron Joseph Adam von Gruttschreiber, nach diesem der Graf Franz von Neuhaus. Letzterer verkaufte es im Jahre 1801 an die Gemeinde Poßnitz, welche es bis zum Jahre 1839 im Besitze hatte, wo es in der Subhastation der Baron von Bibra erkaufte. 1847 endlich verkaufte es die verwittwete Baronin von Bibra an den königlichen Premier-Lieutenant und Landesältesten Albert Schmidt, der es noch heute besitzt. Die zugehörigen Gemarkungen liegen in verschiedenen Parochien.

1. Die Gemarkung Poßnitz (mährisch Posnice), $2^1/_4$ Meile südlich der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Gut enthält 1998 Morgen Acker, 92 Morgen Wiesen und 25 Morgen Unland. Der Boden ist durchweg milder, humusreicher Lehmboden, der als Untergrund Lehmsand hat; derselbe wird namentlich mit Weizen, Gerste, Kartoffeln, Raps und Zuckerrüben bestellt. Die hauptsächlichsten Absatz- und Bezugsorte sind Leobschütz und Ratibor. Der Viehstand besteht in 50 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 2000 hochfein veredelten Schafen. Das früher hier befindlich gewesene Schloß ist niedergerissen, dagegen sind zwei neue Vorwerke, Neuhof und Paulinenhof, aufgebaut. Letzteres ist nördlich von Poßnitz und südlich vom Dorfe Krug gelegen, hat eine Schäferei mit 850 Stück hochfeinen Merinoschafen, ein separat stehendes, ganz massives Schüttgebäude und eine massive Pferde- und Rindviehstallung. Außerdem gehört zum Dominium eine Bierbrauerei und Brennerei.

Die Gemeinde besteht aus 8 Ganz-, 9 Dreiviertel- und 3 Halbhübnern, 5 Viertlern, 28 Gärtnern, 50 Häuslern und 21 Colonisten mit einem Grundbesitz von 2200 Morgen. Der Boden ist wie beim Dominium. Der Viehstand besteht in 60 Pferden und Füllen, 3 Stieren, 7 Ochsen, 104 Kühen, 45 Stück Jungvieh und 40 Ziegen. Poßnitz hat zwei Windmühlen und eine Wassermühle; die Einwohner leben theils von der Landwirthschaft, theils gehen sie in den Sommermonaten als Maurer und Zimmerleute nach Polen in die Arbeit. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche und Schule. Erstere wurde 1672 vom Herzog Carl Joseph von Troppau und Jägerndorf erbaut und der Pfarrei Bladen einverleibt. Am 25. October 1777 brannte sie bis auf den Thurm und die Sacristei ab, worauf sie 1778 wieder aufgebaut und 1801 zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben wurde. Der wegen Baufälligkeit abgetragene Thurm wurde 1817 durch einen neuen von Stein ersetzt. Die Schule soll so lange wie die Kirche bestehen. Das gegenwärtige Schulgebäude wurde 1835 neu und massiv aufgebaut; die Schülerzahl beträgt 170. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 534 Thlr. Grund- und Haus-, 549 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Krug (mährisch Dzbanice), — zur Parochie Bladen gehörig — $1^3/_4$ Meilen südlich von Leobschütz, besteht außer dem schon bei Poßnitz dargestellten Rittergute aus 16 Bauer-, 21 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 883 Morgen guten Bodens. Der Viehstand beträgt 35 Pferde und 104 Stück Rindvieh. Ein Theil der Einwohner geht ebenfalls während der Sommermonate nach Polen in Arbeit. Am Orte befinden sich außer einer Wassermühle keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 215 Thlr. Grund- und Haussteuer, 235 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die am Orte befindliche kleine von 90 Schülern besuchte Schule ist 1819 gegründet worden. Die Gegend um Krug und Nassiedel ist sehr holzarm; dasselbe muß 3 bis 4 Meilen weit in Oesterreich geholt werden.

IX. Hradschein und Piltsch, zum Polizeibezirk Bleischwitz gehörig.

Von den zu den Kammergütern der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf gehörigen, im Preußischen liegenden Zinsdörfern, welche den Polizeibezirk Bleischwitz bilden, haben wir hier Piltsch, Alt- und Neu-Hradschein zu betrachten.

a. Alt- und Neu-Hradschein, zur Parochie Nassiedel gehörig.

1. Alt-Hradschein (mährisch Racany), $2^3/_4$ Meilen von Leobschütz, besteht aus 11 Bauer-, 7 Gärtner- und 15 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1081 Morgen Acker von besonders guter Bodenbeschaffenheit, der sich zugleich in gutem Culturzustande befindet; er leidet jedoch an Nässe, da er sehr eben gelegen ist. Der Boden besteht aus Lehm, Schlamm mit einer starken Auflage von schwarzem Humus, welcher die tiefste Ackerbearbeitung zuläßt. Die Einwohner leben nur vom Ertrage der Landwirthschaft. Der Viehstand besteht in 35 Pferden, 81 Stück Rindvieh und 235 Schafen. Eine Windmühle. 351 Thlr. Grund- und Haus-, 284 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Hradschein besitzt seit 1832 eine Schule, die von zwei Lehrern geleitet wird. Eingeschult ist dahin Neu-Hradschein und Klemstein.

2. Neu-Hradschein, $2^3/_4$ Meilen von Leobschütz, unmittelbar mit Alt-Hradschein zusammenhängend, besteht aus 44 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, welche einen Grundbesitz von 442 Morgen Acker haben, dessen Bodenbeschaffenheit und Cultur wie bei Alt-Hradschein ist. Die Sprache der Einwohner ist böhmisch und mährisch; dieselben leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft. Der Viehstand ist gering, er besteht aus nur 8 Pferden und 61 Stück Rindvieh. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 269 Thlr. Grund- und Haus-, 154 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Das Kirchdorf Piltsch

(mährisch Policka), $3^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 63 Bauer-, 23 Gärtner-, 26 beackerten und 61 leeren Häuslerstellen, welche einen Grundbesitz von 5567 Morgen Acker und 225 Morgen Wiese haben. Der Acker ist von außerordentlich guter Bodenbeschaffenheit und in gutem Culturzustande, hat mit Ausnahme einiger Ebenen meist mäßige Abdachung und ist zum Anbau aller Feldfrüchte geeignet; namentlich wird hier Lein angebaut. Gänzlichen Mangel leidet Piltsch an Sand und Steinen, welches Material die Einwohner weit holen müssen. Die Einwohner leben meist vom Ackerbau und nur zum kleinsten Theil von Handel und Gewerbe; ihre Sprache ist durchweg deutsch. Der Viehstand besteht in 302 Pferden, 738 Stück Rindvieh, 1186 Schafen und 68 Kühen. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier nur 1 Brauerei, 1 Wassermühle, 4 Windmühlen und 1 Oelmühle. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 1704 Thlr. Grund- und Haussteuer, 108 Thlr. Einkommen-, 1449 Thlr. Klassen- und 182 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche besteht seit undenklichen Zeiten, der

früher niedrig gewesene Thurm ist 1593 erhöht worden; das frühere, in Holz geschnitzte Altarbild trug die Jahreszahl 1499. Eingepfarrt sind dahin Auchwitz, Wehowitz, Dirschkowitz und Neuberg. Die Schule besteht ebenfalls schon sehr lange und ist 1834 neu umgebaut worden; 2 Lehrer unterrichten in derselben 212 Kinder. Piltsch ist eines der wohlhabendsten Dörfer Schlesiens, liegt ohnweit von Troppau und gewährt von seiner Höhe eine malerische Aussicht nach den nahe liegenden Gebirgen. Der Name Piltsch soll von den Pilzen herrühren, welche in jener Gegend, als dieselbe noch waldreicher war, sehr üppig gewachsen sind. Piltsch ist unzweifelhaft deutschen Ursprunges, denn es sind hier bereits seit Jahrhunderten deutsche Familiennamen, auch sollen die Einwohner zur Zeit der Reformation evangelisch, im Jahre 1630 aber wieder katholisch geworden sein. An den Häuserreihen führen durchs ganze Dorf gepflasterte Trottoirs, zu deren Herstellung die Gemeinde 1807 durch einen französischen Capitain, welcher daselbst cantonirte, gezwungen wurde, welche Anordnung die Gemeinde heut dankbar anerkennt. Erwähnenswerth ist, daß am 27. Juli 1777 ein furchtbarer Sturmwind die Kirche, Pfarrei, 28 Wohnhäuser, 27 Stallungen, 44 Scheunen, 14 Speicher und 23 Backhäuser theils abdeckte, theils zusammenriß, sowie 1824 Obstbäume und Pappeln theils zerbrach, theils ganz entwurzelte.

X. Zur Parochie Piltsch gehörig.

a. Das Dominium Dirschkowitz

gehörte 1819 dem Justizkommissar Stritzky, später dem Kreisjustizrath a. D. Rösler in Leobschütz, und ist in Folge fortgesetzter Veräußerungen 1861 in der Rittergutsmatrikel gelöscht.

1. Das Dorf Dirschkowitz (mährisch Drzkowice), $3^1/_2$ Meile südlich von Leobschütz, liegt ganz an der österreichischen Grenze, die hier der Oppa-Fluß bildet. Der Grundbesitz besteht in 690 Morgen Acker, der bei seiner Lage und mäßigen Abdachung einen ziemlich guten Ertrag gewährt. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 80 Kühe, 8 Ziegen und 4 Zuchtrangen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 251 Thlr. Grund- und Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist Dirschkowitz nach Wehowitz. Vor 12 Jahren ist auf der Dirschkowitzer Feldmark Gyps entdeckt worden, derselbe wird noch heut gefördert und größtentheils nach Oesterreich abgesetzt. Das Grubenfeld beträgt circa 8 Morgen, beschäftigt werden in der Grube 20 Personen, welche jährlich über 10,000 Scheffel Gyps fördern. Der Ort ist hauptsächlich mit Troppau in Oesterreich durch eine Straße und demnächst über Waissak mit Leobschütz verbunden.

2. Neuberg (mährisch Nowy-Halbarek), $3^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, hängt mit Dirschkowitz ganz zusammen. Es hat einen Grundbesitz von nur 49 Morgen. Die Einwohner, welche größtentheils arm sind, gehen entweder nach Troppau oder in die benachbarten Gruben auf Tagearbeit oder leben vom Ertrage des Fischfanges in der Oppa. Der Viehstand besteht in 2 Pferden, 30 Kühen und 10 Ziegen. An jährlichen Steuern entrichtet die Gemeinde: 51 Thlr. Grund- und Haussteuer, 60 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Wehowitz. Neuberg hat Verbindungsstraßen mit Troppau und Leobschütz.

3. Die nordwestlich angrenzenden österreichischen Gemeinden Kreuzendorf und Oesterreichisch-Dirschkowitz sowie das Dominium Oesterreichisch-Kreuzendorf (Fürst von Liechtenstein) haben einen Theil ihrer Feldmarken (ohne Wohnplätze) im Preußischen liegen und zahlen davon Grundsteuer direkt nach Leobschütz.

b. Polizeibezirk Wehowitz.

Das Dominium Wehowitz (mährisch Vehovice), $3^3/_4$ Meilen von Leobschütz, gehörte früher zu den Besitzungen des Fürsten Liechtenstein, später zur Herrschaft der

Fürsten Lichnowsky, jetzt dem Rittergutsbesitzer von Gellhorn auf Klein-Hoschütz im Kreise Ratibor. Es ist daselbst kein Vorwerk, denn schon im Jahre 1791 wurden die Dominial-Ländereien parzellenweise an die Einwohner verkauft. Das Dorf besteht aus 13 Bauer-, 17 Gärtner- und 14 Häuslerstellen mit 1575 Morgen Acker und 148 Morgen Wiese. Der Boden ist ein guter Kornboden, doch wird auch Weizen, Gerste und Hafer gebaut. Letzterer gedeiht gut und liefert viel und gute Körner. Die Lage der Feldmark ist sehr bergig und die Unterlage durchweg Sand und Lehm. An Vieh sind hier: 64 Pferde, 2 Stiere, 144 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 13 Schweine, 12 Ziegen und 40 Schafe. Die jährlichen Steuern betragen: 440 Thlr. Grund- und Haus-, 428 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner leben von der Landwirthschaft. An gewerblichen Anlagen giebt es zwei Wassermühlen und eine Oelmühle. Am Orte befindet sich eine Filialkirche, auch eine Schule, in welcher zwei Lehrer die Schüler von Wehowitz, Dirschkowitz und Neuberg unterrichten. Das Getreide wird fast durchgehends nach dem nur $^1/_2$ Meile entfernten Troppau zum Verkauf gebracht, auch beziehen die Einwohner ihre Bedürfnisse daher.

XII. Polizeibezirk Waissak.

Das Dominium Waissak nebst Jacubowitz und Liptin gehörte früher dem Baron von Skrbensky, 1783 der Maximiliane Gräfin Sobeck, gebornen von Skrbensky, 1798—1821 den gräflichen Geschwistern von Sobeck. Im Jahre 1821 erwarb die Gemeinde Waissak das Rittergut Waissak und Jacubowitz, so weit es noch bestand, für 52,000 Thlr. Von dieser kaufte, nachdem ein früherer Verkauf an die Ehegatten Kraker von Schwarzenberg wieder zurückgegangen war, 1832 der Dr. juris Klaps in Troppau einen Theil nebst den Ehrenrechten und erwarb 1837 Branitz hinzu. Nachdem Dr. Klaps 1845 und seine Wittwe 1859 gestorben, ging die Herrschaft an dessen einzige Tochter Maria, jetzt verehelichte Baronin von Eickstedt, über, in deren Besitz sie heute noch ist. Der Polizeibezirk gehört zwei Parochien an.

a. Parochie Branitz.

1. Die Gemarkung Waissak (Vaisacа) zerfällt in Rittergut und Dorf; es liegt $2^3/_4$ Meilen südlich der Kreisstadt.

Das Areal des Ritterguts besteht in 969 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese, zusammen 1017 Morgen. Der Acker hat bei mäßiger Abdachung einen milden, schwarzen Lehmboden, der sich zum Anbau sämmtlicher Getreidearten, sowie von Raps und Runkelrüben sehr gut eignet. Der Absatzort für Rüben ist die Zuckerfabrik Skrochowitz in Oesterreich und der für Getreide und Raps Leobschütz, Ratibor und Troppau. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 550 Schafen. Rindvieh und Schafe sind veredelt. Das herrschaftliche Schloß ist in den 1850er Jahren geschmackvoll und elegant restaurirt.

Das Dorf besteht aus 12 Bauer-, 21 Gärtner- und 46 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1038 Morgen Acker, dessen Boden wie beim Dominium ist. Der Viehstand beträgt 21 Pferde und 82 Stück Rindvieh. Die Einwohner des Dorfes sprechen sämmtlich deutsch. An Steuern werden jährlich gezahlt: 241 Thlr. Grund- und Haus-, 288 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat seit mehr als 100 Jahren eine Schule, die 1836 umgebaut wurde.

2. Branitz (mährisch Bránice), $2^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, zerfällt ebenfalls in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut gehörte im Jahre 1749 dem Johann Karl Freiherrn v. Morawitzky, von 1777 bis 1791 dem Erbland-Postmeister, Grafen Heinrich Reichenbach, dann bis 1798 dem Grafen Heinrich Christoph Reichenbach und bis 1808 dem königlichen Kammerherrn und Landrath Michael von Haugwitz, welcher einen großen Theil der Grundstücke

an die Gemeinde verkaufte. Fernere Besitzer waren 1813 der Graf Conrad v. Sternberg, von welchem das Restgut 1819 an den Grafen Johann Karl von Sedlnitzky, und bei dessen Subhastation an Justizkommissarius Köcher 1830 überging. Der 14 Morgen große Horkenbergswald wurde 1830 an fünf Häusler aus Bleischwitz käuflich überlassen. Der Dr. jur. Klaps erkaufte Branitz 1837 und dessen Tochter Maria, verehelichte Baronin von Eickstedt, ist die jetzige Besitzerin des Restguts mit den Ehrenrechten. Das Areal besteht in 836 Morgen Acker, 83 Morgen Wiese und 8 Morgen Strauchwerk. Der Boden ist lehmig und gut, wird mit Getreide, Raps und Runkelrüben bebaut, und liefert einen guten Ertrag. Der Viehstand besteht in 14 Pferden, 29 Stück Rindvieh und 1300 veredelten Schafen. Die uralte Burg, von welcher ein unterirdischer Gang nach der eine halbe Meile entfernten Schellenburg geführt haben soll, ist 1863 theilweise eingerissen und zu einer neuen, an Stelle der bisherigen wohlrenommirten Dominial Brauerei getretenen großartigen Societäts-Dampfbrauerei umgewandelt. Als Kellerräume dienen die ehemaligen Gräben der Burg.

Das Dorf besteht aus 36 Bauer-, 50 Gärtner- und 141 Häuslerstellen mit 3565 Morgen Acker und 231 Morgen Wiese. Die Bodenbeschaffenheit ist wie beim Dominium, namentlich gewähren die Wiesen, welche am Oppa-Flusse liegen, einen reichen Ertrag. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft und zum Theil vom Handel. Der Viehstand besteht in 102 Pferden, 422 Stück Rindvieh, 890 Schafen und 50 Ziegen, und an Steuern werden jährlich gezahlt: 1303 Thlr. Grund-, 64 Thlr. Haus-, 1022 Thlr. Klassen- und 154 Thlr. Gewerbesteuer. Branitz hat einen Arzt, eine katholische Pfarrkirche, eine katholische und eine evangelische Schule. Die Kirche ist muthmaßlich schon vor der Reformation erbaut worden, gehörte bis 1782 zur Pfarre nach Nieplachowitz in Oesterreich und wurde dann durch Graf Heinrich Reichenbach als eigne Pfarrei dotirt. Eingepfarrt sind nach Branitz: Waissak, Boblowitz und Michelsdorf. Die evangelische Schule wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts von der damaligen Dominialbesitzerin Freiin v. Morawitzki geb. v. Stötz mit einem Legat von 1000 Fl. begründet und im Jahre 1858 neu gebaut; sie hat 27 Kinder. Branitz hat eine dreigängige Wassermühle, mit welcher eine Brettsäge verbunden ist, außerdem eine Oelpresse. Das Dorf ist 1847 bis auf die Kirche, Schule und sieben kleine Häuser abgebrannt, und durchweg massiv wieder aufgebaut. Straßenverbindungen sind nach Katscher, Leobschütz, Jägerndorf und Troppau.

3. Michelsdorf, $2^1/_4$ Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 25 Häuslerstellen mit 110 Morgen Acker, welcher gut ist und sich zum Anbau sämmtlicher Getreidearten eignet. Der Viehstand beträgt 1 Pferd, 27 Stück Rindvieh und 6 Ziegen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 8 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Windmühle. Eingeschult ist der Ort nach Branitz. Die Feldmark gehörte früher dem Dominio Branitz: um indeß Arbeitskräfte zu schaffen, hat der frühere Besitzer von Branitz, Michael v. Haugwitz, diesen Ort im Jahre 1802 gegründet und denselben nach seinem Vornamen benannt. Michelsdorf hat Straßenverbindung mit Katscher, Leobschütz und Jägerndorf.

b. Gemeinde Jacubowitz, zur Parochie Nassiedel gehörig.

Jacubowitz, fast 3 Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 4 Bauer-, 17 Gärtner- und 39 Häuslerstellen, welche einen Grundbesitz von 1261 Morgen, guten, kultivirten und zum Anbau aller Getreidegattungen geeigneten Acker haben, der zum Theil eben und zum Theil sanft abgedacht ist. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 104 Stück Rindvieh und 60 Schafe. Die Einwohner leben zumeist vom Ertrage der Landwirthschaft, die ärmere Klasse geht auswärts in Arbeit. Die Sprache derselben ist böhmisch und mährisch. An Steuern werden jährlich entrichtet: 295 Thlr. Grund- und Haussteuer, 222 Thlr. Klassen und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Jacubowitz besitzt eine katholische kleine hölzerne Kirche mit einer Pfarrwohnung, und eine katholische

Schule. Die Kirche ist seit 20 Jahren Filiale von Nassiedel. Die Schule besteht seit 30 Jahren und hat 71 Kinder. Verbindungsstraßen hat Jacubowitz mit Katscher, Leobschütz und Troppau.

XIII. Polizeibezirk Boblowitz, zur Parochie Branitz gehörig.

Boblowitz (mährisch Bobolusky), liegt 3 Meilen südlich von Leobschütz, an der k. k. österreichischen Grenze am Oppa-Flusse und ist von den österreichischen Städten Troppau und Jägerndorf je 1½ Meile entfernt. Es zerfällt in Rittergut und Rusticalgemeinde.

Das Rittergut gehörte früher dem Baron Joseph von Morawitzky, darauf dessen Wittwe, nach dieser erkaufte es bei der Subhastation der Rittergutsbesitzer Franz Schmidt auf Dobersdorf und nach dessen Tode erhielt es sein Sohn Hans Schmidt, der es gegenwärtig besitzt. Das Areal beträgt im Ganzen 900 Morgen; der Boden ist gut und leicht zu bearbeiten. Der Viehstand besteht in 20 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 1100 Schafen.

Das Dorf besteht aus 9 Bauer-, 13 Gärtner- und 36 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 539 Morgen, wovon 502 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese und 25 Morgen Hutung sind; der Boden ist gut und wird mit allen Feldfrüchten bebaut. Der Viehstand besteht in 18 Pferden und 91 Stück Rindvieh. An gewerblichen Anlagen sind hier eine Mühle und eine Bierbrauerei vorhanden. Ein Theil der Einwohner lebt nur vom Ertrage der Landwirthschaft, die kleineren Besitzer gehen zum Dominium auf Tagelohn, mehrere auch nach Oesterreich; die Sprache derselben ist mährisch und deutsch. Es befindet sich am Orte seit 1820 eine Schule.

§. 73.

Tropplowitz und Bleischwitz mit dem Westen.

Der letzte Kreistheil wird südlich, westlich und nördlich von Oesterreichisch-Schlesien begrenzt und hängt nur im Osten mit dem übrigen Kreise zusammen. Er enthält die Polizeibezirke Geppersdorf, Pilgersdorf, Peterwitz, Mocker, Türmitz, Bleischwitz II., Dobersdorf, Soppau, Hennerwitz, Sauerwitz und Löwitz, von denen nur Geppersdorf, Peterwitz und Soppau mehr als zwei Ortschaften umfassen. Fast die Hälfte des Abschnittes nimmt die Parochie Tropplowitz ein, der Rest theilt sich in die katholischen Parochien Bleischwitz, Roben, Soppau, Kreuzendorf, Poßnitz II., Sauerwitz und Löwitz; eine evangelische Pfarrkirche befindet sich zu Mocker. Hauptverkehrsstraße ist die Chaussee von Leobschütz nach Jägerndorf; der Weg von Leobschütz über Dobersdorf und Burgstädtel nach Tropplowitz ist neuerdings zur Kreisstraße erster Klasse erhoben. Die Westgrenze des Kreistheiles bildet die Oppa.

I. Parochie Tropplowitz (4 Polizeibezirke).

Der Marktflecken Tropplowitz, welcher schon im Jahre 1662 ein uraltes Bergstädtchen genannt und durch den Grenzfluß Goldoppa von österreichisch Tropplowitz getrennt wird, besitzt eine sehr alte, der heiligen Dreieinigkeit geweihte Kirche. Das jetzige schöne und geräumige Kirchengebäude wurde vom damaligen Patron Grafen Karl Julius von Sedlnitzki auf Geppersdorf 1701 bis 1706 erbaut und ist noch heute eine Zierde der Gegend. Die Seelsorge führen 3 Geistliche. Unmittelbar eingepfarrt sind Tropplowitz I. und II., Geppersdorf, Schönwiese und Raden; außerdem stehen unter den Expofituren Bratsch 6, Comeise 1 und Pilgersdorf 2 Dörfer, so daß die Zahl der

Parochianen 5000 übersteigt. Patron ist das Dominium Geppersdorf; die ganze Parochie ist von Deutschen bewohnt.

a. Polizeibezirk Geppersdorf.

Das Dominium Geppersdorf, welches zur Hälfte in Preußen und zur andern dem rechten Ufer der Oppa angehörigen Hälfte im Oesterreichischen liegt — das ehrwürdige alte Schloß liegt im Oesterreichischen, der Schloßgarten größtentheils im Preußischen — gehörte seit undenklichen Zeiten der Siedlnickischen Familie, im Jahre 1819 dem Grafen Joseph von Siedlnicki (auch Sedlnitzky geschrieben). Derselbe hinterließ es 1857 seinem Neffen, dem Kreisdeputirten Grafen Hans Rolle von Oppersdorf, welcher sich 1863 mit der Comtesse von Talleyrand-Perigord vermählte. Der Polizeibezirk umfaßt 5 Gemarkungen.

1. Geppersdorf, $2^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf. Das Rittergut Geppersdorf mit dem in seiner Feldmark belegenen Vorwerke Feldhof ist mit den in der Schönwieser Feldmark liegenden Vorwerken Oberhof und Niederhof zu einer Wirthschaft verbunden. Das Vorwerk Feldhof liegt isolirt vor dem Dorfe an der Tropplowitz-Leobschützer Straße. Hierzu gehören 864 Morgen incl. 280 Morgen Forstgrund. Das Vorwerk Oberhof liegt im Dorfe Schönwiese am Grenzflusse Gold-Oppa. Hierzu gehören 163 Morgen incl. 80 Morgen Waldgrund. Das Vorwerk Niederhof liegt am Dorfe Schönwiese und es gehören hierzu 509 Morgen incl. 124 Morgen Waldgrund.

Hier ist bei den Ackergrundstücken die verbesserte Dreifelder-Wirthschaft und zum Theil die 9schlägige Wirthschaft eingeführt. Der Forst ist Nadelholzhochwald, 80jähriger Turnus mit Kahlabtrieb. Der Boden ist zum Theil schwerer Lehmboden, mitunter lettig, mit Schieferuntergrund, kalt und theilweise gebirgig, er wird hauptsächlich mit Korn und Hafer, wenig nur mit anderen Feldfrüchten bestellt. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 4 Ochsen, 7 Kühen, 31 Stück Jungvieh und 700 Schafen. Die Pferde sind deutscher, das Rindvieh Mürzthaler und die Schafe Electoral-Race mit mittelfeiner Wolle.

Das Dorf zieht sich längs des Grenzflusses Gold-Oppa hin und wird durch diesen von dem österreichischen Dorfe gleichen Namens getrennt. Dasselbe besteht aus 12 Bauer-, 19 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1112 Morgen. Der Boden ist lehmig, zum Theil auch lettig, mit Schieferuntergrund, kalt und bergig und wird vorzugsweise nur mit Korn und Hafer bebaut. Der Viehstand besteht in 14 Pferden, 73 Kühen, 6 Ochsen und 13 Stück Jungvieh. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich 115 Thlr. Grund- und Haussteuer, 137 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Die hauptsächlichsten Bezugs- und Absatzorte und die wichtigsten Straßenverbindungen sind die mit Leobschütz, Neustadt OS., Olbersdorf und Jägerndorf.

2. Städtel Tropplowitz (mährisch Oppavice), $2^3/_4$ Meilen westlich von Leobschütz, liegt längs des Grenzflusses Gold-Oppa, durch welchen es von Oesterreichisch-Tropplowitz getrennt wird. Die Größe der Feldmark ist 470 Morgen. Dreifelder-Wirthschaft. Der Boden enthält Lehm und Lette mit Schieferuntergrund, ist kalt und ziemlich bergig. Der Viehstand besteht in 18 Pferden, 2 Ochsen, 44 Kühen und 16 Stück Jungvieh. Die Pferde sind von gewöhnlicher Landrace und in mittlerem Stande. Das Rindvieh ist zum Theil mit Mürzthaler Race gekreuzt. Erbaut wird hier meistens und mit mittelmäßigem Erfolg Korn und Hafer, die anderen Fruchtarten nur in geringem Umfange. Die meisten Einwohner sind Weber und es werden hier hauptsächlich schöne Tischdamaste und andere Damastwaaren gefertigt, welche größtentheils durch Hausirer in den verschiedenen Provinzen des preußischen Staates abgesetzt, zum Theil in bestimmte Handlungshäuser geliefert und auch auf größeren Märkten verkauft werden. Gegenwärtig befinden sich am Orte 55 Webermeister und 103 Weber-

gesellen mit 147 Webestühlen. Die Innung der Weber zählt 42, die der Tischler und Schlosser auch 42, die der Schuhmacher und Gerber 35, die der Schneider 32, zusammen 151 Meister. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 76 Thlr. Grund- und Haus-, 348 Thlr. Klassen-, 722 Thlr. Gewerbe- und 582 Thlr. Hausirsteuer. Die landwirthschaftlichen Produkte werden in Leobschütz und Olbersdorf abgesetzt. Die wichtigsten Straßenverbindungen sind die mit Leobschütz und Olbersdorf. In Tropplowitz befindet sich ein Zollhaus, 48 Wohnhäuser, eine Mühle und eine Brauerei. An öffentlichen Anstalten sind noch vorhanden: ein Nebenzollamt und eine Post-Expedition, auch werden hier von 6 zu 6 Wochen Gerichtstage abgehalten. Die Wittwe des Kaiserlich Oesterreichischen Feldmarschalls Freiherrn von Herzogenberg gründete hier 1863 die Freiherrlich von Herzogenbergische Annastiftung, eine katholische Mädchenschule, welche unter der Leitung von Schulschwestern aus Troppau steht und auf einem angekauften Grundstücke ein eigenes Anstaltsgebäude errichtet hat. Eingepfarrt sind zur Pfarrkirche gegenwärtig die Ortschaften Dorf Tropplowitz, Geppersdorf, Raden, Schönwiese, Pilgersdorf mit Burgstädtel, Bratsch mit Türmitz, Peterwitz, Cheltitz, Saliswalde, Mocker und Comeise, von denen Schönwiese, Pilgersdorf, Bratsch und Comeise Filialkirchen, Raden eine öffentliche Kapelle und Peterwitz eine Schloßkapelle besitzen. Die Schule in Tropplowitz ist gleichfalls sehr alt und hat schon im 17. Jahrhundert bestanden. Das jetzige Schulhaus wurde im Jahre 1713 erbaut und ist klein und unansehnlich. Eingeschult sind die Ortschaften Dorf Tropplowitz und Geppersdorf. Die Zahl der Schüler beträgt über 200.

3. Dorf Tropplowitz, 3 Meilen von Leobschütz, schließt sich nördlich unmittelbar an Städtel Tropplowitz an und zieht sich längs des Grenzflusses Gold-Oppa hinauf. Es besteht aus 9 Bauer-, 13 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit 1364 Morgen Land, dessen Boden aus Brandschiefer, Lehm und Lette besteht, kalt und stark gebirgig ist, und hauptsächlich mit Korn und Hafer bebaut wird. Der Viehstand besteht in 21 Pferden, 16 Ochsen, 100 Kühen und 32 Stück Jungvieh. An Steuern werden jährlich gezahlt: 94 Thlr. Grund- und Haus-, 200 Thlr. Klassen-, 280 Thlr. Gewerbe- und 240 Thlr. Hausirsteuer. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte 2 Wassermühlen und 2 Rasengarnbleichen. Die wichtigsten Straßenverbindungen sind die mit Olbersdorf und Leobschütz.

4. Raden, $^3/_4$ Meilen östlich von Tropplowitz, $2^1/_4$ Meile westlich von Leobschütz, liegt unweit der Leobschütz-Jägerndorfer Chaussee, besteht aus 1 Erbrichterei, 7 Bauer-, 21 Gärtner- und 16 Häuslerstellen mit 1079 Morgen Areal, dessen Boden aus Lehm, Lette, Sand und Schiefer besteht und kalt und gebirgig ist. Mit ziemlich gutem Erfolge wird Korn und Hafer gebaut, weniger Ertrag geben die übrigen Feldfrüchte. Der Viehstand besteht in 20 Pferden, 6 Ochsen, 147 Kühen und 45 Stück Jungvieh und an Steuern werden jährlich entrichtet: 145 Thlr. Grund- und Haussteuer, 164 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine Kapelle, welche im Jahre 1842 von der Gemeinde zum öffentlichen Gottesdienst umgebaut worden ist und eine Schule, die im Jahre 1820 erbaut wurde und von der das Dominium Geppersdorf Patron ist. Eingeschult sind dahin die Colonie Stirnau und die Katholiken von Mocker. Verbindungsstraßen hat Raden mit Leobschütz, Jägerndorf und Tropplowitz. Der hauptsächlichste Absatz- und Bezugsort ist Leobschütz.

5. Schönwiese, 3 Meilen von Leobschütz entfernt, zieht sich längs des Grenzflusses Oppa hin, durch den es von dem österreichischen Orte gleichen Namens getrennt ist und steht nördlich aufwärts mit Geppersdorf und südlich abwärts mit Comeise in unmittelbarer Verbindung. Es besteht aus 12 Bauer-, 4 Halbbauer-, 19 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 554 Morgen Acker, 14 Morgen Wiese und 7 Morgen Wald. Der Boden ist lehmig und lettig, kalt und gebirgig. Der Viehstand besteht in 22 Pferden, 6 Ochsen und 140 Kühen gewöhnlicher deutscher Race. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden: eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen und einer Oelquetsche

und 1 Rasengarnbleichen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 155 Thlr. Grund- und Haus-, 201 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befinden sich eine katholische Filialkirche und eine Schule, von denen das Dominium Patron ist. Der Hochaltar der Kirche ist schon 1599 errichtet worden. Umgebaut wurde die Kirche 1769, mit massivem Thurm und Dach versehen 1859. Die Schule besteht seit Ende des vorigen Jahrhunderts. Das jetzige Schulhaus ist 1817 gebaut. Die Zahl der Schüler beträgt 65. Verbindungsstraßen hat Schönwiese mit Leobschütz, Tropplowitz und Jägerndorf.

b. Polizeibezirk Pilgersdorf.

Das nordöstlich angrenzende Dominium Pilgersdorf, 2¼ Meile von Leobschütz, an der österreichischen Grenze, war vom Jahre 1730 ab im Besitze der Familie von Blumenecron. Die ursprüngliche im Jahr 1803 abgeschlossene Veräußerung des Dominiums an die Gemeinde wurde durch einen im Jahre 1827 zwischen Dominium und Gemeinde geschlossenen Vertrag rückgängig und übernahm die Letztere die zur Wegeunterhaltung in den Dominialgrenzen erforderlichen Hand- und Spanndienste. 1843 wurde aber wieder eine Hälfte und 1860 die andere Hälfte der Ländereien an die Einwohner verkauft. Beim Ankauf der zweiten Hälfte haben die Käufer auch die Dominial-Rechte und Pflichten übernommen. In Folge dessen ist das Hypothekenfolium des Gutes, nach Abschreibung aller Bestandtheile geschlossen und das Gut in der Matrikel gelöscht. Das Dominium wird gegenwärtig von 78 Parzellenbesitzern in Pilgersdorf, Burgstädtel, Raden, Stirnau und Dobersdorf repräsentirt, welche bei vorkommenden Geschäften Vertreter wählen.

1. Die Gemeinde Pilgersdorf, zum Unterschiede von der gleichnamigen österreichischen Gemeinde Schlesisch-Pilgersdorf genannt, besteht aus 1 Erbrichterei, 17 Bauer-, 24 Gärtner- und 16 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3114 Morgen. Der Boden ist in den Niederungen besser als auf den Höhen, im Ganzen aber ziemlich gut und zum Anbau fast sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Die Einwohner leben meist von Ackerbau, Viehzucht, Holzhandel und anderen Gewerben. Der Viehstand besteht in 32 Pferden, 110 Kühen und 15 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 377 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 244 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier vorhandene Kirche stand früher unter der angrenzenden österreichischen Parochie Roßwald, wurde aber 1780 der Parochie Tropplowitz abgetreten und von dieser 1803 mit einer Lokalkaplanei ausgestattet. Die jetzige Kirche ist im Jahre 1807 erbaut worden; die Schule dagegen erst im Jahre 1821. Verbindungsstraßen hat Pilgersdorf mit Leobschütz, Jägerndorf, Tropplowitz, Neustadt und den angrenzenden Ortschaften.

2. Burgstädtel, 2 Meilen von Leobschütz entfernt, ist eine aus einem ehemaligen Vorwerk seit dem Jahre 1803 entstandene Colonie auf der Kreisstraße von Leobschütz nach Tropplowitz; sie bildet eine selbstständige Gemeinde und besteht aus 15 Colonie-Stellen mit einem Grundbesitz von 57 Morgen, dessen Bodenbeschaffenheit wie bei Pilgersdorf ist. Der Viehstand beträgt 1 Pferd, 24 Kühe und 15 Ziegen. Die Colonie wird von 102 Katholiken bewohnt, welche nach Pilgersdorf eingepfarrt und eingeschult sind. An Steuern werden jährlich gezahlt: 7 Thlr. Haus-, 31 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Burgstädtel liegt ganz nahe an Pilgersdorf.

Das hier nördlich angrenzende im Oesterreichischen belegene Schloß Roßwald, früher dem Grafen Hoditz gehörig, ist aus der Anwesenheit Friedrichs des Großen bekannt, welchem hier glänzende Feste gegeben wurden.

c. Polizeibezirk Peterwitz.

Das südlich des ebengenannten östlich von Geppersdorf belegene Dominium Peterwitz (mährisch Petrovice) mit Choltitz, Bratsch und Saliswalde gehörte 1650 der Benigna Hangwitz, 1777 dem Maximilian Odrawacz, Grafen Sedlnitzki, 1811 den

v. Salisschen Minorennen. Der Herr von Salis verkaufte dies Dominium mit allen Besitzungen und Rechten 1822 an die Gemeinden, welche die Güter unter sich vertheilten, die Wälder in Ackerland verwandelten und durch die ernannten Dominialrepräsentanten in den 1830er Jahren parzellenweise verkauften. Die Gemeinden stellen auch den Polizeiverwalter an, welcher in Peterwitz seinen Sitz hat.

1. Peterwitz, $1^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt und zwar in südwestlicher Richtung, hat eine Feldmark von 3000 Morgen. Der Boden ist hügelig und in gutem Culturzustande. Die Gemeinde besteht aus 12 Bauern, 24 Gärtnern, 29 Häuslern und 10 Angerhäuslern. Der Viehstand beträgt 26 Pferde, 2 Stiere, 198 Kühe und 65 Stück Jungvieh. Die Pferde sind meist sehr groß und kräftig, das Rindvieh mit Tyroler oder Schweizer Race veredelt. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte eine Wasser- und Windmühle und eine Bierbrauerei. Die Einwohner beschäftigen sich meist mit Ackerbau und Viehzucht, einige betreiben das Maurer-, Zimmer- oder ein anderes Handwerk. An Steuern werden jährlich gezahlt: 319 Thlr. Grund- und Haus-, 249 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Gemeinde ist zur Filialkirche in Bratsch, an deren Patronat die Gemeinde, als Dominium Peterwitz, Theil hat, eingepfarrt; die Evangelischen haben ihre Kirche in Mocker. An der hiesigen Schule, welche schon lange besteht, fungiren 2 Lehrer. Peterwitz liegt an der von Jägerndorf nach Leobschütz führenden Chaussee.

2. Die Colonie Choltitz soll 1793 durch Verkauf herrschaftlicher Aecker vom Grafen von Sedlnitzki, der sich auch von Choltitz nannte, gestiftet worden sein. Sie liegt östlich von Peterwitz auf Peterwitzer Terrain und besteht aus 11 Gärtner- und 10 Häuslerstellen. Die katholischen Einwohner gehören zur Filialkirche in Bratsch, die Evangelischen sind nach Mocker eingepfarrt; die Schule ist für Alle in Peterwitz. An Steuern werden jährlich gezahlt: 6 Thlr. Haus-, 38 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Bratsch, $1^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt in der Nähe der Leobschütz-Jägerndorfer Chaussee, besteht aus 14 Bauer-, 19 Gärtner-, 54 Acker- und 15 Angerhäuslerstellen. Das Areal beträgt 3566 Morgen. Der Boden ist hügelig, aber in gutem Culturzustande, so daß er mit fast sämmtlichen Feldfrüchten bebaut werden kann. Die Einwohner leben fast nur vom Ertrage der Landwirthschaft, die ärmere Klasse geht zu den Wohlhabenderen in die Arbeit; einige auch treiben Holzhandel oder Gewerbe. Außer 2 Windmühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen vorhanden. An jährlichen Steuern zahlt die Gemeinde 340 Thlr. Grund- und Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 53 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Filialkirche, welche 1778 mit einer Lokalkaplanei ausgestattet wurde; an der Schule sind 2 Lehrer angestellt.

4. Die südlich des vorigen nach der Höhe sich hinaufziehende Colonie Saliswalde, $^1/_4$ Meile von Bratsch, wurde in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts (1798) von dem damaligen Gutsherrn von Salis durch Anlegung von Stellen auf früherem Waldboden — 81 Morgen — gegründet. Es sind in derselben 15 beackerte Stellenbesitzer und 3 Häusler ohne Acker. Eingeschult nach Bratsch, dessen Feldmark die von Saliswalde umgiebt. 9 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

d. Polizeibezirk Türmitz.

Die südwestlich angrenzenden sich längs der österreichischen Grenze hinziehenden Dominien Türmitz und Comeise wurden schon im Jahr 1385 von einem Ritter Jheschke Czelin der benachbarten Stadtgemeinde Jägerndorf verkauft, welche noch jetzt die Dominialrechte besitzt und den Polizeiverwalter ernennt.

1. Das Dorf Türmitz (früher Tirmanz), 2 Meilen südwestlich von Leobschütz, dicht an der österreichischen Grenze und nahe bei Jägerndorf, besteht aus 54 Possessionen,

von denen 17 Bauer-, 17 Gärtner- und 20 Häuslerstellen sind. Dieselben haben ein Areal von 1579 Morgen Acker, 87 Morgen Wiese und 10 Morgen Wald. Der Boden ist Gebirgsland, auf den Höhen sehr steinig und eignet sich nur zum Anbau von Korn und Hafer. Der Viehstand besteht in 39 Pferden, 235 Stück Rindvieh und 12 Ziegen. Eine Windmühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 237 Thlr. Grund- und Haus-, 267 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach der Filialkirche Bratsch. Die Schule besteht seit 1818; in derselben werden von einem Lehrer 93 Kinder unterrichtet.

2. Das Dorf Comeise, $2^1/_4$ Meile südwestlich von Leobschütz an der die Grenze gegen Oesterreich bildenden Oppa, enthält 9 Bauer-, 28 Gärtner-, 2 Viertler- und 26 Häuslerstellen. Der Grundbesitz beträgt 897 Morgen Acker, 80 Morgen Wiese und 108 Morgen Wald. Der Boden ist bei südlicher Abdachung auf den Höhen steinig, in den Niederungen aber sehr gut und zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Der Viehstand besteht in 18 Pferden, 193 Stück Rindvieh, 120 Schafen und 12 Ziegen. An gewerblichen Anlagen sind hier 10 Bleichen, eine Wassermühle und ein Basalt-Steinbruch. An Steuern werden jährlich gezahlt: 215 Thlr. Grund- und Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche besteht seit 1630 und war damals, wie sämmtliche Einwohner, evangelisch. Im Jahre 1632 wurden die Einwohner wieder katholisch, hatten aber keinen eigenen Seelsorger, sondern waren bis 1773 nach Jägerndorf und dann nach Tropplowitz eingepfarrt. Eine Kaplanei wurde 1811 errichtet. Eigene Schule.

II. Polizeibezirk und Parochie Mocker.

Das $1^1/_2$ Meile westlich der Kreisstadt, zwischen Bratsch und Pilgersdorf liegende Dominium Mocker (Mokra) gehörte 1819 dem Oberamtmann Schmidt. Sein Nachfolger, Herr Franz Schmidt auf Dobersdorf verkaufte 1860 mit Zurückhaltung einiger gegen Dobersdorf gelegenen Aecker und Wiesen das Rittergut für 53,000 Thlr. an 53 Wirthe der Gemeinde Mocker, deren früherer Grundbesitz durch öftere Theilung bei Vererbung oder Verheirathung verkleinert worden und welche zu einer Erweiterung desselben theils durch Ersparnisse, theils ihren schuldenfreien Zustand fähig waren. Mit der ersten Anzahlung wurde die Pfandbriefsschuld von 15,460 Thlr. abgestoßen, in den folgenden vier Jahre 17,000 Thlr. abgetragen und die alsdann noch rückständigen Kaufgelder bei gleichzeitig vorgenommener Gutstheilung auf die einzelnen Trennstücke eingetragen. In Folge dessen wurde das Rittergut 1862 in der Matrikel gelöscht und gingen die Dominialrechte auf die Genossenschaft der Erwerber über.

Die Gemeinde Mocker hatte sich während der ganzen österreichischen Regierungsperiode, wiewohl ohne Kirche und Geistlichen, evangelisch erhalten. Nach der preußischen Besitznahme wurde ihr im Jahre 1743 gestattet, sich ein Bethaus zu erbauen, welches einstweilen von dem evangelischen Geistlichen in Neustadt bedient und von den Evangelischen der Herrschaft Gotschdorf mit benutzt wurde. Nachdem dieses Bethaus sowohl, wie die am Orte befindliche katholische zur Parochie Tropplowitz gehörige Capelle abgebrannt war, wurde eine Simultankirche eingerichtet, an welcher seit 1853 ein evangelischer Pastor fungirt, indem die Gemeinde, wie die obige Tabelle ergiebt, zu $^9/_{10}$ evangelisch ist.

Das Dorf besteht jetzt aus 8 Bauer-, 25 Gärtner-, 52 Häusler- mit und 13 Häuslerstellen ohne Acker. Die Feldmark beträgt 2605 Morgen. Der Boden ist mehr flach als hügelig, von guter Cultur und zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Die Einwohner leben meist von Ackerbau, Viehzucht und Handel. An gewerblichen Anlagen sind hier 3 Wind- und eine Oelmühle. Steuern werden gezahlt: 466 Thlr. Grund- und Haus-, 299 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier befindliche evangelische Schule ist 1751 entstanden, 1822 brannte sie ab; an der-

selben fungiren 2 Lehrer. Mocker liegt an der von Jägerndorf nach Leobschütz führenden Chaussee, welche hauptsächlich durch die Bemühungen des Landraths, Geh. Regierungsraths Waagen, um die Mitte der 1850er Jahre zu Stande kam. Zur Erinnerung an dieses Verdienst erhielt die in der Gemarkung von Mocker belegene Chausseestelle den Namen „Waagens-Ehre."

III. Polizeibezirk Bleischwitz, nördliche Hälfte.

Von den Kammergütern des Fürstenthums Troppau preußischen Antheils, zu welchen auch die Zinsdörfer Bleischwitz und Roben gehören, stammt der in Rede stehende Polizeibezirk her. Er steht als Bestandtheil des fürstlichen Majorats und der Standesherrschaft unter der Oberhoheit des Fürsten Johann von Lichtenstein, dessen Vorfahr Fürst Karl am 13. Mai 1623 vom Kaiser Ferdinand II. mit den Fürstenthümern Troppau und Jägerndorf und den zugehörigen Kammergütern belehnt wurde. Früher mußten die Einwohner dieser Ortschaften auf den in Oesterreich belegenen Gütern der Fürsten von Lichtenstein eine bedeutende Zahl von Hand- und Spanndiensten leisten, auch Zinsen und Getreideabgaben entrichten. Erstere wurden jedoch in den 1830er Jahren und letztere im Jahre 1854 durch Rente abgelöst, so daß die Fürsten von Lichtenstein jetzt, ohne hier eigenen Grundbesitz zu haben, nur noch die Patronatsrechte ausüben, dafür aber zu den Kirchen- und Schulbauten und Reparaturen entsprechende Beiträge leisten. Die Einzelorte dieser nördlichen Hälfte des Polizeibezirks liegen ohne Zusammenhang.

a. Das Kirchdorf Bleischwitz,

$2\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz, wurde schon im Jahre 1279 von der Königin Kunigunde der Stadt Jägerndorf geschenkt. Es liegt dicht an der österreichischen Grenze und besteht aus 32 Bauer-, 77 beackerten und 36 Leerhäuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3474 Morgen Acker, 230 Morgen Wiese und 309 Morgen Wald. Der Boden ist durchweg gut und zum Anbau aller Feldfrüchte geeignet. Die Wiesen liegen an der die Grenze zwischen Preußen und Oesterreich bildenden Oppa, sie sind sehr ergiebig, doch oft der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Feldmark bestand vor mehr als hundert Jahren vorherrschend aus Wald, der ausgerodet und urbar gemacht wurde. Der Viehstand beträgt 118 Pferde, 479 Stück Rindvieh, 546 Schafe und 47 Ziegen. Die Einwohner leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft. An gewerblichen Anlagen hat der Ort eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen und einer Brettsäge, eine zweite Wassermühle und eine Oelschlägerei; außerdem ist hier ein auf Kosten des Fürsten von Lichtenstein gebautes Gefangenhaus. An Steuern werden jährlich entrichtet: 784 Thlr. Grund- und Haus-, 931 Thlr. Klassen- und 92 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier befindliche aus dem 16. Jahrhundert stammende Kirche war bis 1781 eine Filiale der nur $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Pfarrkirche Jägerndorf; jetzt ist sie eine selbstständige zum Dekanat Leobschütz gehörige Pfarrkirche. Die Schule besteht seit 1665; an derselben werden 182 Kinder von 2 Lehrern unterrichtet.

b. Kirchdorf Roben.

Die schon alte den Aposteln Peter und Paul geweihte Pfarrkirche zu Roben (mährisch Rovna, in alten Urkunden Raaben genannt) dehnt ihren Pfarrsprengel über das zu den alten landesfürstlichen Zinsdörfern gehörige Kirchdorf selbst und über den Polizeibezirk Dobersdorf, im Ganzen etwa 1600 Parochianen, aus.

Das Kirchdorf Roben, an der österreichischen Grenze, eine Meile westlich der Kreisstadt, besteht aus 53 Bauer-, 19 Gärtner- und 99 Häuslerstellen mit 4579 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese und 78 Morgen Strauchwerk; der Boden hat eine lettige naßkalte Unterlage und trägt deshalb großentheils nur Korn und Hafer. In der ziemlich waldreichen Gegend wird lebhafter Holzhandel betrieben. 115 Pferde, 396 Stück

Rindvieh und 22 Ziegen. An gewerblichen Anlagen sind hier vier Windmühlen, eine Brauerei, eine Brennerei und eine Oelschlägerei vorhanden. Mitten im Dorfe befindet sich ein 3 Morgen großer Teich, der mit Fischen besetzt ist. An Steuern werden jährlich gezahlt: 767 Thlr. Grund- und Hausteuer, 932 Thlr. Klassen- und 92 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche soll schon aus dem 11. Jahrhundert stammen. Sie ist im Jahre 1827 mit einem großen Theile des Dorfes verbrannt und 1832 vom Fürsten von Lichtenstein ganz neu erbaut worden. Die Schule soll erst zur Zeit Friedrichs des Großen entstanden sein; in derselben werden von 2 Lehrern 235 Kinder unterrichtet. Die evangelischen Kinder erhalten den Schul- und Confirmations-Unterricht in Mocker.

IV. Polizeibezirk Dobersdorf, zum Kirchspiel Roben gehörig.

a. Dobersdorf,

$1\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz entfernt, zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, welches einen Flächeninhalt von 857 Morgen hat, gehört Herrn Franz Schmidt.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 15 Bauer-, 20 Gärtner-, 9 Ackerhäusler- und 7 Angerhäuslerstellen. Die Feldmark hat 1323 Morgen, Boden, der zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet ist. Einige Höhen sind weniger ertragreich. An gewerblichen Anlagen sind 2 Wasser- und 1 Windmühle vorhanden. Die Einwohner leben meist von Ackerbau, Viehzucht und Handel, welcher letztere namentlich Holz- und Bretterhandel ist. An Steuern werden jährlich gezahlt: 381 Thlr. Grund- und Haus-, 326 Thlr. Klassen-, 180 Thlr. Gewerbe- und 144 Thlr. Hausirsteuer. Die hier befindliche katholische Kirche soll im 16. Jahrhundert ein gewöhnliches Bethaus gewesen sein, welches im Jahre 1710 zur Kirche umgebaut, später aber vergrößert und mit einem Thurme versehen wurde; die Kirche ist eine Filiale der Pfarrkirche in Roben. Die Schule wurde durch Ankauf eines Hauses eingerichtet, 1855 aber massiv umgebaut. Dobersdorf sowohl wie das benachbarte Mocker liegen an den Ausläufern des mährischen Gesenkes. Die bedeutenderen Höhen enthalten Grauwacke und Schiefer.

b. Westlich des Hauptdorfs auf der Höhe liegt die Colonie Stirnau

mit 31 Einwohnern; eingeschult nach Dobersdorf; die Stellenbesitzer haben auch Parzellen des nördlich angrenzenden aufgelösten Ritterguts Pilgersdorf an sich gebracht.

V. Polizeibezirk Soppau.

Die Dominien Kreuzendorf, Schmeisdorf und Soppau scheinen vor Alters den Herren von Tschammer, den Freiherrn von Rayhauß und den Grafen von Herberstein gehört zu haben. Aus einer zwischen Julius Freiherrn von Rayhauß und dem deutschen Ritterorden am 21. Mai 1676 abgefaßten kaiserlichen Sentenz ergiebt sich, daß zwischen diesen wegen des Guts Schmeisdorf ein Prozeß geschwebt hatte, welcher dahin entschieden wurde, daß Ersterer das Gut dem Orden wieder abtreten mußte. Juliane Konstanzia, Gräfin Wengersky, geborene Gräfin von Herberstein auf Sauerwitz verkaufte 1682 Soppau für 11,333 Thlr. an denselben Ritterorden.

Nachdem der deutsche Ritterorden 1810 im preußischen Staate säkularisirt worden, fielen diese Güter an den Staat, wurden jedoch, wie oben bei Ratsch dargestellt worden, den Hoch- und Deutschmeistern Erzherzog Anton und Erzherzog Maximilian Joseph von Oesterreich-Este zum persönlichen Nießbrauch belassen. Als nun der letztere am 2. Juni 1863 mit Tode abgegangen, nahm die Königliche Domänenverwaltung auch diese Güter mit ihrem Zubehör — worunter 16,830 Thlr. in Rentenbriefen für

abgelöste Rustikalleistungen — in Besitz. In kirchlicher Beziehung theilt sich der Bezirk in zwei Parochien.

a. Parochie Soppau.

Die Soppauer Kirche nennt am Gewölbebogen ihres Presbyteriums einen Herrn C. R. Tschammer aus dem Hause Emsdorf als Erbauer und das Jahr 1613. Die Seelsorge wurde damals von den Pfarrern zu Roben versehen. Da jedoch beide Orte eine Stunde schlechten Wegs von einander entfernt liegen, so wurde bei einer Pfarrerledigung 1784 eine eigene Lokalkaplanei in Soppau errichtet und bei einer zweiten Erledigung 1804 die Kirche zu einer wirklichen Pfarrkirche erhoben, deren Sprengel sich aber auf Dominium und Rustikalgemeinde Soppau beschränkt.

1. Das Rittergut Soppau, 1 Meile von Leobschütz entfernt, hat eine Feldmark von 1159 Morgen, wovon 772 Morgen Acker, 98 Morgen Wiesen, 8 Morgen Garten, 238 Morgen Wald und 43 Morgen Unland sind. Der hauptsächlichste Bestandtheil des Bodens ist Lehm mit schwer durchlassendem Untergrunde, weshalb die Grundstücke größtentheils an Nässe leiden und nur in trockenen Jahren gute Ernten gewähren. Das Gut wird administrirt, ist aber von Johannis 1864 ab für 6000 Thlr. verpachtet. Das Vieh besteht in 14 Arbeitspferden, 4 Zugochsen, 50 Stück Rindvieh und 900 Stück veredelten Schafen. Landwirthschaftliche Producte sind Getreide, Raps und Knollengewächse. Die herrschaftliche Windmühle, Brauerei und Kretscham sind verpachtet.

2. Das Dorf Soppau liegt am Fuße des sogenannten Hohlberges in einer thalähnlichen Niederung und wird von dem Trojabache, welcher unweit des Dorfes entspringt, durchschnitten. Die Feldmark besteht in 2568 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesen und 300 Morgen Wald. Der Boden ist wie beim Dominium und wird mit allen Getreidearten, Kartoffeln und Lein bebaut. An gewerblichen Anlagen sind hier 2 Wind- und 1 Wassermühle vorhanden: außerdem giebt es am Orte mehrere Handwerker, als Schmiede, Stellmacher, Schuhmacher, Schneider, Tischler. Dem Besitzstande nach zählt die Gemeinde 1 Erbrichter, 18 Bauern, 30 Gärtner und 56 Häusler. Der Viehstand besteht in 56 Pferden und 310 Stück Rindvieh. 374 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 602 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule wird von 162 schulpflichtigen Kindern besucht. Soppau liegt ganz nahe an der von Jägerndorf nach Leobschütz führenden Chaussee.

b. Parochie Kreuzendorf (Krizovice).

Die Kirche in Kreuzendorf, früher ebenfalls Filiale, wurde 1654 unter dem Einflusse des damals schon im Besitz befindlichen deutschen Ordens mit einem Pfarrer besetzt, unter welchem drei Gemeinden stehen.

1. Kreisewitz (mährisch Krizovány), $^3/_4$ Meilen von Leobschütz in der Nähe der nach Jägerndorf führenden Kreischaussee, besteht aus 1 Erbrichterei, 25 Bauer- 4 Gärtner- und 11 Häuslerstellen, sowie 1 Kretscham, mit einem Areal von 2855 Morgen, wovon 2580 Morgen Acker, 56 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten und 103 Morgen Wald sind. Der Boden ist seiner Beschaffenheit nach ziemlich gut, er besteht meist aus Lehm und Sand und wird mit sämmtlichen Getreidearten, sowie mit Erbsen, Wicken und Lein bebaut. An Vieh werden gehalten 100 Pferde, 180 Stück Rindvieh und 700 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen und 1 Windmühle; Gewerbtreibende: 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher und 1 Schmied. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 552 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 380 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. In Kreisewitz befindet sich eine Filialkirche. Katholische Schule mit 94 Kindern.

2. Kreuzendorf (1321 Holeschviz, mährisch Holussovic), $^1/_2$ Meile von Leobschütz, und mit diesem Orte durch eine Landstraße verbunden, hat 1 Erbrichterei,

40 Bauer-, 7 Gärtner- und 41 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3770 Morgen und zwar: 3360 Morgen Acker, 56 Morgen Wiesen und 207 Morgen Wald. Der Boden ist nur mittelmäßig und wird mit den gewöhnlichen Getreidearten, sowie mit Erbsen, Wicken und Lein bestellt. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 181 Stück Rindvieh und 310 Schafen. Gewerbliche Anlagen sind 2 Windmühlen und 1 Oelmühle; auch wohnen mehrere handeltreibende Personen und Handwerker am Orte. An Steuern entrichtet die Gemeinde jährlich: 767 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 733 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich die katholische Pfarrkirche und Schule. Die schulpflichtige Jugend von Kreuzendorf zählt 148 Köpfe und die der dahin eingeschulten und eingepfarrten Ortschaft Schmeißdorf 69. Die Feldmark wird durch die Leobschütz-Jägerndorfer Chaussee durchschnitten, an welcher die Hebestelle Hruziksfleiß den Namen des Erbauers kund giebt.

3. Schmeißdorf, früher Schmeidisdorf (mährisch Hazovice), $^3/_8$ Meilen von Leobschütz entfernt und mit diesem Orte durch eine Landstraße verbunden, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf. Das Rittergut hat 664 Morgen, worunter 620 Morgen Acker und ist verpachtet; 12 Pferde, 6 Ochsen, 30 Kühe. Die Rustikalgemeinde hat 15 Bauer-, 5 Gärtner- und 27 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1143 Morgen, von denen 1065 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese und 21 Morgen Wald sind. Der Boden ist ein humoser Lehmboden mit theils Lehm-, theils Sandunterlage und ist hauptsächlich in trockenen Jahren fruchtbar; er wird mit sämmtlichen Getreidearten, Erbsen, Wicken und Knollengewächsen bestellt. Der Viehstand besteht in 32 Pferden und 92 Stück Rindvieh. Einige Handwerker wohnen am Orte. An Steuern werden jährlich gezahlt: 277 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 297 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist die Gemeinde nach Kreuzendorf.

VI. Polizeibezirk Löwitz.

Die gegenwärtig kommissarisch unter einem Polizeiverwalter stehenden Gemarkungen Löwitz, Hennerwitz und Sauerwitz gehören drei verschiedenen Parochien an. Noch im Jahre 1672 waren die Einwohner von Löwitz großentheils böhmischer Zunge, gegenwärtig ist auch diese Gegend ganz deutsch geworden.

a. Gemarkung Hennerwitz, zur Parochie Poßnitz gehörig.

Hennerwitz (mährisch Jindrichovice), $1^3/_4$ Meilen südlich von Leobschütz, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut war bis 1782 Eigenthum des Hospitals zum heiligen Geiste in Jägerndorf, in welchem Jahre es an Fräulein von Brixen, später verehelichte Czerny verkauft wurde; von 1816 bis 1838 war es im Besitze der Familie von Elpons und seit 1838 ist es in dem der Familie Oppitz. Es umfaßt 188 Morgen Acker, 28 Morgen Wiese und 12 Morgen Hutung. Der Boden ist gut und ertragsfähig. Der Viehstand besteht in 10 Pferden, 20 Kühen, 20 Stück Jungvieh und 600 Schafen. Letztere sind fein veredelt. An gewerblichen Anlagen sind nur eine Brauerei und eine Wassermühle vorhanden. Die Bodenerzeugnisse werden meist in Leobschütz abgesetzt und daher wird auch der sonstige Bedarf bezogen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Bauer-, 17 Gärtner- und 32 Häuslerstellen mit 1411 Morgen Acker und 6 Morgen Wiese. Der Boden ist gut und wird außer mit allen Getreidearten noch mit Klee und Lein bestellt. Der Viehstand beträgt 26 Pferde, 10 Füllen, 1 Stier, 134 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 36 Ziegen und 8 Zuchtschweine. Die Pferde sind durchweg veredelt, das Rindvieh dagegen von gewöhnlicher Race. Am Orte befinden sich ein Kretschmer, 2 Bockwindmühlen und mehrere Handwerker; sonst leben die Einwohner vom Ertrage der Landwirthschaft. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich 256 Thlr. Grund- und Haus-, 329 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. In Hennerwitz befindet sich eine Filialkirche, selbige bestand

bereits im Jahre 1672; aus ihr stammt noch das wohlerhaltene Altarbild der Himmelfahrt Christi, worauf die Kirche geweihet ist. Ihrer Baufälligkeit wegen wurde die alte Kirche im Jahre 1857 niedergerissen und hauptsächlich durch den Dominialbesitzer Herrn Oppitz von Grund auf neu erbaut, auch mit einem Thurm und drei neuen Glocken versehen. Die Evangelischen, welche neuerdings ansehnlichen Zuwachs erhielten, sind nach Leobschütz eingepfarrt. Eine Schule ist im Jahre 1793 durch den damaligen Dominialbesitzer Herrn Czerny gegründet und im Jahre 1818 neu gebaut worden. Hennerwitz ist mit den am nächsten liegenden Städten Deutsch-Neukirch, Bladen und Jägerndorf durch gute Landstraßen verbunden.

b. Kirchspiel und Gemarkung Löwitz.

Das westlich an Hennerwitz angrenzende Dominium Löwitz (mährisch Lovice) gehörte seit alter Zeit den Freiherren, später Grafen von Sedlnitzki. Es umfaßte eine Fläche von 1456 Morgen einschließlich 736 Morgen Wald.

Als im Jahre 1837 zur Robotablösung geschritten werden sollte, stellte sich der Umfang der bezüglichen Verpflichtungen der 41 wohlhabenden Bauern als strittig dar und fürchteten dieselben ihre Wirthschaften durch Abgabe von Abfindungsländereien geschwächt zu sehen, weshalb sie ihrem Gutsherrn, damaligen Landrath Grafen von Sedlnitzki, das ganze Dominium für 62,600 Thlr. — also zu 43 Thlr. für den Morgen — abkauften. Da 24,200 Thlr. landschaftliche Pfandbriefe, welche auf dem Gute hafteten, mit übernommen wurden, so waren 38,400 Thlr. baar zu zahlen, welche die vorgenannten Bauerhofsbesitzer in verschiedenen von 270 bis 1940 Thlr. für jeden Einzelnen betragenden Antheilen mit Hülfe eines von der Regierung aus dem Grottowskischen Stiftungsfonds gewährten Darlehns aufbrachten. Die Grundstücke wurden bis dahin, daß die Pfandbriefe durch die Revenüen abgelöst waren, sämmtlichen Käufern nach Verhältniß ihres zum Ankauf geleisteten Geldbeitrags in Pacht ausgegeben, der Wald für gemeinschaftliche Rechnung administrirt, die Jagd so wie Bier- und Branntwein-Urbar öffentlich verpachtet. Drei durch Stimmenmehrheit erwählte Deputirte, unterstützt von dem Schullehrer als Rechnungsführer, richteten die Gutsverwaltung und eine Dominialrevenüenkasse ein und wurden auf gewissenhafte Beobachtung des festgestellten Wirthschafts- und Schulden-Tilgungsplans verpflichtet. Nach Ablösung der Pfandbriefe wurde eine Theilung aller Aecker, Forsten und Wiesen nach Verhältniß des Geldbeitrags jeden Käufers zur Erwerbung vorgenommen, auch alle Gutslasten, so weit sie nicht aus dem Ertrage des Bier- und Branntweinurbars und der sonstigen Gerechtsame bestritten werden konnten, auf die Grundstücke vertheilt. Das Patronat übernahmen die Erwerber für sich und ihre Nachfolger so, daß immer nur die Besitzer der acquirirenden Stammstellen, also nie mehr wie 41 stimmberechtigt sind. Die Patronatslasten tragen dagegen die sämmtlichen Dominialgrundstücke. Die Jurisdiktion verblieb den Besitzern der Stammstellen, hörte aber 1850 auf. Zur Ausübung der Polizei wird ein Deputirter der Behörde zur Bestätigung präsentirt. Die Regierung bestätigte diese Arrangements und der Wohlstand des Dorfs ist sichtlich gestiegen. Das Schloß ist in die Hände eines Rustikalen übergegangen. Das Dorf besteht jetzt aus 44 Bauer-, 18 Gärtner- und 77 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 4890 Morgen. Der Boden ist im Ganzen gut und wird mit allen Getreidearten, sowie mit Raps und Lein bestellt. Der Viehstand besteht in 84 Pferden, 51 Füllen, 3 Stieren, 267 Kühen, 136 Stück Jungvieh, 390 Schafen, 95 Ziegen und 20 Zuchtschweinen. Die Pferde sind auch hier schon sehr veredelt. Am Orte befinden sich 2 Gasthäuser, 1 Brauerei, 5 Bockmühlen und mehrere Handwerker. An Steuern werden jährlich gezahlt 649 Thlr. Grund- und Haussteuer, 857 Thlr. Klassen- und 140 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche und Schule. Die Kirche soll noch vor der Reformation erbaut worden sein; eine Thurmglocke enthält die Jahreszahl 1351, eine andere die Zahl 1588. Sie wurde im Jahre 1802 umgebaut und 1834 renovirt.

Bis 1845 war sie der Pfarrkirche in Bladen einverleibt, seitdem hat sie aber einen eigenen Pfarrer; sie besitzt ein Vermögen von 820 Thlr. Bei der Zählung von 1672 befanden sich am Orte 105 Evangelische und 42 Katholiken; 1691 waren schon 254 und jetzt 1208 Katholiken am Orte. Die Schule ist 1854 massiv erbaut und in gutem Bauzustande. In derselben werden von einem Lehrer und zwei Adjuvanten 244 Kinder unterrichtet. Löwitz liegt ganz nahe an Hennerwitz und ist mit den Städten Jägerndorf, Bladen, Deutsch-Neukirch und Leobschütz durch gute Landstraßen verbunden.

c. Parochie und Gemarkung Sauerwitz (Zabrice).

Sauerwitz liegt $1^1/_4$ Meile südlich von Leobschütz am Trojafluße. Das Dominium hatte im Jahre 1560 ein Herr von Scheliha, 1688 eine Gräfin von Wengersky, geb. von Herberstein, nach dieser der Graf Heinrich Joseph von Sniskal und Domanowitz, welcher 1760 starb und nach welchem es in die Hände des Reichsgrafen Wenzel von Würben und Freudenthal gelangte, der es 1808 an die Gemeinde verkaufte. Die Gemeindeglieder theilten den Gutsbesitz unter sich. Das Schloß ist total abgetragen, so daß von demselben nur noch die Kellerräume vorhanden sind. Das Dorf besteht aus 34 Bauer-, 30 Gärtner- und 96 Häuslerstellen mit 4682 Morgen Acker, 103 Morgen Wiese und 428 Morgen Wald. Der Boden ist gut und wird mit allen Getreidearten, sowie mit Lein und Klee bestellt. Der Viehstand beträgt 73 veredelte Pferde, 3 Stiere, 347 Kühe, 143 Stück Jungvieh, 253 Schafe, 50 Ziegen und 10 Zuchtschweine. Am Orte sind: eine Brauerei, zwei Gasthäuser, drei Bockwindmühlen, eine Wassermühle und mehrere Handwerker. Der größte Theil der Einwohner lebt in guten Verhältnissen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 933 Thlr. Grund- und Haussteuer, 760 Thlr. Klassen- und 95 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche, an welcher schon vor der Reformation ein Pfarrer angestellt war und welche mit Löwitz eine Parochie bildete. Später wurde sie mit der Pfarrei Bladen vereinigt. Der Reichsgraf Wenzel von Würben erhob sie mit Bewilligung der Kammer und des fürsterzbischöflichen Consistoriums 1801 wieder zur Pfarrkirche, und der Schloßkaplan August Gily wurde der erste Pfarrer. Die Kirche hat ein Vermögen von 2050 Thlrn. An der ebenfalls unter dem Patronat der Gemeinde stehenden sehr alten Schule fungiren ein Lehrer und ein Adjuvant und sie wird von 229 Kindern, und zwar 89 Knaben und 140 Mädchen, besucht. Sauerwitz ist mit Leobschütz, Deutsch-Neukirch, Bladen und Jägerndorf durch gute Landstraßen verbunden.

§. 74.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Die Einwohnerzahl des Kreises betrug 1819: 51,063, 1861: 78,806 Seelen; sie ist also in dieser Periode um 54 pCt. — jährlich etwa um $1^1/_3$ pCt. — gestiegen. Darunter sind: 78,594 Civilpersonen und 212 Militairpersonen. Auf das platte Land kommen: 64,556, auf die Städte: 14,250; auch hier hat die städtische Bevölkerung stärker, wie die ländliche zugenommen. Von der Civilbevölkerung sind: dem Geschlechte nach: 37,256 männlich, 41,338 weiblich, der Religion nach: 72,019 katholisch, 5863 evangelisch, 712 jüdisch; 62 sind taubstumm. Die Quadratmeile ist im Durchschnitt mit 6046 Seelen bevölkert, eine Ziffer, welche für einen fast ausschließlich Ackerbau treibenden Kreis als beträchtlich angesehen werden muß und daher von seiner hohen Culturstufe umsomehr beredtes Zeugniß ablegt, als nicht allein der Consumtionsbedarf erzeugt, sondern noch umfangreiche Erzeugnisse, namentlich Getreide, exportirt werden.

Der Beschäftigung und dem Stande nach zerfällt die Einwohnerschaft in: 2802 Handwerksmeister mit 2865 Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen, 1186 Kaufleute, Krämer und Händler mit 78 Factoren, Commis und Lehrlingen, 239 Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften, 2 Buchdrucker, 2 Buchhändler, 13 Eigenthümer von Fracht- und Reisefuhrwerk, 227 Beamte, 624 Rentiers und Personen ohne bestimmtes Gewerbe, 1580 Personen, die ganz oder theilweise von Almosen leben, 35,292 Personen, die die Landwirthschaft als Hauptgewerbe, 12,989, die sie als Nebengewerbe treiben, 9882 Hilfspersonal und Gesinde der Landwirthschaft, 2993 Handarbeiter und 2717 Dienstboten außer den bei der Landwirthschaft beschäftigten.

Hinsichtlich der Beschaffenheit der Wohn- und Wirthschaftsgebäude steht dieser Kreis bei Weitem über allen bisher geschilderten. Der größte Theil der Dörfer gewährt mit seinen vorwiegend massiven, feuersicher eingedeckten Häusern einen sehr freundlichen Anblick, und es giebt hier viele bäuerliche Gebäude, welche durch ihr stattliches Aussehen sogar vor den Dominialhäusern anderer Gegenden den Vorzug verdienen. Namentlich zeichnen sich die Pfarren durch ihre Größe und Schönheit aus.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Die Landwirthschaft des Leobschützer Kreises ist schon seit alter Zeit mit Eifer und Einsicht betrieben. Der oben geschilderte, dem Weizen- und vorzugsweise auch dem Gerstenbau überaus günstige Boden, die Thätigkeit und Intelligenz der ackerbautreibenden Bevölkerung, der durch gute Wege erleichterte Absatz, Alles wirkte zusammen, um den Kreis mit die erste Stelle in Oberschlesien einnehmen zu lassen. Die Dreifelderwirthschaft hat überall längst einer rationellen Wechselwirthschaft Platz gemacht. Allerdings wird die Abwechselung zwischen Halm- und Blattfrüchten nicht überall streng durchgeführt. Man läßt meistens zwei Halmfrüchte auf einander folgen, unterbricht die Reihe durch Klee oder Hackfrüchte, stärkt den Boden mittelst Ruhe vor dem Pfluge, baut als Vorfrucht der Winterung Raps und Hülsenfrüchte und nutzt den Dünger-Ueberfluß durch Rüben und Kartoffeln aus, welche gleichzeitig den Acker reinigen müssen.

Was zunächst die Vertheilung des Bodens betrifft, so wurde derselbe in ältester Zeit nach Hufen, böhmisch Lan genannt, deren Größe von 32 bis 48 Troppauer oder großen schlesischen Morgen zu 300 □Ruthen wechselte, aufgetheilt. Fast überall standen Rittergut und Rustikale neben einander. Eine bäuerliche Besitzung wurde in alter Zeit mit 1, $^3/_4$, $^1/_2$ oder $^1/_4$ Hufe Acker — daneben auch wohl noch etwas Wiese oder Busch — dotirt, und hießen sonach auch die Besitzer Ganz-, Dreiviertel-, Halb- oder Viertelhüfner oder Bauern. Demnach gehörten zu den Bauerhöfen 30—180 Morgen Land. Zwischen den Bauer- und Rittergütern stehen die Erbrichtereien, welche 100—300 Morgen haben. Die Gärtnerstellen, ursprünglich meist mit $^1/_8$ Hufe ausgestattet, haben sich häufig bis 30 Morgen ausgedehnt. Die Althäusler hatten nur den Hausgrund und ein Gärtchen; die beackerten Häusler bis 15 Morgen.

Die oben mitgetheilte dichte Landbevölkerung giebt ein Vorherrschen der Kleinwirthschaften kund. Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts waren die Vermögenszustände und die Wirthschaftsweise für die Zertheilung der Großgüter, für die Vermehrung der Kleinstellen, für die Urbarmachung von Waldungen günstig. Schon damals wurden hochverschuldete Rittergüter von Bauergemeinden erworben und vertheilt und dies mehrte sich, als die neuere Gesetzgebung die Verfügung über Ritter- und Bauergüter ganz freigab und neue Ansiedelungen erleichterte. Eine Verordnung vom 18. December 1832 (Amtsbl. 1833, S. 24) machte zwar den Ankauf von Rittergütern durch Dorfgemeinden, einzelne Einwohnerklassen oder mehrere Mitglieder derselben von der Genehmigung der Regierung und von der Sicherstellung der Patronats-, Jurisdictions-, Wegebau- und sonstigen Verpflichtungen abhängig, empfahl aber deren Beförderung, wenn entweder dadurch schwierige Verhältnisse oder Streitigkeiten zwischen Rittergut und Gemeinde kurz beseitigt, Hindernisse des Wirthschaftsbetriebes gehoben oder Mittel zur

Erleichterung desselben gewonnen würden. Bald gab, wie oben bei Löwitz und Mocker dargestellt worden, der durch Ablösung der Roboten eingetretene Arbeitermangel der Gutsherren, bald die Abneigung der Bauern gegen Landabtretung, bald die Ueberschuldung der Güter, bald die Ersparnisse der Rustikalen und kleinen Leute den Anlaß zu solchen Gutszertheilungen. Die Hauptursache war wohl, daß die Kleinwirthschaften damals mehr aus dem Boden producirten und daß sie sparsamer lebten, so daß sich bei ihnen Ueberschüsse bildeten, welche sie gegen die Gutswirthschaften in Vortheil setzten. Mitunter, wie bei Gröbnig, mischte sich aber auch die Spekulation der Güterhändler hinein, so daß Rittergüter und Bauerhöfe planmäßig parzellirt wurden. Es giebt nur noch wenig Ortschaften dieses Kreises, in denen nicht Dismembrationen stattgefunden haben und die Kleinstellen vermehrt, gleichzeitig aber auch in ihrem Besitz verstärkt sind. Der gewöhnliche Hergang war, daß die Acquirenten nach dem Maßstab der von ihnen eingezahlten Capitalsantheile die Grundstücke unter sich vertheilten, zur Leitung der Geschäfte unter sich einen Vorstand erwählten und durch diesen auch den Polizeiverwalter ernennen und die sonstigen gemeinschaftlichen Geschäfte wahrnehmen ließen. Auch die noch vorhandenen Rittergüter sind fast sämmtlich durch einzelne Abverkäufe verkleinert.

Von den 31 Rittergütern, welche der Kreis noch in den 1850er Jahren zählte, befinden sich Bleischwitz, Hradschein, Piltsch und Roben — das alte landesfürstliche Dominium, dessen gesammte Grundstücke aber bis auf die links der Oppa belegenen Dominialäcker von Oesterreichisch-Kreuzendorf veräußert sind — Gräflich Casimir (ebenfalls ohne Grundstücke), Lehnkatscher (1111 Morgen) und Bladen (717 Morgen) im hundertjährigen Besitz der oben genannten Familien. Soppau (1800 Morgen), Stolzmütz (1250 Morgen), Badewitz (10 Morgen) und Türmitz (ohne Grundstücke) sind im Corporationsbesitz. Von den übrigen haben Nassiedel und Probstei Casimir über 3000 Morgen, Poßnitz, Branitz, Liptin und Geppersdorf gegen 2000 Morgen, Pommerswitz, Gläsen, Rackau über 1000 Morgen, Boblowitz, Dobersdorf, Thomnitz über 600 Morgen, Hennerwitz, Dirschel, Bauerwitz, Kaldaun über 300 Morgen, Hochkretscham, Rösnitz und Wehowitz sind ohne eigene Grundstücke. Gröbnig, Dirschkowitz, Pilgersdorf und Mocker sind neuerdings in der Matrikel gelöscht, so daß nur noch 27 stimmfähige Dominien vorhanden sind.

Im Ganzen zählte man 1858 im Kreise 17 Besitzungen über 600 Morgen, 15 von 300—600, 1592 von 30—300, 2481 von 5—30, 2866 unter 5 Morgen, also zusammen 6971 Besitzungen. Da nun 17,849 Familien im Kreise gezählt werden, so kommt erst auf drei Familien eine Grundbesitzung, so daß die Bodentheilung doch keine so übermäßige ist. In neuester Zeit sind auch die Gutswirthschaften wesentlich und anscheinend stärker wie die der Rustikalen verbessert, so daß Parzellirungen von Rittergütern nicht leicht mehr vorkommen möchten.

Je nachdem der Schaf- oder Rindviehhaltung — erstere bei den großen, letztere bei den kleinen Wirthschaften — der Vorzug eingeräumt wird, macht sich die Weide- oder die Stallfütterung mehr geltend.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer bilden die Haupterzeugnisse der Landwirthschaft. Der Weizen hat im Allgemeinen eine gute Qualität; ausnahmsweise giebt es auch weißen Weizen. Der Roggen kann ebenfalls als gut bezeichnet werden. Die Gerste gilt als ganz besonders schön, auch der Hafer, welcher vorzugsweise in dem gebirgigen Theile des Kreises angebaut wird. Erbsen und Wicken werden im Allgemeinen dem Bedarfe entsprechend, häufig jedoch auch über denselben, als Vorfrüchte der Winterung angebaut. Flachs wird nur für den Eigenbedarf erzeugt, wobei zu beachten ist, daß den ländlichen Dienstboten in der Regel Beete zu Lein, und zwar angebaut und besät, überwiesen werden. Kartoffeln werden verhältnißmäßig wenig kultivirt. Der Boden eignet sich häufig nicht für sie, auch hat das öftere Mißrathen vom Anbau abgeschreckt. Es wird daher nur so viel ausgelegt, als Menschen und Thiere zur Nahrung bedürfen. Auch für Brennereien werden, da es deren wenige giebt, nicht viel Kartoffeln gebraucht.

Rother Klee wird in großer Menge, Weißklee dagegen nur in geringerem Grade, Luzerne ganz unbedeutend angebaut. Rüben werden vorzugsweise zum Verfüttern, aber auch dazu nicht in erheblicher Quantität kultivirt. Der Anbau von Rüben für die Zuckerfabriken in Oesterreich, welcher früher sehr im Schwunge war, hat bedeutend nachgelassen. Nur auf einzelnen Dominien kommt Zuckerrübenbau in größerem Umfange vor. Für den Rapsbau, wie überhaupt für den Bau von Oelfrüchten, interessiren sich bis jetzt hauptsächlich die Dominien. Erst in neuerer Zeit haben auch andere Wirthe, diese jedoch nur in sehr beschränktem Umfange, begonnen, sich in dieser Cultur zu versuchen. Heu ist mehr als hinreichend vorhanden, jedoch bleibt bei demselben in Betreff der Qualität Manches zu wünschen übrig. Gemüse- und Obstbau sind noch in der Kindheit. Handelsgewächse, wie Cichorien, Tabak 2c., werden gar nicht gebaut. — Die Viehhaltung im Kreise veranschaulicht nachstehende Tabelle.

Viehgattung:	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	8353	642	0,11	11137	856	0,14
Stiere und Ochsen.....	461	36	0,006	461	36	0,006
Kühe	17584	1353	0,22	17584	1353	0,22
Jungvieh excl. Kälber...	6087	468	0,077	6087	468	0,077
Schafe.....	42119	3240	0,53	4212	324	0,053
Schweine.....	3863	297	0,05	773	59	0,01
Ziegen	2590	199	0,033	216	17	0,003
Total.....	81057	6235	1,03	40470	3113	0,51

Wenn man beachtet, daß 1819 nur 6593 Pferde und Füßen, 14,842 Stück Rindvieh und 45,246 Schafe gezählt wurden, so erhellet, daß die gewaltige Zunahme der Spannkraft und des Milchviehs die geringe Einbuße an Wollvieh um so mehr ausgleicht, als letztere durch die große Veredelung der noch vorhandenen Heerden hinsichtlich des Reinertrags völlig ausgeglichen, ja überwogen wird.

Die Pferde, deren der Leobschützer Kreis die meisten unter allen schlesischen Kreisen aufzuweisen hat, sind von einem mittelgroßen, kräftigen, jedoch etwas schweren Bau und von constantem Blute. Sie eignen sich zu Ackerbau und sicherem Zuge vortrefflich. Seit einer Reihe von Jahren ist auf Veranlassung eines im Jahre 1853 zusammen getretenen Pferde-Züchtungs-Vereins, dem bereits etwa 1100 Stuten angehören, eine beträchtliche Anzahl von königlichen Hengsten (16) im Kreise und zwar in Bauerwitz, Katscher, Schmeisdorf und Löwitz stationirt. Der Fortschritt, den die Pferdezucht in Folge dessen gemacht hat, ist unverkennbar. Außerdem werden jährlich noch 8—10 Privathengste gekört. Gute kräftige Arbeitspferde im Alter von 6—10 Jahren werden mit 60—90 Thlrn., auch darüber, bezahlt. An Remonten sind im Jahre 1860 11 zum Gesammtbetrage von 1475 Thlrn. und im Jahre 1861 9 zum Gesammtbetrage von 1150 Thlrn. verkauft worden.

Das Rindvieh gehört einem altbegründeten, mittelgroßen, milchreichen, mit Schweizer Stieren gekreuzten Landschlage an. Das lebende Gewicht erreicht in der Regel in nicht fettem Zustande 450—650 Pfund. Mastvieh kommt nur in geringem Umfange und von nicht besonderer Qualität vor. Nur Brauereien und Brennereien geben Veranlassung und Gelegenheit zur Mast. Im fetten Zustande erreichen Kühe ein Gewicht von etwa 800 Pfund. Mastvieh wird häufig aus fremden Kreisen be-

zogen. Der Reinertrag einer Kuh ist durchschnittlich etwa auf 12 Thlr. anzunehmen. Der Absatz der Milch ist ein unzulänglicher. Butter wird in ziemlichen Quantitäten nach auswärts, insbesondere nach Berlin, versendet.

Unter den Schafheerden sind die Escurial und Negrettis, sowie die halbveredelten und die gewöhnlichen Landracen vertreten. Zu den hochfeinsten der ersten Gattung gehört die Heerde des Dominii Liptin, deren Wolle einen Höchstpreis von 150 Thlrn. pro Ctr. dauernd errungen und einen ansehnlichen Verkauf von Zuchtthieren zum Preise von 20—50 Thlrn. für ein Mutterschaf und 150—500 Thlrn. für einen Widder erzielt hat. Nächst Liptin zeichnen sich die Dominien Nassiedel, Casimir und Thomnitz in Betreff der Güte und des Wollreichthums ihrer Schafheerden vortheilhaft aus. Neuerdings ist auch hier das Streben mehr auf Wollreichthum gerichtet. Die Wollpreise sinken in herabgehender Skala auf 60—55 Thlr., ausnahmsweise auch wohl 50 Thlr. Die ganz gewöhnlichen Thiere werden noch zweimal des Jahres geschoren. Die Wollen werden vorzugsweise in Breslau abgesetzt.

Die Waldkultur ist von geringer, fortwährend abnehmender Bedeutung. Hervorzuheben ist nur der Leobschützer Stadtforst. In ihm wird Bauholz von recht guter Beschaffenheit und ganz besonders gutes Brennholz erzeugt: der Wald besteht zu $^2/_3$ aus Nadelhölzern, überwiegend Kiefern, welche in einem 80jährigen Turnus und zu $^1/_3$ aus Laubhölzern, welche in 15jährigem Umtriebe zum Einschlage kommen. Hinsichtlich der übrigen im Kreise vorkommenden Holzungen ist zu unterscheiden zwischen eigentlichen Wäldern, welche noch in dem nordwestlichen Theile des Kreises, sonst aber nur hin und wieder und als Rudera einstiger größerer Forsten vorkommen, und den Strauchgrundstücken, welche sich fast überall und zwar meistens in den Tiefen, an den Bächen, Flüssen u. s. w. vorfinden. Die Letztern werden in einem sechs- bis zwölfjährigen Turnus eingeschlagen und fast nur zum häuslichen Brennholzbedarf verwendet. Die eigentlichen Waldungen werden nur an wenigen Orten, hauptsächlich in Händen der Dominien, forstmännisch kultivirt. Sonst werden sie nach Belieben und Bedarf gelichtet, gerodet und allmählich in Acker umgewandelt. Sie weisen vorzugsweise Nadelholzbestände auf, welche da, wo noch eine geregelte Forstwirthschaft existirt, in einem 40- bis 60- (ausnahmsweise 80-) jährigen Turnus zum Einschlage kommen; Laubhölzer finden sich meist nur als Unterholz. Uebrigens bieten für den mehr und mehr hervortretenden Mangel an Bau- und Brennholz die bedeutenden Forsten des benachbarten Oesterreich und die durch die Eisenbahn zugänglich gewordenen Kohlengruben des Czernitzer Reviers ausreichenden Ersatz.

III. Bergbau, Fabriken und Handwerk.

Der Bergbau ist unbedeutend. In Bladen, Dirschel, Dirschkowitz, Katscher, Kösling, Fürstlich- und Lehn-Langenau befinden sich Gypsgruben. Der im Jahre 1861 in diesen Gruben auf einem Flächenraum von 46 Morgen durch 79 Arbeiter geförderte Gyps betrug 32,100 Tonnen zum Geldwerthe von 5011 Thlr. Außerdem wird bei Deutsch-Neukirch feuerfester Thon, bei Bieskau und Comeise werden Basaltsteine gefördert. Ziegelthon findet sich fast überall und wird die Ziegelei bei der großen Baulust und dem jetzt ganz vorherrschenden Massivbau alljährlich bedeutender.

Zuckerrüben und Oelfrüchte werden nach Oesterreichisch-Schlesien, nach Ratibor und insbesondere nach Breslau abgesetzt, um zu Zucker und Oel bereitet zu werden. Die Brennereien und Brauereien sind nicht von so erheblichem Umfange, daß sie ihre Fabrikate nach auswärts absetzen könnten. Die Mineralbrunnen-Fabriken und die Wollknüpfanstalten zu Leobschütz, die Damastweberei zu Tropplowitz und die Baumwoll- und Leinweberei zu Katscher haben sich eines gewissen Rufes nach außen zu erfreuen. Eine neuerdings angelegte Glasfabrik in Leobschütz scheint zu gedeihen. Die armen Weber in den kleinen Städten und den zunächst belegenen Dorfschaften befinden sich meistens in trauriger Lage. Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken und

vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbsanstalten, sowie an Dampfmaschinen nach: 720 Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle, betrieben durch 440 Meister und 244 Gehilfen und Lehrlinge, 155 Leinewebstühle, betrieben durch 317 Meister und 145 Gehilfen und Lehrlinge, 16 Webestühle in Wolle und Halbwolle, betrieben durch 12 Meister und 2 Gehilfen und Lehrlinge, 3 Strumpfwebestühle, betrieben durch 3 Meister, 85 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 1 Walkmühle, 15 Garnbleichen mit 15 Dirigenten, 24 Arbeitern und 12 Arbeiterinnen, 1 Garnfärberei, 1 Zeugdruckerei, 6 Ziegeleien mit 6 Dirigenten, 97 Arbeitern und 8 Arbeiterinnen, 1 Cokes- und Gasbereitungs-Anstalt, 1 Glashütte mit 2 Dirigenten, 21 Arbeitern und 3 Arbeiterinnen, 1 Glasschleiferei, 15 Oelmühlen mit 13 Dirigenten, 8 Arbeitern und 3 Arbeiterinnen, 3 Sägemühlen, 1 Wachsbleiche mit 1 Dirigenten und vier Arbeitern, 72 Wassermühlen mit 135 Mahlgängen, 68 Meistern, 61 Gehilfen und 34 Lehrlingen, 89 Bockwindmühlen mit 78 Meistern, 23 Gehilfen und 9 Lehrlingen, 1 Stärkefabrik, 2 Tabaksfabriken mit 2 Dirigenten 1 Arbeiter und 1 Arbeiterin, 31 Bierbrauereien mit 25 Dirigenten, 51 Arbeitern und 1 Arbeiterin, 16 Branntweinbrennereien mit 7 Dirigenten und 24 Arbeitern, 2 Mineralwasser-Bereitungs-Anstalten, 6 Oelschlägereien mit 6 Dirigenten und 2 Arbeitern, 4 Wollhauben-, Kragen- und Unterärmelfabriken mit 8 Dirigenten und 610 Arbeiterinnen, 1 Dampfmaschine von 6 Pferdekraft für Bergbau und eine anderweitig verwendete Dampfmaschine von 3 Pferdekraft.

Der Betrieb der Handwerke ist nicht unbedeutend, und man trifft in diesem Stande eine gewisse Wohlhabenheit oder doch wenigstens Auskömmlichkeit an. Freilich können nicht alle Klassen der Handwerker sich dessen rühmen. Die Handwerkstabelle für 1861 weist nach: 75 Bäcker mit 16 Gehilfen und 39 Lehrlingen, 11 Conditoren 138 Fleischer mit 33 Gehilfen und 47 Lehrlingen, 8 Kunstgärtner, 18 Barbiere, 1 Inhaber einer Badeanstalt, 7 Abdecker, 18 Gerber, 7 Seifensieder, 2 Dintenfabrikanten, 29 Töpfer, 9 Glaser, 10 Maurermeister mit 1054 Gehilfen und 31 Lehrlingen, 93 Maurerflickarbeiter, 5 Zimmermaler, 3 Zimmermeister mit 281 Gehilfen und 184 Lehrlingen, 28 Zimmerflickarbeiter, 1 Brunnenbauer mit 5 Gehilfen, 3 Dachdecker mit 47 Gehilfen, 7 Steinsetzer mit 12 Gehilfen, 4 Schornsteinfeger, 6 Mühlenbauergehilfen, 114 Stellmacher, 5 Wagenbauer, 188 Schmiede mit 62 Gehilfen und 48 Lehrlingen, 71 Schlosser mit 22 Gehilfen und 33 Lehrlingen, 6 Nadler, 1 Gürtler, 1 Kupferschmied, 14 Klempner, 2 Goldarbeiter, 2 Verfertiger musikalischer Instrumente mit 7 Gehilfen, 6 Uhrmacher, 3 Wattenmacher, 22 Seiler, 6 Tuchscheerer, 21 Färber, 16 Appreteure, 484 Schuhmacher mit 114 Gehilfen und 143 Lehrlingen, 1 Handschuhmacher, 47 Kürschner, 62 Riemer, 297 Schneider und 10 Schneiderinnen mit 61 männlichen und 5 weiblichen Gehilfen und 81 Lehrlingen, 7 Posamentiere, 2 Putzmacherinnen, 3 Hutmacher, 201 Tischler mit 67 Gesellen und 64 Lehrlingen, 61 Böttcher, 1 Verfertiger grober Holzwaaren, 6 Korbwaarenmacher, 3 Tapeziere, 14 Drechsler, 2 Haarkammmacher, 3 Bürstenbinder, 13 Buchbinder, 4 Lackirer, 1 Architect und 22 Musiker mit 9 Gehilfen.

IV. Handel und Verkehrsstraßen.

Der Handel bezieht sich hauptsächlich auf landwirthschaftliche Erzeugnisse. Mit Oesterreich werden Schiefersteine, Bauhölzer, Bretter, Kalk und Steine gegen Getreide, Gyps und andere Rohproducte ausgetauscht. Der Absatz der Producte erfolgt hauptsächlich nach Leobschütz, Ratibor und Troppau, woselbst sich bedeutende Getreidemärkte ausgebildet haben. Doch hat der Verkehr in dieser Beziehung auch in den Städten Bauerwitz und Katscher einen bedeutenden Umfang gewonnen. Der Kreis ist vermöge seines guten tragbaren Bodens in der Lage, Getreide über seinen Bedarf zu erzeugen und Ueberschüsse abzugeben. Namentlich Leobschützer Gerste wird weit und breit gesucht. Die Folge dieses Getreideabsatzes ist im Ganzen eine unverkennbare Wohlhabenheit.

Erwähnenswerth sind die zahlreichen Hausirgewerbetreibenden, welche in dem nordwestlichen Theile des Kreises, namentlich in Stadt und Dorf Tropplowitz, ihren Wohnsitz haben und bis in die entferntesten Gegenden Leinwaaren, Graupen, Linsen, Nüsse, Backobst und andere Producte zum Verkaufe tragen.

Die Tabelle der Handels- und Transportgewerbe, der Gast- und Schankwirthschaft, sowie der Anstalten und Unternehmungen zum literarischen Verkehr für 1861 weist nach: 7 Kaufleute ohne offenen Laden mit 5 Commis, 120 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 73 Commis, 260 umherziehende Händler, 12 Mäkler, 34 Agenten, 18 Fuhrleute mit 4 Knechten und 36 Pferden, 162 Gasthöfe, Krüge und Ausspannungen, 1 Speisewirth, 85 Schankwirthe, 2 Buchdruckereien mit 2 Dirigenten und 5 Arbeitern, 2 Buchhandlungen und 2 Leihbibliotheken.

Der Kreis ist durch Eisenbahnen und Chausseen erst in neuester Zeit zugänglicher geworden. Es durchschneidet ihn, aus dem Ratiborer Kreise kommend, in nordwestlicher Richtung eine Zweigbahn der Wilhelms-Eisenbahn. Dieselbe tritt bei Stolzmütz in den Kreis, hat einen Bahnhof in Jernau bei Bauerwitz, Anhaltepunkte in Stolzmütz und Wernersdorf und endet in Leobschütz. Die lange projectirte Fortsetzung der Bahn über Neustadt nach Neisse ist, so wünschenswerth sie ist, noch nicht gesichert. Die Länge der Wilhelmsbahn im Leobschützer Kreis beträgt etwa 3 Meilen.

Die Chausseen von Leobschütz bis zur Kreisgrenze hinter Peterwitz auf Jägerndorf zu mit etwa zwei Meilen, von Leobschütz über Gröbnig bis zur Kreisgrenze auf Gnadenfeld und Cosel zu mit etwa einer Meile, von Leobschütz über Katscher bis zur Kreisgrenze auf Ratibor zu mit über drei Meilen, und von Sabschütz nach Schlegenberg, resp. nach dem Münzteiche mit $^1/_2$ Meile sind sämmtlich vom Kreise selbst gebaut und werden zu den besten Oberschlesiens gerechnet. Auch die Landstraßen und Communicationswege sind fast durchweg in einem vorzüglichen Zustande, die Baumpflanzung ist gut und vollständig, die Gräben werden musterhaft gehalten. Dieser Zustand wird nicht überall durch geeignetes Terrain und gutes Straßenbaumaterial begünstigt und ist erst in dem letzten Jahrzehend durch den Herrn Landrath, Geh. Regierungsrath Waagen, herbeigeführt.

Im Jahre 1861 wurden für Wegebauten auf dem Lande 16,114 Thlr. und in den Städten 1167 Thlr., zusammen 17,281 Thlr. verwendet. Außerdem mußte der Kreis 14,800 Thlr. an Chaussee-Unterhaltungskosten aufbringen.

V. Staats- und sonstige Abgaben.

Die Grundsteuer betrug im Jahre 1861 incl. 2568 Thlr. Hausteuer und incl. 3442 Thlr. Servis von den Städten, nach Abzug von 130 Thlrn. sogenannte Quittungsgroschen, im Ganzen 60,752 Thlr. Auf jeden Morgen des Flächenraums von 13 □Meilen kommen daher im Durchschnitt etwa 6 Sgr. 4 Pf.

Die Klassensteuer betrug 1861: 51,918 Thlr. 15 Sgr., hiervon kommt durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung 19 Sgr. 10 Pf. Nach den einzelnen Steuerstufen vertheilt sich die Zahl der Steuernden folgendermaßen: 1. Stufe a. 20,373 Steuernde mit monatlich 849 Thlrn., b. 561 mit 47 Thlrn., 2. St. 2942 mit 490 Thlrn., 3. St. 1160 mit 290 Thlrn., 4. St. 615 mit 205 Thlrn., 5. St. 277 mit 115 Thlrn., 6. St. 374 mit 187 Thlrn., 7. St. 265 mit 177 Thlrn., 8. St. 197 mit 164 Thlrn., 9. St. 269 mit 269 Thlrn., 10. St. 352 mit 469 Thlrn., 11. St. 318 mit 530 Thlrn., 12. St. 267 mit 534 Thlrn., zusammen 27,970 Steuernde mit monatlich 4,326 Thlrn.; auf den Kopf der Steuernden kommen daher im Durchschnitt jährlich 1 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. Auf Reklamation wurde ein Betrag von 184 Thlrn. erlassen. Gegen 1858 ist die Zahl der Steuernden um 1226, und der Betrag der Steuer um 1541 Thlr. gewachsen.

Die Einkommensteuer betrug im Jahre 1861: 4731 Thlr., wovon auf Reklamation 300 Thlr. erlassen wurden. Sie hat gegen 1858 um 864 Thlr. zugenommen; hiervon kommt auf den Kopf der Steuernden (103 Personen) durchschnittlich jährlich 45 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.

Die Gewerbesteuer betrug pro 1861 im Ganzen incl. der aus den Städten Leobschütz, Bauerwitz und Katscher 9019 Thlr. Es concurrirten hierbei 125 Kaufleute Lit. A. mit 1500 Thlrn., 826 Händler Lit. B. mit 1892 Thlrn., 239 Schankwirthe Lit. C. mit 1054 Thlrn., 72 Bäcker Lit. D. mit 334 Thlrn., 136 Fleischer Lit. E. mit 866 Thlrn., 33 Bierbrauer Lit. F. mit 198 Thlrn., 116 Handwerker Lit. H. mit 464 Thlrn., 159 Müller Lit. I. mit 1189 Thlrn., 13 Fuhrleute Lit. K. mit 26 Thlrn., 235 Hausirer Lit. L. mit 1496 Thlrn., zusammen 1954 Steuernde mit 9019 Thlrn. Die Gewerbesteuer hat gegen 1858 um 106 Steuernde mit 544 Thlrn. zugenommen. Auf den Kopf der Steuernden kommt im Durchschnittsbetrage 4 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf.

Nach der letzten Zusammenstellung vom Jahre 1861 wurden an Gemeindeabgaben incl. der Kirchen- und Schulabgaben im Kreise aufgebracht: 56,081 Thlr., hiervon kamen auf die Stadtgemeinden 10,088 Thlr., auf die Landgemeinden 45,993 Thlr. Im Verhältniß zu den Staatssteuern betrugen sie 45 pCt.; auf die Kopfzahl der Bevölkerung kamen 21 Sgr. 5 Pf. Das Communal-Rechnungswesen befindet sich in einem geordneten Zustande; die Rechnungen werden bei den Landgemeinden alljährlich von den Ortsgerichten gelegt, von den Dominien revidirt und nach Erledigung der eventuellen Monita von den Letzteren dechargirt.

Zu Kreiszwecken wurden aufgebracht im Jahre 1861: 1. nach dem Kreis-Communal-Cassen-Etat pro 1861: 3125 Thlr., 2. zu den Unterhaltungskosten der Chausseen im Kreise und zur Amortisation der Kreisschuld behufs der ausgeführten Chausseebauten 14,800 Thr., zusammen 17,925 Thlr. Das Verhältniß zu den Staatssteuern stellt sich auf 15 pCt.; auf den Kopf der Bevölkerung kommen durchschnittlich 6 Sgr. 7 Pf. Die Kreis-Communal-Casse wird von dem hiesigen Kreis-Steuer-Einnehmer verwaltet, welcher nach Ablauf eines jeden Jahres Rechnung legt, die von der zu diesem Behufe von dem Kreistage gewählten Commission geprüft und nach Erledigung der etwaigen Monita von der Kreisversammlung dechargirt wird.

Zu Provinzialzwecken sind pro 1861 aufgebracht worden: 1. zu Unterhaltung der Irrenanstalten zu Leubus, Brieg und Plagwitz 1068 Thlr., 2. Creuzburger Armenhausgefälle 279 Thlr., 3. Schweidnitzer Correctionshaus-Beiträge 124 Thlr., 4. Provinzial-Landtagskosten 95 Thlr., zusammen 1566 Thlr. Das Verhältniß zu den Staassteuern ist circa $4\frac{1}{6}$ pCt., der Betrag auf den Kopf der Bevölkerung circa 7 Pfennige gewesen.

VI. Militair-, Medicinal- und Justizwesen.

Der Kreis Leobschütz zerfällt in die Aushebungsbezirke Leobschütz und Katscher. Ersterer gehört zum Landwehr-Bataillons-Bezirk Cosel (2. Bataillon 1. oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22), letzterer zu dem von Ratibor (3. Bataillon desselben Regiments). In der Stadt Leobschütz garnisonirt die 1. Eskadron des schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2. Aus dem Kreise wurden 1861 in das stehende Heer eingestellt: 235 Mann. Die Zahl der Reserve-Mannschaften betrug 423 Mann, der Mannschaften aus dem 1. Aufgebot 906 Mann, aus dem 2. Aufgebot 844 Mann.

Von den Medicinalbeamten wohnen der Kreisphysikus und der Kreisthierarzt in Leobschütz, der Kreiswundarzt in Katscher. Die Zahl der practischen Aerzte beläuft sich auf 10 promovirte und 3 Wundärzte erster Klasse. Apotheken sind 4, Thierärzte 3, Hebammen 56.

Die Justizpflege liegt dem Königlichen Kreisgericht in Leobschütz und den Commissionen in Bauerwitz und Katscher ob. Bei der Königlichen Staatsanwaltschaft

gingen im Jahre 1859: 718, 1860: 681, 1861: 796 Anzeigen von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen ein. Untersuchungen sind eingeleitet: a) wegen Landesverrath 1859: 1, 1861: 2; b) wegen Majestätsbeleidigung 1859: 1; c) wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 1859: 16, 1860: 20, 1861: 32; d) wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung 1859: 67, 1860: 58, 1861: 67; e) wegen Meineids 1861: 1, 1862: 1; f) wegen falscher Anschuldigungen 1859: 2; g) wegen Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen 1861: 2; h) wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit 1860: 6, 1861: 8; i) wegen Verletzung der Ehre 1859: 2, 1860: 1, 1861: 1; k) wegen Verbrechen und Vergehen wider das Leben 1859: 3; l) wegen Körperverletzung 1859: 17, 1860: 32, 1861: 18; m) wegen Verbrechen und Vergehen gegen die persönliche Freiheit 1860: 1, 1862: 2; n) wegen Diebstahls 1859: 142, 1860: 156, 1861: 229; o) wegen Unterschlagung 1859: 3, 1860: 8, 1861: 12; p) wegen Hehlerei 1859: 4, 1860: 3, 1861: 3; q) wegen Betrugs 1850: 7, 1860: 8, 1861: 5; r) wegen Untreue 1859: 1, 1860: 1; s) wegen Urkundenfälschung 1859: 2, 1860: 1, 1861: 2; t) wegen Bankerutts 1859: 1, 1860: 2, 1861: 2; u) wegen strafbaren Eigennutzes 1859: 6, 1860: 11, 1861: 9; v) wegen Vermögensbeschädigung 1859: 7, 1860: 4, 1861: 4; w) wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen 1859: 6, 1860: 4; x) wegen Verbrechen und Vergehen im Amte 1859: 2, 1861: 1; y) wegen vierter und fernerer Holzdiebstähle 1861: 1; z) wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Post-, Steuer- und Zollgesetze 1859: 1, 1861: 3; aa) wegen anderer Verbrechen und Vergehen, auf welche besondere, neben dem Strafgesetzbuche geltende Strafbestimmungen zur Anwendung kommen 1859: 3, 1860: 5, 1861: 3.

VII. Schulwesen.

Im Kreise befinden sich: a) Elementarschulen: 8 evangelische, 71 katholische und 1 jüdische, zusammen 80; davon kommen auf die Städte 5 und auf das Land 75. Dabei fungiren 99 angestellte Lehrer und 46 Hilfslehrer, zusammen 145, welche 6670 Knaben und 6828 Mädchen, zusammen 13,498 Schüler, zu unterrichten haben. Es kommt hiernach auf 169 Schüler durchschnittlich eine Schule und auf 93 Schüler durchschnittlich ein Lehrer. Gegen 1858 hat die Zahl der Schulen um 2, die Zahl der Schüler um 343 und die der Lehrer um 4 zugenommen. b) Mittelschulen für Söhne: vacat. c) Mittelschulen für Töchter: 1 (in Leobschütz) mit 2 Lehrern und 2 Lehrerinnen und 20 Schülerinnen. d) Gymnasium: 1 (in Leobschütz) mit 10 angestellten Lehrern, 4 Hilfslehrern und 395 Schülern. Die Zahl der Letzteren hat sich gegen 1858 um 8 vermindert. e) Sonntagsschulen: 23 mit 30 Lehrern und 799 Schülern. f) Kleinkinderbewahr-Anstalten: 1 (in Leobschütz) benutzt von 40 Knaben und 78 Mädchen.

Der Schulbesuch ist sowohl bei den höheren, wie bei den niederen Schulen im Zunehmen, und auch die Leistungen der Lehrer haben sich seit dem Anfange unseres Jahrhunderts in recht erfreulicher Weise gehoben, so daß auch in dieser Beziehung der Kreis in der besten Entwickelung ist.

Zwölfter Abschnitt.

Kreis Cosel.

§. 75.

Territorium, Volksstamm, Eintheilung.

Cosel und Slawentzitz gehörten schon im 13. Jahrhundert zum Herzogthum Oppeln. Herzog Wladislaus nahm auf Antrag des Bischofs Thomas von Breslau, um jede Beeinträchtigung der bischöflichen Stadt Ujest zu verhüten, 1260 dem Dorfe Slawentzitz die ihm bereits verliehenen städtischen Rechte und residirte wiederholt auf seinem Schlosse (domus nostra) Slawentzitz. Bei seinem Tode 1283 fiel Cosel mit Tost und Beuthen an seinen dritten Sohn Kasimir, welcher 1287 seinem Magister Johannes, Pfarrer zu Slawentzitz, das dortige Wirthshaus schenkte und 1289 die Oberhoheit des Königs Wenzel von Böhmen anerkannte. Ihm folgte 1312 sein Sohn Wladislaus und diesem 1347—1355 sein Sohn Boleslaus (Bolko). Als dieser ohne Söhne gestorben war, kam sein Land an den Herzog Conrad I. von Oels, aus dessen Hause Conrad II. bis 1403, Conrad III. bis 1410 und Conrad IV. bis 1439 folgten. Nach des Letzteren Tode succedirte König Mathias Korvinus von Ungarn, 1474 aber Herzog Kasimir von Teschen. Der Kreis Cosel wurde im Jahre 1521 wieder mit dem Herzogthum Oppeln vereinigt und theilte von dieser Zeit an dessen Schicksale[1]). Die Herrschaft Slawentzitz mit ihren Umgebungen auf dem rechten Oderufer gehörte im 16. Jahrhundert zum Groß-Strehlitzer Kreise, wurde aber bald darauf zu einem eigenen Kreise Slawentzitz abgezweigt. Nach der preußischen Besitznahme wurde dieser mit dem neuen Kreise Tost-Gleiwitz zu einem Ganzen vereinigt, und dauerte diese Organisation fort bis 1817.

Bei der neuen Kreiseintheilung im Jahre 1817 erhielt der Kreis Cosel vom Ratiborer Kreise die Dörfer. resp. Güter Dobischau, Dobroslawitz, Warmunthau, Matzkirch und Antischkau; vom Groß-Strehlitzer Kreise die damaligen Domainen-Dörfer Januschkowitz, Rokitsch und Raschowa, ebenso das Gut und Dorf Wielmierzowitz; vom Toster Kreise das Gut und Dorf Slawentzitz, die Colonie Slawentzitz, die Dörfer Miesce, Lichinia, Lenartowitz, Medar und Blechhammer, Brzezetz, Birawa, Libischau, Alt-Cosel, Kandrzin, Pogorzelletz, die Colonie Sackenhoym, das ehemalige Messingwerk Jacobswalde, die Dörfer Ortowitz, Goschütz und Klein- und Alt-Hammer.

Der Kreis, in diesem seinem Bestande, liegt in der Mitte und im südwestlichen Theile des Regierungsbezirks Oppeln zwischen 50° 8½′ und 50° 28¾′ Nordbreite, 35° 34′ und 36° 6′ Westlänge und grenzt gegen Osten an den Gleiwitzer, gegen Westen an den Leobschützer und Neustädter, gegen Norden an den Oppelner und Groß-Strehlitzer und gegen Süden an den Ratiborer Kreis. Der gesammte Kreis ist Schwemmland, theils dem Diluvium, theils dem Alluvium angehörig. Feldsteine (erratische Blöcke) kommen nur selten und in nicht bedeutender Größe vor.

In Bezug auf Ausdehnung wie Beschaffenheit wird der Kreis durch die Oder, welche ihn fast in seiner ganzen Länge von Südosten nach Nordwesten durchströmt, in zwei wesentlich verschiedene Theile getrennt. Der auf dem linken Oderufer liegende, bei weitem größere Theil des Kreises hat hinter dem Dorfe Antischkau, bei Strassenau,

1) Welzel, Geschichte der Stadt Ratibor, S. 46. Idzikowski, Geschichte der Stadt Oppeln, S. 47. Gramer, Chronik der Stadt Beuthen, S. 39.

einem Vorwerk resp. Abbau von Groß-Granden, seine größte Erhebung. Dieselbe beträgt hier genau 900 Pariser Fuß über dem Meeresspiegel. Die Höhe bei Matzkirch, $^3/_4$ Meilen südlich von Strassenau, beträgt 875'; die Anhöhe bei dem Jägerhause im Czienskowitzer Walde, $^5/_4$ Meilen südöstlich von Strassenau belegen, beträgt 793'. Dieser Theil des Kreises gehört nach dem, was eben gesagt worden ist, dem Höhenboden an, da die Thäler, welche von sechs aus südwestlicher Richtung kommenden und nach Nordost und Norden fließenden Bächen gebildet werden und meist in Wiesen bestehen, der Niederung nicht zugezählt werden können.

Von dem auf dem rechten Oderufer belegenen Theile bildet nur der kleinere Strich, namentlich der ganze Osten, eine sandige Hochfläche, die im nördlichsten Theile (Lichinia), bis zum Fuße des Annaberges (Chelmgebirge) ansteigend, eine ziemlich bedeutende Erhebung gewinnt. Das Thalland zu beiden Seiten der Oder gehört ganz eigentlich der Niederung an, da es sich nur wenig über das Niveau des Strombettes erhebt. Die Größe dieser Niederung wird 24,000 Morgen nicht übersteigen

Der ganze Kreis enthält nach den Generalstabs-Aufnahmen 12,43 □Meilen oder 268,066 Morgen. Bei der 1864 beendigten Gemarkungs-Vermessung sind zwar nur 262,423 Morgen, also 5643 Morgen weniger, ermittelt. Indessen auch diese Angabe kann bei der jetzigen Specialvermessung noch kleine Berichtigungen erfahren. Die größte Breite von dem nördlichsten Punkte Lichinia, an der Groß-Strehlitzer Kreisgrenze, bis zum südlichsten Mosuraner Ehrenfeld, an der Grenze des Ratiborer Kreises, beträgt $4^3/_4$ Meilen, die größte Länge vom westlichsten Punkte Grötsch, an der Leobschütz-Neustädter Kreisgrenze, bis zum östlichsten, Goschütz, an der Grenze des Gleiwitzer Kreises, 5 Meilen. Die Kreisstadt liegt nicht ganz in der Mitte des Kreises. Die Grenzen des Neustädter und Groß-Strehlitzer Kreises liegen sehr nahe an. Der Flächeninhalt vertheilt sich nach den bisherigen Ermittelungen, die allerdings noch keinen Anspruch auf volle Genauigkeit haben, auf 102,123 Morgen oder 39 Procent auf dem rechten, 160,300 Morgen oder 61 Procent der Fläche auf dem linken Oderufer, und nach den Culturarten: Gärten 2270 Morgen, Acker 156,501 Morgen, Wiesen 16,996 Morgen, Hutung 6485 Morgen, Staats- und Privatforsten 71,989 Morgen, Torfstiche 367 Morgen, Hofraum und Baustellen 7913 Morgen. Die Staatswaldungen betragen 9830 Morgen. Von den übrigen, vorstehend angegebenen Forstflächen gehören dem Fürsten zu Hohenlohe auf Slawentzitz allein über 47,000 Morgen, welche insgesammt auf dem rechten Oderufer liegen. Der Rest vertheilt sich auf anderweite Dominialbesitzungen und Gemeinden, von welchen ersteren jedoch nur das Dominium Dziergowitz, nämlich mit 3000 Morgen, die Herrschaft Krzanowitz mit 1190 Morgen, das Dominium Lenschütz mit 1132 Morgen und das Dominium Urbanowitz mit 1150 Morgen den Umfang von 1000 Morgen übersteigen. Aller übrige Forstbesitz ist bei weitem kleiner.

Die Schichtung der Erden wird, da Bergbau vollständig fehlt, nur erkennbar durch häufig vorkommende tiefe Schluchten, welche im Laufe der Jahre von gewaltigen Regengüssen ausgespült wurden, durch Gräben an den Straßen oder zur Ableitung stehender Wässer, durch Lehm-, Kies-, Mergelgruben und Torfstiche. Die Aufeinanderfolge der Schichten ist durchweg keine bestimmte, sondern es wechseln dieselben, je nachdem die Gewässer in verschiedenen Zeiträumen ihre Niederschläge abgesetzt haben: Lehm, Thon, Sand, auch wohl Kalk und ihre verschiedenen Mischungen lösen einander ab und nehmen bald eine obere, bald eine untere Stelle ein. Tiefer finden sich zuweilen Kies, Geschiebe, Rollstücke vor, in den Thälern mit Schlick durchsetzte, torfartige Pflanzengebilde und Torf. Kieslager von Bedeutung giebt es auf dem linken Oderufer gar nicht, ebensowenig Steinbrüche.

Das Mischungsverhältniß der Dammerde desjenigen Kreistheils, der, auf dem linken Oderufer gelegen, der Höhe zugerechnet werden muß, ist ein der Pflanzencultur weit günstigeres, als das in der Oderniederung und in dem rechts der Oder gelegenen

Höheboden. Die Ackerkrume kann dort zumeist mit dem Namen eines milden Lehms bezeichnet werden, der, wenn auch nur wenig Spuren von Kalk zeigend, humusreich genannt werden darf und sowohl durch seine chemischen, wie physikalischen Eigenschaften ein gutes Gedeihen aller Früchte in Aussicht stellt. Die von den Ackerwerkzeugen nicht erreichte Unterlage hat sehr häufig eine der oberen Schicht ähnliche Zusammensetzung und bewirkt, daß in Folge ihrer Wasser durchlassenden, aber doch Feuchtigkeit haltenden Eigenschaften die Pflanzen weder durch übertriebene Nässe, noch durch Trockenheit leiden. Da, wo die Hügelbildung des Bodens sehr vorherrscht, folgt von selbst, daß die Mächtigkeit der Ackerkrume eine sehr verschiedene ist. Man trifft Ländereien, wo sie eine Tiefe von 18 Zoll, dagegen wieder andere, wo sie nur 5—6 Zoll hat. Der südwestliche Theil des Kreises besitzt die günstigsten Bodenmischungen, die alle nöthigen Substanzen für den erfolgreichen Anbau sämmtlicher Futter- und Handelsgewächse enthalten. Günstigeres Klima, von welchem weiter unter das Nähere gesprochen werden soll, und bessere Terrainbildung würden ihn zu den besten Gegenden Schlesiens zählen lassen. Wenn man, abgesehen von übergroßer Genauigkeit, eine Begränzung dieser Theile des Kreises nach der Bodengüte versuchen wollte, so würde das beste Ackerland jener Höheboden enthalten, welcher links von einer Linie liegt, die man sich vom Eintritt der Oder in den Kreis über Dzielnitz, Bitschinitz, Stöblau, Suckowitz, Przeborowitz, Groß-Ellguth nach Groß-Nimsdorf gezogen denkt, nachdem man vorher den Theil davon ausgeschieden, der den äußersten Westen des Kreises bildet. In dem minder guten nordwestlichen und nördlichen Kreistheile wird die Unterlage undurchlässiger, oft von magerer Lette gebildet, die ihrer Mächtigkeit wegen nicht durchbrochen werden kann. Die Mischungsverhältnisse der Ackerkrume werden gleichfalls andere: entweder ist zu viel Thon vorherrschend, oder der Sand ist zu stark vertreten und Humus und Kalk treten immer bescheidener auf. Gegen die nördliche Grenze verliert sich der Lehmboden fast vollständig und geht in Sandboden über. Auch moorige Stellen von nicht allzugroßem Umfange kommen mitunter vor.

Die oberste Bodenschicht der Wiesen, die meist den von kleinen Flüssen gebildeten Thälern angehören, ist aus Abspülungen der das Thal umgebenden Höhen und aus Schlickablagerungen des Flüßchens entstanden; feuchter, humusreicher Lehmboden, dem es nicht an Beimischungen von Kalk gebricht, findet sich meistens vor; doch ist das Mischungsverhältniß vielen Aenderungen unterworfen. Torfmergel-Ablagerungen, die zur Düngung der angrenzenden Felder vielfach ausgestochen werden, finden sich hier ebenfalls vor. Oft liegt auf diesen Wiesen der Torf der Oberfläche so nahe, daß dieselben wegen ihres spärlichen Graswuchses als Torfstich behandelt werden.

Ganz andere Lagerungs- und Mischungsverhältnisse bietet die Oderniederung dar. Der Hauptbestandtheil des Ackers ist überwiegend Thon, der durch Beimischung feinen Sandes bei dem Mangel an Kalk nur wenig gemildert wird; in der Unterlage, die oft mit 5 Zoll Tiefe beginnt, findet sich noch strengerer Thon mit vielem Eisengehalt vor, noch tiefer Thon mit Kies durchsetzt, dann Kies. Die physikalischen Eigenschaften des Bodens sind so extrem, daß seiner Bearbeitung der härteste Widerstand entgegengesetzt wird. Die Oderniederung enthält zu $^5/_6$ solchen Boden; $^1/_6$ ist rein aufgeschwemmtes Land, fruchtbare Schlickablagerung mit zweckdienlicher Sandbeimischung von bedeutender Tiefe und mit durchlassendem, gesundem Untergrunde. Derartige Ländereien findet man bei Cosel und nördlich hinter Cosel.

Die Wiesen in der Oderniederung, insofern sie nicht den kleinen Bächelchen entstammen, haben in der obersten Schicht thonige Schlickablagerungen in sehr verschiedener Mächtigkeit, die auf Sand und Kies ruhen und bei anhaltend trockenem Wetter sehr leicht in der Ertragsfähigkeit beeinträchtigt werden.

Der Höhenboden des rechten Oderufers ist meist sandiger Natur; in Senkungen der Oberfläche trifft man auch zuweilen auf Moor. Gegen Norden, in der Richtung von Leschnitz, bei Lichinia, findet man in größerer Ausdehnung fruchtbaren Lehm mit durch-

lassendem Lehm im Untergrunde, in größerer Tiefe Kies. Von dort in der südwestlichen Senkung wird der Boden strenger, mit zähem Thon im Untergrunde.

Das Vorherrschen des Sandes auf dem rechten Oderufer, der stellenweise aller Cohäsion entbehrt, hat es auch veranlaßt, daß der bei weitem größte Theil der Fläche zu Wald angelegt ist. Ganz unfruchtbare Flächen giebt es eigentlich nicht, doch liegen bei Libischau, Ostrowitz und Goschütz große Stücke unbebaut, auf denen Kiefer und Birke nur kümmerlich fortkommen.

In hydrographischer Beziehung gehört der Kreis dem Stromgebiet der Oder an, welche hier von der rechten Seite die Rudka, den Raudener Flößgraben, die Birawka, die Klodnitz und das Leschnitzer Wasser, von der linken Seite den Dzielnitzkabach, das Wroniner Wasser, das Suckowitzer Wasser, den Swornitzbach und die Straduna aufnimmt. Die Oder tritt bei Thurze, $7\frac{1}{2}$ Meile unterhalb der Landesgrenze, mit einer Seehöhe von 558,4 Fuß in den Kreis ein. Die Höhenlage beträgt an der Mündung der Rudka, Ruda gegenüber, 557,6′; an der Raudener Floßgrabenmündung bei Kziensalonka 554,2′; an der Dziergowitzer Fährstelle 550,8′; an der Libischauer Mühlfließ-Mündung 548,7′; an der Franzdorfer Fährstelle 547′; an der untern Ecke des Birawaer Teichdammes 545,5′; an der Birawa-Mündung 544′; bei Alt-Cosel 541′; am Brzezetzer Eisenmagazin 539,5′; an der Mündung der Klodnitz 538,4′; am Oberwasser der Coseler Schleuse 538,3′; Unterwasser 528,8′; am Pegel-Nullpunkt 528′; Mündung des Klodnitz-Kanals 527,6′; Krümmung bei der Rogauer Mühle 525,4′; Jamischkowitz gegenüber 521,6′; Wielmierzowitz gegenüber 520,3′; bei der Dzieschowitzer Fährstelle 518,8 Fuß. Vor der Straduna-Mündung, 14 Meilen von der Landesgrenze, verläßt der Strom 513 Fuß über der Ostsee den Kreis, so daß er also auf seinem $6\frac{1}{2}$ Meile langen Laufe in diesem Kreise 45,4 Fuß oder durchschnittlich auf hundert Ruthen Länge 4 Zoll Gefälle hat. Das ganze Stromgebiet hält an der Mündung der Birawa 150, an der Mündung der Klodnitz 174 Quadratmeilen, woraus sich der nicht geringe Wasserschatz entnehmen läßt. Obgleich auch auf dem oberen Stromlaufe nothdürftig schiff- und flößbar, hat die Oder doch erst von der Mündung des Klodnitzkanals an bedeutendere Flößerei und Schifffahrt [1]).

Das Klima steht unter dem Einflusse der Terrainbildung. Abgesehen davon, daß, wie schon oben erwähnt, die Erhebung stellenweise eine sehr bedeutende ist, so wirken auch die näheren und ferneren Umgebungen verderblich auf das Klima ein. Von keinem Höhenzuge vor dem kalten Nord- und Ostwinde geschützt, halten die Karpathen und Beskiden im Süden, das mährische Gesenke und der Altvater im Südwesten und Westen wärmere Luftströmungen ab und dadurch wird das Klima rauh, ja kalt; unter diesem ungünstigen Einflusse leidet am schwersten der westliche Theil, seiner Erhebung wegen weniger der südliche und die der Oder näher liegenden Bezirke; die letzteren gewinnen bei ihrer niedrigeren Lage einigen Schutz gegen Nordost- und Ostwinde durch die großen, auf dem rechten Oderufer befindlichen Waldungen und durch das Chelmgebirge, so daß in Lichinia auch feinere Obstarten gedeihen. Auch die größere Entfernung von den Gebirgen und die höhere Lage des westlichen Theiles gewährt ihnen etwas Schutz.

Die Südwestwinde haben auf ihrem langen Zuge von den Meeren nach unserem fernen Nordosten die ihnen eigenthümliche Milde verloren; sie bringen selten Gewölk und Regen und können also zur Erwärmung des Bodens auch wenig beitragen. Am häufigsten regnet es bei Nordwestwind, der den Boden aber nicht erwärmt, sondern erkältet. Die Winterfröste dauern häufig bis in den April, auch der Mai ist nur in seltenen Fällen frei davon, und der Landwirth kann hier in Wahrheit sagen, daß der Winter sieben, ja bis acht Monate dauert. Gewitterregen, schwer mit Hagel beladen,

1) Wir verweisen hier auf das so eben erschienene, vom Geh. Ober-Baurath Becker mit fleißiger Benutzung der von den Regierungen mitgetheilten Materialien ausgearbeitete Werk: „Die Oder und ihre Gebietsfläche. Berlin, bei Franz Dunker, 1864."

gehören nicht zu den Seltenheiten, und wenn sich dieselben ziemlich gleich über den Kreis vertheilen, so wird doch von dem Hagel, namentlich seit ungefähr 12 Jahren, der westliche Strich am meisten heimgesucht. Dies hat auch den Hagelversicherungs-Gesellschaften Veranlassung gegeben, die Prämie hier 1/4 pCt. höher zu stellen, als im Ratiborer Kreise.

Aus dem vorstehend über das Klima Gesagten folgt von selbst, daß die Vegetation eine spät erwachende, früh aufhörende sein muß, in den einzelnen Theilen des Kreises ergeben sich aber auch in dieser Beziehung Zeitunterschiede. In den westlichen Grenzbezirken tritt die Vegetation um 6 bis 8 Tage später ein, als dies z. B. in Polnisch-Neukirch und Sacrau der Fall ist, und läßt ihre Thätigkeit im Herbst in gleicher Weise früher in Ruhe übergehen. Massige Gebirge, plutonischen oder neptunischen Ursprunges, durchsetzen nirgends das Land, und nur an der nördlichen Grenze im Groß-Strehlitzer Kreise erhebt sich der Basaltkegel des Annaberges. Torflager werden genutzt in Grötsch und Groß-Nimsdorf, im Westen des Kreises, und in Wiegschütz, unfern Cosel.

Der Kreis hat nach der letzten Zählung vom Jahre 1861 im Ganzen 59,978 Einwohner; im Jahre 1858 betrug die Einwohnerzahl 55,995. Die gegenwärtige vertheilt sich folgendermaßen:

	männlich:	weiblich:	Summa:
Stadt	1,305	1,546	2,851
Landkreis	26,791	28,856	55,647
Summa Civil ..	28,096	30,402	58,498
Vom Militair ..	1,276	204	1,480
Zusammen ..	29,372	30,606	59,978.

Von der Civilbevölkerung mit 58,498 Köpfen in 12,390 Familien sind 2302 evangelische Christen, 55,922 katholische Christen, 274 Juden. Die Landbevölkerung ist mit Ausnahme der Gutsbesitzer und der Bewohner von Gnadenfeld, einer deutschen Herrnhuter Colonie, polnischen Stammes. In dem Marktflecken Borislawitz, den Dörfern Pawlowitzke, bei Gnadenfeld, Kostenthal, Groß-Grauden und Groß-Nimsdorf, auch Grötsch, wird aber auch schon vorherrschend deutsch gesprochen. Im Ganzen sprechen von der Civilbevölkerung 9327 deutsch, 49,171 polnisch. Religiöser Sinn, Sparsamkeit, Entbehrung und Ausdauer sind die vorherrschenden Eigenschaften der Landbevölkerung. Der Kreis enthält 1 Stadt, 1 Marktflecken (Borislawitz), 26 Kirchdörfer und 78 andere Dörfer, zusammen also 106 Gemarkungen. Nach der kirchlichen Organisation bildet das Archipresbyterat Lohnau die Mitte des Kreises mit den Parochien Cosel, Gieraltowitz, Grzendzin, Krzanowitz, Lohnau, Matzkirch, Dziergowitz, Polnisch-Neukirch, Ostrosnitz und Sakrau; die Kirchspiele Alt-Cosel, Rokitsch und Slawentzitz gehören zum Archipresbyterat Ujest; der Westen mit den Parochien Autischkau, Groß-Grauden, Groß-Nimsdorf, Kostenthal, Lenschütz, Wehowitz und Rzetzitz bildet das Archipresbyterat Kostenthal. Die evangelischen Parochien Cosel und Jacobswalde gehören unter die Superintendentur zu Ratibor und Pleß, eine Herrnhuter-Gemeinde ist in Gnadenfeld, eine Synagoge in Cosel. Oeffentliche Schulen, welche unter zwei Schulinspectoren stehen, sind 53 vorhanden, deren Sprengel die Unterabtheilungen der Parochien bilden. Rittergüter sind noch 55 im Kreise, nachdem die Güter Autischkau mit Warmunthau und Koske 1856 in der Ritterschafts-Matrikel gelöscht worden sind. Das größte Besitzthum im Kreise ist die Fideikommißherrschaft Slawentzitz-Birawa mit 59,878 Morgen, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, in Slawentzitz zuständig; nächstdem enthalten Roschowitz 3761 Morgen, Wiegschütz 3094 Morgen, Dziergowitz 3618 Morgen, Urbanowitz 3038 Morgen und Lenschütz 3239 Morgen; das kleinste Rittergut ist Groß-Nimsdorf (Restgut) mit 227 Morgen. Die sämmtlichen Rittergüter gehören zu der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Ratibor Die oben bezeichneten, 1817 dem Kreise zugelegten Güter sind in landschaftlicher Beziehung bei den Nachbarkreisen Ratibor, Groß-Strehlitz und Tost geblieben. Auch die 103 Landgemeinden differiren sehr: während Dziergowitz

3619, Reinschdorf 3345, Sacrau 3646, Ostrosnitz 3441, Kostenthal 5476 Morgen Gemarkung enthalten, haben Pirchwitz nur 90, Juliusburg 91, Gnadenfeld 58, Wygoda nur 20 Morgen Feldmark.

Als Gerichtsstelle existirt für den ganzen Kreis nur das Kreisgericht in Cosel. Gerichts-Deputationen oder Commissionen bestehen in demselben nicht.

In militärischer Beziehung gehört der Kreis zu dem hiesigen Landwehrbataillon und Aushebungs-Bezirke.

Hinsichtlich der inneren Verwaltung umfaßt der Kreis 52 Polizeibezirke. Wir stellen dieselben nachstehend in drei Gruppen dar. Der mittleren, sich um die Kreisstadt selbst gruppirenden Landschaft gehören vorherrschend die Parochien des Archipresbyterats Lohnau, dem östlichen, die Herzoglich Ujestischen Herrschaften Slawentzitz und Birawa und ihre Anschlüsse umfassenden Kreistheile die Parochien Slawentzitz, Alt-Cosel, Rokitsch und Rachowitz, und der westlichen sich nach Gnadenfeld, Kostenthal und Polnisch-Neukirch hinziehenden Gegend des Archipresbyterat Kostenthal an.

Die Ortschaften einer jeden dieser Kreisabtheilungen, ihre Einwohner- und Gebäudezahl weiset das nachstehende Tableau auf.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Mittlerer Kreistheil: Cosel mit Umgebung.											
1. Cosel	Stadt u. Festung.	2,651	2,851	2,195	475	181	6	146	235	2	137
2. Dzielnitz	Dorf.	348	391	391	—	—	—	—	65	18	55
3. Regau	Rgut. u. Dorf.	657	752	743	9	—	1	—	106	—	115
4. Kobeltwitz	=	401	456	454	—	2	1	—	67	—	51
5. Wiegschütz	=	640	677	652	14	11	1	—	84	4	65
6. Klodnitz	Dorf.	1,377	1,505	1,449	56	—	1	6	163	7	249
7. Fischerei	=	132	158	152	6	—	—	—	18	—	21
8. Reinschdorf	=	759	908	880	28	—	1	2	116	1	103
9. Nesselwitz	=	670	750	742	3	5	2	—	102	—	94
10. Kamionka	=	169	165	165	—	—	—	—	27	1	29
11. Poborschau	=	621	701	701	—	—	—	—	113	—	83
12. Mechnitz	Kirchdorf.	701	814	813	1	—	2	2	124	2	87
13. Dembowa	Rgut. u. Dorf.	304	325	325	—	—	—	—	52	—	37
14. Comorno	=	350	440	433	7	—	1	—	47	5	49
15. Lenschütz I. Anth.	Kirchdorf.	182	193	193	—	—	2	1	25	—	16
16. Lenschütz II. Anth.	Rgut. u. Dorf.	477	557	553	4	—	—	1	79	3	62
17. Potzenkarb	Dorf.	145	171	171	—	—	1	—	18	1	33
18. Juliusburg	=	136	153	153	—	—	—	—	20	—	36
19. Pickau	=	141	143	143	—	—	—	—	19	1	33
20. Gieraltowitz	Rgut. u. Kirchdrf.	425	487	474	13	—	2	1	53	—	55
21. Krzanowitz	=	615	757	755	2	—	2	2	98	2	57
22. Langlieben	Gut u. Dorf.	218	216	216	—	—	—	—	34	—	21
23. Pirchwitz	Colonie.	64	62	62	—	—	—	—	10	—	6
24. Klein-Rinsdorf	Rgut. u. Dorf.	277	356	356	—	—	—	—	42	—	25
25. Sakrau	Rgut. u. Kirchdrf.	1,211	1,377	1,361	4	12	2	1	177	2	164
26. Landsmierz	Dorf.	453	539	539	—	—	—	—	89	1	53
27. Czissek	=	840	927	927	—	—	1	—	147	—	144
28. Suckowitz	Rgut. u. Dorf.	284	310	309	1	—	—	—	50	1	58
29. Stöblau	=	224	282	282	—	—	—	—	39	1	23
30. Bitschinitz	Gut u. Dorf.	170	203	203	—	—	—	—	33	—	24
31. Lohnau	Rgut. u. Kirchdrf.	712	847	837	6	4	2	1	131	34	96
32. Blazeowitz	Gut u. Dorf.	228	322	321	1	—	—	—	51	3	42
33. Mistitz	Rgut. u. Dorf.	434	554	554	—	—	1	—	88	10	46
	Latus	17,016	19,349	18,504	630	215	29	163	2522	99	2169

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Darunter befinden sich: Evangelische.	Darunter befinden sich: Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	17,016	19,349	18,504	630	215	29	163	2522	99	2169
34. Jaborowitz	Gut u. Dorf.	428	466	452	14	—	—	—	51	3	90
35. Niesnaschin	Vorwerk u. Dorf.	353	418	418	—	—	—	—	71	—	41
36. Roschowitzdorf	Rgut. u. Dorf.	362	471	471	—	—	1	—	71	—	33
37. Roschowitzwald	Dorf.	590	660	659	1	—	1	—	107	1	120
38. Przewos	=	419	496	496	—	—	1	—	84	—	57
39. Podlesch	=	438	465	465	—	—	—	—	85	—	83
40. Dziergowitz	Localiedorf.	1,348	1,566	1,543	8	15	2	1	215	3	112
	Summa I.	20,954	23,891	23,008	653	230	34	164	3206	106	2705
II. Oestlicher Kreistheil: Herzogl. Ujest'sche Herrschaften mit Umgebung.											
41. Slawentzitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,503	1,791	1,557	234	—	3	5	107	13	104
42. Col. Slawentzitz	Dorf.	278	336	311	25	—	—	—	28	—	27
43. Miesce	=	255	307	307	—	—	—	—	38	1	22
44. Lenartowitz	=	282	367	355	12	—	—	2	45	1	27
45. Medar	=	842	1,059	985	74	—	1	1	92	10	127
46. Jacobswalde	Fabrikort.	913	954	676	278	—	4	1	101	6	80
47. Klein-Althammer	Dorf.	492	544	517	27	—	—	—	47	3	58
48. Alt-Cosel	Gut u. Kirchdorf.	639	671	670	1	—	2	1	73	—	139
49. Brzezetz	Gut u. Dorf.	477	552	538	14	—	1	—	45	1	66
50. Kandrzin	=	621	810	692	104	14	1	1	72	9	63
51. Birawa	Rgut. u. Kirchdrf.	1,213	1,370	1,352	10	8	2	3	130	8	88
52. Ortowitz	Dorf.	629	657	637	20	—	1	—	66	3	66
53. Libischau	=	408	471	471	—	—	—	—	58	1	36
54. Sackenhoym	Colonie.	335	337	335	2	—	—	—	30	—	10
55. Goschütz	Dorf.	370	368	348	20	—	—	1	44	3	42
56. Lichinia	Vorwerk u. Dorf.	708	728	719	9	—	1	1	87	1	86
57. Lenkau	Rgut. u. Dorf.	539	643	642	1	—	—	2	80	3	62
58. Gzischowa	Dorf.	582	638	638	—	—	1	—	86	1	44
59. Kuschnitzka	Gut u. Dorf.	188	217	210	7	—	—	—	23	3	17
60. Wielmierzowitz	Rgut. u. Dorf.	273	287	283	4	—	—	—	39	1	28
61. Januschkowitz	=	490	492	492	—	—	1	—	64	2	66
62. Raschowa	=	479	475	474	1	—	—	1	51	—	50
63. Rokitsch	Rgut. u. Kirchdf.	428	485	485	—	—	2	2	55	4	83
	Summa II.	12,944	14,559	13,694	843	22	20	21	1461	74	1391
III. Gnadenfeld, Kostenthal und Polnisch-Ienkirch mit Umgebung.											
64. Gnadenfeld	Flecken.	277	365	47	318	—	2	—	31	—	46
65. Rzetzitz	Rgut. u. Kirchdrf.	611	615	565	50	—	2	2	81	5	37
66. Vorsicht	Colonie.	86	61	55	6	—	—	—	9	—	4
67. Pawlowitzke	Rgut. u. Dorf.	505	543	314	229	—	1	—	57	9	37
68. Kostenthal	Kirchdorf.	1,351	1,499	1,499	—	—	2	2	195	5	120
69. Freischolt. Kostenthal	Freischolt. u. Weiler.	120	133	133	—	—	1	—	14	2	13
70. Mierzenzin	Colonie.	64	54	54	—	—	—	—	8	—	8
71. Borislawitz	Rgut. u. Flecken.	355	372	339	33	—	1	—	40	3	29
72. Karchwitz	Rgut. u. Dorf.	212	221	211	10	—	—	—	32	2	26
73. Groß-Ellguth	=	302	320	313	7	—	1	—	34	—	15
74. Urbanowitz	=	637	625	619	6	—	1	1	75	3	32
75. Trawnig	=	589	618	610	8	—	1	—	82	6	82
76. Koske	Dorf.	353	377	377	—	—	1	—	68	—	86
77. Groß-Rimsdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	778	805	804	1	—	2	3	119	6	113
78. Gretsch	Restgut u. Dorf.	268	273	273	—	—	—	1	40	1	63
	Latus	6,508	6,881	6,213	668	—	15	9	885	42	711

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civileinwohner. 1855.	Civileinwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Darunter befinden sich: Evangelische.	Darunter befinden sich: Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	17,016	19,349	18,504	630	215	29	163	2522	99	2169
34. Jaborowitz	Gut u. Dorf.	428	466	452	14	—	—	—	51	3	90
35. Niesnaschin	Vorwerk u. Dorf.	353	418	418	—	—	—	—	71	—	41
36. Roschowitzdorf	Rgut. u. Dorf.	362	471	471	—	—	1	—	71	—	33
37. Roschowitzwald	Dorf.	590	660	659	1	—	1	—	107	1	120
38. Przewos	=	419	496	496	—	—	1	—	84	—	57
39. Podlesch	=	438	465	465	—	—	—	—	85	—	83
40. Dziergowitz	Localiedorf.	1,348	1,566	1,543	8	15	2	1	215	3	112
	Summa I.	20,954	23,891	23,008	653	230	34	164	3206	106	2705
II. Oestlicher Kreistheil: Herzogl. Ujest'sche Herrschaften mit Umgebung.											
41. Slawentzitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,503	1,791	1,557	234	—	3	5	107	13	104
42. Col. Slawentzitz	Dorf.	278	336	311	25	—	—	—	28	—	27
43. Miesce	=	255	307	307	—	—	—	—	38	1	22
44. Lenartowitz	=	282	367	355	12	—	—	2	45	1	27
45. Medar	=	842	1,059	985	74	—	1	1	92	10	127
46. Jacobswalde	Fabrikort.	913	954	676	278	—	4	1	101	6	80
47. Klein-Althammer	Dorf.	492	544	517	27	—	—	—	47	3	58
48. Alt-Cosel	Gut u. Kirchdorf.	639	671	670	1	—	2	1	73	—	139
49. Brzezetz	Gut u. Dorf.	477	552	538	14	—	1	—	45	1	66
50. Kandrzin	=	621	810	692	104	14	1	1	72	9	63
51. Birawa	Rgut. u. Kirchdrf.	1,213	1,370	1,352	10	8	2	3	130	8	88
52. Ortowitz	Dorf.	629	657	637	20	—	1	—	66	3	66
53. Libischau	=	408	471	471	—	—	—	—	58	1	36
54. Sackenhoym	Colonie.	335	337	335	2	—	—	—	30	—	10
55. Goschütz	Dorf.	370	368	348	20	—	—	1	44	3	42
56. Lichinia	Vorwerk u. Dorf.	708	728	719	9	—	1	1	87	1	86
57. Lenkau	Rgut. u. Dorf.	539	643	642	1	—	—	2	80	3	62
58. Gischowa	Dorf.	582	638	638	—	—	1	—	86	1	44
59. Kuschnitzka	Gut u. Dorf.	188	217	210	7	—	—	—	23	3	17
60. Wielmierzowitz	Rgut. u. Dorf.	273	287	283	4	—	—	—	39	1	28
61. Januschkowitz	=	490	492	492	—	—	1	—	64	2	66
62. Raschowa	=	479	475	474	1	—	—	1	51	—	50
63. Rokitsch	Rgut. u. Kirchdf.	428	485	485	—	—	2	2	55	4	83
	Summa II.	12,944	14,559	13,694	843	22	20	21	1461	74	1391
III. Gnadenfeld, Kostenthal und Polnisch-Neukirch mit Umgebung.											
64. Gnadenfeld	Flecken.	277	365	47	318	—	2	—	31	—	46
65. Rzetzitz	Rgut. u. Kirchdrf.	611	615	565	50	—	2	2	81	5	37
66. Vorsicht	Colonie.	86	61	55	6	—	—	—	9	—	4
67. Pawlowitzke	Rgut. u. Dorf.	505	543	314	229	—	1	—	57	9	37
68. Kostenthal	Kirchdorf.	1,351	1,499	1,499	—	—	2	2	195	5	120
69. Freischelt.Kostenthal	Freischolt. u. Weiler.	120	133	133	—	—	1	—	14	2	13
70. Mierzenzin	Colonie.	64	54	54	—	—	—	—	8	—	8
71. Borislawitz	Rgut. u. Flecken.	355	372	339	33	—	1	—	40	3	29
72. Karchwitz	Rgut. u. Dorf.	212	221	211	10	—	—	—	32	2	26
73. Groß-Ellguth	=	302	320	313	7	—	1	—	34	—	15
74. Urbanowitz	=	637	625	619	6	—	1	1	75	3	32
75. Trawnig	=	589	618	610	8	—	1	—	82	6	82
76. Koske	Dorf.	353	377	377	—	—	1	—	68	—	86
77. Groß-Rimsdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	778	805	804	1	—	2	3	119	6	113
78. Grotsch	Restgut u. Dorf.	268	273	273	—	—	—	1	40	1	63
	Latus	6,508	6,881	6,213	668	—	15	9	885	42	711

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	6,508	6,881	6,213	668	—	15	9	885	42	711
79. Militsch	Rgut. u. Dorf.	444	462	461	1	—	2	1	63	4	41
80. Teschenau	=	193	196	196	—	—	—	—	30	2	30
81. Jacobsdorf	=	236	228	223	5	—	—	—	33	1	33
82. Groß-Grauden	Rgut. u. Kirchdrf.	680	741	732	9	—	2	2	97	2	58
83. Klein-Grauden	Rgut. u. Dorf.	271	313	313	—	—	—	—	37	4	29
84. Antischkau	Kirchdorf.	838	866	859	2	5	2	3	147	4	185
85. Warmunthau	Dorf.	365	383	316	67	—	—	—	63	3	35
86. Ehrost	Rgut. u. Dorf.	237	251	249	2	—	1	—	35	3	26
87. Dobischau	=	280	322	322	—	—	—	—	36	3	26
88. Klein-Ellguth	=	252	282	282	—	—	—	—	41	1	75
89. Radoschau	Rgut. u. Filkdrf.	455	476	468	8	—	2	—	59	3	48
90. Matzkirch	Rgut. u. Kirchdrf.	656	789	787	2	—	2	1	94	2	94
91. Dobroslawitz	Rgut. u. Dorf.	277	322	318	—	4	—	—	45	—	28
92. Tscheidt	=	262	275	272	3	—	—	—	32	—	13
93. Habicht	=	307	303	301	2	—	—	—	42	2	32
94. Mosurau	Rgut. u. Filkdrf.	463	515	515	—	—	2	—	65	3	33
95. Ehrenfeld	Colonie.	53	61	61	—	—	—	—	9	—	4
96. Gziensko witz	Rgut. u. Dorf.	419	539	535	4	—	—	—	55	2	30
97. Witoslawitz	Gut u. Dorf.	381	405	404	1	—	—	1	63	1	35
98. Dzielau	Dorf.	270	277	269	1	7	—	—	45	1	44
99. Grzendzin	Kirchdorf.	514	546	538	2	6	2	3	77	1	58
100. Lanietz	Gut u. Dorf.	247	230	229	1	—	—	—	40	—	28
101. Dollendzin	Rgut. u. Dorf.	194	250	246	4	—	—	—	21	1	13
102. Wronin	=	998	1,161	1,152	9	—	1	1	151	1	99
103. Ostrosnitz	Rgut. u. Kdorf.	1,334	1,463	1,453	10	—	2	1	185	6	172
104. Przeborowitz	Rgut. u. Dorf.	242	255	255	—	—	—	—	30	—	20
105. Polnisch-Neukirch	Rgut. u. Kdorf.	793	949	944	5	—	2	2	107	3	120
106. Müllowitz	Dorf.	288	307	307	—	—	—	—	40	1	34
	Summa III.	18,457	20,048	19,220	806	22	35	24	2627	96	2154
	Total	52,355	58,498	55,922	2302	274	89	209	7294	276	6250

§. 76.

Mittlerer Kreistheil: Cosel mit Umgegend.

Den nördlichen Theil des hier zu betrachtenden Kreisabschnittes nimmt die vormalige Herrschaft Cosel ein. Diese Herrschaft hat sich jetzt in den Stadtbezirk Cosel, das fiskalische Rentamt und Forstrevier Klodnitz, und verschiedene Private gehörige Dominien zersplittert. Eingeschlossen von der Herrschaft liegen rechts der Oder die kleinen Polizeibezirke Wielmierzowitz, Jannschkowitz und Raschowa (§. 77), links dieses Stromes der Bezirk Comorno. In dem südlichen Theile des Kreisabschnittes wiegt die ehemalige Herrschaft Polnisch-Neukirch vor, von welcher die jetzigen Polizeibezirke Kochaniec, Lohnau, Sakrau und Gieraltowitz herrühren. Den Rest füllen die kleineren Distrikte Lenschütz, Krzanowitz, Stöblau und Mistitz aus. Im Ganzen beträgt die Zahl der hier zu betrachtenden Polizeibezirke 15. Dem Parochialverbande nach haben wir es mit den Kirchspielen Cosel, Mechnitz, Lenschütz, Krzanowitz, Gieraltowitz, Sakrau und Lohnau, sowie mit Theilen der Sprengel Twardawa, Slawentzitz, Alt-Cosel, Slawikau und Polnisch-Neukirch zu thun.

Der Kreisabschnitt wird von der Oder, einigen linksseitigen Zuflüssen derselben und der auf ihrer rechten Seite mündenden Klodnitz durchströmt. Verkehrsstraßen sind

die oberschlesische Eisenbahn, die Cosel-Leobschützer Chaussee, die Krappitz-Ratiborer und die Cosel-Ober-Glogauer Landstraße.

Der Hauptnahrungszweig der Bevölkerung ist der Ackerbau, außer der Königl. Forst sind keine bedeutenden Wälder.

Wir haben zunächst Stadt und Amt Cosel mit ihren Umgebungen, sodann die Parochien und Polizeibezirke Lenschütz, Gieraltowitz und Krzanowitz und endlich die Dominien Sakrau, Stöblau, Roschowitz, Lohnau und Mistitz darzustellen.

I. Stadt und Amt Cosel mit ihren Umgebungen.

Der nördliche, untere Theil dieser Oderlandschaft bildete vor Alters das ausgedehnte herzogliche Kammergut Cosel (Kozle), welches schon unter Herzog Wladislaus I. von Oppeln (1246—1283), bei dessen Kämpfen mit dem Polenherzoge Boleslaus, von dessen Verwüstungen litt. Nachdem die Stadt unabhängig geworden und ihre Dominien veräußert, nachdem vom Amtsbezirke ebenfalls die meisten Güter in Privathände übergegangen, haben wir hier sieben Polizeibezirke zu unterscheiden.

a. Polizeibezirk der Stadt Cosel.

Nachdem die Stadt ihre auswärtigen Güter 1837 größtentheils verkauft hat, erstreckt sich die obrigkeitliche Gewalt des Bürgermeisters nur noch über zwei Gemarkungen.

1. Die Stadt Cosel war schon im 13. Jahrhundert ein fester Platz des Fürstenthums Oppeln und seit 1312 Residenz einer eigenen Herzogslinie. Conrad IV. der Weiße, aus dem Hause Oels, erbaute mit seinen Brüdern 1431 das Minoriten-Kloster. Nach seinem Tode gelangte Cosel, wie oben bemerkt, an König Mathias Corvinus von Ungarn, 1474 aber an den Herzog Kasimir von Teschen, bis es endlich 1521 wieder mit dem Herzogthum Oppeln vereinigt wurde. Nach dem Ausgange der Herzoge von Oppeln und dem vorübergehenden Pfandbesitz des Markgrafen von Brandenburg gelangte Cosel mit dem übrigen Fürstenthum an die Krone. Dem Kaiser Maximilian (1564—1576) verdankt die Stadt die Brückenmauth, mußte dafür aber die große Oderbrücke und Pogorzelletz-Brücke im Stande halten. Schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts hatte Cosel deutsches (Magdeburger) Recht erhalten, welches in zweifelhaften Fällen durch die Bestimmungen des Neumarkter Rechts ergänzt werden mußte. Das deutsche Element überwog bereits Anfangs des 16. Jahrhunderts; eine Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1521, in welcher Nicolaus von Gaschowitz dem Hospital Cosel das Dominium Dzielnitz und einen Theil seines Grund und Bodens als milde Stiftung vermacht, ist in deutscher Sprache abgefaßt.

Im Jahre 1742, im ersten schlesischen Kriege, ließ Friedrich der Große die Festungswerke der in der Mitte Oberschlesiens belegenen, strategisch wichtigen, an der einen Seite bereits durch die Oder geschützten, auch nur von zwei Eingängen — dem Oder- und Ratiborer Thor — zugänglichen Stadt verstärken. Im dritten schlesischen Kriege 1761 und 1762 wurde die Stadt von den Oesterreichern lange vergeblich belagert; ihr tapferer Commandant, General De la Motte Fouqué gab, da das Geld ausgegangen, Nothmünzen anfänglich von Kupfer, später von Kartenpapier aus, welche nach Beendigung der Belagerung eingelöst wurden. Behufs weiterer Verstärkung der Festung wurde 1799 vom Grafen Plettenberg die ganze Herrschaft Cosel gegen Ratibor ertauscht. Während die Stadt früher lediglich Mediatstadt gewesen, hörte dieser Nexus in Folge dieser Ertauschung auf und bei der im Jahre 1813 eingetretenen Veräußerung der Coseler Kammergüter schied Cosel als Immediatstadt, bis auf das im Besitz des Baron Gruttschreiber bleibende alte Schloß, aus jenem Verbande ganz aus. Die Stadt wurde in den Jahren 1780 bis 1802 mit Erdwällen und Schutzwerken vollständig eingeschlossen, so daß sie 1807 eine viermonatliche Belagerung unter ihrem tapferen Commandanten General von Neumann gegen die Franzosen aushielt und diese schließlich die Belagerung aufheben und abziehen mußten. Dem tapferen General ist

beim Oderthor ein eisernes Denkmal in Pyramidenform mit der Aufschrift: „Dem heldenmüthigen Vertheidiger dieser Feste" gesetzt.

Die Kämmereigüter Rogau und Kobelwitz mit ihren Eichenforsten wurden wegen finanzieller Verlegenheiten 1837 für 36,000 Thlr. verkauft.

Zur Stadt gehören noch, außerhalb der Festung-Ravons liegend, die Rogauer Vorstadt und die Kobelwitzer Vorstadt.

Namen und Wappen.

Die Stadt heißt in den frühesten Nachrichten polnisch Kozle; im Jahre 1616 schrieb man Kohsell; unter Friedrich dem Großen wurde die Schreibart Cosel die herrschende, jedoch auch Kosel. Ihr Name soll von drei Gebrüdern Koziol (Ziegenbock), welche um die Mitte des 12. Jahrhunderts als Raubritter auf dem alten Schlosse, dessen Befestigungen heute noch zum Theil vorhanden sind, gelebt haben sollen, herrühren. Hiermit steht der Ursprung des Stadtwappens in Verbindung, da es drei Ziegenköpfe auf flachem Felde zeigt.

Naturverhältnisse.

Cosel liegt unter 50° nördlicher Breite und 35° östlicher Länge in der tiefsten Einsenkung der Ebene zwischen dem Annaberge und der Bischofskoppe in einem förmlichen Kessel; daher hier die Luft, obgleich sie unter Mitwirkung des sumpfigen Terrains leicht Fieber erzeugt, schwachen und angegriffenen Lungen wohl thut. Begrenzt wird das Stadtgebiet im Osten von Klodnitz, im Süden von Dembowa und Reinschdorf, im Westen von Wiegschütz und im Norden von Dorf Rogau.

Bevölkerung.

Am Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts war Cosel blühend und viel größer als jetzt. Es zählte über 4000 Einwohner und 600 Bürger mit 410 Häusern. Der dreißigjährige Krieg devastirte die Stadt aber vollständig; 1640 zählte die Stadt kaum 300 Einwohner, nachdem sie 1626 von den Dänen eingenommen, hierauf von Wallenstein erobert, später von sächsischen Truppen geplündert, durch die Pest decimirt und 1642 von den Schweden total niedergebrannt war, worauf sie längere Zeit ganz wüst liegen blieb und später sehr mangelhaft und schlecht aufgebaut wurde. Die Erstürmung durch Ungarn und Kroaten im Jahre 1745 vertrieb die Einwohner aufs Neue, so daß Cosel 1756 nur 598 Civilisten, 1766: 926 Christen und 30 Juden, 1777: 1076 Christen, 80 Juden und über 1000 Mann Militär, 1782: 1137 Christen und 112 Juden, 1802: 1457 Civileinwohner, 1829 aber 1973 Civilisten und 1300 Mann Militär in 3 Bataillonen vom Regiment von Saß zählte. Im Jahre 1835 wurde die Garnison sehr verringert; es blieben hier nur zwei Garnison-Compagnien und das Cadre des 22. Landwehr-Regiments, deshalb ergab 1836 die Volkszählung 1968 Civilisten und nur 214 Militärs. 1846 waren 2515 Civilisten, 1855 nur 2651, darunter 180 Juden und 511 Protestanten; 1858: 2628; endlich im Jahre 1861: 2851 Einwohner vom Civil; 1864 wurden in Folge der am 18. April stattgefundenen Erstürmung der Düppeler Schanzen gegen 500 gefangene Dänen hierher verlegt.

Ackerbau.

Besitzungen, mit welchen Ackerbau verbunden ist, zählt Cosel zur Zeit 48 mit einem Flächenraum von 1257 Morgen Acker, 250 Morgen Wiesen, 50 Morgen Hutung und 55 Morgen Garten, zus. 2722 Morgen. Der Acker ist ziemlich guter Qualität; nur sind die meisten Stücke der Ueberschwemmung durch die Oder ausgesetzt. An Viehstand hat die Stadt im Ganzen 67 Pferde, 164 Kühe und 31 Stück Jungvieh, 43 Stück Schwarzvieh und 9 Ziegen. Der Rübenbau zur Zuckerfabrikation steigt sehr und der Morgen bringt durch Rübenproduktion 40 Thlr. und mehr jährlich.

Gewerbe und Handel.

Bäcker, Fleischer, Brauer und Kaufleute sind stark beschäftigt. Die Gewerbetabelle von 1861 weist nach: 5 Weber, 1 Ziegelei mit durchschnittlich 8 Arbeitern, 3 Bierbrauereien, 8 Bäcker, 3 Pfefferküchler und Conditoren, 9 Fleischer, 3 Barbiere, 1 Abdecker, 3 Seifensieder, 2 Töpfer, 1 Glaser, 2 Maurermeister mit 20 bis 30 Gesellen und Lehrlingen, 2 Maler, 1 Zimmermeister mit 10 Gesellen, 1 Schornsteinfeger mit 4 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 2 Schlosser, 2 Nagelschmiede, 18 Schuhmacher, 4 Kürschner, 5 Riemer und Sattler, 1 Tapezierer, 11 Schneider, 2 Putzmacherinnen, 2 Klempner, 13 Tischler, 3 Böttcher, 1 Korbmacher, 1 Drechsler, 2 Buchbinder, 3 Seiler, 2 Uhrmacher; 2 Gasthöfe erster und 3 Gasthöfe zweiter Klasse, außerdem 23 Schankstätten, 29 Kaufleute Litt. A. und 84 Handelsleute. An Innungen bestehen: die der Bäcker (8 Mitglieder), die der Fleischer (10 Mitglieder), die vereinigte Schneider- und Kürschner-Innung mit 13 Mitgliedern, die vereinigte Schuhmacher-, Sattler- und Gerber-Innung mit 21 Mitgliedern, die vereinigte Tischler-, Glaser-, Böttcher- und Drechsler-Innung mit 15 Mitgliedern, die vereinigte Schmiede- und Schlosser-Innung mit 5 Mitgliedern.

Der Handel in Colonial- und Manufacturwaaren ist erheblich; Wochen- und Jahrmärkte werden stark besucht. Der Schifffahrtsverkehr ist lebhaft; es wohnen in der Rogauer Vorstadt und Fischerei 7 Eigenthümer mit 12 Kähnen und 24 Mann Schiffsbedienung; diese 12 Kähne tragen 200 Lasten zu 4000 Pfund. Die Stadt hat 9 Droschken mit 16 Pferden, welche hauptsächlich zwischen der Stadt und dem $^3/_4$ Meilen entfernten Bahnhofe Kaudrzin die Verbindung herstellen.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier Rathmännern. Auf dem, ein kurzes Oblong bildenden Ringe steht das Rathhaus, welches 1750 erbaut ist. Am Rathhause erhebt sich der hohe Stumpf des 1861 im Juni durch Blitzstrahl entzündeten und abgebrannten Rathsthurmes, dessen Herstellung vorbereitet wird. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 12 Mitgliedern. Für einzelne Geschäftszweige sind 7 Deputationen gebildet. Die Stadt zerfällt in drei Bezirke. Die Polizei-Verwaltung und Polizei-Anwaltschaft über die Stadt und das Dorf Dzielnitz, dessen Grundherr das Hospital ist, übt der Bürgermeister aus. Das Vermögen der Stadt besteht in 10,413 Thlr. Rentenbriefen, 125 Thlr. Pfandbriefen, 100 Thlr. Hypotheken und 115 Thlr. baar. Die Stadt ist Eigenthümerin des Inquisitoriats-Gebäudes und der Stadtbrauerei, sowie eines Budenhauses; ferner einer Ziegelei mit jährlich circa 400 Thlr. Ertrag. Im städtischen Hospital werden 8 Personen verpflegt und außerdem zwei Krankenstuben gehalten. Das Hospital hat ein baares Vermögen von 661 Thlr., sowie circa 75 Morgen ziemlich guten Acker, und 3345 Thlr. Hypotheken. Im städtischen Spritzenhause stehen 3 Spritzen mit Eimern und Wasserwagen.

An Königlichen Civil-Behörden fungiren hier das Landraths-Amt, das Domainen-Rent-Amt, die Kreissteuer-Kasse, das Untersteuer-Amt nebst Salzfactorei, das noch in Privathäusern untergebrachte Kreisgericht mit 9 Richtern, das Kreis-Physikat, ein Kreisbaumeister und ein Schleusenmeister. Vom Militär: die Kommandantur, Fortification, Artilleriedepot, Proviantamt, die Garnison- und die Lazareth-Verwaltung.

Garnison.

Im Jahre 1849 erhielt Cosel für die aufgelösten Garnison-Compagnien eine Garnison von einem combinirten Reserve-Bataillon. Außerdem verblieb eine Festungs-Compagnie Artillerie, welche schon immer hier gestanden hatte, am Orte. Bei der Reorganisation 1859 ging aus dem 2. Bataillon des 22. Landwehr-Regiments (Cosel) das 1. Bataillon des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 hervor, welches statt des aufgelösten combinirten Reserve-Bataillons hier Garnison nahm; zu diesem ersten erhielt auch das 2. Bataillon desselben Regiments hier Garnison; beide Bataillone

sind noch hier. Außerdem garnisonirt hier der Stamm des 2. Bataillons 22. Landwehr-Regiments und ein schwaches Kommando Ingenieurs, sowie das Festungs-Artillerie-Depot mit seinem Personal.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche ist von dem Maltheser-Orden im 13. Jahrhundert erbaut und hat diesem Orden auch bis 1810 gehört; dieselbe ist dreischiffig und hat jetzt zwei große bunte Glasfenster, von Sailer aus Breslau gefertigt. Die frühere Minoritenkirche ist nach der Säcularisation 1810 in das Landwehrzeughaus umgewandelt worden. Die evangelische Kirche ist von Friedrich dem Großen 1772 für die Garnison erbaut worden; zu ihr halten sich auch die evangelischen Civilfamilien der Gegend. Zur katholischen Kirche sind eingepfarrt Reinschdorf, Wiegschütz, Klodnitz, Fischerei, Rogau, Kobelwitz und Zabinietz. Die Judenschaft hat eine Synagoge in einem von ihr erworbenen Hause, wo sie auch eine Schule mit 32 Kindern hält.

An der katholischen Schule fungiren 3 Lehrer in 3 Knabenklassen mit zusammen 176 Knaben, und 3 Schulschwestern vom Orden de nôtre dame in 3 Mädchenklassen mit zusammen 189 Mädchen. An der evangelischen Schule fungiren 3 Lehrer, welche in 3 Klassen 148 Kinder, die nach dem Geschlecht nicht getrennt sind, unterrichten. Im Jahre 1862 hat die Stadt eine Turnanstalt für die städtischen Schulen erbaut.

2. Kämmereidorf Dzielnitz, zur Parochie Lohnau gehörig. Nicolaus von Gaschowitz hat durch Schenkungsurkunde von 1521 der Stadt das Dominium Dzielnitz, $2^1/_2$ Meile südlich von Cosel und 2 Meilen nördlich von Ratibor, mit mehreren Aeckern zur Verpflegung alter Bürger der Stadt und alter Dzielnitzer geschenkt. Der Umfang dieses Areals beträgt 75 Morgen. Das Dorf zählt 10 Bauern, 4 Gärtner, 47 Häuslerstellen und einen Wassermüller. Die Feldmark umfaßt 633 Morgen Acker, 26 Morgen Wiesen, 1 Morgen Wasserstücke, 10 Morgen Wege und 43 Morgen Hofraum, zusammen 713 Morgen. Der Boden ist von guter Beschaffenheit, die Producte werden großentheils nach Ratibor abgesetzt. Der Viehstand beträgt 35 Pferde, 72 Stück Rinder, 39 Stück Jungvieh, 61 Schweine, 5 Ziegen. Es wohnen am Orte auch ein Brauer und ein Schänker. Es wird in Dzielnitz jährlich 169 Thlr. Klassensteuer, 161 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus- und 32 Thlr. Gewerbesteuer erhoben. Das Dorf ist nach Lohnau eingeschult.

b. Polizeibezirk Rogau, Kobelwitz und Dembowa.

Die Rittergüter Rogau und Kobelwitz, in der Landparochie Cosel, die Stadt Cosel nach Norden und Süden umgebend und früher zur Kämmerei derselben gehörend, sind seit 1837 Eigenthum des Wirklichen Geheimraths Grafen Andreas Renard auf Groß-Strehlitz, welcher 1858 auch das früher zum Amt Cosel gehörige Dembowa hinzuerwarb.

1. Rogau, polnisch Rogi (Hörner), am linken Oderufer ungefähr eine halbe Meile nördlich von der Kreisstadt, zu deren Parochie es gehört, belegen, zerfällt in Dominium und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut besteht aus zwei Vorwerken, von welchen Rogau zwischen der Vorstadt und dem Dorfe Rogau, Krzemziel etwa $^1/_8$ Meile westlich vom Dorfe liegt. Der Flächeninhalt des Dominii beträgt: 721 Morgen Acker, 2 Morgen Garten, 330 Morgen Wiesen, 3 Morgen Weiden, 14 Morgen Holzungen, 11 Morgen Wasserstücke, 18 Morgen Wege, 4 Morgen Fluß und 5 Morgen Hofraum, zusammen 1108 Morgen. Der Acker, ein schwerer Oder-Niederungs-Boden und häufig der Ueberschwemmung ausgesetzt, wird vorzugsweise mit Weizen und Hafer bestellt. Das Dominium baut auch viel Raps. Die Wiesen liefern zum Theil schönes Pferdeheu, die dicht an der Oder belegenen auch Lämmerheu. An Vieh werden 20 Pferde, 20 Zugochsen, 20 Kühe und 20 Schweine gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 15 Bauern, 8 bespannte Gärtner, 7 unbespannte Gärtner, 32 beackerte Häusler und 13 unbeackerte Häusler, welche zusammen 1314 Morgen Acker, 23 Morgen Gärten, 562 Morgen Wiesen, 30 Morgen Weiden, 10 Morgen Holzungen, 10 Morgen Wasserstücke, 46 Morgen Wege, 128 Morgen Flüsse und 57 Morgen Hofraum, zusammen 2260 Morgen besitzen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt 96 Pferde, 259 Stück Rindvieh, 59 Schweine und 7 Ziegen. 241 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 343 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eine einklassige katholische Schule wird von 121 Kindern besucht.

2. Kobelwitz, 1350 Kobelice, fast 1/2 Meile südöstlich von der Kreisstadt, zu deren Parochie es gehört, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat nur ein Vorwerk, welches östlich vom Dorfe nahe am linken Ufer der Oder liegt. Der Flächeninhalt umfaßt 259 Morgen Acker dritter und vierter Klasse, zum Anbau jeder Frucht geeignet, 211 Morgen Wiesen, welche gutes Heu liefern, 7 Morgen Wege und 4 Morgen Hofraum und Wasser, zusammen 481 Morgen. An Vieh werden 4 Pferde, 5 Fohlen, 12 Ochsen, 3 Kühe und 5 Stück Jungvieh gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Bauern, 5 Gärtner und 33 Häusler, hat eine Feldmark von 1101 Morgen Acker, 406 Morgen Wiesen, 18 Morgen Weiden, 2 Morgen Holzungen, 4 Morgen Wasserstücke, 8 Morgen Oedland, 30 Morgen Wege, 86 Morgen Flüsse und 47 Morgen Hofraum, zusammen 1705 Morgen, und hält 47 Pferde, 15 Fohlen, 115 Kühe und 23 Stück Jungvieh. Der Acker, der dritten bis fünften Klasse angehörig, eignet sich zum Weizen- und Haferanbau, die Wiesen liefern gutes Heu. 150 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 223 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat eine eigene, 1816 gegründete und 1840 neu erbaute und erweiterte, einklassige katholische Schule mit 92 Schülern.

3. Dembowa (1532 Dubowa), zur Parochie Krzanowitz gehörig, 3/4 Meilen fast südlich von Cosel, gehörte 1813 dem Baron Gruttschreiber, später dem Grafen von Scherr-Thoß und seit 1858 dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen Andreas Renard.

Das Rittergut hat nur ein Vorwerk, welches am nördlichen Ende des Dorfes an der nach Cosel führenden Straße liegt. Dazu gehören: 484 Morgen Acker, 176 Morgen Wiesen, 1 Morgen Oedland, 12 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 3 Morgen Hofraum, zusammen 677 Morgen. Der Acker, der dritten bis fünften Klasse angehörig, trägt jede Frucht; die Wiesen liefern nur Pferdeheu. An Vieh werden 8 Pferde, 16 Ochsen, 32 Kühe und 6 Stück Jungvieh gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 10 Gärtner und 28 Häusler, hat eine Feldmark von 362 Morgen Acker dritter bis fünfter Klasse, 293 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 18 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 23 Morgen Hofraum, zusammen 704 Morgen, und hält 36 Pferde und 63 Kühe. 53 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Krzanowitz.

c. Domainen-Rentamt und Forstrevier Cosel.

Die vormalige Herrschaft Cosel bestand aus den Ortschaften: Stadt und Schloß Cosel, Czissowa, Dembowa, Fischerei, Kamionka, Klodnitz mit Zabinietz, Lenkau, Mechnitz, Nesselwitz, Poborschau, Reinschdorf, Wiegschütz. Diese Herrschaft war bis zum Jahre 1530, wie vorerwähnt, als landesherrliches Kammergut im Besitze des Herzogs Johann II. Dieser belehnte 1530 mit der Herrschaft die Freiherrlich, später Gräflich Oppersdorffsche Familie. Mittelst Schenkungsurkunde des Wilhelm von Oppersdorf vom 23. April 1567, erneuert am 25. Juli 1598, wurde dem Stallmeister Balthasar Thaner für geleistete treue Dienste im Kriege zu Ungarn gegen die Türken gestattet, sich in den Klodnitzer Haiden, bei der sogenannten „Kuschnitz" (dem jetzigen Klodnitz-Flusse), ein Gütlein zu roden und aufzubauen, und es ist diese Schenkungs-Urkunde

der Urkauf von dem unten darzustellenden Gute Kuznitzka, welches damals von der Herrschaft Cosel abgezweigt wurde. Graf Oppersdorf verpfändete die Herrschaft 1559 dem Kaiser und im Jahre 1639 wurde sie der kaiserlichen Kammer ganz abgetreten. Von der kaiserlichen Kammer ward die Herrschaft mittelst Lehnsbriefes vom 18. August 1735 den Grafen von Plettenberg zum Lehn ausgethan. Während ihrer Besitzzeit im Jahre 1780 kam sie unter Sequester. König Friedrich Wilhelm II. beanwartete 1787 die Grafen von Finkenstein für den Abgangsfall der Lehnsnachkommen des Grafen Franz von Plettenberg mit dieser Lehnsherrschaft. Da sich indessen keine Aussicht zur Verwirklichung dieser Anwartschaft eröffnete und da man der Herrschaft Cosel zur Erweiterung und Vervollständigung der Festungswerke bedurfte, so ging der Fiskus mit dem Grafen Plettenberg ein Tauschgeschäft ein und wurde die Herrschaft Cosel am 28. Juni 1799 Königliches Eigenthum durch Austausch der Herrschaft Ratibor. Bis zum Jahre 1812 wurde die Herrschaft nebst dem Gute Wiegschütz administrirt, die dazu gehörigen Vorwerke Mechnitz, Dembowa, Zabinietz und Lenkau waren besonders verpachtet. Mittelst Contracts de confirmato Ratibor den 23. October 1813 wurden die zur Herrschaft Cosel gehörigen Güter und Vorwerke Wiegschütz, Neuhoff, Buttermilch, Dembowa, Mechnitz und Lenkau mit allen Vorwerksländereien an den oberschlesischen Landschaftsdirector, den Kriegs- und Domänenrath Baron von Gruttschreiber, verkauft, mit Ausschluß des Vorwerks Zabinietz, welches laut Contract vom 11. Juli 1817 besonders an den damaligen Besitzer von Kuznitzka, Hergesell, veräußert wurde. Von der Veräußerung blieben ferner die ganze zur Herrschaft gehörige Forst (jetzige Oberförsterei Klodnitz), die sämmtlichen Zinsen und Ehrungen, das neue Schloß Cosel, welches bis zum Jahre 1821 dem Königlichen Militär-Fiskus zur Einrichtung eines Lazareths für die Garnison Cosel vermiethet, im Jahre 1821 aber dem Militär-Fiskus vollständig überwiesen worden ist, die Ehrenrechte über die Stadt Cosel und der in der Feldmark Reinschdorf belegene Theil des Wiegschützer Teiches, welcher im Jahre 1819 nach besserer Arrondirung durch Austausch mit den Adjacenten dem Königl. Militär-Fiskus zur Benutzung als Exercierplatz überwiesen worden ist, ausgeschlossen.

Der Baron von Gruttschreiber hat von den erkauften Realitäten die anderweit darzustellenden Vorwerke Mechnitz, Dembowa und Lenkau abgezweigt, so daß ihm nur noch das alte Schloß Cosel und das Rittergut Wiegschütz mit dem Vorwerk Buttermilchhof verblieben. Im Jahre 1845 sind diese Realitäten in den Besitz des Lieutenants Barchwitz und im Jahre 1852 an den Commerzienrath Heymann übergegangen, doch wird die Polizei vom Domänen-Rentamt versehen. Die Dienste, Zinsen und Ehrungen der Unterthanen der Herrschaft Cosel wurden durch die Kaiserlichen Urbarien vom Jahre 1578, 1587, 1597 und 1645 geregelt. In den Jahren $18^{16}/_{17}$ sind die sämmtlichen Naturalrobotdienste der Einsassen in Geldrente umgewandelt und sämmtliche Geld- und Getreidezinsen sind auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1850 in den Jahren $18^{53}/_{55}$ auf Amortisationsrente nach der Periode von $56^{1}/_{12}$ Jahren rezeßmäßig gebracht worden.

Zur Herrschaft Cosel, welche gegenwärtig von dem in Cosel wohnenden Domänen-Rentmeister sowohl hinsichts der Gefälle als der Polizei verwaltet wird, gehören demnach nur noch sieben zu den Parochien Cosel, Twardawa und Mechnitz eingepfarrte Gemarkungen und das Königliche Forstrevier.

1. Wiegschütz (1516 Wegsfiez, 1532 Weckschitz), östlich an Cosel, südlich an Reinschdorf, westlich an Nesselwitz und nördlich an Comorno grenzend, an der Straße von Cosel nach Ober-Glogau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut ist Eigenthum des Commerzienraths Heymann, welcher die Gebäude sämmtlich neu und stattlich ausgebaut, einen Park nebst Obstgarten am Schlosse angelegt und sich um Hebung der Wirthschaft nicht unwesentlich verdient gemacht hat. Das Dominium umfaßt einschließlich der zugehörigen Vorwerke Oberhof, Neuhof und Buttermilchhof (in der Gemarkung Nesselwitz belegen) 2180 Morgen Acker, 27 Mor-

gen Gärten, 522 Morgen Wiesen, 254 Morgen Weiden, 6 Morgen Wasserstücke, 38 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 39 Morgen Hofraum, zusammen 3071 Morgen. Der Ackerboden gehört der dritten bis fünften Klasse an; nicht unerheblicher Torfstich. Zum Rittergut gehört das alte Schloß Cosel, in welchem zur Zeit eine Käserei schwunghaft betrieben wird, ein Gewerbe, zu welchem sich die vorhandenen vorzüglichen Kellerräume besonders eignen. Auf Buttermilchhof befindet sich eine 1860 errichtete Dampfbrennerei. Die ehemalige Arrende von Wiegschütz dient jetzt als Gesindehaus.

Die Dorfgemeinde besteht aus 53 Possessionen, nämlich 11 Bauer-, 3 Halbbauer-, 11 Gärtner- und 28 Häuslerstellen mit einer Feldmark von 1315 Morgen Acker, 251 Morgen Wiesen, 44 Morgen Weiden, 17 Morgen Wasserstücke, 31 Morgen Wege und 47 Morgen Hofraum, zusammen 1705 Morgen. Der Acker gehört der dritten bis sechsten Klasse an; Torfstich. Eine große Gemeindehutung, welche sich an die detachirte Neumanns-Redoute der Festung Cosel anschließt, ist wegen ihres moorigen Untergrundes für die Vertheidigung der letzteren nicht ohne Wichtigkeit; sie ist neuerdings getheilt worden. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 118 Pferde, 292 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 25 Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind eine Bockwindmühle und eine im Jahre 1845 etablirte Zuckersiederei, welche dem Kaufmann Perl gehört, seit 1860 aber außer Betrieb ist. 224 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 360 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Cosel; in der einklassigen katholischen Schule werden 130 Kinder unterrichtet.

2. Klodnitz (1532 Klodnitza) ist ein $^1/_4$ Meile nördlich von der Kreisstadt an der Straße nach Leschnitz, an der Chaussee nach Kandrzin und an der Klodnitz gelegenes östlich an Kuznitzka, Kandrzin und Pogorzelletz, südlich an Cosel, westlich an Fischerei-Cosel und die Oder und nördlich an die Königliche Klodnitzer Forst grenzendes Amtsdorf.

Das Dominium (Fiskus) besitzt hier eine stattliche Königliche Oberförsterei mit den zugehörigen Dienstländereien und an dem in die Oder mündenden Klodnitzkanal die Schleuse I. mit Schleusenwärterhaus, wo die größeren Oderschiffe ihre Ladung von den Kanalschiffen einnehmen.

Die Rustikalgemeinde einschließlich der zugehörigen Weiler Lissok und Zabinietz zählt 17 Bauerstellen, 18 Gärtnerstellen, 2 Wassermühlen, 2 Kretschams, 1 Gasthaus, 1 Schule und 87 Häuslerstellen, außerdem aber mehrere zum Königlichen Forst- und Canal-Amte gehörige Etablissements. Die Feldmark umfaßt 913 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 112 Morgen Wiesen, 200 Morgen Weiden und 84 Morgen Wege, Unland 2c., zusammen 1323 Morgen. In dieser Feldmark ist die vom unten folgenden Rittergut Zabinietz abgezweigte Colonie Zabinietz mit einbegriffen. Von dem Gute wurden 21 Parzellen (der sog. Zabinietzteich) an Klodnitzer Einwohner verkauft. An Vieh werden in Klodnitz 98 Pferde, 283 Stück Rindvieh, 74 Schweine und 13 Ziegen gehalten. Die beiden Mühlen, von denen die eine, dem Franz Adametz gehörige, die Kukelsmühle heißt, liegen an einem durch das Dorf führenden Arme der Klodnitz. Die Kukelsmühle hat 3 amerikanische Gänge mit Cylinder und französischen Steinen, sowie einen deutschen Mahlgang und einen Spitzgang. Der Betrieb derselben ist, da auch das Mehl für die Garnison in Cosel hier gewonnen wird, sehr schwunghaft. Das innere Werk der zweiten Mühle, welche zwei Gänge besitzt, ist von Eisen. 224 Thlr. Grund-, 65 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Einkommen-, 700 Thlr. Klassen- und 213 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Klodnitz hat einen Kirchhof nebst Begräbnißkapelle und eine Kapelle, welche die Einwohner im Jahre 1816 zur Erinnerung an die Aufhebung der Roboten unmittelbar an der Chaussee von Cosel nach Kandrzin erbaut haben. Die zweiklassige katholische Schule besuchen 260 Kinder aus Klodnitz und Kuznitzka.

3. Fischerei (Rybarze) ist ein $^1/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt unmittelbar

am linken Oderufer belegenes Dorf mit 18 Possessionen und einer Feldmark von 103 Morgen, worunter 57 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten und 11 Morgen Weiden. 5 Pferde, 43 Kühe und 11 Schweine bilden den Viehstand. Die meisten Einwohner ernähren sich als Schiffer; überdies haben 13 Stellenbesitzer das Recht, die Oder in der ganzen Länge von Ratibor bis Krappitz zu befischen; dieselben sind neuerdings zu einer Fischer-Innung zusammengetreten. Bei der Ablösung hat Fiskus 1864 denjenigen, welchen ein Nutzungsrecht am verlassenen Oderarm Jendzior zusteht, zwei Drittheile der Servitutfläche abgetreten. Ein Kretscham, das sogenannte Schlickenhaus, ist am Orte. 7 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 68 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule in Cosel.

4. Das Dorf Reinschdorf (Rynska Wies, 1532 Rinska), $^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt an der nach Leobschütz führenden Chaussee belegen, grenzt östlich an Dembowa und Kobelwitz, südlich an Pickau und Inlinsberg, westlich an Wiegschütz und nördlich an Cosel. Dem Fiskus als Dominium gehört hier ein Exercierplatz von etwa 100 Morgen, worauf der Gemeinde Reinschdorf das Hutungrecht zusteht. Außerdem liegen in der Feldmark: 80 Morgen zum Dominium Wiegschütz gehörige Grundstücke, 200 Morgen zur Pfarrwidmuth Cosel gehörige Ländereien und 30 Morgen Coseler Hospitalgrundstücke. Die Gemeinde besteht aus 22 Freibauern, 8 Gärtnern, 13 Großhäuslern und 65 Leerhäuslern mit einem Grundbesitz von 1687 Morgen Acker, 25 Morgen Gärten, 203 Morgen Wiesen, 204 Morgen Weiden und 65 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 2184 Morgen, und einem Viehstande von 145 Pferden, 394 Stück Rindvieh, 89 Schweinen und 3 Ziegen. Der Ort, welchen in den Jahren 1787, 1854 und 1863 erhebliche Brände trafen, ist sehr regelmäßig und freundlich mit großentheils massiven Häusern wieder erbaut. Auf dem Wunscheschen Freigut, Wischkow genannt, wird Brauerei und Brennerei in Verbindung mit Gastwirthschaft betrieben. Außerdem liegt ein Kretscham an der Chaussee. Eine großartige Rübenzuckerfabrik mit zwei Dampfmaschinen ist 1864 vom Zuckerfabrikanten Frik aus Roswadze angelegt. Die vom Reinschdorfer Wasser betriebene oberschlächtige Mühle mit 2 Gängen und einem Spitzgange leidet häufig an Wassermangel. Etwa 300 Schritt vom Dorfe, in der Richtung nach Krzanowitz, befindet sich eine 1859 von dem Apotheker Schliwa in Cosel gegründete Blutegel-Anlage. Am südöstlichen Ende des Dorfes, und zwar am Abhange der dasselbe nach Westen hin begränzenden Höhen befindet sich der Quellwasserfang, aus welchem mittelst unterirdischer Röhren der Festung Cosel Trinkwasser zugeführt wird. 416 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 535 Thlr. Klassen- und 43 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine 1861 in gothischem Styl errichtete Kapelle, in welcher von Cosel aus zweimal jährlich Gottesdienst abgehalten wird. Die einklassige katholische Schule zählt 125 Schüler.

5. Nesselwitz (Pokrziwnica, 1471 Pokriwnitz, 1532 Pokrsisnitze), 1 Meile von Cosel und 2 Meilen von Ober-Glogau entfernt, an der beide Orte verbindenden Straße, grenzt östlich an Wiegschütz, südlich an Potzenkarb, westlich an Twardawa und nördlich an Dobersdorf. In der Feldmark liegt das zum Rittergute Wiegschütz gehörige, dort bereits betrachtete Vorwerk Buttermilchhof. Das Dorf zählt 24 Bauern, 11 Gärtner und 56 Häusler mit einem Grundbesitz von 2180 Morgen Acker, 80 Morgen Gärten, 208 Morgen Wiesen und 140 Morgen Wald, Wege, Unland ꝛc., zusammen 2608 Morgen, und einem Viehstande von 67 Pferden, 265 Stück Rindvieh, 40 Schweinen und 15 Ziegen. Ein Kretscham. Einzelne Bauern besitzen kleine Waldparzellen, welche jedoch den Bedarf an Bau- und Brennholz um so weniger decken, als für den Wiederanbau der eingeschlagenen Flächen nichts geschieht. Auf einigen Wiesenparzellen kommt Torf vor. 289 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 368 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine zur Kirche in Twardawa Kreises Neustadt gehörige Kapelle. Die im Jahre 1850 nach

Abtrennung von dem Wiegschützer Schulsystem gegründete katholische Schule zählt 76 Kinder in einer Klasse.

6. Das Dorf Kamionka (1532 Kamenky), $1^1/_2$ Meile nordwestlich von Cosel, liegt an der Straduna dort, wo die Grenzen der Kreise Cosel, Neustadt und Oppeln zusammenkommen. Die Feldmark umfaßt 426 Morgen Acker, 52 Morgen Wiesen, 120 Morgen Weiden und 15 Morgen Wege ꝛc., zusammen 603 Morgen, welche 8 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Gärtner, 1 Müller und 14 Häuslern gehören. Die Aecker sind sehr naß und zu 5 Korn katastrirt; auf den Wiesen findet sich Torf. An Vieh werden 37 Pferde, 88 Stück Rindvieh und 33 Schweine gehalten. Die Mühle, welche aus 2 unterschlächtigen Gängen mit einem Vorgelege besteht, leidet häufig an Wassermangel. Ein Kretscham. 104 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Mechnitz.

7. Poborschau (Poborszowe, 1532 Pobaschwitz und Poborissow) liegt über 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt an der nach Krappitz führenden Landstraße und grenzt östlich an Rogau, südlich an Comorno, westlich an Kamionka und Mechnitz und nördlich an den Königlichen Oderwald. Dieses Dorf enthält 108 Possessionen, nämlich 5 Dreiviertelbauerstellen, 15 Halbbauerstellen, 3 Freigärtnerhöfe, 18 Acker- und 67 Leerhäuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1302 Morgen Acker (dritter bis siebenter Klasse), 280 Morgen Wiesen, 162 Morgen Weiden, 1 Morgen Holzungen, 20 Morgen Wasserstücke, 45 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 55 Morgen Hofraum, zusammen 1869 Morgen, worauf 80 Pferde, 229 Stück Rindvieh, 59 Schweine und 4 Ziegen gehalten werden. Zur Ausübung des Schankgewerbes sind 4 Freibauern alternirend auf je ein Jahr berechtigt. Außerdem befindet sich hier ein Gasthaus. Das Dorf brannte 1859 zum größten Theile ab und ist darauf regelmäßig und freundlich wieder errichtet worden. Eine hübsche Lindenallee ziert den Ort. Ein massiver Glockenthurm ist 1862 entstanden. 197 Thlr. Grund-, 94 hlr. Haus-, 356 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule ist in Comorno, die Kirche in Mechnitz.

8. Das Königliche Forstrevier Cosel besteht theils aus dem von der Eisenbahn durchschnittenen stattlichen Kiefernwalde, theils aus 1400 Morgen auf dem linken Ufer der Oder belegenen Eichenschälwaldungen. Den Hauptbestand bilden die 1799 mit der Herrschaft Cosel vom Grafen Plettenberg ertauschten Beläufe, welche schon damals Veranlassung zur Anstellung eines Oberförsters in Klodnitz gaben. Dazu kamen 1810 durch Säkularisation des Stifts Himmelwitz die zu den Gütern Januschkowitz, Rokitsch und Raschowa gehörigen Büsche (1200 Morgen), so daß ein Revier von 9814 Morgen — das bestbestandene Oberschlesiens — zusammen kam, von welchem 8950 Morgen nur zur Holzgewinnung, 864 Morgen aber als Wiesen, Weiden, Forstdienstland und Hutung genutzt werden. Den Hauptcomplex bilden die Schutzbezirke Klodnitz und Lenkau auf der rechten Oderseite, vorzugsweise mit Nadelhölzern bestanden, welche auf dem meistens frischen und kräftigen Boden einen oft vortrefflichen Wuchs haben. Einzelne alte Bestände enthalten Holzmassen von 60—70 Klaftern. In neuerer Zeit ist auf Einsprengung der Eiche zwischen die Nadelhölzer mit gutem Erfolge Bedacht genommen. Unweit des Dorfes Lenkau befindet sich ein älterer Weymuthskiefern-Bestand, der gegenwärtig im Abtriebe begriffen ist. Eine kleine zum Schutzbezirke Klodnitz gehörige Parzelle zieht sich bis unmittelbar an die Oder heran und enthält auf gutem tiefgründigen Lehmboden schöne Eichenschonungen und Weidenwerder. Am linken Oderufer liegt der Schutzbezirk Mechnitz, der sogenannte Mechnitzer Oderwald, — Auboden, durch die jährlichen Schlick-Ablagerungen der Oder gebildet, demnach vortrefflich geeignet für die Production der Eiche, die hier freudig gedeiht. Ebenfalls auf der linken Oderseite, jedoch entfernt vom Strome, liegt der Schutzbezirk Nesselwitz, verhältnißmäßig klein, — ganz isolirt. Er enthält größtentheils jüngere Kiefernbestände auf Sandboden. Das Revier wird vom Oberförster

Rosch zu Klodnitz verwaltet. Das etatsmäßige Abnutzungs-Soll beträgt 208,375 Cubikfuß Derbholz und 34,685 Cubikfuß Stock- und Reiserholz. Der wirkliche Einschlag pro 1863: 264,905 Cubikfuß Derbholz und 86,258 Cubikfuß Stock- und Reiserholz. Unter den qu. 264,905 Cubikfuß Derbholz befinden sich jedoch 110,902 Cubikfuß, welche als Bestand von den Windbrüchen aus dem Jahre 1862 übernommen sind und mit 4677 Thlrn. verwerthet wurden. Die ganze Geld-Einnahme betrug pro Wirthschaftsjahr 1863 (rund) 19,307 Thlr. Brutto; die etatsmäßige ist festgestellt auf 13,496 Thlr.

d. Polizeibezirk und Parochie Mechnitz.

Das Kirchdorf Mechnitz (1243 Mechniz), zu dessen Gemeindeverbande die Colonien Rossochocz und Brodek gehören, liegt $1^3/_4$ Meilen nordwestlich von der Kreisstadt an der Krappitz-Coseler Landstraße und grenzt östlich an Poborschau, südlich an Kamionka und nördlich an den Königlichen Oderwald, beziehungsweise die Oder. Früher befand sich hier ein Dominium, das zunächst durch den Gutsbesitzer Naß und später im Jahre 1852 durch den damaligen Besitzer Joseph Mletzko vollständig dismembrirt ist. Für Bestellung eines Polizeiverwalters muß von den Parzellenbesitzern gesorgt werden. Das Dorf besteht demnach gegenwärtig aus 105 Possessionen, nämlich 19 Bauerstellen, 1 Erbkretscham (gleichzeitig Erbscholtisei), 11 Gärtner-, 16 Ackerhäusler- und 58 Angerhäuslerstellen, zu welchen ein Grundbesitz von 2212 Morgen Acker, 350 Morgen Wiesen, 867 Morgen Weiden, zusammen 3429 Morgen, und ein Viehstand von 66 Pferden, 241 Stück Rindvieh, 55 Schweinen und 3 Ziegen gehört. Die Aecker sind zum Theil sandig, zum Theil naß, und, soweit sie an der Oder liegen, öfteren Ueberschwemmungen ausgesetzt. Einige Besitzer haben auf ihren Wiesen etwas Torf. Am Orte befindet sich eine Mühle mit zwei unterschlächtigen Gängen und einem Vorgelege, welche indessen zuweilen an Wassermangel leidet. Zwei Kaufleute und zwei Schmiede. 312 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 459 Thlr. Klassen- und 45 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1805 ihre gegenwärtige Gestalt und im Jahre 1855 einen neuen Thurm erhalten hat, zählt 1692 Parochianen aus Mechnitz, Poborschau und Kamionka. In der zweiklassigen vor 2 Jahren um 1 Stockwerk erhöhten katholischen Schule werden 165 Kinder aus Mechnitz und Kamionka unterrichtet.

e. Polizeibezirk Comorno, zur Parochie Twardawa gehörig.

Comorno (Komorno), 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt an der Krappitz-Coseler Kreisstraße belegen, grenzt nördlich an Kamionka und Poborschau, östlich an Rogau, südlich an Wiegschütz, westlich an Buttermilchhof und Dobersdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher dem Intendantur-Rath Engels und seit 1858 Herrn Eduard Tillgner gehörig, hat einschließlich des Vorwerkes Bude einen Flächeninhalt von 1187 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 262 Morgen Wiesen, 41 Morgen Holzungen und 82 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1582 Morgen. Der Boden ist mit wenigen Ausnahmen ein guter fruchtbarer Roggenboden, dessen Ertragsfähigkeit stellenweise durch Nässe leidet. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, sind neuerdings etwa 300 Morgen drainirt. Die Wiesen sind vorherrschend gut; nur etwa 100 Morgen liefern wegen ihrer Torfunterlage ein schlechteres Heu. An Vieh werden 24 Pferde, 100 Stück Rindvieh und 1500 Schafe gehalten. Das Rindvieh, direct aus Schleswig bezogen, gehört der Tondernschen Raçe an; die Schafe stammen aus der Negretti-Schäferei Partschendorf in Oesterreichisch-Schlesien. Eine Brennerei ist im Betriebe.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 2 Dreiviertelbauern, 6 Halbbauern, 11 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 413 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 64 Morgen Wiesen, 35 Morgen Weiden und 13 Morgen Unland ꝛc., zusammen

538 Morgen, und einem Viehstande von 20 Pferden, 58 Kühen und einigen Ziegen. Der Acker enthält guten Roggenboden, der aber an Nässe leidet. Ein Schank, eine Wassermühle (die Chwaliezmühle) und zwei Bockwindmühlen. 143 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Twardawa eingepfarrt, haben aber mit Poborschau gemeinschaftlich eine Schule, welche zwischen beiden Ortschaften an der Straße liegt und in welcher ein Lehrer 65 Schüler unterrichtet.

II. Polizeibezirke Lenschütz, Gieraltowitz und Chrzanowitz.

Diese, die Mitte des Kreises bildende Landschaft wird von der Cosel-Leobschützer Chaussee und von der Cosel-Ratiborer Kreisstraße durchschnitten.

a. Polizeibezirk und Parochie Lenschütz.

Die ausgedehnte Herrschaft Lenschütz (1532 Lanesesze), in früheren Zeiten der freiherrlichen Familie von Trach gehörig, gelangte 1788 an den Baron von Gruttschreiber und ging von diesem 1803 an die hier wohnhafte Linie der Grafen von Pückler, welche früher auch Boriskawitz besaßen, über; gegenwärtiger Besitzer der Königliche Kammerherr Graf Eduard Pückler auf Nieder-Thomaswaldau. Die Parochie ist mit dem Polizeibezirk identisch und zählt 1193 Einwohner. Wir haben hier zu unterscheiden:

1. Das Rittergut Lenschütz mit den Vorwerken Waldhof östlich an der Cosel-Leobschützer Chaussee, Helenenhof oberhalb, Pickau und Potzenkarb unterhalb des Hauptdorfs am Swornitzbach liegt eine Meile südwestlich der Kreisstadt an der Straße von Urbanowitz nach Gieraltowitz und enthält 1448 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 200 Morgen Wiesen, 740 Morgen Holzungen und 82 Morgen Wege, Unland rc., zusammen 2490 Morgen. Das Areal hat theils eine coupirte, theils eine ebene Lage; der größte Theil ist drainirt. Auf dem flachkrumigen, mit schlechtem Lettenuntergrunde versehenen Boden läßt sich nur Hafer und Korn mit Erfolg bauen. An Vieh werden 28 Pferde, 60 Stück Rindvieh (Kreuzung von Landvieh mit holländer Raçe) und 1800 feine Schafe gehalten. Zum Dominium gehört eine Schrotwindmühle, auf welcher das für den eigenen Bedarf erforderliche Futterschrot geschrotet wird. Der die Feldmark durchfließende Swornitzbach überrieselt die Wiesen öfters und versetzt sie dadurch in vorzüglichen Culturzustand.

2. Die Rustikalgemeinde Lenschütz ersten Antheils wird östlich von der Cosel-Leobschützer Chaussee, südlich von Gieraltowitz, westlich und nördlich aber von dem Dominium, von Lenschütz zweiten Antheils, Urbanowitz, Boriskawitz und Groß-Ellguth begrenzt. Die Gemeinde umfaßt 3 Halbbauer-, 11 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, 1 Windmüller und 1 Kretscham; sie besitzt 327 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 8 Morgen Wiesen und 28 Morgen Wege rc., zusammen 376 Morgen, und einen Viehstand von 9 Pferden, 57 Stück Rindvieh, 10 Stück Jungvieh, 11 Schweinen und 1 Ziege. 59 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist die katholische Pfarrkirche und eine einklassige katholische Schule mit 120 Schülern (beide Lenschütz). Dieselben haben schon vor 1725 bestanden. Die hübsche Kirche liegt auf dem höchsten Punkte des Dorfes, sie ist 1855 vornämlich aus den Sammlungen des Pfarrers Joseph Petschorch neu erbaut und 1861 mit einer neuen Orgel geschmückt worden.

3. Lenschütz zweiten Antheils, mit Lenschütz ersten Antheils unmittelbar grenzend, an den Straßen von Pickau nach Groß-Ellguth und von Urbanowitz nach Gieraltowitz belegen, enthält, einschließlich der nordwestlich an der alten Cosel-Leobschützer Straße belegenen, aus 4 Possessionen bestehenden Colonie Wygoda und der hiervon nicht weit entfernten Einzelstelle Gaschiniok, 32 Gärtner-, 22 Ackerhäusler- und 8 Angerhäuslerstellen mit einem Areal von 670 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 4 Morgen Wiesen, zusammen 684 Morgen. Viehstand: 29 Pferde,

122 Stück Rindvieh, 31 Schweine und 8 Ziegen. Ein Fleischer und ein Kretscham. Steueraufkommen: 87 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Lenschütz ersten Antheils.

4. Potzenkarb (1532 Potikarw) ist ein fast eine Meile von der Kreisstadt entferntes, nördlich und östlich an Wiegschütz, südlich an Lenschütz und westlich an den Lenschütz-Potzenkarber Dominialforst grenzendes Dorf. Dasselbe enthält: die kleine Wassermühle Piskorz, welche oft an Wassermangel leidet; eine dem Dominium Lenschütz gehörige Ziegelei, welche Ziegeln, Flachwerk und Drainröhren anfertigt; 10 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. An Areal gehören hiezu: 107 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, 32 Morgen Wiesen und 4 Morgen Wege ꝛc., zusammen 145 Morgen, und an Vieh: 5 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 12 Schweine und 4 Ziegen. Der Boden ist mittelmäßig, Kornboden, welcher auch Gerste, Erbsen und Futterkräuter trägt. 13 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die 1841 gegründete, von Holz erbaute katholische Schule besuchen 110 Kinder aus Potzenkarb, Juliusburg und Pickau.

5. Das Dorf Juliusburg (polnisch Kradziejów d. h. Diebsdorf), $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, grenzt östlich an Wiegschütz, südlich an Reinschdorf, westlich an Potzenkarb und nördlich an Nesselwitz. Ein Kretschmer und 17 Häusler besitzen hier 72 Morgen Acker (guten, auch zum Anbau von Gerste, Erbsen und Futterkräutern geeigneten Kornboden), 5 Morgen Gärten und 9 Morgen Wege ꝛc., zusammen 86 Morgen, und einen Viehstand von 36 Stück Rindvieh, 6 Schweinen und 2 Ziegen. 11 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Potzenkarb.

6. Das Dorf Pickau (Pitków), $^9/_{10}$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der alten Cosel-Leobschützer Straße belegen, grenzt östlich an Reinschdorf, südlich an Lenschütz, westlich an Potzenkarber Dominialwald und nördlich an Juliusburg. Die Gemeinde enthält eine kleine von dem Swornitzbache betriebene Mühle, welche an Wassermangel leidet, einen Kretscham, 12 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Feldmark: 120 Morgen Acker (mittelmäßiger Kornboden), 3 Morgen Garten, 10 Morgen Wege ꝛc., zusammen 133 Morgen. Viehstand: 7 Pferde, 49 Stück Rindvieh, 10 Schweine. Steueraufkommen: 21 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 60 Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Potzenkarb.

b. Polizeibezirk und Parochie Gieraltowitz.

Gieraltowitz (1418 Gieraltowice, 1531 Geraltowitze), $1^1/_2$ Meile fast südlich von der Kreisstadt belegen, grenzt östlich an Klein-Nimsdorf, südlich an Ostrosnitz und Przeborowitz, westlich an Groß-Ellguth und Lenschütz, nördlich an Waldungen, und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, im sechszehnten Jahrhundert den Grafen von Gaschin auf Polnisch-Neukirch, zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts den Herren von Larisch, von 1764 bis 1788 dem General von Saß, dann durch eine lange Reihe von Jahren dem Herrn von Gräve, welcher es massiv und schön ausgebaut hat, und seit 1850 Herrn Carl Früson gehörig, hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Kopanina einen Flächeninhalt von 1508 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 41 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 854 Morgen Wald, 53 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 15 Morgen Hofraum, zusammen 2487 Morgen. Das Terrain ist größtentheils eben, der Ackerboden, der dritten bis sechsten Klasse angehörig, ist lettig mit undurchlassender Unterlage und trägt am besten Roggen, Hafer und Wicken. An Vieh werden 30 Pferde, 100 Stück Rindvieh, 30 Schweine und 600 Schafe gehalten.

Das Dorf, zu welchem der Weiler Kopanina gehört, enthält eine Bockwindmühle, 1 Kretscham, 3 Bauerhöfe, 17 Gärtner- und 21 Häuslerstellen, mit einem Areal von 292 Morgen Acker (dritter bis fünfter Klasse), 6 Morgen Wiesen, 38 Mor-

gen Wege und 25 Morgen Hofraum, zusammen 361 Morgen und einem Viehstande von 10 Pferden, 94 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. 62 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 177 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, welche im Jahre 1556 mitten im Walde gegründet wurde, Anfangs Filiale war, im achtzehnten Jahrhundert aber zur Pfarrkirche erhoben wurde. Sie ist von Holz erbaut und, abgesehen von einigen Reparaturen, noch in ihrem alten, übrigens wohl erhaltenen Zustande. Eingepfarrt sind Gieraltowitz, Klein-Nimsdorf und Przeborowitz, zusammen 1078 Parochianen. Die ebenfalls 1556 gegründete Schule zählt 160 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften in einer Klasse. Das jetzige Schulgebäude ist 1852 entstanden und massiv.

c. Polizeibezirk Krzanowitz.

Dieser Polizeibezirk umfaßt die Güter Krzanowitz und Langlieben, mit den zugehörigen Dörfern und der Colonie Pirchwitz, sowie das Rittergut Klein-Nimsdorf nebst Gemeinde. Der vorliegende Güterverband war im Jahre 1678 Eigenthum des Herrn Gotthard Ignatz von Marsinger und Grimalli. Im Jahre 1757 gehörte er Herrn Heinrich Gotthard von Näfe. Dessen einzige Tochter heirathete nach dem siebenjährigen Kriege auf Veranlassung König Friedrichs des Großen den General-Lieutenant von Pirch. Aus dieser Ehe entsproß eine Tochter, Namens Maximiliane, welche den Major von St. Paul heirathete und nach dem Tode ihres Vaters Besitzerin der Herrschaft wurde. Wittwe geworden, zog Frau von St. Paul nach Doberau und verkaufte die Herrschaft an ihre Unterthanen welche dieselbe dismembrirten und unter sich vertheilten. Die Güter wurden devastirt, die Dismembrations-Interessenten kamen ihren Verpflichtungen nicht nach und Frau von St. Paul mußte die Herrschaft wieder übernehmen. In ihrer rathlosen Lage verkaufte sie dieselbe im Jahre 1806 an den Rittmeister von Harraschowski. 1829 gelangte dieselbe an den Amtsrath Himml und 1847 erwarb sie, mit Ausschluß von Klein-Nimsdorf, welches ein besonderes Hypothekenfolium hat, der Landrath Himml, Sohn des Vorbenannten. Klein-Nimsdorf besitzt der Amtsrath Himml noch gegenwärtig. Sie besteht aus zwei zur Parochie Krzanowitz und einer zu Gieraltowitz gehörigen Gemarkung.

1. Krzanowitz (Krzanowice), 1 Meile südlich von der Kreisstadt, an der Krappitz-Ratiborer Straße, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, nebst Langlieben, mit welchem Gute es ein gemeinschaftliches Hypothekenfolium hat, dem Landrath Himml gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1333 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 12 Morgen Gärten, 224 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weiden, 7 Morgen Holzungen, 16 Morgen Oedland, 65 Morgen Wege, 7 Morgen Flüsse und 15 Morgen Hofraum, zusammen 1621 Morgen. Die Bewirthschaftung erfolgt außer dem eigentlichen Dominialhof von den Vorwerken Oberhof und Torgau aus; letzteres (im Oderthal) hat General von Pirch angelegt und benannt. Das Areal ist theils eben, theils coupirt. Der Boden ist sehr verschieden; Lehm, Sand und grandiger Kies bilden die Krume, Lette den Untergrund. In der Oderniederung ist das Feld der Ueberschwemmung ausgesetzt und die Bearbeitung eine sehr schwierige. Im Ganzen ist der Boden dankbar und trägt alle Getreidearten, sowie Rüben, Futterkräuter, Raps und Kartoffeln. Die Wiesen gehörten früher zu den besten in der Gegend. Es ist jedoch durch dieselben vor länger als 30 Jahren der sogenannte Suckowitzer Canal Seitens der Fortification in Cosel erbaut worden, welcher, 12 Fuß tief, von dem Dorfe Suckowitz her, aus dem Suckowitzer Wasser, das zur Bespeisung der Festungsgräben erforderliche Wasser der Stadt zuführen soll. Dadurch sind die Wiesen, welche hier Kiesunterlage haben, entsumpfet und schlecht geworden. An Vieh werden (incl. Langlieben) 1600 Schafe, 30 Pferde und 75 Stück Rindvieh gehalten. Die Schafe tragen gute Wolle, das Rindvieh ist

eine Kreuzung von Oldenburger und Schweizer Raçe. Eine Brennerei mit Pistoriusschem Dampfapparat ist im Betriebe.

Das Dorf, welches, an dem Bach Samitza belegen, mit Langieben eine Gemeinde bildet, hat eine Feldmark von 686 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 3 Morgen Gärten, 108 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weiden, 2 Morgen Holzungen, 6 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 32 Morgen Hofraum, zusammen 903 Morgen, welche 9 Bauern, 26 Gärtnern und 43 Häuslern gehören. Viehstand (incl. Langlieben): 47 Pferde, 99 Stück Rindvieh und 20 Schweine. An Steuern kommen in Krzanowitz auf: 102 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 292 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine um 1278 entstandene, 1755 neu von Holz erbaute katholische Pfarrkirche für 1760 Parochianen. An dieselbe hat der Amtsrath Himml in neuester Zeit eine sehr schöne geräumige Kapelle in rein gothischem Style, mit Familiengruft, angebaut. Die Kirche besitzt 3000 Thlr. Kapital und einige Acker- und Wiesen-Parzellen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 278 Kinder unterrichtet. Das gegenwärtige zweistöckige Schulgebäude ist 1855 erbaut worden.

2. Langlieben (auch Langmülmen, Długo miłowice, Długomiłonici), 1 Meile südlich von der Kreisstadt, von Krzanowitz nur durch den Bach Samitza getrennt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium hat einen Flächeninhalt von 924 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 97 Morgen Wiesen, 899 Morgen Wald, 17 Morgen Wege und 5 Morgen Hofraum, zusammen 1742 Morgen. Der Wald wird in der Regel der Krzanowitzer genannt. Uebrigens vergleiche Krzanowitz. Auch hier gilt, was dort über den Boden gesagt ist.

Das Dorf, welches mit Krzanowitz eine Gemeinde bildet, hat eine Feldmark von 505 Morgen Acker, 117 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weide, 4 Morgen Holzungen, 30 Morgen Wege, 10 Morgen Flüsse und 28 Morgen Hofraum, zusammen 695 Morgen, welche 1 Bauer, 14 Gärtnern und 10 Häuslern gehören. 36 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 80 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Krzanowitz. Uebrigens vergleiche Krzanowitz.

3. Die vom General-Lieutenant von Pirch gegründete Colonie Pirchwitz (Pirkow), $^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Krappitz-Ratiborer Landstraße dicht beim Krzanowitzer Walde, enthält 10 Gärtnerstellen mit einem Areal von 90 Morgen Acker fünfter Klasse. 31 Thlr. Grund- und 40 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Krzanowitz.

4. Klein-Nimsdorf (Nacislowki), $1^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Amtsrath Himml gehörig, hat einen Flächeninhalt von 925 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 3 Morgen Gärten, 92 Morgen Wiesen, 492 Morgen Wald, 20 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 10 Morgen Hofraum, zusammen 1544 Morgen. Boden und Wirthschafts-Verhältnisse wie bei Krzanowitz.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 20 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 394 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 72 Morgen Wiesen, 5 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 21 Morgen Hofraum, zusammen 493 Morgen. Ein Kretscham. 73 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gieraltowitz.

III. Sakrau, Stöblau, Lohnau, Mistitz und Roschowitz.

Die Herrschaften Sakrau, Lohnau und Roschowitz mit dem Rittergut Kochanice (Jaborowitz) waren in älterer Zeit Theile der Herrschaft Polnisch-Neukirch, welche

die Grafen Gaschin besaßen. Diese ausgedehnte Herrschaft umschloß die Dominien Stöblau, denen v. Schipp, und Mistitz, denen Czarnetzki gehörig. Alle diese Güter haben in neuerer Zeit ihre Besitzer gewechselt und sind dadurch auch wesentliche Veränderungen in den Polizeibezirken entstanden.

a. Polizeibezirk Sakrau.

Die Dominien Sakrau und Suckowitz mit den zugehörigen Zinsdörfern wurden vom Grafen Gaschin auf Poln.-Neudorf im Jahre 1822 an den Lieutenant Promnitz verkauft, gelangten 1829 an den österreichischen Kammerherrn Grafen Larisch von Männich und gehören seit 1859 dessen Sohn, dem Grafen Leo von Larisch auf Schönstein in Oesterreich. Der Dominialbezirk umfaßt 4 Gemarkungen, welche vier verschiedenen Parochien angehören. Die Parochialgrenzen durchkreuzen hier auch die Gemeindegrenzen.

1. Sakrau (Sakrzów), $1\frac{1}{2}$ Meile südlich von der Kreisstadt am Polnisch-Neukircher Wasser belegen, grenzt östlich an Stöblau, südlich an Polnisch-Neukirch und Jaborowitz, westlich an Przeborowitz und Gieraltowitz, nördlich an Krzanowitz und Suckowitz, und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut umfaßt einschließlich des zugehörigen Vorwerks Annahof 890 Morgen Acker, 22 Morgen Gärten und 14 Morgen Wege ꝛc., zusammen 926 Morgen. Das Areal ist größtentheils eben, der Boden guter Lehmboden, welcher alle Arten Getreide und Futterkräuter mit Sicherheit trägt. An Vieh werden 1500 Stück sehr gute Schafe, 67 Pferde und 12 Stück Rindvieh gehalten.

Das Dorf, zu welchem die fast $\frac{1}{2}$ Meile westlich am Ostrosnitzer Rübentrockenhause belegene Colonie Puhlau gehört, hat eine Feldmark von 2107 Morgen Acker, 50 Morgen Gärten, 81 Morgen Wiesen und 106 Morgen Wege ꝛc., zusammen 2344 Morgen. In der Gemeinde sind vorhanden: 2 Wassermühlen mit starkem Betriebe, 1 Gasthof, 4 Fleischerbetriebsstätten, 38 Bauerhöfe, 5 Gärtner- und 93 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt 151 Pferde, 300 Stück Rindvieh und 100 Schweine. 525 Thlr. Grund-, 48 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 700 Thlr. Klassen- und 89 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche, ursprünglich im Jahre 1687 von Holz mit hölzernem Glockenthurm erbaut, im Jahre 1831 neu massiv errichtet wurde. Eingepfarrt sind Sakrau mit Puhlau, Stöblau, Bitschinitz und Gniwow, zusammen 1795 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule, welche 1839 ein neues massives Gebäude erhalten hat, werden 200 Kinder aus Sakrau, Stöblau und Bitschinitz unterrichtet.

2. Das Dorf Landsmierz, mit seiner Colonie Biadatz (Biadaczow) zur Parochie Alt-Cosel gehörig, liegt, $\frac{7}{8}$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, unmittelbar am linken Oderufer und grenzt östlich an Brzezetz, südlich an Czissek, westlich an Krzanowitz und nördlich an Kobelwitz. Die Feldmark umfaßt 788 Morgen Acker, 276 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weiden, 23 Morgen Wege, 59 Morgen Flüsse und 62 Morgen Hofraum, zusammen 1210 Morgen. Der Acker, der vierten bis sechsten Klasse angehörig, ist naß und schwer, der Ueberschwemmung ausgesetzt und schwer zu bearbeiten; Weizen und Hafer sind die geeignetsten Früchte. Die Gemeinde enthält: 1 Wassermühle mit 2 deutschen Gängen am Wroniner Wasser, 1 Kretscham, 13 Gärtner- und 71 Häuslerstellen mit einem Viehstande von 35 Pferden, 149 Stück Rindvieh und 60 Schweinen. 33 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Czissek.

3. Das Dorf Czissek (1241 Ciska, 1532 Czisszky auch Cisek, Cibe), liegt, $1\frac{1}{5}$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, sehr zerstreut am linken Oderufer und grenzt östlich an Alt-Cosel, zu dessen Parochie es gehört, südlich an Roschowitzwald, westlich an Suckowitz und Krzanowitz und nördlich an Landsmierz und Kobelwitz. Die zum Gemeindeverbande gehörige Colonie Olschowa liegt im Polizeibezirk Roschowitz und in

der Parochie Lohnau, die gleichfalls zum Gemeindeverbande gehörige Colonie Belk ebenfalls im Polizeibezirk Roschowitz, aber in der Parochie Alt-Cosel. Die Gemeinde zählt 1 Kretscham, 11 Bauerhöfe, 14 Gärtner- und 112 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1471 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 344 Morgen Wiesen, 8 Morgen Weiden, 18 Morgen Holzungen, 20 Morgen Wasserstücke, 53 Morgen Wege, 55 Morgen Flüsse und 68 Morgen Hofraum, zusammen 2037 Morgen, und einem Viehstande von 74 Pferden, 269 Stück Rindvieh und 110 Schweinen. Der Boden ist naß, schwer zu bearbeiten und der Ueberschwemmung ausgesetzt: er eignet sich vorzugsweise zum Weizen- und Hafer-Anbau. 155 Thlr. Grund-, 67 Thlr. Haus-, 391 Thlr. Klassen- und 53 Thlr. Gewerbesteuer. Die zweiklassige katholische Schule ist 1819 gegründet und 1860 neu massiv erbaut; sie wird von 260 Kindern aus Czissek, Olschowa, Belk, Landemierz und Biadaczow besucht.

4. Suckowitz (1402 Sukowice), $1^3/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt am Suckowitzer Festungscanale, welcher die Festung Cosel bewässert, grenzt östlich an Czissek, südlich an Stöblau, westlich an Sakrau und Krzanowitz und nördlich an Krzanowitz, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut umfaßt 728 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 365 Morgen Wiesen, 169 Morgen Wald und 38 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1310 Morgen. Der Boden ist theils leichter Lehmboden, zum Anbau von Roggen, Gerste und Rüben geeignet, theils schwerer Thonboden, der nur Weizen und Hafer lohnend trägt. 22 Stück Rindvieh, Kreuzung von Tyroler und Schweizer Raçe, werden gehalten.

Die Dorfgemeinde enthält 1 Wassermühle mit zwei Mahlgängen und einem Hirsegange, durch das Wroniner-Wasser betrieben, 1 Kretscham, 8 Bauerhöfe, 14 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 381 Morgen Acker, 22 Morgen Gärten, 217 Morgen Wiesen und 18 Morgen Wege ꝛc., zusammen 638 Morgen von derselben Beschaffenheit wie beim Dominium, und einem Viehstande von 45 Pferden, 139 Stück Rindvieh und 30 Schweinen. 93 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 139 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Krzanowitz.

b. Polizeibezirk Stöblau.

Die südlich angrenzenden Dominien Stöblau und Bitschinitz, vordem etwa drei Jahrhunderte im Besitz der Familie von Schipp, gelangten 1843 für 110,000 Thlr. an Frau von Katschek, geb. von Schipp, dann 1850 an den Lieutenant Richard von Schimensky und 1860 an den Kreisdeputirten Guido von Raczek auf Preisewitz im Gleiwitzer Kreise.

1. Stöblau (Stoblów, 1532 Steblowitz) $1^5/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile westlich von der Oder, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut enthält einschließlich des zugehörigen Pertinenzgutes Bitschinitz mit Vorwerk Brzozowa 1867 Morgen Acker, 19 Morgen Gärten, 52 Morgen Wiesen, 7 Morgen Holzungen, 2 Morgen Oedland, 53 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 14 Morgen Hofraum, zusammen 2023 Morgen. Der Acker gehört der zweiten bis fünften Klasse an, ist humusreich und trägt alle Getreidearten, Oelfrüchte und Klee. Die Wiesen liefern den nöthigen Schlamm zur Düngung der Felder. An Vieh werden 36 Pferde, 7 Fohlen, 20 Zugochsen, 58 Nutzkühe, 14 Stück Jungvieh und 1200 Schafe gehalten.

Das Dorf zählt 20 Gärtner und 5 Häusler mit einem Grundbesitze von 462 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, 15 Morgen Wege und 29 Morgen Hofraum, zusammen 566 Morgen von derselben Beschaffenheit wie beim Dominium, und einem Viehstande von 30 Stück Rindvieh. Eine Wassermühle mit 2 Gängen. 54 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 100 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Stöblau ist nach Sakrau, Brzozowa nach Lohnau eingepfarrt; Schule in Sackrau.

2. Bitschinitz (Byczynica, 1531 Bitzinitza), $1^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Ueber das Dominium siehe Stöblau.

Das Dorf zählt 9 Bauern, 7 Gärtner und 4 Häusler mit einem Grundbesitze von 277 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 34 Morgen Wiesen, zusammen 321 Morgen, und einem Viehstande von 12 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. 56 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 87 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Sakrau.

c. Polizeibezirk Lohnau.

Die weiter südlich an die Ratiborer Grenze stoßenden Dominien Lohnau und Blazeowitz, längs des Dzielnitzkabaches sich hinabziehend, gehörten in früherer Zeit dem Cisterzienserinnen-Kloster zu Czarnowanz bei Oppeln, kamen nächst den Grafen Oppersdorf an die Grafen von Gaschin auf Polnisch-Neukirch, dann an Herrn Wilhelm Miketta, welcher sie etwa 20 Jahre besaß, im Anfange der 1850er Jahre aber an den gegenwärtigen Besitzer, Lieutenant Friedrich von Mikusch.

1. Die Gemarkung Lohnau (1415 Lan, 1532 Lany, polnisch Lonów), $2^1/_2$ Meile südlich der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut Lohnau umfaßt 833 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 39 Morgen Wiesen, 2 Morgen Wege und 8 Morgen Hofraum, zusammen 888 Morgen. Der der zweiten bis fünften Klasse angehörige Acker ist durchgängig kleefähig und trägt Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u. s. w. An Vieh werden 33 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 700 Schafe gehalten. Der Dominialhof liegt am nordöstlichen Ende des Dorfes; er enthält ein schönes neues Schloß mit Thurm und hoher Rampe.

Die Dorfgemeinde zählt 34 Bauern, 16 Gärtner, 61 Häusler, 1 Kretschmer, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker mit einem Grundbesitz von 2572 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 133 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weiden, 2 Morgen Holzungen, 4 Morgen Wasserstücke, 62 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 54 Morgen Hofraum, zusammen 2835 Morgen, und einem Viehstande von 89 Pferden, 270 Stück Rindvieh, 50 Schweinen und 9 Ziegen. Der Acker gehört der zweiten bis fünften, vorzugsweise der vierten Klasse an. Eine holländische, eine Bock- und zwei Wassermühlen sind im Betriebe. Eine der letzteren führt den Namen Klos'sche Mühle. 327 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 440 Thlr. Klassen- und 86 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Pfarrkirche ist eine der ältesten in Schlesien und wird schon in den Verzeichnissen des elften Jahrhunderts erwähnt. Von ihr trägt das bezügliche Archipresbyterat seinen Namen. Das jetzige massive Gebäude wurde im Jahre 1783 zur Zeit des Pfarrers von Schimonsky, der nachmals Fürstbischof von Breslau wurde, erbaut. Kirche und Thurm sind neuerdings mit Schiefer eingedeckt worden. Eingepfarrt sind Lohnau, Niesnaschin, Roschowitzdorf, Roschowitzwald, Przewos, Podlesch, Dzielnitz und Dzielau, zusammen 3800 Parochianen. Außerdem gehört zur Parochie die Localie Dziergowitz. Das Vermögen der Kirche beträgt nur 380 Thlr., doch sind etwa 4000 Thlr. an Fundationscapitalien vorhanden. Die Pfarrwidmuth enthält 120 Morgen Acker. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 230 Schüler aus Lohnau und Dzielnitz unterrichtet.

2. Blazeowitz (Blazejowice), $2^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt, grenzt im Süden an den Ratiborer Kreis und zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut von Lohnau, hat einen Flächeninhalt von 670 Morgen Acker, 35 Morgen Wiesen, 47 Morgen Holzungen, 13 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 4 Morgen Hofraum, zusammen 770 Morgen. Der Acker, der dritten bis sechsten Klasse angehörig, ist durchweg kleefähig. An Vieh werden 800 feine Schafe, 19 Pferde, 6 Fohlen und 20 Kalben gehalten. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude, nordwestlich vom Dorfe zwischen coupirtem Terrain belegen, sind sämmtlich massiv und in gutem Zustande.

Das Dorf zählt 7 Bauern, 11 Gärtner und 28 Häusler mit einem Grundbesitz von 585 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 9 Morgen Wiesen, 11 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 35 Morgen Hofraum, zusammen 642 Morgen, und einem Viehstande von 32 Pferden, 95 Stück Rindvieh, 30 Schweinen und 2 Ziegen. Das Terrain ist großentheils coupirt und wird dadurch die Bewirthschaftung des sonst guten Bodens sehr erschwert. Eine Wassermühle mit einem Gange, die Nowak'sche Mühle genannt; verschiedene Handwerker. 89 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Slawikau, Ratiborer Kreises.

d. Polizeibezirk Mistitz, zur Parochie Slawikau gehörig.

Das Dominium Mistitz (Miestyce), $2^3/_4$ Meilen fast südlich von Cosel, östlich durch die Oder und südlich vom Ratiborer Kreise begrenzt, gehörte bis zum Jahre 1835 der Familie von Czarnetzky, seitdem Herrn Joseph Neumann.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 1126 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 165 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 35 Morgen Holzungen, 12 Morgen Wege und 11 Morgen Hofraum, zusammen 1362 Morgen. Der Boden ist im Oberfelde ein zu jeder Frucht geeigneter milder Lehmboden in sehr hügeliger Formation, im Oderthale durchweg schwerer Letteboden; die Wiesen sind moorig und torfhaltig. Der Viehstand beträgt 24 Pferde, 40 Kühe und 1500 Schafe. In den Wintermonaten wird Brennerei betrieben. Absatzort ist Ratibor.

Das Dorf enthält 5 Bauer-, 28 Gärtner- und 38 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 547 Morgen Acker, 84 Morgen Wiesen, 4 Morgen Holzungen, 18 Morgen Wege, 51 Morgen Flüsse und 43 Morgen Hofraum, zusammen 747 Morgen, und besitzt einen Viehstand von 43 Pferden, 100 Stück Rindvieh und 25 Schweinen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Eingängige Mühle. 104 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Slawikau, Kreis Ratibor.

e. Polizeibezirk Roschowitz (Kochaniec).

Die Herrschaft Roschowitz, ehedem den Grafen Gaschin auf Polnisch-Neukirch gehörig, gelangte 1834 an die verwittwete Gräfin Angelika von Sprinzenstein, geborene Gräfin Salburg, und besteht aus den Rittergütern Roschowitzdorf (mit Roschowitzwald, Niesnaschin, Przewos und Podlesch), Dziergowitz und Jaborowitz mit den den zugehörigen Landgemeinden. Wir beginnen mit dem zur Parochie Polnisch-Neukirch gehörigen Jaborowitz, da in dem hiezu gehörigen Vorwerke Kochaniec die Herrschaftsbesitzerin ihren Sitz hat und gehen dann zu den übrigen, zur Parochie Lohnau gehörigen Gemarkungen über.

1. Jaborowitz (1532 Jaworowice), $1^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt am Polnisch-Neukircher Wasser belegen, zerfällt in Dominial- und Rusticalterrain.

Die Dominialfelder sind meist bäuerlichen Ursprungs und durch Reluitionen an die Herrschaft gelangt. Dieselben bilden das vor etwa 40 Jahren vom Grafen Franz von Gaschin gegründete, jetzt von der Besitzerin bewohnte, isolirt gelegene Vorwerk Kochaniec (Liebesort). Dieses enthält ein hübsches Dominialhaus, welches fast mitten im Garten steht, mit geschmackvollen Parkanlagen, ziemlich umfangreicher Baumschule, Gemüsegarten, Treibhaus und Glashaus. An Feld gehören hierzu 512 Morgen, worunter 411 Morgen Acker dritter und vierter Klasse. Der Viehstand beträgt 700 Schafe, 40 Stück Rindvieh, 24 Arbeitspferde, 15 Fohlen und 10 Luxuspferde. Brennerei und namhafte Brauerei; das Kochaniecer Bier hat guten Ruf im Kreise.

Das Dorf Jaborowitz zählt 13 Bauern und 25 Häusler mit einem Grundbesitz von 780 Morgen Acker, 117 Morgen Wiesen, 16 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 21 Morgen Hofraum, zusammen 937 Morgen, und einem Viehstande von 45 Pferden, 76 Stück Rindvieh und 11 Schweinen. Der Ackerboden, ein guter

sandiger Lehmboden, ist zur zweiten bis fünften, vorzugsweise zur dritten Klasse eingeschätzt. Eine Wassermühle mit 2 Gängen. 97 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 244 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Polnisch-Neukirch.

2. Niesnaschin (1532 Netznaschin), 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt, grenzt östlich an Roschowitzdorf, südlich an Lohnau, westlich an Jaborowitz und Kochaniec, nördlich an Kochaniec und Bitschinitz, und enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Das herrschaftliche Vorwerk, welches den Namen Jabornik führt, liegt an der äußersten westlichen Grenze der Feldmark. Seine Fläche, bestehend in 390 Morgen Acker, 3 Morgen Holzungen, 4 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 2 Morgen Hofraum, zusammen 400 Morgen, hat guten Boden und die Bearbeitung geschieht mit dem in Kochaniec gehaltenen Vieh; dahin werden auch die Früchte verfahren; hier befindet sich nur ein kleines Wohnhaus und eine kleine Scheuer.

Das Dorf Niesnaschin liegt in einem ziemlich tiefen, feuchten Thale, an einem kleinen Bächlein, welches auf dieser Feldmark entspringt und durch die ganze Länge des Dorfes, sowie durch Roschowitzdorf in den Dzielnitzkabach fließt. Zahlreiche Bäume beschatten den Ort und machen die Luft im Sommer kühl, bei feuchter Witterung dagegen unangenehm. Die Gemeinde zählt 18 Bauern, 3 Gärtner und 45 Häusler mit einem Grundbesitz von 732 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 27 Morgen Wege und 41 Morgen Hofraum, zusammen 800 Morgen und einem Viehstande von 43 Pferden, 95 Stück Rindvieh und 30 Schweinen. Die Einwohner sind im Allgemeinen wohlhabend. 134 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 153 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Roschowitzdorf.

3. Roschowitzdorf (1531 Rossowitze, polnisch Rostownik), 2 Meilen südöstlich von der Kreisstadt, grenzt westlich an Przewos, wohin ein stark frequentirter Weg führt, nördlich an Roschowitzwald, östlich an Podlesch und Dzielnitz, südlich an Niesnaschin und Lohnau, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hat mit den Vorwerken Schippowitz, Kopanin (Rodeland) und Eichhof einen Flächeninhalt von 1371 Morgen Acker, 242 Morgen Wiesen, 353 Morgen Wald, 15 Morgen Wasserstücke, 40 Morgen Wege und 14 Morgen Hofraum, zusammen 2035 Morgen. Der Acker gehört der zweiten bis sechsten, vorzugsweise der fünften Klasse an. Das Oberfeld ist das bessere, der Oderboden schwer zu bearbeiten. An Vieh werden 20 Arbeitspferde, 40 Stück Rindvieh, 700 Schafe und 15 Schweine gehalten. Im Walde liegt die Försterei Lipowina.

Das Dorf, an einem kleinen von Niesnaschin kommenden Bache belegen, zählt 3 Bauern, 6 Gärtner und 56 Häusler mit einem Grundbesitz von 763 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 3 Morgen Gärten, 326 Morgen Wiesen, 24 Morgen Wege, 34 Morgen Flüsse und 37 Morgen Hofraum, zusammen 1187 Morgen, und einem Viehstande von 10 Pferden, 100 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. Die Einwohner, denen es an Rührigkeit fehlt, sind meist verarmt; der Viehstand ist verhältnißmäßig viel zu unbedeutend. Zum Orte gehört die ganz zerstreut an der Grenze belegene Colonie Plonia, deren Grundstücke ziemlich niedrig und der Nässe ausgesetzt sind. 79 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. In der einklassigen katholischen Schule werden 125 Kinder aus Roschowitzdorf und Niesnaschin unterrichtet.

4. Roschowitzwald, $1^5/_8$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Franzdorf und Przewos, südlich an Roschowitzdorf, westlich an Bitschinitz, nördlich an Czissek, und ist eine um das Jahr 1750 von der damaligen Gutsherrschaft in ihrem Walde hinter Roschowitz durch Rodungen gegründete Gemarkung.

Es befinden sich hier an Dominialterrain (jetzt der Gräfin von Sprinzenstein auf Kochaniec gehörig) 216 Morgen, worunter 174 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse, welche theilweise von den Vorwerken Eichhof und Schippowitz aus bewirthschaftet werden.

Der Boden ist in Folge der häufigen Oderüberschwemmungen und vermöge seiner lettigen Unterlage sehr fest und läßt sich schwer bearbeiten. Am besten gedeiht der sogenannte Bartweizen.

Die Rusticalgemeinde Roschowitzwald entstand, wie gesagt, um die Mitte des 18. Jahrhunderts, indem die Grafen Gaschin von dem ihnen gehörigen Oderwalde, welcher, dünn mit Eichen besetzt, viel raume Hutung enthielt, einzelne Parzellen an ihre Unterthanen verkauften und gleichzeitig auf dem andern herrschaftlichen Waldgrunde Hutungsrecht gegen Zins einräumten. Das erste Gebäude war die jetzt Dambon'sche Wassermühle. Die Leichtigkeit, mit welcher die neuen Wirthe ihr Vieh ernähren konnten, veranlaßte mehr Zuzug, so daß 1768 schon 28 Freigärtner- und 20 Häuslerstellen errichtet waren. Dieser Waldverkauf dauerte bis zu Anfang dieses Jahrhunderts, zu welcher Zeit die Dorfbewohner gegen weitere Verkäufe — weil dieselben ihre unentbehrlichen Hutungsrechte beeinträchtigten — Widerspruch erhoben. Die dadurch mit der Gutsherrschaft und der Gemeinde Niesnaschin entstandenen Prozesse endeten 1836 damit, daß die noch übrigen 366 Morgen des alten Waldes zwischen der Gutsherrschaft — welche als Eigenthümerin vom Walde und 15 Halbbauerstellen in Niesnaschin 85 Morgen erhielt — und den beiden Gemeinden getheilt wurde. Die Gemeinde besteht aus einer Mühle, einem Kretscham, 31 Freigärtner- und 62 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1255 Morgen, worunter 981 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten und 136 Morgen Wiesen. Viehstand 52 Pferde, 196 Stück Rindvieh, 50 Schweine. 60 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 265 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige Schule mit 118 Kindern.

5. Przewos (Przewóz) liegt, $2^3/_5$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, unmittelbar am linken Ufer der Oder und grenzt nördlich an den Dominial-Eichenwald Szczepnica, westlich an Roschowitzdorf, südlich an Podlesch und östlich (durch die Oder getrennt) an Dziergowitz. Es befindet sich hier eine Fähre über die Oder, deren Anlegung durch die Gräflich Gaschin'sche Familie seiner Zeit Veranlassung zur Entstehung des Ortes gab, diesem auch den Namen (deutsch: Ueberfähre) verlieh. Die Familie, deren Stammvater hier als Fährmann eingesetzt wurde, heißt noch jetzt Przewoźnik (Fährmann) und hat ihren eigentlichen Namen vergessen. Der Ort zieht sich eine halbe Meile am Ufer hin und ist fast $^1/_4$ Meile breit. Die den Oderüberschwemmungen ausgesetzte Feldmark ist erst neuerdings ausreichend durch Buhnen geschützt. Die Gemeinde zählt 27 Gärtner und 41 Häusler mit einem Grundbesitz von 880 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 2 Morgen Gärten, 220 Morgen Wiesen, 124 Morgen Weiden, 11 Morgen Holzungen, 1 Morgen Oedland, 24 Morgen Wege, 128 Morgen Flüsse und 69 Morgen Hofraum, zusammen 1462 Morgen, und einem Viehstande von 40 Pferden, 151 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Nur wenige Wirthe sind wohlhabend zu nennen. 43 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Die einklassige katholische Schule, welche von 155 Kindern aus Przewos und Podlesch besucht wird, steht auf freiem Felde, ziemlich zwischen beiden Ortschaften.

Hierzu gehört das nordwestlich belegene herrschaftliche Vorwerk Golaschka mit 431 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 50 Morgen Wiesen, 176 Morgen Holzungen, 10 Morgen Wege und 5 Morgen Hofraum, zusammen 672 Morgen, geräumigem Hof, drei alten schlechten Gebäuden und einem Viehstande von 24 Zugochsen und eben so viel Jungvieh.

6. Podlesch (Podlesie, d. h. Unter dem Wald, 1532 Podlessnv), $2^1/_2$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, grenzt nördlich an Dzielnitz und Przewos, östlich (nur durch die Oder getrennt) an den Ratiborer Kreis, südlich an Mistitz und westlich an Lohnau. Das Dorf besteht aus lauter einzelnen Häusergruppen und hat keine eigentliche Dorfstraße, sondern wird von vielen, meist schmalen und schmutzigen Wegen durch-

schnitten. Die Feldmark umfaßt 536 Morgen Acker, 105 Morgen Wiesen, 19 Morgen Weiden, 27 Morgen Wege, 27 Morgen Flüsse und 59 Morgen Hofraum, zusammen 773 Morgen. Die Felder sind, abgesehen von dem kleinen, aber sehr guten Oberfelde, nur bei besonders günstiger Witterung ertragreich, Dürre schadet ihnen eben so wie Näße und Oderüberschwemmungen werden mitunter sehr nachtheilig. Die Wirthe, 25 Gärtner und 52 Häusler, halten 42 Pferde, 125 Stück Rindvieh und 15 Schweine. Eine Bockwindmühle. 54 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Przewos.

Die Herrschaft Roschowitz hat hier ein Vorwerk, welches ganz außerhalb des Dorfes, aber in dessen nächster Nähe liegt, 330 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, 5 Morgen Wege und 4 Morgen Hofraum, zusammen 358 Morgen umfaßt, gute Gebäude hat und 1100 Schafe, 24 Stück Jungvieh und 20 Arbeitspferde hält. Die herrschaftlichen Waldungen reichten vor etwa 100 Jahren noch bis an das Dorf, daher der Name „unter dem Walde."

7. Die Gemarkung Dziergowitz (Dziergowice, 1380 Dirgowicz), $1\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, unmittelbar am rechten Odernfer belegen und von der Wilhelmsbahn durchschnitten, grenzt östlich an Solarnia und die Slawentzitzer Forsten, südlich an den herzoglich Ratiborschen Randener Forst, westlich (durch die Oder getrennt) an Przewos und nördlich an Libischau und theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut Dziergowitz umfaßt 61 Morgen Acker, 1 Morgen Wiese, 3126 Morgen Holzungen und 4 Morgen Wege rc., zusammen 3192 Morgen. Der Wald bildet ein schmales, langes, sich zwischen der Randener und der Slawentzitzer Forst hinziehendes Revier; er wird von der Eisenbahn durchschnitten. Die hier angelegte Haltestelle ist 1864 wieder eingegangen. Bemerkenswerth ist eine Teichwirthschaft, welche indessen mehr den Charakter der wilden Fischerei trägt.

Die Gemeinde gehört zu den ausgedehntesten, aber auch zu den ärmsten des Kreises. Das Dorf zieht sich von Libischau ab, wo die Wassermühle des Jaskulla den Anfang macht, bis an die Ratiborer Kreisgrenze eine gute halbe Meile hin. Zu unterscheiden ist das eigentliche Dorf von den Häusergruppen przy Kościele, dem großen Weiler za wsią, der Colonie Podświęcie, der dicht am Ratiborer Walde belegenen Colonie Kiensalonka (Xięzałąka), der nahe der Oder befindlichen Colonie Ruda-Lassoki und den der Przewoser Oderfähre gegenüberliegenden Häusergruppen na brzegu. Die Feldmark umfaßt 1932 Morgen Acker, 36 Morgen Gärten, 235 Morgen Wiesen und 208 Morgen Wege, Unland rc., zusammen 2411 Morgen. Nur unmittelbar an der Oder liegt ein Streifen guter Boden, weiter landeinwärts ist das Terrain dagegen durchgängig schlecht. An Vieh werden 96 Pferde, 396 Stück Rindvieh, 52 Schweine und 7 Ziegen gehalten. Gewerbliche Anlagen sind zwei Wassermühlen mit je einem Gange. 161 Thlr. Grund-, 121 Thlr. Haus-, 627 Thlr. Klassen- und 89 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine zur Parochie Lohnau gehörige katholische Kirche mit einem Localcaplan. Ein Graf Oppersdorf, Besitzer von Polnisch-Neukirch, flüchtete sich, von Gläubigern gedrängt, hieher und erbaute im Jahre 1610 hier eine Kapelle von Schrotholz, welche das Presbyterium und einen Theil des Schiffes der jetzigen Kirche bildet. Erst später wurde ein regelmäßiger Gottesdienst in der Art eingerichtet, daß der Pfarrer von Lohnau denselben für jeden vierten Sonn- und Feiertag übernahm. Im Jahre 1798 wurde hier ein eigener Localcaplan angestellt. Vier Jahre später erfuhr die Kapelle eine Erweiterung um mehr als die Hälfte und erhielt so die Größe einer eigentlichen Kirche. Eingepfarrt sind Dziergowitz und Solarnia, zusammen 2165 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 335 Kinder aus Dziergowitz und Solarnia unterrichtet.

§. 77.

Die Herrschaft Slawentzitz und der östliche Kreistheil.

Der auf dem rechten Oderufer liegende Ostheil des Kreises wird in der Quere von der Birawka, der Klodnitz und dem Lenkauer und Leschnitzer Wasser durchschnitten. Er besteht aus aufgeschwemmtem, theils dem Alluvium, theils dem Diluvium angehörigen Lande. Die unmittelbare Oberfläche ist meist ein äußerst feinkörniger oft staubartiger Sand, welchem lettige Bestandtheile nur in sehr geringem Maße beigemengt sind; hin und wieder kommen auf höher gelegenen Stellen Kieslager vor. Vielfache Bohrversuche haben ergeben, daß die oberste Sandlage meist gegen 20 Fuß mächtig ist, worauf mit wasserreichen Sandschichten wechselnde Letten und Thonlager folgen, bis bei einer Tiefe von etwa 60 Fuß die Tertiärformation mit einem grünblauen Letten beginnt; in größerer Tiefe wurden wieder bedeutende Sandschichten wechsellagernd vorgefunden.

Die Oder ist hier noch nicht gut schiffbar, dient aber zum Verflößen des Bauholzes aus den umfangreichen Forsten; ihre Ueberschwemmungen machen viel Schaden. Die Klodnitz und der in den 1790er Jahren erbaute Klodnitzkanal sind, die erste wegen des von ihr den Werken gegebenen Betriebswassers, der andere wegen der Schifffahrt von Wichtigkeit.

Als Verkehrscentrum kann Kandrzin (Bahnhof Cosel) angesehen werden, wo nicht allein diese Wasserstraßen, sondern auch Eisenbahnen und Chausseen zusammentreffen. Die Oberschlesische Bahn, von Breslau und Oppeln dort hinaufkommend, wendet sich von da östlich nach Gleiwitz und durchzieht in gerader Linie den Slawentzitzer Wald; 1/4 Meile von Slawentzitz an der Haltestelle Moeziska befindet sich eine Wiese, welche hauptsächlich zur Verladung der Waldprodukte dient. Die Wilhelmsbahn geht vom Bahnhofe und Kanalhafen Kandrzin gerade südlich durch die herzoglichen Forsten und überschreitet an der Haltestelle Birawa die Birawka. Die Chaussee von Cosel nach Kandrzin (1242 °) wurde in den 1840er Jahren erbaut und der Coseler Kreis beabsichtigt jetzt, sie bis Slawentzitz fortzusetzen. Die Kreischaussee von von Leschnitz über Lichinia und Salesche nach Slawentzitz und Ujest ist bis Salesche bereits fertig und von da nach Slawentzitz im Bau begriffen. Die Landschaft ist somit nach allen Seiten aufgeschlossen.

Wir haben hier die Herrschaft Slawentzitz-Birawa, sodann zwei kleine von derselben enclavirte und endlich drei anstoßende Polizeibezirke.

1. Die Herzoglich Hohenlohe-Ujester Herrschaft Slawentzitz-Birawa.

Die Herrschaft Slawentzitz, in der Mitte Oberschlesiens belegen, kommt 1260 als Kammergut des Herzogs Wladislaus von Oppeln, 1287—1308 als Kammergut und Sommerresidenz des Herzogs Casimir von Cosel, 1418—49 des Herzogs Bernhard von Oppeln, 1495—1513 der Herzoge Nicolaus und Hans von Oppeln, 1542 des Markgrafen Georg von Brandenburg, 1553 des Prinzen Johann Sigismund von Ungarn vor. Die Herrschaft wurde dann 1558 an Wilhelm von Oppersdorf, Freiherrn auf Eich und Friedstein, verpfändet und blieb bis zu ihrem 1604 erfolgten Verkauf im Pfandbesitz dieser Familie.

In diesem Jahre verkaufte Kaiser Rudolph zur Fortsetzung des Türkenkrieges Pfandschilling Schloß und Kammergut Slawentzitz, nämlich Groß und Klein-Slawentzitz sammt Kirchlehn, Medarj, Miscze, Lenhartowitz, Neudorf, Brzeczez, Lichina, Goschitz (Goschietz), Ortowicz und die Obergerichte zu Nebatiez für 65,000 Thlr. an Johann Bohussie von Zwolie und Güldenstein, von welchem sie bald darauf an die

Herren Johann Gottlieb und Karl Heinrich Freiherrn von Sießwohl, und von diesen an Frau Anna Juliana Freiin von Schlegenberg, geb. Freiin von Sießwohl, überging. Nach ihrem Tode vertauschte 1678 ihr Gemahl Franz Bautzner, Freiherr von Schlegenberg und Lilienberg, diese Herrschaft mit Althammer, Neuhammer und Malchow gegen Bodland an die Gräfin Anna Helene Henckel, geborne Gräfin von Kannitz; ihr folgte 1680 ihr Sohn Graf Leo Ferdinand Henckel, dessen Wittwe 1702 die ganze Herrschaft für 80,000 Gulden rheinisch an den Reichsgrafen Jacob Heinrich Flemming, Erbmarschall des Herzogthums Pommern, kurfürstlich Sächsischen Geheimenrath und General der Cavallerie, verkaufte. Graf Flemming, welcher in Jacobswalde das Messingwerk und die Spiegelfabrik begründet hat, vertauschte 1714 gegen die in Kursachsen belegenen Lehngüter Burgscheidung und Biekicht, Slawentzitz an Graf Adolph Magnus von Hoym, Königl. Polnischen und Kurfürstlich Sächsischen Cabinetsminister, welcher 1714 vom Baron Trach für 26,000 Thlr. dessen oben (Kreis Gleiwitz) erwähntes Gut Trach- oder Althammer zukaufte und die so vergrößerte, 1717 zum Fideicommiß erhobene und mit stattlichem Schloß geschmückte Herrschaft seinem Neffen Grafen Julius Gebhard von Hoym auf Droyßig, Kurfürstlich Sächsischen Wirklichen Geheimenrath († 1769) hinterließ. Die Wittwe dieses Letzteren, Charlotte Louise, geborene Freiin von Dieskau, nachmals wiedervermählte Fürstin von Sacken fand 1771 die Gräflich Hoymschen Fideikommiß-Interessenten mit 100,000 Thlr. ab und verschaffte so ihrer einzigen Tochter, Amalie Charlotte, nachmaligen Fürstin von Hohenlohe-Ingelfingen das unbeschränkte Eigenthum der Herrschaft.

Nachdem die Fürstin Hohenlohe, geborne Gräfin Hoym, noch 1775 die Herrschaft Birawa zugekauft, auch von ihrem Vater die Güter Groß- und Klein-Lassowitz (s. oben Kreis Rosenberg) Smolnitz und Leboschowitz (s. oben Kreis Gleiwitz) ererbt hatte, wurden 1799 ihre Oberschlesischen Besitzungen, nebst den im Weimarischen liegenden Rittergütern Oppurg, Grünau, Kolba, Positz und einem Kapital von 25,000 Thlr. zum Familienfideicommiß für ihre in der Ehe mit dem Fürsten Friedrich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen und Oehringen, Königl. Preußischen General der Infanterie (geb. 1746, gest. 1818), erzeugte männliche Nachkommenschaft unter dem Charakter der Untheilbarkeit und Lineralerbfolge nach der Erstgeburt erhoben. In dies Fideicommiß wurde das 1817 aus Fideicommißmitteln für 78,101 Thlr. erkaufte Rittergut Bykkow (s. oben Kreis Beuthen) 1823 aufgenommen.

Die Fürstin von Sacken, welche vermöge ihrer vorsorglichen Anordnungen als die eigentliche Gründerin des Fideicommisses zu betrachten ist, starb am 6. Juli 1811 und es trat nun als erster Fideicommißbesitzer Fürst Friedrich August (geb. 1784, gest. 1853), vermählt mit der Fürstin Luise, geb. Herzogin von Württemberg, ein. Er erwarb 1838 aus Hohenloheschem Stammvermögen die Herrschaften Ujest (s. oben S. 302) und Bitschin (s. oben S. 528) und errichtete daraus ein zweites Fideicommiß. Er trat beide Fideicommisse nebst dem Allodialgute Wienskowitz (Kreis Rosenberg), nachdem sein Erstgeborner auf die Nachfolge verzichtet hatte, 1849 an seinen zweiten Sohn, den Fürsten Hugo, geboren zu Stuttgart am 27. Mai 1816 und vermählt 1847 mit der Prinzessin Pauline von Fürstenberg, ab. Fürst Hugo wurde 1854 mit erblicher Berechtigung, welche an den Besitz der vorgenannten Fideicommisse und zwar vorzugsweise an Ujest und Bitschin geknüpft ist, in die erste Kammer berufen. Demnächst wurden von König Wilhelm durch Verordnung d. d. Königsberg, 18. Oktober 1861 aus Anlaß des Krönungsfestes die sämmtlichen Fideicommißbesitzungen zum Herzogthum Ujest erhoben und dem Fürsten Hugo die Herzogswürde erblich verliehen.

Die zum Coseler Kreise gehörigen Herrschaften Slawentzitz und Birawa, welche die Residenz des Herzoglichen Hauses und den wohlarrondirten Hauptstamm der ganzen Fideicommisse enthalten, umfassen 9107 Morgen Aecker und Gärten, 1587 Morgen Wiesen, 778 Morgen Hutung, 677 Morgen Wege, Gräben, Unland, 47,729 Morgen

Wald, zusammen 59,878 Morgen fürstliches Eigenthum, ferner 13,186 Morgen bäuerlichen Besitz, im Ganzen also 73,064 Morgen oder $3^1/_2$ □Meile, liegen fast ganz auf dem rechten Oderufer und grenzen gegen Osten an die Herrschaften Ujest, Rudzinietz, Kieferstädtel und Trachhammer, gegen Süden an die Güter Rauden und Dzierzowitz, gegen Westen an Roschowitz, Sakrau und das Amt Cosel, gegen Norden an Klodnitz, Kuznitzka, Rokitsch, Leukau, Leschnitz und Salesche.

Die Fürsten von Hohenlohe-Oehringen haben seit 1835 ihre ständige Residenz in Slawentzitz; ebenso ist hier die Hauptverwaltung aller oberschlesischen Besitzungen (Lassowitz, Wienskowitz, Ujest, Bytkow, Bitschin, Trachhammer und Slawentzitz), welche 4 Schlösser, 106 Wohnhäuser, 139 Hütten-, Mühl- und gewerbliche Gebäude, 715 Wirthschaftsgebäude, 11 Forstreviere, 148,871 Morgen Land, 8 Steinkohlengruben, 3 Galmeibergwerke, 10 Erzgruben, 2 Zinkhütten, 8 Hohöfen, 10 Frischhütten, 2 Walzwerke und die nöthigen Brauereien, Brennereien, Ziegeleien, Mahl- und Sägemühlen umfassen. Für die Knappschaft der Erzförderungen, Hütten und Gewerbsanlagen der Herrschaften Slawentzitz, Bitschin und Trachhammer wurde 1858 die Knappschafts-Kasse zu Slawentzitz errichtet, welche jetzt 503 Mitglieder mit einem jährlichen Beitrag von 4509 Thlr. zählt.

Wir beginnen nachstehend mit der nördlich des Waldes liegenden Parochie Slawentzitz und der Gemarkung Lichinia, gehen dann zur Topographie des Waldes selbst über und schließen mit der Südseite der Herrschaft — Jacobswalde, Goschütz, Birawa und Altkosel.

a. Kirchspiel Slawentzitz.

Herzog Casimir zu Cosel schenkte 1287 seinem Magister Johannes und der Geistlichkeit zu Slawientiez, welches damals schon ein nahrhafter Flecken war, ein Wirthshaus (tabernam liberam) nebst Zubehör, einer freien Fleisch-, Brot- und Schuhbank, mit der Bestimmung, daß dessen Bewohner ihren Gerichtstand allein vor dem Rektor der Kirche in Slawentzitz haben sollten. Das Pfarrhaus brannte 1553 ab. Als Kaiser Rudolph 1604 die Herrschaft Slawentzitz an Joh. Bohuschin von Zwolie verkaufte, wurde dem Käufer die Collation über das Kirchleben überlassen. Bohusch setzte einen evangelischen Prädikanten ein. Als nach der Schlacht am weißen Berge der kaiserliche Obrist, Burggraf zu Dohna, 1627 die Gegenreformation in Schlesien durchführte, kehrte auch diese Kirche wieder zum katholischen Cultus zurück. Die alte kleine Kirche — etwa im fünfzehnten Jahrhundert aus gebrannten Steinen erbaut — wurde 1863 abgebrochen und der Bau einer neuen, für 2300 Kommunikanten berechneten Kirche, zu deren Bau der Patron 30,000 Thlr. freiwillig beisteuerte, nach einem gothischen Plane des kaiserlichen Dombaumeisters Schmidt auf dem etwas erhöhet liegenden alten Kirchplatze rechts der Klodnitz begonnen. Die Kirche hat 600 Thlr. Vermögen und die Pfarrer Nogossekschc Stiftung von 2600 Thlrn. zur innern Einrichtung. Zur Parochie gehören nachstehende fünf Gemarkungen.

1. Die fürstliche Residenz und Kirchdorf Slawentzitz (auch Schlawentzütz, Schlawentzitz, Slawentzütz) liegt im nordöstlichen Theile der Herrschaft, $^1/_4$ Meile vom Bahnhofe Moeziska, $^3/_8$ Meilen von Ujest, 2 Meilen von der Kreisstadt, in einer anmuthigen Thalniederung der Klodnitz, längs deren linkem Ufer hier der Klodnitzkanal mit der Schleuse Nr. VII erbaut ist und welche durch steinerne Brücken überwölbt ist. Wir haben hier Dominium und Gemeinde zu unterscheiden.

Das herzogliche Schloß liegt zwischen der Klodnitz und dem Canale in der Mitte der Niederung, von Parkanlagen umgeben, welche sich auch über das rechte Flußufer ausbreiten und innerhalb deren eine größere Anzahl zierlicher meist von Beamten bewohnter Gebäude zerstreut liegen. Das auf derselben Stelle schon seit dem 15. Jahrhundert vorhanden gewesene weitläufige alte Schloß wurde 1827 durch Blitz ein Raub der Flammen, worauf Fürst Friedrich August Carl in den 1830er

Jahren das jetzige elegante dreistöckige Schloß, welches 7 Fenster in der vorderen und in beiden Seitenfronten hat, auch mit einer stattlichen Eingangshalle und darüber mit Balkon geschmückt ist, aufführte; es hat 45 Wohngelasse und einen an den Balkon stoßenden Festsaal. Die herzoglichen Gärten und Gewächshäuser sind wegen ihrer ausgezeichneten Blumenzucht berühmt. Auf der andern Seite der Klodnitz liegt der vom Grafen Hoym in den Jahren 1716—20 in französischem Geschmacke angelegte „alte Hofgarten", in welchem von einem damals im Versailler Style erbauten, aber bald darauf wieder abgebrannten Gartenschloß noch ein mit vier Seitenthürmchen flankirter zweistöckiger Pavillon überblieb, von dem interessante Sagen umlaufen. In demselben Garten befindet sich Grabstätte und Denkmal des Generals der Infanterie Fürsten Friedrich Ludwig († 1818) und seines ältesten Sohnes Fürsten August, des Vaters des jetzigen Besitzers († 1853). Bemerkenswerth sind die Kanzlei an der Schloßbrücke, das Beamtengebäude am Canal, Marstall, Reithaus, Gasthaus, Küchengebäude, Hausmeisterei, Mahlmühle und ein Hochofen nebst Kupolofen. Die Durchschnittsproduktion dieses Werks beträgt 18,000 Centner Holzkohlen-Roheisen. Die Erze werden aus den 6 Meilen entfernten Gruben bei Tarnowitz, Trockenberg und Naclo, theils per Achse, theils auf dem Canal über Gleiwitz angefahren; einige Erze kommen aus Smolnitz. Die Betriebskraft liefert die Klodnitz. Das Produkt wird in Blechhammer weiter verarbeitet. Zu den herrschaftlichen Wirthschaftshöfen auf dem rechten Ufer der Klodnitz und in Amalienhof (Malchow) gehören 1445 Morgen Acker, 214 Morgen Wiesen, 40 Morgen Weiden; die Gärten halten 120 Morgen, das Forstrevier 9589 Morgen. Auf der Eisenbahnstation Moczisk ein herzogliches Absteigequartier.

Das Dorf zerfällt in mehrere Theile. Die sogenannte Großseite (Groß-Slawentzitz) liegt auf dem rechten Ufer der Klodnitz und wird vom Mühlgraben durchflossen; in diesem Dorftheile befinden sich Kirche, Pfarrhaus, Schule, Hospital, Gasthaus, Brennerei, Brauerei, Mühle und 97 Wohnstätten. Von der Kirche ab führt quer über Thal und Fluß eine mit Bauerstellen besetzte Dorfstraße zu der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an Stelle einer Fasanerie entstandenen sogenannten Colonie. Dieser Dorftheil verbindet sich auf der Höhe an der kleinen Besitzung Gospoda in spitzem Winkel mit der zu beiden Seiten der Ujester Sandstraße gelegenen Sandkolonie, welche in ihrer Verlängerung an dem Sandkretscham vorüber zur sogenannten Kleinseite (Klein-Slawentzitz) geht. Dieser Dorftheil ist ebenfalls älteren Ursprungs und befand sich an der Stelle, wo jetzt die Försterei steht, das sogenannte Kleinseiten-Vorwerk. Man überschreitet hier die untere Kanalbrücke und gelangt dann zum Hochofen und den dazu gehörigen Hüttengebäuden.

Vom Hauptorte entfernt liegen auf dem rechten Ufer der Klodnitz, von dieser etwa 300 Schritte, in der Nähe des alten Hofgartens die sogenannte Gärtnerei mit 18 Wohnstellen; desgleichen auf dem rechten Klodnitzufer $^1/_4$ Meile entfernt an der Waldparzelle Borek die sogenannte Borek-Gärtnerkolonie mit 6 Stellen. Die Gemeinde hat 13 Bauer-, 19 Gärtner- und 72 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 1265 Morgen Acker, 35 Morgen Gärten und 51 Morgen Wiesen. Es werden (incl. Dominium) 142 Pferde, 305 Kühe, 1500 Schafe, 115 Schweine und 34 Ziegen gehalten. Mahl- und Brettmühle. Es kommen 467 Thlr. Grund-, 888 Thlr. Klassen- und 183 Thlr. Gewerbesteuer auf. Nahe der Kirche befindet sich das vom Grafen Leo Ferdinand Henckel von Donnersmark 1686 von Schrotholz erbaute Hospital, worin mit Zuschüssen der Herrschaft 6 Personen unterhalten werden. In einem herzoglichen Beamtenhause zunächst der Kanzlei befindet sich seit 1742 eine evangelische Kapelle, in welcher alle 6 Wochen vom Pastor aus Jacobswalde gepredigt wird.

Die katholische Schule hat 3 Lehrer und 398 Kinder; eine evangelische Familienschule mit 3 Lehrern. Die 1811 verstorbene Fürstin von der Osten-Sacken hat einen Armenfonds von 600 Thlrn. gestiftet. Knappschaftskasse, Beamtenwittwenkasse.

2. Die Colonie Slawentzitz entstand zu Anfang des 18. Jahrhunderts südöstlich des Dorfes an der Grenze der Ujester Gemarkung; sie besteht aus 27 Häuslerstellen, welche 76 Morgen Acker besitzen, 13 Pferde, 55 Kühe und 8 Schweine halten, 20 Thlr. Haus-, 86 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. Eingeschult nach Slawentzitz.

3. Auf der andern Seite des Kirchdorfs, $^1/_2$ Meile westlich desselben, jenseits des kleinen Boreks und des Vorwerks Luisenhof liegt das Dorf Miesce, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt. Es besteht aus Dominium und Gemeinde.

Das Dominium mit dem Vorwerk Luisenhof und dem Forsthaus Kobyletz hält 150 Morgen Acker, 8 Morgen Weiden, 272 Morgen Holzung, 22 Morgen Hof, Wege und Unland, zusammen 752 Morgen. 31 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 9 Bauer-, 1 Gärtner- und 26 Häuslerstellen Feldmark 770 Morgen Acker, 15 Morgen Weiden, 15 Morgen Holzung, 28 Morgen Höfe, 47 Morgen Flüsse, 15 Morgen Wege, 39 Morgen Unland, zusammen 929 Morgen. Es werden 21 Pferde, 57 Stück Rindvieh, 20 Schweine und 12 Ziegen gehalten Es wird 44 Thlr. Grund- und Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt. Eingeschult nach Slawentzitz.

4. Die westlich abwärts anstoßende Gemarkung Medar, an der Klodnitz, 1 Meile von Slawentzitz, $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium Medar-Blechhammer hält 300 Morgen. Das herzogliche Eisenwerk in Blechhammer wurde von Adolf Magnus Grafen von Hoym 1719 angelegt; er erhielt von Kaiser Karl mit Rücksicht darauf, daß er mit großen Unkosten hohe, in dasiger Gegend fast ungewöhnliche Schmelzöfen erbaut und Fremde zur tüchtigen Fabrikation dahin gezogen habe, ein 40jähriges Privilegium zur Fabrikation von Weiß- und Schwarzblech, welches nach der preußischen Besitznahme 1786 und 1798 prolongirt wurde. Das Werk besteht aus einer Puddlingshütte mit 4 Puddelöfen und aus 3 Frischfeuern nebst einem 30 Centner schweren vertikalen Dampfhammer, einem 4 Ctr. schweren Dampfschwanzhammer und 2 mit Wasserkraft betriebenen Aufwerfhämmern. Durchschnittsproduction 22,000 Ctr. Luppeneisen, aus denen 10,000 Ctr. Schmiedeeisen und 8000 Ctr. Kolben dargestellt werden. Damit verbunden ist ein Stabeisen-Walzwerk mit 3 Walzgerüsten, einer Stabeisenscheere und einer fünfzigpferdigen Dampfmaschine, welche jährlich 18,000 Ctr. Walzeisen als Material zur Blechfabrikation liefert; sodann ein Blechwalzwerk, welches durch Wasser betrieben jährlich 3500 Ctr. Sturzblech liefert. Ein ebenfalls durch Wasser betriebenes Schneidewerk fabricirt gegen 15,000 Ctr. Schnitt- und Nageleisen. Zwei Frischhütten in Medarhammer — weiter abwärts unterhalb des Dorfes an der Klodnitz — liefern 12,000 Ctr. Kolben als Material für das Schneidewerk.

Das Forsthaus Weißwiese liegt südwestlich des Hauptdorfs nach Kandrzin zu.

Das Dorf Medar besteht aus 7 Bauer-, 12 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Feldmark 609 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 117 Morgen Wiesen und 12 Morgen Weiden, zusammen 840 Morgen. Es werden 40 Pferde, 205 Stück Rindvieh, 17 Schweine, 5 Ziegen gehalten. Es kommen 60 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Gebäude-, 361 Thlr. Klassen-, 45 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eine Schule mit 2 Lehrern und 195 Schülern hat 100 Thlr. Vermögen. An dem Klodnitzkanal, welcher den Haupttransportweg für die hiesigen Wald- und Hüttenprodukte bildet, ist hier die 6. Schleuse.

5. Weiter westlich abwärts zieht sich die Gemarkung Lenartowitz (1532 Lechartowitz, 1534 Lenhartowitz) an der Klodnitz hinunter.

Das Dominium hat hier 61 Morgen Acker und 172 Morgen Wiesen. Der herrschaftliche Forst umgiebt die Feldmark auf beiden Seiten.

Die Gemeinde, wozu auch die weiter südlich an der Slawentzitz-Coseler Landstraße belegene Colonie Neudorf gehört, hat 8 Bauer-, 6 Gärtner- und 22 Häusler-

stellen, 537 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen, 42 Morgen Hutung; 20 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 15 Schweine. 6 Ziegen. Eine Wassermühle mit zwei Gängen. Es kommen 39 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 119 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer auf. Den Hauptverkehrsweg bildet der Klodnitzkanal, an welchem hier die 4. und 5. Schleuse erbaut sind. Die vom Annaberg kommenden Basalte werden hier eingeladen und zu Wasser nach Gleiwitz transportirt. Eingeschult nach Blechhammer.

b. Gemarkung Lichinia, zur Parochie Salesche gehörig.

Den nördlichsten Punkt der Fideikommißherrschaft bildet das am südlichen Fuße des Annabergs gelegene Dorf Lichinia (Lichynia, 1455 Lichinya, 1534 Lichina), welches schon 1601 als ein Bestandtheil des Kammerguts Slawentzitz mitverkauft wurde und seitdem die Schicksale der Herrschaft theilt. Es liegt 1 Meile vom Hauptcomplexe entfernt nahe bei Leschnitz und wird im Norden von Czarnosin, im Osten von Salesche, im Süden von Czissowa, im Westen von Lenkau und Leschnitz begrenzt. Es ist vor den übrigen Gütern und Feldmarken der Herrschaft durch Boden und geschützte Lage bevorzugt, neuerdings auch durch die Chaussee von Leschnitz nach Salesche aufgeschlossen.

Das Dominium, zu welchem 1422 Morgen — einschließlich 1104 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten, 108 Morgen Wiesen, 140 Morgen Holzung — gehören, wurde vom 1. Juli 1863 auf 18 Jahre zu 3 Thlr. pro Morgen verpachtet, wobei der Pächter das Inventar aus eigenen Mitteln beschafft.

Die Gemeinde bestehet aus 27 Bauerhöfen, 14 Gärtner- und 31 Häuslerstellen, welche 1709 Morgen (darunter 1384 Morgen Acker, 9 Morgen Gärten, 142 Morgen Wiesen, 47 Morgen Hutung), 99 Pferde, 203 Kühe, 900 Schafe, 46 Schweine besitzen. Eine kleine Wassermühle. Es kommen 150 Thlr. Grund-, 355 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer auf. Der Ort hat seine eigene Schule mit 2 Lehrern und 144 Schülern.

c. Der Slawentzitzer Wald.

Er bildet einen Theil des großen oberschlesischen Waldes, welcher am rechten Oderufer bis an die Landesgrenze von Polen und Oesterreich noch fast die Hälfte des Landes bedeckt. Der Hauptforst zieht sich von den Rudzinitzer und Kieferstädtler Forsten zwischen der Klodnitz und Birawka bis zur Oder, von welcher er längs der Feldmarken Liebischau, Birawa, Alt-Cosel, Brzezetz und Pogorzelletz nur eine Viertelmeile entfernt bleibt. Ein kleinerer Forst, von dem eben erwähnten Hauptkörper durch die längs der Birawka sich hinziehenden schmalen Feldmarken von Sackenheym, Ortowitz, Jacobswalde und Goschütz getrennt, zieht sich links dieses Flusses, längs der Dziergowitzer und Raudener Forsten $^1/_4$ Meile breit und $1^3/_4$ Meilen lang bis zu dem ebenfalls zum Fideikommiß gehörigen Trachhammer Forste. Der dritte, nur 1300 Morgen haltende Forsttheil dehnt sich rechts der Klodnitz von der Kolonie Borek bei Slawentzitz um die Lenartowitzer Feldmark bis zu den Czissower und Salescher Grenzen. Die Ausdehnung von Norden nach Süden — von den Salescher bis Liebischauer Grenzen — beträgt 2, und von den Rudzinitzer bis Pogorzelletzer Grenzen $2^1/_4$ Meilen. Die 1841 vorgenommene Vermessung ergab 47,729 Morgen, von den zu Eisenbahnen u. A. etwa 300 Morgen abgegeben sind. Die Nordseite bilden die Reviere Slawentzitz mit 9183 und Brzezetz mit 11,200 Morgen, die Südseite die Reviere Klein-Althammer mit 12,826, Jacobswalde mit 8250 und Birawa mit 6270 Morgen.

Der ebene Wald wird von einzelnen wellenförmigen Erhöhungen durchzogen, deren eine bei Klein-Althammer einen Wartthurm zur Ueberschau der ganzen Landschaft trägt und eine andere bei Jacobswalde das rechte Ufer der Birawka begleitet.

Der sandige und lehmsandige, meist durch genügende Feuchtigkeit gebundene Boden ist dem Holzwuchs ebenso günstig wie das Klima, in welchem der Südwestwind prädominirt.

Als Holzbestand ist die Kiefer weitaus vorherrschend und nur in feuchteren Lagen überwiegt die Fichte: es giebt Schläge von seltener Schönheit. Was die Altersklassen betrifft, so waren 1841: 14,029 Morgen über 60 Jahr, 4836 Morgen von 41 bis 60 Jahr, 11,908 Morgen von 21 bis 40 Jahr, 14,576 Morgen jüngere Bestände, das Uebrige Blößen, Waldwiesen, Blankhutungen und Forstdienstland. Die Bewirthschaftung ist theils auf Kohlholz, theils auf starkes Bauholz gerichtet und demgemäß mit Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit die Umtriebszeit von 40 bis 120 Jahre in den einzelnen Jagen festgesetzt. Die jährliche Hiebsfläche betrug 1842 bis 1861 durchschnittlich 600 Morgen und der Morgen lieferte ohne die Durchforstungs-Erträge 38 Klaftern zu 80 Cubikfuß.

Der größte Theil des Brennholzes wird von alter Zeit her durch die Eisenwerke verbraucht, wobei die Klafter sich zu 2 bis $2^1/_2$ Thlr. verwerthet, wenn gleich die Concurrenz des Koakseisens diese Verwerthung erschwert; ein kleinerer Theil wird in der Umgegend verkauft und durch Holzhändler nach Breslau abgesetzt. Das Bauholz, dessen Preis von $1^1/_2$ Sgr. bis 8 Sgr. pro Cubikfuß steigt, wird theils durch Flößerei und Eisenbahn nach Berlin und Hamburg verkauft, theils auf den Sägemühlen geschnitten.

Bei Ausführung der Culturen hat man früher gesäet, seit 1850 ist man mehr zum Pflanzen übergegangen, indem die Pflänzlinge ein- bis zweijährig aus den in allen Revieren vorhandenen Saatgärten entnommen werden. Die Culturkosten kommen auf 4 bis 5 Thlr. pro Morgen zu stehen; eine Saamendarre ist 1859 in Klein-Althammer angelegt.

Die Raff- und Leseholz-, Waldstreu- und Hutungsservituten sind in der Ablösung begriffen. Außerdem bestehen fixirte Brennholzberechtigungen der Geistlichen und Lehrer.

Was die Jagd betrifft, so klagt eine Beschreibung von 1725 über die zahlreichen Wölfe, „deren immer bei 15 Stück miteinander gehen.“ Sie sind seit Anfang dieses Jahrhunderts verschwunden. Es findet sich Hoch- und Niederwild jeder Art, auch noch einige Sauen. Die angrenzenden Felder sind durch Wildzäune geschützt. Zwischen der Oberschlesischen Bahn und Slawentzitz befindet sich ein 900 Morgen großer Thiergarten mit Dammwild; zwischen Slawentzitz und Luisenhof rechts der Klodnitz eine 150 Morgen große Fasanerie.

d. Gemarkung Jacobswalde.

Das auf der hügeligen Südseite der Slawentzitzer Heide an der Birawka und an der Landstraße von Cosel nach Gleiwitz liegende Kirchdorf Jacobswalde (polnisch Kotlarnia d. h. Kesselfabrik) gehört hinsichts der Katholiken ebenfalls zum Kirchspiel Slawentzitz; die Evangelischen haben hier eine eigene Pfarrkirche.

Graf Jacob von Flemming, kurfürstlich sächsischer Geheimerath, welcher die Herrschaft 1702 erkauft hatte, errichtete in Jacobswalde ein Messing- und Drahtwerk, in welchem der von Scharley im Beuthenschen bezogene Galmei [1]) verarbeitet wurde und worauf er vom Kaiser Joseph 1710 ein zwanzigjähriges Privilegium erhielt. Eine Spiegelfabrik wurde damit verbunden und später trat auch noch eine Blechlöffelfabrik hinzu. Die Herrschaft erbaute zahlreiche Arbeiterwohnungen. Zu Anfang des Jahrhunderts bestand eine Messingschmelzhütte, eine Watzhütte, 3 Zainhämmer und die Löffelfabrik, so daß der Ort sehr aufblühete. Dies änderte sich durch Errichtung der Zinkhütten und Koakshochöfen im Beuthenschen; 1848 ging das nicht mehr rentable Messingwerk, die Löffelfabrik und Drahthütte ein.

1) Steinbeck, Geschichte des Schlesischen Bergbaues, Breslau 1857. II. S. 243.

Das Dominium besitzt hier Forsthäuser, in welchen der herzogliche Oberforstbeamte und ein Revierförster wohnen; eine Anzahl Gebäude, Aecker und Wiesen werden durch Einzelverpachtung an Ortseinwohner und Beamte benutzt.

Die Gemeinde besteht aus 34 Häuslerstellen, welche 64 Morgen eigenen Acker und 58 Morgen Gärten — sandigen Boden — besitzen. Es werden 12 Pferde, 131 Stück Rindvieh, 15 Schweine, 10 Ziegen gehalten. Es befindet sich hier eine Königliche Postexpedition, welche in täglichem Verkehr mit Kandrzin und Gleiwitz steht. Die evangelische Kirche und Schule wurden 1776 von dem Patronatsdominium errichtet; die letztere hat 95 Schüler. Die Katholiken haben eine zweiklassige Schule mit 238 Schülern. Die Gemeinde bringt 26 Thlr. Haus-, 339 Thlr. Klassen- und 74 Thlr. Gewerbesteuer auf.

c. Gemarkung Goschütz, zur Parochie Nachowitz gehörig.

Oestlich aufwärts des vorigen zieht sich die Gemarkung Goschütz (poln. Goszyce, 1534 Goschtitz) zungenförmig längs der Birawka in den Gleiwitzer Kreis hinein. Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde hier, um die im Ueberfluß vorhandenen Hölzer der Umgegend zu nutzen, mit großen Kosten ein Hochofen in erheblichen Dimensionen angelegt, welcher aber in neuerer Zeit (1848) wieder einging.

Das Dominium besitzt hier 9819 Morgen, worunter 726 Morgen Acker, 306 Morgen Wiesen, 25 Morgen Hutung und 8604 Morgen Wald. Die Aecker und Wiesen sind im Einzelnen an herzogliche Beamte und andere Ortsbewohner zu 15 Sgr. bis 2 Thlr. pro Morgen verpachtet.

Die Gemeinde besitzt 530 Morgen, worunter 257 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 26 Morgen Wiesen und 116 Morgen Hutung; es sind 7 Bauerhöfe, 4 Gärtner- und 33 Häuslerstellen; dabei eine Mahl- und eine Sägemühle. Es kommen 36 Thlr. Grund-, 113 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult nach Jacobswalde.

f. Kirchspiel Alt-Cosel.

Den Westen der Fideicommißherrschaft bildet die ausgedehnte Parochie Alt-Cosel, welche eine Reihe von Oderdörfern nebst vorgeschobenen Waldorten, zusammen 8 Gemarkungen umschließt.

1. Das Dorf Birawa (1308 Berawa) zu beiden Seiten der Birawka zwischen der Eisenbahn und der Oder ist schon sehr alt. Herzog Casimir von Beuthen gestattete 1308 seinem Diener Bartholomäus de Berawa sein Erbe Berawa nach deutsch-fränkischem Rechte auszuthun. Franz Joseph Freiherr von Reisewitz verkaufte seine Herrschaft Birawa 1775 für 93,333 Thlr. an die Frau Fürstin von Hohenlohe, geborne Gräfin von Hoym, und seit dieser Zeit bildet sie einen Bestandtheil der Gesammtherrschaft Slawentzitz.

Das Dominium umfaßt 8191 Morgen, worunter 2751 Morgen Acker, 9 Morgen Gärten, 319 Morgen Wiesen, 215 Morgen Hutung und 4697 Morgen Wald (nach der herzoglichen Forstverwaltungsorganisation gehören 6270 Morgen zum Revier Birawa). Die Oekonomie von Birawa mit Alt-Cosel und Franzdorf, zusammen 3523 Morgen, früher Bestandtheil der Slawentzitzer Generalpacht, wurde 1863 auf 18 Jahre zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Morgen verpachtet, wobei der Pächter das Inventar aus eigenen Mitteln zu beschaffen hat; 40 Pferde, 106 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 50 Ochsen, 1100 Schafe, 6 Schweine. Das Vorwerk Kudlisch liegt westlich des Dorfs an der Oder.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 9 Bauerhöfen, 53 Gärtner- und 55 Häuslerstellen. Sie besitzt 1442 Morgen, worunter 1115 Morgen Acker, 26 Morgen Gärten, 80 Morgen Wiesen, 150 Morgen Hutung. 62 Pferde, 259 Stück Rindvieh, 800 Schafe, 38 Schweine, 3 Ziegen. 2 Mahlmühlen, 2 Wirthshäuser, 1 Brauerei,

1 Brennerei, 2 Fleischer, 1 Bäcker. Die Eisenbahnhaltestelle liegt östlich des Dorfs. Da die Mehreinnahme derselben gegen Dziergowitz bereits 60 Prozent betrug, so wurde letztere 1861 aufgehoben und hier eine Ladeweiche hergestellt. 154 Thlr. Grund-, 124 Thlr. Klassen-, 93 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Filial-Kirche, in welcher sich alle Grabdenkmale der früheren Dominialherren befinden, hat 200 Thlr. Vermögen. Zur Schule, welche 2 Lehrer und 348 Schüler zählt, gehören auch Liebischau und Sackenhoym. Ein Hospital.

2. Das Dorf Liebischau (polnisch Liebieszowe, 1416 Lubeschaw) liegt weiter aufwärts an der Oder.

Das Dominium hat hier 131 Morgen, worunter 241 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 136 Morgen Hutung. Das zur Pachtung Birawa gehörige Vorwerk Franzdorf befindet sich Liebischau gegenüber auf dem linken Oderufer.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 6 Bauerhöfen, 20 Gärtner- und 31 Häuslerstellen; sie hat 662 Morgen, worunter 622 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 18 Morgen Wiese; 19 Pferde, 90 Stück Rindvieh, 23 Schweine. Die Liebischauer Mühle liegt südlich des Dorfes an einem von Dziergowitz herunter kommenden Wasser; der Weiler Franzdorf, wo eine Oderfähre, auf dem linken Oderufer. Es kommen 71 Thlr. Grund-, 154 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer auf.

3. Die Colonie Sackenhoym liegt östlich aufwärts von Birawa an der Birawa-Jacobswalder Straße und an der Birawka; sie besteht aus 29 Häuslerstellen, welche 308 Morgen Acker und 2 Morgen Wiesen besitzen. 6 Ochsen, 51 Kühe, 7 Stück Jungvieh und 9 Schweine. 21 Thlr. Haus-, 109 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Oestlich aufwärts an der Birawka zieht sich die Gemarkung Ortowitz (Ortowice, 1604 Ortowicz) nach den Jacobswalder Waldungen hinauf; es gehört von Alters her zur Herrschaft Slawentzitz.

Das Dominium besitzt hier 451 Morgen, worunter 282 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 91 Morgen Hutung: sie werden durch Parzellenverpachtung benutzt. Außerdem hatte das Dominium schon 1716 hier im Hauptorte und in dem westlich davon belegenen Weiler Korczoneck Frischfeuer. Gegenwärtig umfaßt diese Frischhütte, deren Betriebswasser die Birawa liefert, zwei Frischfeuer und einen Aufwerfhammer, welche jährlich 4000 Centner Kolben für das Schneidewerk in Blechhammer liefern. In der Nähe das Forsthaus Stampnitza.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 7 Bauerhöfen, 7 Gärtner- und 36 Häuslerstellen, welche 1021 Morgen — worunter 666 Morgen Acker, 15 Morgen Gärten, 170 Morgen Wiesen und 61 Morgen Hutung, — 20 Pferde, 124 Stück Rindvieh, 29 Schweine und 3 Ziegen besitzen. Es kommen 86 Thlr. Grund-, 206 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer auf. Schule mit 96 Kindern, zu welcher Klein-Althammer eingeschult ist.

5. Die Gemarkung Althammer — zum Unterschied von dem in dem Gleiwitzer Kreise gelegenen gleichnamigen Orte Klein-Althammer genannt, — liegt weiter südlich mitten im herzoglichen Forste.

Das Dominium hat 506 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, 63 Morgen Wiese, 46 Morgen Hutung. Der hier früher betriebene Hochofen wurde wegen der Schwierigkeit des Transports und Concentrirung der Werke bei Slawentzitz 1811 cassirt. Beim herrschaftlichen Forsthause ist seit 1859 eine gut und zweckmäßig eingerichtete Samendarre. Die herrschaftlichen Felder sind im Einzelnen an Ortseinwohner und herzogliche Beamte verpachtet. Das Forstrevier hat 12,826 Morgen.

Die Gemeinde umfaßt 2 Gärtner- und 33 Häuslerstellen. 201 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, 9 Morgen Wiesen. 20 Pferde, 108 Stück Rindvieh, 13 Schweine, 3 Ziegen. 2 Mahlmühlen mit je 2 Gängen, 1 Brettmühle mit

2 Sägegattern. 26 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 163 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Ortowitz.

6. Westlich zieht sich die Gemarkung Alt-Cosel (Stara Koźle), von Alters her zur Herrschaft Birawa gehörig, nach der Oder hin.

Das Dominium besitzt hier ein zum Birawer Wirthschaftsdepartement gehöriges und mit demselben verpachtetes Vorwerk von 629 Morgen, worunter 386 Morgen Acker, 156 Morgen Wiesen und 48 Morgen Weiden; Karpfenteich.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 10 Bauerhöfen, 15 Gärtner- und 46 Häuslerstellen, welche 956 Morgen — darunter 479 Morgen Acker und 442 Morgen Wiesen —, 30 Pferde, 183 Stück Rindvieh und 29 Schweine besitzen. Zur Gemeinde gehört der 1/4 Meile südlich liegende Weiler Neuhof (Piskorzowiec) und die Sandmühle. Es kommen 121 Thlr. Grund-, 267 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Die Pfarrkirche steht unter dem herzoglichen Patronat; zu derselben gehört noch eine Begräbnißcapelle. Zu der Schule, an welcher 2 Lehrer 278 Kinder unterrichten, sind Brzezetz, Kandrzin und Pogorzelletz eingeschult.

7. Die Gemarkung Brzezetz (Brzesć, 1416 Brzescie, 1534 Brzeste), von Alters her zur Herrschaft Slawentzitz gehörig, zieht sich weiter nördlich am Walde und an der Oder hinunter.

Das Dominium besitzt hier 9988 Morgen, worunter 391 Morgen Acker, 104 Morgen Wiesen, 240 Morgen Weiden, 9229 Morgen Wald. (Nach der Forstorganisation gehören zum Revier 11,200 Morgen.) An der Ostseite desselben, nahezu in der Mitte des ganzen Slawentzitzer Forstes liegt das Jagdschloß Dombrowa, 1862 in altdeutschem Styl erbauet, mit prachtvollen Geweihen und anmuthigen Jagdemblemen ausgeschmückt.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 20 Gärtner- und 17 Häuslerstellen, welche 403 Morgen (darunter 325 Morgen Acker, 45 Morgen Wiesen), 39 Pferde, 111 Stück Rindvieh, 29 Schweine, 3 Ziegen besitzen. Eine Wassermühle (Rassek- oder Rosenmühle) mit 2 Mahlgängen und einer Säge. Es kommen 50 Thlr. Grund-, 186 Thlr. Klassen-, 35 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult nach Alt-Cosel.

8. Nördlich zieht sich die Gemarkung Kandrzin-Pogorzelletz, welche aus zwei fast gleich großen Dörfern besteht, zur Klodnitz hinüber.

Das Dorf Kandrzin (Kędzierzyn, 1283 Kandersino, 1416 Candirsyn) mit 34 Wohnhäusern liegt auf dem linken Ufer der Klodnitz und erhielt schon bei Anlegung des Klodnitzcanals im Anfange dieses Jahrhunderts eine kommerzielle Bedeutung, indem hier die zweite und dritte Kanalschleuse erbaut und Kandrzin für die Einlegung der Floßhölzer wichtig wurde. Viel größer aber wurde seine Bedeutung, als in den 1840er Jahren der Hauptbahnhof der oberschlesischen Bahn hier angelegt und später von hier aus die Wilhelmsbahn nach Ratibor in der Richtung auf Wien gebauet wurde. Hier spalten und vereinigen sich die täglichen Bahnzüge zwischen Breslau, Krakau und Wien, so daß dieser Bahnhof zu den frequentesten des Staates gehört. Zur Verbindung der Eisenbahn- und Wasserstraße wurde dann hier ein Canalhafen ausgehoben und erbaute die Wilhelmsbahn 1861 einen Bahnstrang mit Ladevorrichtung, durch welchen die Transportgegenstände unmittelbar vom Waggon in die Canalschiffe und umgekehrt übergeladen werden können. Dieser Canalhafen hat neuerdings an Frequenz zugenommen. Gewaltige Massen von Bauholz aus den Herzoglich Ujester, Herzoglich Ratiborer, Fürstlich Pleßer- und aus polnischen Waldungen kommen per Bahn nach Kandrzin und werden großentheils von hier durch Canal und Oder verflößt; der Hafen, selbst die Umgebungen und Canalufer reichen nicht mehr aus, so daß die Anlegung eines größeren Hafens und Niederlageplatzes angeregt ist. Die herzogliche Dampfsägemühle in Kandrzin wurde 1855 unmittelbar neben dem Bahnhofe, zwischen dem Canal und der Cosel-Kandrziner Staats-Chaussee — also an

sehr vortheilhafter Stelle — erbaut: sie hat 2 Bundgatter, 2 gewöhnliche Gatter, 3 Kreissägen und eine Schindelmaschine, welche durch eine zwanzigpferdige, mit den Sägespänen geheizte Dampfmaschine betrieben werden; unmittelbar am Werke befindet sich ein großer Teich zur Aufbewahrung der Klötze. Es werden jährlich gegen 9000 Klötze aus den anstoßenden Forsten zu 60—70,000 Brettern aller Art verschnitten, welche zumeist nach Breslau abgesetzt werden Eine Meßkapelle.

Das weiter westlich an der Coseler Staats-Chaussee liegende Dorf Pogorzelletz (Pogorzel, 32 Wohnhäuser) hat, während es auf der ganzen übrigen Herrschaft an Ziegellehm fehlt, solchen von ausreichender Güte. Es wurde deshalb eine daselbst befindliche Privat-Ziegelei an einer Biegung der vorgedachten Chaussee 1855 vom Dominium erkauft und entsprechend erweitert. Die Anlage besteht derzeit aus einem Doppelofen von sogenannter Kasseler Construction, 2 gewölbten Oefen gewöhnlicher Construction, 2 Drainröhrenpressen, 1 Thonschneide-Maschine und den nöthigen Trockenschuppen; es werden jährlich 350,000 Stück Mauerziegel, 150,000 Stück Klinker, 150,000 Stück Dachzieget, 250,000 Stück Drainröhren, auch einige Wölbe- und Formziegel fabrizirt.

Im Ganzen besitzt das Dominium in dieser Gemarkung 863 Morgen, worunter 535 Morgen Acker, 48 Morgen Wiesen, 248 Morgen Hutung.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 12 Gärtner-, 32 Häuslerstellen, welche 372 Morgen, 27 Pferde, 107 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 2 Ziegen besitzen. Mahlmühle mit 3 Gängen. Post- und Telegraphenanstalt. Es kommen 48 Thlr. Grund-, 447 Thlr. Klassen- und 194 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult nach Alt-Cosel.

II. Enklavirte Dominien.

a. Polizeibezirk Zabinietz.

Von Kandrzin durch die Klodnitz getrennt, umfaßt der aus früheren Ländereien des Amtes Cosel entstandene Dominialbezirk Zabinietz, dessen Dominialrechte 1819 dem Oberamtmann Heergesell, 1834 dem Herrn Popp und seit 1862 dem Gutsbesitzer Landau zu Kuschnitzka zustanden, 2 Gemarkungen.

1. Das Rittergut Zabinietz grenzt östlich an Kuschnitzka, südlich an Kandrzin und die Klodnitz, westlich an die Klodnitzer Feldmark und die zu derselben gehörige Colonie Zabinietz und nördlich an die Klodnitzer Forst. Die oberschlesische Eisenbahn durchschneidet das Terrain. Cosel ist etwa $^3/_4$ Meilen entfernt. Der Flächeninhalt beträgt einschließlich des in derselben Hand befindlichen Freiguts Kuschnitzka 524 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 132 Morgen Wiesen, 250 Morgen Holzungen und 42 Morgen Wege, Unland rc., zusammen 949 Morgen. Der Boden enthält meist Sand; die Wiesen bestehen großentheils aus Wasserlachen, nur an der Klodnitz befinden sich bessere, die indessen der Ueberschwemmung ausgesetzt sind; die Holzungen sind bewachsene Sandhügel.

2. Kuschnitzka (Knznitzka), $^3/_4$ Meilen nordöstlich von Cosel, grenzt nördlich an den Klodnitzer Forst, östlich an Lenartowitz, südlich an Kandrzin, wird von der Klodnitz bespült, von der Cosel-Groß-Strehlitzer Landstraße durchschnitten, und zerfällt in Gut und Dorf.

Das Gut, wie schon oben angegeben, im Jahre 1567 vom Grafen Wilhelm von Oppersdorf dem Stallmeister Balthasar Thauer geschenkt, seit 1834 nebst Zabinietz Eigenthum des Herrn Popp und jetzt des Herrn Landau, hat ein flaches Terrain, dessen kleinerer Theil eine mit Kiefern und einigem Laubholz bestandene Forst bildet. Der Boden enthält viel Sand und trägt vorzugsweise Roggen und Kartoffeln, weniger Gerste und Hafer. Der Flächeninhalt ist bei Zabinietz mit angegeben.

Das Dorf zählt 4 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von 20 Morgen Acker, 2 Morgen Garten und 52 Morgen Wiesen, zusammen 74 Morgen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 14 Pferde, 46 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 6 Ziegen. Eine Mahlmühle mit 2 Gängen. 7 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 64 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Slawentzitz, die Schule in Klodnitz.

b. Polizeibezirk Lenkau.

Dieser nördlich aufwärts zwischen den Slawentzitzer Waldungen und Lichinia eingeschlossene Dominialbezirk stammt ebenfalls von der Herrschaft Cosel her und zwar gehörte derselbe 1819 dem Landesältesten von Stwolinski, dann dem Lieutenant und herzoglich Nassauischen Kammerherrn Baron von Bock und seit 1859 Herrn Jokisch.

1. Lenkau, $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile fast südlich von Leschnitz, Kreis Groß-Strehlitz, am Lenkauer Wasser belegen, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 663 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 2 Morgen Gärten, 142 Morgen Wiesen, 6 Morgen Holzungen, 22 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 6 Morgen Hofraum, zusammen 842 Morgen. Angebaut wird hauptsächlich Roggen und Kartoffeln; Weizen und Raps gedeihen nur auf einem kleinen Theile des Areals. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 31 Stück Rindvieh und 750 Schafe. Bezugs- und Absatzorte sind Cosel, Leschnitz und Groß-Strehlitz.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Kuzowka 7 Bauern, 12 Gärtner und 52 Häusler mit einem Grundbesitz von 909 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 6 Morgen Gärten, 209 Morgen Wiesen, 76 Morgen Weiden, 289 Morgen Holzungen, 8 Morgen Oedland, 37 Morgen Wege, 8 Morgen Flüsse und 39 Morgen Hofraum, zusammen 1581 Morgen, und einem Viehstande von 48 Pferden, 111 Stück Rindvieh, 35 Schweinen und 6 Ziegen. Der Acker hat Sandboden, auf dem fast nur Roggen und Kartoffeln gedeihen. Gewerbliche Anlagen sind 3 Wassermühlen mit je einem Gange. 82 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Rokitsch.

2. Das Dorf Czissowa, $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von der Kreisstadt, liegt an der von Leobschütz nach Ujest und unweit der von Cosel nach Groß-Strehlitz führenden Landstraße. Die Gemeindefeldmark umfaßt 391 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 43 Morgen Wiesen, 50 Morgen Weiden und 186 Morgen ertraglose Grundstücke, zusammen 690 Morgen. Der Boden ist meist Sand und trägt, da die Cultur obenein gering ist, nur Roggen und Kartoffeln für den Bedarf. Die Gemeinde besteht aus 16 Bauern, 6 Gärtnern, 5 Ackerhäuslern und 44 Angerhäuslern, welche 40 Pferde, 94 Stück Rindvieh, 20 Schweine und 10 Ziegen halten. Eine Wassermühle mit einem Gange, die Kopietzmühle. 92 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen- und 49 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Slawentzitz eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule, in welcher 135 Kinder durch einen Lehrer unterrichtet werden.

III. Nördlich angrenzende Dominien.

a. Polizeibezirk Raschowa, zur Parochie Rokitsch gehörig.

Das Dominium Raschowa, 1 Meile fast nördlich von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen südwestlich von Leschwitz, früher Eigenthum des Stiftes Himmelwitz, nach der Säcularisation an den Bürgermeister Grüner in Cosel verkauft, später dem Forstmeister Merinsky, dann dem Baron von Richthofen, seit 1849 dem Amtsrath Himml gehörig, umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Raschowa (Raszowa, 1532 Russowa) zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut enthält mit Rokitsch zusammen 476 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 76 Morgen Wiesen, 2 Morgen Oedland und 5 Morgen Holzungen, zusammen 566 Morgen. Der Acker, der dritten bis sechsten, vorzugsweise aber der letzteren Klasse angehörig, ist nur für leichtere Getreidearten und Kartoffeln geeignet. Der Viehstand beträgt 12 Pferde und 30 Stück Rindvieh. In Rokitsch werden 600 Schafe gehalten.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 16 Gärtner und 26 Häusler mit einem Grundbesitz von 582 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 14 Morgen Wiesen und 22 Morgen Wege, Unland rc., zusammen 638 Morgen, und einem Viehstande von 30 Pferden, 155 Stück Rindvieh und 44 Schweinen. Der Boden ist wie beim Dominium, nur nasser und in geringerer Cultur. Die Bewohner sind arm und leben meistens von Tagelohn. 81 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Rokitsch.

2. Rokitsch (1455 Rokycze) über eine Meile nordöstlich von der Kreisstadt und über eine halbe Meile fast südlich von Leschnitz, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf. Den westlichen Theil der Feldmark durchschneidet die oberschlesische Eisenbahn. Der Name wird von rokicina Zwergweide hergeleitet.

Das Rittergut, über welches das Nähere schon bei Raschowa angegeben ist, hat stets dieselben Besitzverhältnisse gehabt.

Das Dorf zählt 6 Bauern, 17 Gärtner und 30 Häusler mit einem Grundbesitz von 696 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 90 Morgen Wiesen, 20 Morgen Weiden und 40 Morgen Wege, Unland rc., zusammen 876 Morgen, und einem Viehstande von 23 Pferden, 147 Stück Rindvieh, 25 Schweinen und 2 Ziegen. Der Boden ist in mittlerer Cultur und als Sandboden für die leichteren Getreidearten und für Kartoffeln geeignet. Gewerbliche Anlagen sind 3 Wassermühlen (worunter die Rossamühle und die am Krassokteich) mit 4 Mahlgängen. 123 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche vermuthlich schon zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts vom Stifte Himmelwitz gegründet ist (1373 wird sie erwähnt) und deren Pfarrer früher von dem Himmelwitzer Abte angestellt wurde. Eingepfarrt sind Rokitsch, Raschowa und Lenkau, zusammen 1584 Parochianen. Die wahrscheinlich ebenfalls vom Stifte Himmelwitz gegründete Schule zählt in 2 Klassen 270 Kinder aus Rokitsch und Raschowa.

b. Polizeibezirk Wielmirzowitz, zur Parochie Leschnitz gehörig.

Wielmirzowitz (1406 Wielmierzowice), $1^3/_8$ Meilen nördlich von der Kreisstadt, unmittelbar am rechten Oderufer, grenzt nordwestlich an Dzieschowitz und nördlich und östlich an Krassowa, welche Ortschaften beide im Kreise Groß-Strehlitz liegen, südöstlich an Jannschkowitz und südlich und westlich an Königliche Forsten. Die Feldmark wird von der oberschlesischen Bahn durchschnitten. Zu unterscheiden ist Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts der Familie von Paczenski, dann bis zum Jahr 1827 der Familie von Cronsaz, hierauf dem Rittmeister von Swolinski und seit 1845 Herrn Schiller gehörig, hat einen Flächeninhalt von 778 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 5 Morgen Gärten, 116 Morgen Wiesen, 12 Morgen Weiden, 97 Morgen Holzungen, 31 Morgen Wasserstücke, 8 Morgen Oedland, 40 Morgen Wege, 49 Morgen Flüsse und 8 Morgen Hofraum, zusammen 1144 Morgen. Der größte Theil des Areals liegt auf dem rechten, der kleinere Theil (225 Morgen) auf dem linken Ufer der Oder. Letzterer bildet ein eigenes Vorwerk, Orlowitz. Das ganze Feld links der Oder enthält Niederungs-, dasjenige rechts der Oder theils Niederungs- theils Höhenboden.

Dämme schützen die Niederung gegen kleine Ueberschwemmungen der Oder. Im Niederungsfelde wird Raps, Weizen und Hafer, im sandigen Oberfelde aber Roggen, Kartoffeln und Luzerne gebaut. Die 1/2 Meile entfernte Roswadzer Zuckerfabrik begünstigt auch die Cultur der Runkelrüben. An Vieh werden 250 Schafe, 50 Stück Rindvieh und 18 Pferde gehalten. Namentlich die Schafzucht wird durch die vorzüglichen und reichen Wiesen unterstützt.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Banatky 16 Gärtner und 12 Häusler mit einem Grundbesitz von 312 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 6 Morgen Gärten, 8 Morgen Wiesen, 24 Morgen Weiden und 12 Morgen Hofraum, zusammen 372 Morgen, und einem Viehstande von 8 Pferden, 74 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. Nur die Gärtner können sich von ihrem Areal ernähren, während die Häusler auswärts Arbeit suchen müssen, die sie auch auf den Dominien, in der Roswadzer Zuckerfabrik und bei der Eisenbahn reichlich finden. Gewerbliche Anlage ist eine Wassermühle mit 2 Gängen. 26 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 98 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Leschnitz, die Schule in Dzieschowitz.

c. Polizeibezirk Januschkowitz, zur Parochie Leschnitz gehörig.

Januschkowitz (1532 Januskowice), 1 Meile nördlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leschnitzer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, ehemals dem Stift Himmelwitz, dann dem Bürgermeister Grüner in Cosel und seit 1859 dem Herrn Rudolf Miketta auf Rakau, Kreis Leobschütz, gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1027 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 8 Morgen Wiese, 1 Morgen Weide, 2 Morgen Holzungen, 8 Morgen Oedland, 6 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 12 Morgen Hofraum, zusammen 1070 Morgen. Der Acker, der dritten bis achten, vorzugsweise aber der fünften Klasse angehörig, besteht im Oberfelde aus Sand mit Kiesunterlage, im Oderthale aber aus fruchtbarer Erde mit Lette-Untergrund. Hafer und Kartoffeln sind die Hauptfrüchte. Im Jahre 1813 zerstörte eine Ueberschwemmung Alles, was auf dem Oderfelde angebaut war. An Vieh werden 13 Pferde, 20 Ochsen, 36 Kühe und 31 Stück Jungvieh; Schafe und Schweine werden nicht gehalten.

Das Dorf zählt einschließlich der 1/8 Meile westlich an der Oder belegenen Colonie Lesiana 7 Bauern, 3 Dreiviertelbauern, 18 Gärtner und 21 Häusler mit einem Grundbesitz von 1051 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 156 Morgen Wiesen, 76 Morgen Weiden, 36 Morgen Holzungen, 5 Morgen Oedland, 69 Morgen Wege, 158 Morgen Flüsse und 36 Morgen Wege, zusammen 1617 Morgen, und einem Viehstande von 30 Pferden, 19 Ochsen, 145 Kühen und 51 Stück Jungvieh. Der Acker ist dritter bis achter Klasse. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen mit 3 Mahlgängen und einer Säge und eine Bierbrauerei. 135 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 206 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Leschnitz eingepfarrt, haben aber seit 1835, bis wohin Januschkowitz nach Rokitsch eingeschult war, eine eigene einklassige katholische Schule mit 81 Kindern.

§. 78.

Gnadenfeld, Polnisch-Neukirch und Kostenthal mit dem westlichen Kreistheil.

Den Westen des Kreises nehmen 29 einzelne Dominien mit den zugehörigen Dörfern ein. Die Dominien: Polnisch-Neukirch, Ostrosnitz, Wronin und Rzetzitz gehörten ehedem zur Gräflich Gaschinschen Herrschaft Polnisch-Neukirch, von der ein Theil bereits im §. 76 behandelt ist; Matzkirch, Dobroslawitz, Dobischau und Urba-

nowitz waren seit uralter Zeit Eigenthum des Cisterzienserstiftes zu Rauden [1]). Czienskowitz ist Mittelpunkt des einzigen größeren Polizeibezirks in dieser Gegend. Die Herrenhuter Colonie Gnadenfeld, jetzt ein gewerbreicher Flecken, bildet den Mittelpunkt des Verkehrs. Von den 29 Polizeibezirken umfassen 16 nur eine Ortschaft. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist der Ackerbau; Waldungen finden sich nur im Süden und bei Trawnig, größere industrielle Etablissements sind in Gnadenfeld und Ostrosnitz. Die landwirthschaftlichen Producte werden nur zum kleinsten Theile nach Cosel, zum größeren Theile vielmehr nach Leobschütz und nach Ratibor abgesetzt. Ein Grauwackenbruch ist in Kostenthal, Torfstiche in Groß-Nimsdorf und Grätsch. Verkehrsstraßen sind die Cosel-Leobschützer Chaussee, die alte Cosel-Leobschützer, die Krappitz-Ratiborer, die Oberglogau-Ratiborer und die Gnadenfeld-Bauerwitzer Straße.

Wir beginnen nachstehend mit den an der Coseler Seite belegenen Parochien Gnadenfeld, Rzetzitz und Ostrosnitz, gehen dann zu den längs der Ratiborer Kreisgrenze sich hinziehenden Parochien Polnisch-Neukirch und Grzendzin und hierauf zu den an der Leobschützer Kreisgrenze gelegenen Parochien Matzkirch, Autischkau und Groß-Grauden über und schließen mit den an der Neustädter Grenze sich hinziehenden Parochien Kostenthal und Groß-Nimsdorf.

I. Gnadenfeld, Rzetzitz, Ostrosnitz.

Die hier zu betrachtende Landschaft ist eine der günstigst belegenen; die 1837 Morgen des Rzetzitzer Ackerfeldes gehören sämmtlich den vier ersten Bonitätsklassen an und zwar gehören 17 Morgen zur ersten, 317 Morgen zur zweiten und 1553 Morgen zur dritten Klasse. Auch hinsichtlich der Industrie und des Verkehrs ist sie am weitesten entwickelt, indem sowohl die gewerbliche als die landwirthschaftliche Industrie hier gut vertreten ist und die Cosel-Leobschützer Chaussee den Verkehr belebt.

a. Polizeibezirk Gnadenfeld.

Gnadenfeld, evangelische Brüdergemeinde, $1^4/_5$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee, regelmäßig mit breiten Straßen stadtartig erbaut, und auf dem Plateau einer sanften Anhöhe, unweit eines kleinen Parkes — die Erlen genannt — recht freundlich gelegen, besteht aus einer evangelischen Kirche (Betsaal), 1 Brüder- und 1 Schwesterhause und 28 mit einem oder mehreren Nebengebäuden versehenen ein- und zweistöckigen massiven Wohnhäusern, zu deren jedem ein hübsches Obst- und Gemüsegärtchen gehört.

Es befindet sich hier: 1 theologisches Seminar, auf dem die Lehrer und Geistlichen der sämmtlichen Brüdergemeinden gebildet werden, mit einem Inspektor, 3 Lehrern und 21 Seminaristen oder Studenten; 1 Orts-Knabenschule mit 1 Lehrer und 10 Schülern; 1 Mädchenanstalt, mit der ein Pensionat für Auswärtige verbunden ist, mit 1 Inspektor (dem Prediger), 4 Lehrerinnen und 31 Schülerinnen; 1 Königliche Post-Expedition; 1 Untersteueramt mit 1 Einnehmer und 2 Aufsehern; 1 Kaufladen, der alle gangbaren Artikel führt; 1 Arzt, 1 Apotheke, 1 Gasthof, 1 Wagenfabrik, 1 Glockengießerei, 1 Steinhauerei und dergl. mehr. Die meisten Insassen sind Professionisten jeglicher Art, ihre Producte sind meistens gesucht, namentlich die hier gefertigten Wagen, Feuerspritzen, Glocken, Steinmetz- und Tischlerarbeiten 2c., wie denn auch das Gnadenfelder Bier eines guten Rufes sich erfreut, und weit und breit versendet wird.

Der Ort liegt fast in der Mitte von den $1^1/_2$ bis 3 Meilen entfernten Städten Ratibor, Ober-Glogau, Cosel, Leobschütz, ist daher für die Umgegend in vielfacher Hinsicht von großer Bedeutung, und wird von den Landleuten gewöhnlich „die Stadt" genannt.

1) Potthast, Geschichte der Abtei Rauden, Leobschütz 1858, S. 23 und 25.

Der Haus- und Grundbesitz ist der Hauptsache nach in den Händen der Mitglieder der Brüdergemeinde. Der Ort ist gepflastert und hat Straßenbeleuchtung.

An Königlichen Abgaben werden jährlich 16 Thlr. Haus-, 33 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer entrichtet.

Der Ort zählt gegenwärtig 356 meist deutsche Einwohner, die wenigen Landleute polnischer Abstammung, die als Dienende, Gesellen und Lehrlinge hier sind, sprechen alle deutsch. In religiöser Hinsicht gehören davon 202 zur evangelischen Brüder-, 118 zur evangelischen Landeskirche und 36 zur römisch-katholischen Kirche. Die ersteren, die ihre Kirche und Schule im Orte haben, stehen, was Kirche und Schule anlangt, unmittelbar unter der Direction der evangelischen Brüder-Unität zu Berthelsdorf bei Herrnhut in Sachsen, und die letzteren gehören zur katholischen Pfarrkirche in dem ganz nahen Dorfe Rzetzitz. Die zur evangelischen Landeskirche sich bekennenden Evangelischen, wenn sie auch mit denen der Umgegend die sonntäglichen Gottesdienste der hiesigen evangelischen Brüdergemeinde gewöhnlich besuchen, bilden mit jenen doch eine über 500 Seelen zählende besondere Kirchgemeinde — eine Filiale der Garnisonkirche zu Gosel, die in der im anstoßenden Pawlowitzke befindlichen Schule ihren Mittelpunkt hat, und welcher gestattet worden ist, ihre vierwöchentlichen Sonntags-Nachmittags-Gottesdienste und sonstige kirchliche Handlungen im hiesigen Betsaale zu feiern. Bei Verrichtung von Taufen und Darreichung des heiligen Abendmahls an kranke Evangelische der Umgegend wird der in Gosel wohnende Parochus in der Regel durch den Ortsgeistlichen der Brüdergemeinde vertreten.

Was die Gründung der Brüdergemeinde anlangt, so kaufte 1766 der zur evangelischen Brüderkirche sich bekennende Ernst Julius von Seidlitz für seinen Sohn Friedrich von Seidlitz das anstoßende Dominium Pawlowitzke, um auf dessen Areal für die in Oberschlesien zerstreut lebenden Freunde der Brüdergemeinde einen Sammelplatz zu gründen. Anno 1771—72 wurden die ersten Häuser gebaut. Anno 1779 erging von König Friedrich II. die Aufforderung, eine Brüdergemeinde in Oberschlesien anzulegen. Am 2. Februar 1780 erfolgte die Königliche Concession zur Erbauung einer Kirche und unterm 20. April desselben Jahres die spezielle Genehmigung zur weiteren Anlegung der Brüder-Colonie. Der anzulegende Ort erhielt den Namen „Gnadenfeld." Darauf hin wurde der Platz zum Anbau abgesteckt und der Bau mehrerer Häuser auf einmal in Angriff genommen. Die Zahl der ersten Anbauer belief sich auf etwas über 100 Seelen.

Der Grund, auf dem die Brüdergemeinde etablirt ist, wurde vom Dominium Pawlowitzke in Erbpacht genommen, und im Juli 1780 der darüber lautende Rezeß abgeschlossen. Anno 1855 ging durch Ablösung der Erbpacht der Grund und Boden in wirklichen Besitz der Hauseigenthümer über, und seitdem steht auch der Ort nicht mehr unter der Gerichts- und Polizeiobrigkeit des genannten Dominii, sondern ist nun in jeder Hinsicht unabhängig. Am 1. März 1781 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, und am 12. Mai 1782 wurde sie eingeweiht. In den folgenden Jahren zogen Einwohner aus andern Brüdergemeinden hierher und bauten sich an. Bei zunehmenden Mitteln hat man auch für Schmuck an den Häusern und ihren Umgebungen, und auch für einen kleinen Park gesorgt, so daß Gnadenfeld zu den anmuthigsten und besuchtesten Punkten des Kreises gehört. Das Mädchenpensionat wird auch von evangelischen und katholischen Familien beschickt und erfreut sich eines wohlverdienten Rufes.

b. Polizeibezirk Pawlowitzke, zur Parochie Rzetzitz gehörig.

Pawlowitzke (1453 Pawlowitcz) $1^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Gosel-Leobschützer Chaussee, ist hinsichtlich der Dominialrechte Eigenthum der evangelischen Brüder-Unität, welche es im Jahre 1787 von Herrn Christian Friedrich von

Seidlitz erkauft hat, für die der Besitztitel aber erst im Jahre 1842, bis wohin nominelle Besitzer im Hypothekenbuche figurirten, berichtigt werden konnte.

Das Rittergut umfaßt 858 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 52 Morgen Wiesen, 10 Morgen Holzungen und 15 Morgen Wege ꝛc., zusammen 926 Morgen, von welchen ein Theil vom Dominialhofe, ein Theil von dem auf Borislawitz zu gelegenen Vorwerke Dombrowa aus bewirthschaftet wird. Letzteres wurde in den Jahren 1833 bis 1837 auf einer theils vom Dominium Rzetzitz, theils von verschiedenen Bauern erkauften Fläche erbaut und ist $^1/_8$ Meile von Pawlowitzke entfernt. Der Boden ist ein humoser Lehmboden mit durchlassendem Untergrunde. Auf dem Dominialhofe werden 60 Stück Rindvieh, auf Dombrowa 850 veredelte Schafe gehalten. Eine Brauerei producirt jährlich etwa 2500 Tonnen bairisch und einfach Bier.

Die Rustikalgemeinde zählt 3 Bauern, 19 Gärtner und 19 Häusler mit einem Grundbesitz von 289 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege ꝛc., zusammen 308 Morgen, und einem Viehstande von 12 Pferden, 68 Stück Rindvieh, 29 Schweinen und 8 Ziegen. Ein Bauer besitzt im Durchschnitt 48, ein Freigärtner 7 Morgen. Die Einwohner sind ihrer Abstammung nach größtentheils Deutsche. Ein Kretscham; 2 Bockwindmühlen. 89 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 278 Thlr. Klassen- und 83 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Rzetzitz eingepfarrt und eingeschult. Von den Evangelischen gehören einige zur Brüderkirche in Gnadenfeld, die meisten aber zur Landeskirche und bilden mit den Bewohnern der Umgegend zusammen die obenerwähnte Filialgemeinde, welche ihre kirchlichen Handlungen in dem Betsaale der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld verrichtet. Am Orte befindet sich eine 1822 gegründete evangelische Schule, welche von 85 Kindern aus Pawlowitzke, Rzetzitz und Warmunthau besucht wird. Der Lehrer ist zugleich Cantor und Küster für die vorerwähnte Filialgemeinde. Endlich ist 1834 ein Gottesacker für die Evangelischen gegründet worden.

c. Polizeibezirk Rzetzitz, zur Parochie Rzetzitz gehörig.

Das Dominium Rzetzitz (1415 Redzicz, 1531 Rzietzitze), $1^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee auf dem höchsten Punkte der Umgegend belegen, grenzt östlich an Gieraltowitz, südlich an Ostrosnitz, westlich an Borislawitz, nördlich an Groß-Ellguth, und gehörte früher zur Gräflich Gaschinschen Herrschaft Polnisch-Neukirch, kam im Jahre 1788 an den Baron von Gruttschreiber und wurde 1803 Eigenthum des gegenwärtigen Besitzers Grafen Pückler auf Nieder-Thomaswaldau. Es umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Rzetzitz zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Der Flächeninhalt des Ritterguts einschließlich des zugehörigen Vorwerks Neuhof beträgt 1044 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 43 Morgen Wiesen und 6 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1101 Morgen in coupirtem, mitunter sogar bergigem Terrain. Der Acker enthält einen milden lehmigen Gerstenboden. An Vieh werden 1200 edlere Schafe, 10 Kühe, 20 Mastochsen und 16 Pferde gehalten. Eine Brauerei ist außer Betrieb.

Das Dorf, welches unterhalb des Dominialhofes in einem Defilé liegt, enthält 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham, welcher gleichzeitig Gärtnerstelle ist, 3 Bauerhöfe, 31 Gärtner- und 32 Häuslerstellen mit einem Areal von 900 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 7 Morgen Wiesen und 11 Morgen Wege ꝛc., zusammen 931 Morgen, und einem Viehstande von 18 Pferden, 120 Kühen und 20 Schweinen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 164 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 285 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche dient gleichzeitig mit für die Ortschaften Vorsicht, Warmunthau, Gnadenfeld und Pawlowitzke und zählt 1275 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule unterrichten zwei Lehrer 223 Kinder aus Rzetzitz, Pawlowitzke, Warmunthau und Vorsicht.

2. Die im achtzehnten Jahrhundert von Rzetzitz aus gegründete Colonie Vorsicht liegt 1½ Meile südwestlich von der Kreisstadt und grenzt östlich an Gieraltowitz, südlich an Rzetzitz, westlich an Karchwitz und nördlich an Groß-Ellguth. Sie besteht nur aus 10 Possessionen, die alle in einer Reihe und weit aus einander liegen. Die Bewohner sind sämmtlich Deutsche und ernähren sich von Ackerbau und Obst-, namentlich Kirschzucht. Die Feldmark enthält 95 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten und 2 Morgen Wege 2c., zusammen 102 Morgen; der Boden ist gut und eignet sich für alle Früchte; an Vieh werden 24 Kühe und 5 Schweine gehalten. Die landwirthschaftlichen Producte werden in Gnadenfeld abgesetzt. 26 Thlr. Grund- und 33 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Rzetzitz.

d. Polizeibezirk Ostrosnitz.

Der Dominialbezirk Ostrosnitz (1531 Ostronicza, polnisch Ostroznice), 1⅞ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Sakrau und Polnisch-Neukirch, südlich an Klein-Ellguth, Chrost und Warmunthau, westlich an Gnadenfeld und Rzetzitz, nördlich an Gieraltowitz und Klein-Nimsdorf, und gehörte im dreißigjährigen Kriege den Twardawa's, dann als Bestandtheil der Herrschaft Polnisch-Neukirch den Grafen Gaschin, von 1822 bis 1829 dem Lieutenant Prommnitz, jetzt der Gräflichen Familie Larisch von Mönnich auf Schönstein in Oesterreich.

1. Die Gemarkung Ostrosnitz zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches im dreißigjährigen Kriege von den Schweden demolirt wurde, hat einen Flächeninhalt von 1547 Morgen Acker, 10 Morgen Garten, 150 Morgen Wiesen und 42 Morgen Wege 2c., zusammen 1749 Morgen, welche von dem Hauptgute und den Nebenvorwerken Gotthardsberg und Catharinenhof aus bewirthschaftet werden. Das Areal ist coupirt, mitunter bergig. Der Acker enthält sehr guten Lehmboden und trägt alle Arten Getreide, sowie Futterkräuter, Kartoffeln und Zuckerrüben. An Vieh werden 106 Pferde, 78 Stück Rindvieh (Kreuzung von Tyroler und Schweizer Race) und 1925 Schafe, deren Wolle zu den edelsten gehört, gehalten. Spiritusbrennerei mit Pistorinsschem Dampfbrennapparat, welche täglich 2860 bis 4000 Quart Maische verarbeiten kann. Oestlich vom Dominialhofe steht isolirt ein Zuckerrüben-Trockenhaus, welches aus einer früheren Zuckerfabrik entstanden ist. In demselben werden jährlich in den Monaten October, November und Dezember über 100,000 Centner großentheils auf dem Gute selbst gewonnene Zuckerrüben auf einer durch Dampf in Bewegung gesetzten Maschine geschnitten und auf Oefen mittelst Koaksfeuerung getrocknet. Es finden dabei täglich gegen 100 Menschen Beschäftigung. Die getrockneten Rüben werden auf den Gräflich Larischschen Gütern in Oesterreich zu Zucker verarbeitet.

Das Dorf hat eine Feldmark von 3305 Morgen Acker, 45 Morgen Gärten, 45 Morgen Wiesen und 110 Morgen Wege 2c., zusammen 3505 Morgen von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominium. Die Gemeinde besteht aus 40 Bauern, 20 Gärtnern und 100 Häuslern, welche einen Viehstand von 110 Pferden, 283 Stück Rindvieh, 93 Stück Jungvieh, 160 Schweinen und 10 Ziegen halten. Gewerbliche Anlagen sind 1 Wassermühle, Wiensowitz genannt, welche isolirt östlich vom Dorfe unfern des Dominial-Rüben-Trockenhauses liegt, nur einen Mahl- und einen Hirsegang hat und bei trockener Witterung an Wassermangel leidet, ferner 2 Bockwindmühlen, 1 Fleischerbetriebsstätte und ein Kretscham. 498 Thlr. Grund-, 67 Thlr. Haus-, 954 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbesteuer. In die alte am Orte befindliche katholische Kirche wurde 1641 der Grundherr Adam Twardawa beigesetzt. Die Kirche war damals Filiale von Polnisch-Neukirch, wurde aber 1711 vom Grafen Georg Adam Franz Gaschin besser dotirt und mit einem Pfarrer besetzt. In der 1836 neu erbauten katholischen Schule unterrichten 1 Lehrer und 1 Adjuvant 221 Kinder aus dem Orte und der eingeschulten, zu Sakrau gehörigen Colonie Puhlau.

2. Przeborowitz (1531 Przieddborowitze, polnisch Przeborowice), $1^{7}/_{10}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an das zu Ostrosnitz gehörige Vorwerk Gotthardsberg, südlich an Ostrosnitz, westlich an die Cosel-Leobschützer Chaussee, nördlich an Gieraltowitz, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, welches sich von jeher in einer Hand mit Ostrosnitz befand, hat einen Flächeninhalt von 717 Morgen Acker, 17 Morgen Wiesen und 6 Morgen Wege, zusammen 740 Morgen, liegt in einem coupirten Terrain und hat sehr tragbaren Lehmboden.

Das Dorf zählt 1 Kretscham, 4 Bauern, 12 Gärtner und 9 Häusler mit einem Grundbesitz von 411 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 7 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege ꝛc., zusammen 478 Morgen, und einem Viehstande von 12 Pferden, 50 Stück Rindvieh und 24 Schweinen. 97 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gieraltowitz.

II. Parochien Polnisch-Neukirch und Grzendzin.

Die längs der Ratiborer Kreisgrenze sich hinziehenden Gemarkungen gehören zu den fruchtbarsten und bestcultivirten Oberschlesiens und stehen in der Bodengüte noch über den Vorgenannten.

a. Polizeibezirk und Parochie Polnisch-Neukirch.

Polnisch-Neukirch (Polska Cerkiew), $1^{7}/_{8}$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, am Wroniner oder Polnisch-Neukircher Wasser und an der Cosel-Ratiborer Landstraße, ehemals der Mittelpunkt einer sehr ausgedehnten, der Gräflich Gaschin'schen Familie gehörigen Herrschaft, gelangte mit den Pertinenzgütern Gniwow und Warmenthal vor einigen dreißig Jahren an den Freiherrn von Scherr-Thoß auf Olbersdorf und ist seit dessen am 1. Juli 1860 erfolgtem Tode im Besitz seiner vier Söhne.

1. Das Rittergut Polnisch-Neukirch mit den Vorwerken Gniwow und Warmenthal hat an Flächeninhalt 2053 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 9 Morgen Gärten, 299 Morgen Wiesen, 7 Morgen Weiden, 1 Morgen Wasser, 2 Morgen Oedland, 52 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 33 Morgen Hofraum, zusammen 2460 Morgen. Der ganz vorzügliche Boden trägt Raps, Weizen und alle anderen Früchte. Die Schafheerde ist halbveredelt, das Rindvieh gehört der gewöhnlichen Landrace an. Spiritusbrennerei.

2. Die Rusticalgemeinde Polnisch-Neukirch hat eine Feldmark von 1333 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 25 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 26 Morgen Wege und 35 Morgen Hofraum, zusammen 1423 Morgen, welche sich auf 14 Bauern, 3 Gärtner und 50 Häusler vertheilen. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 119 Pferde, 218 Kühe, 1000 Schafe und 14 Schweine. Gewerbliche Anlage ist eine Wassermühle mit 2 Gängen. 223 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 445 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1617 durch den Grafen Oppersdorf massiv neu erbaut und im Jahre 1767 durch den Grafen Anton von Gaschin geschmückt und durch den Anbau einer Kapelle vergrößert ist. Eingepfarrt sind Polnisch-Neukirch, Jaborowitz, Czienskowitz, Klein-Ellguth und Müllowitz mit Warmenthal, zusammen 2442 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 397 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften unterrichtet.

3. Die Kleinstellen der Dörfer Müllowitz, Gniwow und Warmenthal bilden eine Gemeinde, zählen 15 Gärtner- und 22 Häuslerstellen, haben eine Feldmark von 335 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 2 Morgen Gärten, 130 Morgen Wiesen, 10 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 45 Morgen Hofraum, zusammen

525 Morgen, und halten 8 Pferde, 22 Kühe und 8 Schweine. 54 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 109 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Polnisch-Neukirch.

b. Polizeibezirk Czienskowitz, zu den Parochien Polnisch-Neukirch und Grzendzin gehörig.

Die Herrschaft Czienskowitz enthält die Güter Czienskowitz, Witoslawitz, Dzielau, Grzendzin und Lanietz. Dieselbe gehörten vor etwa 80 Jahren Herrn von Kalkreuth, ging später auf Herrn von Walthofen über und ist seit 1847 Eigenthum des Landesältesten Dittrich.

1. Das Rittergut Czienskowitz (1402 Czeschkowitz, 1532 Tieskowitz), $2^1/_8$ Meile südlich von der Kreisstadt, an der Cosel-Ratiborer Landstraße.

Dasselbe bildet mit den Gütern Witoslawitz und Lanietz ein Ganzes. Zu Czienskowitz und Witoslawitz gehören 1872 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 5 Morgen Gärten, 294 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 489 Morgen Holzungen, 53 Morgen Wege, 6 Morgen Flüsse und 27 Morgen Hofraum, zusammen 2751 Morgen; zu Lanietz 150 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 199 Morgen Holzungen und 3 Morgen Wege und Hofraum, zusammen 352 Morgen. Die Ackerfläche von Czienskowitz hängt mit der von Witoslawitz zusammen; an der südlichen Grenze dieser Besitzung liegt der Dominialkieferwald mit dem Forsthaus Langenfeld, an der nördlichen Grenze befinden sich die mit dem Dorfe verbundenen Dominialgebäude. In der Nähe des Waldes steht das Vorwerk Langenfeld und zwischen diesem und dem Dorfe das 1837 von Herrn von Wallhofen erbaute Vorwerk Elfriedenhof. Lanietz liegt $^3/_4$ Meilen südwestlich von Czienskowitz. Der Acker von Czienskowitz und Witoslawitz ist durchgängig milder, fruchtbarer Lehmboden mit geringer Sandbeimischung und fast überall durchlassendem Untergrunde. Die hauptsächlichsten Feldfrüchte sind Weizen, Roggen, Raps, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln und Rüben. Der Acker von Lanietz ist Neuland, sandig mit lehmiger Unterlage. An Vieh werden 10 Luxus- und 12 Ackerpferde (jährlich zieht das Dominium 6 bis 8 Füllen auf), 3 Stiere, 30 Ochsen, 98 Kühe und 77 Stück Jungvieh (Stiere, Kühe und Jungvieh sind holländischer Race), sowie 2350 Schafe gehalten. Es findet aus der ganz vorzüglichen Heerde ein starker Jungviehverkauf statt. Spiritusbrennerei. Absatzorte sind Cosel und Ratibor.

2. Die Dorfgemeinde Czienskowitz enthält einschließlich der zugehörigen Colonie Lipie 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 5 Bauer-, 4 Gärtner- und 29 Häuslerstellen (die Wassermühle und 3 Häuslerstellen gehören dem Dominium) mit einem Grundbesitz von 187 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 34 Morgen Wiesen, 11 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 19 Morgen Hofraum, zusammen 552 Morgen, und einem Viehstande von 19 Pferden, 5 Füllen, 43 Kühen und 22 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium; außer Raps werden auch dieselben Früchte gebaut. 131 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Polnisch-Neukirch.

3. Die Rusticalgemeinde Witoslawitz (1217 Witoclauici, 1302 Bytoslauicz), $2^3/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt, unweit westlich der Cosel-Ratiborer Landstraße, enthält 7 Bauer-, 2 Halbbauer-, 21 Gärtner-, 22 Häusler- und 3 Auszüglerstellen, eine Wassermühle mit einem Gange und eine Schmiede. Die Feldmark umfaßt 781 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 57 Morgen Wiesen, 17 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 31 Morgen Hofraum, zusammen 889 Morgen. Der Boden hat eine größere Sandbeimischung als der des Dominii, ist für den Bau von Weizen, Raps und Roggen weniger geeignet und wird vorzugsweise mit Hafer und Kartoffeln bestellt. Der Viehstand, aus 35 Pferden und 55 Stück Rindvieh bestehend, ist schlecht. 164 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 207 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

4. Dzielau (1531 Dielau, polnisch Dziełow,) $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von der Kreisstadt, mit Witoslawitz fast zusammenhängend, ist ein von 1 Wassermüller, 11 Bauern, 2 Auszüglern, 22 Häuslern und 1 Gärtnern bewohntes Dorf. Die Feldmark umfaßt 911 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 2 Morgen Gärten, 50 Morgen Wiesen, 20 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 42 Morgen Hofraum, zusammen 1029 Morgen; der Viehstand beträgt 34 größtentheils selbstgezüchtete Pferde, 65 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Boden und Vieh sind besser als in Witoslawitz. Die Wassermühle führt den Namen Polniok. 176 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 213 Thlr. Klassen- und 43 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

5. Grzendzin (1384 Grensen, 1532 Grzętzyn), $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von der Kreisstadt, ist ein von 9 Bauern, 9 Gärtnern, 22 Häuslern, 6 Auszüglern, 1 Wind- und 1 Wassermüller bewohntes Kirchdorf. Die Feldmark umfaßt 1321 Morgen Acker zweiter bis fünfter, vorzugsweise vierter Klasse, 221 Morgen Wiesen, 6 Morgen Weiden, 29 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 42 Morgen Hofraum, zusammen 1622 Morgen. Der Viehstand beträgt 42 Pferde und 115 Stück Rindvieh. Die größeren Besitzer kaufen im Herbst einige Schafe an und mästen sie für den Hausbedarf. 346 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 342 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine im fünfzehnten Jahrhundert entstandene katholische Pfarrkirche, welche ein Vermögen von 3176 Thlr. besitzt und an welcher ein Pfarrer und ein Caplan fungiren. Adjuncta ist die Kirche in Mosuran, Localie die in Gamman. Die zweiklassige katholische Schule wird von 275 Kindern besucht.

6. Die Rusticalgemeinde Lanietz (Lanicc), $2\frac{3}{4}$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, zählt 12 Gärtner, 1 Auszügler und 28 Häusler mit einem Grundbesitz von 524 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 31 Morgen Wiesen, 3 Morgen Weiden, 13 Morgen Wege und 18 Morgen Hofraum, zusammen 589 Morgen, und einem Viehstande von 24 Pferden, 30 Kühen und 15 Stück Jungvieh, sämmtlich in schlechtem Zustande. Der Acker ist größtentheils Neuland, seine Krume ist lehmig mit etwas Sandbeimischung, sein Untergrund sandig. Roggen, Hafer und Kartoffeln werden mit Vortheil gebaut, Gerste und Weizen sind wenig lohnend. 139 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus- und 112 Thlr. Klassensteuer. Die Kirche ist in Grzendzin, die Schule in Wronin.

c. Polizeibezirk Mosurau, zur combinirten Parochie Grzendzin-Mosurau gehörig.

Mosurau (1352 Mazorav, 1415 Mozuraw, 1532 Mozuerow), fast $3\frac{1}{4}$ Meile südlich von der Kreisstadt, grenzt südlich, östlich und westlich an den Ratiborer Kreis, nördlich aber an Dollendzin. Die früheren Besitzer waren die Herren von Schalscha, von Adlersfeld und Baron Stillfried; es kam 1826 im Wege der Subhastation an den Obristlieutenant von König und ist seit 1855 Eigenthum des Appellationsgerichts-Raths von König; es hat 2 Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Mosurau zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 1439 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 22 Morgen Wiesen, 10 Morgen Wege und 18 Morgen Hofraum, zusammen 1496 Morgen. Der Acker, der zweiten bis fünften, vorzugsweise der dritten Klasse angehörig, ist schwarz und ergiebig, hat eine lettige Unterlage und wird vorzugsweise mit Winterung, wie Raps, Weizen, Roggen und Klee, weniger mit Sommerung (am meisten noch mit Hafer) bestellt. Der Viehstand beträgt einschließlich des in der Gemeinde gehaltenen: 58 Pferde, 134 Stück Rindvieh, 1550 Schafe und 32 Schweine. Das Schloß stammt aus dem dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert; im Garten befindet sich eine Familiengruft.

Die Dorfgemeinde hat eine Feldmark von 504 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, 12 Morgen Wege und 34 Morgen Hofraum, zusammen 554 Morgen, welche sich unter 4 Bauern, 22 Gärtner und 18 Häusler vertheilen. Acht Gärtnerstellen besitzt das Dominium. Der Acker, der zweiten bis fünften Klasse angehörig, ist schwarz, fett und schwer, aber ertragreich; er hat eine lettige Unterlage. Zwei Schankstätten

und eine Bockwindmühle. Die zahlreich vertretene ärmere Klasse geht auf Tagelohn. 102 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 192 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Adjuncta von Grzendzin, zu welcher 1700 Seelen in Mosurau, Ehrenfeld und Schonowitz gehören. Das Presbyterium ist sehr alterthümlich, das Schiff neuer; bei Legung des Fußbodens hat man Münzen aus dem sechszehnten Jahrhundert gefunden. In der 1844 gegründeten einklassigen katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 103 Kinder aus Mosurau und Ehrenfeld. Man findet in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß zuweilen Urnen von verschiedener Größe und Form, welche nach dem Urtheil des Professor Enzer in Troppau aus dem achten bis elften Jahrhundert herrühren.

2. Ehrenfeld, fast $3\frac{1}{2}$ Meile südlich von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße, ist eine im Jahre 1777 von Herrn von Schalscha und Ehrenfeld auf Mosurau gegründete, von 9 Gärtnern bewohnte Colonie. Zu derselben gehören 84 Morgen schwarzer, kalter, aber ergiebiger, mit Lettenunterlage versehener Boden, welcher Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln trägt. 27 Stück Rindvieh. 23 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Mosurau.

d. Polizeibezirk Dollendzin, zur Parochie Grzendzin gehörig.

Dollendzin, polnisch Dolędzin, 3 Meilen südlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an den Ratiborer Kreis (Schonowitz und Ponientschütz), südlich an Mosurau, westlich an Habicht und Grzendzin, nördlich an Czienskowitzer Forsten und Witoslawitz. Das Dominium gehört dem Major a. D. von Wrochem, in dessen Familie es seit 1747 ist.

Das Rittergut hat 967 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 90 Morgen Wiesen, 226 Morgen Holzungen, 3 Morgen Oedland, 23 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 23 Morgen Hofraum, zusammen 1342 Morgen. Der Acker, der zweiten bis fünften Klasse angehörig, ist bei guter Düngung und zweckmäßiger Bearbeitung ein höchst dankbarer; die Wiesen sind weniger gut, sie enthalten an einigen Stellen Schlamm- und Moderlager, welche, ausgeschachtet und gehörig zersetzt, zur Düngung des Ackers verwendet werden. Der Forst, welcher ziemlich bestanden ist, enthält nur Nadelhölzer. Der Viehstand beträgt einschließlich des in der Gemeinde befindlichen: 36 Pferde, 67 Stück Rindvieh, 800 Schafe und 13 Schweine.

Die Dorfgemeinde zählt 7 Gärtner- und 18 Häuslerstellen (11 der letzteren gehören dem Dominio) mit einem Grundbesitz von 44 Morgen Acker dritter bis fünfter Klasse und 1 Morgen Wege, zusammen 45 Morgen. Die Einwohner leben vorzugsweise von Tagelohn. 20 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

e. Polizeibezirk Wronin, zur Parochie Grzendzin gehörig.

Wronin (1294 Wronow, 1531 Auronia, wahrscheinlich von wrona, die Krähe), $2\frac{5}{8}$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, am Wroniner oder Polnisch-Neukircher Wasser, gehörte ehemals zur Herrschaft Polnisch-Neukirch, kam dann an die Grafen von Sedlnitzki, welche es 200 Jahre inne hatten, und wurde 1804 in der Art dismembrirt, daß der letzte Graf Sedlnitzki die Aecker und Wiesen an die Gemeinde-Einsassen von Wronin und Miersentin veräußerte und sich nur den Wald, die Teiche, die Brauerei und die Brennerei vorbehielt. Die nun folgenden traurigen Jahre machten indessen ein Gedeihen der Wirthe unmöglich und es wurden die Aecker vom Justiz-Urbarial-Commissarius Heinrich Stritzki wieder zusammengekauft, welcher sie 1819 dem gegenwärtigen Besitzer, Amtsrath Himml, überließ. Stritzki hatte noch während seines Besitzes die Colonie Heinrichsdorf gegründet und mit Deutschen aus Sachsen und der Mark besetzt.

Der Flächeninhalt des Ritterguts beträgt 1045 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 7 Morgen Gärten, 117 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 562 Morgen Holzungen, 21 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 12 Morgen Hofraum, zusammen 1774 Morgen. Bewirthschaftet wird dieser Complex von zwei Höfen im Dorfe und von den Vorwerken Heinrichsdorf und Waldhof aus. Der Boden ist verschieden, meist Rodeland, an manchen Stellen aber ganz vorzüglich. Das Terrain ist sehr coupirt und deshalb namentlich bei Heinrichsdorf schwer zu bearbeiten. Die Wiesen gewähren einen ausgezeichneten Schlamm. Im Walde steht das Forsthaus Wroniner Jägerei.

Die Dorfgemeinde zählt einschließlich der zugehörigen Colonien Miersentin und Heinrichsdorf 14 Bauern, 25 Gärtner und 81 Häusler mit einem Grundbesitz von 1812 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 189 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 2 Morgen Oedland, 37 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 76 Morgen Hofräume, zusammen 2125 Morgen. Der Viehstand beträgt incl. Dominium: 108 Pferde, 219 Stück Rindvieh, 1363 Schafe, 59 Schweine und 4 Ziegen. 516 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 600 Thlr. Klassen- und 67 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben eine einklassige katholische Schule, in welcher ein Lehrer 262 Kinder aus Wronin und Laniętz unterrichtet.

f. Polizeibezirk Tscheidt, zu den Parochien Matzkirch und Grzendzin gehörig.

Tscheidt, 1512 Sczytnow, polnisch Sczyti, $3^1/_4$ Meile südwestlich von der Kreisstadt und 2 Meilen nordwestlich von Ratibor, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße, gehört nebst dem Rittergute Habicht der Frau Franziska von Hauenschild, geborenen von Lippa, und dem Fräulein Johanna von Lippa, welche dieselben im Jahre 1834 von ihren Eltern erwarben. Die Güter sind seit mehr als 100 Jahren in der Familie.

1. Die Gemarkung Tscheidt zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat Flächeninhalt 969 Morgen Acker, 17 Morgen Gärten, 28 Morgen Wiesen, 22 Morgen Holzungen, 2 Morgen Oedland, 13 Morgen Wege und 11 Morgen Hofraum, zusammen 1062 Morgen. Der Acker, der ersten bis vierten, vorzugsweise der dritten Klasse angehörig, liegt eben, ist ein tragbarer Lehmboden mit 14 zölliger Ackerkrume und hat Thonunterlage; der Garten und dessen nächste Umgebung können als Humusboden bezeichnet werden. Gebaut wird Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Klee, Kartoffeln und Rüben. Eine bei Laniętz gelegene zweischürige Wiese enthält ein unerschöpfliches, mit Muscheln durchsetztes Lager von Wiesenschlamm. Der Viehstand beträgt (einschließlich des für Habicht gehaltenen) 46 Pferde von schönem Mittelschlage, 64 Stück Rindvieh (Holländer, Oldenburger und Danziger Niederungs-Vieh) und 1800 feine Schafe (die Heerde ist durch Böcke aus der Fürstlich Lichnowski'schen Stammschäferei in Borutin verbessert; die Wolle erlangte schon einen Preis von 118 Thlrn. für den Centner).

Das Dorf hat eine Feldmark von 196 Morgen Acker, 11 Morgen Wege und 12 Morgen Hofraum, zusammen 219 Morgen, welche sich auf 1 Kretschmer, 18 Gärtner und 6 Häusler in der Art vertheilen, daß der Kretschmer 43 Morgen Acker, die Gärtner 8 bis 12 Morgen Acker und die Häusler nur Hofraum besitzen. Der Acker gehört der zweiten bis vierten Klasse an und entspricht im Wesentlichen dem des Dominii. An Rindvieh werden 44 Stück gehalten. Die Einwohner leben vorzugsweise von Tagelohn. 53 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Matzkirch.

2. Habicht, 3 Meilen fast südlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dessen Besitzverhältnisse bei Tscheidt angegeben sind, hat einen Flächeninhalt von 777 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 7 Morgen Gärten, 25 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 328 Morgen Holzungen, 22 Morgen Wege

und 10 Morgen Hofraum, zusammen 1173 Morgen. Der Boden ist tragbarer Lehmboden mit 14zölliger Ackerkrume und Thonunterlage. Viehstand siehe bei Tscheidt. Spiritusbrennerei mit Gallschem Apparat von 3000 Quart Maischraum, welche bei dem Mangel an Wiesen vorzugsweise der Erhaltung des Viehstandes wegen betrieben wird.

Das Dorf zählt eine dismembrirte Kretscham-, 34 Gärtner- und 5 Häuslerstellen mit einem Areal von 256 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse (wie beim Dominium), 7 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 20 Morgen Hofraum, und einem Rindviehstande von 58 Stück. Der Grundbesitz der Gärtner, von denen jeder 6 bis 14 Morgen hat, reicht zum Lebensunterhalt nicht hin und sind dieselben daher auf Tagelohn angewiesen. 19 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 122 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

III. Matzkirch, Antischkau, Groß-Grauden.

Die weiter westlich längs der Leobschützer Kreisgrenze sich hinziehenden Gemarkungen stehen den eben betrachteten nicht völlig gleich, enthalten aber auch noch sehr werthvolle Böden.

a. Polizeibezirk und Parochie Matzkirch.

Matzkirch, 1223 Maceijowiker, 1532 Matieyowkiers, polnisch Maciowakierz, $2^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße und am Wege von Bauerwitz nach Polnisch-Neukirch, grenzt südwestlich mit dem Leobschützer Kreise, gehörte bis zur Säcularisation dem Cisterzienserstifte Rauden, welchem Herzog Miecislaw von Oppeln im Jahre 1264 die Güter Matzkirch, Dobroslawitz und Dobischau geschenkt hatte, wurde, wie oben beim Herzogthum Ratibor erzählt ist, 1812 mit den andern Stiftsgütern dem Kurprinzen von Hessen-Kassel überlassen, von diesem 1816 dem Landgrafen Victor Amadeus von Hessen-Rothenburg übergeben, dann an Herrn König verkauft, und ist seit 1856 Eigenthum des Herrn Carl Machat.

Die Feldmark des Ritterguts umfaßt 705 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen und 30 Morgen Wege ꝛc., zusammen 760 Morgen. Der Acker enthält milden Lehmboden, welcher alle Früchte trägt. Der Viehstand ist gut und besteht in 14 Pferden, 40 Stück Rindvieh und 600 Schafen. Die Bewirthschaftung wird durch zuweilen eintretenden Wassermangel sehr erschwert.

Die Dorfgemeinde zählt 33 Bauern, 9 Gärtner und 57 Häusler mit einem Grundbesitz von 2438 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 65 Morgen Wege ꝛc., zusammen 2513 Morgen, und einem Viehstande von 128 Pferden, 280 Stück Rindvieh, 75 Schweinen und 3 Ziegen. Der Boden ist ein fruchtbarer, milder, schwarzer Lehmboden, das Vieh in gutem Zustande. Gewerbliche Anlagen sind 2 Windmühlen, von denen an jedem Ende des Dorfes eine steht. 355 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 623 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche, um 1100 gegründet, im Jahre 1652 vom Abte Andreas Emanuel und im Jahre 1773 vom Abte Augustin von Rauden jedesmal neu von Holz aufgeführt wurde. Sie ist dem heiligen Florian geweiht und es trägt die etwa 10 Centner schwere Glocke die Bildnisse dieses und des heiligen Urban. Zu Stiftszeiten wurde der Gottesdienst durch einen Klostergeistlichen versehen. Eingepfarrt sind Matzkirch, Dobroslawitz und Tscheidt, zusammen 1327 Parochianen. Die jetzige Pfarrei ist im Jahre 1721 erbaut. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 225 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften unterrichtet.

b. Polizeibezirk Dobroslawitz, zur Parochie Matzkirch gehörig.

Dobroslawitz (1204 Dobroslavici Villa, 1292 Dobroslaucz), $2^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße und am Wege von Gnadenfeld nach Bauerwitz, grenzt mit Matzkirch, Bauerwitz, Zülkowitz, Dittmeran,

Autischkau, Dobischau und Radoschau, gehörte ehemals dem Stifte zu Rauden, später dem Kurprinzen von Hessen-Kassel, und kam 1843 nach mehrfachem Besitzerwechsel an Herrn Franz Radler.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 615 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 25 Morgen Wege ꝛc., zusammen 650 Morgen, und hält einen Viehstand von 12 Pferden, 30 Stück Rindvieh und 400 Schafen. Der Boden, ein sanft wellenförmiger Lehmboden, ist kalt und scharf und schlemmt über Winter regelmäßig fest zusammen, trägt aber bei guter Düngung alle Früchte. Der Mangel an Wiesen ist sehr nachtheilig.

Die Dorfgemeinde zählt 6 Bauern, 8 Halbbauern, 10 Gärtner und 9 Häusler mit einem Grundbesitz von 1207 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 25 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1242 Morgen, und einem Viehstande von 44 Pferden und 93 Stück Rindvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 199 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 261 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Matzkirch.

c. Polizeibezirk Autischkau.

Autischkau, 1295 Vecscou, 1532 Vtiescowy, polnisch Uciskow, $2^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee, grenzt östlich an Gnadenfeld und Chrost, südlich an Dobroslawitz, westlich an Klein-Grauden und nördlich an Borislawitz. Der Ort liegt sehr hoch und ist namentlich die Anhöhe, auf der die Siegmundsche Windmühle steht, einer der höchsten Punkte der Umgegend. Das Dominium, welches bis zur Säcularisation dem Kloster der Jungfrauen des Dominikaner-Ordens zu Ratibor gehörte, ist 1810 säcularisirt und nach mehrfachem Besitzerwechsel vom Amtsrath Früson auf Groß-Grauden dismembrirt, so daß die Dominialrechte auf die Parcellenbesitzer und neuerdings auf den Bauergutsbesitzer Bonk übergegangen sind.

1. Die Feldmark des Dorfes Autischkau umfaßt seither 3538 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 3 Morgen Wiesen, 60 Morgen Wege und 128 Morgen Hofraum, zusammen 3778 Morgen. Der Acker, der zweiten bis fünften Klasse angehörig, hat eine durchgehends bergige Lage und enthält guten Lehmboden. An Stellen sind vorhanden: 2 Bockwindmühlen, 1 Kretscham, 1 Arrendeschank, 1 Fleischerbetriebsstätte, 38 Bauerhöfe, 18 Gärtner und 70 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt 102 Pferde, 416 Stück Rindvieh und 100 Schweine. 730 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 664 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche früher unter dem Patronate der Dominikanerinnen im sechszehnten Jahrhundert von Matzkirch aus pastorirt, jetzt königlichen Patronats ist. Ursprünglich von Holz wurde sie im Jahre 1805 massiv mit Schindelbedachung neu erbaut. Eingepfarrt sind Autischkau, Radoschau, Dobischau und Chrost, zusammen 1939 Parochianen. In der 1858 neu massiv erbauten katholischen Schule unterrichten 2 Lehrer 184 Kinder.

2. Das Dorf Warmunthau (1306 Warmunthowicz, 1516 Warmoltowicze), 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee, grenzt östlich an Ostrosnitz, südlich an Dobischau, westlich an Autischkau und nördlich an Gnadenfeld. Die Feldmark umfaßt 927 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 24 Morgen Wiesen, 26 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 25 Morgen Hofraum, zusammen 1003 Morgen. Der lehmige Boden trägt alle Arten Getreide, auch Futterkräuter, Rüben und Kartoffeln. An Stellen sind vorhanden: 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham, 3 Bauerhöfe, 17 Gärtner- und 31 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 106 Stück Rindvieh und 25 Schweine. Die Einwohner leben von Ackerbau und Vecturanz, zu welcher letzteren die Nähe von Gnadenfeld Gelegenheit bietet. 198 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 219 Thlr. Klassen- und 158 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Rzetzitz, die Evangelischen nach Pawlowitzke (beziehungsweise Cosel) eingepfarrt und eingeschult.

d. Polizeibezirk Chrost, zu den Parochien Autischkau und Polnisch-Neukirch gehörig.

Chrost, polnisch Chruste, $2^1/_8$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, am Wege von Warmunthau nach Matzkirch, unweit südlich der Cosel-Leobschützer Chaussee, seit 1819 im Besitze der Familie Schön, welche es von Herrn von Garnier erkaufte und durch Klein-Ellguth vergrößerte, hat 3 Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Chrost zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 657 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 54 Morgen Wiesen, 405 Morgen Wald und 8 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1137 Morgen. Der Boden ist in gutem Culturzustande, hat eine Unterlage von mildem Lehm und ist nach Süden wellenartig abgedacht. Für den Viehstand ist durch Ankauf von Hengsten und durch Kreuzung des Rindviehes mit Holländer Race viel geschehen. Neugebautes Schloß mit Parkanlagen und Familiengruft.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbesitz von 115 Morgen Acker, 27 Morgen Gärten und 19 Morgen Wege ꝛc., zusammen 161 Morgen. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium) 37 Pferde, 63 Stück Rindvieh, 780 Schafe, 14 Schweine und 2 Ziegen. 25 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Radoschau eingeschult und nach Autischkau eingepfarrt.

2. Dobischau, 1441 Dobieschowicz, 1453 Dobeschaw, polnisch Dobieszowe, $2^3/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, unweit südlich der Cosel-Leobschützer Chaussee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, Herrn Schön auf Chrost, dessen Vater es vom Herzog von Ratibor erkaufte, gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1580 Morgen Acker, 20 Morgen Wiesen und 56 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1656 Morgen. Der Boden ist weniger gut, als bei Chrost. Es liegt sehr hoch und gewährt eine schöne Aussicht nach den Beskiden und nach dem Annaberge bei Leschnitz.

Das Dorf hat eine Feldmark von 391 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 4 Morgen Wege ꝛc., zusammen 405 Morgen, welche sich auf 4 Bauern, 13 Gärtner und 11 Häusler vertheilen. An Vieh werden einschließlich des Dominii gehalten: 68 Pferde, 138 Stück Rindvieh, 1600 Schafe und 39 Schweine. 64 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 156 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Radoschau, die Kirche in Autischkau.

3. Klein-Ellguth, 1531 Parva Elgota, polnisch Mała Ligota, 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt nördlich an Ostrosnitz, westlich an Polnisch-Neukirch, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, Herrn Schön auf Chrost, dessen Vater es erworben und durch Ankauf von Rusticalstellen vergrößert hat, gehörig, hat einen Flächeninhalt von 672 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 33 Morgen Wiesen und 5 Morgen Wege, zusammen 717 Morgen. Der Boden ist vorzüglicher Beschaffenheit und durchweg in gutem Culturzustande. Brennerei.

Das Dorf hat eine Feldmark von 449 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten, 21 Morgen Wiesen, 3 Morgen Weiden und 6 Morgen Wege ꝛc., zusammen 482 Morgen, welche sich auf 7 Bauern, 5 Gärtner und 19 Häusler vertheilen. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 48 Pferde, 93 Stück Rindvieh, 840 Schafe und 38 Schweine. 72 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 137 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Polnisch-Neukirch.

e. Polizeibezirk Radoschau, zur Parochie Autischkau gehörig.

Radoschau, $2^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, am Wege von Warmunthau nach Matzkirch, grenzt östlich an Wronin, südlich an Dobischau, westlich an Chrost, nördlich an Polnisch-Neukirch und liegt in einem rings von zum Theil bewaldeten Bergen

eingeschlossenen Thale. Das Dominium gehörte früher dem Baron von Eichendorf, dann dem Grafen von Strachwitz, hierauf dem Baron von Welczek und seit 1839 dem Landesältesten Heinrich von Wrochem.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 1284 Morgen Acker, 26 Morgen Gärten, 123 Morgen Wiesen, 709 Morgen Holzungen und 6 Morgen Hofraum, zusammen 2148 Morgen, und hält einen Viehstand von 30 Pferden, 36 Stück Rindvieh, Kreuzung von Schweizer und Oldenburger Race, 1200 Schafen und 20 Schweinen. Das Areal ist durchgehends bergig, der Acker enthält guten Lehmboden, welcher alle Arten Getreide, Futterkräuter, Kartoffeln und Zuckerrüben sicher trägt. Arrende mit Brauerei.

Die Dorfgemeinde besteht aus 4 Bauern, 18 Gärtnern und 28 Häuslern, welche ein Areal von 645 Morgen Acker (Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium), 10 Morgen Gärten und 6 Morgen Hofraum, zusammen 661 Morgen, und einen Viehstand von 26 Pferden, 90 Stück Rindvieh und 28 Schweinen besitzen. Gewerbliche Anlagen sind 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham und 1 Fleischereibetriebsstätte. 120 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Antischkau, deren gegenwärtiges hölzernes Gebäude aus dem Jahre 1730 herrührt: 980 Seelen. In der 1795 gegründeten und 1858 erweiterten einklassigen katholischen Schule unterrichtet 1 Lehrer 205 Kinder aus Radoschau, Chrost und Dobischau.

1. Polizeibezirk Militsch, zur Parochie Groß-Grauden-Militsch gehörig.

Militsch, 1406 Militzo, $2^5/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt westlich an den Leobschützer Kreis, nördlich an Teschenau, östlich an Borislawitz und südlich an Grauden und Jacobsdorf und wird von der Ober-Glogau-Ratiborer und der alten Cosel-Leobschützer Straße berührt. Das Dominium, ehedem der Familie v. Larisch gehörig, kam 1760 an die von Greiffenstern, 1798 an Herrn von Schipp, 1827 an Herrn von Merkatz, 1839 an Frau Gräfin von Sprinzenstein und 1851 an den den gegenwärtigen Besitzer, Director Lieb.

Der Flächeninhalt des Ritterguts beträgt 1285 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 116 Morgen Wiesen, 232 Morgen Holzungen und 36 Morgen Wege, Unland 2c., zusammen 1689 Morgen, welche von dem Schloßvorwerk, dem Alt- und dem Neuvorwerk (früheren Jägerhof) aus bewirthschaftet werden. Ein Hegerhaus führt den Namen Hinterwald. Das ganze Areal ist coupirt, mitunter sogar bergig. Der Boden ist verschieden, vorherrschend ist Lehmboden, auf den Anhöhen findet sich mit unter reiner Sand; bei günstiger Witterung ist er nicht schwer zu bearbeiten. Die Wirthschaft ist eine freie, die Cultur der Hack- und Oelfrüchte, sowie der Futterkräuter stark vertreten. Dem Schafvieh wird eine große Sorgfalt gewidmet und gehört die Wolle zu den edleren Sorten. Das Rindvieh ist eine Kreuzung von Landvieh mit Schweizer Race. Auf dem Gute befindet sich eine große Spiritusbrennerei mit Pistorius'schem Apparat.

Das Dorf besteht aus 22 Gärtner- und 25 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 530 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 14 Morgen Wiesen, 8 Morgen Weiden und 28 Morgen Wege, Unland 2c., zusammen 616 Morgen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium) 44 Pferde, 115 Stück Rindvieh, 500 Schafe, 22 Schweine und 6 Ziegen. Zwei Wassermühlen mit zwei Mahlgängen (eine, unmittelbar am Dominialhofe belegen, gehört dem Dominium, die andere, Niedermühle genannt, liegt unterhalb auf Teschenau zu), welche nur mit Unterbrechungen betrieben werden können; ein Kretscham. 79 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, welche bereits vor 1412 bestand, im Jahre 1574 durch den damaligen Gutsbesitzer, Georg von Larisch, massiv mit einem Thurme neu erbaut wurde, früher einen

eigenen Pfarrer hatte, jetzt aber unter Anerkennung ihrer Rechte als Mutterkirche durch den Pfarrer in Groß-Grauden mit verwaltet wird. Eingepfarrt sind Militsch, Jacobsdorf und Teschenau, zusammen 1200 Parochianen. Die schon vor 1720 bestehende katholische Schule unterrichtet in einer Klasse 160 Kinder aus Militsch, Jacobsdorf und Teschenau.

g. Polizeibezirk Teschenau, zur Parochie Groß-Grauden-Militsch gehörig.

Teschenau, polnisch Teszuów, $2^5/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, unweit der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße, grenzt östlich an Koske, südlich an Militsch, westlich an Leisnitz, nördlich an Casimir. Das Dominium gehörte früher dem Landrath von Lange, dann dessen Sohne, Rittmeister von Lange, jetzt Herrn Chrzonecz.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 606 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 75 Morgen Wiesen, 76 Morgen Holzungen und 31 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 794 Morgen, und einen Viehstand von 14 Pferden, 2 Ochsen, 16 Kühen, 12 Stück Jungvieh und 600 Schafen. Der Acker, zu ein Fünftel bergig, hat ziemlich guten Kornboden.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 160 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 13 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 188 Morgen, und einem Viehstande von 16 Pferden, 30 Stück Rindvieh, 6 Schweinen und 6 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Kretscham; Wassermühle mit einem Gange. 35 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 75 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Militsch.

h. Polizeibezirk Jacobsdorf, zur Parochie Groß-Grauden-Militsch gehörig.

Jacobsdorf, 1406 Jakubowice, $2^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, wenig nördlich von der Cosel-Leobschützer Chaussee, wurde im Jahre 1600 durch die Familie von Hoschek ererbt, blieb bei dieser bis 1815, in welchem Jahre ihr letzter Sprosse als Landrath des Coseler Kreises starb, und ging dann durch Erbgang an die Familie von Szczutowski über, welche es noch inne hat.

Der Flächeninhalt des Ritterguts beträgt 516 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 25 Morgen Wiesen, 10 Morgen Weiden, 180 Morgen Holzungen und 21 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 760 Morgen. Die meist auf den den Ort umgebenden Höhen gelegenen, ziemlich fruchtbaren Felder werden mit den gewöhnlichen Getreidearten und Oelfrüchten bebaut und liefern theilweise gute Erträge. An Vieh werden 12 Pferde, 25 Stück Rindvieh und 450 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von 204 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten und 15 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 221 Morgen, und einem Viehstande von 17 Pferden, 42 Stück Rindvieh, 5 Schweinen und 4 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 26 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 85 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Militsch.

i. Polizeibezirk und Parochie Groß-Grauden.

Groß-Grauden, 1532 Groß-Grudny, 1416 Magna Grudina, polnisch Wielka Grudynia, $2^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, wenig nördlich der Cosel-Leobschützer Chaussee, grenzt westlich und südlich an den Leobschützer Kreis. Das Dominium gehörte vor dem Jahre 1802 einer Frau von Knobelsdorff, von da bis 1811 Herrn Löwe, dann bis 1850 dem Amtsrath Früson und seither Herrn Neumann auf Mistitz.

Das Rittergut umfaßt 1299 Morgen Acker, 28 Morgen Gärten, 55 Morgen Wiesen, 15 Morgen Weiden, 368 Morgen Holzungen und 23 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1788 Morgen, welche vom Hauptvorwerk und vom Vorwerk Straßenau (fast unmittelbar an der Cosel-Leobschützer Chaussee) aus bewirthschaftet werden. Der Acker enthält Lehmboden und trägt jede Frucht; der Wald ist meist mit Birken be-

standen; Hegerhaus Grauden. Viehstand: 28 Pferde, 40 Kühe und 1000 Schafe. In den Wintermonaten wird, sofern die selbstgebauten Kartoffeln reichen, eine Brennerei von 2000 Quart Maischraum betrieben.

Die Dorfgemeinde hat, einschließlich der zugehörigen Colonie Straßenau, eine Feldmark von 1269 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiesen und 20 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1349 Morgen, welche sich unter 47 Gärtner und 37 Häusler vertheilen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. An Vieh werden 31 Pferde, 150 Stück Rindvieh, 22 Schweine und 7 Ziegen gehalten. Gewerbliche Anlage ist eine Bockwindmühle. 191 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 294 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, deren Pfarrer gleichzeitig Parochus von Militsch ist und zu welcher mit Militsch 2075, ohne dasselbe 875 Parochianen gehören. Einklassige katholische Schule mit 160 Kindern. Eingepfarrt und eingeschult ist Klein-Grauden.

k. Polizeibezirk Klein-Grauden, zur Parochie Groß-Grauden gehörig.

Klein-Grauden, 1354 Parvum Grudyn, 1532 Klain-Gruduy, polnisch Mała Grudynia, $2^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße, bestand im Jahre 1754 aus zwei Antheilen, von welchen der eine der Frau Anna von Larisch, der andere der Frau von Dombrowka, geborenen von Larisch gehörte. Elf Jahre später kamen beide Antheile an Herrn von Schipp, Schwiegersohn der Frau von Dombrowka, und blieben in dessen Familie bis 1835. Demnächst erwarb das Rittergut Herr Franz Schmidt auf Dobersdorf, Kreis Leobschütz, gemeinschaftlich mit seiner Tochter Anna, verehelichten Bönisch. Von 1840—1862 waren Herr Herrmann Bönisch und seine genannte Gattin Eigenthümer. Jetzt, nach dem Tode des Herrn Bönisch besitzt es seine hinterbliebene Gemahlin Anna.

Die Feldmark des Ritterguts umfaßt 961 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 39 Morgen Wiesen, 11 Morgen Weiden, 120 Morgen Holzungen und 32 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 1170 Morgen. Die gesammte Fläche ist wellenförmig coupirt; das Ganze liegt ziemlich hoch, so daß sich im Frühjahr und Herbst oft ein Unterschied von 8 bis 10 Tagen gegen die eine Meile entfernten Ortschaften herausstellt. Die Bodenbeschaffenheit ist verschiedenartig, ein eben nicht bündiger Lehm bildet den Hauptbestandtheil, die Anhöhen sind steriler, als die Niederungen. Die Bewirthschaftung wird dadurch sehr erschwert, daß das Feld in fünfzehn verschiedenen Parzellen mit den Rusticaläckern im Gemenge liegt. An Vieh werden 1000 Schafe, 38 Stück Rindvieh und 24 Pferde gehalten. Da es an Wiesen fehlt und alle Städte sehr entfernt sind, hat man stets der Schafhaltung eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; seit 1853 hat die Heerde indessen Veränderungen erlitten. Auf der Feldmark kommen nesterweise Braunkohlen vor.

Die Dorfgemeinde zählt 8 Bauern, 13 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitz von 648 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten und 40 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 696 Morgen, und einem Viehstande von 29 Pferden, 63 Stück Rindvieh und 10 Schweinen. Die Bodenbeschaffenheit und die übrigen Verhältnisse entsprechen denen des Dominii; die Feldmark besteht aus 73 einzelnen Parzellen. Unter den Gärtnern befinden sich 3 Kaufleute und Viehhändler; eine Bockwindmühle. 166 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 164 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in dem durch einen Communicationsweg verbundenen, etwa eine Viertelmeile entfernten Groß-Grauden.

IV. Parochien Kostenthal und Groß-Nimsdorf.

Die längs der Neustädter Kreisgrenze sich hinziehenden Gemarkungen, in der Bodengüte den vorgenannten nicht ganz gleichkommend, gehören 9 Polizeibezirken an, von denen 7 die Parochie Kostenthal, die beiden andern die Parochie Groß-Nimsdorf bilden.

a. Polizeibezirk Kostenthal.

Das Kirchdorf Kostenthal (polnisch Kościencin), 1¾ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der alten Cosel-Leobschützer Straße, ist eine der ältesten Ortschaften Oberschlesiens und wurde im 13. Jahrhundert, wie Casimir, der Abtei Leubus verliehen. Nach einem in der Gemeindelade asservirten Recesse vom 8. März 1622 haben die Einwohner als Unterthanen des Domstiftes zum heiligen Johannes in Breslau von dem damaligen Fürstbischof von Breslau, Carl Erzherzog von Oesterreich, die Zusicherung erlangt, daß sie stets geistlicher Jurisdiction unterworfen bleiben sollten, auch die Befreiung von allen Naturaldiensten mit 12,000 Thlrn. erkauft. Nach der Säcularisation ging die Jurisdiction auf den Fiscus über.

1. Die Dorfgemeinde Kostenthal besteht aus 84 Bauern, 3 Gärtnern und 71 Häuslern. Die Feldmark grenzt östlich an Groß-Ellguth und Lenschütz, südlich an Karchwitz und Borislawitz, westlich an Koske und nördlich an Trawnig und Mierzenczin. An Areal besitzt das Dorf, einschließlich der zugehörigen Colonie Parzellendorf, 4951 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 200 Morgen Weiden und 23 Morgen Wege 2c., zusammen 5194 Morgen. Der Acker (zweiter bis fünfter Klasse) enthält guten Roggenboden, auf dem auch Gerste, Erbsen, Kartoffeln und Futterkräuter mit sicherem Erfolge angebaut werden können. Der Viehstand beträgt 192 Pferde, 440 Kühe und Jungvieh, 105 Schweine und 300 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind 5 Bockwindmühlen, 1 Bäckerei und 5 Fleischerbetriebsstätten; an Professionisten werden 86, darunter Weber, Tischler, Schneider, Sattler, Schuhmacher und Kürschner gezählt, und es haben sich im Jahre 1863 in Kostenthal auch zwei besondere Innungen gebildet. 1347 Thlr. Grund-, 45 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1320 Thlr. Klassen- und 158 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die sehr alte katholische Pfarrkirche, welche nach einem Brande im Jahre 1792 neu errichtet wurde und 1825 einen neuen massiven Thurm von 135 Fuß Höhe erhielt, zählt 4157 Parochianen in Kostenthal nebst Parzellendorf, Freischoltisei Kostenthal, Trawnig, Koske, Borislawitz, Karchwitz, Groß-Ellguth, Mierzenczin und Urbanowitz mit dem sogenannten Damnik. Dem Pfarrer steht ein Kaplan zur Seite. Kostenthal selbst ist deutsch, die eingepfarrten Orte aber vorherrschend polnisch, so daß deutsch und polnisch gepredigt wird. Das bezügliche Archipresbyterat wird das Kostenthaler genannt. In der dreiklassigen katholischen Schule unterrichten 3 Lehrer 273 Kinder aus Kostenthal nebst Parzellendorf, Freischoltisei Kostenthal und Mierzenczin.

Eine Viertelmeile nordwestlich vom Dorfe befindet sich die Kapelle St. Brixen, welche noch älter als die Pfarrkirche sein soll und ein stark besuchter Wallfahrts- und Ablaßort ist. Sie besteht aus Holz und ist sehr gut erhalten. Der Raum um dieselbe ist mit alten Linden bepflanzt. Unfern der Kapelle steht eine alte Einsiedelei, die jetzt neu hergestellt wird und deren Bewohner mit ihrer Beaufsichtigung betraut ist. In gleicher Entfernung endlich von der Kapelle und von der Einsiedelei fließt eine starke, mit einer kapellenartigen Ueberwölbung umschlossene Quelle, deren Wasser nach der Ansicht der wallfahrenden Menge wunderthätige Eigenschaften hat. Dieser Quelle und ihrer Wunderkraft soll auch das Kirchlein seine Gründung verdanken.

2. Die Freischoltisei Kostenthal liegt inmitten des gleichnamigen Dorfes und besteht aus der Freischoltisei selbst und einem kleinen Weiler. Zur Freischoltisei gehören die Vorwerke Agneshof und Carlshof, eine Feldmark von 600 Morgen Acker, 14 Morgen Wiesen und 9 Morgen Unland 2c., zusammen 623 Morgen, und ein Viehstand von 16 Pferden, 75 Stück Rind- und Jungvieh, 4 Schweinen und 400 Schafen. Der Acker enthält guten Kornboden, welcher auch Gerste, Erbsen, Kartoffeln und Futterkräuter sicher trägt. Die gewonnene Gerste wird in einer Brauerei verarbeitet und das Brauproduct in zwei Kretschams verschänkt. Der Weiler enthält 8 Possessionen, welche in unmittelbarer Nähe der Freischoltisei liegen, mit 3 Morgen Areal, einem Gasthof, einer Bäckerei und einer Bockwindmühle. Der Viehstand beträgt hier 8 Stück

Rindvieh, 8 Schweine und 8 Ziegen. An Steuern kommen im Ganzen auf: 150 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 65 Thlr. Klassen- und 41 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Dorf Kostenthal.

3. Die fast 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt belegene Colonie Mierzenczin, welche im Jahre 1820 aus einem dem Fiscus gehörigen Vorwerk durch Dismembration gebildet ist, hat eine Feldmark von 70 Morgen Acker und 3 Morgen Wege 2c., zusammen 73 Morgen, zählt 1 Kretscham und 8 Häuslerstellen, und hält 2 Pferde, 19 Stück Rindvieh und 8 Schweine. Das Areal liegt eben, ist meist von Wald umschlossen und hat einen guten Roggenboden, auf dem auch Gerste, Erbsen, Kartoffeln und Futterkräuter gedeihen. 12 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Kostenthal.

b. Polizeibezirk Borislawitz, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Borislawitz, (1531 Borzeslawice), $2^1/_4$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und einen Marktflecken.

Das Rittergut gehörte im vorigen Jahrhundert dem General-Lieutenant und Commandanten von Cosel von Saß, dann dessen Sohne, dem Kammerherrn v. Saß, hierauf seit 1802 dem Landschafts-Rendanten Unger, später von 1808 bis 1829 dem Hauptmann Grafen Max v. Pückler und ist seither Eigenthum des Rittmeisters a. D. Fölckel. Der Flächeninhalt beträgt einschließlich des Vorwerkes Sophienfeld und der Forstenclave Lonczke 1129 Morgen Acker, 6 Morgen Garten, 57 Morgen Wiesen, 198 Morgen Holzungen und 33 Morgen Wege, Hofraum 2c., zusammen 1423 Morgen. Die Forstparzelle nebst Jägerhaus liegt $^3/_4$ Meilen östlich von Borislawitz an den Grenzen von Groß-Ellguth, Urbanowitz und Lenschütz, und ist mit einer Einfriedigung versehen. Die Schafheerde von etwa 900 Stück stammt hauptsächlich von der Chrzelitzer ab, gehört zu den höchstveredelten und hat sowohl durch ihre feinen Wollen, wie durch Bockverkauf Ruf.

Der Marktflecken verdankt als solcher seine Entstehung dem Kammerherrn von Saß. Dieser erbaute gegenüber der Südseite des herrschaftlichen Ziergartens, sowie theilweise in demselben, 23 größtentheils zweistöckige, mit Vignetten versehene, massive Häuser, nahm in dieselben Weber aus Mähren und Böhmen, einen Specerei- und Weinhändler und verschiedene Professionisten auf, verschaffte dem Orte das Recht, jährlich 4 Kram- und Viehmärkte abzuhalten, und schmückte ihn mit einem ansehnlichen Thurme. Dieser, das Froschthor genannt, enthält eine überwölbte Durchfahrt, besaß eine Uhr, von welcher indessen nur noch das Zifferblatt übrig ist, und ist auf einer Seite mit einem gemalten Tümpel, auf welchem sich ein großer und drei kleine vergoldete Frösche befinden, und auf der andern Seite mit einem einsamen Tümpel nebst der Unterschrift: „Was aus einem Tümpel werden kann, zeiget dieses Städtchen an" geschmückt. Wo der Thurm steht, befand sich nämlich früher ein Tümpel, welchen der Kammerherr von Saß austrocknen ließ. Jetzt heißt es spottweise: „Was aus einem Städtchen werden kann, zeiget dieser Frosch euch an." Außer dem Froschthor, durch welches man über Bauerwitz und Katscher nach Troppau gelangt, wurde noch ein Coseler und ein Ratiborer Thor angelegt. Eine Allerhöchsten Orts gestellte Bitte, dem Städtchen den Namen „Klein-Berlin" beilegen zu dürfen, wurde Herrn von Saß abgeschlagen; doch ist dieser Name (Mała Berlina) im Munde des Volkes gebräuchlich. Der Ort prosperirte indessen nicht: jetzt sind nur noch 17 Häuser und der Thurm (4 Häuser und der Thurm gehören dem Dominium) vorhanden. 6 Gärtner und 22 Häusler besitzen 84 Morgen Acker und 15 Morgen Wege, Hofraum u. s. w., zusammen 99 Morgen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 31 Pferde, 89 Stück Rindvieh, 800 Schafe, 21 Schweine und 8 Ziegen. Eine Bockwindmühle. 21 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Kostenthal, die evangelischen nach Cosel eingepfarrt.

Am Orte befindet sich eine katholische Schule, in welcher ein Lehrer 63 Kinder unterrichtet. Ein evangelischer Friedhof gehört dem Dominium.

c. Polizeibezirk Karchwitz, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Karchwitz (1223 Karcowo, 1532 Karchuff), $1^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher dem Minister Grafen Haugwitz, dann dem Baron von Lüttwitz, jetzt Herrn Deloch gehörig, hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Carlowitz einen Flächeninhalt von 1062 Morgen Acker, 10 Morgen Garten, 80 Morgen Wiesen, 10 Morgen Holzungen und 116 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 1278 Morgen, und hält einen Viehstand von 22 Pferden, 52 Stück Rindvieh und 1400 Schafen. Der Boden ist gut und trägt Weizen, Raps, Roggen, Gerste, Hafer, Wicken, Erbsen, Klee, Kartoffeln und Rüben.

Das Dorf zählt 2 Bauern, 17 Gärtner und 3 Häusler mit einem Grundbesitz von 125 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 10 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 115 Morgen, und einem Viehstande von 4 Pferden, 24 Kühen, 2 Schweinen und 4 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 34 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 82 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Groß-Ellguth.

d. Polizeibezirk Groß-Ellguth, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Groß-Ellguth (Wielka Ligota, 1532 Ellgott), $1^5/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Dwornitza, einem Nebenflusse der Stradunа belegen, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher Herrn Johann Heinrich Ludwig von Gräve, jetzt dem Major Hugo von Gräve auf Kopeziowitz im Plesser Kreise gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1010 Morgen Acker, 8 Morgen Garten, 40 Morgen Wiesen, 306 Morgen Holzungen und 100 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 1464 Morgen, und einen Viehstand von 24 Pferden, 12 Ochsen, 33 Kühen und 1200 Schafen. Der Boden ist mittelmäßig und trägt Roggen, Gerste und Hafer.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Ellguth 20 Gärtner und 8 Häusler mit einem Grundbesitz von 241 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten, 10 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 272 Morgen, und einem Viehstande von 30 Stück Rindvieh, 3 Schweinen und 3 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 39 Thlr. Grund- und 7 Thlr. Haussteuer. Die Einwohner haben eine eigene einklassige katholische Schule mit 93 Kindern. Eingeschult ist Karchwitz.

e. Polizeibezirk Urbanowitz, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Urbanowitz (Urbanovice, 1223 Villa Urbani), $1^2/_5$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der alten Cosel-Leobschützer Straße, grenzt östlich an Leobschütz, südlich an Groß-Ellguth, westlich an Kostenthal, nördlich an Waldungen, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut wurde im Jahre 1510 von Herzog Johannes von Oppeln dem Wenzel Pelka, Besitzer von Borislawitz, Lenschütz und Potzenkarb geschenkt, ging 1600 durch Erbschaft auf die Freiherren von Oppersdorf auf Ober-Glogau und Polnisch-Neukirch über, kam 1660 an Herrn von Twardawa, welcher mit einer Gräfin Oppersdorf vermählt war, wurde von dessen Tochter Johanna im Jahre 1701 dem Stifte Rauden vermacht, und gelangte nach der Säcularisation an den Fürsten von Wittgenstein, 1818 an dessen Kammerrath von Gössel und durch Verkauf seiner Erben 1852 an die Fabrikbesitzer Heinrich und Theodor Nellessen zu Aachen. Der Flächeninhalt beträgt 1890 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 125 Morgen Wiesen, 1050 Morgen Holzungen und 22 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 3107 Morgen. Der Acker enthält strengen Lehmboden mit undurchlassendem Unter-

grunde und trägt Weizen, Roggen, Hafer und Futterkräuter. Die Wirthschaft ist eine freie. An Vieh werden 1500 Schafe, 51 Pferde, 139 Stück Rindvieh und 12 Schweine gehalten. Die Schafe tragen eine Wolle, welche zu den besseren gehört, der Pferdestand ist mit Brabanter, das Rindvieh mit Holländer Race gekreuzt. Brennerei mit Pistorinsschem Dampfbrennapparat, für welche die Kartoffeln theils selbst erbaut, theils in der Umgegend angekauft werden. Der Wald enthält ein Forsthaus.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonien Chudoba und Damnik 18 Bauern, 9 Gärtner und 33 Häusler mit einem Grundbesitz von 782 Morgen Acker, 44 Morgen Gärten, 57 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 893 Morgen, und einem Viehstande von 34 Pferden und 106 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Kretscham, 1 Bockwindmühle und 1 Wassermühle, die Hirsemühle, welche nordöstlich vom eigentlichen Dorfe zwischen diesem und der Colonie Chudoba liegt, übrigens nur einen geringfügigen Betrieb hat und an Wassermangel leidet. 209 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 323 Thlr. Klassen und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben aber eine eigene einklassige katholische Schule mit 112 Kindern.

f. Polizeibezirk Trawnig, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Trawnig (1574 Trawnik), $1^3/_4$ Meilen beinahe westlich von der Kreisstadt, wenig südlich der von Cosel nach Ober-Glogau führenden Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut wurde, nachdem es 3 Jahre unter Sequestration gestanden hatte, von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Franz von Wallhofen erkauft. Zu demselben gehören 1256 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 111 Morgen Wiesen, 317 Morgen Holzungen und 82 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1779 Morgen, welche von dem Hauptvorwerk und dem Vorwerk Olgahof aus bewirthschaftet werden. Auf dem Hauptvorwerk befindet sich ein vor etwa 8 Jahren neu erbautes Schloß. Der Boden besteht aus Lehm und Lette mit wenig durchlassender Unterlage. Gebaut werden alle Getreidearten, Raps, Klee und Zuckerrüben. Die Holzungen enthalten Kiefern, Fichten und Strauchwald. An Vieh findet man 28 Pferde, 10 Fohlen, 62 Stück Rindvieh und 1600 edle Schafe. Schloß mit Ziergarten. Ziegelei.

Das Dorf, zu welchem der bei der Colonie Kostenthal an der Straße von Trawnig nach Kostenthal belegene Goldfußkretscham und eine Einzelstelle „Zum Ziegler" gehört, hat eine Feldmark von 940 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 12 Morgen Wiesen, 66 Morgen Weiden und 49 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1087 Morgen, welche sich auf 10 Bauern, 24 Gärtner und 25 Häusler vertheilen. Der Boden, schweren Lehm und Lette enthaltend, ist gering. Der Viehstand beträgt 25 Pferde, 11 Fohlen und 191 Stück Rindvieh. 281 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 292 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben eine eigene, 1805 gegründete, katholische Schule, in welcher ein Lehrer 117 Kinder unterrichtet.

g. Polizeibezirk Koske, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Das Dorf Koske (1223 Kozki), liegt $2^1/_4$ Meile südwestlich von der Kreisstadt und grenzt westlich an den Leobschützer Kreis und an Teschenau, nördlich an Grötsch und östlich an Kostenthal. Das früher hier bestandene Dominium ist im Jahre 1841 gänzlich dismembrirt und demnächst in der Ritterguts-Matrikel gestrichen worden. Die Gemeinde zählt 7 Bauern, 26 Gärtner und 25 Häusler, welche zusammen 1641 Morgen Acker zweiter bis fünfter, vorzugsweise aber dritter Klasse, 13 Morgen Wiesen, 80 Morgen Holzungen, 33 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 62 Morgen Hofraum, zusammen 1831 Morgen, und einen Viehstand von 56 Pferden, 228 Stück Rindvieh, 35 Schweinen und 3 Ziegen besitzen. Der Acker ist ein schwerer gelber Lehmboden, hat eine lehmige, mit feinem Sand vermischte Unterlage und befindet sich

in mittelmäßigem Cultur- und Düngungszustande. Von der ganzen Fläche werden in der Regel etwa $^1/_9$ mit Weizen, $^2/_9$ mit Roggen, $^2/_9$ mit Gerste, $^1/_9$ mit Hafer und $^2/_9$ mit Kartoffeln und Hülsenfrüchten bebaut, $^1/_9$ aber brach gelassen. Die Wiesen sind zweischürig; der Wald enthält Kiefern. An Gewerbetreibenden sind 1 Kretschmer (der Kretscham ist im Jahre 1727 erbaut), 1 Bockwindmüller, 1 Schmied und verschiedene andere Professionisten vorhanden. 319 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 330 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. In der 1813 gegründeten einklassigen katholischen Schule werden 76 Kinder aus Koske und Mierzenczin (zu Groß-Nimsdorf gehörig) unterrichtet.

h. Polizeibezirk Groß-Nimsdorf.

Groß-Nimsdorf (Naciślawice), 2 Meilen beinahe westlich von der Kreisstadt, wenig südlich von der von Cosel nach Ober-Glogau führenden Landstraße, grenzt nördlich und westlich mit dem Neustädter Kreise und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, bis zur Säcularisation dem Cisterzienser-Orden gehörig, jetzt, nachdem der größte Theil verkauft ist, Eigenthum des Herrn Carl Seibert, hat einen Flächeninhalt von 160 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 22 Morgen Wiesen und 40 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 227 Morgen. Mit demselben ist geringe Brauerei und Brennerei verbunden.

Das Dorf zählt einschließlich des zugehörigen, $^1/_2$ Meile südöstlich belegenen, aus 3 Häusern bestehenden Weilers Mierzenczin (im Gemenge mit der gleichnamigen zum Polizeibezirk Kostenthal gehörigen selbstständigen Ortschaft), der zwei Häuser Goldfuß (bei dem nach Trawnig gehörigen Goldfußkretscham) und einer Einzelstelle „Zum Ziegler" (Besitzer Gregor Ziegler), 25 Bauern, 35 Gärtner und 51 Häusler mit einem Grundbesitze von 2699 Morgen Acker, 45 Morgen Gärten, 318 Morgen Wiesen und 104 Morgen Wege, Unland und Hofraum, zusammen 3166 Morgen. Der Boden eignet sich zum Anbau von Roggen und Gerste, zum kleinen Theile auch von Weizen, ist aber der Nässe sehr ausgesetzt. $2^1/_2$ Morgen Waldacker (die Feldmark enthält deren 487) sind einem Morgen Feldacker gleich zu schätzen. Der Graswuchs auf den Wiesen ist mittelmäßig, der Torfstich auf denselben ist für den Bedarf des Ortes ausreichend. Der Viehstand beträgt einschließlich des Dominii: 109 Pferde, 371 Stück Rindvieh, 178 Schweine und 6 Ziegen. Eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen wird von der vorbeifließenden Stradunа betrieben. 748 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 671 Thlr. Klassen- und 75 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche früher dem Cisterzienser-Orden angehörte: eingepfarrt sind Groß-Nimsdorf und Grötsch mit 1065 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 167 Kinder aus Groß-Nimsdorf und Grötsch unterrichtet. Die Kinder aus Mierzenczin besuchen die Schule in Koske.

i. Polizeibezirk Grötsch, zur Parochie Groß-Nimsdorf gehörig.

Grötsch (polnisch Grodzisko), $2^1/_5$ Meile fast westlich von der Kreisstadt, liegt eine gute halbe Meile südlich von der von Cosel nach Ober-Glogau führenden Landstraße, grenzt nördlich an den Neustädter und westlich an den Leobschützer Kreis; und zerfällt in ein Restrittergut und das Dorf.

Das Rittergut gehörte im Jahre 1760 einem Herrn von Fragstein, kam 1800 an den Major von Hahn, der es zum Theil dismembrirte und die Robotpflicht in Rente verwandelte, gelangte in seinem geschmälerten Umfange an den Hauptmann von Wimmersberg und wurde von dessen Sohne an den Vater des gegenwärtigen Besitzers, Herrn Deloch, verkauft. Der Flächeninhalt beträgt noch 191 Morgen Acker, 8 Morgen Garten, 30 Morgen Wiesen, 12 Morgen Weiden, 25 Morgen Holzungen und 44 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 310 Morgen,

Das Dorf zählt 2 Bauern, 22 Gärtner und 11 Häusler mit einem Grundbesitz von 600 Morgen Acker, 12 Morgen Gärten, 21 Morgen Wiesen und 36 Mor-

gen Wege, Unland 2c., zusammen 669 Morgen. Der Boden hier und beim Dominium ist ein guter humoser Gerstenboden; die Wiesen, von der Stradunna durchflossen, liefern einen ziemlich guten Torf, dessen Mächtigkeit stellenweise 30 Fuß beträgt, und einen mergelhaltigen Moor, der seit mehr als 40 Jahren mit gutem Erfolge (auch in der Nachbarschaft) als Düngemittel benutzt wird. Eine Wassermühle mit 2 Gängen; Schankwirthschaft, verbunden mit Brauerei und Brennerei. 239 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 205 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Groß-Nimedorf.

§. 79.

Statistik des Kreises.

Der Kreis Cosel ist der ländlichste unter den oberschlesischen Kreisen: bei einer Gesammtbevölkerung von 60,032 Seelen hat er nur eine einzige geringbevölkerte Stadt er hat aber ziemlich viel volkreiche Flecken und Dörfer, so daß er zu den dichterbevölkerten — 1825 auf der Quadratmeile — gehört. Auch hat er in den letzten Jahren nächst Beuthen die stärkste Bevölkerungszunahme ($2^1/_2$ Prozent jährlich) gehabt. Die althergebrachten Schrotholzbauten werden bei den steigenden Holzpreisen und der Zunahme der Ziegeleien durch Massivbauten allmählich verdrängt. Doch sind Stroh- und Schindeldächer auf dem Lande noch um so mehr vorherrschend, da die Ziegeleien kein recht dauerhaftes Flachwerk liefern.

I. Landwirthschaft.

Die überwiegende und Hauptbeschäftigung der Bevolkerung des Kreises ist die Landwirthschaft.

Es nähren sich vom Landbau: als Hauptgewerbe: 3500 Eigenthümer und 31 Pächter, zusammen 3531 Familien mit 17,870 Frauen, Kindern und sonstigen Angehörigen; als Nebengewerbe: 1407 Eigenthümer und 23 Pächter, zusammen 1430 Familien mit 6970 Frauen, Kindern und sonstigen Angehörigen.

Als Hülfspersonal und Gesinde bei der Landwirthschaft sind 203 Inspectoren, Verwalter und Aufseher, 30 Wirthschafterinnen, 1510 Knechte und Jungen, 1503 Mägde, 1930 Tagelöhner und 2172 Tagelöhnerinnen beschäftigt.

Die große Verschiedenheit der Bodengüte und Bodencultur läßt sich schon daraus ersehen, daß auf dem rechten Oderufer unter 102,123 Morgen Fläche 30,741 Morgen oder 30 Prozent Ackerland und 60,835 Morgen oder 60 Prozent Wald; auf dem linken Oderufer dagegen auf 160,300 Morgen Gesammtfläche 125,760 Morgen oder 78 Prozent Ackerland und nur 11,154 Morgen oder 7 Prozent Waldboden vorhanden sind.

Die beiden ersten Bonitätsklassen des Ackers sind — mit Ausnahme von einigen Morgen in Klodnitz — ausschließlich auf dem linken Ufer und zwar vorzugsweise in den Gemarkungen Wronin, Czienskowitz, Witoslawitz, Polnisch-Neukirch, Tscheidt, Dzielau, Rzetzitz, Groß- und Klein-Ellguth, Przeborowitz, Grötsch, Sakrau, Suckowitz, Ostrosnitz und Pawlowitzke. Dagegen befinden sich die beiden geringsten Klassen fast ganz auf dem rechten Oderufer und zwar am stärksten in Miesce, Ortowitz, Jacobswalde, Lenartowitz und Slawentzitz.

Für die kleineren Grundbesitzer gestalten sich die Erwerbs-, Absatz- und Verkehrsverhältnisse günstiger wie für die großen, da ihre quantitativ geringeren Erzeugnisse beinah jederzeit verkäuflich sind. Der kleinere Grundbesitzer reicht zur Bearbeitung seiner Felder in der Regel mit seinen Familiengliedern aus und nur zur Zeit der Getreide- und Kartoffelerndte bedarf er von auswärts auf einige Tage Hülfe. Zu dem kommt, daß der Bauer, wie der Häusler und Tagelöhner luxuriöse Bedürfnisse nicht kennt; in Nahrung und Kleidung höchst einfach, spart er das für den Verkauf

von Producten eingehende Geld, sowie den Lohn für den Arbeiter auf und so wird sich in wenigen Jahren der Rustikalstand schuldenfrei gemacht haben. Die Wohlhabenheit im Bauernstande ist nicht unbedeutend; doch ist das nicht Folge industrieller Thätigkeit, sondern großer Sparsamkeit. Die fleißigen Tagelöhner, die sich in den meisten Fällen im Besitz eines Häuschens befinden, bringen durch jahrelange Entbehrungen soviel zusammen, daß sie sich zum Abend ihres Lebens ein kleines Ackerstück ankaufen können.

Die Vermögensverhältnisse der unangesessenen Klasse sind beengt und stehen im ganzen Kreise auf ziemlich gleicher Stufe. In den Sand- und Waldgegenden rechts der Oder, wo die agrarischen Producte bedeutend weniger Gewinn bringen, finden die Leute Arbeit in den ausgedehnten Forsten durch Holzschlagen, Schindelmachen und Transportarbeiten: sie stehen in Bezug auf Geldeinnahme sich etwas besser, insofern das Tagelohn dort ein höheres ist, als auf dem linken Oderufer.

Die großen Gutsbesitzer, die ihre Feld- und Wirthschaftsarbeiten durchweg durch Dienstgesinde und bezahlte Tagelöhner machen lassen, bedürfen eines bedeutenden Geldaufwandes hierfür und für das Aufsichtspersonal an den Arbeitsstellen, weil der hiesige Arbeiter unbeaufsichtigt faul und schlecht arbeitet. Unter strenger Aufsicht und guter Haltung leistet er aber auch oft Unglaubliches. Die größeren Güter sind mehr oder weniger mit Schulden belastet, doch sind deren Besitzer, allerdings mit Ausnahmen, ziemlich wohlhabend zu nennen.

Es werden alle Cerealien und in besonders größerem Umfange Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, auf dem rechten Oderufer vornämlich Roggen und Heiden (Buchweizen), letzterer als Ersatz für Gerste, die hier nur ein schlechtes Fortkommen hat, angebaut. Auch Hirse wird auf schlechterem Boden angebaut, Hülsenfrüchte kommen nur sehr vereinzelt vor. Die hauptsächlichste Hackefrucht ist die Kartoffel, welche im ganzen Kreise den ersten Rang einnimmt. Sie wird zum eigenen Bedarf, zum Betrieb der Brennereien und auch zum Verkauf angebaut. Futterrüben und Möhren werden ebenfalls viel angebaut, weniger die Zuckerrunkeln. Die Cultur dieser findet überhaupt nur auf besseren Böden statt.

Heu ist im Kreise zwar viel vorhanden, aber die höheren Gegenden im Westen des Kreises bei Antischkau, Chrost, Dobroslawitz 2c. produciren nicht den nöthigen Heubedarf und suchen diesen Mangel durch Anbau von Klee und (namentlich die kleineren Wirthe) durch eine Mischsaat von Erbsen, Wicken, Gerste, Hafer zu ergänzen. Die kleinen Grundbesitzer, welche sich des Eigenthums von Wiesen erfreuen, suchen von dem gewonnenen Heu möglichst viel zu verkaufen, und da der Kreis reich an guten Wiesen ist, wird ein bedeutender Handel mit Heu getrieben.

Die Gemüsegärtnerei der Landleute erscheint nur sporadisch und in unbedeutender Ausdehnung, ist jedoch im Zunehmen; bei den Dominien werden feine Gemüse und Spargel gezogen. Das Kraut (Kohlkopf) kommt überall vor. An manchen Orten, welche schlammreiche Thalgründe besitzen, ist es von großer Wichtigkeit und bildet bedeutende Revenüenzweige nicht blos für die kleineren, sondern auch für die größeren Besitzer. Obstgärten finden sich viele und selbst der kleinste Häusler erfreut sich eines Gärtchens; doch sind darin edlere Obstsorten selten anzutreffen. Das Klima ist der Obstzucht nicht günstig und von den kleineren Wirthen wird auch der Obstcultur noch nicht die erforderliche Sorgfalt gewidmet, obgleich viele Dominien auch in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen.

An Handelsgewächsen hat der Rapsbau — seit dreißig Jahren, neuerdings auch auf dem linken Oderufer — gewonnen; auch wird Rips erzeugt. Flachs wird nur von den kleineren Grundbesitzern und blos in geringerem, das eigene Bedürfniß im Auge behaltenden Umfange gebaut.

Hanf, obwohl der Boden zu seiner Erzeugung größtentheils sehr geeignet ist, wird auch nur für das eigene Bedürfniß angebaut; ein gleiches, doch ist die Production noch geringer, gilt vom Tabak.

Von dem Ackerlande werden etwa 50 Prozent mit Winterung (nämlich von 100 Morgen 25 mit Roggen, 15 mit Weizen, 10 mit Oelfrucht), 40 Prozent mit Sommerung (12 Hafer, 8 Kartoffeln, 6 Klee, 5 Gerste, 4 Buchweizen, 5 Rüben) bestellt, so daß noch 10 Prozent für schwarze und grüne Brache liegen bleiben.

II. Viehzucht.

Was nun den zweiten Hauptindustriezweig des Kreises, die Viehzucht anbetrifft, so ist zu erwähnen, daß jeder Wirth zunächst bemüht ist, den Bedarf an Pferden, Rindern, Schweinen, Geflügel durch Zuzucht zu decken und nur selten wird zum Ankauf geschritten.

Die Pferde sind meist nur von mittlerer Größe, in ihrem Aeußeren auf polnische Abstammung hindeutend, fast für jeden Gebrauch geeignet; sie werden aber sehr oft schon in der Jugend durch zu frühes Anspannen und angestrengtes Arbeiten zu Grunde gerichtet und Körperfehler sind dann natürlich vorwiegend. Einige Gemeinden des linken Oderufers und die größte Zahl der Dominien haben bessere Pferde. Letztere ziehen auch zu ihrem Gebrauche edle Pferde, selten zum Verkauf und nur hier und da wird ein Luxuspferd für hohe Summe verkauft. Die Preise eines Pferdes stellen sich von 30 bis 120 Thlrn. bei Rustikalen und von 60 bis 150 Thlrn. bei Dominialpferden. An Vollbluthengsten giebt es gegenwärtig nur einen im hiesigen Kreise, nämlich auf dem Dominium Ezienskowitz, doch da im Ratiborer und Groß-Strehlitzer Kreise kein Mangel an den edelsten Thieren ist, so werden die Stuten dorthin zum Decken geschickt. Sonst wird für die Förderung der guten und kräftigen Zuzucht im Kreise durch gekörte Hengste von Privatbesitzern und Königliche Landbeschäler gesorgt. Von Königlichen Beschälern sind leider jedes Jahr nur drei im Kreise aufgestellt. Sie haben fortan in dem Dorfe Suckowitz ihren Standort.

Nichtsdestoweniger ist die Pferdezucht im Kreise immerhin eine zufriedenstellende und umfangreiche zu nennen.

Das Rindvieh der Bauern und der kleineren Besitzer gehört der alten schlesischen Landrace an, nur wenig veredelt durch Schweizer, Tiroler oder Holländer Stiere und ist meist klein, hauptsächlich, weil in den meisten Wirthschaften mehr Vieh gehalten wird, als dem erzeugten resp. verwandten Futter entspricht. Dieser Fehler dürftiger Viehzucht trifft namentlich auf dem rechten Oderufer bei dem kleineren Besitzer zu. Die Kälber saugen, um nicht zu große Verluste an der Milch zu erleiden, längstens 14 Tage und können aus Mangel an zutreffender Nahrung natürlich nicht ersprießlich gedeihen, wogegen für Großvieh der Weidegang auf Rainen und leeren Stoppelfeldern auch wenig Nahrung giebt. Die schönen Rindviehstämme, welche man auf den Dominien fast überall sieht, sind (zumeist sogar hoch) veredelt oder Originalthiere. Durch Einfuhr holländischer und Danziger Niederungs- und Tondernscher Kühe und durch Kreuzung der vorhandenen Viehstämme mit Stieren dieser Race und denen aus dem Allgäu und Schwyz, sind besonders in letzter Zeit die Stämme so verbessert und veredelt worden, daß sich auf den meisten Dominien jetzt wirklich ausgezeichnetes Rindvieh vorfindet. Am meisten vertreten wegen der größeren Milch- und Fleisch-Production sind die schweren holländischen Rinder; demnächst folgen Danziger Niederungs- und die kleinen Tondern-Rinder. Der übrige, bei weitem größte Theil der Heerden besteht aus alten guten, schlesischen Stämmen, meist gekreuzt durch Bullen aus Bern, Schwyz und Oldenburg. Obwohl, wie schon oben erwähnt, die Lage des Kreises für die Verwerthung der Milch und Butter ꝛc. keineswegs günstig ist, weil es hier eben an Fabriken, industriellen Anlagen und den zugehörigen Arbeitern fehlt, so ist es die Düngerproduction, weil durch sie eine Steigerung der Kraft des Bodens von Jahr zu Jahr gefördert wird, welche hier wesentlich in Betracht kommen muß und der umfangreiche Futterbau, durch gute und ausgedehnte Wiesen unterstützt, gestattet diese Ausdehnung der in Folge der kurzen Dauer der Sommerzeit allerdings wesentlich theureren

Viehzucht. Das Rindvieh wird hier ebenso wie die Pferde meist auf dem Stall gehalten. Auf den mit Brennereien verbundenen Gütern wird auch Schlachtvieh gemästet. Von Züchtern wird für ausgezeichnete Zuchtthiere 10 bis 30 Friedrichsd'or pro Stück gegeben. Dies sind jedoch Ausnahmefälle, die nur bei ganz edlen Stücken vorkommen. Eine gewöhnliche Landkuh kostet je nach Qualität 15 bis 50 Thlr. und ein Arbeitsochse 25 bis 75 Thlr.

Die Kälber, welche nicht zur Zucht zurückbehalten werden, verkauft der Rustikalstellenbesitzer im Alter von 3 bis 4 Tagen. Die Kälber aus den Dominialhöfen erreichen in der Regel ein Alter von 8 bis 14 Tagen.

Die im Kreise befindlichen Schafheerden sind sämmtlich Merinos und ist ihre Wolle auf den Märkten eine der geschätztesten. Zuchtviehverkauf von Bedeutung hat aufgehört, da der Gesundheitszustand der Heerden leider mitunter kein wünschenswerther ist. Seit einigen Jahren sind von Dominien auf's Neue gesunde, edle Stämme angekauft worden, so daß bei den für Wollproduction günstigen Bodenverhältnissen hoffentlich sich bald auch wieder Zuchtviehverkauf einstellen wird. Die von den Schafen gewonnene Wolle, deren Quantität 2 bis $2^1/_2$ Centner pro 100 Stück Vieh betragen dürfte, hat in den letzten Jahren meist Preise zwischen 85 und 115 Thlr. erreicht. Elsner bezeichnet in seiner „Schafzucht Schlesiens" die Heerden von Chrost, Sakran, Chrzanowitz, Berislawitz und Grauden als die edelsten; neuerdings haben Kochaniec durch Wollfeinheit, Comorno durch Bockverkauf Ruf erhalten.

Aus der bäuerlichen Haushaltung sind diese Thiere für die Durchwinterung fast ganz verschwunden, und meist nur zur besseren Ausnutzung der Brache und Stoppel-Weiden werden für die Kirmeßfeier alte Brackschöpse gekauft, die sich im Regen und Schnee mit den Resten von dem begnügen müssen, was Rindern und Schweinen nicht eben in Fülle geboten war. Halbe Stallfütterung ist bei den Schafen überall eingeführt und nirgends wird gehürdet.

Das Schwein findet man in jeder Wirthschaft. Im Ganzen wird es aber von den Wirthen weniger zum Verkauf gezüchtet, als für den eigenen Bedarf, was vom Flügelvieh, mit Ausnahme desjenigen bei kleinen Leuten, wohl ebenfalls gilt. Auch auf Dominien wurde bisher nirgends große Schweinezucht betrieben, doch fängt man hin und wieder an, diese Thiere mehr zu beachten, namentlich sind in neuester Zeit prachtvolle Exemplare der bekanntesten englischen Racen mit großem Geldaufwande eingeführt worden.

Die Ziege, für den kleinen Mann das nützlichste unter allen Hausthieren, gewinnt seit einiger Zeit größere Beachtung und darf man wohl annehmen, daß die Stückzahl seit 3 Jahren sich mindestens verdoppelt hat.

Den Viehstand im Ganzen veranschaulicht nachstehende Tabelle:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	6039	483	0,1	8052	644	0,14
Stiere und Ochsen.....	890	71	0,015	890	71	0,015
Kühe	12658	1012	0,217	12658	1012	0,217
Jungvieh excl. Kälber ...	4148	332	0,071	4148	332	0,071
Schafe.....	55685	4455	0,95	5568	446	0,095
Schweine.....	3748	300	0,064	750	60	0,013
Ziegen	398	32	0,012	33	3	0,001
Total	83566	6685	1,43	32099	2568	0,55

III. Wirthschaftssystem, Grundstücksverkehr.

Die Gemeindefeldmarken werden vielfach noch in 3 Feldern in der Art bewirthschaftet, daß $^1/_3$ davon mit Winterung, $^1/_3$ mit Sommerung und vom 3. Drittheil die eine Hälfte mit Hackefrüchten bestellt, die andere zu Klee resp. Brache gelassen wird. Aber auch eine freie Wirthschaft hat sich bei den Rustikalen schon ebensosehr die Bahn gebrochen.

Auf den Gutsfeldmarken ist das Fruchtwechselsystem, welches sich jedoch hinsichtlich der vom Viehstande und der Düngerproduction bedingten Zahl der Schläge in der Fruchtfolge verschieden gestaltet, das durchweg vorherrschende. Seit etwa einem Jahrzehend hat sich die Kalkdüngung, welche durch die Nachbarschaft von Gogolin und Krappitz erleichtert wird, sehr verbreitet.

Bei der intensiven Bewirthschaftung, die im Kreise vorherrscht, werden natürlich viele Menschenhände beschäftigt, und wenn auch die Bevölkerung im Allgemeinen zahlreich genug ist, um den Ansprüchen, welche eine gesteigerte Cultur an die Arbeitskräfte macht, zu genügen, so werden auf den größeren Besitzungen doch auch Dresch- und Säe-Maschinen zur Ersparung von Menschenkräften schon vielfach verwendet. Es tritt aber auch, nachdem die Robotdienste und Zwangsarbeiten aufgehoben sind, auf den Dominien, namentlich zur Erntezeit, wirklicher Arbeiter-Mangel ein und letzterem wird dann oft nur dadurch abgeholfen, daß die Dominien aus der Strafanstalt zu Ratibor Sträflinge als Arbeiter erhalten. In der größten Noth wird ihnen wohl mitunter auch Seitens des in der Kreisstadt garnisonirenden Militairs Hülfe geleistet. Die Beschaffung solcher Arbeitskräfte vertheuert die Wirthschaft allerdings sehr.

Von Eindeichungen sind nur an der Oder einige wenige, aber höchst unbedeutend vorhanden. Dieselben sind auf Privatkosten entstanden und sind auch meist nicht ganz zureichend.

Mit der Drainage ist schon vor mehreren Jahren der Anfang gemacht, seitdem aber im Allgemeinen nicht viel darin geleistet worden. Die Dominien Wiegschütz, Comorne, Lenschütz haben größere Flächen drainirt.

Der Verkehr in Grundstücken ist ein ziemlich beschränkter. Abverkäufe größerer oder kleinerer Parzellen kommen zwar in großer Menge vor, dieselben finden aber doch nur, entweder aus Veranlassung und zum Zweck eines besseren Arrangements der Vermögens-Verhältnisse des Verkäufers statt, oder Behufs eines im Interesse des Käufers herbeizuführenden vortheilhaften Arrondissements seines Besitzthums, in welchem letzteren Falle dann natürlich stets ein hoher Preis gefordert und auch gewährt wird. Auch die Güterpreise sind in bedeutendem Steigen begriffen. Die Pachtsätze können auf dem linken Oderufer zu 1 bis 3 Thlr., auf dem rechten zu 2 bis 6 Thlr. pro Morgen angenommen werden. Die Liebe zu dem von den Vätern und Voreltern überkommenen Grundbesitze machen ganze Verkäufe und totale Zerstückelungen von ganzen Gütern und Stellen seltener. Diese Pietät für das elterliche Besitzthum, das Hängen an Gewohnheiten und wohl auch die große Menge von Kosten läßt die bäuerlichen Grundbesitzer in einen Tausch mit anderen Grundstücken und in eine Umlegung ihrer Ländereien nur mit dem größten Widerstreben einwilligen und die Ausführung einer Separation namentlich da, wo das Dominium mit den Rustikalen das Interesse zu theilen hat, ist hier in der That mit Schwierigkeiten der unangenehmsten Art für die betreffenden Behörden verbunden. In Folge von Hutungstheilungen sind in neuerer Zeit nur die Separationen in Krzanowitz (Dominium und Gemeinde), Nesselwitz, Mechnitz und Poborschau zu Stande gekommen. Außerdem ist Comorne (Dominium und Gemeinde) separirt und in Reinschdorf und Grötsch eine Hutungstheilung vorgenommen worden. Nach den vorgenommenen Ermittelungen haben überhaupt 72 Auseinandersetzungen, Gemeinheitstheilungen und Ablösungen 2c. stattgefunden.

Der enge und geschlossene Bau der Dörfer wirkt bezüglich der Grundstückslagen

zum Wirthschaftsgebäude vielfach störend ein. Es müssen vom Gehöfte aus oft erst viele Umwege durch das Dorf gemacht werden, ehe es thunlich wird, mit dem Gespann nach der Richtung einzubiegen, wo das betreffende Feldstück liegt.

IV. Hüttenwesen.

In und um Jacobswalde, Althammer und Ortowitz blühte im vorigen Jahrhundert ein lebhaftes Hüttenwesen mit metallischen Gewerben. Seit dem Aufkommen des Steinkohlenbetriebs und seit der Zunahme des Canal- und Eisenbahnverkehrs und vortheilhaften Holzabsatzes mußten diese Gewerbe leiden: sie wurden theils an den Klodnitzcanal verlegt, theils haben sie sich aus dem Kreise verloren, weil der Steinkohlendistrikt bei der Concurrenz zu sehr begünstigt war. Indessen hat die Eisenproduktion, deren sämmtliche Werke dem Herzog von Ujest gehören, auch noch in neuerer Zeit Bedeutung.

Die gelieferten Halbfabrikate werden mit wenigen Ausnahmen in den eigenen Werken weiter verarbeitet. Die wirklich verkäuflichen Produkte betrugen 1863 67,250 Ctr. zum Werthe von 235,383 Thlrn.

V. Gewerbe und Handel.

Die Herrnhuterkolonie Gnadenfeld war früher berühmt durch ihren Gewerbebetrieb; auch jetzt noch hat sie wohlrenommirte Glockengießer, Kupferschmiede, Steinmetzen, Bierbrauereien, Bäckereien und Cigarrenhandlungen. In den anderen Ortschaften betreiben die vorhandenen 920 Handwerker des Kreises, welche 662 Gesellen und 269 Lehrlinge halten, ihr Gewerbe in höchst mäßigem Umfange.

Die früher in Wiegschütz angelegte Rübenzuckerfabrik ist wegen eingetretener Insolvenz des Besitzers seit vier Jahren in Stillstand gerathen. Die vom Fabrikbesitzer Fricke zu Roswadze 1864 zu Reinschdorf erbaute Zuckerfabrik ist auf Verarbeitung von 150—200,000 Centner Rüben eingerichtet.

Die bei Ostrosnitz erwähnte, dem Grafen Larisch in Oesterreich gehörige, Rübentrockenanstalt dörrt die hier erzeugten Rüben, welche dann in eine österreichische Fabrik transportirt werden.

Die Hütten- und Eisen-Etablissements auf dem rechten Oderufer, nämlich in Slawentzütz, Blechhammer, Medar und Jacobswalde haben, wie vorbemerkt, seit dem Aufkommen des Koakseisens ihre Bedeutung wesentlich verloren.

Die dem Fürsten Hohenlohe gehörige Dampfsägemühle zu Kandrzin, so wie die demselben Besitzer gehörige Ziegelfabrik in dem unmittelbar dabei gelegenen Pogorzelletz sind für das Publikum von Bedeutung. Es werden in letzterer Ziegeln aller Art, Drainröhren 2c. von vortrefflicher Beschaffenheit angefertigt und der Absatz ist ein sehr bedeutender.

Im Absatz der Produkte der Forsten, des Ackerbaues und der Viehzucht concentrirt sich der Handel des Kreises.

Für die Rindvieh-Produkte ist bei der Lage des Kreises leider kein Absatz vorhanden und es bilden deshalb, wenn die Rindviehzucht auch schon der Düngerproduktion wegen eine sehr ausgedehnte sein muß, der Holz-, Getreide- und Wollhandel die Haupthandelszweige des Kreises.

Der Ackerbau erzeugt weit mehr, als er bei den wenigen industriellen Anlagen verbraucht und ist deshalb auf Ausfuhr angewiesen. Die Versendung der Produkte in andere Gegenden wird hauptsächlich durch die Eisenbahn vermittelt, da von dem Transport auf der Oder bei ihrem unsicheren und unbeständigen Fahrwasser nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden kann. Dadurch, daß die Oder, obwohl bezüglich derselben in den letzten Jahren wirklich schon Erhebliches geschehen ist, nicht gehörig schiffbar ist, entgeht, abgesehen von dem großen Schaden, welcher durch

die Verwilderung des Stromes den anliegenden Grundbesitzern erwächst, dem Kreise ein sehr wesentliches Moment zur Hebung seines Absatzes, Verkehrs und des Wohlstandes überhaupt. Die große Fläche fruchtbaren Landes verliert dadurch an Werth, da sie an der äußersten Grenze der Monarchie, in welcher eine sichere Communication nur durch die theure Eisenbahnfracht bewerkstelligt werden kann, gelegen und weil sie von lauter Getreide producirenden und exportirenden Ländern: Mähren, Ungarn, Galizien, deren klimatische Verhältnisse außerdem weit günstiger sind, umgeben ist.

Die Brauereien in Kochaniec, Gnadenfeld, Groß-Rimsdorf, Reinschdorf, Cosel und Slawentzütz, so wie die Brennereien zu Slawentzütz, Mistitz, Kochaniec, Polnisch-Neukirch, Czienskowitz, Habicht, Ostrosnitz, Rzetzitz, Groß-Grauden, Urbanowitz, Wiegschütz, Comorno, Krzanowitz, Militsch, welche bei vollständigem Betriebe täglich 7 bis 800 Scheffel Kartoffeln und 54 Scheffel Gerste verarbeiten, welche indessen nicht immer in vollem Umfange arbeiten, sind besonders dann von Bedeutung, wenn, wie nicht selten, die Schlempe die Hauptnahrung für die umfangreichen, unentbehrlichen und werthvollen Viehstände liefern muß.

Die Bereitung des Theers, so wie des Hartpechs hat mit dem Verschwinden der alten Kienstöcke fast ganz aufgehört.

An Mühlen besitzt der Kreis 63 Wassermühlen mit 106 Mahlgängen; 34 Bockmühlen und eine Holländische Windmühle mit 33 Meistern; außerdem 8 Roßmühlen mit 8 Gängen.

VI. Communications-Anstalten.

Unter den Communications-Mitteln im Kreise selbst ist die Chaussee von Kandrzin über Cosel und Gnadenfeld nach Leobschütz zuerst zu nennen. Die Chausseestrecke von Kandrzin bis Cosel ist fiscalisch, die von hier nach Leobschütz hin gehört der Kreis-Commune, von welcher die Chaussee trotz der Gewährung einer Staatsprämie von 10,000 Thlrn. für die Meile immer noch mit sehr bedeutendem Kostenaufwande in den 1850er Jahren erbaut wurde. Zur Aufbringung der Kosten wurden 100,000 Thlr. Kreis-Obligationen creirt, welche mit 5% verzinsbar, durch alljährliche Ausloosungen, eventuell auf freihändigen Rückkauf allmählich amortisirt werden. (Ges.-S. pro 1853 S. 15 und pro 1855 S. 177). Gegenwärtig sind bereits 34,600 Thlr. amortisirt worden.

Demnächst wird der Kreis auf dem rechten Oderufer, von Süden (Ratibor) nach Norden (Kandrzin) von der Wilhelmsbahn, und von Südost (Gleiwitz) nach Nordwest (Oppeln) von der oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten. Beide Bahnen vereinigen sich in dem Dorfe Kandrzin, woselbst, wie schon bei diesem Orte oben speziell erwähnt, ein bedeutender Bahnhof angelegt ist.

Hinsichts des Wasserverkehrs sind die Oder, die aber für vollbeladene Kähne nur selten schiffbar ist, und der von Gleiwitz kommende Klodnitz-Canal, welcher oberhalb des Dorfes Fischerei, bei Schleuse I. in die Oder einmündet, von Wichtigkeit. 25 Schiffseigenthümer mit 31 Oderkähnen von 619 Last Tragfähigkeit und 53 Bedienungsmannschaften suchen auf diesen Wasserstraßen ihren Erwerb; außerdem mündet hier der Raudener Flößcanal in die Oder.

Die nicht chaussirten Wege werden zwar in möglichst fahrbarem Zustande zu erhalten gesucht, jedoch tritt diesem Bestreben der Mangel an brauchbarem Straßenmaterial entgegen, indem sich der Kies nur höchst sparsam und in sehr dürftiger Beschaffenheit vorfindet. In der Niederung gewährt zwar der Oderkies ein gutes Straßenbaumaterial, doch wird derselbe hier durch den schweren Boden und das häufige Austreten der Oder immer bald absorbirt, so daß die Beschaffenheit der Straßen und Wege niemals eine ordentliche werden kann, wenn nicht Chausseen oder Kunststraßen angelegt werden. Eine solche chausseemäßig ausgebaute Landstraße wird gegenwärtig von der Chaussee bei Warmunthau, unmittelbar hinter Gnadenfeld, nach Bauerwitz,

im Leobschützer Kreise, hin, in einer Längenausdehnung von 1 Meile gebaut. Die Kosten dieses Baues sind veranschlagt auf 1180 Thlr. baar, sowie auf 3850 Spann- und 29,800 Handdienste. Auf der rechten Seite der Oder sind die Wege fast durchweg tiefsandig und schwer zu befahren, was dem regen Verkehr daselbst natürlich sehr hinderlich ist. Im Allgemeinen aber ist Cosel durch Schifffahrts-, Flößerei- und Eisenbahnverkehr belebt und hinsichts seines Absatzes vor den meisten andern Kreisen begünstigt. Diesen Vorzug auch den abgelegenen Kreistheilen immer mehr zuzuführen, ist die wichtige Aufgabe der Verwaltung und Vertretung des Kreises.

VII. Oeffentliche Abgaben.

Was die Gesammt-Steuerbeträge anbelangt, so kommen 1863 für den ganzen Kreis 32,550 Thlr. Grundsteuer auf, was pro Kopf 16 Sgr. 7 Pf. und pro Morgen nutzbaren Landes 3 Sgr. 9 Pf. ausmacht.

An Klassensteuer kommen überhaupt 28,971 Thlr., also pro Kopf der Gesammt-Bevölkerung 14 Sgr. 6 Pf., der klassensteuerpflichtigen Personen 28 Sgr. 9 Pf. auf; hierzu haben concurrirt: in der Stufe Ia. 14,542 Personen, in der Stufe Ib. 346 Personen, in der II. Stufe 2025 Familien, in der III. Stufe 871 Familien, in der IV. Stufe 490 Familien, in der V. Stufe 245 Familien, in der VI. Stufe 400 Familien, in der VII. Stufe 206 Familien, in der VIII. 129 Familien, in der IX. Stufe 167 Familien, in der X. Stufe 144 Familien, in der XI. Stufe 45 Familien, in der XII. Stufe 40 Familien.

67 Einkommensteuerpflichtige zahlen 4920 Thlr.

Die Gewerbesteuer im Gesammtbetrage von 4764 Thlrn. oder 2 Sgr. 5 Pf. pro Kopf der Bevölkerung, vertheilt sich auf Klasse A. Kaufleute 732 Thlr., Klasse B. Kleinhändler 912 Thlr., Klasse C. Gast- und Schankwirthe 648 Thlr., Klasse D. Bäcker 178 Thlr., Klasse E. Fleischer 304 Thlr., Klasse F. Brauer 90 Thlr., Klasse G. Handwerker 192 Thlr., Klasse H. Müller 797 Thlr., Klasse I. Lohnfuhrleute und Schiffer 101 Thlr., Klasse K. umherziehende Gewerbe 810 Thlr.

VIII. Verwaltung.

Die Verwaltung des Kreises führt der Landrath. Seine Vertreter darin sind die beiden Kreisdeputirten. Die die Kreis-Verwaltung des Landrathes in Communal-Angelegenheiten unterstützende und begleitende Kreisversammlung besteht aus 38 Rittergutsbesitzern, 2 Vertretern der Stadt und 3 Vertretern der Landgemeinden. Das Landraths-Amt und die Kreissteuerkasse befinden sich in der Kreisstadt. Dem Königlichen Kreissteuereinnehmer sind zur Zeit die Funktionen eines Rendanten der Kreis-Communalkasse unter der Kuratel von zwei Kreisvertretern übertragen. Derselbe erhält für diese Rendantur vom Kreise einen jährlichen Gehalt von 120 Thlrn.

Die Errichtung einer Kreissparkasse ist schon Gegenstand vielfacher Erörterungen und Berathungen der Kreisversammlung gewesen.

An Vermögen besitzt der Kreis außer der Kreischaussee gegen 6000 Thlr. angelegte Mobilmachungspferdegelder und 2760 Thlr. Ueberschwemmungs-Unterstützungsgelder d. i. solche, welche von den aus den Nothjahren 1854—1856 noch vorhandenen Beständen an Unterstützungsfonds für die durch Wasserfluthen Verunglückten dem Kreise überwiesen worden sind.

Die allgemeinen Verfügungen an die Behörden im Kreise werden durch das unter der Redaction des Landrathes stehende Kreisblatt publicirt. Dasselbe erscheint jeden Donnerstag und wird durch die Post an alle Gemeinde-Behörden 2c. im Kreise versandt. Hierfür und für die Beförderung der gesammten kreisamtlichen Correspondenz in den Kreis wird der Postbehörde ein Pauschquantum von 50 Thalern jährlich gezahlt.

In den 52 Ortspolizeibezirken des Kreises verwalten auf dem Lande die Dominialbesitzer entweder selbst oder durch ihre Beamten resp. eigends dazu angestellten Polizeiverwalter die Polizei. Für den Domainenfiscus hat in 7 Ortschaftense der hier angestellte Königliche Domainen-Rentmeister und Forstkassen-Rendant die Verwaltung. Demnächst sind als polizeiliche Organe dem Kreise zur Zeit 6 Gendarmen, nämlich 3 berittene und 3 Fuß-Gendarmen zugewiesen. Die berittenen sind in resp. Cosel, Gnadenfeld und Slawentzitz, die Fuß-Gendarmen in Kostenthal, Grzendzin und Birawa stationirt.

Anlangend die Feuerpolizei so ist der ganze Kreis in 23 Spritzenverbände, jeder mit einem besonderen Vorsteher, eingetheilt. Der ganze Kreis bildet jetzt einen Kehrbezirk für sich, während früher einzelne Ortschaften auch noch den Schornsteinfegern zu Gleiwitz und Ratibor zugewiesen waren.

Die Sanitätspolizei wird von dem in der Kreisstadt wohnenden Kreisphysikus und dem in Ober-Glogau, Kreis Neustadt, wohnhaften Kreisthierarzt überwacht. Nachdem der Kreis schon früher einen eigenen Kreis-Communal-Thierarzt angestellt hatte, ist diese Stelle 1864 von der Königlichen Regierung fundirt und besetzt worden. Für ein vom Kreise bewilligtes Fixum ist er, bei sonst entgeltlicher Praxis, verpflichtet, für keinen Besuch im Kreise Fuhrkosten oder Diäten zu liquidiren, und muß bei Gestellungen und Aushebungen von Pferden im Kreise, ebenso bei der Köhrung der Hengste, als Sachverständiger unentgeltlich fungiren. Die Gesammtzahl der Aerzte im Kreise beträgt gegenwärtig 10.

Apotheken sind bis jetzt blos 2 im Kreise, nämlich in der Kreisstadt und Gnadenfeld, doch liegen die Städte Ober-Glogau, Ujest, Leschnitz, Bauerwitz so unmittelbar an den Kreisgrenzen, daß die dasigen Apotheken auch hiesige Kreisbewohner mit Heilmitteln versorgen.

Hebammen giebt es 32 im Kreise. Dieselben haben bezüglich der Armen-Praxis mit den Gemeinden ihrer Bezirke durchweg die von der Königlichen Regierung vorgeschriebenen Verträge abgeschlossen.

Impfbezirke sind im Kreise 3 vorhanden.

IX. Kirchen und Schulen.

Im Kreise befinden sich 19 katholische Mutterkirchen mit 6 Tochterkirchen und 5 zum Gottesdienste bestimmten Capellen. Dieselben sind, wie bei den Einzelorten erwähnt, sehr verschiedenen Alters: Cosel, Slawentzitz, Krzanowitz, Lohnau, Grzendzin hatten schon im 13., Rokitsch im 14., Alt-Cosel im 15. Jahrhundert ihre Pfarrkirchen. An diesen Kirchen fungiren 19 Pfarrer und 6 Kapläne, welche unter den Erzpriestern in Lohnau, Ujest und Kostenthal stehen. Der bauliche Zustand der Kirchen und der Pfarreien, welches bis zu Anfang dieses Jahrhunderts fast ausschließlich einfache Holzbauten waren, hat in neuerer Zeit sich wesentlich gebessert: zu den schönsten Kirchen gehören Cosel, Kostenthal und die im Jahr 1863 begonnene neue Kirche in Slawentzitz. In den meisten dieser Kirchen wird polnisch gepredigt.

Die evangelische Confession begann schon im 16. Jahrhundert. Als die Schweden 1637 sich näherten, fielen die meisten zur Parochie Grzendzin eingepfarrten Gemeinden vom katholischen Glauben ab und nahmen einen ihnen zugewiesenen protestantischen Predikanten zum Seelsorger. Der vertriebene katholische Pfarrer flüchtete zur Filialkirche Mosurau, dessen Grundherr Bernhard Twardawa hier eine Pfarrei und Wiedmuth von 70 Morgen gründete; nach 17 Jahren holte Grzendzin den Vertriebenen zurück. Die Protestanten haben sich dann sehr vermindert und erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts, besonders aber seit der preußischen Besitznahme wieder vermehrt.

Nachdem Graf Flemming in den 1720er Jahren bei der Gründung des Messingwerks zu Jakobswalde evangelische Werkmeister und Arbeiter aus Sachsen

verschrieben, ließ die Gutsherrschaft anfänglich auf ihren Fuhren diese Leute zum Gottesdienste nach Löwen — wo noch bis auf die neueste Zeit in der evangelischen Kirche ein Slawentzitzer Chor bestand — und Teschen namentlich zur Osterzeit fahren. Im Jahre 1775 erhielt die Fürstin Sacken vom Könige die Concession zur Erbauung einer evangelischen Kirche und Anstellung eines Predigers, worauf 1776 in Jacobswalde eine lange Betstube von Schrotholz erbaut wurde, an deren Stelle die jetzige massive, unter herzoglichem Patronat stehende Kirche trat. Schon einige Jahre früher 1772 entstand die evangelische Garnisonkirche zu Cosel. Der Grundstein der Gnadenfelder Brüderkirche wurde am 1. März 1781 gelegt und im folgenden Jahre wurde sie eingeweiht.

Eine Synagoge ist in der Kreisstadt.

Die Civilbevölkerung von 58,512 Seelen enthält 55,936 oder 956 Promille Katholiken, 2302 oder 39 Promille Protestanten und 274 oder 5 Promille Juden. Die katholische Confession überwiegt mithin sehr entschieden; unter den Gutsbesitzern aber stehen die Evangelischen in der Mehrheit.

Der Kreis enthält 48 katholische Schulen mit 51 Lehrern, 22 Hülfslehrern und 7639 Kindern, so daß auf 105 Kinder 1 Lehrer entfällt. Die Pfarrschulen sind schon sehr alt: in Lohnau sprechen Urkunden aus dem 16. Jahrhundert von einem dortigen Scholiarcha vel Ludimagister; in den Nebenorten hat man erst seit dem vorigen Jahrhundert nach und nach dem Bedürfniß des Jugendunterrichts abzuhelfen begonnen. Die Aufsicht über diese Schulen liegt den Ortsgeistlichen und weiter den Kreisschulinspektoren zu Cosel und Kostenthal ob.

Evangelische Schulen sind 4 öffentliche mit 6 Lehrern, 2 Lehrerinnen und 404 Kindern, so daß bei diesen schon auf 50 Kinder eine Lehrkraft entfällt; auch bei diesen wird die Revision durch die Geistlichen, die Oberaufsicht aber durch die Superintendenten zu Ratibor und Pleß gehandhabt.

Schulpflichtige Kinder zählt der Kreis 11,477, so daß von denselben nur 8043 oder 70 Prozent die öffentlichen Schulen besuchen. Zwar tritt noch eine evangelische Privatschule zu Slawentzitz mit 2 Lehrern und 38 Schülern, eine Judenschule zu Cosel mit 30 Kindern und einige Hauslehrer hinzu; im Ganzen muß aber eingeräumt werden, daß vielleicht ein Viertheil der Schulpflichtigen die Schule nicht regelmäßig besuchen und der Schulbesuch demnach noch mangelhaft ist.

Die Ursache liegt theils in dem noch immer allzugroßen Umfange mancher Schulorte, wobei den Schulen allzu entfernte Wohnorte zugewiesen sind, — ein Uebel, welchem erst allmählich bei wachsenden Kräften der Gemeinden abgeholfen werden kann; theils darin, daß die kleinen Leute ihre Kinder zu Hülfleistungen in wirthschaftlichen und häuslichen Verrichtungen brauchen und die Nachtheile der Schulversäumniß unterschätzen.

Auf Schulbauten werden jährlich gegen 3000 Thlr. verwendet. Die Besoldung der Lehrer beläuft sich auf durchschnittlich 165 Thlr. für den Einzelnen, im Ganzen auf 13,227 Thlr. jährlich, wovon 8353 Thlr. aus Gemeindemitteln, 1362 Thlr. aus kirchlichen Mitteln, 1902 Thlr. aus dem Ertrage des Schulvermögens (Gebäude, Gärten, Aecker), 1056 Thlr. aus Staatsfonds und 554 Thlr. aus ausnahmsweise — der gesetzlichen Vorschrift des unentgeltlichen Elementarunterrichts zuwider — erhobenem Schulgelde fließen. Die Erhöhung der Adjuvantengehälter von 25 auf 40 Thlr. ist durchgängig, die Steigerung der Lehrergehälter auf 165 Thlr. mit wenigen Ausnahmen erfolgt. Sieben Schulen haben Stiftungsfonds von überhaupt 950 Thlrn., deren Zinsen zu Schulbüchern für arme Kinder oder zu Prämien verwendet werden.

Das theologische Seminar der Herrnhuter zu Gnadenfeld hat 3 Lehrer und gegen 20 Studenten aus den verschiedensten Ländern der Erde.

Dreizehnter Abschnitt.

Kreis Neiße.

§. 80.

Geographische Uebersicht.

In ältester Zeit wurde die dem Fürstbischofe unterthänige Umgegend von Neiße und Ottmachau (1238 Districtus Castellaniae Ottmuchoviensis) vom Schloßhauptmann zu Ottmachau verwaltet, später aber ein Ottmachauer und ein Neißer Kreis gebildet. Bei der preußischen Besitznahme trat eine Veränderung der Kreise ein: der westliche Theil des Fürstenthums: Weidenau, Jauernig und die eigentliche Gebirgsgegend war österreichisch geblieben; aus dem preußisch gewordenen mittleren Hauptkörper, und zwar aus dem alten Neißer und einem Theile des ehemaligen Ottmachauschen Kreises wurde damals der erweiterte Kreis Neiße abgegrenzt. Bei der Reorganisation von 1817 gab der übergroße Neißer Kreis (vergl. oben S. 40) an Falkenberg und Grottkau einige Gebietstheile ab und erhielt dagegen von diesem letzteren Kreise Stephansdorf und Jentsch.

Der so entstandene Kreis grenzt im Süden theils an Oesterreichisch-Schlesien, theils an die zu den mährischen Enclaven im Troppauer Kreise gehörige und diesem politisch unterstehende Majoratsherrschaft Hennersdorf [1]), östlich an den Neustädter und Falkenberger, nördlich an den Grottkauer, westlich an den Münsterberger und Frankensteiner Kreis. Nach den Generalstabskarten enthält der Kreis eine Fläche von 13,29 □Meilen oder 286,613 Morgen. Bei der 1864 beendigten Gemarkungs-Vermessung haben sich zwar nur 278,211 Morgen ergeben, unter denen 202,970 Morgen Acker, 22,525 Morgen Wiesen und 35,486 Morgen Wald enthalten sind; indessen stehen auch diese Ziffern noch nicht vollständig fest. Die größte Ausdehnung beträgt von Ost nach West $6^3/_4$, von Nord nach Süd $5^1/_2$ Meile.

Der Kreis theilt sich der Oberflächengestalt nach in einen gebirgigen Abschnitt — den Oberkreis — und eine mehr oder weniger hügelige Ebene — den Niederkreis. Die höchste Erhebung ist die 2751 Fuß hohe Bischofskoppe in der Nähe von Arnoldsdorf; an diese reihen sich die Vorhöhen bei Groß-Kunzendorf, Köppernig, Deutschwette, Altewalde und Oppersdorf. Der niedrigste Punkt ist der Austritt der Neiße unterhalb Lassoth etwa 500 Fuß über dem Meere. Die Kreisstadt liegt 637 Fuß hoch und die mittlere Höhe giebt v. Strantz zu 837 Fuß an. Die längs des Neißeflusses sich hinziehende Ebene wird auf dem rechten Ufer durch den Hasenberg bei Mösen und die anmuthigen Anhöhen bei Neiße unterbrochen und haben die Fluren von Kamitz und Hostitz, welche in die Vorberge des Reichensteiner Gebirges sich hineinziehen, theilweise gebirgigen Charakter. Auf dem linken Ufer zeigt sich eine vom Uferrande sanft aufsteigende wellenförmige Hochebene von unbedeutender Erhebung.

Im gebirgigen Theile kommen Thonschiefer und Grauwacke in der Nähe der österreichischen Grenze bei Arnoldsdorf, Ziegenhals und Langendorf vor, während ältere Gesteine wie Gneuß und Glimmerschiefer sich über diese Orte hinaus bis zum Steinberg erstrecken und bei Polnisch-Wette in Sandsteinschiefer übergehen. In den Höhen bei Kunzendorf lagert mächtiger Marmor. Was die zu Straßenbauten geeigneten Gesteine betrifft, so findet sich am westlichen Abhange des Steinberges grauer Granit, jedoch in unregelmäßiger Lage. Auch auf Kaindorfer, Dürrarnsdorfer, Borkendorfer

1) Wir verweisen hier auf das schätzbare Werk: „Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert von Wolny", VI. Band, Brünn 1842, S. 648.

und Deutschweiter Feldmark finden sich zur Verwendung bei Bauten und Pflasterungen wohlgeeignete Gesteine. In der Ebene sind neuerdings Braunkohlenschichten aufgeschlossen.

Der Oberboden ist vorzugsweise ein brauner Lehm. Milder humoser Lehm herrscht nur auf dem von Patschkau beginnenden und sich durch die Ottmachauer Gegend nach dem Münsterberger Kreise hin erstreckenden Plateau. In geringerer Ausdehnung findet er sich oberhalb der Tellmitz und auf dem schmalen Rücken, welcher vom Neustädter Kreise her mit starken Abdachungen nach der Neiße hinläuft, obwohl dort mehr mit Sand gemischt, während nahe der Neiße sich reiner Alluvionsboden zeigt. Auf den Abhängen des Steinbergs nach Oesterreich findet sich ein schwerer Lehm mit schwacher Ackerkrume; derselbe hat bei Groß-Kunzendorf Kalkbeimischungen, welche sonst im Kreise fehlen. Den Hauptcharacter des Neißer Bodens bildet der schwere braune, oft mit Thon gemischte tiefe Lehm, welcher in den Flußgebieten der Tellmitz, des Krebsbaches, des Weidenauer Wassers, der Biele und Steinau herrscht. Im südlichen Kreistheile bei Ziegenhals tritt an einigen Orten Thonschiefer aus dem Vorgebirge zu Tage, während anderwärts auf den Höhen die mit Kies und Quarz durchzogene Grauwacke mit einer schwachen Decke aus Lehm und quarzigem Kies überzogen ist, in den Tiefen aber ein lettiger Thon bis in die Ackerkrume hinaufdringt. Ein gleicher, schwach mit Kies gemischter, oft magerer Boden zeigt sich am rechten Neißeufer nach dem Falkenberger Kreise hin, selbst in den tiefer gelegenen Theilen. Der allgemeine Charakter des Bodens ist feucht. Bei sorgfältiger Ausführung der schweren Bearbeitung würde der starke Lehmgehalt und die reiche Humusbeimischung, welche bei der Klee- und Graswüchsigkeit des Bodens und dem dadurch vermehrten Viehstande sich beständig erhöhet, die vorzüglichsten Ernten versprechen, wenn nicht der Untergrund ein Hinderniß wäre, welcher meist undurchlassend oder doch schwer durchlassend ist. Auf den Höhen mit schwacher Krume ist derselbe Lehm oder Letten mit Schlief, selten mit grobkörnigem Sande und dadurch, so wie durch die vielen Bäche sehr quellig. Wo milder Lehm im Oberboden vorherrscht, ist unten schwerer, nach der Tiefe hin fast immer lettiger Lehm. Bei der oben bezeichneten schwer lehmigen Krume liegt meist in der Tiefe eine bräunliche, zuweilen selbst bläuliche Lette, in deren Nähe sich das beste Material zum Ziegeln findet. Plastischer braunkohlenartiger Thon kommt selten vor; ebenso Thonmergel nur vereinzelt im Gebiete der Biele und Tellmitz. Trockene Jahre, zumal wenn Sommergewitter häufig eintreten, sind diesem Boden am günstigsten; bei allzu großer Trockenheit dorrt er aber aus und wird rissig.

Das Klima des Kreises ist rauher als in den vom Gebirge weiter abgelegenen Kreisen. Die gegen Süden und Südwesten liegenden Gebirge lassen die aus diesen Weltgegenden kommenden warmen Winde das Land nicht berühren, während den Ost- und Nordwinden freier Eingang gewährt ist, diese sich an den Gebirgen stoßen und durch den Rückstoß eine noch erkältendere Einwirkung, als wenn sie frei über das Land hinstreichen könnten, erzeugt wird. Die Nähe des 4603′ hohen Altvaters, der Bischofskoppe und anderer Kuppen des Hochgebirges erzeugt kalte Luftströmungen und schroffe Temperaturwechsel, in Folge deren die üppige Pracht der Früchte häufig von Gift und Rost befallen wird. Warme Nächte sind selten; auch an den heißesten Sommertagen tritt bald nach Sonnenuntergang starke Abkühlung ein. Wenn diese ungünstigen Verhältnisse sich auch in dem gebirgigeren Kreistheile am deutlichsten zeigen, so kehren sie doch überall wieder. Der Anfang der Frühjahrsbestellung ist vom Weggang des Schnees und der stärkeren Fröste abhängig. Gewöhnlich beginnt dieselbe in der zweiten Hälfte des März und wird in der ersten Hälfte des Mai beendigt. Die Wintersaaten werden am zweckmäßigsten in den beiden letzten Wochen vor und den beiden ersten Wochen nach Michaelis bestellt, die Winter-Oelsaaten dagegen müssen bis zum 20. August beendigt sein. Die Roggenernte beginnt in Normaljahren im letzten Drittel des Juli. Mit ihr zusammen fällt theilweise noch die Gersten-Ernte, welcher sich die Weizen-Ernte mit Anfang August anschließt. Den Hafer läßt man bis Ende dieses Monats stehen.

Die Ernte tritt im ganzen Kreise ziemlich gleichzeitig ein; nur die Feldmarken an der Falkenberger und Grottkauer Kreisgrenze, welche theilweise leichteren Boden haben, sind um wenige Tage voraus und die Gegend um Ziegenhals bleibt um eine Woche zurück. Die meisten Wiesen sind zweischürig; dreischürige sind hier und da durch künstliche Berieselung geschaffen; der erste Schnitt wird meist Anfangs Juni, der zweite Anfangs September genommen. Gewitter ziehen ziemlich häufig am Gebirge hin und der Regenfall nähert sich mit 21 Zoll im Mittel dem Durchschnitt Oberschlesiens.

Der Kreis gehört — mit Ausnahme des nach der Hotzenplotz sich absenkenden Arnoldsdorfs — zum Flußgebiet der Glatzer Neiße. Dieselbe bildet von der äußersten Westgrenze des Kreises bei Cosel bis nach Ottmachau die Kreisgrenze. Von hier durchströmt sie den Kreis in einer Länge von 4 Meilen, bis sie bei Hennersdorf in den Kreis Grottkau tritt. Die Schiffbarkeit der Neiße beginnt erst bei Löwen und die früher bedeutende Flößerei hat aufgehört. Die zahlreichen Zuflüsse der Neiße, welche größtentheils von den Grenzgebirgen herabkommen, schwellen bei starken Regengüssen sehr an und überschwemmen ihre Umgebungen. Die schrecklichste dieser Ueberschwemmungen — die des Jahres 1829 — beschädigte die Friedrichsstadt und die anstoßenden Stadttheile und zerstörte das Dorf Kohlsdorf bis auf wenige Ueberreste. Die ersten Nebenflüsse nach dem Eintritt der Neiße in diesen Kreis sind die Kamitz, welche bei Patschkau, der Krebsbach, welcher bei Weitz und das Weidenauer Wasser, welches bei Klein-Briesen mündet. Dann folgt die bedeutendste, die forellenreiche Freiwaldauer Biele, welche bei Ziegenhals in den Kreis eintritt, und mit reißendem Gefälle einen Lauf von 3 Meilen bis Neiße zurücklegt. Die Steine, welche unterhalb Steinau längs der Ostgrenze fließt, wird erst im Falkenberger Kreise bedeutender. Von den Bächen des linken Neißeufers ist die Tellnitz wegen ihrer argen Ueberschwemmungen, denen zu steuern noch nicht gelungen ist, berüchtigt.

Die schon im zwölften Jahrhundert eingetretene Verleihung des Landes Neiße an den bischöflichen Stuhl in Breslau führte, verbunden mit dem fruchtbaren Boden, schon in den Zeiten des Mittelalters eine sorgfältige Landescultur, dichte Besiedelung, zahlreiche Stiftungen und Erstarkung der deutschen Bevölkerung herbei, indem die Geistlichen Bildung und Zuwachs aus dem inneren Deutschland erhielten. Die preußische Besitznahme veränderte in diesem Zustande vorerst Nichts. Der Neißer Kreis war weitaus der cultivirteste, dichtest bevölkerte und wohlhabendste des damaligen Oberschlesiens. Nach der Vasallen-Tabelle, welche alljährlich vom Landrath der Kriegs- und Domänenkammer eingereicht werden mußte, enthielt der Kreis im Jahre 1775 69 fürstbischöfliche, unter dem fürstlichen Rentamt in Neiße verwaltete oder verpachtete Güter; das Kreuzherrenstift in Neiße besaß 7, das Neißer Domkapitel ebenfalls 7, das St. Annen-Seminar in Neiße 2, die Klosterjungfrauen und Stadtpfarrer in Neiße 3, die Jesuiten und die Laurentii-Kapelle in Neiße 3, das Domstift St. Johannis in Breslau 3, das Stift Kamenz und Erzpriester in Ziegenhals 2, das Hospital zu Neiße 5, die Immediatstadt Neiße 11 und die fürstbischöfliche Mediatstadt Patschkau 4 Güter und Gutsantheile, so daß sich deren 116 im Besitz geistlicher und weltlicher Corporationen befanden; außerdem besaßen Weltliche, adlichen oder bürgerlichen Standes, — welchen letzteren gegen bedeutende Gebühren zur Kriegskasse das Incolat gegeben zu werden pflegte — 40 wirkliche Rittergüter, 35 rittermäßige Scheltiseien und 5 andere größere Schulzen- oder Mühlenhöfe. In den Städten und bei den Stiftungen hatten sich ansehnliche Capitalien gesammelt. Es kamen ziemlich häufige Besitzwechsel zu ansehnlichen Preisen vor; so wurden in demselben Jahre Bischofswalde für 9800 Thlr. an Bernhard Großmann, Mogwitz für 13,000 Thlr. an den Regimentsquartiermeister Kleinert, Friedewalde für 20,000 Thlr. an Joseph Christoph Rietz, Petersheide für 7358 Thlr. an Johann von Adlersfeld, Lindewiese 1776 für 22,750 Thlr. an J. H. Horzetzky, Schwammelwitz 1777 für 14,333 Thlr. an Jos. Casp. Hofrichter, Schmelzdorf in demselben Jahre für 8666 Thlr. an Johann von Donat verkauft.

Wenn demnach der Kreis zu einem ansehnlichen Grade der Wohlhabenheit gelangt war, so stand die Bevölkerung auch in der Dichtigkeit allen andern Kreisen Oberschlesiens weit vor. Man zählte 1783 in Neiße 4584, Patschkau 1627, Ziegenhals 1297, im Landkreise 39,425, zusammen 46,933 Einwohner. Nach der neuesten Zählung von 1861 enthält Neiße 13,357, Patschkau 4433, Ziegenhals 3762, das platte Land 62,598, der ganze Kreis also 84,150 Civil-Einwohner, welchen 5407 Militärpersonen hinzutraten, zusammen 89,557 Einwohner, so daß sich die Volkszahl in acht Jahrzehnten beinahe verdoppelt hat. Es kommen auf die Quadratmeile gegenwärtig 6738 Seelen. Hinsichts der Confessionen ist das katholische Element in dem Grade überwiegend, daß 80,401 oder 95,54 pCt. Katholiken, 3157 oder 3,75 pCt. Evangelische, 591 oder 0,71 pCt. jüdische Civileinwohner und ein Deutschkatholik sind; auf dem flachen Lande sind nur 617 Evangelische und 42 Juden, so daß also nur in den Städten die Confessionen gemischt sind. Hinsichtlich des Geschlechts sind von der Civilbevölkerung nur 39,920 oder 47,44 pCt. männlich, während 44,230 oder 52,56 pCt. weiblich sind, also ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts um mehr als fünf Procent. Hinsichts der Nationalität ist die Bevölkerung ganz deutsch. Die Sprache ist in den Städten und namentlich in dem mehr großstädtischen Neiße reiner und der Schriftsprache entsprechend, während auf dem Lande im gemeinen Leben wie in Volksliedern sich der oberschlesische Dialekt ausgebildet hat[1]).

Die Bodenvertheilung läßt auch im Neißer Kreise Rittergüter, Bauerhöfe und Kleinstellen unterscheiden. Der Grundbesitz ist auch hier in neuerer Zeit beweglicher geworden; unter den Rittergütern befinden sich nur Deutschwette, Franzdorf, Schwandorf, Gesäß und Peterwitz seit einem vollen Jahrhundert bei derselben Familie. In der Nähe der Kreisstadt ist die Zersplitterung der früher bestandenen Dominien und Bauerhöfe durch Dismembrationen am bedeutendsten. In der Patschkauer Gegend und auf dem linken Ufer der Neisse sind die Bauergüter größer und der Wohlstand der Bauern befestigter. Die Zusammenlegung der Gutsparzellen durch Specialseparation ist an den Orten, wo ein Bedürfniß dazu drängte, meistens erfolgt und hat sich als nützlich erwiesen.

In kommunaler Beziehung theilt sich der Kreis in 3 Städte, 66 Rittergüter und 155 Landgemeinden, welche unter 54 Polizei-Verwaltungen stehen. Der bedeutendste Verband ist der des königlichen Domänen-Rentamts. Durch die im Jahre 1810 eingetretene Säcularisation der geistlichen Stiftungen kam ein bedeutender Güterbestand zusammen, welcher in der Verwaltung eines königlichen Domänenrentmeisters und eines Oberförsters vereinigt wurde. Wiewohl nun im Laufe der Jahre durch die Dotation des Ministers v. Humboldt, durch Rückgabe an die kirchlichen Institute, durch Veräußerungen und Landabfindungen viele Stücke abgegeben sind, so hat doch das Domänenrentamt noch die Polizei in 57 Dörfern und 25 Dorfantheilen mit etwa 35,000 Seelen, welche durch alle Theile des Kreises zerstreut liegen. Da nun der Domänenrentmeister seinen Hauptberuf in der Finanzverwaltung hat und da ihm auch noch viele Ortschaften im Grottkauer, Falkenberger und Neustädter Kreise mit 5000 Seelen zugetheilt sind, so ist neuerdings die Errichtung einer neuen Polizeiverwaltung für die südlichen Amtsdörfer in Deutsch-Wette und für die westlichen Amtsdörfer in Ottmachau beantragt. Zu der früher aus zehntausend Morgen gebildeten königlichen Oberförsterei Ottmachau zu Schwammelwitz gehören noch 4371 Morgen. Davon liegen der Neißer Holzhof mit 35 Morgen, der Schutzbezirk Ritterswalde mit 857, Klein-Briesen mit 935 und Schwammelwitz mit 836 Morgen im Neißer, Gläsendorf mit 1708 Morgen im Grottkauer Kreise. Unter jener Gesammtfläche sind 2815 Morgen Eichen- und Buchen-, Hoch- und Mittelwald und 1034 Morgen Nadelholz. Von den übrigen Besitzungen kann nur das dem Grafen Matuschka gehörige Bechau mit 5176 Morgen als eine magnatische bezeichnet werden; von den Humboldt'schen Besitzungen liegt nur die eine Hälfte Friedrichseck mit Schleiwitz und Schwammelwitz (2660 Morgen) im hiesigen, die andere im Grottkauer

[1]) cf. die von Firmenich und Hoffmann mitgetheilten Sprachproben.

Kreise. Von den übrigen Rittergütern sind Grunau mit 1912 Morgen, Lassoth mit 1895 Morgen und Würben mit 1562 Morgen die größten, Bischofswalde mit 240, Deutsch-Kamitz mit 204, Dürrkamitz mit 180 und Glumpenau mit 115 Morgen die kleinsten. Auch die Gemeinden sind außerordentlich verschieden in ihren Feldmarken, indem Patschkau 3838, Alt-Patschkau 3978, Waltdorf 4352, Niederhermsdorf 4016, Ziegenhals 5921, Groß-Neundorf 5112, Ritterswalde 6782 und Langendorf 6837 Morgen, dagegen Kupferhammer nur 466, Nieder-Jentritz nur 431, Karlshof sogar nur 34 Morgen umfassen. Die Abgrenzung der Gerichtssprengel, Polizeibezirke und Ortsgemeinden stimmt mit der kirchlichen Eintheilung in Archipresbyterate, Parochien und Schulbezirke wenig überein; es kommt selbst vor, daß einzelne Ortsgemeinden von den Parochialgrenzen durchschnitten werden. Um beiderlei Verbände ersichtlich zu machen, werden wir in nachstehender Darstellung den größeren Verband — mag dies der Polizeibezirk oder die Parochie sein — voranstellen und unter demselben die in ihm begriffenen kleineren Verbände aufzählen, wo dies aber wegen Durchkreuzung der Grenzen nicht angeht, unter der Aufzählung nach politischer Eintheilung bei jeder Gemeinde ihre Parochial- und Schulangehörigkeit darstellen. Von der dem Bedürfniß offenbar besser entsprechenden, auch hier bei den Städten und alten Rittergütern herrschenden Regel, daß die Gemeinde und die Ortspolizeiverwaltung einen nachbarlich beisammenliegenden geschlossenen Bezirk bilden, finden in diesem Kreise zahlreiche Ausnahmen statt, welche sich auf zweierlei Ursprünge zurückführen lassen.

Schon in alter Zeit erhoben die Fürstbischöfe, um ihre Lehnsmannschaft zu verstärken, eine Anzahl größerer Scholtiseien mit der Maßgabe zu rittermäßigen Rechten, daß sie über ihre eigenen Höfe und ihre Hintersassen Herrenrecht und zum Theil auch Gerichtsbarkeit erhielten, während die übrigen in denselben Dörfern seßhaften Stellen unter der landesfürstlichen Gewalt blieben. Auch sonst kam es vor, daß in demselben Dorfe oder zwei aneinander stoßenden Dörfern Dominien nebeneinander saßen, deren Grundstücke im Gemenge lagen und später nach erfolgter Besiedelung ein Gemenge der Jurisdictionen zur Folge hatten, welches noch jetzt bei den Polizeiverwaltungen — wie in den vorerwähnten theilweise unter dem Rentamte stehenden Dörfern — und häufig auch bei den nach diesen ausgebildeten Gemeindeverbänden fortbesteht.

Einen zweiten Anlaß zur Durchkreuzung der Gemeinde- und Polizeisprengel bildete die Uebertragung der persönlichen Heimathsrechte und Unterthänigkeit auf neugegründete oder erworbene Stellen. Bei der Erweiterung der Neißer Festungswerke wurden eine Menge von Bewohnern der Altstadt genöthigt, nach Ober- und Mittel-Neuland, Neumühle, Finstergasse, Heinrichsbrunn und Wachsbleiche überzusiedeln, welche ihre Bürgerqualität festhielten und aus denen sich die Quasigemeinde Altstadt-Neuland bildete; in ähnlicher Weise haben Uebersiedler aus Neunz, Mährengasse u. A. in Nachbargemeinden die Angehörigkeit an ihre Muttergemeinden festgehalten und auf ihre Stellen übertragen bis zum heutigen Tage. Die rittermäßigen Scholtiseien des Fürstenthums Neiße haben Standschaft auf den Kreistagen, steuerten bisher meistens nach dem Dominial-Divisor, leisteten das Homaginm, hatten privilegirten Gerichtsstand und oft auch Civil- und Polizei-Gerichtsbarkeit; mitunter hatten sie die Befugniß, den Scholzen zu wählen, mitunter die Verpflichtung, das Scholzenamt selbst zu versehen oder auf ihre Kosten einen Stellvertreter zu bestellen. Da jene verwickelten Gemeindeverhältnisse zu unaufhörlichen Streitigkeiten und Prozessen Anlaß geben, so erscheint es als eine freilich sehr schwierige Aufgabe der Verwaltung, die Gemeinde- und Polizeiverbände in eine den nachbarlichen Interessen besser entsprechende Gestalt hinüberzuführen, wozu die jetzt ausgeführte Bildung einiger geschlossenen Stenergemeinden einen guten Anfang bildet.

In gerichtlicher Beziehung unterscheidet man den unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden, aus 42 Polizeibezirken bestehenden Kreistheil, den Sprengel der Gerichtscommission Patschkau mit 6 und den Sprengel der Gerichtscommission Ziegenhals mit 5 Polizeibezirken. Den einzelnen Kreistheilen gehören folgende Gemeinden an:

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Darunter befinden sich: Evangelische.	Darunter befinden sich: Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
I. Neiße und der mittlerer Kreistheil.											
1. Neiße	Stadt.	12,346	12,760	10,163	2,133	464	21	129	639	11	575
2. Mährengasse	Dorf.	821	969	918	51	—	1	—	108	5	97
3. Gräserei	=	313	376	363	13	—	—	—	34	—	20
4. Groß-Neundorf	Kirchdorf.	1,180	1,259	1,255	4	—	3	1	187	63	151
5. Struwitz	Dorf.	189	196	196	—	—	—	1	33	12	52
6. Rothhaus	=	124	138	137	1	—	—	1	23	1	29
7. Heidersdorf	=	765	768	765	3	—	2	2	112	58	186
8. Schilde	Rittergut.	4	5	5	—	—	—	—	2	—	5
9. Nieglitz	Rgut. u. Dorf.	215	220	220	—	—	1	—	36	8	46
10. Weitzenberg	Dorf.	252	241	237	4	—	—	3	44	7	48
11. Hansdorf	=	153	159	159	—	—	1	—	27	11	36
12. Riemertsheide	Kirchdorf.	698	749	747	2	—	2	2	112	24	128
13. Ober-Jeutritz	Dorf.	249	256	255	1	—	2	1	42	7	52
14. Glumpenau	Rgut. u. Dorf.	674	694	686	8	—	2	2	113	36	97
15. Konradsdorf	Dorf.	179	184	180	4	—	—	—	27	3	29
16. Schäferei	Rgut. u. Dorf.	114	167	159	8	—	—	—	20	—	21
17. Kupferhammer	Dorf.	161	155	149	6	—	—	1	20	3	18
18. Lassoth	Rgut. u. Kirchdrf.	656	796	790	6	—	2	—	99	15	49
19. Nieder-Jeutritz	Dorf.	166	168	168	—	—	1	1	30	5	35
20. Sengwitz	=	251	244	244	—	—	1	—	40	1	41
21. Gießmannsdorf	Rgut. u. Dorf.	466	550	474	75	1	1	2	38	7	36
22. Jenisch	Rittergut.	12	16	16	—	—	—	—	2	1	2
23. Altstadt-Neuland	Dorf.	618	597	583	14	—	2	—	57	1	120
24. Neuland, pfarrth.	=	366	424	423	1	—	—	—	65	—	144
25. Mittel-Neuland	Rgut. u. Dorf.	755	887	860	23	4	—	1	122	2	54
26. Karlshof	=	249	281	281	—	—	—	—	37	—	19
27. Wellenhof	=	264	235	235	—	—	—	—	36	—	48
28. Bielau	Rgut. u. Kirchdrf.	938	1,062	1,034	28	—	2	1	112	31	70
29. Steinhübel	Rgut. u. Dorf.	170	160	160	—	—	—	—	24	10	6
30. Mohrau	=	568	599	597	2	—	1	—	82	60	32
31. Eilau	=	307	315	315	—	—	2	1	49	34	46
32. Preiland	Kirchdorf.	570	581	576	5	—	2	2	75	30	66
33. Grunau	Rgut. u. Dorf.	542	565	562	3	—	1	—	69	7	35
	Zusammen	25,335	26,776	23,912	2,395	469	48	151	2459	452	2273
II. Oestlicher Kreistheil.											
34. Neunz	Kirchdorf.	681	746	744	2	—	2	2	124	25	61
35. Wieschke	Dorf.	238	248	248	—	—	1	1	42	11	29
36. Kaundorf	=	412	406	406	—	—	2	1	72	33	37
37. Deutsch-Kamitz	Rgut. u. Kirchdrf.	793	816	814	2	—	2	1	129	97	71
38. Oppersdorf	Kirchdorf.	979	1,000	993	7	—	2	6	140	102	82
39. Lindewiese	Rgut. u. Kirchdf.	1,038	1,061	1,061	—	—	2	3	170	32	52
40. Steinsdorf	Kirchdorf.	711	757	757	—	—	2	1	99	21	89
41. Jäglitz	Dorf.	267	282	282	—	—	1	1	41	1	51
42. Prockendorf	Kirchdorf.	546	568	568	—	—	2	2	105	24	77
43. Renneresdorf	=	337	353	353	—	—	2	1	64	4	40
44. Neuforge	Dorf.	256	274	258	16	—	—	—	50	4	27
45. Heidau	Kirchdorf.	754	788	787	1	—	2	1	150	88	57
46. Ritterswalde	Rgut. u. Kirchdrf.	856	851	850	1	—	2	3	147	36	73
47. Greisau	=	566	554	553	1	—	2	—	77	1	49
48. Volkmannsdorf	=	979	1,055	1,055	—	—	2	1	213	86	145
49. Nieder-Hermsdorf	=	1,026	1,066	1,055	11	—	2	4	172	25	96
50. Kleinwarthe	Rgut. u. Dorf.	91	79	77	2	—	—	—	14	1	9
51. Mannsdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	689	740	740	—	—	2	—	122	9	85
	Zusammen	11,219	11,644	11,601	43	—	30	28	1931	600	1130

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
III. Nördlicher Kreistheil.											
52. Bösdorf	Kirchdorf.	714	741	727	14	—	2	1	133	25	191
53. Beigwitz	Dorf.	201	222	222	—	—	2	2	30	8	37
54. Novag	Rgut. u. Kirchdrf.	598	606	603	3	—	2	1	87	14	98
55. Schmolitz	Dorf.	196	200	200	—	—	1	—	35	10	57
56. Bechau	Rgut. u. Dorf.	289	315	297	16	—	1	—	37	4	29
57. Guttwitz	Dorf.	73	84	84	—	—	1	—	14	—	29
58. Schlaupitz	=	269	264	252	12	—	—	—	43	3	51
59. Rottwitz	Rgut. u. Dorf.	97	100	99	1	—	—	—	16	1	8
60 Reinschdorf	=	534	585	571	14	—	2	2	87	10	62
61. Franzdorf	=	210	223	214	9	—	—	—	28	2	16
62. Kuschdorf	=	155	162	162	—	—	—	—	21	1	12
63 Ratschkau	=	51	56	52	4	—	—	—	9	—	5
64. Korkwitz	=	180	184	182	2	—	—	—	24	4	15
65. Schmelzdorf	=	184	148	148	—	—	—	1	24	4	20
66. Reimen	=	326	345	345	—	—	2	—	62	1	60
67. Waltdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	928	1,046	1,034	12	—	2	2	165	34	170
68. Stephansdorf	Kirchdorf.	622	636	636	—	—	2	1	92	27	136
	Zusammen	5,627	5,915	5,828	87	—	17	10	907	148	996
IV. Patschkau mit dem westlichen Kreistheil.											
69. Patschkau	Stadt.	4,131	4,433	4,076	298	59	5	3	377	11	352
70. Heinzendorf	Dorf.	418	410	410	—	—	2	—	50	5	49
71. Wilmsdorf	=	214	253	253	—	—	2	2	40	11	36
72. Gostitz	Kirchdorf.	660	667	660	7	—	2	3	119	8	92
73. Fuchswinkel	Rgut. u. Dorf.	223	223	219	4	—	—	—	31	2	10
74. Kamitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,558	1,650	1,648	2	—	2	4	281	7	146
75. Cosel	Rgut. u. Dorf.	325	351	351	—	—	2	—	47	2	45
76. Alt-Patschkau	Rgut. u. Kirchdrf.	787	810	810	—	—	3	3	127	28	96
77. Gesäß	=	610	618	613	5	—	2	1	83	4	42
78. Schwammelwitz	=	950	1,025	1,000	25	—	2	2	129	26	71
79. Stübendorf	Rgut. u. Dorf.	309	326	323	3	—	—	1	52	6	18
80. Friedrichseck	=	120	138	119	19	—	—	—	15	4	15
81. Heinersdorf	Kirchdorf.	686	726	724	2	—	2	2	110	1	71
82. Rathmannsdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	307	307	307	—	—	2	1	57	17	42
83. Ober-Hermsdorf	=	531	544	542	2	—	2	1	102	1	46
84. Schleiwitz	Rgut. u. Dorf.	189	225	210	15	—	—	—	35	2	22
85. Krakwitz	Dorf.	77	82	82	—	—	—	1	18	4	12
86. Mösen	=	378	399	398	1	—	—	1	65	17	57
87. Würben	=	299	302	302	—	—	—	1	42	6	39
88. Brunschwitz	=	142	147	147	—	—	1	1	22	6	26
89. Schubertscrosse	=	150	163	163	—	—	1	—	30	—	16
90. Tannenberg	Rgut. u. Dorf.	375	365	365	—	—	1	2	52	10	46
91. Köppernig	Kirchdorf.	763	793	778	9	6	2	2	109	70	76
92. Naasdorf	Rgut. u. Dorf.	382	425	425	—	—	1	—	57	30	14
93. Kaindorf	=	230	234	234	—	—	—	—	38	19	9
94. Durr-Arnsdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	845	905	900	2	3	2	1	158	1	41
95. Kalkau	=	741	793	779	14	—	2	4	105	21	81
96. Schwandorf	Rgut. u. Dorf.	217	231	221	10	—	—	1	28	4	13
97. Peterwitz	=	334	343	338	5	—	—	1	53	9	29
98. Heidenau	Dorf.	276	276	275	1	—	—	—	38	—	1
99. Klein-Briesen	Rgut. u. Dorf.	321	334	330	4	—	2	2	51	2	39
100. Blumenthal	=	118	135	133	2	—	1	—	20	1	12
101. Baucke	=	622	653	648	5	—	1	—	104	4	58
102. Wiesau	Rgut. u. Kirchdrf.	594	620	613	—	7	2	3	102	9	64
	Zusammen	18,882	19,906	19,396	435	75	44	43	2747	348	1786

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
V. Ziegenhals und der Südtheil.											
103. Ziegenhals	Stadt.	3,348	3,762	3,641	95	26	4	6	312	3	282
104. Dürr-Kunzendorf	Rgut. u. Dorf.	1,032	1,147	1,141	6	—	1	1	186	2	95
105. Langendorf	Rgut. u. Kirchdf.	2,028	2,080	2,070	10	—	2	2	345	10	118
106. Deutsch-Wette	=	629	672	662	10	—	2	1	111	39	43
107. Polnisch-Wette	Kirchdorf.	622	652	639	4	9	2	2	101	31	95
108. Winnsdorf	Dorf.	317	329	328	1	—	—	1	62	32	29
109. Dürr-Kamitz	Rgut u. Dorf.	374	390	390	—	—	1	1	63	19	76
110. Markersdorf	Dorf.	330	342	341	1	—	—	2	53	21	47
111. Lentsch	Rgut u. Dorf.	224	227	227	—	—	—	—	38	3	9
112. Groß-Kunzendorf	Dorf.	659	695	692	—	3	1	—	103	6	51
113. Borkendorf	Rgut u. Kirchdrf.	1,319	1,432	1,431	1	—	2	1	226	15	83
114. Bischofswalde	Rgut u. Dorf.	965	988	983	5	—	2	2	153	10	73
115. Giersdorf	Kirchdorf.	1,356	1,377	1,366	11	—	2	1	251	2	64
116. Altewalde	=	1,440	1,483	1,477	—	6	2	2	322	29	251
117. Neuwalde	=	1,324	1,311	1,308	3	—	2	2	231	100	106
118. Ludwigsdorf	Rgut u. Dorf.	1,075	1,072	1,053	19	—	2	—	174	75	70
119. Arnoldsdorf	Rgut u. Kirchdrf.	1,305	1,396	1,379	15	2	2	3	187	14	77
120 Schönwalde	Rgut u. Dorf.	514	554	537	16	1	2	—	67	7	25
	Zusammen	18,851	19,909	19,665	197	47	29	27	2985	418	1594
	Total	79,924	84,150	80,402	3157	891	168	259	11029	1966	7779

In katholisch-kirchlicher Beziehung gehören zum Archipresbyterat Neiße 10, Ottmachau 6, Friedewalde 2, Patschkau 4 und Ziegenhals 10, zusammen 32 Parochien. In nachstehender Darstellung werden wir mit dem Niederkreise und zwar zunächst (§. 81) mit den die Mitte des Kreises bildenden Parochien Neiße, Niemertsheide, Neuland und Bielau nebst einigen angrenzenden Filialen beginnen.

Im östlichen Kreistheile (§. 82) haben wir sodann die zum Archipresbyterat Neiße gehörigen Parochien Neunz, Deutsch-Kamitz, Oppersdorf, das zum Archidiaconat Ziegenhals gehörige Lindewiese und die zum Archipresbyterat Friedewalde gehörigen Parochien Volkmannsdorf und Nieder-Hermsdorf.

Im §. 83 folgt der nördliche Kreistheil, die Umgegend der Neiße-Brieger Eisenbahn, oder die zum Archipresbyterat Neiße gehörigen Parochien Bösdorf, Reinschdorf, Waldorf und die zum Ottmachauer Archipresbyterat gehörigen Parochien Stephansdorf und Nowag.

Indem wir uns sodann dem Oberkreise zuwenden, haben wir im Westen (§. 84) die zum Archipresbyterat Patschkau gehörigen Parochien Patschkau, Kamitz, Schwammelwitz, Gostitz und die zum Archipresbyterat Ottmachau gehörigen Parochien Rathmannsdorf, Kalkau, Wiesau, Köppernig und endlich im Süden (§. 85) 9 zum Archipresbyterat Ziegenhals gehörige Parochien.

Die Einwohner- und Gebäudezahl der zu diesen Abtheilungen gehörigen Einzelgemeinden zeigt vorstehendes Tableau.

§. 81.

Neiße und der mittlere Kreistheil.

Die Mitte des Kreises bilder eine durch den Zusammenfluß der Biele und Neiße, durch eine größere Ausweitung des letzteren Flußthals und durch die zu dessen Seiten sich mannigfaltig erhebenden reich belebten Anhöhen anmuthige Landschaft. Wir haben

es hier außer der Kreisstadt selbst und ihrem Polizeibezirk mit 12 Polizeibezirken zu thun. In kirchlicher Beziehung gehört diese Landschaft acht Parochien an. Wir werden mit dem Stadtbezirk beginnen, dann zu den auf der Nordseite liegenden Amtsdörfern und den Privatdominien Lassoth, Sengwitz und Gießmannsdorf übergehen und mit der Südseite (Neuland, Bielau, Preiland, Grunau) schließen.

I. Polizeibezirk der Stadt Neiße.

Zu diesem Polizeibezirk gehören nächst der ausgedehnten in Stadt, Friedrichstadt und Altstadt eingetheilten Stadtgemeinde selbst, fünf Kämmereidörfer, von welchen drei der Parochie Neiße, die andern aber auswärtigen Parochien angehören.

a. die Stadtgemeinde selbst.

Neiße ist die älteste deutsche Stadt Oberschlesiens. Der Geschichtschreiber Dlugoß berichtet, daß der Beherrscher Polens und Schlesiens, Boleslaw III. mit dem Beinamen Schiefmund, auf seinen Zügen gegen Mähren und Böhmen, an dem Ufer der Neiße, unfern ihres Zusammentreffens mit der Biela, ein schon vorhandenes, bequem belegenes Slavendorf zu seinem Waffenplatze ersehen, mit Mauern und einigen Thürmen befestigt, dem Orte Stadtrechte beigelegt und sonst fürstliche Begünstigungen verliehen habe. Der Zeitpunkt wird angenommen auf die Jahre 1133—35[1]).

Die ältesten Kirchenbücher bezeichnen das Dasein einer dem Apostel Jacob dem Aelteren und der heiligen Agnes gewidmeten Kapelle zu Neiße im Jahre 1015. Der Ort erhielt wahrscheinlich von Herzog Heinrich I. deutsches Recht. Schon 1240 kommt neben der alten eine Neustadt (antiqua et nova Civitas) vor. Neiße wurde am Ende des 13. Jahrhunderts, wie früher erwähnt, Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums. Neben der später verschwundenen, den Dom, die Marien- und Nikolaikirche enthaltenden Altstadt, war das eigentliche Neiße im 16. Jahrhundert in das Zoll-, Breßlische, Graben- und Münsterberger Viertel und 4 Vorstädte eingetheilt. Unter dem Fürstbischof Erzherzog Karl (1608—24), welcher zur Verbesserung des bischöflichen Tisches das städtische Stutenvorwerk vor dem Breslauer Thore, — später Karlau genannt — für 10,150 Thlr. ankaufte, erwarb die Stadt das von Hans Kohlsdorf hinterlassene Gut Kohlsdorf vor dem Münsterberger Thore mit zwei schönen wohlerbauten Häusern, Wirthschaftsgebäuden, Gärten und Wiesen, welches sich bis an die Heidersdorfer Gemeindegrenze erstreckte und die Stadt an ihrer Nordwestseite umgebend den besten Raum zu einem weiteren Ausbau darbot, für 12,000 Thlr. Auf diesen Kohlsdorfer Gutsländereien wurde die Friedrichstadt mit Fort Preußen nach der Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen gegründet und nach ihm benannt. Bis Ende 1743 waren in der Friedrichstadt nur vier Häuser erbaut. Durch Zusicherung verschiedener Freiheiten beförderte Friedrich der Große die Vermehrung der Häuser, welche in den folgenden 10 Jahren die Zahl 30 erreichte.

Die Vorstädte, welche in alten Zeiten mit der Stadt zusammenhingen, sind seit Neu-Anlage und Vermehrung von Festungswerken von der Stadt gänzlich getrennt, die Altstadt 1644—1664 und 1742—50, Mährengasse und Kohlsdorf 1742—1787. Nachdem Neisse 1807 von den Franzosen besetzt gewesen, rückten 1808 die Preußen wieder ein. Die neue Städteordnung trat am 2. Juli 1809 ins Leben. Die geistlichen Institute wurden 1810 säkularisirt, nur das Priesterhaus blieb und wurde neu dotirt. Die königliche Familie bewohnte 1813 die fürstbischöfliche Residenz. Die Polizei ging 1622 auf den Magistrat über. Die Stadt hat ihren Namen: Neisse, Neiße, polnisch Nisa oder Nissa, auch zur Neuße und zur Neuße geschrieben, von dem vorbeiströmenden Flusse gleiches Namens erhalten.

---

1) Minsberg, Geschichte der Stadt Neiße. Neiße 1834, S. 3, 6. — Kastner, Diplomata Nissensia antiquiora, Nissae 1852. — Kastner, Geschichte der Stadt Neiße von 1608 bis 1655. Neiße 1854.

In der Mitte des städtischen Siegels befindet sich der Evangelist Johannes mit dem Lamme. (Die im Jahre 1650 eingegangene Altstädter Kirche hatte den heiligen Nikolaus und Johannes zum Schutzpatron.) Zwei gleichartige Schilder lehnen rechts und links zu den Füßen des Heiligen, je drei Lilien enthaltend. Als Stadtfarben werden „Roth und Weiß" geführt.

Besitzungen.

Die Stadtkommune besitzt folgende Güter:

1. In nächster Umgebung unterhalb der Stadt bei Conradsdorf auf beiden Ufern des Neißeflusses 540 Morgen. Die Karlanziegelei im Flächeninhalte von 6 Morgen ist laut Kaufvertrag vom 12. Februar 1820 vom Königlichen Fiscus erkauft.

2. Das Gut Kohlsdorf, oberhalb der Stadt, früher das Vorwerk vor dem Münsterberger Thore genannt, wurde am 2. Januar 1616 von den Hans Kolsdorf'schen Erben erkauft; auf einem Theil dieser Ländereien entstand später die Friedrichstadt. Nachdem im Jahre 1824 und später noch Parzellen wegverkauft wurden, gehören jetzt noch 392 Morgen Ländereien dazu.

3. Das Gut Gräferei, seit Anfange des 17. Jahrhunderts im Besitze der Stadt, wurde 1848 theilweise, namentlich der Hof mit Gebäuden und Garten verkauft, so daß jetzt nur 588 Morgen Land dazu gehören.

4. Das Gut Polnischwette, erkauft 1520, parzellirt im Jahre 1831. Der zu diesem Gute gehörige Forst, genannt die Petersheyde, welcher dem Preiländer Revier einverleibt ist, hat eine Fläche von 207 Morgen.

5. Das 1544 angekaufte Gut Baucke-Kleinbriesen enthält mit dem 1489 angekauften, jetzt damit vereinigten Gute Maschkowitz einschließlich 712 Morgen Wald eine Gesammtfläche von 1636 Morgen.

6. Das Gut Preiland hat die Stadt am 29. April 1616 von der Anna Maria verw. von Prittwitz geborne Wiese gekauft. Der größte Theil der Ackerfläche ist von 1847 ab parzellenweise veräußert worden. Einschließlich 398 Morgen Wald gehört jetzt noch dazu eine Gesammtfläche von 500 Morgen.

7. Das Gut Rothhaus erkaufte die Stadt 1351 von Johannes Scharfenberg und Kunz von Bischofshain für 25 schwere Mark; die Gesammtfläche beträgt 1442 Morgen.

8. Das Gut Rogau, für 1200 Thlr. laut Kaufbriefs vom 10. Juli 1668 erworben, wozu heute noch einschließlich 913 Morgen Forstland eine Gesammtfläche von 1009 Morgen gehört.

9. Die Kanndorfer Forstparzelle genannt „die Sambole" von 14 Morgen.

10. Die Ritterswalder Forstparzelle von 21 Morgen.

11. Ferner gehören zur Stadt noch das Kämmereidorf Struwitz laut Kaufbrief vom Jahre 1552, so wie Antheile von Stephansdorf, von den 5 Geschwistern Siber im Jahre 1509 erkauft, Großneundorf, Neuland, für 395 Gulden von den Gebrüdern Stenzel und Felix Groß im Jahre 1516 erkauft, und Mährengasse für 7250 Thlr. im Jahre 1607 den 29. März erkauft.

Nachdem sämmtliche Reallasten der Rustikal-Grundstücke in den zuletzt genannten vier Dörfern städtischen Antheils durch Rentenbriefe abgelöset worden, steht der Stadtkommune bezüglich derselben jetzt nur noch die Polizeigerichtsbarkeit zu.

Lage.

Neiße liegt nach Jungnitz unter 35° 0′ 10″ Ostlänge und 50° 28′ 23″ Nordbreite, 570 Par. F. über der Ostsee, grenzt östlich an das Dorf Mährengasse, Gräferei, Konradsdorf, Karlau, südlich an Neuland, westlich an Neumühl, Kohlsdorf und nördlich an Heidersdorf und Mährengasse. Die Fläche der zur Stadt gehörigen Grundstücke beträgt nach den Vorarbeiten zur Veranlagung der Grundsteuer 3183 Morgen,

von denen 1,714 der Grundsteuer unterliegen: sie sind zu 4,652 Thlr., also zu 11 Sgr. pro Morgen katastrirt. Das Klima ist nicht grade ein mildes, die Gebirgszüge im Süden halten die warmen Luftströmungen ab, gegen die rauhen Ost- und Nordwinde bietet sich kein Schutz, weshalb in der Regel auch der Frühling spät erscheint, was von der kalten Jahreszeit nicht gesagt werden kann.

Gewässer.

Die eigentliche Stadt liegt am rechten Ufer des Neißeflusses und wird vom Bielekanal zweimal durchschnitten. Beide Arme dieses Kanals vereinigen sich in der Nähe des Kommandanturgebäudes und ergießen sich unterhalb der Stadt in den Neißefluß. Der Heinrichsbrunnen, ein schwacher Säuerling, entdeckt vom Justiz-Commissarius Heinrich Görlich im Jahre 1819, wird zum Baden und Trinken benutzt.

Bevölkerung.

Die Stadt muß im Mittelalter sehr volkreich gewesen sein, denn bei der Pest von 1633 sollen 6000 Menschen in derselben umgekommen sein. Durch den dreißigjährigen und später durch den siebenjährigen Krieg nahm es sehr ab, hob sich aber seit Anfang dieses Jahrhunderts wieder.

Es betrug die Civilbevölkerung im Jahre 1828 10,178; im Jahre 1833 9,957; im Jahre 1836 10,360; im Jahre 1839 11,107; im Jahre 1842 11,148; im Jahre 1845 11,410; im Jahre 1848 11,968; im Jahre 1850 12,950; im Jahre 1858 13,117; im Jahre 1861 13,354 Seelen.

Die Militärbevölkerung bewegt sich zwischen 4 und 5000. Im Jahre 1861 betrug die Gesammtbevölkerung 18,612 Einwohner.

Unter der Civilbevölkerung befanden sich: Unverheirathete 4,242 männliche, 4,330 weibliche; Verheirathete 1,891 männliche, 1,891 weibliche; Verwittwete 157 männliche, 823 weibliche; Geschiedene 10 männliche, 10 weibliche. Diese bilden zusammen 3,088 Haushaltungen.

Dem Alter nach sind vorhanden: Personen über 14 Jahr 4,441 männliche, 5,354 weibliche; Personen unter 14 Jahr 1,861 männliche, 1,695 weibliche. Unter der Militärbevölkerung befanden sich: 1474 wirkliche Militärpersonen, an Familien-Angehörigen und Dienerschaft 191 männliche, 593 weibliche Personen.

Wohnplätze.

Im Jahre 1861 befanden sich hier 639 Wohnhäuser, 11 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Synagoge, 8 Schulgebäude, 6 Waisen-, Armen- und Krankenhäuser, 4 Gebäude zur Justiz- und Kommunal-Verwaltung, 12 Gebäude zu andern Zwecken der geistlichen und weltlichen Behörden, 104 Militärgebäude, 11 Fabriken und Mühlen, 375 Ställe, Scheuern, Schuppen.

Die Stadt ist eingetheilt in den Zollbezirk, Kreuzbezirk, Marktbezirk, Berlinerthorbezirk, Breslauerthorbezirk, Bischofbezirk, Josephbezirk, die Friedrichstadt und die Altstadt, zusammen neun Bezirke.

Die Stadt ist nach der Breite der Straßen, der Schönheit der Kirchen und Privathäuser die bestgebaute Oberschlesiens und macht auch die Belebtheit des Verkehrs einen großstädtischen Eindruck.

Geburten, Trauungen, Todesfälle.

Im Jahr 1862 kamen in der katholischen Civil-Gemeinde 327, in der Altstadt 20, in der katholischen Militär-Gemeinde 48, in der evangelischen Civil-Gemeinde 63, in der evangelischen Militärgemeinde 32 und in der Judengemeinde 18 Geburten, zusammen 508 Geburten, gegen 148 Trauungen und 423 Todesfälle vor. Es wurden in demselben Jahre 77 Personen als selbstständige Gemeinde-Mitglieder aufgenommen, darunter 62 von auswärts.

Landwirthschaft.

Es sind 73 ländliche Besitzungen mit 11 Morgen Gartenland, 319 Morgen Acker und 94 Morgen Wiesen, zusammen 424 Morgen Flächeninhalt und zwar: 5 mit je 5, 34 mit weniger als 5, 33 mit mehr als 5 Morgen. Der Viehstand ist: 228 Pferde, 12 Bullen, 5 Ochsen, 120 Kühe, 1 Stück Jungvieh, 57 Schafe, 149 Schweine und 95 Ziegen.

Handwerksbetrieb.

Im Jahre 1861 zählte man 32 Bäcker mit 18 Gesellen und 47 Lehrlingen, 15 Pfefferküchler und Konditoren mit 13 Gesellen und 22 Lehrlingen, 26 Fleischer mit 27 Gesellen und 10 Lehrlingen, 1 Fischer, 1 Gärtner, 15 Barbiere mit 15 Gesellen und 27 Lehrlingen, 2 Friseure, 2 Badeanstaltsbesitzer, 1 Abdecker, 2 Gerber mit 2 Gesellen, 2 Seifensieder mit 2 Gesellen, 2 Steinmetzen mit 4 Gesellen und 4 Lehrlingen, 8 Töpfer mit 12 Gesellen und 11 Lehrlingen, 8 Glaser, 5 Maurer mit 126 Gesellen und 38 Lehrlingen, 11 Maler, Anstreicher, Vergolder mit 6 Gesellen und 13 Lehrlingen, 7 Zimmermeister mit 121 Gesellen, 1 Brunnenmacher mit 2 Gesellen, 2 Dachdecker, 1 Steinsetzer mit 6 Gesellen, 2 Schornsteinfeger mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Mühlenbauer mit 3 Gesellen, 11 Stellmacher mit 5 Gesellen und 10 Lehrlingen, 1 Wagenbauer, 13 Grob- und Hufschmiede mit 15 Gesellen und 19 Lehrlingen, 33 Schlosser, Nagelschmiede, Feilenhauer und Schleifer mit 26 Gesellen und 38 Lehrlingen, 7 Nadler und Siebmacher mit 4 Gesellen, 3 Gürtler, 4 Kupferschmiede mit 2 Gesellen, 2 Gelbgießer mit 3 Gesellen, 8 Klempner mit 8 Gesellen und 10 Lehrlingen, 2 Zinngießer, 6 Gold- und Silberarbeiter mit 6 Gesellen und 4 Lehrlingen, 3 Graveure, 1 Mechaniker, 6 Verfertiger von musikalischen Instrumenten mit 10 Gehülfen, 8 Uhrmacher mit 2 Gesellen und 13 Lehrlingen, 1 Wattenmacher, 7 Seiler mit 3 Gesellen und 6 Lehrlingen, 2 Tuchscheerer, 3 Färber, 138 Schuhmacher mit 112 Gesellen und 112 Lehrlingen, 12 Handschuhmacher mit 7 Gesellen und 8 Lehrlingen, 25 Kürschner mit 15 Gesellen und 16 Lehrlingen, 16 Riemer und Sattler mit 6 Gesellen und 19 Lehrlingen, 98 Schneider mit 65 Gesellen und 29 Lehrlingen, 3 Posamentiere, 7 Hutmacher mit 7 Gesellen und 3 Lehrligen, 46 Tischler mit 40 Gesellen und 45 Lehrlingen, 13 Böttcher mit 8 Gesellen und 15 Lehrlingen, 7 Korbmacher mit 6 Gesellen und 6 Lehrlingen, 5 Tapezirer mit 3 Gesellen und 10 Lehrlingen, 10 Drechsler mit 3 Gesellen und 2 Lehrlingen, 2 Kammmacher, 2 Bürstenbinder mit 2 Gesellen, 16 Buchbinder mit 3 Gesellen und 9 Lehrlingen, 1 Bildermaler und Photographen und 4 Lackirer.

Von den zur Zeit bestehenden Innungen haben die seit 1523 verbundenen Brauer 51, die seit 1650 verbundenen Fleischer 22, die seit 1375 verbundenen Bäcker 30, die seit 1677 verbundenen Pfefferküchler 20, die seit 1654 verbundenen Schuhmacher 153, die seit 1578 verbundenen Schneider 98, die seit 1752 verbundenen Färber 34, die seit 1849 verbundenen Drechsler 12, die seit 1546 verbundenen Tischler 53, die seit 1651 verbundenen Schmiede 37, die seit 1600 verbundenen Schlosser 18, die seit 1660 verbundenen Klempner 14, die seit 1571 verbundenen Goldarbeiter und Uhrmacher 10, die seit 1487 verbundenen Riemer und Sattler 16, die seit 1729 verbundenen Handschuhmacher 10, die seit 1582 verbundenen Seiler 10, die seit 1609 verbundenen Buchbinder 12, die seit 1848 verbundenen Maler, Lackirer und Tapezirer 12, die seit 1550 verbundenen Müller 25 und die seit 1574 verbundenen Maurer, Zimmerleute und Steinmetze 13 Mitglieder. Die ältesten dieser 20 Innungen sind in den Jahren 1854 und 55 mit neuen Statuten versehen.

Fabriken.

Durch die Festungswerke ist die Stadt eingeschlossen und eine Ausdehnung derselben unmöglich. In der nächsten Umgebung der Stadt sind die Bestimmungen der

von der Rechtspflege auf immer getrennt. Die Städte-Ordnung von 1808 wurde verdrängt durch die bald wieder aufgehobene Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 und dann durch die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, welche hier am 30. Juni 1853 Gültigkeit erhielt. Der Magistrat besteht hiernach aus zwölf Mitgliedern und zwar zur Zeit aus dem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Juli 1859 zum Oberbürgermeister ernannten Bürgermeister Kutzen, einem Syndicus, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Beigeordneten autorisirt, einem Rathsherrn, Präses der Oeconomie-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Armen-Direction, einem Rathsherrn, Präses der Sicherheits- und Beleuchtungs-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Servis- und Einquartirungs-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Bau-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Schul-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Ziegelei-Verwaltung, einem Rathsherrn, Präses der Gasanstalt und des Spar- und Leihkassen-Curatoriums, einem Rathsherrn, Präses des Arbeitshauses und einem Rathsherrn, Präses der Forst-Deputation. Für die einzelnen Verwaltungs-Zweige bestehen die vorstehend genannten Deputationen.

Die Kämmerei-Haupt-Kasse verwaltet ein auf Lebenszeit angestellter Gemeinde-Einnehmer mit einem Controleur.

Behörden.

Am Orte haben ihren Sitz: das Königliche Kreisgericht, welches zugleich den Schwurgerichtshof für die Kreise Neiße, Grottkau, Neustadt und Falkenberg bildet (das Kreisgericht zählt 1 Director, 14 Richter, 5 Rechtsanwälte und Notare); der Staatsanwalt, welcher die Geschäfte auch für den Kreis Grottkau versieht; das Königliche Postamt mit 1 Director, 4 Secretairen, 5 Expedienten und 13 Briefträgern, Conducteuren ꝛc.; das Königliche Untersteuer-Amt, bestehend aus 1 Inspector, 1 Einnehmer, 1 Assistenten und 18 Thor-Controleuren und Aufsehern; das Königliche Landrathsamt mit der Kreis-Steuer- und Kreis-Kommunal-Kasse; der Oberförster des Königlichen Forstreviers Ottmachau, nebst der Forstkasse und einem Holzhof; das Königliche Domainen-Rent-Amt; die Königliche Kreis-Bauinspection; das Königliche Proviant-Amt mit 1 Proviantmeister, 1 Controleur und 2 Assistenten; die Königliche Garnison-Verwaltung mit 1 Ober-Inspector und 4 Inspectoren; die Königliche Lazareth-Verwaltung mit 1 Ober-Inspector und 1 Inspector. Außerdem haben hier die Neiße-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft im Landschafts-Gebäude (seit 1770) und der Neiße-Grottkauer landwirthschaftliche Verein ihren Sitz, welcher letztere alljährlich Thierschau und Pferderennen abzuhalten pflegt.

Die Communal-Vertretung

besteht in 48 Stadtverordneten, unter Leitung eines Vorsitzenden und eines Schriftführers. Den oben erwähnten Verwaltungs-Deputationen sind je einige Stadtverordnete zugetheilt.

Gemeinde-Vermögen.

Das Stadt-Vermögen besteht aus den innerhalb der Stadt und Friedrichstadt belegenen Grundstücken und aus den obenerwähnten im Neißer und Grottkauer Kreise belegenen Gütern und Forsten.

Innerhalb der Stadt besitzt die Stadtgemeinde: das Rathhaus mit Rathsthurm, das Kämmerei-Gebäude, das Arbeitshaus, den Polizei-Arrest, das Armen- und Krankenhaus, das Wasserkunstgebäude, die Kunstwärterwohnung, eine Schleif- und Walkmühle, das Glockengießerhaus, jetzt Dampfbad, einen Thurm an der Brüderpforte, den alten Bürgerarrest, fünf Schuppen im Bauhofe, drei Straßenreinigerhäuser am Zollthore, am Berlinerthore und Breslauerthore, ein Todtengräberhaus, eine katholische Mädchenschule, eine katholische Knabenschule und eine katholische Friedrichstadtschule, eine evangelische Schule, ein Kommandantur-Gebäude, ein schöngebautes Theater, ein Wohnhaus für die Lehrer der katholischen Mädchenschule, ein Haus Hyp.-Nr. 116 an der

Brüderpforte, zwei Spritzenhäuser an der Brüderpforte und in der Friedrichstadt, ein Töpfermühlengebäude, den vormaligen Schlachthof, die schöngebaute Kriegsschule und eine neu angelegte Gasbereitungs-Anstalt.

Im Jahre 1862 betrug die Gesammt-Einnahme der Stadt-Kommune 96,137 Thlr., die Ausgabe 82,371 Thlr. Am Schlusse des Jahres 1862 betrugen die Kommunal-Schulden überhaupt: 60,887 Thlr. Bezüglich einer Summe von 64,500 Thlr. ist im Jahre 1847 ein Tilgungsplan aufgestellt, wonach jährlich 1000 Thlr. und die ersparten Zinsen zur Tilgung verwendet werden. Dieser Tilgungsplan gelangt mit dem Jahre 1876 zur vollständigen Ausführung. Bezüglich einer Summe von 51,725 Thlr., welche zum Bau der Gasanstalt geliehen worden, ist erst im Jahre 1861 ein Tilgungsplan aufgestellt worden, wonach dieser Betrag in 30 Jahren getilgt wird.

Staats- und Gemeinde-Abgaben.

Es wurden in der Stadt im Jahre 1862 gezahlt an Staatsabgaben: Servis 4,250 Thlr., Gewerbesteuer 7,432 Thlr., Einkommensteuer 4,810 Thlr., Brannmalzsteuer 2,142 Thlr., Mahlsteuer 15,199 Thlr., Schlachtsteuer 15,282 Thlr., zusammen 48,115 Thlr. Kommunalsteuern: directe 8,672 Thlr., indirecte einschließlich des Mahlsteuer-Drittels 16,337 Thlr., Hundesteuer 312 Thlr., Wildpretsteuer 479 Thlr. Summa 25,800 Thlr.

Polizei-Verfassung.

Die örtliche Polizei-Verwaltung wird auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 und gemäß §. 62 der Städte-Ordnung von 1853 von dem Oberbürgermeister und dem Syndicus geführt. Die wichtigsten Lokal-Polizei-Verordnungen sind: die Marktordnung vom 1. Februar 1851, die Straßenordnung vom 20. Mai 1842, die Feuerlöschordnung vom Mai 1859 und das Droschken-Reglement vom 20. November 1848. Der Feuerpolizei dienen 8 Spritzen; Nachtwächter sind 10 angestellt und je 5 im Dienst Das Polizei-Gefängniß ist im Jahre 1856 neu gebaut. Das Polizei-Beamten-Personal besteht aus 1 Inspector, 2 Commissarien und 4 Sergeanten.

Armen- und Krankenwesen.

Die Leitung der Armenpflege ist der Armen-Direction übertragen. In jedem Stadtbezirk ist ein Armen-Deputirter in Funktion, dem die besondere Fürsorge für die Armen seines Bezirks obliegt. Die Unterstützungen, welche auf den Vorschlag des Bezirks-Armen-Deputirten von der Armen-Direction, oder in schleunigen Fällen vom Magistrat bewilligt werden, bestehen in fortlaufenden monatlichen und außerordentlichen Geld-Unterstützungen, Brennmaterialien, Unterhalt im Armenhause oder für Kinder bei Familien gegen Alimente. Für arme alterschwache Personen und verwaiste Kinder besteht das Armenhaus mit 5 Stuben. Die Armenhäuslinge erhalten vollständige Beköstigung und Bekleidung. Im Armenhause wurden im letzten Jahre verpflegt: 32 Personen, entlassen wurden 2 und es starben 4. Behufs der Hausarmen-Krankenpflege ist die Stadt in 3 Bezirke getheilt und jedem Bezirk ein Armenarzt zugetheilt. Die Armen erhalten die Arznei unentgeltlich. — Im Jahre 1862 wurden auf Armen-Arznei 156 Thlr. verausgabt. Sämmtliche hiesige Hebammen sind zur Hülfeleistung bei armen Frauen verpflichtet, wofür sie aus der Armenkasse entschädigt werden. Für die Kranken, welche in ihren Wohnungen nicht verpflegt werden können, besteht eine städtische Kranken-Anstalt mit 6 Krankenzimmern, 2 Klausen für Geisteskranke, einer Krankenwärterwohnung, einer Badstube und Todtenkammer. Für Gesellen, Dienstboten und dergleichen besteht das fürstbischöfliche Krankenhaus.

Die Ortsarmenkasse hatte im Jahre 1862 eine Ausgabe von 7338 Thlr. mit 4466 Thlr. Zuschuß aus der Kämmereikasse. Das Krankenhaus, welches 80 Kranke in Pflege hatte, bedurfte nur eines Zuschusses von 208 Thlr. aus der Kämmereikasse.

Zu erwähnen sind hier ferner noch: das Zerboni'sche Institut, worin 12 Mädchen von 6—14 Jahren erzogen werden und welches außer einem Wohnhause mit Verkaufsladen 40 Morgen Land und ein Kapitalvermögen von 17,310 Thlr. besitzt; das Fürstbischöfliche Oberhospital für 60 Pfründner und 30 Kinder nebst Krankenhaus mit 40 Betten; das Fürstbischöfliche Knaben-Institut für 30 Knaben; der Elisabeth-Verein, genannt „graue Schwestern" für ambulante Krankenpflege; der Vincenz- und Hedwigs-Verein mit dem Zweck der Unterstützung Nothleidender; drei Jungfrauen-Vereine zur Unterstützung armer Konfirmandinnen und Schulkinder und eine Anzahl verschiedener Stiftungen zur Unterstützung Nothleidender, armer Gymnasial-Schüler und Studenten, verwaltet von einer Fürstbischöflichen Commission.

Spar- und Unterstützungs-Kassen.

In der Sparkasse waren am Schlusse des Jahres 1861 angelegt: 306,821 Thlr., der Zuwachs im Jahre 1862 betrug durch neue Einlagen: 105,176 Thlr., durch Zinsenzuschreibung: 9,660 Thlr.; es wurden davon zurückgezogen: 73,526 Thlr., so daß am Schlusse des Jahres 1862 die Summe der Einlagen noch betrug: 348,131 Thlr. Es stellt sich mit Ende 1862 der Reserve-Fonds auf 15,739 Thlr.; Sparkassenbücher waren 3,573 im Umlauf.

Das von der Bürger-Ressource im Jahre 1847 gegründete Bürger-Rettungs-Institut, welches circa 500 Thaler Vermögen besitzt, gewährt kleine Darlehne gegen Bürgschaft und billige Zinsen; der im Jahre 1860 gegründete Bürger-Rettungs- und Unterstützungs-Verein, welcher aus festen monatlichen Beiträgen Darlehne gegen Zinsen und Unterstützungen verspricht, hat ein Vermögen von circa 200 Thlrn.

Die Bürger-Ressource hat im Laufe des Jahres 1860 eine Vorschuß-Kasse gegründet. Theilnehmer können eine Einlage von höchstens 25 Thlr. machen, welche an der jährlichen Dividende Antheil hat. Ohne Sicherheit bekommen nur Theilnehmer Darlehne bis zur Höhe ihrer Einlagen. Für etwa aufzunehmende Darlehne sind sämmtliche Theilnehmer verhaftet. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 282, welche bereits ein Stammkapital von über 3000 Thlr. eingezahlt haben.

Städtisches Bauwesen.

Das Stadtbauwesen steht unter Leitung eines Rathsherrn, welchem 1 Bauschreiber und 16 Baudeputirte zur Seite stehen. Dieser Baudeputation steht die Ausführung des Bau-Etats zu, die Geldgeschäfte besorgt die Kämmereikasse auf Grund der jedesmaligen Zahlungs-Anweisungen des Magistrats. Zur Aufbewahrung der Bau-Utensilien und mancherlei Vorräthe dient der Stadtbauhof mit fünf Schuppen. Das Straßenpflaster wird jährlich den nöthigen Reparaturen unterworfen, welche gewöhnlich etwa 300 Thlr. kosten. Die Fußwege werden seit mehreren Jahren mit Granitplatten belegt und zu diesem Zwecke etwa 1500 Thlr. jährlich verwendet. Für die öffentliche Beleuchtung wurden im Jahre 1862 verausgabt: 3572 Thlr. Für die Gaslaternen, 172 Stück an der Zahl, sind 4 und für die Oellaternen 2 Anzünder angestellt. Die Gasanstalt ist 1860 auf Rechnung der Stadt angelegt und erfolgt auch der Betrieb für deren Rechnung. Die Zahl der Privatflammen beläuft sich auf circa 1500.

Von den 25 öffentlichen Brunnen haben 16 eigene Quellen, 9 werden durch die Wasserleitungen gespeiset, womit auch 3 öffentliche Wasserbehälter in Verbindung stehen. Hierzu wurden im Jahre 1859 vom Hauptdruckwerk an der Brüderpforte ab die Zollstraße entlang eiserne Leitungsröhren mit 3 Laufständern und im Jahre 1860 dergleichen Röhren nach der Joseph- und Kramerstraße mit 3 Laufständern angelegt. Sämmtliche Wasserleitungen werden aus dem Bielekanale gespeiset, ehe derselbe in die Stadt eintritt und nachdem das Wasser zuvor noch in Kläranstalten gereinigt ist.

Feuerversicherung.

Es waren im Jahre 1863 gegen Feuerschaden versichert: 393 Gebäude. Die Zahl der Versicherungen für Immobilien und Mobilien betrug bei der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherung 97, bei Privat-Gesellschaften 766. Die Gesammt-Versicherungs-Summe beträgt: 3,258,678 Thlr., die jährlich stipulirten Prämien 4933 Thlr

Die Schornsteinreinigung haben zwei Schornsteinfegermeister nach einer öffentlich bekannt gemachten Taxe zu besorgen. Ein Feuerlösch-Verein ist 1861 gebildet.

Kirchliche Gemeinden.

Die katholische Gemeinde, welche innerhalb der Stadt 10,743 Civil-, 3,788 Militär-, zusammen 14,531 Personen zählt, besitzt 8 Kirchen. Die Pfarrkirche zum heiligen Jacobus dem Aelteren, 1198 gegründet [1]), stehet unter königlichem und fürstbischöflichem Patronat. Die Kuratialkirche St. Peter und Paul, auch Kreuzkirche genannt, im Jahre 1719 bis 1730 im jonischen Style mit zwei Thürmen erbaut, mit Frescomalerei, war die Kirche des 1180 hier errichteten Stifts und Hospitals der Kreuzherrn zum heiligen Grabe. Dieses Stift besaß die Rittergüter Hausdorf, Rieglitz, Kaindorf, Naasdorf und Lentsch im Neißer Kreise, sowie Kunzendorf, Mühlsdorf, Wackenau und Achthuben im Neustädter Kreise und Bittendorf im Grottkauer Kreise, welche 1810 säkularisirt wurden. Das Stiftshaus benutzt seit October 1848 die Congregation der barmherzigen Schwestern. Dazu treten die 1736 erbaute Friedrichstädtische Kirche, bis 1810 Dominikaner-Prioratskirche, jetzt Tochterkirche, die 1688 von den Jesuiten erbaute, bei der Belagerung von 1807 ihrer Thurmspitzen beraubte, Gymnasialkirche Mariä Himmelfahrt, welche 1860 aus milden Beiträgen einen neuen Hochaltar, ein treffliches Kunstwerk vom Bildhauer Affinger, erhalten hat; die Mariä-Verkündigungs-Kirche am Zollthore, auch Brüderschafts-Kirche genannt, mit Thürmchen und einer kleineren Glocke; die Priesterhaus-Kirche — bis 1810 Kapuziner-Kirche — ohne Thurm mit einer kleinen Glocke; die Friedhof-Kirche zu Jerusalem mit Thürmchen und Glocke aus Holz 1633, massiv erbaut 1692 und die Friedhof-Kirche zu St. Rochus mit Thürmchen und Glocke, aus einer kleinen Kapelle in eine Feldkirche umgebaut nach der großen Pest 1636.

Die evangelische Gemeinde hat in der Stadt 2146 Civil-, 1,448 Militär-, zusammen 3594 Parochianen; ihre Civil-Pfarrkirche, früher St. Barbara-Kirche, 1626 erbaut, 1736 mit dem dazu gehörigen Hospital den Franziskanern überwiesen, wurde 1812 den Evangelischen geschenkt und steht unter königlichem Patronat; die Garnison-Kirche war ursprünglich ein Theil des Rathhauses. Bald nach der Besitznahme Schlesiens durch Friedrich II. ist dieses Gebäude dem Magistrat abgenommen und in dem unteren Theile desselben die Hauptwache, darüber aber diese Kirche eingerichtet worden.

Die Judengemeinde zählt 464 Civil-, 22 Militär-, zusammen 486 Angehörige und besitzt eine im Jahre 1838 erbaute Synagoge an der Josephstraße.

Schulen.

An niederen Schulen bestehen: eine katholische Knabenschule mit 6 Lehrern und 534 Schülern, eine katholische Mädchenschule mit 6 Lehrern und 559 Schülerinnen, die katholische Friedrichstadtschule mit einem Lehrer und 30 Schülern, die unten zu erwähnende katholische Schule in Altstadt und endlich die evangelische Schule mit 5 Lehrern und 332 Schülern, in deren Oberklassen die Geschlechter getrennt sind.

Schon in der Reformationszeit hatte Neiße ein fünfklassiges Pfarrkirchen-Gymnasium und ein zweiklassiges Priester-Seminar. Der Fürstbischof Erzherzog Karl (1608—1624) gründete 1622 mit großem Aufwande zur Nährung gelehrter frommer und glaubens-

1) „Der Neißer Geschichtsfreund" I. und II. Bändchen. Kastner, Geschichte und Beschreibung der Neißer Pfarrkirche. Neisse 1848. Desselben Gesch. der Stadt Neiße II. S. 512.

reiner Studien, ein Jesuiten-Kollegium, indem er von den Kreuzherrn ihr Kloster auf dem Salzringe und eine Reihe daneben liegender Häuser ankaufte, dem Kollegium außerdem die Herrschaft Olbersdorf (welche der Orden nach der Preußischen Landes-Occupation mit Schillersdorf vertauschte), die Erbvogtei Ziegenhals mit Rothfest und Langendorf und das Vorwerk Rothwasser — damals von ihm Carlshof genannt — verlieh und sie beim Bau unterstützte: nachdem Bischof Karl Ferdinand (1625—55) 240,000 Fl. legirt hatte, wurde das noch jetzt stehende großartige Kollegienhaus erbaut. Nach Aufhebung des Ordens wurde das Kollegium in das jetzige königliche Gymnasium verwandelt, welches jetzt 15 Lehrer, 6 Klassen und 438 Schüler, eine reiche Sammlung physikalischer und geographischer Apparate und ein naturhistorisches Kabinet hat. Außerdem errichtete die Stadt in den 1850er Jahren eine städtische Realschule, welche jetzt 6 Klassen, 15 Lehrer, 265 Schüler, ein naturhistorisches Kabinet und eine reiche Sammlung physikalischer und geographischer Apparate besitzt und 1863 zur Realschule erster Ordnung (Real-Gymnasium) erhoben ist. Zwei in den Jahren 1849 und 1855 gegründete höhere Töchterschulen werden: die Jäckel'sche mit 4 Klassen, 6 Lehrern und 2 Lehrerinnen, von 80 Schülerinnen und die der barmherzigen Schwestern mit 4 Klassen, 8 Lehrern, 6 Lehrerinnen von 161 Schülerinnen besucht.

An Bildungs-Anstalten zu besonderen Zwecken sind hier: die Königliche Kriegsschule mit einem Director, 16 Lehrern und 100 bis 120 Schülern; die vom verstorbenen Landrath Hoffmann im Jahre 1828 gegründete Gewerbeschule, an welcher 3 Lehrer und 60 Schüler sind; die Handlungsschule, worin gegen 40 Lehrlinge in Handlungs-Wissenschaften von 3 Lehrern unterrichtet werden; die katholische Industrieschule, worin 140 Mädchen Unterricht im Stricken, Nähen, Zeichnen, Häckeln und in Wollenarbeiten ertheilt wird; die evangelische Industrieschule, worin 30 Mädchen gleicher Unterricht ertheilt wird; die Friedrichstädtische Industrieschule, worin eine Lehrerin an etwa 20 Schülerinnen gleichen Unterricht ertheilt; die mit der höheren Töchterschule im Kloster der barmherzigen Schwestern verbundene Industrieschule, worin von 3 Lehrerinnen an 114 Schüler gleicher Unterricht ertheilt wird. Turn-Unterricht wird den Schülern des Gymnasiums und der Realschule im Winter-Semester in einer großen Stube, im Sommer auf dem dazu eingerichteten städtischen Spielplatze in St. Rochus von zwei Turnlehrern ertheilt.

Die katholische Schule besitzt an Vermögen: 550 Thlr. jährliche Rente und 9455 Thlr. Kapital. Die evangelische Schule besitzt einschließlich eines Stiftungs-Kapitals für besondere Zwecke von 1095 Thlrn. überhaupt 3730 Thlr.

Alterthümer.

Auf dem Rathhause befinden sich: ein Richtschwert, womit Herzog Nikolaus von Oppeln am 27. Juni 1497, vom Neißer Stadtgericht verurtheilt, enthauptet sein soll; ein goldener Siegelring mit der Stadtlilie vom Jahre 1508; ein silberner Kessel mit der Jahreszahl 1652. Das städtische Archiv enthält 881 Urkunden.

Bibliotheken.

Die auf dem Rathhause befindliche Stadtbibliothek enthält nur 675 seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gesammelte Werke; die Bibliothek des Gymnasiums von 22,170 Bänden entstand mit der Gründung des Gymnasiums im Jahre 1624; die bedeutende Vermehrung fand erst in diesem Jahrhundert statt. Die im Jahre 1832 vom ersten Director der Realschule gegründete Bibliothek dieser Schule zählt 7,583 Bände. Die katholische Stadtpfarrtbei enthält eine Bibliothek von 2000 Bänden. Die Bibliothek des Emeriten-Priesterhauses zählt 2800 Bände und ist in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gegründet. Die 10,000 Bände zählende Leihbibliothek der Hemings'schen Erben ist im Jahre 1840 gegründet. Die 4000 Bände zählende Leihbibliothek des H. Sander ist im Jahre 1843 gegründet. Die

7200 Bände zählende Leihbibliothek des J. Graveur ist im Jahre 1846 gegründet. Die Bibliothek der Königlichen Kriegsschule enthält gegen 6000 Bände.

Denkmale.

Nächst der schon oben erwähnten Pfarrkirche ad St. Jacobum ist der Rathsthurm das wichtigste Baudenkmal. Die älteste Nachricht, die sich darüber vorgefunden hat, trägt die Jahrzahl 1499. Es ist dies ein neben vielen andern Schriften ꝛc. im Rathsthurmknopfe befindlicher Zettel, worin bemerkt ist, daß anno 1499 am Montage, am Tage Erasmi dieser Thurm vom Baumeister Hans Kangenstein vollbracht und dessen Knopf darauf gesetzt worden.

Das Rathhaus, welches auf Pfahlrost ruhet, steht an architektonischer Bedeutung dem Kämmereigebäude mit seinem fast alle Häuser der Stadt überragenden Giebel nach. Die ehemalige fürstbischöfliche Residenz ist ein mächtiges Gebäude und wurde im 17. Jahrhundert erbaut, Das alte fürstbischöfliche Schloß stand an der Stelle der jetzigen Artillerie-Werkstatt, welche 1810 eingerichtet wurde. Die Thürme am Breslauer, Berliner (früher Münsterberger) und Zollthore sind vermuthlich ums Jahr 1650 erbaut worden. Im letzten Jahrzehnt sind von der Stadt-Kommune mehrere große Bauwerke geschaffen worden, namentlich das Theater, erbaut 1851/52, die Knabenschule, erbaut 1853/54, die evangelische Schule, erbaut 1856/57, die Kriegsschule, erbaut 1859/60, die Gasbereitungs- und Beleuchtungs-Anstalt, erbaut 1860.

Der am Berliner Thor eingemauerte steinerne Löwe soll von den siegstolzen Neißern aus einem Feldzuge gegen die Münsterberger im Jahre 1488 als Siegestrophäe hergebracht worden sein.

Die Friedrichstadt-Apotheke hatte Friedrich II. zu seiner Wohnung sich ausersehen, wenn er nach Neiße kam; als er im Jahre 1769 mit Kaiser Joseph II. hier zusammentraf, wohnte er im Gasthofe zu den 3 Kronen, jetzt vereinigt mit Liebig's Hotel. Joseph von Eichendorff ruhet auf dem Militär-Kirchhofe; das von ihm bewohnte Haus in der Friedrichsstadt ist durch eine Marmorplatte bezeichnet.

Wir schließen mit der Bemerkung, daß die Verluste, welche diese wichtige Stadt — die bedeutendste Oberschlesiens — durch die Ereignisse der Neuzeit, insbesondere durch die Belagerung von 1807 und die Säkularisationen von 1810 erlitt, durch die Segnungen eines fünfzigjährigen Friedens und die Schöpfungen einer thätigen Verwaltung längst ausgeglichen sind und daß sie in allem Wesentlichen zu den bestausgestatteten des Landes gezählt werden muß [1]).

b. Kämmereidörfer der Stadt Neiße.

Von dem ausgedehnten Güterbesitz der städtischen Kämmerei haben wir hier zunächst die zu den Parochien Neiße, Bösdorf und Riemertsheide gehörigen, zu betrachten.

1. Das Kämmereidorf Mährengasse (Möhrengasse) liegt nordöstlich abwärts von der Stadt; die Gemeinde, welche schon im 16. Jahrhundert unter der Stadt lag, umfaßt außer dem Hauptort in Wellenhof 5, am Kupferhammer 2, in Hansdorf 1 Stelle, im Ganzen 12 Bauernhöfe, 49 Gärtner und 31 Häusler. Die Feldmark hält 1034 Morgen fruchtbaren Bodens mit Lehmunterlage, welche zu 2451 Thlr., also zu 71 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Das Auenrecht gehört dem Magistrat

1) Nähere Auskunft geben außer den bereits citirten Werken: Der Neißer Geschichtsfreund oder Geschichte des Fürstenthums und der Stadt Neiße in einzelnen Abhandlungen I. und II. Geschichte und Beschreibung der Pfarrkirche des heiligen Jacobus. Neiße Müller'sche Verlags-Buchhandlung. — Kastner, Geschichte der Neißer Schützengilde mit einer Lithographie. Neiße bei J. Graveur 1850. — Das Hexenwesen im Fürstenthum Neiße ꝛc. im 17. Jahrhundert. Neiße und Leipzig bei Hennings 1836. — Fuch's Reformationsgeschichte des Fürstenthums Neiße. — Sammlung derjenigen Nachrichten, welche im Jahre 1807 im Rathsthurmknopfe zu Neiße gefunden worden sind. Neiße 1810 bei Franz Anton Rosenkranz. — Neißer Wochenblatt 1820 bis 1832 gedruckt bei Rosenkranz und Bär. — Oberschlesischer Bürgerfreund, 1824 begonnen und noch jetzt fortgesetzt.

in Neiße, welcher Schulzen und Gerichtsleute ernennt, die Fischerei in der Neiße dem Domainen-Amt. Beschälstation; 54 Pferde, 14 Füllen, 307 Stück Rindvieh, 56 Schweine, 34 Ziegen. Gemüse- und Obstbau. 1 Brauerei, 2 Brennereien, 3 Schankwirthe, 9 Kaufleute, 1 Abdecker, 2 Schmiede, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Tischler, 1 Böttcher. Steuer: 567 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 603 Thlr. Klassen- und 120 Thlr. Gewerbesteuer. Schön gelegener Bahnhof der Neiße-Brieger Eisenbahn, von welchem man die ganze Umgegend übersieht. Eingepfarrt nach Neiße; in der 1839 erbauten Schule sind 167 Kinder.

2. Südwestlich neben Mährengasse abwärts an der Neiße enthält das Kämmereidorf Gräferei 11 Gärtner- und 19 Häuslerstellen. Gemarkung 719 Morgen fruchtbarer Lehmboden, welche zu 1447 Thlr., also zu 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Graf Wenzel von Rozrazow, welcher unter Balthasar Promnitz (1539—1562) das damalige Vorwerk auf der Mährengasse, „die Gräferei" genannt, besaß, setzte etliche Gärtner darauf aus, welches der Bischof unter der Bedingung genehmigte, daß von dem Vorwerk die alten Dienste, von den Gärtnern aber dem Bischof der Zehnte geleistet würde; Geschoß und kaiserliche Steuern mußten dem Rath in Neiße abgeführt werden. Die Stadt erkaufte das Vorwerk 1607 vom Grafen von Rozrazow, dasselbe wird seit 1848 parzellenweise verpachtet; die Gebäude sind verkauft. 8 Pferde, 58 Stück Rindvieh, 11 Schweine, 42 Ziegen; Raps-, Gemüse- und Obstbau. Das Auenrecht gehört dem Magistrat, welcher das Ortsgericht ernennt. Jugend-Spiel- und Turnplatz für die Stadtschulen. 359 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen-, 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Neiße, eingeschult nach Mährengasse.

3. Von der Stadt nordöstlich, $^3/_4$ Meilen entfernt, umfaßt das Kirchdorf Groß Neundorf (1309 Nova Villa) mit der Kolonie St. Rochus 2 Erbscholtiseien, 35 Bauerhöfe, 35 Gärtner- und 71 Häuslerstellen. Gemarkung 5113 Morgen, welche zu 9167 Thlr., also zu 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, lehmigen mitunter sandigen und moorigen Bodens von der Neiße bis zum Tellmitzbache. Viehstand 130 Pferde, 34 Fohlen, 727 Stück Rindvieh, 1 Esel, 93 Schweine, 121 Ziegen. 1 Windmühle, 1 Brauerei, 5 Wirthshäuser, 3 Schmieden, 2 Ziegeleien; auch Schuhmacher, Schneider, Fleischer, Böttcher und Stellmacher, Steuern: 1403 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 1262 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuern werden nach der Hufenzahl aufgebracht. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf war bis 1811 zwischen der Stadt, dem Fürstbischof, dem Neißer Collegiatstift, der Neißer Stadtpfarrtei, der Neißer Laurentiuskapelle und der Johanniskathedrale zu Breslau getheilt; die letzteren Jurisdiktionen sind durch die Säkularisation auf das Domainenamt zu Neiße übergegangen, welches jetzt mit dem Magistrat das Auenrecht und die Ernennung des Dorfgerichts gemeinschaftlich ausübt.

Die Kirche, Filiale von Neiße, zu welcher auch Hansdorf gehört (zusammen 1700 Parochianen) ist mit einem Lokalisten besetzt. Südlich des Dorfes liegt die 1805 erbaute Mariahilfkapelle, zu welcher im Sommer Tausende wallfahrten. Zu der dreiklassigen Schule gehören Hansdorf und Weizenberg. Auf das mit Groß-Neundorf unmittelbar zusammenhängende Weizenberg kommen wir unten. Die Neiße, welche die Wiesen der Gemarkung durchschneidet, verursacht durch Einrisse und Sandauswurf mitunter großen Schaden. An ihren Ufern liegt die Kapelle St. Rochus am Kanersberge in anmuthiger Umgebung. Nach der großen Pest von 1633 thaten die Neißer das Gelübde, dem heil. Rochus und Sebastian zu Ehren an diesem Ort eine Kapelle zu bauen und dorthin alljährlich Prozession zu halten. Die Kapelle wurde 1853 dedicirt. Später nach dem nothwendigen Aufgeben des Kirchhofes am Breslauer Thor entstand hier der allgemeine Begräbnißplatz für die Stadt. Die Linden um die Kapelle pflanzte ein Bürger Wassermann und den langen schönen Weg durch die städtische Viehweide bepflanzte 1678 der Neißer Bürgermeister Caspar Raas mit Linden. In neuerer Zeit entstanden mehrere wohlgebaute Landhäuser und Gärten.

4. Weiter nördlich umschließt die Gemarkung Struwitz (1298 Strobitz) an der Tellmitz und an der Neiße-Grottkauer Staatschaussee, 9 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 7 Häuslerstellen; Feldmark von 1,009 Morgen, worunter 684 Morgen Acker 4ter bis 7ter Klasse und 154 Morgen Wiese. Gesammter Catastralertrag 1657 Thlr., also 49 Sgr. pro Morgen. Das Dorf wurde im Jahre 1554 von Hans Sitschke von Baucke zu Blumenthal als Vormund der Hedwig Seidlitz der Neißer Stadtgemeinde verkauft. Das Aucnrecht gehört dem Magistrat; Scholz, Gerichtsleute und Schöppen werden von der Gemeinde gewählt und vom Landrath bestätigt. Viehstand 29 Pferde, 14 Fohlen, 170 Stück Rindvieh, 51 Schweine, 6 Ziegen. 1 Wirthshaus, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 1 Korbmacher. 249 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 17 Thlr. Klassen-, 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Bösdorf.

5. Das Kämmereigut Rothhaus an der Neiße und an der Straße von Neiße nach Friedland umfaßt einschließlich 811 Morgen Stadtwald, 1814 Morgen, welche zu 3257 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 1 Gärtner- und 16 Häuslerstellen. Der Boden ist fruchtbar, aber der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Brücke über die Neiße und fünf Brücken in dem hier befindlichen Stadtforste werden vom Magistrat unterhalten. Der Scholz wird vom Magistrat ernannt, Schöppen und Gerichtsleute vom Landrath vereidet. 9 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 2 Ziegen. 1 Brennerei. 34 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Klassen-, und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Riemertsheide, eingeschult nach Ober-Jeutritz.

II. Nordseite der Kreisstadt: linkes Ufer der Neiße.

a. Königliches Domainen-Rentamt Neiße.

Von den durch den ganzen Kreis verstreueten Gemeinden dieses ausgedehnten Polizeibezirkes, dessen Verwalter seinen Amtssitz in der Kreisstadt hat, betrachten wir hier nur die zu den Parochien Neiße, Riemertsheide, Neuland und Ottmachau gehörigen.

1. Die nordwestliche Umgebung der Kreisstadt auf dem linken Neißeufer bildet Heidersdorf (1306 Villa Heydenrici, 1368 Heyndinrichsdorf), ein früher dem Neißer Kollegiatstift gehöriges, seit 1810 fiskalisches Dorf an der Neiße-Münsterberger Straße. Bei der Belagerung von 1807 brannte das ganze Dorf nieder und wurde erst allmählich wieder aufgebauet. Die zu den Festungswerken gehörige „Kaninchen-Redoute" steht auf Heidersdorfer, durch den Militärfiskus angekauftem Grunde; ebenso hat der Militärfiskus 1815 die von den Heidersdorfern angekaufte „Sellerie" zu Schießständen und weiter nördlich zwischen Heidersdorf und Stephansdorf einen 152 Morgen haltenden Exercierplatz eingerichtet.

Das auf städtischem Terrain an der oberen Neisse liegende Dorf Kohlsdorf wurde 1829 durch Wasser zerstört. Die Bewohner kauften darauf von dem angrenzenden Heidersdorfer Terrain und bauten sich daselbst wieder auf. Diese Kolonie Kohlsdorf ist 1845 durch Regierungsverfügung der Gemeinde Heidersdorf zugetheilt.

Die ganze Gemeinde umfaßt 31 Bauernhöfe, 29 Gärtner- und 39 Häuslerstellen. Gemarkung von 3546 Morgen fruchtbarem Lehmboden, welcher aber bei Kohlsdorf der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, katastrirt zu 7349 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen. 102 Pferde, 37 Fohlen, 3 Ochsen, 280 Kühe, 84 Stück Jungvieh, 130 Schafe. Der Schulze wird von der Gemeinde gewählt und vom Domainenamt verpflichtet und besoldet. 916 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 776 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Die zweiklassige Schule hat 180 Kinder.

2. Westlich von Heidersdorf an der Straße nach Gießmannsdorf liegt das Rittergut Schilde, 1231 Sildowe, 1268 Schildawe, welches Franz Teschinsky von Löwenstern 1535 dem damaligen Fürstbischof Jakob von Salza verpfändete und

welches dieser 1539 der Stadtpfarrthei zu Neiße schenkte. Nachdem die Civilgerichtsbarkeit über Schilde und andere der pfarrtheilichen Jurisdiction unterworfene Ortschaften auf den Staat übergegangen war, wurde 1838 auf Antrag des Stadtpfarrers von Plothe auch die Polizei vom Domänenamt übernommen. 374 Morgen leichter Sandboden, auf welchem auch Weizen gebaut wird, katastrirt zu 733 Thlr. oder 59 Sgr. pro Morgen. Da das Areal stückweise verpachtet, wohnt nur eine Familie im Dominialgebäude; 2 Kühe.

3. Die früher dem Neißer Kreuzherrn-Stift gehörige Gemarkung Rieglitz (1334 Regulicz) an der Straße von Neiße nach Strehlen und an der Tellmitz enthält ein mit Kreisstandschaft ausgestattetes, seit 1785 im Besitz der Weißschen Familie befindliches Freigut von 298 Morgen, eine Erbscholtisei, 11 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. 61 Pferde, 235 Stück Rindvieh, 240 Stück Schafe, 15 Schweine und 1 Ziege. Gemarkung von 1549 Morgen, theils lehmig, theils sandig und kiesig mit vielen Bergen, katastrirt zu 3392 Thlr., also 66 Sgr. pro Morgen, auch Weizen und Gerste wird gebauet; Pferde- und Rindviehzucht. Die Fischerei gehört dem Dominialbesitzer, das Auenrecht dem Domänenamt. Die Rieglitzmühle an der Tellmitz hat das Oberhospital in Neiße gebauet, welches davon Rente bezieht. Außerdem 1 Schmied, einige Zimmer- und Maurergesellen. Steuer: 463 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 366 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eine 1802 erbaute Betkapelle, eingeschult nach Beigwitz.

Südlich des Dorfes an der Neiße-Grottkauer Staatschaussee auf dem Kapellenberge, dessen vom Fürstbischof Rostock erbaute Kapelle 1807 von den Franzosen zerstört war, wurde 1816 ein Denkmal an die Befreiungskriege von den Ständen des Neißer und Grottkauer Kreises errichtet.

4. Weiter östlich zieht sich die Gemarkung Weizenberg (1381 Weysinberg), welches mit Groß-Neundorf unmittelbar zusammengebaut ist, von der Neiße-Grottkauer Chaussee durch eine Hügelgegend zum Neißethal hinunter. Der von der Gemeinde 1820 erworbene Buchwald liegt zwischen der Neundorfer, Walddorfer, Bösdorfer und Struwitzer Feldmark. Das 23. Infanterie-Regiment kaufte seit 1826 eine Schlucht in den Rochusbergen zum Schießplatz, wo ein Wachthaus mit gefälligen Anlagen und Schankwirthschaft; nahe dabei ein schön belegenes Landhaus. Die Gemeinde hat 1 Erbscholtisei, 6 Bauerhöfe, 17 Gärtner- und 10 Häuslerstellen. Viehstand: 10 Fohlen, 29 Pferde, 2 Stiere, 1 Ochse, 116 Kühe, 36 Stück Jungvieh, 17 Schweine und 17 Ziegen. Die alte Flur hält 780 Morgen, der mehr und mehr ausgerodete Buchwald 273 und die Buchwaldwiesen 63 Morgen leichten, durchfälligen, sandigen und lettigen Boden mit sandigem oder lehmigem Untergrunde; die ganze Feldmark hat 1271 Morgen, welche zu 2559 Thlr., also 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Klee- und Hülsenfruchtbau, gute Viehzucht, etwas Leinweberei. 321 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 237 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Groß-Neundorf.

5. Das nordwestlich angrenzende Hannsdorf (1268 Villa Johannis, 1325 Hannstorf) an der Neiße-Grottkauer Chaussee gehörte bis 1811 dem fürstlichen Kreuzstifte in Neiße. Auf dem zur Erbscholtisei gehörigen sogenannten Troge an dem vorerwähnten Kapellenberg entstanden seit 1861 einige Ansiedelungen, Kolonie Hannsdorf, Kapellenberg genannt. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 8 Bauerhöfe, 4 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Viehstand: 11 Fohlen, 27 Pferde, 1 Stier, 90 Kühe, 37 Stück Jungvieh, 6 Schweine und 9 Ziegen. Die Feldmark von 908 Morgen, größtentheils hügelig, hat auf der Südseite leichten durchfälligen Sandboden, auf der Nordseite schweren Lettboden, auf der Ostseite guten Humusboden mit lehmigem Untergrunde. Die Wiesen und der sogenannte Rüsteberg sind noch gemeinschaftlich. Katastralertrag 1947 Thlr., also 68 Sgr. pro Morgen. Weizen- und Gerstenbau. 230 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Groß-Neundorf.

6. Das alte und ausgedehnte Kirchdorf Riemertsheide (1338 Renarsheide, 1373 Reynmartsheide, 1378 Reynsarczheide) war laut Zinsregister des fürstbischöflichen Amtes von 1588 ursprünglich auf 36 Hufen, wovon 2 zur Pfarrwiedmuth und 9 zur Scholtisei, gegründet; außerdem besaß die Gemeinde Ländereien von dem damals bereits eingegangenen Dorfe Preißendorf. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 28 Bauerhöfe, 16 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 3828 Morgen, katastrirt zu 8024 Thlr., also 63 Sgr. pro Morgen, theils fruchtbaren, theils nassen und morastigen Boden. 87 Pferde, 30 Füllen, 5 Stiere, 2 Ochsen, 223 Kühe, 118 Stück Jungvieh und 75 Schweine. Obstbau. 933 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 684 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer.

Die nach dem großen Brande von 1791 wieder erbaute, jetzt unter Königl. Patronat stehende Pfarrkirche hat 2 Geistliche und 2119 Parochianen; die Schule 141 Kinder.

7. Das weiter östlich an der Neiße liegende Dorf Ober-Jentritz, (1378 Jentricz superior), bis 1810 fürstbischöfliches Amtsdorf, hat 2 Erbscholtiseien, 8 Bauerhöfe, 5 Gärtner- und 18 Häuslerstellen. Viehstand: 20 Pferde, 5 Füllen, 3 Stiere, 126 Kühe, 31 Stück Jungvieh und 20 Schweine. 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Korbmacher, auch Ziegelstreicher und einige Handspinnerei. Der Boden ist theils kiesig, theils fruchtbar. 216 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer; eine Kapelle. Die 1860 erbaute Schule wird auch von Nieder-Jentritz und Rothhaus besucht und hat 94 Kinder. Die Gemarkung hat 769 Morgen, welche zu 1753 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

8. Die westlich der Kreisstadt an der Neiße und an der Straße nach Woitz belegene Gemarkung Glumpenau (1310 Glopengow, später Glumpinglau), zur Parochie Ottmachau gehörig, früher zwischen dem Breslauer Domkapitel und dem Neißer Kollegiatstift getheilt, wurde 1810 säkularisirt und ist, wenngleich das Rittergut verkauft wurde, unter fiskalischer Polizeiverwaltung geblieben.

Das Rittergut, 1814 von der Frau Obristlieutenant von Berigni angekauft, gegenwärtig im Besitz des Herrn Gustav Meyer, hat 115 Morgen; es liegt südlich des Dorfes und reicht bis an die Neiße; die Fischerei in der Neiße und das Aueurecht gehören dem Domänenamt.

Die Gemeinde hat sich seit 17 Jahren durch Dismembration von Bauergütern um 30 Stellen vermehrt; an der die Feldmark durchschneidenden Neiße-Glatzer Aktien-Chaussee befindet sich ein Gasthaus und die Hebestelle Tschauschwitz. Die Gemeinde zählt jetzt 15 Bauerhöfe, 32 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat, einschließlich 378 Morgen Holzung, 2935 Morgen, welche zu 5011 Thlr., also 51 Sgr. pro Morgen katastrirt sind — leichter Boden mit Kiesunterlage, — auch hügelig und sandig. Viehstand: 61 Pferde, 13 Fohlen, 5 Stiere, 257 Kühe, 133 Kalben, 78 Schweine und 88 Ziegen. Steuern: 419 Thlr. Grund-, 44 Thlr. Haus-, 474 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Baufällige Kapelle, Schule mit 122 Kindern.

b. Polizeibezirk Lassoth.

Die Güter Ober- und Nieder-Lassoth (1368 Lessecht, 1379 Lessoth) und Nieder-Jentritz (Jutriez inferior), im 17. Jahrhundert der Troiloschen Grundherrschaft zuständig, gehörten später zum fürstbischöflichen Amte; nach der Säkularisation gelangten sie an August von Gilgenheimb und Carl Pino; seit 1857 ist Besitzer und Inhaber der Polizeigerichtsbarkeit Graf Carl von Oppersdorf; Parochie Riemertsheide.

1. Die Gemarkung Lassoth umfaßt die rittermäßigen Scholtiseien Ober-Lassoth mit 973, Nieder-Lassoth mit 816 und die Rustikalgemeinde mit 966 Morgen fruchtbaren Weizenbodens.

Auf beiden Rittergütern werden 20 Pferde, 101 Stück Rindvieh, 1500 Schafe und 15 Schweine gehalten und ein starker Weizen- und Rapsbau getrieben. Dem

Dominium gehört die Fischerei in der Neiße von der Rothhäuser bis an die Bielitzer Grenze. Die Deiche machen viele Arbeit, gewähren aber noch keine volle Sicherheit. Die Rustikalgemeinde besteht aus 11 Bauerhöfen, 46 Gärtner- und 18 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 3197 Morgen, welche zu 5881 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 31 Pferde, 11 Füllen, 369 Stück Rindvieh und 30 Schweine gehalten. Handspinnerei. 351 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 100 Thlr. Klassen- und 62 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Filialkirche fiskalischen Patronats; Schule mit 134 Kindern.

2. Südlich stromaufwärts daranstoßend umfaßt die Gemeinde Nieder-Jeutritz (1364 Jutricz inferior) 12 Bauerhöfe, 15 Gärtner- und 3 Häuslerstellen; guter Boden. Die Gemarkung hat 431 Morgen, welche zu 929 Thlr., also 64 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 9 Pferde, 2 Fohlen, 78 Stück Rindvieh, 15 Schweine gehalten. 1 Schmiede. Forstarbeit im Rothhäuser Stadtwalde. 96 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 78 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Dorfkapelle ist 1812 gebaut; eingeschult nach Ober-Jeutritz.

c. Polizeibezirk Sengwitz.

Das Dorf Sengwitz (1360 Senkewicz, 1371 Zenkowicz), 3/4 Meilen von der Kreisstadt an der Tellmitz und an der Neiße-Brieger Eisenbahn soll im 16. Jahrhundert dem fürstbischöflichen Oberhospital in Neiße geschenkt worden sein. Das Rittergut ist vom Oberhospital 1831 dismembrirt und in 35 Parzellen verpachtet. Die Gemeinde hat 11 Bauerhöfe, 7 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 1408 Morgen fruchtbaren Boden mit Sand- und Lehmunterlage, welche zu 2440 Thlr., also 51 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 37 Pferde, 22 Fohlen, 191 Stück Rindvieh, 10 Schweine, 26 Ziegen. 1 Feldziegelei, 1 Wirthshaus, 1 Krämer, 1 Garnhändler. Die Aue gehört dem Dominium. Das Ortsgericht wird alle 3 Jahre gewählt. 468 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 261 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Neiße, eingeschult nach Beigwitz.

d. Polizeibezirk Gießmannsdorf.

Südwestlich von da zieht sich

1. die ausgedehnte Gemarkung Gießmannsdorf (1370 Goswinsdorf) nach der Grenze des Grottkauer Kreises. Das Rittergut gehörte 1819 den Pohlschen Minorennen und gelangte 1837 an den Banquier Carl Friedenthal zu Breslau, welchem 1864 sein Sohn, der Landrath a. D. Dr. Rudolf Friedenthal folgte.

Auf dem Rittergut, welches gegen 1100 Morgen Areal enthält, hat der überaus thätige Vorbesitzer 1842 eine Ziegelei und Dampfbrennerei, 1847 eine Preßhefenfabrik, 1856 eine amerikanische Dampfmahlmühle, 1860 eine Emmenthaler Käsefabrik — die größte des Kreises — und 1863 eine Dampfbrauerei und Thonwaarenfabrik errichtet. Zur Berieselung der ausgedehnten Obstpflanzungen mit Gülle ist ein Pumpenwerk nebst Röhrenleitungen angelegt; eine der intensivsten Wirthschaften Oberschlesiens. In den herrschaftlichen Gebäuden wohnen an Beamten und Arbeiterfamilien 278 Seelen; Viehstand: 30 Pferde, 60 Mastochsen, 230 Kühe, 30 Schweine. Die Gemeinde, welche aus 15 Gärtner- und 12 Häuslerstellen besteht, hat nur 175 Morgen Land, und werden 42 Kühe und 7 Stück Jungvieh gehalten; 2 Schneider und 2 Schuhmacher. Schulz, Gerichtsleute und Schöppen werden vom Dominium ernannt. Die ganze Feldmark hat 1320 Morgen, welche zu 3353 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 41 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 11 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Gießmannsdorf ist eingepfarrt nach Neiße, eingeschult nach Heidersdorf.

2. Vorwerk und Kolonie Jentsch (1415 Jenschowicz), ein selbstständiges Rittergut nebst der Zaupitzmühle haben ein Areal von 423 Morgen, welches zu 1392 Thlr., also pro Morgen zu 98 Sgr. katastrirt ist, namentlich 217 Morgen vortreffliche Wiesen. Die Mahlmühle zu Zaupitz ist in eine durch das Mühlwerk ge-

triebene Stärkefabrik verwandelt. Außerdem wird vom Terrain der Zaupitzmühle aus Brunnenwasser und Drainwasser mittelst eines Dampfdruckwerks gehoben und nach Gießmannsdorf gefördert. Eingepfarrt nach Ottmachau, eingeschult nach Perschkenstein.

III. Südliche Umgebungen der Kreisstadt.

a. Parochie Altstadt-Neuland.

Der sehr traurige Zustand, in welchen durch den dreißigjährigen Krieg das Collegiatstift an der Domkirche in der Altstadt gekommen war, so wie die Absicht, die Straßen der Altstadt mehr und mehr in Gräben und Festungswerke zu verwandeln, bewog den Bischof Carl Ferdinand 1650 das Collegiatstift in die innere Stadt zur Jacobi-Pfarrkirche zu verlegen. Eine Kuratie bestand einstweilen an der Altstädter Johannis-Kirche. und als diese 1663 einging, an der kleinen Nicolai-Kirche fort, bis auch diese beseitigt und eine Pfarrkirche auf dem Neulande gebaut wurde.

Auf dem Neulande, eine halbe Stunde südlich der Stadt befanden sich seit ältester Zeit ein Rittergut und einige Ansiedelungen. Die Stadt erkaufte 1490 von den Gebrüdern Stenzel und Felix Groß ihr Gut „das Neuland" genannt, bei der Ziegelscheuer vor dem Schadenthor gelegen. Als in den Jahren 1644 und 1664 Festungswerke um die innere Stadt Neiße angelegt und in den Jahren 1742—50 erweitert wurden, brach man die an der Südseite belegene Altstadt ganz ab und veranlaßte die Bewohner, nach dem Neulande und den Nachbarorten überzusiedeln. So sind drei ziemlich volkreiche Ortschaften Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland auf dem längs der Neiße-Niederung sich hinziehenden Hange entstanden, deren Gemeinde- und Polizeiverbände nach der früheren Angehörigkeit der Grundstücke sehr von der nachbarlichen Lage abweichen.

1. Die Gemeinde-Abtheilung Altstadt-Neuland, die ursprünglich städtischen Grundstücke umfassend, hat ihren Hauptbestand, nämlich 36 Stellen, worunter Kirche, Pfarrei und Schule gehören, in Mittel-Neuland; dazu gehören in Ober-Neuland 7 Stellen, in der $^1/_2$ Meile entfernten Neuemühle 10 Stellen, worunter die vordem von einem Fürstbischof den Armenanstalten der Stadt Neiße geschenkte „Armenleutemühle", ein auf bürgerlichem Grunde an der Grenze nach Steinhübel erbautes Feldhaus, an der Straße nach Finstergasse 1, in der $^1/_2$ Meile von Mittel-Neuland entfernten Finstergasse selbst 2, in Heinrichsbrunn 16 und Wachsbleiche 7 Besitzungen (worunter eine Mühle); die ganze Gemeinde umfaßt 27 Gärtner- und 49 Häuslerstellen, welche etwa 309 Morgen in vielen Stücken zerstreut liegenden Bodens besitzen; die Hauptflur grenzt auf der einen Seite mit Steinhübel und Bielau, andererseits mit den Festungswerken, Neuland Pfarrtheilich und Wollanky'schen Antheils. Aus dem Vikarienhause wurde im 17. Jahrhundert der Domkretscham, eine verpachtete Schänke, zu deren Ersatz nach Abbruch der alten Altstadt der noch vorhandene in Neuland an der Ziegenhalser Straße gelegene sogenannte Dürrkretscham erbaut worden ist. Gemüsebau, mehrere Wurthshäuser, 3 Schmieden. Da die Gemeinde in polizeilicher und anderer Beziehung zur Stadt gehört, so wird von der Stadtverordneten-Versammlung ein Bezirksvorsteher für Altstadt gewählt, welcher zugleich das Scholzenamt bekleidet. Weil die Gemeinde zum Kirchen-, Schul- und Spritzenverbande gehört, und Klassensteuer (jährlich 212 Thlr.) entrichtet, so hat schon früher ein vollständiges Ortsgericht gebildet werden müssen, welches Klassensteuer, Schulgeld und Gemeindeabgaben erhebt. Zur jetzigen Kirche, Pfarrei und Schule wurde 1770 vom damaligen Fürstbischof ein Grundstück geschenkt, auf welchem der Kanonikus Scholz die Gebäude errichtete, auch die Kirche mit Grundstücken (96 Morgen) und Kapital (9000 Thlr.) dotirte. Patron der Kirche ist die Königliche Regierung. Zwei Geistliche und 3000 Parochianen, 2 Medikanten werden von einer besonderen Stiftung unterhalten; fünfklassige Schule mit 411 Kindern, unter denen

auch die Kinder der nachfolgenden Landgemeinden. Ob Altstadt zur Stadt, welche die Polizei hat, oder zum platten Lande gehört, ist streitig.

2. Die schon seit dem vierzehnten Jahrhundert bestehende Gemeinde Neuland stadtpfarrtheilich besteht hauptsächlich aus einer 1/8 Meile von der Stadt an der Straße nach Konradsdorf belegenen Häusergruppe, umfaßt aber auch Stellen und Grundstücke in den andern angrenzenden Neuländer Ortschaften. Die Anlage und Erweiterung der Festungswerke, so wie Ab- und Zukäufe von Grundstücken haben auf den Verband eingewirkt. Bei der französischen Belagerung wurde ein Theil niedergebrannt. Die Gemeinde hat 30 Gärtner- und 33 Häuslerstellen, welche gegen 500 Morgen besitzen, worunter 50 Morgen Gärten, in denen Mohrrüben, Kraut, Sellerie und Grünzeug gebaut werden. Viehstand: 6 Pferde, 116 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 25 Schweine. 2 Wirthshäuser, 1 Schmiede, 5 Grünzeughändler, 1 Taubenhändler. Das Ortsgericht wird von der Gemeinde gewählt, vom Domainenamt, welches die Polizei verwaltet, bestätigt. 143 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt.

3. Der Verband Mittel-Neuland oder Neuland Hübner'scher Antheil zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches die Polizei hat, gehörte früher den Kreuzherrn zu Neiße und wurde 1810 bei der Säkularisation vom Obristlieutenant von Bönick, 1819 von Krämer, 1845 von Friedländer, 1856 von Mendel und Aron Berliner, 1858 vom Kreisrichter Hoffmann, 1860 von Antonie Wollanky, geborne Majewka, 1862 vom Brauereibesitzer Möckel, 1863 vom Herrn Hübener erworben.

Die Gemeinde zählt 64 Gärtner und 53 Häusler, zusammen 117 Besitzungen, von denen in Mittelneuland an der Neiße-Ziegenhalser Chaussee 83, in Niederneuland 23, in Oberneuland 3 und in Neumühl 8 belegen sind. 1 Oel- und Stärkefabrik. Staker Gemüsebau Die Feldflur hält 1070 Morgen. 247 Thlr. Grund-, 67 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Einkommen-, 448 Thlr. Klassen- und 123 Thlr. Gewerbesteuer.

Das Schulzenamt hat das Dominium zu verwalten, welches aber gewöhnlich von den hiesigen Gärtnern einen Schulzen und die Schöppen erwählt und ersteren besoldet. Eingeschult nach Altstadt. Viehstand: 1 Fohlen, 16 Pferde, 4 Ochsen, 186 Kühe, 40 Stück Schweine und 31 Ziegen.

4. Karlshof oder Carlshof, westlich von Mittel-Neuland, nördlich von Wellenhof — mit welchem zusammen es das Ober-Neuland bildet — südlich von Schäferei, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 Herrn von Machai, jetzt Herrn Joseph Plewig gehörig, hat gegen 400 Morgen.

Die Gemeinde, aus 2 Gärtner- und 35 Häuslerstellen bestehend, widmet sich bei 360 Morgen Fläche dem Obst- und Gemüsebau und Victualienhandel. Viehstand: 12 Pferde, 2 Fohlen, 1 Stier, 34 Kühe, 4 Kalben, 4 Ziegen. Steuern: 5 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen-, 46 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt.

5. Das südlich angrenzende, ebenfalls zu Ober-Neuland gehörige Wellenhof, auch Hampelhof genannt, hat ebenfalls Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, ursprünglich sehr klein, wurde schon vor vielen Jahren durch Zukauf des Scholze'schen und Rothe'schen Vorwerks, welche 1839 auch im Hypothekenbuch zugeschrieben wurden, auf den jetzigen Umfang von 590 Morgen gebracht. Besitzerin seit 1839 Wittwe Franziska Lux geborne Leipelt.

Die Gemeinde besteht aus 9 Gärtner- und 25 Häuslerstellen, welche starken Gemüsebau treiben und 45 Stück Rindvieh halten. Steuern: 47 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 119 Thlr. Klassen-, 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt.

6. Bei den nunmehr noch zu betrachtenden, zur Parochie Neuland gehörenden drei königl. Amtsdörfern beginnen wir mit dem auf dem rechten Neißeufer unterhalb der Kreisstadt belegenen Dorfe Conradsdorf (1325 Conradi Villa, 1364 Conradsdorff, 1617 Kummersdorf). Dieses, an der Straße von Neiße nach Friedland und an einem Arm der Biele, schließt auch das 1615—1622 vom Fürstbischof Erzherzog Karl aus dem städtischen Stutenvorwerk und einem zweiten unterhalb der Ziegelscheune gelegenen Kämmereigut begründete fürstbischöfliche, 1811 säkularisirte Dominium Karlau in sich, welches 1818 dismembrirt wurde, so daß nur eine Gärtnerstelle übrig blieb. Die Gemeinde besteht aus 10 Gärtner- und 16 Häuslerstellen; Feldmark 289 Morgen fruchtbarer Lehmboden mit Sandunterlage. Viehstand: 17 Pferde, 3 Fohlen, 2 Stiere, 77 Kühe, 9 Stück Jungvieh, 7 Schweine, 2 Ziegen. 62 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus- und 199 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland.

7. Die Gemarkung Schäferei, eine Viertelmeile von der Kreisstadt, grenzt gegen Osten an Mittel-Neuland, gegen Süden und Westen an Karlshof, gegen Norden an den Bielefluß und die Pulverfabrik.

Das Dominium war ursprünglich ein fürstbischöfliches Vorwerk und ist nach der Säkularisation an den Justiz-Commissar Cirves, 1849 an den Pfefferküchler Julius Mayer verkauft. Der Besitzer wohnt in Neiße, hält keinen Viehstand und hat seine 120 Morgen verpachtet.

Die Gemeinde entstand durch Vererbpachtung von Dominial-Grundstücken, deren Bebauung 1827 begann; es sind 19 Häusler, welche 12 Kühe halten. 33 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland.

8. Ein vor mehreren Jahrhunderten auf Mohrauer Territorium betriebener Kupferhammer wurde im Jahre 1558 weiter abwärts an die untere Biele eine halbe Meile von Neiße verlegt und bildete den Anfang des Dörfleins Kupferhammer an der Zollstraße von Neiße nach Weidenau, welche hier die Biele mittelst einer fiskalischen Brücke passirt. Nachdem der Kupferhammer 1805 durch Hochwasser vernichtet war, wurde 1813 vom Müller Schwarzer mit Genehmigung der Regierung an dessen Stelle eine Mahlmühle erbaut, welche der Freigutsbesitzer Beinlich 1849 erwarb und mit bedeutenden Kosten in eine Mehlfabrik umbaute. Die Gemeinde besteht aus 2 Freigütern (Ober- und Nieder-Kupferhammer), 7 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Feldmark 418 Morgen guter Weizenboden mit Lettunterlage, auf welchem auch Raps, Mohn, Zwiebeln und Mohrrüben gebaut werden. Viehstand: 11 Pferde, 5 Fohlen, 112 Stück Rindvieh, 8 Schweine. Mehl- und Graupenfabrik in Nieder-Kupferhammer. 152 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen-, 121 Thlr. Klassen- und 65 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland.

Außer den hier angeführten Amtsdörfern gehören auch noch einzelne Stellen in den vorerwähnten Neuländer Gemeinden, so wie auch in Preiland und Steinhübel zu dieser Abtheilung des Domänen-Amts. Der Grund dieser Erscheinung liegt einerseits darin, daß das Prinzip einer Territorial-Jurisdiction vor Alters nicht streng festgehalten wurde und der in eine Gemeinde Zuziehende nach wie vor von demjenigen Gerichtsherrn, unter dem er vorher gestanden, sein Recht nahm und dies Verhältniß auf seine Stelle überging, andererseits ist die Ursache in der Entstehung der größeren Zahl der Rittergüter in dem Fürstenthum Neiße zu suchen. Mit denselben war keine Territorial-Herrschaft verbunden, sie waren ursprünglich nur Scholzengüter; Guts- und Gerichtsherren waren die Bischöfe von Breslau. Diese Güter wurden von ihnen an ritterbürtige Leute verliehen, welche vermöge ihrer Geburt von Dominial-Jurisdiction eximirt waren und welche nach und nach die eigene Jurisdiction über ihre Dienstleute und sonstige Personen, welche sich auf ihrem Grunde anbauten und sich unter ihren Schutz stellten, an sich brachten. Die Bischöfe waren damit wohl einverstanden, weil dadurch das Ansehen ihrer Lehnsmänner und somit ihr eigener Glanz gehoben wurde.

Bei den 1863 vorgenommenen Grundsteuer-Veranlagungs-Arbeiten wurden diese acht, im Gemenge liegenden Dominien und Gemeinden, welche zusammen 3976 Morgen Acker 2ter bis 7ter Klasse, 1567 Morgen Wiesen, 154 Morgen Holzung, überhaupt 6127 Morgen mit 13,932 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen Katastralertrag umfassen, zusammen vermessen. Indessen bedurfte dieser allzugroße Verband doch einer Theilung, welche 1864 in der Art vorgenommen wurde, daß in der Hauptsache Wellenhof, Carlshof, Schäferei und Kupferhammer zur Steuergemeinde Ober-Neuland, Altstadt, Neuland stadtpfarrtheilich und Hübner'scher Antheil zur Steuergemeinde Mittel-Neuland, Conradsdorf mit Carlau und Finstergasse zur Steuergemeinde Nieder-Neuland vereinigt wurden.

b. Polizeibezirk Bielau.

Die Güter Bielau nebst der Freischoltisei zu Heidau, so wie die Mühle zu Preiland, desgleichen den Wald Grodis genannt mit derselben Bauern, Gärtnern, Aeckern, Zinsen, Ehrungen, Hofarbeit, Teichen, Teichstätten, Wasserläufen, Wiesen und Gerechtsamen verkaufte Dippraud Zeettreß von der Bielau 1553 an Christoph Falkenhainen von Krichen zu Kaindorf. Diese Herrschaft mit Steinhübel und Mohrau gehörte 1742 dem Grafen Trautmannsdorf, 1819 der Frau Forstmeisterin Heller und ist seit 1838—1844 an Bürgermeister Adolf Reimann zu Freiwaldau, seit 1851 in den Besitz des Freiherrn Friedrich Gustav von Falkenhausen auf Walliesfurth gelangt. Dieser ausgedehnte Polizeibezirk umfaßt vier Gemarkungen:

1. Das Kirchdorf Bielau (1231 Bela, 1377 Belaw) an der Biele und einem von derselben abgeleiteten Mühlgraben zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat ein altes Schloß und 825 Morgen, meist im Thale belegenen tragbaren Boden mit kiesiger Unterlage, worunter 726 Morgen Acker und 45 Morgen Wiese. Bei der Separation haben die Rustikalen einen Theil dieser Grundstücke zur Abfindung der Dominial-Lasten abgetreten. Starker Kartoffel- und Rapsbau. Vortreffliches Schweizervieh in einem prächtigen von einem Milchpächter und Käsefabrikanten benutzten Kuhstall; die Käsefabrik ist nächst Giesmannsdorf die stärkste des Kreises. Hochfeine Schafheerde mit Bockverkauf; die Wirthschaft steht überhaupt in erster Linie und wird vielfach von auswärtigen Eleven aufgesucht.

Die Gemeinde hat 15 Bauerhöfe, 41 Gärtner- und 39 Häuslerstellen, ziemlich in der Runde gebauet. Einschließlich des Guts 2155 Morgen Acker, 35 Morgen Gräserei, 126 Morgen Holzung, zusammen 2524 Morgen, welche zu 4927 Thlr. oder 59 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 62 Pferde, 14 Fohlen, 8 Stiere, 16 Ochsen, 257 Kühe, 53 Stück Jungvieh, 750 Schafe, 83 Schweine, 29 Ziegen und 2 Esel. Hülsenfrüchte, Rüben- und Gemüsebau. Von den 3 Papiermühlen wurde die eine 1844 von dem damaligen Dominialbesitzer Reimann angekauft und Behufs Erniedrigung des Wehres und Vorbeugung von Ueberschwemmungen kassirt. Die Mittelmühle wurde 1852 vom gegenwärtigen Besitzer zur Mahlmühle umgebaut. Die dritte, die außerhalb des Dorfs liegende sogenannte Feldmühle besteht noch. Eine vierte, früher zur Kornmüllerei benutzte ist 1853 zur Oelmühle umgebauet. Brennerei und Brauerei. Die gewöhnlichen Handwerke sind vertreten. Den Scholzen setzt das Dominium, Schöppen und Gerichtsleute werden gewählt. 541 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 482 Thlr. Klassen- und 207 Thlr. Gewerbesteuer.

Die in der Mitte des Dorfes liegende Pfarrkirche, anfänglich sehr klein, ist zu wiederholten Malen erweitert. Das Schiff hat eine Holzdecke; der 1677 erbaute Thurm mit Glockenstuhl ist ein sogenannter Dachreiter. 1845 Parochianen. Die zweiklassige Schule hat 200 Kinder.

2. Oestlich zieht sich die Gemarkung Steinhübel zur Anhöhe und zur Neiße-Ziegenhalser Chaussee bis zur Mittel-Neuländer Grenze.

Auf dem Dominialgehöfte, zu welchem 614 Morgen Aecker und Wiesen gehören, werden nur Schafe gehalten. Die Bearbeitung erfolgt von Bielau aus. Der kiesreiche Boden scheint zum Ortsnamen Anlaß gegeben zu haben.

Die Gemeinde besteht aus 8 Gärtnern, 11 Häuslern, zusammen 19 Stellen, von denen 15 unter der Polizeiverwaltung von Bielau, 4 unter der Polizei des Domänenamts stehen. Diese vier letzteren Stellen (östlich der Chaussee) stehen auf Heidauer Grunde und zahlen Grundsteuer, so wie auch die nach der katastrirten Aussaat vertheilten Armenbeiträge nach Heidau (§. 83). Grundbesitz incl. Dominium 402 Morgen Acker, 307 Morgen Wiese, 5 Morgen Höfe und Gärten, zusammen 739 Morgen, welche zu 1218 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 1 Pferd, 20 Kühe, 5 Stück Jungvieh, 601 Stück Schafe und 2 Schweine. Einiger Brot- und Gemüsehandel. Schulze und Gerichtsleute werden von der Gutsherrschaft ernannt. 71 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 58 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Bielau.

3. Weiter aufwärts im Bielethal an der Mündung der Mohre oder des Eilauer Wassers südwestlich von Steinhübel liegt die fruchtbare Gemarkung Mohrau (1367 Moraw) an der Straße von Köppernig nach Neiße. Brücke über die Biele.

Das Rittergut hat eine Feldmark von 840 Morgen fruchtbarem aber größtentheils überschwemmungsfähigem Lehmboden, theilweise drainirt, auf welchem Raps und Weizen gebaut werden. Auf dem alten, mit einem Wallgraben umgebenen und jetzt als Schüttboden benutzten Schloß eine Wetterfahne von 1501. 16 Pferde, 2 Stiere, 24 Ochsen, 29 Kühe, 14 Stück Jungvieh und 700 Schafe. Dazu gehört die wilde Fischerei bis zur Roßhöfer Grenze.

Die Gemeinde besteht aus 7 Bauerhöfen, 35 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die Feldmark enthält incl. Dominium 1779 Morgen, welche zu 4687 Thlr. oder 79 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; sie ist etwas hügelig, besonders am Hoppenberge. 15 Pferde, 80 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 8 Ziegen. Seit Einschränkung des Flachsbaues hat sich auch die Spinnerei vermindert. Mahl- und Brettmühle. Marmorschleiferei. 266 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 210 Thlr. Klassensteuer. Eingepfarrt nach Köppernig. Die 1829 erbaute Schule hat 113 Schüler.

4. Die Gemarkung Eilau (1372 Ilania, 1374 Ilau, auch Eulau) liegt weiter aufwärts im Thal der Mohre.

Die rittermäßige Scholtisei schenkte der Fürstbischof Sebastian 1667 seinem Landrentmeister Christoph Pietsch, von dessen Nachkommen dieselbe im Laufe der Zeiten an die von Hohenau, von Mutius, Merkel (1750—1853), von Falkenhausen und zuletzt an den Landrath Freiherrn von Seherr-Thoß gelangte, welcher indessen die Nutznießung und Bewirthschaftung dem Freiherrn von Falkenhausen belassen hat. Die 360 Morgen haben fruchtbaren Lehmboden mit Lettunterlage, sehr coupirtes Terrain. Die Bearbeitung erfolgt von Mohrau aus; 400 Schafe.

Die Gemeinde besteht aus 13 Bauerhöfen, 16 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 1886 Morgen ziemlich fruchtbaren Boden, welcher zu 3384 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt ist. Viehstand: 40 Pferde, 8 Füllen, 6 Stiere, 113 Kühe, 49 Stück Jungvieh, 30 Schweine. Obstbau. Das Scholzenamt liegt dem Besitzer der rittermäßigen Scholtisei ob, welcher einen Stellvertreter hält. 323 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 25 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbesteuer. Eine 1748 von einem Bauer-Auszügler erbaute Holzkapelle, Filiale von Köppernig, ist 1834 massiv umgebaut und 1856 zur Abhaltung eines Wochengottesdienstes eingerichtet. Die 1828 erbaute Schule hat 50 Kinder.

c. Polizeibezirk Preiland.

Die südlich aufwärts an der Biele und an der Neiße-Ziegenhalser Chaussee belegene Gemeinde Preiland (1311 Prelant) hatte früher eine rittermäßige Scholtisei,

welche Anna Maria verwittwete von Prittwitz auf Heide und Preiland 1616 an die Stadt Neiße für 11,400 Thlr. verkaufte; sie ist 1845 bis auf ein Restgut von 60 Morgen zersplittert. Die Gemeinde besteht aus 21 Bauerhöfen, 17 Gärtner- und 23 Häuslerstellen. Feldmark von 2471 Morgen, welche zu 4011 Thlr., also 49 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, zum Theil fruchtbar, größtentheils lettig und der Ueberschwemmung ausgesetzt. Viehstand: 42 Pferde, 26 Fohlen, 5 Stiere, 4 Ochsen, 171 Kühe, 51 Stück Jungvieh, 34 Schweine, 17 Ziegen. Kartoffel- und Flachsbau abnehmend, Weizen- und Rapsbau zunehmend. Auf einem Gefälle an der Biele legte der Kaufmann Robert Herber zu Neiße 1847 eine Baumwollenspinnerei von 2000 Spindeln an, welche 80 Arbeiter beschäftigt. Das Scholzenamt hat der Magistrat zu Neiße zu besetzen. Die Schöppen und Gerichtsleute werden von der Gemeinde gewählt und dem Domänenamt vereidet. Die Fischerei in der Biele gehört dem Magistrat. Domänenamt und Magistrat haben die Polizei gemeinschaftlich. 569 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 329 Thlr. Klassen- und 77 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Bielau. Die 1784 von der Gemeinde errichtete Schule hat 106 Kinder.

d. Polizeibezirk Grunau.

Die weiter abwärts am linken Ufer der Biele bis zur Stadt Neiße sich herabziehende Gemarkung Grunau (1574 Grunaw) mit Roßhof zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, dessen Schloß mit massivem Meierhofe im 16. Jahrhundert von dem damaligen Besitzer von Gerin auf einem Hügel erbaut worden, ist von dessen Nachkommen dem fürstbischöflichen Ober-Hospital in Neiße geschenkt. Es umfaßt einschließlich des Vorwerks Roßhof 1912 Morgen, wovon 1100 Morgen verpachtet, und 750 Morgen Wald, mittlerer, mitunter sandiger und überschwemmungsfähiger Boden, theilweise drainirt. Brau- und Brennerei. 20 Pferde, 8 Ochsen, 3 Stiere, 80 Kühe, 1000 Schafe.

Die Gemeinde mit der Colonie Roßhof umfaßt 2 Bauerhöfe, 39 Gärtner- und 16 Häuslerstellen, welche gegen 710 Morgen besitzen. Die ganze Gemarkung hat, einschließlich 773 Morgen Holzung, 2728 Morgen, welche zu 4792 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 6 Pferde, 5 Fohlen, 104 Kühe, 47 Stück Jungvieh. Das Dominium ernennt und besoldet den Scholzen. 95 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 302 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Köppernig. Die 1819 gestiftete Schule wird von 82 Kindern besucht.

Die hier dargestellte Landschaft ist durch den Wohlstand und die große Konsumtionsfähigkeit der Kreisstadt, wie auch durch rationelle Landwirtschaft, worin Bielau, Gießmannsdorf und Lassoth an der Spitze stehen, die wichtigste des Kreises.

Die Hauptverbindung dieser Landschaft bildete früher die in den Jahren 1832—35 vom Staate chaussirte sehr frequente Ohlau-Neiße-Neustädter Straße. Bei ihrer Unzulänglichkeit für den steigenden Verkehr wurde 1843—48 von einer zu diesem Zwecke in Neiße, Brieg und Breslau zusammengetretenen Aktiengesellschaft — anschließend an die damals erbauete oberschlesische Eisenbahn — die sieben Meilen lange Brieg-Grottkau-Neißer-Eisenbahn erbauet, welche auf der Höhe von Mährengasse in einem schöngelegenen aber für den Verkehr unpraktischen Bahnhof endigt und ihrer Fortsetzung entgegenharrt. Die Direktion der Wilhelmsbahn zu Ratibor hat 1863 das Projekt einer Fortsetzung von Neiße über Neuland, Polnischwette und Neuwalde nach Neustadt und Leobschütz ausgearbeitet, welche in einer Länge von $7\frac{1}{3}$ Meilen 3,250,000 Thlr. (incl. 205,980 Thlr. für Grundentschädigung zu 250 Thlr. für den Morgen Acker und 350 Thlr. für den Morgen Wiese) kosten und an welche sich sodann eine sechsmeilige Verbindungsbahn von Neiße über Patschkau nach Frankenstein anschließen soll.

§. 82.

Neunz, Ritterswalde, Volkmannsdorf mit dem Osten.

Der Osten des Kreises zwischen der Biele, der Neiße und den Grenzen des Neustädter und Falkenberger Kreises kann als eine gute Korngegend bezeichnet werden. Der Anbau ist nicht so dicht, die Gewerbthätigkeit und der Verkehr nicht so lebhaft wie in der vorher betrachteten Mitte des Kreises, aber das Landvolk befindet sich in einer ziemlich behaglichen Lage und an Absatz der reichen Produkte fehlt es bei der Nähe und der großen Consumtionsfähigkeit der Kreisstadt nicht. Die Hauptverkehrslinie ist die in den Jahren 1832—34 erbaute Neiße-Neustädter Staatschaussee, welche diese Landschaft der Länge nach durchschneidet. Wir beginnen mit den, den Hauptbestand dieses Kreistheils bildenden, unter Polizeiverwaltung des Königlichen Domainen-Rent-Amtes zu Neiße stehenden Amtsdörfern, gehen dann zu der oberen an der Neustädter Kreisgrenze liegenden Seite (Heidau, Ritterswalde, Greisau) über und schließen mit den an der Falkenberger Kreisgrenze hinziehenden Polizeibezirken Volkmannsdorf, Nieder-Hermsdorf, Kleinwarthe und Mannsdorf.

In kirchlicher Beziehung stehen die Parochien Neunz, Deutsch-Kamitz, Oppersdorf unter dem Archipresbyterat Neiße, Lindewiese unter dem Archipresbyterat Ziegenhals, Volkmannsdorf und Hermsdorf unter dem Archipresbyterat Friedewalde.

I. Neunz, Oppersdorf und Lindewiese mit den Amtsdörfern.

Die Königlichen Amtsdörfer dieser Kreisabtheilung gehören sieben verschiedenen Parochien an.

a. Die Parochie Neunz umschließt unterhalb der Kreisstadt auf dem rechten Neißenfer drei Gemarkungen, welche sämmtlich früher fürstbischöflich, seit 1811 zum Königlichen Domainenamt geschlagen sind.

1. Das Kirchdorf Neunz (1226 Nownitz, 1369 Neunicz) hatte laut Zinsregister von 1588 49 Hufen, wovon 3 Hufen der Kirche, 2 Hufen dem Pfarrer, 1 Hufe zur Kirchennothdurft verpachtet; das Schulzengut war schon dismembrirt. Gegenwärtig sind eine Erbscholtisei, 34 Bauerhöfe, 24 Gärtner- und 34 Häuslerstellen. Viehstand: 99 Pferde, 37 Fohlen, 2 Stiere, 257 Kühe, 76 Stück Jungvieh, 75 Schweine, 34 Ziegen. Die Feldmark hat 2869 Morgen Acker, 357 Morgen Wiese, 267 Morgen Wald, überhaupt 3680 Morgen, welche zu 7308 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; sie ist auf der Nordost- und Südseite lehmig und lettig, auf der Westseite kiesig, vom Kamitzbach und dem aus demselben abgeleiteten Mühlgraben durchschnitten. Auf dem sogenannten Thonberge, gen Süd, wird Thon und Lehm gegraben, ersterer von den Töpfern der Kreisstadt, letzterer von dem Besitzer einer 1832 an der Chaussee erbauten Ziegelei, zu Ziegeln, Flachwerk und Drainröhren. Einiger Flachsbau. 726 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 723 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Pfarrkirche, welche 2 Geistliche und 1351 Parochianen hat, ist 1859 durch einen kuppelartigen Anbau erweitert und verschönert; der sehr alte Thurm steht abseits. Zweiklassige Schule mit 150 Kindern.

2. Nördlich abwärts zieht sich die Gemarkung Wischke (1588 Wieschkaw) bis nach Konradsdorf und nach dem Neißefluß (Neunderfer Feldmark). Die Gemeinde begreift 4 Erbscholtiseien, 9 Bauerhöfe, 3 Gärtner- und 17 Häuslerstellen. Viehstand: 37 Pferde, 22 Fohlen, 5 Stiere, 157 Kühe, 80 Stück Jungvieh, 42 Schweine, 11 Ziegen. Die Freischolzen hatten früher Schankgerechtsame, verkauften sie aber 1819 an den Häusler Müller, welcher ein Gasthaus baute. 899 Morgen Acker, 196 Morgen Wiese, 68 Morgen Wald, zusammen 1235 Morgen, welche zu 2803 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, meist tiefliegenden feuchten

Bodens, welcher der Ueberschwemmung ausgesetzt und sehr grasreich ist. Flachs- (Frühflachs) und Rübenbau; viel Rindvieh. 328 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 291 Thlr. Klassen-, 8 Thlr. Gewerbesteuer. Nach mehreren Feuersbrünsten wurde 1822 ein gothischer Glockenthurm, um die Brandglocke ziehen zu können, mit einer Capelle erbaut; eingeschult nach Neunz.

3. Oestlich abwärts zieht sich die Gemarkung Kaundorf (1372 Kubindorf) längs der Neiße hinab. Die Besitzerin der rittermäßigen Scholtisei Beate Allnoch, geborene May, hat 1841 dieses Gut an 36 Parzellenerwerber gänzlich dismembrirt, worauf es in der Ritterschaftsmatrikel gelöscht wurde. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 18 Bauerhöfe, 20 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Der Ackerboden ist mittlerer Güte, zum Theil kiesig, gallig und der Ueberschwemmung ausgesetzt, die Wiesen sind sehr nahrhaft. 1508 Morgen Acker, 386 Morgen Wiesen, 30 Morgen Gärten und 174 Morgen Strauchwerk, zusammen 2251 Morgen, welche zu 4318 Thlr. also 58 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 57 Pferde, 182 Stück Rindvieh, 45 Schweine und 9 Ziegen gehalten. Flachs- und Gemüsebau. 1 Gastwirth, 2 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 5 Fischer, 1 Korbmacher, 1 Zimmerpolier, 1 Tischler, 3 Krämer. 433 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 394 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Eine schon 1733 von Bindwerk errichtete, 1801 massiv umgebaute Meßkapelle hat allwöchentlichen Gottesdienst. Schule mit 68 Kindern.

b. Das südlich von Neunz, eine Meile von der Kreisstadt belegene Pfarrdorf Deutsch-Kamitz (1371 Kemenicz) bestand nach dem Zinsregister von 1588 aus $50^1/_2$ Hufen, wovon 3 zur Pfarrwiedmuth und $9^1/_2$ zur damals bereits getheilten Scholtisei gehörten.

Die rittermäßige Scholtisei, schon über ein Jahrhundert im Besitz der Familie May, gehört jetzt dem Andreas May und hält 188 Morgen; sie hat Kreisstandschaft und ist mit ihr das Recht und die Pflicht zur Verwaltung des Schulzenamts verbunden.

Zur Gemeinde gehören 36 Bauerhöfe, 13 Gärtner- und 48 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 4107 Morgen guten lehmigen und lettigen Boden, welche zu 8673 Thlr. also 63 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Flachs- und Gemüsebau. Schwarzwald.

c. Das östlich von Deutsch-Kamitz und $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt gelegene Kirchdorf Oppersdorf (1301 Opertivilla 1363 Oprechsdorf) besteht aus 39 Bauer-, 27 Gärtner- und 35 Häuslerstellen mit 52 Hufen, wovon 2 Hufen zur Pfarrwiedmuth und 5 Hufen zur Scholtisei gehören. Die ganze Gemarkung hat incl. 682 Morgen Wald 4527 Morgen, welche zu 7990 Thlr. also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden eignet sich meist nur zum Anbau von Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken und Flachs, dagegen werden Weizen und Kartoffeln nur mit geringem Erfolg angebaut. Der Ort hat 3 Wassermühlen und 1 Windmühle, 1 Brennerei, 4 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Schmiede und 1 Chausseezollhaus. An Vieh sind 110 Pferde und 312 Kühe vorhanden. 959 Thlr. Grund, 42 Thlr. Haus-, 792 Thlr. Klassen- und 70 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche, 1630 erbaut, zu welcher Ritterswalde gehört, hat über 600 Thlr. Vermögen. Die Schule wird von 186 Kindern besucht.

d. Das Kirchdorf Lindewiese (1370 Lyndenweze) liegt eine halbe Meile südöstlich von Oppersdorf. Die rittermäßige Scholtisei daselbst gehörte früher dem Johann Meirner, seit 1863 dem Gutsbesitzer Botta; außerdem hat der Ort 33 Bauer-, 13 Gärtner- und 86 Häuslerstellen. Areal incl. 374 Morgen Holzung 3737 Morgen, welche zu 6461 Thlr., also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Fläche ist uneben, der Boden naß und lehmig, er wird mit allen Getreidearten, sowie Wicken und Flachs bestellt. Am Orte sind 2 Oelmühlen, 1 Wasser- und 1 Windmühle, 1 Brau- und Brennerei, 3 Krämer, 2 Fleischer, 1 Bäcker, 5 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 2 Tischler,

1 Böttcher, 2 Schmiede und 5 Schneider. Viehstand: 68 Pferde, 285 Kühe, 74 Stück Jungvieh, 55 Schweine und 9 Ziegen. 744 Thlr. Grund-, 57 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 768 Thlr. Klassen- und 89 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche, zu welcher Greisau eingepfarrt ist, wurde im Jahre 1300 gebaut, sie zählt 1082 Seelen. Die Schule wird von 180 Kindern besucht. Lindewiese liegt ganz an der Neiße-Neustädter Kreisgrenze.

e. Nordöstlich von Lindewiese greift die Parochie Steinau, deren Hauptkirche im Neustädter Kreise liegt, mit zwei Filialdörfern in diesen Kreis ein.

1. Das Kirchdorf Steinsdorf (1361 Stewmansdorf), hart an dem in den Neustädter Kreis gehörigen Marktflecken Steinau, liegt $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt. Der Ort besteht aus 27 Bauer-, 37 Gärtner- und 33 Häuslerstellen mit circa $43^1/_2$ Hufen Land, auf dem alle Getreidearten, sowie Erbsen, Wicken, Kartoffeln, Kraut, Flachs und Raps angebaut werden. Die Gemeinde besitzt eine Lehmgrube und eine Kiesgrube von je 2 Morgen. Die ganze Feldmark hat 2889 Morgen, welche zu 6985 Thlr., also 73 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Einwohner treiben außer der Landwirthschaft noch Handel mit Grünzeug, Eiern, Butter, Flachs und Federvieh, nächstdem giebt es Krämer und mehrere Handwerker. Der Viehstand beträgt: 43 Pferde, 40 Fohlen, 3 Stiere, 253 Kühe, 125 Stück Jungvieh, 61 Schafe, 47 Schweine und 20 Ziegen. An Steuern werden aufgebracht: 615 Thlr. Grund- 44 Thlr. Haus-, 459 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier vorhandene Kirche, welche eine Filiale der Kirche in Steinau ist, bestand bereits vor dem Jahre 1289, sie ist eine der schönsten Landkirchen Schlesiens. Die Schule ist im Jahre 1811 gebaut worden. Eingepfarrt ist in die dasige Filialkirche

2. Das nordöstlich von Steinsdorf und $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt liegende Dorf Jäglitz (1351 Jegelnicz), aus 8 Bauer-, 10 Gärtner- und 23 Häuslerstellen bestehend. Der Boden ist sehr naß und kalt und hat Kiesunterlage, er wird meist nur mit Korn, Hafer, Klee und Kartoffeln bestellt. Die Feldmark hat 776 Morgen, welche zu 1093 Thlr., also 42 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 5 Leineweber, 1 Wassermühle, 1 Schmied, 3 Schuhmacher und 1 Korbmacher. Der Viehstand besteht in 14 Pferden, 4 Fohlen, 2 Stieren, 3 Ochsen, 64 Kühen, 22 Stück Jungvieh und 12 Ziegen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 188 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 124 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat nur einen aus Holz erbauten Betsaal und ist nach Steinsdorf, resp. Steinau eingepfarrt und nach Steinsdorf eingeschult. Jäglitz liegt an der Grenze der Kreise Neiße, Falkenberg und Neustadt und wird von dem in der Nähe entspringenden Flüßchen Steinau durchflossen.

f. Zur Parochie Volkmannsdorf gehörig:

1. Westlich von Jäglitz und fast 2 Meilen von der Kreisstadt am Nordabhange des sogenannten Wahnberges liegt das Dorf Prockendorf (1374 Brockendorf und Bruckendorf), bestehend aus 3 Erbscholtiseien, welche der Reihe nach das Scholzenamt verwalten, 33 Bauer-, 28 beackerten Häusler- und 12 leeren Häuslerstellen mit einem Areal von 3570 Morgen, dessen Boden theils lehmig und naß, theils sandig ist; angebaut wird meist Weizen und Flachs. Katastrirt zu 6407 Thlr., also zu 54 Sgr. pro Morgen. 1 Windmühle, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Weber und mehrere herumziehende Krämer. An Vieh ist vorhanden: 75 Pferde, 24 Fohlen, 3 Stiere, 1 Ochse, 204 Kühe, 103 Stück Jungvieh, 52 Schweine und 20 Ziegen. 640 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 569 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Erbscholtiseien sind durch die Theilung des früher hier gewesenen Vorwerks entstanden. Die Gemeindefeldmark war früher sehr klein, ist aber durch das dismembrirte Tscheschdorf, durch Ankauf von 8 Hufen aus der Feldmark Steinsdorf, sowie Steinauer Wiesen und Greisauer Aecker auf die jetzige Höhe gebracht worden; hiervon wird der Name Brockendorf abgeleitet.

In früherer Zeit war im Orte eine hölzerne Kapelle, die 1767 massiv gebaut wurde. Eine Schule mit 77 Kindern.

2. Nordöstlich von Prockendorf, ganz an der Neiße-Falkenberger Grenze und 2 Meilen von der Kreisstadt liegt das Filialkirchdorf Rennersdorf (1409 Reners-dorf); es besteht aus 14 Bauer-, 10 Gärtner- und 24 Häuslerstellen, mit einem Areal von 1563 Morgen, welche zu 1908 Thaler, also 36 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist sehr flach und nicht sehr ertragfähig; er wird mit sämmtlichen Getreidearten, Flachs, Hülsenfrüchten und Klee bebaut. Am Orte ist 1 Wassermühle, 1 Gast- und Schankhaus, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schmied, 3 Schuhmacher und 1 Tischler; 14 Pferde, 8 Fohlen, 2 Stiere, 13 Ochsen, 78 Kühe und 16 Stück Jungvieh. An Steuern werden gezahlt: 243 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 202 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Die dortige Filialkirche ist schon einige Jahrhunderte alt; 1791 wurde die Schule gebaut. Rennersdorf wird vom Steinau-Flüßchen durchschnitten.

g. In weiter nördlicher Richtung, ebenfalls an der Neiße-Falkenberger Kreisgrenze und $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt liegt Neusorge. Laut Zinsregister von 1588 ist das Dorf vom damaligen Fürstbischof Martinus von Breslau im Jahre 1582 auf Grundstücken des Vorwerks Neusorge durch erbliche Aussetzung des Kretschams, von 8 Robotgärtnerstellen, 1 Häuslerstelle und 2 Arbeitshäusern gegründet worden. Der Fiskus verkaufte das Vorwerk unter dem 19. August 1818 an den Kaufmann Hoffmann in Brieg und dieser dismembrirte es 1830. Zur Zeit besteht der Ort aus 1 Erbscholtisei, 23 Gärtner-, 12 Häuslerstellen und einer Dominialparzelle mit zusammen 1614 Morgen, welche zu 3271 Thlr., also 61 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lehmig und fruchtbar und wird mit allen Getreidearten und Obst bebaut. Der Viehstand besteht in 15 Pferden, 2 Stieren, 112 Kühen, 20 Stück Jungvieh und 12 Stück Schweinen. 120 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 45 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist Neusorge nach Nieder-Hermsdorf. Neusorge liegt am rechten Ufer des Neiße-Flusses.

Außerdem gehören auch noch Einzelstellen in Heidau, Ritterswalde, Greisau, Volkmannsdorf und Mannsdorf unter das Rentamt.

II. Heidau, Ritterswalde, Greisau.

Auf der oberen, nach dem Neustädter Kreise hinaufziehenden Seite schließen sich den oben dargestellten Königlichen Amtsdörfern drei Privatdominien, beziehungsweise gemischte Polizeibezirke an.

a. Polizeibezirk Heidau.

Das Filialkirchdorf Heidau, vor Alters „Heide" auch „Haydau" genannt und zur Parochie Deutsch-Kamitz gehörig, liegt nördlich von Deutsch-Kamitz, nordöstlich von Preiland und südöstlich von Bielau, ist $^3/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt und besteht aus 1 Erbscholtisei, 25 Bauer-, 34 Gärtner- und 52 Häuslerstellen mit einem Areal von 3358 Morgen, welche zu 6610 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und wird mit allen Getreidearten, Kraut und Rüben angebaut. An Vieh wird gehalten: 74 Pferde, 11 Fohlen, 7 Stiere, 9 Ochsen, 246 Kühe, 99 Stück Jungvieh, 37 Schweine und 19 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 896 Thlr. Grund-, 47 Thlr. Haus-, 534 Thlr. Klassen- und 41 Thlr. Gewerbesteuer. Von diesem Dorfe gehörte ein Theil früher unter den Fürstbischof, jetzt unter das Königliche Domainenamt; ein zweiter unter die Pfarrthei Deutsch-Kamitz, ein dritter — aus der Erbscholtisei (Freigut), 4 Freibauergütern, 7 Freigärtnern, 3 Freihäuslern, der Mühle, dem Kretscham und der Schmiede bestehend — unter die Bielauer Herrschaft; diese Stellen liegen mit den Königlichen Besitzungen ganz untermengt. Der Scholze ist vom Dominium Bielau zu besolden.

Das Auenrecht sowie die Fischerei im sogenannten Kamitzgraben gehört dem Königlichen Domainenfiscus, als Rechtsnachfolger des Fürstbischofs. Die Polizei ist zwischen Rentamt und Bielau getheilt.

b. Polizeibezirk Ritterswalde.

Nordöstlich von Heidau, östlich von Neunz und $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt liegt Ritterswalde (1301 Rukerswalde, 1373 Rugkirswalde); es zerfällt in Rittergut, Dorf und ein Königliches Forstrevier.

Das Rittergut gehörte früher dem Herrn Theodor Heinrich, kam aber 1863 an Herrn Weidlich, welcher über 11 Stellen die Polizeiverwaltung ausübt (über 98 Stellen hat sie das Königliche Domainen-Rentamt zu Neiße). Das Dominium hat ein Areal von 393 Morgen.

Das Dorf besteht aus 46 Bauer-, 23 Gärtner- und 40 Häuslerstellen, sowie 1 Freigut, Kaltenberg genannt. Der Boden ist theils steinig, sandig und lettig und wird hauptsächlich mit Korn, Hafer and Wicken, theilweise auch mit Weizen, Gerste und Flachs bebaut. Das Auenrecht hat die Gemeinde am 5. September 1604 vom damaligen Fürstbischof von Breslau für 180 Mark erkauft. 1 Wassermühle, 1 Schankwirthschaft, 1 Brauerei, 1 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Kürschner, 1 Weber, 3 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher und 4 Schmiede. An Vieh werden gehalten: 99 Pferde, 40 Fohlen, 395 Kühe und 190 Schafe. Steuern: 912 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 709 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche daselbst, eine Filiale (mit 855 Seelen) der Pfarrkirche Oppersdorf ist bald nach 1250 gebaut und hat ein Vermögen von über 500 Thlrn. Eine Schule mit 150 Kindern.

Eine Achtelmeile vom Dorfe, an der nach Volkmannsdorf führenden Straße steht das Försterhaus, in dessen Nähe sich der sogenannte Königliche Warthe-Wald befindet. Derselbe liegt östlich der Ritterswalder Bauernwaldung und zieht sich nach den Volkmannsdorfer Waldungen hinüber. Nördlich grenzt er an die Mannsdorfer Büsche und an die Feldmarken von Klein-Warthe und Kanndorf. Es sind 857 Morgen theils Kiefern und Lerchen, theils Laubholz.

Die ganze Gemarkung umfaßt einschließlich 2578 Morgen Wald, 6782 Morgen, welche zu 6816 Thlr., also zu 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

c. Polizeibezirk Greisau.

Greisau, (1368 Grysow), an der Neiße-Neustädter Grenze und der von Neustadt nach Neiße gehenden Chaussee, nordöstlich von dem vorerwähnten Orte Neuwalde und 2 Meilen von der Kreisstadt. Es gehört zur Parochie Lindewiese und zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium zerfällt wiederum in die rittermäßige Scholtisei mit 331 Morgen und das sogenannte Lehngut mit 227 Morgen und gehören beide Antheile den Gutsbesitzer Stebe'schen Erben. Das Dominium führt die Polizeiverwaltung über 64 und das Königliche Domainen-Rentamt zu Neiße über 9 Stellen. Von Wichtigkeit ist die erfolgreiche Zucht von edlen Merinoschafen.

Die Gemeinde zählt 21 Bauer-, 18 Gärtner-, 32 Häuslerstellen und den $\frac{1}{8}$ Meile vom Orte an der Straße belegenen sogenannten Finkenkretscham (Finke) mit 54 Morgen. Die ganze Feldmark umfaßt 2583 Morgen, welche zu 6095 Thlr., also zu 70 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat Lehm- und Lettenunterlage, wird mit Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Hirse, Kartoffeln, Flachs und Raps bebaut. Das Scholzenamt soll vom Dominial-Besitzer verwaltet werden, es wird aber von einem der Bauern besorgt. Diesen sowie Gerichtsleute und Schöppen ernennt das Dominium. Viehzucht bedeutend gehoben: 53 Pferde, 37 Fohlen, 6 Stiere, 2 Ochsen, 204 Kühe, 110 Stück Jungvieh, 915 Schafe und 24 Ziegen. 1 Wassermühle,

2 Fleischer, 2 Schmiede, 4 Schneider, 1 Tischler, 1 Krämer und 2 Gastwirthe. Steuern: 560 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 359 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Der Sage nach soll ein Greis das erste Haus hier angelegt haben, woher der Name Greisau. Die Erbauung der Filialkirche (im 14. Jahrhundert) wird Maltheser-Rittern zugeschrieben; sie sollen ihren Sitz in der Nähe des Dorfes auf einem Berge gehabt haben. Die Schule gehörte früher zum Schulverbande von Lindewiese, jetzt — seit Mitte des 18. Jahrhunderts — hat der Ort ein eigenes Schulsystem.

III. Volkmannsdorf und Nieder-Hermsdorf.

An der nach dem Neißefluß sich herabziehenden Gegend schließen sich vier Privatdominien an.

a. Polizeibezirk Volkmannsdorf.

Volkmannsdorf (1371 Wolkmanstorf, 1379 Fulkmani uilla) liegt nordöstlich von Greisau und westlich von Rennersdorf, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt. Am Orte ist eine rittermäßige Scholtisei mit 400 Morgen, früher Herrn Anton Beck und jetzt Herrn Eugen Krautwurst gehörig. Sie hat die Polizeiverwaltung über 15 Possessionen, sowie die Verwaltung des Schulzenamtes resp. die Besoldung des Schulzen, das Königliche Domainen-Amt in Neiße dagegen die Polizeiverwaltung über 120 Possessionen und die Bestätigung der Gerichtsleute und Schöppen. Die Gemeinde zählt 76 Bauer-, 38 Gärtner- und 21 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat einschließlich 1681 Morgen Wald, 6126 Morgen, welche zu 6476 Thlr., also 32 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist steinig und lettig; Roggen, Hafer, Kohl und Kartoffeln werden angebaut. Vieh: 74 Stück Fohlen, 21 Pferde, 7 Stiere, 54 Ochsen, 319 Kühe, 138 Stück Jungvieh, 250 Schafe und 6 Ziegen. Steuern: 787 Thlr. Grund-, 44 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 537 Thlr. Klassen- und 84 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine unter Königlichem Patronat stehende und zum Archipresbyterat Friedewalde gehörige Pfarrkirche und Schule, erstere war bereits im Jahre 1588 vorhanden.

b. Polizeibezirk Nieder-Hermsdorf.

Nieder-Hermsdorf (1360 Hermanni-Villa), zum Unterschied von zahlreichen anderen Orten dieses Namens auch „Hermsdorf bei Bielitz" genannt, nordöstlich von Volkmannsdorf und $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt.

Die rittermäßige Scholtisei mit 815 Morgen gehörte früher dem Königlichen Lieutenant a. D. von Seydlitz-Gohlau, dann den Henningschen Erben und seit 1862 Herrn Heinrich Carl Hugo Hübner aus Breslau; der Besitzer hat die Polizei sowie das Scholzenamt zu verwalten, Gerichtsleute und Schöppen werden vom Königlichen Domainen-Rent-Amt zu Neiße bestätigt. Die Kühe sind Oldenburger und die Schafe Negretti-Race.

Die Gemeinde besteht aus 30 Bauer-, 51 Gärtner- und 36 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 4016 Morgen, welche zu 6978 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Das Aucnrecht hat der Königliche Fiskus. Der Boden ist sandig und steinig und hat Kies- oder Lehmunterlage. Angebaut wird meist nur Roggen, Hafer, Erbsen und Wicken. Vieh: 106 Pferde, 21 Fohlen, 9 Stiere, 42 Ochsen, 405 Kühe, 121 Stück Jungvieh, 826 Schafe, 37 Schweine und 30 Ziegen. 1 Brauerei, 2 Bäcker, 2 Fleischer und 1 Pfefferküchler. Steuern: 832 Thlr. Grund-, 53 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Einkommen-, 730 Thlr. Klassen- und 72 Thlr. Gewerbesteuer. Brand vernichtete 1764 die Kirche und alle Urkunden. Zu dieser Pfarrkirche, welche unter Königlichem Patronat steht und zum Archipresbyterat Friedewalde zählt, gehören auch die beiden folgenden Polizeibezirke.

c. Polizeibezirk Kleinwarthe.

Kleinwarthe, südwestlich von Nieder-Hermsdorf, zwischen Kaundorf und Mannsdorf, 1¼ Meile von der Kreisstadt.

Die Scholtisei mit 203 Morgen gehört den Kohlmann'schen Erben; sie haben (ohne Kreisstandschaft) die Polizei-Verwaltung und das Recht, in Gemeinschaft mit der Gemeinde den Schulzen, die Gerichtsleute und Schöppen zu wählen.

Die kleine Gemeinde besteht aus 7 Gärtner- und 5 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 505 Morgen, welche zu 831 Thlr. oder 49 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist steinig und naß, er wird mit allen Getreidearten, Hülsenfrüchten, Rüben, Flachs und Raps bebaut. Am Orte sind nur 6 Pferde, 1 Stier, 12 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 6 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen. 1 Gasthaus, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Korbmacher. Steuern: 88 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 52 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Mannsdorf, eingepfarrt nach Hermsdorf.

In südlicher Richtung zieht sich der sogenannte Wartha-Wald, neben welchem sich bedeutende Teiche befinden, in großer Ausdehnung hin.

d. Polizeibezirk Mannsdorf.

Mannsdorf, in geringer nordöstlicher Entfernung von Kleinwarthe und 1½ Meile von der Kreisstadt, hieß 1373 Maniansdorf, 1374 Manigoldi villa.

Die rittermäßige Erbscholtisei mit 527 Morgen Land, welche zu 1036 Thlr., also 59 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, im Besitz des Königlichen Kreisgerichtsraths Christ, übt die Polizeiverwaltung über 16 Stellen, über 69 dagegen das Rentamt zu Neiße, letzteres hat auch die Besetzung des Schulzenamtes.

Die Gemeinde besteht aus 18 Bauer-, 35 Gärtner- und 22 Häuslerstellen mit 2784 Morgen, welche zu 3520 Thlr. oder 38 Sgr. pro Morgen (incl. 566 Morgen Wald) katastrirt sind. Das Auenrecht hat Fiskus. Der Boden ist kiesig und undurchlässig, er wird mit Gerste, Roggen, Hafer, Erbsen, Linsen, Flachs und Kartoffeln bestellt. Am Orte befinden sich: 1 Wassermühle, 1 Gasthaus, 3 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 1 Uhrmacher, 3 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Böttcher und 7 Korbmacher. Vieh: 53 Pferde, 21 Fohlen, 8 Stiere, 11 Ochsen, 284 Kühe, 102 Stück Jungvieh und 39 Ziegen. Steuern: 528 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 396 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Die Filial-Kirche, welche zur Parochie Hermsdorf gehört, ist 1693 aus den Mitteln des Gutsbesitzers Johann Jahn und der Gemeinde, die Schule 1768 gebaut

§. 83.

Bösdorf, Waltdorf, Stephansdorf mit dem Norden.

Der Norden des Kreises zieht sich auf der linken Seite der Neiße, längs der Neiße-Brieger Eisenbahn bis zur Grottkauer Kreisgrenze hin, er ist hügelig, ein leichter und mit Sand vermengter Boden, dessen Unterlage Lehm oder Lette ist; die Bonität ist so verschieden, daß hier die höchsten aber auch die niedrigsten Einschätzungsresultate des ganzen Kreises zu Tage getreten sind.

Wir beginnen mit den unter die Polizeiverwaltung des Königlichen Domainenrentamtes gehörenden Amtsdörfern, gehen dann zu dem östlich angrenzenden Dominium Waltdorf über und schließen mit den westlich angrenzenden Privatdominien. In kirchlicher Beziehung stehen die Parochien Bösdorf, Reinschdorf und Waltdorf unter dem Archipresbyterat Neiße, Stephansdorf und Nowag unter dem Archipresbyterat Ottmachau.

I. Bösdorf, Beigwitz, Nowag und Schmolitz.

In diesem nördlichen Theil des Rentamtsbezirks haben wir zwei Kirchspiele zu betrachten.

a. Die sehr alte Pfarrkirche Bösdorf, oder Beutmannsdorf (1309 Villa Bonowini 1315 Villa Boutwini, 1372 Peutwinsdorf) soll schon im Jahre 1120 aus einem von den Heiden aus Ziegeln und Holz erbauten Kastell entstanden sein; der Thurm wurde 1690 erbaut. Die Kirche stand früher unter dem Kollegiatstift des heiligen Jacobus zu Neiße und wurde bei der Säkularisation königlichen Patronats. Die Parochie umfaßt 2 Gemarkungen.

1. Bösdorf, 1½ Meile in nordöstlicher Richtung von der Kreisstadt, zwischen der Neiße-Brieger Eisenbahn und der von Neiße nach Ohlau führenden Staats-Chaussee, und südöstlich von Reinschdorf, besteht aus 1 Scholtisei, deren jedesmaliger Besitzer zur unentgeltlichen Verwaltung des Schulzenamtes verpflichtet ist, 24 Bauern, 14 Gärtnern und 56 Häuslern mit einem Areal von 3260 Morgen, welche zu 5985 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen neukatastrirt sind. Das Auenrecht hat Fiskus. Boden theils lettig, theils sandig — meist Korn, Gerste, Hafer — weniger Weizen — Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Seidenbau und Bienenzucht fangen an bedeutender zu werden. Victualienhandel stark. Viehstand: 68 Pferde, 36 Füllen, 6 Stiere, 5 Ochsen, 352 Kühe, 188 Stück Jungvieh, 212 Schweine und 48 Ziegen. Steuern: 850 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 681 Thlr. Klassen- und 75 Thlr. Gewerbesteuer. Schule 1840 erbaut, 160 Schüler — 2 Lehrer. Bösdorf hat einen Bahnhof, der letzte Anhaltepunkt vor Neiße.

2. In geringer westlicher Entfernung hart am Bahnkörper liegt Beigwitz, fast 1 Meile von der Kreisstadt. 1305 Bycewitz. Es besteht aus 1 Scholtisei, 10 Bauer-, 2 Gärtner- und 9 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1104 Morgen, welche zu 2814 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Scholtisei-Besitzer ist gleichzeitig Scholze, die Gerichtsmänner und Schöppen bestätigt das Rent-Amt zu Neiße. Boden ist Lehm und Sand, Getreide aller Art, Obst, Kartoffeln, Raps, Kraut, Rüben Die Fischerei in dem Tellmitz-Teiche, von der Sengwitzer bis Struwitzer Grenze, gehört dem Erbscholzen. Vieh: 41 Pferde, 25 Füllen, 9 Stiere, 117 Kühe, 60 Stück Jungvieh, 300 Schafe, 21 Ziegen, 26 Schweine. Steuern: 397 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 223 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf gehörte bis 1811 dem Kreuzstifte zu Neiße. Eingepfarrt nach Bösdorf. Schule mit 137 Kindern, und zwar: Beigwitz 37, Rieglitz 41 und Sengwitz 56. Beigwitz hat einen Torfstich; früher wurde Vitriolerz zu gewinnen gesucht.

b. Die Pfarrkirche zu Nowag (1307 Nonacow), auch Nowak genannt, früher unter fürstbischöflichem Patronate, wurde 1508 massiv gewölbt im italienischen Style ausgebaut. Durch die Säkularisation wurde das Patronat königlich. Die Kirche ist mit zwei Geistlichen besetzt. Von der sehr ausgedehnten gegen 1400 Eingepfarrte enthaltenden Parochie haben wir hier zwei Dörfer zu betrachten.

1. Nowag, westlich von Beigwitz, Franzdorf und Korkwitz, 1 Meile von der Kreisstadt, besteht aus einer rittermäßigen Erbscholtisei mit 475 Morgen, welche dem Herrn von Busse, früher Baron von Hundt, gehört und der Rustikalgemeinde. Die Gemeinde zählt 21 Bauer-, 18 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit 3711 Morgen Sand- und Lehmboden; davon 3291 Morgen Acker, worunter 669 Morgen I. und 1184 Morgen II. Klasse, so daß diese Feldmark mit 12,653 Thlr. oder 102 Sgr. pro Morgen als die ertragreichste des ganzen Kreises bei der Grundsteuerveranlagung eingeschätzt ist. Alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Raps, Klee, Rüben und Kartoffeln werden angebaut. 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Krug. Vieh: 93 Pferde, 14 Stiere, 4 Ochsen, 254 Kühe, 88 Stück Jungvieh, 250 Schafe, 9 Ziegen und 44 Schweine. Steuern: 810 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Einkommen-, 561 Thlr. Klassen- und 29 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult: Nowag, Guttwitz, Bechau, Schmelitz und Korkwitz mit 225 Kindern.

2. Schmolitz (1307 Smoliez), nordöstlich von Nowag, unterhalb Reimen und $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt, besteht aus 15 Bauer-, 5 Gärtner- und 4 Häuslerstellen mit 1439 Morgen, welche zu 3317 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist Sand und Lehm mit Lette-Unterlage, er wird mit allen Getreidearten, Raps, Klee, Hülsenfrüchten und Kartoffeln angebaut. 1 Kretscham, 1 Krämer, 1 Schmied, 1 Schuhmacher. Vieh: 49 Pferde, 34 Fohlen, 4 Stiere, 139 Kühe, 53 Stück Jungvieh, 300 Schafe, 31 Schweine und 5 Ziegen. Steuern: 378 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Einkommen-, 249 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Zu Schmolitz gehört das bei Schmelzdorf gelegene Vitriolwerk, welches außer Betrieb ist. Seit 1765 eine Kapelle; nach Nowag eingeschult.

Außerdem stehen unter dem Domainenrentamt noch Einzelstellen in den nachstehenden Orten Reimen, Reinschdorf und Stephansdorf.

II. Polizeibezirk Waltdorf.

Das Dominium Waltdorf (1360 Waltherivilla), südöstlich von Bösdorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt an der Grottkauer Kreisgrenze belegen, war vor Alters ein fürstbischöfliches Kammergut, welches bei der Säkularisation von 1810 an den Staat gelangte, daher das Domainenrentamt zu Neiße auch noch jetzt das Auenrecht, die Polizeiverwaltung und das Kirchenpatronat besitzt. Nach einem Zinsregister des sechszehnten Jahrhunderts gehörte damals auch das Dorf Proßmannsdorf hierher, welches jedoch während des dreißigjährigen Krieges zur Wüstung wurde.

Das Rittergut wurde 1818 an den Major von Hochberg verkauft, ging dann an den Grafen Eduard Reichenbach, den Kreisdeputirten Philipp Dyrenfurth und Schwiertzke über und befindet sich seit 1863 im Besitz des Herrn Johann Banker; sie hat 760 Morgen, welche mit den Rustikalen im Gemenge liegen.

Die Gemeinde wurde ursprünglich auf 45 Hufen, wovon 3 zur Pfarrtei angelegt, jetzt besteht sie aus einer Erbscholtisei, 45 Bauern, 26 Gärtnern und 43 Häuslerstellen. Die Feldmark hält einschließlich des Ritterguts 4352 Morgen Lehmboden mit theils lettigem, theils sandigem Untergrunde; darunter sind 3645 Morgen Ackerland III. bis VI. Klasse (durchschnittlich 58 Sgr. Reinertrag pro Morgen), 405 Morgen Wiese (zu 74 Sgr.), 80 Morgen Gehölz (zu 20 Sgr.), so daß sich der gesammte Reinertrag auf 8163 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen berechnet. An Gewerben sind 1 Brau- und Brennerei, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 3 Fleischer. Viehstand: 74 Pferde, 14 Füllen, 8 Ochsen, 281 Kühe, 94 Kälber, 21 Schweine, 26 Ziegen. Steuern: 994 Thlr. Grund-, 45 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Einkommen-, 660 Thlr. Klassen- und 80 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ertrag der Fischerei im Tellmitzbach fließt zur Gemeindekasse.

Die unter Königlichem Patronat stehende Pfarrkirche verlor 1837 durch eine große Feuersbrunst, welche auch Pfarrthei und Schule verzehrte, ihren Thurm, welcher aber in den folgenden Jahren wieder hergestellt wurde; zwei Geistliche. Zweiklassige Schule mit 203 Kindern.

III. Bechau, Reinschdorf, Franzdorf und Stephansdorf.

Die westliche obere Seite dieser Kreisabtheilung, durch die Neiße-Brieger Eisenbahn von dem Bisherigen geschieden, zeichnet sich durch Bodengüte vortheilhaft aus; von ihren Gemarkungen gehören namentlich Stephansdorf und Korkwitz zu den besten des Kreises. Im Einzelnen haben wir sieben Polizeibezirke zu betrachten, welche den Parochien Nowag, Reinschdorf, Seiffersdorf und Stephansdorf angehören.

a. Polizeibezirk Bechau.

Die Güter Bechau, Schlaupitz und Rottwitz, 1818 denen von Montbach gehörig, sind in neuerer Zeit auf die Grafen Matuschka-Toppolczau, Reichs-Freiherrn von Spättgen,

übergegangen. Der gegenwärtige Eigenthümer, Graf Eloi, besitzt sie seit 1856; seine eignen Güter umfassen 5176 Morgen; 3 Gemarkungen gehören zu der vorerwähnten Parochie Nowag, Rittergut und Gemeinde Rottwitz zum Kirchspiel Seiffersdorf im angrenzenden Grottkauer Kreise.

1. Die Gemarkung Bechau (1377 Bechow), am östlichen Abhange des Bechauer Waldes, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, in einer Flächengröße von 2905 Morgen hat Polizei- und Aucnrecht, wählt den Scholzen, die Gerichtsleute und Schöppen.

Die Gemeinde besteht aus 19 Gärtnern und 4 Häuslerstellen. Die Gemarkung umfaßt einschließlich des Ritterguts 3754 Morgen, worunter 1101 Morgen Ackerland II. bis VII. Klasse (Katastralertrag durchschnittlich 67 Sgr. pro Morgen), 124 Morgen Wiese, 2301 Morgen Waldung. Gesammertrag 5029 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Getreide aller Art, Raps, Lein, Kartoffeln und Klee werden mit gutem Erfolge angebaut. Gewerbe: 1 Mühle, 1 Kretscham, 1 Fleischer, 1 Schlosser, 1 Schmied, 1 Stellmacher, 1 Schuhmacher. Vieh: 30 Pferde, 3 Fohlen, 5 Esel, 1 Stier, 82 Kühe, 14 Kalben, 664 Schaafe, 7 Schweine und 5 Ziegen. Steuern: 52 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Nördlich von Bechau ist der bedeutende Bechauer Wald. Eigne Schule.

2. In geringer nordwestlicher Entfernung von Bechau und $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt liegt Guttwitz, 1367 Gotkowicz. Dieses besteht aus 7 Bauern, 3 Gärtnern und 1 Häuslerstelle mit 565 Morgen, worunter 514 Morgen Acker II. bis IV. Klasse. Gesammter Katastralertrag 1734 Thlr. oder 92 Sgr. pro Morgen. Der Boden ist wellenförmig und gut, Getreide aller Art, Raps, Lein, Kartoffeln und Klee. Das Aucnrecht sowie Scholzen-, Gerichtsmänner- und Schöppenwahl stehen dem Dominio Bechau zu. Vieh: 12 Pferde, 12 Fohlen, 3 Stiere, 49 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 10 Schweine und 4 Ziegen. Steuern: 79 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 97 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Nowag. Die Kapelle wurde 1849 vom Bauernsohn Joseph Frankel gebaut.

3. Westlich von Guttwitz, nördlich von Nowag und $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt liegt Schlaupitz, 1369 Schlupisch, 1398 Aldindorf, 1401 Slupicz, mit der $^1/_8$ Meile nördlich liegenden Colonie Spienau oder Spiene, welche früher ein selbstständiges Dorf bildete. Von Klodebach, im Grottkauer Kreise, führt ein frequenter Weg über Spiene und Bechau zum Bösdorfer Bahnhofe. 23 Gärtner und 6 Häusler mit 1050 Morgen, worunter 838 Morgen Acker II. bis VI. Klasse. Gesammter Katastralertrag 2447 Thlr. oder 70 Sgr. pro Morgen. Boden ist lehmig und sandig, Getreide aller Art, Wicken, Flachs und Hanf. 1 Wassermühle, 1 Kretscham, 1 Schmied, 1 Schuhmacher. Aucnrecht, Schulzen- ꝛc. Wahl hat das Dominium Bechau. 12 Pferde, 50 Kühe, 600 Schafe. Steuern: 175 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 98 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Groß-Carlowitz.

4. Rottwitz liegt nordöstlich von Schlaupitz, nördlich von Neimen und $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt, gehört der im Grottkauer Kreise belegenen Parochie Seiffersdorf an und zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut umfaßt 531 Morgen. Dazu gehören Polizei und Aucnrecht wie die Wahl des Scholzen, der Gerichtsmänner und Schöppen.

Die Gemeinde besteht aus 7 Gärtner- und 2 Häuslerstellen mit 98 Morgen. Die ganzen 629 Morgen der Gemarkung sind zu 561 Thlr. oder dem sehr niedrigen Satze von 26 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden ist arm an Humus. Getreide und Kartoffeln. 1 Wassermühle und 1 Tischler. Vieh: 9 Pferde, 12 Ochsen, 57 Kühe, 300 Schafe und 1 Ziege. Steuern: 23 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. In der Nähe des Ortes befindet sich der 50 Morgen große herrschaftliche Teich. Rottwitz liegt am Saume des 3000 Morgen großen Bechauer Waldes. Eingeschult nach Seiffersdorf.

b. Polizeibezirk Reinschdorf.

Reinschdorf (Nynska Wies, 1532 Rinska) liegt südöstlich von Rottwitz, nordwestlich von Bösdorf, an der linken Seite der Neiße-Brieger Eisenbahn und 1¼ Meile von der Kreisstadt.

Die rittermäßige Erbscholtisei mit 618 Morgen gehört Herrn Ernst Gloffka, früher dem Baron von Gruttschreiber, später den Herrn von Gilgenheimb und Richthofen; sie hat einen Theil der Polizeiverwaltung (den andern das Domainen-Rentamt zu Neiße) und die Besetzung des Scholzenamtes. Die Scholtisei gehörte 1588 mit 7 Hufen dem Magistrat in Neiße.

Die Gemeinde besteht aus 15 Bauer-, 35 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die Feldmark hält einschließlich des Ritterguts 3050 Morgen, worunter 2413 Morgen Acker III. bis VIII. Klasse. Gesammter Katastralbetrag 3800 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen. Der Boden hat Lehm- und Sandunterlage, wird mit Getreide aller Art, Erbsen, Wicken, Raps, Rüben und Kartoffeln angebaut. Das Auenrecht gehört dem Fiskus, die wilde Fischerei in dem Mühlgraben hat der Müller. Vieh: 52 Pferde, 17 Füllen, 5 Stiere, 235 Kühe, 89 Stück Jungvieh, 19 Ziegen und 25 Schweine. Bis 1854 mußten die Stellenbesitzer dem Rentamte verschiedene Geldabgaben unter den Namen Erbzins, Zehntgeld, Brüderzins, Dienstgeld, Holzfuhrgeld, Hühnerzins, Robotgeld, Auenzins, Roßgeld, Markgroschenrente, Hufengeld, Grundzins, Markgroschen-Ablösungsrente und Silberzins entrichten, welche seitdem in ablösbare Domainenrente verwandelt und großentheils abgelöst sind. Steuern: 583 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 164 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche, deren Patronat Königlich ist, hat 1900 Parochianen. Die Schule wird von 230 Kindern besucht und zwar: Reinschdorf 110, Franzdorf 45, Schmelzdorf 35, Kuschdorf 30 und Natschkau 10. Die Besetzung der Pfarre und Schule erfolgt alternirend durch die Königliche Regierung und durch das fürstbischöfliche Amt.

c. Polizeibezirk Franzdorf.

Das Rittergut Franzdorf mit Vorwerk Kotschanowitz befindet sich seit 1734 im Besitz der Familie von Gilgenheimb, gegenwärtig des Königlichen Kammerherrn Erdmann von Gilgenheimb, Mitgliedes des Herrenhauses. Demselben steht Polizeiverwaltung, Auenrecht und Scholzenwahl in den zum Dominialbezirk gehörigen drei Gemarkungen zu.

1. Franzdorf (1365 Franczigisdorf, 1369 Franczkisdorf, 1378 Frankindorff), westlich von Reinschdorf und östlich von Nowag, 1 Meile von der Kreisstadt, zerfällt in das Rittergut und die Dorfgemeinde.

Das Rittergut hält 828 Morgen guten Lehmboden mit Sandunterlage. Weizen-, Raps- und Obstbau. 16 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 700 hochedle Schafe (vergl. Elsner S. 349).

Die Dorfgemeinde besteht aus 16 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark incl. Gut hat 1044 Morgen, welche zu 2019 Thlr., also 58 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat Lehm- und Sandunterlage. Angebaut werden Getreide aller Art, Obst und Kartoffeln. 1 Wassermühle, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Kunstgärtner, 1 Schmied, 2 Schuhmacher und 2 Schneider. Viehstand: 16 Pferde, 4 Fohlen, 1 Stier, 58 Kühe, 23 Stück Jungvieh, 700 Schaafe, 13 Schweine, 10 Ziegen, 4 Esel. Steuern: 295 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 83 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Reinschdorf, eingeschult nach Nowag.

2. Kuschdorf (1371 Koschindorf, 1379 Koschischdorf), nordöstlich und zwar nahe an Franzdorf, westlich von Reinschdorf, südlich von Schmelzdorf und 1¼ Meile von Neiße gelegen, zerfällt in ein Rittergut und die Dorfgemeinde.

Das Rittergut mit 680 Morgen gehört dem Freiherrn Erdmann von Gilgenheimb. Die Polizei-Verwaltung sowie Ernennung des Scholzen ꝛc. liegt diesem ob.

Das Dorf hat nur 12 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 857 Morgen, welche zu 1058 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist fruchtbar, hat Lehm- und Sandunterlage. Bebaut wird er mit allen Getreidearten, Erbsen, Raps, Kartoffeln, Rüben u. s. w. Vieh: 16 Pferde, 3 Füllen, 56 Kühe, 13 Stück Jungvieh, 8 Schweine und 500 Schafe. Steuern: 226 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult und eingepfarrt nach Reinschdorf.

3. Natschkau, vulgo Natschke, nordöstlich von Kuschdorf, südöstlich von Reimen und $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 420 Morgen gehört dem Herrn Erdmann von Gilgenheimb. Mit demselben ist das Auenrecht, die Polizeiverwaltung sowie das Recht zur Ernennung des Scholzen, der Gerichtsleute und Schöppen verbunden.

Das Dorf besteht aus 6 Gärtnerstellen. Die ganze Gemarkung incl. 104 Morgen Wald hat 516 Morgen, welche auf 315 Thlr., also 18 Sgr. pro Morgen — den niedrigsten Satz des Kreises — katastrirt sind. Der Boden ist so wie bei Kuschdorf, ebenso die Bebauung. Vieh: 4 Pferde, 2 Ochsen, 15 Kühe, 22 Stück Jungvieh und 200 Schafe. Steuern: 81 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 17 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule zu Reinschdorf.

d. Polizeibezirk Korkwitz.

Korkwitz (1378 Korkowicz), westlich von Franzdorf und östlich von Nowag, 1 Meile von der Kreisstadt, bildet ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut mit 486 Morgen gehört dem Hauptmann August Moecke; es ist mit demselben das Auenrecht, die Polizeiverwaltung und die Scholzenwahl verbunden.

Das Dorf besteht aus 13 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark von 784 Morgen ist zu 2319 Thlr. oder 89 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden hat wie überhaupt der der ganzen nördlichen Kreisgegend Sand- und Lehmunterlage. Getreide aller Art, Erbsen, Wicken, Raps, Klee, Obst und Rüben. Vieh: 15 Pferde, 2 Stiere, 4 Ochsen, 53 Kühe, 8 Stück Jungvieh, 600 Schafe. Steuern: 299 Thlr. Grund-, 58 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Nowag.

e. Polizeibezirk Schmelzdorf.

Schmelzdorf (1360 Smylsdorf), zwischen Kuschdorf und Reimen, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in das Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut ist im Besitze des Herrn Anton Allnoch, früher Pino, später Landrath von Zakrzewski. Auenrecht, Polizei-Verwaltung, Schulzen- ꝛc. Wahl. 485 Morgen.

Das Dorf hat 12 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung von 623 Morgen ist zu 846 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen katastrirt. Wird mit den gewöhnlichen Früchten bebaut. Vieh: 7 Pferde, 1 Stier, 2 Ochsen, 48 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 400 Schafe. Vitriolerzgruben und Vitriolhütte sind eingegangen. Steuern: 159 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 79 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Gehört zum Pfarr- und Schulverbande von Reinschdorf.

f. Polizeibezirk Reimen.

Reimen (1411 Reyman), nördlich von Schmelzdorf, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt.

Die rittermäßige Scholtisei gehört dem Herrn Albert Lux, früher Herrn Schmidt; demselben liegt die Verwaltung des Scholzenamtes ob, wogegen die Polizei-Verwaltung und das Auenrecht dem Königlichen Domainen-Rentamt in Neiße, zusteht.

Das Dorf besteht aus 17 Bauer-, 18 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Areal 1894 Morgen, welche zu 2396 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Klee, Obst, wenig Weizen und Raps. Am Orte befindet sich eine Brennerei, 1 Schankwirthschaft, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 3 Schuhmacher und 1 Riemer. Vieh: 43 Pferde, 13 Fohlen, 7 Stiere, 5 Ochsen, 158 Kühe, 64 Stück Jungvieh, 370 Schafe, 46 Schweine und 2 Ziegen. Steuern: 349 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 270 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Reinschdorf; eigene Schule seit 1856, früher zu Reinschdorf gehörig.

g. Polizeibezirk Stephansdorf.

1. Stephansdof (1371 Stephani villa) liegt westlich von Sengwitz, südlich von Nowag, 3/4 Meile von der Kreisstadt. Die Polizei-Verwaltung wird über 16 Possessionen vom Magistrat zu Neiße und über 51 vom Königlichen Domainen-Rentamt in Neiße geführt. Die Scholzenwahl und die Besoldung hat der Magistrat zu Neiße. Es sind 30 Bauer-, 25 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 3817 Morgen, worunter 3315 Ackerland I. bis VI. Klasse; gesammter Katastralertrag 11,617 Thlr. oder 91 Sgr. pro Morgen, also zu den besten Gemarkungen des Kreises gehörig. Am Orte sind: 1 Leinwand-Webestuhl, 1 Wassermühle, 1 Brauerei, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 2 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede und 3 Schuhmacher. Vieh: 117 Pferde, 52 Fohlen, 17 Stiere, 326 Kühe, 127 Stück Jungvieh. Steuern: 1372 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 883 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche königlichen Patronats gehört zum Archipresbyterat Ottmachau. Schule mit 98 Kindern, 1811 erbaut.

§. 84.

Patschkau und der westliche Kreistheil.

Der Westen umfaßt denjenigen Theil des Kreises, welcher am rechten Ufer des Neiße-Flusses von der Landesgrenze bis zum Einfluß des Biele-Flusses in die Neiße liegt. Er bildet die eine Hälfte des Oberkreises und wird vielfach von kleinen Bächen und Flüßchen bewässert; zu letzteren gehört namentlich das sogenannte Grundwasser mit der Kalmetsche und das Weidenauer-Wasser mit dem sogenannten Grenzgraben. In den meist flachen Thälern herrscht ein milder humoser Lehmboden vor; auch an der Landesgrenze finden sich vortreffliche Bodenarten; man pflanzt hier viel Runkelrüben, die an die im angrenzenden Oesterreich befindliche Zuckersiederei in Bartsdorf verkauft werden. Die Hauptverbindung dieser Kreisabtheilung ist die 1846 von einer Actiengesellschaft, deren Hauptmitglieder die betheiligten Städte sind, erbaute Neiße-Glatzer Actienchaussee, deren Verwaltung ihren Wohnsitz in Reichenstein hat.

Wir beginnen hier mit der Stadt und den Polizeibezirken Patschkau, Gesäß und Cosel, gehen dann zu den Parochien Schwammelwitz und Rathmannsdorf über und schließen mit den Parochien Kalkau, Wiesau und Köppernig. Im Ganzen sind es 18 Polizeibezirke in 8 Parochien. Ueber einige Ortschaften wird die Polizeiverwaltung zum Theil von der Gutsherrschaft und zum Theil vom Domainen-Amte geführt.

I. Patschkau, Cosel, Gesäß.

Die Patschkauer Gegend ist die fruchtbarste und ältestkultivirte des Kreises: die Gemarkungen Patschkau, Alt-Patschkau, Alt-Wilmsdorf haben durchgängig Aecker und Wiesen, welche jetzt bei der Grundsteuerveranlagung in die höchsten Bonitätsklassen geschätzt sind.

a. Polizeibezirk der Stadt Patschkau.

Das Dorf Alt-Patschkau, 1/4 Meile unterhalb der jetzigen Stadt belegen, war der Ausgangspunkt der im zwölften Jahrhundert an der Mündung des Kamitzbaches

in die Neiße neben dem Dorfe Bogenau entstandenen städtischen Ansiedelungen, welche durch eine Urkunde des Bischofs Thomas I. von 1254 mit diesem Dorfe vereinigt zum Marktflecken Patschkau (Villa forensis Patschkoviensis) erhoben wurden und neben welchen der Herzog Bolko von Schweidnitz 1301 eine Burg auf der die Westseite beherrschenden Anhöhe (dem Burgberge) besaß. Dieser Ort, sowie die daselbst wohnhaften Bürger und Vorstädter (Cives et villani) erhielten alles Recht, welches die Stadt Neiße hatte; sie wurden mit ausgedehnten Aeckern und 6 fränkischen Hufen Viehweide ausgestattet [1]). Der Bischof Precislaus erkaufte in den 1340er Jahren auch die Burg vom Herzoge Nikolaus von Münsterberg, so daß von dieser Zeit an ganz Patschkau zum Fürstenthum Neiße gehörte. Unter derselben Regierung wurde Patschkau mit Mauern umgeben, wodurch sich das Dorf Bogenau in die jetzige Obervorstadt verwandelte. Zu den anfänglichen drei Thoren, dem Ober-, Nieder- und Frankensteiner Thor, kam später das Neißer-Thor. Die Erbauung der Pfarrkirche fällt auch noch in das dreizehnte Jahrhundert.

Im Jahre 1420 schenkte Bischof Conrad der Stadt den im Patschkauer Distrikt beim Dorfe Gostitz gelegenen, vor Zeiten dem Ruprecht von Logau gehörig gewesenen Wald zum ewigen Besitz und legte dadurch den Grund zum dauernden Wohlstand der Gemeinde. Vom Jahre 1427 an wurde zwar die Stadt, wie das ganze Fürstenthum, während zweier Jahrzehende und auch noch später durch die verwüstenden Hussitenkriege heimgesucht und 1434 sogar die Stadtmauern abgebrochen. Doch gelang es die Hälfte der zwischen dem Herzog von Münsterberg und dem Voigte von Patschkau streitigen und durch Schiedsspruch des Herzogs von Troppau dem Voigte als Lehnträger, dem Herzoge als Lehnsherr zugesprochenen „Hube" 1446 mit allen Rechten, Nutzbarkeiten und Zubehörungen für die Stadt zu erwerben. Auf Grund einer fürstbischöflichen Verordnung von 1452 wurden die wüsten Stellen planmäßig wieder aufgebaut. Die Schneider hatten schon 1373 eine Zunft gestiftet; den Züchnern wurde 1464 die Errichtung einer Zeche erlaubt; die Fleischer- und Bäckerzunft wurden 1479, die Schmiedezunft 1487 wieder hergestellt; den Kürschnern ertheilte Bischof Rudolph 1481 ein Privilegium. Bereits 1477 brachte die Stadt ein Viertel, einige Jahre darauf das zweite, 1498 das dritte und 1560 das letzte Viertel der Erbvogtei mit allen Genüssen und Zubehör käuflich an sich. Das einige Jahr früher von Hans Jordan erkaufte Alt-Patschkau vertauschte die Stadt 1542 für die mit zwei Vorwerken versehene Erbscholtisei Gostitz.

Das Dorf Kamitz, welches von den ältesten Zeiten her, mit Ausnahme des besonderen Rittersitzes, ein bischöfliches Kammergut gewesen, war zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts um 300 ungarische Gulden an die Stadt Patschkau verpfändet. Der Bischof Jacobus verpachtete es 1534 der Stadt auf seine Lebenszeit für 30 schwere Mark, dehnte auch 1538 diese Verpachtung über sein Ableben aus. Wenn nun auch Bischof Caspar die Verpachtung auflöste, so stellte doch dessen Nachfolger Bischof Martin dieselbe 1577 wieder her und seitdem fand keine Einziehung mehr statt, sondern der Pacht folgte 1833 der Ankauf für den ermäßigten Preis von 2000 Thlrn. In dem damals gewonnenen Umfange haben sich die obrigkeitlichen Gerechtsame der Stadt auch späterhin erhalten.

Demnach haben wir bei Betrachtung des Patschkauer Stadt-Polizeibezirks 2 Gemarkungen Patschkau und Kamitz zu unterscheiden.

1. Die Stadt Patschkau,

welche wie vorbemerkt schon im sechszehnten Jahrhundert zu einer großen Selbstständigkeit und Ausdehnung ihres Kämmereibesitzes gelangt war — auch Patschka, oppidum Patschkoviense genannt — führt als Wappen einen Adler in einem mit der Mauerkrone gezierten Schilde.

[1]) Schneider, Geschichte der Stadt Patschkau, Neiße 1843.

Das Innere der Stadt ist in den Ober- und Niederbezirk getheilt. Die Außenbürger bilden theils die Obervorstadt oder den Bogenbezirk, theils die Niedervorstadt oder den Nikolaibezirk.

Die Lage des Orts zwischen dem Katzen- und dem Neißer Hochgebirge, von niederen Anhöhen umgeben und von dem tief eingeschnittenen Neißethal durchzogen, ist romantisch und ansprechend. Gegen Osten grenzt Alt-Patschkau, gegen Süden Heinzendorf und Gostitz, gegen Westen Kamitz und Cosel, gegen Norden das zum Regierungs-Bezirk Breslau gehörige Neuhaus. Der Neißefluß, aus dem Glätzer Gebirge kommend, umsäumt die Stadt an ihrer Nordseite und beschädigt bei starken Anschwellungen Wehre, Brücken und Felder. Der Kamitzbach, aus dem österreichischen Gebirge herabkommend, durchfließt einen Theil der Vorstadt und beschädigt bei starken Regengüssen ebenfalls Häuser, Wege und Gärten.

Die Einwohnerzahl, welche 1784 erst 1598 betrug, ist bis 1861 auf 4433 gestiegen; in der inneren Stadt befinden sich 203, in den Vorstädten 174, zusammen (wie oben) 377 Wohnhäuser. Patschkau ist wegen seiner angenehmen Umgebungen und des wohlfeilen Lebens ein beliebter Rückzug für Pensionaire des Civil- und Militärstandes; auch bei der Benutzung des Stadtwaldes werden den Bürgern einige Vortheile geboten.

Die Feldmark wird zu 72 Morgen Gärten, 3236 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 69 Morgen Wiesen, 152 Morgen Busch und incl. Hutung, Wege und Unland zusammen zu 3838 Morgen angegeben, welche zu 9863 Thlr. oder 77 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Außerdem besitzt die Stadt im angrenzenden Oesterreichischen bei Ober-Gostitz und Hundorf den vorerwähnten Stadtwald von 6947 Morgen. Der Boden ist fruchtbar und wird ziemlich stark auch mit Weizen bebaut. Viehstand: 96 Pferde, 24 Ochsen, 193 Kühe und 76 Stück Jungvieh.

Von den Innungen zählen die Bäcker und Konditoren 12, Fleischer 24, Müller 22, Schneider 23, Schuh- und Pantoffelmacher 52, Kürschner, Gerber und Handschuhmacher 13, Weber, Wirker und Posamentirer 21, Riemer und Sattler 17, Stellmacher 13, Tischler, Glaser und Drechsler 18, Schmiede, Schlosser und Klempner 20, Böttcher 11, Töpfer 16, Bauhandwerker 12, zusammen 274 Meister. Seit 1856 ist eine Zündhölzerfabrik errichtet.

Der Handel soll gegen früher abgenommen haben; es werden 33 Kaufleute mit kaufmännischen Rechten, 99 Kleinhändler und 19 Hausirer gezählt. Der am Donnerstag abgehaltene Wochenmarkt dient hauptsächlich zum Produktenabsatz der Landleute; 4 Jahrmärkte. Die Stadt wird von der Neiße-Glatzer Actienchaussee durchschnitten und hat außerdem Chaussee über Neuhaus nach Strehlen; eine Chaussee nach Jauernig (Johannisberg) ist projectirt.

Von dem Gemeindevermögen ist zunächst das unter dem Fürstbischof Balthasar von Promnitz 1550 erbaute, mit seinem Wappen und mit einem geschmackvollen Thurm gezierte Rathhaus in der Mitte des Marktes zu erwähnen, in welchem außer den städtischen Behörden auch die Gerichtskommission und die evangelische Gemeinde ihre Locale haben. Das Vogteigut zu Patschkau mit der sogenannten „Hube" an der Neiße hat die Stadt, wie vorerwähnt, 1446 bis 1560 angekauft; 54 Morgen von demselben, welche bei Regulirung der Neiße auf das linke Ufer gerathen und dem städtischen Vorwerke unbequemer geworden waren, sind 1788 dem Dominium Nieder-Pomsdorf für 1425 Thlr. verkauft. In Kamitz, dessen Dominium die Stadt, wie vorbemerkt, seit 1577 dauernd im Besitz hatte, erkaufte sie auch 1654 für 1800 Thlr. die Güter der Nave'schen Erben; dazu die Nieder-Mühlstatt 1629 für 1000 Thlr. und das Nowak-Freigut 1665; wie die Stadt in den Besitz der rittermäßigen Erbscholtisei zu Gostitz gekommen, ist schon oben erwähnt. Der österreichische Antheil dieses letztern Dorfs, Neu-Obergostitz genannt, gehört theils der Stadt, theils dem Herrn Fürstbischof. Hieran stößt der im Oesterreichischen liegende Stadtwald.

Die städtischen Behörden bestehen aus Magistrat, Stadtverordneten und deren Deputationen für Oekonomie, Forst und Ziegelei, Feuersicherheit, Feuersocietät, Bauwesen, Beleuchtung, Sanität, Servis und Einquartirung, Armen- und Schulwesen.

Das Kapitalvermögen der Stadt beträgt außer dem Grundbesitz 44,809 Thlr. (worunter 34,362 Thlr. unverkäufliche Chausseeactien), die Schulden 31,250 Thlr., größtentheils Pfandbriefe. Die jährlichen Einnahmen der Kämmerei sind 35,708 Thlr., die jährlichen Ausgaben 32,034 Thlr. Was die Bestandtheile jener Revenüen betrifft, so ist die Forst- und Holzhofskasse zu 12,050 Thlr., die Brettmühlkasse zu 500 Thlr., die Ziegeleikasse zu 300 Thlr., die Kamitzer Administrationskasse zu 3880 Thlr., Nieder-Gostitz zu 1870 Thlr., Ober-Gostitz zu 520 Thlr., die kleinen Erwerbsanstalten und Grundstücke zu 4437 Thlr., die Einnahmen aus den öffentlichen Gebäuden zu 751 Thlr., der Servis zu 946 Thlr., Kapitalzinsen zu 1678 Thlr. etatirt.

Für das Armenwesen besteht eine Armen- und Krankenhauskasse, welche aus der Kämmerei gespeist wird. Das 1852 in der Obervorstadt erbaute neue Krankenhaus wird von barmherzigen Schwestern bedient. Unter den Stiftungen ist zunächst die der Frau Hedwig von Schafgotsch, geb. Promnitz, auf Neuhaus und Hertwigswaldau von 1559 zu erwähnen, welche zu einer Darlehnskasse für arme Handwerker 100 Thlr. hergab (gegenwärtig zur Vertheilung von Brot unter die Armen verwendet); sodann die des Abts Anton von Wallenburg auf Kamenz, welcher 1584 und 1592 zur Speisung von Armen und ebenfalls zu Darlehnen an junge arme Handwerker 200 Thlr. gab. Ein in einem massiven Hause befindliches fürstbischöfliches Hospital unterhält 8 Pfründner und dient ebenfalls zum Krankenhaus; es hat 22,455 Thlr. Vermögen. Neuerdings ist auch ein Waisenhaus mit 15,000 Thlrn. Vermögen gestiftet.

Das Innere der Stadt und die Hauptstraßen der Vorstadt sind gepflastert; mit Legung der Trottoirs ist längst begonnen und wird alljährlich fortgefahren; die Straßen werden erleuchtet. Mehrere meist wasserreiche Wasserleitungen speisen zwei Cisternen in der Stadt mit Brunnen- und Flußwasser, außerdem 7 öffentliche und viele Privatbrunnen. Die Gebäude sind mit wenigen Ausnahmen bei der Provinzial-Societät oder bei den hier bestehenden Agenturen mehrerer Privatgesellschaften versichert. An Staatsabgaben kommen 946 Thlr. Servis, 2787 Thlr. Klassen- und 1562 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Für die Rechtspflege war in Patschkau früher ein Land- und Stadtgericht, an dessen Stelle 1849 eine Kreisgerichts-Commission trat, deren Sprengel sich über die vorgenannten 4 Kirchspiele und Friedrichseck erstreckt. Außerdem ist in Patschkau ein königliches Nebenzollamt I. Klasse.

Die wahrscheinlich im dreizehnten Jahrhundert erbaute, mit einem hohen dreimal durchsichtigen Thurme verzierte katholische Kirche zeichnet sich durch schönes Geländ aus; in derselben befindet sich der sehr tiefe sogenannte Tartarenbrunnen. In der oberen Vorstadt inmitten des Begräbnißplatzes wurde 1606 die St. Johanniskirche erbaut; die in der Niedervorstadt 1632 gestiftete St. Nicolaikirche wurde 1831 umgebaut. Das katholische Pfarrhaus wurde 1783, und die Kaplanei 1816 neu gebaut; in letzterer befinden sich auch die Wohnungen der Kirchendiener. Die Gemeinde steht unter Königlichem Patronat.

Für die in den 1780er Jahren in Patschkau stehende Garnison wurde auch ein evangelischer Gottesdienst eingerichtet. Nachdem die Garnison 1791 verlegt war, wurde der evangelische Gottesdienst zunächst von Reichenstein aus versehen, aber noch in demselben Jahre ein evangelischer Pastor und Küster angestellt. Die Gemeinde hat 1255 Thlr. Vermögen und steht unter städtischem Patronat. Das Pfarr- und Schulhaus wurde 1855 neu erbaut.

Die Juden haben ihren Betsaal in einem Bürgerhause; sie halten einen Lehrer.

Bei der katholischen Schule, welche 1841 neu gebaut ist, sind 6 Lehrer und 2 Lehrerinnen angestellt; dieselbe ist 1859 durch eine gehobene, und 1862 durch eine Rectoratsklasse erweitert. Die Evangelischen haben eine Elementarklasse.

Die städtische Schützengilde feierte 1852 ihr zweihundertjähriges Bestehen.

Die Stadt hat ein ziemlich reichhaltiges bis ins dreizehnte Jahrhundert hinaufreichendes Archiv.

2. In geringer westlicher Entfernung von Patschkau zieht sich die Gemarkung Kamitz bis an die Landesgrenze. Sie besteht aus einem, der Stadt Patschkau gehörigen Vorwerke, dessen Aecker, 840 Morgen, an die Ortseinsassen verpachtet sind, und dem Dorfe. Der Magistrat führt die Polizeiverwaltung und hat auch die Scholzen-, Gerichtsmänner- und Schöppenwahl.

Das Vorwerk war früher ein Tafelgut des Fürstbischofs von Breslau, war aber später an die Stadt Patschkau verpfändet, dann wieder eingelöst und 1577 der Stadt wieder verpachtet worden. Fiskus machte als Rechtsnachfolger der fürstbischöflichen Kammer 1831 auf dieses Gut Anspruch, 1833 wurde es aber wie vorerwähnt gegen eine Anzahlung von 2000 Thlrn. der Stadt wieder belassen.

Das Dorf besteht aus 74 Bauer-, 47 Gärtner- und 83 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 4870 Morgen, welche zu 8140 Thlr. oder 50 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Getreide aller Art, Obst und Kartoffeln. Am Orte sind: 3 Webermeister mit 3 Leinewebstühlen, 1 Kalkbrennerei, 1 Sägemühle, 2 Wassermühlen, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 4 Schmiede, 12 Schuhmacher, 6 Schneider, 5 Tischler, 2 Böttcher, 3 Gast- und Schankwirthschaften. Vieh: 96 Pferde, 2 Stiere, 22 Ochsen, 561 Kühe, 162 Stück Jungvieh, 250 Schafe und 19 Schweine. Steuern: 873 Thlr. Grund-, 87 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 961 Thlr. Klassen- und 151 Thlr. Gewerbesteuer. Nebenzollamt II. Klasse zu Weißwasser. Die schon alte Kirche war lange Zeit Filiale zu Gostitz, wurde aber 1851, nachdem von Ortseinsassen Ländereien abgetreten waren, eine selbstständige Pfarrkirche, deren Patron der Fürstbischof ist. Patron der 1841 gebauten Schule ist Fiskus.

b. Fiscalischer Polizeibezirk Patschkau.

1. In unbedeutender südlicher Entfernung von Patschkau und $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt liegt Heinzendorf (1291 Henrici Villa, 1366 Heynczindorf) mit 1 Erbscholtisei, 15 Bauer-, 13 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 2017 Morgen, welche zu 4613 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden wird mit Getreide aller Art, Runkelrüben und Obst bebaut. Das Auenrecht gehört der Stadt Patschkau, für die Verwaltung des Scholzenamts hat der Erbscholtisei-Besitzer zu sorgen. Am Orte sind: 2 Wassermühlen, 1 Schankwirthschaft, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 1 Stellmacher, 5 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler. Vieh: 68 Pferde, 22 Fohlen, 11 Stiere, 173 Kühe, 96 Stück Jungvieh, 440 Schafe und 40 Stück Schwarzvieh. Steuern: 550 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 521 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Polizeiverwaltung führt der fiskalische Verwalter zu Patschkau. In der Nähe des Dorfes befindet sich ein steinernes Kreuz „Martern" genannt, dieses trägt die Jahreszahl 1254. Im Jahre 1774 ist daselbst eine kleine Kapelle als Filiale von Patschkau gebaut worden. Seit mehr als 100 Jahren ist eine Schule am Orte.

2. In westlicher Richtung befindet sich Alt-Wilmsdorf (1368 Wilhelmsdorf), welches aus 1 Erbscholtisei, 8 Bauer-, 5 Gärtner- und 13 Häuslerstellen besteht und 1604 Morgen hat, die mit Getreide aller Art, Flachs, Raps und Runkelrüben bebaut werden und zu 4038 Thlr. oder 75 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 1 Schankwirthschaft, 1 Stellmacher und 1 Schmied. Vieh: 42 Pferde, 19 Fohlen, 8 Stiere, 141 Kühe, 72 Stück Jungvieh, 70 Schafe, 26 Schweine und 6 Ziegen. Steuern: 399 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 302 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

Das Auenrecht hat Fiskus resp. das Königl. Domainen-Amt zu Neiße, die Polizei-Verwaltung der fiskalische Polizeiverwalter, das Scholzenamt der Scholtiseibesitzer. Der Ort war bis 1860 nach Patschkau eingepfarrt, 1843 baute der Bauer Heckel daselbst aus eigenen Mitteln eine Kirche und schenkte dieser Behufs Erhaltung eines Lokal-Seelsorgers sein aus 90 Morgen bestehendes Bauerngut. Die Schule wurde 1860 auf Kosten der Gemeinde erbaut.

3. Gostitz, westlich von Wilmsdorf, südwestlich von Patschkau und hart an der Landesgrenze gelegen, besteht aus einer der Stadt Patschkau gehörigen rittermäßigen Erbscholtisei mit 369 Morgen, sowie 42 Bauer-, 22 Gärtner- und 31 Häuslerstellen. Der Boden hat eine dünne nasse Ackerkrume und steinigen Untergrund. Einiger Flachs. Die ganze Feldmark hat 2454 Morgen, welche zu 4934 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Den Scholzen, einen Gerichtsmann und Schöppen ernennt der Magistrat zu Patschkau, die anderen Gerichtsleute werden durch die Gemeinde gewählt. Am Orte befinden sich: 3 Wassermühlen, 1 Ziegelei, 1 Brennerei, 2 Gast- und Schankwirthschaften, 4 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 7 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Tischler und 1 Korbmacher. Vieh: 39 Pferde, 33 Fohlen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 236 Kühe, 59 Stück Jungvieh und 30 Stück Schwarzvieh. Steuern: 567 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 445 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer. Gostitz wird vom Tarnau-Flüßchen durchschnitten. Kirche und Schule sind schon sehr alt.

4. Fuchswinkel, südwestlich von Gostitz und $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 400 Morgen gehört dem Herrn Skumowitz, der gleichzeitig für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen und die Gerichtsleute und Schöppen zu ernennen hat. Der Besitzer ist Oesterreicher und die Polizei wird von Patschkau aus verwaltet. 6 Pferde, 1 Stier, 4 Ochsen, 14 Kühe, 22 Stück Jungvieh, 300 Schafe, 5 Schweine und 2 Ziegen.

Das Dorf besteht aus 16 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 522 Morgen, welche zu 903 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Getreide gedeiht nicht gut, Obst besser. 1 Windmühle, 2 Schankwirthschaften, 1 Kaufmann, 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 2 Schneider. Vieh: 4 Pferde, 2 Ochsen und 46 Kühe. Steuern: 160 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 104 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Cosel.

Cosel (1379 Kosla) liegt nördlich von Kamitz und nordwestlich von Patschkau. Es zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 713 Morgen gehört Herrn König, welcher es von Charlotte, Reichsfreiin v. Hundt und Altengrottkau, ererbt hat. Er führt die Polizei-Verwaltung, hat das Scholzenamt zu besetzen und die Gerichtsleute ꝛc. zu ernennen. Cosel war früher ein Lehngut, ist aber jetzt allodifizirt. Das Gut hat die Fischerei-Nutzung in der Neiße von der Reichenauer bis Patschkauer Grenze. 14 Pferde, 4 Fohlen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 70 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 650 veredelte Schafe.

Das Dorf hat 12 Bauer-, 10 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 1923 Morgen, welche zu 3498 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Getreide, Kartoffeln, Rüben und Obst. Ein Theil der Einwohner lebt vom Ertrage der Tagearbeit. 1 Ziegelei, 1 Gast- und Schankwirhschaft, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Korbmacher. Vieh: 25 Pferde, 9 Fohlen, 3 Stiere, 3 Ochsen, 131 Kühe, 67 Stück Jungvieh und 4 Ziegen. Steuern: 372 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 247 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine Betkapelle, Filiale von Patschkau. Seit 1843 eine neu erbaute Schule, die Herrschaft Patron.

d. Polizeibezirk Gesäß.

Das Dominium Gesäß (1291 Geseze, 1371 Gesese), südöstlich von Patschkau, seit 1672 im Besitz der Familie von Jerin, gegenwärtig des k. k. Lieutenant a. D. Carl Franz von Jerin. Derselbe erkaufte 1837 auch Alt-Patschkau von der sogenannten Schellenbach'schen Masse, so daß wir hier zwei Gemarkungen haben. In Alt-Patschkau stehen jedoch einige Stellen (81 Personen) unter der Polizei des Domainenamtes Neiße. Herr von Jerin hat die Ausübung der Polizei dem fiskalischen Polizeiverwalter in Patschkau übertragen.

1. Alt-Patschkau, südöstlich von Patschkau an der von da über Ottmachau nach Neiße führenden Chaussee, 1338 Antiquum paczcow, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und das Dorf.

Die Scholtisei hat 318 Morgen, die an den Zuckersiedereibesitzer Latzel in Bartsdorf verpachtet sind und meist mit Runkelrüben bebaut wurden, sich jetzt aber nicht mehr hierzu eignen. Der Besitzer hat das Schulzenamt. 14 Pferde, 1 Stier, 18 Ochsen, 10 Kühe und 20 Stück Jungvieh.

Das Dorf hat 29 Bauer-, 36 Gärtner- und 28 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 3979 Morgen, welche zu 11,261 Thlr. oder 89 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; ein Theil ist der Ueberschwemmung ausgesetzt. Am Orte sind 2 Wassermühlen, 1 Brennerei, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Kaufmann, 2 Stellmacher, 3 Schmiede, 1 Schuhmacher, 1 Tischler. Vieh: 94 Pferde, 43 Fohlen, 8 Stiere, 9 Ochsen, 392 Kühe, 185 Stück Jungvieh und 118 Schweine. Steuern: 1181 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 770 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Filialkirche von Patschkau. Die Schule ist 1839 neu umgebaut. Patron ist abwechselnd der Königliche Fiskus und der Fürstbischof von Breslau.

2. Südwestlich von Alt-Patschkau zerfällt Gesäß in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut sowie eine rittermäßige Erbscholtisei halten zusammen 1300 Morgen, 24 Pferde, 34 Ochsen, 80 Kühe und 40 Stück Jungvieh. Das Auenrecht ist der Gemeinde überlassen worden; Dominium ernennt die Gerichtsleute.

Das Dorf besteht aus 12 Bauer-, 27 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 3131 Morgen, welche zu 7438 Thlr. oder 71 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist meist lettig und naß. Getreide, Oelfrüchte und namentlich beim Dominium Runkelrüben. Am Orte sind 2 Webestühle für Leinwand, 2 Wassermühlen, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 2 Bäcker, 2 Schmiede, 4 Schuhmacher, 1 Schneider und 2 Tischler. Vieh: 41 Pferde, 15 Fohlen, 5 Stiere, 1 Ochse, 155 Kühe, 29 Stück Jungvieh, 34 Schweine und 2 Esel. Steuern: 787 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 429 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Bei der Kirche, welche Filiale von Patschkau ist, fungirt seit 1855 ein Localist; sie war bis 1596 eine Pfarre. Die Schule war bereis 1690 vorhanden.

II. Schwammelwitz, Friedrichseck, Rathmannsdorf.

Von den säkularisirten Gütern dieser Gegend verlieh König Friedrich Wilhelm III. dem um das Staatswohl während der Freiheitskriege, des Pariser Friedens und des Wiener Congresses hochverdienten Minister Wilhelm von Humboldt im Jahre 1817 eine Dotation von einer reinen Jahreseinnahme von 5000 Thlrn. und schenkte zu deren Realisirung auf seinen Wunsch mittelst Urkunde vom 31. Mai 1821 die Herrschaft Ottmachau; sie umfaßt im Neißer Kreise die Güter Friedrichseck, Fürstenvorwerk-Schwammelwitz und Schleibitz, zusammen 2660 Morgen einschließlich 538 Morgen Wald und Fasanengarten, so wie die Geld- und Naturalleistungen der Dörfer Schwammelwitz, Friedrichseck, Schleibitz, Rathmannsdorf, Alt-Wilmsdorf, Baucke, Klein-Briesen, Dürr Arnsdorf, Mösen, Wiesau, Heinzendorf, Tannenberg, Brünschwitz und Schubertskrosse; sodann im Grottkauer Kreise die beiden Schlösser Ottmachau, mit dem Klein-

vorwerk, der Ziegelei, Brauerei, Fischerei und 192 Morgen Wald daselbst, das Gut Ritterwitz, das Gräditzer Kieferbüschel und die Prästationen von Sarlowitz, Ottmachau, Ritterwitz und Kleinvorwerk. Demgemäß wurde die Uebergabe im Juli 1821 vollzogen und die auf jenen Gütern lastenden Pfandbriefsschulden aus der Staatskasse getilgt.

Dem Königlichen Domainenfiskus verblieb das Dominium derjenigen Dörfer, deren Zinsungen und Leistungen zur Dotation überwiesen waren, die Jurisdiktion der sämmtlichen Dotationsgegenstände einschließlich der Laudemialabgaben und sonstigen Gerichtsgefälle, das Patronat über die sämmtlichen Kirchen und Schulen, die Dienstablösungsgelder in den verliehenen Dörfern, die dem Dominio zu entrichtende Neuzügerfourage und Hufengelder und der von dem österreichischen Antheile des Dorfs Schubertskrosse abzuführende Zins.

Demnach hat sich das fiskalische Eigenthum in der hier darzustellenden Kreisabtheilung auf die Forstbezirke Schwammelwitz und Klein-Briesen, deren Abtretung wegen der darin befindlichen, insbesondere für Fortifikationszwecke in Neiße und Glatz werthvollen Eichenbestände bedenklich erschien, vermindert.

Die Humboldt'schen Besitzungen sind durch Testament d. d. Tegel 26. Januar 1832 und Erbrecceß vom 11. Juni 1836 in der Weise getheilt, daß der ältere Bruder Theodor und dessen Sohn Wilhelm die Grottkauer Güter Ottmachau, Ritterwitz und Sarlowitz, der jüngere Bruder Herrmann die Besitzungen im Neißer Kreise, Friedrichseck mit Schleibitz und Fürstenvorwerk erhielten.

Die Hauptverbindung dieser Gegend ist die von Fürstenvorwerk-Schwammelwitz über Stübendorf und Friedrichseck nach Ottmachau führende Neiße-Glatzer Chaussee. So nützlich diese Straße auch ist, so haben sich doch die bei Actien-Chausseen gewöhnlichen Schwierigkeiten auch hier — wo der starke Verkehr und die entfernte Lage guter Baumaterialien die Unterhaltung vertheuert — dadurch gezeigt, daß die Weggeldeinnahme zur Instandhaltung und Herstellung nur spärlich ausreicht.

Wir haben hier sieben Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Schwammelwitz.

Schwammelwitz (1371 Schwemilwitz), welches sich in einer Größe von 2157 Morgen vom Krebsbach über einen Landrücken bis zur Neiße herüberzieht, und etwa in der Mitte zwischen Ottmachau und Patschkau belegen ist, ist ein altes fürstbischöfliches Kammergut, von welchem aber schon in früherer Zeit eine rittermäßige Scholtisei abgezweigt war. Nach der Säcularisation wurde, wie vorbemerkt, das Fürstenvorwerk zur Humboldt'schen Dotation abgegeben, die Polizei über das nicht zur rittermäßigen Scholtisei Gehörige blieb aber dem Königlichen Rentamt. Demnach sind 4 Bestandtheile zu unterscheiden:

1. Die rittermäßige Scholtisei mit 650 Morgen gehörte früher denen von Jerin, dann denen von Johnston, jetzt dem Herrn Weitzel von Wundersbach; ihr liegt auch die Verwaltung des Scholzenamtes ob. Eine Ziegelei — 11 Pferde, 8 Ochsen, 14 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 450 Schafe.

2. Das Dorf besteht aus 22 Bauer-, 32 Gärtner- und 44 Häuslerstellen mit 1800 Morgen. Die Polizeiverwaltung führt zum Theil das Königliche Domainen-Amt in Neiße und zum Theil das Dominium. Der Boden hat Lehmunterlage und ist nicht sehr fruchtbar. Getreide aller Art, Obst, Raps und Runkelrüben. Am Orte sind: 1 Wassermühle, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 2 Fleischer, 1 Glaser, 3 Schmiede und 1 Schuhmacher. 72 Pferde, 28 Fohlen, 5 Stiere, 7 Ochsen, 250 Kühe, 103 Stück Jungvieh, 32 Schweine und 9 Ziegen. Steuern: 1148 Thlr. Grund-, 52 Thlr. Haus-, 694 Thlr. Klassen- und 49 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche steht unter Königlichem Patronat.

3. Etwa $^3/_8$ Meilen nördlich des Dorfes liegt das Fürstenvorwerk Schwammelwitz, ein ehemals fürstbischöfliches Gut, welches 1810 säkularisirt wie vorerwähnt durch Dotation vom 31. Mai 1821 dem Minister von Humboldt vom hochseligen König Friedrich Wilhelm III. geschenkt wurde und gegenwärtig dem Freiherrn Herrmann von Humboldt auf Friedrichseck zusteht. Zu demselben gehören 1230 Morgen Land und es werden darauf 48 Pferde, 5 Stiere, 20 Zugochsen, 46 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 1692 Schafe gehalten. Beim Fürstenvorwerk befinden sich seit alter Zeit drei Gärtnerstellen, welche zum Gemeindeverbande des Dorfes Schwammelwitz gehören. Die dem Staate vorbehaltene Polizei verwaltet der Landrath zu Neiße.

4. Der Forstdistrikt Schwammelwitz besteht aus dem beim Fürstenvorwerke belegenen, eigentlich dem Oberförster des Reviers Neiße-Ottmachau zugewiesenen, gegenwärtig aber vom Revierförster benutzten Forsthause mit 64 Morgen Dienstland und und dem weiter nordöstlich belegenen sogenannten Schwammelwitzer Oberwalde, welcher 755 Morgen wohlbestandenen Eichen-Hochwald auf gutem Boden enthält, und bei der Abtretung des Fürstenvorwerks wegen seines hohen Werths für fiskalische Zwecke zurück behalten ist. Der Oberförster war wegen der sehr entfernten Lage der übrigen Bestandtheile seines Dienstkreises und wegen der Mangelhaftigkeit der Dienstwohnung nach Neiße stationirt, soll aber jetzt wieder hierher ziehen.

Dieser gesammte Bezirk ist bei der Grundsteuer-Veranlagung auf 4674 Thlr. oder 65 Sgr. pro Morgen Reinertrag geschätzt.

b. Polizeibezirk Stübendorf.

Stübendorf, östlich von Schwammelwitz, an der von Patschkau über Ottmachau nach Neiße führenden Chaussee (Hebestelle) besteht aus einem Rittergute und dem Dorfe.

Das Rittergut mit 1370 Morgen, früher den von Rosenthal, dann dem Grafen Strachwitz zuständig, gehört jetzt der verwittweten Major von Heydebrandt. Es hat sowohl die Polizeiverwaltung als auch das Scholzenamt zu besorgen und besitzt das Auenrecht, sowie die wilde Fischerei im sogenannten Krebsbache. 20 Pferde, 4 Stiere, 11 Ochsen, 52 Kühe, 26 Stück Jungvieh, 10 Schweine und 700 Schafe.

Das Dorf hat 23 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark einschließlich des Rittergutes hat 1612 Morgen, welche zu 4331 Thlr. oder 80 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden wird mit Getreide, Kartoffeln, Raps und Obst angebaut. 1 Wassermühle, 1 Fleischer und 1 Schmied. Vieh: 1 Pferd, 57 Kühe, 13 Stück Jungvieh und 15 Schweine. Steuern: 458 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 147 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Schwammelwitz.

c. Polizeibezirk Friedrichseck.

Friedrichseck, der Patschkau-Neißer Chaussee entlang in kurzer östlicher Richtung von Stübendorf gelegen, besteht aus einem Rittergut und dem Dorfe.

Das Rittergut mit 1160 Morgen wurde gleichwie das Fürstenvorwerk zu Schwammelwitz vom hochseligen König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1821 dem ehemaligen Staatsminister Freiherrn von Humboldt geschenkt. Es hat das Auenrecht, sowie die Wahl des Scholzen und der Gerichtsleute und Besoldung des Ersteren; auch gehört ihm die Fischerei im Krebsbach. Dieses Rittergut ist ein Theil der Herrschaft Schloß Ottmachau und bildet mit den Rittergütern Schleiwitz und Fürstenvorwerk die Herrschaft Ottmachau-Friedrichseck.

Das Dorf zählt nur 6 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark einschließlich des Guts hat 1262 Morgen, welche zu 2248 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es wird Getreide aller Art, Raps und Runkelrüben angebaut. 1 Stellmacher und 1 Schmied. Vieh (incl. Dominium): 22 Pferde, 2 Stiere, 14 Ochsen, 41 Kühe, 18 Stück Jungvieh und 760 Schafe. Steuern: 107 Thlr.

Grund-, 6 Thlr. Haus- und 60 Thlr. Klassensteuer. Ist nach Rathmannsdorf eingepfarrt und eingeschult.

d. Polizeibezirk Rathmannsdorf.

Rathmannsdorf, östlich von Heinersdorf und 2½ Meile von der Kreisstadt, hieß 1340 Raczmannsdorf.

Die rittermäßige Scholtisei gehört dem Herrn Joseph Schön, der über einen Theil der Ortschaft die Polizeiverwaltung ausübt, welche über den anderen Theil dem Domänenrentamt in Neiße zusteht. Sie hat 348 Morgen und die Verpflichtung zur Besorgung des Scholzenamtes aus eigenen Mitteln. 6 Pferde, 2 Füllen, 1 Stier, 12 Kühe und 100 Schafe. Die Gemeinde besteht aus 15 Bauer-, 11 Gärtner- und 9 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1971 Morgen, welche zu 5197 Thlr. oder 79 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Das Auenrecht hat Fiskus. Getreide aller Art, Kartoffeln, Obst und Runkelrüben. Ein Theil der Einwohner nährt sich von Spinnen und Tagearbeit. Viehstand: 41 Pferde, 16 Füllen, 1 Stier, 106 Kühe, 54 Stück Jungvieh und 50 Schafe. Steuern: 587 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 396 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Pfarrkirche wurde 1755 gebaut, steht unter fiskalischem Patronat und hat 2 Geistliche; dreiklassige Schule mit 163 Kindern.

e. Polizeibezirk Ober-Hermsdorf.

Ober-Hermsdorf, südlich von Rathmannsdorf an der Landesgrenze gelegen, hat eine rittermäßige Scholtisei mit 431 Morgen, deren Besitzer Herr Hugo Baucke ist. Die Polizeiverwaltung wird theils von diesem, theils vom Königl. Domänen-Rent-Amt geführt, die Verwaltung des Scholzenamtes aber liegt ersterem allein ob. 10 Pferde, 1 Stier, 3 Ochsen, 22 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 440 Schafe und 6 Schweine. Das Dorf besteht aus 29 Bauer-, 7 Gärtner- und 38 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 2236 Morgen, welche zu 4656 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat größtentheils Lett-, Sand- und Kiesunterlage, es wird jedes Getreide, Kartoffeln, Runkelrüben und Raps angebaut. Das Auenrecht hat Fiskus. Am Orte ist eine Wassermühle, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler; ein großer Theil der Einwohner lebt von Tagelohn. Vieh: 30 Pferde, 14 Füllen, 1 Stier, 126 Kühe und 48 Stück Jungvieh. Steuern: 390 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 333 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist 1836 gegründet, bis 1860 eine Filiale von Rathmannsdorf, jetzt eine Lokalie. Schule 1804 erbaut mit 105 Kindern.

Dieser Ort heißt im Kreise Ober-Hermsdorf im Gegensatz zu Hermsdorf bei Bielitz, aber am Orte Nieder-Hermsdorf im Gegensatz zu seiner in Oesterreichisch-Schlesien belegenen Fortsetzung.

f. Polizeibezirk Heinersdorf.

Die weiter westlich längs der österreichischen Grenze sich hinziehende Gemarkung Heinersdorf (1373 Heinrichsdorf) war in alter Zeit fürstlich, weshalb das Auenrecht auch noch jetzt dem Königl. Rentamte zustehet. Die Polizei hatte früher die hiesige rittermäßige Scholtisei, welche aber von der Stadt Patschkau erworben und 1724 vollständig dismembrirt wurde, so daß gegenwärtig der fiskalische Polizeiverwalter diese Funktion wahrnimmt.

Die Gemeinde besteht aus 30 Bauerhöfen, 26 Gärtner- und 30 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2810 Morgen, worunter 2396 Morgen Acker II.—VI. Klasse, 247 Morgen Wiesen, 12 Morgen Holzung. Der Boden hat lettige Unterlage, wird mit Getreide aller Art und Obst bebaut und ist bei der Grundsteuer-Veranlagung zu 6452 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Reinertrag geschätzt. Die Gemeinde hat die wilde Fischerei im Bartsdorfer Wasser. 1 Wassermühle, 1 Schankwirth, 2 Fleischer, 3 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Tischler. Vieh: 58 Pferde, 19 Füllen,

3 Stiere, 3 Ochsen, 148 Kühe, 71 Kalben, 4 Schweine. Die Gemeinde wählt den Scholzen. Steuern: 498 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 491 Thlr. Klassen-, 46 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Kirche, welche bis 1740 Filiale der österreichischen Parochie Bartsdorf war, wurde damals der Mutterkirche Schwammelwitz zugelegt; seit 1780 aber hat sie einen eigenen Lokalisten. Zweiklassige Schule mit 119 Kindern.

g. Amtsdörfer der Parochie Rathmannsdorf.

1. Schleiwitz, auch Schleibitz, nordöstlich von Rathmannsdorf und Ober-Hermsdorf, östlich von Stübendorf und $1^3/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt (1369 Slowiz), zerfällt in Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 476 Morgen gehört dem Herrn Freiherrn von Humboldt auf Friedrichseck, dessen Vater es 1821 vom hochseligen König Friedrich Wilhelm III. geschenkt erhielt. Der Ortsschulze ist vom Dominium zu besolden.

Das Dorf besteht aus 3 Bauer-, 15 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 909 Morgen, die meist mit Getreide, Kartoffeln und Runkelrüben bebaut werden und bei der Grundsteuer-Veranlagung zu 1703 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen geschätzt sind. Ein Theil der Einwohner lebt von Tagearbeit. Vieh: 13 Pferde, 2 Stiere, 8 Ochsen, 78 Kühe, 14 Stück Jungvieh und 180 Schafe. Steuern: 189 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Rathmannsdorf. Der Ort wird vom Flüßchen Grundwasser durchflossen.

2. Südwestlich von Schleiwitz und östlich von Rathmannsdorf am Flüßchen Kalmetsche liegt Krackwitz (1343 Crekowicz). Es besteht aus 3 Bauer-, 5 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit 513 Morgen, die mit Getreide aller Art, Raps, Runkelrüben und Obst bebaut werden und zu 1302 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 13 Pferde, 3 Stiere, 48 Kühe, 24 Stück Jungvieh und 16 Schweine. Steuern: 121 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 79 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Rathmannsdorf eingeschult.

3. Mösen (1370 Mesnow), nordöstlich von Krackwitz an dem Flüßchen Grundwasser, besteht aus einer rittermäßigen Erbscholtisei mit 197 Morgen, sowie 17 Bauer-, 15 Gärtner- und 14 Häuslerstellen mit 1865 Morgen, welche zu 5147 Thlr. oder 83 Sgr pro Morgen katastrirt sind. Der Scholtisei liegt die Verwaltung des Scholzenamtes ob, sie hat 6 Pferde, 1 Stier, 12 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 100 Schafe. Der Boden ist fruchtbar und wird namentlich Weizen und Kartoffeln stark gebaut. Viehstand: 45 Pferde, 21 Füllen, 124 Kühe und 58 Stück Jungvieh. Steuern: 679 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 404 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Mösen ist nach Rathmannsdorf eingeschult.

Endlich gehören auch noch Einzelstellen von Rathmannsdorf selbst, Schwammelwitz und Ober-Hermsdorf unter die Rentamts-Verwaltung.

III. Kalkau, Wiesau, Köppernig.

Diese Kirchspiele ziehen sich weiter östlich bis an das Gebirge hinan und stehen in Boden und Kultur den vorgenannten nicht ganz gleich. Es sind 8 Polizei-Bezirke.

a. Das Königliche Rentamt

hat auch hier einen ausgedehnten Bezirk, 8 Amtsdörfer, von denen 2 zu Kalkau, 3 zu Wiesau und 3 zu Köppernig gehören.

1. Die Gemarkung Würben (1373 Wirbin, 1578 Wirbna), südlich von Ottmachau am Weidenauer Wasser, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit einem alterthümlichen Schlosse, kommt schon im 15. Jahrhundert als Tafelgut des fürstbischöflichen Stuhles zu Breslau vor, und war der neben dem Schloße befindliche anmuthige Eichenhain auch schon vor Alters Thiergarten.

In den 1770er Jahren wurde auf den an den Thiergarten anstoßenden ehemaligen Teichen ein Vorwerk errichtet. Wiewohl auch diese Realitäten 1810 säkularisirt waren, so wurden sie doch 1812 zur Bisthums-Dotation zurückgegeben und als solche in der Bulle De Salute ausdrücklich erwähnt. Vieh: 12 Pferde, 2 Fohlen, 2 Stiere, 4 Ochsen, 40 Kühe und 13 Stück Jungvieh. Ursprünglich bestand das Gut meist nur aus Wald, der aber vor einigen Jahren bis auf $^1/_4$ ausgerodet wurde.

Das Dorf besteht aus 7 Bauer-, 11 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Die Gemarkung hält einschließlich des Ritterguts 2721 Morgen, worunter 1585 Morgen Acker II.—VI. Klasse, 707 Morgen Wiese und 298 Morgen Wald. Katastralertrag 5617 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen. Der Boden trägt Getreide aller Art — namentlich Weizen —, Raps und Runkelrüben. Am Orte ist eine Wassermühle; ein Theil der Einwohner lebt von Tagelohn. Vieh: 25 Pferde, 8 Fohlen, 3 Stiere, 98 Kühe, 31 Stück Jungvieh und 40 Stück Schwarzvieh. Steuern: 309 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 198 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Kalkau. In der Nähe sind bedeutende, dem Dominio gehörige Teiche.

2. Brünschwitz, westlich von Würben am Grenzgraben-Flüßchen, besteht aus 7 Bauer-, 1 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 978 Morgen; die 753 Morgen Acker II.—VI. Klasse werden hauptsächlich mit Weizen, Raps und Runkelrüben bebaut. Katastralertrag 2703 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen. Es existiren hier noch Gemeinheiten. Die Herrschaft Ottmachau-Friedrichseck hat den Scholzen, welchen das Königl. Domainen-Amt wählt, zu besolden. Viehstand: 32 Pferde, 9 Fohlen, 7 Stiere, 82 Kühe, 46 Stück Jungvieh und 46 Schweine. Steuern: 331 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 202 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Kalkau. 1777 wurde eine kleine hölzerne Kapelle mit einem Thürmchen gebaut. In der Nähe des Ortes ist der ziemlich bedeutende Hasen-Berg, auf welchem im siebenjährigen Kriege preußische und 1809 württembergische Truppen lagerten; die Laufgräben um denselben sind noch sichtbar, gegenwärtig dient er zu Kies- und Sandgruben.

3. Schubertscrosse, 1291 petri Craas, 1416 Schwert Cros, liegt südwestlich von Wiesau und nordwestlich von Dürr-Arnsdorf, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, ganz an der Grenze und über dieselbe hinaus an dem nach Oesterreich gehörenden Städtchen Weidenau. Der Ort besteht aus 17 Bauer-, 1 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit 945 Morgen. Der Boden ist sehr sandig und bergig und wird meist nur mit Korn und Hafer, weniger mit Gerste, Kartoffeln und Obst bestellt. Katastralertrag 1405 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen. Vieh: 16 Pferde, 2 Stiere, 73 Kühe, 31 Stück Jungvieh und 12 Schweine. Steuern: 143 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Der Scholze wird vom Rentamt ernannt. Eingeschult nach Wiesau.

4. Tannenberg, nordöstlich von Schubertscrosse und Wiesau gelegen, besteht aus einer rittermäßigen Scholtisei und dem Dorfe.

Die rittermäßige Scholtisei mit 105 Morgen gehört dem Herrn Joseph Baucke, welchem die Verwaltung des Scholzenamtes obliegt. 4 Pferde, 1 Stier, 9 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 2 Schweine. Das Dorf besteht aus 18 Bauer-, 11 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Feldmark incl. Scholtisei 1827 Morgen. Angebaut wird Getreide aller Art und Flachs, wenig Kartoffeln und Obst. Katastralertrag 3271 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen. Vieh: 38 Pferde, 9 Füllen, 7 Stiere, 159 Kühe, 55 Stück Jungvieh, 15 Schweine und 20 Ziegen. Steuern: 336 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 280 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Wiesau, dagegen hat er eine Kapelle, 1781 erbaut.

5. Dürr-Arnsdorf (1374 Arnoldi Villa), in geringer westlicher Entfernung von Kaindorf, enthält eine rittermäßige Scholtisei.

Die Scholtisei mit 400 Morgen gehörte früher dem Herrn Max Barisch, jetzt Herrn Wolf Cohn, welcher für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen hat.

Das Dorf besteht aus 16 Bauer-, 60 Gärtner- und 45 Hauslerstellen. Die ganze Feldmark hält 2261 Morgen, welche zu 3084 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist meist kalt und fest, angebaut wird größtentheils Hafer, andere Getreide-Arten wenig. Am Orte befinden sich: 2 Webestühle für Leinwand, 1 Brennerei, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Kaufmann, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Schmiede, 4 Schuhmacher, 2 Schneider und 4 Tischler. Vieh: 16 Pferde, 9 Fohlen, 7 Stiere, 283 Kühe, 56 Stück Jungvieh, 350 Schafe, 18 Schweine und 31 Ziegen.

Die Scholtisei kam nach der Säkularisation durch Schenkung an das Jungfrauen-Stift zu Neiße, von dem es Hauptmann von Becher käuflich erwarb. Die hiesige Kirche wurde 1753 als Betkapelle errichtet. 1854 wurde sie eine Lokalie, Filiale von Wiesau, fürstbischöfl. Patronats. Die Schule ist 1772 entstanden.

6. Köppernig, 1369 Koppirnik, östlich von Tannenberg, 1 Meile von der Kreisstadt, hat 30 Bauer-, 19 Gärtner- und 33 Häuslerstellen mit 3635 Morgen. Die früher vorhanden gewesene rittermäßige Scholtisei wurde, da deren Besitzer, Herr von Briesen, in den Kriegen von 1813/15 geblieben war, von den Erben im Jahre 1819 an die Ortseinsassen parzellenweise verkauft. Der Boden wird mit Getreide aller Art, namentlich Weizen und Raps bestellt. Katastralertrag 7768 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen. Am Orte ist eine Brauerei und Brennerei. Viehstand: 80 Pferde, 56 Füllen, 8 Stiere, 7 Ochsen, 336 Kühe, 144 Stück Jungvieh, 104 Schweine und 50 Ziegen. Die Verwaltung des Scholzenamtes liegt den Acquirenten der dismembrirten Scholtisei ob, das Auenrecht hat Fiskus. Steuern: 755 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 793 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige schon alte Pfarrkirche wurde 1702 erweitert, sie ist fiskalischen Patronats. Auf dem Kirchhofe befindet sich ein Marmor-Denkmal für einen russischen Gardeoffizier, welcher 1813 in der Schlacht bei Bautzen verwundet wurde, in Grunau gestorben und in Köppernig begraben ist. Die Schule, 1845 neu erbaut, wird von 115 Schülern besucht.

7. Südwestlich von Köppernig befindet sich die Gemarkung Naasdorf (1358 Nadsicedorf.) Die Polizeiverwaltung über Naasdorf, Steinberg und Kaindorf, welche bis dahin das Rentamt führte, ist 1863 auf den Priesterhauspächter zu Lentsch, welchem die desfallsigen Kosten zur Last fallen, übernommen. Die Gemarkung Naasdorf besteht aus einem Rittergute, dem Dorfe und der Colonie Steinberg.

Das Rittergut mit 880 Morgen gehört dem Priesterhause zu Neiße: es hat den Scholzen zu besolden. An das Priesterhaus kam es durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16. März 1812. 8 Pferde, 1 Stier, 28 Kühe und 250 Schafe.

Das Dorf besteht aus 21 Gärtner- und 13 Häuslerstellen mit 96 Morgen. An Vieh nur 35 Kühe.

Die zur Gemeinde gehörige Colonie Steinberg, ein Stückchen östlich von Naasdorf, besteht aus 10 Gärtner- und 4 Häuslerstellen mit 56 Morgen, 2 Pferden und 23 Kühen; auch hat die Gemeinde einen Steinbruch. Der Boden ist allgemein unfruchtbar, hat sandige und felsige Unterlage, weshalb auch Weizen fast gar nicht gedeiht. Die ganze Gemarkung hat 1257 Morgen, meist geringerer Bonität; Katastralertrag 1752 Thlr. oder 42 Sgr. pro Morgen. Die gesammte Steuer beträgt: 158 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 124 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Naasdorf hat mit Steinberg und Kaindorf eine gemeinschaftliche Schule.

8. In unbedeutender südlicher Entfernung liegt Kaindorf (1372 Kyendorf). Es besteht aus einem Rittergute und dem Dorfe.

Das Rittergut mit 568 Morgen ist zugleich mit Naasdorf dem Priesterhause in Neiße geschenkt worden; der jedesmalige Orteschulze ist von diesem zu besolden. 8 Pferde, 1 Stier, 8 Kühe, 12 Stück Jungvieh und 250 Schafe.

Das Dorf besteht aus 19 Gärtner- und 10 Häuslerstellen mit 127 Morgen. Der Boden ist steinig und schlecht; nur Korn und Hafer gedeiht spärlich, der größte Theil der Einwohner ernährt sich durch Tagelohn. Am Orte ist eine Wassermühle und eine Brennerei. Vieh: 2 Pferde, 1 Stier und 37 Kühe. Die ganze Feldmark hat 879 Morgen, welche zu 1260 Thlr. oder 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Steuern: 142 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 100 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Naasdorf mit 17 Kindern.

Außer diesen Ortschaften gehören unter das Domänenamt auch noch Einzelnstellen von Bancke, Kalkau und Wiesau.

b. Polizeibezirk Kalkau.

Kalkau (1291 Calcow), östlich von Ober-Hermsdorf und südlich von Brünschwitz, 2 Meilen von der Kreisstadt, am sogenannten Weidenauer Wasser, besteht aus einer rittermäßigen Scholtisei und dem Dorfe.

Inhaber der Scholtisei, zu welcher ein Areal von 661 Morgen gehört, ist Herr Philipp Pohl, der die Polizei-Verwaltung über 27 Possessionen hat (über 51 Possessionen das Domänen-Rentamt in Neiße); der Besitzer der Scholtisei hat auch für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen. Die Scholtisei gehörte früher dem Orden der Tempelritter, später dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau, von diesem gelangte sie Mitte des vorigen Jahrhunderts als Mannslehn an die Familie von Oberg, dann an die Familie von Rottenberg. 12 Pferde, 2 Fohlen, 2 Stiere, 20 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 540 Schafe.

Das Dorf hat 24 Bauer-, 25 Gärtner- und 29 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 3033 Morgen, welche zu 7822 Thlr. oder 82 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden wird mit Getreide aller Art, namentlich Weizen, Kartoffeln, Schotenfrüchten, Obst, Raps und Runkelrüben angebaut. Am Orte befinden sich: 1 Säge- und 2 Mahlmühlen, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 3 Schneider, 1 Tischler und 1 Gastwirth. Vieh: 37 Pferde, 15 Fohlen, 8 Stiere, 70 Kühe, 34 Stück Jungvieh und 44 Stück Schwarzvieh. Steuern: 1046 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 565 Thlr. Klassen- und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine Pfarrkirche fiskalischen Patronats und eine Schule. Erstere ist in Form eines Kreuzes gebaut, und, wie einige in die Wand hinter der Orgel eingegrabene Worte ergeben, im Jahre 1132 von den Tempelrittern errichtet worden. Die Wiedmuth besteht in 87 Morgen.

c. Polizeibezirk Schwandorf.

Schwandorf (1291 Swandorf), südwestlich von Kalkau dicht an der Landesgrenze und $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, war ursprünglich ein Zubehör der Vogtei Weidenau, deren Hauptort 1741 österreichisch blieb. Es besteht aus einem Lehngut und dem Dorfe.

Das Lehngut von 959 Morgen wurde von dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau im Jahr 1667 denen von Gilgenheimb, welche es gleich dem im Oesterreichischen belegenen Vogteigut Weidenau noch besitzen, verliehen. Die gegenwärtigen Lehnsträger (vier Brüder) haben 1843 den Lehnseid geleistet und besitzen das Rittergut zur gesammten Hand, ihnen steht das Auenrecht zu; sie haben den Scholzen zu ernennen und zu besolden. 12 Pferde, 2 Fohlen, 2 Stiere, 8 Ochsen, 40 Kühe und 20 Stück Jungvieh.

Das Dorf zählt 17 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1155 Morgen, welche zu 2730 Thlr. oder 71 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist beinahe wie bei Kalkau. 1 Gastwirth, 1 Schmied und 1 Schuhmacher. Vieh: 1 Pferd, 1 Fohlen, 52 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 30 Schweine. Steuern:

241 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Kalkau.

d. Polizeibezirk Peterwitz.

Peterwitz, zum Unterschiede von vielen anderen auch Lehn-Peterwitz genannt, nördlich von Schwandorf und östlich von Ober-Hermsdorf, hat eine rittermäßige Scholtisei mit 965 Morgen. Dieselbe wurde vom fürstbischöflichen Stuhle zu Breslau 1744 der Freiherrlich von Wimmersbergschen Familie, welche sich noch jetzt in deren Besitz befindet, als Lehngut geschenkt. Auf dem Schlosse befindet sich eine zum Gottesdienst eingerichtete Kapelle. Das Dominium hat das Auenrecht, sowie die Sorge um das Scholzenamt. 14 Pferde, 4 Fohlen, 2 Stiere, 8 Ochsen, 26 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 15 Stück Schwarzvieh und 800 Schafe.

Das Dorf zählt 11 Bauer-, 14 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1839 Morgen, welche zu 3900 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist schlechter wie bei Kalkau und Schwandorf, wird aber mit denselben Früchten bebaut. 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler und 1 Gastwirth. Vieh: 6 Pferde, 2 Füllen, 1 Stier, 12 Kühe und 100 Schafe. Steuern: 532 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 206 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Kalkau.

e. Polizeibezirk Klein-Briesen.

Der ganze Bezirk mit Heidenau und dem Forstbelauf hält 1988 Morgen, welche zu 2697 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

1. Heidenau ist eine in der Nähe von Klein-Briesen, 1 Meile von der Kreisstadt gelegene Colonie von 35 Häuslerstellen mit 72 Morgen; sie ist 1826 entstanden, das erste Haus baute ein gewisser Hildebrand. Der Boden gehörte ursprünglich zum Gute Schäferei und wurde später an den Professor Heide verkauft, woher der Name Heidenau. Der Boden ist schlecht, naß und kalt, wird mit Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln bebaut. 1 Bäcker, 1 Schuhmacher und 1 Korbmacher. Vieh: 21 Kühe, 9 Stück Jungvieh und 29 Ziegen. Steuern: 6 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 77 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland. Heidenau liegt an mehreren Teichen.

2. Klein-Briesen, ganz an Heidenau und 1 Meile von der Kreisstadt gelegen, hat eine rittermäßige Scholtisei mit 228 Morgen, welche früher dem Herrn Carl Bidault, seit 1863 dem Herrn Franz Baum gehört. Er führt die Polizei-Verwaltung über diesen Antheil von Klein-Briesen und hat auch für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen.

Das Dorf hat 6 Bauer-, 22 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit etwa 700 Morgen moorigem und lehmigem Boden, Getreide aller Art. Am Orte sind: 1 Schankwirth, 1 Fleischer, 1 Dachdecker, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher und 1 Tischler. Vieh: 25 Pferde, 9 Fohlen, 5 Stiere, 130 Kühe, 67 Stück Jungvieh, 6 Schweine und 6 Ziegen. Steuern: 266 Thlr. Grund-. 20 Thlr. Haus-, 202 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist 1848 gegründet.

3. Der Königliche Forstbezirk Klein-Briesen liegt in zwei Waldstücken zu beiden Seiten des Dorfes und hält das nördliche im Neißethal belegene Stück 3 Jagen von 702 Morgen, das südlich landeinwärts gelegene Stück 2 Jagen mit 233 Morgen größtentheils wohlbestandenen Eichwaldes. Der im Königlichen Forsthause wohnende Förster verwaltet zur Zeit die Polizei über den fiskalischen Antheil von Briesen und über Heidenau

f. Polizeibezirk Blumenthal.

Blumenthal, 1365 Blumyntal, südlich von Klein-Briesen und westlich von Grunau, besteht aus einem Rittergut und dem Dorfe.

Das Rittergut, im Besitz des Assessors Julius Below, hat das Auenrecht, sowie die Scholzen- und Schöppenwahl; dasselbe hat, Documenten gemäß, schon 1503 bestanden.

Das Dorf hat 11 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Das Gesammtareal beträgt 757 Morgen, welche zu 1105 Thlr. oder 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es ist Thonboden mit theils lettiger, theils kiesiger Unterlage. Getreide aller Art, Raps, Rüben, Kartoffeln und Obst. Vieh: 16 Pferde, 1 Stier, 4 Ochsen, 61 Kühe, 33 Stück Jungvieh und 10 Schweine. Steuern: 126 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 55 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Baucke. Die hiesige Kapelle, Filial von Kalkau, ist 1619 vom damaligen Dominial-Besitzer, Landeshauptmann des Bisthums Breslau, Nicolaus von Kochtietzky aus eigenen Mitteln gebaut.

g. Polizeibezirk Baucke.

Baucke (1375 Buckaw) mit der Kolonie Maschkowitz, westlich von Blumenthal $1^1/_2$ Meile von Neiße, besteht aus einem Rittergut, dem Dorfe Baucke und der Colonie Maschkowitz.

Das Rittergut mit 1635 Morgen gehört der Stadt-Commune von Neiße, der Magistrat hat daher die Polizeiverwaltung in Gemeinschaft mit dem Königlichen Domainen-Amt, ersterer hat auch den Scholzen zu besolden. 16 Pferde, 31 Stück Rindvieh und 400 Schafe. Der Magistrat von Neiße hat das Gut 1544 von Hans Sitschel gekauft.

Das Dorf Baucke besteht aus 14 Bauer-, 19 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung (incl. 711 Morgen Dominial-Forst) hält 3324 Morgen, welche zu 6240 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Vieh: 37 Pferde, 140 Kühe und 45 Stück Jungvieh. Steuern (incl. Maschkowitz): 651 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 407 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Kalkau. Eine Schule.

Colonie Maschkowitz, ganz am vorgenannten Dorfe gelegen, hat 11 Gärtner- und 16 Häuslerstellen mit 72 Morgen. Der Boden ist theils kiesig, theils lettig. Getreide aller Art, Flachs und Rüben. Die Colonie hat nur 27 Kühe. Die Kinder besuchen die Schule in Baucke.

h. Polizeibezirk Wiesau.

Wiesau, südwestlich von Baucke und Tannenberg, an der Landesgrenze gelegen, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und das Dorf.

Die Scholtisei gehörte früher den Tempelrittern, darauf dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau, seit Mitte des vorigen Jahrhunderts als Lehn der Familie von Oberg; nach dem Aussterben der männlichen Agnaten gelangte sie an die Familie von Rottenberg, dann in den 1830er Jahren an W. Cohn in Neiße und nachdem dieser dismembrirt hatte, das Restgut an Ferdinand Blümel. Das Areal beträgt 691 Morgen. Der Besitzer führt die Polizeiverwaltung über 18 und das Domänen-Rentamt über 56 Possessionen; ersterer hat auch die Verwaltung des Scholzenamtes zu besorgen. 8 Pferde, 1 Stier, 4 Ochsen, 16 Kühe, 10 Stück Jungvieh.

Das Dorf hat 33 Bauer-, 14 Gärtner- und 27 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 2452 Morgen, welche zu 1508 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat schlechte Lettunterlage, es werden Getreide aller Art, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Raps und Runkelrüben angebaut. Am Orte befinden sich: 2 Webestühle, 1 Brauerei, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Tischler und 2 Gastwirthe. Vieh: 27 Pferde, 21 Fohlen, 1 Stier, 161 Kühe, 72 Stück Jungvieh und 34 Stück Schwarzvieh. Steuern: 130 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 395 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche war früher Filiale von Weidenau in Oesterreich, seit 1780 ist sie Pfarrkirche, gegenwärtig fiskalischen Patronats; ebenso ist am Orte eine Schule.

§. 85.

Ziegenhals mit dem südlichen Kreistheil.

Den Süden bildet die höher belegene Hälfte des Oberkreises, welche sich von Dürr-Arnsdorf und von der Landesgrenze, an welcher der eigentliche Gebirgsdistrikt liegt, längs dem Biele-Fluße so wie der von Ziegenhals nach Neiße führenden Chaussee bis in die Nähe der Kreisstadt hinziehet. Der Boden ist meist von geringer Beschaffenheit. Längs der Landesgrenze, welche an der Bischofskoppe, bei Schönwalde und Großkunzendorf die höchsten Erhebungen Oberschlesiens erreicht, finden wir meist bewaldete Höhen und Hochebenen mit kiesigem und feststeinigem Boden und Untergrund; weiter in den Kreis hinein ist der Boden an der rechten Seite des Biele-Flusses sehr quellig, somit naß und kalt, weshalb hier nur wenig Weizen angebaut wird: am linken Biele-Ufer dagegen ist der Boden für den Ackerbau günstiger. Von den zu diesem Kreistheil gehörigen Ortschaften stehen fünf durchweg unter dem Polizeibezirk des Königl. Domainen-Amtes zu Neiße, in den übrigen Ortschaften wird die Polizeiverwaltung zum Theil vom Dominialbesitzer und zum Theil vom Domainen-Amt geführt. Die $2^1/_2$ Meile lange Chaussee von Neiße nach Ziegenhals wurde vom Kreise in den Jahren 1830—31 für 81,264 Thlr. gebauet und dadurch diese schwer zugängliche Gegend erst in einen lebhafteren Verkehr hineingezogen. Die Gemeinde Ziegenhals bauete demnächst auch die Strecke von Ziegenhals bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Freiwaldau aus. Der Verkehr ist zur Zeit nicht im Zunehmen.

In der oberen Landschaft haben wir hier die Polizeibezirke Ziegenhals, Dürr-Kunzendorf, Langendorf, Ludwigsdorf, Arnoldsdorf und Schönwalde (welche zugleich den Sprengel der Gerichtskommission zu Ziegenhals bilden) in der untern die Polizei-Bezirke Deutsch-Wette, Borkendorf, Bischofswalde, Giersdorf und die Königl. Amts-Dörfer.

Wir beginnen mit den oberen Parochien Ziegenhals, Arnoldsdorf und Giersdorf, gehen dann zu Borkendorf, Bischofswalde, Deutsch-Wette und Polnisch-Wette über und schließen mit Altewalde, Neuwalde und Ludwigsdorf.

I. Ziegenhals, Arnoldsdorf, Giersdorf.

a. Die Parochie Ziegenhals,

östlich von Arnoldsdorf, westlich von Giersdorf eingeschlossen, umfaßt außer der Stadt selbst noch zwei andere, dieselbe auf der Süd- und Nordseite umgebende Polizeibezirke.

1. Stadt Ziegenhals.

Die Stadt Ziegenhals kommt schon im Jahre 1263 als Cigenals vor und erhielt noch in demselben Jahrhundert das Stadtrecht. Im März 1428 wurde dieselbe von den Hussiten, nachdem sie vorher eine Zeit lang belagert war, eingenommen, im Jahre 1444 vom Herzog Wilhelm wieder arg verwüstet und 1445 vom Herzog Bolko von Oppeln mit Bewilligung des Bischofs um 1600 Gulden gekauft, nach 5 Jahren (also 1450) aber dem Bischof Peter für denselben Werth zurückgegeben; 1472 von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht.

Nach dem Hubertsburger Frieden (1763) kam die Stadt unter Aufsicht der Königl. Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau und gehörte zu dem II. steuerräthlichen Departement (Brieg) bis zum Jahre 1816, wo sie unter die Königl. Regierung zu Oppeln und den Kreis Neiße gestellt wurde.

Die Stadt bestand früher aus dem Ringe, der Zoll- und Königsstraße und den kleineren Gassen als: Burg- oder Junkergasse, Wasser-, Rosen-, Vogtei-, Kirch- und Pfarrgasse, sie war mit einer hohen dicken Mauer, mit 3 Thürmen, wovon jetzt noch 2 circa 80 Fuß hoch vorhanden und gut erhalten sind, und mit einem Wallgraben

umgeben; um das Jahr 1780 war letzterer jedoch bereits in Obstgärten umgewandelt worden.

Die jetzt bestehenden Vorstädte und zwar: die Obervorstadt mit den sogenannten Steinen, die Nieder- und Bielvorstadt sind nach und nach entstanden, und trifft der Anfang ihrer Erbauung in das 15. Jahrhundert.

Wappen. Dasselbe zeigt im blauen Felde den Kopf und Hals eines Ziegenbockes mit einer goldenen Guirlande umgeben.

Naturverhältnisse. Ziegenhals liegt unter dem 42° nördlicher Breite, 35° 2′ östlicher Länge und 944′ über dem Meeresspiegel, an der Grenze Schlesiens gegen Oesterreichisch-Schlesien und zwar am rechten Ufer des Bielefluſses in einem von Bergen und Hügeln umschlossenen Thale.

Gegen Norden grenzt es an das Dorf Langendorf, gegen Osten an die Dörfer Ludwigsdorf und Dürrkunzendorf, gegen Süden an das Dorf Schönwalde und gegen Westen an die österreichischen Dörfer Niclasdorf, Kohlsdorf und Rennersfeld. Der Flächeninhalt der Stadt und der Vorstädte beträgt etwa 123 Morgen, der der städtischen Feldmark 1912 und der der Stadtkommune gehörigen Grundstücke 1998 Morgen. Die gesammte Gemarkung hat, incl. 2836 Morgen Wald, 5921 Morgen, welche zu 8355 Thlr. oder 42 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Feldmark ist in 3 Abtheilungen getheilt, welche besondere im Hypothekenbuche aufgeführte Benennungen haben, nämlich: die Ober- und Nieder-Lerche, die Au- und die Bielfelder.

Der Boden ist gemischt und besteht meist aus Lehm, Kies und Lette; südlich ist er felsig, in den Bergen und Hügeln steinig. Das Klima ist in Folge der Nähe der süd- und südwestlich gelegenen Bergkette des Glatzer Gebirges ziemlich rauh und der Ort beständigem Wechsel der Witterung unterworfen.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl, welche im Jahre 1748 nur 962 betrug, war 1768 auf 1285, 1790 auf 1426, 1825 auf 2256, 1855 auf 3348 gestiegen und beträgt nach der Zählung von 1861: 3762. Bei allen Confessionen kommen jährlich etwa 140 Geburten, 96 Todesfälle und 40 Eheschließungen vor. Die Zahl der Einwandernden (meist aus Oesterreich) ist sehr unbedeutend und beträgt jährlich 1 bis 2, die der Auswandernden ebensoviel. Die Zahl der Zuziehenden übersteigt die der Abziehenden.

Landwirthschaft. Die landwirthschaftlich benutzte Fläche mit 1912 Morgen besteht nur aus Wandeläckern und vertheilt sich auf 291 Morgen säebare Gärten, 10 Morgen Obst- und Gemüse-Gärten, 30 Morgen Wiesen und 1581 Morgen Ackerland. Sie bildet 8 Besitzungen zwischen 30 und 300 Morgen mit 446 Morgen, 123 Besitzungen zwischen 5 und 30 Morgen mit 1305 Morgen, 87 Besitzungen unter 5 Morgen mit 161 Morgen, zusammen 218 Besitzungen mit 1912 Morgen. Der Boden ist im Allgemeinen ein schwerer, lehmiger, mit Kies vermengter und eignet sich vorzugsweise zu Roggen und Hafer. Gemüse wird auf den Feldern gar nicht, in den Gärten meist nur der Bedarf für den Haushalt und dieser auch nur theilweis erbaut. Der Viehstand beträgt 67 Pferde, 469 Stück Rindvieh, 75 Stück Schweine und 33 Ziegen.

Gewerbe. Die Gewerbetabelle weist nach: 1 Zwirnfabrik mit 32 Arbeitern; Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle 12, in Leinen 223, in Wolle und Halbwolle 22, in Strumpfwirkerei und Weberei 3 und als Nebenbeschäftigung 71; eine Strumpfwaarenfabrik mit Wollspinnerei mit 60 Arbeitern, 4 Garnbleichen mit 28 Arbeitern, 2 Ziegeleien mit 14 Arbeitern, 1 Zündwaarenfabrik mit 7 Arbeitern, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 3 Bierbrauereien mit 5 Arbeitern und 4 Branntwein-Brennereien; ferner 9 Bäcker, 1 Conditor, 13 Fleischer, 1 Fischer, 1 Kunstgärtner, 2 Barbiere, 2 Gerber, 2 Töpfer, 1 Glaser, 3 Maurergehülfen und 1 Maurerflick-Arbeiter, 1 Maler, 3 Zimmergehülfen, 1 Zimmerflickarbeiter, 1 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauergehülfen, 4 Stellmacher, 6 Schmiede, 8 Schlosser, 1 Nadler, 1 Sieb-

macher, 2 Klempner, 1 Goldarbeiter, 1 Uhrmacher, 1 Wattenmacher, 2 Deckenverfertiger, 1 Seiler, 2 Färber, 41 Schuhmacher, 5 Kürschner, 10 Riemer und Sattler, 17 Schneider, 12 Tischler, 3 Böttcher, 1 Drechsler und 1 Buchbinder; endlich: 16 Kaufleute mit offenem Laden und 8 Commis incl. Lehrlinge, 1 Krämer, 1 Mäkler, 3 Agenten, 6 Fuhrleute mit 4 Kuechten und 10 Pferden, 8 Gastwirthe, 6 Schankwirthe, 1 Leihbibliothek und 1 Apotheke. Der Fabrikbetrieb ist lebhaft; die Produkte werden zum größten Theil ausgeführt. Der Handwerksbetrieb ist untergeordner Art. Seit 1854 bestehen die Innungen der Müller, Bäcker, Fleischer, Schneider, comb. Schmiede und Schlosser, comb. Riemer, Gerber, Sattler und Kürschner, Schuhmacher, comb. Böttcher, Stellmacher und Drechsler, Tischler und Weber. Dieselben bestanden schon im vorigen Jahrhundert.

Handel. Der Handel war in hiesiger Stadt nie blühend und richtete sich meist nach dem Cours des österreichischen Geldes Derselbe ist seit dem Jahre 1858, wo der Cours dieses Geldes bedeutend fiel, sehr geschwächt worden, weil die österreichischen Grenzbewohner wegen der bedeutenden Verluste ihre Bedürfnisse von hier nicht beziehen können. Gegenwärtig sind hier als Handelsartikel vorzugsweise zu nennen: Tabak, Cigarren, Colonial-Waaren, Luxusartikel, Porzellan und Thongefäße.

Jährlich werden 4 Jahrmärkte und wöchentlich (Donnerstag) ein Wochenmarkt abgehalten. Letztere sind unbedeutend, die Jahrmärkte werden von Oesterreichern nur besucht, wenn der Cours ein günstiger ist.

Die Straßen nach Neiße, Freiwaldau und Zuckmantel sind chaussirt, die nach Neustadt O.-S. soll chaussirt werden.

Verfassung und Verwaltung. Die Stadt wurde in früheren Zeiten durch einen Magistrat, welcher aus einem Consul-Dirigent, einem Polizeibürgermeister, drei Senatoren, einem Kämmerer und einem Notarius oder Stadtsekretair bestand und gleichzeitig auch die Jurisdiction ausübte, verwaltet. Nach Einführung der Städte-Ordnung vom 9. November 1808 bestand der Magistrat aus 1 Bürgermeister, 1 Kämmerer und Rathmann und 4 unbesoldeten Rathmännern. Die Zahl der Stadtverordneten betrug 24. Mit Einführung der Städte-Ordnung mußte auch die Justiz-Verwaltung anders gestaltet werden; die hiesige Stadt erhielt ein besonderes Königl. Stadtgericht. Durch die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist in der Verwaltung selbst nur die Aenderung eingetreten, daß statt des Kämmerers und Rathmanns ein unbesoldeter Beigeordneter angestellt werden mußte.

An Kommissionen fungiren: die Schul-, die Kassen-, die Bau-, die Armenkommission, die Deputation zur Beaufsichtigung der Straßenbeleuchtung, die Forst-, die Ziegelei-, die Sanitäts-, die Feuersicherheits-, die Servis- und die Feuersocietäts-Deputation. Der jetzige Bürgermeister ist gleichzeitig Polizeiverwalter und Polizei-Anwalt. Die Stadt ist in 4 Bezirke abgetheilt. Sie besitzt 53 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, 14 Morgen Hutung und 2001 Morgen Wald, 1 Rathhaus, die sogenannte Stadtvogtei, 1 Schulhaus, 1 Ziegelei und 1 Försterhaus, ferner 3885 Thlr. Aktiv-Kapital. Dagegen hat sie eine Schuldenlast von noch 17,975 Thlr. worunter 10,975 Thlr. Pfandbriefe der Neiße-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. Die jährliche Einnahme beträgt etwa 8000 Thlr., von welchen etwa 1600 Thlr., durch eine Kommunalsteuer, 6400 Thlr. aber aus anderen Quellen aufgebracht werden.

An Staatsbehörden haben in Ziegenhals ihren Sitz: die Königl. Kreisgerichts-Kommission mit 1 Richter, 2 Subalternen und 2 Unterbeamten; das Neben-Zoll-Amt I. Klasse mit 7 Beamten; das k. k. Oesterreichische Zoll Amt mit 3 Beamten. Die Postexpedition hat 1 Vorsteher und 5 Beamte. Das städtische Krankenhaus ist 1862 erbaut. In der Stadt befindet sich eine Apotheke, 1 Arzt, 1 Wundarzt und 3 Hebammen, auch existiren hier 3 Gesellen- und 1 Fabrikarbeiter-Kranken- und Unterstützungskassen.

Noch ist hier das Hospital ad St. Barbaram zu erwähnen, welches 6000 Thlr. Kapitalvermögen und einen Wald von 80 Morgen Fläche besitzt. Von den Zinsen werden 8 Pfründner (4 männliche und 4 weibliche) unterhalten und verpflegt. Dasselbe steht unter der Verwaltung des fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.

An Staatssteuern kommen jährlich auf: 762 Thlr. Grundsteuer (Königl. Servis), 126 Thlr. Einkommen-, 2390 Thlr. Klassen- und 560 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirchen und Schulwesen. Die katholische Parochie Ziegenhals, zu welcher die Ortschaften Ziegenhals, Langendorf mit Waldhoff und Dürrkunzendorf mit circa 7000 Parochianen gehören, enthält eine Pfarrkirche und eine Begräbnißkirche in der Stadt und eine Filialkirche in dem Dorfe Langendorf. Die Pfarrkirche, welche schon im 13. Jahrhundert stand und durch die Hussiten (1428) niedergebrannt wurde, ist massiv im altgothischen Styl erbaut und mit Pfeilern, sowie zwei massiven viereckigen Glockenthürmen versehen, auf welchen vergoldete Kreuze mit Kugeln ruhen. Die Begräbnißkirche ist im Anfang des 17. Jahrhunderts von dem damaligen Pfarrer Elias Born gestiftet und dem Schutzpatron wider die Pest gewidmet worden; dieselbe steht am Niederthor, vorn im Kirchhofe, ist massiv, aber mit Schindeln gedeckt und befindet sich in schlechtem Bauzustande.

Die evangelische Gemeinde hält ihren Gottesdienst in einem Betsaale, als Geistlicher fungirt der seit 1859 angestellte Pfarr-Vicar hierselbst. Die Juden halten sich zur Synagoge in Neiße und haben hier nur dreimal im Jahre Bettage.

Die katholische Stadtschule, welche von 580 Schülern besucht wird und an welcher 6 Lehrer fungiren, befindet sich in zwei Gebäuden. In dem Gebäude, genannt die Stadtvogtei, sind 2 Lehrerwohnungen und 4 Lehrzimmer; dieses ist nach dem Brande im Jahre 1834 neu und massiv aufgebaut worden. In dem alten Schulhause, welches im Jahre 1859 einer Hauptreparatur unterworfen war, befinden sich 2 Lehrerwohnungen mit 2 Lehrzimmern. 2 Lehrer sind ausgemiethet. Die evangelische Schule, welche in einem Privathause sich befindet, besteht aus 1 Klasse mit 1 Lehrer, welcher 29 Kinder unterrichtet. Die Juden schicken ihre Kinder, deren nur 4 sind, in die katholische Stadtschule und erhalten diese den Religionsunterricht von einem hiesigen Schächter, der früher Lehrer war. Die katholische Pfarrkirche besitzt 2000 Thlr. Kapital-Vermögen, einen Wald im Oesterreichischen bei Niklasdorf von 300 Morgen und ein Wäldchen mit einer Wiese von 80 Morgen, hinter Waldhoff gelegen; die Begräbnißkirche hat circa 1500 Thlr. Kapital-Vermögen und werden zum Neubau derselben Beiträge gesammelt. Die katholische Schule hat ein Kapital von 630 Thlr.

2. Polizeibezirk Dürr-Kunzendorf.

In geringer südlicher Entfernung von Ziegenhals bis an die Landesgrenze zieht sich die Gemarkung Dürr-Kunzendorf (1263 Villa Conradi), $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt. Sie besteht aus einem Rittergut und dem Dorfe.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Altmannsdorf gehörte früher dem Freiherrn von Reitzenstein, seit 1863 dem Grafen Lüttichau, welcher das Recht hat, den Orts-Schulzen zu ernennen.

Das Dorf hat 1 Freigut, Klettnig genannt, 65 Bauer-, 22 Gärtner- und 63 Häuslerstellen. Das Gesammt-Areal (incl. Dominium) beträgt einschließlich 698 Morgen Wald 4121 Morgen, welche zu 4565 Thlr. oder 34 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist naß und kalt, auch bergig und mit steinigem Untergrund, weshalb meist nur Korn, Gerste und Hafer, wenig Weizen, — Erbsen und Wicken angebaut wird. Der Boden enthält auch zum Theil Ockererde, die zu Farbe zubereitet wird. Am Orte befinden sich: 1 Wassermühle, 1 Brauerei, 3 Schankwirthschaften, von denen die eine an der Landesgrenze steht und „Golf von Florenz" genannt wird, — 2 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 3 Schuhmacher, 2 Schneider,

2 Tischler und 2 Drechsler. Viehstand: 36 Pferde, 12 Fohlen, 2 Stiere, 10 Ochsen, 255 Kühe, 50 Stück Jungvieh, 600 Schafe, 32 Schweine und 24 Ziegen. Steuern: 529 Thlr. Grund-, 70 Thlr. Haus-, 448 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Ziegenhals; die Schule ist 1725 entstanden.

3. Polizeibezirk Langendorf.

Angrenzend an Ziegenhals, in nördlicher Richtung erstreckt sich die Gemarkung Langendorf mit den Colonieen Rothfest und Waldhof. Neben dem ziemlich ausgedehnten Dorfe und den Colonieen läuft der Biele-Fluß hin. Früher bestand Ober- und Nieder-Langendorf, seit 1859 machen sie nur eine Gemeinde aus.

Das Rittergut Langendorf mit 379 Morgen, früher den Jesuiten in Neiße zuständig, gehört jetzt dem Herrn Dr. jur. Richard von Maubeuge, welcher die Polizeiverwaltung führt. Hübscher Park. Prächtiges holländisches Milchvieh.

Das Dorf hat 101 Bauergüter, 52 Gärtner- und 46 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat incl. 591 Morgen Wald 6837 Morgen, welche zu 10,969 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lehmig und quellig, daher naß und kalt, wenig sandig, weshalb auch meist nur Roggen, Hafer, Klee, Raps, Kartoffeln, Obst und Rüben, weniger Weizen und Gerste angebaut wird. Eine Haupt-Beschäftigung bildet hier die Spinnerei. Am Orte sind: 1 Zwirnspinnerei, 1 Fabrik für wollene Zeuge, 2 Säge-, 1 Papier- und 4 Wassermühlen, 3 Gast- und Schankwirthschaften, 3 Fleischer, 3 Stellmacher, 4 Schmiede, 1 Uhrmacher, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 10 Tischler, 1 Korbmacher, 1 Drechsler und 1 Kaufmann. Viehstand: 99 Pferde, 30 Fohlen, 3 Stiere, 419 Kühe, 119 Stück Jungvieh, 84 Stück Schwarzvieh und 32 Ziegen. Steuern: 1275 Thlr. Grund-, 112 Thlr. Haus-, 1206 Thlr. Klassen- und 199 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Kirche, Filiale von Ziegenhals, ist im vorigen Jahrhundert durch die Jesuiten, denen damals das Rittergut gehörte, erbaut worden. Die Schule ist vom Jahre 1829.

Die Colonie Waldhof besteht aus 12 Gärtner- und 8 Häuslerstellen mit 120 Morgen, 5 Pferden und 19 Kühen; sie ist nach Ziegenhals resp. Langendorf eingepfarrt und eingeschult.

Die Colonie Rothfest hat 6 Gärtner- und 37 Häuslerstellen mit 214 Morgen. Der Boden ist wie bei Langendorf, mit dem es eng verbunden ist. 4 Pferde und 25 Kühe. Eingepfarrt und eingeschult nach Deutsch-Wette.

b. Parochie Arnoldsdorf.

Die Kirche zu Arnoldsdorf, vulgo Arnsdorf (1372 Arnoldi villa, es soll auch Einhornsdorf geheißen haben), war vor Alters Filiale von Zuckmantel im angrenzenden Oesterreichischen Schlesien: sie wurde aber 1780 zur Pfarrkirche erhoben und ihr zwei Dominien und Gemeinden zugetheilt.

1. Der Polizeibezirk Arnoldsdorf

am Fuße der Bischofskoppe, grenzt nördlich an Ludwigsdorf, östlich an den Neustädter Kreis, südlich an das Oesterreichische, westlich an Dürr-Kunzendorf und Schönwalde: er zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 den Pelke'schen Erben, dann einer Frau Schmidt, dann Herrn von Berge, dann dem Landgerichtsrath Georges, seit 1864 dem Landstallmeister Freiherrn von Knobelsdorf gehörig, hat 2157 Morgen incl. 1630 Morgen Wald, welcher bis an die Spitze der Bischofskoppe heranreicht, Brauerei und Brennerei.

Die Gemeinde besteht einschließlich der Kolonie Volkenthal aus 1 Erbscholtisei, 21 Bauerhöfen, 13 Gärtner- und 93 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hält einschließlich von 2063 Morgen Wald, 4220 Morgen, welche zu 3180 Thlr. oder 22 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, der geringste Satz des ganzen Kreises. Die

ganze Gemarkung ist sehr bergig, der Boden durchweg steinig, so daß der Ackerbau wenig lohnt und Gewerbebetrieb vorherrscht. Mehrere Steinbrüche (Schieferbrüche), 3 Wassermühlen, 1 Papiermühle, indem der von Zuckmantel herabkommende, durch $^2/_3$ des Gründer Wassers verstärkte Mießtrichbach mit starkem Gefälle die hiesigen Werke treibt und dann nach Wildgrund und Langenbrück in den Neustädter Kreis geht; 2 Gast- und Schankwirthschaften, 22 Hausirer, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Maurer, 2 Dachdecker, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 3 Tischler, 1 Böttcher, 3 Uhrmacher, 8 Bleicher, 3 Schneider, 4 Schuhmacher. Viehstand: 30 Pferde, 4 Fohlen, 1 Stier, 7 Ochsen, 227 Kühe, 19 Kalben, 120 Ziegen. Steuern: 542 Thlr. Grund-, 89 Thlr. Haus-, 517 Thlr. Klassen- und 222 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige Schule mit 276 Kindern; sie wurde 1843 neu gebaut.

2. Polizeibezirk Schönwalde.

Schönwalde, westlich von Arnoldsdorf und Dürr-Kunzendorf, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt. Die Gemarkung wird auf der östlichen, westlichen und südlichen Seite von der österreichischen Landesgrenze eingeschlossen und umfaßt ein Rittergut, ein Dorf und die Colonie Endersdorf.

Das Rittergut mit 576 Morgen gehört dem Herrn Karl Sieber, welcher die Ortspolizei-Verwaltung führt und die Scholzen, Gerichtsleute und Schöppen ernennt. Die Dominial-Feldmark liegt auf einer Hochebene, nach 3 Seiten hin von 2—3000 Fuß hohen Bergen umschlossen.

Das Dorf Schönwalde hat mit Stöckicht und Endersdorf 5 Bauer-, 28 Gärtner- und 31 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich 309 Morgen Wald hat 1298 Morgen, welche zu 1237 Thlr. oder 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist durchweg sehr steinig und bergig, sodaß die Ackerwirthschaft nur wenig lohnend ist; eine Hauptnahrungsquelle für die wenig begüterten Grundbesitzer bilden die 3 Garnbleichen, sowie der Holzeinschlag in den nahe gelegenen nicht unbedeutenden Forsten (Jesuiten-Wald), außerdem sind hier 2 Eisenwerke für Rohstahleisen, 1 Bleiche, 1 Knochen-, 1 Papier- und 2 Wassermühlen. Diese Werke liegen an der Elsnitz oder dem Gründer Wasser, welches aus dem Oesterreichischen über Obergrund, Niedergrund und Endersdorf (wo es $^2/_3$ seines Wasserschatzes an einen nach Zuckmantel gezogenen Mühlgraben abgiebt) nach Schönwalde herabströmt und, nachdem es die hiesigen Werke betrieben, bei Niklasdorf in die Biele sich ergießt. Außerdem 1 Leinenweber, 1 Käsefabrik, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Kaufmann, 2 Schmiede und 1 Tischler. Viehstand: 17 Pferde, 3 Stiere, 135 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 31 Stück Schwarzvieh und 5 Ziegen. Steuern: 124 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 291 Thlr. Klassen- und 78 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Arnoldsdorf, die Schule ist 1859 gegründet worden.

Südlich des Dorfes, $^3/_8$ Meile von demselben, hart an der Landesgrenze liegt der Weiler Stöckige oder Stöckicht, aus einigen Stellen bestehend: auch gehören die Aecker von vier Bauern der anstoßenden österreichischen Gemeinde Endersdorf — welche frühere Ortschafts-Verzeichnisse als Preußisch-Endersdorf bezeichnen — zur Gemarkung von Schönwalde.

c. Polizeibezirk und Parochie Giersdorf.

Südlich an Bischofswalde, südöstlich an Borkendorf und östlich an Groß-Kunzendorf grenzt die Gemarkung Giersdorf mit den Colonieen Wilhelmsthal und Domsdorf, an der Landesgrenze und 2 Meilen von der Kreisstadt gelegen.

Die hiesige rittermäßige Scholtisei mit 424 Morgen gehörte früher dem Herrn Major a. D. von Lindeiner-Wildau, seit 1862 dem Herrn von Prittwitz, der für die Verwaltung des Schulzenamtes zu sorgen hat und die Polizei-Verwaltung über 35 Possessionen führt; über 115 hat sie das Domainenrentamt. Das Gutsschloß soll

früher ein Jagdschloß gewesen und im 15. oder 16. Jahrhundert erbaut worden sein. 6 Pferde, 12 Kühe, 3 Stück Jungvieh und 209 veredelte Schafe.

Das Kirchdorf Giersdorf zählt 36 Bauer-, 23 Gärtner- und 90 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung, einschließlich 653 Morgen Wald, hat 4374 Morgen, welche zu 5135 Thlr. oder 35 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist fruchtbar, besteht aus Lehm und etwas Sand, und trägt Getreide aller Art, Raps, Flachs, Klee und Obst. Das Auenrecht gehört der Gemeinde und dem Dominium. Am Orte befinden sich 2 Wassermühlen, 2 Brauereien, 1 Brennerei, 2 Fleischer, 1 Glaser, 1 Stellmacher, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Seiler, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 7 Schneider, 2 Tischler, 1 Böttcher, 1 Krämer und 1 Gasthof. Vieh: 22 Pferde, 31 Füllen, 1 Stier, 229 Kühe und 71 Stück Jungvieh. Steuern: 442 Thlr. Grund-, 91 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 669 Thlr. Klassen- und 78 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche hieselbst war bis 1842 Filiale von Bischofswalde, die Schule wurde 1835 neu gebaut. Patron ist Fiskus.

Colonie Wilhelmsthal, westlich am Dorfe gelegen, wurde 1782 durch den damaligen Scholtisei-Besitzer, Justizrath Joseph Rennert durch Abverkauf von Grundstücken gegründet. Sie besteht aus 15 Stellen mit 39 Morgen.

Colonie Domsdorf, südwestlich vom Dorfe, an der Landesgrenze, ist wie Wilhelmsthal von einem gewissen Rennert gegründet; sie hat 12 Stellen mit 46 Morgen.

II. Borkendorf, Bischofswalde, Deutsch-Wette und Polnisch-Wette.

Die westlich und nördlich angrenzende Gegend hat zwar auch noch rauhe gebirgige Striche, breitet sich aber doch schon zu milderen fruchtbareren Gemarkungen aus.

a. Polizeibezirk Deutsch-Wette.

Die Gemarkung Deutsch-Wette (1368 Swetania theotunica) liegt unterhalb Rothfest zu beiden Seiten der Biele und theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut (rittermäßige Scholtisei) Deutsch-Wette mit Kammerau, früher der fürstbischöflichen Kammer gehörig, verkaufte Bischof Johann 1604 an den Neißer Bürger Jacob Duchtze; dann folgte 1717 Franz Joseph Heintzelmann, Ritter von Mombösch im Besitz, welchen 1744 sein Sohn Philipp von Maubeuge beerbte. Seit dieser Zeit ist das Gut im Besitz der Familie verblieben; jetziger Besitzer Landrath a. D. Franz von Maubeuge. Ihm steht die Polizei und das Schulzenamt zu, das Auenrecht hat Fiskus; 500 Morgen Fläche. Hochedle Schafheerde.

Die Dorfgemeinde umfaßt einschließlich der Colonie Kammerau 20 Bauerhöfe, 19 Gärtner- und 28 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark, einschließlich des Rittergutes enthält 2433 Morgen, welche zu 4742 Thlr. oder 58 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei diesem freundlichen Dorfe, gegen Polnisch-Wette hin erhebt sich der Katternberg (Katharinenberg): gegen Morgen verflacht er sich in die Petersheide, eine weite Hochebene, gegen Abend fällt er steil zu der hier durch ein Wehr getheilten Biele ab. Die Höhe am Absturz bedeckt Kieferngebüsch; unten gegen das Dorf hin werden Sandsteine (zum Bauen) gegraben. Die Neiße-Ziegenhalser Chaussee führt über den Berg: da wo sich dieselbe gegen Deutsch-Wette hinabzusenken anfängt, eröffnet sich eine der herrlichsten Aussichten gegen das Gebirge hin. Auf dieser Anhöhe soll früher ein Katharinenkloster gestanden, welches nach der Sage, wegen Entweihung des Geläutes von der Erde verschlungen ist[1]).

Getreide aller Art, Kartoffeln, Raps und Gemüse werden angebaut. Am Orte ist 1 Mühle, 2 Gast- und Schankwirthschaften, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider und 2 Tischler. Vieh: 51 Pferde,

1) Kastner, Einiges über Sagen, Neiße 1845, S. 19.

14 Fohlen, 5 Stiere, 1 Ochse, 184 Kühe, 84 Stück Jungvieh, 370 Schafe, 37 Schweine und 13 Ziegen. Steuern: 521 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 358 Thlr. Klassen- und 99 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf soll im Jahre 1500 entstanden sein. 1558 wurde die Kirche erbaut, 1764 der steinerne Thurm, die Schule vor dem Jahre 1653 und 1852 ein neues Schulhaus. Am Orte wird Granit und Sandstein gebrochen.

Die Colonie Cammerau ist vom Dorfe Deutsch-Wette durch den Biele-Fluß getrennt und besteht nur aus 5 Gärtnerstellen mit 6 Morgen Acker; sie steht mit Deutsch-Wette im Gemeindeverbande.

b. Königl. Amtsdörfer.

1. Winnsdorf (1406 Wilhelmisdorf), westlich von Deutsch-Wette am linken Ufer des Biele-Flusses gelegen, hat 2 Erbscholtiseien, 23 Bauer-, 3 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 1825 Morgen, welche zu 3412 Thlr. also 56 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist bedeutend besser als am rechten Biele-Ufer, und wird mit Getreide aller Art, Klee und Wicken angebaut. Das Schulzenamt wird von den beiden Erbschulzen jährlich wechselweise verwaltet. Am Orte sind: 2 Ziegeleien, 1 Wassermühle, 1 Schankwirthschaft, 1 Krämer, 1 Schmied, 2 Schuhmacher und 1 Schneider. Vieh: 35 Pferde, 21 Fohlen, 2 Stiere, 133 Kühe, 86 Stück Jungvieh, 15 Schweine und 11 Ziegen. Steuern: 305 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 256 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Deutsch-Wette.

2. In nordöstlicher Richtung von Winnsdorf und östlich von Polnisch-Wette liegt Dürr-Kamitz (1374 Durrin Kempnick), welches aus einer rittermäßigen Scholtisei und dem Dorfe besteht.

Die Scholtisei mit 269 Morgen gehört dem Herrn Jüttner, welcher den Ortsschulzen zu besolden hat. 9 Pferde, 2 Stiere, 2 Kühe und 64 Schafe.

Das Dorf zählt 20 Bauer-, 11 Gärtner- und 18 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1923 Morgen, welche zu 3934 Thlr. also 61 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist theils bergig, theils sandig und lehmig und wird mit Getreide aller Art, Kartoffeln, Flachs und Obst angebaut. Vieh: 45 Pferde, 14 Füllen, 127 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 30 Schweine und 13 Ziegen. Steuern: 409 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 368 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Polnisch-Wette eingepfarrt und eingeschult.

3. Westlich von da erstreckt sich die Gemarkung Markersdorf (1360 Markwartsdorf), mit 1 Erbscholtisei, 13 Bauer-, 4 Gärtner- und 16 Häuslerstellen. Die Feldmark beträgt 1537 Morgen, welche zu 3028 Thlr. also 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist kalt und lettig, zum Theil mit Lehm und Kies gemengt. Flachs gedeiht daselbst gut, Getreide weniger. Am Orte sind: 1 Mühle, 1 Brennerei, 1 Bleiche und 1 Webestuhl, 1 Schmiede, 1 Schuhmacher, 1 Schneider und 1 Schankwirthschaft. Vieh: 38 Pferde, 18 Fohlen, 5 Stiere, 99 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 227 Schafe, 22 Schweine und 2 Ziegen. Steuern: 282 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 265 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Polnisch-Wette.

4. Südwestlich von Markersdorf und im Zusammenhange mit Bischofswalde liegt die Gemarkung Lentsch, welche eine rittermäßige Scholtisei und ein Dorf umfaßt. (1296 Lenzh und 1368 Leenez). Die Scholtisei mit 326 Morgen gehört dem Priesterhause in Neiße, dessen Pächter 1863 auch die Polizei übernommen hat. Das Schulzenamt, welches dem Dominium obliegt, verwaltet gewöhnlich der jedesmalige Besitzer des Kretschams. 6 Pferde, 3 Fohlen, 1 Stier, 2 Ochsen, 22 Kühe und 12 Stück Jungvieh.

Das Dorf hat nur 21 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 794 Morgen, welche zu 1082 Thlr. also 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist fruchtbar, hat Lehm- und Lett-Unterlage und wird mit allen Getreide-Arten, Kartoffeln, Flachs und Obst bestellt. Am Orte ist 1 Bleicher, 1 Wassermühle, 1 Schuhmacher und 1 Kretscham. Das Dominium hat 1 Braunkohlengrube, die 1844 eröffnet wurde. Vieh: 4 Pferde, 51 Kühe, 19 Stück Jungvieh, 12 Schweine und 9 Ziegen. Steuern: 104 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Bischofswalde.

5. Südwestlich von Lentsch, Bischofswalde und Borkendorf, an der Landesgrenze, liegt Groß-Kunzendorf (1201 Conradi villa, 1382 Cunczendorff), welches in eine Scholtisei und das Dorf zerfällt.

Das Dorf hat 35 Bauer- und 47 Häuslerstellen. Das Gesammt-Areal beträgt 2393 Morgen, welche zu 2439 Thlr. also 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist meist unfruchtbar, bergig und mit Kiesunterlage; es wird Getreide und Obst angebaut. Das Auenrecht hat die Gemeinde vom Fiskus erkauft, ihr gehört auch die wilde Fischerei in dem Dorfwasser Mohra. Die hier vorhandenen bedeutenden Steinbrüche liefern schönen blauen und grauen, weniger weißen Marmor, sowie auch Kalksteine. Berühmt sind die Alder'schen Steinmetz-Werkstätten, welche Gesimse, Treppen, Altar- und Tischplatten, Thürpfosten in den größten Dimensionen und mit dem schönsten Geäder liefern. Das Brechen, Spalten und Sägen des Marmors erfolgt an Ort und Stelle, die ferneren Arbeiten größtentheils in Neiße. Die Brüche setzen sich in das Oesterreichische fort. Aehnliche Arbeiten werden im angrenzenden Oesterreichischen Antheil in den Brüchen des Freiherrn von Falkenhausen ausgeführt. Die Cylinder-Kalköfen liefern viel Bau- und Düngerkalk, auch finden dadurch viele Einwohner, namentlich die ärmere Klasse, lohnende Beschäftigung; außerdem sind hier 2 Wassermühlen und 1 Loh- und Gypsstampfe. Viehstand: 29 Pferde, 22 Füllen, 2 Stiere, 3 Ochsen, 148 Kühe, 63 Stück Jungvieh, 9 Schweine und 7 Ziegen. Steuern: 280 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 358 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Borkendorf. Die Schule, welche von 110 Kindern besucht wird, ist im vorigen Jahrhundert entstanden, brannte 1811 ab und wurde 1817 wieder neu aufgebaut. Vor der Besitznahme Schlesiens durch Preußen bildete Groß-Kunzendorf mit Kaiserlich-Kunzendorf ein Dorf, welches dann getheilt wurde. Bei dem Dorfe ist der sogenannte Wein-Berg.

Außerdem hat das Rentamt noch die Polizei über Einzelstellen in Borkendorf, Bischofswalde, Langendorf, Giersdorf und Ludwigsdorf.

c. Polizeibezirk Borkendorf.

Nordöstlich und im Zusammenhange mit Groß-Kunzendorf liegt die Gemarkung Borkendorf (1417 Burgrofindorff) mit der Colonie Neudorf.

Die hiesige rittermäßige Scholtisei mit 696 Morgen gehört dem Herrn Karl Volkmer, der den Scholzen zu besolden hat. Die Polizeiverwaltung über 39 Possessionen steht der Scholtisei, die über 122 Possessionen dem Königl. Domainen-Amt zu. Die Scholtisei besitzt 1 Brauerei, 1 Dampf-Brennerei und 1 Ziegelei. 14 Pferde, 1 Stier, 4 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 600 Schafe.

Das Dorf zählt 57 Bauer-, 14 Gärtner- und 82 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 4885 Morgen, welche zu 6138 Thlr. also 38 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat Lett-Unterlage und ist vollständig drainirt, er wird mit Getreide aller Art, hauptsächlich Weizen, Raps, Kartoffeln und Obst angebaut. An der Nordseite des Dorfes zieht sich eine Felsader aus weichem Bruchstein hin, welcher stark mit Glimmerschiefer vermengt ist. 3 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Stellmacher, 4 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 6 Schneider und 4 Tischler. Vieh: 31 Pferde, 28 Füllen, 5 Stiere, 5 Ochsen, 240 Kühe, 67 Stück Jungvieh, 29 Schweine und

27 Ziegen. Steuern: 770 Thlr. Grund-, 76 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 594 Thlr. Klassen- und 87 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Pfarrkirche, welche im 13. Jahrhundert erbaut sein soll, war bis 1783 Filiale von Groß-Kunzendorf. Die Schule ist 1843 neu gebaut worden.

Die Colonie Neudorf besteht aus nur 8 Häuslerstellen mit 20 Morgen. Vieh: 2 Pferde, 16 Kühe, 4 Stück Jungvieh und 6 Schweine. Die Colonie ist 1728 vom damaligen Scholtisei-Besitzer gegründet worden.

d. Polizeibezirk Bischofswalde.

Im Zusammenhange und in nordöstlicher Richtung von Borkendorf befindet sich die Gemarkung Bischofswalde (1231 Bissopeswalde). Sie enthält drei rittermäßige Scholtiseien: Groß-Hof, Klein-Hof und Kleinwalde, sowie das Dorf. Die ganze Gemarkung hat 1477 Morgen und ist zu 6567 Thlr. oder 44 Sgr. pro Morgen katastrirt.

1. Groß-Hof mit 530 Morgen ist im Besitz des Herrn Theodor Lorenz, der die Polizei-Verwaltung über 16 Possessionen führt: das Domainen-Rent-Amt hat dieselbe über die übrigen Possessionen. 12 Pferde, 1 Stier, 16 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 400 Schafe.

2. Klein-Hof mit 235 Morgen gehörte früher dem Herrn Carl Hesse, seit 1863 Herrn Weber; 5 Pferde, 1 Stier, 20 Kühe und 9 Stück Jungvieh.

3. Kleinwalde mit 139 Morgen gehört dem Herrn Joseph Langer, der auch noch 2 Häuslerstellen besitzt. 3 Pferde, 1 Stier, 12 Kühe und 4 Stück Jungvieh.

4. Das Kirchdorf hat 34 Bauer-, 26 Gärtner- und 38 Häuslerstellen mit 1998 Morgen. Der Boden ist fruchtbar, hat in den Niederungen Lehm und Lette, auf den Anhöhen Stein-Unterlage; angebaut werden Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, Flachs und Kartoffeln. Für die Verwaltung des Scholzenamtes hat der Besitzer des großen Hofes zu sorgen. Die wilde Fischerei in der Mohra gehört der Gemeinde, das Auenrecht dem Fiskus. Am Orte ist eine Wassermühle, 1 Brau- und 1 Brennerei, 1 Kretscham, 1 Schmiede und mehrere Steinbrüche. Vieh: 72 Pferde, 1 Stier, 240 Kühe und 67 Stück Jungvieh. Steuern: 729 Thlr. Grund-, 49 Thlr. Haus-, 671 Thlr. Klassen- und 116 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche ist 1750 vergrößert. Schule.

e. Kämmereidorf Polnisch-Wette.

Das Kirchdorf Polnisch-Wette (1309 Swelonia polonical, 1731 Swelow polonica, 1731 Polonoswede), $1^1/_4$ Meile von der Stadt Neiße, an der Biele und an der Chaussee nach Ziegenhals. Das Dominium erkauften Magistrat und gemeine Stadt zu Neiße 1520 von den Geschwistern Joachim und Catharina Syber. Bei Aufstellung des Urbars von 1789 besaß die Stadt noch ein Vorwerk von vier Huben Acker; dasselbe ist 1831 parzellirt, so daß Magistrat nur noch die Petershaide von 207 Morgen besitzt. Die Gemeinde umfaßt 17 Bauerhöfe, 24 Gärtner- und 37 Häuslerstellen. Die Feldmark enthält einschließlich 550 Morgen Wald (Dominial- und Pfarrwald) 2831 Morgen, welche zu 4930 Thlr., also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, fruchtbaren, im Bielethal der Ueberschwemmung ausgesetzten Boden. Zu beiden Seiten des Thales erheben sich Anhöhen. Viehstand: 65 Pferde, 25 Füllen, 226 Stück Rindvieh, 24 Schweine, 75 Schafe. Flachs- und Obstbau. 1 Branntweinbrennerei, 1 Oelmühle, 1 Lohmühle. 591 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 512 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer. Das Auenrecht gehört dem Magistrat; die Polizei der Stadt Neiße. Die unter magistratualischem Patronat stehende Pfarrkirche, deren Parochie sich wie vorerwähnt auch über Dürr-Kamitz und Markersdorf erstreckt, hat 1400 Parochianen. Die Schule, zu welcher auch Dürr-

Kamitz und Markersdorf eingeschult sind, wurde 1837 neu gebauet und zählt 214 Kinder.

III. Altewalde, Neuwalde, Ludwigsdorf.

Diese weiter östlich in einem ununterbrochenen Zusammenhange anstoßenden Gemarkungen sind gegen die ebengeschilderten durch eine ebenere Lage begünstigt und stehen etwas höher im Ertrage.

a. Das unter das Domainenamt gehörige Kirchdorf Altewalde

(1368 Antiquum Waldow), soll nach einem früheren Besitzer dieses Namens benannt sein. Schon im fünfzehnten Jahrhundert kommt es als fürstbischöfliches Kammergut vor. Die zu rittermäßigen Rechten erhobene Scholtisei wurde im 17. Jahrhundert getheilt. Das Auenrecht des ganzen Dorfs gehört dem Fiscus. Das Scholzenamt liegt alternirend den beiden rittermäßigen Scholtiseien, deren eine seit 1744 im Besitz der Alderschen Familie ist, ob. Außer ihnen sind 62 Bauerhöfe, 47 Gärtner- und 77 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 5284 Morgen, welche zu 8990 Thlr. also 51 Sgr. pro Morgen katastrirt sind: ein fetter, lehmiger und lettiger Boden, auf welchem eifriger Getreide- und Obstbau betrieben wird. Brauerei, Brennerei und mehrere Handwerker. Vieh: 121 Pferde, 12 Fohlen, 6 Stiere, 351 Kühe, 162 Kalben, 120 Schweine. Steuern: 921 Grund-, 84 Thlr. Haus-, 985 Thlr. Klassen- und 135 Thlr. Gewerbesteuer. Eine alte im ächtgothischen Styl gebaute Kirche königlichen Patronats. Dreiklassige Schule mit 276 Kindern. Altewalde hängt mit Neuwalde und Ludwigsdorf ganz zusammen.

b. Das südlich anstoßende Kirchspiel Neuwalde

(1372 Nuwinwalde, 1380 Nova Waldow) hat eine in den Jahren 1819 bis 1823 neu umgebaute Pfarrkirche königlichen Patronats mit 2400 Parochianen, welche mit zwei Geistlichen besetzt ist und 2 Gemarkungen umfaßt.

1. Die Gemarkung Neuwalde bestehet aus einer Herrn Johann Alnoch zugehörigen rittermäßigen Scholtisei von 180 Morgen, und 69 Bauerhöfen. Die Polizei ist zwischen dem Scholtiseibesitzer und dem Domänenamt getheilt. Die ganze Gemarkung hat 4062 Morgen, welche zu 6767 Thlr., also 50 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist ziemlich gut, hat aber feuchten Untergrund und flache Lage. Obstbau. Viehstand: 73 Pferde, 36 Füllen, 3 Stiere, 370 Kühe, 152 Kalben. Gewerbe: 3 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 2 Drahtsiebmacher, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Tischler, 1 Drechsler, 1 Seidenweberei, 1 Branntweinbrennerei. Steuern: 856 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 812 Thlr. Klassen- und 135 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Die Gemarkung Ludwigsdorf (1263 Villa Luchuigi), südwestlich an Neuwalde und östlich an den Neustädter Kreis angrenzend, theilt sich in rittermäßige Scholtisei und Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher denen von Kraker, dann Herrn Julius Görlitz gehörig, ist seit 1863 an Herrn Otto Peltz übergegangen. Der Besitzer führt das Scholzenamt und die Polizeiverwaltung über 35 Possessionen. Die Polizei über die anderen Stellen hat das Domainen-Rentamt.

Das Dorf besteht aus 39 Bauer-, 34 Gärtner- und 63 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 4111 Morgen, welche zu 5590 Thlr. also 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden besteht meist aus Lehm und Lette, er wird mit Korn, Hafer und Flachs, weniger Weizen und Gerste, Klee, Kartoffeln und Hülsenfrüchten bebaut. Am Orte sind: 1 Brau- und 1 Brennerei, 1 Wollspinnerei, 2 Gast- und Schankwirthschaften, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 4 Schuh-

macher, 2 Schneider, 1 Tischler und 1 Krämer. Vieh: 33 Pferde, 42 Fohlen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 298 Kühe, 96 Stück Jungvieh, 500 Schafe und 32 Schweine. Steuern: 647 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Haus-, 499 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule wurde 1794 erbaut und 1832 vergrößert.

§. 87.
Statistik des Kreises.

Der Neißer Kreis ist Sitz alten Wohlstandes und alter Cultur. Das fürstbischöfliche Regiment, welchem er im Mittelalter angehörte und welches hier seinen Hauptsitz hatte, sorgte durch eine Reihe von Instituten im Sinne der damaligen Zeit für das materielle und geistige Wohl des Landes. Auch in neuerer Zeit hat sich dieser, von der Natur günstiger ausgestattete Kreis rascher entfaltet, wie die meisten anderen Landestheile Oberschlesiens.

I. Wohnart, Gebäude, Nahrungszweige.

Bis in die 1840er Jahre war der Neißer Kreis der dichtest bevölkerte Oberschlesiens. Wenn denselben in neuester Zeit der Bergwerks- und Hüttendistrikt des Beuthener Kreises überholt hat, so übertrifft doch Neiße mit 6738 Einwohnern auf der Qu.-Meile alle übrigen Kreise des Departements. Allerdings ist auch hier die Zunahme in den Städten etwas stärker (im letzten Triennium jährlich $1\frac{1}{2}$ bis 3 Procent); doch auf dem Lande ebenfalls nicht gering (jährlich 1,24 Procent).

Im Kreise giebt es 259 öffentliche Gebäude: darunter 74 für den Gottesdienst, 64 für den Unterricht, 49 für Kranken- und Armenpflege, 60 für Gemeindeverwaltung, 8 für die Civil- und 4 für die Militarverwaltung (excl. Festungswerke). Unter den 18,212 Privatgebäuden befinden sich 9761 Wohnhäuser, 1941 Fabriken, Mühlen und Magazine, 6570 Ställe, Scheuern und Schuppen. Sowohl Staats- als Privatgebäude sind im Neißer Kreise durchschnittlich besser gebaut und werthvoller wie in dem übrigen Oberschlesien.

Von der Einwohnerschaft beschäftigen sich 26,873 ausschließlich mit Landwirthschaft, 16,274 mit Landwirthschaft als Nebengewerbe, 5242 mit Handwerken, 1617 mit Fabrikation, 1116 mit Handel, 149 mit Frachtfuhren, 345 im Staatsdienst und anderer Amtsthätigkeit; die Landwirthschaft herrscht also weit vor.

II. Landbau, Forstwirthschaft, Viehzucht.

Der Kreis zählt 7240 Grundbesitzungen, unter denen 66 große (35 über 600 Morgen mit 43,537 Morgen und 31 von 300 bis 600 Morgen mit 13,176 Morgen), 1696 mittlere zu 30 bis 300 Morgen mit 121,909 Morgen und 5478 kleine (2682 zu 5 bis 30 Morgen mit 30,332 Morgen und 2796 unter 5 Morgen mit 6647 Morgen). Es herrscht also der mittlere spannfähige Grundbesitz sehr vor. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen in geschlossenen Ortschaften zusammen. Von der Gesammtfläche der Liegenschaften von 278,211 Morgen sind 202,969 Morgen oder 73 Prozent Acker, 22,525 Morgen oder 8 Prozent Wiese und 35,486 Morgen oder 13 Prozent Wald. Der Wald ist also schon auf eine geringe Fläche eingeengt, der Ackerbau sehr ausgedehnt und die Wiesen so gering, daß der Futterbau unerläßlich erscheint.

Auf bäuerlichen Feldern wird die Dreifelder-Wirthschaft mit Anbau von Rothklee im dritten Felde und Einlegung von Hack- und Hülsenfrüchten in die Fruchtfolge fast durchgängig angewendet.

Bei den Dominien findet man ebenfalls noch die modifizirte Dreifelder-Wirthschaft mit größerer Beachtung des Fruchtwechsels, bei recht gutem Düngungszustande auch eine ganz freie Bewirthschaftung. Sonst ist auf den besseren Böden eine Eintheilung in acht, auf den leichteren in zwölf Schläge beliebt und wird mit diesen letzteren ein Weidenschlag verbunden, während bei den acht Schlägen nur einjähriger Klee gebaut wird. Bei dem seit zehn Jahren eingeführten starken Rapsbau wird das einjährige

Kleefeld entweder in demselben oder doch im zweiten Jahre zum Raps genommen. Die Oelfrüchte finden in den Oelmühlen zu Bielau, Neiße und Neuland Absatz. In sehr opulenten Wirthschaften wird auch grünes Gemenge oder eine reiche Kornfrucht vor dem Raps genommen. Bei acht Feldern wird innerhalb des Turnus gewöhnlich zweimal animalisch, einmal mit Kalk gedüngt, welcher bei dem meist kalkarmen und feuchten Boden günstig wirkt. Guano und chemische Präparate findet man zu kostspielig. Bei den zwölfschlägigen Wirthschaften wird selten mehr gedüngt; doch hilft hier die Brache und werden bei der Nähe von Knochen- und Rapskuchenmühlen diese Surrogate ebenfalls viel zu Hülfe genommen.

Hülsenfrüchte leiden der wechselnden Temperatur wegen sehr am Befallen, werden aber doch als Vorfrucht vor der Winterung gebaut. Flachs wird am meisten im Oberkreise — aber auch hier nicht in großer Ausdehnung — gebaut, obgleich der Boden dem Lein zusagt. Die Zuckerrübe hatte im südwestlichen Kreistheile die Oelfrüchte verdrängt; neuerdings tritt der Rapsbau auch neben ihr auf, sie geht zur Zuckerfabrik in Bartsdorf. Bei Hackfrüchten hat die Futterrübe, welche hier sehr geeigneten Boden findet, einigermaßen die unsicher gewordene Kartoffel ersetzt, erfordert aber der Krautwüchsigkeit des Bodens wegen sehr viel Handarbeit. Im Ganzen nimmt jedoch der Kartoffelbau immer noch den ersten Rang ein und wird besonders bei den Brennereien stark betrieben. Von der gesammten unter dem Pfluge befindlichen Fläche des Kreises werden durchschnittlich 28 % mit Roggen, 12 % mit Weizen, 3 % mit Raps, also zusammen 43 % mit Winterfrüchten; 15 % mit Gerste, 15 % mit Hafer, 2 % mit Rüben, 5 % mit Kartoffeln bebaut; die übrigen 20 % theils mit Futterkräutern bestellt, theils als grüne oder Schwarzbrache belassen.

Der Mittelertrag variirt in den besseren und schlechteren Kreistheilen, beim Weizen zwischen 5 und 8, Roggen 4 bis 7, Gerste 6 bis 11, Hafer 7 bis 14, Kartoffeln 20 bis 60, Raps 5 bis 9 Scheffel, bei den Zuckerrüben 50 bis 150, Kleeheu 10 bis 20 Ctr. pro Morgen.

Der Pferdestand betrug nach der letzten Zählung 6682, wovon 3053 in dem arbeitsfähigsten Alter von 3 bis 10 Jahren, 1672 Füllen bis zum 3. Jahre. Die Pferde sind von einheimischem Schlage, kräftige Zugpferde, doch schwerfällig und langsam, nur auf den Höhen findet sich ein leichterer Schlag. Die Köpfe sind meist schwer, die Rücken lang und eingesenkt. Sie liefern nur für Artillerie und Train Brauchbares. Die Bauern sind durchgängig stärker bespannt, als die Wirthschaft erheischt; sie züchten stark aus Liebhaberei.

Die Königlichen Beschälstationen zu Mährengasse und Patschkau pflegen alljährlich mit 8 Hengsten aus dem Landgestüt Leubus beschickt zu werden und gehören zu den besuchtesten Oberschlesiens. Privatbeschäler werden zur Zeit in Bancke, Beigwitz, Lindewiese, Nowag, Patschkau, Polnischwette, Reinschdorf, Schleiwitz und Steinsdorf gehalten. Preis der 6jährigen Arbeitspferde von 80 bis 120 Thlr.

Was das Rindvieh anbetrifft, so ist durchweg Stallfutterung eingeführt; es wird nur Stoppelweide und in manchen Jahren der Stoppelklee zur Weide benutzt. Bei der Bezirkssocietät gegen die Rinderpest sind 928 Ochsen und Stiere zu Sätzen von 10 bis 60 Thlr., im Ganzen zu 33,198 Thlr., 21,677 Kühe zu Sätzen von 8 bis 50 Thlr., zusammen 366,907 Thlr., 6513 Stück Jungvieh zu 6 bis 40 Thlr., zusammen 66,965 Thlr., im Ganzen also 29,118 Stück Rindvieh, zu 467,070 Thlr. durchschnittlich, also das Stück zu 16 Thlr. versichert. Danach hat der Kreis den stärksten Rindviehstand Oberschlesiens auch im Verhältniß zur Bodenfläche und zur Bevölkerung. Die ursprüngliche Landrace wird durch Zuchtvieh edlerer Stämme, früher Oldenburger und Schweizer, jetzt mehr Netzbrücher, Holsteiner und Holländer, immer mehr veredelt und findet sich rein nur noch in dem gebirgigen Distrikt. In größeren Wirthschaften finden sich reine Stämme jener edleren Racen. Im gewöhnlichen Zustand übersteigt das Gewicht einer Landkuh selten 400, bei den

edler gezogenen 700 Pfund. In den mit Brennereien und Brauereien verbundenen Wirthschaften wird starke Mastung betrieben und erreichen Mastkühe 600 bis 1000, die Ochsen 800 bis 1200 Pfund. Der Preis für 100 Pfund stellte sich in den letzten Jahren auf 7 bis 12 Thlr. Die Verwerthung der Milch erfolgt theils durch den Verkauf in die Städte, hauptsächlich nach Neiße, wo im Winter 8 bis 9, im Sommer 7 bis 8 Pfennige pro Quart gezahlt werden, theils durch Butter- und Käsefabrikation, durch welche in den letzten Jahren ebenfalls gegen 7 Pfennige pro Quart erreicht wurde. Die Verpachtung der Milch im Stall an Schweizer und andere Milchpächter findet häufig statt. Die Butter ist ein starker Artikel, sowohl des innern Handels, als des Absatzes nach Breslau und Berlin. Der Butterpreis stellt sich auf 5 bis 7 Sgr. und auch noch höher pro Pfund.

Die Schafe, deren 1819 noch 36,442 gezählt wurden, sind in Abnahme, theils weil es an natürlicher Weide fehlt, theils weil das Rindvieh höheren Ertrag gewährt. Auf den Bauerhöfen haben sie fast ganz aufgehört. Bei den Dominien finden sich, seitdem in den 1820er Jahren Boritzner, Hennersdorfer und andere Stammthiere eingeführt wurden, meist hochfeine Heerden, unter denen Greisau, Franzdorf, Bielau, Giersdorf und Waltdorf hervorragen. Gröbere, reichwollige Negrettis hat Schwammelwitz. Wollpreise von 75 bis 115 Thlr. pro Centner. Die Schafe werden etwa 6 Monate auf die Weide getrieben. Bei der letzten Zählung fanden sich 7766 veredelte, 17,406 halbveredelte und 2618 gemeine Landschafe.

Die Ziegen, das Milchvieh des kleinen Mannes, sind schon auf 1828 gestiegen und mehren sich am stärksten.

Die Schweinezucht ist durch Einführung englischer Racen in neuerer Zeit merklich gehoben; man zählte 3017 oder 250 auf der Q.-Meile.

Bienen- und Seidenraupenzucht sind von keiner Erheblichkeit.

Das Wiesenverhältniß ist, wie die obigen Zahlen ergeben, gegen den Acker wie 8 zu 73, also ein ziemlich beengtes; es wird auf die Wiesen viel Sorgfalt verwendet. Künstliche Berieselungen werden auch von kleinen Landwirthen vielfach angewendet. Die zu diesem Zweck gemachten Anlagen bestehen meist aus flachen, die oberen Wiesenränder umgebenden Gräben, aus welchen das Wasser durch Furchen nach den übrigen Wiesentheilen durch Einlegung von Rasenstücken oder hölzerne Vorsätze geleitet wird. Trotzdem sind die Wiesen, auf deren Düngung und Reinhaltung noch viel zu wenig Sorgfalt verwendet wird, meist nur zweischürig. Der Heu- und Grummetertrag dürfte 24 Centner für den Morgen nirgends übersteigen. Beständige Hutungen finden sich in größerer Ausdehnung nirgends mehr vor.

Von den Forsten sind die königlichen, städtischen und die der Dominien Bechau, Arnoldsdorf und Grunau von einiger Bedeutung. Nadelholz findet sich hauptsächlich in dem Ziegenhalser Revier als gut bestandener Hochwald und bei Arnoldsdorf in jüngeren Beständen. Die Forsten der Stadt Neiße, des Staats und Grunau's bestehen hauptsächlich aus Eichenhochwald mit lebendigem Unterholz.

In unmittelbarer Nähe von Neiße, hauptsächlich in Neuland, Mährengasse und Gräferei wird der Gemüsebau stark betrieben; Tabakbau hat aufgehört.

Die landwirthschaftlichen Arbeiten werden durch Gesinde und Tagelöhner verrichtet, welche zum Arbeitgeber in der Regel in keinem bindenden Verhältniß stehen. Auf vielen Gütern finden sich Arbeiterfamilien, welchen freie Wohnung, ein Stück Garten und Acker, so wie freie Holzfuhren gewährt werden, um gesicherte Arbeit zu haben, jedoch ohne erheblich niedrigeren Lohn. Die gewöhnlichen Gesindelöhne sind 18 bis 20 Thlr. für den Knecht, 12 bis 14 Thlr. für den Jungen, 13 bis 15 Thlr. für die Magd; die Tagelöhne sind im Sommer bei zwölfstündiger Arbeit Männer 7 bis 11 Sgr., Frauen 5 Sgr.; im Winter bei 8 bis 9stündiger Arbeit Männer 5 bis 6 Sgr., Frauen 3 bis 4 Sgr. Im Allgemeinen ist kein Mangel an Arbeitern; viele gehen im Sommer nach auswärts bis Beuthen und Wien. Als Zugvieh werden

Pferde, Ochsen und Kühe verwendet, auf 30 bis 40 Morgen 1 Pferd. Normalpreis eines zweispännigen Pferdearbeitstages $16\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verkehr mit Grundstücken ist sehr rege; die Hälfte aller Rittergüter hat in den letzten 12 Jahren den Herrn gewechselt, viele wiederholt zu steigenden Preisen. Die größeren Bauerhöfe sind in viel festerer Hand. Am regsten ist der Verkehr mit Parzellen, welche am höchsten bezahlt werden. Bei Gutsverkäufen betrugen die Preise im letzten Jahrzehend 21 bis 100 Thlr., bei Verpachtungen 1 bis 5 Thlr., bei Parzellenverpachtungen in städtischer Nähe bis 10 Thlr. pro Morgen.

Was die 1864 vorläufig zusammengestellten Ergebnisse der neuen Grundsteuerveranlagung betrifft, so hat dieser Kreis nächst Leobschütz die höchsten Bodenerträge Oberschlesiens. Das Ackerland ist zu einem Reinertrage von 418,261 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen, die Wiesen zu 58,190 Thlr. oder 78 Sgr. pro Morgen, das Waldland zu 28,214 Thlr. oder 24 Sgr. pro Morgen, der ganze Grund und Boden zu 513,846 Thlr., also 55 Sgr. pro Morgen geschätzt. Da nun im Durchschnitt Oberschlesien das Ackerland nur zu 39 Sgr. und der Morgen überhaupt nur zu 29 Sgr. geschätzt ist, so stellt sich die Grundrente des Neißer Kreises nahezu auf das Doppelte dieses Durchschnitts. Dieses Verhältniß scheint auch mit den neuerdings vorgekommenen Verpachtungen und Verkäufen ziemlich übereinzustimmen und hat mithin der Neißer Boden mit Recht seinen vortheilhaften Ruf. Von dem gesammten Katastralertrage Oberschlesiens bringt der Neißer Kreis etwa 11 Prozent.

III. Bergbau, Gewerbe und Handel.

Der Kreis hatte früher zwei Vitriolgruben: Amalie bei Schmelzdorf und Karoline bei Beigwitz und ein Vitriolwerk am ersteren Orte. Beide sind seit 1858 außer Betrieb. Eine Braunkohlengrube ist bei Leutsch, welche dem Priesterhause in Neiße gehört. Die Torfgräberei ist von geringer Bedeutung.

Der handwerksmäßige Gewerbebetrieb ist nur in der Stadt Neiße von einiger Bedeutung, dagegen in den Städten Patschkau und Ziegenhals und auf dem Lande unbedeutend. Im Kreise sind 86 Bäcker, 20 Kuchenbäcker, 158 Fleischer, 24 Barbiere, 4 Abdecker, 11 Gerber, 3 Seifensieder, 3 Steinmetzmeister, 16 Töpfer, 15 Glaser, 10 Maurermeister, 15 Zimmermaler, 9 Zimmermeister, 1 Brunnenbauer, 6 Dachdecker, 2 Steinsetzer, 6 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauer, 85 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 198 Schmiede, 59 Schlosser, 15 Nadler, 3 Gürtler. 5 Kupferschmiede, 2 Roth-, Gelb- und Glockengießer, 12 Klempner, 2 Zinngießer, 9 Gold- und Silberarbeiter, 3 Steinschneider, 1 Mechanikus, 8 Instrumentenmacher, 19 Uhrmacher, 13 Seiler, 5 Tuchscheerer, 7 Färber, 484 Schuhmacher, 17 Handschuhmacher, 35 Kürschner, 59 Riemer, 299 Schneider, 4 Posamentiere, 10 Hutmacher, 185 Tischler, 52 Böttcher, 37 Korbmacher, 6 Tapeziere, 22 Drechsler, 3 Kammmacher, 3 Bürstenbinder, 20 Buchbinder, 4 Bildermaler, 4 Lakirer, 3 Architekten mit 2091 Gesellen und 1112 Lehrlingen vorhanden.

Im Kreise existiren 3 Wollspinnereien mit 180 Spindeln, 1 Baumwollenspinnerei mit 2044 Feinspindeln, 2 Zwirnfabriken, 19 gehende Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle, 293 in Leinen, 25 in Wolle und Halbwolle, 18 für Strumpfwaaren, 10 für leinene, baumwollene und wollene Bänder, 106 zu Leinwand, 13 zu groben wollenen Zeugen und 17 zu anderen Geweben, 1 Fabrik für wollene und halbwollene Zeuge, 1 Walkmühle, 1 Strumpfwaarenfabrik, 10 Garnbleichen, 2 Färbereien, 1 Pulvermühle, 3 Kalkbrennereien, 18 Ziegeleien, 1 Cokes-Anstalt, 3 Zündwaarenfabriken, 6 Oelmühlen, 2 Lohmühlen, 8 Sägemühlen, 1 Lederwaarenfabrik, 1 Knochenmühle, 4 Papiermühlen, 101 Wassermühlen, wovon 14 am Bielefluße, 3 am Neißefluße, 4 am Weidenauer Wasser liegen, die übrigen aber das Wasser aus kleinen Bächen, Dorf- und Feldgräben erhalten, 7 Bockwindmühlen, 1 Dampfgetreidemühle, 3 Cigarrenfabriken, 10 Bierbrauereien, 82 Branntweinbrennereien, wovon nur eine und zwar die Gießmannsdorfer sehr bedeutend ist, welche jährlich durchschnittlich 10,000 Eimer

Spiritus und 5000 Centner Preßhefen producirt, 5 Marmorbrüche, 1 Käsefabrik, 1 Stärkefabrik und 2 Eisenwerke; letztere werden durch Wasser betrieben und liefern jährlich ungefähr 600 Centner Stabeisen, im Werthe von 2400 Thlr.

Der Handel ist im Vergleich zu früher schwach. Indessen ist der Produkten-Verkehr auf den Wochenmärkten ein lebhafter und auch der Bezug von Colonial- und Manufacturwaaren für den Bedarf der Einwohner mehrt sich. Zwei Ursachen sind es hauptsächlich, deren Zusammenwirken ein Sinken des Handels zugeschrieben wird. Einmal, daß der Kreis noch keine durchgehende Eisenbahn besitzt, und das anderemal, daß die Oesterreicher, welche früher auf den diesseitigen Märkten als starke Käufer auftraten, in Folge des niedrigen Standes ihrer Valuta von demselben jetzt fast gänzlich ausgeschlossen sind. Der commerzielle Verkehr mit Oesterreich ist gering. Das letztere bezieht Leinsamen, Flachs, Leinengarn, Rüböl, Spiritus, Colonialwaaren, Steinkohlen. Dasselbe führt ein: Bau- und Brennholz, Butter, Gewebrschäfte und Holzgeräthe aller Art, ungeleimtes Papier, Tuch, Wein, Granitstein, Marmor, Kalk, Backobst und Nüsse. Der Handel mit Getreide ist nicht unbedeutend, jedoch wechselnd, bald Export- bald Importhandel. Der Handel mit Vieh ist unbedeutend. Butter geht nach Breslau und Berlin und Getreide meist nach den Ostsee-Häfen; außerdem werden Wolle, Spiritus, Oel, roher und verarbeiteter Marmor, Mehl, Eichenborke ausgeführt.

IV. Versicherungswesen.

Die Feuerversicherung der Gebäude dehnt sich aus. Außer der Provinzial-Landfeuersocietät arbeiten im Kreise 16 Feuer-, 12 Hagel-Versicherungs-Agenturen und die Bezirks-Hornvieh-Asseeuranz.

Bei der Provinzialsocietät waren 1859: 1,350,400 Thlr. Gebäudewerth versichert, welche 1361 Thlr. Beitragssimplum zahlten; 1860: 7145 Gebäude mit 1,410,070 Thlr. Werth und 1380 Thlr. Beitragssimplum; 1861: 8373 Gebäude zu 1,699,860 Thlr. Werth mit 1374 Thlr. Beitragssimplum.

Unter diesen Gebäuden befinden sich 130 Dominial-, 7989 Rustikal-Wohn- und Nebengebäude, 45 Kirchen, 112 Pfarr- und 87 Schulgebäude.

Von den Städten waren in Neiße 1861: 603 Gebäude zu 1,827,219 Thlr. und 4620 Thlr. Prämie, in Patschkau 1399 Gebäude zu 771,035 Thlr. und 2686 Thlr. Prämie, in Ziegenhals 345 Gebäude (wenig über die Hälfte) zu 96,430 Thlr. und 235 Thlr. Prämie versichert. Demnach berechnet sich ein versicherter Gebäudewerth von 4,394,544 Thlr. oder 52 Thlr. pro Kopf, während der gesammte Gebäudewerth sich wohl auf das Doppelte stellen dürfte.

An Brandschäden wurden 1859—61: 12,937 Thlr. aus der Provinzialsocietät, 5552 Thlr. von Privatgesellschaften gezahlt.

Bei der Bezirks-Hornvieh-Asseeuranz gegen Viehseuchen waren 1860: 25,418 Stück mit 355,258 Thlr., 1861: 27,613 Stück mit 403,222 Thlr. und 1862: 27,630 Stück mit 401,749 Thlr. versichert. An Versicherungsbeiträgen wurden 1860 ein halber Pfennig vom Thaler der Versicherungssumme — zusammen 493 Thlr. erhoben.

V. Straßen, Meliorationen, Vereine.

Der nördliche Theil des Kreises wird in einer Länge von 2540 Ruthen von der vorerwähnten Neiße-Brieger Eisenbahn durchschnitten, welche in Bösdorf, unmittelbar an der Grenze des Kreises Grottkau einen Anhaltepunkt hat. An chaussirten Straßen sind vorhanden: die Staatschaussee von Neiße nach Neustadt, im Kreise 4160 Ruthen lang, so wie von Neiße nach Grottkau, im Kreise 2740 Ruthen lang; sodann die Kreis-Chaussee von Neiße über Ziegenhals bis an die Landesgrenze bei Zuckmantel, 6673 Ruthen lang; die Neiße-Glatzer Actien-Chaussee mit einer Länge von 6470 Ruthen im Kreise; und endlich die der Stadt Ziegenhals gehörige, von da in der Richtung nach Freiwaldau bis an die Landesgrenze führende Straße, 1000 Ruthen lang, macht im Ganzen $10\frac{1}{2}$ Meilen Chaussee.

Auf die Instandsetzung und Unterhaltung der nicht chaussirten Hauptstraßen wird Sorgfalt verwendet und sind nach einigen Hauptrichtungen durch die gemeinschaftlichen Kräfte des Kreises gute Kiesstraßen gebaut worden.

Deichverbände und Eindeichungen zum Schutze größerer Flächen sind im Kreise gar nicht vorhanden. Gegen die Ueberschwemmungen des Neißeflusses sind nur partielle Eindeichungen durch einzelne Besitzer und einige Gemeinden erfolgt. Mehr als durch Deiche hat man sich durch Regulirungen des Flußbetts gegen die zerstörende Gewalt des Stroms zu schützen gesucht. Dergleichen sind mit Erfolg bei Klein-Briesen, Rochus und Lassoth theils im Wege der freiwilligen Vereinigung, theils im Wege des administrativen Zwanges auf Grund der schlesischen Ufer- Ward- und Hegungsordnung ausgeführt worden.

Für die Entwässerung der Felder durch Drainage ist in den letzten Jahren viel geschehen. Nachdem der größte Theil der Dominialbesitzer damit vorgegangen war, findet dieselbe auch bei den größeren Rustikalbesitzern immer mehr Eingang.

Im Kreise besteht ein landwirthschaftlicher Verein. Derselbe zählt bis 150 Mitglieder. Von gewerblichen Vereinen sind in Neiße ein Vorschußverein, ein Handlungsdiener- und ein Verein junger Kaufleute zu erwähnen.

Für gesellige, wissenschaftliche und Kunstzwecke giebt es einen Ressourcen-, einen Concordia-, einen Instrumental-, einen Männergesang-Verein, eine Sing-Academie und eine Philomathie; für religiöse und mildthätige Zwecke einen Jungfrauen-, Vincenz-, Elisabeth-, Caroli-Borromäi-, katholischen und einen evangelischen Gustav-Adolfs-Verein. In Patschkau sind ein Vincenz-, ein Veteranen-, ein Feuerwehr- und ein Begräbniß-Verein. In Ziegenhals existirt nur der Vincenz-Verein.

VI. Steueraufkommen.

Der Kreis ist der höchstbesteuerte des ganzen Regierungsbezirks, von dessen directer Steuer er ohngefähr den neunten Theil aufbringt. Insbesondere ist es die Grundsteuer, bei welcher er stark ins Gewicht fällt und eine der ersten Rollen einnimmt, während er bei der Einkommensteuer von Beuthen und Ratibor, bei der Klassensteuer von Beuthen und Leobschütz überholt wird.

Im Jahre 1859 wurden von 36,524 Klassensteuerpflichtigen 49,890 Thlr., 1860 von 36,910 Klassensteuerpflichtigen 56,243 Thlr., 1861 von 37,409 Klassensteuerpflichtigen 56,516 Thlr aufgebracht. Es kommen somit auf den Kopf pro 1859 1 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., 1860 1 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., 1861 1 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.

An Einkommensteuer kamen auf im Jahre 1859 von 220 Personen 8859 Thlr., 1860 von 228 Personen 9564 Thlr., 1861 von 226 Personen 9621 Thlr.

An directen Steuern gingen ferner ein pro 1859: an Grundsteuer 66,162 Thlr., an Gewerbesteuer 13,712 Thlr., an Strafbeträgen 10 Thlr., zusammen incl. Einkommen- und Klassensteuer 138,633 Thlr.; pro 1860: an Grundsteuer 66,159 Thlr., an Gewerbesteuer 14,230 Thlr., an Strafbeträgen 2 Thlr., zusammen incl. Einkommen- und Klassensteuer 146,198 Thlr.; pro 1861: an Grundsteuer 66,165 Thlr., an Gewerbesteuer 14,369 Thlr., an Strafbeträgen 38 Thlr., zusammen incl. Einkommen- und Klassensteuer 146,710 Thlr.

An indirecten Steuern, als Eingangszoll, Ausgangszoll, Maischsteuer, Braumalzsteuer, Tabaksteuer, Zuckerrübensteuer, Schlachtsteuer, Mahlsteuer, Stempelsteuer, Mauth Königlichen Antheils wurden erhoben: pro 1859: 106,429 Thlr., pro 1860: 106,439 Thlr., pro 1861: 104,040 Thlr.

Somit haben sich die Einnahmen der directen Steuern vermehrt, die der indirecten vermindert.

VII. Militairwesen.

Im Kreise garnisoniren: 4 Compagnien des schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6, 1. Fußabtheilung der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, 5. und 6. Handwerks-Compagnie, der Stab der 12. Division, der 23. und 24. Infanterie- und der 12. Cavallerie-Brigade, das 1. und 3. Bataillon des 1. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22, das 1. und 3. Bataillon des 2. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23, das 1. Bataillon des 4. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63, das 1. Bataillon (Neiße) 23. Landwehr-Regiments; im Mai 1864 wurde auch eine starke Abtheilung der dänischen Kriegsgefangenen hier untergebracht.

VIII. Rechtspflege.

Seit der im Jahre 1849 erfolgten Justiz-Reorganisation befindet sich hier ein Kreisgericht, das über 101 Ortschaften die Rechtspflege ausübt; in Patschkau ist ein Einzelrichter, zu dessen Bezirk 12 Ortschaften, und in Ziegenhals ein Einzelrichter, zu dessen Bezirk 6 Ortschaften gehören.

IX. Verwaltung, Vertretung, Gesundheitspflege.

Die innere Verwaltung steht unter dem Landrath, welchem Kreisdeputirte, ein Kreissekretair mit dem nöthigen Bureaupersonal, ein Kreisbote, Kreissteuereinnehmer, Kreiskommunaleinnehmer, Kreisphysikus, Kreiswundarzt und Kreisthierarzt zur Seite stehen.

Gemäß Circulars vom 25. April 1801 und 23. Juli 1829 ist der Landkreis in 8 Polizeidistrikte eingetheilt, denen einzelne Gutsbesitzer als Distrikts-Commissarien vorstehen. Die Lokalpolizei besorgen die oben aufgezählten 3 städtischen, 1 Domainen- und 49 Dominial-Polizeiverwaltungen.

Die Kreisvertretung bestand im Jahre 1858 aus 59 Rittergutsbesitzern; durch Dismembration ist deren Zahl auf 56 gesunken. Die Städte werden durch 6, die Landgemeinden durch ebensoviel Abgeordnete vertreten. Der Kreistag pflegt sich jährlich drei bis vier Mal in der Kreisstadt zu versammeln.

Der Kreis besitzt die von Neiße nach Ziegenhals führende Chaussee, sonst aber kein Vermögen und keine Schulden.

Hinsichts der Sicherheitspolizei ist der Kreis in 6 Gensdarmen-Patrouillenbezirke — Neiße, Mährengasse, Oppersdorf, Patschkau, Wiesau und Ziegenhals — eingetheilt.

Was die Armenpflege betrifft, so wird solche von den Ortsarmen-Verbänden event. von dem Kreise qua Landarmenverband geübt. Erstere bestehen aus dem Dominium und der Gemeinde jedes Orts und werden die Beiträge nach dem alten Feuer-Societäts-Kataster aufgebracht.

Die Sanitätspflege besorgen 12 zur medicinischen Praxis berechtigte Civil-Medicinal-Personen, 12 zur medicinischen Civil-Praxis berechtigte Militair-Medicinal-Personen, 2 nicht zur innern Praxis berechtigte Wundärzte I. und 6 Wundärzte II. Klasse, wobei sie in den Städten 3 und auf dem Lande eine Kranken-Anstalt benutzen. Bezüglich der Krankenpflege für die Armen ist zu bemerken, daß jede der 3 Städte einen Bezirks-Armenarzt besoldet.

Es fungiren 58 Hebammen.

In den 3 öffentlichen Krankenanstalten wurden 1861: 739, in 2 Privatanstalten 499 Kranke verpflegt. Der üble Ruf, in welchem Neiße hinsichtlich der dort herrschenden Fieber früher stand, hat sich seit Verbesserung der dortigen Vorfluthsverhältnisse verloren; epidemische Krankheiten sind jetzt selten.

X. Kirchen- und Schulwesen.

Die 33 katholischen und 3 evangelischen Pfarrgemeinden besitzen 35 Mutter- und 20 Tochterkirchen. Das Kirchenwesen wird von den Erzpriestern und Superinten-

Südwesten. Sie beträgt $4^1/_2$ Meile. Seine größte Länge, in der Richtung von Westen nach Osten, von Schnellewalde nach Walzen beträgt pp. 6 Meilen. Nach den Generalstabs-Messungen umfaßt er 14,56 □Meilen oder 314,001 Morgen.

Der ganze Kreis liegt auf dem linken Ufer der Oder. — Er zerfällt seiner Lage und Bodenbeschaffenheit nach in einen westlichen Gebirgsabschnitt, dessen Grenze eine Linie von Schweinsdorf nach Neustadt und von da nach Kröschendorf bildet und welcher etwa 3 Quadratmeilen umfaßt, und die fast viermal so große wellige Ebene, welche den mittleren und östlichen Kreistheil einnimmt.

Südlich und westlich der Stadt Neustadt begrenzt das Altvater-Gebirge (der Hauptstock des mährischen Gesenkes) den Kreis und läßt seine Ausläufer in ihn hinabfallen. Als den höchsten Punkt der letzteren im Neustädter Kreise bezeichnet man den Langenbrücker Höhenzug, welcher sich bis zu 969 Fuß über das Meer erhebt. Mitunter werden der Kobelberg und der Eichberg als die höchsten Spitzen genannt. Wildromantisch sind die Schluchten bei Neudeck, Eichhäusel und Wildgrund, welches letztere wegen seiner überraschenden Schönheit öfter mit dem Namen der oberschlesischen Schweiz belegt wird. —

Nach den Messungen des Dr. von Strantz liegt der Kreis durchschnittlich 710 Fuß über dem Meere.

Das Gestein des Höhenzuges besteht überwiegend aus Grauwacke und Grauwackenschiefer. Im südlichen Theile findet sich auch Quarz und Kieselschiefer in Menge vor.

Die höheren Abhänge sind mit einer dünnen Lehm- oder Thonschicht bedeckt und fast sämmtlich bewaldet. Weiter hinaus gewinnt die Bodenschicht an Tiefe und lehmigen Bestandtheilen und eignet sich deshalb schon mehr zum Ackerbau, bietet aber mit ihrem meist steinigen oder lettigen Untergrunde sowohl für die Bestellung als für die Ernte nicht unerhebliche Schwierigkeiten dar.

In der Richtung nach Nordosten und Osten flachen sich die Höhenzüge immer mehr und mehr ab. Der oben näher bezeichnete größere Abschnitt des Kreises besteht aus einem mit vielen Plateaus versehenen Hügellande, dessen Oberfläche zum großen Theile, namentlich in der Mitte überwiegend einen milden, humosen Lehmboden enthält, nach Norden und Osten hin aber wieder eine theils sandige, auch kiesige, theils thonige und lettige Beschaffenheit annimmt. Die Unterlage correspondirt im Allgemeinen mit der Oberfläche.

Vermöge der sehr verschiedenen Beschaffenheit beider und ihres mannigfachen Wechsels, bietet der östliche größere Abschnitt des Kreises in seinen verschiedenen Gemarkungen ganz verschiedene Bodenmischungen und Schattirungen dar. Im Allgemeinen kann man die Mitte des Kreises, den Strich von Fröbeln über Ober-Glogau und Zülz bis Schmitsch, als das Beste desselben bezeichnen, während der Osten und noch mehr der Norden allmählich immermehr den dürftigen und magern Charakter des rechtseitigen Oderlandes annimmt.

Der höchste Punkt des zweiten größeren Kreisabschnittes ist die Schwedensäule auf der Grenze der Feldmarken Deutsch-Nasselwitz und Deutsch-Probnitz.

Unter den Flüssen des Kreises, welche sämmtlich dem Gebiete der Oder angehören, sind zu erwähnen:

a. Die Straduna, welche im Leobschützer Stadtwalde (bei Schlegenberg) entspringt, bei Fröbeln in den Neustädter Kreis tritt, den östlichen Theil desselben durchschneidet und direct, nachdem sie ihren Namen einem Dorfe verliehen, in die Oder mündet.

Zu ihrem Flußgebiet gehört auch die Schwornitza, ein kleines Flüßchen, welches von Leuschütz herab kommt, bei Grocholub vorbeifließend, den Neustädter Kreis verläßt.

b. Die Hotzenplotz (Osobloga), welche auf der Bischofskoppe aus 5 Quellen entspringend, bei Oesterreichisch-Petersdorf und Johannisthal, ohngefähr in der Mitte der südlichen Kreisgrenze in den Kreis tritt, sich auf Ober-Glogau zu wendet und nachdem sie den Kreis in einer Länge von pp. 3 Meilen durchschnitten, bei Krappitz in die Oder fällt.

Zu ihrem Flußgebiet gehört auch die Prudnik, welche von Oesterreichisch-Zuckmantel und Arnoldsdorf her bei Wildgrund in den Kreis fällt, sich nach Neustadt, wo sie die aus der Ziegenhalser Gegend kommende Braunde aufnimmt, und von da — in unzähligen bedeutenden Windungen — über Dittersdorf wieder nach dem Oesterreichischen wendet, dann aber sich bei Stiebendorf mit der Hotzenplotz verbindet.

Ebenso gehört hierher auch die Biala oder das Zülzer Wasser. Dasselbe wird bei Lonznik durch Zusammenfluß verschiedener Gewässer verstärkt, fließt von da auf Klein-Strehlitz zu und mündet später, hinter Dobrau, in die Hotzenplotz.

c. Die Steinau berührt nur auf einer kleinen Strecke, bei dem Orte gleichen Namens, die Grenze des Neustädter Kreises, nimmt mehrere Bäche desselben auf und mündet in die Neiße.

Sämmtliche Flüsse sind von unbedeutendem Umfange. Da sie aber durchweg nicht regulirt, mit Dämmen wenig oder gar nicht versehen sind, sich in einer unendlichen Zahl von Krümmungen hinziehen, bei eintretenden Regengüssen leicht anschwellen und deshalb vielfach austreten, so richten sie häufig nicht unbedeutenden Schaden an. Dies gilt insbesondere von der Hotzenplotz, der Prudnik und der Braunde. Andererseits dienen die Flüßchen aber auch in segensreicher Weise zur Ueberschwemmung der in ziemlich großem Flächen-Umfange längs ihnen vorfindlichen Wiesen.

Teiche sind im Allgemeinen nicht in großer Anzahl und nicht von erheblichem Umfange vorhanden. Die bedeutenderen kommen auf den Herrschaften Chrzelitz, Kunzendorf, Kujau und Wiese, sowie in den Ortschaften Grocholub und Broschütz vor. Vielfach sind frühere Teiche abgelassen und in Wiesen oder Ackerländereien umgewandelt.

Sümpfe und Moräste kommen sehr wenig und von geringem Umfange vor.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises sind sehr verschieden. In dem gebirgigen Theile ist eine kältere Temperatur vorherrschend, nicht minder Gewitter und rauhe ausgetrocknete Winde. Dies bewirkt, daß in dem gebirgigen Theile des Kreises die Frühjahrsbestellung etwa um 14, die Ernte um 10 bis 12 Tage später eintritt, als in dem andern Theile.

Das rauhere und ungünstigere Klima in Verbindung mit der schlechteren Bodenbeschaffenheit hat zur Folge, daß in dem gebirgigen Theile Weizen und Gerste nur in geringem Maße, überwiegend dagegen Roggen und Hafer angebaut werden.

Die Hauptrichtung der Luftströmungen ist die von Norden nach Südwesten. Ueberwiegend sind Nordwinde. Sie bringen viel Kälte. Auch Südwinde, welche viel Trockenheit mit sich führen, sind häufig. Die Winde von Südwesten sind oft mit Gewittern verbunden und wird von diesen der gebirgige Theil vorzugsweise heimgesucht. In letzterem kommen auch die häufigsten Regengüsse vor.

Die Kreis-Einwohner sind theils polnischen, theils deutschen Ursprunges. Die Sprachgrenze, deren Lauf oben (S. 34) geschildert worden, ist eine scharfe; während die nähere Umgebung der Kreisstadt mit dem westlichen Kreistheil rein deutsch ist, werden von Schmitsch, Pramsen und Elschnig an vorherrschend polnisch redende Landleute angetroffen. Im Allgemeinen stehen beide Nationalitäten fast gleichzählig nebeneinander, doch gewinnt die deutsche Sprache mehr und mehr an Umfang und die Mehrzahl der polnischen Landleute weiß sich im Deutschen verständlich zu machen. Dieser Fortschritt, der mit der zunehmenden Civilisation Hand in Hand geht, ist bis jetzt weniger auf Rechnung der Schulen in den polnischen Ortschaften zu bringen, als dem Militairdienste der jungen Leute beizumessen.

In gerichtlicher Beziehung zerfällt der Kreis in den dem Königlichen Kreisgericht zu Neustadt unmittelbar untergebenen Theil und den Sprengel der Kreisgerichts-Commission zu Ober-Glogau. Außerdem werden Gerichtstage in Zülz und Chrzelitz abgehalten. Bei jeder der vier Gerichtsstellen ist ein Polizeianwalt angestellt. Die

Staatsanwaltschaft der Kreise Neustadt und Leobschütz hat ihren Amtssitz in Neustadt. Unter dem Kreisgericht stehen 52 Schiedsmänner und 142 Dorfgerichte.

Was die Administration anbetrifft, so sind 34 Polizeibezirke, nämlich 3 städtische, 3 Königliche und 28 ritterschaftliche; in diesen liegen 3 Städte, 2 Flecken, 39 Dominien (worunter 36 Rittergüter, 2 Complexe von Kämmereigütern der Städte Neustadt und Ober-Glogau und 1 Königliche Domaine) und 142 Landgemeinden (115 Dörfer und 27 Colonien), zusammen 186 Hauptorte. Da indessen alle Dominien mit den Dörfern im Zusammenhange liegen, so beträgt die Zahl der Gemarkungen nur 120; die Größe der Gemarkungen varürt bei den Dominien zwischen 100 Morgen (Wiese Pauliner) und 2447 Morgen (Moschen), bei den Gemeinden zwischen Probstberg mit 41 Morgen und Reitersdorf mit 80 Morgen als den kleinsten gegen Deutsch-Rasselwitz mit 6927 Morgen und Langenbrück mit 7302 Morgen als den größten. Das Chrzelitzer Forstrevier hat 27,865 Morgen.

Die bei weitem vorherrschende katholische Kirche ist in 38, sämmtlich zur Diözese Breslau gehörige Pfarrsprengel organisirt; evangelische Parochien sind nur die in Neustadt, Ober-Glogau und Schnellewalde.

Für die nachfolgende Darstellung haben wir den Kreis in 4 Abschnitte getheilt, von denen der erste die vorherrschend deutsche Landschaft, der zweite den Gerichts-Commissionssprengel Ober-Glogau, der dritte den Gerichtstagssprengel Zülz und der vierte den Gerichtstagssprengel Chrzelitz mit ihren Umgebungen in sich begreifen.

Aus folgender Tabelle wolle man die Bevölkerungs-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse entnehmen:

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civileinwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Neustadt O.S. mit dem westlichen Kreistheil.											
1. Neustadt O/S.	Stadt.	6,909	7,953	6,961	813	179	9	23	447	19	290
2. Jassen	Dorf.	440	471	466	5	—	1	2	66	10	61
3. Leuber	Kirchdorf.	1,006	1,100	1,078	22	—	2	3	132	37	77
4. Dittersdorf	=	761	729	726	3	—	2	4	111	16	139
5. Kreiwitz	Dorf.	583	589	585	4	—	—	—	84	5	81
6. Kröschendorf	=	475	488	475	13	—	1	2	76	11	87
7. Wildgrund mit Eichhäusel u. Neudeck.	=	343	346	279	67	—	—	1	43	1	7
8. Schnellewalde	Kirchdorf.	2,614	2,684	809	1,875	—	4	5	393	15	160
9. Zeiselwitz	Rgut. u. Dorf.	567	573	573	—	—	1	1	79	10	9
10. Kunzendorf	Rgut. u. Kirchdrf.	1,197	1,346	1,323	23	—	2	3	190	3	64
11. Wiese, gräflich	Rgut. u. Dorf.	1,707	1,875	1,538	337	—	2	2	243	2	83
12. Langenbrück	Verw.u.Kirchdrf.	2,229	2,270	2,054	216	—	2	3	334	6	111
13. Buchelsdorf	=	848	887	654	233	—	3	3	124	4	8
14. Siebenhuben	Dorf.	294	288	167	121	—	—	—	43	1	3
15. Riegersdorf, gräflich	Kirchdorf.	1,182	1,181	880	301	—	3	4	165	23	89
16. Riegersdorf, Anth.	Rgut. u. Dorf.	524	487	396	91	—	—	—	70	6	10
17. Wackenau	=	512	492	484	8	—	—	—	71	—	8
18. Achthuben	Dorf.	370	383	289	94	—	—	—	55	1	3
19. Dittmannsdorf	Rgut. u. Filkdrf.	1,288	1,290	476	814	—	3	4	220	14	130
20. Schweinsdorf	Rgut. u. Dorf.	443	437	434	3	—	2	3	69	—	26
21. Steinau	Marktflecken.	961	1,156	1,151	5	—	—	1	136	6	145
22. Steinau	Kirchdorf.	612	682	680	2	—	2	2	97	—	123
23. Kohlsdorf mit Hahnvorwerk	Dorf u. Vorw.	639	626	620	6	—	2	3	94	1	113
24. Mühlsdorf mit Haselvorwerk	=	444	439	369	70	—	1	2	75	10	131
	Summa I.	26,948	28,772	23,467	5,126	179	42	71	3,417	201	1,958

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
II. Sprengel der Gerichts-Commission Ober-Glogau.											
25. Ober-Glogau	Stadt.	3,831	4,188	3,780	237	171	11	25	307	15	148
26. Weingasse	Dorf.	382	403	403	—	—	—	—	54	—	106
27. Hinterdorf		500	604	604	—	—	—	—	67	—	89
28. Schloß Ober-Glogau	Schloß u. Dorf.	426	473	448	20	5	—	—	45	5	10
29. Glöglichen	Gut u. Dorf.	212	191	191	—	—	—	—	23	1	51
30. Neu-Kuttendorf mit Hundsbeck	=	119	139	139	—	—	—	—	7	—	10
31. Neuhof	=	214	245	245	—	—	—	1	38	2	7
32. Rzeptsch	=	411	421	418	3	—	1	2	61	3	48
33. Wiese-Paulinerin	Gut u. Kirchdorf.	195	221	221	—	—	1	3	36	1	26
34. Dirschelwitz, freiherrlich	Gut u. Dorf.	140	147	147	—	—	—	—	17	1	7
35. Mochau, freiherrlich	Dorf.	407	428	428	—	—	1	1	55	2	54
36. Mochau-Paulinerin	=	272	281	281	—	—	—	—	35	2	30
37. Blaschewitz	Gut u. Dorf.	347	359	359	—	—	1	1	60	—	55
38. Dirschelwitz, gräflich	=	541	590	588	2	—	2	2	104	18	63
39. Mochau, gräflich	Dorf.	75	81	81	—	—	—	—	11	2	10
40. Deutsch-Rasselwitz	Kirchdorf.	2,134	2,295	2,285	10	—	2	3	342	40	307
41. Schreibersdorf	Gut u. Kirchdorf.	589	717	713	4	—	2	3	95	2	45
42. Kommornik	Kirchdorf.	414	530	530	—	—	2	3	91	5	61
43. Lobkowitz	Gut u. Dorf.	426	625	625	—	—	—	1	101	2	57
44. Jarczowitz	=	207	222	220	2	—	—	—	40	1	35
45. Broschütz mit Teichvorwerk	Gut u. Kirchdorf.	534	531	520	11	—	2	2	91	2	71
46. Kramelau	Dorf.	447	506	506	—	—	—	—	101	1	76
47. Grocholub	Gut u. Dorf.	454	475	475	—	—	1	1	83	—	59
48. Zabierzau	Dorf.	221	242	242	—	—	—	—	47	5	44
49. Alt-Kuttendorf	Gut u. Kirchdorf.	364	370	367	3	—	2	1	51	1	97
50. Fröbel	Gut u. Filkchdrf.	538	533	533	—	—	2	3	81	2	18
51. Probstberg	Gut u. Dorf.	71	78	78	—	—	—	—	13	1	2
52. Deutsch-Müllmen	Kirchdorf.	658	694	691	3	—	2	2	65	1	30
53. Polnisch-Müllmen	Dorf.	436	469	469	—	—	—	—	35	1	20
54. Czartowitz	Vorw. u. Dorf.	201	243	243	—	—	—	—	35	2	18
55. Zowade mit den Kujauer Kleindörfern	Rgut. u. Dörfer.	883	929	927	2	—	2	2	146	4	38
56. Kerpen	Rgut. u. Kirchdrf.	565	608	608	—	—	2	3	106	3	70
57. Reitersdorf	Dorf.	117	117	117	—	—	—	—	21	—	14
58. Dobrau	Rgut. u. Filkchdrf.	628	723	682	41	—	2	3	84	12	71
59. Stöblau	Vorw. u. Dorf.	429	448	447	1	—	1	2	65	—	33
60. Carlshof-Seherrswalde	Dorf u. Kolonie.	173	207	204	3	—	—	—	22	—	19
61. Stiebendorf	Rgut. u. Dorf.	404	432	431	1	—	1	1	65	1	42
62. Pietna	=	186	254	241	1	12	—	—	40	2	19
63. Kornitz mit Agnesenhof	Gut u. Kirchdrf.	869	970	963	7	—	2	3	140	5	119
64. Rosnochau	=	541	582	578	4	—	2	3	88	3	47
65. Schwärze	Gut u. Dorf.	142	144	144	—	—	—	—	16	—	10
66. Friedersdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	1,069	1,153	1,149	4	—	2	3	154	4	98
67. Schwesterwitz	Rgut. u. Dorf.	324	359	358	1	—	2	2	48	4	36
68. Twardawa	Rgut. u. Kirchdf.	634	680	662	18	—	2	3	86	3	58
69. Dobersdorf	Rgut. u. Dorf.	552	576	575	1	—	1	1	86	1	53
70. Walzen	Rgut. u. Kirchdrf.	1,196	1,327	1,317	10	—	2	4	189	5	108
	Summa II.	24,478	26,810	26,233	389	188	53	84	3,547	165	2,489

Namen der Gemeinde	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Evangelische.	Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
III. Zülz und der mittlere Theil.											
71. Zülz	Stadt.	2,620	2,700	2,235	126	339	7	10	234	2	79
72. Schloß Zülz mit Hartstein	Schloß u. Dorf.	196	218	211	7	—	—	—	26	8	5
73. Altstadt	Filialkirchdorf.	516	519	519	—	—	1	3	81	15	33
74. Josephsgrund	Colonie.	99	114	114	—	—	—	1	22	1	21
75. Schönowitz	Dorf.	310	329	329	—	—	—	1	54	13	78
76. Waschelwitz	=	277	280	278	2	—	—	—	54	2	62
77. Groß-Pramsen	Kirchdorf.	566	576	575	1	—	2	4	98	9	56
78. Schmitsch	=	958	1,000	996	4	—	2	4	151	4	78
79. Ellguth	=	515	511	511	—	—	2	3	84	2	49
80. Ottok	Dorf	309	353	353	—	—	1	2	67	—	119
81. Grabine	=	547	592	592	—	—	2	3	92	1	46
82. Ernestinenberg	=	209	230	230	—	—	—	—	32	—	37
83. Klein-Pramsen	Rgut. u. Dorf.	644	672	669	3	—	1	2	121	4	34
84. Deutsch-Probnitz	Gut u. Kirchdorf.	604	641	640	1	—	2	3	93	9	73
85. Alt-Zülz	Kirchdorf.	262	245	245	—	—	2	3	37	3	25
86. Polnisch-Probnitz	Dorf.	235	251	251	—	—	—	1	39	3	30
87. Wilkau	=	309	348	348	—	—	1	2	26	5	14
88. Rosenberg	=	401	422	422	—	—	—	1	69	5	110
89. Olbersdorf	=	616	613	613	—	—	2	3	89	8	69
90. Ellsnig	Rgut. u. Dorf.	286	309	75	234	—	1	2	44	1	34
91. Schlogwitz	=	183	217	145	72	—	—	—	27	3	10
92. Laßwitz	Vorwerk u. Dorf.	198	240	107	133	—	—	1	32	—	14
93. Simsdorf	Rgut. u. Kirchdf.	579	572	570	2	—	2	2	84	10	75
	Summa III.	11,439	11,952	11,028	585	339	28	51	1,656	108	1,151
IV. Chrzelitz, Moschen und Kujau.											
94. Chrzelitz	Dom. V. u. Drf.	949	1,026	981	45	—	1	7	130	8	70
95. Lonczuik	Kirchdorf.	846	879	865	12	2	2	3	136	3	92
96. Frontzke	Dorf.	146	145	145	—	—	—	—	29	—	11
97. Pogorz	=	928	979	978	1	—	2	3	154	—	81
98. Brzesnitz	Dom. V. u. Drf.	354	386	379	7	—	—	—	43	1	56
99. Mokrau	=	277	283	282	1	—	—	—	40	2	34
100. Radstein	=	648	739	717	22	—	1	3	110	2	105
101. Ringwitz	Dorf.	575	595	595	—	—	1	2	89	3	49
102. Przychod	Kirchdorf.	553	623	623	—	—	3	5	94	3	41
103. Leopoldsdorf	Dorf.	236	246	246	—	—	—	1	35	—	27
104. Dziedzütz	=	621	650	648	2	—	1	3	109	—	77
105. Dziedzütz, Pechhütte	=	192	211	211	—	—	—	—	24	—	22
106. Schiegan	=	439	465	464	1	—	—	3	80	—	52
107. Klein-Strehlitz	Marktflecken.	1,344	1,398	1,370	13	15	2	8	151	3	186
108. Oratsch	Dorf.	540	619	619	—	—	—	1	62	1	99
109. Krobusch	Vorwerk u. Dorf.	280	292	282	10	—	—	1	45	2	40
110. Ziabnik	=	99	108	102	6	—	—	—	19	—	12
111. Moschen	Rgut. u. Dorf.	241	265	225	40	—	—	1	49	1	38
112. Charlettendorf	Dorf.	89	81	81	—	—	—	—	13	—	5
113. Legelsdorf	=	273	267	267	—	—	—	1	49	1	38
114. Neudorf	Vorwerk u. Dorf.	209	229	226	3	—	—	—	32	1	14
115. Polnisch-Rasselwitz	Rgut. u. Kirchdrf.	711	756	749	7	—	2	3	121	1	92
116. Kujau	=	697	790	756	29	5	2	4	100	9	77
117. Cellin	Dorf.	479	535	535	—	—	—	1	89	2	47
	Summa IV.	11,517	12,567	12,346	199	22	17	50	1,771	42	1,351
	Summa tot.	74,591	80,101	72,074	6,299	728	140	256	10423	517	6,963

§. 88.

Neustadt O/S. mit dem westlichen Kreistheil.

Der Westen des Kreises umfaßt die Kreisstadt mit der am Fuße der Bischofs- und Silberkoppe liegenden Grenze: eine Höhenlandschaft mit der Quelle der Prudnik, des Zülzer Wassers und der Steine, welche gegen Westen und Norden absinkt, mit ziemlich gutem Boden und gesundem Klima. Die Bevölkerung spricht deutsch.

In politischer Beziehung haben wir es mit 8 Polizeibezirken zu thun. Wir beginnen mit dem städtischen Polizeibezirke, gehen dann zu Kunzendorf und Wackenau, welche in alter Zeit eine Herrschaft bildeten und deshalb zusammenzufassen sind, hierauf zu Wiese, Riegersdorf und Dittmannsdorf über und schließen mit Steinau und Schweinsdorf.

In kirchlicher Beziehung haben wir es zuerst mit den Parochien Neustadt, Leuber, Dittersdorf und Schnellewalde, dann mit den Kirchspielen Kunzendorf und Langenbrück und endlich mit Riegersdorf und Steinau zu thun. Eins dieser Kirchspiele — Schnellewalde — ist vorherrschend evangelisch, die übrigen aber vorherrschend katholisch; sieben derselben bilden das Archipresbyterat Neustadt; Steinau gehört zum Archipresbyterat Zülz.

Die ganze Landschaft gehört seit ältester Zeit zum Fürstenthum Oppeln.

I. Polizeibezirk der Stadt Neustadt.

Dieser Polizeibezirk, welcher außer der Stadtfeldmark und den Stadtwäldern 10 Kämmereidörfer umfaßt, zieht sich von dem, mit seinen Kämmereiforsten und Gebirgen im Westen belegenen Dorfe Wildgrund zu beiden Seiten des von Zuckmantel im Oesterreichischen kommenden sogenannten Mifrigflusses, welcher bei Neustadt mit der, von Wackenau kommenden Braunde vereiniget, Prudnik genannt wird, bis nach dem, im Osten belegenen Kämmereidorfe Kröschendorf hinunter. Nächst der Kreisstadt selbst haben wir also Jassen, Leuber und Dittersdorf auf der unteren, Schnellewalde, Wildgrund, Zeiselwitz auf der oberen Seite zu betrachten.

a. Stadt Neustadt in Oberschlesien.

Daß die früheren Bewohner Slaven waren, geht schon daraus hervor, daß Neustadt anfangs Prudnik geheißen und mehrere Dokumente im Stadtarchiv in slavischer Sprache geschrieben sind. — Die Stadt und auch die öffentlichen Gebäude waren anfänglich nur aus Holz erbaut und gewährten deshalb nur wenig Sicherheit.

Wahrscheinlich ist die Stadt im 12. Jahrhundert durch die Templer gegründet worden, die zur Sicherheit ihres Eigenthums auf einer mäßigen Anhöhe oberhalb der Stadt zunächst ein Kastell, genannt Wogendrossel, anlegten, mit einer Mauer umgaben und mit Besatzung versahen. Der Wartthum dieser Burg neben dem Garnison-Pferdestall bildet noch jetzt ein sehenswerthes Baudenkmal.

Nach der 1312 erfolgten Aufhebung des Tempelordens kam die Burg Wogendrossel und die hierzu gehörigen Dorfschaften an die Landesherzoge [1]).

Im Jahre 1327 kam der Herzog Boleslaus von Brieg mit einem Haufen Gewappneter durch die befestigte Neue-Stadt (Neustadt) über Leobschütz den bedrängten Ratiborern zu Hülfe.

An dem 1384 geschlossenen oberschlesischen Städtebündniß nahm auch Neustadt Theil.

Im Jahre 1389 schenkte der Herzog Wladislaus von Oppeln laut der im Stadtarchiv sich befindenden ältesten Urkunde der Stadt das Dorf Alt-Koßem, die

1) cf. Worbs, neues Archiv für die Geschichte Schlesiens und der Lausitz, S. 67.

Obergerichte und eine Walkmühle, und im Jahre 1402 kaufte dieselbe einige Huben Acker in Riegersdorf. Herzog Bolko von Oppeln schenkte 1430 der Stadt, zur Besserung des Wohlstandes, das im Hussitenkriege verwüstete Dorf Neu-Kotzem (jetzt Eichhäusel) für immerwährende Zeiten.

Die Schuhmacher waren die ersten Handwerker, denen Herzog Johann von Oppeln im Jahre 1506 die Innungsartikel gab. Die Bäcker erhielten dergleichen von der Königin Isabella im Jahre 1555, und die Böttcher, Kürschner, Schneider und Züchner errichteten nach dem Beispiele anderer Städte Innungen unter sich in den Jahren 1564, 1567 und 1568. Die Tuchmacher erhielten ihren Gildebrief im Jahre 1597 vom Kaiser Rudolph II.

Der Handel mit Wein und Garn, der lebhaft getrieben wurde, mochte die Bewohner wohlhabend gemacht haben, denn sie brachten das, seit 1507 verpfändet gewesene Kammergut Neustadt im Jahre 1597 nebst den Dörfern, Schnellewalde, Dittmannsdorf, Siebenhuben, Riegersdorf, Leuber, Jassen und Wildgrund, dem Stadtzoll, den Gebirgen und Wäldern nebst Neudeck und Rosenau, dem Haus- und Birkberge vom Kaiser Rudolph II. käuflich an sich. Die Güter Dittmannsdorf, Siebenhuben und Riegersdorf gräflich gehören jedoch lange nicht mehr der Stadt.

Im Jahre 1554 haben die hiesigen Einwohner größtentheils Luthers Lehre angenommen und 1556 ertheilte Kaiser Ferdinand I. den Lutheranern die Erlaubniß, in der Pfarrkirche ihren Gottesdienst abzuhalten. Im Jahre 1629 wurde jedoch diese Kirche ihnen wieder abgenommen und den Katholiken übergeben.

Im Jahre 1570 kaufte die Stadt die in der Obervorstadt belegene Vogtei, den Freihof, eine Badestube, die Brod- und Fleischbänke, einen Kuchentisch, eine Mühle und einen kleinen Wald von Sebastian Buttler und Hans Engelhardt, und im Jahre 1595 die in der Stadt belegene Nieder- und die Rechtsmühle von der Marjanna von Strzela. Das Dorf Kreywitz erkaufte die Stadt im Jahre 1598 vom Grafen Pruskowski und das Dorf Kröschendorf im Jahre 1604 von der Ludmilla von Czorowska gebornen von Lessota.

In den Jahren 1624 und 1625 verlor die Stadt durch die ausgebrochene Pest einen großen Theil ihrer Bewohner und im Jahre 1627 brannte dieselbe nebst der Kirche und Schule bis auf vier Häuser ab. Dieser Brand und die Vertreibung der Lutheraner veranlaßte viele Bewohner die Stadt zu verlassen.

Im Jahre 1653 kaufte Graf Hoditz in der Obervorstadt einen Garten und schenkte denselben den Kapuzinern, welche von dem Weihbischof Lisch zu Breslau unterstützt, sich ein Kloster erbaut und auch die nebenan von den Evangelischen im Jahre 1627 erbaute Begräbnißkirche zugewiesen erhalten hatten.

Das Rittergut Zeiselwitz erkaufte die Stadt im Jahre 1700 vom Grafen von Tenczin, und die Rittergüter Schweinsdorf und Riegersdorf Antheil im Jahre 1717 von dem Grafen von Mettich und dessen Ehefrau Eva Juliane gebornen Gräfin von Wartenberg.

In Folge des ersten schlesischen Krieges wurde Neustadt 1742 preußisch und im Jahre 1744 von den Oesterreichern geplündert.

Auf dem Kappelsberge (jetzt Kapellenberg genannt) bei Neustadt wohnten schon seit vielen Jahren zwei von Almosen lebende Einsiedler und da im Jahre 1747 noch ein dritter dazu kam, so wurden dieselben durch ein von dem hiesigen Kaufmann Weidinger ausgesetztes Legat unterhalten. Nach dem Ableben desselben erbaute sein Sohn, der Commerzienrath Weidinger, auf dem Kapellenberge im Jahre 1750 ein Hospitium nebst Kirche, welches unter die Aufsicht der Kapuziner gekommen und nach Auflösung der Klöster an die hiesige katholische Pfarrkirche übergegangen, von dieser aber später an das General-Vikariat-Amt zu Breslau verkauft worden ist. Gegenwärtig wird dieses Gebäude als Pönitenz-Anstalt zur Aufnahme von Priestern benutzt.

Nach Beendigung des 7jährigen Krieges, wodurch die Stadt sehr gelitten hatte und gegen 30,000 Thlr. Kriegsschulden bezahlen mußte, wurde im Jahre 1764 auf Veranlassung des verwundeten und hierher gekommenen Oberstlieutenant von Röder, welcher von einem zu Zülz sich aufhaltenden barmherzigen Bruder aus Breslau wieder hergestellt worden, das hiesige Barmherzige Brüder-Kloster nebst Kirche erbaut, welches noch besteht und viel Gutes wirkt.

Der 28. Februar 1779 war unstreitig der schrecklichste Tag für die Bewohner, denn die Stadt wurde unter dem General-Feldzeugmeister Grafen von Wallis von den Oesterreichern durch ein Bombardement in Brand gesteckt, in Folge dessen das Rathhaus, die katholische Kirche, Pfarrei, die Schule und 183 Häuser innerhalb der Ringmauern und 48 Häuser in den Vorstädten ein Raub der Flammen wurden. König Friedrich II., der hierherkam und von dem Elende gerührt, sogleich Hülfe versprach, gab zur Erbauung der zerstörten Häuser nach und nach die Summe von 127,000 Thlr. und noch heute befinden sich in der Stadt Gebäude, die dieser Munifizenz ihren Ursprung zu verdanken haben.

Im Jahre 1806 brannten in hiesiger Obervorstadt 45 Häuser und die seit 1742 auf der sogenannten Burg Wogendrossel errichtete evangelische Kirche ab. Die hiesigen evangelischen Einwohner hielten daher von da ab bis zum Jahre 1813 ihren Gottesdienst in der Barmherzigen Brüder-Kirche ab und es ist denselben alsdann die neben dem, im Jahre 1810 säkularisirten Kapuzinerkloster belegene, ehemalige evangelische Begräbnißkirche wieder überwiesen worden, die sie noch besitzen, resp. benutzen.

Im Jahre 1820 verkaufte die Stadt zur Tilgung der Kriegsschulden die Rittergüter Schweinsdorf und Riegersdorf Antheil für 30,000 Thlr., behielt sich aber den Riegersdorfer Forst vor, den sie jetzt noch besitzt.

Um jedoch die Kämmereischulden zum größeren Theile zu tilgen und aus den Kämmereigütern einen größeren Ertrag zu erzielen, wurden im Jahre 1849 sämmtliche zur Kämmerei Neustadt gehörige Ackerstücke und Wiesen, welche bis zum Jahre 1824 an einen Generalpächter verpachtet gewesen, dann aber von der Stadt selbst administrirt worden waren, nach erfolgter Vermessung und dem Verkauf des lebendigen und todten Inventarii von Vorwerk Vogtei, Kotzem und Zeiselwitz parzellenweise zuerst auf 6, dann auf 9 und jetzt wiederum auf 9 Jahre verpachtet, wogegen die Wirthschaftsgebäude bei Vogtei im Jahre 1856 theils zu Garnisonzwecken für eine zweite Escadron eingerichtet, theils so wie bei Vorwerk Kotzem und Zeiselwitz bald nach der Ackerverpachtung ebenfalls verpachtet worden sind.

Name und Wappen.

Der ursprüngliche Stadtname „Prudnik" ist noch jetzt bei den polnischen Landbewohnern üblich. Der Name Neustadt (Neue Stadt) mag wohl davon herstammen, daß die Stadt da, wo sie jetzt steht, neu erbaut worden, nachdem die früheren hölzernen unterhalb der Burg Wogendrossel, in dem jetzt noch sogenannten polnischen Dorfe, an dem Prudnikflusse belegenen Gebäude theils durch Ueberschwemmung verwüstet, theils nach Pestkrankheiten entvölkert und in Verfall gekommen, theils abgebrannt waren. Die neuen Gebäude wurden auf einem höher gelegenen Terrain, unweit der Burg Wogendrossel erbaut.

Mittelst kaiserlicher Verordnung von 1708 wurde der Stadt die Benennung: „Königliche Stadt Neustadt" beigelegt und der Name „Polnisch-Neustadt" verboten, damit der Garnhandel der Stadt nicht unter dem Wahne leide, daß dieser Ort in Polen liege.

Das Wappen der Stadt, welches nach den vorhandenen Urkunden vom Kaiser Maximilian 1567 verliehen und vom Kaiser Rudolph II. 1607 vervollständiget und verschönert worden ist, ist ein weißer oder silberfarbener Schild, auf welchem ein Stück Stadtmauer mit 2 Thürmen, einer Pforte mit bis zur Hälfte herabgelassenem Schloß-

gitter sich befindet. Zwischen den zwei Thürmen steht ein einfach gekrönter schwarzer Adler. Ueber dem Schilde befindet sich ein Stechhelm mit Königl. Krone, die Helmdecken sind rubinroth und silberweiß. Auf der Helmkrone steht das Mauerwerk mit Thürmen des Schildes, jedoch befindet sich zwischen den obersten zwei Thürmen ein doppeltgeschwänzter Löwe. Neustadt gehört daher in heraldischer Hinsicht zu den bevorzugten Städten. Es besitzt ein Diplom über das Recht, des rothen Siegels sich zu bedienen.

Naturverhältnisse.

Neustadt O./S. liegt südsüdwestlich 7 Meilen von Oppeln, und südsüdöstlich $14^3/_4$ Meilen von Breslau, unter dem 35. Grade 14 Minuten 3 Sekunden östlicher Länge, und unter dem 50. Grade 15 Minuten 30 Sekunden nördlicher Breite, bei 1088 pariser Fuß Seehöhe, an der kleinen aber sehr leicht anschwellenden Prudnik und ihrem Zuflusse, der Braunde. Letztere vereiniget sich hinter der Obervorstadt mit der Prudnik, welche von Westen nach Osten um die Stadt und durch die Niedervorstadt ihren Lauf nimmt und an der Südseite die Stadt verläßt.

Die Stadt hat eine Ober- und eine Niedervorstadt und ist noch zum Theil mit Mauern und einem Wallgraben umgeben, der jedoch trocken und auch theilweise verschüttet und zu Bauplätzen benutzt worden ist. Die früheren Thore als: das Ober-, Nieder- und Neuethor sind vor einigen Jahren ebenfalls abgebrochen und dadurch die Straßen verbreitert worden. An der Südseite der Stadt befinden sich hinter dem 1850 geschlossenen Begräbnißplatze nach dem Kapellenberge zu, mehrere mit Kirschen und anderen Obstbäumen bepflanzte Promenaden, die 1826 und die folgenden Jahre angelegt und erweitert worden sind.

Ihre größte Länge hat die Stadt in der Richtung von Ost nach West, die Ausdehnung von Süden nach Norden ist dagegen verhältnißmäßig unbedeutend. Zur Stadtgemarkung gehört das südlich auf einer reizenden Anhöhe gelegene Demeritenhaus Kapellenberg, das unweit davon in einer Bergschlucht belegene Franziskanerkloster und das städtische Vorwerk Kotzem, welches 1420 durch die Stadt vom Bischofe Konrad von Breslau erworben und früher 347 Morgen groß, seit 1849 parzellirt und theils (104 Morgen) an die Gärtner und Häusler zu Eichhäusel zur Abfindung gegeben, theils parzellenweise verpachtet ist. Gegen Norden grenzt die Stadtgemarkung mit den Dörfern Zeiselwitz und Klein-Pramsen, gegen Osten mit den Dörfern Leuber, Dittersdorf, Kreywitz und Jassen, gegen Süden mit den Dörfern Kunzendorf, Eichhäusel und Kotzem, zu Wiese gehörig, und gegen Westen mit den Dörfern Wiese und Buchelsdorf.

Bevölkerung.

Die Bevölkerung, welche im Jahre 1803 3684 Seelen und im Jahre 1831 4862 Seelen betrug, sich in einem Zeitraum von 28 Jahren also nur um 1178 Seelen vermehrt hatte, stieg von 1831 bis 1861, also in 30 Jahren bis auf 8464 (8105 vom Civil und 359 vom Militair) und vermehrte sich somit um 3602 Seelen. Im Jahre 1862 haben 73 Familien ihren Wohnsitz hier genommen, und die Bevölkerung nimmt somit von Jahr zu Jahr zu.

Landwirthschaft.

Der Ackerbau wird fast nur von den Bewohnern der Vorstädte betrieben. Es sind vorhanden: 35 Besitzungen zu 30 Morgen und mehr mit 3063 Morgen, 63 Besitzungen zu 5 bis 30 Morgen mit 1156 Morgen und 216 Besitzungen unter 5 Morgen mit 314 Morgen Acker, Krautländereien und Gärten. Die ganze Feldmark umfaßt, einschließlich 4710 Morgen Acker und 633 Morgen Wiesen, 6133 Morgen, welche bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung zu 12,043 Thlr., also pro Morgen zu 59 Sgr. Reinertrag geschätzt sind.

Die Landwirthschaft treiben als Hauptgewerbe 93 Eigenthümer, als Nebengewerbe 164 Eigenthümer. Der Boden ist größtentheils guter Weizen-, Korn- und Gerstenboden, und nur in der Richtung gegen das Gebirge zu wird bloß Roggen und Gerste angebaut. Die Wiesen sind fast sämmtlich gut.

Der Viehstand beträgt 233 Pferde, 1 Esel, 378 Stück Rindvieh, 52 Stück Schweine und 56 Ziegen.

Gewerbebetrieb.

Nach der Gewerbesteuer-Rolle für 1863 hat die Stadt 270 Weber in Leinen, Baum- und Halbbaumwolle mit 599 Webestühlen, und 6 Seide- und Wollenweber mit 8 Stühlen, 5 Ziegeleien mit 5 Oefen, 1 Tuch- und 1 Weißgerberwalke, 3 Wassermühlen mit 9 Gängen und 1 Lohmühle, sowie 1 Brettschneidemühle, 1 Essigfabrik, 6 Bierbrauereien, 2 Branntweinbrennereien, 16 Bäcker, 5 Pfefferküchler und Konditoren, 17 Fleischer, 8 Gerber, 108 Schuhmacher, 3 Handschuhmacher, 6 Kürschner, 11 Sattler und Riemer, 5 Buchbinder, 4 Seiler, 3 Hutmacher, 5 Posamentiere, 6 Tuchmacher, Strumpfwirker, 19 Schneider, 24 Tischler, 4 Stellmacher, 7 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Kammmacher, 1 Korbflechter, 6 Töpfer, 3 Glaser, 10 Schmiede, 1 Nagelschmied, 1 Kupferschmied, 8 Schlosser, 1 Siebmacher, 3 Klempner, 3 Gürtler, 1 Gold- und Silberarbeiter, 3 Uhrmacher, 4 Maler und Lackirer, 4 Färber, 3 Seifensieder, 2 Schornsteinfeger, 1 Steinsetzer, 3 Maurer- und 2 Zimmermeister. 19 dieser Gewerbeklassen, nämlich: Bäcker, Böttcher und Stellmacher, Fleischer, Gerber, Kürschner, Maurer und Zimmerleute, Müller, Posamentiere, Riemer und Sattler, Seiler, Schneider, Schuhmacher, Schmiede und Schlosser, Siebmacher, Töpfer, Tuchmacher, Tischler, Weber und Strumpfwirker haben sich zu Innungen verbunden.

In lit. A. II. steuern 47, in lit. B. 109 Handelstreibende, in lit. C. 40 Gast- und Schankwirthe 2c. 2 Apotheken, 1 Kreisphysikus, 3 andere Civilärzte und 2 Militairärzte sind am Orte.

Fabrikation und Handel.

Der Handel mit Leinen- und Damastwaaren, mit Garn, Getreide, Hopfen, Spiritus, Lagerbier und Lederwaaren ist nicht unbeträchtlich. Namentlich gehen die Leinen- und Damastwaaren aus der Kommissionsrath Fränkel'schen Fabrik, welche mit Weberei, Bleiche und Appretur auf das vollständigste ausgestattet und seit ihrem dreißigjährigen Bestehen in steter Ausdehnung begriffen ist, auch die Weber in Tropplowitz, Friedland, Katscher und Ziegenhals beschäftigt und auf den Ausstellungen der Jahre 1844, 1851, 1854, 1855 und 1862 zu Berlin, München, London und Paris prämiirt wurde, in alle Weltgegenden. Die Fabrik hat ein Beuchhaus mit 5 Kochkesseln und 10 Bottichen, einen 30 Morgen großen Bleichplatz mit Wasserleitungen und Trockenpfählen, ein Trockenhaus mit Luftheizung, Roßmangel, Stärkemaschine, Wasserkalander, Wassermangel, Walke, Waschmaschinen-Pressen, Musterschlagmaschinen, Scheer-Maschinen, Scheerrahmen und Beatlingmills; bei der nach dem Muster der neuesten englischen Fabriken 1863 vorgenommenen Erweiterung sind 2 Dampfmaschinen, acht Reihen irländischer Beatlingmills, neue Stärkmaschine, neuer Wasserkalander, zwei Seifhebel, eine Dampfbeuche mit eisernen Kochkesseln, eine 400 Fuß lange eiserne Wasserleitung und ein Trockenhaus mit horizontaler Spannung hinzugetreten, so daß sie unter den oberschlesischen Manufakturen die erste Stelle einnimmt. Damen- und Kinderschuhzeug wird von sechs Schuhmachern unter Benutzung von Zuschneide- und Nähemaschinen fabrikmäßig verfertigt und weithin verkauft. Dienstags wird ein Wochen-Markt abgehalten.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 8 Rathsherrn, die Stadtverordneten-Versammlung zählt 36 Mitglieder. In der ersten Abthei-

lung stimmen 36, in der zweiten 110, in der dritten 255 Gemeindewähler. Die Polizei-Verwaltung über die Stadt und über die Kämmereidörfer Dittersdorf, Jassen, Kreiwitz, Kröschendorf, Leuber, Zeiselwitz, Schnellewalde, Eichhäusel, Neudeck und Wildgrund übt der Bürgermeister aus. Das Gesammtvermögen der Stadt beläuft sich approximativ auf 665,740 Thlr., worin der Werth der Kommunal-Gebäude und Grundstücke und zwar: 798 Morgen Acker und 168 Morgen Wiesen bei Vogtei; 247 Morgen Acker bei Vorwerk Kotzem; 825 Morgen Acker und 36 Morgen Wiesen bei Vorwerk Zeiselwitz; 209 Morgen Acker und Wiesen bei dem Kämmereidorfe Kröschendorf und 3986 Morgen Forsten zu Eichhäusel, Neudeck, Wildgrund, Riegersdorf und Kröschendorf zum Werth von 586,032 Thlr. enthalten sind. Die Passiva belaufen sich dagegen auf 18,379 Thlr. Die Einnahme für 1862 betrug 12,953 Thlr., die Ausgabe 42,883 Thlr., der Etat der rein städtischen Verwaltung schließt mit 40,751 Thlr. ab.

Das städtische Krankenhaus befindet sich in einem der Stadt gehörigen Hause (früheren Militairlazareth), und es sind 1862 in demselben 114 Personen aufgenommen, verpflegt und ärztlich behandelt worden. Die Krankenpflege sowohl inner- als auch zum Theile außerhalb des Krankenhauses wird durch 4 sogenannte graue Schwestern besorgt. Auch führen dieselben die Aufsicht über die 5 Waisenknaben (sogenannte Mendikanten), welche bis zu ihrer Entlassung aus der Schule aus der Zambraschen Fundationskasse verpflegt und bekleidet werden, dann aber zur Erlernung eines Gewerbes ein Jeder 10 Thlr. erhalten. Außerdem befindet sich hier seit 1766 ein Barmherziges Brüder-Kloster mit 1 Prior und 10 Krankenpflegern und Sammlern. Im Jahre 1863 wurden 972 Kranke aufgenommen und ärztlich behandelt. Von diesen wurden als geheilt 850, als erleichtert 30 und als ungeheilt 15 entlassen, während 43 starben und 34 in der Kur verblieben.

Im städtischen Männerhospitale sind 6 alte und bedürftige Bürger, und in dem Männerhospitale zu St. Lazarus 9 dergleichen aufgenommen. Die Ersteren werden aus dem Kämmerei- und die Letzteren aus dem Stiftungsfonds verpflegt und bekleidet und sind gegenwärtig in dem Elementar-Schulgebäude untergebracht, da das frühere Männerhospital-Gebäude wegen Benutzung des Platzes zum Realschul-Gebäude 1860 abgebrochen werden mußte. Die 7 Frauenhospitaliten sind in einem besonderen, dem Hospitale gehörigen Gebäude untergebracht, von denen 2 Frauen aus dem Kämmerei- und 5 Frauen aus dem Stiftungsfonds verpflegt und bekleidet werden.

An Königlichen Behörden und Beamten sind in Neustadt stationirt: das Kreis-Gericht mit 10 Mitgliedern, die Staatsanwaltschaft für die Kreise Neustadt und Leobschütz, 3 Rechtsanwalte, das Haupt-Zollamt, ein Kreisphysikus und ein Kreis-Wundarzt, eine Postexpedition verbunden mit Telegraphenstation.

Außerdem steht hier der Stab und 2 Escadrons vom 2. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6.

Das landräthliche Büreau und die Kreis-Steuerkasse, früher zu Ober-Glogau, befinden sich seit 1818 am Orte. Die im Jahre 1854 gegründete Kreissparkasse hat bis jetzt nur geringen Geschäftsbetrieb. Ende Januar 1864 waren 126 Einlagen von zusammen 1256 Thlr. vorhanden.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche steht unter dem Patronat des Magistrats zu Neustadt. Das Innere ist geschmackvoll decorirt. Für die große Gemeinde reicht sie kaum mehr aus. An derselben ist ein Erzpriester und Pfarrer, 1 Kreisvikar und 1 Kapellan angestellt und zum Kirchspiele gehören noch die Gemeinden Jassen, Eichhäusel, Neudeck und das städtische Vorwerk Kotzem, zusammen 7970 Parochianen.

Außerdem ist hier die 1764 neben dem Barmherzigen-Brüder-Kloster erbaute Kirche, in welcher der Gottesdienst von emeritirten und im Kloster sich aufhaltenden Priestern abgehalten wird.

Auf dem Kapellenberg bei der Strafanstalt für verirrte katholische Geistliche befindet sich eine 1750 erbaute Kirche, an welcher ein Priesterhaus-Inspektor angestellt ist. Auch befindet sich bei dem im Walde, unweit Kapellenberg, im Jahre 1853 vom Pater Lothar erbauten Franziskaner-Klösterlein eine kleine Kirche, bei welcher sich gegenwärtig zwei Franziskaner aufhalten.

Die evangelische Gemeinde wurde 1532 unter dem Schutze des Markgrafen Georg von Brandenburg begründet, benutzte 1554 — 1629, wo die ganze Bürgerschaft evangelisch geworden war und sie über 3000 Seelen zählte, die Hauptkirche, wurde aber dann der Religionsübung gänzlich beraubt, bis die noch überbliebenen Evangelischen 1707 durch den Schwedenkönig Karl XII. die Erlaubniß erhielten, kirchliche Amtshandlungen durch Geistliche aus Löwen verrichten zu lassen.

Nach der preußischen Besitznahme wurde wieder ein Pastor ernannt, welcher meistens auch Konsistorialrath und Inspektor der evangelischen Kirchen und Schulen Ober-Schlesiens war.

Von 1742 bis 1806 wurde der Gottesdienst in dem zu einem Gotteshause eingerichteten Schloß Wogendrossel und, da dieses abbrannte, von 1806 bis 1812 in dem Barmherzigen Brüder-Kloster abgehalten. Nach Säkularisation des Kapuziner-Klosters erhielten die Evangelischen die 1627 von ihren Glaubensgenossen erbaute, 1652 dem Orden tradirte Kapuzinerkirche, welche sie noch besitzen[1]).

Die jüdische Gemeinde besitzt keine besondere Synagoge, sondern hält ihre Gebete in einem gemietheten Lokale ab.

An Schulen sind vorhanden:

1. Die höhere Bürgerschule, begründet am 1. Oktober 1860. Dieselbe hat gegenwärtig 5 Klassen (Secunda bis Sexta), 7 ordentliche und 3 Hilfslehrer und 160 Schüler. Die Ausgabe derselben beläuft sich auf 3848 Thlr. jährlich, wozu die Kämmereikasse circa 1600 Thlr. beitragen muß.
2. Die katholische Elementarschule mit 5 Knaben- und 5 Mädchenklassen mit 7 ordentlichen und 3 Hilfslehrern und 1058 Schülern.
3. Die evangelische Elementarschule besteht aus 2 Klassen mit 2 Lehrern und 138 Schülern.
4. Die jüdische Schule mit 1 approbirten Religionslehrer und 28 Schülern. Den Elementar-Unterricht erhalten die jüdischen Kinder in der evangelischen Schule, den Religions-Unterricht aber von dem jüdischen Lehrer.
5. Eine höhere Töchterschule, in welcher 33 Mädchen von einer Vorsteherin und einigen Hilfslehrern unterrichtet werden.
6. Eine katholische höhere Töchterschule, an welcher seit dem 1. Oktober 1863 drei als Lehrerinnen geprüfte Schulschwestern den Unterricht ertheilen. Die Zahl der Schülerinnen ist 46. Auch wird von zwei Schulschwestern seit dem 15. Oktober 1863 theils unentgeltlich theils gegen eine mäßige Bezahlung Industrie-Schulunterricht ertheilt.
7. Die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt (Spielschule), begründet 1861 durch den St. Vinzenzverein, wird vom 1. Oktober 1863 ab von einer Schulschwester beaufsichtiget. Diese Schule besuchen 120 Kinder von 3 bis 6 Jahren theis unentgeltlich, theils gegen Bezahlung. Auch werden täglich circa 25 arme Kinder unentgeltlich verpflegt.

Das Gebäude, in welcher sich die ad 6. und 7. genannten Schulen befinden, ist 1861 vom Vinzenzverein erbaut worden.

1) Geschichtliche Nachrichten über die evangelische Kirchengemeinde in Neustadt O/S., Neustadt 1851.

b. Kämmereidorf Jassen.

Diese Feldmark zieht sich an der Ostseite der Kreisstadt nach dem Thale der Prudnik, an dessen Abhange das Dorf liegt, hinunter. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 15 Bauerhöfe, 20 Gärtner- und 19 Häuslerstellen, die Feldmark 1363 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend dritter und vierter Klasse, 116 Morgen Wiese, 65 Morgen Gärten und Höfe und 20 Morgen Busch, Lehde und Unland, zusammen 1759 Morgen, welche zu 2537 Thlr., also zu 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Strenger Lehm mit Lette und Kies untermischt Korn, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Kleebau. 70 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 20 Schweine, 12 Ziegen. 1 Wassermühle. 405 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 369 Thlr. Klassen-, 33 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 82 Schülern; eingepfarrt nach Neustadt.

c. Parochie Leuber.

Zu dem katholischen Kirchspiel Leuber (1233 Lubra, 1464 Lewber, polnisch Lubrzo) gehört nur das Dorf selbst.

Dieses, eine halbe Meile nordöstlich von der Kreisstadt, an der Neustadt-Zülzer Chaussee, welche hier eine Hebestelle von 1700 Thlr. Jahresertrag hat, zählt 63 Bauern, 18 Gärtner und 39 Häusler. Die Feldmark enthält einschließlich 4726 Morgen Acker und 136 Morgen Wiese, 5104 Morgen, welche zu 12,775 Thlr., also zu 75 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 230 Pferden, 235 Stück Rindvieh und nahezu eben so viel Schweinen. Die Bodenbeschaffenheit ist im Ganzen eine gute; es werden Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Flachs und Kartoffeln angebaut. Es befinden sich einige Handwerker am Orte. An Steuern werden gezahlt: 1169 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 1043 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer.

Leuber hat eine katholische Kirche, welche an den alten bombenfesten sogenannten Peter Wlast-Thurm an Stelle einer kleineren im Jahre 1794 massiv erbaut ist, (1091 Parochianen) und eine zweiklassige katholische Schule mit 197 schulpflichtigen Kindern.

d. Parochie Dittersdorf.

Zur Parochie Dittersdorf gehören außer diesem Dorfe selbst die Ortschaften Kreiwitz und Kröschendorf; 1816 Parochianen.

1. Dittersdorf, 1 Meile östlich von der Kreisstadt, an der Straße nach Hotzenplotz, kommt 1337 als Dyttmari Villa, 1534 als Dietmersdorf vor; im Jahre 1597 kaufte es die Stadt Neustadt dem damaligen deutschen Kaiser Rudolph ab.

Das Dorf zählt 1 Erbscholtisei, 30 Bauer-, 11 Gärtner- und 43 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2780 Morgen Acker, 40 Morgen Busch, 294 Morgen Gräserei, im Ganzen 3267 Morgen, welche zu 8743 Thlr. oder 80 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Bodenbeschaffenheit ist eine ziemlich gute; es wird neben den anderen Fruchtgattungen vorzugsweise Roggen und Gerste angebaut. Der Viehstand besteht aus 130 Pferden, 240 Stück Rindvieh, 197 Stück Schwarzvieh, 62 Ziegen und 600 Stück Flügelvieh. Eine Wassermühle ist am Orte. Gewerbetreibende sind: 3 Schankwirthe und 2 Fleischer. An Steuern werden entrichtet: 712 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 693 Thlr. Klassen- und 65 Thlr. Gewerbesteuer.

Das Dorf hat eine katholische Kirche, welche, nachdem sie im Jahre 1857 durch Feuer zerstört worden, in den Jahren 1858 und 1859 schöner wieder erbaut worden (1816 Parochianen), und eine katholische Schule, in welcher von 2 Lehrern 266 schulpflichtige Kinder aus Dittersdorf und Kreiwitz unterrichtet werden.

2. Kreiwitz, (polnisch Krzipice), $^3/_4$ Meilen östlich von der Kreisstadt, zählt 1 Erbscholzen, 1 Müller, 24 Bauern, 16 Gärtner und 24 Häusler. Die Feldmark umfaßt 2273 Morgen Acker, 268 Morgen Wiese, 174 Morgen Busch, im Ganzen 2855 Morgen, welche zu 9026 Thlr. oder 95 Sgr. pro Morgen katastrirt sind,

also zu den besseren des Kreises gehörig. Der Boden besteht aus strengem Lehm, mit Lette und Kies vermischt; es werden besonders Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln angebaut. An Vieh werden gehalten: 100 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 1000 Stück Schafe, 60 Schweine und 25 Ziegen. Am Orte befindet sich eine Wassermühle. Die Steuern betragen: 677 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 446 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Dittersdorf eingeschult und eingepfarrt.

3. Kröschendorf, 1¼ Meile südöstlich von der Kreisstadt, an der nach Hotzenplotz führenden Straße, zählt 1 Erbscholtiseibesitzer, 1 Müller, 23 Bauern, 9 Gärtner und 26 Häusler, mit einem Grundbesitz von 2154 Morgen, worunter 1514 Morgen Acker erster bis sechster, vorherrschend vierter bis fünfter Klasse, 261 Morgen Wiese, 280 Morgen Holzungen. Das Ganze ist zu 3062 Thlr., mithin 43 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden besteht aus Lehm mit Lette vermengt, als Unterlage dient Kies. Es wird vorzugsweise Korn und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 63 Pferde, 252 Stück Rindvieh, 56 Schweine und 39 Ziegen. 1 Wassermühle. An Steuern werden aufgebracht: 450 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 335 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine einklassige katholische Schule mit 83 schulpflichtigen Kindern. [In Wildgrund befindet sich eine städtische Försterei, deren Revier mit dem Arnoldsdorfer und mit Kaiserl. Oesterr. Hennersdorfer Dominialdörfern grenzt.

c. Gemeinde Wildgrund und Eichhäusel.

Die Gemeinde Wildgrund, auch Wilschgrund genannt, besteht aus den Dörfern Wildgrund und Eichhäusel mit Neudeck und den städtischen Forsten.

1. Wildgrund liegt 1¼ Meile in südwestlicher Richtung von der Kreisstadt entfernt, hart an der österreichischen Grenze am Fuß der Silberkoppe in einer romantischen Gegend. Zu Wildgrund gehörten vor der Ablösung von 1855 an Dominial-Ländereien 13 Morgen Weideland und 950 Morgen Wald, an Rustikal-Terrain aber 60 Morgen Acker und 10 Morgen Wiese, welche sich auf 1 Erbscholzen, 9 Gärtner, 8 Häusler und 1 Müller (am Goldbache) vertheilten. Gegenwärtig hat die Gemarkung einschließlich 103 Morgen Acker, 13 Morgen Wiesen und 1077 Morgen Wald, 1232 Morgen, welche zu 558 Thlr. oder 14 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Eingepfarrt nach Langenbrück und eingeschult nach Arnoldsdorf. Städtische Försterei.

2. In Neudeck besaß das Dominium 70 Morgen Wiesen, 6 Morgen Weideland und 1500 Morgen Wald. Die Rustikalen, 9 Gärtner und 3 Häusler, hatten nur 30 Morgen Acker und 4 Morgen Wiesen. In Eichhäusel (vor Alters Neu-Kotzem) hatte das Dominium 1 Förstereigebäude mit 2000 Morgen Forst; 7 Gärtner und 2 Häusler besaßen hier 13 Morgen Acker. Bei der Ablösung erhielt die Gemeinde Neudeck 24 Morgen Acker, 64 Morgen Wiese und 20 Morgen Wald; Eichhäusel 93 Morgen Acker. Die Gemeinde-Ländereien sind von mittlerer Beschaffenheit und werden mit Roggen und Hafer bestellt. Viehstand: 4 Pferde und 30 Stück Rindieh. Die Einwohner sind größtentheils Tagelöhner. Diese Gemarkung hat einschließlich 125 Morgen Acker, 24 Morgen Wiesen und 2340 Morgen Holzung, 2565 Morgen, welche zu 2197 Thlr. oder 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der größte Theil der Holzungen gehört zum Stadtwalde. Das Forstrevier, welches von einem städtischen Oberförster und einem Forstdeputirten verwaltet wird, besteht größtentheils aus Weißtannen (namentlich der sogenannte Schwarzwald), welche im Jahre 1863 durch Käferfraß (Bostrichus curvidens) sehr gelitten haben. Neudeck und Eichhäusel sind nach Neustadt eingepfarrt und eingeschult nach Langenbrück. Die drei Orte haben 83 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen. Ueber Wildgrund gelangt man von Neustadt nach Zuckmantel, über Eichhäusel nach Hennersdorf und Johannesthal.

f. Parochie Schnellewalde.

Zur Parochie Schnellewalde, (1463 Snellewalde) gehört nur das Dorf selbst.

Schnellewalde, 1¼ Meile nordwestlich von Neustadt, zählt 105 Bauern, 33 Gärtner und 246 Häusler und hat einen Flächeninhalt von 5365 Morgen Acker, 167 Morgen Wiese, 114 Morgen Waldung, 156 Morgen Hofraum, 284 Morgen Garten. Die ganze Feldmark von 6209 Morgen ist zu 10,498 Thlr. oder 50 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden ist mittelmäßiger Qualität; es werden vorzugsweise Roggen, Gerste, Hafer und Flachs angebaut. Der Viehstand beträgt: 117 Pferde, 192 Kühe, 216 Stück Jungvieh und 250 Stück Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind: 2 Windmühlen und 1 Brauerei. Die Einwohner beschäftigen sich neben der Landwirthschaft, bei welcher starker Flachsbau und Obstzucht betrieben wird, mit Spinnerei und Weberei. Die Steuern betragen: 1657 Thlr. Grund-, 156 Thlr. Haus-, 1239 Thlr. Klassen- und 288 Thlr. Gewerbesteuer. Schnellewalde hat eine evangelische und eine dicht daneben liegende katholische Kirche. Die Evangelischen, welche bis 1630 hier eine blühende Gemeinde bildeten, verloren 1654 bei Restauration des Katholicismus die alte Pfarrkirche, blieben jedoch bei ihrer Konfession, erhielten nach der preußischen Besitznahme die freie Religionsübung zurück und errichteten ein Bethaus, an dessen Stelle die jetzige Kirche im Jahre 1784 erbaut ist; die katholische Kirche ist bereits im 13. Jahrhundert entstanden (1320 Parochianen). Ebenso ist am Orte eine evangelische, gleichzeitig mit dem Pastorat entstandene Schule mit nahe an 400 Kindern, welche sich mit dem Pfarrhause unter einem Dache befindet. Die zweiklassige katholische Schule hat 253 schulpflichtige Kinder. Der Ort gewährt durch seinen Reichthum an Bäumen in der reizenden Gebirgsgegend einen gefälligen Anblick und hat viel Eigenthümliches in Kleidung, Sprache und Gewohnheiten.

g. Zeiselwitz, zur Parochie Groß-Pramsen gehörig.

Zeiselwitz (1534 Zeiselwitz, polnisch Seisowice), ½ Meile in nördlicher Richtung von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher dem Grafen Georg von Tenczin gehörig, ist jetzt im Besitze der Stadt-Commune Neustadt. Die Dominialfeldmark umfaßt 794 Morgen Acker und 32 Morgen Wiese. Die Bodenbeschaffenheit ist eine ziemlich gute und es wird besonders Roggen, Gerste und Hafer angebaut. Vieh wird nicht gehalten, weil die ganze Feldmark bereits seit 1819 verpachtet ist.

Das Dorf zählt 17 Bauern, 3 Halbbauern, 35 Gärtner und 24 Häusler. Die ganze Feldmark incl. Gut umfaßt 2314 Morgen Acker, 72 Morgen Wiese, 31 Morgen Wald und incl. Gärten, Gräserei und Unland, 2518 Morgen, welche zu 6246 Thlr. oder 71 Sgr. pro Morgen geschätzt sind. Der Boden ist mittelmäßiger Beschaffenheit; Korn, Gerste und Hafer werden vorzugsweise angebaut. Der Viehstand beträgt: 39 Pferde, 50 Ochsen, 219 Kühe, 49 Stück Jungvieh, 18 Schweine und 10 Ziegen. Die Einwohner beschäftigen sich außer der Landwirthschaft mit Rockenspinnen und Tagelöhnerarbeit. An Steuern werden aufgebracht: 290 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 399 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Zeiselwitz hat eine zweiklassige katholische Schule mit 116 schulpflichtigen Kindern.

II. Kunzendorf, Wackenau und Mühlsdorf.

Die um Neustadt belegenen Dominien Kunzendorf, Mühlsdorf und Wackenau mit Achthuben gehörten vordem einem Adam Kotulinski von Friedburg, dann einer Frau von Smeskal, welche letztere sie 1670 dem Kreuzstift zum heil. Peter und Paul zu Neiße testamentarisch hinterließ. Nachdem das Kreuzstift im Jahr 1810 säkularisirt war, gingen sie an den Staat über. König Friedrich Wilhelm III. überließ unterm 11. März 1812 diese Güter mit allen dazu gehörigen Nutzungen und Gerechtsamen dem General der Kavallerie, nachmaligen Feldmarschall Fürsten Blücher zum sofortigen Besitz, jedoch unter dem Vorbehalt der Polizei- und Patronatsrechte und unter der

Bedingung, daß derselbe nach geschehener principienmäßiger Veranschlagung den Werth, soweit derselbe nicht durch Forderungen für seine Brandenburger Präbende und andere Ansprüche (6000 Thlr. für die in Münster verlorenen Sachen, 8000 Thlr. für die in Lübeck verlorene Equipage, 7000 Thlr. für die während der Gefangenschaft 1806—7 entbehrte Besoldung) gedeckt sei, berichtige. Durch Kaufvertrag vom 16. November 1813 wurde der Kaufpreis für Kunzendorf auf 64,363 Thlr., für Mühlsdorf auf 15,226 Thlr., für Wackenau und Achthuben auf 15,187 Thlr., im Ganzen also auf 94,776 Thlr. festgesetzt. Der Herr Fürst verfocht seine Ansprüche mit außerordentlichem Eifer, worüber seine in den Regierungsacten befindlichen Briefe interessanten Aufschluß geben. Er übernahm Kunzendorf nach einer sehr genauen Besichtigung am 12. April 1812 und verweilte auch hier, als ihn das bedrängte Vaterland zu seiner Befreiung aufrief. Den damaligen Gutspächter Georg Hübner, — welcher in Gemeinschaft mit den Rehmet'schen Eheleuten Kunzendorf und Mühlsdorf von Johannis 1811 bis dahin 1817 erpachtet hatte, — behielt er bei und bevollmächtigte für seine Abwesenheit im Feldzuge — da er schuldig sei für die Seinigen zu sorgen und er bald ein Opfer des Todes werden könne — am 4. März und 26. Juni 1813 den Polizei-Director Stegmann zu Neiße zur Oberaufsicht über die Herrschaft. Durch Königl. Ordre vom 21. November 1816 wurden die Kaufgelder mit der Maßgabe, daß der Herr Fürst 10,633 Thlr. Hypothekenschulden mit übernahm, erlassen. Schon 1817 verkaufte der Fürst diese Güter an die Gebrüder Franz und Georg Hübner, deren Nachkommen die späteren Besitzer von Kunzendorf und Wackenau wurden, während Mühlsdorf in fremde Hände übergegangen und zersplittert ist. Die Polizei über Kunzendorf und Mühlsdorf wird durch einen Königl. Polizeiverwalter in Neustadt, über Wackenau und Achthuben durch den Königl. Domainen-Rentmeister in Neiße verwaltet.

a. Polizeibezirk Kunzendorf.

1. Kunzendorf, 1562 Kuntzendorf, zum Unterschied von zahlreichen andern dieses Namens Wachtel-Kunzendorf von den zahlreich hier vorkommenden Wachteln genannt, $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt an der Neustadt-Batzdorfer Chaussee (Kaiserstraße) unmittelbar an der Landesgrenze liegend, zerfällt in das Rittergut und die Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, welches, wie vorerwähnt 1812—1817 vom Fürsten Blücher besessen und zuweilen bewohnt wurde, befindet sich gegenwärtig im Besitz des Herrn Karl Hübner. Die Dominial-Gemarkung umfaßt 720 Morgen Acker, 12 Morgen Gärten, 1400 Morgen Wald, theils schwerer Lehm mit lettigem und thonigem Untergrunde, theils Thonschiefer und Grauwacke. Eisenhaltige Mineralquelle mit Badeanstalt.

Das Dorf, welches 1542 von Kaiser Ferdinand I. zum Marktflecken erhoben wurde, zählt 35 Bauern, 41 Gärtner und 75 Häusler. Die ganze Feldmark umfaßt 3063 Morgen Acker, 324 Morgen Wiese, 2259 Morgen Wald, überhaupt 6089 Morgen, welche zu 5209 Thlr., also zu 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Mittlerer Boden; Roggen-, Hafer- und Kartoffelbau. 100 Pferde, 400 Stück Hornvieh, 1000 Schafe, 40 Schweine, 30 Ziegen. 2 Wassermühlen, 1 Bierbrauerei, 1 Branntweinbrennerei, 1 Ziegelei. Steuern: 417 Thlr. Grund-, 64 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 746 Thlr. Klassen-, 101 Thlr. Gewerbesteuer. Die kathol. Pfarrkirche, 1726 erbaut, mit 1342 Parochianen, steht unter Königl. Patronat; zweiklassige Schule mit 233 Kindern.

2. Die Gemarkung Haselvorwerk, eine Meile nördlich von der Kreisstadt, rührt von dem früheren Klostergut Mühlsdorf (Mielowice) her. Es gelangte 1813 für 28,600 Thlr. an den Oekonomen Philipp Friedenthal, welcher dasselbe im folgenden Jahre so dismembrirte, daß nur ein Restgut von 198 Morgen übrigblieb, welches keine Kreisstandschaft mehr hat. Die Gutsparzellen, namentlich diejenigen, welche nicht lange vorher durch Landabfindung für abgelöste Dienste zugewachsen waren, gelangten

größtentheils an die Mühlsdorfer Rustikalen. Die Feldmark theilt sich jetzt in das Restgut Haselvorwerk und die Colonie gleichen Namens.

Das Restgut, welches 1845 von dem Gutsbesitzer Friedenthal für 13,000 Thlr. an die Eheleute Hose aus Riegersdorf, dann an die Dietrichschen Eheleute, 1846 an den Joseph Gorek und weiter an die Frankeschen Eheleute überging, hat eine Feldmark von 190 Morgen Acker, 8 Morgen Wiese und Garten; außerdem sind noch 9 Gärtnerstellen. Die ganze Feldmark hat 738 Morgen, welche zu 1318 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei gutem Boden wird Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Klee angebaut.

3. Das Dorf Mühlsdorf liegt eine Viertelstunde weiter nordöstlich. Die Gemeinde zählt 14 Bauer-, 1 Halbbauer-, 13 Gärtner- und 35 Häuslerstellen. Die Dorfgemeinde hat eine Feldmark von 1192 Morgen, welche zu 2751 Thlr., also 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 34 Pferde, 137 Kühe, 12 Schweine. Mühlsdorf und Haselvorwerk zahlen 386 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 322 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Schmitsch eingepfarrt. Eine katholische Schule mit 1 Lehrer und 70 Schülern befindet sich in Mühlsdorf.

b. Polizeibezirk Wackenau.

Das Dominium Wackenau, eine Zeit lang im Besitz des Lieutenant Cornelius Hübner, gelangte 1863 für 72,500 Thlr. an Herrn Hübner auf Kunzendorf. Der Bezirk umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Wackenau, 1 Meile westlich der Kreisstadt, im Thal der Brande, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 700 Morgen Acker, 130 Morgen Wiese, 573 Morgen Wald; schwerer Lehm mit Steingerölle und undurchlassender Lette im Untergrunde sehr stark gemischt. Angebaut wird deshalb zumeist Roggen und Hafer. Der Viehstand besteht aus 14 Pferden, 120 Stück Horntvieh, 300 Schafen und 15 Schweinen.

Das Dorf zählt 11 Gärtner und 56 Häusler. Die ganze Gemarkung hat 1732 Morgen, welche zu 1758 Thlr., also 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand beträgt: 13 Stück Ochsen, 111 Kühe und 10 Stück Jungvieh. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist die Landwirthschaft, als Nebenbeschäftigung werden besonders Handspinnerei, Draht- und Strohflechterei getrieben. An Steuern werden gezahlt: 26 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 135 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Wackenau ist nach Schnellewalde eingepfarrt und eingeschult.

2. Das Dorf Achthuben (1688 wie jetzt), $^3/_4$ Meilen nordwestlich der Kreisstadt, zählt 12 Bauern, 5 Gärtner und 39 Häusler. Die Feldmark umfaßt: 777 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 25 Morgen Wiese, 23 Morgen Garten, überhaupt 885 Morgen, welche zu 1408 Thlr., also 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden besteht hauptsächlich aus undurchlassender Lette; es werden vorzugsweise Hafer und Flachs angebaut. An Vieh werden gehalten: 16 Pferde, 89 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 18 Schweine und 12 Ziegen. Die Einwohner ernähren sich neben der Landwirthschaft durch Rockenspinnen und Tagelöhnerdienste. Die Steuern betragen: 212 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 140 Thlr. Klassen- und 125 Thlr. Gewerbesteuer. Die evangelischen Einwohner sind nach Schnellewalde eingepfarrt und eingeschult, die katholischen nach Buchelsdorf.

III. Wiese Gräflich, Riegersdorf und Dittmannsdorf.

a. Die Herrschaften Wiese und Langenbrück

gehörten vor Alters durch mehrere Jahrhunderte den Grafen von Mettich. Dieselben erbauten 1593 ein Schloß in Wiese und Joachim Graf von Mettich-Tscheschau verkaufte 1611 das alte Schloß in Langenbrück an Herrn Wolff Gärtner von Leubusch; von diesem letzteren

Schlosse sind noch jetzt die Wallgräben und Grundmauern zu sehen. Der Landesälteste Graf Carl Mettich schloß 1821 mit den Bauerschaften der ganzen Herrschaft, welche damals Wiese, Langenbrück, Dittmannsdorf, Buchelsdorf, Kotzem, Riegersdorf und Siebenhuben umfaßte, einen Dienstrelnitionsvertrag. Die Gräflich Mettichschen Erben verkauften die Herrschaft im Jahre 1833 für 140,000 Thlr. an die Frau Fürstin Blücher von Wahlstadt zu Berlin. Diese veräußerte sie 1840 für 136,000 Thlr. an den Landrath Grafen Sedlnitzky, welcher sich auch (s. oben §. 71.) von Cholitz nannte, und von diesem kam sie 1858 an dessen Erben, die gegenwärtigen Besitzer Kreisgerichtsrath von Cholitz und Lieutenant von Cholitz. Der Polizeibezirk Wiese Gräflich umfaßt jetzt 5 Gemarkungen, welche den Parochien Langenbrück, Buchelsdorf und Riegersdorf angehören.

1. Wiese Gräflich, $^1/_2$ Meile südwestlich der Kreisstadt an der Neustadt-Zuckmanteler Straße, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut befindet sich im Besitze der Gebrüder von Cholitz. Die Feldmark von Wiese Gräflich nebst dem dazu gehörigen Vorwerk Kotzem — zum Unterschiede des vorerwähnten Wieser-Kotzem genannt — umfaßt 8 Morgen Hofraum, 40 Morgen Garten, 778 Morgen Acker, 85 Morgen Wiese, 8 Morgen Hutung und Gräserei, 54 Morgen Forstland, 4 Morgen Teich und 33 Morgen Unland. Der Boden ist schwer und kalt mit lettiger Unterlage. Auf der durch hohe Cultur erst fruchtbar gemachten Feldmark wird vorzugsweise Weizen und Raps angebaut. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 1200 Schafe. Zum Gute gehört eine Bierbrauerei, welche gegenwärtig verpachtet ist.

Das Dorf zählt 54 Bauern, 21 Gärtner und 112 Häusler. Die gesammte Gemarkung von Wiese Gräflich incl. Gut enthält 5327 Morgen und die von Wiese-Kotzem 598 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist vorherrschend Lehm mit Lettunterlage. Angebaut werden zumeist Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln. An Vieh sind vorhanden: 100 Pferde, 3 Bullen, 5 Zugochsen, 430 Kühe, 107 Stück Jungvieh und 30 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 5 Schanklokale. Die Einwohner betreiben neben der Landwirthschaft viele andere Erwerbszweige: das Weber-, Schuhmacher-, Schneider-, Maurer-, Zimmermanns- und Strumpfwirker-Handwerk. An Steuern werden gezahlt: 735 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 853 Thlr. Klassen- und 120 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Langenbrück, die evangelischen nach Neustadt eingepfarrt. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 240 schulpflichtigen Kindern und eine evangelische mit 101 Schülern.

2. Langenbrück, (1390 Longus Pons), $^3/_4$ Meilen südwestlich der Kreisstadt, an der nach Zuckmantel führenden Straße, zerfällt in ein Vorwerk des Dominium Wiese Gräflich und in ein Kirchdorf.

Das Vorwerk umfaßt 230 Morgen Acker, 51 Morgen Wiese, 1631 Morgen Forstland, $1^3/_4$ Morgen Hofraum, 1 Morgen Hutung, 5 Morgen Garten und 13 Morgen Unland. Der Boden ist schwer und kalt mit lettiger Unterlage und trägt nur Roggen und Sommerfrüchte. Der Viehstand beträgt: 6 Pferde und 20 Stück Rindvieh.

Das Dorf zählt 43 Bauern, 64 Gärtner und 174 Häusler. Der Boden ist mittelmäßiger Qualität. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts und 2379 Morgen Wald, hält 7302 Morgen, welche zu 6611 Thlr. oder 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Angebaut werden vorzugsweise Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und Klee. Der Viehstand beläuft sich auf 100 Pferde, 13 Ochsen, 514 Kühe, 100 Stück Zugvieh, 100 Schweine und 110 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 4 Wassermühlen, 1 Tuchfabrik, 1 Schönfärberei, 5 Garnbleichen, 6 Schmieden. Die Tuchfabrik ist eines der bedeutenderen Etablissements des Kreises. Im Jahre 1828 legte der Assessor Schöpp dieselbe in den Räumen einer ehemaligen Brettmühle an. Wenige Jahre später wurde sie von der Seehandlung erworben, von dieser aber bereits vor längerer Zeit

an den Kaufmann Bischoff, dessen Sohn sie jetzt betreibt, verkauft. Im Jahre 1838 beschäftigte die Fabrik 9 Personen, jetzt sind bei Spinnerei, Weberei und Färberei mit 7 Handstühlen 7 Arbeiter und 4 Arbeiterinnen beschäftigt. Die Steuern betragen: 841 Thlr. Grund-, 100 Thlr. Haus-, 917 Thlr. Klassen- und 372 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche, welche im 15. Jahrhundert entstanden sein soll (3654 Parochianen, eingepfarrt sind Wiese Gräflich und Wildgrund), welche hier eine Hebestelle hat und eine dreiklassige katholische Schule mit 389 schulpflichtigen Kindern. Eingeschult sind hierher: Eichhäusel und Neudeck.

3. Buchelsdorf, $^1/_2$ Meile fast nördlich von der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, zerfällt in ein Vorwerk der Herrschaft Wiese Gräflich und in ein Kirchdorf.

Das Vorwerk nebst dem dazu gehörigen Nebenvorwerk Donnersmarck und dem sogenannten Otterwalde umfaßt eine Grundfläche von 1029 Morgen Acker, 156 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten, 370 Morgen Forstland, 5 Morgen Hofraum, 8 Morgen Hutung, 10 Morgen Teich und 21 Morgen Unland. Der Boden ist meist lehmig, schwer und kalt und hat lettige Unterlage; es wird jedoch bei der vorgeschrittenen Cultur vorzugsweise Raps und Weizen angebaut. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 1200 Schafe.

Das Dorf zählt 30 Bauern, 19 Gärtner und 75 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1632 Morgen Acker, 92 Morgen Wiese, 81 Morgen Garten, 38 Morgen Hofraum, 21 Morgen Busch, $1^1/_2$ Morgen Viehweide und 59 Morgen Unland. Der mittelmäßige Boden eignet sich vorzugsweise zum Kornanbau. An Vieh sind vorhanden: 52 Pferde, 3 Ochsen, 293 Kühe, 71 Stück Zugvieh, 25 Schweine und 20 Ziegen. Gewerbliche Anlage: 1 Wassermühle. Die Einwohner leben zumeist von der Landwirthschaft, nur wenige von Tagelohn. Die Steuern betragen: 525 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 411 Thlr. Klassen- und 72 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Kirche adjuncta von Riegersdorf, für 1070 Parochianen. Dieselbe ist 1560 erbaut. Auch zwei Schulen, eine katholische mit 2 Lehrern und nahe an 200 schulpflichtigen Kindern und eine erst seit dem Jahre 1846 bestehende evangelische mit geringer Schülerzahl sind am Orte. Eingeschult und eingepfarrt sind hierher: die katholischen Einwohner der Ortschaften Achthuben und Siebenhuben.

4. Siebenhuben (1534 Siebenhusen), $^3/_4$ Meilen nordwestlich der Kreisstadt an der nach Neiße führenden Chaussee, zählt 9 Bauern, 5 Gärtner und 29 Häusler mit einem Grundbesitz von 527 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese, 37 Morgen Garten, 7 Morgen Hofraum, 1 Morgen Gehölz und 16 Morgen Unland, zusammen 591 Morgen, welche zu 769 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 12 Pferde, 3 Ochsen, 87 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 8 Schweine und 10 Ziegen. Es ist eine Windmühle am Orte. Die Einwohner leben hauptsächlich von dem Ertrage ihres Grund und Bodens, nebenbei auch von Tagelohn oder von dem Verdienste des Rockenspinnens. An Steuern werden gezahlt: 242 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 133 Thlr. Klassen- und 85 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Buchelsdorf eingepfarrt und eingeschult, die evangelischen nach Schnellewalde eingepfarrt und nach Riegersdorf eingeschult.

5. Riegersdorf (1464 Rudigersdorf, 1534 Rügerstorff), wovon wir hier zunächst den einen Theil „Riegersdorf Gräflich" zu betrachten haben, fast 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee im Anschlusse an Siebenhuben belegen, zählt 23 Bauern, 31 Halbbauern, 11 Gärtner und 96 Häusler. Die Feldmark umfaßt: 3254 Morgen Acker, 195 Morgen Wiese, 206 Morgen Garten. Es wird vorzugsweise Weizen, Korn, Gerste, Flachs und Kleefutter angebaut. Der Viehstand beträgt: 115 Pferde, 100 Kühe, 131 Stück Jungvieh, 6 Stiere, und 7 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Windmühlen. An Steuern werden bezahlt: 808 Thlr. Grund-, 75 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 714 Thlr. Klassen-

und 245 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1803 erbaute katholische Kirche (2805 Parochianen; Buchelsdorf ist adjuncta) und 2 Schulen, eine katholische mit 2 Lehrern und 218 Schülern und eine evangelische mit 1 Lehrer und 100 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt und eingeschult ist hierher: die Gemeinde Riegersdorf-Antheil.

b. Polizeibezirk Riegersdorf-Antheil.

Riegersdorf-Antheil, 1 Meile nordwestlich der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut befand sich früher mit dem daranstoßenden, noch jetzt der Commune Neustadt gehörigen Forst im Besitz dieser Commune, wurde jedoch 1820 einem gewissen Korn verkauft, aus dessen Händen es in den Besitz des jetzigen Eigenthümers, Rittergutsbesitzers Bentzki, übergegangen ist. Die Dominial-Feldmark umfaßt 435 Morgen Acker, 47 Morgen Wiese, 35 Morgen Busch und 15 Morgen Garten und Hofraum. Die Bodenbeschaffenheit ist gut; es wird zumeist Weizen, Raps und Gerste angebaut. Der Viehstand besteht aus 50 Stück Rindvieh, 400 Schafen, 12 bis 14 Stück Schweinen und den entsprechenden Zug- und Wagenpferden.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 4 Halbbauern, 21 Gärtner und 43 Häusler. Die Feldmark umfaßt 474 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese, 67 Morgen Garten, 5 Morgen Busch. Es werden vorzüglich Korn und Gerste angebaut. Der Viehstand beläuft sich auf: 11 Pferde und 67 Stück Rindvieh.

An Steuern werden entrichtet: 162 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 177 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Riegersdorf-Gräflich eingepfarrt und eingeschult.

Beide Antheile von Riegersdorf bilden eine Grundsteuergemeinde, deren Gemarkung von 5383 Morgen zu 10,136 Thlr., also zu 56 Sgr. pro Morgen katastrirt ist, einschließlich 545 Morgen Wald.

c. Polizeibezirk Dittmannsdorf.

Das Dominium Dittmannsdorf (1464 Ditmarsdorff) bildete 1819 noch einen Bestandtheil der Senioratsherrschaft Wiese, ging aber 1837 durch Abverkauf des Grafen Mettich an Herrn Christen über und befindet sich jetzt im Besitz des Herrn Lieutenant Plewig. Es liegt mit Riegersdorf in unmittelbarem Zusammenhange.

Das Rittergut, welches 1862 von dem Besitzer Joseph Plewig auf Carlshof, Kreis Neiße, seinem Sohne, dem Lieutenant Paul Plewig käuflich überlassen wurde, hat 360 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese, 90 Morgen Wald, im Ganzen 542 Morgen, welche zu 879 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Dorfgemeinde besteht aus 2 Erbscholtiseien, 71 Bauer-, 5 Gärtner- und 97 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 3366 Morgen. Milder Lehmboden mit wenig durchlassendem Untergrunde; umfangreicher Leinbau, dessen Produkt sehr schön ist. 89 Pferde, 408 Stück Hornvieh, 600 Schafe, 70 Ziegen. 1 Bockwindmühle, viele gewöhnliche und einige Damastwebstühle. Lebhafter Kleinhandel, besonders mit Flachs (nach Oesterreich), Getreide, Vieh, Butter, Holz- und Schnittwaaren. Steuern: 691 Thlr. Grund-, 79 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 718 Thlr. Klassen- und 273 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Filiale von Riegersdorf. Einklassige katholische Schule mit 81 Schülern. Die Evangelischen sind nach Schnellewalde eingepfarrt und haben eine Schule von 140 Kindern.

IV. Steinau, Kohlsdorf und Schweinsdorf.

Der nunmehr zu betrachtende Grenzdistrikt gegen den Falkenberger und Neißer Kreis hat nördliche Abdachung und gehört dem Flußgebiet der in die Neiße mündenden Steine an.

a. Die Dominialgrundstücke von Steinau und Kohlsdorf

sind von den Majoratsbesitzern Grafen Haugwitz auf Schloß Krappitz im Jahre 1784 mit allen Rechten und Gerechtigkeiten (excl. Jagd und Gerichtsbarkeit) so wie mit allen Lasten und Beschwerden in Einzelparzellen verkauft. Die Vererbpachtung des Schlosses Steinau, des Brau- und Branntwein-Urbars mit den Anstalten selbst und des Krugverlages an den Brauermeister Tischler wurde 1826 von der Regierung genehmigt. Die Grafen Haugwitz tragen aber noch für extraordinaire Nutzungen des Dominiums Steinau nach einem Klassifikationsthaler-Ertrage von 387 Thlr. (90 Thlr. Grundsteuer) und für das Dominium Kohlsdorf nach 96 Thlr. (Grundsteuer 22 Thlr.) zu den Staats- und Kreiskommunal-Abgaben bei. Außerdem kontribuiren sie nach demselben Maaßstabe bei Steinau (mit dem Dominium Jäglitz, Königlich und Ellguth) so wie bei Kohlsdorf (mit den Dominialacquirenten gemeinsam) zu dem Dominialdrittel der Lehrer-Emotumente und haben bis 1863 dem Kohlsdorfer Scholzen einen Gehaltsantheil gewährt. Die Dominien Steinau und Kohlsdorf sind in der Matrikel der Rittergüter gelöscht.

Der Polizeibezirk umfaßt die Gemarkungen Steinau I. und II. und Kohlsdorf.

1. Der Marktflecken Städtel Steinau, 1235 Stinavia, 1282 Kamena, polnisch Scinawia (von scinac, enthaupten, weil hier eine Gerichtsstätte war), erhielt von dem Herzoge zu Oppeln schon 1243 einen Vogt und 1260 Neumärkisches Recht. Er gehörte bei der preußischen Besitznahme zum Falkenberger Kreise, wurde aber damals zu Neustadt geschlagen. Im Jahre 1780 wurde er bis auf ein Haus durch Feuer verwüstet und geriethen die Bewohner in Armuth. Die Gemeinde umfaßt 10 Großackerbürger-, 8 Mittelbürger-, 50 Kleinbürger- und 67 Leerhäuslerstellen. Die Feldmark hat 1839 Morgen Acker, 138 Morgen Wiesen — meist an der Steine — und 18 Morgen Gärten. Lehm- und Sandboden, auf welchem Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln und Flachs gedeihen. 49 Pferde, 197 Kühe, 65 Stück Jungvieh, 10 Schweine und 15 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 3 Wassermühlen, 1 Windmühle und 1 Brauerei mit geringem Betriebe. An Steuern werden aufgebracht: 508 Thlr. Grund-, 50 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 477 Thlr. Klassen- und 208 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Dorf Steinau.

2. Das Kirchdorf Steinau, früher auch die Schloßgemeinde genannt, unmittelbar bei dem gleichnamigen Marktflecken, zählt 17 Bauern, 18 Gärtner und 54 Häusler. Der Gesammtumfang der Feldmark beträgt 1006 Morgen. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 31 Pferde, 107 Kühe, 33 Kalben und 13 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei mit geringem Betriebe. Die Steuern belaufen sich auf 410 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 354 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer.

Der Ort hat 1 katholische Kirche und 1 katholische Schule mit 3 Lehrern und 384 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt sind: der Marktflecken und das Dorf Steinau und Schweinsdorf im Neustädter Kreise, Jäglitz und Steinsdorf (wo sich eine Filialkirche befindet) im Neißer und Ellguth im Falkenberger Kreise, zusammen 3187 Parochianen; eingeschult: der Marktflecken Steinau, Jäglitz und Ellguth.

3. Das Dorf Kohlsdorf, 1531 Kolnowitz, polnisch Kolnowice, zur Parochie Schmitsch gehörig, $1\frac{1}{4}$ Meile nördlich von der Kreisstadt. Die zum Dominialvorwerk gehörigen Aecker wurden 1784 von den Gemeindemitgliedern, nämlich 20 Bauern, 28 Gärtnern und Häuslern angekauft und unter gleichzeitiger Abgabenvertheilung unter sich gegen die Verpflichtung zu entsprechenden Kaufgelderbeiträgen vertheilt. Gegenwärtig sind 22 Bauer-, 18 Gärtner- und 53 Häuslerstellen. Die Feldmark beträgt: 2400 Morgen Acker, 74 Morgen Wiese, 85 Morgen Garten, 15 Morgen Hofraum, 6 Morgen Weide, 92 Morgen Waldung und 40 Morgen Unland, zusammen 2712 Morgen, welche zu 6098 Thlr. oder 67 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Wegen der nur mittelmäßigen Bodenqualität wird vorzugsweise Roggen, Gerste und Klee angebaut. Viehstand: 85 Pferde, 332 Stück Rindvieh, 250 Schafe,

31 Schweine und 24 Ziegen. Am Orte befindet sich 1 Windmühle. Die Steuern belaufen sich auf: 564 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 523 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Schmitsch. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 114 schulpflichtigen Kindern.

4. Das zum vorigen gehörige Vorwerk Hahnvorwerk, 1½ Meile von der Kreisstadt entfernt, früher ein Theil der Majoratsherrschaft Steinau, wurde 1827 nebst den dazu gehörigen Gärtner- und Häuslerstellen, so wie der Jagdgerechtigkeit auf dessen und der Kohlsdorfer Feldmark, dem Gutspächter August Kunietzki vererbpachtet und ist jetzt im Besitze des Oberförsters Krieg. Der Kanon ist abgelöset worden. Die Feldmark umfaßt: 300 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese, 10 Morgen Wald, 8 Morgen Garten, Hofraum und Unland. Der Boden besteht aus tragbarem Lehm, und werden Halm- und Hackfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 4 Ochsen, 300 Schafe, 24 Stück Rindvieh und 6 Schweine. Eingepfarrt ist Hahnvorwerk nach Schmitsch, eingeschult nach Kohlsdorf.

b. Polizeibezirk Schweinsdorf.

Das Dominium Schweinsdorf, dessen Burg schon im 15. Jahrhundert vorkommt, vor Alters der Kämmerei in Neustadt gehörig, wurde 1820 Behufs Tilgung von Kriegeschulden verkauft, gelangte dann an den Polizeidistrikts-Kommissar Stoebe und befindet sich jetzt im Besitz der Stoebe'schen Erben. Schweinsdorf liegt 1½ Meile nordwestlich von der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee. Es besteht aus einem Rittergut und einem Dorfe.

Das Rittergut umfaßt 681 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, 6 Morgen Garten, 116 Morgen Busch und 12 Morgen Teich. Der Boden besteht aus strengem Lehm. Es werden Weizen, Roggen, Gerste, Raps, Hülsenfrüchte und Kartoffeln angebaut. Das Dominium hält an Vieh: 12 Pferde, 20 Kühe, 1 Bullen und 780 Schafe. Es besitzt auch eine von Pferden getriebene Mühle, auf welcher der eigne Bedarf gemahlen wird.

Das Dorf zählt 8 Bauern, 24 Gärtner und 24 Häusler. Der Umfang der Feldmark beträgt: 641 Morgen Acker, 57 Morgen Wiese, 77 Morgen Garten, 41 Morgen Busch, 6 Morgen Hutung und 21 Morgen Unland. Die ganze Gemarkung, incl. 373 Morgen Wald, hält 1809 Morgen, welche zu 3169 Thlr., also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden besteht aus Lehm mit Lettunterlage; angebaut werden: Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Flachs und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 92 Kühe, 22 Stück Jungvieh, 43 Ziegen und eine variirende Anzahl von Schwarzvieh. Gewerbetreibende sind: 1 Müller, 1 Gastwirth, 3 Krämer, 1 Schmied, 1 Stellmacher, 2 Schuhmacher, 2 Schneider und 2 Weber. Einige Einwohner beschäftigen sich auch mit Rockenspinnen.

Schweinsdorf zahlt: 237 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 203 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Dorf Steinau eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule mit einem Lehrer und 82 schulpflichtigen Kindern. Katholische Kapelle. Post-Expedition.

§. 89.

Gerichtskommissionssprengel Ober-Glogau.

Den nordöstlichen Theil des Kreises bildet eine wellige, ziemlich hochgelegene Hügelgegend zur Seite der Stradunа, der Hotzenplotz und des Zülzer Wassers. Die Landbevölkerung spricht vorherrschend polnisch. Hier an der Landesgrenze des Fürstenthums Oppeln gegen Mähren wurden vom Herzog Boleslaus I. im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts tausend große Hufen zwischen der Stradunа, der Hotzenplotz und der Oder dem Cisterzienser-Kloster Leubus geschenkt, von welchem die ältesten Kirchenstiftungen herrühren. Bei der Landestheilung von 1318 gelangte diese Land-

schaft an die Herzoge von Falkenberg, fiel aber bei deren Ausgang (1383) an die Herzoge von Oppeln zurück.

Nach der jetzigen politischen Eintheilung haben wir hier 13 Polizeibezirke darzustellen, von denen Ober-Glogau I. und II., Twardawa und Dobersdorf auf der Südseite, Kerpen und Stiebendorf in der Mitte, Deutsch-Müllmen und die Kujauer Kleindörfer auf der Nordseite liegen.

Die gräflich Seherrschen Herrschaften Dobrau, Friedersdorf, Walzen, Rosnochau, Körnitz, ziehen sich durch den ganzen Sprengel hindurch.

In kirchlicher Beziehung gehören zum Archipresbyterat Ober-Glogau die Parochien Ober-Glogau, Deutsch-Rasselwitz, Kerpen, Wiese-Pauliner und Schreibersdorf, zum Kleinstrehlitzer Archipresbyterat Körnitz, Friedersdorf, Kujau, Komornik und Rosnochau, zum Kostenthaler Broschütz, Twardawa und Walzen und zum Zülzer Deutsch-Müllmen.

Die Rechtspflege wurde früher durch ein Königl. Land- und Stadtgericht (Untergericht zweiter Klasse), ein Gräflich Oppersdorfisches Gerichtsamt der Majoratsherrschaft und die Justitiarien der Dominien verwaltet. Bei der Reorganisation von 1851 wurde die jetzt bestehende Gerichtskommission organisirt, welche drei Mitglieder zählt und deren Sprengel die nachstehenden Gemarkungen umfaßt. Die Umwandlung dieser Kommission in eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation steht in Aussicht.

I Städtischer Polizeibezirk Ober-Glogau.

Die Polizeigewalt der Stadt umfaßt außer Ober-Glogau selbst zwei Kämmerei-Dörfer, welche auch zur Stadt eingepfarrt sind.

a. Stadt Ober-Glogau.

Die Geschichte Ober-Glogaus erhält das erste Licht durch den Herzog Wladislaus von Oppeln (1246 — 1283), welcher hier ein Minoritenkloster stiftete. Schon damals muß Ober-Glogau zu den bevölkerten Orten gehört haben, denn die Minoriten, zum Betteln und zur kräftigen Einwirkung auf das Volk bestimmt, durften sich nicht in die Einsamkeit zurückziehen. Ihre Niederlassung in Ober-Glogau setzt man ins Jahr 1264. Bischof Thomas II. berichtete 1287 nach Rom, die Minoriten in Ober-Glogau und in Oppeln ständen jetzt auf seiner Seite gegen den gebannten Herzog Heinrich IV. und stellten den Gottesdienst ein, sobald der Herzog an ihre Orte komme.[1])

In diese Zeit fällt wahrscheinlich die Erbauung der alten Vogtburg (Wojtowicc), welche auf einem anmuthigen Hügelrücken im Erlenwäldchen zwischen Weingasse und Rzeptsch, wo noch Spuren von uralten Mauern vorhanden sind, gestanden haben mag. Das hiesige alte Schloß ist später, unzweifelhaft aber schon im 13. Jahrhundert, zu der Zeit, als Herzog Boleslaus II. von Oppeln (1283 — 1313) Oberglogau zu seiner zweiten Residenz machte, erbaut worden. Um dieselbe Zeit war Oberglogau in die Reihe der Städte eingetreten. Im Jahre 1275, am Tage des Apostels Thomas, den 21. Dezember hatte schon Herzog Wladislaus den Bürgern die freie Wahl von 12 Rathmännern gestattet, welche die Stadt regieren sollten.[2])

So ward der Stadt, welche nunmehr auch Sitz eines Herzoglichen Kastellans wurde, das Recht eingeräumt, städtische Obrigkeit und Gerichte zu haben und zu wählen. Die Bürgergemeinde war jetzt schöffenbar frei und sie hatte das Recht, Willküren zu schaffen, d. h. gesetzliche Anordnungen in den Stadtangelegenheiten zu treffen; der Rathsbeamte in der Eigenschaft als Gerichtsschöffe durfte auch Weisthümer, d. h. entscheidende Rechtssprüche in bisher unerhörten Fällen finden; es galt nunmehr

1) Vergl. Zimmermann 13,305. — Stenzel, Bisthums-Urkunde 213. — Schnurpfeil, Geschichte und Beschreibung der Stadt Ober-Glogau, Ober-Glogau, 1860.

2) Vergl. Ungedruckte Urkunden f. d. Kloster Leubus. Eine Abschrift letzterer Urkunde befindet sich in dem städtischen Archiv.

der Grundsatz, daß jeder, in welchem Range er stand, nur von Seinesgleichen im offenen Gericht nach Herkommen gesetzlich gerichtet werden konnte. Den Vorsitz im Gerichte hatte der Vogt, und es scheint, daß auch der Hofrichter zu Oppeln entweder persönlich oder durch einen Vertreter daran Theil nehmen mußte, wie dies aus einem gegenüber dem Kloster Heinrichau von einem Edelmann im Jahre 1296 in Gegenwart des Herzogs und seiner Ritter zu Ober-Glogau im gehegten Ding vor dem Vogt Konrad, dem Oppelner Hofrichter Gerco und den 7 Schöffen abgelegten Gelöbniß und einem vom Vogt von Czarnowanz mit dem Schulzen von Kramelau im gesetzten Ding zu Ober-Glogau vor dem Schließer (claviger) Petrus in Ober-Glogau abgeschlossenen, durch das Siegel der Bürger und das Siegel des Hofrichters zu Oppeln beglaubigten Vergleich hervorgeht.[1]) Die Stadt suchte, ihre Kraft fühlend, ihre Macht zu erweitern und zu befestigen; und durch Gewerbefleiß und Handelsthätigkeit gedieh sie zu Wohlstand und Bedeutung, wozu die Verbindung mit dem großen böhmischen Reiche und die Verleihungen der Fürsten, insbesondere das von Wladislaus der Stadt verliehene Marktprivilegium von 1275 viel beitrugen. Je schwieriger aber im Laufe der Zeit die Verwaltung des Gemeindeguts, die Wahrung der guten Ordnung, die Ausübung der Gerechtsame wurde, je mehr sich Handel und Gewerbe erweiterten und neue Verhältnisse sich gestalteten, desto mehr und dringender fühlte die städtische Behörde das Bedürfniß, sich in zweifelhaften Rechtsfällen nach Entscheidungen und Rechtssprüchen älterer Städte zu richten. Es war daher nichts natürlicher, als daß man die Blicke nach Breslau wendete, wo sich schon bestimmtere Rechtsnormen herausgebildet hatten.

Herzog Heinrich von Falkenberg, Herr von Ober-Glogau, kam hierbei der Stadt zu Hülfe und vermittelte durch König Karl IV., daß die Stadt Breslau ihre Rechte und Gewohnheiten, d. h. ihre Rechtssätze der Stadt Ober-Glogau mittheilte und in zweifelhaften Fällen Rechtsbelehrungen ertheilte.[2]) Breslau wurde so der Obergerichtshof der Stadt Ober-Glogau, wie dies letztere in einer Urkunde vom 23. April 1372, deren Original im Archiv der Stadt Breslau aufbewahrt wird, bekennt, wie dasselbe aus der Urkunde vom 9. März 1373 und aus zweien, im Rathsarchiv befindlichen Urkunden von 1399 und 27. November 1557, welche letztere vom Kaiser Ferdinand bestätigt ist, hervorgeht.

Durch dieses Recht wurde der Geist bürgerlicher Freiheit geweckt, und die innern Verhältnisse der Bürger gegen einander, zum Vogt und zum Landesherrn wurden geordneter. In gleicher Weise war Herzog Heinrich bemüht, das Ansehen der Kirche zu heben, indem er kraft der am Tage des heiligen Apostels Mathias 1379 errichteten Urkunde die Pfarrkirche zu Ober-Glogau, deren Einkünfte 1374 für 12 Mark verpachtet waren, zum Kollegiatstifte erhob, und 4 Prälaten bei demselben eingesetzte. Zum Unterhalt des Kollegiatstiftes schenkte Herzog Heinrich demselben das eine Meile von Ober-Glogau entfernte Gut Schönau und das Gut Ranisch bei Friedland mit den darauf ruhenden Zinsen und Gerechtigkeiten und überließ ihm den Feldzehnt von Groß- und Klein-Pramsen, Schmitsch, Alt-Zülz, Deutsch- und Polnisch-Probnitz, Ellguth, Schlogwitz und Klein-Strehlitz, sowie einige auf der städtischen Feldmark belegene Huben Acker, einen Theil des Erlenbusches Woytowitz und bedeutende in der Nähe desselben befindliche Wiesen. Um diese Zeit (1384) vereinigte Herzog Ladislaus die Städte seiner Lande zu einem Städtebündnisse, zu dem auch Ober-Glogau gehörte. Etwas später (1386) schenkte er der Stadt Ober-Glogau die Kämmereidörfer Hinterdorf und Weingasse, wodurch ihr die Möglichkeit gewährt wurde, durch Ankauf des Thomnitzer Waldes das Gemeindevermögen zu vergrößern (1387). Derselbe Herzog

1) Vergl. Stenzel, Heinrichau, 192 Cod. Dipl. Sil. I. 26. Wattenbach „Einblick in die Vorzeit Ober-Glogau's."

2) Die Städte Olmütz und Ober-Glogau versprachen 1352 und 1372 der Stadt Breslau jedesmal für jedes Urtheil (Weisung) 24 Groschen. Vergl. Tzschoppe und Stenzel, Urk.-Samml. zur Geschichte des Ursprungs der Städte in Schlesien. Nr. 166 und 184.

stiftete 1388 das Kloster zu Wiese-Pauliner, das im Jahre 1428 von den Hussiten in Brand gesteckt wurde. Die Hussiten hatten nämlich von Neiße aus einen Streifzug nach Ober-Glogau unternommen, wo sie, nachdem sie die Kuratialkirche nebst Kloster devastirt hatten, in der Nähe der Stadt auf der s. g. Viehweide ihr Lager aufschlugen und mit dem Herzog Boleslaus, der sich zur selbigen Zeit in Gleiwitz aufhielt, in Unterhandlungen traten, in Folge deren das hiesige Kollegiatstift aufgelöst wurde. Die Prälaten und Kanoniker fanden Schutz bei ihrem Bischof, die Minoriten flüchteten nach Beuthen und wandten sich von da nach Cosel, wo sie bis zu ihrer Rückkehr nach Ober-Glogau (1480) blieben. Bis zu diesem Jahre war Kloster und Kirche wieder aufgebaut.

Herzog Boleslaus hielt von nun ab offen die Partei der Hussiten, und bei ihm fand ein Magister der freien Künste auf der Universität Krakau und Kanonikus zu St. Florian, Andreas von Dobschino, sonst Galka genannt, welcher hussitischer Grundsätze wegen verfolgt wurde, in Ober-Glogau Schutz. Boleslaus bot 1434 der Stadt Gelegenheit, sich von dem s. g. Todfallsrecht (mortuarium, auch manus mortua) zu befreien. Mit 50 Mark guter böhmischer Groschen, polnischer Zahl, ließ sich der stets geldbedürftige Herzog für dieses Recht abfinden.

Nach dem Ableben des letzten Herzogs von Oppeln nahm der Markgraf Georg von Brandenburg Besitz von Ober-Glogau.

Als eifriger Anhänger der Reformation führte Georg dieselbe in Ober-Glogau ein; sie konnte jedoch nicht recht gedeihen, da Kaiser Ferdinand auch hier die Wiederherstellung des alten Standes der Religion durch seine Commissarien von Pirnitz (1543), den Mundschenk Comthur Sebastian von Schönaich und den Rath Dr. Knorr von Rosenroth (30. Mai 1545) angeordnet hatte. Die Vertreibung der Juden aus Ober-Glogau war auch nicht geeignet, die Parteien mit einander zu versöhnen. Durch die Parteikämpfe mußte aber der Wohlstand der Stadt leiden und das von Ferdinand bewilligte Jahrmarktsprivilegium vom 16. August 1552 (Judika-Markt) trug erst später Früchte. In den folgenden Jahren (1553 — 1558) suchte Isabella von Ungarn, als Besitzerin von Ober-Glogau, dem Protestantismus wieder aufzuhelfen, indem sie dem Kollegiatstifte die Scholasterie abnahm, diese mit allen ihren Einkünften und Nutzungen der Stadt überließ und letzterer ein Privilegium ertheilte (1555), nach welchem „die Augsburger Religionsverwandten in Ober-Glogau das Recht erhielten, eine Kirche und Schule zu erbauen und sie der Religion wegen vom Bürgerrecht nicht exkludirt werden sollten." Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelang es den Protestanten, auf dem lutherischen Platze ein hölzernes Bethaus zu erbauen. Der Aufbau einer Schule wurde verhindert. Nachdem die Freiherrn von Oppersdorf in den Pfandbesitz von Ober-Glogau gekommen waren, wurden die Evangelischen in Ober-Glogau bedrängt, endlich ganz aus Ober-Glogau verjagt. Später kehrten indeß einige der Vertriebenen wieder zurück und bekannten sich in der Pfarrkirche öffentlich und feierlich zum Katholicismus.

Das so hergestellte Werk der Einheit in Glaubenssachen ward durch das Religionsstatut vom Jahre 1629 besiegelt. Dasselbe führte den äußeren Frieden herbei, und verhinderte jedes fernere Aufkommen einer evangelischen Gemeinde in Ober-Glogau bis in die neueste Zeit.

Das Statut von 1629 wurde wiederholt in Erinnerung gebracht und das Lesen lutherischer Bücher auf's Strengste verboten.

Während der religiösen Parteikämpfe, welche die Reformation mit sich führte, seufzte Ober-Glogau zugleich unter dem Drucke des 30jährigen Krieges. Schon 1621 lag die Stadt und Umgegend voll von Kriegsvolk, das der Stadt 19,661 Thlr. kostete. Die Jahre 1626, 27, 28 und 29 aber waren wahre Schreckensjahre für Ober-Glogau. Ein Corps der Mannsfeld'schen Truppen „von vielen Tausend Mann"

hatte sich hier festgesetzt und verursachte der Stadt einen Kostenaufwand von 111,807 Thlr. 1632 hatte die hart bedrängte Stadt abermals 40,789 Thlr. aufzubringen.

In den nächsten Jahren wurde die Stadt durch fortwährende Durchmärsche und Einquartirungen kaiserlichen Kriegsvolkes nicht minder stark gedrückt und durch zwei Brände, die sich auch den Kämmereidörfern mittheilten, fast ganz in Asche gelegt. Man berechnete den in den Jahren 1633 bis 36 erlittenen Schaden auf 91,793 Thlr. Dazu war in dem Jahre 1633 wegen der großen Theuerung durch ungewöhnliche Nahrungsmittel eine Seuche entstanden und hatte den größten Theil der Einwohner hinweggerafft. Alsdann gerieth durch Unvorsichtigkeit der Oesterreicher den 25. März die Stadt in Brand, der den dritten Theil derselben einäscherte. Gegen Ende April 1634 nahm der kaiserliche General-Feldmarschall Götz auf seinem Marsche nach Oppeln in unserer Stadt auf kurze Zeit mit seinen Truppen Quartier, während in Hinterdorf „gräfl. Schlick'sches" und Mannsfeld'sches Kriegsvolk lag.

Nach vielen Drangsalen und Kriegslasten wurde die Stadt 1636 von der feindlichen kursächsischen und brandenburgischen Armee eingenommen und durch dieselbe totaliter desarmirt und aller Vorräthe von Kriegsrüstungen beraubt.

Während das sächsische Kriegsvolk hier lag, hatten die Kroaten von Leobschütz einen Ausfall gemacht und 150 Stück Rindvieh und 375 Stück Schafe von Ober-Glogau weggetrieben. Ober-Glogau wurde von feindlichen Truppen befestigt und verschanzt, wozu die Stadt leere Bierfässer anstatt der Schanzkörbe und ausgearbeitetes Bauholz liefern mußte; außerdem wurden „von dem Lumpenvolke" viele Häuser in den Vorstädten eingerissen und niedergebrannt. Beim Abzuge dieses Volkes mußte die Stadt Rosse und Wagen verschaffen, und die Summen, welche das in Rede stehende Jahr der Stadt gekostet, sind auf 56,450 Thlr. berechnet. Im nächsten Jahre (1637) nahm der General-Feldmarschall Graf von Mannsfeld hier Quartier, und zog nach einigen Tagen weiter gegen Oppeln, um dort die Polen zu vertreiben.

Im Jahr 1640 fielen die Sachsen, den 7. Juni 1642 die Schweden hier ein und plünderten die Stadt, die Vorstädte und Hinterdorf in einem Tage dreimal aus. Man berechnete den dadurch angerichteten Schaden auf 20,000 Thlr.

Das Jahr 1643 war für Ober-Glogau wieder ein rechtes Elendjahr. Als die schwedische Armee aus Mähren durch Schlesien wieder zurückmarschirte, nahm sie in und bei der Stadt vom 14. bis 19. Oktober Quartier, und der schwedische General Torstenson plünderte die Kirchen, Klöster und das Hospital aus, erbrach alle Scheuern, machte das Getreide zu Nichte, was er nicht verfüttern und fortschaffen konnte, nahm alles Vieh und alle Lebensmittel weg, erbrach die Gewölbe, Kammern, Schüttböden und Keller, und verschonte selbst nicht einmal die verborgenen Gewölbe und Löcher; die Stadt war dermaßen ruinirt, daß dieser Schaden auf 49,399 Thlr. berechnet wurde.

Das Bürgerthum war zum nichtigen Schatten geworden und an Stelle der vorigen regsamen Bevölkerung nur muthloser Nachwuchs getreten. Das Gewerbe war entkräftet und konnte nicht wieder aufkommen, trotz aller Fürsorge des Grundherrn von Ober-Glogau, Graf Franz Eusebius von Oppersdorf, der unter Anderem die Stadt von einem lästigen drückenden Zins, dem s. g. Kieferzins gegen Zahlung einer jährlichen Rente von 30 Thlr. schlesisch befreite und bei dem Kaiser Leopold I. der Stadt 1665 ein Marktprivilegium (Lukasmarkt) auswirkte. Am 5. Oktober 1655 kam Johann Kasimir von Polen nach Ober-Glogau und verweilte bis zum Dezember; die Gemahlin des Königs blieb einige Zeit dort und er selbst kam am 8. Juli 1669 abermals.

Nach dem siebenjährigen Kriege, am 5. Oktober 1765, wurde die Stadt durch ein schweres Brandunglück zu einem großen Theile in Asche gelegt. 103 Wohnhäuser, das Minoritenkloster sammt Kirche und Majoratsthurm, das Coselthor, ein Hofmagazin, die Fleischbänke, das Thorschreiberhaus am Schloßthore, das Stockhaus nebst Thurm, die Holzremise und das Schloßthor lagen in Asche. Außerdem waren eine große An-

zahl von Gebäuden in den Vorstädten abgebrannt, so daß zusammen 204 Gebäude in Asche gelegt waren. Der durch den Brand verursachte Schaden wurde auf 80,000 Thlr. geschätzt.

Der große König Friedrich II. wendete mittelst Kabinetsordre d. d. Neiße, den 24. August 1766 der Stadt ein Gnadengeschenk von 17,392 Thlr. zu. Von diesem Geschenk wurden 51 Häuser erbaut. Die Stadt vermochte sich aber trotz aller Begünstigungen nicht wieder zu der früheren Wohlhabenheit emporzuarbeiten.

Am 3. Juni 1800 zog ein furchtbares Hagelwetter über die Stadt, daß das Vieh auf dem Felde erschlagen und das Getreide dort total vernichtet wurde. Am 31. Juni 1807 rückten die ersten baierischen Truppen ein. Der Kostenaufwand der Stadt während dieser Kriegsperiode betrug die Summe von 43,986 Thlr. Am 20. November 1808 verließen die letzten fremden Truppen die Stadt. In den Befreiungskrieg zogen 86 Ober-Glogauer Landwehrmänner, darunter 16 Freiwillige, von denen vier das eiserne Kreuz sich erwarben. Im Jahre 1818 traf die Stadt das Unglück, daß die Kreisbehörde von hier nach Neustadt verlegt wurde.

Bei dem rascheren Fortschritt des ländlichen Wohlstandes haben die Bauern von Hinterdorf und Weingasse schon mehr als den vierten Theil der städtischen Feldmark in Besitz.

Nachdem die Ratibor-Leobschützer Eisenbahn die Aufhebung der directen Postverbindung zwischen Ober-Glogau und Leobschütz herbeigeführt hat, suchte man 1860 durch Errichtung einer Post zwischen Ober-Glogau und Neustadt einen Ersatz zu bieten.

Lage. Ober-Glogau liegt unter dem 35° 48′ 30″ östlicher Länge und unter 50° 21′ 18″ nördlicher Breite auf einer aus dem Hotzenplotzthale östlich sich sanft erhebenden Anhöhe, 647 Fuß über der Ostsee, an der rechten Uferseite der Hotzenplotz und in einer wellenförmigen, hügeligen, außerordentlich fruchtbaren Gegend mit reizenden Umgebungen. Nach Westen hin steigt das mährische Gesenke zum Altvater hinauf und im Osten zeigt sich der Annaberg, hier fast überall sichtbar. Die Stadt macht mit ihren vielen stattlichen Thürmen, mit den schönen Kirchen, der starken Stadtmauer und den gerade nicht unansehnlichen Stadtthoren, mit dem gräflich von Opperdorffschen Schlosse und den fast durchweg massiven Häusern unter den anmuthigen Baumgruppen aus der Ferne den Eindruck einer größeren Stadt und verspricht mehr, als sie in der Nähe leistet. Sie beherrscht, da sie frei und ziemlich hoch liegt, die Gegend nach vielen Richtungen hin mehrere Meilen im Umkreise und liegt im Kreuzpunkte von 4 Landstraßen, nach Leobschütz, Neustadt, Krappitz und Cosel.

Name und Wappen. Ihren Namen Ober-Glogau (Gorny Glógow, Superior Glogovia) hat die Stadt wahrscheinlich von dem noch heute hie und da wachsenden Hagedorn (pol. głog) erhalten; sie wird auch wohl Klein-Glogau oder Weniger-Glogau, polnisch Mały-Glogów, Glogowek, Minor-Glogovia genannt. Auf dem Stadtsiegel finden wir schon im Jahre 1312 drei Weinmesser. Später kamen noch drei Weintrauben hinzu. Im Jahre 1587 ertheilte Kaiser Rudolph II. der Stadt das Recht, mit rothem Wachs zu siegeln.[1])

Banart. Ober-Glogau ist von einer noch ziemlich gut erhaltenen Stadtmauer umgürtet und mit einem Erdwall und Graben umgeben, in dem vor Alters das Wasser der Hotzenplotz floß, der aber jetzt größtentheils ausgeschüttet und in Obstgärten umgewandelt ist.

Ober-Glogau zerfällt in die eigentliche Stadt, in die Cosel-, Wasser- und Schloß-Vorstadt; die Stadt ist in vier Polizeibezirke eingetheilt, und zwar in den Ring-, Kirch-, Königs- und Wasserbezirk.

Die nach den Thoren benannten drei breiten Hauptstraßen der Stadt, welche sich wie alle übrigen Straßen und Gassen unter rechten Winkeln schneiden, führen auf den

1) Die hierüber sprechende Urkunde wird im Stadtarchiv aufbewahrt.

Ring, der ein längliches Viereck bildet und südlich der Mauer näher liegt als nördlich. In dem östlichen Theile der Stadt liegt der Roßmarkt, auch lutherischer Platz genannt.

Vorhanden sind 9 Kirchen und Bethäuser, 5 Schulhäuser, 1 Hospital, 1 Rathhaus, 4 Gebäude zu Militairzwecken, 307 Privatwohnhäuser, 15 Fabrikgebäude, 148 Ställe, Scheuern und Schuppen. Bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät sind 271 Gebäude mit 193,740 Thlr. und eine Ziegelei mit 2350 Thlr. versichert.

Bevölkerung. Die Stadt Ober-Glogau hatte 1781 1511, im Jahre 1794 2142 und 1806 2230 Civileinwohner. Spätere Zählungen ergaben: 1828 2133 Seelen mit 773 klassensteuerpflichtigen Familien und 163 steuerfreien Köpfen; 1832 2486 Seelen und zwar: 2305 klassensteuerpflichtige Personen, 616 Männer und Jünglinge, 741 Jungfrauen und Frauen, 602 Mädchen, 527 Knaben, 2314 katholische und 73 evangelische Christen, 99 Juden; 1834 2611 Einwohner und zwar unter 14 Jahren Knaben 461 und Mädchen 507, vom Anfange des 15. bis zum vollendeten 60. Jahre Jünglinge und Männer 707 und Jungfrauen und Frauen 771, Alte über 60 Jahre: Männer 92, Frauen 73, der Konfession nach 2421 Katholiken, 78 Evangelische und 112 Juden; 1837 2823 Seelen; 1840 3550 Einwohner; 1843 3364 Seelen; 1846 3654 Einwohner; 1849 4076 Seelen; 1852 4050 Einwohner; 1855 3831 Seelen; 1858 3937 Einwohner. Die neueste Zählung (1861) ergab: bis zum vollendeten 5. Lebensjahre: 228 Knaben und 320 Mädchen; Kinder vom Anfange des 6. bis zum vollendeten 7. Lebensjahre: Knaben 97, Mädchen 89; Kinder vom Anfange des 8. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre: Knaben 332, Mädchen 322; Personen vom Anfange des 15. bis zum vollendeten 16. Lebensjahre: männliche 138, weibliche 91; Personen vom Anfange des 17. bis zum vollendeten 19. Lebensjahre: männliche 195, weibliche 124; Personen vom Anfange des 20. bis zum vollendeten 24 Lebensjahre: männliche 126, weibliche 236; Personen vom Anfange des 25. bis zum vollendeten 32. Lebensjahre: männliche 174, weibliche 230; Personen vom Anfange des 33. bis zum vollendeten 39. Lebensjahre: männliche 264, weibliche 278; Personen vom Anfange des 40. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre: männliche 201, weibliche 199; Personen vom 46. bis 60. Lebensjahre: männliche 141, weibliche 159; Personen über 60 Jahre alt: männliche 75, weibliche 86. Zahl aller Einwohner 4188, und zwar Männer 2013 und Weiber 2175. Familien waren 901, in der Ehe lebten Männer 628, Weiber 628.

Die deutsche Sprache ist vorherrschend und nur einige Vorstädter und Dienstboten sprechen polnisch. In der Pfarrkirche wird auch polnisch, in der Curatialkirche nur deutsch gepredigt.

Die Bürgerrolle von Ober-Glogau für das Jahr 1863 weist nach: in der I. Abtheilung 35, in II. Abtheilung 82 und in III. Abtheilung 289, zusammen also 406 stimmfähige Bürger.

Im Jahre 1863 wurden 248 katholische, 18 evangelische, 7 jüdische, im Ganzen 273 Kinder geboren; 34 katholische, 2 evangelische, 2 jüdische, im Ganzen 38 Ehen geschlossen. Es starben 150 katholische, 6 evangelische, 3 jüdische, im Ganzen 159 Personen. Seit dem Jahre 1848 sind 7 Personen nach Amerika ausgewandert. Naturalisirt ist in den letzten Jahren ein Oesterreicher.

Gemarkung. Von der gesammten Gemarkung kommen 3552 Morgen auf das Pflugland, 322 Morgen auf Wiesen, 11 Morgen auf Hutung, 20 Morgen auf Erlenbusch und 94 Morgen auf Krautland, welche durchgängig den besseren Bonitätsklassen angehörten; 30 Morgen auf Unland.

Viehbestand. 1861 wurden gezählt: 101 Pferde, 1 Bulle, 187 Kühe, 31 Stück Jungvieh, 113 Schafe, 95 Schweine und 13 Ziegen.

Gewerbebetrieb. Die Handwerker, welche meistentheils auch Ackerwirthschaft betreiben und in 11 Innungen vereinigt sind, gruppiren sich wie folgt: In dem Jahre

1796 waren: 1 Bader, 9 Bäcker, 5 Barbiere, 2 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 6 Büttner, 2 Färber, 20 Fleischer, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Gürtler, 2 Hutmacher, 2 Kupferschmiede, 27 Kürschner, 42 Leineweber, 2 Maler, 2 Maurermeister, 3 Pfefferküchler und Zuckerbäcker, 2 Posamentiere, 4 Rademacher, 8 Riemer, 5 Rothgerber, 2 Sattler, 3 Schlosser, 8 Schmiede, 19 Schneider, 2 Schornsteinfeger, 36 Schuhmacher, 4 Seifensieder, 2 Seiler, 12 Strumpfwirker, 8 Tischler, 3 Töpfer, 20 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 5 Weißgerber, 2 Zimmermeister, 1 Uhrmacher.

1861 waren: 1 Bader, 14 Bäcker, 4 Barbiere, 3 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 6 Büttner, 2 Drechsler, 5 Färber, 15 Fleischer, 4 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 3 Klempner, 1 Kupferschmied, 23 Kürschner, 60 Leineweber, 7 Maler, 2 Maurermeister, 7 Pfefferküchler und Zuckerbäcker, 7 Rademacher, 8 Riemer, 6 Rothgerber, 3 Sattler, 8 Schlosser, 16 Schmiede, 29 Schneider, 2 Schornsteinfeger, 64 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 2 Siebmacher, 2 Strumpfwirker, 19 Tischler, 3 Töpfer, 7 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 2 Weißgerber, 1 Zimmermeister, 3 Uhrmacher.

An gewerblichen Anstalten und Betriebsstätten waren 1861 vorhanden: 1 Buchdruckerei, 1 Buchhandlung, 1 Bibliothek, 27 offene Kaufmannsläden, 7 Gasthöfe, 1 Speisewirthschaft, 20 Schänken und Restaurationslokale, 5 Ziegeleien, 2 Bierbrauereien und 1 Destillationsanstalt. Gegenwärtig (1863) ist hier nur 1 Bierbrauerei vorhanden, deren Brausteuer auf 300 Thlr. festgesetzt ist.

Ober-Glogau hat 5 Kram- und 5 Viehmärkte, welche an Bedeutung verloren haben, seitdem auf den Wochenmärkten, am Freitage jeder Woche, fast alle Artikel feilgeboten werden, welche früher nur auf den Jahrmärkten zu haben waren.

Auf dem verkehrreichen Wochenmarkte ist der Hauptumsatz in Getreide, das aus dem diesseitigen, dem gesegneten Leobschützer und dem Coseler Kreise zugeführt wird.

Verfassung und Verwaltung. An Staatsbehörden hat Ober-Glogau 1 Gerichtskommission mit 3 Richtern, 1 Steueramt und 1 Postexpedition I. Klasse. Die Verwaltung der Stadt wird nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 geführt. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, der zugleich Syndikus ist, 1 Beigeordneten und 6 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. In der Zeit vom 10. September 1862 bis zum 25. Oktober 1863 hat der Magistrat 53, die Stadtverordneten-Versammlung 23 Sitzungen abgehalten.

In den 1 Stadtbezirken fungiren Bezirksvorsteher als Organe des Magistrats. Für die einzelnen Zweige der Verwaltung sind zehn Deputationen gebildet. Die örtliche Polizei und die Polizeianwaltschaft verwaltet der Bürgermeister. Das Vermögen der Stadtkommune bilden einige Grundstücke mit einem Flächeninhalt von circa 200 Morgen.

Die Einnahmen der Kämmerei sind: Zunächst 128 Thlr. Grundzinsen der Bürger und Ackerbesitzer, welche zu Michaelis gezahlt werden. Sodann das legatum curiae, im Betrage von 18 Thlr., welches für Revision des Gemeindevermögens durch den Magistrat gezahlt wird; weiter ein Reluitionsgeld von 113 Thlr.; Neujahrsgeld von der Gemeinde Hinterdorf und Weingasse mit 3 Thlr.; Hundesteuer, Sporteln, Einzugs- und Bürgerrechtsgeld, Polizei-Strafgelder, Hebegebühren von der Klassen- und Gewerbesteuer; Straßen und Wegemauth, welche jährlich 745 Thlr. einträgt; Stadtwaagegefälle, die indeß ganz unbedeutend sind. Jahrmarkts-Stand- und Bauden-Pachtgelder, welche verpachtet 242 Thlr. einbringen; Viehauftriebsgeld an den Jahr- und Wochenmärkten mit jährlich 75 Thlr. Das Standgeld des Schießhausplatzes, welches jährlich ungefähr 5 Thlr. bringt. (Die Schützengesellschaft hat einen Schießstand im Wallgraben und einen zweiten in Weingasse).

Ferner: von der städtischen Ziegelei gegenwärtig jährlich 525 Thlr. Pachtzins; von den 12 Gärten, welche nebst den 3 Viehweiden verpachtet sind, jährlich 1784 Thlr.; vom Exerzierplatz ein jährlicher Pachtzins von 150 Thlr.; von zwei Stuben

im Rathhause zu ebener Erde jährlich 80 Thlr.; von dem Gewölbe im Rathhause 48 und resp. 38 Thlr.; vom Keller unterm Rathhause jährlich 110 Thlr. von der Dachstube in dem polnischen Schulhause jährlich 6 Thlr.; von der Wohnung im Spritzenhause jährlich 56 Thlr.; für die Wachtstube und das Arrestlokal 33 Thlr.; für die Montirungskammer über dem Schloßthor 12 Thlr.; für die Montirungskammer der Landwehr auf dem Wasserthore 60 Thlr.; für die Reitbahn 24 Thlr.; für das Pulverhaus 5 Thlr.; für die Garnisonwagengeläße 12 Thlr.; für den Garnisonstall ein Servis von circa 420 Thlr.; für den Garnisonstalldünger jährlich 220 Thlr.; aus der katholischen Pfarrkirchen-Fundationskasse 12 Thlr.; zu baulichen Unterhaltungen der katholischen Schulen aus einem Activkapital von 26 Thlr.; die Zinsen von den Rentenbriefkapitalen jährlich 537 Thlr.

Sämmtliche Communal-Gebäude sind bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit 29,599 Thlr. versichert.

Das Gemeinde-Abgaben-Soll beträgt monatlich 327 Thlr. 29 Sgr., also jährlich 3935 Thlr.

Zur Armenkasse wird aus der Kämmereikasse ein jährlicher Zuschuß von 730 Thlr. gemacht. Im Jahre 1862 hatte die Armenkasse Einnahme und Ausgabe 949 Thlr. Ihre Kapitalien betragen 2611 Thlr.

Bei der Pfarrer Bolik'schen Fundation beträgt Ende Dezember 1862 die Einnahme 444 Thlr., die Ausgabe 258 Thlr., es verbleibt sonach ein Bestand von 186 Thlr. Die Aktiv-Kapitalien betragen 5848 Thlr. Nach dem Etat pro 1862 werden 5 Wittwen und 5 Studirende unterstützt. Zur Gründung eines katholischen Waisenhauses haben die (Neißer) Barmherzigen Schwestern vom heil. Carl Borromäus 1864 ein Haus und zwei Gärten zu Ober-Glogau angekauft, gebaut und daselbst Waisenhaus und Töchterschule eröffnet.

Zur katholischen Schulkasse wird ein jährlicher Zuschuß von 1394 Thlr. gewährt. Die Einnahme pro 1862 war 2347 Thlr., die Ausgabe 2285 Thlr., Bestand 62 Thlr. Die Aktivkapitalien betragen 225 Thlr. Die evangelische Schulkasse, der aus der Kämmereikasse jährlich ein Zuschuß von 50 Thlr. prästirt wird, hat kein Kapitalvermögen. Die Einnahme pro 1862 war 238 Thlr., die Ausgabe 230 Thlr., Bestand 8 Thlr.

Die Kommunalabgaben werden als Zuschläge nach Maßgabe der Staatssteuern vertheilt und erhoben. Der Etat pro 1862 stellte die laufende Einnahme und Ausgabe auf 10,400 Thlr.

Das Activvermögen der Kämmereikasse besteht: in ausgeliehenen Kapitalien mit 12,057 Thlr., in Rechtsforderungen von 4307 Thlr. und in dem Ende 1862 verbliebenen Bestande von 440 Thlr.

Die Passiva bestehen in den Schulden von 6525 Thlr., in den Resten von 9385 Thlr. Der Ueberschuß der Aktiva beträgt mithin 894 Thlr., wozu noch der verhypotheeirte Schulbaufond von 1800 Thlr. hinzutritt.

Die Königl. Abgaben bestanden pro 1863 in 758 Thlr. Servis, 162 Thlr. Einkommensteuer, 2375 Thlr. Klassensteuer, 1218 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 4513 Thlr.; dazu traten: 87 Thlr. zu Provinzialzwecken, 509 Thlr. Feuerversicherungsbeiträge, 116 Thlr. zu Kreiszwecken, zusammen 5225 Thlr.

In der Stadt Ober-Glogau garnisonirt eine Eskadron des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6. Ferner ist das Königliche Schullehrer-Seminar am Orte. Dasselbe wurde 1803 errichtet und nachdem 1810 das Minoritenkloster säkularisirt worden, in das Kloster verlegt; es ist mit 7 Lehrern und 96 Seminaristen besetzt; da das Gebäude an Feuchtigkeit leidet, so ist die Erbauung eines neuen Seminars in Weingasse eingeleitet.

Kirchenangelegenheiten. Die Stadt hat eine katholische, eine evangelische und eine jüdische Gemeinde.

Die katholische Gemeinde besitzt die Pfarrkirche, die Curatial- oder ehemalige Klosterkirche und die sogenannte Lehmkirche. Die erste urkundliche Nachricht über die katholische Pfarrkirche ist vom Jahre 1379, wo dieselbe zur Collegiatkirche erhoben wird. Der katholische Pfarrbezirk umfaßt die Ortschaften: Stadt Ober-Glogau, Hinterdorf, Weingasse, Glöglichen, Schloßgemeinde Ober-Glogau, Rzeptsch, Woitowitz, Neuhof und Neukuttendorf, mit zusammen 6826 katholischen Parochianen. Bei der Pfarrkirche wirken 1 Pfarrer, 3 Kapläne und 1 Fundatist, bei der Curatialkirche 1 Curatus, der zugleich Seelsorger vom hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar ist.

Die Pfarrkirche ist ein stattliches mit zwei Thürmen geschmücktes Gebäude, dessen Inneres sich durch schöne Decken- und Wandmalereien von Sebastini und durch die Familiengruft und Grabkapelle der Gräflich Oppersdorfschen Familie auszeichnet. In der Curatialkirche befindet sich eine getreue Nachahmung der Lorettokapelle. Dieselbe ist durch den stattlichen „Majoratsthurm" geschmückt, von welchem herab Morgens und Abends ein wohlklingendes Geläute durch die ganze Landschaft erschallt. Die Lehmkirche, zur Erinnerung an die Umkehr der im Jahr 1628 aus der Stadt ausgewiesenen Protestanten, welche hier durch eine Prozession umgestimmt, in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehrten, vom Grafen Georg von Oppersdorf anfänglich aus Lehm erbaut, vom Grafen Heinrich aber in den 1790er Jahren massiv umgebaut, liegt eine Viertelmeile westlich der Stadt auf der Deutsch-Müllmener Anhöhe in der Gemarkung von Dirschelwitz. Außerdem ist eine Capelle, das heilige Grab in genauer Imitation darstellend, erwähnenswerth. Beide Kirchen stehen unter fiskalischem Patronat.

Die evangelische Gemeinde hatte schon 1616 ein Gotteshaus, das jedoch 1625 wieder zerstört wurde. Nachdem 1819 eine Schwadron Husaren hierher versetzt worden, wurde allmonatlich von einem evangelischen Geistlichen aus Pommerswitz oder Krappitz Gottesdienst gehalten, welchem sich die Civilisten, welche nun auch eine Gemeinde zu bilden begannen, anschlossen; es wurde 1842 ein Grundstück erkauft, 1843 auf demselben die Schule mit 30 Kindern eröffnet, 1856 die neue kleine aber hübsche Kirche eingeweiht und 1861 Schul- und Pfarrhaus erbaut.

Die Parochie wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 1858 circumscribirt und umfaßt folgende Ortschaften: Stadt und Schloß Ober-Glogau, Weingasse, Woitowitz, Neu-Kuttendorf, Kudowa, Rzeptsch, Neuhof, Reitersdorf, Körnitz, Broschütz, Jarczowitz, Agnesenhof, Cherno, Kramelau, Grocholub, Schwärze, Zabierschau, Rosnochau, Walzen, Malkowitz, Kapelka, Schwesterwitz, Friedersdorf, Neu-Friedersdorf, Alt-Kuttendorf, Fröbel, Probstberg, Glöglichen, Fasanerie, Wiedrowitz, Hinterdorf, Dirschelwitz, Wiese-Pauliner, Mechau, Deutsch- und Polnisch-Müllmen, Deutsch- und Polnisch-Probnitz, Wilkau, Rosenberg, Hoinowitz, Blascheowitz, Leschnig, Kerpen, Syslau, Golschowitz, Zowade, Neuhof, Wawrzincowitz, Schreibersdorf und Lobkowitz. Später, Ende Dezember 1859, traten noch hinzu: Moschen, Ober-Czartowitz, Krobusch, Neudorf, Charlottendorf, Legelsdorf, Nieder-Czartowitz und Mutzkau.

Die Seelenzahl beträgt 445 (incl. 30 vom Militair). Das Kirchensystem wird vorwiegend durch Beiträge der Eingepfarrten erhalten. Die Kirche hat ein Pfarrdotationskapital von 6000 Thlr. aus dem Kirchenfonds empfangen.

Die Verwaltung der kirchlichen Gemeindeangelegenheiten führt ein aus 4 Mitgliedern bestehender Kirchenrath, unter Vorsitz des Pfarrvikars, welcher als Geistlicher fungirt.

Der jüdische Synagogen-Bezirk Ober-Glogau wird gebildet aus der jüdischen Einwohnerschaft von Stadt Ober-Glogau und hat 174 Seelen. Die Gemeinde, welche bisher in einem Privathause einen Saal benutzte, hat 1864 den Bau einer stattlichen Synagoge ausgeführt.

Schulwesen. In Ober-Glogau bestehen eine katholische Schule mit 638 Kindern in 6 Lehrklassen, eine evangelische Schule mit 52 Kindern in einer Klasse und eine Privatschule für Mädchen. Jüdische Kinder sind 35. Außerdem ertheilt eine Privatschule des Herrn Bönisch gehobenen Unterricht. Die Wiederherstellung einer lateinischen Schule (Rektoratsschule), welche schon 1629 begründet wurde, ist im Werke.

Armen- und Krankenpflege. Die öffentlichen Unterstützungen nehmen mit jedem Jahre größere Summen in Anspruch. Die Thomas Wyslitzkische Fundation hat ein Vermögen von 4366 Thlr.

Das Hospital ad St. Nicolaum nebst Kirche ist im Jahre 1773 erbaut. Die Grundstücke, welche zu demselben gehören, sind: zwei Quärte, zwei Quärmäßer, ein Viehweideackerstück, eine Wiese und 16 Krautbeete. Der Flächeninhalt dieser Grundstücke beträgt ohngefähr 67 Morgen, außerdem hat das Hospital ein Kapitalvermögen von über 2000 Thlr. Die Verwaltung führt der Magistrat.

Das Hauswesen besorgen 3 barmherzige Schwestern aus der Congr. St. Borromäus. Aufnahme in das Hospital finden 6 Frauen und 6 Männer.

b. Die Kämmereidörfer Hinterdorf und Weingasse

hat die Stadt laut Urkunde vom 11. August 1386 vom Herzog Wladislaus von Oppeln gegen Zahlung eines jährlichen Zinses von 8 Mark erworben. Im Jahre 1478, am Montage nach St. Bonifacius, wurde diese Zuwendung von den Herzögen Johann und Nicolaus, deren Vater Boleslaus IV., Herzog von Oppeln und deren Oheim der obengedachte Wladislaus war, anerkannt. Die Urkunde hierüber befindet sich im Archiv.

1. Das Kämmereidorf Weingasse, polnisch Winiarj, zieht sich als eine Vorstadt Ober-Glogaus nördlich der Stadt an der Krappitzer Straße hinunter. Die Gemeinde umfaßt 5 Bauerhöfe, 6 Gärtner- und 41 Häuslerstellen, die Feldmark 349 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen und 56 Morgen Gärten. Viehstand: 17 Pferde, 99 Kühe, 5 Schweine und 4 Ziegen. Eine Ziegelei. Steueraufkommen: 159 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 114 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind eingeschult nach Ober-Glogau. Hier befindet sich die neuerbaute evangelische Pfarrkirche mit Pastorat und Schule. Vor dem der Ober-Glogauer Schützengilde gehörigen zweiten Schießhause befindet sich ein der Stadt gehöriger Angerplatz, auf welchem seit Menschengedenken die Schützenfeste mit entsprechenden Festmärkten abgehalten werden. Turnplatz des Seminars.

2. Das Kämmereidorf Hinterdorf, 1378 Hinderdorf, polnisch Oracze, d. h. Ackerdorf, zieht sich südlich der Stadt an der Leobschützer Straße hinauf. Die Gemeinde zählt 13 Bauer- und 2 Halbbauerhöfe, 2 Gärtner- und 52 Häuslerstellen, und hat eine Feldmark von 1264 Morgen Acker, 41 Morgen Wiese und 16 Morgen Garten. Der Boden ist ziemlich gut und wird vorzugsweise mit Roggen und Gerste bestellt. Der Viehstand beträgt 60 Pferde, 169 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 3 Ziegen. 508 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 373 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Stadt Ober-Glogau.

II. Polizeibezirk Schloß Ober-Glogau, südliche Abtheilung.

Die umfangreiche Herrschaft Ober-Glogau, ehedem ein herzogliches, später kaiserliches Kammergut, gelangte um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in den Pfandbesitz des Oberlandeshauptmanns Freiherrn von Oppersdorf, des Sprossen einer altadeligen Familie, die sich früher auch wohl Ebersdorf oder Opprechtsdorf schrieb[1])

1) Ueber die Geschichte der Gräflich Oppersdorffschen Familie vgl. Schnurpfeil a. a. O S. 42 sqq.

Der Neffe dieses ersten Erwerbers, Georg Freiherr von Oppersdorf, erkaufte unterm 16. August 1593 und 25. Juni 1595 von Kaiser Rudolph die Herrschaft sammt der Stadt und den dazu gehörigen Dörfern, Vorwerken, Mühlen, Teichen, Wäldern, Fischereien 2c. für die Summe von 100,000 Thlrn. Einer seiner Successoren, Georg Graf von Oppersdorf, erhob die Grafschaft, welcher 1624 vom Kaiser Ferdinand II. die Privilegien einer freien Herrschaft minoris status verliehen waren, zum Majorat: der Stiftungsbrief, datirt vom 16. Februar 1642, wurde am 6. Oktober 1642 vom Kaiser Ferdinand III. bestätigt.

Die Herrschaft hat sich unausgesetzt im Besitze der Gräflich Oppersdorfschen Familie, und zwar seit dem Jahre 1781 in dem der böhmischen Linie dieses Hauses erhalten. Dem Grafen Franz folgte 1819 der jetzige Besitzer Graf Eduard von Oppersdorf, Mitglied des Herrenhauses und Kreisdeputirter. Das Majorat umfaßt außer dem umfangreichen alterthümlichen, mit vier Eckthürmen geschmückten Schlosse, einem der schönsten Bauwerke Oberschlesiens, welches einen reichen Schatz von Kunstwerken und Alterthümern enthält und an welches sich ein mit herrlichen Baumgruppen gezierter Park anschließt, das Schloßgut mit dem Vorwerk Woitowitz und die Pertinenzgüter Glöglichen, Neu-Kuttendorf, Neuhof, Rzeptsch, Wiese-Pauliner, Dirschelwitz gräflich, Schreibersdorf, Lobkowitz, Jarezowitz, Broschütz, Grocholub, Alt Kuttendorf, Fröbel, Probstberg und Deutsch-Probnitz. Die zum Majorat gehörigen Rittergüter Schreibersdorf mit Dirschelwitz freiherrlich und Mochau-Antheil bilden den Wittwensitz der Wittwe des Majoratsherrn, zuletzt bis 1855 der Gräfin Eleonore geb. Freiin von Skrbenski. Außerdem hat der Graf das Rittergut Blascheowitz 1842 und Wiese-Pauliner 1845 hinzuerworben. Deutsch-Probnitz werden wir, da es nicht zum Ober-Gloganer Gerichtssprengel gehört, im §. 90 betrachten, die übrigen finden sämmtlich hier Platz. Außer den genannten Gütern und den dazu gehörigen Dörfern fällt in den Bezirk noch eine Anzahl von Ortschaften, in welchen das Dominium keinen Grundbesitz mehr hat. Das Rittergut Gräflich Casimir endlich, welches ebenfalls einen Bestandtheil der Herrschaft und des Polizeibezirks bildet, liegt im Leobschützer Kreise und ist dort S. 810 bereits behandelt: Die Einzelorte gehören zu den Archipresbyteraten Ober-Glogau (Parochien Ober-Glogau, Wiese, Deutsch-Rasselwitz, Schreibersdorf), Klein-Strehlitz (Komornik, Friedersdorf) und Kostenthal (Broschütz und Walzen).

a. Zur Parochie Ober-Glogau gehörig:

1. Schloß Ober-Glogau, mit der Stadt an deren Nordseite grenzend, zerfällt in ein Majoratsgut mit dem Vorwerk Woitowitz und in eine Gemeinde.

Das Majoratsgut umfaßt 280 Morgen Acker, 270 Morgen Wiese, 68 Morgen Garten und 109 Morgen Busch. Der Boden besteht aus Lette mit Sandunterlage. Angebaut werden vorzugsweise Roggen und Futterkräuter. Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 15 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Brennerei und 1 Brauerei. Die Brennerei ist außer Betrieb gesetzt. Die Schloßgemeinde, auch Pasternik genannt, umfaßt 34 Besitzungen. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 35 Kühe und 9 Stück Jungvieh. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 1 Walkmühle.

2. Glöglichen (1298 Glogonitz, 1534 Gloglein, polnisch Glogowiec), 3 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen von Ober-Glogau (südlich), grenzte vor Alters an den zu beiden Seiten der Ober-Glogau-Thomnitzer Straße sich hinziehenden sogenannten Thomnitzer Wald, welchen das Stift Leubus 1387 der Stadt Ober-Glogau gegen einen jährlichen Zins überließ und nach dessen Urbarmachung 3 Huben zur Etablirung des Glöglichener Vorwerks verwendet wurden.

Das Pertinenzgut Glöglichen mit dem Vorwerk Thiergarten umfaßt 808 Morgen Acker, 238 Morgen Wiese, 20 Morgen Krautland und 108 Morgen Busch. Bodenbeschaffenheit: $^2/_3$ milder Lehmboden mit Sandunterlage, $^1/_3$ Lette mit

Sand- und Lett-Untergrunde; angebaut werden Weizen, Gerste und Futterkräuter. Der Viehstand beträgt: 15 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 1000 Schafe und 15 Stück Schwarzvieh.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Gärtner-, 7 Häuslerstellen und 3 herrschaftliche Besitzungen, und die gesammte Feldmark hat 452 Morgen Acker, 140 Morgen Wiese, 21 Morgen Holz, 78 Morgen Garten und Unland, zusammen 691 Morgen, welche zu 1603 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Es wird vorzugsweise Roggen und Gerste angebaut. Der Viehstand beträgt: 6 Pferde, 42 Stück Rindvieh und 4 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle und 1 Bier- und Branntweinausschank. An Steuern werden aufgebracht: 37 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 84 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbe-Steuer. Schule und Kirche sind in Stadt Ober-Glogau.

3. Neu-Kuttendorf (Nowy Kutkowice), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen nordöstlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein zum Majorat Ober-Glogau gehöriges Pertinenzgut und in ein Dorf.

Das Dominium, zu welchem das Vorwerk Hundsbeck gehört, hat eine Grundfläche von 722 Morgen Acker und einen Viehstand von 1000 Schafen, 47 Stück Rindvieh und 10 Stück Schwarzvieh. Der Boden ist lettig mit Sandunterlage und trägt Roggen, Hafer und Kartoffeln.

Das Dorf besteht aus 7 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat eine Grundfläche von 684 Morgen, welche bei der Grundsteuer-Veranlagung zur dritten bis sechsten Klasse eingeschätzt 1398 Thlr. oder 61 Sgr. pro Morgen Katastral-Ertrag haben. Der Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggenanbau. Der Viehstand beträgt: 7 Stück Zugvieh, 35 Stück Kühe und 8 Stück Schwarzvieh. Die Steuern belaufen sich auf 20 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf ist nach Stadt Ober-Glogau eingepfarrt und nach Rosnochau eingeschult.

4. Neuhof (Nowydwór), $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der von letzterem Orte nach Krappitz führenden Straße, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium umfaßt an Grundfläche 620 Morgen Acker, 47 Morgen Wiese und 9 Morgen Hutung und Unland. Bodenbeschaffenheit: Lette mit Sand- und Kiesunterlage (vierte bis sechste Klasse); es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand besteht in 45 Stück Rindvieh, 600 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 20 Gärtner und 7 Häusler, welche 150 Morgen Acker und 15 Morgen Garten besitzen. Der Boden ist gut; fast alle Getreide- und Fruchtgattungen werden angebaut. Der Viehstand beträgt: 2 Pferde, 80 Kühe und 30 Stück Schwarzvieh. An Steuern kommen auf: 33 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Ober-Glogau; eingeschult nach Körnitz.

5. Rzeptsch (1379 Reptsch, polnisch Rzepcz), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und fast $\frac{1}{2}$ Meile von Ober-Glogau entfernt, an der von da nach Krappitz führenden Straße, zerfällt in ein Pertinenzgut der Majoratsherrschaft Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium umfaßt eine Feldmark von 650 Morgen Acker, 111 Morgen Wiesen, 44 Morgen Hutung, 3 Morgen Teich und 1 Morgen Garten. Der Boden besteht aus Lette mit Sand- und Kiesunterlage; es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 22 Pferde, 850 Schafe, 33 Stück Rindvieh und 20 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 6 Bauern, 3 Halbbauern, 23 Gärtner und 13 Häusler. Der Umfang der ganzen Feldmark beträgt: 1751 Morgen Acker, 199 Morgen

Wiesen, 53 Morgen Holz, im Ganzen 2119 Morgen, welche zu 3183 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lettig, zum Theil kiesig und sandig und trägt Korn, Hafer und Kartoffeln. An Vieh werden gehalten: 12 Pferde, 65 Kühe, 8 Schweine und 15 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 amerikanische Wassermühle. 140 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 178 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1751 erbaute hölzerne Kirche. Sie ist nur Begräbnißkirche; beerdigt werden daselbst auch die Einwohner von Neuhof und Neu-Kuttendorf. Die Einwohner sind nach Ober-Glogau eingepfarrt. Eine katholische Schule mit 71 schulpflichtigen Kindern ist am Orte.

b. Parochie Wiese-Pauliner.

Der Ort Wiese (1383 Prato, polnisch Lesnik), $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile nordwestlich von Ober-Glogau, kommt in alter Zeit als herzoglicher Besitz vor. Die Neigung des Herzogs Ladislaus zu den Pauliner Eremiten bewog ihn 1388 für dieselben hier ein Kloster zu bauen, welchem er Polnisch-Olbersdorf, Leschnig, Widrowitz und einen Theil von Mechau schenkte. Nach der 1810 erfolgten Säkularisation wurde das Klostergut an den Kreissteuereinnehmer Hahn verkauft und ging dann, nachdem es von den Hahnschen Erben 1845 zur freiwilligen Subhastation gestellt worden, für 15,330 Thlr. an den Grafen Oppersdorf über. Die Klosterkirche wurde 1853 zur Pfarrkirche für Wiese und Blaschewitz (I. Schulbezirk), Mechau (II. Schulbezirk) und Dirschelwitz (III. Schulbezirk) erhoben. 2230 Parochianen

1. Die Gemarkung Wiese-Pauliner zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium hat eine Feldmark von 80 Morgen Acker und 24 Morgen Wiese. Der Boden besteht aus Lehm mit lettiger Unterlage; es wird vorzugsweise Weizen und Gerste angebaut. Vieh ist nicht vorhanden, da der Acker von dem Dominium Dirschelwitz, die Wiesen von dem Dominium Alt-Kuttendorf aus wirthschaftlich benutzt werden.

Das Dorf zählt 12 Gärtner und 14 Häusler und hat einen Flächeninhalt von 58 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 50 Morgen Garten. Die ganzen 158 Morgen sind zu 467 Thlr., also 88 Sgr. pro Morgen katastrirt. Die südliche $^1/_{12}$ Meile entfernte Abtheilung der Gemeinde heißt Leschnig (Lesnik); auch gehören einige Häuser, $^1/_{16}$ Meile entfernt, unter dem Namen Widrowitz zur Gemeinde. Der Boden gewährt wegen der häufig vorkommenden Ueberschwemmungen einen geringen Ertrag; es wird vorzugsweise Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 42 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 12 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle und 3 Schankstätten. Steuern: 50 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 83 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche steht unter fürstbischöflichem Patronat. Eingeschult nach Blaschewitz. Das an die Kirche anstoßende Kloster hat der Graf Oppersdorf auf Ober-Glogau im Jahre 1849 einer nach den Regeln des Ordens der barmherzigen Schwestern vom heiligen Carolus Borromäus daselbst zu errichtenden und unter deren Leitung zu stellenden Krankenheil-Anstalt geschenkt. Das Institut, welchem von verschiedenen Seiten zum Theil recht namhafte Schenkungen und Legate zugeflossen sind und welches auch die Kreisstände seit Jahren nicht unerheblich, neuerdings mit 400 Thlrn. pro Jahr unterstützen, entwickelt eine segensreiche Thätigkeit. Nach dem Jahresberichte für 1863 wurden in diesem Jahre 219 männliche und 190 weibliche Kranke gepflegt, wovon 375 geheilt wurden Oberin, 3 Schwestern und 2 Novizen.

2. Blaschewitz (1358 Blazycowicz, polnisch Blazejowice), $2^4/_5$ Meilen von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen nordwestlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein Rittergut, welches 1818 dem Joseph Wullmann, dann dessen Erben, seit 1842 aber dem Grafen Oppersdorf zu Ober-Glogau gehört, und in ein Dorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 810 Morgen Acker, 148 Morgen Wiese, 1 Morgen Garten, 74 Morgen Forstland und 8 Morgen Hutung. Der

Boden besteht größtentheils aus mildem Lehm; es wird Roggen, Hafer und Klee angebaut. Der Viehstand beträgt: 14 Pferde, 60 Stück Rindvieh, 1000 Schafe und 20 Schweine.

Das Dorf zählt 13 Bauern, 15 Gärtner und 8 Häusler. Die Feldmark besteht aus: 901 Morgen Acker, 126 Morgen Wiese, 44 Morgen Garten und 21 Morgen Unland. Bei nicht besonderer Bodenqualität wird vorzugsweise Hafer und nur wenig Korn, Gerste und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 31 Pferde, 95 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 20 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 2 Schmieden und 1 Schankstätte. Die Steuern belaufen sich auf: 207 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 197 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 85 Schülern und ist eingepfarrt nach Wiese-Pauliner.

3. Mochau (1358 wie noch jetzt polnisch Mochow) Dorf, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in westlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus 3 Antheilen, deren beträchtlichster der freiherrliche ist.

Mochau-Freiherrlich zählt 13 Bauern, 20 Gärtner und 8 Häusler. Die Feldmark umfaßt 700 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese und 50 Morgen Garten. Bei der guten Bodenbeschaffenheit werden Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Kartoffeln und etwas Flachs angebaut. Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 85 Kühe und 20 Schweine. Mühle und 1 Kretscham ist am Orte. 107 Thlr. Grund-, 186 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Mochau-Freiherrlich hat eine katholische Schule, zu welcher Mochau-Pauliner eingeschult ist, und ist nach Wiese-Pauliner eingepfarrt.

4. Das Dorf Mochau-Pauliner, mit dem vorigen zusammenhängend, zählt 10 Gärtner und 17 Häusler, deren Grundbesitz 160 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese und 15 Morgen Garten umfaßt. Auf dem nur zur Hälfte tragbaren Boden werden Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 30 Kühe und 15 Schweine. Gewerbtreibende: 1 Kretschmer. 114 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Wiese-Pauliner eingepfarrt und nach Mochau-Freiherrlich eingeschult.

5. Das Dorf Mochau-Gräflich, mit den übrigen Antheilen von Mochau zusammenhängend, zählt 1 Bauer, 3 Gärtner und 5 Häusler. Die Feldmark umfaßt 90 Morgen Acker, 6 Morgen Wiese und 8 Morgen Garten. Der Boden ist zum größten Theil gut; es werden Weizen, Gerste, Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 26 Kühe und 5 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Mühle und 1 Kretscham. An Steuern werden aufgebracht: 53 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 32 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Wiese-Pauliner, die Schule in Mochau-Freiherrlich.

Die ganze Kataster-Gemarkung Mochau hat 1737 Morgen, welche zu 5609 Thlr., also zu 93 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

6. Dirschelwitz (1321 Dirislawicz, 1531 Dzierzvslawitze, 1534 Dirschlawitz, polnisch Dirslowice), $^1/_2$ Meile südwestlich von Ober-Glogau, theilt sich in 2 Antheile.

Dirschelwitz-Freiherrlich besteht aus einem Pertinenzgute des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium umfaßt eine Feldmark von 160 Morgen Acker. Der Boden besteht zum Theil aus mildem Lehm, zum Theil aus Lette mit Sand vermischt; es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Vieh wird vom Dominio nicht gehalten, da der Acker verpachtet ist.

Das Dorf, ehemals zur freiherrlichen Herrschaft Gläsen gehörig, besteht aus 2 Bauer-, 2 Gärtner- und 12 Häuslerstellen, zu welchen eine Feldmark von 698 Morgen Acker, 85 Morgen Wiese und 11 Morgen Garten gehört. Bei der nur mittelmäßigen Bodenqualität wird vorzugsweise Korn und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 20 Kühe, 2 Stück Jungvieh und 14 Stück Schwarzvieh. Die Steuern

belaufen sich auf 38 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche ist in Wiese-Pauliner (die hier im freien Felde belegene „Lehmkirche" gehört nach Ober-Glogau); die Schule in Dirschelwitz-Gräflich.

7. Dirschelwitz-Gräflich, mit dem vorigen zusammenhängend, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in südwestlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus einem Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium mit Mochau-Freiherrlich hat eine Feldmark von 625 Morgen Acker und 96 Morgen Wiese. Der Boden enthält milden Lehm mit Sandunterlage; es werden Weizen, Gerste, Oelfrüchte und Futterkräuter angebaut. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 18 Stück Rindvieh, 1000 Schafen und 10 Schweinen.

Das Dorf zählt 26 Bauern, 23 Gärtner und 24 Häusler und hat einen Flächeninhalt von 1520 Morgen Acker, 87 Morgen Wiese und 30 Morgen Garten. Der Boden ist sehr verschieden; es wird vorzugsweise Korn und Hafer und nur wenig Weizen angebaut. Der Viehstand beträgt: 60 Pferde, 145 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 60 Stück Schwarzvieh und über 300 Stück Flügelvieh. 2 Mühlen mit geringem Betriebe sind am Orte. Die Steuern belaufen sich auf: 415 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 380 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine zweiklassige katholische Schule mit 138 Schülern. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Wiese-Pauliner.

c. Parochie Deutsch-Rasselwitz.

Sie umfaßt nur das Dorf selbst, welches 1387 Major Rasslawitz, 1408 Rassilwicz, 1531 Raslawitz teutonicalis genannt wurde. Dieses, über 2 Meilen von der Kreisstadt und über 1 Meile südwestlich von Ober-Glogau, an der nach Hotzenplotz führenden Straße, besteht aus 57 Bauer-, 42 Gärtner- und 194 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 5882 Morgen Acker, 450 Morgen Wiesen, 197 Morgen Busch und 199 Morgen Hutung, Bauplätze, Gärten und Unland, zusammen 6928 Morgen, welche zu 17,527 Thlr., also zu 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist Thon und Sand mit einer darüber liegenden Lehmkrume; es werden Weizen, Gerste, Korn, Hafer und Hülsenfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 239 Pferde, 4 Bullen, 549 Kühe, 242 Stück Jungvieh, 210 Schafe, 2 Eber, 78 Schweine und 46 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen. Ein großer Theil der Einwohner besteht aus Maurern und anderen Bauhandwerkern, welche während des ganzen Sommers auswärts, namentlich in Polen, auf Arbeit sind. Da sich am Orte achtzehn geprüfte Schuhmachermeister befinden, welche bis dahin die beschwerlichen Wege nach Ober-Glogau zurückzulegen hatten, so haben dieselben 1864 eine eigene Schuhmacher-Innung errichtet. 1428 Thlr. Grund-, 103 Thlr. Haus-, 1693 Thlr. Klassen- und 186 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Kirche, welche im Jahre 1798 erbaut worden ist (2234 Parochianen), und eine katholische Schule mit 3 Lehrern und 362 schulpflichtigen Kindern.

d. Parochie Schreibersdorf.

Sie umfaßt nur Schreibersdorf, 1301 Villa Scriptoris, 1383 Schreibersdorff, polnisch Pisarcowice, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, welches in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Kirchdorf zerfällt.

Das Dominium hat eine Feldmark von 718 Morgen Acker, 141 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten, 45 Morgen Teich, 128 Morgen Forsten und 38 Morgen Hutung. Der Boden besteht aus Lette mit Sand- und Kiesunterlage; es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Viehstand: 21 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 1150 Schafe und 30 Stück Schwarzvieh. Zum Dominio gehört eine amerikanische Mühle, welche durch Wasser und Dampf betrieben werden kann.

Das Dorf zählt 15 Bauern, 20 Gärtner und 36 Häusler, welche 727 Morgen Acker, 195 Morgen Wiese, 30 Morgen Gärten und 153 Morgen Hutung und Strauchwerk besitzen. Bei der mittelmäßigen Bodenqualität wird vorzugsweise Korn und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 400 Kühe und einiges Schwarzvieh. Steuern: 289 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 270 Thlr. Klassen- und 129 Thlr. Gewerbesteuer. Schreibersdorf hat eine im Jahre 1858 erbaute katholische Kirche (735 Parochianen) und eine einklassige katholische Schule mit 143 schulpflichtigen Kindern.

e. Die Parochie Kommornik

gehört zu den Stiftungen, welche auf dem vom Herzog Wladislaw von Oppeln um die Mitte des 13. Jahrhunderts den Cisterzienfern zu Leubus geschenkten Territorium entstanden; das schon im 16. Jahrhundert errichtete Kirchengebäude ist baufällig. Die Parochie gehört zum Archipresbyterat Klein-Strehlitz und umfaßt die Ortschaften Kommornik, Lobkowitz, Jarczowitz und Stiebendorf. Hier finden nur die drei ersteren Platz.

1. Kommornik (1245 Comornici Villa), ein Kirchdorf, 4 Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{2}$ Meile in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in den Königlichen und den gräflichen Antheil. Der erstere, früher den Cisterzienfern zu Leubus gehörend und von der Probstei Kasimir verwaltet, fiel 1810 bei der Säkularisation an das Domainenamt. Der andere gehört schon seit alter Zeit zum Majorat Ober-Glogau. Die Gemeinde hat 18 Bauern, 23 Gärtner und 33 Häusler. Die Feldmark umfaßt 2374 Morgen, worunter 1790 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse. Das Ganze ist zu 2731 Thlr., also 37 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei der nur mittelmäßigen Bodenbeschaffenheit werden vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 20 bis 30 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen. Die Steuern belaufen sich auf: 185 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 216 Thlr. Klassen- und 69 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat, wie schon erwähnt, eine katholische Pfarrkirche und eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 220 schulpflichtigen Kindern.

2. Lobkowitz (1534 Lowkowitz, polnisch Lowkowice), 4 Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{2}$ Meile in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der Straße von da nach Dobrau, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 199 Morgen Acker und 125 Morgen entwässerte Teiche, theils als Wiese, theils als Hutung benutzt. Bodenbeschaffenheit: Lette mit Sand- und Kiesunterlage. Roggen, Hafer und Kartoffeln werden vorzugsweise angebaut. Der Viehstand besteht in 50 Stück Rindvieh, 700 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 24 Bauern, 18 Gärtner und 39 Häusler. Die Feldmark umfaßt nach der neuesten Vermessung einschließlich des Dominii 2948 Morgen, worunter 2421 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse. Das Ganze ist zu 3318 Thlr., also 34 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden ist mittelmäßig und trägt deßhalb mit Sicherheit nur Korn, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 60 Pferde, 250 Stück Rindvieh und 80 Stück Schwarzvieh. Steuern: 275 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 235 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Schule und Kirche sind in Kommornik.

3. Jarczowitz (1416 Jerczewicz, 1453 Jarzowitz, polnisch Jarczowice), 4 Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Ober-Glogau, besteht aus einem Pertinenzgute des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium umfaßt eine Feldmark von 521 Morgen Acker, 140 Morgen Wiese und Hutung, 13 Morgen bewässerte Teiche und 750 Morgen Forsten. Der

Boden trägt nur Roggen und Kartoffeln. Der Viehstand beläuft sich auf: 36 Stück Rindvieh, 750 Schafe und 10 Schweine.

Das Dorf hat 12 Gärtner- und 16 Häuslerstellen Die ganze Gemarkung umfaßt einschließlich 733 Morgen Wald, 1515 Morgen, welche zu 1362 Thlr., also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 61 Kühe und 13 Stück Schwarzvieh. Die Steuern belaufen sich auf: 29 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer Jarczowitz ist nach Kommornik eingepfarrt und nach Stiebendorf eingeschult.

f. Zur Parochie Friedersdorf, Archipresbyterats Klein-Strehlitz gehörig.

1. Alt-Kuttendorf (Stary Kutkowice), 3½ Meile von der Kreisstadt und ½ Meile in östlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der nach Cosel führenden Landstraße, zerfällt in ein Pertinenzgut der Majoratsherrschaft Ober-Glogau und in ein Kirchdorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 814 Morgen Acker und 4 Morgen Hutung. Bei guter Bodenqualität werden alle Getreidegattungen, sowie Oelfrüchte und Futterkräuter angebaut. Der Viehstand besteht aus 23 Pferden, 30 Stück Rindvieh, 1000 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 13 Bauer-, 13 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt nach neuester Vermessung mit Einschluß des Dominial-Terrains 2141 Morgen, worunter 2063 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse. Das Ganze ist zu 5287 Thlr., also 75 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei der größtentheils guten Bodenbeschaffenheit werden alle Getreidearten angebaut. Der Viehstand beträgt: 59 Pferde, 150 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Steuern: 264 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 218 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Alt-Kuttendorf hat eine im Jahre 1850 erbaute katholische Kirche, welche Filialkirche von Friedersdorf ist und für 376 Parochianen dient. Die Einwohner sind nach Friedersdorf eingeschult.

2. Fröbel (1281 Wroblin, 1534 Frabeln, polnisch Wroblina d. h. Sperlingsdorf), 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile in südöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der Grenze des Coseler Kreises, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Kirchdorf.

Das Dominium umfaßt 956 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese, 69 Morgen Garten und 3 Morgen Teich. Bodenbeschaffenheit: Leichter Lehmboden mit Sand- und Lehmunterlage. Weizen, Roggen, Gerste und Raps werden angebaut. Der Viehstand beläuft sich auf 16 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 2000 Schafe und 30 Schweine.

Das Dorf besteht aus 10 Bauer-, 14 Gärtner- und 23 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1037 Morgen Acker, 46 Morgen Wiese, zusammen 1142 Morgen welche zu 3212 Thlr., also 84 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 29 Pferde, 118 Stück Rindvieh und 33 Stück Schwarzvieh. An Steuern kommen auf: 347 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 304 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine in den Jahren 1853, 1854 und 1855 erbaute katholische Kirche, welche Filialkirche von Friedersdorf ist und für 590 Parochianen dient. Das Dorf hat auch eine katholische Schule mit 75 schulpflichtigen Kindern aus Fröbel und Probstberg.

3. Probstberg (1585 Wischkow, polnisch Wisków), 4 Meilen von der Kreisstadt und über 1 Meile von Ober-Glogau entfernt, schließt sich an Fröbel an und besteht aus einem Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 200 Morgen Acker und 40 Morgen Wiese. Bei guter Bodenqualität wird Weizen, Roggen, Gerste und Raps angebaut. Vieh wird nicht gehalten, da die Grundstücke von Fröbel aus bewirthschaftet werden.

Das Dorf zählt 7 Gärtner und 1 Häusler. Die Feldmark besteht aus: 22 Morgen Acker und 18 Morgen Garten. Guter Boden. Viehstand: 2 Pferde, 18 Stück Rindvieh und 7 Schweine. 1 Wassermühle. 17 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 28 Thlr. Klassen-, 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Fröbel.

g. Die Parochie Broschütz, zum Archipresbyterat Kostenthal gehörig,

umfaßt außer den im Kreise Oppeln belegenen Ortschaften Zuzella und Straduna, Broschütz und Kramelau, zusammen 2494 Parochianen.

1. Broschütz (1282 Brosez, 1383 Broschicz, 1534 Broschetz, polnisch Brosece), $4^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und fast $1^1/_2$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus einem Pertinenzgute der Majoratsherrschaft Ober-Glogau und aus einem Kirchdorfe.

Das Dominium umfaßt 1024 Morgen Acker, 186 Morgen Wiese, 913 Morgen Forsten; auf dem leichten Boden werden Roggen und Kartoffeln angebaut Der Viehstand beträgt: 19 Pferde, 25 Stück Rindvieh, 1140 Schafe und 15 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Brennerei mit 3000 Quart Maischraum.

Das Dorf besteht aus 22 Bauer-, 9 Freigärtner- und 27 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark umfaßt: 2261 Morgen Acker, 411 Morgen Wiesen, 1056 Morgen Wald, zusammen 4124 Morgen, welche zu 3482 Thlr., also 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei der geringen Tragfähigkeit des Bodens werden nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Viehstand: 40 Pferde, 167 Kühe, 29 Stück Jungvieh und 20 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Schmiede. Die Steuern betragen: 231 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 271 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine zu Ende des vorigen Jahrhunderts aufgebaute katholische Kirche und eine einklassige katholische Schule mit 95 schulpflichtigen Kindern.

2. Das Dorf Kramelau (1312 Cromolouitz, 1534 Kramalaw, polnisch Kramolow), $4^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zählt 29 Bauern, 2 Gärtner und 42 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1719 Morgen, worunter 1474 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse und über 100 Morgen Wiese. Das Ganze ist zu 1988 Thlr., also 34 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden trägt nur Korn, Hafer und Kartoffeln. 58 Pferde, 176 Kühe, 57 Stück Jungvieh, 30 Schweine und 5 Ziegen. 1 Wassermühle ist am Orte. Die Steuern betragen: 252 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 276 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1862 gegründete Schule mit 105 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Broschütz.

h. Zur Parochie Walzen, Archipresbyterat Kostenthal gehörig.

1. Grocholub (1228 Grocholuba, 1534 Crocholouw), $4^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium umfaßt 757 Morgen Acker, 108 Morgen Wiese, 60 Morgen Forsten, 380 Morgen Teich und 30 Morgen Torfstichländereien. Bodenbeschaffenheit: Leichter Sandboden. Roggen und Kartoffeln werden angebaut. Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 14 Stück Rindvieh, 1050 Schafe und 12 Schweine.

Das Dorf besteht aus 17 Bauer-, 16 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die gesammte Feldmark beläuft sich auf 1725 Morgen Acker, 200 Morgen Wiese, 35 Morgen Garten, 70 Morgen Hutung, 245 Morgen Teiche, 10 Morgen Hofraum und 15 Morgen Unland, der Viehstand auf 55 Pferde, 215 Stück Rindvieh, 1200 Schafe, 62 Stück Schwarzvieh und 1 Ziege. Die Steuern betragen: 169 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 240 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1842 erbaute katholische Schule mit 84 schulpflichtigen Kindern. Die Kirche ist in Walzen.

2. Das Dorf Zabierzau (1282 Saberow, 1283 Czhaborowo, 1329 Zeborow, 1534 Zabiraw, polnisch Zabierzów), 4¼ Meile von der Kreisstadt und 1¼ Meile nordöstlich von Ober-Glogau, zählt 13 Bauern, 4 Gärtner und 12 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1321 Morgen, worunter 1029 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse. Das Ganze ist zu 1620 Thlr., also 36 Sgr. pro Morgen katastrirt Der Viehstand beträgt: 35 Pferde, 108 Kühe und 40 Schweine. 140 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 138 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf ist nach Walzen eingepfarrt und eingeschult.

III. Twardawa, Stiebendorf, Kerpen.

a. Kirchspiel Twardawa.

Twardawa (1357 Swardowa), ein altes Kirchspiel des Archipresbyterats Kostenthal, an der südöstlichen Ecke des Kreises in den Kreis Cosel vorspringend, soll seinen Namen von der früher hier angesessenen Familie tragen. Am 19. Juli 1599 brannte die Kirche ab Im Jahre 1603 war Georg Twardawa Besitzer des Patronats-Dominiums. Zur Parochie gehören die zu betrachtenden Schulbezirke Twardawa und Dobersdorf, die schon früher im Coseler Kreise dargestellten Comorno und Nesselwitz und das später folgende Schwesterwitz. Patron der Gutsherr von Twardawa; 2804 Parochianen.

1. Polizeibezirk Twardawa.

Twardawa, an der von Ober-Glogau nach Cosel führenden Landstraße, zerfällt in ein Rittergut und in eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dessen ehemalige Besitzer denselben Namen führten, wurde im Jahre 1803 von Rosnochau abgezweigt und befindet sich jetzt im Besitze des Rittergutsbesitzers Carl Pulst. Dasselbe umfaßt einschließlich des 1835 angelegten Vorwerks Marienhof 3600 Morgen. Der Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggenanbau. Das Dominium hat einen Viehstand von 60 Pferden, 120 Kühen und 70 Stück Schwarzvieh.

Die Dorfgemeinde enthält einschließlich eines Theiles der weiter östlich gelegenen Colonie Malkowitz (Malkowice) 21 Bauer-, 33 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Nach der zum Zwecke der neuen Grundsteuer-Veranlagung vorgenommenen Vermessung hat die ganze Feldmark einschließlich des Dominii 3978 Morgen, worunter 2815 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse und 723 Morgen Wald. Das Ganze ist zu 6304 Thlr., also 46 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 34 Pferde, 123 Kühe, 36 Stück Jungvieh und 56 Schweine. Am Orte befindet sich eine Wassermühle. 372 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Einkommen-, 283 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Twardawa hat eine katholische Kirche und eine zweiklassige Schule mit 125 schulpflichtigen Kindern. Zur Kirche gehören die Ortschaften: Schwesterwitz, Dobersdorf, Nesselwitz und Comorno nebst Colonie Malkowitz, zusammen 2804 Parochianen.

2. Polizeibezirk Dobersdorf.

Dobersdorf (1532 Dobeschowice, polnisch Dobierzów), 4¾ Meilen von der Kreisstadt und fast 2 Meilen östlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein Rittergut und in eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut Dobersdorf mit Malkowitz, seit 1858 Herrn Deloch gehörig, besteht aus 1190 Morgen Acker, 180 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten, 9 Morgen Teiche und 16 Morgen Unland und hat einen Viehstand von 18 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 1300 Schafen. 1 Brennerei mit 1990 Quart Maischraum.

Die Dorfgemeinde, einschließlich des andern Theils der Colonie Malkowitz, zählt 18 Bauern, 23 Gärtner und 30 Häusler. Die Gemarkung umfaßt 2115 Morgen Acker, 431 Morgen Wiese, 28 Morgen Garten, 85 Morgen Hutung ꝛc., zusammen 2689 Morgen, welche zu 3562 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden trägt vorzugsweise Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 36 Pferden, 162 Stück Rindvieh, 55 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Dobersdorf zahlt 197 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 241 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule mit 82 Kindern.

b. Polizeibezirk Stiebendorf.

Das Dominium Stiebendorf, 4 Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der von da nach Krappitz führenden Straße, früher zur Herrschaft Ober-Glogau gehörig, jetzt im Besitze des Landes-Aeltesten und Kreisdeputirten Reymann, umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Stiebendorf (1412 Stiborowicz, polnisch Szyporowice) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat incl. des Pertinenzguts Pietna eine Feldmark von 1316 Morgen Acker, 186 Morgen Wiesen, 6 Morgen Garten und 1178 Morgen Forsten. Der Boden ist ein schwachlehmiger Sandboden und eignet sich vorzugsweise zum Roggen- und Kartoffelanbau. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 16 Kühe, 1 Bullen, 16 Zugochsen, 12 Stück Jungvieh, 12 Schweine und 1000 Schafe. Gewerbliche Anlagen: 1 Brennerei mit schwachem Betriebe.

Das Dorf, zu welchem die $\frac{1}{4}$ Meile östlich an der Grenze des Oppelner Kreises belegene Colonie Borek gehört, ist bewohnt von 8 Bauern, 11 Gärtnern und 21 Häuslern. Die Größe der Feldmark beträgt nach neuester Vermessung einschließlich des Dominiallandes 3517 Morgen, worunter 1896 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse und 1215 Morgen Wald, katastrirt zu 2345 Thlr. oder 20 Sgr. pro Morgen. Der meist sandige Boden trägt vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 18 Pferden, 83 Kühen, 41 Stück Schwarzvieh und 6 Ziegen. Stiebendorf zahlt 122 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 126 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Kommornik. Am Orte befindet sich eine einklassige katholische Schule mit 117 Schülern.

2. Pietna, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Krappitz, an der Hotzenplotz und an der Ober-Glogau-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dessen Grundfläche bei Stiebendorf mit angegeben ist, hat einen leichten Sandboden, welcher nur zum Anbau von Roggen und Kartoffeln sich eignet. Ein Vorwerk existirt in Pietna nicht.

Das Dorf hat 12 Gärtner- und 19 Häuslerstellen. Feldmark von 203 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese und 12 Morgen Garten. 8 Pferde, 69 Stück Rindvieh, 17 Schweine. 2 Wassermühlen. Das früher hier befindlich gewesene nicht unbedeutende Frischfeuer ist eingegangen. 56 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen-, 58 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Krappitz, eingeschult nach Zywodezütz.

c. Polizeibezirk und Parochie Kerpen.

Das Dominium Kerpen (1281 Carpno, 1388 Kerpyn, polnisch Kierpien) entstand auf dem vom Herzog Wladislaus von Oppeln dem Cisterzienserstift Leubus um die Mitte des 13. Jahrhunderts geschenkten Lande, wo das Letztere diesen Ort anlegte und ihn später als Vorwerk von Kasimir im Kreise Leobschütz bewirthschaftete. Es gelangte durch die Säkularisation von 1810 an den Staat und wurde 1817 — nachdem das Dominialareal von 2000 Morgen durch Abverkäufe auf 517 Morgen

gemindert war — verkauft, ist jetzt im Besitz des Majors a. D. Zupitza und umfaßt zwei Gemarkungen. Die dieselben Gemarkungen umfassende Parochie hat 705 Parochianen.

1. Kerpen, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut mit dem 1831 erbauten Vorwerk Adelenhof umfaßt 192 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, 3 Morgen Garten und 55 Morgen Erlenbruch. Der Boden besteht aus schwerem Lehm mit Lette-Unterlage; es werden Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Schotenfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 15 Kühe und 2 Schweine.

Das Dorf zählt 17 Bauern, 25 Gärtner und 14 Häusler mit 1608 Morgen Acker, 933 Morgen Wiese, 77 Morgen Garten. Die ganze Gemarkung hat 3255 Morgen, welche zu 6463 Thlr., also 59 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden trägt Weizen, Roggen und Hafer. An Vieh halten die Einwohner: 54 Pferde, 245 Stück Rindvieh und 18 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Steuern: 387 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 322 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche ist im Jahre 1655 für den Ort allein erbaut; eine einklassige katholische Schule hat 107 schulpflichtige Kinder.

2. Reitersdorf, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen von Ober-Glogau, an der Ober-Glogau-Krappitzer Straße, zählt 20 Häuslerstellen mit einer Feldmark von 103 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 7 Morgen Garten. Bei geringer Bodenqualität wird vorzüglich Roggen und Hafer angebaut. Viehstand: 2 Pferde und 40 Stück Rindvieh. Steuern: 5 Thlr. Haus-, 28 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Kerpen, eingeschult nach Körnitz.

IV. Die Gräflich Seherrschen Herrschaften.

Die Herrschaft Dobrau, vor Alters zu Krappitz gehörig, gelangte in den 1780er Jahren an die Grafen von Seherr-Thoß, war schon damals mit einem großen Schlosse geziert und zu ihr gehörten Körnitz, Stöblau, Friedersdorf und Dobersdorf, welches, wie vorbemerkt, neuerdings abverkauft ist. Graf Ernst von Seherr, welcher 1806 diese Herrschaft aus dem väterlichen Nachlaß ererbte, vergrößerte diesen Besitz 1847 durch Walzen, 1852 durch Rosnochau und starb 1856, worauf Dobrau an den jetzigen Besitzer, den Königl. Kammerherrn und Landrath a. D. Graf Herrmann Seherr-Thoß, Walzen an die Freifrau von Loen überging, welches 1862 wieder mit Dobrau vereinigt wurde. Die Güterverwaltung sowohl wie die Polizei stehen unter fünf Administrationen.

a. Polizeibezirk Dobrau.

1. Dobrau (1302 Dobra, polnisch Dobry), fast 4 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile von Ober-Glogau am Zülzer Wasser und an der Krappitz-Zülzer Straße, welche der Herr Graf 1864 bis Dobrau chaussirt hat, besteht aus einem Rittergut und einer Dorfgemeinde.

Das Rittergut mit Vorwerk Neubude hat eine Feldmark von 1550 Morgen Acker, 110 Morgen Wiese und 25 Morgen Garten. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Neubude allein hat 979 Morgen, worunter 891 Morgen Acker sechster und siebenter Klasse. Der Viehstand beträgt: 16 Pferde, 20 Zugochsen, 35 Stück Rindvieh und 1600 Schafe. Gewerbliche Anlagen: 1 Dampfbrennerei, 1 Dampfschneidemühle und 1 Bleiche. Das großartige Schloß ist 1859—61 im Elisabethstyl umgebaut und mit einem geschmackvollen, reichausgestatteten Park umgeben.

Das Dorf hat 13 Bauer-, 30 Gärtner- und 31 Häuslerstellen mit einer Grundfläche von 1200 Morgen. Die ganze Feldmark einschließlich des Guts hat 1696 Morgen Acker, 293 Morgen Wiese, 110 Morgen Holzung, zusammen

2286 Morgen, welche zu 1845 Thlr., also 24 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der meist sandige Boden trägt vorzugsweise Korn und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 24 Pferden, 122 Kühen, 30 Stück Jungvieh, 65 Stück Schwarzvieh und 10 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 1 Brettmühle. Dobrau zahlt 134 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 331 Thlr. Klassen- und 59 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Kirche, Filiale von Krappitz, zählt 682 Parochianen. Einklassige katholische Schule mit 101 Schülern.

2. Stöblau, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und kaum $\frac{1}{2}$ Meile von Krappitz, an der Hotzenplotz und an der Krappitz-Zülzer Straße, zerfällt in ein zur Herrschaft Dobrau gehöriges Vorwerk und in ein Dorf.

Das Vorwerk hat eine Feldmark von 780 Morgen Acker, 40 Morgen Wiese und 2 Morgen Garten. Der mittelmäßige Boden gestattet nur Roggen-, Hafer- und Kartoffelanbau. Der Viehstand beläuft sich auf 10 Pferde, 15 Stück Rindvieh und 800 Schafe.

Das Dorf besteht aus 14 Bauer-, 7 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die Gemarkung enthält nach neuester Vermessung (incl. Dominium) 1806 Morgen, worunter 1424 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse. Das Ganze ist zu 1588 Thlr., also zu 26 Sgr. pro Morgen katastrirt. Auf dem sandigen Boden werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 22 Pferde, 112 Stück Rindvieh, 30 Stück Schwarzvieh und 10 Ziegen. Viele Einwohner finden Nebenbeschäftigung in den nahen Steinbrüchen von Krappitz. 97 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 134 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Dobrau (Krappitz) eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule mit 71 Schülern.

3. Die Colonie Karlshof, mit der 1830 vom Grafen Ernst von Scherr gegründeten Colonie Scherrswald, $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt an der Krappitz-Ehrzelitzer Straße. 22 Häuslerstellen. Feldmark von 193 Morgen, worunter 172 Morgen Acker sechster und siebenter Klasse, katastrirt zu 88 Thlr., also zu 14 Sgr. pro Morgen. Geringer sandiger Waldboden mit Roggen und Kartoffeln. 13 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 37 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Klein-Strehlitz.

4. Der Dobrauer Dominialforst zieht sich in einer Größe von 4897 Morgen von Karlshof in nördlicher Richtung zwischen dem Ober-Gloganer Servitutwald, den Roganer und Dombrowkaer Holzungen bis zum Königl. Proskauer Revier; katastrirt zu 3399 Thlr., also 21 Sgr. pro Morgen.

b. Polizeibezirk Körnitz.

Körnitz (1217 Carnici, polnisch Kurnica, d. h. Hennendorf), 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der Ober-Glogau-Krappitzer Straße, war vor Alters ein Klostergut, gelangte aber schon mit Dobrau an den Grafen Scherr-Thoß.

Das Rittergut mit den Vorwerken Czekay und dem nach der Separation im Jahre 1826 erbauten Agnesenhof umfaßt eine Feldmark von 2614 Morgen Acker, 39 Morgen Wiese, 21 Morgen Hofraum und Garten, 8 Morgen Teiche und 49 Morgen Unland. Bei mittelmäßigem Boden kann nur Roggen mit Sicherheit erbaut werden. Der Viehstand beträgt: 34 Pferde, 91 Stück Rindvieh, 3200 Schafe und 8 Schweine. Das Dominium besitzt ein Roßmühlwerk.

Das Dorf mit der Colonie Czekay zählt 32 Bauern, 15 Gärtner und 43 Häusler und hat eine Feldmark von 1817 Morgen Acker und 400 Morgen Wiese und Garten. Der Boden ist ziemlich gut und können alle Getreide- und Fruchtgattungen angebaut werden. Der Viehstand besteht in 81 Pferden, 300 Kühen, 80 Stück Jungvieh und 60 Schweinen. Gewerbliche Anlagen: 4 Schmieden. Die Steuern betragen:

367 Thlr. Grund-, 47 Thlr. Haus-, 397 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine 1795 neu erbaute, früher der Mutterkirche Krappitz affiliirte, seit 1854 aber selbstständig gewordene, unter fürstbischöflichem Patronat stehende katholische Pfarrkirche für 951 Parochianen und eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 238 schulpflichtigen Kindern. Zur Schule gehören auch noch Neuhof und Reiteredorf.

c. Polizeibezirk und Parochie Rosnochau.

Das Dominium Rosnochau, 1818 dem Amtsrath Winkler gehörig, wurde 1825 für 98,000 Thlr. dem Grafen Harrach verkauft, welcher dort eine überaus ausgedehnte Gräserei- und Schäfereiwirthschaft errichtete, ging 1853 an den Grafen Seherr zu Dobrau über und umfaßt Rosnochau, Brzesina und Schwärze.

1. Rosnochau (polnisch Rożnochów), $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen fast östlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein dem Grafen von Seherr-Thoß gehöriges Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut mit Vorwerk Brzesina besteht aus einer Feldmark von 1455 Morgen Acker, 70 Morgen Wiese, 23 Morgen Garten, 201 Morgen Forsten, 2 Morgen Hutung und Teiche, 13 Morgen Hofraum und 13 Morgen Unland mit einem Viehstande von 20 Pferden, 30 Kühen incl. Jungvieh und 2000 Schafen. Rosnochau ist für Oberschlesien der Ausgangspunkt der in neuerer Zeit zu einer ziemlichen Ausdehnung gelangten Feldgrasculturen gewesen.

Das Dorf, von 28 Bauern, 18 Gärtnern und 9 Häuslern bewohnt, hat eine Grundfläche von 1300 Morgen Acker, 70 Morgen Wiese und 40 Morgen Garten. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 3307 Morgen, welche zu 4532 Thlr., also 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 49 Pferden, 120 Kühen, 50 Stück Schwarzvieh und 18 Ziegen. Der Boden ist mittelmäßig und trägt vorzugsweise Roggen. Gewerbliche Anlagen: 1 Bockwindmühle. 395 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 308 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Jahre 1817 neu erbaute katholische Pfarrkirche hat 715 Parochianen und stehet unter dem Patronat des Grafen Seherr; eine katholische Schule hat 135 schulpflichtige Kinder. Eingeschult sind hierher: Schwärze und Neu-Kuttendorf.

2. Schwärze oder Schweerze, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein dem Grafen von Seherr-Thoß gehöriges Gut und in ein Dorf.

Das Dominium besteht aus 720 Morgen Acker, 6 Morgen Wiese, 4 Morgen Garten, 28 Morgen Hutung, 23 Morgen Forsten, 2 Morgen Teiche und 11 Morgen Unland. An Vieh werden gehalten: 20 Ochsen, 6 Kühe und 1000 Schafe.

Das Dorf zählt 8 Gärtner und 4 Häusler. Feldmark (incl. Dom.) 844 Morgen, worunter 761 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse. Der Boden trägt am sichersten Roggen. Der Viestand beträgt: 30 Kühe und 10 Stück Schwarzvieh. Steuern: 18 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 35 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Rosnochau.

d. Polizeibezirk und Parochie Friedersdorf.

Der Polizeibezirk Friedersdorf (1430 Fredrichsdorf, 1534 Biedrzichowitz, polnisch Biedrzychowice) umfaßt Friedersdorf und Schwesterwitz. Die Parochie, zu welcher außerdem auch noch Fröbel, Alt-Kuttendorf und Probstberg gehören, hat 2134 Parochianen; sie steht unter königlichem Patronat.

1. Friedersdorf, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen in östlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der von letzterem Orte nach Cosel führenden Landstraße, zerfällt in ein dem Grafen Seherr-Thoß auf Dobrau gehöriges Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher ein Klostergut von Czarnowanz, hat mit den Vorwerken Kapelka, Neu-Vorwerk und Neu-Friedersdorf eine Feldmark von 2056 Morgen Acker,

201 Morgen Wiese, 4 Morgen Garten und 74 Morgen Hutung, im Ganzen 2335 Morgen, welche zu 3365 Thlr., also 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der zum größten Theile gute Boden trägt alle Getreidearten. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 52 Stück Rindvieh und 3000 Schafe.

Das Dorf besteht aus 36 Bauer-, 37 Gärtner- und 35 Häuslerstellen mit einem Viehstande von 115 Pferden, 350 Stück Rindvieh und 70 Schweinen. Die Feldmark beträgt nach der Vermessung zum Zwecke der neuen Grundsteuer-Veranlagung einschließlich des Dominial-Terrains 3639 Morgen, worunter 3078 Morgen Acker dritter bis siebenter, vorherrschend dritter bis fünfter Klasse. Reichhaltiges Torflager. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Die Steuern betragen: 636 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 654 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet im Orte eine katholische Pfarrkirche; eine katholische Schule mit 2 Lehrern hat 125 schulpflichtige Kinder. Eingeschult hierher ist Alt-Kuttendorf.

2. Schwesterwitz, (polnisch Siostrowice und Swiastowice), 4 Meilen von der Kreisstadt und über 1 Meile von Ober-Glogau entfernt, an der Ober-Glogau-Coseler Landstraße, besteht in einem 1827 vom Grafen von Harrach erkauften, seit 1852 dem Grafen von Scherr-Thoß auf Dobrau gehörigen Rittergut und in einem Dorfe.

Das Rittergut hat eine Feldmark von 690 Morgen Acker, 110 Morgen Wiese und 40 Morgen Weideland. Bei ziemlich guter Bodenqualität werden alle Getreidearten angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 17 Stück Rindvieh und 1200 Schafe.

Das Dorf zählt 12 Bauern, 21 Gärtner und 10 Häusler. Die Feldmark umfaßt nach neuester Vermessung einschließlich des Dominial-Terrains 2140 Morgen, worunter 1661 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse. Der Viehstand beträgt: 6 Ochsen, 90 Kühe, 27 Stück Jungvieh, 8 Ziegen und 50 Schweine. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle, 1 Bockwindmühle, 1 Brauerei und 1 Brennerei. 251 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 189 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Schwesterwitz hat eine im Jahre 1838 erbaute katholische Schule mit 59 schulpflichtigen Kindern. Die Kirche ist in Twardawa; hier befindet sich nur eine Kapelle.

c. Polizeibezirk Walzen.

Das Dominium Walzen (1228 Walchi, 1534 Walhtze, polnisch Walzy), in einem Seitenthal der Straduna, bestand früher aus mehreren Antheilen, welche theils dem Kloster Czarnowanz, theils Anderen gehörten. Nach der Säkularisation, wobei die Zinsen auf das Domänen-Rentamt in Chrzelitz übergingen, erwarb 1815 der Rittergutsbesitzer Walliczek das Dominium, von dessen Wittwe dasselbe 1847 an den Grafen Scherr, 1858 an die Freifrau von Loen, geborne Gräfin Scherr-Thoß und von dieser 1862 an ihren Bruder den Grafen Scherr-Thoß auf Dobrau in allen drei Antheilen mit Mariannenhof und Philippinenhof verkauft wurde

Walzen, $4^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile in östlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus einem Rittergut und aus einem Kirchdorf.

Das Rittergut mit den Vorwerken Mariannenhof und Philippinenhof hat eine Feldmark von 2040 Morgen Acker, 374 Morgen Wiese, 38 Morgen Garten und Hofraum, 67 Morgen Hutung, 7 Morgen Gräserei und 74 Morgen Unland. Der Boden gestattet den Anbau aller Getreidegattungen. Der Viehstand besteht aus 39 Pferden, 16 Zugochsen, 98 Stück Rindvieh, 2500 Schafen und 4 Schweinen.

Die Gemeinde, in welcher man die Dorftheile Ober-, Nieder- und Schloß-Walzen unterscheidet, besteht aus 27 Bauern, 30 Gärtnern und 109 Häuslern. Die Feldmark umfaßt 1617 Morgen Acker, 441 Morgen Wiese, 216 Morgen Garten und 95 Morgen Hutung und Unland. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Viehstand: 70 Pferde,

276 Kühe, 50 Schweine und 10 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 1 Brennerei. 192 Thlr. Grund-, 65 Thlr. Haus-, 173 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbesteuer. Walzen hat eine katholische Pfarrkirche für 2062 Parochianen unter Königl. Patronat und eine dreiklassige Schule mit 272 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt sind: Zabierzau und Grocholub; eingeschult ist nur Zabierzau.

V. Müllmen und die Kujauer Kleindörfer.

a. Parochie Deutsch-Müllmen, zum Polizeibezirk Moschen gehörig.

Die Pfarrkirche zu Deutsch-Müllmen (1371 Milwano, polnisch Wirok, kirchlich, Wierzch, Anhöhe) ist schon zu Ende des 13. Jahrhunderts entstanden und mit einem schönen Thurme, einem der höchsten Oberschlesiens geziert. Sie steht unter dem Patronat des Dominiums; eingepfarrt sind Deutsch- und Polnisch-Müllmen, Ober-Czartowitz und Wilkau, zusammen 1689 Parochianen.

Das Dominium Deutsch-Müllmen (Moschen) gehörte zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem Grafen von Seherr-Thoß. Die Gräflich Seherr-Thoß'schen Erben, nämlich Graf Hans Karl Seherr-Thoß auf Weigelsdorf, Graf Heinrich Seherr-Thoß auf Bitschin und Kieferstädtel und die Vormundschaft des damals noch minderjährigen Grafen Ernst Seherr-Thoß auf Dobran und Puschine setzten den von ihrem Erblasser, dem damals bereits verstorbenen Erblandes-Mundschenk Grafen Heinrich Leopold von Seherr-Thoß, unterm 11. Juni 1799 über die Vorwerksgründe des Guts Deutsch-Müllmen und über die Robotfreiheit mit den Bauern, Freigärtnern und Häuslern der Gemeinden Deutsch- und Polnisch-Müllmen errichteten Kaufcontrakt am 23. December 1805, vertreten durch den damaligen Kreislandrath von Elstermann, dahin fest, daß sie den 27 Bauern und 31 Freigärtnern und Häuslern zu Deutsch-Müllmen und den 43 Rustikalen zu Polnisch-Müllmen die daselbst belegenen herrschaftlichen Aecker, Wiesen, Teiche, Gärten, Gebäude, Vieh- und Feldinventarium für 91,467 Thlr. verkauften und überließen. Sie behielten sich das Bier- und Branntwein-Urbar, das herrschaftliche Wohnhaus nebst Gärtchen, die Fischhälter, Jurisdictions-Gefälle, Laudemien, Silber- und Mühlenzinsen, Gespinnste und Jagd bevor.

Ein Theil der Kaufsumme, nämlich das irredimible Kapital von 31,100 Thlr. mit 5 Prozent verzinsbar, wurde auf den Gründen der einzelnen Acquirenten im Hypothekenbuche 1815 intabulirt, 1843 aber die Irredimibilitäts-Eigenschaft dieses Kapitals aufgelöset und dessen Löschung in den Hypotheken-Büchern, nachdem die Rustikal-Interessenten die Zahlung vollständig geleistet, mit Genehmigung der Landes-Polizei-Behörde bewirkt. Im Uebrigen bestehen die Dominial-Gerechtsame der Herrschaft Moschen, welche demnach Patronat und Polizei-Verwaltung über die drei Gemarkungen besitzt, fort.

1. Deutsch-Müllmen, 2 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile westlich von Ober-Glogau, zählt 25 Bauern, 36 Gärtner und 33 Häusler mit einem Grundbesitz, welcher, wie bemerkt, zu Anfang dieses Jahrhunderts durch Ankauf der Dominialäcker vergrößert, gegenwärtig 3156 Morgen Acker, 102 Morgen Wiese und 89 Morgen Garten umfaßt. Die ganze Feldmark von 3463 Morgen ist zu 10,034 Morgen, also zu 86 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei guter Bodenbeschaffenheit werden alle Getreidearten und Hackfrüchte mit Erfolg angebaut. Der Viehstand beträgt: 90 Pferde, 120 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 30 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei mit geringem Betriebe. 996 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 816 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Kirche und eine zweiklassige katholische Schule mit 250 schulpflichtigen Kindern. Hierher eingepfarrt sind: Polnisch-Müllmen, Wilkau und Ober-Czartowitz, zusammen 1689 Parochianen; eingeschult Polnisch-Müllmen und Ober-Czartowitz.

2. Das Dorf Polnisch-Müllmen (1405 Polonieschim Melwayn, 1416 Mylwano polonical, polnisch Milowan und Mielanow), $2^1/_3$ Meile von der Kreisstadt und fast 1 Meile in nordwestlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, unweit der von letzterem Orte nach Zülz führenden Straße, besteht aus 19 Bauer-, 18 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Der Umfang der Feldmark beträgt: 2000 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 18 Morgen Garten. Bei guter Bodenqualität werden alle Getreidearten und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beläuft sich auf 60 Pferde, 90 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 20 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Teichmühle mit geringem Betriebe. An Steuern werden gezahlt: 561 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 476 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Deutsch-Müllmen eingepfarrt und eingeschult.

3. Ober-Czartowitz oder Cziartowitz, polnisch Czartowice d. h. Teufelsdorf, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile nordwestlich von Ober-Glogau, zerfällt, soweit es zum Polizeibezirk Moschen gehört, in die zur Herrschaft Moschen gehörigen Vorwerke Ober- und Nieder-Czartowitz und das Dorf Czartowitz.

Die Vorwerke haben einen Flächeninhalt von 831 Morgen Acker, 105 Morgen Wiese, 10 Morgen Hofraum und Garten, 13 Morgen Hutung und 49 Morgen Unland. Bei lehmigem Boden wird Raps, Weizen, Hafer, Roggen und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 1084 Schafe und 49 Stück Flügelvieh.

Die Ortschaft Ober-Czartowitz zählt 13 Gärtner und 14 Häusler mit einer Feldmark von 104 Morgen Acker, 2 Morgen Wiese und 24 Morgen Garten. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Viehstand: 2 Pferde, 48 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 3 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Die Ortschaft ist nach Deutsch-Müllmen eingepfarrt und eingeschult.

Die Ortschaft Czartowitz II. oder Nieder-Czartowitz gehört zur Gemeinde Zowade (Kujauer Kleindörfer). Die ganze Gemarkung Czartowitz hat nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung 2191 Morgen, welche zu 2694 Thlr., also zu 36 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Beide Ortschaften bezahlen an Steuern: 24 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Die Kujauer Kleindörfer.

Die Herrschaft Kujau, ehedem den Grafen von Proskau gehörig, befand sich im Laufe dieses Jahrhunderts längere Zeit in den Händen des Landraths Freiherrn von Seherr-Thoß, dann des Kaufmanns Lindheim zu Breslau und ist vor Kurzem von dem Major von Tiele-Winckler auf Miechowitz für 410,000 Thlr. erkauft worden. In diesen Kreistheil fallen die Güter Zowade mit Golschowitz und Wawrzinczowitz und Neuhof mit Buhlau, so wie die gleichnamigen Dörfer, welche einschließlich der Dörfer Syßlau, Mutzkau und Nieder-Czartowitz die Gemeinde und den Schulverband der Kujauer Kleindörfer bilden. Bei der Grundsteuer-Veranlagung des Jahres 1864 sind aus diesen Kleindörfern 6 Gemarkungen gebildet, Nieder-Czartowitz aber mit dem vorgenannten Ober-Czartowitz vereinigt.

1. Die Gemarkung Zowade, (polnisch Zawada), 3 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile in nordwestlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein zur Herrschaft Kujau gehöriges Rittergut und in ein Dorf.

Das Rittergut hat eine Feldmark von 624 Morgen Acker, 104 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 12 Morgen Hutung, 1 Morgen Teich und 22 Morgen Unland. Der Boden besteht aus humosem Sand und wird mit Halm- und Hackfrüchten bestellt. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 1 Stier, 7 Kühe, 10 Ochsen und 1074 Schafe. Bockwindmühle.

Das Dorf Zowade zählt 9 Gärtner und 2 Häusler, welche 119 Morgen Acker, 5 Morgen Wiese und 3 Morgen Garten besitzen, 23 Stück Rindvieh halten und 118 Thlr. Grund- und Haus-, 27 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer zahlen.

Die ganze Gemarkung Zowade (Gut und Gemeinde) hat 802 Morgen, welche zu 1187 Thlr., also 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die in den 1820er Jahren errichtete Schule hat 155 Kinder.

2. Nieder-Czartowitz hat 5 Gärtner und 5 Häusler mit 63 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese und 1 Morgen Garten. 22 Stück Rindvieh, 3 Schweine. 12 Thlr. Grund- und Haus-, 18 Thlr. Klassensteuer.

3. Golschowitz (polnisch Golczowice) besteht aus Gut und Colonien.

Das Gut hat 398 Morgen Acker, 4 Morgen Hof und Garten, 132 Morgen Grünland, 24 Morgen Unland, zusammen 558 Morgen, worauf 15 Ochsen, 15 Stück Rindvieh und 440 Schafe gehalten werden.

Das Dorf mit Mutzkau hat 19 Gärtner, 2 Halbgärtner und 2 Häusler, welche 277 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen und 3 Morgen Garten haben. 67 Stück Rindvieh, 5 Schweine. 1 Wassermühle. 42 Thlr. Grund- und Haus-, 57 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Begräbnißkirche.

4. Syßlau, auch Schüslau, Süslaw, hat 15 Gärtner, 2 Häusler und 1 Kretschmer mit 172 Morgen Acker, 11 Morgen Wiese, 3 Morgen Gärten. 2 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 2 Schweine. 25 Thlr. Grund- und Haus-, 42 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die ganze Gemarkung von 216 Morgen ist zu 224 Thlr., also 31 Sgr. pro Morgen katastrirt.

5. Wawrzinczowitz.

Das Vorwerk hat 836 Morgen Acker, 146 Morgen Grasland, 201 Morgen Wald, 5 Morgen Hof und Garten, 52 Morgen Unland, zusammen 1240 Morgen, worauf 20 Ochsen, 31 Kühe und 930 Schafe gehalten werden.

Das Dorf hat 9 Gärtner und 1 Häusler mit 140 Morgen Acker, 8 Morgen Wiesen und 3 Morgen Gärten, worauf 29 Stück Rindvieh gehalten werden. 16 Thlr. Grund- und Haus-, 25 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung ist Wawrzinczowitz (incl. des betreffenden Vorwerks) als selbstständige Gemarkung behandelt und sind ihre 1285 Morgen zu 1614 Thlr., also zu 38 Sgr. pro Morgen katastrirt.

6. Neuhof oder Neuvorwerk, auch Bud genannt, 3 Meilen von der Kreisstadt, $1^3/_4$ Meilen von Ober-Glogau. Rittergut und Colonie.

Das Rittergut, zu Kujau gehörig, hat 802 Morgen Acker, 3 Morgen Hof und Garten, 7 Morgen Hutung, 20 Morgen Unland. Lehmiger Sandboden. 25 Ochsen, 500 Schafe.

Die Colonie, zur Gemeinde Zowade gehörig, zählt 6 Gärtner und 9 Häusler mit 142 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten. Viehstand: 31 Stück Rindvieh. 18 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 27 Thlr. Klassensteuer. Die ganze Gemarkung, wie sie zur Grundsteuer abgegrenzt ist, hat 850 Morgen, welche zu 878 Thlr., also 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Nach Kujau eingepfarrt und eingeschult.

7. Buhlau auch Puhlau genannt, nördlich des Vorigen, hat Gut und Colonie.

Das Gut umfaßt 634 Morgen Acker, 9 Morgen Hof und Garten, 195 Morgen Wiese und Gräferei, 432 Morgen Wald, 33 Morgen Unland, zusammen 1303 Morgen, worauf 18 Pferde, 1 Stier, 20 Kühe und 500 Schafe gehalten werden.

Die Colonie hat 3 Gärtner, 2 Halbgärtner und 7 Häusler, welche 56 Morgen besitzen, 19 Stück Rindvieh halten und 8 Thlr. Grund- und Haus-, 18 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. Die ganze Gemarkung von 1279 Morgen ist zu 912 Thlr., also 22 Sgr. pro Morgen katastrirt.

§. 90.

Zülz und der mittlere Kreistheil.

Die Mitte des Kreises enthält zwar auch fruchtbare Feldmarken, doch steht die Bodengüte der der Ober-Glogauer Landschaft nicht gleich. Die Bevölkerung ist vorherrschend polnischer Abstammung und Sprache.

Wir haben es hier mit 9 Polizeibezirken zu thun, von denen Zülz I. und II. in der Mitte und im Norden, Klein-Pramsen auf der Westseite, Deutsch-Probnitz, Schlogwitz und Ellsnig auf der Südseite, Olbersdorf, Rosenberg und Simsdorf auf der Ostseite liegen.

In kirchlicher Beziehung finden wir in dem westlichen Theile die Parochien Zülz und Schmitsch, im Westen Groß-Pramsen, im Süden Deutsch-Probnitz und Alt-Zülz, in dem Osten Simsdorf und Ellguth. Die Parochie Deutsch-Probnitz gehört dem Archipresbyterat Ober-Glogau, die Uebrigen dem Archipresbyterat Zülz an.

In gerichtlicher Beziehung werden Gerichtstage für Polizei- und Bagatellsachen in Zülz abgehalten, zu deren Bezirk die Gemarkungen Altstadt, Alt-Zülz nebst Pfarrantheil, Ellguth, Grabine, Polnisch-Olbersdorf, Ottek, Groß-Pramsen, Polnisch-Probnitz, Rosenberg, Schmitsch, Schönowitz, Simsdorf, Waschelwitz, Wilkau und Zülz gehören. Die Ortschaften Ernestinenberg, Deutsch-Probnitz, Ellsnig, Laßwitz und Schlogwitz, welche ebenfalls hier dargestellt werden, stehen unter dem Polizeigericht in Neustadt.

I. Stadt Zülz.

Zülz (1226 Bela, Urbs Zulicensis, polnisch Biala, hebräisch Bochum Zade, d. h. Stadt Zed) wurde schon im dreizehnten Jahrhundert von den Herzogen von Oppeln, welche hier ein ausgedehntes Kammergut besaßen, mit einer Pfarrkirche ausgestattet und nach deutschem Rechte eingerichtet. Zülz nahm an dem Bündniß, zu welchem Herzog Ladislaus 1384 die Städte seines Fürstenthums vereinigte, Theil. Zülz wurde Wohnort einer zahlreichen Judenschaft, welche wuchs, als viele andere Städte keine Juden in ihren Mauern duldeten; die hiesigen Juden hatten das Recht des Hausirens in ganz Oberschlesien mit Ausnahme der Städte Cosel, Leobschütz, Neustadt, Oppeln, Ratibor und Neiße. Jede jüdische Familie hatte dem Grundherrn ein jährliches Schutzgeld von einem Dukaten zu zahlen. Man leitet den Namen Zülz von „solina“ ab, da in Alt-Zülz ein Salzwerk bestanden haben soll. Das Wappen, welches in einem Schilde eine Stadtmauer, in der Mitte einen festen Thurm mit Zinnen und ein Thor mit Fallgatter, am Thurme ein kleines Wappenschildchen mit zwei Hufeisen und außerhalb die Umschrift „Sigillum civitatis Czulitz“ enthält (zugleich Familienwappen des damaligen Grundherrn der Stadt Zülz, Grafen von Proskowski), ist der Stadt im Jahre 1564 vom Kaiser Ferdinand I. verliehen worden. Bei einem Brande von 1791 wurde das Rathhaus mit allen Urkunden ein Raub der Flammen.

Die Stadt selbst besteht aus der von einer sehr alten Mauer und einem in Gärten verwandelten Wallgraben umgebenen inneren Stadt und zwei Vorstädten, von denen die Eine nach Neustadt und die Andere nach Neiße zu gelegen ist und welche die Namen Neustädter und Neißer Vorstadt führen.

Die Stadt ist in vier Bezirke getheilt und zwar den Ring-, den Neißer-, den Neustädter- und den Judengassenbezirk.

Die Stadtfeldmark grenzt gegen Norden mit den Feldmarken von Ellguth und Waschelwitz, gegen Osten mit den Feldmarken von Schönowitz und Altstadt, gegen Süden mit den Feldmarken von Altstadt und Klein-Pramsen und gegen Westen mit den Feldmarken von Groß-Pramsen und Schmitsch. Die Feldmark enthält einen Flächenraum von circa 1059 Morgen. Bei der Grundsteuerregulirung im Jahre 1864

ist die Stadt und die Schloßgemeinde mit Hartstein zu einer Gemarkung vereinigt, welche 1050 Morgen Acker, 155 Morgen Wiesen, im Ganzen 1418 Morgen — katastrirt zu 3938 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen — enthält.

Die Bodenart der Feldmark besteht fast durchweg aus einem durchfälligen Lehmboden und eignet sich bei dem in der Gegend vorherrschenden milden Klima vorzüglich zum Anbau aller Getreidearten.

Die Biala oder das Zülzer Wasser entspringt bei dem Dorfe Klein-Pramsen, nimmt bei Zülz eine Menge kleiner Quellen auf, fließt dann nach Chrzelitz und Klein-Strehlitz und fällt unterhalb Dobrau in die Hotzenplotz.

Im Jahre 1810 bestand die Bevölkerung der Stadt aus 2401 und zwar aus 1233 christlichen und 1168 jüdischen Einwohnern. Seitdem hat die christliche Bevölkerung fortwährend zugenommen, die jüdische ist gesunken. Man zählte 1834: 18 Evangelische, 1683 Katholische, 912 Juden; 1837: 48 Evangelische, 1710 Katholische, 753 Juden; 1840: 66 Evangelische, 1836 Katholische, 755 Juden; 1843: 102 Evangelische, 1928 Katholische, 709 Juden; 1846: 89 Evangelische, 2004 Katholische, 591 Juden; 1849: 84 Evangelische, 2098 Katholische, 239 Juden; 1852: 86 Evangelische, 2280 Katholische, 463 Juden; 1855: 93 Evangelische, 2116 Katholische, 411 Juden; 1858: 95 Evangelische, 2080 Katholische, 352 Juden; 1860: 103 Evangelische, 2111 Katholische, 337 Juden, zusammen 2661 Einwohner.

In den älteren Zeiten wurde mehr polnisch als deutsch gesprochen, gegenwärtig ist aber die deutsche Sprache die vorherrschende.

Die Einwohnerschaft besteht fast ausschließlich aus Handwerkern, Handelsleuten und Tagearbeitern. Die Zahl der stimmfähigen Bürger beträgt gegenwärtig 273.

An Besitzungen sind vorhanden: 7 von 30 bis 300 Morgen mit einem Flächenraume von 562 Morgen, 14 von 5 bis 30 Morgen mit einem Flächenraume von 181 Morgen, 112 unter 5 Morgen mit einem Flächenraume von 316 Morgen.

Nach dem kirchlichen Register kommen auf das Jahr durchschnittlich 168 Geburten, 103 Todesfälle und 22 Eheschließungen. Der Zuzug nach der Stadt und der Abzug aus derselben gleicht sich ziemlich aus, so daß sich die Einwohnerzahl von Jahr zu Jahr nur wenig geändert hat.

Neben dem Handwerks- und Handelsbetriebe nährt sich ein Theil der Bevölkerung auch vom Ackerbaue und der Viehzucht. Die letzte Viehstands-Tabelle von 1861 hat: 97 Pferde, 146 Stück Rindvieh, 75 Ziegen und 53 Schweine.

Bei der im Jahre 1861 aufgenommenen Gewerbe-Tabelle hat sich das Vorhandensein nachstehender Gewerbetreibenden herausgestellt und zwar: 8 Bäcker, 2 Conditoren, 10 Fleischer, 2 Gerber, 45 Schuhmacher, 5 Kürschner, 6 Riemer, 4 Seiler, 8 Schneider, 3 Färber und Drucker, welche zugleich im Dorfe Lonczuik eine Kommandite zur Annahme von Bestellungen und Ablieferung der Waaren halten, 11 Tischler, 4 Rade- und Stellmacher, 5 Böttcher, 2 Maurermeister mit 6 Gehülfen, 1 Zimmermeister mit 6 Gehülfen, 1 Steinmetz, 3 Töpfer, 4 Glaser, 3 Schmiede, 1 Uhrmacher, 1 Mühlenbauer, 5 Klempner, 1 Schornsteinfeger und 2 Barbiere.

Innungen bestehen am Orte 7 und zwar: die Bäcker-, die Fleischer-, die Schneider-, die Weber-, die vereinigte Schuhmacher- und Gerber-, die vereinigte Tischler-, Böttcher-, Drechsler-, Stellmacher-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Glaser-, und die vereinigte Riemer-, Sattler- und Kürschner-Innung, welche sich im Jahre 1853 sämmtlich reconstituirt haben.

Zwei Mühlen sind vorhanden.

Der Handel war in früheren Jahren nicht unbeträchtlich, da namentlich die jüdische Bevölkerung lediglich auf denselben angewiesen war und nicht unbedeutende Handelsgeschäfte betrieb. In der Neuzeit und nach dem Abzuge vieler jüdischen Familien hat sich dies aber wesentlich anders gestaltet und die hier noch vorhandenen

Handelsleute sind, außer den am Orte stattfindenden Jahrmärkten, nur auf den Besuch auswärtiger Jahrmärkte angewiesen.

Chausseen führen nach Neustadt und Friedland, andere Straßen nach Steinau, Ober-Glogau, Krappitz und Chrzelitz.

Die Stadt stand bis zum Jahre 1808 in einem Abhängigkeits-Verhältniß zur Herrschaft Zülz, welche letztere auch auf die Anstellung der Beamten und die Verwaltung einen wesentlichen Einfluß ausübte.

Die gegenwärtige städtische Verfassung basirt auf der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und es besteht das Magistratskollegium aus 6 und die Stadtverordneten-Versammlung aus 24 Mitgliedern. Deputationen sind gebildet für die Schul-, Feuer-Societäts-, Armen-, Sicherheits-, Sanitäts-, Bau-, Kassen-, Servis-, Braun- und Grenz-Angelegenheiten.

Das Vermögen der Stadtkommune besteht aus 79 Morgen Wiesen und 51 Morgen Ackerland sowie aus einem Ablösungskapitale von 1650 Thlrn.

Schulden hat die Stadtgemeinde gegenwärtig 300 Thlr.

Die Abgaben der Stadt bestehen aus dem die Grundsteuer vertretenden Königlichen Servise mit 147 Thlr., dem zeitigen Klassensteuerbetrage von 1074 Thlrn., der zeitigen Gewerbesteuer von 904 Thlrn., dem zu Kommunalbedürfnissen erforderlichen Betrage von circa 3022 Thlrn., von welchem Letzteren aber, da die Kommune zur Zeit 1716 Thlr. Revenüen hat, nur 1306 Thlr. durch Kommunalzuschuß, dessen Erhebung durch eine Einkommensteuer bewirkt wird, aufgebracht werden.

Die Gesammt-Einnahme bei den unter der städtischen Verwaltung stehenden Kassen betrug 1859: 9272 Thlr. Die Ausgabe bei diesen Kassen aber betrug 1859: 7640 Thlr.

Bis zum Jahre 1849 war die Stadt Zülz Sitz eines Königlichen Stadtgerichts, in diesem Jahre wurde aber das Stadtgericht aufgehoben und mit dem neueingerichteten Kreisgerichte zu Neustadt vereinigt. Hierdurch hat die Stadt viel verloren. Jetzt ist nur noch ein Königliches Unter-Steuer-Amt und eine Postexpedition am Orte. Die Polizei wird gemäß der Städte-Ordnung von dem jedesmaligen Bürgermeister verwaltet.

Außer dem sogenannten städtischen Hospitale ad St. Rochum, in welchem 7 altersschwache und arme Personen untergebracht und verpflegt werden und welches gegenwärtig, außer einem in der Altstädter Feldmark gelegenen Grundstücke von 1 Morgen 179 Quadrat-Ruthen, ein Kapitalvermögen von 10,514 Thlr. besitzt, hat die Stadt keine Armen- oder Krankenanstalt.

Am Orte befinden sich eine Apotheke, zwei praktische Aerzte und eine Gesellen-Unterstützungskasse.

Obwohl in neuerer Zeit ein großer Theil der Gebäulichkeiten, in Folge der öfter vorgekommenen Brände, massiv errichtet worden ist, so finden sich doch noch viele von Holz erbaute und mit Schindeln, ja in den Vorstädten sogar mit Stroh bedachte Gebäude vor.

Die innere Stadt ist durchweg gepflastert.

Außer durch zwei öffentliche Brunnen wird die Stadt durch eine Wasserkunst, deren Unterhaltung früher dem Dominio gegen den Bezug eines Zinses von 165 Thlrn. jährlich oblag, welche aber im Jahre 1861 für ein Kapital von 400 Thalern an die Stadt gekommen ist, mit Wasser versorgt.

Es sind die erforderlichen zwei Spritzen mit Löschgeräth vorhanden. Die Kommunal- und Privatgebäude sind größtentheils bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit einem Gesammtbetrage von 121,750 Thlrn., wovon halbjährig 209 Thlr. Versicherungsbeiträge zu zahlen sind, versichert.

Die Schornsteinreinigung wird von dem am Orte wohnenden Bezirksschornsteinfeger besorgt.

Die Bewohner der Stadt theilen sich in religiöser Beziehung in die katholische, die evangelische und die jüdische Gemeinde.

Die katholische Gemeinde, welche die Ortschaften Zülz, Schloß Zülz, Altstadt, Josephsgrund, Schönowitz und Waschelwitz, zusammen 3774 Seelen, umfaßt, besitzt eine ziemlich große Pfarrkirche, welche nach Angabe des Pfarr-Archivs vor 600 Jahren von den Herzögen zu Oppeln, welchen damals die Herrschaft Zülz gehörte, erbaut worden sein soll. Patron dieser Kirche ist Fiskus.

In architektonischer Hinsicht hat die Kirche wenig Regelmäßigkeit in ihrer Structur, was daher kommen mag, daß sie nicht nach dem ursprünglichen Plane auf einmal gebaut worden, sondern daß der größere Theil des Baues erst in einer späteren Zeit nach einem anderen Style ausgeführt worden ist. Das Kirchengebäude ist in einem halb gothischen, halb romanischen Style aufgeführt und durchweg gewölbt. Das Gewölbe ist ein Meisterstück zu nennen, denn obgleich nur sehr schwach, so ist es doch wegen seiner Accuratesse bombenfest und besonders über dem Presbyterium wegen seiner Künstlichkeit bewundernswerth. Die Einrichtung der Kirche im Innern ist gut und zur religiösen Erbauung geeignet, auch verdient die schöne Kanzel besonders hervorgehoben zu werden, welche in ihren Holzfiguren ganz vergoldet und ein Kunstwerk aus alter Zeit ist.

Merkwürdig an der Pfarrkirche ist auch der Glockenthurm, welcher ein regelmäßiges Oktogen in seinen Mauern bildet und sicher zu den höheren Thürmen in Schlesien gehört. Der obere Aufsatz hat eine sehr gefällige Form und ist theils mit Kupfer, theils mit Blech bedacht.

Laut einer im hiesigen Pfarr-Archive befindlichen Auskunft ist im Jahre 1544, am Feste der 11,000 Jungfrauen, die Kirche mit ihren Altären, Glocken, Uhren, der ganzen Stadt und Schule abgebrannt und erstere erst im Jahre 1550 wieder erbaut worden.

Außer der Pfarrkirche besitzt die katholische Gemeinde auch eine Kapelle in dem katholischen zur Aufnahme von altersschwachen und armen Personen bestimmten Bürger-Hospitale, ad St. Rochum, in welcher mitunter und namentlich am St. Rochus-Feste Gottesdienst abgehalten wird, und auf dem Begräbnißplatze eine ziemlich geräumige Kapelle, in Form einer Rotunda, zu Ehren der heiligen Märtyrer Fabian und Sebastian. Diese kleine Kirche ist eigentlich ein Votiv-Denkmal und ist, wie das hiesige Pfarr-Archiv besagt, von einem ehemaligen Zülzer Bürger, Namens Vitus Mucha, in Gemeinschaft mit einer Edelfrau Anna Julianna von Mitzlaw, nach den Verheerungen erbaut worden, welche die Pest anrichtete, die hier 1632 und 1633 wüthete und einen großen Theil der Bürgerschaft hinwegraffte. In besagter Kapelle wird jährlich mehrere Male vi fundationis celebrirt.

Patron dieser und der Hospitalkapelle ist der Magistrat. In Altstadt ist eine Filialkirche.

Die Evangelischen halten ihren Gottesdienst in einem auf dem Schloß gemietheten Saale, haben eine eigene Schule und zur Unterbringung derselben 1864 durch den Gustav-Adolf-Verein ein Grundstück erhalten. Der Pastor von Neustadt hält hier allmonatlich einen Gottesdienst ab.

Die jüdische Gemeinde besitzt zwar eine ziemlich geräumige, schöne und in gutem Baustande erhaltene Synagoge, aber kein eigenes Schulhaus und es werden daher die jüdischen Kinder von einem besonders von der Synagogengemeinde angestellten Lehrer in einem der jüdischen Armen-Anstalt gehörigen Gebäude in den Elementargegenständen unterrichtet.

An Schulgebäuden besitzt die Stadt, da die evangelischen und jüdischen Kinder nur in Privatlokalen Unterricht erhalten, nur die katholische Elementarschule mit 4 Klassen und ebensoviel Lehrern, welche im Jahre 1848 hauptsächlich aus einem Vermächtnisse des 1845 verstorbenen Stadtpfarrers Franz Larisch erbaut worden ist.

Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig bei der evangelischen Schule 19, bei der katholischen Schule 380 und bei der jüdischen Schule 73.

Das Vermögen der katholischen Pfarrkirche beläuft sich auf 840 Thlr. und das Vermögen der katholischen Stadtschule besteht, außer einem zu besonderen Zwecken bestimmten Stiftungskapital von 1260 Thlrn., aus 2373 Thlr.

Die evangelische Schule wird größtentheils durch eine von dem Gustav-Adolf-Vereine gewährte Unterstützung erhalten.

Die jüdische Schule hat ebenfalls, außer einem zu besonderen Zwecken bestimmten Stiftungskapital von 460 Thlrn., kein Privatvermögen.

Alterthümer sind zwei früher auf dem Marktplatze, jetzt vor dem Hospitale aufgestellte Statuen aus Granit, welche die heilige Jungfrau Maria und Johannes von Nepomuk darstellen; sie sollen 1760 von einem Steinmetzmeister in Bauerwitz ausgearbeitet sein. Der sehr alte am Neustädter Thore gelegene Thurm enthält gegenwärtig Polizeigefängnisse.

II. Der Polizeibezirk Schloß Zülz.

Die Herrschaft Zülz war ursprünglich eine herzogliche Domaine. Herzog Heinrich von Strehlitz schenkte 1379 zum Unterhalte des Ober-Glogauer Collegiatstifts den Feldzehnten von Groß- und Klein-Pramsen, Schmitsch, Alt-Zülz, Deutsch- und Polnisch-Probnitz, Ellguth, Schlockwitz und Klein-Strehlitz. Später kam die Herrschaft Zülz an die gräflich Proskau'sche Familie, deren bereits oben S. 77 Erwähnung geschehen ist, und gehörte namentlich dem dort genannten Georg Christoph Grafen von Proskau, bildete aber keinen Theil des von demselben gestifteten Majorats. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gelangte sie an den Grafen von Dietrichstein, welcher sie an einen Herrn von Oderfeld abtrat. Dieser hatte lange die Wirthschaft der Proskau'schen und Dietrichstein'schen Güter geleitet, besaß aber eine sehr zahlreiche Familie und verfiel in Concurs; er liegt in Zülz begraben. Bei der Subhastation kam dann Zülz an die Grafen Matuschka für 93,333 Thlr. und wurde am 22. Mai 1812 von Joseph Maria Grafen von Matuschka für 170,000 Thlr. an Anton Maria Grafen von Matuschka verkauft. In dem betreffenden Kaufkontrakt wird es bezeichnet als „die unter der Gerichtsbarkeit des Königlich Preußischen Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien im Fürstenthum Oppeln und dessen Neustädter Kreise gelegene freie Allodialherrschaft Zülz, bestehend aus dem Schlosse und der Stadt Zülz, den Dörfern Altstadt, Schönowitz, Groß-Pramsen, Ottok, Grabine, Waschelwitz, Ellguth und Schmitsch sammt Vorwerk Hartstein, als welches unter dem Zülzer Magistrat, jedoch nur in Ansehung der Jurisdiction gehört, dem Bier- und Branntweinschank, unter der Judenschaft und sonst auf den Dörfern von jeder jüdischen Familie 1 Ducaten Schutzgroschen, Obergerichten zu Zeiselwitz und Manth ꝛc." Schon vorher (1800, 1802 und 1810) waren jedoch die herrschaftlichen Aecker in Grabine, Schmitsch, Hartstein, Josephsgrund, Waschelwitz und Ellguth an die bäuerlichen Einsassen dieser Orte für eine Gesammtsumme von mehr als 70,000 Thalern und gegen Uebernahme nicht unbeträchtlicher Leistungen und Zinse verkauft. Von der gräflich Matuschka'schen Familie ging die Rest-Herrschaft, jedoch mit Ausschluß des 293 Morgen haltenden Packosch-Waldes, zweier Wiesen und der Familiengruft unter dem Hochaltar der Zülzer Pfarrkirche, am 6. August 1841 für 195,000 Thlr. an den Königlich sächsischen Rittmeister Ferdinand Rudolph von Gersdorf auf Ober-Steinkirch, Ober- und Mittel-Heidersdorf und Ober-Gerlachsheim und den Königl. Kammerherrn Carl von Gersdorf auf Ostrichen über. Diese ließen die Aecker durch einen General-Bevollmächtigten M. S. Berliner total dismembriren und verkauften den außer dem Schlosse nur noch in 2 Morgen Garten, einigen kleinen Parzellen und dem Anspruche auf mehrere Ablösungs-Capitalien bestehenden Rest der Herrschaft schließlich unter dem 28. Januar

1856 für 32,375 Thlr. an Herrn Müller. Bald darauf fand die Löschung der Herrschaft in der Ritterguts-Matrikel statt.

Die Rentenbriefe im Betrage von etwa 100,000 Thlrn. wurden bis auf 12,000 Thlr. — welche zur Sicherstellung der Patronatsverpflichtungen gegen Kirchen und Schulen im Gerichtsdepositorium blieben — den letzten Besitzern ausgeantwortet. Nach vollendeter Dismembration wurden 1860 von der Königlichen Regierung die sämmtlichen auf der Herrschaft ruhenden Patronatslasten auf die Parzellenbesitzer in den einzelnen Parochien und Gemeinden gemäß des Gesetzes vom 3. Januar 1845 vertheilt und die Abgabenregulirungspläne der Einzelgemeinden 1863 festgestellt.

Der Polizeibezirk erstreckt sich über die Parochien Zülz, Groß-Pramsen, Schmitsch und Ellguth.

a. Zur Parochie Zülz gehörig.

1. Das Schloß Zülz, ein altes stattliches, auf dem Thalrande des Zülzer Wasser gelegenes, sehr ausgedehntes Gebäude, dient außer der Wohnung des Restgutsbesitzers zugleich als Betsaal für die evangelische Gemeinde Der Pastor von Neustadt hält hier allmonatlich Gottesdienst ab.

Die Schloßgemeinde Zülz, wozu auch das frühere Vorwerk Hartstein und das Schloß Zülz als Ueberrest der ehemaligen Herrschaft Zülz gehört, zählt 1 Restgut, 1 Bauerhof, 5 Gärtner- und 18 Häuslerstellen bei einer Feldmark von etwa 166 Morgen Acker, 18 Morgen Wiese und Gärten, welche wie vorbemerkt mit der Stadtfeldmark eine Gemarkung bilden. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 26 Stück Rindvieh, 8 Ziegen und 6 Schweine. Gewerbetreibende sind: 2 Schänker und 1 Brauer. An Steuern werden entrichtet: 117 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer.

Das Vorwerk Hartstein, in der Zülzer Vorstadt an der Straße nach Waschelwitz, früher unter der Jurisdiction der Stadt Zülz gelegen und im Hypothekenbuch der Stadt unter Nr. 380 eingetragen, gehörte nebst den zugeschlagenen 5 Dreschgärtnerstellen, einer Ziegelei und einigen Häuslern vordem zur Herrschaft Zülz. Der Besitzer derselben Graf Joseph Matuschka verkaufte dies Vorwerk nebst den Dreschgärtnerstellen unterm 2. Mai 1810 an den Freibauer Franz Kaul aus Schönowitz; jetziger Besitzer Joseph Jähnel. Die Schloßgemeinde und Hartstein sind bei der neuen Grundsteuerveranlagung mit der Stadt Zülz zu einer Gemarkung und einem Erhebungsbezirk verbunden.

2. Das Filialkirchdorf Altstadt (1379 alta Civitas Czulcz, polnisch Stari miasto), $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, in unmittelbarem Anschlusse an Zülz an der von da nach Ober-Glogau resp. Chrzelitz führenden Straße, besteht aus 18 Bauer- 8 Gärtner- und 26 Häuslerstellen. Feldmark von 2737 Morgen Acker und im Ganzen 2899 Morgen, welche zu 9208 Thlr. oder 95 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist gut und wird vorzugsweise Korn, Gerste und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 70 Pferde, 206 Stück Rindvieh und 50 Stück Schwarzvieh. Steuern: 788 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 183 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Altstadt hat eine katholische Kirche, welche Filialkirche von Zülz ist und zu welcher Schönowitz, Waschelwitz und Josephsgrund, zusammen 519 Parochianen, eingepfarrt sind. Die Schule ist in Stadt Zülz.

3. Josephsgrund, Dorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und über $\frac{1}{2}$ Meile in südöstlicher Richtung von Zülz entfernt, zählt 10 Gärtner und 12 Häusler. Grundbesitz von 138 Morgen Acker, im Ganzen 485 Morgen, welche zu 1077 Thlr., also 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 12 Pferden und 55 Stück Rindvieh. Der Boden trägt besonders Roggen, Gerste, Erbsen, Wicke und Hafer. Gewerbetreibende: 1 Kretschmer. 60 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 80 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Drei Mal wöchentlich wird durch einen Adju-

vanten aus Zülz in einem dazu gemietheten Lokale den schulpflichtigen Kindern, deren es 23 giebt, Unterricht ertheilt.

4. Schönowitz (1531 Schonowitze), Dorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, unweit Zülz an der von da nach Chrzelitz führenden Straße, zählt bei einer Feldmark von 1174 Morgen Acker, 20 Morgen Garten und 99 Morgen Wiese, zusammen 1355 Morgen, welche zu 3455 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 16 Bauern, 8 Gärtner und 7 Häusler. Der Viehstand besteht in 67 Pferden, 115 Stück Rindvieh, 28 Schweinen und 4 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Gewerbetreibende: 1 Kretschmer. Die Steuern betragen: 280 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 35 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Schule ist in Stadt Zülz.

5. Waschelwitz (1531 Waschlowitze, 1534 Warsowitze, polnisch Waślowice), Dorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, nahe der Zülz-Friedländer Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, besteht aus 9 Bauer-, 13 Gärtner- und 17 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 1424 Morgen Acker, 64 Morgen Garten und 24 Morgen Wiese, zusammen 1513 Morgen, welche zu 2834 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 165 Stück Rindvieh, 25 Schweine und 7 Ziegen. Gewerbetreibende: 1 Kretschmer. 324 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 238 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Zülz eingeschult.

b. Die Parochie Groß-Pramsen

umfaßt die Dörfer Groß- und Klein-Pramsen, Zeiselwitz und Neuhof. Hier betrachten wir nur das erstere.

Groß-Pramsen (1379 Pramsin major, 1534 Groß-Prusin, polnisch Wielka Pręzyna), $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, südwestlich von Zülz, zählt 29 Bauern, 20 Gärtner und 26 Häusler. Der Umfang der Feldmark beträgt: 2847 Morgen Acker, 236 Morgen Wiese, im Ganzen 3237 Morgen, welche zu 9875 Thlr. oder 92 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden gestattet vorzugsweise Roggen- und Gerste-Anbau. Viehstand: 80 Pferde, 260 Stück Rindvieh, 35 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen mit geringem Betriebe. Steuern: 691 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 521 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Groß-Pramsen hat eine katholische Kirche Königlichen Patronats, zu welcher Klein-Pramsen, Zeiselwitz und Colonie Neuhof, zusammen 1881 Parochianen, eingepfarrt sind, und eine einklassige katholische Schule mit 94 schulpflichtigen Kindern.

c. Parochie Schmitsch.

Das Kirchspiel Schmitsch (1223 Smogez, 1379 Schmotsch, polnisch Smice), liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und über $\frac{1}{2}$ Meile in nordwestlicher Richtung von Zülz entfernt, an der Zülz-Steinauer Straße, zählt mit Colonie Waldek, wo ein Vorwerk sich befindet, 61 Bauern, 17 Gärtner und 57 Häusler bei einer Feldmark von 3487 Morgen Acker, 118 Morgen Garten und Hofraum, 180 Morgen Wiese und 65 Morgen Busch, Gräserei und Unland. Der Viehstand beträgt: 130 Pferde, 413 Stück Rindvieh, 17 Schweine und 38 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Bockwindmühle und 1 Ziegelei. 1114 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 830 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Schmitsch hat eine katholische Kirche, zu welcher Kohlsdorf mit Hahnvorwerk, Mühlsdorf mit Haselvorwerk, Plieschnitz, Kreises Falkenberg, und die Colonie Waldek, zusammen 2330 Seelen, eingepfarrt sind. Pfarrer und Kaplan. Auch eine zweiklassige katholische Schule mit 175 schulpflichtigen Kindern ist im Orte.

d. Parochie Ellguth.

Ellguth (1531 Elgota, 1534 Lbotta, polnisch Ligota) hat schon seit alter Zeit eine unter dem Patronat des Dominiums Zülz stehende Pfarrkirche, deren Parochie außer Ellguth selbst Ottok, Grabine, Ernestinenberg und Radstein, zusammen 2398 Parochianen angehören; da das Dominium vollständig dismembrirt ist, so sind die Patronatslasten 1863 auf die Parzellenbesitzer vertheilt.

1. Ellguth, Kirchdorf, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und fast $^1/_2$ Meile in nordwestlicher Richtung von Zülz entfernt, ist bewohnt von 11 Bauern, 15 Gärtnern und 47 Häuslern und hat einen Flächeninhalt von 1579 Morgen Acker, 38 Morgen Garten, Bauplätze und Weide, 187 Morgen Wiese, zusammen 1898 Morgen, welche zu 3041 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist vorzugsweise zum Roggenanbau geeignet. Der Viehstand beträgt: 68 Pferde, 184 Stück Rindvieh und 25 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Mühle. An Steuern werden gezahlt: 331 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 188 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Eine einklassige katholische Schule für Ellguth und Ernestinenberg mit 122 Kindern.

2. Ernestinenberg (Górka), Kolonie, 1 Meile nördlich von Zülz, zählt 31 Kolonistenstellen. Die Feldmark hat 424 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, zusammen 465 Morgen, welche zu 471 Thlr., also zu 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 4 Pferde, 55 Stück Rindvieh, 3 Schweine, 4 Ziegen. 39 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Ottok (Otok), Dorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Zülz in nördlicher Richtung entfernt, unweit der Zülz-Friedländer Chaussee, zählt bei einer Feldmark von 969 Morgen Acker, 70 Morgen Garten und 95 Morgen Wiese, zusammen 1140 Morgen, welche zu 1471 Thlr., also zu 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 12 Bauern, 19 Gärtner und 15 Häusler. Der Boden trägt Weizen, Korn, Gerste und Hafer. Der Viehstand besteht in 40 bis 50 Pferden, 140 Kühen, 20 Schweinen und 10 Ziegen. Die Steuern betragen: 313 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 188 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 60 schulpflichtigen Kindern und ist nach Ellguth eingepfarrt.

4. Grabine (Grabina), Dorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile in nördlicher Richtung von Zülz entfernt, unweit der Zülz-Friedländer Chaussee an der Grenze des Falkenberger Kreises, enthält 29 Gärtner- und 54 Häuslerstellen und umfaßt 1685 Morgen Acker, 212 Morgen Wiese und 186 Morgen Garten. Der Boden gestattet Korn-, Hafer- und Kartoffelanbau. Der Viehstand beträgt: 42 Pferde, 279 Stück Rindvieh, 7 Schweine und 17 Ziegen. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Mühle mit geringem Betriebe am Orte. 256 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 239 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1843 erbaute zweiklassige katholische Schule mit 130 schulpflichtigen Kindern. Am Orte ist eine Kapelle, bei welcher ein Privatgeistlicher engagirt ist.

III. Deutsch-Probnitz, Klein-Pramsen, Ellsnig und Schlogwitz.

Den Süden dieser Landschaft bilden die genannten Polizeibezirke, welche den Parochien Deutsch-Probnitz, Alt-Zülz, Groß-Pramsen und Deutsch-Müllmen angehören.

a. Deutsch-Probnitz, Alt-Zülz und Wilkau.

Herzog Heinrich von Strehlitz und Ober-Glogau schenkte 1379 dem neuerrichteten Kollegiatstifte zu Ober-Glogau den Feldzehnten von Deutsch- und Polnisch-Probnitz (Browiniec, später auch Probens), Groß- und Klein-Pramsen, Alt-Zülz, Schlogwitz u. A. Probnitz soll ursprünglich von Mähren bevölkert sein und will man noch jetzt in der Mundart mährische Worte und Bezeichnungen wahrnehmen. Im fünfzehnten Jahr-

hundert sollen die Hussiten hier gehauset haben und erst durch Kaiser Sigismund bei seinem Marsche von Brünn nach Breslau verdrängt sein.

Nachdem die Freiherrn von Oppersdorf schon 1570 in den Pfandbesitz der Herrschaft Ober-Glogau gelangt waren, erkaufte Georg Oppersdorf 1593 von Kaiser Rudolph II. diese ganze Herrschaft, zu welcher damals auch Deutsch-Probnitz, Polnisch-Probnitz, Soletz (Alt-Zülz) und Simsdorf gehörten. Diese Güter und Dörfer wurden 1642 zum Majorat von Ober-Glogau geschlagen, von welchem wir hier nachstehende, unter dem Polizeibezirk von Ober-Glogau stehende Gemarkungen zu betrachten haben.

1. Deutsch-Probnitz (1534 Deutsch-Probens, polnisch Browiniec von Wienec, Kranz), $1\frac{1}{2}$ Meile östlich von der Kreisstadt und 1 Meile südöstlich von Zülz, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein kranzförmig gebautes Kirchdorf.

Das Pertinenzgut hat eine Feldmark von 818 Morgen Acker, 23 Morgen Wiese und 3 Morgen Hutung. Bei gutem Boden werden alle Getreidegattungen, auch Oelfrüchte angebaut. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 21 Stück Rindvieh, 1000 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Kirchdorf zählt 16 Bauern, 18 Gärtner und 38 Häusler. Feldmark incl. des Guts von 2940 Morgen Acker, 82 Morgen Wiese, 95 Morgen Garten, zusammen 3157 Morgen, welche zu 8835 Thlr., also 83 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beläuft sich auf 68 Pferde, 259 Stück Rindvieh und 60 Schweine. Gewerbetreibende sind: 2 Schmiede. Die Steuern betragen: 215 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 508 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Deutsch-Probnitz hat eine katholische Kirche, zu welcher außer dem Orte selbst Ellsnig, Laßwitz und Schlogwitz, zusammen 1109 Seelen, eingepfarrt sind, und eine einklassige katholische Schule mit 122 schulpflichtigen Kindern.

2. Alt-Zülz (1534 Soletz, polnisch Sollec), Kirchdorf, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{3}{5}$ Meilen in östlicher Richtung von Zülz entfernt, an der von letzterem Orte nach Ober-Glogau führenden Straße, besteht aus 13 Bauer-, 4 Gärtner- und 9 Häuslerstellen und umfaßt eine Feldmark von 1129 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese und 10 Morgen Garten, zusammen 1220 Morgen, welche zu 3315 Thlr., also 81 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der mittelmäßige Boden trägt vorzugsweise Korn. Der Viehstand umfaßt: 32 Pferde, 64 Kühe und 16 Schweine. Die Steuern betragen: 183 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 209 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine alte katholische, ehemals unter dem Patronat der Deutsch-Ordenskommende in Gröbnig, gegenwärtig unter fiskalischem Patronat stehende, massive Kirche, zu welcher Polnisch-Olbersdorf, Polnisch-Probnitz, Rosenberg, Krobusch, Ziabnik und Neudorf, im Ganzen 2139 Seelen, eingepfarrt sind. Auch eine katholische Schule mit 1 Lehrer und 79 schulpflichtigen Kindern aus Alt-Zülz und Polnisch-Probnitz ist am Orte.

3. Das Dorf Polnisch-Probnitz (1379 Polonical Profencz, 1534 Polnisch-Brownitz), $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{4}{5}$ Meilen von Zülz entfernt, zählt 10 Bauern und 9 Häusler. Die Feldmark besteht aus 1412 Morgen Acker, 86 Morgen Wiese, 84 Morgen Garten, zusammen 1586 Morgen, welche zu 4862 Thlr., also 92 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. An Vieh werden gehalten: 45 Pferde, 121 Kühe und 30 Schweine. Die Steuern betragen: 211 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 246 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Alt-Zülz eingepfarrt und eingeschult.

4. Wilkau (1531 Wilkow, 1534 Wilkauw, polnisch Wilkow), Dorf, $2\frac{1}{5}$ Meile von der Kreisstadt und über 1 Meile in östlicher Richtung von Zülz entfernt, an dem von letzterem Orte nach Ober-Glogau führenden Wege, besteht aus 19 Bauer- und 11 Gärtnerstellen bei einer Bodenfläche von 2001 Morgen, welche zu 6395 Thlr., also 96 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der ziemlich gute Boden

trägt alle Getreidearten, auch Hack- und Oelfrüchte. Der Viehstand beläuft sich auf 90 Pferde und 206 Stück Rindvieh. Die Steuern betragen: 543 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 443 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Eine im Jahre 1858 erbaute katholische Schule mit 1 Lehrer und 65 Schülern ist am Orte; eingepfarrt sind die Einwohner nach Deutsch-Müllmen.

b. Polizeibezirk Klein-Pramsen.

Das Dominium Klein-Pramsen (1379 Pramsin minor, 1423 Parva Pramsen, polnisch Mala Pranzinka) erkaufte von einem Herrn Reimann die Gräfin Eloise Matuschka von Topolczan, geborene von Montbach, 1818 für 56,000 Thlr.; sie wohnte damals in dem ihrem Gemahl angehörigen Schloß Zülz, seit 1844 in Pitschen Kreises Schweidnitz; die Besitzung ging 1857 durch Kauf auf ihren Sohn, den Lieutenant a. D. Grafen Matuschka von Topolczan über. Der Polizeibezirk zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut mit dem an der Neustadt-Zülzer Chaussee liegenden Vorwerk Eloisenhof, im Besitz des Grafen von Matuschka, umfaßt eine Feldmark von 1724 Morgen Acker, 13 Morgen Wiese, 32 Morgen Hofraum und Garten, 515 Morgen Wald und 36 Morgen Unland. Bei gutem Boden werden alle Getreidearten und auch Hackfrüchte angebaut. An Vieh hält das Dominium: 55 Pferde und 69 Kühe.

Das Dorf mit der Colonie Neuhof besteht aus 13 Bauer-, 32 Gärtner- und 44 Häuslerstellen und umfaßt eine Feldmark von 1343 Morgen Acker, 44 Morgen Wiese, 15 Morgen Hofraum und Baustellen, 97 Morgen Garten, 105 Morgen Forsten und 52 Morgen Unland. Der Boden ist mittelmäßig und wird deshalb vorzugsweise Korn, Gerste und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 195 Stück Rindvieh und 14 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle und 1 Bockwindmühle. Klein-Pramsen zahlt 314 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Groß-Pramsen; sie hat eine eigene Schule mit 115 Kindern.

c. Polizeibezirk Ellsnig.

Ellsnig (1442 Ellschnig, polnisch Olszynka), $1^1/_4$ Meile in nordöstlicher Richtung von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1810 im Besitz der Freiin Ernestine von Dungern, gebornen von Gaffron, welche damals einen Theil dismembrirte, gegenwärtig Herrn Tripke gehörig, hat eine Feldmark von 625 Morgen Acker, 8 Morgen Wiese und 8 Morgen Garten. Bei guter Bodenbeschaffenheit werden Weizen, Gerste, Korn und Oelfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 60 Pferde, 32 Stück Rindvieh und 650 Schafe.

Das Dorf zählt bei einer Feldmark von (incl. des Guts) 1286 Morgen Acker, 10 Morgen Wiese, 16 Morgen Garten, 34 Morgen Holzung, zusammen 1397 Morgen, welche zu 3547 Thlr., also 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 6 Bauern, 16 Gärtner und 13 Häusler. Der Boden trägt vorzugsweise Roggen, Gerste und Kartoffeln. Der Viehstand beläuft sich auf 10 Pferde und 90 Stück Rindvieh. Ellsnig zahlt an Steuern: 186 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 189 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Deutsch-Probnitz. Dieselbe hat jedoch eine eigene evangelische Schule mit 130 schulpflichtigen Kindern, worunter 44 katholische.

d. Polizeibezirk Schlogwitz.

Das Dominium Schlogwitz (1379 Slobowicz, polnisch Sloków), 1819 dem Accisecinnehmer Peiseker, dann dem Landrath von Wittenburg, jetzt der verwittweten Frau Landräthin von Wittenburg gehörig, besteht aus zwei Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Schlogwitz zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut hat 812 Morgen Acker, 7 Morgen Baustellen, 11 Morgen Garten, 30 Morgen Wiese, 16 Morgen Holzung, 1 Morgen Teich, 3 Morgen Gräserei und 10 Morgen Unland. Der Boden, aus mildem Lehm bestehend, trägt Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Zuckerrüben und Klee und bringt an Pacht 8 Thlr. pro Morgen. Der Viehstand beträgt: 14 Pferde, 20 Ochsen, 95 Kühe und 2 Bullen.

Das Dorf besteht aus 9 Gärtner- und 12 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 79 Morgen Acker und 9 Morgen Garten. Der Boden trägt vorzugsweise Roggen, Gerste und Hafer. An Vieh halten die Einwohner: 4 Pferde und 31 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 2 Bockwindmühlen. Das Dorf zahlt an Steuern: 36 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 89 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Deutsch-Probnitz eingepfarrt und eingeschult.

2. Laßwitz (1412 Leskowicz), $1\frac{1}{4}$ Meile fast östlich von der Kreisstadt, an der von Leuber nach Deutsch-Rasselwitz führenden Straße, besteht aus einem zu Schlogwitz gehörigen Vorwerk und einem Dorf.

Das Vorwerk hat eine Feldmark von 561 Morgen Acker, 4 Morgen Hofraum und Baustellen, 1 Morgen Garten, 1 Morgen Gräserei und 21 Morgen Unland. Bodenbeschaffenheit wie beim Rittergut Schlogwitz. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 16 Ochsen, 24 Kühe und 36 Stück Jungvieh.

Das Dorf, aus 6 Bauer-, 15 Gärtner- und 4 Häuslerstellen bestehend, umfaßt eine Feldmark von 481 Morgen Acker, 44 Morgen Garten und 8 Morgen Hutung. Der Boden gestattet vorzugsweise Roggen-, Gerste- und Kartoffel-Anbau. An Vieh halten die Einwohner: 14 Pferde und 65 Stück Rindvieh. Die Steuern betragen: 118 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 161 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Deutsch-Probnitz eingepfarrt und eingeschult.

IV. Simsdorf, Rosenberg und Olbersdorf.

An der Ostseite dieser Landschaft haben wir noch 3 Polizeibezirke zu betrachten.

a. Polizeibezirk Simsdorf.

Simsdorf (1233 Goscoma, 1401 Semisdorf, 1534 Gostomi, polnisch Gostomic), fast 2 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{7}{8}$ Meilen von Zülz entfernt, an der Zülz-Ober-Gloganer Straße, hat eine 1788 neugebaute Pfarrkirche, deren Parochie sich auf das Kirchdorf beschränkt, außerdem aber eine zweiklassige Schule, deren Sprengel sich auch über Rosenberg, Neudorf, Krobusch und Ziabnik ausdehnt und 2 Lehrer mit 280 Kindern zählt.

Der Polizeibezirk Simsdorf beschränkt sich auf dies eine in Rittergut und Rustikalgemeinde zerfallende Kirchdorf.

Das Rittergut, 1819 dem Rittergutsbesitzer von Schickfuß, später dem Hauptmann von Woyciechowski, gegenwärtig Herrn Bötticher gehörig, umfaßt eine Feldmark von 5 Morgen Baustellen, 1 Morgen Garten, 628 Morgen Acker, 45 Morgen Wiese, 5 Morgen Gräserei und 12 Morgen Unland. Bei ziemlich guter Bodenbeschaffenheit werden Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Klee angebaut. Das Dominium hält an Vieh: 9 Pferde, 8 Ochsen, 20 Kühe, 15 Stück Jungvieh und 600 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Bauern, 24 Gärtner und 19 Häusler und umfaßt einschließlich des Guts eine Feldmark von 2118 Morgen Acker, 94 Morgen Garten, 84 Morgen Wiese, zusammen 2326 Morgen, welche zu 6426 Thlr., also 83 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist mittelmäßig. Der Viehstand beträgt: 54 Pferde, 108 Stück Rindvieh, 50 Stück Schwarzvieh und 12 Ziegen. Simsdorf

zahlt 406 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 333 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Rosenberg.

Rosenberg (1467 Rostkowicze, polnisch noch jetzt Rostkowicze), Dorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen in östlicher Richtung von Zülz entfernt, an der von da nach Ober-Glogau führenden Straße, hat eine Feldmark von 2044 Morgen Acker, 86 Morgen Wiese, zusammen 2220 Morgen, welche zu 7649 Thlr., also 104 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der zwischen dem Kriegsrath, nachmaligen Landschaftsdirektor von Gruttschreiber 1806 über $^2/_3$ des Vorwerks für 16,000 Thlr. und 400 Thlr. Zins mit der Bauerschaft abgeschlossene Abalienationsrezeß wurde unter der Bedingung, daß die Bauerschaft alle öffentlichen, geistlichen, Schul- und Kommunallasten der erworbenen Dominialgrundstücke übernehme, von der Regierung 1821 bestätigt. Das Restgut, welches in den Besitz eines Herrn Engel gelangt war, wurde von diesem 1842 an 20 Rosenberger Einsassen verkauft und dazu 1844 der Regierungsconsens ertheilt. Die Gemeinde zählt einen Erbscholzen, 19 Bauern, 8 Gärtner und 12 Häusler, welche das ehemalige Dominium jetzt ganz dismembrirt haben. Der Boden, aus Lehm bestehend, gestattet vorzugsweise Kornanbau. An Vieh werden gehalten: 119 Pferde, 244 Kühe, 95 Stück Schwarzvieh, 12 Ziegen und 115 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle und 1 Brauerei mit geringem Betriebe. An Steuern werden gezahlt: 605 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 482 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Alt-Zülz eingepfarrt und nach Simsdorf eingeschult.

c. Polizeibezirk Olbersdorf.

Olbersdorf (1388 Olbrechtsdorf, 1534 Olbrachtitz, polnisch Olbracheice auch Polnisch-Olbersdorf genannt), Dorf, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in südöstlicher Richtung von Zülz entfernt, war früher im Besitz des Klosterstifts Wiese-Pauliner. Nach dem Jahre 1810 gehörte es dem Fiskus, welcher das Dominium unterm 4. März 1812 den Bauern verkaufte. Den Dominialparzellenbesitzern steht das Recht zu, den Scholzen zu wählen, welcher unter Leitung des Kreis-Landraths die Polizei verwaltet. Die Bauerschaft verkaufte die zum Gute gehörige Bier- und Branntweinurbargerechtigkeit 1829 an den Kretschmer. Das Dorf besteht aus 23 Bauer-, 15 Gärtner- und 30 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2864 Morgen, worunter 2644 Morgen Acker zweiter bis sechster, vorzugsweise dritter und vierter Klasse, 30 Morgen Garten und 70 Morgen Wiese. Bei guter Bodenqualität werden alle Getreidegattungen angebaut. Der Viehstand beträgt: 67 Pferde, 272 Stück Rindvieh, 50 Schafe, 44 Schweine und 20 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei. Die Steuern belaufen sich auf 694 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 575 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1861 erbaute Kapelle, Filiale von Alt-Zülz, welche künftig Lokalie werden soll. Schule mit 97 Kindern.

§. 91.

Krjan, Moschen, Domainenamt Chrzelitz.

Der Nordosten des Kreises enthält zwar einige fruchtbare Feldmarken, zugleich aber auch die sandigsten und waldigsten Striche des Kreises, großentheils absoluten Waldboden mit einer reichen Wildbahn, namentlich stattliches Rothwild. Die Bevölkerung spricht polnisch.

Wir haben hier drei ausgedehnte Polizeibezirke, welche in kirchlicher Beziehung die Parochien Krjan, Polnisch-Rasselwitz, Klein-Strehlitz, Lonczník und Przychod bilden.

In gerichtlicher Beziehung werden für das Domainenamt Chrzelitz, Neudorf und den Servitutwald Gerichtstage in Chrzelitz abgehalten, bei welchen der Domainenrentmeister als Polizeianwalt und der Oberförster als Forstpolizeianwalt fungirt; die Gemarkungen Krobusch und Ziabnik gehören unter den Zülzer Gerichtstag, Moschen, Charlottendorf, Legelsdorf, Polnisch-Rasselwitz, Kujau und Cellin unter das Polizeigericht in Neustadt.

I. Polizeibezirk Kujau.

Kujau (1383 Koya, 1531 Kuyawy, polnisch Kujawj) kommt schon im vierzehnten Jahrhundert als Kirchdorf und Dominium vor. Die Herzöge Johann und Nikolaus von Oppeln verkauften 1486 Polnisch-Rasselwitz, Wawrzynczowitz, Syßlau, Cellin, Simsdorf und Polnisch-Müllmen an Johann von Proskau und Kujau, welche Güter also damals denselben Besitzer hatten. Zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts gelangte Kujau an Balzer Betsch und dessen Gattin, deren Tochter sich mit Caspar Pückler-Groditz vermählte; er erwarb die Herrschaft Falkenberg, starb daselbst 1584 und liegt in der Kujauer Kirche begraben. Hierauf gelangte des Letzteren Sohn Balthasar Pückler, kaiserlicher Truchseß und Landrechtsbeisitzer der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor in den Besitz; nachdem er die jetzige massive Kirche zu Kujau erbaut hatte, 1591 zu Falkenberg gestorben und ebenfalls in der Kujauer Kirche beerdigt worden, schritt seine Wittwe Polyxena Necher von Buchwald zur zweiten Ehe mit Victorin Zierotin, kaiserlichem Kämmerer auf Auspitz in Mähren und starb 1609. Ihre Erbtochter Marianna, welche sich 1602 mit Hans Wilhelm Zierotin auf Meseritsch in Mähren verheirathet hatte[1]), vererbte die Herrschaft auf die Zierotins, von denen Balthasar 1631 Herr auf Kujau war, und Carl Heinrich von Zierotin 1666 die ganze Herrschaft für 50,600 Thaler an den Grafen Eusebius von Oppersdorf verkaufte. Graf Carl Berchtold besaß sie 1686 und Gräfin Esther Isabella Berchtold, geborne Gräfin Prozma, verkaufte dann 1693 Kujau für 80,000 Thlr. an den Freiherrn Franz Wilhelm von Larisch, dessen Söhne Franz und Joseph sie 1730 wiederum für 130,000 Thlr. dem Grafen Anton Christoph Proskau auf Zülz und Chrzelitz überließen. Nachdem der letzte Graf Leopold von Proskau 1769 in einem Duell mit dem Grafen Zedlitz gefallen war, verkaufte dessen Nachfolger Graf Dietrichstein 1783 seinen ganzen oberschlesischen Besitz Proskau, Chrzelitz, Kujau, Comprachtschütz und Jaschkowitz für 418,608 Thlr. an Se. Majestät den König von Preußen; die beiden ersten Herrschaften blieben Domainen, Kujau aber wurde wieder verkauft. Franz Peickert und Aressin besaßen Kujau mit Cellin, Polnisch-Rasselwitz, Gollschowitz, Wawrzinczowitz, Zowade, Syßlau und Buhlau bis 1819, wo sie diese Herrschaft an den Freiherrn Hans von Seherr-Thoß auf Güttmannsdorf bei Reichenbach für 60,000 Thlr. verkauften. Der Landschaftsdirektor von Seherr veräußerte die ganze Herrschaft 1855 an den Gutsbesitzer Gabriel Müller, welchem 1859 der Geh. Kommerzienrath Lindheim zu Ullersdorf folgte. Nach dessen Ableben verkauften seine Söhne Ernst, Alfred und Wilhelm von Lindheim laut Vertrags vom 4. September 1863 die Herrschaft Kujau nebst den Pertinenzgütern Wawrzinczowitz, Cellin, Syßlau, Neuhof mit Buhlau, Polnisch-Rasselwitz und Zowade mit Gollschowitz, der Wassermühle und den Kalksteinbrüchen Nr. 10 und 11 zu Krappitz, im Ganzen gegen 5000 Morgen für 410,000 Thlr. an den Major Hubert von Tiele-Winckler auf Miechowitz.

Der Polizeibezirk umfaßt außer den bereits früher dargestellten Gütern und Dörfern die nachstehenden, den Parochien Kujau und Polnisch-Rasselwitz angehörigen Gemarkungen:

1. Kujau, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt an der Zülz-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

[1]) Geschlechtsfolge der Familie Pückler seit 1450 (als Manuscript gedruckt), Berlin 1862, Tafel I.

Das Rittergut, jetzt dem Herrn von Tiele-Winckler gehörig, umfaßt 614 Morgen Acker, 145 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten und 57 Morgen Gräserei und Unland. Auf dem größtentheils aus lehmigem Sande bestehenden Boden werden Hack- und Halmfrüchte angebaut. Der Viehstand besteht in 24 Pferden, 61 Stück Rindvieh und 197 Schafen. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle, 1 große Brennerei, 1 Oelfabrik mit Raffinerie.

Das Dorf besteht aus 16 Bauer-, 18 Gärtner- und 37 Häuslerstellen. Die Feldmark einschließlich des Guts hat einen Flächeninhalt von 1966 Morgen Acker, 625 Morgen Wiese und 37 Morgen Garten, zusammen 2890 Morgen, welche zu 3770 Thlr., also 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei mittelmäßigem Boden werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 36 Pferde, 4 Ochsen, 155 Kühe, 49 Stück Jungvieh, 5 Stück Schwarzvieh und 3 Ziegen. Kujau zahlt 273 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 436 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die, wie vorerwähnt, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaute katholische Kirche und eine katholische Schule ist am Orte. Zur Kirche sind eingepfarrt: Cellin, Wawrzinczowitz, Syßlau, Neuhof, Buhlau, Czartowitz II. und Zowade, zusammen 2220 Seelen. In der zweiklassigen Schule werden 27 schulpflichtige Kinder unterrichtet. Eingeschult ist nur Cellin.

2. Cellin, Dorf, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Krappitzer Straße.

Das Dominium hat hier 239 Morgen Forstland, welche zu 162 Thlr., also 20 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Gemeinde zählt 10 Bauern, 24 Gärtner und 32 Häusler mit einem Grundbesitz von 983 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, zusammen 1253 Morgen, welche zu 1268 Thlr., also 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 18 Pferden, 6 Ochsen, 123 Kühen, 32 Stück Jungvieh, 10 Schweinen und 10 Ziegen. Der mittelmäßige Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggen-, Hafer- und Kartoffelanbau. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle mit geringem Betriebe und 2 Schmieden. 142 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 199 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Polnisch-Rasselwitz (1383 Polonicalis Rastlowitz, 1531 Raslawitze polonicalis, Polskie Raclowice), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{5}$ Meile in östlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, an der Chrzelitz-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 537 Morgen Acker, 340 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 3 Morgen Hofraum, 1073 Morgen Wald und 35 Morgen Unland. Der Boden, aus humosem Sand bestehend, trägt Hack- und Halmfrüchte. Der Viehstand beträgt: 20 Ochsen, 12 Kühe, 53 Stück Jungvieh und 520 Schafe.

Das Dorf ist bewohnt von 17 Bauern, 19 Gärtnern und 57 Häuslern, welche eine Feldmark von 1112 Morgen Acker, 215 Morgen Wiese und 67 Morgen Garten besitzen. Der Boden ist leicht; angebaut werden Korn, Hafer und Kartoffeln. Der erste Lehrer und 42 Rustikalbesitzer waren in dem Königlichen Forstbezirke Dziedzütz hutungsberechtigt und sind dafür 1864 durch Kapitalzahlung abgefunden. 45 Pferde, 230 Kühe und 40 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle mit mäßigem Betriebe. Die Steuern betragen: 311 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 326 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Polnisch-Rasselwitz hat eine im Jahre 1802 massiv erbaute katholische Kirche, zu welcher eingepfarrt sind: Dziedzütz, Schiegau, Smolarnia, Servitut, Kopaline, zusammen 2156 Seelen, und eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 215 schulpflichtigen Kindern. Eingeschult ist Schiegau mit Kopaline.

3. Moschen, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und in ein Dorf.

Das Rittergut, dem Freiherrn von Erdmannsdorf gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1236 Morgen Acker, 228 Morgen Wiese, 92 Morgen Hutung, 51 Morgen Gräserei, 43 Morgen Teich, 630 Morgen Wald und 61 Morgen Unland. Raps, Weizen, Hafer, Gerste, Roggen und Kartoffeln werden angebaut. Der Viehstand besteht in 27 Pferden, 62 Stück Rindvieh, 1430 Schafen, 15 Schweinen und 2 Ziegen.

Das Dorf ist bewohnt von 10 Gärtnern und 14 Häuslern. Die Feldmark einschließlich des Guts hält 1471 Morgen Acker, 133 Morgen Wiese, 749 Morgen Wald, zusammen 2541 Morgen, welche zu 2112 Thlr., also 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Rustikal-Vieh: 4 Pferde, 36 Kühe und 4 Stück Jungvieh. Die Steuern betragen: 27 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Lonczník eingepfarrt und eingeschult.

4. Charlottendorf, Koloniedorf, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, besteht aus 8 Gärtner- und 3 Häuslerstellen, zu welchen ein Grundbesitz von 77 Morgen Acker und 7 Morgen Wiese gehört. Auf dem mittelmäßigen Boden wird nur Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 1 Ziege. Steuern: 28 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 24 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule in Lonczník.

5. Das Dorf Legelsdorf (polnisch Oglewnice), zwischen Moschen und Chrzelitz, 3 Meilen von der Kreisstadt liegend, hat 12 Bauer-, 11 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Feldmark von 482 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 204 Morgen Wiese, zusammen 722 Morgen, welche zu 1098 Thlr., also 46 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist leicht; Roggen, Kartoffeln und Hafer sind die Hauptfrüchte. 24 Pferde, 83 Kühe, 38 Kalben, 12 Schweine, 6 Ziegen. 266 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule in Lonczník.

b. Polizeibezirk Neudorf.

Neudorf (Nowa Wies, auch wohl Ursulanowitz genannt) zwischen Moschen und Simsdorf, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, theilt sich in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das Vorwerk hat 678 Morgen Acker, 73 Morgen Wiese, 25 Morgen Hutung und Unland, 24 Morgen Wald; lehmiger Boden mit Rapsbau. 10 Pferde, 48 Stück Rindvieh, 600 Schafe und 10 Schweine.

Die Dorfgemeinde hat 9 Gärtner- und 19 Häuslerstellen. Feldmark: 280 Morgen Acker, 50 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten. Roggen- und Haferbau. 9 Pferde, 117 Kühe, 17 Schweine und 7 Ziegen. 55 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 110 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Alt-Zülz, eingeschult nach Simsdorf.

III. Domainenamt Chrzelitz.

Nachdem die Herrschaften Chrzelitz (1531 Chrzelitze, polnisch Chrzelice) und Proskau, wie wir oben S. 77 erzählt haben, 1783 vom großen König angekauft und anfänglich als eine vereinigte Domaine von dem Amtsrath Leopold verwaltet waren, wurden sie 1794 in die beiden Aemter Proskau und Chrzelitz getheilt, jenes dem Leopold senior fernerhin überlassen, dieses aber seinem Sohne in Zeitpacht gegeben. Nach des Letzteren Tode 1815 ging die Pacht an den noch jetzt in der Pachtung befindlichen Amtsrath Heller über.

Der Sitz des Amtes befindet sich in dem stattlichen alten Schlosse zu Chrzelitz. Die Domaine wird von dem Zülzer Wasser durchzogen, welches durch mehrere Mühlenwehre gehemmt, oftmals seine flachen Ufer übertretend die Felder überschwemmt.

Zur Domaine gehören die Vorwerke Chrzelitz mit 1426, Brzesnitz mit 974, Radstein mit 1022 und Mockrau mit 1118 Morgen Fläche, außerdem noch die Lonczniker Ziegelei mit 52 Morgen, so daß die Gesammtfläche der Pachtung 4592 Morgen beträgt, worunter 2648 Morgen Acker und 865 Morgen Wiesen; das Wiesenverhältniß ist also günstig. Indessen sind die Wiesen nur mittelmäßig und reicht das Heu bei dem bedeutenden Viehstande kaum zur Hälfte aus. Die früher ausgedehnt betriebene Teichwirthschaft hat mit Trockenlegung der Teiche aufhören müssen. Es ist nicht unbedeutend drainirt; auch wird mit Guano und Knochenmehl gedüngt. Es werden 64 Ackerpferde, 60 Zugochsen, 120 Kühe, 46 Stück Jungvieh, 40 Schweine und 4000 Schafe gehalten.

Chrzelitz hat durch seine Schaf- und Pferdezucht europäischen Ruf. Die Schafe, ursprünglich Lichnowskischen Stammes, sind durch sorgfältige Haltung und Sortirung zum höchsten Grade der Feinheit und Kraft entwickelt; der Bockverkauf hat in den letzten Jahren aufgehört. Auch das Rindvieh zeichnet sich durch Kraft und Milchergiebigkeit aus und die Schweine sind durch englisches Blut verbessert.

Die Vorwerke Chrzelitz und Brzesnitz bilden das eine, vorzugsweise der Schafzucht, Brauerei und Brennerei, Mockrau und Radstein das andere, vorzüglich dem Weizen- und Rapsbau gewidmete Departement.

Die Polizeiverwaltung liegt dem Königlichen Domainen- und Forstrendanten in Chrzelitz ob. Gerichtstage werden in Chrzelitz abgehalten. Katholische Pfarrkirchen sind in Loncznik, Klein-Strehlitz und Przychod; eine evangelische Filialgemeinde in Chrzelitz.

Wir beginnen mit der Parochie Loncznik und der Gemarkung Radstein, gehen dann zu Dziedzütz, Schiegau und Klein-Strehlitz über und schließen mit Przychod, Ringwitz und dem Königlichen Forstrevier.

a. Parochie Loncznik.

Das schon sehr alte Kirchspiel Loncznik (1534 Luntznikh, polnisch Łącznik, von Łąka die Wiese, auch Lontschnig) steht unter Königlichem Patronat und hat eine massive mit Sebastinischen Wandgemälden geschmückte Kirche; nach dem Brande von 1859 ist letztere hergestellt und soll jetzt erweitert werden. Eingepfarrt sind Moschen, Legelsdorf, Charlottendorf und nachstehende 6 Dörfer, zusammen 4222 Seelen.

1. Chrzelitz, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Proskau-Oppelner Straße, zerfällt in ein Domainen-Amts-Vorwerk und in ein Dorf.

Das Domainen-Amts-Vorwerk hat eine Feldmark von 384 Morgen Ackerland, 402 Morgen Wiese, 27 Morgen Garten, 11 Morgen Hofraum und Baustellen, 25 Morgen Hutung, 564 Morgen Teichland und 11 Morgen Unland. Der Boden, aus gut gemischtem Sand bestehend, trägt alle Getreidearten. Der Viehstand besteht aus 18 Pferden, 59 Stück Rindvieh, 400 Schafen, 20 Schweinen und 2 Ziegen. Die Domaine hat eine Brauerei und eine Brennerei.

Das Dorf besteht bei einer Feldmark von 1256 Morgen Acker, 607 Morgen Wiese und 44 Morgen Garten aus 18 Bauer-, 15 Gärtner- und 36 Häuslerstellen. Der geringe Boden trägt vorzugsweise Roggen und Kartoffeln. Nach neuester Vermessung sind in der Gemarkung: steuerpflichtig 2415 Morgen, worunter 1472 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, steuerfrei 1676 Morgen, worunter 802 Morgen Acker derselben Klassen. Die ganzen 4092 Morgen sind zu 7238 Thlr. katastrirt. An Vieh halten die Einwohner: 59 Pferde, 307 Stück Rindvieh, 6 Schafe, 79 Schweine und 6 Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle und 1 Schmiede. Chrzelitz zahlt 374 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 450 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbe-

steuer. Die Gemeinde ist nach Lonczník eingepfarrt, hat aber eine eigene katholische Schule mit 2 Lehrern und 178 schulpflichtigen Kindern.

2. Lonczník, Kirchdorf, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Chrzelitzer Straße, besteht aus 15 Bauer-, 21 Gärtner- und 45 Häuslerstellen. Bei dem nur mittelmäßigen Boden werden vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Nach neuester Vermessung sind in der Gemarkung: steuerpflichtig 2695 Morgen, worunter 2193 Morgen Acker dritter bis achter, vorherrschend sechster Klasse, steuerfrei 189 Morgen, worunter 161 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse. Die ganzen 2885 Morgen sind zu 2831 Thlr., also zu 28 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Viehstand beträgt: 49 Pferde, 219 Kühe, 43 Stück Jungvieh und 22 Ochsen. Gewerbliche Anlagen: 1 Mühle und 1 Färberei. Die Steuern belaufen sich auf: 364 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Auch eine katholische Schule ist am Orte; zu derselben sind Mockrau, Legelsdorf, Moschen und Charlottendorf eingeschult. Zwei Klassen und 337 Schüler. Ein Arzt.

3. Mockrau (1574 Mockry, polnisch Mokra), $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{5}$ Meilen fast südlich von Chrzelitz, zerfällt in ein Domainen-Amts-Vorwerk und ein Dorf.

Das Domainen-Amts-Vorwerk hat eine Feldmark von 845 Morgen Acker, 156 Morgen Wiese, 3 Morgen Garten, 5 Morgen Hofraum und Baustellen, 14 Morgen Hutung, 60 Morgen Teich und 32 Morgen Unland. Bei zum größten Theil geringem Boden werden vorzugsweise Klee und Kartoffeln und nur auf einem sehr kleinen Theil Raps und Weizen angebaut. An Vieh werden auf dem Vorwerk gehalten: 12 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 612 Schafe.

Das Dorf zählt 14 Gärtner und 12 Häusler und hat eine Feldmark von 454 Morgen Acker, 73 Morgen Wiese und 12 Morgen Garten. Der Viehstand beträgt: 33 Pferde, 70 Stück Rindvieh und 11 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wasser- und eine Brettmühle mit starkem Betriebe. Die Einwohner zahlen 114 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 117 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist der Ort nach Lonczník.

4. Fronzke, Dorf, $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, besteht bei einer Feldmark von 377 Morgen, worunter 247 Morgen der fünften bis siebenten, namentlich der letzteren Klasse angehörigen Ackers, auf welchem nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut werden können, aus 11 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. An Vieh werden im Orte gehalten: 11 Pferde und 27 Stück Rindvieh. Die Steuern betragen: 64 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Einwohner nach Pogorz.

5. Pogorz (1404 Pogors, 1408 Pogros, 1534 Pogortzi, auch Pogorsch), Dorf, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile in westlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, zählt 84 Bauern, 15 Gärtner und 84 Häusler. Nach neuester Vermessung sind in der Gemarkung: steuerpflichtig 3267 Morgen, worunter 2262 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, steuerfrei 210 Morgen, worunter 193 Morgen Acker sechster und siebenter Klasse. Viehstand: 90 Pferde, 200 Kühe und 70 Stück Schwarzvieh. Steuern: 522 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 499 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde hat eine zweiklassige katholische Schule mit 256 Kindern.

6. Brzesnitz (Brzesnica), $2\frac{1}{3}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, besteht aus einem Domainen-Amts-Vorwerk und einem Dorf.

Das Domainen-Amts-Vorwerk hat eine Grundfläche von 549 Morgen Ackerland, 246 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten, 4 Morgen Hofraum und Baustellen, 133 Morgen Hutung, 8 Morgen Teich und 25 Morgen Unland, und baut

bei leichtem Boden vorzugsweise Roggen und Kartoffeln an. Der Viehstand beträgt: 11 Pferde, 53 Stück Rindvieh und 700 Schafe. Die Heller'sche Hauptstammheerde.

Das Dorf besteht bei einer Feldmark von 150 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese und 20 Morgen Garten aus 13 Gärtner- und 19 Häuslerstellen. Bodenbeschaffenheit: Siehe das Domainen-Amts-Vorwerk. An Vieh halten die Einwohner: 16 Pferde und 40 Kühe. Die Steuern betragen: 81 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 104 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Brzesnitz ist nach Pogorz eingeschult.

b. Gemarkung Radstein

(1531 Radostina, 1534 Radostuy, polnisch Radostinia), zur Parochie Ellguth gehörig, 2 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile von Chrzelitz entfernt, besteht aus einem Domainen-Amts-Vorwerke und einem Dorfe.

Das Amts-Vorwerk hat eine Feldmark von 868 Morgen Acker, 59 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten, 5 Morgen Hofraum und Baustellen, 17 Morgen Hutung, 24 Morgen Teich und 35 Morgen Unland. Der Boden trägt alle Feldfrüchte. Der Viehstand beläuft sich auf 25 Pferde, 52 Stück Rindvieh, 681 Schafe und 20 Schweine.

Das Dorf zählt bei einer Feldmark von 1834 Morgen Acker, 77 Morgen Wiese und 35 Morgen Garten, 17 Bauer-, 14 Gärtner- und 43 Häuslerstellen. Der Boden gestattet Korn-, Hafer- und Kartoffelanbau. An Vieh werden im Orte gehalten: 71 Pferde, 250 Stück Rindvieh und 10 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle mit starkem Betriebe. Die Steuern betragen: 416 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 470 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Ellguth eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule mit 1 Lehrer und 120 schulpflichtigen Kindern.

c. Zur Parochie Polnisch-Rasselwitz gehörig:

1. Dziedzütz (1531 Dziedzitze, 1534 Diedzitz, polnisch Dziedzice), Dorf, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in fast östlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, an der von letzterem Orte nach Krappitz führenden Straße, zählt 49 Bauern und 59 Häusler mit einem Grundbesitze von 1534 Morgen Acker, 92 Morgen Wiese und 74 Morgen Garten und einem Viehstande von 47 Pferden, 150 Kühen, 7 Ochsen und 30 Schweinen. Die Grundbesitzer von Dziedzütz und Pechhütte so wie der erste Lehrer von Dziedzütz sind in dem, zum Chrzelitzer Revier gehörigen Dziedzützer Forstbezirk hutungsberechtigt. Der Boden trägt nur Roggen, Hafer und Kartoffeln. An Steuern kommen auf: 254 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 260 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 148 schulpflichtigen Kindern. Zum Orte gehört die Colonie und Waldhegerstelle Servitut, im gleichnamigen Walde belegen.

2. Der Ober-Glogauer Servitutwald ist ein etwa 1900 Morgen großer Majoratsantheil, welcher von der Dziedzützer Feldmark aus keilförmig zwischen die Königlichen Forstreviere Chrzelitz und Proskau einspringt.

3. Dziedzützer-Pechhütte, auch Smolarnia genannt, Dorf, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt 25 Häusler, welche 90 Morgen Acker und 25 Morgen Garten und einen Viehstand von 70 Kühen besitzen. Der sandige Boden gestattet nur Roggen-, Hafer- und Kartoffelanbau 9 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Dziedzütz.

4. Schiegau (1531 Sygow prope Castrum Chrzelitze, Scigow, auch Schiegrau), Dorf, 4 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile östlich von Chrzelitz, an der von da nach Krappitz führenden Straße, besteht aus 19 Bauer-, 7 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 1174 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend sechster Klasse, 280 Morgen Wiese, 60 Morgen Garten und 96 Morgen Hutungs- resp. Waldrodeland. Auf dem zum Theil sandigen, zum Theil lettigen Boden

werden Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt 40 Pferde, 90 Kühe und 20 Schweine. Steuern: 198 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 161 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Polnisch-Rasselwitz.

5. Die Kolonie Kopaline, 1/2 Meile nördlich des vorigen, mitten im Walde, entstand 1799 zur Ansiedelung der Klafterschläger und besteht aus 7 Stellen, einer Königlichen Unterförsterei und 6 Häuslern. 26 Morgen Sandland, 20 Stück Rindvieh. 16 Thlr. Grund- und Haus- und 22 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Polnisch-Rasselwitz.

d. Parochie Klein-Strehlitz.

Klein-Strehlitz (1531 Parva Streletz, 1535 Klein-Streletz, polnisch Strzeleczki), Marktflecken, 3 1/2 Meile von der Kreisstadt und 1 1/4 Meile in östlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, an der Zülz-Krappitzer und unweit der Chrzelitz-Krappitzer Straße, soll seinen Namen von dem polnischen Worte strzelic (schießen) haben. Als nämlich, so erzählt die Sage, einer der Herzöge von Oppeln, welchen die waldige Umgegend von Klein-Strehlitz gehörte, auf der Jagd einen riesigen Hirsch verfolgte, den er angeschossen hatte, wurde dieser wüthend, fiel den Herzog an und brachte ihn in Lebensgefahr. Da soll denn im äußersten Moment der Leibjäger des Herzogs dazu gekommen sein und den Hirsch durch einen geschickten Schuß getödtet haben.

Der Herzog schenkte, so wird ferner erzählt, seinem Leibjäger aus Dankbarkeit den Theil des Waldes, in welchem sich jener Vorfall ereignet, und dieser soll sich nun hier niedergelassen und so den Grund zu dem jetzigen Marktflecken gelegt haben.

Zu der schon sehr alten Pfarrkirche, mit welcher eine Erzpriester-Pfarrei verbunden ist, sind außer dem Marktflecken und dem unmittelbar damit zusammenhängenden Oratsch auch die früher dargestellten Kolonien Karlshof und Scherrswald eingepfarrt, zusammen 2300 Seelen.

1. Der Marktflecken Klein-Strehlitz zählt 50 Ackerbürger und 110 Häusler mit einem Grundbesitz von 798 Morgen Acker und 238 Morgen Wiese, sowie einem Viehstand von 76 Pferden, 250 Kühen, 3 Ochsen, 50 Stück Jungvieh, 65 Stück Schwarzvieh und 5 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei. Der Ort hat viele Gewerbtreibende, welche neben ihrer kleinen Ackerwirthschaft ihre Profession betreiben. Königliche Försterei. Die Einwohner zahlen an Steuern: 155 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Einkommen-, 653 Thlr. Klassen- und 143 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule mit 3 Klassen, in welchen 3 Lehrer 346 schulpflichtige Kinder unterrichten, ist am Orte. Die zur Kirche eingepfarrten Ortschaften sind hierher eingeschult.

2. Oratsch (Oraze), Dorf, 3 1/2 Meile von der Kreisstadt entfernt, mit Klein-Strehlitz zusammenhängend, besteht aus 23 Bauer-, 6 Gärtner- und 34 Häuslerstellen, zu welchen eine Feldmark von 1020 Morgen Acker, 66 Morgen Wiese und 24 Morgen Garten gehört. Der Boden trägt Korn, Kartoffeln und Kraut. Der Viehstand beträgt: 44 Pferde, 18 Ochsen, 80 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 50 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Die Steuern betragen: 159 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 254 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Klein-Strehlitz.

e. Das Dorf Ringwitz,

(1534 Rzenzkhowitz, Rzynkowice), zur Parochie Friedland O/S. gehörig, 3 3/4 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Grenze des Falkenberger Kreises, besteht aus 2 Erbscholtiseien, 16 Bauer-, 15 Gärtner- und 33 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 850 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist schlecht und es werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 7 Ochsen, 3 Stiere, 147 Kühe, 65 Stück Jungvieh, 26 Schweine und 2 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind 2 Schmieden. An Steuern werden gezahlt: 32 Thlr. Grund-, 126 Thlr.

Haus-, 277 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Friedland eingepfarrt, haben aber eine eigene Schule mit 1 Lehrer und 132 Schülern.

f. Parochie Przychod.

Das Kirchspiel Przychod (1428 Prechod, 1534 Prschichod) ist schon im fünfzehnten Jahrhundert durch Ansiedelung von Waldarbeitern entstanden. Die erste Kirche war von Holz, wurde aber 1754 vom Grafen Leopold von Proskau durch die jetzige massive Kirche ersetzt; eingepfarrt sind außer den beiden hier darzustellenden Orten, die im Falkenberger Kreise belegenen Dörfer Wiersbel, Sabine und Guschwitz, zusammen 3000 Seelen; gehört zum Falkenberger Archipresbyterat.

1. Przychod, Kirchdorf, 4 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an dem Friedland-Proskauer Wege und an der Steinau, zählt bei einer Feldmark von 720 Morgen Acker, 36 Morgen Wiese und 106 Morgen Wald, 27 Bauern und 43 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich des fiskalischen Terrains) hat nach neuester Vermessung 20,097 Morgen, worunter 1095 Morgen Acker sechster bis achter Klasse. Der kalte, nasse Sandboden trägt nur Korn, Kartoffeln und Heide. An Vieh halten die Einwohner: 42 Pferde, 45 Ochsen und 157 Kühe. Am Orte befinden sich 2 Mühlen und 2 Schmieden mit geringem Betriebe. Königliche Försterei. Die Steuern betragen: 167 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 260 Thlr. Klassen- und 51 Thlr. Gewerbesteuer. Auch eine zweiklassige katholische Schule mit 150 schulpflichtigen Kindern aus Przychod und Leopoldsdorf ist am Orte.

2. Leopoldsdorf, Dorf, $3^4/_5$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, am Wege von Friedland nach Proskau, besteht aus 26 Häuslerstellen und umfaßt eine Feldmark von 272 Morgen, worunter 246 Morgen Acker siebenter und achter Klasse. Der kalte, sandige Moorboden gestattet nur Korn-, Kartoffel- und Hirse-Anbau. An Vieh wird im Orte gehalten: 101 Stück Rindvieh, 29 Stück Schwarzvieh und 6 Ziegen. Die Steuern belaufen sich auf: 8 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Przychod eingepfarrt und eingeschult.

g. Das Königliche Chrzelitzer Forstrevier,

gegenwärtig 30,323 Morgen groß, liegt im unmittelbaren Anschluß an die Oberförsterei Proskau, an der südwestlichen Grenze der letzteren mit ihr zusammenhängend, auf der linken Oder-Seite, zwischen den Städten Proskau und Neustadt, und besteht aus einem Haupt-Complexe, welcher durch den von Süden her tief in das Revier einschneidenden Glogauer sogen. Servitutwald beinahe in 2 Theile getheilt wird und einigen kleinen Parzellen, von denen der „Naglo-Busch" bei Ringwitz und der „Wilcz" bei Przychod die bedeutendsten sind.

Die Oberförsterei wurde im Jahre 1784 zugleich mit der Oberförsterei Proskau und den jetzigen Domainen-Aemtern Proskau und Chrzelitz vom Staate durch Ankauf von dem Grafen Dietrichstein erworben. Im Jahre 1796 wurden davon 2701 Morgen (welche seitdem den Namen „Glogauer Servitutwald" führen) an die Majorats-Herrschaft Ober-Glogau als Entschädigung für die der Herrschaft zustehende Bau- und Brennholz-Berechtigung abgetreten.

Das Revier ist getheilt in IX. Blöcke, resp. in die Schutzbezirke Klein-Strehlitz, Kopaline, Jägerhaus I., Rehhof, Jägerhaus II., Dziedzütz, Ringwitz, Przychod und Naglo, und enthält größtentheils gute gemischte Nadelholz-Bestände, aus Kiefern, Fichten und Weißtannen von meist vortrefflichem Wuchse gebildet. Vorherrschend ist jedoch die Kiefer, welche öfters reine Bestände bildet. Auch reine Fichtenbestände und kleine 60—70jährige sehr holzhaltige Weymuthskiefer-Bestände kommen vor. Die Lärche wird als eingesprengte Holzart wegen ihres vorzüglichen Wuchses und Holzes in neuerer Zeit immer mehr angebaut. Auch die Birke findet sich allenthalben einge-

sprengt, die Eiche nur in den Schutzbezirken Rehhof, Ringwitz und Naglo, die Erle in Ringwitz und Naglo.

Das etatsmäßige Abnutzungs-Soll pro 186$^1/_6$ beträgt 457,390 Cubikfuß Derbholz, die etatsmäßige Soll-Einnahme Brutto 33,510 Thlr., netto 23,760 Thlr.

Der Wildstand beläuft sich auf circa 80 Stück Rothwild, 25 Stück Schwarzwild und 50 Stück Rehwild. Das Revier ist 1863 theilweise eingezäunt.

Die Holz-, Weide- und Streu-Berechtigungen, welche in erheblicher Ausdehnung auf dem Reviere lasteten, sind theils bereits abgelöset, theils in der Ablösung begriffen.

§. 92.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1861 hat der Kreis Neustadt O/S. 80,101 Einwohner, worunter 6304 evangelische, 73,073 katholische, 723 jüdische und 1 Dissident, von denen sich 47,764 der polnischen, 32,316 der deutschen, 15 der mährischen und 6 der böhmischen Sprache bedienen.

Von der Einwohnerschaft sind 38,494 oder 48,06 Prozent männlichen, 41,607 oder 51,94 Prozent weiblichen Geschlechts. Unter 14 Jahren sind 29,144, über 14 Jahre 50,957 Personen.

Die Gesammtzahl der Einwohner vertheilt sich der Art, daß etwa 12,000 auf den gebirgigen Theil, die übrigen auf das flache Land kommen.

Es beschäftigen sich: ausschließlich mit Ackerbau 32,855, mit Handwerken 3732, mit Handel 1159, mit Fabriken 15, mit Frachtfuhren 27, in Staats- und anderen Diensten 182, mit dem Ackerbau als Nebengewerbe 12,557, mit Handarbeit, als Tagelöhner ꝛc. 5769, mit Gesindediensten mit Ausschluß der bei der Landwirthschaft Verwendeten 714. Sonach beschäftigt sich der Kreis überwiegend mit Landwirthschaft. Selbst in den Städten und Marktflecken lebt ein großer Theil von Ackerbau.

Die Beschaffenheit der ländlichen Gebäude ist eine überaus verschiedenartige. Während manche Ortschaften hinsichtlich ihrer Bauart hinter keinem Dorfe Oberschlesiens zurückstehen, überragen andere kaum die schlechtesten. Auch Uebergangsstufen sind vertreten. Im Allgemeinen zeigt sich jedoch ein bedeutender stetiger Fortschritt zum Besseren.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Der Boden des Kreises ist, wie schon aus dem §. 87 Gesagten hervorgeht von der mannigfachsten Verschiedenheit. Er wechselt vom magersten Sand- und Thon- bis zum fruchtbaren, milden und humosen Lehmboden. Ebenso zeigt er in dem Untergrunde theils einen milden, durchlässigen Lehm, theils strengeren, weniger durchlassenden Lehm, theils Sand und Kies, theils steinige Bestandtheile und Stein.

Im Allgemeinen ist, wie bereits erwähnt, der steinige Boden im gebirgigen Theile, der sandige und lettige in den auf die Oder zu liegenden Theilen zu finden, während die Mitte sich des milden und fruchtbaren Bodens zu erfreuen hat. Doch wechselt der Boden sehr häufig und selbst in denselben Gemarkungen findet man oft die verschiedenartigsten Boden-Bestandtheile vor.

Von den bei der neuen Regelung der Grundsteuer bis jetzt vermessenen, bonitirten und berechneten 250,298 Morgen (bei denen also nur noch ein Sechstheil der Gesammtfläche fehlt) sind 168,136 Morgen oder 67 Prozent Ackerland, 19,230 Morgen oder 8 Prozent Wiesen und 50,772 Morgen oder 20 Prozent Holzung. Es bleiben also nur 5 Prozent für Gehöfte, Gärten, Hutungen, Wege, Gewässer, Torfstiche, Unland und Steinbrüche übrig. Die Hutungen, Teiche und Unland haben sich in neuerer Zeit sehr gemindert.

Die Wiesen bestehen im Allgemeinen aus einer fruchtbaren, humosen, theilweise mergelhaften Moorerde. Zum geringeren Theile finden sich auch Torfwiesen vor (in dem westlichen Theile des Kreises), welche saure und wenig werthvolle Gräser erzeugen. Auch dem Heu der Gebirgswiesen wird ein besonderer Werth nicht beigemessen. —

In dem nördlichen Theile des Kreises liegt der Königliche Chrzelitzer Forst, welcher, wie bemerkt, 30,323 Morgen Umfang hat. Auch die Forsten der Herrschaften Dobrau, Ober-Glogau, Kujau, sowie der Stadt Neustadt sind von erheblicher Größe; die Forsten von Kunzendorf, Twardawa, Stiebendorf, Wiese und Moschen haben immer noch nennenswerthe Flächen.

Die Königlichen Forsten, sowie der Forst zu Dobrau und der Ober-Glogauer Servitut-Wald bestehen überwiegend aus Nadelholz. Sonst herrscht Laubholz vor.

Die Garten-Grundstücke sind zum großen Theile von vorzüglicher Beschaffenheit. Leider findet eine eigentliche Garten-Cultur trotzdem immer noch nicht Eingang. Obstzucht liegt im Allgemeinen sehr im Argen. Nur auf den größeren Herrschaften finden sich Kunst-Gärtnereien von Erheblichkeit vor. Der Gemüsebau ist sehr unbedeutend, kaum daß das nöthigste Bedürfniß gedeckt wird. In den fruchtbaren Moorländereien der Flußthäler wird an einzelnen Orten, wo Jahrhunderte gedüngter, humusgeschwängerter Boden von den Höhen herabgeschwemmt ist und eine bedeutende Tiefe erreicht hat, Kraut (Weiß- oder Welschkraut) in großen Massen angebaut, so namentlich in der unmittelbaren Nähe von Ober-Glogau.

Um die Häuser herum und unmittelbar neben ihnen trifft man häufig sogenannte Grase-Gärten, welche mit Obstbäumen bepflanzt sind und fast nur zur Gräserei dienen. Da das Obst meistens wenig kultivirt wird und nur die gewöhnlichsten Sorten vorkommen, so haben auch diese Gärten gerade keinen erheblichen Werth.

Weideländereien kommen nur noch in geringem Umfange vor. Ehemals gab es große Weidereviere, namentlich unmittelbar neben den Flüssen. Sie sind aber allmählich zum bei Weitem größten Theile verschwunden, weil man, da jene Grundstücke als Aecker oder Wiesen einen weit größeren Ertrag gewähren, sie getheilt und anderweit nutzbar gemacht hat.

Da die oben genannten Flüsse nur von untergeordneter Bedeutung sind, so ist auch von besonderen Eindeichungen nicht die Rede. Hin und wieder haben sich wohl die Anwohner derjenigen Flüsse, welche bei starkem Hochwasser austreten und nicht unbedeutenden Schaden anrichten, gegen derartige Beschädigungen durch Aufwerfen von Dämmen zu schützen gesucht. Derartige Vorkehrungen stehen aber nur vereinzelt da und sind auch von keiner Bedeutung. Sie verhindern nicht, daß fast alljährlich Ueberschwemmungen und Zerstörungen, mitunter der empfindlichsten Art vorkommen. Um ihnen vorzubeugen, müßte zunächst eine Rectificirung der Flußufer erfolgen. Alle Flüsse ziehen sich jetzt in unzähligen Schlangenwindungen dahin. Eine Gradelegung wäre dringendes Bedürfniß, kann aber natürlich nur dann erfolgen, wenn die bei den einzelnen Fluß-Gebieten Betheiligten zusammentreten und Genossenschaften zu dem beregten Zwecke bilden würden. Nach erfolgter Rectificirung der Flußufer könnte eine Eindämmung mit weit weniger Kosten und Schwierigkeiten bewirkt, auch für eine zweckmäßige Ent- und Bewässerung der angrenzenden Grundstücke gesorgt werden. Von dieser ist jetzt nirgends die Rede. Die wenigen derartigen Versuche stehen vereinzelt da und sind etwas ganz Unvollkommenes. Zu einer durchgreifenden Abhülfe fehlt es bis jetzt aber allgemein an gutem Willen, vielfach auch an dem Verständniß dessen, was Noth thut. Freilich kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Gesetzgebung für die Regulirung der hier in Rede stehenden Wasser-Verhältnisse nur Mangelhaftes bietet und insbesondere in Betreff der Ausführung dem Bedürfnisse der Zeit noch bei Weitem nicht entspricht.

Ein Anfang einer zweckmäßigen Ent- und Bewässerung eines ganzen Fluß-Systems ist übrigens gemacht. Nachdem bereits vor 40 Jahren, als Fiskus die

umfangreichen Teiche bei Chrzelitz und Ringwitz abließ, ein Abführungskanal für die Flußstrecke von der Mündung des Kujaner Wassers bis zur Klein-Strehlitzer Mühle parallel mit der Zülz gezogen war, ist jetzt die völlige Regulirung des Zülzer Wassers im Gange. Die Societät hat sich gebildet, die Vorarbeiten sind bedeutend vorgeschritten und es soll in nächster Zeit ernstlich weiter gearbeitet werden. Möglich, daß ein günstiges Ergebniß dieser Regulirung andere derartige Unternehmen zur Folge hat.

Für Drainirungen ist manches gethan. So hat namentlich das Dominium Kunzendorf, dessen Ländereien von der Natur fast durchgängig stiefmütterlich bedacht sind und an kalter, schwer durchlassender Unterlage leiden, fast sein ganzes Ackerareal mit einem nicht unbedeutenden Kosten-Aufwande regel- und kunstgerecht drainirt. Die Drains sind eigenes Fabrikat. Sie bestehen aus einem feuerfesten Thon, der auch ein vorzügliches Ziegel-Material darbietet. Die segensreichen Folgen dieser Drainirung sind unverkennbar und haben auch bereits vielfach anregend gewirkt. Die Umgegend von Kunzendorf, insbesondere die Stadt Neustadt, hat sich ebenfalls mehrfach auf Drainiren verlegt. Nächst Kunzendorf sind es die Herrschaften Kujau, Moschen und Wiese, auf welchen Drainagen in ziemlich bedeutendem Umfange vorkommen. Auch auf den Domainen-Vorwerken Mockrau und Brzesnitz werden sie angetroffen. Da der Boden des Kreises vielfach durchlassenden Untergrund hat, so ist es höchst wünschenswerth, daß die Drainirungen mehr und mehr zunehmen mögen.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer sind die Haupt-Erzeugnisse der Landwirthschaft. Gerste wird überwiegend nur in dem mittleren Theile gebaut. Im Westen, Osten und Norden herrscht Hafer vor. Erbsen und Wicken werden im Allgemeinen nur nach Bedarf — selten über ihn hinaus — als Vorfrüchte der Winterung angebaut. Flachs wird überwiegend nur zu dem Eigenbedarf, in einem Theile des Westens aber in größerem Umfange und als Handelsartikel erzeugt. Das letztere gilt namentlich von den oben namhaft gemachten Weberdörfern. Den ländlichen Dienstboten wird regelmäßig für ihr Bedürfniß ein Beet zu Lein, angebaut und besäet, gegeben.

Kartoffeln werden im Allgemeinen auch nur für den Bedarf angebaut, darüber hinaus in dem sandigen Theile des Kreises. Im größten Maaßstabe werden sie da, wo große Brennereien vorhanden sind, cultivirt. In Folge des häufigen Mißrathens dieser Frucht hat man die ihr gewidmeten Bodenflächen in den letzten Jahren vielfach immer mehr und mehr eingeschränkt und überwiegend nur dahin gestrebt, den erforderlichen Nahrungs-Bedarf für Menschen und Vieh zu erzielen. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß der Anbau der Kartoffeln wieder in größerem Umfange stattfinden wird, sobald diese Frucht wieder besser geräth, wie es in diesen Jahren den Anschein hat.

Rother Klee wird in großem Maaßstabe, weit weniger weißer Klee; Luzerne, Esparsette und sonstige, neuerdings anderweitig vielfach cultivirte Futterkräuter im Kreise Neustadt fast gar nicht gebaut. Rüben werden vorzugsweise zum Verfüttern und auch nicht gerade in erheblicher Quantität angebaut. Der Zuckerrübenbau zum Absatz an Zuckerfabriken hat in letzterer Zeit etwas nachgelassen. Der Boden eignet sich nur zum kleinsten Theile hierzu; als Maximalsatz des Rübenbaues wird ein Viertel der Ackerfläche festgehalten. Für den Rapsbau, überhaupt den Bau von Oelfrüchten interessiren sich bis jetzt hauptsächlich nur die Dominien. Erst in neuerer Zeit haben auch die Rustikalen, namentlich da, wo Separationen stattgefunden haben, angefangen, Versuche mit Rapsbau zu unternehmen. Heu ist meist ausreichend vorhanden; vielfach aber von schlechter Qualität. Insbesondere giebt es viel saures Heu. Das Beste liefern die Wiesen an der Stradunа.

Die Schwarzbrache ist fast ganz verschwunden. Dagegen bleiben auf den Rittergütern, wo Schafe gehalten werden, ein oder zwei Schläge, häufig mit Klee oder Grassaamen bestellt, als grüne Brache zur Schafhutung liegen.

Obst- und Gemüsekultur sind, wie oben schon gesagt, nur von ganz untergeordneter Bedeutung.

Weinbau kommt auch nur in beschränktem Maaße vor. Die gewonnenen Trauben werden nur zum Verspeisen gebraucht. In alter Zeit soll in und um Ober-Glogau Weinbau in größerem Umfange stattgefunden haben. Das Stadtwappen der Stadt Ober-Glogau enthält Weintrauben und es giebt neben der Stadt ein Dorf Weingasse und eine Weinmühle.

Der Rapsbau ist im Zunehmen; Cichorien und feinere Handelsgewächse kommen gar nicht vor.

Wie oben schon erwähnt, haben die Forsten des Nordens mehr Nadelholz, die des Südens mehr Laubholz. In den Königlichen Forsten sowie in den Dobrauer Waldungen findet ein 100jähriger, sonst überwiegend ein 80jähriger Turnus für das Nadelholz statt. Die Laubholzwaldungen weisen überwiegend Unterholz nach, welches in einem Turnus von durchschnittlich 20 Jahren zum Einschlage kommt.

An einzelnen Orten, insbesondere zu Kunzendorf, hat man in neuerer Zeit den Anbau junger Eichen, deren Rinde abgeschält und für Gerbereien benutzt wird, während das Holz als Brennholz zur Verwendung kommt, kultivirt. Derartige Eichen werden im Alter von 15 bis 20 Jahren eingeschlagen. Diese Art der Holzung erweist sich als sehr lucrativ.

Bau- und Brennholz wird vielfach noch über die Grenze des Kreises hinaus abgesetzt.

An nassen, versumpften Stellen, namentlich an den Ufern der Bäche und Flüsse kommen Erlenbrüche, in welchen sich auch viel Weiden und sonstiges ganz weiches Holz vorfindet, in großen Partien vor. Sie werden in einem Turnus von 6 bis 10 Jahren — selten darüber — abgeholzt und liefern ziemliche Quantitäten, wenngleich die Qualität eine sehr geringe ist. Häufig ist eine derartige Verwendung nasser Grundstücke, insbesondere bei der jetzt obwaltenden totalen Vernachlässigung der Ent- und Bewässerungs-Verhältnisse ganz angemessen. Sehr oft könnten aber solche Grundstücke bei Anwendung ganz geringer Sorgfalt und mit wenigen Kosten in Wiesen verwandelt werden.

Die Zeit, in welche die Ernte trifft, ist nach Lage und Beschaffenheit der Grundstücke verschieden. In dem mittleren Theile des Kreises, welcher den besseren, zuverlässigeren Boden enthält, tritt die Ernte ein: für Roggen um den 25. Juli, oft auch schon um die Mitte dieses Monats; für Weizen Anfang August, (im ersten Drittel); für Gerste zwischen Roggen und Weizen, also gegen Ende des Juli; für Hafer um die Mitte des August. Der gebirgige Theil erntet durchschnittlich 8 bis 10, auch 14 Tage später, der magere Sandboden etwa 8 Tage früher. Für den gebirgigen Theil geht oft das schönste Erntewetter ungenützt vorüber. In ihm wird geerntet, wenn häufig das Wetter schon wechselt und er ist sonach auch in Betreff der Bestellung der Felder übler dran, als der andere Theils des Kreises.

Die normale Frühjahrsbestellung nimmt gegen Ende März (selten früher) ihren Anfang und ist gegen Ende April beendet. Die höher gelegenen, so wie die an nassem Untergrund laborirenden Grundstücke können häufig erst 14 Tage darauf und noch später in Angriff genommen werden.

Die zweischürigen Wiesen werden um die Mitte Juni (bis gegen Johanni) und gegen Ende August bis Anfang September gemäht.

Ein- und dreischürige Wiesen kommen selten vor.

Bei jenen tritt die Maht durchschnittlich um das Ende des Juli oder Anfang des August, bei diesen Anfang Juni, Ende Juli und Ende September ein.

Für den Beginn der Winterbestellung wählt man in der Regel die Zeit von Mitte bis Ende des September.

Frühere Einsaat vermeidet man wegen des Ueberwachsens, bei späterer fürchtet man wegen zu geringer Erstarkung der Pflanzen Winterschaden.

Ungünstige Witterungs-Verhältnisse im Allgemeinen und namentlich viel Regen, so wie anhaltende Dürre und späte Fröste bedingen häufig ein Abweichen von den vorstehend angegebenen Zeitpunkten, welche nur für normale Verhältnisse gelten.

Nicht nur an den Straßengräben, sondern auch auf den Dorfangern und um die Häuser herum, finden sich vielfach Weiden, Pappeln 2c. vor, welche alle 3 bis 4 Jahre beköpft werden und so auch einen Theil des Brennholzes liefern.

Die Waldungen sind hauptsächlich in den Händen der Dominien und werden dann auch ordnungsmäßig und forstmäßig kultivirt. Wo sich Waldstücke in den Händen der Rustikalen befinden, kommen sie allmählich, ganz nach Bedürfniß zum Einschlage und werden entweder schlecht oder gar nicht mehr beforstet, meistentheils vielmehr, soweit dies irgend angeht, in Acker umgewandelt.

Die 24jährigen Martini-Durchschnittspreise der Halmfrüchte aus den Jahren 1837—1860 (mit Weglassung der beiden wohlfeilsten und beiden theuersten Jahrgänge) sind für den Scheffel: Weizen 67 Sgr. 4 Pf., Roggen 50 Sgr. 4 Pf., Hafer 24 Sgr. 10 Pf., Gerste 36 Sgr. 9 Pf. Dabei ist zu bemerken, daß die Getreidepreise sich in Ober-Glogau durchschnittlich um etwa 3—5 Sgr. pro Scheffel niedriger herausstellen als in Neustadt.

Die Preise der übrigen Bodenerzeugnisse haben durchschnittlich der letzten 10 Jahre ungefähr betragen: für Kartoffeln der Wispel 10—12 Thlr., für Raps der Scheffel $2\frac{1}{2}$—3 Thlr., für Zuckerrüben der Centner $7\frac{1}{2}$ Sgr., für Erbsen der Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr., für Rothklee der Centner 12 Thlr., für Weißklee der Centner 14—16 Thlr., für Heu (beste Sorte) der Centner 18—20 Sgr., für Heu (schlechte Sorte) der Centner 15 Sgr., für Stroh (Langstroh) das Schock 3 Thlr., für Gerststroh das Schock 2 Thlr., für Kiefern-Klobenholz pro Klafter $3\frac{1}{2}$—4 Thlr., für Kiefern-Stockholz pro Klafter $1\frac{1}{2}$ Thlr., für Birkenholz pro Klafter 4 Thlr., für Erlenholz pro Klafter $3\frac{1}{2}$ Thlr., für Gebundholz pro Schock 1 Thlr. 20 Sgr.

Die statistischen Aufnahmen des Jahres 1861 haben an Viehzahl ergeben:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	6818	470	0,085	9091	627	0,11
Stiere und Ochsen.....	1053	73	0,013	1053	73	0,013
Kühe	16804	1159	0,21	16804	1159	0,21
Jungvieh excl. Kälber...	5464	377	0,068	5464	377	0,068
Schafe.....	54001	3724	0,67	5400	372	0,067
Schweine.....	3694	255	0,046	739	51	0,009
Ziegen	1395	96	0,017	116	8	0,001
Total.....	89229	6154	1,10	38667	2667	0,48

Bei den Pferden unterscheiden sich zwei Sorten. In den flachen Gegenden nach Oppeln und Falkenberg zu, dem überwiegend polnischen Theile des Kreises, werden Pferde eines kleinen Schlages, ähnlich den Pony's, von dürftigem unansehnlichem Aeußern gehalten. Der übrige Theil des Kreises hat Pferde von mittelgroßer Statur und kräftigem Bau, welche sich zum Ziehen vortrefflich eignen.

In den letzten Jahren sind mehrere Beschälstationen Königlicher Hengste eingeführt, welche wesentlich auf die Verbesserung der Pferdezucht influirt haben.

Für den Remontenmarkt ist bis jetzt nur wenig geliefert.

Ein gutes, 5- bis 6jähriges Arbeitspferd wird gegenwärtig mit 60 bis 80 Thlr. bezahlt.

Die Rindvieh-Race gehört dem gewöhnlichen, einheimischen Landschlage an, ist mittelgroß, eher klein und gewährt einen mittleren Milchertrag. Auf den Dominien findet man vielfach veredeltes Vieh.

Das lebende Gewicht einer, der Landrace angehörigen Kuh beträgt im nicht fetten Zustande durchschnittlich 450 bis 550 Pfund.

Mastvieh kommt nur in geringer Zahl, meistens nur da, wo Brennereien sind, vor. Nach auswärts wird es nicht verhandelt.

Im fetten Zustande erreichen Kühe ein Gewicht von pp. 6—800 Pfund, Ochsen von 900—1100 Pfund.

Der Centner Fleisch stellt sich durchschnittlich auf etwa 8—10 Thlr.

Der Reinertrag einer Kuh ist durchschnittlich jährlich auf 10 Thlr. anzunehmen; der eines Schafes etwa auf 1 Thlr.

Der Absatz der Milch ist ein durchaus unzulänglicher. Der Preis der Butter variirt je nach den Jahreszeiten und je nach dem das Gerathen des Futters ist, auf 5 bis 8 Sgr. pro Pfund. Aufkäufer, welche im Lande fleißig herumziehen, kaufen die Butter auf und erhöhen die Preise.

Unter den Schafheerden des Neustädter Kreises sind hochedle, edle, halbveredelte und unveredelte Racen anzutreffen. Bei der gräflich Harrach'schen Gräfereiwirthschaft wurden vier Schafe pro Morgen gehalten; das gewöhnliche ist aber nur ein Schaf pro Morgen. An der Spitze der ersteren stehen die Heerden zu Chrzelitz; die dortige Wolle erreicht einen Preis bis zu 140 Thlr. pro Centner. Auch für Böcke und Mutterschafe der Chrzelitzer Heerden wurden früher hohe Preise gezahlt.

Schöne Heerden werden auch zu Rosnochau, Dobrau, Schweinsdorf und zu Ober-Glogau angetroffen; sämmtliche Dominien haben werthvolle Heerden, so daß sie fast ohne Ausnahme für ihre Wollen nicht unter 100 Thlr. bis 110 Thlr. lösen.

Für die Wolle halbveredelter Heerden werden 70 bis 85, für die unveredelter, ganz gewöhnlicher Landschafe bis 50 Thlr. herunter gezahlt. Letztere werden häufig noch zweimal geschoren.

Die Wollen werden meistentheils durch die Producenten in Breslau verkauft; häufig werden jedoch auch schon vorher Abschlüsse gemacht und die Waare von dem Käufer selbst abgeholt. Die gewöhnliche Wolle wird vielfach auf den Provinzial-Märkten abgesetzt.

Nächst Ratibor dürfte der Neustädter Kreis die erste Stelle in der Schafzucht einnehmen.

Ein Theil der ehemaligen Dominien ist fast gänzlich, wenigstens zum großen Theil dismembrirt; so Züllz, Rosenberg, Deutsch- und Polnisch-Müllmen und Kerpen. Auch bei den Bauergütern haben vielfach schon Zergliederungen stattgefunden. Im Allgemeinen hat aber eine solche Zerstückelung der Grundstücke wie in andern Kreisen, z. B. in dem benachbarten Leobschützer nicht Platz gegriffen.

In einem bedeutenden Theile des Kreises, namentlich in der Mitte haben Separationen stattgefunden und es ist in Folge dessen der Besitz bedeutend consolidirt. Eine Anzahl der Gemarkungen unterliegen gegenwärtig der Separation und es ist zu erwarten, daß durch fernere Anträge der unzweckmäßigen und unwirthschaftlichen, zerstreuten Lage der Grundstücke allmählich ein Ende gemacht wird. In Folge der Separationen sind auch die Hutungs-Reviere, welche früher vielfach vorhanden waren, vertheilt worden.

Nach der statistischen Aufnahme vom Jahre 1858 sind im Kreise vorhanden incl. der Städte: 54 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, 15 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen, 1714 Besitzungen von 30 bis 300 Morgen, 2289 Be-

sitzungen von 5 bis 30 Morgen, 2468 Besitzungen unter 5 Morgen, zusammen 6540 Besitzungen.

Zu den Bauerhöfen gehört durchschnittlich ein Besitz von 24 bis 120 Morgen, selten darüber. Die Erbscholtiseien haben bis zu einigen Hundert Morgen Grundbesitz. Zu den Gärtnerstellen gehört durchschnittlich ein Areal von 5 bis 15 Morgen, selten mehr. Die Häusler sind theils ganz unbeackert, theils gehören einige Morgen zu ihnen.

Die Entfernung der Grundstücke von den Wirthschaftshöfen ist sonach auch eine sehr verschiedene. Durchschnittlich dürfte sie 250 bis 400 Ruthen betragen.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Landleute liegen meistentheils in compacten Massen, vielfach in der Mitte der Feldmarken und größtentheils in den Thälern. Ausbauten in Folge von Separationen haben fast gar nicht stattgefunden.

Die Bauart der ländlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude ist ursprünglich allgemein eine sehr dürftige gewesen.

Von massiven Bauten war wenig oder gar nicht die Rede. Die Gebäude bestanden theils aus Bindewerk, theils auch ungebrannten Ziegeln, theils aus Holzwerk; die Bedachung durchgehends aus Schoben oder Schindeln.

In den polnischen Gegenden findet man auch heute noch überwiegend derartige Gebäulichkeiten. In den deutschen Dörfern sind schon jetzt eine große Anzahl massiver Gebäude, welche zum großen Theil mit Dachziegeln, theilweise auch mit Schiefer bedacht sind, anzutreffen. Derartige Gebäude nehmen immer mehr zu.

In alter Zeit wurde allgemein nach dem Dreifelder-System gewirthschaftet, so zwar, daß ein Feld mit Wintergetreide, eins mit Sommergetreide bestellt und eins Brache war. In uralten Zeiten gab es noch reine Brache, so daß das ganze dritte Feld unbebaut liegen blieb. Allmählich änderte sich dies. Die Brache wurde zum Anbau von Hack- und Hülsenfrüchten verwendet und die reine Brache immer mehr und mehr eingeschränkt, so daß sie allmählich so gut wie verdrängt ist. Gegenwärtig findet im Allgemeinen bei den Rustikalen eine Dreifelderwirthschaft mit angebauter Brache und ungebundener Fruchtfolge statt. Die Dominien haben allgemein Wechselwirthschaft eingeführt. Je nachdem der Schaf- oder Rindviehhaltung der Vorzug eingeräumt wird, macht sich die Brache oder die Stallfütterung mehr geltend.

Die Erträge der Haupt-Bodenerzeugnisse wechseln je nach der Boden-Beschaffenheit, der Lage, günstiger Witterung ꝛc. Sie sind hiernach pro Morgen anzunehmen: beim Weizen zwischen 4—8 Scheffel, beim Roggen zwischen 4—9 Scheffel, bei der Gerste zwischen 6—12 Scheffel, beim Hafer zwischen 5—15 Scheffel, bei den Kartoffeln zwischen 40—80 Scheffel, bei den Zuckerrüben zwischen 100—130 Centner, beim Klee zwischen 10—15 Ctr.

Die landwirthschaftlichen Handarbeiten werden durch Gesinde und Tagearbeiter verrichtet, welche letztere in der Regel in keinem bindenden Verhältnisse zu dem Arbeitsgeber stehen. Contrakt-Arbeiter, Arbeiterfamilien, welche in einem festen Contrakt-Verhältnisse stehen und Wohnung, Deputat, Lohn ꝛc. erhalten, kommen gar nicht vor.

Die Robot-Dienste, welche früher häufig vorkamen, sind überall abgelöst. An Arbeitern ist nirgends Mangel, die Concurrenz der Arbeitnehmer ist jedoch in den verschiedenen Theilen des Kreises eine verschiedene und hiernach auch das Tagelohn verschieden.

Die Unterhaltung eines Gesindes ist jährlich einschließlich des Lohnes auf 40 bis 60 Thlr. zu veranschlagen.

Das baare Lohn beträgt: für einen Knecht 15—20 Thlr., für eine Magd 12—14 Thlr., für einen Jungen 10 Thlr.

Das Tagelohn ist — wie schon gesagt — in den einzelnen Gegenden verschieden, verschieden natürlich auch nach der Art der Arbeit und der Dauer der letztern.

In der Ernte lassen die Dominien allgemein nur im Accord arbeiten. Die Sätze sind der Art, daß sich bei fleißiger 12stündiger Arbeit der Mann 10 Sgr., die Frau 6 Sgr. — auch noch etwas darüber verdienen können. Die Rustikalen geben durchgehends Kost und 4—5 Sgr. (mitunter auch etwas mehr). Außer der Ernte wird in den Sommermonaten bei 9 bis 12stündiger Arbeitszeit ein Tagelohn für Männer von 5—6 Sgr., für Weiber von 4 Sgr.; in den kurzen Tagen bei 6 bis 8stündiger Arbeit für Männer 4 Sgr., für Weiber 3 Sgr. gezahlt. In den ärmeren Distrikten ist das Tagelohn 20 bis 25 Prozent geringer.

Als Zugvieh werden meistens Pferde verwendet. Die kleineren Besitzer, welche Pferde nicht halten, arbeiten mit Kühen und in den sandigen Theilen des Kreises, namentlich im Norden auch vielfach mit Ochsen. Auf den Dominien trifft man Zugochsen sehr häufig an.

In der Regel wird, sowohl bei den Pferden als bei dem übrigen Zugvieh, mit Zweigespannen gearbeitet. Viergespanne, welche hin und wieder angewendet werden, sind Ausnahmen und auch nicht erforderlich. Häufig wird mit einem Pferde und vielfach auch mit einem Pferde und einem Stück Rindvieh gearbeitet.

Durchschnittlich wird auf 50 Morgen ein Pferd gerechnet.

Bei der vielfach schlechten Beschaffenheit der Thiere einerseits, sowie bei den häufig noch zersplitterten Besitzverhältnissen andererseits reicht dies nicht aus. Es muß entweder eine größere Zugkraft gehalten werden oder es kann die Bestellung nicht normalmäßig erfolgen und leider ist das letztere sehr häufig der Fall. Namentlich wird meistentheils von den Rustikalen zu seicht geackert.

Die Kosten eines Gespannes sind bei 4 Pferden auf 350 bis 400 Thlr., bei 2 Pferden auf 200 bis 250 Thlr., bei 2 Ochsen auf 110 bis 130 Thlr. zu veranschlagen.

Der Normalpreis ist für einen zweispännigen Pferdearbeitstag, einschließlich des Führers von der Königlichen General-Kommission zu Breslau in Gemäßheit des Gesetzes vom 3. Mai 1850 je nach der Länge der Tage und resp. der Arbeitszeit und nach den verschiedenen Bezirken des Kreises auf 16 und 14 Sgr. resp. 11 Sgr. und 9 Sgr. 6 Pf. festgestellt worden.

Im Allgemeinen bedient man sich nur des animalischen Düngers, der mit Hülfe der Ländereien selbst gewonnen wird. Dieselben sind größtentheils auch fähig sich in einem normalmäßigen Düngungszustande zu erhalten.

Waldstreu wird selbst in der Nähe der Forsten nur wenig als Düngungs-Material angewendet. Dagegen wird vorzugsweise mit Kalk, nächstdem auch mit Gyps und Mergel (Schlamm) gedüngt.

Auf den Dominien werden auch künstliche Düngungsmittel, namentlich Knochenmehl, Guano, Rapsmehl ꝛc., jedoch nur in beschränktem Maaße angewendet.

In Betreff der Wiesen, ihrer Beschaffenheit und Benutzung, ist oben schon das Wesentliche angegeben. Eine künstliche Bewässerung der Wiesen kommt höchst selten vor. Auch Düngung derselben findet nur in sehr geringem Umfange statt.

Der jährliche Brutto-Ertrag der Wiesen ist bei der bedeutenden Boden- und Gras-Verschiedenheit auch ein sehr verschiedener. Er wechselt von 4 bis zu 20 Centnern. Auch die Qualität des Heues ist sehr verschieden; bei den besten Wiesen haben 3 Pfund Heu den Werth von einem Pfunde Roggen, bei den schlechtesten kaum 5 bis $5^1/_2$ Pfund. Nimmt man den Werth jenes auf 20 Sgr. pro Centner an, so ist dies kaum 12 Sgr. Werth.

Die Bodenerträge sind bei der Grundsteuerbonitirung in der durch die Gemarkungen Ober-Glogau, Glöglichen, Hinterdorf, Mochau, Kreiwitz, Groß-Pramsen, Deutsch-Müllmen, Rosenberg, Alt-Zülz, Altstadt und Zülz sich hinziehenden Mittelregion am höchsten geschätzt; diese vortreffliche Korngegend kann den besten Strichen

des Leobschützer und Neißer Kreises gleichgestellt werden und sind hier die Aecker auf 92 bis 108 Sgr. pro Morgen katastrirt.

Dagegen fallen die nordöstlichen Gemarkungen, namentlich Przychod, Leopoldsdorf, Ringwitz, Lonczník bis auf 13 Sgr. und 11 Sgr. pro Morgen herab. Im Ganzen stellt sich die Katastralschätzung auf 58 Sgr. pro Morgen Ackerland, so daß der Kreis doch dem Durchschnitte nach noch über dem Ratiborer und Coseler steht und dem Neißer beinahe gleich kommt. Bei den Wiesen stellt sich der durchschnittliche Katastralertrag auf 69 Sgr., bei den Holzungen auf 17 Sgr. und bei der Gesammtfläche auf 50 Sgr. für den Morgen.

Der Verkehr mit Grundstücken ist lebhaft; Grund und Boden wird stets begehrt und findet namentlich in den besseren Theilen des Kreises so wie in der Nähe der Städte stets mit Leichtigkeit Absatz. Die Kauf- und Pachtpreise sind in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, haben aber immer noch nicht die Höhe erreicht, wie in anderen Kreisen, namentlich im Leobschützer.

Kleine Parzellen (d. h. von einem oder einigen Morgen) guten Ackers sind durchschnittlich im letzten Jahrzehend mit 70 bis 80 Thlr. pro Morgen, ausnahmsweise auch schon bis 100 Thlr., Wiesenparzellen von solcher Größe mit 80 bis 90, auch bis 200 Thlr. bezahlt; im Complex stellt sich der Durchschnittspreis für den Acker auf 50 bis 80 Thlr. und bei den Wiesen auf 70 bis 100 Thlr. In den schlechteren Theilen des Kreises sind die Preise um 25 bis 30 Prozent geringer. Unter 40 Thlr. im Einzelnen und 25 bis 30 Thlr. im Complex wird auch der schlechteste Acker und unter 60 Thlr. im Einzelnen und 40 bis 50 Thlr. im Complex wird auch die schlechteste Wiese an Fremde nicht verkauft. Bei Verkäufen an Kinder werden vielfach Preise, welche der Wirklichkeit bei Weitem nicht entsprechen, angegeben oder eigentlich meistens fingirt.

Die Pachtpreise haben während des letzten Jahrzehends ebenfalls bedeutend variirt. Man kann annehmen, daß sie von $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis 6 Thlr. schwanken. Selten wird der letztere Satz überstiegen.

III. Bergbau und Torfgräberei.

Was die mineralischen Produkte des Kreises betrifft, so kommen hin und wieder Steinbrüche vor, insbesondere zu Langenbrück, Eichhäusel und Kunzendorf. Die hier geförderte Grauwacke wird theils zu Häuser- und Brückenbauten, theils als Straßen-Material verwendet. Der Grauwackenschiefer hat keinen besondern Werth. Er verwittert sehr leicht, sobald er der Luft ausgesetzt ist. — In den Neustädter Forsten bei Wildgrund war früher ein Schieferbruch in Betrieb gesetzt. Dies hat jedoch aufgehört, weil das Material wenig brauchbar war, und das benachbarte Oesterreich einen weit besseren Dachschiefer liefert.

Außer dem oben schon erwähnten feuerfesten Thon zu Kunzendorf wird ein sehr guter Töpferthon zu Steinau gefunden.

Die Krappitz-Dobraner Chaussee ist mit Krappitzer Kalksteinen gebaut; die dortigen Kalköfen liefern große Mengen von Mauer- und Düngekalk in den Kreis.

Sogenannter Schlamm (eine Mergelerde), welcher als Düngemittel sehr gesucht und mit gutem Erfolg verwendet wird, wird an vielen tiefer gelegenen Orten, insbesondere zu Radstein, Ellguth, Twardawa, Polnisch-Probnitz, Deutsch Müllmen und Simsdorf angetroffen und gefördert, ein guter Muschel-Mergel zu Groß-Pramsen.

In dem östlichen Theile des Kreises kommt vielfach Torf vor. Große Torfstiche werden angetroffen zu Zabierzau, Krammelau, Rosnochau, Walzen, Twardawa, Dobersdorf, Schwesterwitz und Grocholub. Sie liefern meistens ein gutes Material. Die im Königlichen Walde bei Przychod in der nördlichsten Ecke des Kreises befindlichen Torflager sind nicht in Betrieb.

IV. Fabriken und Handwerk.

Der Neustädter Kreis enthält schon seit alter Zeit einige wichtige vorherrschend für den Großhandel beschäftigte Gewerbs-Anstalten: man zählt 1 Streichgarnspinnerei mit 330 Feinspindeln, 1 Dirigenten, 4 Arbeitern und 9 Arbeiterinnen, 2 Watten-Fabriken, 4 Seidenwebstühle, 259 Baumwollwebstühle mit 151 Meistern und 99 Gehülfen, 561 Leinewebstühle mit 332 Meistern und 255 Gehülfen, 5 Wollwebstühle, 10 Strumpfwebstühle, 102 Webstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Tuchfabrik mit 7 Handstühlen, 7 Arbeitern und 4 Arbeiterinnen, 1 Wollenzeugfabrik, 3 Walkmühlen, 6 Baumwollenzeugfabriken mit 137 Handstühlen, 9 Dirigenten, 137 Arbeitern und 85 Arbeiterinnen, 2 Fabriken für leinene Zeuge mit 384 Handstühlen, 13 Dirigenten, 384 Arbeitern und 272 Arbeiterinnen, 1 Seidenwaarenfabrik, 2 Stückbleichen mit 2 Dirigenten, 83 Arbeitern und 35 Arbeiterinnen, 1 Stückfärberei, 16 Ziegeleien mit 16 Dirigenten, 179 Arbeitern und 27 Arbeiterinnen, 1 Oelmühle mit 3 Dirigenten, 27 Arbeitern und 8 Arbeiterinnen, 1 Lohmühle, 9 Sägemühlen, 1 Theer-Ofen, 16 Lederwaarenfabriken mit 16 Dirigenten, 220 Arbeitern und 33 Arbeiterinnen, 71 Wassermühlen mit 173 Mahlgängen, 70 Meistern, 77 Gehülfen und 33 Lehrlingen, 18 Bockwindmühlen mit 16 Meistern und 8 Gehülfen, 1 Dampfmühle mit 3 Mahlgängen und 2 Arbeitern (die Maschine hat 28 Pferdekraft), 1 Tabacksfabrik, 1 Essigfabrik, 23 Bierbrauereien mit 23 Dirigenten und 55 Arbeitern, 17 Branntweinbrennereien mit 17 Dirigenten und 31 Arbeitern und 1 Mineralwasser-Bereitungs-Anstalt.

Unter diesen Anstalten sind nur die Leinenwaaren- und Damastfabriken des Kommissionsraths Fränkel zu Neustadt, die Tuchfabrik zu Langenbrück und die Oelfabrik zu Kujau von größerer Bedeutung. Die erstere erfreut sich weit und breit eines guten Rufes und beschäftigt den größten Theil der zahlreichen Weber im Neustädter, Leobschützer und Neißer Kreise. Ihr Absatz ist überaus erheblich.

Auch andere Fabrikanten derselben Art zu Neustadt machen gute Geschäfte. Die Weber wohnen meist in langgestreckten Dörfern: in Schnellewalde, Langenbrück, Wiese, Riegersdorf und Dittmansdorf zusammen. Weber-Innungen bestehen in Neustadt, Ober-Glogau, Zülz, Steinau und Klein-Strehlitz.

In früherer Zeit wurde die Tuchmacherei ziemlich stark betrieben. Die Tuche des Kreises wurden auch auswärts begehrt. Neuerdings ist dies Gewerbe in Verfall gekommen. Nur die erwähnte Tuchfabrik zu Langenbrück ist von größerem Umfange.

Auf der Herrschaft Kujau ist an Stelle der früheren Zuckerfabrik eine bedeutende Oelfabrik errichtet. Zuckerrüben werden in Schlogwitz, so wie auch auf andern Gütern angebaut und im Oesterreichischen, namentlich in Hotzenplotz verarbeitet

Brennereien von bedeutenderem Umfange sind zu Ober-Glogau, Kujau, Broschütz, Chrzelitz, Schwesterwitz, Friedersdorf und Dobrau; Brauereien zu Ober-Glogau, Neustadt, Chrzelitz, Kunzendorf, Deutsch-Müllmen, Krobusch, Wiese und Schwesterwitz: ihre Erzeugnisse bleiben zum größten Theile im Kreise selbst.

Das Handwerk ernährt im Allgemeinen seinen Mann und ist überaus stark vertreten. Namentlich die Schuhmacherei und insbesondere die Anfertigung von Damen-Schuhen blüht in hohem Grade.

Die Handwerkertabelle für 1861 weist nach: 80 Bäcker, 12 Conditoren, 96 Fleischer, 6 Kunstgärtner, 20 Barbiere, 2 Inhaber von Bade-Anstalten, 4 Abdecker, 19 Gerber, 5 Seifensieder, 1 Steinmetz, 28 Töpfer, 16 Glaser, 10 Maurermeister mit 525 Gehülfen und 78 Lehrlingen, 10 Zimmermaler, 6 Zimmermeister mit 314 Gehülfen und 42 Lehrlingen, 2 Dachdecker, 5 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 78 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 176 Schmiede mit 33 Gehülfen und 27 Lehrlingen, 26 Schlosser, 14 Nadler, 4 Gürtler, 2 Kupferschmiede, 11 Klempner, 2 Goldarbeiter, 13 Uhrmacher, 2 Wollspinner, 4 Wattenmacher, 2 Wattenverfertiger, 12 Seiler,

9 Tuchscheerer, 15 Färber, 6 Bleicher, 348 Schuhmacher mit 129 Gehülfen und 84 Lehrlingen, 4 Handschuhmacher, 37 Kürschner, 45 Riemer, 254 Schneider und 4 Schneiderinnen mit 20 Gehülfen und 23 Lehrlingen, 5 Posamentiere, 5 Putzmacherinnen, 2 Goldsticker, 6 Hutmacher, 133 Tischler, 58 Böttcher, 3 Verfertiger grober Holzwaaren, 3 Korbwaarenmacher, 12 Drechsler, 2 Haarkammmacher, 4 Bürstenbinder, 11 Buchbinder, unter denen die Ober-Glogauer vortreffliche Arbeiten liefern, 3 Lakirer und 8 Musiker mit 39 Gehülfen.

Handwerker-Innungen bestehen 19 in Neustadt, 12 in Ober-Glogau, 7 in Zülz, je 8 in Klein-Strehlitz und Steinau; erst in neuester Zeit haben sich auch die Land-Schneider der Riegersdorfer Gegend und ebenso die Schuhmacher zu Deutsch-Rasselwitz zu einer Innung vereinigt.

V. Handel- und Communications-Anstalten.

Der Handel beschränkt sich wesentlich auf die Produkte der Landwirthschaft. Es ist hauptsächlich der mittlere und östliche Kreistheil, welcher Getreide, Wolle, Spiritus, Bau- und Nutzholz über den eignen Bedarf und für die Ausfuhr erzeugt. Die Haupt-Produktenmärkte sind Ober-Glogau und Neustadt. Von Ober-Glogau findet ein lebhafter Transport nach Krappitz und Gogolin, von Neustadt nach Ziegenhals, Neiße und in's Oesterreichische statt. Neustädter Gewebe gehen zur Leipziger Messe und auch über Hamburg durch die ganze Welt. Die Schuhmacherwaaren gehen theils nach Breslau, theils auf die Märkte der Gegend.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 11 Kaufleute ohne offene Läden mit 6 Commis, 267 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 62 Commis, 249 umherziehende Krämer, 1 Banquier mit 1 Commis, 19 Agenten, 11 Fuhrleute mit 10 Knechten und 28 Pferden, 126 Gastwirthe, 15 Speisewirthe, 108 Schankwirthe, 3 Buchdruckereien mit 3 Dirigenten und 7 Arbeitern, 3 Buchhändler mit 5 Commis und 6 Leihbibliotheken mit 1 Commis.

Die lange projectirte Fortsetzung der Ratibor-Leobschützer Eisenbahn über Neustadt nach Neiße ist noch nicht gesichert. Auch an Chausseen ist der Kreis nicht reich. Es sind:

1. Die Neiße-Neustadt-Kunzendorfer Staatschaussee, welche im Jahre 1844 erbauet im Kreise die Orte Schweinsdorf, Riegersdorf, Siebenhuben, Buchelsdorf und Neustadt durchschneidet; sie setzt sich im angrenzenden Oesterreichischen fort;

2. Die Kreischaussee von Neustadt über Leuber nach Zülz, welche $1\frac{1}{4}$ Meile lang eine jährliche Chausseegeldpacht von 1700 Thlr. einbringt;

3. Die Kreischaussee von Zülz über Waschelwitz bis zur Kreisgrenze bei Grabine, woran sich in Grabine die Falkenberger Kreischaussee anschließt: sie hält 1 Meile und hat eine halbmeilige Zweigchaussee von Waschelwitz nach Schmitsch.

Außer diesen 5 Meilen fertiger Chausseen sind im Bau die Chaussee von Krappitz über Dobrau nach Zülz, und die von Ober-Glogau nach Krappitz.

Für Landstraßen und Communicationswege ist ziemlich gut gesorgt. Unter diesen sind vom Kreise erbaut: die Straße von Neustadt nach Ober-Glogau und die von Zülz nach Chrzelitz in der Richtung nach Oppeln. Wasserstraßen sind nicht vorhanden. Zwischen Leobschütz und Neustadt befindet sich eine Telegraphen-Verbindung.

VI. Verwaltung.

Die Kreisverwaltung liegt in den Händen des Landraths, welchem zwei Kreis-Deputirte zur Seite stehen. Wenngleich der Kreis schon seit seiner Zusammensetzung den Namen des „Neustädter" führte, so war doch der Sitz der landräthlichen Verwaltung bis zum Jahr 1819 in Ober-Glogau. Die Kreistage werden abwechselnd in Ober-Glogau und Neustadt gehalten.

Der Kreistag wird durch 20 Rittergutsbesitzer, 6 Vertreter der Städte und 6 Vertreter der Landgemeinden gebildet.

Die Abgaben der Kreiseinsassen betrugen: an Grund- und Haussteuer: im Jahre 1859: 57,518 Thlr., 1860: 53,081 Thlr., 1861: 57,247 Thlr.; an Einkommensteuer: im Jahre 1859: 3000 Thlr., 1860: 3919 Thlr., 1861: 3726 Thlr.; an Klassensteuer: im Jahre 1859: 41,061 Thlr., 1860: 46,256 Thlr., 1861: 46,608 Thlr.; an Gewerbesteuer: im Jahre 1859: 9194 Thlr., 1860: 9777 Thlr., 1861: 9980 Thlr.

Die Einnahmen für die Rentenbank haben an gekündigten Kapitals- und laufenden Rentenbeträgen sich belaufen: im Jahre 1859 auf 27,630 Thlr., 1860 auf 28,705 Thlr., 1861 auf 28,961 Thlr.

Für Kreis-Communalzwecke sind ausgeschrieben worden: im Jahre 1859: 9301 Thlr., 1860: 6951 Thlr., 1861: 7471 Thlr. Hiervon sind ausgegeben worden: für Armen-Zwecke im Jahre 1859: 1354 Thlr., 1860: 811 Thlr., 1861: 2091 Thlr.; für Chaussee- und Wegebauten im Jahre 1859: 5546 Thlr., 1860: 1762 Thlr., 1861: 3675 Thlr.

Viel niedriger ist der Kreis-Communal-Etat für 1864. Hier belaufen sich die Ausgaben nur auf 4759 Thlr. Von denselben entfallen: 230 Thlr. auf Kreis-Verwaltungs-Kosten, 850 Thlr. auf Besoldung und Beaufsichtigung bei Wegebauten, 325 Thlr. auf Diäten und Reisekosten, 342 Thlr. auf Unterstützung der Veteranen und anderer Personen, 660 Thlr. auf Unterstützung für Kreisarme, 215 Thlr. auf Kosten für das Kreisblatt, 2112 Thlr. auf Unterhaltung der Chausseen und Zülzer Mauthstraße und 25 Thlr. auf zufällige Ausgaben.

Die Einnahmen aus der Mahl- und Schlachtsteuer in Neustadt haben betragen excl. des Communal-Zuschlags von 25 Prozent: im Jahre 1859: 8660 Thlr., dagegen im Jahre 1861: 9403 Thlr., welche Steigerung der Einnahme mit der Zunahme der Bevölkerung und des Verkehrs im Zusammenhange steht.

Die vom Kreise gezahlten Beiträge zur Provinzial-Land-Feuer-Societät haben betragen: im Jahre 1859: 4701 Thlr., 1860: 7288 Thlr., 1861: 6838 Thlr. Die Steigerung der jährlichen Beiträge hat ihren Grund in den Zugängen zur Societät.

In Folge der im Kreise schwebenden Separations-Angelegenheiten sind für die Kasse der Königl. General-Commission für Schlesien an Kosten und Vorschüssen zur Einziehung gelangt im Jahre 1859: 10,194 Thlr., 1860: 10,853 Thlr., 1861: 14,017 Thlr.

VII. Militairwesen.

Der Kreis Neustadt bildet zwei Militair-Ersatz-Aushebungs-Bezirke, aber nur einen gemeinschaftlichen Bezirk für das 2. Bataillon 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22. Die 6. und 8. Compagnie dieses Bataillons, wovon erstere in Ober-Glogau und letztere in Neustadt ihren Sitz hat, erhalten bei vorkommenden Einziehungen ihr Contingent aus dem Kreise Neustadt. Das Kreis-Ersatz-Geschäft wird von dem Bataillons-Commandeur zu Cosel alljährlich in dem Monate April und Mai in den Orten Ober-Glogau und Neustadt abgehalten. Es sind in beiden Bezirken für dienstunbrauchbar erklärt in den Jahren 1859: 1673 Mann oder 84, 1860: 1548 Mann oder 87, 1861: 1487 Mann oder 85, 1862: 1611 Mann oder 89, 1863: 1512 Mann oder 86 Prozent der Dienstpflichtigen; zum Militairdienst eingestellt sind 1859: 329 Mann oder 16, 1860: 240 Mann oder 13, 1861: 262 Mann oder 15, 1862: 203 Mann oder 11, 1863: 255 Mann oder 14 Prozent der Dienstpflichtigen.

Daß im Jahre 1859 der Prozentsatz der als brauchbar zur Einstellung gelangten Ersatzmannschaften größer als in den folgenden Jahren war, hat in der stärkeren Aushebung Behufs Deckung des Mehrbedarfs an Mannschaften für die neu

formirten Regimenter seinen Grund. Am Schlusse des Jahres 1863 dienten aus dem hiesigen Kreise im stehenden Heere 720 Mann.

Die Aufnahme des kriegsdiensttauglichen Pferdebestandes im Kreise hat ergeben: im April 1862: 94 Reit-, 7 Pack-, 65 Stangen- und 96 Vorderpferde, zusammen 262 Pferde; im März 1863: 124 Reit-, 16 Pack-, 79 Stangen- und 107 Vorderpferde, zusammen 326 Pferde; im März 1864: 128 Reit-, 4 Pack-, 84 Stangen- und 96 Vorderpferde, zusammen 312 kriegsdiensttaugliche Pferde.

In der Kreisstadt Neustadt garnisonirt die 2. und 4. Escadron, so wie der Stab, und in Ober-Glogau die 3. Escadron des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6.

VIII. Sanitäts-Anstalten
nach der Zusammenstellung vom Jahre 1861.

Namen der Städte oder der Kreise.	Zahl der: zur medic. Praxis berecht. Civil-Medicinal-Personen.	zur medicinischen Praxis berecht. Militair-Medic.-Personen.	nicht zur medic. Praxis berechtigte Wundärzte 1. Klasse.	Wundärzte 2. Klasse im Civil und Militair.	Zahnärzte.	Heilgehülfen.	Thier-Aerzte. 1. Klasse.	2. Klasse.	Zahl der Hebammen.	Apotheken. Zahl derselben.	Zahl d. Geh.	Zahl d. Lehrl.
Auf dem platten Lande	3	—	—	1	—	—	—	—	51	—	—	—
Stadt Neustadt	4	2	—	—	—	2	1	1	4	2	2	—
Stadt Ober-Glogau ..	3	1	—	—	—	2	1	1	3	1	1	1
Stadt Zülz	2	—	—	—	—	1	—	—	4	1	1	—
Summa	12	3	—	1	—	5	2	2	62	4	4	1

Das Hospital der Barmherzigen Brüder zu Neustadt, die Barmherzigen Schwestern des Vinzenz Boromäus zu Wiese-Pauliner, so wie die städtischen Krankenhäuser zu Neustadt und Ober-Glogau sorgen für die öffentliche Krankenpflege.

IX. Rechtspflege.

Wie mehrfach erwähnt, liegt die Rechtspflege im hiesigen Kreise dem Königl. Kreis-Gericht zu Neustadt und der Commission zu Ober-Glogau ob. Erstere Behörde besteht außer dem Direktor aus 8 Richtern, letztere zählt 3 Richter.

Die Thätigkeit dieser Behörden war im Jahre 1862 folgende:

a. Neustadt.

1. Prozesse. An Prozessen aller Art waren anhängig 400 überjährige und 2254 diesjährige, zusammen 2654; davon wurden beendigt: durch Agnition oder Contumacial-Verfahren 320, durch Entsagung (Wiederaufhebung) 808, durch Vergleich (Accord) 332, durch Erkenntniß (Ausschüttung der Masse) 765, zusammen 2225. Unbeendigt blieben 25 überjährige und 404 diesjährige, zusammen 429. Ohne Einwendungen blieben 360 Mandate im Mandats- und 1583 Mandate im Bagatellprozeß.

2. Untersuchungen waren anhängig 256 überjährige und 1562 diesjährige, zusammen 1818; davon wurden beendigt: durch richterliche Entscheidung 1549, durch Tod des Angeschuldigten oder auf andere Weise 33, zusammen 1582. Unbeendigt blieben 1 überjährige und 235 diesjährige, zusammen 236.

Die Zahl der überhaupt abgehaltenen Termine belief sich auf 6816.

b. Ober-Glogau.

1. Prozesse. An Prozessen aller Art waren anhängig 129 überjährige und 712 diesjährige, zusammen 841; davon wurden beendigt: durch Agnition oder Contumacialverfahren 239, durch Entsagung (Wiederaufhebung) 165, durch Vergleich

(Accord) 183, durch Erkenntniß (Ausschüttung der Masse) 157, zusammen 744. Unbeendigt blieben 2 überjährige und 95 diesjährige, zusammen 97. Ohne Einwendungen blieben 87 Mandate im Mandats- und 932 Mandate im Bagatellprozesse.

2. Untersuchungen waren anhängig 119 überjährige und 260 diesjährige, zusammen 379; davon wurden beendigt: durch richterliche Entscheidung 334, durch Tod des Angeschuldigten oder sonst 3, zusammen 337. Unbeendigt blieben 2 überjährige und 40 diesjährige, zusammen 42.

Die Zahl der überhaupt abgehaltenen Termine betrug 3095, darunter 165 in Hypothekensachen.

Bagatell- und Polizeisachen werden durch Kommissarien auf den monatlichen Gerichtstagen zu Zülz und Chrzelitz abgemacht.

X. Kirchen- und Schulwesen.

Die Kreiseinwohner sind überwiegend Katholiken. Dieselben besitzen 29 Pfarrkirchen, 6 Adjunctas und Filialkirchen und 14 Kapellen, zusammen 49 gottesdienstliche Versammlungsorte. Der Kreis gehört 5 Archipresbyteraten (Neustadt, Klein-Strehlitz, Zülz, Ober-Glogau, Falkenberg) an. In evangelisch-kirchlicher Beziehung zerfällt der Kreis in drei Superintendenturen. Evangelische Kirchen befinden sich nämlich in Schnellewalde (Neiße), Ober-Glogau, Chrzelitz (Oppeln) und Neustadt-Zülz (Ratibor). Die Israeliten haben Synagogen in Neustadt, Zülz und Ober-Glogau.

Hinsichtlich des Unterrichtswesens bestehen nächst dem Ober-Glogauer Seminar eine höhere Bürgerschule in Neustadt mit 1 Rector, 6 Lehrern, 2 Elementarlehrern, und 163 Schülern, 65 katholische und 9 evangelische Elementarschulen. Die Zahl der katholischen Lehrer beträgt 122, die der evangelischen Lehrer 13, die der katholischen Kinder 12,473, die der evangelischen Kinder 1126, die der jüdischen Kinder 119.

Was die Baukunst angeht, so stehen die Schlösser zu Ober-Glogau und Dobrau mit in erster Reihe. Zu seiner weiteren Entwickelung bedarf dieser interessante Kreis am dringendsten des Bahnanschlusses.

Fünfzehnter Abschnitt.

Kreis Falkenberg.

§. 93.

Geographische Uebersicht.

Der Kreis Falkenberg (Niemodlin), ursprünglich zum Fürstenthum Oppeln gehörig, dann unter der Falkenberger Herzogslinie 1313 bis 1386 der Kern eines eigenen Territoriums, bildete nach deren Erlöschen in seiner ursprünglichen, hinter der jetzigen Größe erheblich zurückbleibenden Gestalt wieder einen Bestandtheil des Fürstenthums Oppeln. In der Zeit der ersten Occupation Schlesiens durch Preußen bis zum Frieden vom 11. Juni 1742 zog sich längs der Südseite des Neißeflusses eine Demarkationslinie zwischen Preußen und Oesterreich und erhielt dieser Landstrich in Folge dessen die Bezeichnung Lisière (Neißer und Oppelnsche Lisière). Bei der darauf folgenden neuen Kreisorganisation erhielt der Falkenberger Kreis eine große Veränderung, indem

er einen Theil des Oppelner Kreises und zwar den in der Nähe von Schurgast zuerhielt, dagegen aber einen anderen Strich an den Oppelner und ein kleines Stück um Steinau an den Neustädter Kreis abgab[1]).

Bei der Reorganisation von 1817 wurde der Falkenberger Kreis um mehr als die Hälfte seines bisherigen Umfanges vergrößert[2]). Er erhielt an Bestandtheilen des Fürstenthums Neiße-Grottkau und zwar vom alten Grottkauer Kreise die Güter und Dörfer Grüben und Sonnenberg, vom alten Neißer Kreise die Güter und Dörfer Mahlendorf, Bielitz, Lammsdorf, Schaderwitz und Bauschwitz und an Gebietstheilen des alten Fürstenthums und Kreises Oppeln die Tillowitzer Güter mit den Ortschaften Tillowitz, Asche, Baumgarten, Michelsdorf, Weiderwitz, Seifersdorf, Ellguth, Schiedlo und Schiedleske, die Dörfer Gröditz nebst Waldau, Sabine, Ellguth, Friedland, Hammer nebst Wilhelmshof, Friedrichsfelde, Floste, Wostrach, Jamke nebst Heinrichau, Piechotzütz, Puschine, Plieschnitz und Sokollnik. Die alten Kreisgrenzen dauern hinsichtlich der landschaftlichen Kreditsysteme noch fort, so daß die Einzelgüter theils zu den landschaftlichen Kreisen Neiße und Grottkau (Neißer Fürstenthums-Landschaft) theils zu den Landschaftskreisen Oppeln und Falkenberg (Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft) gehören.

Der jetzige Falkenberger Kreis enthält 11,13 □Meilen oder 240,030 Morgen. Er liegt im nordwestlichen Theile des Oppelner Regierungsbezirks zwischen 35° 7′ und 35° 31½′ östlicher Länge und 50° 25½′ und 50° 48½′ nördlicher Breite und wird östlich vom Oppelner, südlich vom Neustädter, westlich vom Neißer und Grottkauer und nördlich vom Brieger und Oppelner Kreise begrenzt. Seine größte Ausdehnung hat er von Norden nach Süden und zwar in der Richtung von der Breslauer Regierungsbezirks-Grenze am Oderstrome, nach dem Neustädter Kreise in einer Länge von 7 Meilen. Die kürzeste Ausdehnung hat der Kreis von der Grottkauer Kreisgrenze am Neißeflusse bis an den Oppelner Kreis in einer Länge von ungefähr 3 Meilen. Der Terrainbildung nach stellt der Falkenberger Kreis eine wellige Ebene dar. Das Neißethal, welchem sich nordöstlich die Oderniederung anschließt, wird nämlich nur durch einen unbedeutenden wellenförmigen Hügelzug unterbrochen, welcher seinen Anfang bei Schaderwitz nimmt, bei Grüben, Sonnenberg und Kirchberg das Neißethal begrenzt, und sich von hier über Mullwitz und Falkenberg dem Steinau-Thale zuwendet. Dieser leichte Hügelzug birgt in geringerer und größerer Tiefe Basaltstein, welcher in der Nähe von Mullwitz mächtig zu Tage tritt und an mehreren Stellen gebrochen wird. Außerdem finden sich in den Tillowitzer und Schedlauer Wäldern geringhaltige Eisenerze, welche im Tillowitzer Hochofen verhüttet werden.

Von fließenden Gewässern sind die Oder mit ihrem Nebenfluße, der Neiße, und als Nebenfluß der letzteren die Steinau (auch Steine und Steina genannt) im Kreise anzutreffen. Die Oder hat, wo sie in den Falkenberger Kreis tritt — oberhalb Niewodnik — 464 Fuß Höhe über der Ostsee und ihr Stromgebiet ist hier schon auf 234 Q.-M. gewachsen, so daß sie einen ansehnlichen Wasserschatz besitzt. Sie sinkt dann bei Niewodnik auf 461, bei Norok auf 458,8, bei Golschwitz auf 452, bei Zowada auf 450,5, bei Nikoline auf 448 und beim Austritt aus dem Kreise auf 444,2 Fuß, so daß sie innerhalb des Kreises auf einer Länge von 4500 Ruthen ein Gefälle von 20 Fuß oder im Durchschnitt von 5¼ Zoll auf 100 Ruthen Länge hat[3]). Eine kurze Strecke unterhalb Nikoline bis zur Mündung der Neiße gehört zwar schon zum landräthlichen Kreise Brieg, ist aber hinsichtlich der Bauverwaltung noch dem Baukreise Oppeln-Falkenberg zugetheilt. Die Oder bildet im Wesentlichen

1) Kornsche Ediktensammlung für 1742 S. 87 u. 154. F. G. Leonhardi, Erdbeschreibung der Preußischen Monarchie. Halle 1793. III. 1, S. 20.
2) Amtsblatt pro 1817, S. 524.
3) Becker, die Oder und ihre Gebietsfläche, Berlin 1864, I., 3. S. 95.

die nördliche [1]), die Neiße die westliche Kreisgrenze, wogegen die Steinau den Kreis in seiner ganzen Längenausdehnung durchzieht. Unter diesen Flüssen ist die Oder und der untere Theil der Neiße von Löwen über Schurgast bis zur Mündung schiffbar. Von stehenden Gewässern ist nur der Teiche der Herrschaften Falkenberg, Tillowitz und Friedland Erwähnung zu thun, deren Umfang sich auf Flächen bis zu 800 Morgen erstreckt.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises sind ziemlich gleichmäßig, die kalten Luftströmungen im Frühjahr verbreiten sich von dem südlich und südwestlich des Kreises gelegenen mährischen Gesenke über den ganzen Kreis. Ein Dreieck, welches von der Oder und den Ortschaften Niewodnik, Schönwitz, Dambrau, Polnisch-Leipe und Arnsdorf, der Neiße und den Ortschaften Stroschwitz und Saarne gebildet wird, hat viel von schweren Gewittern und Hagelschlag zu leiden.

Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden. Sie kann getheilt werden in diejenige der Flußthäler und diejenige des Höhen- und Hügellandes. Der Boden der Flußthäler ist ein milder, humoser, 14 bis 24 Zoll tiefer Lehm mit gleichem, wenig mit Sand gemischtem, lehmigem Untergrunde. Nach den Bonitirungen zur neuen Grundsteuerveranlagung sind von der gesammten Ackerfläche von 122,500 Morgen nur 6200 Morgen, also nur 5 Prozent fruchtbarer Lehmboden, welcher von Nüßdorf und Bielitz beginnend längs der Neiße und von Niewodnik beginnend längs der Oder sich in ziemlich schmalen Streifen bis zur Vereinigung beider Flüsse hinabzieht. Dieser schöne Lehmboden bildet die erste und zweite Bonitätsklasse und ist durchschnittlich zu einem Katastralertrage von 75 Sgr. jährlich geschätzt. Meist parallel mit diesem und nur bei Plieschnitz, Schnellendorf, Lammsdorf, Schaderwitz, Graase und Karbischau tiefer in das Binnenland hineingreifend findet sich ein, jenem zwar nicht gleichstehender, aber auch noch recht tragbarer sandiger Lehm, welchem im Ganzen 13,000 Morgen, also etwa 11 Prozent des gesammten Ackerlandes angehören. Bei weitem ausgedehnter und in der ganzen Mitte des Kreises vorherrschend ist ein weniger mit Lehm gemischter, mitunter kiesiger und sandiger Höheboden. Er dominirt in den ausgedehnten Herrschaften Friedland, Wiersbel, Jacobsdorf, Falkenberg und Schedlau; im Ganzen sind demselben 55,300 Morgen oder 45 Prozent des Ackerlandes zugelegt. Wenn dieser Boden auch in seiner ursprünglichen Beschaffenheit nicht sehr ertragreich war, so ist er doch großer Verbesserung empfänglich und stehet mit 36 Sgr. pro Morgen noch über dem Mittelsatze.

Lettiger Boden findet sich bei Dambrau, Czeppelwitz, Saarne, Rogau, Sonnenberg, Geppersdorf, Weiderwitz und Tillowitz, im Ganzen 8000 Morgen oder 7 Prozent, welche zu 27 Sgr. pro Morgen eingeschätzt sind.

Die Sandböden herrschen im ganzen Osten des Kreises bei Sabine, Tillowitz, Schiedlow, Brande, Jamke, Norok und Golschwitz vor. Bei ihnen sind gegen 20,000 Morgen (16 Prozent) kiesiger Sand, welcher etwas sicherer und in medio zu 24 Sgr. pro Morgen geschätzt ist, gegen 10,000 Morgen (8 Prozent) leichter Sand mit Schlief und Letten-Unterlage, zu 21 Sgr. pro Morgen geschätzt, und 10,000 Morgen (8 Prozent) unsicherer Sand, ebenfalls zu 21 Sgr. pro Morgen geschätzt, zu unterscheiden.

Der Höheboden, so weit er als Acker benutzt wird, ist vorherrschend Sand und lehmiger Sand mit einer 2 bis 12 Zoll tiefen Oberkrume und einem Untergrunde, der mit Sand, lehmigem Sand, Kies, Kiesgerölle, Lette oder eisenschüssiger Lette versehen ist. Der mit Holz bestandene Boden ist zweifacher Natur. Entweder er trägt mehr oder weniger den Charakter des leichten Flugsandes an sich, oder er ist moorig und torfig, sauer und aufgeschwemmt, in welch letzterem Falle er klaren Triebsand zum Untergrunde hat. Der Benutzung nach vertheilt sich die Fläche auf 122,500 Morgen

1) Auf den bisher herausgegebenen Landkarten wird die Nordgrenze des Kreises gegen den Oppelner hier genau durch die Oder notirt. Dies ist indessen unrichtig, denn es reichen sowohl Gemarkungen des Falkenberger, als auch Gemarkungen des Oppelner Kreises bis auf die entgegengesetzte Seite des Stromes.

Acker, 17,883 Morgen Wiesen, 14,000 Morgen Weiden und Hutungen, 72,964 Morgen Wald, 7348 Morgen Gärten, 1574 Morgen Wege und Gewässer, 1989 Morgen Hofraum, 632 Morgen Torfstiche und Steinbrüche und 652 Morgen Unland.

Was den Volksstamm betrifft, so ist die städtische Bevölkerung ganz, die ländliche Bevölkerung aber etwa zu $^5/_6$ deutsch, und nur an der Ostgrenze sind einige Landgemeinden der Parochien Schurgast, Dambrau, Friedland und Przychod, in denen die polnische Sprache noch vorherrscht, wie dies durch die früher (S. 34 dieses Werkes) beschriebene Sprachgrenze näher ersichtlich ist. Von der Civilbevölkerung zu 39,152 Seelen sind 27,442 oder 70 Prozent katholisch, 11,551 oder 30 Prozent evangelisch und nur sehr wenig (159) Juden. An Wohnplätzen zählt der Kreis die Städte Falkenberg und Schurgast, den Marktflecken Friedland, 87 Dörfer mit sich daran schließenden Gütern, 43 Güter und Vorwerke, welche nicht im Anschlusse an Dörfer gelegen sind, 16 Colonien und Weiler, sowie 77 einzelne Etablissements, welche einen eigenen Ortsnamen führen. Die Zahl der Landgemeinden beläuft sich auf 89, die der Rittergüter auf 60. Da dieselben meist mit den Dörfern zusammen liegen, so werden bei der Statistik die unten folgenden 92 Ortschaften unterschieden. Unter den Rittergütern befinden sich 5 größere Herrschaften und zwar: Tillowitz mit 31,300 Morgen, Falkenberg mit 21,200 Morgen, Dambrau mit 10,000 Morgen, Friedland mit 8322 Morgen und Schedlau mit 8074 Morgen.

Der Kreis ist in 8 Polizei-Districte eingetheilt; an Polizei-Verwaltungen sind 44 vorhanden. Was die gerichtliche Organisation anbetrifft, so verwaltet das Königliche Kreis-Gericht zu Falkenberg die Rechtspflege für den ganzen Kreis, doch werden in Schurgast und Friedland monatliche Gerichtstage für Polizei- und Bagatellsachen abgehalten, bei welchen Polizeianwalte bestellt sind.

Legt man die für die katholische Kirche bestehende Eintheilung zu Grunde, dann zerfällt der Kreis in die zum Archipresbyterat Falkenberg gehörigen Parochien Falkenberg, Tillowitz, Schurgast, Dambrau, Friedland und die zum Archipresbyterat Friedewalde gehörigen Grüben, Lammsdorf und Bielitz; doch gehören auch einzelne Ortschaften den zu dem ersteren zählenden Parochien Przychod und Löwen, welche außerhalb ihren Mittelpunkt haben, an. Die evangelischen Parochien Falkenberg, Friedland und Graafe gehören zur Superintendenz Neiße, Schurgast zur Superintendenz Oppeln, einige Gemeinden sind aber auch nach Löwen im Brieger Kreise eingepfarrt.

Bei der nachfolgenden Darstellung behandeln wir den Kreis unter Zugrundlegung der gerichtlichen Organisation in 3 Abschnitten. Den ersten bildet Falkenberg mit der Mitte, den zweiten Friedland mit dem Süden, den dritten Schurgast mit dem Norden.

Zum Polizeigericht in Falkenberg selbst gehören die im ersten Abschnitt der nachstehenden Tabelle aufgeführten und in § 94 dargestellten 12 Ortschaften und Gemarkungen, außerdem aber weiter südlich Bielitz, Groß-Mahlendorf, Schaderwitz, weiter nördlich Dambrau, Czeppelwitz, Polnisch-Leipe und Sokollnik. Zum Sprengel des Gerichtstages in Friedland gehören Bauschwitz, Ellguth-Friedland, Ellguth-Steinau, Ferdinandshof, Floste, Stadt und Dorf Friedland, Friedrichsfeld, Hammer, Colonie Heinrichau, Hillersdorf, Polnisch-Jamke, Julienthal, Korpitz, Lammsdorf, Mauschwitz, Nüßdorf, Piechodzütz, Plieschnitz, Puschine, Ranisch, Sabine, Groß- und Klein-Schnellendorf, Wiersbel und Woistrasch, wir schließen demselben im §. 95 unserer Darstellung Bielitz, Groß-Mahlendorf und Schaderwitz an.

Zum Gerichtstagsbezirk Schurgast gehören Arnsdorf, Borkwitz, Golschwitz, Deutsch-Jamke, Karbischau, Nicoline, Niewe, Niewodnik, Norok, Rauske, Klein-Saarne, Stadt, Schloß und Dorf Schurgast, Sowade, Sorge und Weißdorf. Im §. 96 der nachstehenden Darstellung sind jedoch der Polizeibezirk Dambrau (Dambrau, Czeppelwitz, Sokollnik und Polnisch-Leipe) mit aufgenommen.

Die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse gehen aus nachstehender Tabelle hervor.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
I. Mittlerer Kreistheil: Falkenberg und Umgebung.											
1. Falkenberg	Stadt.	1,971	1,967	1,204	684	79	6	7	137	2	143
2. Schloß Falkenberg.	Schloß.	136	127	79	48	—	1	1	10	5	15
3. Weschelle	Dorf.	334	385	214	171	—	—	1	62	1	45
4. Petersdorf	Rgut. u. Dorf.	124	133	68	65	—	—	—	19	—	6
5. Roßdorf	=	383	390	112	278	—	1	—	46	2	31
6. Springsdorf	Dorf.	140	140	84	56	—	—	—	21	1	15
7. Jatzdorf	=	227	211	155	56	—	1	1	38	—	26
8. Lippen	=	212	236	181	55	—	—	1	33	—	11
9. Czeppanowitz	Rgut. u. Dorf.	369	387	192	195	—	—	—	36	1	35
10. Geppersdorf	Vorwerk u. Dorf.	407	440	58	382	—	1	—	81	2	53
11. Guschwitz	Dorf.	478	569	538	31	—	1	—	62	1	22
12. Brande	Kirchdorf.	473	536	344	192	—	3	—	82	2	43
13. Rogau	Rgut. u. Kirchdrf.	290	297	148	149	—	2	—	46	2	30
14. Graase	=	636	685	163	522	—	4	1	111	—	66
15. Raschwitz	Dorf.	556	588	99	489	—	1	—	102	—	67
16. Raukke	Rgut. u. Dorf.	189	185	74	111	—	—	—	25	—	20
17. Groß-Mangersdorf	Dorf.	587	610	38	572	—	1	1	111	1	87
18. Klein-Mangersdorf	Rgut. u. Dorf.	245	222	29	193	—	—	1	76	—	20
19. Stroschwitz-Löwen	Dorf.	134	123	14	109	—	—	—	28	—	11
20. Stroschwitz-Falkenberg	=	177	182	35	147	—	1	—	23	—	16
21. Groß-Saarne	Rgut. u. Dorf.	304	324	112	212	—	—	—	48	—	31
22. Hilbersdorf	=	597	591	73	518	—	1	1	82	2	49
23. Schedlau	Rgut. u. Kirchdrf.	412	410	74	336	—	2	—	90	4	31
24. Heidersdorf	Rgut. u. Dorf.	469	472	102	370	—	1	1	76	2	31
25. Mullwitz	=	144	164	20	144	—	—	—	29	—	22
26. Guhrau	=	310	320	32	288	—	1	—	49	1	39
27. Grodtz	=	478	477	220	257	—	1	—	74	1	18
28. Tarnitze	=	171	187	49	138	—	—	—	25	2	20
29. Kirchberg	=	803	784	281	503	—	2	1	110	13	60
30. Klein-Saarne	=	328	346	79	267	—	1	—	56	—	29
31. Sonnenberg	Rgut. u. Dorf.	638	675	626	49	—	2	1	60	3	28
32. Grüben	Rgut. u. Kirchdrf.	1,056	1,101	1,072	29	—	2	1	138	9	89
33. Jacobsdorf	Rgut. u. Dorf.	448	482	450	32	—	1	—	61	4	34
34. Kleuschnitz	=	574	599	362	237	—	1	1	66	—	53
35. Tillowitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,080	1,103	959	144	—	2	1	116	6	58
36. Ellguth-Tillowitz	Rgut. u. Dorf.	513	537	521	15	1	—	—	66	4	31
37. Schiedlow.	Dorf.	456	453	435	18	—	1	1	65	—	23
38. Seiffersdorf	Rgut. u. Dorf.	407	405	389	16	—	1	—	50	2	22
39. Baumgarten	=	427	411	286	125	—	1	—	52	1	22
40. Michelsdorf	Dorf.	93	98	93	5	—	—	—	16	—	12
41. Schedliske	Rgut. u. Dorf.	136	143	131	12	—	—	—	18	2	12
42. Weiderwitz	=	253	261	204	57	—	—	1	24	3	21
	Summa I.	18,165	18,756	10,399	8,277	80	43	23	2,520	79	1,497
II. Südlicher Kreistheil: Friedland und Umgegend.											
43. Friedland	Städtel.	1,185	1,294	1,105	140	49	2	—	98	2	77
44. Dorf Friedland	Dorf.	640	682	624	43	15	3	2	67	3	41
45. Ferdinandshoff	=	87	71	63	8	—	—	—	12	—	28
46. Julienthal	=	88	108	100	8	—	—	—	17	—	32
47. Hillersdorf	=	166	199	46	153	—	—	—	26	—	23
48. Floste	Rgut. u. Dorf.	432	438	426	12	—	1	1	56	2	61
49. Woistrasch	Dorf.	149	142	142	—	—	—	1	25	—	48
	Latus	2,747	2,934	2,506	364	64	6	4	301	7	310

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	2,747	2,934	2,506	364	64	6	4	301	7	310
50. Hammer	Dorf.	129	137	137	—	—	—	—	18	1	31
51. Friedrichsfeld	=	166	146	146	—	—	—	—	12	—	28
52. Ellguth-Friedland	=	389	423	421	2	—	1	—	59	2	98
53. Sabine	Rgut. u. Dorf.	531	552	546	6	—	1	—	79	4	136
54. Puschine	=	625	677	664	13	—	1	—	97	—	30
55. Polnisch-Jamke	=	392	373	370	3	—	1	—	58	2	98
56. Heinrichau	Colonie.	82	92	92	—	—	—	—	14	—	27
57. Piechodzütz	Dorf.	203	213	213	—	—	—	—	38	1	58
58. Ranisch	=	216	221	214	7	—	—	—	42	3	77
59. Groß-Schnellendorf	Rgut. u. Dorf.	492	512	490	22	—	2	1	84	—	115
60. Klein-Schnellendorf	=	457	479	475	4	—	2	—	89	3	20
61. Plieschnitz	=	249	256	255	1	—	—	1	54	—	21
62. Ellguth-Steinau	=	34	32	32	—	—	—	—	7	—	3
63. Nüßdorf	=	331	330	327	3	—	—	—	47	3	95
64. Mauschwitz	Dorf.	276	277	270	7	—	—	1	40	6	89
65. Korpitz	Rgut. u. Dorf.	268	282	282	—	—	—	—	54	—	21
66. Bauschwitz	=	374	348	348	—	—	2	—	59	2	68
67. Wiersbel	Rgut. u. Kirchdf.	977	1,013	980	32	1	2	1	114	2	172
68. Lammsdorf	=	580	603	601	2	—	2	—	79	3	39
69. Schaderwitz	=	577	635	613	22	—	1	—	82	7	35
70. Bielitz	=	1,098	1,047	1,046	1	—	2	—	159	20	72
71. Groß-Mahlendorf	Rgut. u. Dorf.	493	486	472	14	—	2	—	74	3	23
	Summa II.	11,686	12,068	11,500	503	65	25	8	1,660	69	1,666
III. Nördlicher Kreistheil: Schurgast mit dem Oderlande.											
72. Schurgast	Stadt.	717	705	361	337	7	4	2	75	1	137
73. Schloß Schurgast	Schloß u. Dorf.	355	371	220	151	—	—	—	38	6	12
74. Dorf Schurgast	Dorf.	167	153	86	67	—	—	—	16	—	14
75. Weißdorf	Rgut. u. Dorf.	633	589	240	349	—	—	—	94	3	63
76. Nicoline	=	433	438	73	365	—	1	—	62	2	55
77. Sowade	=	179	173	83	90	—	1	—	29	—	6
78. Golschwitz	=	475	471	345	126	—	—	—	61	1	27
79. Norok	Rgut. u. Filialdrf.	762	746	692	54	—	2	—	102	4	45
80. Karbischau	=	664	696	613	83	—	2	—	92	2	40
81. Arnsdorf	Rgut. u. Dorf.	251	254	132	122	—	2	1	48	1	23
82. Niewe	=	187	177	153	24	—	1	—	27	1	19
83. Borkwitz	Dorf.	304	319	265	54	—	—	—	49	—	17
84. Rauske	Rgut. u. Dorf.	160	141	58	83	—	—	—	23	2	2
85. Niewodnik	=	538	505	500	5	—	—	—	75	3	43
86. Schönwitz	=	792	757	360	397	—	3	—	129	2	160
87. Dambrau	Rgut. u. Kirchdf.	667	694	66	66	7	2	—	159	7	48
88. Sokollnik	Rgut. u. Dorf.	103	117	101	16	—	—	—	12	1	6
89. Czeppelwitz	=	345	353	299	54	—	—	—	51	3	26
90. Polnisch-Leipe	=	332	320	126	194	—	1	—	49	2	22
91. Deutsch-Jamke	=	283	279	160	119	—	1	—	37	—	27
92. Sorge	Vorw. u. Dorf.	53	70	55	15	—	—	—	12	—	9
	Summa III.	8,400	8,328	5,543	2,771	14	20	3	1,240	41	801
	Total	38,251	39,152	27,442	11,551	159	88	34	5,420	189	3,964

Dem mittleren oder Falkenberger Abschnitte gehört die mittlere Neiße und Steinau, dem südlichen oder Friedländer Abschnitte (vorherrschend Wald-Landschaft) die obere Steinau und das Binnenland, dem nördlichen, einem fruchtbaren Auenlande, die Oder, die untere Neiße und Steinau an.

§. 94.

Mittlerer Kreistheil: Falkenberg und Umgegend.

In der waldreichen, den mittleren Flußgebieten der Steinau und der Neiße angehörigen Umgebung der Kreisstadt haben wir zunächst drei große Güterverbände zu unterscheiden: die gegenwärtig den Grafen Praschma zugehörige Herrschaft Falkenberg mit Zubehör in der Mitte, die Herrschaft Schedlau im Norden und die Herrschaft Tillowitz im Süden. An der Westseite dieser großen Güterverbände ziehen sich sechs kleinere Dominien längs des Neißeufers hinauf.

In kirchlicher Beziehung sind die Parochien Falkenberg in der Mitte, Tillowitz und Grüben auf der höher gelegenen südlichen, Graase und Löwen auf der absinkenden nördlichen Seite zu unterscheiden; die drei ersteren sind vorherrschend von Katholiken, die beiden letzteren mehr von Evangelischen bewohnt.

In administrativer Beziehung sind jene großen Herrschaften in mehrere Wirthschafts- und Polizeiverbände eingetheilt. Wir beginnen mit der Stadt und Herrschaft Falkenberg (Falkenberg, Graase, Rogau, Groß-Saarne und Hilbersdorf), gehen dann zur Herrschaft Schedlau mit Heidersdorf und Groditz, zu den nördlichen Dominien Klein-Saarne, Tarnitze, Kirchberg und weiter zu Jacobsdorf, Grüben und Sonnenberg, auf der Südseite über, und schließen mit der Herrschaft Tillowitz (Tillowitz, Weiderwitz und Schedliske), so daß wir im Ganzen hier achtzehn Polizeibezirke unterscheiden.

I. Stadt Falkenberg.

Die Geschichte[1]) von Falkenberg, im Polnischen Niemodlin genannt, wo schon zu den Zeiten des heiligen Adalbert eine Kirche erbaut sein soll, erhellt sich mit der Zeit, in welcher sich der älteste Sohn Herzog Bolko's I. von Oppeln Bolko II. diese Stadt zum Wohnsitz erwählte und wahrscheinlich ebenda, wo das jetzige Schloß steht, seine Residenz erbaute (1313). Auf Bolko II. folgten seine Söhne Leonhard und Heinrich, welche aber frühzeitig und kinderlos starben. König Wenzeslaus von Böhmen belehnte hierauf gegen 1363 Przemislaw von Teschen mit dem Falkenbergischen, dieser starb indessen bereits 1386 und damit fiel das Fürstenthum wieder an den Herzog von Oppeln. Herzog Bolko IV. führte 1389 die Errichtung eines Kollegiatstifts bei der Pfarrkirche, welches mit ansehnlichen Gütern dotirt, auch mit einem Probst und 8 Vikaren besetzt war, herbei. Im Jahre 1428 legten die Hussiten fast den ganzen Ort in Asche. Der letzte Herzog von Oppeln, Johannes II., errichtete 1512 das Schneidermittel und 1514 die Fleischhauerzunft. Als im Jahre 1532 Falkenberg mit dem ganzen Herzogthum Oppeln in unmittelbaren Königlichen Besitz gekommen war, bestätigte König Ferdinand I. mittelst Urkunde de dato Wien, den 1. Oktober 1539 der Stadt ihre älteren Privilegien und verlieh ihr die Untergerichte, zwei Jahrmärkte, den Bierzwang im Weichbilde, die Befugniß, eine jährliche Rathswahl anzustellen und die Freiheit, keine Juden zu dulden. Im Jahre 1552 brannte die Stadt abermals nieder. Noch in demselben Jahr verpfändete Kaiser Ferdinand die Stadt mit dem ganzen Weichbild an Freiherrn Caspar Pückler auf Kantersdorf, welcher diese Herrschaft bald nachher käuflich an sich brachte und als eifriger Beförderer der Reformation dieselbe auch in Falkenberg einführte. Doch bestand das Kollegiatstift vorerst noch fort. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaute die damalige Besitzerin der Herrschaft Polixena von Pückler auf dem Schlosse eine Kapelle für sich

[1]) Vergleiche Kurze chronikalische Nachrichten über die evangelische Gemeinde und Kirche zu Falkenberg in Oberschlesien, entworfen zu dem Jubelfeste der wiedererlangten Glaubensfreiheit am 1. Sonntage des Advents 1842. Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau II., Breslau 1864, S. 869.

und ihre evangelischen Unterthanen, an welcher der 1586 aus Freudenthal im Troppanischen nach Falkenberg berufene Pastor Andreas Freudenhammer angestellt wurde und daselbst 1615 als Superintendent starb. Da Polixena von Pückler sich im Jahre 1600 an den Freiherrn Weighard von Promnitz auf Pleß, welcher auch eifrig evangelisch war, vermählt hatte, so nahm die Reformation solchen Fortgang, daß 1619 nur noch 20 katholische Bürger vorhanden waren. Auf den Antrag der Bürgerschaft, welche darauf hinwies, daß die Grundherrschaft vom Kaiser Rudolph II. auch das Patronat über die Kollegiatkirche erkauft habe, wurde von dem zu Breslau versammelten Fürstentag die Einführung des Simultaneums in dieser Kirche verfügt. Während des 30jährigen Krieges (1622) und in Folge der Gegenreformation von 1629 trat jedoch hier, wie in allen unmittelbar kaiserlichen Ländern, das Verbot des evangelischen Gottesdienstes und andere Bedrückungen der Evangelischen ein, so daß sich bei der Reconstituirung der evangelischen Gemeinde im Jahre 1742 nur noch 24 ihr angehörige Familienhäupter vorfanden.

Der Nexus der Stadt mit ihren Mediatherren löste sich erst mit Einführung der Städteordnung.

Das Stadtwappen zeigt einen mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Berge stehenden Falken, und spricht deshalb die Vermuthung dafür, daß der Name der Stadt von den in früherer Zeit von dem Besitzer des Schlosses abgehaltenen Falken-Jagden herrührt.

Naturverhältnisse.

Die Stadt liegt am linken Ufer des Steinauflußes am Abhange eines Hügels, und ist von drei Seiten mit Wiesen umgeben, die sämmtlich eine moorige und torfige Unterlage haben.

Mit Gewißheit läßt sich annehmen, daß die meisten Umgebungen Falkenberg's mit Laubwald bewachsen waren, später aber durch den Fleiß der Bewohner in fruchtbares Land umgewandelt sind.

Der Ort wird von der Löwen-Friedländer Kreischaussee der Länge nach durchschnitten; er liegt 3 Meilen westlich von Oppeln, 5 Meilen von Neustadt, 4 Meilen von Neiße, 2 Meilen von Grottkau, 2 Meilen von Löwen und 10 Meilen von Breslau entfernt.

Die Stadtfeldmark grenzt südöstlich an die Herrschaft Tillowitz, südwestlich an die Dominialländereien von Falkenberg und nordöstlich an die Ländereien der Herrschaft Schedlau.

Die städtische Gemarkung enthält 909 Morgen Acker, 493 Morgen Wiese, 190 Morgen Wald, zusammen 1764 Morgen, welche vorläufig zu 2065 Thlr., also zu 35 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Landwirthschaft.

Fast alle Einwohner, auch die Gewerbetreibenden, beschäftigen sich mit Ackerbau. Weil aber der eigene Besitz meist ein sehr geringer und zur Ernährung der Familie unzulänglich ist, so sind viele derselben gezwungen, einzelne Parzellen von den der Stadtkommune gehörenden Ländereien zu pachten. Die Größe des einzelnen Grundbesitzes ist sehr verschieden und schwankt zwischen 1 Morgen und 70 Morgen.

Die Bodenqualität ist eine mittlere, weshalb denn auch alle Arten von Nahrungs- und Futterpflanzen angebaut werden können. Ueberschwemmungen durch den Steinaufluß kommen selten und in nicht großem Umfange vor, und erweisen sie sich eintretenden Falles den an der Steinau liegenden Wiesen sogar mehr förderlich als schädlich.

Der Viehstand besteht in 17 Pferden und 176 Stück Rindvieh.

Gewerbe und Handel.

Die statistische Tabelle pro 1861 weist nach: 6 Bäcker mit 10 Gehülfen, 3 Pfefferküchler mit 3 Gehülfen, 10 Fleischer mit 10 Gehülfen, 1 Barbier mit 1 Gehülfen, 1 Abdecker, 1 Gerber mit 1 Gehülfen, 3 Töpfer mit 1 Gehülfen, 2 Maurermeister, 2 Maler mit 2 Gehülfen, 1 Steinsetzer, 1 Schornsteinfegermeister mit 2 Gehülfen, 1 Mühlenbauflickarbeiter, 3 Stellmacher mit 1 Gehülfen, 3 Schmiede mit 3 Gehülfen, 7 Schlosser mit 10 Gehülfen, 2 Klempner mit 2 Gehülfen, 2 Uhrmacher mit 2 Gehülfen, 1 Seiler, 1 Tuchmacher, 3 Färber mit 1 Gehülfen, 25 Schuhmacher mit 20 Gehülfen, 7 Kürschner mit 5 Gehülfen, 5 Riemer mit 3 Gehülfen, 21 Schneider mit 11 Gehülfen, 1 Putzmacherin, 1 Hutmacher mit 1 Gehülfen, 9 Tischler mit 13 Gehülfen, 7 Böttcher mit 4 Gehülfen, 2 Korbmacher, 1 Tapezierer, 2 Drechsler, 2 Kammmacher, 2 Bürstenbinder, 1 Buchbinder, 1 Porzellanmaler, 11 Weber mit 11 Stühlen und 2 Arbeitern, 1 Bierbrauerei, 19 Kaufleute mit 9 Gehülfen, 2 herumziehende Händler, 12 Agenten, 16 Schank- und Gastwirthe, 1 Buchdrucker mit 1 Gehülfen, 1 Bibliothekar, 2 Ziegeleien mit 7 Arbeitern.

Zu Innungen sind vereinigt: die Bäcker und Pfefferküchler, die Fleischer, die Schuhmacher, die Stellmacher und Sattler, die Schneider und Kürschner, die Tischler, die Böttcher, die Schmiede, Schlosser und Uhrmacher, die Weber, und endlich die Müller.

Die Schneider- und die Fleischer-Innung bestehen, wie vorerwähnt, schon seit den Jahren 1512 und 1514 durch Herzog Johann.

Die übrigen Innungen sind in späterer, wie in neuerer Zeit nach den gesetzlichen Vorschriften geregelt worden.

Der Gewerbebetrieb ist auf den Absatz der Stadt und ihrer Umgegend beschränkt.

Es finden jährlich 4 Jahrmärkte und wöchentlich des Freitags ein Wochenmarkt statt. Neuerdings hat der Verkehr durch den Bau der Falkenberg-Neißer Chaussee gewonnen; die Chaussee nach Grottkau ist im Bau.

Verfassung und Verwaltung.

Die städtische Verwaltung ist nach der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 organisirt. Es fungiren 1 Bürgermeister, 1 Beigeordneter als dessen Stellvertreter, 4 unbesoldete Rathmänner und 12 Stadtverordnete. Für die Verwaltung der einzelnen Geschäftszweige sind Deputationen gebildet.

Die Polizei-Verwaltung wird von dem Bürgermeister, der gleichzeitig Königlicher Polizei-Anwalt ist, ausgeübt.

Die Kommune besitzt 304 Morgen Acker und Wiese und 189 Morgen Erlenwald; an Gebäuden das neue Gerichtsgebäude, das Gefängniß und einen Spritzenschuppen, an baarem Vermögen aber 300 Thlr.

Die durch die Kämmerei-Einnahmen nicht bestrittenen Kommunal-Bedürfnisse werden auf die Bewohner repartirt.

Die Stadt enthält außer dem im Jahre 1862 eingerichteten, neuerbauten St. Johannis-Krankenhause mit 24 Betten und dem im Schloßbezirk errichteten Barmherzigen Schwesterhause, noch das Kanonikus Bahrsche Hospital mit 10,300 Thlr. Kapital-Vermögen, das alte Hospital mit 4100 Thlr. Kapital-Vermögen und das evangelische Hospital mit 1300 Thlr. Kapital-Vermögen, daneben aber hat sie einen Armenfonds von 1400 Thlr.

In der Stadt befindet sich seit 1849 ein Königliches Kreis-Gericht, welches theils die Räume eines der Kommune gehörigen im Jahre 1850 neu erbauten Hauses, theils die eines von der Kommune gemietheten Privathauses benutzt.

An die Stelle des sogenannten alten Rathhauses ist ein neues Gefängniß Seitens der Stadt im Jahre 1849 erbaut worden, welches Justiz-Fiskus gegen Miethe benutzt.

Ferner sind hier das Königliche Landrathsamt, die Kreissteuer- und Kreiskommunalkasse; beide und ebenso die Magistratslokalien und die Königliche Post-Anstalt sind miethweise in Privathäusern untergebracht.

Kirchen und Schulen.

Die katholische Pfarrkirche, eine der schönsten Oberschlesiens, welche wie vorerwähnt 1389 mit einem Probst, Prälaten und acht Vikaren ausgestattet worden war, wurde 1622 den Katholiken zurückgegeben, für welche der von dem früheren Kollegiatstift überbliebene Probst nebst drei Vikarien die Seelsorge übernahmen. Im Jahre 1811 wurde die Vikarien-Kommunität, welche mit dem damals zu zehntausend Thalern geschätzten Gut Polnisch-Neudorf bei Oppeln nebst dem dortigen Walde und anderen Realitäten ausgestattet war, säkularisirt; die Grundstücke in Falkenberg selbst blieben den Geistlichen, welche in der Seelsorge fort fungirten, ebenso die Wiedemuths-Realitäten zu Weschelle, Rogau, Schedlau, Kirchberg, Groß-Mangersdorf, Geppersdorf und Baumgarten. Zur Pfarrkirche, welche unter dem Patronat des Grafen Friedrich Praschma steht, und welche außer dem Pfarrer mit zwei Kaplänen besetzt ist, gehören die Filialkirchen zu Graase, Rogau, Schedlau, die Falkenberger Schloßkapelle, die Schulen zu Falkenberg, Graase, Jatzdorf und Kirchberg, zusammen 3671 Parochianen.

Bei der evangelischen Pfarrkirche, welche 1742 angelegt und 1752 neu gebaut ist und jetzt erst mit einem Thurme versehen werden soll, fungirt ein Pfarrer, welchem seit dem Jahre 1853 ein vom Gustav-Adolph-Verein besoldeter Pfarrvikar beigegeben ist.

Die evangelische Kirche ist Königlichen Patronats und zu derselben sind 21 Ortschaften mit circa 5000 Seelen eingepfarrt.

Es besteht eine katholische Schule mit 4, und eine 1858 neugebaute evangelische mit 3 Klassen, jede Klasse mit einem selbstständigen Lehrer, welche aus dem betreffenden Schulfonds besoldet werden. Die Patrone sind mit denen der Kirchen identisch. Seit 1831 besitzen diese Schulen ein Kapitalvermögen von 4000 Thlrn., welches der verstorbene Justizrath Heilmann der Schulbehörde von Falkenberg mit der Bestimmung fundirt hat, daß 100 Thlr. von den Zinsen zur Verbesserung der Gehälter der am niedrigsten besoldeten Lehrer, 40 Thlr. als Brautgeschenk an unbescholtene städtische Bürger- oder Offiziantentöchter und 20 Thlr. zu einem jährlichen Kinderfeste am Todestage des Testators (den 28. August) verwendet werden sollen. Die Verwaltung steht dem Magistrat zu. Außerdem sind jeder dieser beiden Schulen von dem im Jahre 1860 verstorbenen Grafen Friedrich von Praschma 200 Thlr. mit der Bestimmung vermacht worden, daß die Zinsen davon zu Prämien für die fleißigsten Schüler jedes Jahr zu verwenden sind. Die Verwaltung dieser Kapitalien ist den kirchlichen Behörden überwiesen worden.

Mit beiden Schulen sind Turnübungen für die Knaben und ist eine Industrieschule für weibliche Arbeiten mit je einer Lehrerin verbunden.

Seit 1856 sind hierorts mehrere Familien zusammen getreten, welche eine gehobene Privatschule eingerichtet haben; sie ist jetzt dahin erweitert, daß der Vorsteher derselben bis in die mittlere Klasse des Gymnasii vorbereitet.

Die hiesige jüdische Gemeinde hält sich einen Lehrer für den confessionellen Unterricht, während den sonstigen Schulunterricht ihre Kinder in den christlichen Ortsschulen erhalten.

II. Herrschaft Falkenberg mit Zubehör.

Die Herrschaft Falkenberg, ehemals den Herzogen von Falkenberg und von Oppeln, und seit 1532 dem Könige von Böhmen gehörig, wurde von Kaiser Rudolph II. 1581 für 30,000 Goldgulden an Caspar Pückler auf Canthersdorf und

Kujau verkauft; ihm folgte 1584 sein Sohn Balthasar Pückler, kaiserlicher Truchseß und Landrechtsbeisitzer der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, welcher 1591 starb und welchem seine Tochter Polixena, vermählt mit Weighard Freiherrn v. Promnitz, als Besitzerin der Herrschaft succedirte. Sie erbauten das jetzige imposante Schloß im italienischen Style mit schöner Kapelle und starben 1617 und 1618 kinderlos und ihnen folgten, da die Schwester Marianna, Besitzerin von Kujau, vermählt mit Hans Wilhelm Zierotin auf Meseritsch, schon 1616 verstorben war, Polixena Gräfin Zierotin, 1651 Anna Catharina Gräfin Zierotin, 1671 Siegfried Erdmann Graf Zierotin. Im Jahre 1777 hinterließ Graf Michael Zierotin die Herrschaft seinem Neffen Johann Carl Graf Praschma, Freiherrn von Bilkau. Nachdem dieser am 15. März 1822 gestorben, ging Falkenberg mit der Nordhälfte der Herrschaft auf den Grafen Friedrich, Tillowitz mit der Südhälfte auf den Grafen Louis Praschma über. Der jetzige Besitzer ist des Ersteren Sohn Graf Friedrich Praschma, Ritter des Maltheser-Ordens.

Nach einem Urbarium von 1581 umfaßte die Herrschaft damals: Stadt und Schloß Falkenberg, Raschwitz, Groß-Mangsdorf, Graafe, Klein-Mangsdorf, Struschwitz, Göppersdorf, Brande, Goschtitz, Jatzdorf, Springsdorf, Sczepanowitz, Weßely und Lipno, außerdem aber mit den Obergerichten Roßdorf, Rogau, Raudtke und Kirchberg. Gegenwärtig besitzt Graf Praschma die Rittergüter Czeppanowitz, Falkenberg, Graafe, Hilbersdorf, Klein-Mangersdorf, Petersdorf, Rautke, Rogau, Roßdorf und Groß-Saarne.

Die Herrschaft zerfällt in die Polizeibezirke Falkenberg, Rogau, Graafe, Groß-Saarne und Hilbersdorf. Wir beginnen mit den Polizeibezirken Falkenberg und Rogau, lassen dann Graafe und Groß-Saarne folgen und schließen mit Hilbersdorf. Falkenberg und Rogau sind in Selbstverwaltung, Graafe und Groß-Saarne verpachtet, Hilbersdorf cedirt. Zum Polizeibezirk Graafe gehört auch das von Eckardstein'sche Dorf Stroschwitz-Löwen.

a. Polizeibezirk Schloß Falkenberg.

Dieser Bezirk umfaßt die von Schloß Falkenberg aus verwalteteten Orte: in der Parochie Falkenberg 9 und in den Parochien Tillowitz und Przyched je eine Gemarkung.

1. Schloß Falkenberg, zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts von Weighard Freiherrn von Promnitz an Stelle des alten von Herzog Bolko II. aufgeführten Gebäudes im italienischen Style neu erbaut, liegt unmittelbar bei der Stadt Falkenberg am linken Ufer der Steinau. Es ist ein ausgedehntes geschmackvolles Gebäude und vermöge seines Thurmes weithin sichtbar. Schöner Park, $^1/_2$ Meile von der Stadt, Thiergarten genannt. Die Schloßgemeinde enthält eine Brauerei, eine Mühle und Wohnungen für die herrschaftlichen Beamten und Diener mit ihren Familien. Schloßkapelle; katholisches Krankenhaus, von barmherzigen Schwestern bedient, welches die Kranken unentgeltlich aufnimmt.

2. Das Dorf Weschelle (1534 Weßeli), $^1/_8$ bis $^1/_4$ Meile nordwestlich von Falkenberg an der von dieser Stadt nach Löwen führenden Chaussee, zählt 1 Schulzenhof, 10 Bauer-, 15 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Früher bildete es mit Schloß Falkenberg, welches jetzt eine eigene Gemeinde bildet, eine Gemarkung. Das Areal beträgt 1291 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 295 Morgen Wiesen, 239 Morgen Holzungen, überhaupt 1933 Morgen. An Vieh werden 17 Pferde, 142 Stück Rindvieh, 14 Schweine und 1 Ziege gehalten. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen, darunter die Drusche-Mühle an der Steinau. 173 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind für beide Confessionen in Falkenberg.

3. Petersdorf, $^2/_3$ Meilen westlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Grottkauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Grafen Praschma auf Falkenberg gehörig, hat 22 Morgen Gärten, 584 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 52 Morgen Weiden, zusammen 688 Morgen. Viehstand: 8 Pferde, 52 Stück Rindvieh und 496 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Gärtner- und 3 Häuslerstellen. Die Gemarkung hat 808 Morgen Acker, 33 Morgen Wiesen, 161 Morgen Holzung, im Ganzen 1056 Morgen leichten Boden, welche zu 970 Thlr., also 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. An Vieh werden 36 Stück Rindvieh gehalten. 10 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 41 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Einwohner nach Falkenberg.

4. Roßdorf (1415 Rosdorf, 1534 Roskawitz), $^{7}/_{10}$ Meilen westlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Grottkauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 9 Morgen Gärten, 551 Morgen Acker, 89 Morgen Wiese, 120 Morgen Weide, 3115 Morgen Wald, zusammen 3884 Morgen. Viehstand: 8 Pferde, 13 Stück Rindvieh und 643 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 2 Schulzenhöfe, 10 Bauer-, 15 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1663 Morgen Acker, 108 Morgen Wiesen, 1559 Morgen Holzung, im Ganzen 3454 Morgen, welche zu 3098 Thlr., also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Acker hat theils sandige, theils kiesige Unterlage, erzeugt vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln und eignet sich wenig zu anderen Früchten. Eine Bleiche. 91 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 240 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine evangelische Schule mit 1 Lehrer und 78 Schülern, darunter 19 katholische. Zwei erbberechtigte Scholzen alterniren in dreijährigen Perioden.

5. Das Dorf Springsdorf (1534 Brzenschkowitz), $^{2}/_{5}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Neißer Chaussee, besteht aus einem Schulzenhof, 6 Bauer-, 5 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Auf dem Areal von 444 Morgen vierter bis sechster, vorzugsweise sechster Klasse, 159 Morgen Wiesen, 410 Morgen Holzungen, überhaupt 1083 Morgen, werden 71 Stück Rindvieh und 5 Ziegen gehalten. Herrschaftliche Ziegelei. 49 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 65 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Einwohner nach Falkenberg.

6. Das Dorf Jatzdorf (1534 Jazowitz), $^{5}/_{8}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zählt 1 Schulzenhof, 9 Bauer-, 11 Gärtner- und 3 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 730 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse, 127 Morgen Wiesen und 1075 Morgen Holzungen, überhaupt 2000 Morgen, und hält 9 Pferde, 202 Stück Rindvieh und 2 Ziegen. 97 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 70 Schülern aus Jatzdorf und Lippen. In Jatzdorf durchkreuzen sich die Falkenberg-Neißer und die Grottkau-Tillowitzer Kreischaussee.

7. Das Dorf Lippen, $^{1}/_{2}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, zwischen der Falkenberg-Neißer und der Falkenberg-Zülzer Chaussee an einem beide verbindenden Wege, ist in den Jahren 1801 bis 1803 gegründet. Die Gemeinde besteht aus 24 Gärtnern und 1 Häusler. Areal: 414 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 209 Morgen Wiesen, 1517 Morgen Holzungen, überhaupt 2564 Morgen. Viehstand: 1 Pferd, 110 Stück Rindvieh und 4 Ziegen. 56 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 88 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Jatzdorf. In der Nähe des Dorfes liegt der dem Grafen von Praschma auf Falkenberg gehörige Thiergarten mit großartigen Parkanlagen.

8. Czeppanowitz (Stephansdorf), $^{1}/_{10}$ Meile südlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 25 Morgen Garten, 1018 Morgen Acker, 327 Morgen Wiese, 91 Morgen Wald, zusammen 1461 Morgen. Die Brennerei, welche früher

beim Schlosse war, ist neuerdings nach diesem Vorwerke verlegt. An Vieh werden 28 Pferde, 80 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 1 Schulzen, 19 Gärtner und 8 Häusler. Die ganze Gemarkung hat 1337 Morgen Acker, 250 Morgen Wiesen, 15 Morgen Holzung, zusammen 1694 Morgen, welche zu 2079 Thlr., also zu 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 88 Stück Rindvieh und 2 Ziegen. 38 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 158 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind für beide Confessionen in Falkenberg.

9. Geppersdorf (1534 Gopperstorff, polnisch Horszendowicz), $^3/_4$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, zwischen Heidersdorf und Schedlau, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und eine Dorfgemeinde.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 20 Bauer-, 16 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Die Gemarkung hat 1340 Morgen Acker, 434 Morgen Wiesen, 1163 Morgen Holzung, zusammen 4603 Morgen, welche zu 3337 Thlr., also 21 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist zu $^1/_4$ Lehm, zu $^3/_4$ Sand- und Moorboden; Weizen und Gerste wird nur wenig gebaut. Eine Wassermühle. 273 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 348 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Früher bestand hier eine katholische Kirche, jetzt ist nur noch ein Glockenthurm vorhanden. Eingepfarrt nach Falkenberg. In der evangelischen Schule werden von einem Lehrer 63 Kinder, darunter 9 katholische, unterrichtet.

10. Guschwitz, $1^3/_{10}$ Meilen südlich von der Kreisstadt, ist ein aus 18 Bauer-, 8 Gärtner- und 10 Häuslerstellen bestehendes Dorf. Areal: 1151 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse (Unterlage meist Sand; Früchte: Roggen, Hafer und Kartoffeln), 93 Morgen Wiesen, 1061 Morgen Holzungen, überhaupt 2397 Morgen. An Vieh werden 8 Pferde, 172 Stück Rindvieh, 6 Schweine und 4 Ziegen gehalten. Eine Wassermühle. 113 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 237 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Przychod, die Evangelischen nach Falkenberg eingepfarrt. Einklassige katholische Schule mit 114 Schülern.

11. Brande (1480 Prandi, 1534 Prudy, polnisch Prondy), 1 Meile östlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Oppelner Landstraße, zählt 2 Schulzenhöfe, 25 Bauer-, 8 Gärtner- und 13 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 1736 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorzugsweise sechster Klasse, 567 Morgen Wiesen, 2111 Morgen Holzungen, überhaupt 4770 Morgen, und hält an Vieh 16 Pferde, 185 Stück Rindvieh und 8 Ziegen. Eine Wassermühle, genannt Bockmühle; herrschaftlicher Torfstich. 236 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 326 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, adjuncta von Tillowitz, für 2122 Parochianen. Die Evangelischen sind nach Falkenberg eingepfarrt. In der einklassigen katholischen Schule werden 80, in der seit 1861 bestehenden evangelischen Schule 44 Kinder unterrichtet. Stiftung des Müllers Langosch für arme Schulkinder von 30 Thalern.

b. Polizeibezirk Rogau.

Das Dominium Rogau (polnisch Rogi), eine Meile westlich der Kreisstadt in einem Seitenthal der Neiße gelegen, gehörte seit länger als einem Jahrhundert den Grafen Pückler, zuletzt dem General-Landschaftsrepräsentanten Grafen Karl Pückler, welcher es 1847 mit Tarnitze und Kirchberg an einen Herrn von Löbbecke verkaufte. Es ging 1851 an Eduard Brieger, 1860 aber an Graf Praschma über, welcher durch diese Erwerbung den südlichen Theil seiner Herrschaft mit dem nördlichen vereinigte.

Das Rittergut hat 25 Morgen Gärten, 627 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese, 62 Morgen Weide, 557 Morgen Holzungen, zusammen 1336 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 3 Bauerhöfe, 19 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 1331 Morgen Acker, 136 Morgen Wiesen, 573 Morgen

Holzung, zusammen 2112 Morgen, welche zu 1697 Thlr., also zu 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand incl. des Gutes 23 Pferde, 141 Stück Rindvieh, 426 Schafe, 7 Schweine, 8 Ziegen. Ziegelei. 57 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche ist Adjuncta von Falkenberg für 589 Parochianen. Die Evangelischen, welche die Mehrzahl bilden, und auch nach Falkenberg eingepfarrt sind, hatten zu früheren Zeiten in einem herrschaftlichen Hause ihre Schule, erbauten aber 1790 das gegenwärtige Schulhaus, bei welchem seit 1819 ein Lehrer angestellt ist; 54 Schüler, von denen fast die Hälfte katholisch.

c. Polizeibezirk Graase.

Hier auf der Nordseite der Herrschaft Falkenberg haben wir 6 zur Parochie Falkenberg und zwei zur Parochie Löwen gehörige Gemarkungen zu betrachten. Die Gemeinde Stroschwitz-Löwen gehört zwar zur Herrschaft Löwen: da aber die Polizei, vermöge eines unter beiden Dominien geschlossenen Abkommens, von Graase aus mitverwaltet wird, so ziehen wir dieselbe mit in diese Darstellung hinein. Die Güter Graase und Rantke bilden zusammen ein Wirthschaftsdepartement, welches zur Zeit verpachtet ist.

1. Graase oder Grase (1534 Grasz), 1¼ Meile nordwestlich von Falkenberg zwischen der Neiße und der Falkenberg-Löwener Chaussee, ist eine der wenigen oberschlesischen Landgemeinden, welche während der österreichischen Regierungsperiode größtentheils evangelisch geblieben waren, wobei ihr die Nähe der Löwener Gemeinde zu Hülfe kam. Als nach der preußischen Besitznahme die Evangelischen ihre freie Religionsübung zurückerhielten, wurden 38 evangelische Wirthe in Graase, 50 in Groß-Mangersdorf, 18 in Klein-Mangersdorf, 26 in Raschwitz, 9 in Rantke und 22 in Groß-Saarne zu einer Gemeinde mit einer hölzernen Kirche verbunden, welche zunächst vom Pastor in Falkenberg mit versehen wurde. Diese Verbindung wurde 1773 durch Einsetzung eines eigenen ordinirten Geistlichen in Graase aufgelöst. Als aber 1793 das alte Kirchlein abgebrannt war, wurde die gegenwärtige massive Kirche erbaut, zu welcher die Evangelischen der ganzen Herrschaft Graase bis auf Stroschwitz, so wie auch Tiefensee aus dem Grottkauischen eingepfarrt sind. Die Katholiken haben nur eine Filialkirche, welche zur Parochie Falkenberg gehört.

Das Rittergut, seit alter Zeit zur Herrschaft Falkenberg gehörig, und mit einem Areal von 2507 Morgen ausgestattet, zeichnet sich durch eine hochfeine Schafheerde aus.

Die Dorfgemeinde hat 1 Schulzenhof, 25 Bauer-, 19 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts, hält 2563 Morgen Acker, 534 Morgen Wiese, 1294 Morgen Wald, zusammen 4534 Morgen, welche zu 5995 Thlr., also zu 40 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Vieh, einschließlich des Guts, 54 Pferde, 374 Stück Rindvieh, 515 Schafe, 24 Schweine und 10 Ziegen. 310 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 408 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige evangelische Schule mit 171, einklassige katholische mit 90 Kindern.

2. Raschwitz (1534 Radoschowitz, polnisch Roszwice), 1¼ Meile nordwestlich von der Kreisstadt, an der Friedland-Brieger Straße und der Neiße, besteht aus 1 Schulzenhof, 18 Bauer-, 29 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Auf einer Feldmark von 1634 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse — nächst Bielitz die besten Aecker des Kreises —, 125 Morgen Wiesen, 119 Morgen Holzungen, überhaupt 2006 Morgen, werden 41 Pferde, 212 Stück Rindvieh, 30 Schweine und 7 Ziegen gehalten. 274 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 363 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige evangelische Schule mit 90 Schülern.

3. Rantke (1534 Rutkhi), fast 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Falkenberg gehörig, hält 22 Morgen Gärten, 588 Morgen Acker, 47 Morgen Wiese, 27 Morgen Weide, zusammen 684 Morgen. Hochfeine Schafheerde.

Die Dorfgemeinde zählt 16 Gärtner und 1 Häusler. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 871 Morgen Acker, 84 Morgen Wiesen, 72 Morgen Holz, zusammen 1114 Morgen, welche zu 1640 Thlr., also zu 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. des Dominii): 10 Pferde, 104 Stück Rindvieh, 600 Schafe und 6 Schweine. 36 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 69 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Graase.

4. Groß-Mangersdorf (1534 Magnuschowitz), über 1 Meile nördlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Löwener Chaussee, besteht aus 2 Schulzenhöfen, 20 Bauer- ,31 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Auf einer Feldmark von 1890 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 481 Morgen Wiesen, überhaupt 2510 Morgen, werden 23 Pferde, 257 Stück Rindvieh, 30 Schweine und 9 Ziegen gehalten. Eine Wassermühle. 312 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 339 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Evangelische Schule mit 2 Lehrern und 156 Schülern, darunter 12 katholische.

5. Klein-Mangersdorf, 1 Meile nördlich von der Kreisstadt, von der Falkenberg-Löwener Chaussee durch die Steinau getrennt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Falkenberg gehörig, hat 5 Morgen Garten, 285 Morgen Acker, 27 Morgen Wiese, 155 Morgen Weide, zusammen 471 Morgen. Heerde von 200 Schafen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhofe, 7 Bauer-, 10 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 902 Morgen Acker, 286 Morgen Wiese, 394 Morgen Wald, zusammen 2154 Morgen, welche zu 2031 Thlr., also zu 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. An Vieh werden 2 Pferde, 94 Stück Rindvieh, 8 Schweine und 4 Ziegen gehalten. 65 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 95 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Groß-Mangersdorf.

6. Stroschwitz-Löwen (1534 Stroßwitz), über $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt an der Neiße belegen, zählt 3 Bauern, 7 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitz von 40 Morgen Gärten, 370 Morgen Acker, 57 Morgen Wiesen und 3 Morgen Weide und einem Viehstande von 7 Pferden, 55 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Das Dominium, der Baron v. Eckardstein auf Löwen, besitzt hier einen Wald von 306 Morgen ohne Gebäulichkeiten. 73 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 104 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine einklassige evangelische Schule mit 60 Schülern (7 katholische) aus beiden Stroschwitz.

7. Stroschwitz-Falkenberg, über $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt an der Neiße belegen, zählt 3 Bauern, 10 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitz von 39 Morgen Gärten, 439 Morgen Acker, 76 Morgen Wiese und 40 Morgen Weide und einem Viehstande von 7 Pferden, 75 Stück Rindvieh und 8 Schweinen. 59 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus- und 103 Thlr. Klassensteuer.

d. Polizeibezirk Groß-Saarne.

Groß-Saarne, $1^3/_5$ Meilen nordwestlich von der Kreisstadt, an der Friedland-Grüben-Michelau-Brieger Straße und der Neiße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Falkenberg gehörig, umfaßt 29 Morgen Gärten, 1117 Morgen Acker, 321 Morgen Wiese, 51 Morgen Holz, zusammen 1518 Morgen. Bedeutende Drainagen.

Die Dorfgemeinde zählt 22 Gärtner und 2 Häusler. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1555 Morgen Acker, 329 Morgen Wiesen, 86 Morgen Holz, zusammen 2112 Morgen, welche zu 3849 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen

katastrirt sind. Viehstand (incl. Dominii): 21 Pferde, 219 Stück Rindvieh, 737 Schafe und 10 Schweine. 55 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 115 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Einwohner nach Graase.

e. Polizeibezirk Hilbersdorf.

Hilbersdorf gehörte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts dem um die Sache der evangelischen Gemeinde zu Falkenberg hochverdienten Landrath von Larisch. Im Jahre 1800 wurde das Rittergut zum großen Theile dismembrirt, dem Restgut verblieb indeß nach wie vor Rittergutsqualität. Im Jahre 1845 war Besitzerin dieses Restritterguts Frau Franziska Richter, geborne König, dann gehörte es dem Hauptmann von Lilienhoff-Zwowitzky, dann Herrn Rost; gegenwärtig ist Eigenthümer Graf Praschma auf Falkenberg, welcher die Bewirthschaftung und Polizeiverwaltung seinem Schwager, Grafen Frankenberg, übertragen hat.

Hilbersdorf, fast 1½ Meile nördlich von der Kreisstadt an der Steinau, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hat 8 Morgen Gärten, 244 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, zusammen 256 Morgen. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 12 Stück Rindvieh und 100 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Bauern, 43 Gärtner und 10 Häusler. Die ganze Feldmark einschließlich des Guts hält 614 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen, zusammen 652 Morgen, welche zu 939 Thlr., also zu 45 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. An Vieh werden 37 Pferde, 138 Stück Rindvieh und 12 Schweine gehalten. Eine Brauerei; zwei Wassermühlen, Alte- und Neue- Mühle genannt. 446 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 437 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist für beide Confessionen in Löwen; am Orte ist nur eine einklassige evangelische Schule mit 51 Schülern.

III. Schedlau, Heidersdorf und Groditz.

Die edlen Herren Pückler besaßen schon im vierzehnten Jahrhundert das Gut Neudorf bei Grottkau; Heinrich Pöckeler, der Mundschenk, erkaufte 1365 die Blumenthaler Güter im Ottmachauischen Kreise von Peter von Tezilwoda für 90 Mark Prager Groschen. Nikolaus Pückler zu Blumenthal bei Neiße, welcher 1468 die Kinder des Nickel Pöckeler von Grunau bevormundete, erwarb die Güter Groditz und Floste im Falkenbergischen, daher er in böhmischen Urkunden Mikulasch Groditzky oder Flostowsky genannt wurde. Sein Sohn Nikolaus II. auf Groditz erkaufte 1511 Heidersdorf, 1516 Neudorf, Altzenau und Kantersdorf und 1533 Schedlau. Von dessen Söhnen erwarb der älteste Caspar Pückler auf Kantersdorf die früher dargestellte Herrschaft Kujau und erkaufte 1588 vom Kaiser Rudolph II. die Herrschaft Falkenberg; der mittlere Wentzel Pückler auf Schedlau, der Königin Isabella von Ungarn Hauptmann zu Falkenberg und Steinau, erkaufte 1547 Kleuschnitz, 1551 Mullwitz und Guhrau; der dritte Hans Pückler auf Groditz und Heidersdorf, vermählt mit Eva Rosch, erkaufte noch Tillowitz und Seiffersdorf[1]).

Von der mittleren Linie stammen die sämmtlichen jetzt blühenden Zweige dieses weitverbreiteten Hauses. Georg Pückler auf Schedlau, geboren 1623, gestorben 1679, erheirathete die Herrschaft Lubschau, erwarb noch die Güter Heidersdorf, Oberwitz, Rosenthal und Mörschelwitz und wurde 1655 zum Reichsfreiherrn erhoben. Sein älterer Sohn Karl Franz — geboren 1648, seit 1690 Reichsgraf — wurde fürstlich brandenburg-bayreuthscher Geheimerathspräsident, Landeshauptmann zu Neustadt

1) Geschlechtsfolge der Familie Pückler seit dem Jahr 1450, Berlin 1862, gedruckt bei Decker.

an der Aisch und Stammvater der Grafen Pückler fränkischer Linie. Der jüngere Sohn August Sylvius, geboren zu Schedlau 1657, ebenfalls seit 1690 Reichsgraf und Landesältester der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, wurde Stammvater der schlesischen Linien, aus denen Graf Herrmann von der Branitzer Linie 1822 in den Fürstenstand erhoben wurde, zu welchen aber auch außer dem schon früher als Besitzer der Herrschaft Lenschütz im Coseler Kreise genannten Grafen Pückler auf Ober-Weistritz, die Schedlauer und Jakobsdorf-Wierfbeler Linie gehören. Der gegenwärtige Besitzer Graf Erdmann Pückler, Freiherr von Groditz, geboren am 4. April 1792 zu Rogau, Kreises Falkenberg, welcher sich in den Befreiungskriegen das eiserne Kreuz erkämpft und später als Landes-Oekonomierath und Generalkommissar bei der Generalkommission in Breslau fungirt hatte, hat von 1836 bis 1858 als Chefpräsident der Regierung zu Oppeln, von 1858 bis 1862 als Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, und von 1854 bis gegenwärtig als aus dem Verbande des alten Grundbesitzes im Fürstenthum Oppeln lebenslänglich berufenes Mitglied des Herrenhauses, sich unvergängliche Verdienste um das Vaterland erworben. Derselbe hat das alte Schloß in Schedlau auf das geschmackvollste neu ausgebaut und zu einer Zierde des Landes erhoben. Neuerdings hat derselbe seinen Sohn, den Regierungs-Assessor und Lieutenant Grafen Erdmann Pückler IV. zum Mitbesitzer angenommen.

Nachdem Graf Praschma auch Rogau, wie vorerwähnt, hinzuerworben, liegt die Herrschaft Schedlau von den Falkenbergischen Besitzungen nach drei Seiten hin hufeisenförmig umgeben, während sie gegen Südosten an die Tillowitzer Territorien gränzt.

Die Bewirthschaftung und Polizeiverwaltung sind in drei Departements getheilt: Schedlau, Heidersdorf und Groditz; die beiden ersteren sind in eigener Verwaltung, das dritte verpachtet.

a. Polizeibezirk Schedlau, zur Parochie Falkenberg gehörig.

Schedlau (1447 Elgot Dipoldi), $^5/_8$ Meilen nördlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Löwener Chaussee und der Steinau, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut hält 12 Morgen Garten, 134 Morgen Acker, 236 Morgen Wiese, 61 Morgen Weide, 253 Morgen Wald, zusammen 996 Morgen. Schönes Schloß mit prächtigem Garten rechts der Chaussee (von Falkenberg aus), Küchengarten links derselben, beide nach der Straße zu mit höchst soliden und eleganten von Ziegeln gehaltenen Feldsteinmauern eingefaßt, Fasanenhaus (Schankhaus) an der Chaussee.

Die Dorfgemeinde besteht aus einem Schulzenhofe, 7 Bauer-, 16 Gärtner- und 21 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1396 Morgen Acker, 498 Morgen Wiese, 522 Morgen Wald, zusammen 2649 Morgen, welche zu 2860 Thlr., also 32 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist meist altes kassirtes Teichland mit Lette als Unterlage. An Vieh werden 8 Pferde, 18 Ochsen, 92 Kühe, 45 Stück Jungvieh und 66 Schweine gehalten. 1 Wassermühle. 157 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 209 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Falkenberg, für 285 Parochianen. Dieselbe ist von dem ersten Erwerber der Herrschaft, Hans von Pückler und seiner Gemahlin Helena, gebornen Siedlnitzky von Choltitz gegründet und, wie Inschriften über dem Portal, hinter dem Hochaltar und auf den Glocken ergeben, ausdrücklich für die Bekenner der Augsburgischen Confession bestimmt gewesen. Von den Katholiken nach dem Restitutions-Edicte von 1629 in Besitz genommen, blieb sie diesen. Neuerdings ist ein schönes Pückler'sches Familiendenkmal von Kujau hierher translocirt. Eingepfarrt nach Falkenberg In der evangelischen Schule werden 95 Schüler aus Schedlau und Mullwitz (darunter 12 katholische) von 1 Lehrer unterrichtet. Schenk'sches Legat von 300 Thlrn. für Schulzwecke. Chausseehebestelle.

b. Polizeibezirk Heidersdorf.

Die Gemarkungen dieses Bezirks sind hinsichtlich beider Konfessionen nach Falkenberg eingepfarrt.

1. Heidersdorf (1447 Heydersdorff), 1/2 Meile nordöstlich von der Kreisstadt an der Steinau gelegen, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Schedlau gehörig, hält 21 Morgen Gärten, 873 Morgen Acker, 229 Morgen Wiese, 12 Morgen Weide, 660 Morgen Wald, zusammen 1931 Morgen. Außer den gewöhnlichen Getreidearten werden Raps, Klee und Runkelrüben gebaut. Der Viehstand ist sehr gehoben. Fabrikation von Schweizer-Käse.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 14 Bauer-, 27 Gärtner- und 11 Häuslerstellen, sowie einer Wassermühle; sie vertheilt sich auf die untengenannten drei Ortschaften. 218 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 261 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine evangelische Schule mit einem Lehrer und 76 Schülern, worunter 10 katholische. Schenk'sches Legat von 600 Thlrn. für Schulzwecke.

Groß-Heidersdorf, 1/2 Meile von der Kreisstadt, hält mit dem Gute 2108 Morgen Acker, 372 Morgen Wiesen, zusammen 2610 Morgen, welche zu 3788 Thlr. oder 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Klein-Heidersdorf, 1/8 Meile weiter östlich, hält mit dem herrschaftlichen Walde 394 Morgen Acker, 101 Morgen Wiese, 664 Morgen Wald, zusammen 1204 Morgen, welche zu 761 Thlr. oder 19 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Kolonie Kieferkretscham an der Oppeln-Falkenberger Straße, besteht aus 14 Stellen und wird von hier ein Gerichtsmann zum gemeinschaftlichen Ortsgericht genommen.

2. Mullwitz (1534 Molestowitz), 9/10 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt am Mullwitzberge belegen, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zur Herrschaft Schedlau gehörig, hält 6 Morgen Gärten, 348 Morgen Acker, 104 Morgen Wiesen, 167 Morgen Weiden, etwas Wald, zusammen 899 Morgen mit dem Basaltkegel des Mullwitzer Berges, welcher sich weit über die Umgegend erhebt und ein sehr schätzbares, zu Straßenbauten weithin verfahrenes Material in seinen ergiebigen Steinbrüchen liefert.

Die Dorfgemeinde besteht aus 4 Bauer-, 13 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Der Boden ist theils Teichland, theils Steinbruch, theils guter Kornboden. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 808 Morgen Acker, 172 Morgen Wiese, 93 Morgen Wald, zusammen 1444 Morgen, welche zu 1238 Thlr., also 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 2 Pferde, 10 Ochsen, 54 Kühe, 28 Stück Jungvieh und 38 Schweine. Basaltbruch im Mullwitzberge. 71 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 82 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind mit 26 Kindern nach Schedlau eingeschult.

3. Guhrau (1447 Goraw), 4/5 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt am Mullwitzberge, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Schedlau gehörig, hat 10 Morgen Gärten, 460 Morgen Acker, 72 Morgen Wiese, 630 Morgen Wald, zusammen 1485 Morgen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 31 Gärtner- und 3 Häuslerstellen. Das Hauptdorf Groß-Guhrau liegt westlich von Schedlau beim Rittergut; die Kolonie Klein-Guhrau südlich desselben an der Straße nach Falkenberg. Die ganze Feldmark einschließlich des Guts hält 1078 Morgen Acker, 167 Morgen Wiesen, 637 Morgen Wald, zusammen 1985 Morgen, welche zu 1620 Thlr. oder 24 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. Dom.): 16 Pferde, 92 Stück Rindvieh, 150 Schafe, 30 Schweine und 5 Ziegen. 74 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 382 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Evangelische Schule mit 50 Kindern.

c. Polizeibezirk Groditz.

Das südlich des Ebengenannten in waldiger Umgebung liegende Dominium Groditz, von welchem schon 1450 der Besitzer den Namen annahm, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, welches mit Walde und Winklerhütte 2410 Morgen Areal hat, ist der älteste Besitz des gräflich Pückler'schen Hauses in dieser Gegend. Die hier im Jahre 1840 zur Verwerthung des in der Gegend vorfindlichen Rasenerzes gegründete und zum Betriebe mit Torf eingerichtete Winklerhütte, welche in ihren besten Jahren 2000 Centner Roheisen producirte, ist neuerdings in eine großartige Ziegelei und Drainröhrenfabrik verwandelt. Der Boden ist moorig und schlecht. Bedeutender Torfstich und Brennholzverkauf.

Die Dorfgemeinde enthält einschließlich der Kolonie Walde oder Waldau einen Schulzenhof, 25 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 1068 Morgen Acker, 404 Morgen Wiesen, 1568 Morgen Holzung, zusammen 3230 Morgen, welche zu 1524 Thlr., also 14 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Vieh (incl. Gut): 10 Pferde, 121 Stück Rindvieh, 150 Schafe, 1 Ziege. 80 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 166 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Evangelischen, welche an Zahl überwiegen, sind nach Falkenberg eingepfarrt; für sie gründete Erdmann II. Graf Pückler eine Schule, indem er ein Schafferhaus dazu schenkte und einen Lehrer berief; das Schulhaus wurde 1832 umgebaut; es sind 68 Schüler, worunter 22 katholische. Die Katholiken sind nach Tillowitz eingepfarrt.

IV. Polizeibezirke Tarnitze, Kirchberg und Klein-Saarne.

Westlich der Dargestellten zieht sich ein fruchtbarer Landstrich mit einem Hügelrande längs des Neißeflußes an der Westgrenze des Kreises hinauf.

a. Das Dominium Tarnitze, 1¼ Meile nordwestlich der Kreisstadt an der Grüben-Michelauer Landstraße, war mit Rogau und Kirchberg über 100 Jahre in der gräflich Pückler'schen Familie; zuletzt gehörten sie dem General-Landschafts-Repräsentanten Carl Grafen von Pückler auf Groditz; 1847 wurden sie für 160,000 Thlr. an einen Herrn von Löbbecke aus Breslau verkauft. Rogau gelangte dann, wie vorerwähnt, an den Grafen Praschma. Tarnitze gelangte an die Herrn Diebitsch, Polemka, Diczelsky und nach allen diesen Besitzwechseln 1863 an den Grafen Schaffgotsch auf Koppitz, dessen Schloß diesen Gütern gegenüber auf dem linken Neißeufer liegt. Der Polizeibezirk zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 10 Morgen Gärten, 410 Morgen Acker, 55 Morgen Wiese, 36 Morgen Weide, einigen Wald, zusammen 616 Morgen; Wirthschaft und Polizei werden durch einen Beamten verwaltet.

Die Bauerschaft zählt nur 36 Gärtner. Die ganze Gemarkung hat 705 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 89 Morgen Wiesen, 85 Morgen Holzung, zusammen 930 Morgen, welche zu 1211 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 13 Pferde, 87 Stück Rindvieh, 400 Schafe, 5 Schweine und 4 Ziegen. 28 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 73 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Kirchberg eingeschult.

b. Kirchberg, eine Viertelmeile südlich des Vorigen, ebenfalls an der Neiße und der Grüben-Michelauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Sorgenfrei gehört, ist Eigenthum des Grafen von Schaffgotsch auf Koppitz; der Pächter übt die Polizeiverwaltung aus. Das Gut hält 8 Morgen Gärten, 216 Morgen Acker, 135 Morgen Wiese, 168 Morgen Weide, einiges Holz, zusammen 889 Morgen.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Pilkendorf (¼ Meile südlich vom Hauptdorf an derselben Straße) 8 Bauern, 58 Gärtner und 22 Häusler.

Die ganze Gemarkung hält 2655 Morgen Acker, 326 Morgen Wiese, 270 Morgen Wald, zusammen 3469 Morgen, welche zu 3762 Thlr. oder 33 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 33 Pferde, 329 Stück Rindvieh, 44 Schweine und 8 Ziegen. Eine Bleiche. Neißebrücke bei Pilkendorf mit Mauthrecht. 360 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 397 Thlr. Klassen- und 97 Thlr. Gewerbesteuer. Wie auch der Name andeutet, stand noch im 15. Jahrhundert auf dem nahen Berge eine Kirche, welche sich im Registrum Denarii St. Petri in Archidiaconatu Oppoliensi von 1447 unter dem Archipresbyterat Falkenberg aufgeführt findet. Jetzt befindet sich dort ein beiden Confessionen gemeinschaftlicher Kirchhof mit einem Glockenthurm und 3 Glocken. In dem Glockenthurme ist ein alter aus Eichenholz geschnitzter Taufstein. Die (überwiegenden) Evangelischen sind nach Falkenberg, die Katholiken zur adjuncta in Regau eingepfarrt. Zweiklassige evangelische Schule mit 123 Kindern und einklassige katholische Schule mit 50 Kindern.

c. Klein-Saarne (vom polnischen Sarna, Reh, 1534 Sary), liegt 1 Meile nördlich des Vorigen vom Polizeibezirke Graase eingeschlossen. Es bildet einen Bestandtheil der Herrschaft Löwen, welche von dem früheren Besitzer Grafen Stosch im Jahre 1843 nebst Fröbeln, Klein-Sabine und Arnsdorf für 225,000 Thlr. an den Freiherrn Julius Alexander von Eckardstein überging und welche gegenwärtig dessen Sohn besitzt. Es zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 11 Morgen Gärten, 1140 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 30 Morgen Weiden, 277 Morgen Wald, zusammen 1683 Morgen; es ist verpachtet, der Pächter verwaltet auch die Polizei.

Die Dorfgemeinde zählt 15 Gärtner und 20 Häusler. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1717 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 277 Morgen Wald, zusammen 2272 Morgen, welche zu 3869 Thlr., also 51 Sgr. katastrirt sind, gehört also zu den besten Böden des Kreises. Viehstand (incl. Dom.): 12 Pferde, 197 Stück Rindvieh, 1200 Schafe, 3 Schweine und 9 Ziegen. 73 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 161 Thlr. Klassen- und 8 Thlr Gewerbesteuer. Die Evangelischen sind nach Löwen, die Katholiken nach Graase, einer Adjuncta von Falkenberg eingepfarrt. Einklassige evangelische Schule mit 54 Schülern, worunter 4 katholische.

V. Sonnenberg, Grüben und Jacobsdorf.

Südlich der vorigen, weiter aufwärts an der Neiße, erhebt sich die Landschaft zu etwas stärkeren Hügeln. Sonnenberg und Grüben gehörten vordem zum Herzogthum und zum Kreise Grottkau, und sind erst 1817 dem Falkenberger Kreise zugewachsen; sie bilden mit Jacobsdorf zusammen die katholische Parochie Grüben.

a. Das Dominium Sonnenberg,

(1370 Sunnynberg), an der Grüben-Michelauer Landstraße und an der Neiße, gehörte zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, wie eine vom 26. April 1612 datirte Grabschrift Ulrichs des Aelteren von Gellhorn und Ossig auf Sonnenberg und Grüben beweist, mit Grüben zusammen. Im Jahre 1845 gehörte Sonnenberg mit Marsche Herrn von Donat, und seit 1853 dem Rittmeister a. D. Albert von Reuß.

Das Rittergut hat mit dem Vorwerk Marsche, welches östlich des Hauptguts an der Falkenberg-Grottkauer Straße liegt, einen Flächeninhalt von 2995 Morgen. Torfstich.

Die Dorfgemeinde besteht aus 36 Gärtner- und 24 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 1588 Morgen Acker, 774 Morgen Wiesen, 1099 Morgen

Holzung, zusammen 3674 Morgen, welche zu 5074 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 67 Pferde, 277 Stück Rindvieh, 450 Schafe, 33 Schweine und 3 Ziegen. Eine Wassermühle, von der Neiße betrieben, welche hier von einem Wehr durchschnitten ist; eine Ziegelei, ein Torfstich; Maulbeer-Pflanzungen. 85 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 249 Thlr. Klassen- und 96 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Grüben, die Evangelischen nach Falkenberg eingepfarrt. Einklassige katholische Schule mit 139 Schülern. Kirchhof und Begräbnißkapelle. 200 Thlr. Fonds zu Armenzwecken.

b. Polizeibezirk Grüben.

Das Dominium Grüben (1381 Grebin), $1\frac{1}{5}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Neißer Chaussee, wo diese von der Friedland-Brieger Landstraße durchschnitten wird, und an der Neiße, gehörte im Jahr 1818 dem Amtsrath Gotthard Promnitz, dann dem Landrath Eduard Promnitz, dann dem Landrath Grafen Herrmann Scherr-Thoß und seit 1856 dem Kaufmann Sellier in Leipzig.

Das Rittergut, zu welchem die Vorwerke Ellguth, Eylau, Pogenze und Bad Grüben gehören, hält 26 Morgen Gärten, 1351 Morgen Acker, 473 Morgen Wiesen, 27 Morgen Weide, 2197 Morgen Wald, zusammen 4074 Morgen. Dampfbrennerei mit zwei Dampfkesseln für 9000 Quart nebst Dampfmahlmühle, beim Hauptgut Schafstall in der Neißeniederung.

Das Dorf besteht aus 14 Bauer-, 5 Antheilbauer-, 35 Gärtner- und 37 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 3607 Morgen Acker, 711 Morgen Wiesen, 2046 Morgen Wald, zusammen 6612 Morgen, welche zu 7644 Thlr. also zu 35 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 67 Pferde, 417 Stück Rindvieh, 550 Schafe, 13 Schweine und 10 Ziegen. Schöne Neißwiesen, Holsteiner und Holländer Rindviehheerde. Ziegelei; Wassermühle; Windmühle. 74 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 528 Thlr. Klassen- und 80 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Jahre 1692 erbaute katholische Pfarrkirche zählt 2552 Parochianen in Grüben, Sonnenberg, Jacobsdorf und Kleuschnitz. Zweiklassige katholische Schule mit 226 Schülern.

Nördlich des Hauptorts in waldreicher anmuthiger Umgebung liegt an der Grüben-Michelauer Landstraße im Thale das Bad Grüben, in welchem Gicht-, Krampf- und Hautbeschwerden, Contracturen und Schwächung des ganzen Organismus durch Moor- und Schlammbäder, sowie durch einen schwefel- und eisenhaltigen Brunnen geheilt wurden, welches aber in neuester Zeit eingegangen ist.

c. Polizeibezirk Jacobsdorf.

Die Dominien Jacobsdorf (Jakubovice) und Kleuschnitz bildeten im vorigen Jahrhundert einen Bestandtheil der Gräflich Pücklerschen Besitzungen. Nach dem Tode des Grafen Erdmann II. (1755—1819) theilten dessen Söhne in der Art, daß der schon oben bei Schedlau erwähnte ältere Bruder, der Staatsminister Graf Pückler die nördlich und östlich belegenen ursprünglichen Stammgüter, der jüngere Bruder Georg August (1799—1843) dagegen Jacobsdorf und Kleuschnitz bekam. Bei dessen Ableben übernahm sein Schwiegersohn, der jetzige Landrath Freiherr von Koppy diese Güter, deren Dominialfläche sich auf 4643 Morgen beläuft.

1. Jacobsdorf, $\frac{9}{10}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, unweit der Falkenberg-Neißer Chaussee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut ist Eigenthum des Landraths Baron von Koppy, hält 32 Morgen Gärten, 626 Morgen Acker, 191 Morgen Wiese, außerdem noch Weide und Wald. Brennerei für 5000 Quart auf Kartoffeln und Roggen; Rindviehheerde von Oldenburger und Mürzthaler Race; 1200 Schafe. Ziegelei. Bemerkenswerth ist der ausgedehnte Park, welcher sich durch Anlagen aller Art und schöne Baumgruppen

auszeichnet, und um so anmuthiger ist, da er ohne eigentliche Grenze in den anstoßenden Wald übergeht.

Das Dorf zählt 26 Gärtner und 9 Häusler. Die ganze Gemarkung hält 1321 Morgen Acker, 218 Morgen Wiesen, 700 Morgen Wald, zusammen 2359 Morgen, welche zu 2112 Thlr. also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 51 Pferde, 160 Stück Rindvieh, 1000 Schafe, 5 Schweine und 4 Ziegen. Zwei Wassermühlen, genannt Vorder- und Hintermühle. 50 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 183 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Jahre 1818 gegründete einklassige katholische Schule wird von 87 Kindern besucht.

2. Kleuschnitz (1616 Gleuschnitz), $1\frac{1}{4}$ Meile südsüdwestlich der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, von jeher in einer Hand mit Jacobsdorf, hält 9 Morgen Garten, 696 Morgen Acker, außerdem noch Weide und Wald. Der Dominialhof ist nach einem im Jahre 1850 stattgehabten Brande neu gebaut.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 16 Bauer-, 15 Gärtner- und 14 Häuslerstellen, welche ebenfalls nach jenem Brande größtentheils neugebaut wurden.

Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 2259 Morgen Acker, 23 Morgen Wiese, 1712 Morgen Holzung, zusammen 4117 Morgen, welche zu 3100 Thlr. also 22 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 19 Pferde, 203 Stück Rindvieh, 19 Schweine, 12 Ziegen. 126 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 237 Thlr. Klassen- und 71 Thlr. Gewerbesteuer.

Auf dem hochgelegenen Simultankirchhofe, dessen katholische Kirche im Jahre 1727 eingefallen ist, befindet sich noch ein Glockenthurm. Alle vier Wochen wird evangelischer Gottesdienst vom Falkenberger Hülfsgeistlichen abgehalten. Seit 1735 besteht eine evangelische Schule, welche jetzt von 98 Schülern beider Confessionen besucht wird.

VI. Herrschaft Tillowitz.

Die Herrschaft Tillowitz, von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1822 mit Falkenberg in einer Hand, aber bis 1817 zum Kreise Oppeln gehörig, ging zur erstgedachten Zeit im Wege der Erbtheilung auf den kaiserlichen Kammerherrn Grafen Louis Praschma über. Zur Sequestration gekommen, wurde sie 1835 von Ernst Grafen von Frankenberg-Ludwigsdorf, dem Vater des gegenwärtigen Besitzers, in der Subhastation erkauft.

Die Herrschaft Tillowitz theilt sich in die Dominien Tillowitz, Ellguth-Tillowitz und Seifersdorf, welche in Selbstbewirthschaftung, Weiderwitz, Baumgarten und Schedlitzke, welche verpachtet sind. Der Dominialbezirk wird zu 30,288 Morgen, einschließlich der 26,000 Morgen haltenden, größtentheils mit Kiefern bestandenen Forst angegeben. Außerdem hat der Besitzer den anstoßenden Dometzker Wald im Kreise Oppeln. Wir haben drei Polizeibezirke zu unterscheiden.

a. Polizeibezirk Tillowitz.

Die Polizeiverwaltung von Tillowitz erstreckt sich über sechs Gemarkungen.

1. Tillowitz, $\frac{9}{10}$ Meilen südsüdöstlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Friedland-Zülzer Chaussee und am Steinauflusse, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Tillowitz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 38 Morgen Garten, 123 Morgen Acker, 51 Morgen Wiese, 86 Morgen Weide, 16,338 Morgen Wald, zusammen 16,636 Morgen. An Vieh werden 14 Pferde, 5 Stück Rindvieh und 2 Schweine gehalten. Schloß mit Schloßkapelle; Park und Thiergarten von 10,000 Morgen. Wassermühle, Steingut-, Porzellan- und Fayence-Fabrik mit 120 Arbeitern (vom Grafen Praschma vor 1818 angelegt, dann lange Zeit Eigenthum

des Fabrikanten Degotschon, jetzt im Besitze des Grafen Frankenberg), Brau- und Brennerei mit Dampfkraft, Torfstich, Ananastreiberei, Fasanerie $^1/_4$ Meile vom Dorfe.

Dem Dominio gehört das Hütten-Etablissement Theresienhütte, vor 1823 Asche genannt, $^5/_8$ Meilen von der Kreisstadt entfernt. 2 Frischfeuer und 1 Hochofen (1784 angelegt, doch bestand hier schon früher ein Luppenfeuer); Maschinenbau-Anstalt für landwirthschaftliche Geräthe; 69 Arbeiter und Knappschaftskasse. Im Jahre 1827 wurden 7038 Ctr. rohes Gauzeisen, 61 Ctr. gauzer Lehmguß, 59 Ctr. halber Lehmguß, 212 Ctr. Sandguß, 3886 Ctr. Schmiedeeisen zu einem Gesammtwerthe von 29,662 Thlr., 1861 6629 Ctr. Roh- und Stabeisen zu einem Geldwerthe von 22,103 Thlrn. fabricirt. Neue Kunststraße von Theresienhütte nach Jatzdorf.

Die Dorfgemeinde besteht aus 14 Bauer-, 27 Gärtner- und 21 Häuslerstellen, deren Feldmark 126 Morgen Gärten, 948 Morgen Aecker, 298 Morgen Wiesen, zusammen 1370 Morgen beträgt. Viehstand: 29 Pferde, 296 Stück Rindvieh und 3 Ziegen. 196 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 538 Thlr. Klassen- und 184 Thlr. Gewerbesteuer. Seit 1840 besteht hier eine katholische Pfarrkirche für 3619 Parochianen. Alle 4 Wochen wird evangelischer Gottesdienst abgehalten. Seit 1803 katholische Schule: 3 Klassen, 239 Schüler. Rentmeister Küglersches Hospital mit 6 Hospitaliten und einem Fonds von 11,500 Thlrn., welches durch eine aus dem Pfarrer und noch zwei andern Mitgliedern bestehende Verwaltungs-Commission administrirt wird.

2. Ellguth-Tillowitz (1376 Elgotha), $^1/_4$ Meile südöstlich des vorigen, an der Falkenberg-Friedländer Chaussee und am Steinauflusse, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Tillowitz gehörig, hat 36 Morgen Gärten, 746 Morgen Acker, 582 Morgen Wiese, 33 Morgen Weide, 8516 Morgen Wald, zusammen 9913 Morgen. Viehstand: 15 Pferde, 67 Stück Rindvieh, 522 Schafe und 5 Ziegen.

Die Dorfgemeinde zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Ruttken 9 Bauern, 21 Gärtner und 12 Häusler, welche eine Feldmark von 677 Morgen besitzen. An Vieh werden 20 Pferde und 172 Stück Rindvieh gehalten. Zollhaus; Glasur- und Mahlmühle; Basaltsteinbrüche. 79 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 217 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Tillowitz. Die Colonie Ellguth-Ruttken mit etwa 9 Stellen liegt östlich des Hauptorts am herrschaftlichen Walde.

3. Schiedlow (1379 Schidlaw, 1534 Schidli, polnisch Sidlow) ist ein aus 29 Gärtner- und 16 Häuslerstellen bestehendes, $1^1/_4$ Meile südöstlich von der Kreisstadt in der Tillowitzer Haide an der Falkenberg-Proskauer Straße belegenes Dorf. Bei einem Areal von 389 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse, 166 Morgen Wiesen und 21 Morgen Holzungen, überhaupt 659 Morgen, werden 3 Pferde, 180 Stück Rindvieh und 20 Schweine gehalten. Ein Kalkofen; ein Theerofen mit 12,000 Quart Production. 48 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 166 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Brande. Die 1830 gegründete einklassige katholische Schule zählt 80 Schüler.

4. Seifersdorf, (Szczebrachcice), nordwestlich des vorigen, unweit der Falkenberg-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Tillowitz gehörig, hat 32 Morgen Garten, 620 Morgen Acker, 48 Morgen Wiesen, 144 Morgen Weide, zusammen 844 Morgen. Viehstand: 10 Pferde, 62 Stück Rindvieh, 525 Schafe und 6 Ziegen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 14 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Bei einem Areal von (incl. des Guts) 1279 Morgen Acker, 196 Morgen Wiesen, 99 Morgen Wald, zusammen 1664 Morgen, welche zu 1746 Thlr. also 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, werden 11 Pferde, 179 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 2 Ziegen gehalten. Ziegelei mit Flachwerk- und Drainröhrenfabrik; Windmühle.

78 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 137 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Brande. In der 1818 gegründeten einklassigen katholischen Schule werden 90 Schüler unterrichtet.

5. Baumgarten (1447 Bomgarte), zwischen dem vorigen und der Kreisstadt, 1/2 Meile von der letzteren, an der Falkenberg-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 13 Morgen Garten, 554 Morgen Acker, 132 Morgen Wiese, 890 Morgen Wald, zusammen 1924 Morgen. Der Boden ist sandig, hügelig und wenig fruchtbar. An Vieh werden 3 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 8 Schweine gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 22 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von (incl. Gut) 1074 Morgen Acker, 232 Morgen Wiesen, 890 Morgen Wald, zusammen 2359 Morgen, welche zu 2025 Thlr., also 26 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, und einem Viehstande von 5 Pferden, 135 Stück Rindvieh, 14 Schweinen und 5 Ziegen. 58 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 138 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Von der ehemaligen Kirche sind nur noch Trümmer und ein Kirchhof vorhanden. In der seit 1844 bestehenden katholischen Schule unterrichtet 1 Lehrer 127 Schüler. Eingepfarrt nach Brande.

6. Michelsdorf (auch Neudörfel genannt), 1/2 Meile östlich von der Kreisstadt, unweit der Falkenberg-Oppelner Landstraße, besteht nur aus 12 Häuslerstellen. Bei einer Feldmark von 156 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend fünfter Klasse, 19 Morgen Wiese, überhaupt 214 Morgen, werden 49 Stück Rindvieh und 5 Schweine gehalten. 10 Thlr. Haus-, 39 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Baumgarten. Eingepfarrt nach Brande.

b. Polizeibezirk Schedliske.

Schedliske (Siedlisko), 1 1/4 Meile östlich von der Kreisstadt, unweit der Falkenberg-Oppelner Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Grafen von Frankenberg auf Tillowitz gehörig, hält 11 Morgen Gärten, 313 Morgen Acker, 108 Morgen Wiese, 23 Morgen Weide, zusammen 455 Morgen. An Vieh werden 7 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 300 Schafe gehalten.

Das Dorf besteht aus 6 Gärtner- und 1 Häuslerstelle. Die ganze Gemarkung incl. Gut hält 437 Morgen Acker, 135 Morgen Wiese, zusammen 601 Morgen, welche zu 518 Thlr. oder 26 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 2 Pferde und 54 Ochsen. 9 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Brande.

c. Polizeibezirk Weiderwitz.

Das Dorf Weiderwitz, 1/2 Stunde von der Kreisstadt, zwischen dieser und Tillowitz in der Mitte an der Falkenberg-Friedländer Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat und an der Steinau, hat Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut hält 20 Morgen Gärten, 632 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesen, 744 Morgen Weiden, zusammen 1516 Morgen mit Schäferei und Fasanerie. Eine an der Steinau belegene zweigängige Mahlmühle ist 1826 unter dem Namen Wilhelminenhütte in zwei Frischfeuer verwandelt.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Gärtner und 2 Häusler. Die Feldmark hält einschließlich des Guts 873 Morgen Acker, 171 Morgen Wiesen, zusammen 1226 Morgen, welche zu 1509 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Sie hat 2 Pferde, 64 Stück Rindvieh, 4 Schweine, 5 Ziegen. 26 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 84 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind eingepfarrt nach Brande und eingeschult nach Baumgarten, die Evangelischen eingepfarrt und eingeschult nach Falkenberg.

§. 95.

Südlicher Kreistheil: Friedland und Umgebung.

Das südliche Drittel des Kreises zieht sich vom Tillowitzer und Chrzelitzer Forst-Revier über die ziemlich fruchtbare Ebene der Steinau bis an die Ufer der oberen Neiße. Es sind die Parochien Friedland, Lammsdorf und Bielitz, nebst einzelnen zu den Nachbarparochien Przychod, Steinau und Hermsdorf gehörigen Ortschaften. In politischer Beziehung haben wir 16 Polizeibezirke darzustellen.

Wir beginnen mit den drei Polizeibezirken der Herrschaft Friedland, mit Puschine und Ranisch, gehen dann zu Groß- und Klein-Schnellendorf, Ellguth-Steinau, Nüßdorf, Mauschwitz und Bauschwitz, weiter zu Wiersbel und der Parochie Lammsdorf über und schließen mit der Parochie Bielitz (Bielitz und Groß-Mahlendorf).

I. Herrschaft Friedland O/S.

Die Herrschaft Friedland (polnisch Fyrląd), deren Mittelpunkt das alterthümliche, von einem herrlichen Park an der Steinau umgebene Schloß Friedland ist, gehörte im fünfzehnten Jahrhundert den Grafen Beroschinsky, dann den Freiherrn von Nowack, und seit 1667 der aus dem Bayrischen hierher gewanderten Linie der Grafen von Burghauß. Zu Anfang dieses Jahrhundert umfaßte diese ausgedehnte Herrschaft außer ihren jetzigen Bestandtheilen auch noch die Dominien Wiersbel, Nüßdorf und Mauschwitz.

Der damalige Herrschafts-Besitzer gelangte durch die Drangsale des Krieges von 1806, und durch eine am 11. September 1807 eingetretene Feuersbrunst, welche in zwei Stunden trotz der eifrigen Löschhülfe des dort lagernden 28. französischen Linien-Regiments, 56 Häuser und das herrschaftliche Vorwerk sammt den gefüllten Scheunen und der Schäferei vernichtete, in bedrängte Lage und vertauschte die Herrschaft unter wenig vortheilhaften Bedingungen an den Justizkommissar Carl Eduard von Tempelhof zu Berlin. Auch dieser gerieth bald nach den Befreiungskriegen unter landschaftliche Sequestration und bei der damaligen Unmöglichkeit, diesen umfangreichen Besitz angemessen zu verwerthen, wurde derselbe 1826 unter Mitwirkung des Grafen Pückler (des jetzigen Staatsministers) in vier Antheilen, Friedland mit Floste, Nüßdorf mit Mauschwitz, Wiersbel und Sabine verkauft. Der Sohn des früheren Vorbesitzers, jetzige Wirkliche Geheime Rath und General-Landschafts-Director Reichsgraf Friedrich von Burghauß, geboren zu Friedland den 26. Oktober 1796, erwarb auf diesem Wege die Herrschaft Friedland mit Floste (5700 Morgen) 1826 zurück, kaufte auch 1841 das Rittergut Sabine mit Annenhof (2005 Morgen) und später noch andere Bestandtheile hinzu, so daß der gegenwärtige Dominialbesitz gegen 8000 Morgen beträgt.

Die Gesammtherrschaft Friedland umfaßt zunächst die unmittelbar beim Schloß belegenen und zur Zeit der Polizeiverwaltung des Städtelbürgermeisters unterworfenen Gemeinden Städtel und Dorf Friedland, sodann neun zum Kirchspiel Friedland und zum Polizeibezirk Schloß-Friedland gehörige Dörfer, und endlich das zur Parochie Przychod gehörige und einen eigenen Polizeibezirk bildende Dominium Sabine.

Der jetzige Besitzer wurde wegen seines Majorats Laasan im Kreise Striegau durch Allerhöchste Verordnung vom 12. Oktober 1854 in das Herrenhaus berufen, und hat zugleich als Präsident des Schlesischen Landwirthschaftlichen Provinzialvereins, als Stifter der Friedländer evangelischen Kirche, der Schule und des Rettungshauses, sich für die Provinz und die Friedländer Gegend insbesondere ein unvergeßliches Andenken gestiftet.

a. Polizeibezirk Städtel Friedland O/S.

Der Flecken Friedland-Oberschlesien liegt mit dem Dominium und dem Dorfe gleiches Namens eng verbunden auf dem rechten Ufer des Steinauflusses.

Die Thalsohle des Flusses ist innerhalb der Feldmark Friedlands breit und eben, zuweilen, wie beim Eintritt, einige hundert Ruthen breit, mit Wiesen bedeckt, die ohne die jetzige Versumpfung einen vorzüglichen Ertrag liefern würden, wenn nämlich das Flußbette tiefer und das Längengefälle des Flusses stärker wäre, so daß wirksamere Entwässerungen vorgenommen werden könnten. Das jenseits der Steinau liegende Terrain steigt allmählich und verläuft mit Ausnahme zweier unbedeutenden Anschwellungen, auf denen die Dörfer Korpitz und Hillersdorf mit Ferdinandshof liegen, gegen Norden und Nordosten vollständig in der Ebene. Fast sämmtlicher Grund auf dieser Seite des Thales gehört dem Dominium. Der Boden ist leicht und naß und zum größten Theile weder durch Gräben noch Drainage zu entwässern, da er theilweise sogar unter dem gewöhnlichen Niveau des Steinau-Wassers liegt. Nördlich der Stadt liegt der über 100 Morgen große zur Karpfenfischerei benutzte Frauenteich. Der südliche Thalrand erhebt sich unmittelbar vom Steinau-Flusse aus zu einer Höhe von 20 Fuß, von wo dann das Land in mäßigen Wellen gegen Nordosten sich erstreckt und kurz vor dem Dorfe Floste mit der Feldmarks-Grenze Friedland abschneidend, mit der Ringwitzer, Lonczniker und Klein-Strehlitzer Niederung in unmittelbarer Verbindung steht. Die Hügel des südöstlichen Theiles der Feldmark Friedlands setzen sich nach dieser Seite in den Neustädter Kreis fort. Der Boden ist hier im Allgemeinen leicht, mit Lehmgehalt an den bessern Stellen, in den Tiefen ohne Abzug, während auf den Höhen der unfruchtbare Sand zu Tage tritt. Mit Ausnahme von etwa 300 Morgen besten Bodens, die dem Dominium gehören, liegen auf dieser Seite der Feldmark die Gründe der städtischen und bäuerlichen Grundbesitzer.

Die Stadt besitzt in ihrer Feldmark gegen 600 Morgen. Nach der neuen Katasteraufnahme hat die Gemarkung Stadt und Dorf Friedland 2084 Morgen Acker, 236 Morgen Wiesen, zusammen 2494 Morgen, welche zu 3434 Thlr. oder 42 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand besteht aus 24 Pferden, 123 Stück Rindvieh, 10 Schweinen und 10 Ziegen.

Die Feldmark wird durchschnitten von der Löwen-Falkenberg-Friedland-Zülzer Kreischaussee, von der Friedland-Hillersdorf-Mauschwitz-Neißer Kreisstraße und von den Communikationswegen nach Nüßdorf, Floste, Polnisch-Jamke und Ranisch.

1. Die Stadt selbst hat 1333 Einwohner, worunter 140 Evangelische und 76 Juden; eine katholische und eine evangelische Kirche, außerdem ein katholisches Bet-Kirchlein; 108 Privatwohnhäuser; ein katholisches und ein evangelisches Pfarrhaus; eine katholische und eine evangelische Schule; ein Rettungshaus für verwahrlosete evangelische Knaben, gegenwärtig mit 22 Zöglingen.

Der Ort hat mit Neustadt, Neiße und Falkenberg Personen-Post-Verbindung, er liegt so ziemlich im Mittelpunkt, 3 Meilen von jeder der Städte entfernt.

Von dem Kreis-Gericht zu Falkenberg wird allmonatlich auf 4 Tage eine Gerichts-Commission nach Friedland gesandt, welche in einem Privathause ihre Termine abhält.

Der Ort zählt an Gewerbetreibenden 32 Schuhmacher, 14 Schneider, 16 Weber, 8 Fleischer, 8 Bäcker, 4 Färber, 4 Schmiede, 3 Stellmacher, 6 Böttcher, 4 Sattler und Riemer, 4 Barbiere, 3 Kürschner, 4 Drechsler, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 2 Uhrmacher, 1 Conditor, 1 Hutmacher, 1 Buchbinder, 1 Bürstenbinder, 2 Nagelschmiede, 1 Klempner, 1 Gerber, 10 Kaufleute, 1 Apotheke mit Essigfabrik, 1 Destillation, 5 Gasthäuser, 1 Restauration, 1 Kretscham im Dorfe, 11 Tischler und Glaser, 4 Schleifer und Siebmacher. Die Stadt allein hat über 200 Gewerbetreibende; die Innung der Gerber, Kürschner, Handschuhmacher und Sattler zählt 16, die der Schuhmacher und Pantoffelmacher 34, Weber 22, Schneider 15, Schmiede, Schlosser, Klempner, Maler und Siebmacher 17, Tischler und Glaser 22, Bäcker und Conditoren 13, Fleischer 11, zusammen 150 Innungsmeister.

Durch den nicht unbedeutenden Wochenmarkts-Verkehr und durch das große Kirchspiel hat der Ort viel Nahrung, indem die zum Markt und zur Kirche kommenden

Landleute, es mag Sonn- oder Wochentag sein, ihre Bedürfnisse in Friedland für die Woche einkaufen. Auf diesem Wochenmarkte, welcher des Sonnabendes verbunden mit dem ebenfalls sehr bedeutenden Schwarzviehmarkte, auf welchen oft bis zu 2000 Schweinen gebracht werden, abgehalten wird, werden hauptsächlich selbsterbaute Gartenfrüchte, Flachs, Gemüse, so wie Eier, Butter, Käse ꝛc. verkauft. Ebenso hält auch noch der Ort vier Kram- verbunden mit Viehmärkten im Jahre ab. Die meisten Handelswaaren für den Ort werden aus Neiße bezogen. Die Bürger leben meist von der Vieh- und Ackerwirthschaft. Den Acker bearbeiten sie mit den Kühen, denn nur ein einziger Besitzer hält Acker-Pferde. Steuern: 111 Thlr. Grund-, 74 Thlr. Haus-, 547 Thlr. Klassen- und 362 Thlr. Gewerbesteuer. Die Baulichkeiten sind meist massiv, und nur der kleinere Theil der Wohnhäuser ist noch von Bindwerk und mit Stroh bedeckt. Der geringere Theil der Wohnhäuser hat 2 Stockwerke.

Die Hauptkirche war während der Reformation evangelisch geworden und noch im Jahre 1610 errichtete der evangelische Oberpfarrer Georg Fabritius der ältere, genannt Koschmider, als Pfarr- und Seelsorger der christlichen Kirche und Gemeinde zu Friedland ein Stipendium für evangelische Studirende aus Neustadt oder Falkenberg, welches der Magistrat zu Falkenberg und Weickhardt von Promnitz als Herr auf Falkenberg bestätigten. So lange sich aus jenen Städten keine angehenden Theologen fanden, wurde das Stipendium, dessen Verwaltung und Vergebung dem Magistrate zu Neustadt zustehet, auch katholischen Studenten im Betrage von 20 bis 30 Thlr. jährlich verliehen, seit 1825 aber ist es wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt. Das steinerne Reliefbild des Stifters befindet sich in der Vorhalle der katholischen Kirche Friedlands. Das Stiftungsvermögen ist auf 3423 Thlr. angewachsen und demgemäß das Stipendium allmählich bis auf 96 Thlr. jährlich erhöhet.

Die katholische Kirche, welche auf einer Anhöhe an der Ostseite der Stadt anmuthig belegen ist, reicht für ihre 6840 Parochianen nicht mehr aus und ist deshalb ein Erweiterungsbau projectirt; die Gemeinde ist zur Hälfte polnisch und muß deshalb deutsch und polnisch gepredigt werden; außerdem hat die Gemeinde ein Betkirchlein, in welchem zu Michaelis Gottesdienst gehalten wird.

Die Evangelischen, welche sich seit Errichtung des Kirchensystems in Falkenberg zu diesem gehalten hatten, wurden 1827 zu einer Filialgemeinde vereinigt. Der Patron Graf Burghauß begründete hierauf eine neue Kirche, bei welcher ein eigener Pastor angestellt und welche am 16. Oktober 1842 feierlich eingeweiht wurde. Die jüdische Gemeinde ist Filiale von Falkenberg.

Die katholische Schule kann in ihren vier Klassen die auf 500 angewachsenen Schulkinder nicht mehr aufnehmen und steht deshalb eine Erweiterung in Aussicht. Die evangelische Schule, welche mit den Zöglingen des Rettungshauses gegen 90 Schüler zählt, ist 1864 durch einen Anbau erweitert.

2. Die mit dem Städtel im Gemenge liegende Gemeinde Dorf Friedland besteht aus 14 Bauerhöfen, 14 Gärtner- und 29 Häuslerstellen, welche eine Feldmark von 38 Morgen Gärten, 1002 Morgen Acker, 125 Morgen Wiese, zusammen über 1200 Morgen besitzen. Dazu gehört eine Brau- und Brennerei und eine Wassermühle, welche 1864 vom Dominium angekauft ist. Der vom Städtel gewünschten Verbindung von Städtel und Dorf zu einer Gemeinde, ist vom letzteren früher widersprochen, doch sind die Verhandlungen 1864 wieder aufgenommen. Viehstand: 48 Pferde, 257 Stück Rindvieh, 978 Schafe, 10 Schweine und 5 Ziegen. 188 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 327 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Schloß-Friedland.

Dieser weite Polizeibezirk umfaßt das Schloß, die sämmtlichen in eigner Administration stehenden Güter und Forsten, sowie die zugehörigen Dorffeldmarken: er wird von dem Gräflichen Wirthschafts-Inspektor in Schloß Friedland verwaltet.

1. Das alterthümliche, von einem herrlichen Park begrenzte Schloß Friedland gehörte wie vorerwähnt im fünfzehnten Jahrhundert den Grafen von Beroschinsky, dann den Freiherrn von Nowack, und ist jetzt seit 1667 im Besitze der Grafen von Burghauß, zur Zeit des Wirklichen Geheimen Raths Friedrich Graf von Burghauß. Nach der neuen Kataster-Aufnahme hat die Gemarkung Schloß-Friedland 736 Morgen Acker, 397 Morgen Wiese, 313 Morgen Wald, zusammen 1675 Morgen, welche zu 2527 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Wichtige Karpfenteiche.

2. Das Dorf Ferdinandshof, im Jahre 1800 erbaut, besteht nur aus 9 Gärtnerstellen. Es liegt 3 Meilen südsüdwestlich von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen nordwestlich von Friedland, an der von letzterem Orte nach Neiße führenden Straße. Früher befand sich hier ein Rittergut, dasselbe ist jedoch im Jahre 1856 als solches gelöscht und seither ist der Dominialbesitz nur ein Vorwerk von dem unten folgenden Rittergut Mauschwitz. Die Gemeinde-Feldmark umfaßt 60 Morgen Acker dritter und vierter Klasse, überhaupt 83 Morgen. An Vieh werden 19 Stück Rindvieh gehalten. 46 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus- und 22 Thlr. Klassensteuer. Das Dorf steht unter der Polizeiverwaltung Schloß-Friedland. Die Schule ist in Friedland.

3. Das Dorf Julienthal, $2^1/_2$ Meile südlich von Falkenberg und $^1/_8$ Meile nördlich von Friedland, an der beide Orte verbindenden Chaussee, zählt 1 Gärtner und 14 Häusler, mit einem Grundbesitz von 43 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse, 13 Morgen Wiesen, überhaupt 66 Morgen, und einem Viehstande von 41 Stück Rindvieh. 12 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Friedland.

4. Das Dorf Hillersdorf, $2^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Friedland entfernt, besteht aus 25 Gärtnerstellen. Dieses Dorf ist im Jahre 1844 in Folge der Dismembration des Dominii Ferdinandshof durch evangelische Ansiedler aus Oesterreich und aus dem Neustädter Kreise gegründet worden. Zu demselben gehören 613 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 1 Morgen Wiese, überhaupt 651 Morgen. An Vieh werden hier gehalten: 3 Pferde, 75 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 13 Ziegen. 15 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Friedland.

5. Floste (Flostowa), $2^1/_2$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen nordöstlich von Friedland, an der Friedland-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Burghauß gehörig, hält 36 Morgen Gärten, 1688 Morgen Acker, 320 Morgen Wiesen, 15 Morgen Weide und einen Wald.

Die Dorfgemeinde zählt 10 Bauern, 16 Gärtner und 10 Häusler. Die gesammte Gemarkung einschließlich des Guts hält 1833 Morgen Acker, 326 Morgen Wiesen, 50 Morgen Wald, zusammen 2748 Morgen, welche zu 2880 Thlr. oder 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 32 Pferde, 197 Stück Rindvieh, 950 Schafe, 41 Schweine und 3 Ziegen. 134 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 105 Schülern aus Floste und Weistrasch.

6. Das Dorf Weistrasch, auch Weystrasch und Westrasch, $2^1/_2$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen nordöstlich von Friedland, zählt 7 Antheilbauern und 7 Gärtner, welche einen Grundbesitz von 465 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 106 Morgen Wiesen, überhaupt 603 Morgen haben und 2 Pferde und 71 Stück Rindvieh halten. 69 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Floste.

7. Das Dorf Hammer, $2^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen nordöstlich von Friedland, am Kreuzungspunkte der Friedland-Proskauer und Polnisch-Jamke-Falkenberger Straße, besteht nur aus 12 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt

88 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse, 25 Morgen Wiesen, überhaupt 139 Morgen. 3 Pferde, 39 Stück Rindvieh, 2 Schweine und 1 Ziege. 13 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 38 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Ellguth-Friedland.

8. Das Dorf Friedrichsfeld, $2\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen von Friedland, besteht aus 19 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 135 Morgen Acker sechster bis achter Klasse und 20 Morgen Wiesen, überhaupt 169 Morgen; an Vieh werden 46 Stück Rindvieh gehalten. 17 Thlr. Haus-, 43 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Ellguth-Friedland.

9. Das Dorf Ellguth-Friedland liegt $2\frac{1}{8}$ Meile südlich von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen nordöstlich von Friedland, an der Polnisch-Jamke-Falkenberger Straße.

Das Dominium besitzt 14 Morgen Acker, 436 Morgen Wiesen, 1649 Morgen Wald, zusammen 2916 Morgen, welche zu 1453 Thlr. oder 13 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Gemeinde zählt 17 Gärtner und 27 Häusler mit einem Grundbesitz von 545 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 97 Morgen Wiesen und 3 Morgen Holzungen, überhaupt 702 Morgen, welche zu 414 Thlr. oder 18 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 4 Pferden, 110 Stück Rindvieh, 22 Schweinen und 3 Ziegen. Eine Wassermühle. 41 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 157 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. In der seit 1855 bestehenden Schule unterrichtet ein Lehrer 130 Schüler aus dem Orte, aus Hammer und aus Friedrichsfeld.

c. Polizeibezirk Sabine.

Nördlich des Vorigen, an der Friedland-Falkenberger Chaussee, ungefähr in der Mitte beider Städte liegt Sabine und Neuvorwerk.

1. Das Dorf Sabine, polnisch Zabina, auch Sowin, welches, ein altes Filial der Pfarrkirche Przychod, bis 1817 zum Kreise Oppeln, wiewohl schon damals Bestandtheil der Herrschaft Friedland, gehörte, 1826 eine Zeitlang in andere Hände gerieth, 1841 aber vom Grafen Burghauß zurückgekauft wurde, umfaßt Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Annahof gehört, hat 13 Morgen Gärten, 670 Morgen Acker, 97 Morgen Wiese, 123 Morgen Weide, 495 Morgen Forst, zusammen 1398 Morgen; es ist verpachtet und es wird Flachs in größerem Umfange gebaut. Der Pächter verwaltet die Polizei.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Bauern, 14 Halbbauern und 22 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Ritterguts, hat 1700 Morgen Acker, 267 Morgen Wiesen, 600 Morgen Wald, zusammen 2719 Morgen, welche zu 1518 Thlr. also 17 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der ganze Viehstand beträgt 15 Pferde, 258 Stück Rindvieh, 500 Schafe. 134 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 234 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 115 Schülern.

2. Das Gut Neuvorwerk, vordem zum Dominium Wiersbel gehörig, südlich des Vorigen, erkaufte Graf Burghauß auf Friedland ums Jahr 1856; es hält 3 Morgen Garten, 91 Morgen Acker, 125 Morgen Wiese, 6 Morgen Weide, 382 Morgen Wald, zusammen 607 Morgen.

II. Puschine, Piechodzütz und Ranisch.

Der südöstliche Theil der Parochie Friedland theilt sich in die Dominien Puschine, Piechodzütz und eine fiskalische Gemarkung.

a. Die Herrschaft Puschine mit Polnisch-Jamke, Heinrichau und Piechodzütz gehörte im Jahr 1818 dem Grafen Ernst von Scherr-Thoß auf Dobrau. Dieser verkaufte im Jahr 1844 die drei ersteren Güter an den Grafen Fedor Franken-

Sierstorpff, welchem bereits Koppitz, Winzenberg und Märzdorf im Kreise Grottkau gehörten, für 150,000 Thlr.; Piechodzütz verblieb dem Grafen Herrmann von Seherr-Thoß auf Dobrau, Kreis Neustadt, welcher es aber schon 1847 für 26,500 Thlr. an Herrn Joseph Gorek verkaufte.

1. Das Dorf Puschine, auch Puschiene, $3^1/_4$ Meile südlich der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile südöstlich von Friedland, an der Friedland-Zülzer-Chaussee, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Neuvorwerk gehört, ist Eigenthum des Landschafts-Directors Grafen Fedor Sierstorpff. Altes herrschaftliches Schloß aus der Zeit der Tempelherren mit Schloßkapelle. Das Dominium hat 14 Morgen Gärten, 775 Morgen Acker, 175 Morgen Wiese, 190 Morgen Weide, 1694 Morgen Wald, zusammen 2849 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 37 Gärtner und 35 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts, hat 1548 Morgen Acker, 271 Morgen Wiesen, 1694 Morgen Wald, zusammen 3710 Morgen, welche zu 3668 Thlr., also 29 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. Dom.): 21 Pferde, 197 Stück Rindvieh und 200 Schafe. Wassermühle. 87 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 231 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 96 Schülern.

2. Polnisch-Jamke (1532 Jamcka), $2^7/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile östlich von Friedland, an der Friedland-Lonczniker Straße und Ausgangspunkt einer Straße über Hammer nach Falkenberg, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Landschafts-Director Grafen von Sierstorpff auf Puschine gehörig, hat 1169 Morgen und zwar 11 Morgen Garten, 703 Morgen Acker, 89 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weide, 365 Morgen Holzung.

Die Dorfgemeinde zählt 26 Gärtner, 4 Halbgärtner und 4 Häusler mit 376 Morgen und zwar 23 Morgen Garten, 306 Morgen Acker, 42 Morgen Wiese und 5 Morgen Weide. Viehstand (incl. Dom.): 21 Pferde, 234 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 10 Schweine und 3 Ziegen. Windmühle. 67 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 139 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 138 Schülern aus dem Orte, aus Piechodzütz und aus Heinrichau.

3. Die Colonie Heinrichau liegt nördlich von Polnisch-Jamke an der Grenze des Amts Chrzelitz, $^3/_4$ Meilen östlich von Friedland: sie besteht aus 13 Häuslerstellen, welche 26 Morgen Acker, 10 Morgen Wiese, zusammen 45 Morgen sandigen und lettigen Boden besitzen; er ist zu 26 Thlr. also 17 Sgr. pro Morgen katastrirt. 19 Stück Rindvieh, einige Weberei. 11 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbesteuer; die Gemeinderechnung wird in Puschine revidirt. Schule in Polnisch-Jamke.

b. Piechodzütz (Piechocice), $3^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen südöstlich von Friedland, ist, seitdem das Rittergut, dessen Restgut dem Karl Sittka gehört, in Folge gänzlicher Dismembration im Jahre 1856 als solches gelöscht worden, nur noch eine Rustikalgemeinde. Die Gemeinde bilden 7 Antheilbauern, 12 Gärtner und 5 Häusler. Die Gemeinderechnungen werden vom Polizeiverwalter in Puschine revidirt. Grundbesitz von 900 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse, 132 Morgen Wiesen und 5 Morgen Holz, zusammen 1105 Morgen. 13 Pferde und 96 Stück Rindvieh. 203 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 93 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer; Schule in Polnisch-Jamke.

c. Die Gemarkung Ranisch (polnisch Runzka) liegt zwischen Friedland und Puschine, $^1/_4$ Meile vom ersteren Ort und 3 Meilen südlich der Kreisstadt, an der Steinau. Die Gemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 9 Bauerhöfen, 14 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Feldmark von 726 Morgen Acker, 202 Morgen Wiesen,

74 Morgen Holz, zusammen 1077 Morgen, welche zu 1676 Thlr., also 47 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; sie gehört also zu den besten Feldmarken der Gegend. Es werden 28 Pferde, 106 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 4 Ziegen gehalten. Wassermühle, Brauerei. Dies Dorf gehört seit alter Zeit zum Domainenamt Chrzelitz, von dessen Rentmeister jetzt wieder die — eine Zeitlang mit Friedland verbunden gewesene — Polizei verwaltet wird. 167 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Friedland.

III. Groß- und Klein-Schnellendorf, Ellguth-Steinau.

Der südwestliche Theil des Kreises gehört den Parochien Friedland und Steinau an. Die zur erstern Parochie gehörigen Dominien Groß-Schnellendorf (Wielki Przydroszy), Klein-Schnellendorf (Małe Przydroszy) und Plieschnitz gehörten gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts dem Reichsgrafen Johann Friedrich von Herberstein, welcher dieselben zu einer Fideikommißherrschaft verband und laut Testament d. d. Grafenort den 29. April 1699 und Kodizill von 1700 für die Unterthanen von Klein-Schnellendorf, Groß-Schnellendorf und Plieschnitz ein Kapital von 1700 Gulden auf die Schnellendorfer Fideikommißgüter fundirte, wovon den Unterthanen genannter Dörfer die Zinsen alljährlich ausgezahlt werden. Demnächst gelangte die Herrschaft an einen Grafen von Starkenberg: während seiner Besitzzeit im ersten schlesischen Kriege am 9. Oktober 1741 — als das Hauptquartier der Preußen in Friedland, das der Oesterreicher in Steinau war — fand auf dem Schlosse Klein-Schnellendorf im tiefsten Geheimniß die Zusammenkunft zwischen König Friedrich dem Großen, dem Feldmarschall Neipperg und dem Englischen Gesandten statt, welche die Kleinschnellendorfer Convention wegen vorläufiger Abtretung Nieder-Schlesiens an die Krone Preußen zur Folge hatte. Der große König nahm gleich darauf die Erblandeshuldigung in Breslau ohne Widerspruch entgegen.[1]) Im Jahre 1818 gehörte die ganze Herrschaft dem Grafen Ernst Auersperg. Demnächst folgte der Kaiserliche Kämmerer und Major Graf Aloys Auersperg auf Wiennern in Nieder-Oesterreich und Wangern im Breslauer Kreise. Im Jahr 1851 ging Groß-Schnellendorf an Herrn Adolf Berliner, im Jahr 1854 Klein-Schnellendorf an den Lieutenant Herrmann Henz aus Berlin über.

a. Polizeibezirk Groß-Schnellendorf.

Das Dominium Groß-Schnelkendorf, zuletzt dem Grafen Aloys von Auersperg gehöriges Fideicommiß, gelangte nach Aufhebung der Fideicommißqualität 1851 an Herrn Adolf Berliner, 1857 an Herrn Theodor Schäfer. Der Ort liegt $3^1/_2$ Meile südsüdwestlich von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen südwestlich von Friedland, an der Friedland-Steinauer Straße und an der Steinau, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, Herrn Schäfer gehörig, umfaßt 5 Morgen Garten, 376 Morgen Acker, 494 Morgen Wiese, 37 Morgen Weide, 360 Morgen Holz, zusammen 1272 Morgen, worauf 13 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 238 Schafe und 6 Schweine gehalten werden.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Bauern, 25 Gärtner und 24 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich Gut) enthält 1178 Morgen Acker, 677 Morgen Wiese, 397 Morgen Holz, zusammen 2459 Morgen, welche zu 3685 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lettig, trägt aber Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und Raps. Der Viehstand beträgt 172 Kühe, 35 Stück Jungvieh und 15 Pferde. Eine Wassermühle genannt Holzmühle. 200 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 221 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte, welcher

1) Ranke Neun Bücher preußischer Geschichte I., S. 340.

nach Friedland eingepfarrt ist, befindet sich eine im Jahre 1831 erbaute katholische Kapelle mit zweimaligem Gelöbniß-Gottesdienst. In der 1853 gegründeten einklassigen katholischen Schule werden 104 Schüler unterrichtet. Vom vorerwähnten Graf Herberstein'schen Legat entfielen auf Groß-Schnellendorf 493 Thlr., welche ursprünglich zur Erleichterung der Steuerzahlung und zu Armenzwecken bestimmt, in Folge der 1825 und später gefaßten Gemeindebeschlüsse zur Instandhaltung der auf dem dortigen Kirchhofe erbauten Kapelle verwendet werden.

b. Polizeibezirk Klein-Schnellendorf.

Nachdem Klein-Schnellendorf mit Plieschnitz 1854 an den Lieutenant Hermann Henze übergegangen, wurde 1859 der Gedanke rege, hier ein Denkmal an die Abschließung der für Schlesiens und Preußens Geschichte so wichtigen Klein-Schnellendorfer Convention auf dem Vorplatze des herrschaftlichen Schlosses aufzustellen: man errichtete ein Standbild Königs Friedrichs II. in ciselirtem, galvanisch mit Bronce überzogenem Zinkguß. Der Bildhauer E. Uhlenhuth zu Berlin führte die Statue, in welcher der König nach seiner damaligen noch jugendlichen Gestalt und Haltung dargestellt ist, und der Gießer H. Gladenbeck in Berlin führte den Guß aus. Der Steinmetzmeister Mentzel zu Neiße hat einen marmornen Sockel von zehn Fuß Höhe aus eignen Mitteln hergestellt. Seine Majestät der König bewilligten einen Beitrag von hundert Thalern: im Uebrigen wurde der Kostenbedarf durch freiwillige Beiträge der Kreisstände und anderer Patrioten Oberschlesiens beigesteuert. Am 9. Oktober 1862 — als dem Jahrestage jenes für Schlesien so wichtigen Ereignisses — fand unter lebhaftester Theilnahme aus nah und fern die Einweihung dieses zum dauernden Schmucke der Landschaft dienenden, der Aufsicht des Kreisbaubeamten untergebenen Denkmals statt.

1. Klein-Schnellendorf, $3^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in derselben Richtung von Friedland, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, Eigenthum des Amtsraths Lüttich, umfaßt 18 Morgen Gärten, 691 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, 867 Morgen Holz, zusammen 1802 Morgen. Dampf-Brennerei.

Die Dorfgemeinde zählt 30 Gärtner und 29 Häusler, deren Feldmark 450 Morgen umfaßt. Der Boden hat meist eine lettige Unterlage und trägt nur Korn und Hafer. In der Gegend wird viel Obst gebaut. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 21 Pferde, 239 Stück Rindvieh und 16 Ziegen. 104 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 162 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Friedland eingepfarrt. Im Felde an der südlichen Kreisgrenze steht die sogenannte Schweden-Kapelle. Einklassige katholische Schule mit 145 Schülern aus Klein-Schnellendorf und Plieschnitz.

2. Plieschnitz, auch Plüschnitz, $3^7/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen in derselben Richtung von Friedland, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Amtsrath Lüttich auf Klein-Schnellendorf gehörig, umfaßt 4 Morgen Garten, 600 Morgen Acker, 43 Morgen Wiese, 66 Morgen Weide, 400 Morgen Holz, zusammen 1112 Morgen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 15 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Die gesammte Gemarkung (einschließlich des Guts) hält 1031 Morgen Acker, 239 Morgen Wiesen, 404 Morgen Holz, zusammen 1787 Morgen, welche zu 2046 Thlr., also 34 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 22 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 792 Schafe und 14 Ziegen. 151 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche in Schmitsch, Neustädter Kreises; Schule in Klein-Schnellendorf.

c. Polizeibezirk Ellguth-Steinau.

Das Rittergut Ellguth-Steinau (Ligotta) gehörte im Jahr 1818 als Bestandtheil der Herrschaft Steinau dem Grafen Haugwitz auf Krappitz und Rogau. Nach

mannigfachen Dismembrationen ging das Restgut im Jahre 1837 für 8800 Thlr. an den Herrn Theodor Albert Heinrich über und erhielt der Ort von dieser Zeit auch den Namen „Ellguth Heinrich." Der Ort liegt $^2/_5$ Meilen südwestlich von Friedland an der Friedland-Steinauer Straße.

Das Restgut, welches 1852 in der Ritterschaftsmatrikel gelöscht ist, umfaßt 3 Morgen Garten, 275 Morgen Acker, 60 Morgen Wiese, 49 Morgen Holz, zusammen 387 Morgen.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 3 Gärtnern, welche 9 Morgen besitzen. Der Viehstand (incl. Gut) beträgt 7 Pferde, 33 Stück Rindvieh, 383 Schafe und 1 Ziege. 5 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus- und 26 Thlr. Klassensteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Steinau im Neustädter Kreise.

IV. Nüßdorf, Mauschwitz, Bauschwitz.

Die weiter nördlich von der Steinau nach der Neiße sich hinüberziehende Landschaft gehört theils zur Parochie Friedland, theils nach Nieder-Hermsdorf im Neißer Kreise.

a. Polizeibezirk Nüßdorf.

Die Güter Nüßdorf (Nieszidowicz), Wiersbel und Sabine, welche früher zur Herrschaft Friedland gehörten, erkaufte der Kaufmann Drescher aus der Tempelhof'schen Masse 1826 für 73,633 Thlr., dessen Erbe in den 1830er Jahren Sabine an Herrn von Blacha und im Jahre 1849 Nüßdorf an Herrn Gottlieb Weber verkaufte. Das Dominium Nüßdorf ist dann 1859 an Herrn Kohn, später an Ferdinand Schmiedeck und 1861 durch Tausch an den jetzigen Besitzer Herrn Gustav Feldmann übergegangen. Das Dorf liegt $2^5/_8$ Meilen südsüdwestlich von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile nordwestlich von Friedland, an der Friedland-Grübener Straße und zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut hält 1176 Morgen und zwar 6 Morgen Garten, 760 Morgen Acker, 118 Morgen Wiese, 13 Morgen Weide und einige Holzung.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 5 Antheilbauern, 10 Gärtner und 18 Häusler mit 724 Morgen. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Ritterguts, hält 1511 Morgen Acker, 181 Morgen Wiese, 76 Morgen Wald, zusammen 1969 Morgen, welche zu 3078 Thlr., also 47 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. Dom.): 35 Pferde, 161 Stück Rindvieh, 675 Schafe und 4 Schweine. Brauerei. 80 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 159 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Friedland.

b. Polizeibezirk Mauschwitz.

Mauschwitz (Myszowice) mit Korpitz gehörte in früheren Zeiten ebenfalls zur Herrschaft Friedland und ging aus der Tempelhof'schen Masse 1826 an Herrmann von Pottenkofer, 1831 aber für 21,000 Thlr. an Frau Henriette von Sydow, geborne Brodkorb, über; 1847 ererbte es Alexander von Sydow für 21,000 Thlr. Jetzt ist Herr Weber Eigenthümer.

1. Das Dorf Mauschwitz liegt 3 Meilen südsüdwestlich von der Kreisstadt, $^1/_2$ Meile fast westlich von Friedland, an der Friedland-Neißer Straße, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, mit welchem eine Brennerei von 2000 Quart verbunden ist, hat 16 Morgen Garten, 720 Morgen Acker, 61 Morgen Wiese, 132 Morgen Weide und einigen Wald.

Die Dorfgemeinde besteht aus 25 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Ritterguts, hat 1573 Morgen Acker, 313 Morgen Wiese, 209 Morgen Holz, zusammen 2192 Morgen, welche zu 2788 Thlr. oder 38 Sgr.

pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 30 Pferde, 178 Stück Rindvieh, 700 Schafe und 19 Schweine. Wassermühle. 46 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Hermsdorf, Kreis Neiße, die Evangelischen sind nach Friedland eingepfarrt.

2. Das Dorf Korpitz (Kuropraszcz), südlich des vorigen, $3^1/_4$ Meile südsüdwestlich von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen westlich von Friedland, besteht aus 22 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Die Gemarkung hat 751 Morgen Acker, 2 Morgen Wiese, 60 Morgen Holz, zusammen 884 Morgen, welche zu 1158 Thlr., also 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 56 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Ruinen einer ehemaligen Kapelle. Kirche und Schule in Friedland.

c. Polizeibezirk Bauschwitz.

Das Dominium Bauschwitz (1373 Buduschowicz, 1374 Budeschowicz), früher dem Neißer Kreise zugetheilt, gehörte 1818 dem Kaufmann Hoffmann zu Brieg. Carl Graf Strachwitz auf Lassoth, Kreis Neiße, erstand Bauschwitz im Jahre 1842 für 43,000 Thlr.; 1847 erwarb Herr Oscar Christ Bauschwitz für 39,000 Thlr., dann war Lieutenant Rehmet, seit 1862 aber Herr Stephan Eigenthümer von Bauschwitz.

Bauschwitz liegt $2^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen nordwestlich von Friedland und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 655 Morgen, nämlich 11 Morgen Garten, 574 Morgen Acker, 61 Morgen Wiese und 9 Morgen Holzung. Schäferei und Ziegelei. Von dem Vorbesitzer Gutsbesitzer Christ sind 300 Morgen an das Gut Hermsdorf, Kreis Neiße, abverkauft worden.

Das Dorf besteht aus 13 Bauer-, 18 Gärtner- und 9 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1157 Morgen, nämlich 43 Morgen Garten, 1055 Morgen Acker, 57 Morgen Wiese und 2 Morgen Holzung. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 37 Pferde, 135 Stück Rindvieh, 11 Schweine und 1 Ziege. Windmühle. 233 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 224 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Hermsdorf, Kreis Neiße; die am Orte befindliche einklassige katholische Schule zählt 71 Schüler.

V. Polizeibezirk Wiersbel mit dem Artillerie-Schießplatz.

Nachdem das Dominium Wiersbel (auch Wirschbel) wie vorerwähnt an den Oberamtmann Drescher gelangt, Nüßdorf und Sabine aber davon wieder abverkauft waren, blieb das damals noch recht ausgedehnte Gut bis 1856 in derselben Familie. Zum Polizeibezirk Wiersbel gehörte damals noch der Wiersbeler Wald. Dann kaufte es ein gewisser Sperling, welcher, nachdem er das Hauptgut 1856 an den Grafen von Pückler verkauft, 1451 Morgen an den Kaufmann Cohn zu Falkenberg, den Rest aber an den Grafen Praschma und den Grafen Burghauß (s. oben), sowie den Gutsbesitzer Kutsche veräußerte. Der Kaufmann Cohn hat nun im Jahre 1863 an den Militair-Fiskus 1300 Morgen zum Artillerie-Schießplatz verkauft.

a. Das Dorf Wiersbel, $2^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen nördlich von Friedland, zwischen der Falkenberg-Friedländer Chaussee und der Friedland-Grübener Straße, umfaßt Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Neuvorwerk gehört, ist Eigenthum des Grafen Pückler. Eine Brennerei zu 2—3000 Quart. Dazu gehören 10 Morgen Gärten, 863 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese, 7 Morgen Weide, 40 Morgen Wald, zusammen 1297 Morgen. Ziegelei.

Die Dorfgemeinde besteht aus 2 Schulzenhöfen, 23 Bauer-, 28 Gärtner- und 28 Häuslerstellen. Die gesammte Gemarkung (einschließlich des Ritterguts und der abverkauften Wälder) hält 2922 Morgen Acker, 342 Morgen Wiese, 3329 Morgen Wald, zusammen 6848 Morgen, welche zu 5676 Thlr., also zu 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 43 Pferde, 313 Stück Rindvieh, 450 Schafe, 14 Schweine und 7 Ziegen. 323 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 384 Thlr. Klassen- und 146 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine 1794 erbaute Begräbnißkapelle mit Kirchhof, ausgestattet mit einem Kapital von 100 Thlrn. zu Begräbnißreden. Eingepfarrt nach Przychod, doch ist die Umpfarrung nach Friedland im Werke. Zweiklassige 1820 neuerbaute katholische Schule mit 188 Schülern.

b. Nördlich von Wiersbel nach Kleuschnitz hin nimmt der Artillerie-Schießplatz gegen 1300 Morgen ehemaliges Waldterrain ein. Die Intendantur suchte für die in Neiße, Grottkau und Cosel stehenden Artillerie-Abtheilungen ein möglichst ebenes, zur Benutzung der neuen ferntragenden Gußstahlkanonen geeignetes Terrain, kaufte zu diesem Ende vom Kaufmann Cohn diesen Wald, ließ ihn abholzen und planiren und gegenwärtig ist er bereits durch Wege zugänglich gemacht, auch mit Barraken, Schanzen, Restaurationen und sonstigem Zubehör besetzt.

c. Demnach ist vom Wiersbeler Walde noch ein Stück von etwa 150 Morgen im Besitz des Kaufmann Cohn zurückgeblieben. Die an den Gutsbesitzer Kutsche verkaufte Parzelle ist mit Lammsdorf vereinigt.

VI. Parochie Lammsdorf.

Die Parochie Lammsdorf (1371 Lemlinsdorf) kommt schon aus sehr alter Zeit als Bestandtheil des Fürstenthums Neiße vor. Dieselbe gehört zum Archipresbyterat Friedewalde und umfaßt zwei Dörfer und Polizeibezirke.

a. Das Dominium Lammsdorf

gehörte 1818 Herrn Sigismund von Förster; nachdem es in Sequestration gerathen war, gelangte es 1839 für 34,550 Thlr. an Herrn Joseph Kutsche, welchem 1862 sein Sohn Theodor, der jetzige Besitzer, folgte. Es liegt fast 1 Meile nordwestlich von Friedland und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zu welchem die Vorwerke Kalteeke und Herrmannshof gehören, umfaßt 17 Morgen Garten, 952 Morgen Acker, 130 Morgen Wiese, 97 Morgen Weide, 702 Morgen Wald, zusammen 1898 Morgen. Ehemaliges Franciscaner-Kloster mitten im Walde.

Die Dorfgemeinde zählt 14 Bauern, 30 Gärtner und 20 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts hält 2408 Morgen Acker, 270 Morgen Wiese, 757 Morgen Wald, zusammen 3579 Morgen, welche zu 4324 Thlr., also zu 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 43 Pferde, 151 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 12 Schweine und 3 Ziegen. 240 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 257 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 1212 Parochianen. Zweiklassige katholische Schule mit 120 Schülern.

b. Der Polizeibezirk Schaderwitz

(1371 Schedilwitz) zieht sich nördlich des vorigen nach der Neißeniederung herunter. Das Dorf liegt über $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, unweit der Friedland-Grübener Straße. Dies Dominium gelangte 1816 für 26,500 Thlr. an den jetzigen Besitzer Herrn Sigismund Lorenz, Lieutenant a. D.

Das Rittergut, zu welchem die Vorwerke Hohenhof und Höfchen gehören, umfaßt 23 Morgen Garten, 559 Morgen Acker, 112 Morgen Wiese, 135 Morgen Weide, auch einigen Wald, zusammen 1176 Morgen. Starker Kartoffelbau. Oldenburger Viehheerde. Brennerei.

Die Dorfgemeinde zählt 7 Bauern, 26 Gärtner und 16 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts, hält 1828 Morgen Acker, 325 Morgen

Wiese, 186 Morgen Wald, zusammen 2445 Morgen, welche zu 2671 Thlr., also 33 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 39 Pferde, 220 Stück Rindvieh, 32 Schweine und 29 Ziegen. 164 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige katholische Schule mit 121 Schülern.

VII. Parochie Bielitz.

Bielitz (1373 Belicz), eine der ältesten Parochien des Fürstenthums Neiße, gegenwärtig Königl. Patronats und zum Archipresbyterat Friedewalde gehörig, umfaßt zwei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Bielitz.

Bielitz, 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt und 1½ Meile nordwestlich von Friedland, an der Neiße, gehörte vor Alters unter das Fürstbischöfliche, seit 1810 unter das Königl. Rentamt zu Neiße.

Die rittermäßige Scholtisei, 1818 dem von Förster, dann dem Herrn Joseph Kutsche, jetzt dem Herrn August Kutsche, welcher sie 1818 von seinem Vater, der auch Lammsdorf besaß, erhalten hat, zuständig, hält 36 Morgen Gärten, 284 Morgen Acker, 137 Morgen Wiese, 21 Morgen Weide und einigen Wald, zusammen 869 Morgen.

Die Dorfgemeinde theilt sich in die zum Königlichen und die zum Scholtiseiantheil gehörigen Stellen; bei jenen verwaltet das Domänen-Rentamt zu Neiße die Polizei, bei diesen der Besitzer der rittermäßigen Scholtisei. Die Gemeinde bilden 28 Bauern, 48 Gärtner und 36 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich des Guts) hält 3207 Morgen Acker, 869 Morgen Wiese, 113 Morgen Wald, zusammen 4445 Morgen. Der Boden gehört zu den besten des Kreises, es wird namentlich ein starker Futterrübenbau betrieben. Der Katastralertrag ist auf 9571 Thlr., also 65 Sgr. pro Morgen geschätzt. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 115 Pferde, 420 Stück Rindvieh, 560 Schafe, 58 Schweine und 17 Ziegen. Wassermühle, Brauerei. Postexpedition. 822 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 694 Thlr. Klassen- und 114 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche, Königl. Patronats, für 1483 Parochianen. Zweiklassige katholische Schule mit 197 Schülern. Stiftungen: 120 Thlr. für arme Schulkinder; 139 Thlr. 18 Sgr. 4 Pfg. für die Armen und zur Unterhaltung der Orgel; 60 Thlr. für die Armen.

b. Polizeibezirk Groß-Mahlendorf.

Groß-Mahlendorf, 1½ Meile südwestlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Neißer Chaussee und an der Neiße, gehörte 1819 den Präsident von Wedell'schen Erben, gelangte in den 1840er Jahren an den Grafen Eduard Reichenbach auf Waltorf, dann an den Grafen Georg Pückler und von dessen Erben an Herrn Pritsch; seit 1863 gehört es Herrn Rost.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Scharfenberg gehört, hält 17 Morgen Gärten, 865 Morgen Acker, 576 Morgen Wiesen, 28 Morgen Weide, einigen Wald, zusammen 2346 Morgen. Schöne Neißewiesen. Altes herrschaftliches Schloß, von welchem Urkunden bis 1605 zurück vorhanden sind. Neißebrücke mit Mauthrecht.

Die Dorfgemeinde zählt 33 Gärtner und 27 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich des Guts) hält 1742 Morgen Acker, 718 Morgen Wiese, 612 Morgen Wald, zusammen 3227 Morgen, welche zu 4698 Thlr., also zu 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 25 Pferde, 176 Stück Rindvieh, 695 Schafe, 75 Schweine und 10 Ziegen. 139 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 164 Thlr. Klassen- und 84 Thlr. Gewerbesteuer. Meß- und Begräbnißkapelle mit Kirchhof (451 Parochianen). Seit 1801 katholische Schule; 1 Klasse, 87 Schüler.

§ 96.

Schurgast und Umgegend.

Diese nördliche, theils aus dem Uferlande der Oder, theils aus einer längs des linken Oderufers sich hinziehenden Hügelgegend bestehende Landschaft fällt in die katholischen Kirchspiele Schurgast, Dambrau und Zelasno und die evangelischen Parochien Schurgast und Löwen. Der Landstrich gehörte vor Alters zum Oppelner Kreise, wurde aber 1742 zum Falkenberger geschlagen. Die schiffbare Oder auf der einen, die Oberschlesische Eisenbahn auf der andern Seite und die Breslau-Oppelner Staats-Chaussee in der Mitte geben dieser Landschaft einen lebhaften Durchgangs-Verkehr. Nationalität und Sprache sind gemischt; das hier belegene Leipe wird im Gegensatz zu dem in rein deutscher Gegend liegenden Grottkauer Leipe „Polnisch-Leipe", dagegen aber das hier liegende Jamke im Gegensatz zu dem in ganz polnischen Umgebungen liegenden Puschiner Jamke „Deutsch-Jamke" genannt.

Wir beginnen nachstehend mit der nördlichen Hälfte der Parochie Schurgast oder den Polizeibezirken Schurgast, Nikoline, Golschwitz und Norok, gehen dann zur Südhälfte (Rauske, Arnsdorf, Niewe und Borkwitz), weiter zum Polizeibezirk Niewodnik über und schließen mit der Parochie Dambrau (Schönwitz, Dambrau und Deutsch-Jamke).

I. Stadt und Schloß Schurgast.

Das Dorf Schurgast (1228 Scoro gostov most, 1239 Storogostomnost) kommt schon im Jahre 1228 unter denjenigen Besitzungen vor, welche Herzog Kasimir I. von Oppeln dem Prämonstrantenserinnen-Kloster Bosidom, bei dessen Verlegung von Rybnik nach Czarnowanz bestätigte und über deren Bewohner er dem Probste des Klosters die Gerichtsbarkeit verlieh. Durch Urkunde vom 20. November 1328 vertauschte das Stift diesen schon bedeutenden Ort an den Herzog Boleslaus von Oppeln und Falkenberg — unter Zurückbehaltung des Patronatsrechts über die Kirche — gegen das Dorf Bowallno. Als Herzog Ladislaus 1384 die Städte seiner Lande zu einem Bündniß für den Landfrieden vereinigte, nahm auch Schurgast daran Theil; bei der preußischen Besitznahme Schlesiens gelangte Schurgast 1742 zum Falkenberger Kreise. Der Ort war zwar noch sehr klein (328 Einwohner), jedoch verkehrreich und wurde deshalb schon vor dem siebenjährigen Kriege zur Accise gezogen und zu einer Stadt erklärt[1]). Die Herrschaft Schurgast, zu welcher damals auch die Stadt und das Dominium Karbischau gehörten, besaß gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Graf Magnus Ludwig von Schack, von welchem sie zu Anfang dieses Jahrhunderts auf den Kammerherrn Grafen Zedlitz und von diesem auf den Rittergutsbesitzer Friedrich Glauer überging. Im Jahre 1825 wurde Schurgast mit Karolinenthal und Weißdorf für 67,150 Thlr. an den Ober-Postdirektor Schwürz in Breslau, im Jahre 1830 Karbischau für 30,050 Thlr. an den Justizkommissar Eberhardt in Ratibor verkauft. Die erstere Herrschaft, mit deren Darstellung wir uns hier zunächst beschäftigen, ging 1842 an die Herren Carl und Julius (Vater und Sohn) Hörlein für 85,000 Thlr., von diesen 1844 für 105,000 Thlr. an den Rittmeister von Spiegel und von diesem 1862 an den Premier-Lieutenant von Cramon über.

a. Stadtbezirk Schurgast.

Das Stadtwappen zeigt auf der rechten Hälfte einen Eichenzweig mit Blättern und Früchten, auf der linken Seite einen halben Doppeladler. Schurgast liegt am rechten Ufer der Glatzer Neiße, $^3/_4$ Meilen oberhalb der Mündung der letzteren in

1) Heyne, Dokumentirte Geschichte des Hochstifts Breslau, Bresl. 1860, I., S. 1008. — Schnurpfeil, Geschichte der Stadt Ober-Glogau, S. 25. — Leonhardi III., I., S. 24.

die Oder, in ebener Gegend, an der Staats-Chaussee von Breslau nach Oppeln, welche die Stadt der Länge nach durchschneidet. Die Stadt-Feldmark umfaßt 1305 Morgen Ackerland und 190 Morgen Wiese. Sie grenzt östlich an Weißdorf, südlich an die Gemeinde Schloß-Schurgast, westlich an Dorf Schurgast und nördlich an die Feldmark von Weißdorf. Stadt, Schloß und Dorf Schurgast sind zu einer Kataster-Gemarkung vereinigt, welche 2311 Morgen Acker, 293 Morgen Wiesen, 72 Morgen Holzung, zusammen 2974 Morgen von 2993 Thlr., also 30 Sgr. pro Morgen Katastralertrag enthält.

Bevölkerung.

Die Zahl der Einwohner beträgt 705, worunter sich 361 katholische und 337 evangelische Christen und 7 Juden befinden. Der bei weitem größte Theil der hiesigen Hausbesitzer treibt Ackerwirthschaft. Die Größe der einzelnen Besitzungen schwankt zwischen 1 Morgen und 80 Morgen; die meisten Besitzungen fassen circa 20 Morgen. Die Bodenqualität ist eine ziemlich gute, vorherrschend ist Lehmboden. Es werden Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Raps, Rüben, Kartoffeln, Klee und Flachs angebaut. Die hiesigen Ackerbesitzer werden ziemlich häufig durch die Ueberschwemmungen der Neiße heimgesucht, deren letzte besonders bedeutende im Jahre 1860 stattfand. Der Viehstand besteht in 34 Pferden, 5 Ochsen, 137 Kühen und 43 Stück Jungvieh.

Gewerbe und Handel.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 1 Ziegelei mit 3 Arbeitern, 1 Windmühle, 1 Schlosser mit 1 Lehrlinge, 3 Hufschmiede mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 2 Nagelschmiede mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Büchsenmacher, 1 Klempner, 1 Glaser, 2 Töpfer, 2 Seiler mit 2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 2 Böttcher mit 2 Gesellen, 4 Tischler mit 1 Gesellen und 3 Lehrlingen, 7 Züchner mit 9 Webestühlen, 2 Lohgerber mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 8 Schuhmacher mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 3 Sattler und Riemer mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 5 Fleischer mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Seifensieder mit 2 Lehrlingen, 2 Kürschner mit 1 Lehrlinge, 3 Schneider mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 4 Bäcker mit 1 Gesellen, 4 Spezereiwaaren-Kaufleute und 7 Gast- und Schankwirthe. Innungen bilden die Schmiede, Schlosser, Nagelschmiede, Büchsenmacher und Klempner mit 16; die Tischler, Böttcher, Stellmacher, Sattler und Riemer mit 21; die Züchner mit 30; die Gerber und Schuhmacher mit 18; die Fleischer mit 13 und die Schneider mit 17, also zusammen 6 Innungen mit 115 Meistern. Die Züchner-, die Schuhmacher- und die Schneider-Innung rühren inhaltlich vorhandener Urkunden aus dem 17. Jahrhunderte her; die anderen sind in Folge der neueren Gewerbegesetzgebung gegründet. Mit Ausnahme der Seiler und Kürschner, welche auswärtige Märkte beziehen, beschränkt sich der Verkehr der Handwerker auf das Bedürfniß der städtischen Einwohnerschaft und der nächstgelegenen Dörfer. Der Verkehr, welcher früher schwunghaft war, hat durch die Richtung der Eisenbahn, welche südwestlich von der Stadt $^1/_2$ Meile entfernt vorbeigeht, gelitten. Der nächste Bahnhof ist der zu Löwen, Kreis Brieg. Es finden jährlich 4 Jahrmärkte statt.

Verfassung und Verwaltung.

Die städtische Verwaltung ist nach Titel VIII. der Städteordnung von 1853 organisirt. Es fungiren 1 Bürgermeister, der zugleich Stadtverordneten-Vorsteher ist, 2 Rathmänner und 8 Stadtverordnete. Für die Verwaltung der einzelnen Geschäftszweige sind Deputationen gebildet. Die Commune besitzt nur 4 Morgen Acker, an Gebäuden das Rathhaus und einen Spritzenschuppen; die Communal-Bedürfnisse werden durch eine direkte Communalsteuer gedeckt. Zwei Fundationen sind mit resp. 666$^2/_3$ Thlr. und 50 Thlr. Kapital ausgestattet. Von Falkenberg aus werden hier allmonatlich Gerichtstage von 2—3tägiger Dauer abgehalten; die zum Polizeigericht gehörigen

Ortschaften sind oben aufgezählt. Verhandlungen wegen Erlangung einer ständigen Gerichts-Commission sind im Gange.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche, welche vom Bischof Laurentius im Jahre 1223 eingeweihet und in Anschung des damals damit verbundenen Hospitals mit dem Zehnten aus mehreren umliegenden Dörfern ausgestattet war, ist seit Aufhebung des Klosters Czarnowanz königlichen Patronats. Nachdem dieselbe am 16. Juni 1835 mit 24 Wohnhäusern, 45 Scheunen und Stallungen abgebrannt war, ist sie in den 1850er Jahren in gothischem Styl mit gebrannten Steinen und würdiger Ausschmückung dicht am Ufer der Neiße wieder aufgebaut. Eingepfarrt sind: Schloß und Dorf Schurgast, Weißdorf, Frohnau, Nikoline, Sowade, Golschwitz mit Theresienberg, Norok, Borkwitz, Niewe, Arnsdorf und Sorge, zusammen 2790 Parochianen in vier Schulbezirken; außer dem Pfarrer fungirt ein Kaplan.

Die evangelische Kirche wurde in den Jahren 1801 bis 1806 von den Dominien Schurgast und Nikoline mitten auf dem städtischen Markte erbauet; zur evangelischen Kirche sind die Ortschaften: Schloß und Dorf Schurgast, Weißdorf, Nikoline, Sowade, Golschwitz, Norok, Niewodnik, Schönwitz, Dambrau, Czeppelwitz, Karbischau, Sorge, Niewe, Borkwitz, Frohnau, Klink und Wielepole eingepfarrt; zusammen 2551 Parochianen in fünf Schulsprengeln. Diese Kirche steht unter dem Patronat der vorbenannten Dominien. Zu den Schulen beider Confessionen, welche unter dem Patronat des Dominii Schurgast stehen, gehören die Dorfschaften: Schloß und Dorf Schurgast und Weißdorf. Sie sind zweiklassig; es fungiren an jeder derselben 2 Lehrer.

b. Polizeibezirk Schloß Schurgast.

Die Herrschaft Schurgast bildet mit den Vorwerken Schurgast und Weißdorf (das Vorwerk Karolinenthal ist eingegangen) einen Verband von 2464 Morgen, zu welchem die Polizei über drei Gemeinden gehört.

1. Schloß Schurgast, $2^1/_4$ Meile nordnordöstlich von der Kreisstadt an der Neiße, zerfällt in Rittergut und Schloßgemeinde.

Das Rittergut, Mittelpunkt der Herrschaft Schurgast, ist von dem Vorbesitzer Ober-Postdirektor Schwürz mit einem stattlichen doppelthürmigen Schloß und von dem jetzigen Besitzer mit neuen massiven Wirthschaftsgebäuden ausgestattet; Areal 1441 Morgen, worunter gegen 400 Morgen Neißewiesen. Die Aecker sehr verschiedener Bonität; auf der Höhe wird Lupine und ziemlich viel Flachs gebaut, zu dessen Verarbeitung eine Friedländersche Brech- und Schwingmaschine aufgestellt ist. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 80 Stück Rindvieh, 900 Schafe und 5 Schweine. Brauerei.

Die Schloßgemeinde besteht aus 26 Häuslerstellen, welche nur Rindvieh halten. Windmühle. 25 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Evangelisches Pfarrhaus. Die Schule ist für beide Confessionen in Schurgast.

2. Dorf Schurgast, $2^1/_4$ Meile nordnordöstlich von der Kreisstadt an der Neiße, zählt 13 Gärtner und 3 Häusler, welche bei 100 Morgen Grundbesitz 4 Pferde und 36 Stück Rindvieh halten. Ein Schiffer. 46 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist für beide Confessionen in Schurgast.

3. Weißdorf, $2^1/_4$ Meile nordnordöstlich von der Kreisstadt und $^1/_{10}$ Meile südwestlich von Schurgast, an der Neiße, umfaßt mit der Colonie Karolinenthal 3019 Morgen Acker, 542 Morgen Wiese, 176 Morgen Holz, zusammen 4070 Morgen, welche zu 3691 Thlr., also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 1023 Morgen und ist Bestandtheil der Herrschaft Schurgast: an Stelle des 1864 abgebrochenen Vorwerks Karolinenthal ist ein neues an die Chaussee zu verlegendes Vorwerk projektirt.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 34 Bauer-, 22 Gärtner- und 26 Häuslerstellen, wobei die Colonie Karolinenthal, eine halbe Meile südöstlich zwischen Borkwitz und dem Golschwitzer Walde mitgezählt ist. Viehstand (incl. Dominium): 46 Pferde und 296 Stück Rindvieh. 328 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 321 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Schurgast.

II. Nikoline, Golschwitz und Norok.

Oestlich und nördlich von Schurgast ziehen sich drei zur Parochie Schurgast gehörige Dominien von der Oppeln-Breslauer Staats-Chaussee längs der Oder bis zur Grenze des Breslauer Regierungs-Bezirkes herunter.

a. Polizeibezirk Nicoline.

Nicoline (1532 Nicklyn), mit dem zugehörigen Sowade, war in Verbindung mit Golschwitz und Norok 1768 Eigenthum des Barons von Saurma. Dieser verkaufte 1821 Nicoline mit Sowade und Golschwitz an den Grafen Heinrich Beust, Norok an den General von Schmiedeberg. Nicoline gelangte dann in den Besitz des Grafen Ballestrem di Montalengo; ging aber 1862 an den Grafen Sierstorpff auf Puschine und 1864 an den Grafen Lanskoronski über.

1. Nicoline liegt $2^3/_4$ Meilen nordnordöstlich von der Kreisstadt und über $^1/_2$ Meile fast nördlich von Schurgast am linken Oderufer. Die Gemarkung, welche sich bis zur Mündung der Neiße in die Oder erstreckt, hat 2448 Morgen Acker, 341 Morgen Wiesen, 623 Morgen Holz, zusammen 3791 Morgen, welche zu 2998 Thlr., also zu 23 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Das Rittergut hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Sandvorwerk 1135 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen, 60 Morgen Weiden, 623 Morgen Holz, 22 Morgen Gärten, zusammen 1990 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 14 Bauern, 17 Gärtner und 16 Häusler mit 1000 Morgen Land. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 37 Pferde, 159 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 3 Ziegen. 1 Brauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Windmühle, 1 Schiffer. 185 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 207 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Zwei Kapellen. Evangelische Schule mit 1 Lehrer, welcher u. A. die Zinsen eines Baron von Saurmaschen Legats von 466 Thlr. erhält und 83 Schülern (5 katholische).

2. Sowade (Zawada), $2^7/_8$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen in derselben Richtung von Schurgast, am linken Oderufer, zählt 4 Antheilbauern, 17 Gärtner und 4 Häusler mit 18 Morgen Gärten, 285 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen, zusammen 321 Morgen. An Vieh werden 70 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 3 Ziegen gehalten. 13 Thlr. Haus- und 96 Thlr. Klassensteuer. Evangelische Schule für Sowade und Golschwitz mit 1 Lehrer und 114 Kindern, worunter 75 katholische.

b. Polizeibezirk Golschwitz.

Golschwitz (1223 Galchenicj, 1480 Golczow, 1532 Goltzow, polnisch Golczowice), 3 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen in derselben Richtung von Schurgast, am linken Oderufer, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut gehört einschließlich der zugehörigen Vorwerke Theresienberg, Schäferei und Golschwitzer Werder, Herrn Gascard. Vorbesitzer war Bernhard Graf Stolberg auf Schweinern, Kreis Breslau. Brennerei auf etwa 3000 Quart. Fläche 29 Morgen Gärten, 1148 Morgen Acker, 153 Morgen Wiese, 173 Morgen Weide, 1637 Morgen Holz, zusammen 3140 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Antheilbauern, 17 Gärtner und 23 Häusler mit einer Feldmark von 500 Morgen. Der Boden ist verschiedenartig, zum Theil

der Ueberschwemmung ausgesetzt. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 37 Pferde, 146 Kühe, 15 Ochsen, 25 Ziegen und 7 Schweine. Eine Ziegelei; Ueberfähre über die Oder; 2 Schiffer. 95 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 170 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Sowade.

c. Polizeibezirk Norok.

Das weiter aufwärts angrenzende Dominium Norok am linken Oderufer, zu dessen Dominialbesitz die Vorwerke Oderhof, Noroker Werder und Konty gehören, besaß 1818 der Baron Saurma auf Sadewitz, 1844 die Gebrüder Guradze, seit 1858 der Lieutenant Wichelhaus, welcher später Karbischau mit Theresiengrund hinzu erwarb. Er bewirthschaftet Norok mit seinen Zubehörungen als eignen Wirthschafts- und Polizeibezirk selbst; Karbischau ist seit 1862 verpachtet.

1. Die Gemarkung Norok zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut mit den Vorwerken Oderhof, Noroker Werder und Konty enthält 3311 Morgen, es ist mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ausgestattet. Dampfbrennerei mit Dampfmühle und Bäckerei.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzen, 19 Bauern, 33 Gärtnern und 25 Häuslern, welche in dem eigentlichen Dorfe und in den Weilern Konty und Noroker Werder wohnen. Feldmark 104 Morgen Gärten, 1499 Morgen Acker, 190 Morgen Grünland, 153 Morgen Holzung, zusammen 1947 Morgen. Viehstand (incl. Dominium): 48 Pferde, 250 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 26 Schweine und 8 Ziegen. 2 Schiffer; in Konty besteht eine Ueberfähre. 214 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 282 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Filiale von Schurgast, 1804 erbaut, für 682 Parochianen. In derselben wird jeden zweiten Sonntag Gottesdienst abgehalten. Die Zinsen eines Capitals von 200 Thlrn. werden an Arme vertheilt. Zweiklassige katholische Schule mit 205 Schülern.

2. Das Dominium Karbischau (1350 Karbeschaw, 1411 Karbischaw, polnisch Skarbiszow) war im Anfange dieses Jahrhunderts ein Theil der dem Grafen von Zedlitz gehörigen Herrschaft Schurgast, ging dann in den Besitz des Justizkommissar Eberhardt, später des Oberamtmanns Wilhelm Meißner und von dessen Wittwe 1859 an den Herrn Lieutenant Wichelhaus über.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Theresiengrund gehört, umfaßt 20 Morgen Garten, 961 Morgen Acker, 170 Morgen Wiesen, 38 Morgen Weiden, 1111 Morgen Holzung, zusammen 2300 Morgen. Rapsbau; 2 Fischteiche.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhofe, 11 Bauer-, 27 Gärtner- und 14 Häuslerstellen, welche 118 Morgen Gärten, 1527 Morgen Aecker, 224 Morgen Wiesen, 18 Morgen Weiden, 73 Morgen Holzung, zusammen 1960 Morgen besitzen. Der Viehstand beträgt incl. des Dominii 35 Pferde, 271 Stück Rindvieh, 790 Schafe, 20 Schweine und 6 Ziegen. Das Steueraufkommen beträgt 249 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 336 Thlr. Klassen-, 48 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Dambrau; Filialkirche aus dem vierzehnten Jahrhundert; einklassige katholische Schule.

III. Arnsdorf, Niewe, Borkwitz, Rauske.

Diese Feldmarken ziehen sich an der Südseite der vorigen längs der Eisenbahn bis zur Neiße und zur Grenze des Brieger Kreises hinab.

a. Die Dominien Arnsdorf, (polnisch Przicza, 1350 Arnoldi villa, 1611 Przytzke) und Fröbeln (1532 Wroblin), letzteres auf dem linken Neißeufer im Brieger Kreise belegen, waren am Ende des sechszehnten Jahrhunderts Eigenthum des Hans Mosch von Koppendorf, gehörten dann (1604—1786) den Grafen Bees und weiter als Bestandtheil der Herrschaft Löwen den Grafen Stosch. Mit dieser Herrschaft kamen sie dann 1843 an den Freiherrn von Eckardstein, dessen Sohn Arnsdorf gegen 1858

dem Gutsbesitzer Wimmer verkaufte, welcher selbst die Polizei verwaltet. Arnsdorf liegt eine halbe Meile südwestlich von Schurgast, an der Löwen-Oppelner Straße.

Das Rittergut hat 1168 Morgen, worauf 4 Pferde, 14 Stück Rindvieh und 400 Schafe gehalten werden.

Die Dorfgemeinde zählt 21 Gärtner und 9 Häusler. Sie besitzen 50 Morgen Gärten, 559 Morgen Acker, 38 Morgen Grünland, 110 Morgen Holzung, zusammen 757 Morgen, worauf 2 Pferde, 94 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 3 Ziegen gehalten werden. 53 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 137 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. In der Nähe Ruinen einer schon im vierzehnten Jahrhundert erwähnten, im dreißigjährigen Kriege zerschossenen Kirche, zu welcher auch Rauske eingepfarrt war; gegenwärtig sind die Katholiken nach Schurgast, die Evangelischen nach Löwen eingepfarrt. Begräbnißkapelle. Katholische Nebenschule mit 47 Kindern, welche zur Zeit noch von dem in Niewe wohnenden Lehrer an drei Wochentagen abgehalten wird.

b. Das Dominium Niewe (polnisch Niebo), östlich des vorigen auf der andern Seite der Eisenbahn, gehörte im Jahr 1818 gemeinschaftlich mit Borkwitz dem Ephraim Barth, von welchem es im Jahr 1843 für 41,300 Thlr. an Herrn Leopold Zimmermann aus dem Kreise Strehlen überging. Nachdem Borkwitz im Jahr 1848 dismembrirt war, ging Niewe 1850 durch Kauf an Herrn Ernst Jüttner, später an den Stadtrichter Meridies über und ist jetzt Eigenthum des Herrn Klose.

Das Rittergut hat 18 Morgen Garten, 497 Morgen Acker, 385 Morgen Wiese, 40 Morgen Weide, 403 Morgen Holz, zusammen 1343 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 10 Gärtner und 7 Häusler, welche 283 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, 16 Morgen Weide, zusammen 279 Morgen besitzen. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 14 Pferde, 78 Stück Rindvieh, 493 Schafe und 3 Ziegen. Windmühle. 20 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 76 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 94 Schülern, besetzt durch einen mit Arnsdorf gemeinschaftlichen Lehrer.

c. Borkwitz bestand früher aus Dominien und Dorfgemeinde.

Das Rittergut wurde in den 1840er Jahren dismembrirt und an Colonisten aus Böhmen ausgethan. Die Polizei gehört dem Besitzer des kleinen Restguts, welcher keine Kreisstandschaft mehr hat und gegenwärtig von Niewe aus die Polizei verwalten läßt. Der Ort, 1/2 Meile südwestlich von Schurgast, an der Breslau-Krakauer Staats-Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, zählt 12 Gärtner, 11 Häusler und 13 Colonisten. Die Feldmark umfaßt 847 Morgen Acker fünfter bis achter, zur Hälfte siebenter Klasse, 23 Morgen Wiesen, 32 Morgen Holzungen, überhaupt 1139 Morgen. An Vieh werden 4 Pferde und 7 Stück Rindvieh gehalten. 64 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 114 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Niewe.

d. Die Gemarkung Rauske, auch Rauschke, polnisch Raski, 2 Meilen nördlich der Kreisstadt, am rechten Ufer der Neiße, ist Bestandtheil der schon oben bei Klein-Saarne erwähnten Herrschaft Löwen; sie zerfällt in Rittergut und Gemeinde. Die Polizei wird von Fröbeln aus verwaltet.

Das Rittergut, dem Freiherrn von Eckardstein gehörig, hat 6 Morgen Garten, 606 Morgen Acker, 176 Morgen Wiesen, 105 Morgen Weiden, zusammen incl. Holzung 1145 Morgen, worauf 54 Stück Rindvieh und 500 Schafe gehalten werden.

Die Dorfgemeinde besteht aus 8 Freigärtner- und 5 Häuslerstellen, welche gegen 300 Morgen Land besitzen und 32 Stück Rindvieh haben.

Die ganze Gemarkung hat 1046 Morgen Acker, 165 Morgen Wiesen, 104 Morgen Holzung, zusammen 1449 Morgen Fläche, welche zu 1509 Thlr. oder 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Wassermühle, Chausseehaus. 22 Thlr. Grund-,

9 Thlr. Haus-, 54 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Evangelischen sind nach Löwen, die Katholiken nach Schurgast eingepfarrt.

IV. Polizeibezirk Niewodnik, zur Parochie Zelasno gehörig.

Niewodnik (1223 Newodnici), im Jahre 1815 von Dr. Mayet für 62,150 Thlr. erkauft, kam dann an den Landesältesten Brieger, hierauf an den Commerzienrath Gustav Kramsta und ist seit 1862 Eigenthum des Herrn Krause. Es liegt 3 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile ostsüdöstlich von Schurgast, an der Oder und der Proskau, welche erstere die Feldmark gegen den Kreis Oppeln begrenzt.

Das Rittergut hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Heinrichshof 17 Morgen Gärten, 1322 Morgen Acker, 183 Morgen Wiesen, 70 Morgen Weide, einiges Holz, zusammen 2250 Morgen.

Die Dorfgemeinde, vertheilt auf das eigentliche Dorf und die Weiler Brzezina und Niewodniker Werder, zählt 10 Bauern, 14 Gärtner und 13 Häusler. Die ganze Gemarkung (incl. Dominium) hält 2473 Morgen Acker, 276 Morgen Wiese, 260 Morgen Wald, zusammen 3170 Morgen, welche zu 4233 Thlr., also zu 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Böden rechts der Proskau und längs der Oder gehören zu den besseren. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 59 Pferde, 229 Stück Rindvieh, 900 Schafe und 36 Schweine. Eine Wind- und eine Wassermühle. 114 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Zelasno, Kreises Oppeln.

V. Schönwitz, Dambrau, Deutsch-Jamke.

Südwestlich des Vorigen zieht sich die Parochie Dambrau über die Breslau-Oberschlesische Chaussee und Eisenbahn zu einer Hügelgegend hinauf. Sie zerfällt in drei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Schönwitz.

Schönwitz (1350 Schenewitz, 1531 Schonewitz) wurde im Jahre 1843 von Herrn Aloysius Dionysius Ottow für 75,000 Thlr. erkauft, kam 1859 an Herrn Weber und gehört jetzt einem Herrn Walter aus Neisse. Es liegt über 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $1\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von Schurgast, an der Breslau-Krakauer Staats-Chaussee.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Ferdinandshof gehört, hat 32 Morgen Gärten, mit prachtvollen alten Linden, 1290 Morgen Acker, 237 Morgen Wiesen, 502 Morgen Holz, zusammen 2061 Morgen. Eine Bierbrauerei ist neuerdings abverkauft worden und in größerem Style von dem neuen Erwerber umgebauet. Heerde von 1000 Schafen.

Die Dorfgemeinde zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Friedrichsfelde 16 Bauern, 32 Gärtner und 43 Häusler. Die gesammte Gemarkung (incl. Gut) umfaßt 3029 Morgen Acker, 334 Morgen Wiesen, 370 Morgen Holz, zusammen 4184 Morgen, welche zu 4159 Thlr., also zu 29 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 31 Pferde, 277 Stück Rindvieh und 16 Schweine. Windmühle. 299 Thlr. Grund-, 47 Thlr. Haus-, 437 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Dambrau, für 410 Parochianen. In der einklassigen katholischen Schule werden 77, in der einklassigen evangelischen Schule, in welcher von Schurgast aus zuweilen Gottesdienst gehalten wird, 92 Kinder unterrichtet.

b. Herrschaft Dambrau.

Die Herrschaft Dambrau (1450 Dambrowa) umfaßt die Ortschaften Dambrau, Czeppelwitz, Sokollnik und Polnisch-Leipe und ist Eigenthum des Kammerherrn Theodor

Carl Ludwig Erdmann Baron von Ziegler und Klipphausen auf Dambrau. Dambrau gehörte im Jahre 1553 dem Reichsgrafen Mettich, später einem Herrn von Larisch, seit 1762 ist es im Besitz der Freiherrlich Zieglerschen Familie. Polnisch-Leipe, welches 1818—1833 dem Rittergutsbesitzer Bernhard Sittenfeld gehörte und damals zu einem Werth von 59,000 Thlr. angeschlagen war, ging dann an den Freiherrn Ludwig von Ziegler über. Der gegenwärtige Eigenthümer hat im Jahre 1845 Dambrau, Sokollnik und Polnisch-Leipe von seinem Vater übernommen. Czeppelwitz ist in neuerer Zeit zuerkauft. Vorbesitzer war hier Herr Brieger und vor diesem Herr Krüger, welcher das Gut für 55,100 Thlr. erstanden hatte. Es sind drei Wirthschafts- und Polizeibezirke, von denen der erste Dambrau und Sokollnik in Selbstbewirthschaftung, die beiden andern verpachtet sind.

1. Dambrau, $1^1/_2$ Meile nordöstlich der Kreisstadt, unweit der Oppeln-Brieger Eisenbahn, welche hier die Haltestelle Czeppelwitz hat, zerfällt in Rittergut und Dorf-Gemeinde.

Das Rittergut zeichnet sich durch ein stattliches Schloß mit 4 Flügeln, einem Thurme und schönem Park aus. Der Schloßthurm und der vierte Flügel wurden im Jahre 1615 erbaut. Vorwerk Eichgrund. Dazu gehören 103 Morgen Gärten, 557 Morgen Acker, 185 Morgen Wiesen, 9 Morgen Hutung, 3497 Morgen Holz, zusammen 4351 Morgen. Es werden 41 Pferde, 52 Stück Rindvieh, 550 Schafe, 8 Schweine und 2 Ziegen gehalten. Die Schafheerde ist hochfein, und es findet aus derselben Bockverkauf statt. Fasanerie.

Die Dorfgemeinde besteht aus 19 Bauer-, 93 Gärtner- und 44 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung (incl. Gut) ist bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung zu 2091 Morgen Acker, 336 Morgen Wiesen, 3305 Morgen Wald, zusammen 6068 Morgen ausgemessen, welche zu 3877 Thlr., also 19 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 15 Ochsen, 134 Kühe, 38 Stück Jungvieh, 20 Schweine und 4 Ziegen. Brauerei. 149 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 301 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche für 3019 Parochianen. Eine Kapelle zum evangelischen Gottesdienst befindet sich beim herrschaftlichen Mausoleum. Zweiklassige katholische Schule mit 210 Schülern aus Dambrau, Sokollnik und Czeppelwitz.

2. Sokollnik (1532 Sokholniky), $1^1/_2$ Meile ostnordöstlich von der Kreisstadt, an der Löwen-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Kammerherrn Baron von Ziegler auf Dambrau gehörig, hat 617 Morgen Acker, 16 Morgen Wiesen, 19 Morgen Weide, 8 Morgen Holz, zusammen 660 Morgen. Hochfeine Schafheerde von 760 Stück; 25 Stück Rindvieh.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Gärtner und 2 Häusler. Die ganze Feldmark (incl. Gut) hat 880 Morgen Acker, 29 Morgen Wiesen, zusammen 979 Morgen, welche zu 999 Thlr., also zu 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist sandig und trägt nur Roggen, Kartoffeln und Heide. 16 Kühe, 3 Stück Jungvieh. 29 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 28 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Dambrau.

3. Czeppelwitz (Cieplowice, 1534 Tchepanowitz), 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und ebensoweit südöstlich von Schurgast, an der oberschlesischen Eisenbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Kammerherren Baron von Ziegler auf Dambrau gehörig, ist gegenwärtig verpachtet: es hat 15 Morgen Garten, 871 Morgen Acker, 128 Morgen Wiese, 41 Morgen Weide, 370 Morgen Holz, zusammen 1425 Morgen. An Vieh werden 15 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 615 hochfeine Schafe und 10 Schweine gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 28 Gärtner und 12 Häusler. Die gesammte Gemarkung, incl. Gut, hat 1321 Morgen Acker, 89 Morgen Wiesen, 258 Morgen Wald, zusammen 1775 Morgen, welche zu 1589 Thlr., also zu 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 4 Ochsen, 60 Kühe, 7 Stück Jungvieh, 12 Schweine und 3 Ziegen. Bleiche; Windmühle. 70 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Dambrau.

4. Die Gemarkung Polnisch-Leipe (Lippowa) liegt, westlich des Vorigen, an der Löwen-Proskauer Straße, $1^1/_4$ Meile nordöstlich der Kreisstadt, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Kammerherrn Baron von Ziegler auf Dambrau gehörig, verpachtet, hat 17 Morgen Gärten, 683 Morgen Aecker, 190 Morgen Wiese, 62 Morgen Weide, 1739 Morgen Holz, zusammen 2691 Morgen. An Vieh werden 10 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Bauer-, 26 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, welche 71 Morgen Gärten, 670 Morgen Acker, 127 Morgen Wiesen, 86 Morgen Weiden, 101 Morgen Holz, zusammen 1058 Morgen besitzen. Der Viehstand beträgt 2 Pferde und 106 Stück Rindvieh. 88 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 174 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Dambrau, die Evangelischen nach Löwen eingepfarrt. Am Orte ist eine einklassige evangelische Schule mit 47 Schülern, worunter 18 katholische.

c. Polizeibezirk Deutsch-Jamke.

Die Güter Deutsch-Jamke, Sorge und Czeppelwitz gehörten 1818 dem Rittergutsbesitzer Anton Mehlis und gingen von dessen Wittwe 1825 im März für 51,000 Thlr. an den Oberamtmann Adolph Kapuscinsky über. Derselbe verkaufte 1833 Jamke und Sorge für 17,000 Thlr. an den Herrn Zerboni di Sposetti und seitdem haben diese Güter ihre Besitzer häufig gewechselt. Im Jahre 1844 verkaufte sie Herr von Radowitz an Herrn Feller für 37,000 Thlr., 1847 besaß sie Lieutenant Rudelius, 1859 Generallieutenant von Witzleben, jetzt ist Eigenthümer Herr Grodzky.

1. Deutsch-Jamke (1480 Jamka), zur Parochie Dambrau gehörig, $1^3/_5$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt an der oberschlesischen Eisenbahn, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat eine Fläche von 11 Morgen Gärten, 742 Morgen Acker, 224 Morgen Wiese, 15 Morgen Weide, 600 Morgen Holz. An Vieh werden 19 Pferde, 46 Stück Rindvieh und 16 Schweine gehalten.

Die Dorfgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 16 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung (einschl. des Guts) hat nach der neuen Vermessung 1490 Morgen Acker, 298 Morgen Wiese, 591 Morgen Wald, zusammen 2561 Morgen, welche zu 1474 Thlr., also 17 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 7 Schweine und 9 Ziegen. 82 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Dambrau, die Evangelischen nach Löwen eingepfarrt. Einklassige katholische Schule mit 69 Schülern aus Deutsch-Jamke und Sorge.

2. Sorge, fast 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und eine Dorfgemeinde.

Das herrschaftliche Vorwerk ist Eigenthum des Herrn Grodzky auf Deutsch-Jamke.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Gärtner und 4 Häusler. Die Feldmark hat 30 Morgen Gärten, 20 Morgen Acker, 11 Morgen Wiesen, 10 Morgen Weiden, zusammen 71 Morgen Land. Es werden 20 Stück Rindvieh gehalten 11 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus- und 31 Thlr. Klassensteuer. Eingepfarrt nach Schurgast, eingeschult nach Deutsch-Jamke.

§. 97.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung, Wohnart und Feuer-Societäts-Wesen.

Die 1861 stattgehabte Zählung hat eine Civilbevölkerung von 39,152 Seelen ergeben, wovon 1967 auf Falkenberg, 705 auf Schurgast und 36,480 Seelen auf die Landorte kommen. Gegen die vorhergehende Zählung hatte eine Vermehrung von 1014 Seelen oder 2,66 Prozent, also jährlich ein Zuwachs von 0,88 Prozent stattgefunden. Die Stadt Falkenberg hatte nur um 2 Seelen (0,1 Prozent), die Stadt Schurgast um 33 Seelen (4,91 Prozent), das platte Land um 979 Seelen oder 2,76 Prozent zugenommen. Da die Civilbevölkerung 1840 erst 34,407 Seelen betrug, so hat sie in einem 21jährigen Zeitraume um 4745 Personen zugenommen.

Die pro 1861 ermittelte Einwohnerzahl theilt sich nach dem Geschlecht in 18,675 Männliche und 20,477 Weibliche; nach der Nationalität in 34,897 deutsch Redende und 4355 polnisch Redende; nach der Religion in 11,551 Evangelische, 27,442 Katholische und 159 Juden. Die Zahl der Haushaltungen betrug 8841. Gleichzeitig waren vorhanden: 120 öffentliche und 9431 Privatgebäude, zusammen 9551 Gebäude. Unter den öffentlichen Gebäuden befanden sich 78 Kirchen und Schulen. Die Beschaffenheit der ländlichen Wohnungen ist eine erträgliche. In den meisten Dörfern findet man massive freundliche Gebäude und nur hie und da ist die alte Bauart mit hölzernen Umfassungswänden und Strohdächern noch anzutreffen.

Für die Städte und das platte Land dient die Provinzial-Städte- und Land-Feuer-Societät; für letztere ist der Landrath Kreis-Feuer-Societäts-Direktor. Das Privat-Feuer-Societäts-Wesen ist durch zahlreiche Agenturen in den Städten und auch schon durch einzelne auf dem Lande vertreten.

Der Kreis ist in 13 Spritzenverbände eingetheilt, welche unter spezieller Aufsicht von 8 Polizei-Distrikts-Commissarien stehen. Es existiren 2 Schornsteinfeger-Kehrbezirke, während 8 Ortschaften zu dem Kehrbezirke Löwen im Kreise Brieg widerruflich gewiesen sind.

In der Provinzial-Land-Feuer-Societät sind versichert: von 2 Dominien 8 Haupt- und 23 Nebengebäude, von Rustikalen 2439 Wohn- und 2911 Nebengebäude, 4 Kirch- und 8 Pfarrgebäude, 40 Schulgebäude. Die Versicherungssumme dafür hat am Ende des Jahres 1861 961,360 Thlr. und das Beitragssimplum 739 Thlr. pro Semester betragen. Die Dominien sind meist bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft der vereinigten Rittergüter im oberschlesischen Landschafts-System betheiligt. Im Jahre 1861 sind 29 Brände vorgekommen, für welche von der Provinzial-Feuer-Societät 5918 Thlr. und von anderen Versicherungs-Gesellschaften 1667 Thlr. Brandschaden-Vergütigung gezahlt worden sind.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Die Landwirthschaft bildet den vorherrschenden Nahrungszweig der Kreis-Bewohner. Als Hauptgewerbe wird sie von 2991 Eigenthümern und 36 Pächtern mit 14,483 Angehörigen, als Nebengewerbe von 604 Eigenthümern und 37 Pächtern mit 3020 Angehörigen betrieben; überdies sind 5258 Personen in dienenden Verhältnissen bei ihr beschäftigt. Die Gesammtzahl der Landwirthschaft Treibenden beläuft sich sonach auf 26,429 Personen oder 67½ Prozent der Gesammt-Bevölkerung.

Abgesehen von den größeren Rittergütern, wechseln die Grundstücke häufig ihre Besitzer und sind sehr zerstückelt; bäuerliche Besitzungen, welche mehr als 50 Morgen enthalten, kommen nur in geringer Zahl vor. Die Zusammenlegung der Grundstücke im Wege der Separation hat nur an einigen Orten stattgefunden, stellt sich jedoch als ein erhebliches Bedürfniß heraus.

Nach der statistischen Aufnahme von 1858 sind im Kreise vorhanden: 35 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, 4 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen, 2101 Besitzungen von 50 bis 300 Morgen, 2741 Besitzungen von 5 bis 50 Morgen, 4018 Besitzungen unter 5 Morgen, zusammen 8899 Besitzungen. Nach den Culturarten sind auf Ackerland 45,7, auf Gärten 3,3, auf Wiesen 8,2, auf Weiden 6,9, auf Holzungen 33,5 und auf Unland und Wege 2,4 Prozent zu rechnen.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen mit ganz geringen Ausnahmen in geschlossenen Ortschaften zusammen. Die Größe der einzelnen Gemarkungen ist sehr verschieden, sie variirt zwischen 300 und 3000 Morgen und darüber, wodurch sich die durchschnittliche Entfernung der Grundstücke von den Wirthschaftsgehöften der einzelnen Gemeinden sehr verschieden gestaltet.

Als Haupt-Produkte der Landwirthschaft sind Roggen, Hafer, Gerste, Weizen und Raps zu nennen. Von Hackfrüchten werden nur Kartoffeln, und zwar zum eigenen Bedarf und für die Brennereien, erbaut. Runkelrüben kommen in ganz unerheblichem Umfange vor. Heu ist nur in dem Neiße- und Oderthale in Ueberfluß vorhanden, in der Steinauniederung reicht es, im übrigen Theile des Kreises herrscht ein erheblicher Mangel. Da der Kleebau den Ausfall nicht ersetzt, ist der Futterzustand des Viehes an manchen Orten ein recht dürftiger. Seit dem Jahre 1851 ist der Rapsbau eingeführt und hat sich nach und nach durch den ganzen Kreis verbreitet, der Durchschnitts-Ertrag kann zu 8 Scheffel angenommen werden; die Rapsmade mehrt sich. Der Lupinenbau hat 1853 begonnen; die Frucht dient hauptsächlich als Schaffutter, auch zur Gründüngung wird sie im Höhen-Distrikte gebauet; die Körner-Erträge wechseln von 1 bis 10 Scheffel. Der Absatz des Getreides geht vorherrschend nach Neiße, wo die Preise (wegen des Absatzes nach Oesterreich) in der Regel höher stehen als in Breslau; Spiritus und Wolle gehen nach Breslau.

Unter den neun Brennereien sind Grüben und Norok, welche mit Dampf betrieben werden und 8 bis 9000 Quart jährlich brennen, die bedeutendsten. Die Brennereien sind auf Kartoffeln basirt, nur bei schlechten Kartoffelernten wird ausnahmsweise auch Roggen eingemaischt. Mit den Dampfbrennereien in Grüben und Norok sind auch Dampfmühlen verbunden; dazu kommen 18 Wasser- und 7 Windmühlen; dazu noch einige kleinere Teich- und Sumpfmühlen. Obst- und Gemüsebau sind längs der Neiße- und Oderniederung im Zunehmen.

Den Viehstand zeigt nachstehende Tafel:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Hämpler Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	2222	200	0,06	2963	267	0,07
Stiere und Ochsen	2251	203	0,06	2251	203	0,06
Kühe	9514	857	0,24	9514	857	0,24
Jungvieh excl. Kälber	3932	354	0,1	3952	354	0,1
Schafe	33757	3041	0,86	3376	304	0,086
Schweine	1210	109	0,031	242	22	0,006
Ziegen	436	40	0,011	36	3	0,001
Total	53322	4804	1,36	22334	2010	0,57

Die Pferde gehören dem mittleren, kräftigen, einheimischen Schlage an. Eine Züchtung findet nur in ganz geringem Umfange auf einzelnen Dominien und Bauer-

höfen statt. Dem Remontemarkt wird nichts zugeführt. Ein fünf- bis sechsjähriges Ackerpferd hat im gewöhnlichen Verkehr einen Werth von 70 bis 100 Thlrn.

Beim Rindvieh ist, abgesehen von einigen Dominien, nur einheimisches Landvieh anzutreffen, welches im gewöhnlichen Zustande ein Gewicht von 3 bis 600 Pfund nicht übersteigt. Mastvieh wird wenig und nur für den Verkauf nach den zunächst gelegenen kleinen Städten aufgestellt. Auch fett haben die Ochsen selten mehr als 1000 Pfund Gewicht. Der Preis für 100 Pfund hat sich in den letzten Jahren auf 6 bis 8 Thlr. gestellt. Die Milchverwerthung findet durch Butterverkauf statt.

Die Schafzucht wird auf allen Dominien gepflegt. Gegenstand derselben sind feine und hochfeine Merinos. Die Wollpreise belaufen sich auf 75 bis 100 Thlr. Bei Mastschafen werden 100 Pfund lebendes Gewicht mit 4 bis 5 Thlrn. bezahlt.

Bei fast allen kleineren ländlichen Besitzungen und auf einem Theil der großen findet freie Bewirthschaftung statt. Bei dem auf den Gütern vorherrschenden Fruchtwechselsystem kommt die Eintheilung der Felder in 5, 6, 7, 8, 9 und selbst noch mehr Schläge in Anwendung, die Fruchtfolge selbst wird nach der Beschaffenheit des Bodens sehr verschieden gewählt.

Der Ertrag der Hauptbodenerzeugnisse variirt beim Weizen zwischen 4 und 8 Scheffeln, beim Roggen zwischen 2 und 8 Scheffeln, bei der Gerste zwischen 4 und 10 Scheffeln, beim Hafer zwischen 5 und 12 Scheffeln, bei den Kartoffeln zwischen $1\frac{1}{2}$ und 3 Wispeln, bei den Zuckerrüben zwischen 80 und 120 Centnern, beim Klee zwischen 10 und 15 Centnern pro Morgen.

Trotz der Fruchtwechselwirthschaft findet nirgends eine ununterbrochene Stallfütterung statt. Die Stoppelfelder und Wiesen werden im Herbst meist noch ausgeweidet. Den Schafen sind besondere Hutungsschläge zugewiesen.

Die landwirthschaftlichen Handarbeiten werden durch Gesinde und Tagelöhner verrichtet, welche letztere zu dem Arbeitsgeber in der Regel in keinem bindenden Verhältnisse stehen. Nur auf einigen Gütern, wie in Falkenberg, Jacobsdorf, Wiersbel und Dambrau sind Tagelöhner-Familien fest angesiedelt. Ein Knecht erhält in der Regel 12 bis 20, ein Junge 10 bis 12, eine Magd 10 bis 14 Thlr. Lohn jährlich.

Als Zugvieh werden Pferde, Ochsen und selbst Kühe verwendet. Die Dominien gebrauchen mehr Pferde, die Bauern mehr Ochsen, die kleineren Angesessenen fast nur Kühe. Durchschnittlich hält man auf 50 Morgen Ackerland 1 Pferd oder 2 Ochsen. Die Kosten stellen sich bei einem Gespann von 4 Pferden auf 500 bis 600 Thlr., von 2 Pferden auf 250 bis 350 Thlr., von 4 Ochsen auf 160 bis 250 Thlr., von 2 Ochsen auf 100 bis 180 Thlr.

Im Allgemeinen werden die Mittel zur Düngung von den Ländereien selbst gewonnen. In den Waldgegenden wird durch Nadelstreue dem Bedürfnisse nach Streue abgeholfen, dem Mangel an Dünger wird auf den leichteren Böden durch Lupinenbau, auf den schwereren durch Ankauf von chemischem Dünger möglichst abgeholfen.

Künstliche Bewässerungs-Wiesen finden sich im Kreise nicht vor. Nur in den Flußthälern werden die ausgedehnteren Wiesenflächen durch natürliche Ueberschwemmungen zu erhöhten Erträgen von 15 bis 20 Centner Heu gebracht. Die Torfwiesen, welche größtentheils nur einschürig benutzt werden, liefern 3 bis 8 Centner saures Heu pro Morgen. Beständige Hutungen sind in größerer Ausdehnung nicht mehr vorhanden.

Umfangreichere Drainagen sind auf den Herrschaften Falkenberg, Tillowitz und Schedlau und auf den Gütern Jacobsdorf und Schaderwitz ausgeführt worden. Für die Feldmarken Mullwitz und Graase besteht eine Entwässerungs-Anlage, welche eine Ackerfläche von nahe an 2000 Morgen vor Stauwasser schützen soll. Die Meliorationsarbeiten, welche in der Anlage eines Hauptabzugsgrabens bestehen, haben ein Kapital von 2500 Thlrn. absorbirt und erfordern jährlich gegen 150 Thlr. für Beaufsichtigung und Unterhaltung.

Waldungen finden sich im östlichen Theile des Kreises in erheblichem Umfange vor. Besonders bedeutend ist die Tillowitzer Heide. Sie bestehen meist aus Fichten- und Kiefern-Hochwald, welcher in einem 70- bis 100jährigen Turnus genutzt wird. Das Laubholz, welches nur in vereinzelten und wenig bedeutenden Flächen vorkommt, dient theils als Unterholz mit 20jährigem, theils als Oberholz mit 60- bis 150-jährigem Turnus. Eichenschonungen kommen erst als Versuche vor.

Der Verkehr mit Grundstücken ist im Allgemeinen ein lebhafter zu nennen. Die Erwerbspreise stehen im Verhältniß zum Ertrage recht hoch. Die Pachtpreise betragen bei kleinen Parzellen und in der Nähe der Kreisstadt 3 bis 5 Thlr., sonst 1 bis 2, höchstens 3 Thlr. für den Morgen.

III. Bergbau und Hüttenwesen.

Basaltstein, Eisenerz und Torf wird, wie bereits Eingangs erwähnt, an einigen Stellen gewonnen. An Hütten-Anlagen sind nur die beiden Eisenwerke in Tillowitz mit einem Hochofen (einfaches Cylindergebläse und Wasserkraft) und 3 Frischfeuern vorhanden. Beschäftigt sind dabei ein Dirigent und 50 Arbeiter. Im Hochofen wurden 1861 1396 Ctr. Roheisen und 1029 Ctr. Gußwaaren producirt, die 3 Frischfeuer verarbeiteten 4504 Ctr. ordinaires Stabeisen. Im Hochofen fanden Verwendung 10,418 Tonnen Eisenerz, welche 31 Arbeiter in demselben Jahre gefördert hatten.

IV. Fabriken und Handwerk.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken und vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbs-Anstalten nach: 168 Leinewebstühle mit 152 Meistern und 16 Gehülfen, 4 Garnbleichen mit 4 Dirigenten und 8 Arbeitern, 9 Garnfärbereien mit 9 Dirigenten und 11 Arbeitern, 1 Maschinenfabrik mit 1 Dirigenten und 19 Arbeitern, 2 Kalkbrennereien mit 2 Dirigenten und 10 Arbeitern, 18 Ziegeleien mit 18 Dirigenten und 71 Arbeitern, 1 Porzellan-Fabrik mit 2 Dirigenten und 120 Arbeitern, 1 Sägemühle, 3 Theeröfen, 1 Leimsiederei, 34 Wassermühlen mit 71 Mahlgängen, 34 Meistern, 18 Gehülfen und 12 Lehrlingen, 15 Bockwindmühlen, 1 holländische Mühle, 2 Dampfmühlen, 12 Bierbrauereien und 15 Branntweinbrennereien. Unter diesen Anlagen sind: die Branntweinbrennereien in Norok, Falkenberg, Jacobsdorf, Grüben, Schaderwitz, Wiersbel, Mauschwitz und Klein-Schnellendorf am wichtigsten. Dieselben dienen auch zur besseren Verwerthung der auf den betreffenden Gütern erzeugten Rohproducte, und ruhen, sobald diese nicht ausreichen. Die Maschinen- und die Porzellan-Fabrik befinden sich auf der Herrschaft Tillowitz. Erstere versorgt viele Landwirthe der näheren und entfernteren Umgegend mit den erforderlichen Siede-, Säe- und sonstigen Maschinen, letztere bietet ein geschätztes Produkt. Der Handwerksbetrieb producirt nichts über das Bedürfniß des Kreises hinaus. Die Handwerkertabelle für 1861 weist nach: 49 Bäcker, 6 Conditoren, 50 Fleischer, 3 Fischer, 3 Barbiere, 2 Inhaber von Bade-Anstalten, 1 Abdecker, 8 Gerber, 4 Seifensieder, 6 Töpfer, 2 Glaser, 3 Maurermeister mit 14 Gehülfen und 7 Lehrlingen, 2 Zimmermaler, 3 Zimmermeister mit 15 Gehülfen und 6 Lehrlingen, 2 Zimmerflickarbeiter, 2 Brunnenbauer, 1 Dachdecker, 1 Steinsetzer, 2 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 40 Stellmacher, 104 Schmiede mit 16 Gehülfen und 12 Lehrlingen, 14 Schlosser, 3 Klempner, 3 Uhrmacher, 6 Seiler, 1 Tuchscheerer, 9 Färber, 156 Schuhmacher mit 15 Gehülfen und 16 Lehrlingen, 13 Kürschner, 16 Riemer, 98 Schneider mit 9 Gehülfen und 9 Lehrlingen, 3 Putzmacherinnen, 4 Hutmacher, 47 Tischler, 22 Böttcher, 2 Korbwaarenmacher, 1 Tapezierer, 7 Drechsler, 2 Haarkammacher, 2 Bürstenbinder, 3 Buchbinder, 1 Bildermaler und 2 umherziehende Schausteller.

V. Handel und Communications-Anstalten.

Der Handel beschränkt sich auf den Verkauf der land- und forstwirthschaftlichen Produkte. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 27 Kaufleute, welche ihre

Verkaufsstellen haben, mit 13 Commis, 109 umherziehende Krämer, 17 Agenten, 18 Gastwirthe, 116 Schankwirthe, 1 Buchdruckerei und 1 Leihbibliothek. Kram- und Viehmärkte werden in Falkenberg 4, in Schurgast 4 und in Friedland 4, ebenda auch je ein Wochenmarkt abgehalten. Am lebendigsten ist der Marktverkehr in Friedland. Außerhalb des Kreises werden mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen die Wochenmärkte zu Neiße, Grottkau, Brieg, Löwen, Oppeln und Neustadt beschickt. Der Kreis hat mit Hülfe einer Anleihe von 180,000 Thlrn. Chausseen erbaut, welche die Kreisstadt Falkenberg mit der im Brieger Kreise belegenen Eisenbahnstation Löwen, über Friedland und Zülz mit Neustadt und über Grüben mit Neiße in Verbindung setzen. Die Länge dieser bereits beendigten Chausseen beträgt 7 Meilen. Projectirt sind noch anderweitige 7 Meilen und zwar in der Richtung nach Oppeln, in der Richtung nach Grottkau und von der Neißer Kreisgrenze über Friedland in der Richtung nach Krappitz bis an die Neustädter Kreisgrenze. Außerdem baut Graf Frankenberg eine Verbindungs-Chaussee von Tillowitz nach Jatzdorf. Der Norden des Kreises wird von der Oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten, welche bei Czeppelwitz und Dambrau Anhaltepunkte hat. Den nordöstlichen Theil des Kreises berühren die schiffbare Oder und Neiße, welche namentlich dadurch, daß sie für den Holzabsatz von Einfluß sind, zur Hebung der Verkehrs-Verhältnisse beitragen.

VI. Kreis-Verwaltung.

Unter dem Landraths-Amte fungiren 8 Polizei-Distrikts-Commissarien, welchen vorzugsweise die Wege- und Feuer-Polizei in bestimmten Bezirken anvertraut ist, 2 städtische und 42 ländliche Polizeiverwalter in den Personen der Bürgermeister und resp. der Besitzer von Rittergütern oder deren Stellvertreter und 4 Gendarmen, von denen 2 in der Kreisstadt, 1 in Friedland und 1 in Schurgast stationirt sind.

In den Städten Falkenberg und Schurgast ist die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt und darnach die Gemeinde-Verfassung und Verwaltung geordnet; der Marktflecken Friedland ohne Städte-Ordnung wird durch einen aus dem Bürgermeister und 2 Rathsmännern gebildeten und von der Gutsherrschaft erwählten Magistrat verwaltet, welchem eine aus 9 Mitgliedern bestehende Repräsentanten-Versammlung zur Seite steht. In den Landgemeinden besteht die Verfassung nach Inhalt des Tit. VII. Theil II. des Allgemeinen Landrechts und nach Observanzen gemäß der ministeriellen Zusammenstellung vom 29. October 1855 und der Gesetze vom 14. April 1856. Die Kreis-Vertretung besteht gegenwärtig aus 32 Rittergutsbesitzern, 3 städtischen und 6 ländlichen Deputirten; sie unterstützt die Kreis-Verwaltung durch erwählte Commissionen.

Die Gemeinde-Abgaben, zu denen Beiträge aller Art zu örtlichen Gemeindezwecken, zu Kirchen- und Pfarrzwecken (Baubeiträge, sowie Unterhaltungskosten der Geistlichen, als Dezem rc.), zu Schulzwecken (Baubeiträge, sowie Unterhaltungskosten der Schullehrer, Schulutensilien) gezählt werden, erreichen eine Höhe von etwa 37,640 Thlr. jährlich. Es treffen davon ungefähr 28 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung. Die Abgaben für Kreiszwecke, wozu Kreis-Communal-Kassen-Beiträge, Beiträge zum Landarmen-Fonds und Chausseebau-Beiträge gerechnet werden, betrugen in den Jahren 1859 bis 1861 alljährlich 9008 Thlr. und es kamen davon etwa 7 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Provinzial-Abgaben, zu denen Provinzial-Landtagskosten, Irrenhaus-, Taubstummen- und Blinden-Institutsbeiträge, sowie die fixirten Corrections- und Armenhaus-Gefälle und die Beiträge zur Provinzial-Darlehnskasse gerechnet werden, erreichten in derselben Zeit die Höhe von 3453 Thlr. und es entfielen davon auf den Kopf der Bevölkerung 2 Sgr. 8 Pf. Der Etat der Kreis-Communal-Kasse hat alljährlich mit einer Einnahme und Ausgabe von 1147 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. balancirt. Der Remonte-Fonds war Ende 1861 auf 5640 Thlr. angewachsen.

VII. Steuer- und Militairverhältnisse.

Der Kreis Falkenberg bringt nach der Veranlagung für 1863 an Grundsteuer 26,389 Thlr., Einkommensteuer 2625 Thlr., Klassensteuer 17,650 Thlr. und Gewerbesteuer 3350 Thlr., zusammen 50,014 Thlr. an direkten Steuern auf. Diese Steuern vertheilen sich mit 3 Sgr. 3 Pf. Grundsteuer pro Morgen, mit 28 Thlr. pro Kopf der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung, mit 15½ Sgr. pro Kopf der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung und mit 3 Thlr. 9 Sgr. jährlich für das einzelne Gewerbe.

In den Jahren 1859/61 haben bei den Militair-Ersatz-Geschäften überhaupt 3445 Mann concurrirt, wovon 408 Mann für diensttauglich befunden wurden. Der Kreis gehört zur 4. Compagnie des 1. Bataillons Neiße, 2. Oberschles. Landwehr-Regiments Nr. 23, und zählt 400 Mann Landwehren 1. Aufgebots, 450 Mann Landwehren 2. Aufgebots und 210 Mann Reservisten.

VIII. Rechtspflege.

Die Kreisstadt Falkenberg ist der Sitz des Königl. Kreis-Gerichts, dessen Bezirk den Kreis Falkenberg umfaßt. Das Kreis-Gericht besteht aus 1 Direktor und 5 Mitgliedern. An demselben fungiren 2 Rechtsanwälte. In Friedland und Schurgast werden monatliche Gerichtstage abgehalten. Die Schwurgerichts-Sachen werden bei dem Königl. Kreis-Gericht Neiße verhandelt. Im Bezirk des Kreis-Gerichts fungiren 3 Polizei-Anwälte in den Personen der Bürgermeister von Falkenberg, Schurgast und Friedland. Für das städtische Gefangenhaus, welches Raum für 80 Gefangene hat, zahlt Fiskus einen jährlichen Miethszins von 400 Thlrn.

Bei dem Königl. Kreis-Gericht zu Falkenberg sind in den Jahren 1859, 1860 und 1861 verhandelt worden: 1811 Bagatell-Sachen, 309 Injuriensachen und 798 andere Prozeßsachen, 4 Concurssachen, 5 erbschaftliche Liquidationsprozesse, 136 Subhastations-, 11 Ehesachen und 21 andere besondere Prozeßarten. Von den Untersuchungen, welche zur Competenz der collegialischen Gerichts-Abtheilung gehören, waren 76 Verbrechen und 510 Vergehen, und von solchen, welche zur Competenz der Einzelrichter gehören, kamen 119 auf Vergehen und 202 auf Uebertretungen. An Untersuchungen wegen Diebstahls an Holz und anderen Waldprodukten in dem durch das Holzdiebstahlgesetz vorgeschriebenen Verfahren wurden geführt 1027. Obduktionen ohne wirkliche Untersuchung haben 5 stattgefunden. An Vormundschaften und Curatelen wurden geführt 1859: 2675, darunter mit Vermögens-Verwaltung 1241, 1860: 2616, darunter mit Vermögens-Verwaltung 830, 1861: 2679, darunter mit Vermögens-Verwaltung 783. Nachlaßregulirungen haben geschwebt 94. Hypotheken-Folien sind angelegt 5245 und an Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind aufgenommen worden 1023.

IX. Kirchen- und Schulwesen.

Im Kreise Falkenberg sind vorhanden 4 evangelische Pfarrkirchen mit 5 ordinirten Predigern, 8 katholische Pfarr-, 8 Filialkirchen und 8 andere dem katholischen Gottesdienste gewidmete Gebäude und Räume mit 8 Pfarrern und 6 Caplänen. Die Juden halten ihre gottesdienstlichen Versammlungen in Falkenberg und Friedland in bewohnten Privathäusern ab.

Die Zahl der Schulen beträgt 58, mit 61 angestellten Lehrern und 17 Hilfslehrern. Davon sind 35 katholische Schulen mit 36 Lehrern und 12 Hilfslehrern und 23 evangelische Schulen mit 25 Lehrern und 5 Hilfslehrern.

Die 6954 schulpflichtigen Kinder vertheilten sich Ende 1861 auf 4852 katholische, 2075 evangelische und 27 jüdische. Davon haben die Schule gewöhnlich besucht 6894 Kinder und darunter 3469 Knaben und 3425 Mädchen. Eine durch einen Familienverein begründete gehobene Lehranstalt befindet sich in der Kreisstadt.

Sechszehnter Abschnitt.

Kreis Grottkau.

§. 98.

Geographische Uebersicht.

Der Grottkauer Kreis bildet mit dem im dreizehnten Abschnitt dargestellten Neißer Kreise und dem Ujester Halt das Fürstenthum Neiße-Grottkau, dessen Fürst der Bischof von Breslau war. Entstanden ist er aus dem ehemaligen Grottkauer Weichbilde, wozu bei der preußischen Besitznahme noch derjenige Theil des Ottmachauischen Weichbildes, der am mitternächtlichen Ufer der Neiße liegt, nebst dem Wansener Halte geschlagen wurde; diese Eintheilung hat sich bei der Neiße-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft erhalten. Bei der Reorganisation von 1817 wurden die Grenzen des ländräthlichen Kreises dahin festgestellt, daß 13 Ortschaften, darunter die Stadt Wansen, an die Kreise Strehlen, Ohlau und Münsterberg übergingen und er außerdem Grüben und Sonnenberg an den Kreis Falkenberg und Stephansdorf mit Jentsch an den Kreis Neiße abtrat, wogegen er vom Neißer Kreise die Ortschaften Koppendorf, Groß-Briesen, Friedewalde, Mogwitz, Petersheide, Schönheide, Geltendorf, Hennersdorf und Eckwertsheide erhielt.

Der Kreis, zwischen 34° 43½′ und 35° 10½′ östlicher Länge und 50° 27′ und 50° 46½′ nördlicher Breite belegen, hat einen Flächeninhalt von 9,52 Quadratmeilen und grenzt im Norden an den Brieger, im Westen an den Strehlener und Münsterberger, im Süden an den Neißer und im Osten an den Neißer und den Falkenberger Kreis. Seine Lage ist wenig arrondirt: er bildet zwei Abtheilungen, den Ober- und Niederkreis, welche durch eine Art Landenge (bei Seiffersdorf-Boithmannsdorf) von der Breite einer halben Meile zusammenhängen, während seine größte Längenausdehnung zwischen Ellguth und Osseg etwa 7 Meilen beträgt. Diese ungünstige Zweitheilung in den gegen Süden gelegenen Ober- und den gegen Norden gelegenen Niederkreis, welche sich, die Bevölkerung zu Grunde gelegt, wie ²/₅ zu ³/₅ zu einander verhalten, ist natürlich auf die administrativen und Verkehrs-Verhältnisse von nachtheiligem Einfluß, welchen man gegenwärtig durch Erbauung eines alle Hauptpunkte verbindenden Chausseenetzes zu vermindern beschäftigt ist.

Nach seiner Terrainbildung stellt der Kreis ein Hügelland dar, welches an zwei Seiten von den Niederungen der Neiße eingefaßt wird.

Längs der südlichen Grenze des Oberkreises erstreckt sich die linksseitige Niederung der Neiße, deren Breite ⅛ bis ½ Meile beträgt; nachdem der Fluß hierauf den Kreis Neiße durchschnitten, tritt er bei Hennersdorf in den Grottkauer Niederkreis und zieht sich längs der nordöstlichen Grenze des Niederkreises, bis er gegen Nordosten in die große Oderebene übergeht.

Diese nordöstliche Niederung der Neiße erstreckt sich in einer Länge von etwa 3 Meilen und einer Breite von ¾ bis 1 Meile von Hennersdorf bis Osseg.

An dieselbe schließt sich parallel ein ebener Strich von etwa ½ Meile Breite an, welcher nur in dem nördlichsten Theile des Niederkreises bei Grottkau, Weisselsdorf, Lichtenberg sich um noch ½ resp. ¾ Meilen bis gegen die Brieger und Strehlener Kreisgrenze erweitert. Von diesem ebenen Landstriche, welcher zu beiden Seiten der Neiße-Grottkauer Chaussee liegt, erheben sich in sanften Steigungen Höhenzüge, welche,

in fortwährender Abwechselung zwischen Berg und Thal und kleineren Hochebenen sich nach Westen und Süden fortsetzend, den kleineren Theil des Niederkreises und bei Weitem den größeren Theil des Oberkreises ausfüllen.

Dieselben fallen gegen Osten längs der Neißer Kreisgrenze ziemlich allmählich ab, gegen den südwestlichen Lauf der Neiße dagegen meist schroff und bilden sie in letzterer Richtung — so zu sagen — den Uferrand der Neiße im weitern Sinne des Wortes und setzen sich längs der Neiße parallel mit der Neiße-Glatzer Chaussee bis gegen die Stadt Neiße fort.

Die Höhen des Hügellandes steigen von Nordosten nach Südwesten und wechseln zwischen einer Höhe von 600 bis 800′ über der Meeresfläche, während ihre relative Höhe 50 bis 300′ von der Thalsohle beträgt, indem die niedrigst gelegenen Punkte des Kreises circa 500′ über der Meeresfläche sich befinden. Die Höhenzüge sind als Ausläufer des Strehlener Rummelsgebirges und der Vorberge des links des Neiße-Passes bei Wartha befindlichen Theiles des Eulen-Gebirges anzusehen.

Die höchsten Höhen von etwa 800′ über der Meeresfläche befinden sich bei Gauers, Laßwitz und Lindenau.

Gestein-Massen finden sich in dem Hügellande nur ganz sporadisch und zwar als Gneus bei Laßwitz, Starrwitz, Matzwitz und Nitterwitz, als Basalt bei Gläsendorf. Diese Gestein-Massen nehmen wenige Morgen Fläche ein.

Im Uebrigen finden sich nur sogenannte Feldsteine, Quarz und Kiesel und auch diese meist nur in dem mittleren, zu beiden Seiten der Landenge gelegenen Hügellande, und auf den Kuppen des Höhenzuges, welcher den Uferrand der Neiße bildet.

Das Hügelland, früher wohl durchweg bewaldet gewesen, ist in dem südwestlichen Abschnitt zum allergrößten Theile kultivirt, und befinden sich nur noch vereinzelte Waldparzellen, theils aus Nadelholz, theils aus Laubwald bestehend, auf den höchsten Spitzen und schroffen Abhängen.

In dem mittleren Theile des Kreises, dem Abschnitte zwischen der Neiße-Münsterberger Poststraße und der von Neiße nach Grottkau über Kühschmalz führenden Landstraße finden sich die Höhen geschlossener bewaldet, was sich aus der geringen Bodenbeschaffenheit dieses Kreistheiles erklärt, welche die Ausrodung des Waldes nicht durchweg lohnend erscheinen ließ.

Endlich befinden sich in der östlichen Neiße-Niederung, längs der Neiße geschlossene Hochwald-Complexe, während in der südwestlichen Neiße-Niederung nur noch zum Theil ein schmaler Waldrand von Eichen stehen geblieben ist.

Wo sich die Hügel schroff abdachen, bietet der Acker der Bewirthschaftung Schwierigkeiten bei der Bestellung und Ernte und auch die Ansammlungen des Schnee's auf den gegen Norden und Osten abfallenden Lehnen schaden bei ungünstigen Witterungs-Verhältnissen den Winterfeldfrüchten sehr oft erheblich, während an den südlichen Lehnen durch rasches Schmelzen des Schnees die Saaten häufig entblößt und den nachtheiligen Wirkungen trocknen Frostes ausgesetzt werden.

Unter den fließenden Gewässern, welche sämmtlich zum Stromgebiet der Oder gehören, ist allein bedeutend die Neiße, welche den Kreis von Osseg nach Hennersdorf, längs der Falkenberger, und von Woitz bis Ellguth längs der Neißer Kreisgrenze in einer Länge von über 5 Meilen berührt. Dieselbe bildet linksseitig fast durchweg die Kreisgrenze, indem nur ganz vereinzelte Parzellen verschiedener diesseitiger Feldmarken auf ihrem rechten Ufer liegen. Die Neiße ist wegen der in ihr befindlichen Mühlen-Stauwerke hier durchaus unschiffbar. Ihre Niederung, welche in zwei Theile zerfällt, den südwestlichen kürzeren und schmäleren, auf den Feldmarken Woitz, Tschauschwitz, Ottmachau, Sarlowitz, Ellguth und Lobedau, und den nordöstlichen und längeren, auf den Feldmarken Osseg, Guhlau, Grottkau, Märzdorf, Tiefensee, Koppitz, Winzenberg, Koppendorf, Groß-Briesen, Geltendorf und Hennersdorf, enthält theils Waldungen, theils fruchtbare Aecker und Wiesenländereien, welche indessen

bei dem Mangel eines geordneten und zusammenhängenden Deichsystems von wiederkehrenden und oft beträchtlichen Ueberschwemmungen leiden. Die letzteren werden durch heftige Regengüsse oder plötzliches Schmelzen des Schnee's im Sudeten-Gebirge herbeigeführt und kommen gewöhnlich im späten Frühling oder im Spätsommer und Herbst, also zur Zeit der Bestellung oder Ernte vor. Freilich gewinnen die Wiesen für das darauffolgende Jahr an Ertrag durch die Düngstoffe des Hochwassers.

Unter den Nebenflüssen der Neiße nehmen die Richtung nach Süden zwei unbedeutende bei Gräditz und Laßwitz entspringende Bäche, welche bei Sarlowitz und Ottmachau in die Neiße münden. Dagegen entspringt in dem mittleren Theile des Hügellandes eine größere Anzahl von Bächen, welche durchweg gegen Osten fließend, nach längerem Laufe in den nordöstlichen Theil der Neiße münden. Von wirthschaftlicher Bedeutung sind diese Bäche nur insofern, als sie größtentheils Wiesen durchströmen, und bald günstig, bald ungünstig auf die Erträge der anliegenden Ländereien influiren.

Der bedeutendste unter ihnen ist die Tellmitz, welche in einem Laufe von fast 3 Meilen den Grottkauer Ober- und den Neißer Kreis durchzieht und ihr Wasser durch die Mogwitzer, Hennersdorfer, Geltendorfer und Groß-Briesener Feldmark der Neiße zuführt, wobei sie zuletzt mit vielen Krümmungen ein Areal von beinahe 2000 Morgen Wiesen-Ländereien durchströmt, welche bisher beträchtlichen Schaden dadurch genommen haben, daß bei eintretenden Hochwässern die Fluthen der Tellmitz an ihrer vor dem Winzenberger Wehr liegenden Mündung zurückgestaut wurden, diese Wiesen in einen See verwandelten und ihre Versumpfung herbeiführten, abgesehen von den unmittelbaren Schäden.

Außer der Tellmitz sind noch zu nennen: das Hennersdorfer Wasser, das Friedewalder Wasser, das Alt-Grottkauer Wasser, das Grottkauer Wasser, ferner der Winzenberger und Tiefensee-Osseger Mühlgraben, sowie der Ellguther und Ottmachauer Mühlgraben. Alle diese Bäche und Canäle, welche eine Zahl von Mühlen betreiben und folgeweise durch Stauwerke beständig gespannt erhalten werden, werden dadurch den anliegenden Ländereien schädlich, daß sie theils deren Versumpfung befördern, theils in niedriger gelegenen Gegenden zur Abführung des in Feldgräben ankommenden Wassers nicht sonderlich geeignet sind. Außerdem bieten sie während ihres Laufes durch das Inundations-Terrain der Neiße der Verbindung der Neiße-Dämme mit einander Schwierigkeiten.

Endlich leiden die zu den Feldmarken der südwestlichen Niederung der Neiße gehörigen, auf deren rechtem Ufer gelegenen Parzellen der Woitzer und Ottmachauer Feldmark sehr bedeutend von den häufigen Ueberschwemmungen des den Sudeten entströmenden Weidenauer und Krebsbaches.

Mit Ausnahme der Neiße-Niederung und des angrenzenden ebenen Landstriches kann der Abzug des Wassers von nassen Grundstücken im Allgemeinen ohne Schwierigkeiten bewirkt werden.

Nördlich des Stromgebiets der Neiße sammelt sich in den Gemarkungen von Seiffersdorf und Herzogswalde der Ulweltzbach, welcher bald in den Brieger Kreis übertretend sich bei Polnisch-Steine im Ohlauer Kreise in die Oder ergießt.

Endlich entspringt die Ohle auf den Höhen bei Lindenau, welche gleich darauf in den Münsterberger Kreis tritt, aber späterhin noch den aus den Feldmarken von Gauers, Tharnau, Kamnig und Gläsendorf kommenden Krönbach im Strehlener Kreise aufnimmt.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises bieten keine bedeutende Verschiedenheit, wenn auch in seinem nordöstlichen niederen Theile eine wärmere Temperatur vorherrscht, so daß hier in der Regel die Vegetation um 8 bis 14 Tage voraueilt, während der südwestliche Theil wegen der größeren Nähe der Sudeten durch die von dort herabkommenden rauhen Winde mehr zu leiden hat. Dieses ist am auf-

fallendsten im Frühjahr, so lange noch ausgedehnte Schneemassen das Gebirge bedecken, wogegen der Spätherbst meist gutes und dauerndes Wetter zu bringen pflegt. Im Allgemeinen ist es eine ungünstige Eigenthümlichkeit der hier herrschenden Witterungs-Verhältnisse, daß sehr häufig die extremen Zustände, nämlich anhaltende Dürre und anhaltendes Regenwetter vorherrschen. Die gewöhnlichsten Windströmungen kommen aus Südwesten von dem Eulen-Gebirge her, und aus Nordosten von der Oderebene. Je nach diesen Windströmungen geht auch der Zug der Gewitter, welche entweder von dem Eulen-Gebirge oder dem mährisch-schlesischen Gebirge kommen, rasch über den Grottkauer Kreis hinweggehen und sich über die Oder-Ebene hin verlieren, meist von starkem Sturme begleitet, oder von Nordosten kommend nach den Gebirgen ziehen, an welchen sie sich stoßen und dann ihres ganzen Regens und ihrer Electricität sich entladen, wobei Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen eintreten. Auch verderbliche Hagelwetter sind keine seltene Erscheinung, ja es dürfte kaum ein Jahr vergehen, in dem nicht nachweisbar größere oder geringere Schäden durch Hagelschlag herbeigeführt werden, und zeigt sich diese Erscheinung in allen Theilen des Kreises. Die Temperatur wechselt zwischen 22° Kälte und 26° Wärme.

Die Entwickelung der Vegetation ist im Allgemeinen eine späte zu nennen und auf ergiebiges Grünfutter selten vor dem Monat Juni zu rechnen. Die Bestellung der Sommersaaten nimmt gewöhnlich Ende März ihren Anfang und wird selten vor Mitte Mai beendet. Die Wintersaaten werden meist von Mitte September bis Ende Oktober bestellt und die Rapssaat erfolgt gewöhnlich vom 10. bis 25. August. Die Roggenernte beginnt in der Regel in der letzten Hälfte des Monats Juli, die Weizen- und Gersten-Ernte gegen Anfang August und die Haferernte wenige Tage nachher. Der erste Schnitt der zweischürigen Wiesen findet im Juni, der letzte in der zweiten Hälfte des Monats September statt. Das Schneiden einschüriger Wiesen, von denen nur wenig vorhanden sind, erfolgt im Monat Juli. Im Winter pflegt selten vor Weihnachten regelmäßige Kälte einzutreten und eine reichliche Schneedecke sich über die Felder auszubreiten. Hieran knüpfen sich als nachtheilige Folgen einerseits der Umstand, daß die Winter-Saaten sehr häufig von dem Froste und den plötzlichen Uebergängen zum Thauwetter leiden, andererseits der verspätete Eintritt der Frühlings-Witterung.

Der Boden zeigt hinsichtlich seiner Beschaffenheit eine sehr große Verschiedenheit, welche sich in geringerem Maaße auf den einzelnen Feldmarken und Guts-Bezirken in der Art wiederholt, daß nur selten Complexe von ein und derselben Boden-Beschaffenheit existiren und fast überall sich verschiedene Bodengattungen im Gemenge befinden. Es kann daher eine allgemeine Charakteristik nur mit bedingter Richtigkeit gegeben werden. Die Charakteristik correspondirt mit der allgemeinen Terrainbildung, wie sie oben beschrieben wurde.

In der nordöstlichen Neiße-Niederung ist durchweg ein sehr tragbarer, aber meist strenger Lehmboden (Neißer Niederungs-Boden) vorherrschend, der abwechselnd mehr Thon oder Sandtheile und an manchen Stellen humose Bestandtheile enthält. Vielfach findet sich, wo der Hauptstrom der Inundation gegangen, die Ackerkrume von Lagen angespülten Sandes überdeckt. Der Untergrund besteht ebenfalls aus Lagern von Sand oder Letten und bestimmt sich hiernach die wechselnde größere oder geringere Durchlässigkeit resp. Wärme des Bodens.

Dieser Niederungsboden eignet sich besonders zur Wiesenkultur und auch der Waldwuchs ist ein vortrefflicher. Im Uebrigen ist er als mittelguter Weizenboden zu charakterisiren, der zwar auch Gerste bringt, auf welchem aber ein sicherer Ertrag nur von Hafer zu erzielen ist. Ebenso gedeihen Raps und Hackfrüchte bei trockener Witterung gut auf ihm. Die gefährlichsten Gegner der Niederung sind die Nässe, Nebel und die wiederkehrenden Inundationen.

Der an die nordöstliche Niederung sich anschließende ebene Landstrich zu beiden Seiten der Neiße-Grottkauer Chaussee, welcher sich nördlich von Grottkau erweitert,

enthält fast durchweg einen leicht zu bearbeitenden, vortrefflichen und sicheren Kornboden. Die Ackerkrume besteht aus lehmigem Sand und sandigem Lehm und eignet sich nur zum Theil auch zum Weizen- und Gerstenbau, doch ist der vorwiegende Charakter der des guten Kornbodens. Auch Oelfrüchte werden überall gebaut. Der Untergrund besteht meistentheils aus Sandlagern, zum kleineren Theile aus Lettenschichten. Wo das letztere Platz greift, ist die Durchlässigkeit eine geringere, die Aecker leiden an Nässe und Kälte und der Ertrag an Halmfrüchten wird in feuchten Jahren ein unsicherer.

Von dem ebenen Landstriche, dessen Böden in der Richtung nach Westen einen leichteren sandigen Charakter annehmen, erheben sich in derselben Richtung die Höhen des Hügellandes und als dritter Abschnitt mit gemeinsamen Merkmalen ist das mittlere Hügelland bis etwa gegen die von Münsterberg nach Neiße führende Poststraße zu bezeichnen.

In diesem Abschnitte herrscht in der Ackerkrume der Sand vor, welcher zum Theil mit lehmigen Bestandtheilen versetzt ist, zum Theil und namentlich auf einzelnen Hochebenen und den höchsten Kuppen der Hügel sich als reiner Quarz, Sand oder rother Kies darstellt. Hier ist auch das Vorkommen der Feldsteine eine allgemeine Erscheinung. Der Untergrund ist auf den Höhen meist sandig, während in den Tiefen vielfach Lager von undurchlässigem Thon resp. Letten vorkommen, welche in Verbindung mit häufigen Gallen den Acker kalt und naß machen, während die Schluchten und Wiesenländereien zum Theil Moor enthalten. Läßt sich auch nicht leugnen, daß auch in diesem Abschnitte Striche besserer Beschaffenheit vorkommen, namentlich wo derselbe in die benachbarten Ländereien fruchtbarerer Qualität übergeht (so bei Klodebach, Carlowitz, wo der Lehm das Uebergewicht zu erlangen beginnt), so wird doch im Allgemeinen hier der Boden nur als ein Roggenboden zweiter Klasse resp. als Haferboden zu bezeichnen sein. Es werden jedoch auch hier mehrfach Raps, Weizen und Gerste gebaut, und geben diese Früchte bei günstigen Witterungs-Verhältnissen und guter Cultur einen Mittelertrag. In dem südwestlichen Theile dieses Abschnittes, dem Theile des Krönbaches, auf den Feldmarken von Gläsendorf, Kamnig und Tscheschdorf, tritt als Bestandtheil des Bodens ein mergelhaltiger Thon und Humus hinzu, welche den Boden schwerer und für Weizen geeigneter machen, wiewohl die damit verbundene Strenge wiederum bei feuchter Witterung schädlich einwirkt.

An diesen Abschnitt der Sandböden schließt sich bis zum hohen Uferrande der Neiße in ihrem südwestlichen Laufe der Kreistheil an, welcher sich durch fruchtbaren Lehmboden auszeichnet. Hier haben nur die höheren Kuppen der Hügel Sand und strengen trockenen abgeschwemmten Lehm, während sonst durchweg ein besserer Lehmboden vorherrscht. Derselbe ist theils mild und von nicht unbedeutender Tieflagerung und der Untergrund besteht dann aus Lagern von lehmigem Sand oder mergelhaltigem Thon, theils ist er durch eine Beimischung von Thon und Humus strenger und kälter und der Untergrund, namentlich in den Tiefebenen, aus Letten resp. Thonlagern bestehend, welche dadurch, daß sie die Ackerkrume undurchlässig, schwarz und hohl machen, bei feuchter Witterung den Ertrag an Halmfrüchten schmälern. Gleichwohl muß der Boden dieses Kreistheils durchweg als guter Weizen- und Gerstenboden charakterisirt werden. Raps giebt durchweg hier gute Erträge, während der Zuckerrübenbau mehr in dem südlichen Theile des Oberkreises bei Ottmachau florirt.

Die gegenüber dem nordöstlichen Kreistheile ungünstigeren Witterungs-Verhältnisse verursachen in dem Gesammtresultate der Erträge dieses Abschnittes einen Rückschlag. Namentlich sind es hier die Winterfeldfrüchte, welche bei der Fruchtbarkeit des Bodens sich im Herbst sehr üppig entwickeln und sodann unter der fast immer ungünstigen Winter- und Frühjahrs-Witterung leiden. Ebenso ist es hier eine gewöhnliche Erscheinung, daß in den Thälern der spätreifende Weizen von Rost befallen wird.

Das Hügelland schließt ab mit dem hohen Uferrand der Neiße, einer Hügelkette, welche sodann gegen die Neiße abfällt und die südwestliche Neiße-Niederung begrenzt.

Diese Hügelreihe, namentlich auf den Feldmarken Tschauschwitz, Woitz, Ullersdorf, Bittendorf, Ottmachau, Grädiß, besteht durchweg aus Sand mit sehr geringen lehmigen Bestandtheilen und eben solchem Untergrunde, so daß der Boden hier wiederum nur als mittelmäßiger Roggenboden gelten kann.

Endlich die südwestliche schmale Neiße-Niederung enthält eine Ackerkrume von mildem, humosem Lehmboden und wechselndem, theils mehr sandigem, theils mehr lettigem Untergrunde, so daß der Boden hier im Wesentlichen als guter Weizen- und Gerstenboden zu bezeichnen ist und sich für Raps und Zuckerrüben gut qualificirt.

Was wir oben S. 962 bei Darstellung des Neißer Kreises über die Einwirkung der geistlichen Herrschaft auf die Bevölkerung gesagt haben, ließe sich hier im Wesentlichen wiederholen. Auch der Grottkauer Kreis hat seit alter Zeit eine rein deutsche Bevölkerung. Die Civilbevölkerung betrug 1781 in Grottkau 1232, Ottmachau 1340, plattes Land 21,583, zusammen 24,155 Seelen, wovon also 89 Prozent auf das Land entfielen. Dagegen zählte man 1820: 29,205, wovon 27,950, also 96 Prozent Katholiken, 1236 oder 4 Prozent Evangelische und nur 19 Juden. Wieder 40 Jahre später, bei der Zählung von 1861 wurden in Grottkau 3734, Ottmachau 3356, auf dem Lande 36,403, also zusammen 43,493 Einwohner vorgefunden, von denen 40,992 oder 942 Promille Katholiken, 2375 oder 55 Promille Evangelische und 126 oder 3 Promille Juden. Demnach fanden sich bei dieser letzten Zählung 837 Promille Landleute und 163 Promille Städter, so daß die städtische Bevölkerung in einem weit stärkeren Steigen begriffen ist.

Auch hier war es früher, als in dem übrigen Oberschlesien, zu einer dichten Besiedelung und zu einem allgemeinen Wohlstande gekommen. Dennoch ist die Bevölkerung in jenen 80 Jahren (auch abgesehen von dem durch die Organisation von 1817 etwas verminderten Areal) um 80 Prozent, und zwar die Städter um 176 Prozent, die Landleute um 69 Prozent gewachsen und zwar fällt die starke Zunahme lediglich in die neuere Periode.

Was die Besitzverhältnisse betrifft, so waren im Jahre 1776 sehr viele Güter in geistlicher Hand. Dem Fürstbischöflichen Stuhle gehörten Hohengiersdorf, Leuppusch, Ellguth, Graschwitz, Gauers, Lindenau, Matzwitz, Ogen, Sarlowitz, Stephansdorf, Woitz, Weidich, Zedlitz, Ritterwitz, Satteldorf, Kamnig, Alt-Wansen, Sporwitz, Halbendorf, Johnwitz, Knischwitz, Bischwitz, Kleinvorwerk bei Ottmachau, Ottmachau Rentamt und Schloßmühle, Frei- und Häusler-Vorwerk, Tschuschwitz, Lobedau und Gläsendorf; dem Domkapitel zu Breslau: Lichtenberg, Klodebach und Seiffersdorf; der Vicarien-Communität zu Breslau: Halbendorf bei Grottkau und Weisselsdorf; dem Collegiatstifte zu Neiße: Graschwitz, Groß-Carlowitz, Laßwitz, Laskowitz, Perschkenstein und Starrwitz; dem Kreuzstifte zu Neiße: Niclasdorf und Bittendorf. Alle diese Besitzungen fielen 1811 der Säcularisation anheim und es hat auch keine derselben zu den später der Dotation wegen restituirten gehört.

Gegenwärtig zählt der Kreis 2 Städte, 57 Rittergüter, beziehungsweise rittermäßige Scholtiseien, 82 Landgemeinden und 12 Colonien. Diese politischen Verbände vertheilen sich in 19 katholische und 2 evangelische Pfarrgemeinden. Katholische Kirchen existiren 34 und zwar: 19 Mutter- und 15 Tochterkirchen, worunter wieder 21 fiscalischen und 13 Privat-Patronats. Hierzu treten noch 14 Capellen. An Geistlichen fungiren 19 Pfarrer und 18 Capläne, welche den Archipresbyteraten Weisselsdorf, Hennersdorf, Ottmachau und Patschkau angehören. Die beiden evangelischen Kirchen, an deren jeder ein Pastor thätig ist, befinden sich in Grottkau und Ottmachau; sie stehen unter dem Superintendenten in Neiße.

In administrativer Beziehung zerfällt der Kreis in 50 Polizeibezirke. Bei dieser Zahl ist indessen nicht berücksichtigt, daß in 13 Ortschaften, über welche der Fiskus Polizei-Obrigkeit ist, die Dominial-Besitzer auf ihrem Grund und Boden selbst die Rechte der Polizeiverwalter haben.

Bei der nun folgenden Darstellung legen wir die gerichtliche Eintheilung des Kreises, welche schon ein Blick auf die Karte naturgemäß erscheinen läßt, zu Grunde. Demgemäß betrachten wir im §. 99 den dem Königlichen Kreis-Gericht zu Grottkau unmittelbar untergebenen Theil, den Niederkreis, und im §. 100 den Sprengel der Kreis-Gerichts-Commission zu Ottmachau, den Oberkreis. Die Grenze zwischen beiden fällt in die oben als Landenge bezeichnete schmalste Stelle des Kreises.

Die nachstehende Tabelle giebt die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse an:

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
				I. Der Niederkreis.							
1. Grottkau	Kreisstadt.	3,522	3,734	2,877	770	87	6	19	210	11	199
2. Tharnau b. Gr.	Filialkirchdorf.	625	627	620	7	—	2	—	109	9	94
3. Halbendorf	Dorf.	788	843	792	51	—	2	—	114	13	83
4. Endersdorf	Filialkirchdorf.	596	611	591	20	—	2	—	85	2	38
5. Voigtsdorf	Dorf u. Rgut.	134	140	131	9	—	*1	—	23	1	5
6. Alt-Grottkau	Pfarrkirchdorf.	961	954	916	38	—	2	3	144	13	106
7. Klein-Neudorf	Dorf u. Rgut.	320	320	295	25	—	1	—	44	2	50
8. Falkenau	Pfarrkirchdorf.	843	895	840	55	—	2	1	133	17	129
9. Kroschen	Dorf.	306	297	294	3	—	—	—	55	4	35
10. Koppendorf	Filialkirchdorf.	371	371	365	6	—	—	—	68	—	50
11. Weisselsdorf	Pfarrkirchdorf.	467	460	453	7	—	2	1	80	13	105
12. Lichtenberg	=	868	840	822	18	—	2	2	90	2	248
13. Herzogswalde	=	870	853	813	40	—	2	2	132	27	97
14. Deutsch-Leipe	=	635	666	645	21	—	2	1	110	1	91
15. Seiffersdorf b. Gr.	=	489	491	478	13	—	2	—	88	4	71
16. Osseg	=	462	459	375	84	—	2	—	81	3	32
17. Guhlau	Dorf u. Rgut.	364	392	359	33	—	1	—	62	1	75
18. Märzdorf	Filialkirchdorf.	595	598	530	68	—	2	—	84	1	60
19. Tiefensee	Dorf u. Rgut.	461	484	293	191	—	2	—	73	2	25
20. Koppitz	Pfarrkirchdorf.	813	899	881	18	—	2	1	114	4	93
21. Winzenberg	Filialkirchdorf.	726	776	769	7	—	2	—	120	7	307
22. Groß-Briesen	=	575	598	598	—	—	2	1	113	34	110
23. Hennersdorf	Pfarrkirchdorf.	1,182	1,306	1,297	9	—	3	1	181	22	144
24. Geltendorf	Dorf u. Rgut.	288	298	298	—	—	—	—	49	15	55
25. Mogwitz	Pfarrkirchdorf.	948	1,038	1,032	6	—	2	2	169	32	166
26. Petersheide	Filialkirchdorf.	667	686	678	8	—	2	—	130	10	59
27. Königswalde	Dorf.	200	199	195	4	—	—	—	28	—	9
28. Schönheide	D. u. ritterm. Sch.	180	193	189	4	—	—	—	35	—	26
29. Friedewalde	Pfarrkirchdorf.	1,026	1,069	1,066	3	—	2	2	181	2	158
30. Eckwertsheide	D. u. ritterm. Sch.	236	266	266	—	—	*1	—	45	3	18
31. Nieder-Giersdorf	Dorf u. Rgut.	174	171	130	41	—	—	—	19	4	11
32. Hohen-Giersdorf	Pfarrkirchdorf.	689	677	642	35	—	2	1	114	5	103
33. Leuppusch	=	314	308	305	3	—	2	1	52	7	60
34. Gührau	Dorf u. Rgut.	333	332	165	167	—	—	—	57	4	24
35. Würben	=	256	246	224	22	—	1	—	39	—	27
36. Niclasdorf	=	241	231	203	28	—	—	—	39	1	14
37. Ober-Kühschmalz	Pfarrkirchdorf.	449	490	472	15	3	2	1	64	1	35
38. Nieder-Kühschmalz	Dorf u. Rgut.	386	422	418	4	—	—	—	63	3	36
39. Boithmannsdorf	=	202	225	212	13	—	*1	—	38	1	20
40. Regau	=	139	151	125	26	—	*1	—	25	—	15
42. Striegendorf	Filialkirchdorf.	443	416	384	32	—	2	—	44	3	42
41. Königsdorf	=	422	449	439	10	—	2	—	64	3	55
43. Zindel	Dorf u. Rgut.	391	398	374	24	—	—	—	59	3	37
44. Seiffersdorf b. Ott.	Filialkirchdorf.	758	787	763	24	—	2	1	121	2	86
45. Schwedlich	D. u. ritterm. Sch.	124	122	116	6	—	—	—	21	2	11
	Summa I.	25,839	26,788	24,730	1,968	90	68	39	3,769	294	3,314

* Kapelle.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855	Civil-einwohner. 1861	Darunter befinden sich Katholiken.	Darunter befinden sich Evangelische.	Darunter befinden sich Juden.	Kirchen und Synagogen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
II. Der Oberkreis.											
46. Ottmachau	Stadt.	3,252	3,356	3,142	178	36	6	8	269	4	307
47. Klein-Vorwerk	Dorf u. Rgut.	113	108	108	—	—	—	—	14	1	10
48. Nitterwitz	Dorf.	150	178	168	10	—	—	—	18	1	25
49. Sarlowitz	Dorf u. Rgut.	363	342	341	1	—	*1	1	57	2	56
50. Ellguth	Filialkirchdorf.	666	664	654	10	—	2	1	103	1	98
51. Lackowitz	Dorf.	66	70	69	1	—	—	—	9	4	20
52. Perschkenstein	=	153	167	167	—	—	1	—	25	4	35
53. Ullersdorf	Dorf u. Rgut.	100	108	106	2	—	1	—	18	1	22
54. Weidich	Dorf.	108	99	99	—	—	—	—	17	4	35
55. Bittendorf	Dorf u. Rgut.	86	93	88	5	—	—	—	13	1	11
56. Woitz	Filialkirchdorf.	1,050	1,227	1,225	2	—	2	1	179	6	161
57. Tschauschwitz	D.u. ritterm.Sch.	301	314	314	—	—	—	1	52	2	55
58. Matzwitz	Dorf u. Gut.	338	320	320	—	—	2	—	55	1	61
59. Grädiß	Dorf u. Rgut.	111	120	118	2	—	—	—	16	1	15
60. Starrwitz	=	279	260	243	17	—	2	—	42	3	26
61. Mahlendorf	=	229	214	211	3	—	—	—	26	2	9
62. Groß-Carlowitz	Pfarrkirchdorf.	184	195	193	2	—	2	1	31	2	35
63. Grafschwitz	Dorf.	145	156	156	—	—	—	—	17	4	35
64. Zedlitz	D.u. ritterm.Sch.	264	266	264	2	—	—	—	30	2	37
65. Ogen	Dorf.	233	233	232	1	—	—	—	33	4	60
66. Klodebach	D.u. ritterm.Sch.	650	692	687	5	—	1	—	116	4	117
67. Kasischka	Dorf u. Gut.	64	71	71	—	—	—	—	11	—	11
68. Reisendorf	Dorf u. Rgut.	108	108	108	—	—	—	—	14	1	9
69. Klein-Carlowitz	=	164	167	166	1	—	—	—	26	2	23
70. Zauritz	=	144	151	145	6	—	—	—	27	2	18
71. Reisewitz	=	231	245	232	13	—	—	—	38	3	29
72. Tscheschdorf	=	381	399	389	10	—	*1	—	67	3	33
73. Kannig	Pfarrkirchdorf.	791	842	814	28	—	2	1	122	8	172
74. Schützendorf	Dorf u. Rgut.	299	307	285	22	—	—	—	45	2	34
75. Gläsendorf	Pfarrkirchdorf.	1,297	1,434	1,401	33	—	2	1	217	3	318
76. Lindenau	=	1,269	1,310	1,303	7	—	2	3	204	4	162
77. Koschpendorf	Dorf u. Rgut.	314	340	314	26	—	—	—	43	1	23
78. Gauers	Filialkirchdorf.	499	484	480	4	—	2	—	72	2	63
79. Tharnau b. Ottm.	Dorf u. Rgut.	117	119	112	7	—	—	—	14	3	11
80. Pillwösche	=	174	200	197	3	—	—	—	35	1	22
81. Satteldorf	Dorf u. Gut.	105	123	123	—	—	—	—	16	1	13
82. Laßwitz	Pfarrkirchdorf.	530	502	502	—	—	2	—	74	—	98
83. Johnsdorf	Dorf u. Rgut.	133	136	131	5	—	—	—	21	—	12
84. Lobedau	Filialkirchdorf.	532	585	584	1	—	2	—	94	2	87
	Summa II.	15,993	16,705	16,262	407	36	33	18	2,280	92	2,348
	Total	41,832	43,493	40,992	2,375	126	101	57	6,049	386	5,662

*) Kapelle.

§. 99.

Der Niederkreis: Grottkau mit seinem Gerichtssprengel.

Der Niederkreis umfaßt in der Hauptsache das alte Grottkauer Weichbild, welches der geldbedürftige Herzog Boleslaus von Brieg und Liegnitz am 19. Januar 1344 dem umsichtigen und thätigen Bischof Przezislaus für die Breslauer Kathedrale auf ewig für 3250 Mark Prager Groschen verkaufte. Dies legte den Grund zur fürstlichen Würde des Bischofs von Breslau, denn am 23. November 1344 belehnte König Johann den Przezislaus und das Domcapitel mit der Stadt Grottkau und dem dazu

gehörigen Kreise und Distrikte als einem rechten Lehn und dieselben bekannten, dem Könige wie ein Vasall und Fürst seinem Herrn verpflichtet zu sein.[1])

Nach der kirchlichen Eintheilung gruppiren sich in der Mitte dieses Kreistheils die Parochien Grottkau, Alt-Grottkau und Falkenau; im Norden: Lichtenberg, Weisselsdorf, Herzogswalde und Leipe; im Osten: Koppitz und Hennersdorf; im Süden: Mogwitz, Friedewalde und das Filial Eckwertsheide; im Westen: Kühschmalz, Hohen-Giersdorf und das Filial Seifersdorf, zusammen 13 Kirchspiele und 2 Filiale auswärtiger Parochien. Zehn dieser Parochien gehören zum Archipresbyterat Grottkau; Friedewalde, Hennersdorf und Mogwitz zum Archipresbyterat Friedewalde; Seifersdorf als Filial von Gläsendorf zum Archipresbyterat Ottmachau; Eckwertsheide von der Reinschdorfer Parochie zum Archipresbyterat Neiße.

In administrativer Beziehung gehören diesem Kreistheile 33 Polizeibezirke an, von denen nur der Königliche, Koppitz, Falkenau, Leipe und Giersdorf eine größere Zahl von Gemeinden umfassen.

I. Parochien Grottkau, Alt-Grottkau und Falkenau mit der Mitte.

Wir haben hier die Polizeibezirke Grottkau, Halbendorf, Endersdorf, Klein-Neudorf, Alt-Grottkau und Falkenau zu betrachten. Der Erstgenannte, mit welchem wir unsere Darstellung beginnen, umfaßt außer der Kreisstadt selbst, das an dieselbe fast anstoßende Tharnau. Auf der andern Seite ist Halbendorf nur durch die Eisenbahn getrennt, so daß diese drei Orte in topischer Beziehung als ein Ganzes sich darstellen.

a. Polizeibezirk der Stadt Grottkau.

1. Grottkau.

Die Stadt wurde im dreizehnten Jahrhundert vom Herzog Heinrich IV. von Schlesien nach deutschem Rechte neben einer ältern gleichnamigen slavischen Schwester gegründet. Bei Grottkau finden sich sogar zwei Namen vor, die auf eine gleichnamige Niederlassung vor der Gründung der Stadt an ihrem gegenwärtigen Platze und nach deutschem Rechte hinweisen.

Die eine derselben ist das $^1/_2$ Meile von hier entfernte Dorf Alt-Grottkau, die andere ist ein Theil der städtischen Feldmark, südlich der Stadt, welcher den Namen „Altstadt" führt und schon im vierzehnten Jahrhunderte in einer Urkunde unter dem Namen „Aldinstat" erwähnt wird.

Die noch vorhandene wohl erhaltene Gründungsurkunde datirt vom 22. September 1268. Der eigentliche Gründer d. h. Unternehmer der deutschen Colonie wird vom Herzog in der Urkunde „unser Vogt Heinrich (Henricus advocatus noster de Grodchow)" genannt und ihm alle jene Bewilligungen gemacht, wie sie in jener Zeit deutscher Colonisation den Unternehmern solcher Colonieen gegenüber gemacht wurden. Der Vogt sollte haben: die sechste Stelle, den dritten Pfennig der Gerichtsgebühren, die Hälfte der Fleisch-, Brot- und Schuhbänke, ein freies Bad, 5 Hufen zu Viehweiden ꝛc. Die Bürger aber sollten sich des deutschen Rechtes bedienen.

Im Jahre 1276 bestätigte derselbe Herzog Heinrich den Verkauf eines Waldes an die Stadt, welchen sein Oheim und Vormund Erzbischof Wladislaus während seiner Minderjährigkeit den Bürgern verkauft hatte, für den Kaufpreis von 25 Mark Silber, sowie eine halbe Mark jährlich für jede Hufe, soviel deren der (noch unvermessene) Wald zählen würde. Auch wurde das Recht, in diesem Walde zu jagen, den Bürgern gewährt. Dieser Wald (1792 Morgen) befindet sich unter dem Namen der „Stadt- oder Bürgerwald" noch im Besitze der Stadt-Commune.

1) Sommersberg Sil. Script., Lips. 1732, Tom. III. Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau, Breslau 1860, I., S. 750.

Ferner verkaufte Herzog Heinrich IV. der Stadt unterm 12. März 1282 für 10 Mark Silber 12 Morgen Viehweide und die sogenannte Ueberschaar und fügte schenkungsweise auch noch den Wald vor dem Breslauer Thore hinzu, von welchem indeß keine Spur mehr vorhanden ist.

Herzog Bolko von Löwenberg und Schweidnitz ließ als Vormund der jungen Herzöge Boleslaus III., Heinrich VI. und Wladislaus die hiesige Stadtmauer (um das Jahr 1300) aufführen und die Stadt mit Gräben umgeben. Diese Mauer wurde vom Bischof Sebastian in den Jahren 1664 bis 1671 bedeutend erhöht.

Herzog Boleslaus III. von Brieg ertheilte 1308 seiner Stadt Grotkow das Niederlage- und Plombirungsrecht zollpflichtiger Waaren.

Derselbe Herzog schenkte im Jahre 1317 der Stadt alle Gärten mit Thälern, Sümpfen, Teichen und Viehweiden, welche zwischen der Stadt, Halbendorf und den Wässern liegen.

Boleslaus verlieh 1324 der Stadt auf Bitte der Bürger dieselben Rechte, welche andere Fürsten früher schon den Städten Liegnitz und Breslau ertheilt hatten. Dieselben begreifen theils polizeiliche Anordnungen, theils Festsetzungen über die Wahl und Befugnisse des Raths in sich. Derselbe Herzog verkaufte 1344 Stadt und Gebiet von Grottkau an das Bisthum für 3250 Mark (25,000 Thlr. Preußisch). Seitdem wurde Grottkau eine bischöfliche Stadt, bis im Jahre 1810 die Säkularisation des Bisthums erfolgte.

Bischof Przezislaus von Pogarell (1341—1376) erbaute die Thürme an der Stadtmauer.

Durch Blitzschlag entstand 1449 ein Brand, der die ganze Stadt bis auf die Pfarrkirche in Asche legte.

Die Stadt erkaufte 1466 von Hans Schellendorf, zu Pauckendorf gesessen, die Hälfte des Dorfes Ober- und Nieder-Tharnau nebst allen Zinsen, Aeckern, Wiesen und Zugehörungen um 230 ungarische Gulden.

Der Rath zu Brieg theilte 1467 der Stadt Grottkau das Magdeburgische Recht mit.

Die Stadt wurde 1490, 1549 und 1649 wiederum durch eine Feuersbrunst verwüstet.

Aus einer Urkunde vom Jahre 1499 geht hervor, daß sich zu dieser Zeit die Stadt bereits im Besitz des Dominii Klein-Neudorf befand.

Bischof Johannes bestätigte 1511 den Verkauf desjenigen Antheils, den Georg Schellendorf von den Gütern Ober- und Nieder-Tharnau gehabt und den er bereits im Jahre 1499 der Stadt Grottkau käuflich abgetreten hatte.

Bischof Balthasar baute in den Jahren 1551 und 1559 das Rathhaus auf seine Kosten auf, wohingegen der Rathsthurm in den Jahren 1577, 1578 und 1579 auf Kosten der Stadt wieder aufgebaut wurde.

Bischof Sebastian von Rostock (geboren in Grottkau am 24. August 1607) erbaute 1668 das Rathhaus und den Rathsthurm auf's Neue. Derselbe legirte zugleich im Jahre 1669 ein Kapital von 1000 Thlrn. Schlesisch (800 Thlr. Preußisch) zur Verbesserung der Stellung des Kaplans und der Schulbedienten hierselbst, und versah die katholische Pfarrkirche im Jahre 1671 mit drei neuen Gewölben und einem neuen Orgelchor.

Während der französischen Invasion hat die Stadt vom 10. März 1807 bis 18. Oktober 1808 an außerordentlichen Lasten 13,269 Thlr. zu tragen gehabt.

Am 24. Juni 1833 brach auf der Münsterberger Straße ein Feuer aus, welches binnen 4 bis 5 Stunden zwei Drittheile der Stadt in Asche legte; es waren niedergebrannt: die Dächer der katholischen Kirche, das Rathhaus nebst der oberen Hälfte des Thurmes, sowie 117 Bürgerhäuser und 81 Ställe und Schuppen. Der Gesammt-Schaden belief sich annähernd auf 253,000 Thlr., während die Brandbonifikation nur

37,298 Thlr. betrug. Zum Retablissement der öffentlichen und Privatgebäude, sowie zur Unterstützung der Brandverunglückten erhielt die Stadt 18,500 Thlr. an Gnadengeschenken, 12,009 Thlr. an Collekten und Unterstützungsgeldern. Das neu erbaute Rathhaus wurde am 15. Oktober 1840 feierlich eingeweiht; der Gesammt-Betrag der Baukosten belief sich auf 18,565 Thlr.

Das Kämmereigut Klein-Neudorf wurde 1845 für 35,500 Thlr. verkauft.

Die Neiße-Brieger Eisenbahn wurde am 25. Juli 1847 zum Gebrauch des Publikums eröffnet, und zwar zunächst bis Bösdorf, Kreis Neiße.

Die 3. reitende Batterie rückte am 8. Dezember 1849, die 1. und 2. reitende Batterie 6. Artillerie-Brigade am 3. November 1850 hierher in Garnison.

Im September und Oktober 1855 starben hier 90 Personen an der Cholera.

Namen und Wappen der Stadt.

Der Name der Stadt Grottkau, in der ältesten Urkunde Grodchow genannt (polnisch Grodkow, lateinisch Grodcovia) ist zweifelsohne slavischen Ursprungs. Das Wurzelwort grod heißt im Slavischen ein umschlossener umfriedeter Platz, eine Burg; Zusammensetzungen von Städte-Namen slavischer Herkunft sind mit dem Worte grod häufig gebildet, so stary grod (alte Burg), aus dem Stargard, nowy grod (neue Burg), aus dem Naugard, bialy grod (weiße Burg), woraus Belgrad entstand.

Das Wappen der Stadt ist, ähnlich dem so vieler anderer Städte, eine Zinnenmauer mit zwei Thürmen, letztere ebenfalls mit Zinnen und auch mit Scharten versehen. Zwischen den Thürmen ein geöffnetes Thor und aufgezogenes Fallgatter.

Naturverhältnisse.

Grottkau liegt nach Professor Dr. Sadebeck unter 50° 41′ 59″8 nördlicher Breite und 35° 3′ 10″2 östlicher Länge bei einer Erhebung von 525 Pariser Fuß über dem Ostseespiegel.

Nahe der Stadt und zwar südlich und östlich derselben, fließt ein Mühlbach, das Grottkauer Wasser genannt, welcher sich hinter dem Dorfe Osseg in die Neiße ergießt.

Die Stadt hat 4 Vorstädte, nämlich im Süden die Neißer, im Norden die Breslauer, westlich die Münsterberger, und östlich die Löwener Vorstadt.

Der größte Theil der Stadtmauer ist noch erhalten, dagegen ist der Wallgraben in Gärten und Wiesen umgewandelt.

Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl betrug in den Jahren 1756: 944, 1765: 1035, 1775: 1241, 1780: 1178, 1800: 1518, 1831: 2000, 1840: 2596, 1852: 3569. Nach der Aufnahme vom 3. Dezember 1861 waren 3734 Civil-Einwohner und zwar 1754 männliche und 1980 weibliche; dem Religionsbekenntnisse nach 770 evangelische und 2877 katholische Christen und 87 Juden. Die Kopfzahl der hier garnisonirenden reitenden Abtheilung der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 betrug 373. Im Jahre 1862 sind 35 Familien mit 122 Familiengliedern hierher gezogen.

Gebäude.

Laut der Aufnahme vom Jahre 1861 sind hier 25 öffentliche und 420 Privatgebäude vorhanden; unter letzteren befinden sich 210 Privat-Wohnhäuser, 11 Fabrikgebäude, Mühlen und Privat-Magazine und 199 Ställe, Scheunen und Schuppen.

Ackerbau.

Beinahe zu jedem der 182 Privat Wohnhäuser der Stadt (die Vorstädte zählen deren 28) gehört ein Ackerstück von 1½ bis 5 Morgen Fläche, die Viehweide genannt, als Pertinenzstück. Ferner haben in Folge Ablösung der Sichel-Gräserei ꝛc. im

Stadtwalde im Jahre 1849 fast sämmtliche Hausbesitzer der Stadt je circa 1 Morgen Land von den bei dem Verkaufe von dem Gute Klein-Neudorf vorbehaltenen Ländereien erhalten. Der Gesammt-Flächenraum der Feldmark beträgt 4608 Morgen, worunter 2322 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend dritter Klasse, 175 Morgen Wiesen und 1730 Morgen Holzungen. Die Gesammtfläche ist auf 8731 Thlr. oder 57 Sgr. pro Morgen katastrirt. Es sind vorhanden: 11 Besitzungen zu 30 Morgen und mehr mit 553 Morgen, 126 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen mit 1383 Morgen, 210 Besitzungen unter 5 Morgen mit 565 Morgen. Von diesen 347 Besitzungen gehören jedoch nur 233 hiesigen Einwohnern, 114 dagegen mit 668 Morgen Grundbesitzern der angrenzenden Dorfschaften. Als Hauptgewerbe betreiben die Landwirthschaft 16, und als Nebengewerbe 116 Eigenthümer.

Der Viehstand betrug nach der Aufnahme vom 3. Dezember 1861 95 Pferde, 190 Stück Rindvieh, 82 Schafe, 35 Schweine und 16 Ziegen.

Gewerbebetrieb.

Die Stadt hat nach der Gewerbesteuer-Rolle und der Rolle der steuerfreien Gewerbetreibenden pro 1864: 10 Bäcker, 5 Böttcher, 4 Brauer, 3 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Büchsenmacher, 4 Drechsler, 19 Fleischer, 2 Färber, 35 Gast-, Speise- und Schankwirthe, 2 Loh- und 1 Weißgerber, 2 Glaser, 1 Goldarbeiter, 1 Gürtler, 39 Handelstreibende in Klasse A. II., 122 Handelstreibende in Klasse B., 4 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 1 Kammmacher, 3 Klempner, 2 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 6 Kürschner, 3 Maler, 2 Maurermeister, 1 Wassermühle, 1 holländische und 1 Bockwindmühle, 1 Nadler, 8 Nagelschmiede, 1 Orgelbauer, 3 Posamentiere, 7 Sattler, 1 Scheerenschleifer, 6 Schlosser, 6 Schmiede, 24 Schneider, 1 Schornsteinfeger, 54 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Steinsetzer, 4 Stellmacher, 2 Strumpfwirker, 1 Tapezier, 18 Tischler, 3 Böttcher, 2 Tuchmacher, 3 Uhrmacher, 1 Wagenbauer, 9 Leinweber mit 14 Webestühlen, 2 Zimmermeister, 1 Zeugschmied, 6 Lohnfuhrleute und 16 Gewerbetreibende im Umherziehen.

Es sind 12 Handwerks-Innungen vorhanden, nämlich: die Tischler- und Böttcher-, die Schmiede-, die Schlosser-, die Stellmacher-, die Schuhmacher-, die Kürschner-, Handschuhmacher- und Gerber-, die Schneider-, die Bäcker-, Pfefferküchler- und Conditoren-, die Fleischer-, die Weber-, die Sattler-, und die Maurer- und Zimmerleute-Innung.

Am Orte ist eine Apotheke, ein Kreis-Physikus, 2 Civil-Aerzte und 1 Militair-Arzt. Maschinenbauanstalt der Brieg-Neißer Eisenbahn.

Handel.

Die bisher 4 Mal des Jahres stattgefundenen Krammärkte wurden wenig besucht, wogegen die Tags vorher abgehaltenen Viehmärkte ziemlich bedeutend waren. Es werden deshalb vom Jahre 1864 ab nur 2 Kram- und dagegen 6 Viehmärkte stattfinden. Der Verkehr auf dem jeden Donnerstag abgehaltenen Wochenmarkte ist nicht unbeträchtlich, indem letzterer mit landwirthschaftlichen Produkten ziemlich reich befahren und auch von auswärtigen Getreidehändlern besucht wird. Kohlen- und Waarenmagazin des Herrn v. Schönermark in Priebern.

Verfassung und Verwaltung.

Seit dem 1. Juli 1853 ist die neue Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathsherren, während die Stadtverordneten-Versammlung 18 Mitglieder zählt. In der ersten Abtheilung stimmen 39, in der zweiten 95, und in der dritten 287 Gemeindewähler. Die Polizeiverwaltung über die Stadt und über das Kämmereidorf Ober- und Nieder-Tharnau übt der Magistrat beziehungsweise der Bürgermeister aus.

Die Stadt-Commune besitzt an liegenden Gründen: den Stadtwald von 1792 Morgen, 7 Morgen Gärten, 31 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese, 4 Morgen Gräserei und 19 Morgen Teichländereien; an Gebäuden: das Rathhaus, das Postgebäude, das ehemalige Brauhaus, die Bauhofgebäude, den Baudenschuppen, das Garnison-Lazareth, den Garnison-Pferdestall, den Geschützschuppen, die Reitbahn, das Pulverhaus, das Körner-Magazin und drei Magazin-Scheuern. Die Feuerversicherungssumme aller dieser Gebäude beträgt 63,950 Thlr.

Die Activa der Kämmereikasse beliefen sich Ende des Jahres 1862 auf 11,510 Thlr. Die Gesammt-Einnahme der sämmtlichen vereinigten städtischen Kassen betrug pro 1862 85,300 Thlr., die Ausgabe 50,000 Thlr. Der Etat der Kämmerei-Hauptkasse pro 1864 schließt mit 14,170 Thlr. ab.

Im Jahre 1862 haben betragen: die klassifizirte Einkommensteuer 471 Thlr., die Klassensteuer 3245 Thlr., die Gewerbesteuer 1860 Thlr., der Königliche Servis 1043 Thlr. und die Communalsteuer 1650 Thlr.

Die städtische Kranken-Anstalt ist seit 1858 in einem Privathause eingerichtet. Die Pflege der Kranken ist drei barmherzigen Schwestern vom Orden des heiligen Karl Borromäus übertragen. Im Jahre 1862 wurden 98 Kranke darin aufgenommen.

Das hier bestehende Hospital, in welchem neun verarmte katholische Bürger und Bürgerfrauen im vorgerückten Alter Aufnahme finden, ressortirt lediglich von der Fürstbischöflichen Ober-Hospital-Commission zu Neiße, während der hiesige katholische Pfarrer und der zeitige Bürgermeister Inspektoren desselben sind.

Seit dem Jahre 1858 besteht hier ein Kreis-Armen-, Kranken- und Arbeitshaus.

An Königlichen Behörden und Beamten sind in Grottkau stationirt: das Königl. Landrathsamt, das Kreisgericht mit 7 Mitgliedern, wovon 2 bei der Gerichts-Commission in Ottmachau fungiren, zwei Rechtsanwälte, ein comb. Kreis-Steueramt und eine Post-Expedition.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche, deren Pfarrer schon in einer Urkunde vom Jahr 1282 vorkommt, steht unter Königlichem Patronat. An derselben fungiren 1 Pfarrer und 2 Kapläne. Eingepfarrt sind die Dörfer Halbendorf, Tharnau, Endersdorf und Voigtsdorf.

Im Jahre 1786 wurde die erste von Ziegel-Fachwerk erbaute evangelische Kirche eingeweiht. An Stelle dieser wurde in den Jahren 1844 bis 1847 eine neue massive Kirche erbaut, deren Einweihung am 15. Oktober 1847 stattfand. Die evangelische Gemeinde hat einen Pfarrer. Das Patronatsrecht übt der hiesige evangelische Kirchenrath aus.

Die jüdische Gemeinde benutzt eine Privatwohnung als Synagoge.

Am hiesigen Orte befinden sich eine katholische Elementarschule mit 3 Knaben- und 3 Mädchen-Klassen und 6 Lehrern; eine evangelische Elementarschule mit 2 gemischten Klassen und 2 Lehrern; und seit 1. Oktober 1860 eine höhere Unterrichtsklasse für Knaben verschiedener Konfession, bei welcher ein früherer Gymnasiallehrer angestellt ist und auch 2 Elementarlehrer Unterricht ertheilen.

2. Das Kämmereidorf Tharnau

(1316 Tarnow), östlich der Kreisstadt, zerfällt in die Ortschaften Ober- und Nieder-Tharnau. In diesen befinden sich 73 Possessionen und zwar 19 Bauer-, 7 Halbbauer-, 25 Gärtner- und 22 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2860 Morgen, worunter 2524 Morgen Acker zweiter bis sechster, großentheils dritter Klasse, 188 Morgen Wiesen und 13 Morgen Holzungen. Katastralertrag 7077 Thlr., also 74 Sgr. pro Morgen. Der Stadt gehört der im Jahre 1835 cassirte Mühlteich im Dorfe mit 21 Morgen, sowie die Ziegelgruben. An Vieh werden 80 Pferde und Füllen, 277 Stück Kühe und Jungvieh, 360 Schafe,

120 Schweine und 6 Ziegen gehalten. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle mit Dampfapparat, 1 Windmühle und 1 Oelpresse. 1028 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus- und 642 Thlr. Klassensteuer. Katholische Filialkirche für 645 Parochianen, zur Mutterkirche Grottkau gehörig; Vermögen: 589 Thlr. Zweiklassige katholische Schule mit 113 Schülern; 1814 gegründet, 1842 neu erbaut.

b. Polizeibezirk Halbendorf.

Halbendorf (1315 Dimidia villa, 1373 Albindorf und Halbedorf), südwestlich von der Kreisstadt in unmittbarem Zusammenhang mit derselben, an der von da nach Münsterberg führenden Kreischaussee, enthält eine Erbscholtisei, mit der seit mehr als 30 Jahren ein Bauergut vereinigt ist (Areal 510 Morgen), 26 Bauerstellen mit 30 bis 135 Morgen, 25 Gärtnerstellen mit 5 bis 25 Morgen und 25 Häuslerstellen, worunter 6 unbeackert. Die ganze Feldmark umfaßt 3078 Morgen (Ertrag 5460 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen), worunter 2804 Morgen Acker dritter bis sechster, größtentheils fünfter Klasse, 103 Morgen Wiese, 54 Morgen Gärten und 47 Morgen Holzungen. Der Viehstand beträgt 84 Pferde und Fohlen, 350 Stück Rindvieh, 6 Ziegen und 250 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind: eine Ziegel- und Flachwerk-Fabrik, dem Gutsbesitzer Schumacher gehörig, welche mit 15 bis 20 Arbeitern betrieben wird und ein gutes Fabrikat liefert, und eine Bockwindmühle. Gegen 80 Einlieger ernähren sich von Tagearbeit. Die Polizei ist königlich und steht unter dem Rentamt zu Neiße. 583 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen- und 597 Thlr. Klassensteuer. Zweiklassige katholische Schule mit 136 Schülern, 1815 entstanden, 1853 umgebaut und erweitert. Eine Kapelle mit Thurm und Glocke ist im Jahre 1860 von freiwilligen Gaben errichtet worden.

c. Herrschaft Endersdorf.

Die Dominien Endersdorf (1373 Andrea villa, 1374 Andrae villa, 1787 Enderschdorf) und Voigtsdorf (1315 Advocati villa, 1375 Voytsdorff), welche den südlichen Theil der Grottkauer Parochie ausmachen, gehörten im Jahre 1776 Herrn Franz von Rottenberg und gelangten bald darauf an die Freiherren von Henneberg: 1820 besaß sie mit Alt-Grottkau eine Freiin von Henneberg, geborne von Forni. Theodor von Gilgenheimb, Erbschirmvogt auf Weidenau und Schwandorf, erkaufte diese Besitzung 1830 für 62,000 Thlr. und 1851 folgte der jetzige Besitzer, Graf Alexander von Franken-Sierstorpff, designirter Landrath des Grottkauer Kreises. Die Herrschaft umfaßt zwei Gemarkungen unter getrennter Guts- und Polizeiverwaltung.

1. Endersdorf, 7/8 Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Der Dominialhof, bestehend aus einem Schlosse nebst Park, Beamtenwohnung und Wirthschaftsgebäuden, einer Schmiede-Werkstätte und einem Privat-Magazin, liegt am nordöstlichen Ende des Dorfes und ist an der Nordseite vom Park und an der Südseite von einem Gemüsegarten umgeben. Die Feldmark: Acker, Garten, Wiese und Wald hat eine Größe von 1784 Morgen. Bebaut wird der Acker mit Raps, Weizen, Korn, Hafer, Runkelrüben und Gerste, Gräserei, Klee und Kartoffeln. Der Boden besteht aus lehmigem Thon. An Vieh werden 27 Pferde, 1 Esel, 42 Kühe, 12 Ochsen, 2 Stiere, 1000 Schafe und 2 Schweine gehalten. Das Rindvieh ist Oldenburger Race.

Die früher im Niederwalde stehende, mit Mauern und Wällen umgebene Schloß-Ruine ist in den 1830er Jahren ausgegraben und zum Bau der neuen Dominial-Gebäude verwendet worden. Dämme und Wallgräben sind heut noch zu erblicken, sowie der Hügel, auf welchem das Schloß gebaut war; bedeutende Fischhälter auf dem Felde.

Das Dorf soll früher ein Marktflecken gewesen, aber im dreißigjährigen Kriege zerstört worden sein. Es enthält 12 Bauer-, 21 Gärtner- und 23 Häuslerstellen. Der Boden besteht aus Lehm mit Thon gemischt und wird mit Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen und Kartoffeln bebaut, auch findet man Klee und Runkeln. Die gesammte Gemarkung umfaßt 3306 Morgen (5311 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2334 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 399 Morgen Wiesen und 397 Morgen Holzungen. Die Viehzucht (27 Pferde, 151 Kühe, 3 Stiere, 3 Ochsen und 12 Schweine) wird fleißig betrieben. Ein Wirthshaus und in einiger Entfernung vom Orte eine Bockwindmühle. Das Steueraufkommen beträgt 216 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 318 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, Filiale von Grottkau, für 618 Parochianen. Sie ist nach altem Styl auf einem Hügel massiv erbaut und mit einem Thurm versehen, dessen Stuhl 3 Glocken trägt. An Vermögen besitzt sie 900 Thlr. Die 1786 gegründete Schule ist im Jahre 1845 massiv zwei Stock hoch erbaut worden. Es fungiren an derselben ein Schullehrer und ein Adjuvant. Die Kinderzahl beläuft sich auf 124. Eingeschult ist Voigtsdorf.

2. Voigtsdorf, an der Grottkau-Münsterberger Kreischaussee, welche hier eine Hebestelle hat, $^3/_4$ Meilen von ersterer und $2^1/_2$ Meile von letzterer Stadt entfernt, Ausgangspunkt eines Communicationsweges nach Hohen-Giersdorf, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, gegenwärtig wie bemerkt dem Grafen Alexander von Franken-Sierstorpff auf Endersdorf gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1100 Morgen. Der Acker enthält Lehm- und Thonboden und es werden auf demselben alle Getreidearten, Raps und Hackfrüchte mit Erfolg angebaut. Der Rindviehzucht (46 Kühe, 12 Ochsen und 1 Stier) wird große Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Gärtner und 3 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1250 Morgen (2218 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 920 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse, 198 Morgen Wiesen und 76 Morgen Holzungen. Der Boden besteht aus mit Thon untermengter Lette und wird mit Weizen, Roggen, Hafer, Klee und Hackfrüchten ziemlich lohnend bestellt. An Vieh werden nur 30 Kühe gehalten. Schankwirthschaft. 27 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Eingepfarrt und eingeschult ist Voigtsdorf nach Endersdorf. Am Orte steht eine Betkapelle, welche im Jahre 1760 vom Baron von Rottenberg den Einwohnern geschenkt wurde. Die Kapelle ist 1857 massiv umgebaut und mit Flachwerk gedeckt; das Thurmdach ist jetzt von Zink.

d. Polizeibezirk Alt-Grottkau.

Das Kirchdorf Alt-Grottkau (Antiquum Grotcov), $^5/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt, an der von da nach Neiße führenden Staats-Chaussee, mit der $^1/_4$ Meile westlich belegenen, von der Eisenbahn berührten Colonie Sorgau, muß ehedem 2 Gemeinden gebildet haben, da der Theil hinter der Kirche auf Grottkau zu noch jetzt im Hypothekenbuche Dreitzdorf heißt. Das früher hier befindliche Senioratsgut, zu welchem auch das Vorwerk Sorgau gehört, ist parzellirt. Das Restgut besteht nur noch aus 207 Morgen, während das ganze Gut 3395 Morgen hatte. Außer dem Restgut sind zur Zeit 15 Bauer-, 6 Halbbauer-, 42 Gärtner-, 22 Häusler- und 8 Dominialstellen vorhanden. Die Feldmark umfaßt 4952 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 114 Morgen Gehöfte und Garten, 509 Morgen Wiese, 177 Morgen Wald und 99 Morgen ertraglose Fläche, zusammen 5814 Morgen. Katastralertrag: 10,205 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen. Der Acker ist theils guter durchläßiger, theils schlechter Boden mit einer Unterlage von grauer Lette; von besonders geringem Ertrage ist er da, wo früher der Dominialwald und die Dominialteiche waren. Die Waldungen umfaßten über 1000, die Teiche gegen 400 Morgen; jetzt ist alles zu

Acker gemacht worden. Es wird Roggen, Gerste und Hafer, aber nur wenig Weizen gebaut. Gewerbliche Anlagen sind 2 vom Seifferedorfer Wasser getriebene Mühlen mit je zwei Gängen und 1 Bockwindmühle. 1144 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 716 Thlr. Klassen- und 106 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 1274 Parochianen. Dieselbe, im 13. oder zu Anfang des 14. Jahrhunderts entstanden, war zuerst Mutterkirche, wurde dann aber mit Koppitz verbunden und ist erst 1800 nach 150jährigem Bestehen dieses Verhältnisses durch Vermittelung des Senioratsherrn Freiherrn von Henneberg wieder selbstständig geworden. 650 Thlr. Vermögen. Zweiklassige katholische Schule mit 223 Schülern. Eingepfarrt und eingeschult ist Klein-Neundorf.

e. Polizeibezirk Klein-Neundorf.

Klein-Neundorf (1271 Nova villa, auch Klein-Neudorf genannt), $^3/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Grottkauer Chaussee und Eisenbahn, $^1/_4$ Meile nördlich von Alt-Grottkau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, ehemals Eigenthum der Stadtcommune Grottkau, wurde 1845 an Herrn Bayer und 1856 an den gegenwärtigen Besitzer Franzky verkauft. Es hat ein in gutem Culturzustande befindliches Areal von 934 Morgen. Der Boden ist größtentheils für den Anbau aller Früchte geeignet. Von Handelsgewächsen werden besonders Raps und Weißklee cultivirt. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 750 Merinoschafe. Der größere Theil der Gebäude ist massiv, der Bauzustand durchweg gut.

Die Dorfgemeinde besteht aus einer Scholtisei, 4 Bauergütern, 1 Kretscham, 13 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Die Feldmark hat einen Flächeninhalt von 1322 Morgen und grenzt nördlich an die Stadtäcker, östlich aber an den Stadtwald. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium; 50 Pferde, 130 Stück Rindvieh, 350 halbveredelte Schafe. Gesammtgemarkung 2319 Morgen (5139 Thlr. oder 66 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2127 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 96 Morgen Wiesen und 8 Morgen Holzungen. Eine Schmiede. 352 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus- und 243 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Alt-Grottkau.

f. Polizeibezirk Falkenau.

Die Herrschaft Falkenau (1370 Falkenaw) mit ihrer alten Burg und Kroschen (1071 Croschein) bildet seit langer Zeit an der Südseite von Alt-Grottkau, ziemlich in der Mitte des Kreises, eine Parochie für sich.

Diese Güter gehörten 1776 der Freiin Franzisca von Wimmersberg, 1806 dem Grafen Johann Otto von Haugwitz, 1820 Herrn Carl Gottlieb Fölkel, gelangten 1835 nebst Kroschen für 75,000 Thlr. an den k. k. österreichischen Gubernialrath Carl Grafen von Rothkirch-Panten, dann an Herrn Friedrich Wilhelm von Bärensprung, 1850 für 112,000 Thlr. an die verwittwete Frau Cruestine von Bärensprung, geborne Gräfin Pfeil, und ist seit 1858 Eigenthum des Herrn Carl Lachmann. Die Herrschaft umfaßt drei Gemarkungen.

1. Falkenau, $1^1/_8$ Meile südlich der Kreisstadt, an der Brieg-Neißer Eisenbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, und westlich der Brieg-Neißer Chaussee, welche die Feldmark durchschneidet, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, mit dem Vorwerk Neu-Hammer, hält 11 Morgen Höfe, 18 Morgen Gärten, 1391 Morgen Acker, 464 Morgen Wiesen, 61 Morgen Weide, 625 Morgen Wald, 48 Morgen Teiche, 56 Morgen Unland, zusammen 2674 Morgen. Altes Schloß, im vierzehnten Jahrhundert entstanden, 1861 umgebaut. Brennerei, welche täglich 5000 Quart Maische abbrennt.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Bauern, 19 Halbbauern, 44 Gärtner und 16 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 4427 Morgen (7981 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 3327 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 517 Mor-

gen Wiesen und 306 Morgen Holzungen. An Vieh werden 99 Pferde, 20 Fohlen, 33 Ochsen, 272 Kühe, 146 Stück Jungvieh, 6 Ziegen, 1570 Schafe und 119 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlagen: 3 zweigängige oberschlächtige Wassermühlen, die indessen häufig an Wassermangel leiden, eine Bockwindmühle, 4 Kretschams. 448 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 581 Thlr. Klassen- und 148 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche, ein uraltes aus Feldsteinen errichtetes Gebäude, dient für 1531 Parochianen in Falkenau, Kroschen und Koppendorf. Dreiklassige katholische Schule für das ganze Kirchspiel mit 285 Schülern. Auf der Falkenau-Friedewalder Grenze steht ein kolossaler Granitstein, der sogenannte Bischofsstein.

2. Kroschen, $1\frac{1}{8}$ Meile südlich von der Kreisstadt, besteht aus Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium hat nur unbedeutenden Flächenraum, auf welchem schon seit hundert Jahren keine Gebäude mehr stehen. Die Aecker werden von Falkenau aus bewirthschaftet und versteuert.

Die Dorfgemeinde zählt 3 Bauern, 5 Halbbauern, 16 Gärtner und 15 Häusler mit einem Grundbesitz von 50 Morgen Garten und Hofraum, 870 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 57 Morgen Wiese, 47 Morgen Forst und 18 Morgen Unland, zusammen 1042 Morgen. Der Boden ist zu $\frac{2}{3}$ Sand-, zu $\frac{1}{3}$ nasser kalter Letteboden mit galligem Untergrunde. Hafer, Roggen und Kartoffeln sind die Hauptproducte. Gesammt-Gemarkung: 1701 Morgen (2745 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1185 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 92 Morgen Wiesen und 349 Morgen Holzungen. An Vieh werden 22 Pferde, 7 Fohlen, 92 Kühe, 48 Stück Jungvieh, 26 Ziegen und 21 Schweine gehalten. Brauerei mit Schanklokal, welche jährlich etwa 140 Scheffel Malz verbraut; 2 Sattler, 2 Schuhmacher und 2 Zimmerleute. 173 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 199 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule ist in Falkenau.

3. Koppendorf (1370 Coppindorf), $1\frac{1}{8}$ Meile südlich von der Kreisstadt, links der Grottkau-Neißer Chaussee, hatte nach dem Neißer Rentregister im Jahre 1588 eine Hufe Widmuthsacker und 7 Hufen Bauernacker. Im dreißigjährigen Kriege wurde die Widmuth zum fürstbischöflichen Vorwerk eingezogen; über den Bauernacker aber sagt die Neißer Haus-Rentamtsrechnung von 1702 Folgendes: „Weilen aber Anno 1638 von Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Prinz Carl Ferdinand zu Pohlen obige 7 Hufen zu dem Vorwerk erkaufen lassen, und solche Hofräthe zu neuen Gärten ausgesetzt worden, denen alten aber ihre Stellen erweitert, so Zinsen anjetzo von 16 Gärten, von jeder 1 Flor. 36 Kr." Der Ort besteht jetzt aus Dominium und Gemeinde.

Das Dominium, ehemals ein fürstbischöfliches Vorwerk, von welchem schon vor Alters viele Grundstücke an Rustikale abverkauft waren, wurde vom Fiskus 1833 (ohne die Bauernzinsen) an Jos. Buhl veräußert und später mit Falkenau vereinigt.

Die Dorfgemeinde zählt eine Erbscholtisei, eine ehemalige Waldwärterei, 14 Gärtner-, 18 Häusler- und 13 Colonistellen. Die Feldmark umfaßt 1899 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 576 Morgen Wiesen und 111 Morgen Holzungen, zusammen 2695 Morgen (Ertrag 3583 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen). Der Boden ist schwer und naß mit undurchlässiger Unterlage, und wird deshalb vorzugsweise mit Hafer bestellt. An Vieh werden 20 Pferde, 4 Fohlen, 28 Ochsen, 134 Kühe und 53 Stück Jungvieh gehalten. 326 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 213 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche fiskalischen Patronats, Filiale von Falkenau, für 309 Parochianen; schlechter Bauzustand; Vermögen 236 Thlr. Die Schule ist in Falkenau.

II. Der Norden des Kreises

umfaßt die Gemarkungen Weisselsdorf, Lichtenberg, Herzogswalde, Leipe, Seiffersdorf, Osseg und Guhlau. Von diesen haben Weisselsdorf, Lichtenberg, Herzogswalde und

Leipe eigene Pfarrkirchen, die übrigen gehören zur Parochie Leipe. Die Zahl der Polizeibezirke beträgt fünf.

a. Königliche Amtsdörfer.

Woisselsdorf und Lichtenberg gehören seit der Säkularisation unter das Königliche Rentamt zu Neiße; wegen der weiten Entfernung pflegt jedoch die Ortspolizei kommissarisch am Orte oder von Grottkau aus verwaltet zu werden.

1. Das Kirchdorf Woisselsdorf (1315 Woysli villa, 1368 Wovsleudorf), $^1/_2$ Meile nordnordwestlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Ohlauer Chaussee, stand bis zur Säkularisation unter geistlicher Herrschaft. Dominium waren die Vicarii mansionarii ad St. Joannem zu Breslau. Jährlich kamen drei Vikarien zum Dreiding in die Gemeinde, um das Zinsgetreide in Empfang zu nehmen. Die Gemeinde besteht aus 1 Erbscholzen, 16 Bauern, 2 Halbbauern, 15 Gärtnern und 20 Häuslern mit einem Grundbesitz von 2786 Morgen (Katastralertrag: 7013 Thlr. oder 75 Sgr. pro Morgen), worunter 2609 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse und 58 Morgen Wiesen. Der Acker ist größtentheils guter Roggen- und Haferboden. An Vieh werden 90 Pferde, 16 Stiere, 192 Kühe, 80 Stück Jungvieh, 200 Schafe, 100 Schweine und 16 Ziegen gehalten. 7 Oelmühlen und 2 Windmühlen. 833 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 551 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche für 473 Parochianen aus Woisselsdorf allein (das Taufbuch geht bis 1682 zurück; 1585 Thlr. Vermögen) und eine einklassige katholische Schule für 80 Kinder. Etwa 1000 Schritte vom Dorfe entfernt steht ein von den damaligen Vertretern des Dominii im Jahre 1650 errichtetes Monument aus Sandstein und Marmor. Unter einem Kruzifix stehen Maria und Johannes; Magdalena umklammert das Kreuz.

2. Das Kirchdorf Lichtenberg, 1 Meile fast nördlich von der Kreisstadt an der Neiße-Grottkau-Ohlauer Chaussee (Hebestelle am Orte), hat eine Feldmark von 5757 Morgen (5173 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 374 Morgen Wiese, 60 Morgen Gärten und 20 Morgen Unland), welche sich auf einen Erbscholzen, 35 Bauern, 2 Halbhüfner, 25 Gärtner und 27 Häusler vertheilt. Gesammtertrag: 12,320 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen. Der Ort gehörte bis zur Säkularisation dem Domstift ad St. Joannem zu Breslau. Zwischen Lichtenberg und Marienau (Kreis Strehlen) befand sich ehedem noch ein Dorf, Namens Wischau, welches indessen im dreißigjährigen Kriege gänzlich zerstört wurde. Nach mündlicher Ueberlieferung blieben nur zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, von der ganzen Einwohnerschaft übrig. Die Lichtenberger nahmen den ersteren, die Marienauer die letztere zu sich und beide Gemeinden theilten sich die Wischauer Feldmark in der Art, daß Lichtenberg $^2/_3$, Marienau aber $^1/_3$ erhielt. Die Feldmark von Lichtenberg grenzt östlich an die von Herzogswalde, südlich an die von Sorgau und Woisselsdorf, südwestlich an die von Olbendorf, westlich an die von Marienau (Grenze ist der Olbenfluß) und nördlich an die von Bankau, Zindel und Conradswaldau. Das Terrain liegt eben und hat eine Unterlage von Lehm, Lette und Sand. Hafer, Korn und Gerste sind die Haupterzeugnisse, mit geringerem Ertrage werden Weizen, Wicken, Erbsen und Flachs angebaut. Die Kartoffeln sind in letzter Zeit vielfach mißrathen. An Vieh werden 120 Pferde, 18 Ochsen, 294 Kühe, 90 Stück Jungvieh, 1000 Schafe und 30 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlagen: 2 Windmühlen, 1 Gasthaus und 1 Kretscham, letzterer mit Bierbrauerei, 2 Kram- und 3 Victualienläden. Verschiedene Handwerker. Zwei Wirthe beschäftigen sich mit der Gewinnung von Oel aus Lein mittelst Stampfens und Pressens. 1508 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 1015 Thlr. Klassen- und 54 Thlr. Gewerbesteuer. Die sehr alte, wahrscheinlich im 13. Jahrhundert gegründete katholische Pfarrkirche zählt 840 Parochianen aus Lichtenberg und Zindel Kreis Brieg. Sie hat ein Vermögen von 800 Thalern und 13 Morgen Ackerland. Patron ist Fiskus. Der Thurm war

früher zweimal durchsichtig, wurde aber im Jahre 1833 bis aufs Gemäuer abgetragen, dann in einer Höhe von 18 Fuß neu erbaut und mit Zink gedeckt. In der katholischen Schule, welche ein Vermögen von 225 Thlrn. hat, unterrichten 2 Lehrer 136 Kinder. Eingeschult ist Zindel.

b. Polizeibezirk Herzogswalde.

Herzogswalde (1368 Herczoginwalde, auch Herzogswaldau), 1 Meile nördlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1776 dem Freiherrn Emil von Leutrum, 1806 Herrn von Thun, 1820 den Joseph Scheffler'schen Erben gehörig, kam 1822 für 76,000 Thlr. an den Kammerherrn Joseph Adrian Grafen von Hoverden, 1849 für 123,000 Thlr. an Herrn Adolph Reitzsch, 1857 für 143,500 Thlr. an Herrn Georg Ruppricht und 1859 für 114,000 Thlr. an den kaiserlich russischen Collegienrath von Hönka.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Bauern, 7 Halbbauern, 37 Gärtner und 21 Häusler. Die ganze Feldmark (incl. Dom.) enthält 4539 Morgen, welche zu 8211 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Ackerfläche: 3586 Morgen dritter bis achter Klasse, Wiesen: 601 Morgen, Holzungen: 146 Morgen. Der Boden ist ziemlich gut; Hauptprodukt Getreide. An Vieh werden 75 Pferde, 428 Stück Rindvieh und 12 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle, 1 Windmühle und 1 Brauerei, sämmtlich von geringem Umfange. 715 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 457 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 914 Parochianen; im 15. Jahrhundert entstanden; 600 Thlr. Vermögen. Zweiklassige katholische Schule, 1852 neu erbaut, mit 160 Schülern und 240 Thlr. Vermögen. Eingepfarrt und eingeschult sind Groß-Jenkwitz, Conradswaldau und Schönfeld, sämmtlich im Kreise Brieg belegen.

c. Der Polizeibezirk Leipe

umfaßt die Ortschaften Deutsch-Leipe, Osseg und Seiffersdorf bei Grottkau. Dieselben gehörten im Jahre 1776 den Freiherr von Fragstein'schen Erben, 1806 dem Grafen Adolph von Danckelmann, wurden für 109,000 Thlr. von Herrn Carl Lachmann erworben und gelangten 1858 für den Preis von 444,795 Thlr. an die verwittwete Frau Bertha von Ohlen und Adlerskron, geborne Lachmann.

1. Deutsch-Leipe (1315 Lipowe, 1364 Lyppow, später Leipp), $^3/_4$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, grenzt westlich an Seiffersdorf bei Grottkau, nördlich an Böhmischdorf, südlich an Groß-Guhlau; die Feldmark wird von der Grottkau-Brieger Eisenbahnlinie durchschnitten, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat eine in Quadratform gelegene Fläche von 548 Morgen, worunter 10 Morgen Gärten, aber keine Wiesen. Der Acker besteht theils aus einer Mischung von Sand und Lehm, theils aus einer Mischung von Lehm und Sand und es ist der Untergrund meist Sand und Lehm und nur zum kleinsten Theil (gegen Westen) Lette. Der Viehstand beträgt 13 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 900 Schafe und 10 Schweine. Herrschaftliche Brauerei. Bezugs- und Absatzorte sind Grottkau und Brieg.

Das Dorf, welches früher ein Marktflecken gewesen sein soll, zählt 27 Bauern, 2 Halbbauern, 21 Gärtner und 18 Häusler mit einem Grundbesitz von 2894 Morgen Ackerland von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominium, 7 Morgen Wiese und 30 Morgen Gärten und einem Viehstande von 105 Pferden und 216 Stück Rindvieh. Gesammtfeldmark nach der neuen Grundsteuer-Vermessung: 3843 Morgen, worunter 3663 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 21 Morgen Wiesen; Katastralertrag: 10,675 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen. Schmiedewerkstatt und Oelstampfe. 871 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 669 Thlr. Klassen- und 27 Thlr.

Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, an welcher außer dem Pfarrer zwei Kapläne fungiren und zu welcher die Filialkirchen Seiffersdorf bei Grottkau, Osseg und Märzdorf gehören. Unmittelbar eingepfarrt ist nur Guhlau. Die Gesammtzahl der Parochianen beträgt 2689. In der einklassigen katholischen Schule, welche schon 1733 bestand, werden 118 Kinder unterrichtet.

2. Seiffersdorf (1368 Siffridsdorf) zum Unterschiede von dem spätern Seiffersdorf bei Grottkau genannt, $^3/_4$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, an der Grottkau-Brieger Straße und Eisenbahn, grenzt nördlich an Herzogswalde und Groß-Jenkwitz, westlich an Lichtenberg, südlich an Weisselsdorf und Deutsch-Leipe, östlich an Bömischdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 1413 Morgen, worunter 1408 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 51 Morgen Gärten und Unland; Ertrag: 3445 Thlr. oder 70 Sgr. pro Morgen. Der Boden wechselt zwischen lehmigem Sand und sandigem Lehm; der Untergrund besteht aus Sand, Lehm und Lette, die theilweise auch mit Mergel gemischt sind. An Vieh werden 29 Pferde, 1 Ochse, 40 Kühe und 1220 Schafe gehalten. Bezugs- und Absatzorte sind Grottkau und Brieg.

Die Dorfgemeinde zählt 15 Bauern, 20 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 1890 Morgen Acker von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominio, 36 Morgen Wiesen und 98 Morgen Gartenland, zusammen 2010 Morgen (Ertrag: 5565 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen) und einem Viehstande von 46 Pferden, 5 Ochsen, 121 Kühen, 40 Stück Jungvieh und 215 Schafen. 603 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 444 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Deutsch-Leipe, für 476 Parochianen aus Seiffersdorf allein; 9000 Thlr. Vermögen. Die einklassige katholische Schule, 1763 entstanden, zählt 78 Schüler.

3. Osseg (1315 Osseck), $^3/_4$ Meilen fast westlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Raschwitz, südlich an Tiefensee und Klein-Guhlau, westlich an Deutsch-Leipe und Groß-Guhlau, nördlich an Böhmischdorf und Michelau, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 1400 Morgen Acker, 900 Morgen Wiese und 1070 Morgen Wald und ein stattliches altes Schloß. Der Boden wechselt zwischen lehmigem Sand und sandigem Lehm mit Sand, Lehm und Lette als Untergrund. Der größte Theil des Areals ist vielfachen Ueberschwemmungen durch die Neiße ausgesetzt. Ertrag: $3^3/_4$ Korn. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 26 Zugochsen, 72 Kühe und 1040 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 27 Gärtner und 20 Häusler mit einem Grundbesitz von 196 Morgen Acker (wie beim Dominium), 65 Morgen Wiesen und $^1/_3$ Morgen Gartenland und einem Viehstande von 16 Pferden, 122 Stück Rindvieh und 80 Schweinen. Gesammtfläche nach neuester Vermessung: 3847 Morgen (6824 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen), worunter 1666 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 961 Morgen Wiesen und 1073 Morgen Wald. 77 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen- und 45 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Filiale von Deutsch-Leipe, für 377 Parochianen; 2000 Thlr. Vermögen. In der 1820 entstandenen massiven Schule werden 73 Kinder aus Osseg und Klein-Guhlau unterrichtet.

d. Polizeibezirk Guhlau.

Guhlau, aus dem Dorfe Groß-Guhlau und dem Weiler Klein-Guhlau bestehend, $^3/_8$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, rechts der von Grottkau nach Löwen führenden Straße, grenzt an Tharnau, Grottkau, Märzdorf, Tiefensee, Osseg, Deutsch-Leipe und Seiffersdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das $^1/_4$ Meile östlich liegende Vorwerk Klein-Guhlau gehört, ist seit dem Jahre 1732 Eigenthum der Gräflich Franken-Sierstorpff-

schen Familie. Gegenwärtiger Besitzer ist Graf Alexander v. Sierstorpff auf Endersdorf. Es hat eine Größe von etwa 1300 Morgen, worunter 200 Morgen Unland, Gräben, Wege, Dämme ꝛc. 300 Morgen bilden das sogenannte Oberfeld mit leichtem Lehmboden; die übrige Fläche, das Niederfeld, welches besonders die Aecker von Klein-Guhlau umfaßt, hat nassen, schweren, zum Theil aus Teichländereien bestehenden Thonboden. Der Culturzustand ist gut; angebaut werden Halm-, Oel-, Hackfrüchte und Klee; der Absatz der Produkte erfolgt nach Neiße, Brieg und Grottkau. Den Viehstand bilden 16 Pferde, 12 Zugochsen, 48 Stück Rindvieh und 900 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 6 Bauern, 4 Halbbauern, 22 Gärtner und 8 Häusler mit einem Grundbesitz von 1040 Morgen und einem Viehstande von 26 Pferden und 187 Stück Rindvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Zur Gemeinde gehört der Weiler Klein-Guhlau, $^1/_4$ Meile östlich von Groß-Guhlau, mit 6 Gärtnerstellen und 100 Morgen Areal, schwerem Boden. Verschiedene Gewerbetreibende, darunter 1 Schmied und 2 Schankpächter. 293 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 271 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Deutsch-Leipe; eine 1816 gegründete einklassige katholische Schule wird von 52 Kindern besucht. Die Einwohner von Klein-Guhlau sind indessen nach Osseg eingeschult.

III. Das Neißethal.

Auf der Ostseite des Niederkreises haben wir den über 2 Meilen langen, aber ziemlich schmalen Landstrich zu betrachten, welchen das linke Neißenfer bildet. Derselbe ist anmuthig und fruchtbar, doch ist der Ertrag wegen der häufigen Ueberschwemmungen, die selbst durch die zahlreichen Deiche nicht völlig abgehalten werden können, unsicher. Es befinden sich hier die gräflich Schaffgotsch'schen Polizeibezirke Märzdorf, Koppitz, Winzenberg und ein Theil des zum Domainen-Rent-Amt Neiße gehörigen Polizeibezirks. Dem kirchlichen Verbande nach gehört der Strich den Parochien Leipe, Koppitz, Hennersdorf und Friedewalde an.

a. Herrschaft Koppitz.

Diese ausgedehnte Herrschaft, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Besitz des Geheimen Raths Freiherrn Franz Andreas von Franken-Sierstorpff gelangt war, und 1806 dem Grafen Friedrich Wilhelm von Franken-Sierstorpff, zugleich Besitzer von Guhlau, Grüben und Ujest in Oberschlesien, von Metternich und Howen im Kölnischen gehörte, kam 1840 an den Landschafts-Direktor Grafen Feder von Franken-Sierstorpff, welcher sie in den Jahren 1859 bis 1864 an den Grafen Schaffgotsch-Godulla (vergleiche S. 331 und 112) dieses Werks veräußerte. Die Herrschaft, zu welcher ein Dominialbesitz von etwa 9897 Morgen gehört, theilt sich in die Wirthschafts- und Polizei-Departements von Märzdorf mit Tiefensee, Koppitz und Winzenberg mit Groß-Briesen.

1. Märzdorf (1487 Mertensdorff), $^3/_4$ Meilen ostsüdöstlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut (Ober- und Nieder Märzdorf mit Vorwerk Tiefensee und Breitenstück) hat Graf Feder von Sierstorpff auf Puschine 1864 an den Grafen Schaffgotsch auf Koppitz veräußert.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Bauern, 38 Gärtner und 15 Häusler. Die Gemarkung umfaßt 4753 Morgen (von denen etwa 4000 dem Dominio gehören) mit einem Katastralertrag von 8489 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen. Von der Fläche entfallen: auf Acker dritter bis siebenter Klasse 2638 Morgen, auf Wiesen 890 Morgen, auf Wald 942 Morgen. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 40 Pferde 345 Kühe, 35 Schweine, 5 Ziegen und 1100 Schafe. 120 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 210 Thlr. Klassen- und 130 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, Filiale von Leipe, für 522 Parochianen; 1781 erbaut; 800 Thlr. Vermögen. Einklassige

katholische Schule mit 114 Schülern; 1815 entstanden. Eingepfarrt und eingeschult ist Tiefensee.

2. Tiefensee, dessen Name auf die tiefe Lage der Feldmark deutet und dessen Burg, als sich Herzog Boleslaus von Brieg 1331 dem König von Böhmen als Lehnsmann unterwarf, unter seinen Besitzungen genannt wird, liegt 1 Meile fast östlich von der Kreisstadt an der Neiße, über welche hier eine im Jahre 1820 erbaute Brücke führt. Es besteht aus den Dörfern Ober- und Nieder-Tiefensee, welche im Gemenge liegen, und zwei an je einem Dorfende gelegenen Dominialvorwerken. Bäuerliche Possessionen sind 33 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Feldmark 1170 Morgen, worunter 452 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 271 Morgen Wiesen und 331 Morgen Wald; Katastral-Ertrag: 2177 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen. Der Acker ist theils Sand, theils sandiger Lehm. Die Gärten trugen früher schönes Obst. 150 Stück Rindvieh werden gehalten. Dominialmühle mit zwei französischen und zwei deutschen Gängen. 83 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 186 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 56 Schülern, 1859 gegründet. Die nach Graase, Kreises Falkenberg, eingepfarrten Evangelischen haben seit 1801 eine evangelische Schule mit etwa 50 Schülern. Bei Vorwerk Breitenstück befinden sich die Ruinen eines alten Schlosses.

3. Koppitz (1371 Coppitz), $^3/_4$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, an der von da nach Falkenberg führenden Straße, deren Chaussirung von den beiden Kreisen begonnen ist, zerfällt in ein Rittergut und eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut nebst Vorwerk Waldau wurde vom Grafen Feder von Sierstorpff auf Puschine im Jahre 1859 nebst Winzenberg für 150,000 Thlr. an Hans Ulrich Gotthard Grafen von Schaffgotsch verkauft. Prächtiges 1864 im gothischen Styl umgebautes Schloß mit schönem Park. Die Jagd wird besonders gepflegt.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Bauern, 42 Gärtner und 18 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 5966 Morgen (Ertrag: 8201 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen), worunter 3172 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 876 Morgen Wiesen und 1586 Morgen Wald. Der Boden ist Sand und Lehm mit Kiesunterlage; gebaut wird Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Klee. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 60 Pferde, 360 Kühe, 30 Ochsen, 54 Schweine, 6 Ziegen und 1200 Schafe. An der Brücke über die Neiße ein vielbesuchtes Gasthaus. 300 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 428 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche für 1675 Parochianen in Koppitz und Winzenberg und eine zweiklassige katholische Schule mit 113 Schülern aus Koppitz allein. Die Kirche ist 1822 neu erbaut und hat 607 Thlr. Vermögen. An einer Stelle, die noch jetzt als alter Kirchhof und Pfaffengarten bezeichnet wird, soll eine Kirche versunken sein.

4. Winzenberg (1282 Vincemericz, 1315 Wintmeritz, 1372 Wyntmericz). $1^2/_5$ Meilen südlich von der Kreisstadt, an der Neiße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut mit Vorwerk Tannenfeld gehörte im Jahre 1776 dem Freiherrn Carl von Vogten, kam dann an die gräflich Sierstorpffsche Familie und gelangte, wie erwähnt, 1859 an den Grafen von Schaffgotsch. Das frühere großartige Schloß wurde im Jahre 1776 ein Raub der Flammen.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Bauern, 3 Viertelbauern, 45 Gärtner und 15 Häusler. Gesammtgemarkung 4461 Morgen (Ertrag 8014 Thlr. oder 57 Sgr. pro Morgen), worunter 3029 Morgen Wiesen und 207 Morgen Wald. Der Ertrag der Wiesen ist auf 103 Sgr. pro Morgen katastrirt. Viehstand: 98 Pferde, 23 Ochsen, 296 Kühe, 82 Stück Jungvieh, 600 Schafe, 7 Ziegen und 62 Schweine. Wassermühle an einem Arm der Neiße mit 7 Gängen in 2 besondern Werken. 517 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 564 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Die am Ort befindliche katholische Kirche, adjuncta von Koppitz, zählt 776 Parochianen

aus Winzenberg allein. Ebenso sind die 113 Schüler der zweiklassigen katholischen Schule sämmtlich Einheimische. Die Kirche ist 1621 von Wenzeslaus von Rothkirch erbaut; ihre schönen zweimal durchbrochenen gothischen Thürme verlor sie bei dem Brande von 1776. Auf den Wiesen befinden sich Ueberreste eines uralten Schlosses. Das Winzenberger Neiße-Wehr, welches dem Mühlgraben sein Wasser zuführt, verursachte vielfache Ueberschwemmungen und ist deshalb neuerdings etwas gesenkt.

5. Das Filialkirchdorf Groß-Briesen (1362 Bresin), $1\frac{1}{2}$ Meile südsüdöstlich von der Kreisstadt an der Neiße, deren Ueberschwemmungen hier oft große Verheerungen angerichtet haben, und gegen welche sich daher ein etwa eine Meile langer Schutzdamm auf der Feldmark befindet, zählt 26 Bauern, 4 Halbbauern, 27 Gärtner und 15 Häusler mit einem Grundbesitz von 1892 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 820 Morgen Wiesen, 229 Morgen Forstland und 158 Morgen Unland (einschließlich der Wasserfläche), zusammen 3166 Morgen, und einem Viehstande von 69 Pferden, 4 Ochsen und 250 Kühen. Zwei Drittel der Feldmark liegen tief und naß, der Rest, oberhalb des Dorfes und um dasselbe herum, ist theils Sand-, theils Lehmboden. Gebaut wird Roggen, Gerste, Hafer, etwas Weizen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Flachs. Katastralertrag: 5149 Thlr. oder 18 Sgr. pro Morgen. Einige Gärtner und Häusler betreiben nebenbei ein Handwerk, worunter auch Leineweberei. 780 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 507 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche, eine Filiale von Friedewalde, zählt 584 Parochianen. Auf der Wetterfahne befindet sich die Jahreszahl 1545. Zweiklassige katholische Schule mit 116 Schülern, 1842 neu erbaut.

b. Parochie Hennersdorf.

Diese Parochie gehörte vordem zum Neißer Kreise und ist erst 1817 hierher verlegt worden. Es sind zwei große Gemarkungen.

1. Hennersdorf (1373 Heinrichsdorf), 2 Meilen südöstlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Falkenberger Straße, zerfällt in einen Königl. Antheil, ein Rittergut, eine rittermäßige Scholtisei, das von letzterer abverkaufte Vorwerk Peterwitz und eine Dorfgemeinde. Die Polizeiverwaltung ist in einen Königlichen und einen v. Weigelschen Antheil getheilt.

Das Rittergut, von 1290 bis 1811 dem Fürstbischofe von Breslau gehörig, und deshalb „Hennersdorf Bischöflich" genannt, wurde nach der Säcularisation an den Major von Hochberg verkauft und gehört jetzt den Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers Michael Leipelt. Es hat einen Flächeninhalt von 691 Morgen, worunter 405 Morgen Acker, 266 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weide, 12 Morgen Holzung und 7 Morgen Unland.

Die rittermäßige Scholtisei, Eigenthum des Herrn von Weigel in Breslau, umfaßt 645 Morgen Acker und Wiesen.

Das vor Alters aus einem eingegangenen Bauerndorfe entstandene Vorwerk Peterwitz, $\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von Hennersdorf, an der Neiße, gehörte bis 1859 zu diesem Rittergut: es umfaßte damals 1462 Morgen Acker, Wald und Wiesen nebst Ziegelei. Am 12. Juli 1859 verkaufte Herr von Weigel dasselbe. Graf Oppersdorf auf Lassoth erwarb 897 Morgen (682 Morgen Acker, 66 Morgen Wiesen, 109 Morgen Holzungen, 9 Morgen Wasserstücke, 31 Morgen ertraglos) mit sämmtlichen Gebäuden und die Ziegelei; die Gärtner aus Hennersdorf erstanden in kleinen Stücken 387 Morgen, den Rest der Gutsbesitzer Lorenz auf Schaderwitz.

Die Dorfgemeinde, welche in die Antheile „Königlich" und „von Weigel" zerfällt, zählt 29 Bauern, 82 Gärtner und 36 Häusler mit einem Grundbesitz von 2295 Morgen. Die Feldmark grenzt östlich an die von Groß-Mahlendorf und Bielitz, südlich an die von Lassoth und Waltdorf, westlich an die von Geltendorf und Mogwitz und

nördlich an die von Groß-Briesen. Von dem Terrain sind 1354 Morgen Bruchwiesen, welche durch den Neißefluß und den Tellmitzbach häufig überschwemmt werden. Das Land ist theils sandig mit Kiesunterlage, theils gemischter Boden mit Lettunterlage und von mittlerer Ertragfähigkeit. Landwirthschaftliche Produkte sind Korn, Gerste und Hafer, weniger Erbsen, Wicken, Flachs und Weizen. Die Kartoffeln sind neuerdings mehrfach mißrathen. Nach der neuesten Vermessung sind im Ganzen 6270 Morgen, worunter 3942 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 1844 Morgen Wiesen und 182 Morgen Holzungen mit einem Ertrage von 12,184 Thlr. oder 58 Sgr. pro Morgen vorhanden. Der Viehstand (incl. Dom.) beträgt 84 Pferde und 370 Kühe. Gewerbliche Anlagen sind: eine Bockwindmühle an der Falkenberger Straße, die sogenannte Geltendorfer Mühle am Tellmitzbache mit einem französischen Cylinder- und einem deutschen Gange, 2 Gast- und Schankhäuser und 4 Kramläden. Verschiedene Handwerker. 1067 Thlr. Grund-, 70 Thlr. Haus-, 670 Thlr. Klassen- und 84 Thlr. Gewerbesteuer. Zur katholischen Pfarrkirche gehören 1602 Seelen in Hennersdorf und Geltendorf. Dieselbe datirt aus dem 14. Jahrhundert, ist, nachdem sie im Jahre 1822 niedergebrannt war, ganz neu wieder aufgebaut worden und hat 230 Thlr. Vermögen. Eine zweite Kirche, die Kreuzkirche, liegt $^1/_8$ Meile nördlich vom Dorfe an der Straße nach Falkenberg. Sie besteht aus Bindwerk und ist von uralten Linden umgeben; früher wurde sie durch Einsiedler bewacht. Die zweiklassige katholische Schule besuchen 252 Kinder aus Hennersdorf und Geltendorf.

2. Das Dorf Geltendorf (1395 Geltindorff) besteht aus den durch den Tellmitzbach geschiedenen Antheilen „Königlich" und „von Weigel". Ersterer gehörte früher dem Kollegiatstifte in Neiße, dessen Dechant die Dominialrechte ausübte, und ist seit der Säcularisation fiscalisch. Der von Weigelsche Antheil gehört zum Rittergut Hennersdorf-Geltendorf. Ein Dominium ist am Orte nicht vorhanden. Die Feldmark, welche östlich an die von Hennersdorf, westlich an die von Friedewalde, südlich an die von Mogwitz und nördlich an die von Groß-Briesen grenzt, umfaßt 1351 Morgen und liegt eben: 309 Morgen Wiesen unterliegen der Ueberschwemmung durch den Tellmitzbach, welcher die Grenze zwischen den beiden Dorf-Antheilen bildet, und durch das Stauwasser der Neiße. Der Acker (930 Morgen dritter bis sechster Klasse) ist gemischt, und hat theils Kies-, theils Lettenunterlage. Kleine Flächen haben bedeutende Eisenlager. Gebaut werden Korn, Gerste und Hafer, weniger Erbsen, Wicken und Weizen. Die Kartoffeln sind mehrfach mißrathen. Katastralertrag: 2009 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Die Wirthe, 12 Bauern, 16 Gärtner und 13 Häusler, halten 33 Pferde, 168 Stück Rindvieh und 21 Schweine. Ein Kretscham und verschiedene Handwerker. 368 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 253 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Hennersdorf.

IV. Der Südrand des Niederkreises

umfaßt die Parochien Mogwitz und Friedewalde, sowie das nach Reinschdorf eingepfarrte Eckwertsheide. In polizeilicher Beziehung haben wir es mit den Bezirken Mogwitz, Friedewalde, Eckwertsheide, Seifferesdorf und Schwedlich und drei zum Königl. Domainen-Rentamt Neiße gehörenden Amtsdörfern zu thun.

a. Parochie Mogwitz.

Mogwitz (1369 Mokowicz, 1411 Mockowicz) hat eine sehr alte Kirche, deren Pfarrer 1411 von Nicolaus Reichel zu Koschdorf (jetzt Koschperndorf) eine Mark Prager Groschen jährlichen Zinses auf dessen Güter in Koschdorf und Reyman (jetzt Reimen) mit dem Rechte des Wiederkaufs für sich und alle seine Nachfolger erkaufte, und in deren Parochie wir das Dominium Mogwitz und drei Königl. Amtsdörfer zu betrachten haben.

1. Mogwitz, an der Grottkau-Neißer Chaussee, 2 Meilen südlich von ersterer und $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von letzterer Stadt, liegt in einer größtentheils ebenen, nur von kleinen Terrain-Erhebungen unterbrochenen Fläche, grenzt an Geltendorf, Hennersdorf, Friedewalde, Reinschdorf, Bösdorf und Waltdorf, und zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, im funfzehnten Jahrhundert im Besitz der Fürstbischöfe von Breslau, im achtzehnten Jahrhundert Eigenthum der Stadtcommune Neiße, im Anfange dieses Jahrhunderts dem Regiments-Quartiermeister Kleinert, später dem Hauptmann von Winkler und seit 1830 der Familie Kattner, seit 1840 Herrn Joseph Kattner gehörig, hat einen Flächeninhalt von 550 Morgen. Die Unterlage des Bodens besteht zu $\frac{3}{4}$ aus Sand, sandigem Lehm und Lehm und zu $\frac{1}{4}$ aus schwerer Lette. Ein großer Theil der feuchten Ländereien ist bereits drainirt. Die Wiesen geben ziemlich gutes Heu. Die noch vorhandene Forstfläche besteht aus Laubholz und wird als Niederwald genutzt. Producte sind Roggen, Gerste, Hafer, etwas Weizen, der nöthige Flachs, Raps nur in sehr geringem Maße. Absatzorte sind Neiße und Grottkau. Das Dominium hat hier ein Krankenhaus, welches von Barmherzigen Schwestern bedient wird.

Die Dorfgemeinde zählt 57 Bauern, 23 Gärtner und 38 Häusler. Gesammtfläche: 4731 Morgen, worunter 4056 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 294 Morgen Wiesen und 118 Morgen Holzungen. Ertrag: 8796 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen. In Bezug auf Bodenbeschaffenheit und Früchte gilt das bei der rittermäßigen Scholtisei Gesagte. In drei Gärten wird Hopfen cultivirt. Außer einigen Maurern, Zimmerleuten, Schmieden, Sattlern, Webern, Schneidern, Schuhmachern und Stellmachern sind die Inhaber einer Bäckerei, einer Brauerei, einer Brennerei, einer Bockwindmühle und von vier Kramläden zu erwähnen. Brauerei und Brennerei bestanden schon im vorigen Jahrhundert, ruhten dann aber und wurden erst 1841 wieder neu erbaut. 1073 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 934 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befinden sich eine katholische Pfarrkirche, im vierzehnten Jahrhundert zur Zeit des Bischofs Wenzeslaus von Holz, zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts massiv erbaut, welche 1735 eine Orgel und 1771 Kreuzwegbilder erhielt. Der Kirchthurm ist durch seine Schönheit bemerkenswerth. Eingepfarrt sind Mogwitz, Petersheide, Schönheide und Königswalde, zusammen 2100 Parochianen; Pfarrer und Kaplan. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 160 Kinder aus Mogwitz allein unterrichtet.

2. Petersheide (1360 Petirsheide), $1\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Eckwertsheide, südlich an Reimen und Königswalde, westlich an Seiffersdorf, nördlich an Kühschmalz, und zerfällt in ein Rittergut, eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut, von 1290 bis 1811 dem Fürstbischof von Breslau gehörig, fiel nach der Säcularisation an den Fiskus. Dieser verkaufte von den 1196 Morgen, welche es hatte, den Forst mit 636 Morgen an verschiedene Parzellen-Erwerber, welche 1833 das Dorf Königswalde darauf gründeten, das Feld aber schon 1818 an den Landrath Hoffmann in Neiße. Letzteres ist nach mehrfachem Besitzwechsel 1856 an Herrn Friedrich Drabich übergegangen. Laut Rentamts-Register faßte es $20\frac{1}{2}$ Hufe und brachte 123 Mark 36 weiße Groschen oder 165 schlesische Thaler Pacht.

Die rittermäßige Scholtisei, Herrn Carl Laqua gehörig, hat 848 Morgen Flächeninhalt.

Die Dorfgemeinde zählt 21 Bauern, 30 Gärtner und 29 Häusler mit einem Grundbesitz von 2094 Morgen. Gesammtfläche nach der neuesten Vermessung: 3479 Morgen, worunter 2689 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 305 Morgen Wiesen

und 358 Morgen Holzungen; Ertrag: 3802 Thlr. oder 32 Sgr. pro Morgen. Der Boden ist sandig mit Lehm- und Kies-Unterlage. Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Flachs und Kartoffeln, davon Weizen und Flachs mit geringem Erfolge. Die Wiesen bieten dürftige Gräser und Futterkräuter; es muß daher viel Klee gewonnen werden. Der Viehstand (incl. Dom.) beträgt 54 Pferde, 22 Ochsen, 241 Kühe und 450 Schafe. Zum Orte gehört eine $^1/_8$ Meile entfernte, vom Alt-Grottkauer Wasser betriebene Mühle mit 2 Gängen, welche oft an Wassermangel leidet. Windmühle; Ziegelei, in welcher Ziegeln und Flachwerk angefertigt werden; 1 Kretscham, 3 Krämer, verschiedene Handwerker. 323 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 378 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Zur Kirche, einer Filiale von Mogwitz, welche schon vor 1379 bestanden hat, gehören die Ortschaften Petersheide, Schönheide und Königswalde mit 1068 Seelen (394 Thlr. Vermögen). Die zweiklassige katholische Schule besuchen 250 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften und Eckwertsheide.

Zum Dorfe gehört noch die $^1/_4$ Meile entfernt im Walde liegende Colonie Holdirsselber (gewöhnlich Holderselber) mit einem unbedeutenden herrschaftlichen Vorwerk und 4 Leerhäuslerstellen. Das Vorwerk soll früher zur Herrschaft Bechau Kreis Neiße gehört haben und einst als Pathengeschenk an den Besitzer der rittermäßigen Scholtisei Petersheide, von der es noch einen Theil bildet, übergegangen sein.

3. Königswalde, $1^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, ist ein im Jahre 1833 entstandenes Dorf. Der Domainen-Fiskus veräußerte nämlich das zum ehemaligen Fürstbischöflichen Gute Petersheide gehörige Forstland, und zwar den sogenannten Kriegsfleck von 362 Morgen in 40 Loosen und das sogenannte Mastfück mit 274 Morgen in 31 Loosen, an verschiedene Acquirenten für zusammen 5743 Thlr. Durch Verfügung der Königl. Regierung vom 29. August 1833 wurde den bis dahin auf den Parzellen des Kriegsflecks errichteten 12 Stellen der Name Königswalde beigelegt. Dieser Name ist dann auch auf die übrigen Ansiedelungen übergegangen. Die Gemeinde besteht aus 8 Gärtnern, 18 Häuslern und 2 Halbhäuslern. Der Kriegsfleck grenzt nördlich und östlich an Petersheide, südlich an Reimen und westlich an Seiffersdorf; er hat sandigen Lehmboden, theilweise mit Kiesunterlage; das Mastfück grenzt östlich und südlich an Petersheide, westlich an Schwedlich und nördlich an Nieder-Kühschmalz; es hat theils bergigen sandigen, theils sumpfigen moosigen Boden. Angebaut wird Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Kartoffeln, Klee und Luzerne. Gemarkung: 627 Morgen (571 Thlr. oder 27 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 458 Morgen Acker fünfter bis achter Klasse, 74 Morgen Wiesen und 74 Morgen Holzungen. Zur Ackerbestellung dienen 33 Kühe. Außerdem sind 9 Stück Jungvieh und 12 Ziegen hier. 40 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Petersheide (Parochie Mogwitz).

4. Schönheide (1368 Schonheide), ein zwischen Falkenau und Petersheide belegenes Dorf, zerfällt in die rittermäßige Scholtisei und Gemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, 1820 Herrn Johann Weidler, 1837 für 12,600 Thlr. Herrn von Lecow, dann für 18,600 Thlr. dem Hauptmann von Mikusch auf Lagiewnik, endlich 1846 Herrn Heinrich Olbrich gehörig, hat die Polizei über den einen Dorfantheil, während der andere unter dem Königlichen Rentamt in Neiße stehet.

Die Dorfgemeinde zählt in beiden Antheilen 22 Wirthe. Die ganze Gemarkung hat einschließlich des Guts 1205 Morgen Acker, 157 Morgen Wiese, 43 Morgen Holzung, zusammen 1454 Morgen, welche zu 1967 Thlr. also 10 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 127 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 148 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt. Eingepfarrt und eingeschult nach Petersheide (Mogwitz).

b. Polizeibezirk Friedewalde.

Friedewalde, $1^1/_2$ Meile südlich von der Kreisstadt, zu beiden Seiten der Eisenbahn und der von Neustadt nach Ohlau führenden Chaussee, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahr 1818 von dem Landschafts-Director Heinrich Franke für 40,000 Thlr. erkauft, kam 1841 für denselben Preis an Herrn Albert Heller, 1850 für 67,500 Thlr. an Herrn von Lipinsky und 1856 für 90,500 Thlr. an die verwittwete Frau Gröling und ihre Kinder.

Die Dorfgemeinde zählt 68 Bauern, 28 Gärtner, 7 Ackerhäusler und 12 Angerhäusler. Gesammt-Gemarkung 5079 Morgen (7977 Thlr. oder 47 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 4083 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 434 Morgen Wiesen und 312 Morgen Holzungen. An Vieh werden 119 Pferde, 33 Fohlen, 9 Ochsen, 10 Stiere, 420 Kühe, 209 Stück Jungvieh, 131 Schweine, 1000 Schafe und 25 Ziegen gehalten. 2 Wassermühlen; 2 Kretschmer, 1 Fleischer. 620 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 776 Thlr. Klassen- und 258 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche, wahrscheinlich im siebzehnten Jahrhundert erbaut, mit deren Pfarramt das Archipresbyterat verbunden ist; zweiklassige katholische Schule mit 220 Schülern. Eingepfarrt sind, wie vorerwähnt, Groß-Briesen und Koppendorf, eingeschult Koppendorf.

c. Polizeibezirk Eckwertsheide.

Eckwertsheide, $1^7/_8$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Strehlener Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat sehr häufig seinen Besitzer gewechselt. Im Jahre 1820 war Herr Ernst von Schubert Eigenthümer, 1839 erwarb es Herr von Steinhausen für 20,000 Thlr, 1841 Carl Julius Freiherr von Loën für 24,200 Thlr., 1851 Herr Carl Hauck für 32,000 Thlr., in demselben Jahre Carl Graf Harrach für 34,000 Thlr., 1861 Herr Julius Hoffmann für 41,110 Thlr., 1862 Herr Larisch für 35,000 Thlr.

Die Dorfgemeinde besteht aus 22 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, zu welchen 425 Morgen Acker, 8 Morgen Wiese und 27 Morgen Garten gehören. Der Boden ist mittelmäßig; angebaut wird vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln. Bei dem Mangel an Wiesen ist überdies zur Erhaltung des Viehstandes viel Kleebau erforderlich. Gesammt-Gemarkung: 1174 Morgen, worunter 926 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 82 Morgen Wiesen und 91 Morgen Holzungen; Ertrag: 1559 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. 76 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 4 Ziegen und 5 Schweine werden gehalten. Eine Wassermühle, $^1/_8$ Meile vom Dorfe entfernt, mit geringem Betriebe. 89 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 100 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Reinschdorf, Kreis Neiße; hier befindet sich nur eine Meß- und Wallfahrts-Kapelle. Eingeschult sind die Einwohner nach Petersheide.

V. Die Westseite des Niederkreises

bilden die Kirchspiele Hohen-Giersdorf, Kühschmalz und einige bereits nach Gläsendorf im Oberkreise eingepfarrte Gemeinden, eine ziemlich hochgelegene, noch am meisten bewaldete Landschaft, welche der eben geschilderten an Bodengüte nicht ganz gleich kommt.

a. Parochie Hohen-Giersdorf und Kirchdorf Leuppusch.

Die Kirche zu Hohen-Giersdorf (1371 Alta Gerhardi Villa, 1372 Gerhardsdorf superior und Hoengerhardsdorf, neuerdings auch Gierschdorf) war vor der Reformation Filial von Olbendorf im Strehlener Kreise, wurde aber, als diese evangelisch geworden, Pfarrkirche.

Das Dominium gehörte seit alter Zeit dem Fürstbischof zu Breslau, ist nach der Säkularisation von 1810 mit dem Kirchen-Patronat dem Fiskus, demnächst dem Grafen York zu Wartenberg und seit 1843 dem Rittergutsbesitzer Großer zugefallen.

Das Kirchspiel umfaßt die Polizeibezirke Nieder-Giersdorf (mit Hohen-Giersdorf und Zülzhof), Gühran, Würben und Niclasdorf, zusammen 1814 Parochianen; zum ersteren Polizeibezirk gehört aber auch das zur Parochie Weisselsdorf zählende Lokaliedorf Leuppusch, so daß wir hier 7 Gemarkungen zu betrachten haben.

Zum Anerkenntniß der ausgezeichneten Verdienste, welche der General der Infanterie Graf York von Wartenberg sich um die Monarchie erworben, schenkte König Friedrich Wilhelm III. mittelst Dotations-Urkunde vom 7. August 1814 demselben die Domänenämter Klein-Oels, Lossen und Wansen, zu welchem letztern auch die Güter und Vorwerke Hohen-Giersdorf, Zülzhof und Leuppusch mit ihren Realitäten und Forsten, so wie Patrimonialgerichtsbarkeit und Kirchenpatronat gehörten. Der demnächst zum Feldmarschall beförderte Donatar starb im Jahr 1831 und succedirte auf Grund der 1823 erfolgten Stiftung des Fideikommisses Klein-Oels dessen Sohn Hans Ludwig David Graf York von Wartenberg, welcher indessen diese von dem Hauptgute allzuweit entlegenen Güter 1843 exneriren ließ. Dieselben sind hierauf von dem Landesältesten Großer auf Nieder-Giersdorf erworben und bilden mit letzterem vereinigt die größte Besitzung dieses Kirchspiels.

1. Nieder-Giersdorf, 1 Meile westsüdwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut Nieder-Giersdorf besaß im Jahre 1776 Herr Johann Wilhelm von Bardeleben, 1820 Herr Hoffmann, 1833 erwarb es der gegenwärtige Besitzer Premier-Lieutenant Fr. Großer für 24,000 Thlr. Hohen Giersdorf und Leuppusch, welche im Jahre 1820 dem Grafen York von Wartenberg gehörten, erwarb Herr Großer 1843 für 62,500 Thlr. hinzu. Das Dominium Nieder-Giersdorf hat einen Flächeninhalt von 782 Morgen, worunter 589 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 7 Morgen Garten, 91 Morgen Wiesen, 74 Morgen Forst und 21 Morgen Wege und Unland. An Vieh werden 600 Schafe, 10 Pferde und 30 Stück Rindvieh gehalten.

Das Dorf besteht aus einem Kretscham, 10 Gärtnerstellen und einer Häuslerstelle mit einem Viehstande von 23 Stück Rindvieh und 8 Schweinen. Der Boden ist mittelmäßig und wird vorzugsweise mit Roggen, Gerste und Hafer bestellt. Gesammt-Gemarkung: 1141 Morgen, worunter 919 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse, 105 Morgen Wiesen und 54 Morgen Holzungen; Ertrag: 1813 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen. 27 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Hohen-Giersdorf

2. Hohen-Giersdorf, 1 Meile fast westlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, welches nach dem Pfarrarchiv zur Zeit des Fürstbischofs Kurfürsten Franz Ludwig (1683—1732) aus verwüsteten $5^1/_2$ Bauernhufen entstanden ist, hat einen Flächeninhalt von 450 Morgen.

Das Dorf zählt 21 Bauern, 17 Gärtner und 25 Häusler mit einem Grundbesitz von 2044 Morgen, worunter 1749 Morgen Acker, 79 Morgen Garten, 45 Morgen Wiese, 11 Morgen beständige Weiden und 160 Morgen Holzungen und einem Viehstande von 47 Pferden, 232 Stück Rindvieh und 80 Schweinen. Der Boden ist mittelmäßig; angebaut wird vorzugsweise Roggen und Hafer. Nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung umfaßt die Gemarkung Hohen-Giersdorf 2540 Morgen (3383 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2163 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 66 Morgen Wiesen und 205 Morgen Holzungen; Brennerei, Bockwindmühle. Die Gemeinde bringt 371 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 406 Thlr. Klassen- und 47 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Die Grabmäler der Familie von Seidlitz auf Nicolsdorf, welche sich auf dem hiesigen Kirchhofe befinden, datiren aus dem Jahre 1530 und gehören zu den hiesigen Merkwürdigkeiten. Der Sage nach soll der Sohn Melcher von Seidlitz zur Kriegszeit in Gefangenschaft gerathen und von seiner Frau Barbara, geb. von Pogarell, durch Gesang und Harfenspiel befreit worden sein. Die 3 großen Denkmäler erwachsener Personen und 2 kleine Grabsteine ganz kleiner Kinder sind mit Umschriften versehen. Im Jahre 1835 wurde in dem um die Kirche herumliegenden von der Kriegszeit herrührenden Schutte der Grabstein eines Kindes gefunden mit der Umschrift des Herrn „Martin v. d. Milbe und Colnauh uf Zilzdorf, Girschdorf, Leibisch", an welchem leider die Jahrzahl abgeschlagen war. Zu der zweiklassigen katholischen Schule gehört Nieder-Giersdorf, 155 Schüler.

3. Das Vorwerk Zülzhof ist an Stelle der früher im Zülzwalde selbst gestandenen, von Feinden total zerstörten Gemeinde Zülzdorf getreten, indem später an den Rand des Waldes das jetzige Patronatsgut Zülzhof gebaut worden. Die Gemarkung desselben hat 852 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 982 Morgen Wald, (mit einem Jägerhause), zusammen 2051 Morgen, welche zu 2042 Thlr., also zu 29 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. des Vorwerks Hohen-Giersdorf) 14 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 1000 Schafe.

4. Das Lokaliedorf Leuppusch (1364 Lubsche), $^1/_2$ Meile nordwestlich von Grottkau, an der von da nach Strehlen führenden Straße, besteht aus einer Erbscholtisei, 6 zweihufigen, 3 anderthalbhufigen, 2 einhufigen und 2 dreiviertelhufigen Bauerstellen, einer Restbauerstelle, 10 Gärtnerstellen und 12 Häuslerstellen einschließlich der Kretschambesitzung. Die Feldmark umfaßt 2026 Morgen (3602 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1859 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse und 43 Morgen Wiesen. Der Boden ist gegen Süden lettig, gegen Westen besser. Roggen, Weizen, Raps, Flachs und Kartoffeln werden gebaut. An Vieh werden 43 Pferde, 130 Stück Rindvieh, 200 Schafe, 14 Ziegen und 20 Zuchtschweine gehalten. 531 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 372 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, früher Filiale, seit 1839 Lokalie von Woisselsdorf für 313 Parochianen. Dieselbe, ein gutes Gebäude, hat einen cylinderförmigen, 1835 fast neu hergestellten, 1862 mit Schiefer gedeckten Thurm, einen der schönsten der Gegend, und besitzt 7000 Thlr. Vermögen. Einklassige katholische Schule mit 60 Schülern, 1784 entstanden, 1820 neu massiv erbaut.

5. Gühran, (auch Alt-Gühran genannt, 1321 Antiqua Gora) $1^1/_2$ Meile südwestlich von Grottkau, an der von da nach Münsterberg führenden Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, 1820 Herrn Ernst Heitz gehörig, kam 1839 für 37,500 Thlr. an den Freiherrn von Renz und 1858 für 81,000 Thlr. an Herrn Gustav Kolbe. Es hat (nach bisheriger Annahme) einen Flächeninhalt von 860 Morgen Acker, 115 Morgen Wiese, 198 Morgen Wald, 13 Morgen Garten und 42 Morgen Unland, zusammen 1228 Morgen. Das Areal enthält guten Roggenboden, welcher theilweise auch Raps und Weizen trägt. An Vieh werden 18 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 950 Schafe gehalten. Brennerei zu 3780 Quart Maischraum.

Das Dorf besteht aus 25 Gärtner- und 11 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 225 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse (Roggen-, Hafer- und Kartoffelbau) und hält 62 Kühe, 7 Stück Jungvieh und 5 Pferde. Gesammt-Gemarkung 1668 Morgen, worunter 1198 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 167 Morgen Wiesen und 223 Morgen Holzungen; Ertrag: 2100 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen. Gewerbliche Anlagen sind: eine Bockwindmühle mit einem Mahl- und Spitzgange und eine Wassermühle nach alter Construction, mit einem Mahl- und Spitzgange; das Betriebswasser der letzteren wird in einem Teiche gesammelt, welcher seinen Zufluß aus den Quellen des Roganer Torfstiches erhält. 124 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-,

124 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Würben eingeschult.

6. Würben (1371 Wirbin, 1379 Wirbna) liegt $1^1/_4$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, an der Straße von da nach Münsterberg, am Abhange einer im Norden sich sanft erhebenden Hügelkette, welche in der Richtung nach Voigtsdorf ins Flachland ausläuft. Das Areal besteht größtentheils aus einer Reihe von Hügeln und Kuppen, nur nach Striegendorf zu besitzt das Dominium einige hundert Morgen Flachland. Zu unterscheiden ist Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut gehörte früher dem Baron v. Lorenz, dann 5 Jahre Herrn Deutsch und seit 1860 Herrn Hüne. Die Größe der Feldmark beträgt 883 Morgen, worunter 712 Morgen Feld vierter bis achter Klasse, 48 Morgen Wiese, 104 Morgen Wald, 17 Morgen Wege, Gräben und Buschwerk, $8^1/_2$ Morgen Weideanger und 8 Morgen Gärten und Hofraum. Die Bodenbeschaffenheit ist eine sehr verschiedene und wechselt von gutem Mittelboden bis zum sterilsten Kies und zu Sandkuppen. Nur 200 bis 250 Morgen Flachland, nach Süden gelegen, sind schwerer im Untergrunde haltender Lettboden. Im Allgemeinen ist der Boden mittlerer Klasse. Ertrag: 1227 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen. An Vieh werden 12 Pferde, 10 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden nach Grottkau zu Markte gebracht.

Die Dorfgemeinde besteht aus 21 Gärtnerbesitzungen und 6 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 543 Morgen (Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium; Katastralertrag 654 Thlr. oder 36 Sgr. pro Morgen) und einem Viehstande von 1 Pferde, 4 Ochsen und 60 Stück Kühen und Jungvieh. Eine Schmiede. Eine katholische Schule ist 1786 von den Gemeinden Würben, Guhran, Niclasdorf und Striegendorf gegründet worden. Bis zum Jahre 1855 hat dieser Verband bestanden; damals trennte sich Striegendorf. In demselben Jahre ist auch ein neues Schulhaus erbaut und werden darin jetzt 115 Kinder in 2 Klassen unterrichtet. Am Ende des Dorfes, nach Striegendorf zu, befindet sich eine kleine Kapelle, welche Filial von Hohen-Giersdorf ist.

7. Niclasdorf, (1373 Nicolai villa, 1382 Nicklosdorff), $1^1/_4$ Meile west-südwestlich von der Kreisstadt, an der sogenannten kleinen Straße von Neiße über Wansen nach Breslau, grenzt nördlich an Hohen-Giersdorf, westlich an Ober-Rosen und Arnsdorf, Kreis Strehlen, südlich an Gühran, östlich an Würben und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das ehemals geistliche Rittergut, welches im Jahre 1835 im Wege der Subhastation an den Professor Regenbrecht aus Breslau kam, von diesem 1837 an den Rittmeister von Oheimb vertauscht wurde, dann 1846 an den Premier-Lieutenant Braune gelangte und seit 1850 Eigenthum des Herrn Haunschild ist, umfaßt 900 Morgen Acker, 55 Morgen Wiesen, 82 Morgen Busch und 44 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1081 Morgen. An Vieh werden 16 Pferde, 36 Stück Rindvieh und 1200 halbveredelte Schafe gehalten, Das Terrain ist theils bergig, theils eben; der Boden besteht aus Lette und Sand. Absatzorte sind: Grottkau, Neiße und Brieg. Das steinerne Wohnhaus, von welchem gegenwärtig nur noch etwa der vierte Theil besteht, soll ein Alter von gegen 500 Jahren haben.

Das Dorf zählt 23 Gärtner und 2 Häusler mit einem Grundbesitz von 247 Morgen Acker (wie beim Dominium) und einem Viehstande von 3 Pferden, 59 Stück Rindvieh und 23 Schweinen. Gesammt-Gemarkung: 1326 Morgen, worunter 1096 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 55 Morgen Wiesen und 94 Morgen Holzungen; Ertrag: 2075 Thlr. oder 46 Sgr. pro Morgen. Gewerbliche Anlagen sind: eine Windmühle, eine Schmiede und ein Kretscham. 67 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 88 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die Kirche ist in Hohen-Giersdorf, die Schule in Würben.

b. Parochie Kühschmalz.

Die alte Kirche in Kühschmalz (1368 Kussmalcz) wurde schon 1407 durch ihren Geistlichen Nikolaus mit Zinsen in Ottmachau und Starowitz und 1415 mit Zinsen zu Laschkowitz ausgestattet. Von dem Bischof Johann Balthasar Lisch von Hornau (1661) wurde diese Kirche, früher Filial von Mogwitz, neu erbaut, mit einer Pfarrei ausgestattet und das neu errichtete selbstständige Kirchen- und Schulsystem so reich dotirt, daß die sämmtlichen Unterhaltungskosten aus dem Kirchenärar bestritten werden können. Sie steht unter dem Patronat des Dominiums Kühschmalz. Das Kirchspiel umfaßt die Polizeibezirke Kühschmalz (mit Nieder-Kühschmalz), Boithmannsdorf, Rogau, Striegendorf, Hönigsdorf und Zindel, zusammen 2560 Parochianen, welche in die Schulbezirke Kühschmalz, Hönigsdorf und Striegendorf eingetheilt sind.

1. Ober-Kühschmalz, $1^1/_4$ Meile südwestlich von Grottkau, an der Neiße-Strehlener Straße, bildet mit Nieder-Kühschmalz einen Polizeibezirk. Beide Dominien sind bischöfliche Lehne und befinden sich in den Händen der freiherrlichen Familie von Prinz. Das Stiftungs-Dokument des Majorats für diese Familie, ein Testament des Bischofs Johann Balthasar Lisch von Hornau, datirt vom 12. August 1661.

Das Rittergut Ober-Kühschmalz umfaßt incl. Teich und Unland ohngefähr einen Flächenraum von 1100 Morgen, worin 500 Morgen Acker, 50 Morgen Wiese und 500 Morgen Laubholz-Waldung inbegriffen sind. Viehstand: 8 Pferde, 14 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 300 Schafe.

Die Gemeinde, welche aus 21 Gärtner- und 20 Häuslerstellen bestehet, umfaßt eine Fläche von ohngefähr 475 Morgen Acker, 59 Morgen Wiesen, 4 Morgen Wald. Viehstand: 20 Pferde, 99 Kühe, 35 Stück Jungvieh und 8 Ochsen. In Ober-Kühschmalz ist eine Wassermühle. Gensdarmenstation. 1 Arzt ansäßig. Steueraufkommen: 107 Thlr. Grund- und Haus-, 220 Thlr. Klassen- und 86 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule.

2. Nieder-Kühschmalz zerfällt ebenfalls in Dominium und Gemeinde.

Dem Dominium bleiben nach Vererbpachtung des größten Theiles seiner Grundstücke noch zur Selbstbewirthschaftung: 207 Morgen einschließlich einer Wiesenfläche von ohngefähr 24 Morgen; außerdem 220 Morgen Laubholz-Waldungen und 10 Morgen Nadelholzbestände. Viehstand: 2 Pferde und 4 Kühe.

Die Rustikal-Grundstücke enthalten eine Gesammtfläche von circa 636 Morgen Acker und 90 Morgen Wiesen. Viehstand: 18 Pferde, 76 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 4 Ochsen. Die Bonität der Ländereien erhebt sich im Allgemeinen nicht über Roggen- und Haferland, zum großen Theil sind sie mittlerer und geringerer Qualität. Das sehr hügelige Terrain ist theilweise quellig, theils treten Thon- oder Kieslager zu Tage. Den Absatz der Producte bewirken die Ortseinsassen theils nach Grottkau, theils nach Neiße, weniger nach dem 3 Meilen entfernten Münsterberg. Die Zahl der Gärtnerstellen beläuft sich in Nieder-Kühschmalz auf 15, die der Häuslerstellen auf 25. Gesammt-Gemarkung von Ober- und Nieder-Kühschmalz: 3521 Morgen (4243 Thlr. oder 36 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2122 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 401 Morgen Wiesen und 756 Morgen Holzungen. In Nieder-Kühschmalz ist 1 Wassermühle mit 2 Gängen und 1 Windmühle mit einem Mahl- und Spitzgange. Verschiedene Handwerker. An Grund- und Haussteuer zahlt die Gemeinde Nieder-Kühschmalz 159 Thlr., an Klassensteuer 189 Thlr. und an Gewerbesteuer 31 Thlr. Eingeschult nach Ober-Kühschmalz.

3. Boithmannsdorf (1583 Boitzmannsdorf, 1702 Boitsmannsdorf), $1^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, der freiherrlichen Familie von Hundt 1583 durch den Fürstbischof von Breslau geschenkt, seit 1702 im Lehnsbesitz derselben, seit 1850 den Gebrüdern Alexander, Emanuel, Felix und Joseph Freiherrn von Hundt gehörig, hat einen Flächeninhalt von 685 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 69 Morgen

Wiesen und 495 Morgen Wald, zusammen 1297 Morgen, mit einem Katastralertrage von 1378 Thlr. oder 32 Sgr pro Morgen. Der Boden enthält Kies, Sand und Lette. 9 Pferde, 48 Stück Rindvieh und 500 Schafe werden gehalten.

Das Dorf zählt 2 Bauernhöfe, 1 Mühle, 11 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 300 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen und 20 Morgen Wald, zusammen 350 Morgen und einem Viehstande von 9 Pferden und 80 Stück Rindvieh. 1 Müller, 1 Schmied, 1 Kretschmer, 12 Einlieger. 76 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Kühschmalz eingepfarrt und eingeschult, haben aber eine eigene Begräbnißkirche mit 500 Thlr. Vermögen.

4. Weiter nördlich grenzt Rogau, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt, unweit der Grottkau-Münsterberger Kreis-Chaussee, mit Ober- und Nieder-Kühschmalz, Zindel, Striegendorf, Giersdorf und Boithmannsdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dessen Aecker größtentheils an Mitglieder der Gemeinde verkauft sind, gehört in seinem gegenwärtigen verkleinerten Umfang der Stadt-Commune Neiße. Försterei und Torfstich. Zu erwähnen ist, daß das Dominium im Jahre 1658 in der Subhastation für 1200 Thlr. Schlesisch verkauft wurde, nachdem es zuvor auf 2267 Thlr. abgeschätzt war. Landschaftliche Taxe von 1817: 17,807 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.

Das Dorf zählt 19 Stellenbesitzer und 3 Häusler. Gesammt-Feldmark: 1323 Morgen, worunter 316 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 91 Morgen Wiese und 863 Morgen Holzungen; Ertrag: 1131 Thlr. oder 25 Sgr. pro Morgen. Der Acker ist zu 42 Sgr. Ertrag katastrirt, sandig, stellenweise mit lettiger Unterlage. 2 Pferde, 38 Kühe und einiges Jungvieh. 59 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Ober-Kühschmalz, die Schule ebenda. Am Orte befindet sich eine katholische Kapelle.

5. Striegendorf (1379 Stregindorf), östlich des vorigen, $1^2/_5$ Meilen von der Kreisstadt, an der alten Neiße-Strehlener Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, im Jahre 1776 nebst Würben Herrn Joseph von Rothkirch, 1806 der Freiin Charlotte von Stillfried gehörig, war 1820 an den Landrath Georg Sylvius von Ohlen und Adlerskron gelangt, kam 1844 für 52,500 Thlr. an den Freiherrn von Hohberg und gehört seit 1858 Herrn Emil Kletmann, der es für 70,000 Thlr. erstand.

Das Dorf zählt 22 Gärtner- und 18 Häuslerstellen, 1 Wassermühle, 1 Bockwindmühle und 2 Kretschams. Gesammtfläche: 2222 Morgen, worunter 1366 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 241 Morgen Wiesen und 480 Morgen Holzungen; Katastralertrag: 2602 Thlr. oder 35 Sgr. pro Morgen. Der Boden ist vorherrschend sandig und kiesig und wird besonders mit Roggen bestellt. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 9 Stiere und Ochsen, 97 Kühe, 28 Stück Jungvieh, 20 Schweine und 4 Ziegen. 62 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Begräbnißkirche mit 350 Thlr. Vermögen. Einklassige katholische Schule, 1855 gegründet, mit 86 Schülern.

6. Hönigsdorf (1370 Hennwgisdorf, 1486 Hennigsdorf) liegt östlich des Vorigen, eine Meile von der Kreisstadt und $2^1/_2$ Meile nördlich von Neiße, in einer Ebene mit einigen kleinen Anhöhen. Ein Bach, welcher bei Striegendorf entspringt und dort schon eine Wassermühle treibt, durchfließt das Dorf. Der natürliche Lauf desselben ging ursprünglich über Falkenauer Terrain in das Alt-Grottkauer Wasser; in früheren Jahrhunderten aber ist derselbe künstlich über Alt-Grottkauer und Klein-Neudorfer Terrain nach Grottkau geleitet worden, und mündet bei Osseg in die Neiße. Aus jenen Zeiten stammt die Verpflichtung der Alt-Grottkauer Gemeinde, diesen Bach auf dem Hönigsdorfer Terrain bis ans Dorf zu räumen. Hönigsdorf grenzt gegen Morgen mit Alt-Grottkau und Falkenau, gegen Mittag mit Klein-Zindel, gegen Abend mit Striegendorf und Enderedorf und gegen Mitternacht mit Sorgau.

Das Dominium besteht aus dem Oberhofe am äußersten, westlichen Ende des Dorfes, mit herrschaftlichem, im Jahre 1854 neu erbautem Schlosse, massivem Getreide-Magazine, Gesindehause, Stallung, Schafstall, Scheuern, Wagenschuppen nebst Schäferhause und dem Vorwerke oder Niederhofe, am östlichen Ende des Dorfes, in der Reihe der Bauergehöfte, mit einem Gesindehause, Ochsenstalle und Scheuer. Der Viehstand ist: 16 Pferde, 30 Kühe, 8 Zugochsen, 20 Stück Jungvieh und 1000 Stück hochveredelte Schafe. Das zum Dominio gehörige Areal beträgt: 1328 Morgen, davon sind 920 Morgen Ackerland, 300 Morgen meist lebendiger Wald, 80 Morgen Wiesen, 28 Morgen Hofraum, Gärten, Teiche 2c. Ungefähr $^2/_3$ des Ackerlandes bestehen aus sehr ungleichartigem, meist schwerem Thonboden, der theils Letten, theils Schliessand zur Unterlage hat; das übrige Drittel ist ein magerer sandiger Lehmboden. Seit 6 Jahren sind über 600 Morgen drainirt und dadurch eine große Menge Ackerquellen entfernt worden, was die Einführung einer geregelten Fruchtwechselwirthschaft beförderte. Angebaut werden: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Raps, Klee, Mais, Erbsen, Wicken, Lupine, Kartoffeln und Rüben; Gerste geräth nur selten. Der Absatz des Getreides geschieht nach Grottkau, Neiße und Brieg. Im Jahre 1556 verkaufte Bischof Balthasar von Breslau an Wolf Rothkirchen von Panthenau das größere Lehngut Hönigsdorf für 2600 ungarische Goldgulden, und im Jahre 1597 bestätigte Bischof Martinus von Breslau den Kauf des Lehngutes, was Christoph Werner in Hönigsdorf besessen hatte, an den Sohn des oben erwähnten Wolf von Rothkirch, Namens Balthasar Rothkirch, woraus sich ergiebt, daß in diesen Zeiten zwei Lehngüter hier bestanden haben. Seit dieser Zeit ist das vereinigte Lehnrittergut Hönigsdorf im Besitze der Familie Rothkirch-Panthen bis 1863 geblieben. Durch Erbfolge kam es als Lehngut zur gesammten Hand im Jahre 1827 an die Brüder Leonhard, Leopold und Franz von Rothkirch-Panthen, in Oesterreich lebend, von denen die ersten zwei als k. k. österreichische Generale in den Grafenstand erhoben wurden, der dritte, Freiherr Franz von Rothkirch, unverheirathet starb. Nach dem Absterben der Grafen Leonhard und Leopold fiel das Gut im Jahre 1841 an den Sohn des Grafen Leopold, den k. k. österreichischen Landes-Statthalter Grafen Carl von Rothkirch, Besitzer der Herrschaft Bestwien in Böhmen, und die Söhne des Grafen Leonhard, Ferdinand und Lothar, ersterer Gutsbesitzer auf Schönstein bei Zilli in der Steiermark, der zweite k. k. österreichischer Oberst und Regiments-Commandeur. Durch Familienschluß vom 8. December 1857 wurde das Lehn mit Bestätigung der Königlichen Oberlehns-Behörden aufgehoben und demnächst das Gut Hönigsdorf von den drei obengenannten Grafen v. Rothkirch-Panthen: Carl, Ferdinand und Lothar, als freies Allodial-Eigenthum an den Major Arthur Zimmer im Jahre 1863 für 130,000 Thlr. veräußert.

Die Gemeinde stößt an den Oberhof des Dominii und liegt in der Verlängerung von Westen nach Osten. Die Straßen von Münsterberg nach Falkenberg, von Kühschmalz nach Grottkau und von Endersdorf nach Falkenau durchkreuzen sich hier. Das Dorf besteht aus 12 Bauergütern, 29 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, mit einer Ackerfläche von 992 Morgen und 85 Morgen Gärten, Wald und Wiesen. Die Ackergrundstücke sind aber in den Jahren 1845, 1854 und 1860 durch Ankauf von Ackerparzellen von den dismembrirten Dominien Alt-Grottkau und Sorgau um 600 Morgen vergrößert worden. Jetzige Gesammtfläche (Dominium und Gemeinde): 2493 Morgen, worunter 1871 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 153 Morgen Wiesen und 361 Morgen Holzungen; Ertrag: 1079 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Die Einwohner ernähren sich ausschließlich durch Ackerbau. Die Beschaffenheit des Bodens ist wie beim Dominium, nur sind die nassen Aecker noch nicht drainirt. Viehstand: 34 Pferde, 7 Zugochsen, 162 Kühe und 43 Stück Jungvieh. Gewerbebetrieb; 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham, 1 Hufschmied, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Krämer. Spritzenhaus mit einer fahrbaren Feuerspritze für Hönigsdorf, Endersdorf, Voigtsdorf und Klein-Zindel. Grundsteuer zahlt die Gemeinde

188 Thlr, Hausteuer 24 Thlr., Klassensteuer 333 Thlr., Gewerbesteuer 20 Thlr. Die Kirche, Filia von Kühschmalz, ist mit einer Wiedemuth von 50 Morgen und 87 Scheffel Dezem ausgestattet; alle drei Wochen wird darin Gottesdienst gehalten. Die Mittelglocke der Kirche trägt die Jahreszahl 1497, die kleine Glocke 1599, die große Glocke 1721. Bis zum Jahre 1798 war hier eine alte hölzerne Kirche, in welchem Jahre ein damaliger Besitzer von Hönigsdorf, der Weihbischof Anton v. Rothkirch zu Breslau die jetzige massive Kirche mit Thurm aus eigenen Mitteln erbaute. Alle kirchlichen Handlungen werden am Orte abgehalten. Um die Kirche herum liegt der von einer Mauer eingefaßte Begräbnißplatz. Im Jahre 1800, bis wohin die hiesigen Kinder nach Kühschmalz in die Schule gehen mußten, erbaute der obengenannte Weihbischof Anton v. Rothkirch aus eigenen Mitteln hier eine neue massive Schule, und dotirte dieselbe mit einem Kapitale von 3200 Thlrn., von welchem der Schullehrer 120 Thlr. Zinsen als Gehalt bekommt. Dieses Kapital wird vom geistlichen Amte zu Breslau verwaltet; 89 Schulkinder.

7. Zindel, südlich des Vorigen, $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, grenzt nördlich an Hönigsdorf, westlich an Striegendorf, südlich an Kühschmalz, östlich an Kroschen, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1776 dem Freiherrn Philipp von Prinz gehörig, gelangte 1800 für 8000 Thlr. an Carl August Freiherrn von Prinz, später an den Polnischen General a. D. von Dlusky, 1844 für 46,000 Thlr. an Herrn Franz von Mitschke, 1855 für 75,000 Thlr. an den Herrn Herrmann Larisch und gehört seit 1860 Herrn Carl Esch, der es für 81,500 Thlr. erkauft hat. Es hat einen Flächeninhalt von 1338 Morgen, meist leichten Boden mit Lehm oder Lehmunterlage und in guter Cultur. Das Rindvieh ist gewöhnliches Landvieh, die Schafe sind mittelfein.

Die Dorfgemeinde besteht aus zwei Theilen, dem eigentlichen Zindel und der sogenannten Zindelseite. Im eigentlichen Dorfe befinden sich 15 Freigärtner- und 7 Häuslerstellen, denen eine außerhalb belegene zweigängige Wassermühle, die Zindel- oder Schindelmühle, am Falkenauer Wasser, hinzukommt. Die sogenannte Zindelseite liegt an der südwestlichen Seite der Rustikalfeldmark, an der Straße von Neiße nach Strehlen und hängt mit dem Dorfe Nieder-Kühschmalz zusammen. Hier befinden sich 14 Freigärtner- und 3 Häuslerstellen. Die Dorffeldmark umfaßt 608 Morgen Acker (der fünften bis siebenten Klasse angehörig und vorzugsweise mit Roggen und Hafer bestellt), 44 Morgen Wiese, 23 Morgen Garten und 10 Morgen Wald. Die ganze Gemarkung hat 2126 Morgen, worunter 1779 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 180 Morgen Wiesen und 82 Morgen Holzungen, mit einem Katastralertrage von 3056 Thlr. oder 43 Sgr. pro Morgen. Der Viehstand beträgt: 21 Pferde, 9 Ochsen, 85 Kühe und 31 Stück Jungvieh. Wassermühle. 102 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 168 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Ober-Kühschmalz.

c. Seiffersdorf und Schwedlich.

Die beiden südwestlichsten Gemarkungen dieses Kreistheils, auf einer bereits etwas stärker ansteigenden Anhöhe, gehören schon zur Parochie Gläsendorf im Oberkreise.

1. Seiffersdorf (1361 Syffridi villa, 1382 Syfridesdorf), auch Seiffersdorf bei Ottmachau genannt, $2^1/_8$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei, mit welcher die Polizei über einen Theil der Dorfgemeinde verbunden ist, und in einen vom Neißer Domkapitel herrührenden, jetzt königlichen Antheil des Filialkirchdorfs, über welchen das königliche Rentamt in Neiße die Polizei ausübt.

Die rittermäßige Scholtisei, 1820 Herrn Ernst Gläser gehörig, wurde 1829 vom Regierungs-Geometer Wilhelm Friedrich Hoffmann für 18,600 Thlr. erkauft, und ist jetzt im Besitze von dessen Wittwe.

Die Dorfgemeinde zählt 22 Bauer-, 2 Restbauer-, 19 Gärtner- und 40 Häuslerstellen. Die gesammte Feldmark umfaßt 3630 Morgen, worunter 2375 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 476 Morgen Wiesen und 620 Morgen Holzungen; Katastralertrag: 4364 Thlr. oder 36 Sgr. pro Morgen. Von der ganzen Fläche gehören 2876 Morgen der Gemeinde, 754 zum Dominium. Der Gesammt-Viehstand beträgt: 70 Pferde, 390 Stück Rindvieh, 400 Schafe, 20 Ziegen und 40 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 2 Mühlen, 1 Brauerei und 2 Schmiede-Werkstätten. 264 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 455 Thlr. Klassen- und 99 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, Filiale von Gläsendorf, für 1010 Parochianen, 1806 erweitert; 391 Thlr. Vermögen. Dreiklassige katholische Schule mit 193 Kindern, 1819 gegründet. Ueber eine Stiftung für arme Schulkinder s. Gläsendorf. Eingepfarrt und eingeschult sind Schwedlich und Rottwitz (Kreis Neiße).

2. Schwedlich, 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Straße von Neiße nach Strehlen, wenig entfernt von der Straße von Grottkau nach Ottmachau und von der Straße von Münsterberg nach Friedland, welche letztere die Dominialfeldmark in ihrer ganzen Länge durchschneidet, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, 1776 Herrn von Gilgenheimb und 1806 der Frau Caroline von Kleist, geb. Freiin von Stillfried gehörig, kam 1821 für 20,000 Thlr. an den Major und Landschafts-Director Friedrich von Winkler, von diesem 1846 für 28,000 Thlr. an Herrn Robert Eduard Willibald Gloger und schließlich 1863 für denselben Preis an Herrn August Rapp. Es hat einen Flächeninhalt von etwa 800 Morgen. An der südlichen Grenze soll im dreißigjährigen Kriege ein Schwedenlager gewesen sein; die Dämme, welche hievon ehedem Zeugniß ablegten, sind jetzt indessen planirt und cultivirt. Bezugs- und Absatzorte sind die ziemlich gleich weit entfernten Städte Neiße, Ottmachau, Münsterberg und Grottkau.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Stellenbesitzer (9 Freigärtner, 2 Halbgärtner und 2 Freihäusler), einschließlich der sogenannten Berghäuser und einer Wassermühle, die Eichmühle früher „Lindmühle" genannt. Gesammt-Feldmark: 958 Morgen, worunter 586 Morgen Acker fünfter bis achter Klasse, 114 Morgen Wiesen und 215 Morgen Holzungen; Ertrag: 1059 Thlr. oder 33 Sgr. pro Morgen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 14 Pferde und Fohlen, 60 Stück Rindvieh und 450 Schafe. 30 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 52 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist zur katholischen Filialkirche in Seiffersdorf bei Ottmachau eingepfarrt und ebendahin eingeschult.

§. 100.

Der Oberkreis: Ottmachau mit seinem Gerichtssprengel.

Der Oberkreis oder die südwestliche Hälfte zieht sich, durch einen Vorsprung des Neißer Kreises von dem Obengeschilderten fast abgeschnitten, längs der Münsterberger Kreisgrenze nach der oberen Neiße hinauf. Er rührt hauptsächlich von dem fürstbischöflichen Weichbilde Ottmachau her, welches nach der preußischen Besitznahme mit dem Grottkauer Weichbilde und dem Wansener Halt zum Grottkauer Kreise vereinigt wurde.

Nach der kirchlichen Eintheilung sind die zum Archipresbyterat Ottmachau gehörigen Kirchspiele Ottmachau, Groß-Carlowitz, Kamnig und Gläsendorf von den zum Patschkauer Archipresbyterat gehörigen Parochien Laßwitz und Lindenau zu unterscheiden.

Die Evangelischen von Kamnig, Lindenau, Tharnau, Koschpendorf und Schützendorf sind nach Münsterberg, die aus Gläsendorf nach Schreibendorf im Strehlener Kreise, alle übrigen nach Ottmachau eingepfarrt.

Was die politische Eintheilung betrifft, so gehört fast die Hälfte des Oberkreises — 23 Gemarkungen — zum Rentamtsbezirk Neiße. Bei der großen Entfernung dieser Amtsstadt ist indessen die Polizeiverwaltung dieser Ortschaften zur Zeit dem Bürgermeister zu Ottmachau übertragen, wobei zu bemerken ist, daß die fiskalische Polizeigewalt nur die Rustikalstellen umfaßt und dagegen die jetzigen Besitzer der ehemals geistlichen mit rittermäßigen Rechten ausgestatteten Güter meistens — nämlich in Groß-Carlowitz, Ellguth, Gauers, Klodebach, Lobedau, Ritterwitz, Tschauschwitz, Ullersdorf und Gläsendorf — auf ihrem Grund und Boden selbst die Polizei haben. Außerdem befinden sich im Oberkreise noch die städtische und 15 ritterschaftliche Polizeiverwaltungen.

Wir werden nachstehend mit der im Süden liegenden Parochie Ottmachau beginnen, sodann das an der Ostseite liegende Kirchspiel Groß-Carlowitz, weiter die nördlichen Parochien Kamnig und Gläsendorf folgen lassen, und mit den westlichen Parochien Lindenau und Laßwitz schließen.

I. Parochie Ottmachau.

Diese das südliche Viertel des Oberkreises umfassende Parochie theilt sich in die Stadt, 12 Amtsdörfer und drei Privatdominien, welche die Schulbezirke Ottmachau und Woitz auf der Südseite, Ellguth und Matzwitz auf der westlichen, Perschkenstein und Starrwitz auf der Nordseite ausmachen; Glumpenau, Jentsch und Zaupitzmühle, welche die Ostseite der Parochie bilden, haben wir, als zum Neißer Kreise gehörig, schon früher dargestellt. Das ganze Kirchspiel hat gegen 8000 Einwohner.

Wir beginnen mit der Stadt selbst, gehen dann zu den Amtsdörfern über und schließen mit den Privatdominien, welche eigene Polizeibezirke bilden.

a. Stadt Ottmachau.

Die Stadt Ottmachau, auch Ottmichau, lateinisch Ottmuchovia, polnisch Ottmuchow, auch Othmuchow, soll ihren Namen davon erhalten haben, daß, als ein Bruder des Besitzers der Burg von seiner Veste in Zobten vertrieben worden, er hierher geflüchtet, und an dem verschlossenen Burgthore mit den Worten: „Otto mach auf" Einlaß begehrt habe. Das Wappen der Stadt zeigt deshalb auch einen über ein Burgthor sehenden Ritter in voller Rüstung. In Betreff der Entstehung und allmählichen Erweiterung des Stadtbezirks ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß herrschaftliche Zinsleute sich zunächst in dem Theile, welcher jetzt die Mühlvorstadt bildet, angesiedelt haben, weil diese Besitzungen noch bis in die späteste Zeit der das Schloß besitzenden Herrschaft unterthänig und zinspflichtig gewesen sind. Später erst mag die eigentliche Stadt mit den übrigen Vorstädten entstanden sein.

Die Burg Ottmachau, eine der ältesten Kastellaneien Schlesiens, soll von Jaroslaus, Herzog von Oppeln und später Bischof von Breslau im 12. Jahrhundert erbaut worden sein. Dieselbe wurde von dem Herzoge Boleslaus in seiner Fehde gegen den Bischof Johann zerstört, mußte jedoch der Entscheidung des Bischofs vom 13. April 1292 gemäß von ihm wieder aufgebaut werden. Im Jahre 1429 wurde das Schloß durch Verrath des Hauptmanns Niklas Zedlitz v. Alzenau den Hussiten übergeben, und als hierauf von Seiten des Bischofs Conrad beschlossen wurde, die Burg ganz zu zerstören, befahl König Sigismund von Böhmen als oberster Lehnsherr von Schlesien, dieselbe nicht zu brechen, sondern als eine sichere und feste Zufluchtsstätte zu erhalten. Im Jahre 1443 den 22. Juli wurde das Schloß abermals von den Böhmen erstürmt, nach Erlegung eines Lösegeldes von 2000 Gulden dem Bischof Conrad jedoch wieder zurückgegeben. 1347 erhielt die Stadt deutsches Recht durch Bischof Przezislaus, nachdem die Stadt, wie es in der diesfälligen Urkunde heißt, vor vielen Jahren nach polnischem Rechte angelegt worden war. Die Rechte des Vogtes wurden 1348 und

1369 durch Urkunden bestimmt, so wie auch was die Bürger dem Bischof zu leisten schuldig seien. Hierauf gründen sich die Abgaben und Leistungen, welche in neuester Zeit bei ihrer Ablösung zu soviel Streitigkeiten Veranlassung gegeben haben. Im Jahre 1646 wurde die Stadt von den Schweden geplündert, und 1741 diese und das Schloß von dem General Schwerin erobert.

Die Gemarkung Ottmachau umfaßt nach den Vermessungen für die anderweite Regulirung der Grundsteuer 5175 Morgen, worunter 3713 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 430 Morgen Wiesen und 616 Morgen Holzungen, mit einem Katastralertrag von 9283 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen. Die Kämmereigründe bestehen in 617 Morgen, wovon 226 Morgen Wald, 217 Morgen Aecker, 149 Morgen Wiesen, 18 Morgen Gräserei und 7 Morgen Gewässer und Unland. Ueber die Erwerbung derselben fehlt es an jeglicher Nachricht, und nur bezüglich einer Wiese von circa 10 Morgen im Kameischel steht urkundlich fest, daß dieselbe von einem Legate des Schulmeisters Martinus Dreyer aus Ottmachau, damals zu Groß-Glogau, in Höhe von 30 ungarischen Gulden im Jahre 1578 erkauft worden ist. Die Zinsen von diesem Legate im Betrage von 60 Groschen sollten dem Schulmeister hierselbst in Quartals-Raten ausgezahlt werden, wofür derselbe die Verpflichtung hatte, vier arme Knaben in der Musik zu unterrichten. Diese Wiese ist im Jahre 1847 gegen eine andere dem Baron v. Humboldt zu Friedrichseck gehörige vertauscht worden. Der Betrag des ursprünglichen Legats wird noch heut dem Chor- und Schul-Rektor mit 3 Thlr. 6 Sgr. pro Jahr ausgezahlt. Der Besitztitel von sämmtlichen der Stadt gehörigen Grundstücken ist im Hypothekenbuche für dieselbe berichtigt.

Naturbeschaffenheit und Lage.

Die Stadt Ottmachau besteht aus einem inneren, im Jahr 1341 ummauerten Theile und 3 Vorstädten, der Mühl-, Neißer und Frankensteiner Vorstadt. Dieselbe gehörte von der Zeit des Bischofs Jaroslaus († 1201) bis zur Säkularisation der Kirchengüter, also bis in die neueste Zeit den Fürstbischöfen von Breslau und wurde hierauf Königlich. Das Schloß nebst Brennerei und mehrere Gärten kamen, wie oben bei Friedrichseck erzählt ist, im Jahre 1821 durch Schenkung der Herrschaft Ottmachau an den Minister Freiherrn Wilhelm v. Humboldt. Gegenwärtig sind Eigenthümer dieser Realitäten ein Sohn des verstorbenen Ministers, Theodor Freiherr v. Humboldt und der Neffe desselben, Wilhelm Freiherr von Humboldt. Die Stadt liegt auf einer von Osten nach Westen zu steigenden Anhöhe, 697—782 Fuß über der Ostsee, am linken Ufer der Neiße und einem durch die Mühl- und Neißer Vorstadt gehenden Mühlgraben. Das obere alte Schloß liegt 152 Fuß über der Neiße und gewährt eine weite Aussicht auf die schöne Gegend. Die Stadt, resp. deren Feldmark grenzt östlich an die Feldmark Woitz, nördlich an die Feldmarken von Ullersdorf, Bittendorf, Ritterwitz und Matzwitz, im Westen an die Feldmark von Sarlowitz und Friedrichseck und südlich an die Feldmarken von Mösen, Schleibitz und Thiergarten. Die Stadt ist von Oppeln 8,17 Meilen, von Ratibor 12 Meilen und von Grottkau 4 Meilen entfernt. Der Boden der Feldmark ist sehr verschiedenartig, indem fast alle Klassen vertreten sind, jedoch größtentheils kleefähig. Das Klima ist gesund, wegen der Nähe des Gebirges und mehrerer Flüsse jedoch nicht gerade mild. Die Neiße durchströmt einen Theil der Feldmark, namentlich die rechts und links an derselben gelegenen Kämmerei-Gründe. Ferner durchfließt der Krebsbach, welcher bei Wiltschütz in Oberschlesien entspringt und hier in die Neiße mündet, einen Theil der südlich gelegenen städtischen Feldmark.

Bevölkerungs-Verhältnisse.

Die Stadt zählte im Jahre 1861 3356 Einwohner und zwar 1534 männliche und 1822 weibliche, die zusammen in 909 Familien lebten. Der Religion nach

befanden sich darunter 3142 Katholiken, 178 Evangelische und 36 Juden. Die militairische Bevölkerung bestand in dem genannten Jahre aus dem hier stationirten Gensdarmen, dem Bezirksfeldwebel und einem Stammgefreiten mit ihren Angehörigen, zusammen 10 Personen. Die Einwohnerzahl hat sich seit einem Zeitraume von 40 Jahren nahezu verdoppelt, indem dieselbe im Jahre 1820 nur 1767 Personen und darunter 1722 Katholiken, 35 Evangelische und 10 Juden betrug. — Die Stadt hat im Ganzen 14 öffentliche und 580 Privatgebäude, worunter 269 Wohnhäuser, 307 Scheuern, Stallungen und Schuppen und 4 Fabrikgebäude. — Daß in früherer Zeit auch die polnische Sprache hier heimisch gewesen ist, beweist eine Urkunde des Bischofs Johann von Breslau vom Jahre 1495, in der er den in dem nur 1/4 Meile von hier gelegenen Dorfe Woitz wohnenden Bauern befiehlt, innerhalb 5 Jahren deutsch zu lernen, widrigenfalls er sie davon jagen würde. In der Stadt wird zum Theil hochdeutsch, in den Vorstädten dagegen sowie von der gewöhnlichen Volksklasse im schlesischen Gebirgsdialekt gesprochen. — Die Geistlichkeit besteht zur Zeit aus einem katholischen Stadtpfarrer, der zugleich Erzpriester ist, und 3 Kaplänen, sowie einem evangelischen Pastor. — Stimmfähige Bürger sind 286 und Urwähler 599 vorhanden. — Ackernahrungen befinden sich 128 hier, welche zusammen 2376 Morgen umfassen. Der Größe nach sind darunter 3 welche über 100 Morgen, 6 die zwischen 50—100 Morgen, 17 die zwischen 20—50 Morgen, 25 welche zwischen 10—20 Morgen und 75 die von 1—10 Morgen Land besitzen. — Die Zahl der Geburten im Jahre 1863 betrug 104, die der geschlossenen Ehen 22, Sterbefälle kamen 88 vor. Zuzüge von außen fanden 18, Auswanderungen gar nicht statt.

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Die Einwohnerschaft beschäftigt sich hauptsächlich mit Ackerbau und Viehzucht. Unter dem 2377 Morgen betragenden Gesammt-Areal der bürgerlichen Nahrungen befinden sich 2055 Morgen Acker, 147 Morgen Wiesen, 57 Morgen Wald, 104 Morgen Gräserei, 11 Morgen Gewässer und 3 Morgen Unland, Wege rc. Die Grundstücke der einzelnen Besitzer liegen ganz im Gemenge und gestatten kein bestimmtes Wirthschafts-System. Behufs der sehr wünschenswerthen Separation ist die Feldmark im Jahre 1858 neu vermessen und kartirt. — An Vieh wurde 1861 gehalten: 123 Pferde, 450 Kühe, 145 Stück Jungvieh, 42 Ziegen und 147 Schweine, während im Jahre 1818, also 43 Jahre früher, nur 93 Pferde, 331 Kühe, 27 Schweine, dagegen 225 Stück Jungvieh und 16 Ziegen vorhanden waren.

Der Gewerbebetrieb scheint früher, namentlich so lange, als die Stadt das vom Bischof Balthasar 1559 verliehene Meilenrecht, d. h. das Privilegium zum Vortheile der städtischen Gewerbe, daß innerhalb des Umfanges einer Meile von ihr kein Bier gebraut und Handwerker sich nicht etabliren durften, besessen, in größerem Flor gewesen zu sein. Gegenwärtig ist nur das Kommerzien-Rath Kramsta'sche Mühlen-Etablissement bedeutend. Dasselbe ist durch weiteren Aus- und resp. Neubau der ehemals zum Schlosse gehörigen sogenannten Bischofmühle, welche nach Inhalt einer auf einer im Wasserbette des Mühlgrabens aufgefundenen Steinplatte befindlichen Inschrift von dem Fürstbischof Andreas v. Jerin im Jahre 1595 erbaut worden, entstanden. Es sind bei demselben 4 amerikanische Weizengänge, 3 amerikanische Roggengänge, 4 Graupengänge, 1 Griesgang, 2 Gänge zur Lohmüllerei, 1 Gyps- und Knochengang und 1 Brettsäge im Betriebe. Es werden durch's Jahr 40,000 Scheffel Weizen, 42,000 Scheffel Roggen, 11,000 Scheffel Gerste und 4000 Scheffel Knochen gemahlen, resp. verarbeitet. Dabei sind beschäftigt: 1 Werkführer und wechselnd 10 bis 15 Gesellen nebst einigen Lehrlingen. Von anderen Gewerbetreibenden befinden sich am Orte: 23 Kaufleute Litt. A., 67 Händler ohne kaufmännische Rechte, 22 Gast- und Schankwirthe, 9 Bäcker mit 2 Gesellen und 4 Lehrlingen, 1 Pfefferküchler und Conditor, 8 Fleischer mit 3 Gesellen und 3 Lehrlingen, 2 Gerber mit

2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 35 Schuh- und Pantoffelmacher mit 8 Gesellen und 10 Lehrlingen, 2 Handschuhmacher, 3 Kürschner, 8 Sattler, 3 Seiler, 13 Weber mit 3 Gesellen und 1 Lehrlinge, 13 Schneider mit 3 Gesellen und 6 Lehrlingen, 17 Tischler mit 2 Gesellen und 4 Lehrlingen, 5 Stellmacher mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 4 Böttcher mit 2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 1 Drechsler, 4 Korbflechter, 2 Töpfer, 1 Glaser, 5 Schmiede mit 3 Gesellen und 1 Lehrlinge, 2 Nagelschmiede mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Büchsenmacher, 4 Schlosser mit 2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 1 Klempner, 3 Uhrmacher, 1 Färber und 1 Seifensieder. Innungen bestehen zur Zeit: die der Schuhmacher, die der Weber und Wirker, die der Schneider, die der Sattler, Kürschner, Handschuhmacher und Gerber, die der Schlosser, Instrumentenbauer, Böttcher, Drechsler und Stellmacher, die der Schmiede, Schlosser, Büchsenmacher und Klempner und endlich die der Fleischer. Die Statuten der 6 erstgenannten Innungen sind im Jahre 1851 revidirt, resp. neuentworfen und 1852 bestätigt worden. Die Bestätigung des Statuts der Fleischer-Innung erfolgte im Jahre 1853. Die Innungen der Holzarbeiter, Feuerarbeiter und Lederarbeiter sind aus dem früheren sogenannten großen Mittel, zu dem die Hufschmiede, Schlosser, Rade- und Stellmacher, Tischler und die Groß- und Klein-Binder gehörten, hervorgegangen. Dieses wurde unter dem Namen „neue Zeche" bereits im Jahre 1588 gegründet und unter dem Bischofe Carl Ferdinand im Jahre 1654 mit einem Privilegium und Zunftartikeln versehen. Am 31. März 1760 erfolgte eine Revision der Zunftartikel, die sodann bis zur Auflösung dieses Mittels in Gültigkeit geblieben sind. Außer dem großen Mittel bestanden früher: das Mittel der Schneider mit dem Privilegium von dem Bischof Andreas vom 7. Juli 1588, das Mittel der Bäcker mit dem Privilegium des Bischofs Jacobus vom Tage Margareth 1533, das Mittel der Schuhmacher mit dem Privilegium vom Bischof Carl Ferdinand vom 7. August 1619, das Mittel der Fleischhacker mit dem Privilegium vom Bischof Johannes vom Tage St. Jacobi 1501, und das Mittel der Züchner und Leinweber mit dem Privilegium des Bischofs Martinus vom 10. December 1579. Von diesen Mitteln zahlten das Bäcker-Mittel 22 Gulden, das Fleischer-Mittel 48 Gulden, das Schuhmacher-Mittel 4 Gulden, das große Mittel 2 Gulden Erbzins an den Mediat-Herrn, dessen Erlaß erst im Jahre 1820 erfolgte. — Die Handels-Verhältnisse beschränkten sich früher auf Producte der Landwirthschaft, erst in neuerer Zeit hat der Handel mit Mühlenfabrikaten einen bedeutenden Aufschwung genommen. — An Communications-Anstalten besteht nur die durch die Stadt führende Glatz-Neißer Chaussee, welche die Städte Neiße und Patschkau mit Ottmachau verbindet. Nach den anderen nächst gelegenen Städten, Weidenau und Münsterberg führen gewöhnliche Land- resp. Kreisstraßen.

Verfassung und Verwaltung.

Den eigentlichen Vorstand der Stadt-Gemeinde in Verwaltungs- und Polizei-Sachen bildeten früher auch hier und zwar höchst wahrscheinlich von der Zeit ab, wo die Stadt zu deutschem Recht ausgesetzt wurde, die Rathmänner (consules) als Stadtrath. Die Gerichtsbarkeit wurde von dem Vogt, dessen Rechte durch die Urkunde des Bischofs Przezislaus vom 21. November 1384 bestimmt wurden, ausgeübt. Später zog der Rath auch die Entscheidung mehrfacher Streitigkeiten vor sein Forum, wodurch Differenzen mit dem Vogte entstanden, über die der Bischof Rudolph in der Urkunde vom 5. November 1478 entschied. Das Ansehen des Raths oder Magistrats stieg, als die Stadt im Jahre 1511 die Erbvogtei durch Kauf an sich brachte. Von dieser Zeit ab übte der Magistrat oder Rath die Rechte des Vogtes, d. h. er war zugleich richterliche und Verwaltungs-Behörde. Dieser Zustand dauerte mit mehr oder weniger Abänderung fort bis zur Einführung der Städte-Ordnung vom 8. November 1808, wodurch eine vollständige Trennung der Justiz und Administration herbeigeführt wurde. Von da an wurde ein besonderer Stadtrichter, welchem die Jurisdiction über

die Stadt mit Ausnahme von 27 Possessionen zustand, angestellt. Die genannten 27 Possessionen der Stadt, sowie die umliegenden fürstbischöflichen Dörfer standen unter der Gerichtsbarkeit eines fürstbischöflichen, später nach der Säkularisation der geistlichen Güter eines Königlichen Amts-Hauptmanns. Durch Ministerial-Rescript vom 21. Februar 1821 wurde sodann die Amts-Hauptmannschaft aufgehoben und ein Königliches Land- und Stadtgericht mit einem Director und zwei Beisitzern errichtet. Bei der Gerichts-Reorganisation im Jahre 1849 wurde dasselbe aufgehoben und eine Gerichts-Deputation von 3 Richtern mit Beibehaltung der früher zum Land- und Stadtgericht gehörigen Ortschaften gebildet. Schon im Jahre 1851 wurde indessen die Gerichts-Deputation wieder beseitigt und statt derselben eine Gerichts-Kommission mit 2 Richtern eingesetzt, die zur Zeit noch fortbesteht. Außer dem Gericht bestand früher noch als Staatsbehörde ein Königliches Untersteueramt, welches jedoch vor mehreren Jahren aufgehoben worden ist. Gegenwärtig befindet sich nur ein Königlicher Stempel-Distributeur und Legitimationsschein-Aussteller am Orte.

Der Magistrat besteht zur Zeit aus dem Bürgermeister, der zugleich Polizei-Anwalt für die Stadt und die zur Gerichts-Kommission gehörigen Ortschaften, sowie auch Königlicher Dominial-Polizeiverwalter vieler in der Umgegend gelegenen Domainen-Dörfer ist, dem Beigeordneten und Kämmerer, sowie 4 Schöffen. Den 6 Bezirken der Stadt stehen ebensoviel Bezirksvorsteher vor. Die Communal-Vertretung wird durch 18 Stadtverordnete gebildet. Zur Besorgung einzelner Geschäftszweige und vorübergehender Aufträge bestehen 9 Deputationen aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und der Bürgerschaft.

Die Schulden der Stadt-Commune betrugen nach den Kriegen von 1806—1815 37,915 Thlr. Activ-Vermögen besaß dieselbe außer den liegenden Gründen gar nicht. Gegenwärtig sind die Schulden bis auf ein im Jahre 1850 unter sehr günstigen Verhältnissen aufgenommenes Pfandbriefs-Darlehn von 13,405 Thlrn., welches mit $4^2/_3$ Procent verzinst wird, getilgt, und es besitzt außerdem die Commune ein Activ-Vermögen von 17,587 Thlrn., so daß dadurch die Schuldensumme schon mehr als gedeckt ist.

An Klassensteuer wurden pro 1863 1759 Thlr. gezahlt. Die Einkommensteuer betrug 182 Thlr. An Gewerbesteuer wurden 1225 Thlr. und an Servis 696 Thlr. abgeführt. Die gesammten an den Staat gezahlten Abgaben betrugen sonach 3862 Thlr. Communalabgaben mußten 1488 Thlr. von den Einwohnern der Stadt aufgebracht werden. Die Repartition derselben erfolgte nach Maßgabe der Klassensteuer. Die Gesammt-Einnahme pro 1863 ohne die Königliche Steuer betrug 11,097 Thlr. Die Ausgabe betrug 9471 Thlr. Im Jahre 1800 betrugen: die Gesammt-Einnahme 1224 Thlr., die Gesammt-Ausgabe 1159 Thlr. Unter den Ausgaben figurirten damals 24 Thlr. an Postporto, während dieses jetzt bei den fast 9 mal höheren Ausgaben nur 2 Thlr. betrug.

Die Lasten der Kriminal-Gerichtsbarkeit resp. die der Stadt-Commune obliegende subsidiarische Verhaftung für die Kriminalkosten wurden durch den mit dem Königl. Fiskus am 26. Juli 1843 geschlossenen Vertrag gegen Zahlung eines fixirten Beitrages von 45 Thlr. pro Jahr abgelöst. Die Commune behielt jedoch die Verpflichtung, die Gefängnißlokale in baulichem Zustande zu halten, zu heizen, die Gefängnißutensilien zu beschaffen und die Gefangenwärter zu besolden. Im Jahre 1856 erfolgte auch die Ablösung dieser Verpflichtungen, sowie die Abtretung des Gefangenhauses an den Staat und zwar auf Grund des Gesetzes vom 1. August 1855.

Die Rente, welche die Stadt mit Einschluß des schon früher festgestellten Rentenbetrages per 45 Thlr. zu zahlen hatte, wurde durch den vom Staatsministerium genehmigten Beschluß des Königlichen Appellations-Gerichts zu Ratibor vom 31. December 1856 auf 57 Thlr., die von dem Königlichen Fiskus für die Uebernahme des Gefängnisses an Stelle des Kapitals von 1131 Thlrn. zu zahlende Entschädigungs-

Rente aber auf 56 Thlr. festgestellt, so daß nach Abzug dieser die Stadt Gemeinde noch eine jährliche Rente von 19 Sgr. 2 Pf. zur Staatskasse zu zahlen hat. Die Polizei verwaltet der Magistrat. Die Unterbringung der Polizeigefangenen kann in dem an den Staat abgetretenen Gefangenhause erfolgen, da die Commune das Recht hierzu sich bei der Abtretung desselben vorbehalten. Seit dem Jahre 1859 ist jedoch in einem von der Stadtkommune acquirirten Privathause ein besonderes Polizeigefängniß eingerichtet worden, in dem auch die Polizeigefangenen aus den Königlichen Domainen-Amtsdörfern gegen Zahlung der regulativmäßigen Gebühren sowie eines Gefängnißunterhaltungsbeitrages von $1\frac{1}{4}$ Sgr. pro Kopf Aufnahme finden.

Für die Armen der Stadt, die reichlich vertreten sind, wird nach Möglichkeit gesorgt. Pro 1863 erhielten 95 Personen dauernde Unterstützung aus der Armenkasse. Die Gesammt-Ausgabe für Armenzwecke bei dieser betrug 577 Thlr. Außerdem wurden an Zinsen von Armen-Fundations-Kapitalien in Höhe von 2185 Thlrn. noch 94 Thlr. verausgabt. Hiezu traten noch Armen-Unterstützungen von Fundationen, deren Verwaltung dem Magistrate nicht zusteht. Die armen Kranken finden in dem am Orte befindlichen fürstbischöflichen Armen- und Krankenhospitale, in dem 4 Fundationsbetten sich befinden, Aufnahme. Außerdem gewährt dasselbe 5 männlichen und 5 weiblichen alten Personen vollständigen Unterhalt. Das Hospital hat seine Entstehung der Munificenz der Fürstbischöfe und anderer mildthätigen Personen, unter welchen sich besonders ein früherer Besitzer von Klein-Mahlendorf, Namens Joachim Ischerain, der außer einem Geld-Legate auch ein Haus geschenkt, zu verdanken. Die Armen- und Krankenpflege in demselben ist seit einigen Jahren den barmherzigen Schwestern, von welchen abwechselnd 3 bis 6 sich daselbst befinden, übertragen. Das Gesammtvermögen des Armen- und Kranken-Hospitals beträgt 21,744 Thlr. Die örtliche Verwaltung desselben geschieht von der fürstbischöflichen Hospital-Inspection, bestehend aus dem jedesmaligen Ortspfarrer und dem Bürgermeister. Anstalts-Arzt ist der Kreis-Wundarzt Nebler, Vorsteher und Kassen-Rendant der Lehrer Kern.

Die Gesundheitspflege wird von zwei promovirten Aerzten und dem hier stationirten Königlichen Kreis-Wundarzte geübt. Eine Apotheke befindet sich am Orte. Bei drei Innungen, der der Schuhmacher, der Schneider, der Holz- und Feuerarbeiter bestehen Sterbekassen und für die Gesellen eine nach den Bestimmungen des durch Ministerial-Rescript vom 27. Juli 1851 bestätigten Orts-Statuts errichtete allgemeine Gesellen-Kasse, welche durch das Orts-Statut vom 1. Juli 1856 theilweise Modifikationen erfahren hat. Nach diesen und den Statuten der Gesellen-Kasse muß jeder im Polizeibezirk der Stadt beim Betriebe eines Gewerbes beschäftigte Geselle der Gesellen-Kasse beitreten und hat außer einem Eintrittsgeld von $2\frac{1}{2}$ Sgr. einen Wochenbeitrag von $\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten. Außerdem hat auch jeder Gesellen haltende Handwerksmeister für jeden länger als 7 Tage beschäftigten Gesellen wöchentlich 3 Pfennige zur allgemeinen Gesellen-Kasse beizutragen. Die der Kasse beigetretenen Gesellen erhalten aus derselben Kur- und Verpflegungskosten in Krankheitsfällen, sowie eine Unterstützung von $2\frac{1}{2}$ Sgr. im Falle einer länger als 3 Tage dauernden Arbeitsunfähigkeit.

Dem Bauwesen der Stadt steht die städtische Baudeputation vor. Innerhalb der Ringmauer sind die Straßen und Plätze der Stadt vollständig gepflastert. In den Vorstädten sind nur die im Glatz-Neißer Chaussee-Zuge gelegenen Straßen vollständig, die andern dagegen nur theilweise mit Steinpflaster versehen. Zur Beleuchtung der Stadt dienen 4 große Hänge- und 3 Pfahllaternen. In der Stadt befinden sich 3 mit Gußeisen-Geländer umwehrte gemauerte Wasserbehälter, welche durch das $\frac{1}{8}$ Meile von der Stadt im Freiherrlich von Humboldt'schen Fasanen-Garten entspringende und durch hölzerne Röhren nach der Stadt geleitete Quellwasser gespeist werden. Außerdem befinden sich noch 81 theils öffentliche, theils Privatbrunnen am Orte.

An Feuergeräthen besitzt die Stadt 2 große Spritzen, wovon eine mit Schlauch, 5 Wasserzufuhrwagen, 12 lederne Feuereimer, 6 Stück Leitern und 6 Stück Feuerhaken.

Fast sämmtliche Gebäude, öffentliche sowohl als private, sind gegen Feuersgefahr versichert und zwar theils bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, theis bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, theils bei der Gesellschaft des deutschen Phönix. Das Versicherungsquantum bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, bei der bei weitem die meisten Gebäude versichert sind, betrug pro I. Semester 1864 die Summe von 135,390 Thlr. Die Schornsteinreinigung erfolgt durch den am Orte wohnenden Schornsteinfegermeister.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Kirchgemeinde umfaßt bei weitem die Mehrzahl der Bewohner. Die Entstehung derselben reicht bis in die ältesten Zeiten zurück. Schon im vierzehnten Jahrhunderte wurde für dieselbe vom Bischof Wenzeslaus eine große und schöne Kirche erbaut, welche im Jahre 1386 zu einem Kollegiatstifte mit 13 Stiftsherrn erhoben wurde.

Nachdem die Kirche in den darauf folgenden Hussitenkriegen verwüstet, indem dieselbe bei Belagerung des Schlosses als Bollwerk benutzt worden war, wurde im Jahre 1477 vom Bischof Rudolph das Kollegiatstift nach Neiße verlegt und dem Pfarrer hierselbst das Kapitelhaus nebst dem dazu gehörigen Hofraum als Wohnung überwiesen. An Stelle der früheren schönen Kirche wurde eine einfache Kirche von Holz erbaut. Im Jahre 1691 wurde dieselbe niedergerissen und von dem Fürstbischof Franz Ludwig, zugleich Kurfürsten von Mainz, der Grundstein zu der noch jetzt vorhandenen großen und schönen Kirche gelegt. Dieselbe wurde in 4 Jahren ausgebaut und 1701 consecrirt. Sie ist im römischen Style erbaut, ganz massiv, mit Ziegeldach und mit 2 schönen zweimal durchsichtigen Thürmen, von welchen die oberen Theile mit Kupfer gedeckt sind, versehen. An den Seiten der Kirche befinden sich 6 Hallen mit 6 Altären und 2 Sakristeien. Die Wölbung der Kirche ist mit Frescomalereien versehen. Unter derselben befindet sich eine Gruft. Die Kirche gehört unstreitig zu den schönsten Kirchen Schlesiens. Ferner gehört der katholischen Gemeinde auch die der heiligen Anna geweihte Begräbnißkirche. Dieselbe befindet sich auf dem Kirchhofe und ist ein uraltes ziemlich schlechtes Gebäude mit massiven Wänden, einer Bretterdecke mit Schindelbedachung und einem kleinen hölzernen Thürmchen.

Die katholische Parochie Ottmachau umfaßt zur Zeit außer der Stadt die Amts-Ortschaften Sarlowitz, Ellguth, Woitz, Matzwitz, Tschanschwitz, Ritterwitz, Klein-Vorwerk, Bittendorf, Laskowitz, Perschkenstein, Weidich, Ullersdorf, die Privatdominien Mahlendorf, Gräditz und Starrwitz und die im Neißer Kreise belegenen Orte Jentsch, Zaupitzmühle, Glumpenau und Thiergarten.

Das Vermögen der Kirche betrug am Schlusse des Jahres 1663 1798 Thlr. Patron derselben ist der Königliche Fiskus, der zu Bauten $^1/_3$ der Kosten beiträgt.

Die evangelische Gemeinde hat sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch Ansiedelung von Handwerkern und Beamten evangelischer Konfession gebildet, da die Kirchenbücher bis auf diese Zeit zurückreichen. Einen bedeutenden Zuwachs erhielt dieselbe, als die 12. Invaliden-Compagnie hierher in Garnison gelegt wurde. Zu den gottesdienstlichen Versammlungen, welche allmonatlich einmal des Sonntags Nachmittags von dem Pastor aus Patschkau abgehalten wurden, gewährten die Stadtbehörden das Sitzungszimmer des Magistrats und später einen neu angelegten kleinen Saal auf dem Rathhause. Im Jahre 1845 wurde ein eigener Seelsorger für die Gemeinde berufen. Der Gottesdienst wurde von 1850 ab in dem Rittersaale des dem Baron von Humboldt gehörigen Schlosses abgehalten. Im Jahre 1858 wurde der Bau einer eigenen Kirche auf dem vom Fiskus bereits im Jahre 1855 käuflich erworbenen Grundstück der ehemaligen Amtshauptmannschaft unternommen und im Herbste 1859 vollendet, nachdem bereits 3 Jahre früher auf demselben Grundstück ein neues Pfarr- und Schulhaus mit einem Kostenaufwande von circa 6000 Thlrn.

erbaut worden war. Die Mittel zum Kirchenbau gewährten außer den Beiträgen der Gemeindemitglieder und einem Geschenk der Stadt-Commune an Holz, das Legat der verstorbenen Generalin v. Hedemann, gebornen v. Humboldt, in Höhe von 1100 Thlrn. und die von dem Gustav-Adolph-Verein erfolgte Ueberweisung einer ihm von dem zu Brieg verstorbenen Ober-Amtmann Schluckwerder zugefallenen Erbschaft in Höhe von 5000 Thlrn., zu welchen der genannte Verein noch 1000 Thlr. hinzufügte.

Der Plan zu der äußerst freundlichen Kirche, welche ein 125 Fuß hoher, mit Schiefer gedeckter Thurm mit 3 Gußstahlglocken schmückt, und die im gothischen Style mit gebrochener Holzdecke ausgeführt ist, rührt von dem Geheimen Ober-Baurath Stüler zu Berlin her. Von den 3 schönen Altarfenstern mit Glasgemälden sind 2 ein Geschenk des Landraths Dr. Friedenthal auf Zedlitz, Gießmannsdorf und Jentsch und 1 des Rittergutsbesitzer Kolisch auf Starrwitz.

Zur evangelischen Parochie Ottmachau, die erst im Jahre 1858 neu umgrenzt worden, gehören außer Ottmachau die Ortschaften Groß- und Klein-Carlowitz, Ellguth, Ganers, Gräditz, Johnsdorf, Klodebach, Laskowitz, Klein-Mahlendorf, Laßwitz, Matzwitz, Ritterwitz, Ogen, Perschkenstein, Pillwösche, Reisendorf, Reisewitz, Sarlowitz, Satteldorf, Starrwitz, Tschauschwitz, Tscheschdorf, Tschiltsch, Ullersdorf, Klein-Vorwerk, Weidich, Woitz, Zauritz und Zedlitz im Kreise Grottkau, und Baucke, Klein-Briesen, Brünschwitz, Dürr-Arnsdorf, Friedrichseck, Hermsdorf, Kalkau, Krackwitz, Mösen, Peterwitz, Rathmannsdorf, Schleibitz, Schubertskrosse, Schwammelwitz, Schwandorf, Stübendorf, Tannenberg, Wiesau und Würben im Kreise Neiße.

Die Seelenzahl der Eingepfarrten beträgt 400, wovon auf Ottmachau 178 kommen.

Eine katholische dreiklassige Elementarschule mit 5 wirklichen und 1 Hilfslehrer, sowie eine evangelische zweiklassige Elementarschule mit einem Lehrer, sorgen für den Unterricht. Die Schülerzahl der ersteren mit Einschluß der Kinder aus den eingeschulten Ortschaften Klein-Vorwerk und Ritterwitz beträgt 518. Die letztere wird von 17 Kindern aus der Stadt und von 10 aus den eingepfarrten Ortschaften besucht. Eine sogenannte Sonntagsschule, welche von den Lehrern der katholischen Stadtschule abwechselnd in den Sommermonaten an Sonntagen abgehalten wird, sorgt für die Fortbildung der Lehrlinge. Im Stricken, Sticken und Nähen wird von den im fürstbischöflichen Kranken-Hospital befindlichen barmherzigen Schwestern Unterricht ertheilt. Ein Turnplatz ist seit 1860 eingerichtet und als Turnlehrer der Kantor Runge angestellt.

Die katholische Stadtschule besitzt 1240 Thlr. Fundations-Kapital, wovon 740 Thlr. vom Magistrat und 500 Thlr. von dem Stadtpfarrer verwaltet werden und wovon die Zinsen zu bestimmten, meist Armenschulzwecken verwendet werden. Der Unterhalt der Schule sowie die Besoldung der Lehrer erfolgt aus der Kämmereikasse und erfordert daher einen Zuschuß aus dieser in Höhe von circa 1000 Thlrn. Außerdem beziehen die drei ersten Lehrer noch einen baaren Gehaltsbeitrag sowie Deputatgetreide von dem Dominium Ottmachau, Ritterwitz und Klein-Vorwerk. Das Vermögen der evangelischen Kirche und Schule besteht zur Zeit nur aus einem Fundations-Kapitale von 2000 Thlrn., dessen Zinsen sammt einem Dotationszuschuß von jährlich 200 Thlrn. aus der Staatskasse den Hauptbestandtheil des Gehaltes für den Pastor ausmachen. Im Uebrigen muß außer einem aus der Kämmereikasse zu zahlenden Beitrage von jährlich 50 Thlrn. zur Unterhaltung der evangelischen Schule, Alles was zur Erhaltung der Kirche und Schule erforderlich ist, durch Beiträge der Gemeindemitglieder aufgebracht werden. Nur der schlesische Haupt-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung ist bisher immer noch mit einem Beitrage von 100 Thlrn. zu Hülfe gekommen.

Alterthümer, Bau- und Kunstdenkmale.

In dem Stadt-Archive befinden sich 18 Stück Urkunden, von welchen die wichtigste das Mauth-Privilegium von Friedrich dem Großen vom 28. Mai 1779 ist, durch welches der Stadt die Erhebung eines Brückenzolles an der Neiß- sowie an der Schächerbrücke bewilligt worden ist. Im Pfarr-Archive befinden sich eine Menge Urkunden deutschen und lateinischen Inhalts, von welchen jedoch die meisten werthlos sind. Es bestehen eine öffentliche und 3 Privatbibliotheken. Eine aus Sandstein ausgehauene Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde mit einem Gußeisengeländer eingefaßt, ist eine Zierde der großen Ringseite. Zur Erhaltung derselben hat die im Jahre 1848 verstorbene Frau Kaufmann Seeliger 100 Thlr. legirt. Einen bedeutenden Kunstwerth besitzt das Altarbild in der katholischen Pfarrkirche, welches den heiligen Bischof Nicolaus Schiffbrüchige segnend vorstellt. Dasselbe ist sowie das in einer Seitenkapelle der Kirche befindliche Gemälde „die Enthauptung Johannes des Täufers" von Willmann und erst vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwande von circa 690 Thlrn. restaurirt worden. In derselben Kirche hat noch einen großen Kunst- sowie Geldwerth der kupferne ganz vergoldete mit starken silbernen Verzierungen geschmückte Tabernakel, zu dem die Kaiserin Eleonora, die Schwester des Erbauers der Kirche, ihren silbernen Tafel-Service hergegeben hat, und das kunstvolle hölzerne Schnitzwerk am Marien- und Kreuzaltar.

Außer dem bereits erwähnten Oberschlosse verdient der schöne, von dem Bischof Johannes Sietich im Jahre 1618 erbaute, zweimal durchsichtige Rathsthurm Erwähnung. Derselbe wurde im Jahre 1848 mit Zinkblech neu gedeckt und Knopf sowie Fahne neu vergoldet. Beim Aufsetzen des Knopfes wurden eine Menge der damals in Unzahl erschienenen Plakate der verschiedensten politischen Richtungen mit einem politischen Glaubensbekenntnisse des auch in den Stürmen jener Zeit in seiner Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät den König nicht wankend gewordenen Magistrats in eine Blechkapsel gelegt, so daß dieser Inhalt einst den späten Nachkommen eine interessante Lectüre verschaffen wird.

b. Königliche Amtsdörfer.

Das nunmehr zu betrachtende Landkirchspiel enthält, soweit es unter der Polizei der Königlichen Domainenverwaltung steht, zunächst die zur Herrschaft Ottmachau gehörigen Dominien und Dörfer Schloß-Ottmachau mit Klein-Vorwerk und Ritterwitz, sodann den Schulsprengel Ellguth mit Sarlowitz, weiter den Schulbezirk Perschkenstein mit Laskowitz, Ullersdorf, Weidich und Bittendorf, sodann Woitz mit Tschanschwitz und endlich auf der Westseite Matzwitz, wohin Gräditz eingeschult ist.

1. Das uralte Schloß Ottmachau, auf stattlicher Anhöhe an der Westseite der Stadt gelegen, bildete vordem mit dem fürstlichen Amtsamt, dem Klein-Vorwerk, den Gütern Ritterwitz, Matzwitz, Satteldorf und zahlreichen Amtsdörfern, sowie den früher erwähnten Gütern im Kreise Neiße und sonstigem Zubehör, einen dem Fürstbischof zu Breslau zugehörigen Güterverband, welcher 1810 säkularisirt und zu den Pachtämtern Ottmachau und Ritterwitz organisirt wurde. Durch die Allerhöchst vollzogene Dotationsurkunde vom 31. Mai 1821 wurden dem Staatsminister Freiherrn von Humboldt die zu den Aemtern Ottmachau und Ritterwitz gehörig gewesenen Güter, Forsten und Realitäten (jedoch mit Ausnahme der bis dahin zum Amte Ritterwitz gezählten Vorwerke Matzwitz und Satteldorf) erb- und eigenthümlich geschenkt. Dazu gehörten außer dem im Kreise Neiße Aufgezählten das Schloß und der Schloßgarten zu Ottmachau sowie der Garten vor dem Mühlenthor, der Fasanengarten, die Ziegelei und Brauerei zu Ottmachau, die Fischerei in der Neiße, das Vorwerk Ottmachau (Klein-Vorwerk), damals zu 735 Morgen angegeben, das Vorwerk Ritterwitz, damals 915 Morgen haltend, eine Holzung bei Klein-Vorwerk von 192 Morgen, das Gräditzer Kieferbüschel bei Matzwitz mit 16 Morgen, einige Teiche und Wiesen vom Gute Satteldorf,

die Geld- und Naturalleistungen der Einsassen zu Ritterwitz, Sarlowitz und in der Stadt Ottmachau, die hohe und niedere Jagd auf allen zur Dotation verliehenen Feldern und Wäldern, so wie auf den zugehörigen Gemeindeterritorien. Die Anlegung eines neuen Hypothekenfolii für die so konstituirte „Herrschaft Schloß-Ottmachau" beim damaligen Oberlandsgericht zu Ratibor wurde 1831 beendiget. Bei der demnächstigen Theilung des v. Humboldt'schen Vermögens nach dem Ableben des Donatars im Jahre 1835 ist aus diesen auf dem linken Ufer der Neiße belegenen Gütern der Primogenitur-Antheil Ottmachau-Ritterwitz, welchen gegenwärtig der ältere Sohn und Enkel des Donatars besitzen, gebildet und unterm 2. September 1836 der Regierungskonsens zur Trennung des Hypothekenfolii in der Art ertheilt worden, daß die Remunerationen der Gerichtsscholzen zu Klein-Vorwerk, Ritterwitz und Sarlowitz auf das Folium von Ottmachau-Ritterwitz eingetragen sind. Der Wohnsitz der herrschaftlichen Familie ist in Ottmachau.

2. Vorwerk Ottmachau, auch Kleinvorwerk genannt, fast unmittelbar bei der Stadt, an der nach Neiße führenden Aktienchaussee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zu welchem auch Schloß Ottmachau gehört, umfaßt 440 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen, 150 Morgen Holzung, zusammen 640 Morgen, worauf 12 Pferde, 34 Stück Rindvieh und 400 Schafe gehalten werden.

Die Dorfgemeinde, welche 6 Gärtner, 4 Häusler, 5 Einlieger umfaßt und deren Scholze vom Dominium ein Gehalt von 4 Thlr. beziehet, hat 18 Morgen Acker und Wiese mittlerer Bodengüte; 1 Schneider, 1 Obsthändler, 1 Lumpensammler; 20 Kühe und 5 Ziegen werden gehalten. 10 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 32 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult mit 22 Kindern nach Ottmachau.

3. Ritterwitz, eine halbe Meile nördlich des vorigen, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt, an der Ottmachau-Münsterberger Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Freiherrn von Humboldt gehörig, hat 750 Morgen Acker und 110 Morgen Wiesen, 16 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 900 Schafe.

Die Dorfgemeinde, von 10 Gärtnern, 4 Häuslern und 14 Einliegern, worunter 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Kretschmer, bewohnt, hat eine Feldmark von 55 Morgen Ackerguter und mittlerer Qualität. Gesammt-Gemarkung: 992 Morgen (2311 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 851 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 92 Morgen Wiesen. Viehstand: 4 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 8 Schweine und 2 Ziegen. 35 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 28 Kindern nach Ottmachau eingeschult.

4. Sarlowitz (1363 Sarnowicz), 4 Meilen von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen nordnordöstlich von Ottmachau, an der von letzterem Orte nach Patschkau führenden Straße, enthält außer einem früher fürstbischöflichen, jetzt dem Freiherrn von Humboldt gehörigen Zinsgute ohne Gebäude und mit wenig Ländereien (nur $^1/_2$ Morgen Acker, 3 Morgen Wiese und $11^1/_4$ Morgen Teich) 6 Bauer-, 3 Halbbauer-, 23 Gärtner- und 14 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 877 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse (Früchte: Korn und Gerste, weniger Weizen), 4 Morgen Gärten, 79 Morgen Wiese, 146 Morgen Wald, 27 Morgen Hofraum und 53 Morgen Wasser, Unland ꝛc., zusammen 1184 Morgen (Katastralertrag: 1779 Thlr. oder 46 Sgr. pro Morgen), und einem Viehstande von 32 Pferden, 157 Stück Rindvieh und 6 Ziegen. 21 Einlieger, 4 Korbmacher, 2 Schmiede, 1 Schuhmacher, 2 Holzhändler, 1 Kretschmer. 330 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 249 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 62 Kindern nach Ellguth eingeschult.

5. Ellguth (1370 Elgotha), zur Unterscheidung von anderen auch Königlich Ellguth genannt, $4^1/_8$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen nordwestlich von Ottmachau, an der von letzterem Orte nach Patschkau führenden Straße, umfaßt eine rittermäßige Scholtisei und ein Dorf.

Die rittermäßige Scholtisei ist Eigenthum des Herrn Drescher. Viehstand: 10 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 700 Schafe.

Das in zwei Antheile zerfallende Dorf hat eine Feldmark von 1870 Morgen Acker (ehedem katastrirt zu $4^1/_4$ Korn) und 30 Morgen Wald. Gesammt-Gemarkung: 3343 Morgen (5507 Thlr. oder 49 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2466 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 270 Morgen Wiesen und 399 Morgen Holzungen. Die Einwohnerschaft besteht aus 11 Bauern, 7 Halbbauern, 39 Gärtnern, 32 Häuslern und 16 Einliegern; unter diesen befindet sich 1 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 4 Schmiede, 1 Wassermüller und 2 Krämer. Angebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Raps und Zuckerrüben. 60 Pferde, 217 Kühe, 10 Ochsen, 79 Stück Jungvieh und 10 Ziegen werden gehalten. Die Wassermühle ist zweigängig und wird durch einen Arm der Neiße betrieben. 643 Thlr. Grund-, 44 Thlr. Haus-, 456 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbe-Steuer. Am Orte ist eine massive Kapelle mit 300 Thlr. Vermögen und eine zweiklassige katholische Schule mit 169 Schülern aus Ellguth und Sarlowitz.

Auf der Feldmark steht ein Marmordenkmal zur Erinnerung an die hier stattgefundene erste Heldenthat preußischer Truppen unter dem großen Könige mit folgender Inschrift: „In dem ersten Gefechte, welches in dem schlesischen Kriege stattfand, Januar 1741, ist Lieutenant Milowitz bei einem muthigen Angriffe auf den stärkeren Feind an dieser Stelle gefallen. Von hier ist der Ruhm der preußischen Waffen unter Friedrich dem Großen ausgegangen."

6. Laskowitz (1374 Loswiez), $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen nordöstlich von Ottmachau, bis zur Säcularisation dem Domcapitel zu Neiße gehörig, hat eine Feldmark von 494 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse (halb Korn- halb Weizenboden), 24 Morgen Wiese und 23 Morgen Wald, zusammen 570 Morgen. Katastralertrag: 1552 Thlr. oder 82 Sgr. pro Morgen. Dieser Grundbesitz vertheilt sich auf 3 Bauern und 4 Gärtner. Viehstand: 16 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 15 Schweine und 200 Schafe. Eine Wassermühle. 190 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 70 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Perschkenstein.

7. Perschkenstein (1477 Perszkensteyn, 1512 Hermannsdorf, sonst Birszkensteyn), östlich des vorigen, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und fast 1 Meile nordöstlich von Ottmachau, an der Neiße-Lindenauer Straße und an der neuen Kreischaussee, hat eine Feldmark von 389 Morgen Acker mittelmäßiger, theils mooriger, theils lehmiger, theils sandiger Qualität, zweiter bis siebenter, auch achter Klasse (Producte sind Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Raps, Kartoffeln, Klee, Kraut, Gurken und Hülsenfrüchte), 38 Morgen Wiese und 28 Morgen Wald, zusammen 494 Morgen. Katastralertrag: 1141 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen. 4 Bauern, 9 Gärtner, 6 Häusler, 2 Einlieger; 1 Gastwirth, 1 Fleischer, 1 Wassermüller, 1 Schmied. Viehstand: 19 Pferde, 65 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 18 Schweine. 148 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 140 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine zweiklassige katholische Schule mit 169 Schülern aus Perschkenstein, Bittendorf, Klein-Mahlendorf, Laskowitz, Weidich, Ullersdorf, Jentsch und Zaupitz (die beiden letztgedachten Ortschaften sind Antheile von Gießmannsdorf, Kreis Neiße). Dieselbe ist 1782 gegründet, das jetzige Gebäude datirt von 1842. 128 Thlr. Vermögen.

8. Ullersdorf (1368 Ullarisdorf), $3^5/_8$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Ottmachau, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher Herrn Gläser, jetzt Herrn A. Lorenz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 580 Morgen sandigem Acker, 12 Morgen Wiese und 8 Morgen Wald, zusammen 600 Morgen, und einen Viehstand von 16 Pferden, 25 Stück Rindvieh und 600 Schafen. Schmiedewerkstatt. In der Feldmark befindet

sich eine 1768 erbaute Kapelle und eine 1794 aufgestellte große Statue von Stein, Gott Vater darstellend.

Die Dorfgemeinde hat eine Feldmark von 87 Morgen sandigem Acker, zählt 8 Gärtner, 5 Häusler und 6 Einlieger (1 Schmied), und hält 25 Stück Rindvieh und 3 Ziegen. Gesammt-Gemarkung: 713 Morgen (1389 Thlr. oder 58 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 605 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 25 Morgen Wiesen und 58 Morgen Holzungen. 19 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 51 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 12 Kindern nach Perschkenstein eingeschult.

9. Weidich (1371 Wiedecht), $3^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen nordöstlich von Ottmachau, besteht aus 4 Bauer-, 9 Gärtner- und 1 Häuslerstelle. Die Feldmark umfaßt 426 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 29 Morgen Wiese und 25 Morgen Wald, zusammen 522 Morgen; der Boden ist mittelmäßig, der Katastralertrag 1072 Thlr. oder 61 Sgr. pro Morgen. An Vieh werden 17 Pferde, 64 Stück Rindvieh, 12 Schweine und 40 Schafe gehalten. Ein Schmied; eine Windmühle ist im Jahre 1863 aufgestellt. 146 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 17 Kindern nach Perschkenstein eingeschult.

10. Bittendorf (1374 Botenerdorf), $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen nordöstlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, dem Priesterhaus-Institute zu Neiße gehörig, umfaßt 509 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese und 50 Morgen Wald, zusammen 592 Morgen. Der Acker ist sehr verschiedenartig. An Vieh werden 8 Pferde, 24 Stück Rindvieh und 350 Schafe gehalten.

Das Dorf (8 Gärtner, 1 Häusler, 5 Einlieger) hat eine Feldmark von 56 Morgen Acker, welche der dritten bis fünften Klasse angehören und vorzugsweise mit Korn und Hafer bestellt werden. Gesammt-Gemarkung: 689 Morgen (1520 Thlr. oder 66 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 555 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 44 Morgen Wiesen und 67 Morgen Holzungen. 17 Stück Rindvieh. 17 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus- und 43 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Perschkenstein.

11. Woitz (1418 Woyczyk), 4 Meilen von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen westlich von Ottmachau, an der Neiße und der Neiße-Glatzer Chaussee, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher den Winklerschen Erben, jetzt dem Hauptmann Pohl gehörig, hat einen Flächeninhalt von 320 Morgen Acker, 46 Morgen Wiese und 50 Morgen Wald. Der Boden ist größtentheils Sandboden und jenseits der Neiße naß und der Ueberschwemmung ausgesetzt. An Vieh werden 12 Pferde, 20 Stück Rindvieh und 300 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 24 Bauern, 3 Halbbauern, 35 Gärtner und 71 Häusler mit einem Grundbesitz von 3200 Morgen Acker (Beschaffenheit wie bei der Scholtisei), 45 Morgen Wiese und 150 Morgen Wald. Gesammt-Gemarkung: 4515 Morgen (6172 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 3474 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 253 Morgen Wiesen und 468 Morgen Holzungen. 60 Einlieger; 2 Schmiede, 4 Fleischer, 2 Kretschmer, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 10 Zimmergesellen, 11 Maurergesellen, 3 Schleifer und Siebmacher, 2 Lumpensammler, 1 Krämer, 1 Riemer. Der Viehstand beträgt 80 Pferde, 23 Fohlen, 390 Stück Rindvieh und 50 Schafe. 736 Thlr. Grund-, 70 Thlr. Haus-, 673 Thlr. Klassen- und 64 Thlr. Gewerbesteuer. Die am Orte befindliche katholische Kirche, eine Filiale von Ottmachau (1529 Parochianen), welche schon seit dem 13. Jahrhundert besteht, ist im Jahre 1825 neu massiv erbaut worden. Sie besitzt ein Vermögen von 760 Thlrn. und 65 Morgen verpachtete Grundstücke. Das Schul- und Küsterhaus ist zweistöckig und massiv. In demselben werden 283 Schüler aus Woitz und Tschauschwitz in 3 Klassen unterrichtet. Der aus Woitz gebürtige Hausbesitzer Schwarzer zu Neiße hat ein Legat von 1000 Thlrn. mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Zinsen

an die Woitzer Armen und zwar zunächst an die aus seiner Verwandtschaft vertheilt werden sollen.

12. Tschauschwitz (1261 Sciscouiz, 1375 Czuschkowiz), $3^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen ostnordöstlich von Ottmachau an der Neißer Kreisgrenze, unweit der nach Neiße führenden Chaussee, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher dem Hauptmann Menzel, jetzt dem Rittergutsbesitzer Landrath a. D. Dr. Friedenthal auf dem angrenzenden Gießmannsdorf Kreises Neiße gehörig, hat einen Flächeninhalt von 611 Morgen meist sandigem und lettigem Acker und 6 Morgen Wiese. 30 Stück Rindvieh und 500 Schafe werden gehalten. Eine Thonfabrik wird eingerichtet.

Die Dorfgemeinde besteht aus 4 Bauer-, 22 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 570 Morgen meist sandigem und lettigem Acker und 20 Morgen Wiesen, sowie einem Viehstande von 8 Pferden und 85 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 1428 Morgen (3110 Thlr. oder 65 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1226 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 86 Morgen Wiesen und 41 Morgen Holzungen. 20 Einlieger; 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 1 Kretschmer, 3 Zimmergesellen, 3 Maurergesellen. 133 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 133 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 52 Kindern nach Woitz eingeschult. Die Chausseehebestelle Tschauschwitz liegt schon außerhalb der Gemeindefeldmark (auf Glumpenauer Territorio), soll aber jetzt in dieselbe verlegt werden.

13. Matzwitz (1371 Maczewicz), $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen nordwestlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium, bis zur Säcularisation fürstbischöflich, dann fiskalisch, jetzt der Frau Strauch gehörig, umfaßt 518 Morgen Acker (durchgehends sehr tragbaren Lehmboden), 47 Morgen Wiese, 74 Morgen Wald und 11 Morgen Garten, zusammen 650 Morgen. 10 Pferde, 24 Stück Rindvieh und 400 Schafe werden gehalten. Nach der Abtretung von Nitterwitz befand sich hier ein Königliches Domainen-Amt, welches jedoch im Jahr 1842 aufgelöst und mit dem Rentamt zu Neiße vereinigt wurde.

Die Dorfgemeinde zählt 4 Bauern, 3 Halbbauern, 22 Gärtner, 3 Ackerhäusler und 10 Leerhäusler mit einem Grundbesitz von 1342 Morgen Acker (zwei Drittel sind guter tragbarer Lehmboden; das Uebrige theils Sand, theils Lette), 52 Morgen Wiese, 124 Morgen Wald und 82 Morgen Gärten, zusammen 1600 Morgen. Gesammt-Gemarkung: 2331 Morgen (5404 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1946 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 111 Morgen Wiesen und 150 Morgen Holzungen. Viehstand: 27 Pferde und 220 Stück Rindvieh. 10 Einlieger. Gewerbetreibende: 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Weber, 2 Krämer, 2 Schuhmacher, 1 Kretschmer, 1 Fleischer und 1 Stellmacher. 423 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 260 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 70 Schülern aus Matzwitz und Grädiß.

Im Jahre 1845 wurden in den hiesigen Steinbrüchen fossile Ueberreste eines Mammuths, bestehend aus einem Backzahn von $2^1/_2$ Pfund Gewicht, der Kinnlade und einem Röhrknochen, aufgefunden.

c. Privatdominien mit eigener Polizei.

1. Grädiß (1371 Grodis), 4 Meilen von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen nordwestlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium, im Jahre 1806 dem Lieutenant v. Diericke gehörig, 1818 für 11,500 Thlr. an den Dr. med. Carl Larisch, von diesem 1854 für 38,000 Thlr. an Herrn Emil von Rimultowsky übergegangen, wurde 1863 von Herrn Constantin Grum für 35,100 Thlr. erstanden. Es hält 8 Pferde und 30 Stück Rindvieh.

Die Dorfgemeinde wird von 9 Gärtnern, 2 Häuslern und 5 Einliegern, worunter 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Kretschmer, bewohnt. Gemarkung: 407 Morgen, worunter 324 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 3 Morgen Wiese und 57 Morgen Holzungen. Der Acker ist theils fruchtbarer Lehm-, theils magerer Sandboden. Der Viehstand beträgt 25 Stück Rindvieh. Wassermühle. 10 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 75 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Ottmachau, die Schule in Matzwitz.

2. Starrwitz (1369 Starowicz), $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen nördlich von Ottmachau, am Kreuzungspunkte der Neiße-Lindenauer und Ottmachau-Münsterberger Straße, umfaßt 2 Dominien und eine Dorfgemeinde.

Das erste Dominium gehörte im Jahre 1806 Herrn Sebastian von Kalbacher, 1820 Herrn Wilhelm Bernhard von der Osten, kam 1834 für 68,000 Thlr. an Herrn Wilhelm Flatt, später an Emanuel Grafen Matuschka und 1846 für 96,000 Thlr. an Herrn Carl Gottlieb Kolisch.

Das zweite Dominium, bis zur Säcularisation Domcapitulargut, wurde 1820 mit Ritterguts-Qualität, aber ohne Jurisdiction für 13,200 Thlr. an Herrn Joseph Scholz verkauft.

Die Dorfgemeinde enthält ein Freigut und 22 Gärtnerstellen. Gesammtgemarkung: 1793 Morgen, worunter 1538 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 86 Morgen Wiesen und 75 Morgen Holzungen, mit 5598 Thlr. oder 93 Sgr. pro Morgen Katastralertrag. An Vieh werden im Ganzen 33 Pferde, 106 Kühe, 4 Ochsen, 814 Schafe und 8 Ziegen gehalten. Wassermühle. In der Nähe befindet sich ein Steinbruch. 128 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Ottmachau eingepfarrt, haben aber eine eigene, 1836 von einem Vermächtnisse erbaute katholische Schule mit einem Lehrer und 43 Schülern. Kapelle.

3. Mahlendorf, zum Unterschiede vom gleichnamigen Dorf im Falkenberger Kreise Klein-Mahlendorf genannt (1372 Malerdorf), zwischen Starrwitz und Perschkenstein, eine halbe Meile von Ottmachau an der Neiße-Lindenauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, früher Herrn Mühlmann, seit 1850 Herrn Benno Wirth gehörig, hat 840 Morgen Acker, 42 Morgen Wiesen, 30 Morgen Holz, zusammen 912 Morgen, worauf 8 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten werden. Zuckerfabrik, welche jährlich gegen 30,000 Ctr. Rüben verarbeitet.

Die Dorfgemeinde hat 81 Morgen Acker, welche sich auf 16 Gärtner und 4 Häusler vertheilt. Gesammtgemarkung (einschließlich des Guts) 923 Morgen Acker, 56 Morgen Wiesen, zusammen 1031 Morgen, welche zu 2270 Thlr. also 66 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 40 Stück Rindvieh, 4 Ziegen. 1 Schmied, 1 Kretschmer. 29 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Perschkenstein.

II. Die Parochie Groß-Carlowitz

zieht sich an der Ostseite des Kreises durch ein fruchtbares Gelände hinauf.

Die Kirche zu Carlowitz (1373 Carlowicz) hatte schon im Jahr 1374 einen Pfarrer, welcher damals als Breslauer Official fungirte.[1]) Dieselbe stand früher unter dem Patronat des Kollegiatstifts zu Neiße und seit dessen Säcularisation unter Königl. Patronat.

Das ausgedehnte Kirchspiel umfaßt die Amtsdörfer Groß-Carlowitz, Graschwitz, Zedlitz, Ogen, Klodebach und die unter Dominial-Polizeiverwaltung stehenden Kasischka, Reisendorf, Klein-Carlowitz, Zauritz, Tscheschdorf und Reisewitz, zusammen 2661 Parochianen, in 3 Schulbezirken.

1) Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau, II., Breslau 1864, S. 631.

Wir betrachten zunächst

a. die Königlichen Amtsdörfer,

von denen 4 zum Schulsprengel Groß-Carlowitz gehören; nur Klodebach hat seine eigene Schule.

1. Groß-Carlowitz (1373 Carlowicz), $2^7/_8$ Meilen von der Kreisstadt, an der Neiße-Münsterberger Landstraße, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium, bis zur Säcularisation dem Collegiatstifte zu Neiße, später dem Fräulein von Montbach auf Bechau, Klodebach und Gläsendorf II., jetzt dem Grafen Matuschka ebenda gehörig, hat einen Flächeninhalt von 351 Morgen Acker (milden Lehmboden mit großem Weizen- und Flachsbau), 3 Morgen Wiese und 9 Morgen Wald, und hält einen Viehstand von 8 Pferden, 21 Stück Rindvieh und 340 Schafen.

Die Dorfgemeinde besitzt eine Feldmark von 224 Morgen Acker (milder Lehmboden) und hat eine Einwohnerschaft von 2 Bauern, 13 Gärtnern, 4 Ackerhäuslern, 2 Leerhäuslern und 3 Einliegern. Gesammtgemarkung: 641 Morgen (2159 Thlr. oder 101 Sgr. pro Morgen Ertrag, der höchste des Kreises), worunter 575 Morgen Acker erster bis vierter Klasse, 3 Morgen Wiesen und 9 Morgen Holzungen. Viehstand: 10 Pferde und 42 Stück Rindvieh. Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 1 Fleischer, 2 Krämer, 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 1 Schneider und 1 Tischler. 86 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 152 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Die alte massive katholische Pfarrkirche hat ein Vermögen von 310 Thlr. und einen Wald von 20 Morgen auf Klodebacher Terrain. Neben dem Pfrarer fungirt ein Kaplan. Die katholische Schule zählt jetzt in 3 Klassen 300 Schüler aus Groß- und Klein-Carlowitz, Kasischka, Graschwitz, Reisendorf, Zedlitz, Reisewitz, Zauritz, Ogen und Schlaupitz.

2. Das Dorf Graschwitz (1334 Goraschowicz, 1368 Goraczkowitz, 1379 Gorsanowicz und Grzenewicz), südöstlich des vorigen, $3^1/_8$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_8$ Meile nordöstlich von Ottmachau, besteht aus 10 Bauer- und 3 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 1044 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse (milder Lehmboden mit durchlassender Lehm- und Sand-Unterlage), auf welchem Raps, Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Klee gebaut wird, 53 Morgen Wiese und 16 Morgen Wald, zusammen 1158 Morgen, welche zu 3711 Thlr. oder 96 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 2 Einlieger; 1 Kretschmer, 1 Schmied, 1 Schuhmacher. Viehstand: 40 Pferde, 170 Stück Rindvieh, 8 Ziegen, 30 Schweine und 235 Schafe. 290 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 219 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 26 Kindern nach Groß-Carlowitz eingeschult.

3. Zedlitz (1376 Czedlicz), westlich des vorhergehenden, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen nordöstlich von Ottmachau, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher dem Grafen von Sierstorpff, dann dem General Freiherrn von Reitzenstein, jetzt dem Landrath a. D. Dr. Friedenthal auf Gießmannsdorf gehörig, hat einen Flächeninhalt von 232 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen. Die Ackerkrume ist lehmig und hat eine theils sandige, theils lettige Unterlage. Producte sind Weizen, Raps, Roggen, Hafer, Gerste, Klee und Hackfrüchte. Viehstand: 10 Pferde und 30 Stück Rindvieh.

Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Bauer-, 7 Gärtner- und 7 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1231 Morgen Acker (wie bei der Scholtisei), 30 Morgen Wiese und 11 Morgen Wald und einem Viehstande von 30 Pferden, 80 Stück Rindvieh und 110 Schafen. Gesammtgemarkung: 1362 Morgen (3587 Thlr. oder 79 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1211 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 19 Morgen Wiesen und 14 Morgen Holzungen. 14 Einlieger; 1 Kretschmer, 1 Schmied, 2 Zimmergesellen, 1 Maurer, 1 Wassermüller. 329 Thlr. Grund-,

8 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 197 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 47 Kindern nach Groß-Carlowitz eingeschult.

1. Das Dorf Ogen (1272 Villa Ogeni, 1360 Ogon), etwas weiter nordwestlich, $3^1/_8$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile nördlich von Ottmachau, an der Ottmachau-Münsterberger Straße, hat einen Flächeninhalt von 1321 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, (Lehmboden mit Lettekoppen, welcher mit Weizen, Raps, Hackfrüchten, Roggen, Hafer, Gerste und Klee bestellt wird), 43 Morgen Wiese und 128 Morgen Wald, zusammen 1569 Morgen, mit einem Katastralertrage von 1053 Thlr. oder 77 Sgr. pro Morgen. Die Einwohnerschaft besteht aus 11 Bauern, 10 Gärtnern, 6 Häuslern und 7 Einliegern, worunter 1 Kretschmer, 1 Schneider, 1 Krämer, 2 Viktualienhändler, 1 Böttcher, 1 Stellmacher, 1 Schmied und 1 Tischler. Viehstand: 42 Pferde, 163 Stück Rindvieh, 10 Ziegen, 34 Schweine und 450 Schafe. 317 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 277 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 34 Kindern nach Groß-Carlowitz eingeschult.

5. Klodebach (1369 Klodebock, 1742 Gloterbach), nordöstlich des vorigen, an der Kreisgrenze, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt, zerfällt in eine rittermäßige Erbscholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Erbscholtisei, früher dem Fräulein von Montbach auf Bechau Kreis Neiße, jetzt dem Grafen Matuschka ebenda gehörig, hat einen Flächeninhalt von 327 Morgen Acker, 16 Morgen Wiese und 90 Morgen Wald, und hält einen Viehstand von 8 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 300 Schafen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 24 Bauer-, 25 Gärtner- und 34 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 2334 Morgen Acker, 91 Morgen Wiese und 740 Morgen Wald, zusammen 3165 Morgen, und einem Viehstande von 70 Pferden und 279 Stück Rindvieh. Der Boden ist auf der Südseite Lehm mit Sand und ziemlich tragbar, auf der Nordseite hingegen größtentheils Sand und wenig tragbar. Der Wald enthält vorherrschend Strauch-, weniger Nadelholz. Gesammtgemarkung: 3851 Morgen (7955 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2796 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 71 Morgen Wiesen und 799 Morgen Holzungen. 31 Einlieger; 1 Kretschmer, 1 Kaufmann, 4 Krämer, 1 Fleischer, 1 Bäcker, 7 Hausirer, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Stellmacher. 419 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 465 Thlr. Klassen- und 78 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Groß-Carlowitz. Seit 1856 hat Klodebach eine eigene katholische Schule: 1 Lehrer und 119 Schüler aus dem Orte allein. Zur Feldmark gehört eine Parzelle, auf welcher vor dem dreißigjährigen Kriege ein Dorf, Namens Taschwitz gestanden haben soll.

b. Dominial-Polizeibezirke.

Von diesen Privatdominien gehören 5 zum Schulsprengel Groß-Carlowitz, Tschechdorf zur Schule in Kamnig.

1. Kasischka, $2^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Gut, Herrn August Gloger gehörig, hat einen Flächeninhalt von 186 Morgen Acker, 13 Morgen Wiese und 14 Morgen Wald, zusammen 225 Morgen. Der Boden ist zum Theil lehmig, zum Theil sandig. 6 Pferde, 18 Stück Rindvieh und 200 Schafe werden gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Gärtner und 2 Häusler mit einem Grundbesitz von 20 Morgen Acker (wie beim Gut) und einem Viehstande von 1 Pferd und 8 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 248 Morgen (636 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 206 Morgen zweiter bis sechster Klasse. Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 1 Schneider und 1 Sattler. 5 Einlieger. 9 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 54 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

2. Das Dominium Reisendorf (1389 Rüssindorf, 1417 Rusindorf), mit welchem Klein-Carlowitz verbunden ist, befand sich seit langer Zeit im Besitze der Familie von Zoffeln oder von Zöffel, kam dann an die Freiin Josephine von Skal, geborne von Zöffel, und gehört jetzt der Ordensdame Baronesse Fanny von Skal. Klein-Carlowitz gehörte im Jahre 1776 Herrn Ernst Gottlob von Reppert, 1806 Herrn Carl Friedrich von Reppert und gelangte im Jahre 1846 für 12,500 Thlr. an die Eigenthümerin von Reisendorf. Reisendorf liegt 3 Meilen von der Kreisstadt und mehr als eine Meile von Ottmachau entfernt, südlich der Neiße-Münsterberger Straße und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 263 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 19 Morgen Wiese und 10 Morgen Wald und enthält einen Viehstand von 9 Pferden, 35 Stück Rindvieh und 350 Schafen. Der Acker ist Lehmboden, mit theils lettiger, theils sandiger Unterlage. Producte: Weizen, Raps, Hackfrüchte, Hafer und Klee.

Die Dorfgemeinde zählt 4 Gärtner, 6 Häusler und 3 Einlieger. Auf der Feldmark von 25 Morgen Acker (Lehmboden mit Lettunterlage) werden 12 Stück Rindvieh, 2 Ziegen und 13 Schweine gehalten. Gesammt-Gemarkung: 343 Morgen mit 902 Thlr. oder 78 Sgr. pro Morgen Ertrag. Einige Maurer und Zimmerleute. 9 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus- und 31 Thlr. Klassensteuer kommen auf. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

3. Klein-Carlowitz, (1359 Karlowicz parvum), $2^7/_8$ Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile von Ottmachau entfernt, wenig südlich der Neiße-Münsterberger Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 500 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse (Lehmboden mit Sandunterlage), 50 Morgen Wiese und 38 Morgen Wald. An Vieh werden 12 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 550 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Gärtner, 5 Häusler und 6 Einlieger, hat eine Feldmark von 78 Morgen Acker (Lehmboden mit Sandunterlage) und hält 4 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 15 Ziegen und 15 Schweine. Gesammt-Gemarkung: 713 Morgen, mit einem Ertrage von 1789 Thlr. oder 75 Sgr. pro Morgen. Gewerbetreibende sind: 1 Wassermüller, 1 Schmied und 1 Kretschmer. Eine Post-Expedition ist am Orte. 24 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 87 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

4. Zauritz (1334 Czupvez, 1360 Czurzicz), $2^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Münsterberger und Ottmachau-Münsterberger Straße belegen, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1776 Herrn Franz von Schubert, 1820 Herrn von Förster gehörig, kam 1824 für 18,800 Thlr. an Herrn Anton Scheffler und 1859 für 49,400 Thlr. an Herrn Joseph Jahn. Der Acker hat lehmigen Boden mit Sandunterlage und wird vorzugsweise mit Getreide, Hülsen- und Oelfrüchten bestellt. An Vieh werden 12 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 550 Schafe gehalten. Eine Windmühle. Das ehemalige Vorwerk Möckwitz, auch Mögwitz genannt, ist eingegangen.

Das Dorf zählt 11 Gärtner und 6 Häusler, mit einem Grundbesitz von 60 Morgen lehmigem Acker mit Sandunterlage und einem Viehstande von 1 Pferde und 23 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 609 Morgen (1491 Thlr. oder 73 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 472 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 25 Morgen Wiesen und 77 Morgen Holzungen. 1 Maurer, 1 Kretschmer, 1 Schmied und 1 Windmüller. 28 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

5. Reisewitz (1368 Rysewicz), $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Ottmachau entfernt, grenzt nördlich und nordöstlich an Kastschka und Groß-Carlowitz, östlich an Nowag, südöstlich an Graschwitz, südlich an Jentsch, Perschkenstein und Laskowitz, südwestlich an Zedlitz, westlich an Reisendorf, nordwestlich an Klein-

Carlowitz, begreift auch das eingegangene Bogwitz und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, welches im Jahre 1790 von dem Regierungs-Rath Franz von Nerlich auf dessen Wittwe überging und dann an deren Tochter, Frau Oberst von Paczenski kam, wurde 1823 vom Baron von Rottenberg für 75,000 Thlr. erkauft, und gehört seit 1858 dessen Wittwe, Eugenie gebornen von Wrochem. Es umfaßt 1276 Morgen, worunter 950 Morgen Acker, 70 Morgen Wiesen und 220 Morgen Waldungen. Der Boden ist theils milder, theils strenger Lehmboden, welcher letztere bei dem stark coupirten Terrain mitunter die Bearbeitung sehr schwierig macht. Als landwirthschaftliche Produkte sind vorzugsweise Weizen, Raps, Gerste, Rüben, Kartoffeln, Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte zu nennen. Es werden 20 Zugpferde, 50 Stück Rindvieh und 1100 Stück Schafe gehalten, auch Schweine gezüchtet. Marktort ist vorzugsweise Neiße.

Die Dorfgemeinde besteht aus 22 Gärtnerstellen, worunter eine etwa 800 Schritt südlich belegene Wassermühle, deren Teich durch einen von Klein-Carlowitz kommenden Graben gespeist wird. Die Wirthe haben sämmtlich nur geringen Grundbesitz, so daß sie nur nothdürftig ihren Bedarf an Getreide erbauen und sich theilweise durch Handarbeit nähren müssen. Professionisten sind 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Schuhmacher; an gewerblichen Anlagen ist außer der erwähnten Mühle ein Kretscham vorhanden. Gesammt-Gemarkung: 1428 Morgen, worunter 1054 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 88 Morgen Wiese und 220 Morgen Holzungen, mit 3758 Thlr. oder 78 Sgr. pro Morgen Ertrag. 49 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 97 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

6. Tschechdorf, (1315 Zetschonis villa, 1370 Cyschisdorf, 1274 Czeschindorf), $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $1^3/_4$ Meilen nördlich von Ottmachau, unweit der Ottmachau-Münsterberger Straße. zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1730 Herrn Michael von Medern, welcher das gegenwärtige Schloß nebst Kapelle erbaut hat, im Jahre 1776 Herrn Carl Wilhelm von Gumprecht und 1806 dem Grafen Carl von Pfeil gehörig, kam 1837 für 45,000 Thlr. an den jetzigen Eigenthümer, Herrn August Hahnel. Der Boden ist vorherrschend Sand und lehmiger Sand; gebaut wird Roggen und Hafer, weniger Weizen und Gerste. Auf den Wiesen befindet sich eine Mergel-Gräberei, die indessen zur Zeit nur schwach betrieben wird. Ehedem bedeutende Fischzucht. Auf dem nordwestlich gelegenen Geldberge eine Schwedenschanze, der Wald dahinter heißt Ungarwald.

Die Dorfgemeinde zählt 30 Gärtner und 18 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1791 Morgen, worunter 1020 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 180 Morgen Wiesen und 513 Morgen Holzungen, mit einem Ertrage von 2439 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Von der Fläche entfallen etwa $^4/_5$ auf das Dominium. Der ganze Viehstand beträgt 18 Pferde, 240 Stück Rindvieh, 700 Schafe, 4 Ziegen und 10 Schweine. Eine Achtelmeile vom Dorfe entfernt befindet sich eine zweigängige oberschlächtige Wassermühle, welche bis zum Jahre 1700 zum Vorwerk Kamnig gehörte, dann Tschechdorf zugeschlagen wurde, aber im Parochialnexus mit Kamnig verblieb. Verschiedene Handwerker und Krämer. 77 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 142 Thlr. Klassen- und 63 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Kamnig.

III. Kamnig und Gläsendorf mit dem Norden.

a. Parochie Kamnig.

1. Kamnig (1369 Kemenik), 3 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile nördlich von Ottmachau, an der Ottmachau-Münsterberger Straße, zerfällt in zwei Dominien und eine Dorfgemeinde.

Die Dominien, bis zur Säkularisation fürstbischöflich, sind jetzt Eigenthum des Hauptmanns a. D. von Falkenhayn. Die Feldmark ist sehr bergig. Producte sind besonders Weizen, Roggen, Gerste, Raps und Kartoffeln. Am Wege nach Gläsendorf befindet sich ein Vitriolwerk, welches jährlich 3000 bis 3500 Centner Eisenvitriol absetzt.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Bauern, 5 Restbauern, 26 Gärtner, 2 Restgärtner, 8 Ackerhäusler und 26 Angerhäusler. Gesammt-Gemarkung: 3447 Morgen, worunter 2938 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 157 Morgen Wiesen und 127 Morgen Holzungen, mit 7414 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen Ertrag. An Vieh werden 84 Pferde (darunter 4 Hengste), 11 Fohlen, 15 Stiere und Ochsen, 207 Kühe, 71 Stück Jungvieh, 18 Ziegen, 1 Eber, 32 Schweine und 700 Schafe gehalten. 586 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 479 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts neu erbaut und 1856 mit einem neuen Thurme versehen; 396 Thlr. Vermögen; 1050 Parochianen. Zweiklassige katholische Schule mit 282 Schülern. Eingeschult sind Schützendorf und Tscheschdorf.

2. Schützendorf (1362 Withelmsdorf, 1373 Schuczezindorf), 3 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen nordnordwestlich von Ottmachau, unweit der Ottmachau-Münsterberger Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, ehedem ein Besitzthum der freiherrlichen Familie von Hundt, gehörte im Jahre 1840 der Frau von Heugel, gebornen Gräfin Strachwitz, kam 1841 für 54,500 Thlr. an Herrn August Aloisius Mitschke, 1851 für 60,000 Thlr. an die Gebrüder Schwarzlose und 1854 für 76,000 Thlr. an Herrn Eugen Hilveti. Der Acker enthält Lehm, wenig mit Sand gemengt, und wird mit Weizen, Gerste und Raps, weniger mit Roggen und Hafer bestellt. Die Gebrüder Schwarzlose legten während ihrer Besitzzeit eine Zuckersiederei an, die indessen jetzt ruht.

Die Dorfgemeinde zählt 19 Gärtner und 6 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1256 Morgen, worunter 1027 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 119 Morgen Wiesen und 59 Morgen Holzungen mit 2707 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen Ertrag. Von der Gesammtfläche entfallen mehr als 1000 Morgen auf das Dominium; der Rustikalacker soll der schlechtere sein. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 22 Pferde, 121 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 8 Ziegen, 8 Schweine und 2 Esel. Eine Brauerei und eine Wassermühle, letztere $^1/_{16}$ Meile vom Dorfe entfernt, sind eingegangen. 27 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Kamnig.

b. Parochie Gläsendorf.

Gläsendorf (1369 Glesirdorf), Königliches Amtsdorf, $2^2/_5$ Meilen von der Kreisstadt und über 2 Meilen nördlich von Ottmachau, zerfällt in zwei Dominien, eine Dorfgemeinde und ein Königliches Forstrevier.

Die rittermäßige Scholtisei Gläsendorf I. Antheil ist Eigenthum des Herrn Volkmer. Vorbesitzer waren Lorenz, Mai und jetzt Herr Carl Raabe. Dieselbe hat 782 Morgen und Stimme auf dem Kreistage.

Das Dominium Gläsendorf II. Antheil, früher denen von Montbach, gegenwärtig dem Grafen Matuschka, Freiherrn von Teppelezan auf Bechau, Groß-Carlowitz und Kledebach gehörig, hat gegen 200 Morgen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 43 Bauer-, 44 Gärtner- und 37 Häuslerstellen, 5 Parzellenbesitzern, 3 Wassermühlen, 2 Gast- und Schankhäusern und 1 Brauerei mit Schankwirthschaft. Der Viehstand beläuft sich einschließlich des Dominiums auf 111 Pferde, 27 Fohlen, 26 Ochsen, 432 Kühe, 170 Stück Jungvieh, 78 Schweine und 550 Schafe. 116 Einlieger; 41 Gewerbetreibende und Handwerker. Die Mühlen werden vom Kriebache betrieben; jede hat mehr als einen Mahlgang, doch kann nur je ein Gang als stets benutzbar angesehen werden. Dieser Bach schwoll am 10. August

1779 in Folge eines Wolkenbruchs so an, daß viele Wohn- und Wirthschaftsgebäude aus dem Grunde verwüstet wurden und 32 Menschen ertranken. Im Dorfe ist der Königliche, der Volkmersche, der Matuschkasche und der pfarrtheiliche Antheil zu unterscheiden. 695 Thlr. Grund-, 51 Thlr. Haus-, 801 Thlr. Klassen- und 124 Thlr. Gewerbesteuer. Die in den Jahren 1752 bis 1786 massiv neu erbaute katholische Pfarrkirche zählt 2805 Parochianen in 10 Orten, von denen 9 im Niederkreise und im Strehlener Kreise liegen; neben dem Pfarrer fungirt ein Kaplan. In der 1833 massiv neu erbauten katholischen Schule unterrichten ein Lehrer und zwei Adjuvanten 281 Schüler. Die Interessen eines von dem Erzpriester Gramschon gestifteten Capitals von über 2000 Thlrn. werden jährlich an arme Schulkinder aus Gläsendorf und Seiferedorf vertheilt. Außerdem fließen zur Unterstützung Armer die Zinsen einer Masse von 936 Thlrn.

Der Königl. Forstschutzbezirk Gläsendorf, welcher in seinem Hauptblock östlich des Dorfes und in mehreren andern Parzellen eine Fläche von 1689 Morgen einnimmt, zeichnet sich durch eine Basaltkuppe, welche für eine weite Umgegend das beste Straßenbaumaterial liefert, aus; er gehört zur Oberförsterei Ottmachau.

Die ganze Gemarkung ist vermessen zu 5067 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 494 Morgen Wiese, 913 Morgen Wald, zusammen 6740 Morgen, welche zu 8017 Thlr. oder 34 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

IV. Lindenau und Laßwitz mit dem Westen.

Diese zum Archipresbyterat Patschkau gehörigen Parochien nehmen den westlichen Theil des Oberkreises ein und bilden dessen Grenze gegen den Münsterberger Kreis. Sie gehören vorherrschend zum Quell- und Flußgebiet der Ohle.

a. Die Parochie Lindenau

zerfällt in die Schulsprengel Lindenau und Gauers und umfaßt 5 Polizeibezirke.

1. Lindenau (1360 Lindenow), $3^5/_8$ Meilen von der Kreisstadt, $1^1/_8$ Meile von Münsterberg, $1^1/_4$ Meile von Ottmachau und $1^1/_2$ Meile von Patschkau entfernt, an der noch heute durch zwei hohe Grenzsteine, die Bischofssteine, gekennzeichneten Grenze des Fürstenthums Neiße-Grottkau und des Herzogthums Münsterberg, ist, nachdem eine früher bestandene rittermäßige Scholtisei dismembrirt worden, jetzt nur noch ein Kirchdorf. Dasselbe enthält 2 Erbscholtisei-Antheile, 1 Kretscham, 24 Bauerhöfe, 7 Halbbauer-, 46 Gärtner- und 57 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 5349 Morgen, worunter 4619 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 136 Morgen Wiese, 200 Morgen Gärten und 343 Morgen Wald. Der Boden ist sehr verschiedenartig, die Unterlage theils Lehm, theils Lette, selten Sand und Kies. Das Terrain ist, besonders auf der Nordseite, sehr hügelig und war früher stark bewaldet. Weizen, Roggen und Hafer sind die Hauptfrüchte. Katastralertrag: 12,690 Thlr. oder 66 Sgr. pro Morgen. Der Viehstand beträgt 109 Pferde, 450 Stück Rindvieh, 200 Schafe und 12 Ziegen. Bockwindmühle und Bierbrauerei. Es entspringt hier die Ohle. 1049 Thlr. Grund-, 61 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Einkommen-, 886 Thlr. Klassen- und 130 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die Lindenauer Pfarrkirche ist ein mit vielen Holzschnitzereien und einem schönen Kreuzwege geschmücktes Gebäude. Eingepfarrt ist Koschpendorf und durch die Filiale Gauers Satteldorf, Tharnau, Pillwösche und Tschiltsch, zusammen 2514 Parochianen. Ein Pfarrer und zwei Kapläne. Die seit dem vorigen Jahrhundert bestehende Schule zählt 294 Schüler aus Lindenau, Koschpendorf und Tschiltsch.

2. Koschpendorf (1360 Koschebor, 1369 Koschebordorf), auch Koschperndorf genannt, nördlich des Vorigen, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, 1 Meile von Münsterberg, 3 Meilen von Frankenstein, 2 Meilen von Patschkau, $1^1/_2$ Meile von Ottmachau, $2^1/_2$ Meile von Neiße gelegen, grenzt mit den Feldmarken von Kamnig,

Schützendorf, Groß-Rossen, Lindenau, Gauers und Tharnau. Zu unterscheiden ist Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut gehörte früher der Familie der Freiherrn von Hundt, dann einem Grafen Pückler, Anfang dieses Jahrhunderts einem Herrn von Nickisch, später einem Herrn Bischof und dessen Sohn; 1850 kaufte es in der nothwendigen Subhastation ein Kaufmann Groß zu Neiße und von diesem noch in demselben Jahre Herr Julius Schwarzlose aus Magdeburg, der es im Herbste des Jahres 1852 an den jetzigen Besitzer, Herrn Friedrich Wilhelm von Debschitz verkaufte. Die Dominial-Felder von Koschpendorf haben einen Flächenraum von über 1500 Magdeburger Morgen, von welchen 1180 Morgen als Ackerland, 200 Morgen als Wald, 65 Morgen als Wiese und der Rest als Gartenland, Wege, Hofraum u. s. w. benutzt werden. Der Boden besteht aus Lehm, auf welchem besonders Raps, weißer Weizen und Gerste angebaut werden. An Vieh werden auf dem Rittergute gehalten: 60 Stück Rindvieh, 1200 Stück edle Schafe (Electoral-Vollblut) und 34 Stück Pferde incl. Fohlen. Als Bezugs- und Absatzorte werden besonders Neiße und Frankenstein benutzt.

Die Gemeinde besteht aus 26 Gärtner- und 5 Häuslerstellen, zu welchen zusammen gegen 200 Morgen an Land gehören. Dasselbe ist von derselben Beschaffenheit wie die Dominial-Felder und wird als Acker- und Gartenland benutzt. Gesammt-Gemarkung: 1723 Morgen, worunter 1386 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 80 Morgen Wiesen und 206 Morgen Holzungen, mit 4175 Thlr. oder 72 Sgr. pro Morgen Ertrag. Die Gemeinde zahlt jährlich an Grundsteuer 70 Thlr., an Haussteuer 15 Thlr., an Klassensteuer 113 Thlr. und an Gewerbesteuer 17 Thlr. An Vieh besitzt dieselbe 58 Stück Rindvieh und 1 Pferd. Bockwindmühle und Kretscham. Kirche und Schule sind in Lindenau.

3. Gauers (1371 Gauwirs, 1396 Govornici), $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile von Ottmachau, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und ein Filialkirchdorf.

Die rittermäßige Scholtisei, seit 1840 dem Herrn Anton Scholz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 397 Morgen Acker (Thon-, Lehm- und Lettboden), 11 Morgen Wiese und 16 Morgen Wald, zusammen 424 Morgen, und hält an Vieh: 8 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 600 Schafe.

Das Dorf besteht aus 10 Bauer-, 2 Halbbauer-, 28 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 2000 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen und 194 Morgen Wald, zusammen 2224 Morgen. Der Acker ist Thon-, Lehm- und Lettboden. Gesammt-Gemarkung: 2075 Morgen (5268 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1859 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 25 Morgen Wiesen und 92 Morgen Holzungen. 19 Einlieger; 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Schmiede, 2 Schankwirthe, 1 Müller, 1 Stellmacher. Der Viehstand beträgt: 50 Pferde, 228 Stück Rindvieh und 600 Schafe. 415 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 304 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Zur katholischen Kirche, einer Filiale von Lindenau, welche 660 Thlr. Vermögen hat, gehören 889 Parochianen in Gauers, Pillwösche, Satteldorf und Tharnau. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 158 Schüler aus den eingepfarrten Ortschaften unterrichtet.

4. Tharnau (1368 Tharnow), zum Unterschied des obengenannten Tharnau bei Ottmachau genannt, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile nördlich von Ottmachau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1820 vom Lieutenant Alexander Ludwig von Chappuis für 38,300 Thlr. erkauft, ging 1856 für 56,000 Thlr. auf dessen Schwiegersohn, Hauptmann Carl Gessow über. Hauptprodukt: Getreide.

Die Dorfgemeinde zählt 1 Wassermühle, 5 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Gesammt-Gemarkung: 737 Morgen, worunter 596 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 13 Morgen Wiesen und 104 Morgen Holzungen, mit 1621 Thlr. oder

66 Sgr. pro Morgen Ertrag. Der Viehstand beträgt: 15 Pferde, 37 Stück Rindvieh und 850 Schafe. 9 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 41 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Gauers.

5. Pillwösche (1369 Belwes), $3^2/_5$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile nördlich von Ottmachau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut gehörte im Jahre 1776 Herrn Franz von Welczek, 1806 der Freiin von Henneberg, geb. von Welczek, und ist 1836 für 40,000 Thlr. an Nanette Freiin von Henneberg gekommen.

Die Dorfgemeinde zählt 12 Gärtner und 5 Häusler, die dazu gehörige $^1/_8$ Meile entfernte Colonie Tschiltsch (1361 Czulschowicz, 1413 Czulchow), 2 Gärtner und 5 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1081 Morgen, worunter 864 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 56 Morgen Wiesen und 100 Morgen Holzungen, mit 3067 Thlr. oder 85 Sgr. pro Morgen Katastralertrag. Der Boden ist fast durchgängig Lehm, nur an wenigen Stellen hat er Sandunterlage. Producte: meist Weizen und Gerste, weniger Roggen und Hafer, außerdem Raps, Kartoffeln, Rüben und Hülsenfrüchte. Viehstand: 18 Pferde, 60 Kühe und Ochsen, 900 Schafe und 10 Ziegen. Eine Schmiede. 26 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gauers. Im Gebüsche zwischen Pillwösche und Tschiltsch soll ehedem ein Ritterschloß gestanden haben.

6. Satteldorf (1361 Settelerdorf), $3^2/_5$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt und $^9/_{10}$ Meilen fast nördlich von Ottmachau, zerfällt in ein rittermäßiges Vorwerk und in eine Dorfgemeinde.

Das rittermäßige Vorwerk wurde ehedem als Vorwerk des früher fürstbischöflichen, seit 1810 Königlichen Pachtamts Nitterwitz und als dieses zur Humboldtschen Dotation abgegeben war, von Matzwitz aus bewirthschaftet, im Jahre 1833 aber getrennt verkauft. Bei der Veranschlagung von 1816 hatte es 423 Morgen, welche zu einem Ertrage von 760 Thlrn. und nach Abzug der Abgaben von 540 Thlrn. geschätzt wurden.

Die Dorfgemeinde, welche nördlich vom Vorwerk, durch einen hier entspringenden Bach von demselben getrennt, liegt, besteht aus 4 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Gesammt-Gemarkung: 517 Morgen, worunter 488 Morgen Acker erster bis vierter Klasse, 4 Morgen Wiesen und 4 Morgen Holzungen, mit 1630 Thlr. oder 94 Sgr. pro Morgen Ertrag. Der Boden ist meist lehmig, zu Weizen, Gerste, Raps, Rübsen und Hülsenfrüchten geeignet. An Vieh werden 12 Pferde, 20 Kühe und 5 Schweine gehalten. 16 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 33 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gauers.

b. Die Parochie Laßwitz

theilt sich in die Schulsprengel Laßwitz-Johnsdorf auf der nordöstlichen und Lobedau auf der südwestlichen Seite.

1. Laßwitz, (1374 Loswicz, 1378 Lossowicz), Königliches Amtsdorf, $3^7/_8$ Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_8$ Meile nordwestlich von Ottmachau, hat eine Feldmark von 2488 Morgen Acker erster bis sechster Klasse (mittelmäßiger mit Lehm gemischter Boden, ehedem auf $4^3/_4$ Korn katastrirt), 26 Morgen Wiese und 232 Morgen Wald, zusammen 2895 Morgen, mit einem Katastralertrage von 6023 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen. Die Einwohnerschaft besteht aus 2 Erbscholzen, 19 Bauern, 10 Gärtnern, 26 Häuslern und 22 Einliegern; darunter sind 2 Krämer, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Sattler und 3 Tischler. An Vieh werden 79 Pferde, 9 Fohlen, 13 Stiere, 180 Kühe, 57 Stück Jungvieh, 6 Ziegen, 116 Schweine und 250 Schafe gehalten. 662 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 461 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 1242 Parochianen in Laßwitz, Lobedau und Johnsdorf, 1698 in Folge eines

Brandes neu erbaut; 800 Thlr. Vermögen; neben dem Pfarrer fungirt ein Kaplan. Filialkirche in Lobedau. Einklassige katholische Schule mit 109 Schülern. Eingeschult ist Johnsdorf.

2. Johnsdorf (1374 Jonsdorff), östlich des Vorigen, $3^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile nordwestlich von Ottmachau, an der Neiße-Lindenauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1662, wie aus einer Inschrift am Wohnhause ersichtlich ist, Eigenthum des Ottmachauer Districts-Hauptmanns Asternfeld, gehörte Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts der Familie Oehler, kam später für 17,850 Thlr. an Herrn Klose, im Jahre 1840 für 26,500 Thlr. an Herrn Böhmer, 1850 für 45,000 Thlr. an den Grafen Alfred Matuschka und 1857 für 58,000 Thlr. an Herrn Anton Croce. Der Boden ist ein kräftiger, bei sorgsamer Bestellung dankbarer schwerer Lehm- und Thonboden, Sand ist selten; da das Terrain sehr hügelig ist, finden sich stellenweise Gallen und Quellen. Producte: u. a. Raps, Weizen und Klee. An Vieh werden 14 Pferde, 4 Zugochsen, 1 Stier, 24 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 5 Schweine und 700 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde besteht aus 7 Freigärtnerstellen, 1 Mühle, 1 Kretscham und 6 Häuslerstellen. Gesammt-Gemarkung: 689 Morgen, worunter 576 Morgen Acker zweiter bis sechster, vorzugsweise vierter Klasse, 35 Morgen Wiesen und 36 Morgen Holzungen, mit 1575 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Ertrag. Viehstand: 31 Kühe und 3 Stück Jungvieh. Viel Obst-, namentlich Apfel- und Pflaumenbau. Die Mühle ist, da sie auf das in den Thalsenkungen sich sammelnde Regenwasser angewiesen ist, höchstens $^2/_3$ des Jahres im Betriebe. 18 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Laßwitz.

3. Lobedau (1372 Lobdau), $4^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile nordwestlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium gehört dem Premier-Lieutenant v. Jankwitz, an dessen Familie es im Jahre 1817 für 48,000 Thlr. gekommen ist. Im Jahre 1776 war es Eigenthum der Barbara von Mühlmann, im Jahre 1806 des Grafen Carl Ludwig von Königsdorf. Es hält 16 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 800 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 21 Bauern, 3 Halbbauern, 16 Gärtner, 30 Häusler und 10 Einlieger und hält 63 Pferde und 166 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 3024 Morgen (5490 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2557 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 121 Morgen Wiesen und 187 Morgen Holzungen. Gewerbliche Anlage ist eine Windmühle; außerdem sind 2 Tischler, 2 Schmiede, 1 Sattler, 3 Schuhmacher und 1 Schneider vorhanden. 605 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 163 Thlr. Klassen und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Filialkirche von Laßwitz für 581 Parochianen, deren Bücher bis 1640 zurückgehen; 1134 Thlr. Vermögen; einklassige katholische Schule mit 68 Schülern.

§. 101.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Die Bevölkerung des Grottkauer Kreises im Jahre 1787 war in den Städten Grottkau 1472 Einwohner, Ottmachau 1628 Einwohner und Wansen 656 Einwohner, auf dem flachen Lande 24,545, zusammen 28,301 Seelen, worunter 779 Soldaten in Reih und Glied und 27,522 andere Personen, und hierunter 12,915 männlichen, 14,607 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1838 hatte der Kreis 34,194 Einwohner, von denen auf das platte Land 29,379, auf Grottkau 2206 und auf Ottmachau 2609 entfielen. Nach der Zählung von 1861 waren dagegen 43,493 Seelen vorhanden. Da hiernach auf die Quadratmeile nur 4622 Einwohner kamen, war der

Grottkauer Kreis hinsichtlich der Volksdichtigkeit erst der siebente des Bezirks und blieb sogar noch ein Weniges gegen den Gesammtdurchschnitt zurück. Der Volksmenge nach ist der Kreis, der allerdings auch einer der kleinsten ist, erst der vierzehnte im Departement.

Was die Wohnart anbetrifft, so tritt die deutsche Abstammung der Bevölkerung und ihre verhältnißmäßige Wohlhabenheit in dem freundlichen, ja oft stattlichen Aussehen der Dörfer dem Beschauer wohlthuend entgegen.

II. Landwirthschaft und Viehzucht.

Es existiren hier nur 4 Lehngüter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von noch nicht 3000 Morgen. Andere Fideicommisse sind nicht vorhanden. Was die Rittergüter betrifft, so differirt deren Flächeninhalt von 300 bis 4000 Morgen. Die größeren Besitzungen befinden sich im nordöstlichen ebenen Theile des Kreises. Man unterscheidet von den eigentlichen Rittergütern, mit denen meistens die Polizei über die zugehörigen Dorfgemeinden verbunden ist, die rittermäßigen Scholtiseien, denen nur Polizei über einzelne Stellen oder Dorfantheile zusteht. Besitzwechsel der Güter sind nicht selten.

Den Uebergang zu dem kleineren Grundbesitz vermitteln sogenannte Frei- oder Erbscholtiseien, welche gewöhnlich ein Areal von 100 bis 300 Morgen haben und eine Mittelstufe zwischen der Klein- und Großwirthschaft darstellen. Ferner finden sich eine große Anzahl bespannter Bauergüter von 30 bis 300 Morgen und sogenannte Gärtner- und beackerte Häuslerstellen von 5 bis 30 Morgen, endlich sogenannte Leerhäusler, welche nur ein Haus nebst Grasegarten zu besitzen pflegen.

Dismembrirungen großer Ritter- und Bauergüter kommen vor, jedoch pflegen weniger neue Ansiedelungen zu entstehen, als die vorhandenen Bauer- und Gärtnerstellen sich zu vergrößern.

Der Größe nach zählte man 1858 im Kreise 52 Besitzungen über 600 Morgen mit 64,119 Morgen, 21 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen mit 9873 Morgen, 935 Besitzungen von 30 bis 300 Morgen mit 76,641 Morgen, 1965 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen mit 25,419 Morgen, 1208 Besitzungen unter 5 Morgen mit 2724 Morgen, zusammen 4181 Besitzungen mit 178,776 Morgen.

Der Flächeninhalt des Grottkauer Kreises beträgt 9,41 □Meilen oder 203,225 Morgen, wie die im August 1864 beendigte Vermessung zum Zwecke der neuen Grundsteuer-Veranlagung ergeben hat.

Die Separationen und Gemeinheitstheilungen sind fast durchweg beendet: es schweben nur noch 3 Separationen.

Gemeinschaftliche Hutungsreviere sind nicht vorhanden und es besitzen die Landgemeinden fast nirgends Grundstücke, mit vereinzelten Ausnahmen, wo sich in ihrem Vermögen sogenannte Viehtriebe befinden.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen mit wenigen Ausnahmen in geschlossenen Ortschaften zusammen.

Die Größe der einzelnen Gemarkungen ist sehr verschieden, sie variirt zwischen 10,205 Morgen bei Alt-Grottkau, 7977 Morgen bei Friedewalde, 6023 Morgen bei Laßwitz, 8786 Morgen bei Mogwitz, 8201 Morgen bei Koppitz, 10,675 Morgen bei Leipe und 12,320 Morgen bei Lichtenberg gegen 571 Morgen bei Königswalde; und wenn man den Dominialbesitz abzieht, zwischen 5590 Morgen bei Lichtenberg und 12 Morgen bei Klein-Vorwerk. Die durchschnittliche Entfernung der Grundstücke von dem Wirthschaftsgebäude ist also bei den einzelnen Gemeinden sehr verschieden.

Die reine Dreifelder-Wirthschaft ist verschwunden, doch besteht ihr Grundtypus insofern fort, als ein Theil der Brache mit Klee, Schoten und sonstigen Futtergewächsen bebaut, der Rest als Hutweide für das Vieh benützt wird. Wo auf den besseren Gründen eine geregelte Fruchtfolge eingeführt ist, findet sie meist in 4 bis 8 Schlägen statt.

Der Ertrag der Bodenerzeugnisse variirt pro Morgen: bei Raps von 5—12 Scheffeln, Weizen von 4—10 Scheffeln, Gerste von 5—12 Scheffeln, Hafer von 6—16 Scheffeln, Kartoffeln von 30—60 Scheffeln, Zuckerrüben von 80—150 Centnern, Kleeheu von 10—16 Centnern.

Wo günstige Bodenbeschaffenheit dem Futterbau eine größere Sicherheit bietet, ist beim Rindvieh die Stallfütterung mehrentheils eingeführt und werden gewöhnlich nur im Herbst Brachfelder und Wiesen kurze Zeit behütet. Die Schafhaltung tritt in diesen begünstigteren Distrikten gegen die Rindviehzucht zurück.

Auf den kleinen bäuerlichen Wirthschaften wird die landwirthschaftliche Handarbeit meist durch festgemiethetes Gesinde verrichtet, während die Besitzer größerer Güter nur insoweit Gesinde halten, als dies zur Pflege des Viehes und zur Gespannführung erforderlich ist, während die eigentliche Feld- und Handarbeit mehrentheils durch Tagelöhner verrichtet wird, welche entweder als sogenannte Häuslerfamilien oder Einlieger in den Dörfern wohnend, zu dem Arbeitgeber in keinem bindenden Verhältnisse stehen, oder in dessen Häusern Wohnung gegen einen mäßigen Zins und fortwährend Arbeit erhalten, wogegen sie verpflichtet sind, unter vorher bestimmten niederen Lohnsätzen stets auf Erfordern des Gutsherrn Arbeit zu leisten. Im Allgemeinen fehlt es des Sommers und Herbstes an Arbeitern, so daß mehrfach von den größeren Gutsbesitzern der Anfang gemacht wird, Maschinen zu Hülfe zu nehmen. Die gewöhnlichen Lohnsätze betragen für einen Knecht jährlich 16 Thlr. 24 Sgr., für eine Magd 14 Thlr. 16 Sgr., für einen Jungen 12 Thlr. 16 Sgr. Der Tagelohn ist im Winter für einen Mann 4—5 Sgr., für eine Frau 3—4 Sgr. Im Sommer bei längeren Tagen erhöht sich dieser Satz gewöhnlich um 1 Sgr. pro Tag und in der Ernte bei sechszehnstündiger Arbeit (die indeß von 3 Ruhezeiten zusammen 2 Stunden unterbrochen wird) beträgt der Tagelohn für den Mann 7—14 Sgr., für die Frau 5—8 Sgr.

Als Zugvieh werden in den größeren Wirthschaften meist Pferde verwendet, Zugochsen kommen nur in geringer Zahl vor, dagegen ist es in den kleinen Wirthschaften üblich, die nöthige Ackerarbeit durch Kühe verrichten zu lassen. Dies geschieht 2- bis 4spännig, je nach der Kraft des Viehes und seiner Zahl.

Das Fahren mit den Pferden geschieht meist zweispännig, wogegen die Ochsen mehrentheils vierspännig gehen.

Bei tieferen Pflug- und Ruhrfurchen werden 3—4 Stück Zugvieh vorgespannt, beim Eggen ziehen 2 Pferde gewöhnlich 3 Eggen. Durchschnittlich kann man annehmen, daß auf 100 Morgen 3 Pferde oder 5 Ochsen gehalten werden. Die Kosten für 2 Pferde incl. des Gespannführers belaufen sich jährlich auf 300 bis 400 Thlr. und wird für einen zweispännigen Pferdearbeitstag im Winter 1 Thlr., im Sommer $1\frac{1}{3}$ bis 2 Thlr. gezahlt. Der Normalpreis für einen zweispännigen Pferde-Arbeitstag ist von der Königlichen General-Commission zu Breslau nach der Bekanntmachung vom 1. Juli 1850 im Sommer auf 18 Sgr., im Winter auf 15 Sgr. festgestellt worden.

Die Düngungsmittel werden zum weit überwiegenden Theil durch das auf den eigenen Ländereien gewonnene Futter- und Streumaterial producirt; nächstdem findet der aus der Gegend von Reichenstein zugeführte Kalk eine ausgebreitete Verwendung, auch wird bisweilen Gyps, ferner die vitriolhaltige Torferde aus Kamnig zum Ueberstreuen der Felder benutzt. Guano und Knochenmehl kommen zwar gleichfalls zur Anwendung, doch immer nur in großer Beschränkung. Beständige Hutungen haben der fortschreitenden Cultur fast überall weichen müssen und ist ihr Vorhandensein kaum noch nennenswerth.

Die gut cultivirten Neiße-Wiesen geben 8—15 Centner gutes Heu, weniger gut cultivirte 6—10 Centner, die übrigen zweischürigen Wiesen geben 6—10 Centner Heu, welches zum Theil saure und riedige Gräser enthält. Einschürige Wiesen geben 8 Centner Heu.

Die Niederung des Neißeflusses entbehrt eines geordneten und zusammenhängenden Deichsystems, obwohl dies namentlich in den nordöstlichen Niederungen bei der Breite und tiefen Lage des Inundations-Terrains sehr nothwendig wäre. Zwar bestehen vielfach Dämme. Dieselben beschränken sich indessen gewöhnlich auf eine specielle Feldmark, hängen nicht mit einander zusammen und vermögen nur kleine Flächen und auch diese nur ungenügend zu schützen, ja mitunter schaden sie geradezu den Nachbarländereien.

So ist denn auch die Verpflichtung zu ihrer Unterhaltung, die meist auf Observanzen beruht, vielfach bestritten und es ist oft zweifelhaft, ob Dämme zum Schutz oder nur als Teichdämme angelegt worden sind. Die Folge davon ist die, daß bei Hochwässern regelmäßig Ueberfluthungen des Inundations-Terrains vorkommen. Die Feldmarken, welche hiervon leiden, sind: Ellguth, Sarlowitz, Ottmachau, Woitz, Hennersdorf mit Peterwitz, Geltendorf, Groß-Briesen, Winzenberg, Koppendorf, Koppitz, Märzdorf, Tiefensee, Osseg und Guhlau.

Mehr als für die Dämme ist bisher für die Gradlegung des Neißeflusses durch zweckmäßige Durchstiche geschehen und hierdurch dem Abreißen und Versanden von Niederungsländereien vorgebeugt worden.

Gleichwohl ist auch in dieser Beziehung namentlich auf den Feldmarken von Woitz, Sarlowitz und Ellguth eine durchgreifende und kostbare Melioration nothwendig.

In Ellguth und Sarlowitz hat der Fluß durch Veränderung seines Laufes schon eine große Strecke fruchtbaren Landes in Bruch verwandelt und noch weitere Schäden stehen in Aussicht.

Ein Verfahren dieserhalb schwebt bereits.

Die nordöstliche Neiße-Niederung leidet ferner wegen ihrer tiefen Lage an mangelnder Vorfluth und dem Rückstau der Mühlbäche.

In dieser Beziehung sind namentlich die Feldmarken von Hennersdorf, Geltendorf, auch Theile von Mogwitz und Koppendorf übel daran und ist es bisher noch nicht gelungen, obwohl seit Jahren darüber verhandelt wird, eine durchgreifende Entwässerung des sogenannten Tellmitzbruches und der Ländereien zur Seite des Alt-Grottkauer Wassers auf Koppendorfer Feldmark herbeizuführen.

Wiesenbewässerungen existiren nicht, weil die Mühlenbesitzer die Benutzung des Wassers der Mühlbäche verhindern und hierzu berechtigt sind.

Dagegen — und dies erklärt sich aus dem häufigen Vorkommen sogenannter Gallen — ist die Drainage im Kreise recht verbreitet. Nachdem die größeren Besitzer damit den Anfang gemacht haben, wird dieselbe von Jahr zu Jahr allgemeiner, auch von kleineren Wirthen in Anwendung gebracht.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer bilden die Haupterzeugnisse der Landwirthschaft und übersteigen regelmäßig den eigenen Bedarf um ein Bedeutendes, so daß, wenn nicht totale Mißernten stattfinden, beträchtliche Quantitäten ausgeführt werden.

Hirse und Heidekorn kommen nur vereinzelt vor. Der Anbau der Hülsenfrüchte, als Erbsen und Wicken, vermindert sich immer mehr, da dieselben bei den höhersteigenden Güterpreisen und bei ihrem unsichern Ertrage keinen lohnenden Gewinn bringen. Gleichwohl findet man fast überall einen geringen Theil der Feldfläche damit bestellt. Auf den sandigen Gründen des mittleren Hügellandes wird vereinzelt Lupine gebaut.

Von den Handelsgewächsen ist es der Raps, dessen Anbau im Kreise allgemeine Verbreitung hat; in weit beschränkterem Maaße wird Lein cultivirt, fast nirgends in größeren Flächen und meist nur von kleineren Wirthen und Ackerbesitzern für den eigenen Bedarf.

Hopfenanlagen finden sich nur an 2 Stellen und ebenso ist der Anbau von Tabak nicht der Rede werth.

Unter den Hackfrüchten nehmen die Kartoffeln unstreitig den ersten Rang ein, obwohl sich ihr Anbau seit dem Auftreten der Kartoffelkrankheit bedeutend vermindert hat. Derselbe erfolgt im Allgemeinen nur für eigenen Bedarf an Speise und Vieh-

futter. Nur auf den wenigen Gütern, wo sich Brennereien befinden, werden von deren Besitzern und der unmittelbarsten Nachbarschaft Kartoffeln in größeren Flächen cultivirt. Ferner findet in der unmittelbaren Nähe der Städte der Anbau zum Verkaufe statt.

Zuckerrüben werden nur im südwestlichen Theile des Kreises angebaut.

Der Futterbau beschränkt sich hauptsächlich auf die Aussaat von rothem Klee, bisweilen im Gemenge von Timothee-Gras. Luzerne, Mais, Wicken, Gemenge und weißer Klee kommen zwar auf den geeigneten Gründen vor, ohne jedoch die Ausdehnung zu erreichen, wie der Anbau von Rothklee.

Wasserrüben werden mitunter in die Stoppelfelder als Nachfrucht gesäet.

Größere Wiesenflächen breiten sich nur an den Ufern der Neiße aus und besonders in der nordöstlichen Niederung, deren Lehmböden sich vortrefflich zum Wiesenwachs eignen und die reichlichsten Heuernten ergeben. In den übrigen Gegenden sind sie auf feuchte, schmale, von Ackerländereien eingeschlossene Thalgründe beschränkt, deren Untergrund meistens aus fettem Thon besteht, der von torfartigem Humus oder abgeschwemmtem Erdreich überlagert ist.

Auch hier sind sie meistens fruchtbar, zweischürig, geben ein mittelgutes Heu und werden großentheils durch offene Abzugsgräben vom überflüssigen Wasser befreit.

Da sie indessen (ausgenommen die Neiße-Niederung) nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil des Areals ausmachen, so reicht ihr Heu für die wirthschaftlichen Bedürfnisse bei größerer Viehhaltung nicht aus und es müssen durch den Anbau von Futtergewächsen Surrogate geschaffen werden.

Der Gemüsebau ist von keinem Belang und beschränkt sich auf die Grundstücke der beiden Städte und deren allernächste Umgebung.

Dem Obstbau, der ebenfalls eine größere Bedeutung nicht hat, sind meistentheils die sogenannten Grasegärten in der unmittelbaren Nähe der Wohngebäude gewidmet.

An Vieh waren im Jahre 1861 vorhanden:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	4559	479	0,1	6079	639	0,14
Stiere und Ochsen.....	1004	105	0,023	1004	105	0,023
Kühe	12276	1289	0,28	12276	1289	0,28
Jungvieh excl. Kälber...	4680	492	0,11	4680	492	0,11
Schafe	46820	4918	0,08	4682	492	0,11
Schweine.....	2028	213	0,047	406	43	0,009
Ziegen	725	76	0,017	60	6	0,0001
Total.....	72092	7572	1,66	29187	3066	0,67

Im Jahre 1838 betrug dagegen: die Zahl der Pferde und Esel 3540 (1797 waren 840 Dominial- und 2502 Rustikalpferde vorhanden), die der Stiere und Ochsen 790, die der Kühe 9212, die des Jungviehs 4480, die der Schafe 44,545, die der Schweine 1701 und die der Ziegen 146. Es ist sonach durchgängig eine Vermehrung eingetreten, welche jedoch bei den Schafen besonders klein, bei den Kühen und Ziegen besonders groß ist.

Die Pferde des Kreises sind als guter brauchbarer Landschlag zu bezeichnen, in welchen theils durch stationirte Beschäler aus dem Königlichen Landgestüt, theils durch gekörte Privatbeschäler schon ein edleres Blut gekommen ist; doch läßt sich nicht

ableugnen, daß bei den meisten Pferden eine mangelhafte Form der Extremitäten vorwaltet, welche dieselben unschön und zu anstrengender Thätigkeit nicht ganz geeignet macht. Es mag dies in dem Umstande seinen Grund haben, daß die bäuerlichen Wirthe, welche sich fast allein mit dem Aufziehen von Pferden befassen, die Thiere zu früh in Arbeit nehmen, und daß es ihnen auch an Weideplätzen fehlt, auf denen es den Fohlen möglich wäre, durch freie Bewegung ihr Gangwerk zu kräftigen. Hinsichts der edlen Pferdezucht genießt Koschpendorf eines wohlbegründeten Rufes.

Das Rindvieh ist von mäßiger Größe; nur bei denjenigen kleinen Wirthen, welche ihre Kühe zum Zuge benutzen und die Gewohnheit haben, die Kälber oft schon nach dem vollendeten ersten Jahre zum Bullen zu lassen, findet man mitunter Vieh, welches tief unter Mittelgröße steht, wogegen auf den bedeutenden Gütern meist ein stattlicher Viehschlag vorherrschend ist, der auch in Milchergiebigkeit ziemlich gut genannt werden kann.

Am meisten vertreten ist der gewöhnliche Landschlag, doch findet man häufig Kreuzungen, bei denen der Einfluß von Stieren der Schweiz unverkennbar ist.

Diese Race wurde früher vielfach gezüchtet und findet sich auch heut noch in einem großen Theile der Dominial-Heerden deutlich ausgesprochen. Da sie an Milchergiebigkeit nicht den Erwartungen entsprach, auch als Schlachtvieh weniger gesucht und niedriger bezahlt wurde, als Landvieh, so wird sie jetzt mehr vernachlässigt und giebt man gegenwärtig der holländischen und holsteinschen Race zur Veredelung den Vorzug.

Die Schafe sind zum überwiegenden Theile der Merino-Race zugehörig, theils Vollblut, theils Halbblut und ist der Electoralstamm bei Weitem mehr vertreten als der Negrettistamm. Der reine Landschlag ist beinahe vollständig verschwunden und selbst in den kleineren Heerden ist durch Benutzung von Halbblutstären bereits eine Veredelung nicht zu verkennen.

Die Pferde, welche im Allgemeinen von Epizootien nicht heimgesucht werden, leiden wie überall in vereinzelten Fällen an der Rotzkrankheit und der Influenza.

Beim Rindvieh ist es hauptsächlich die Lungenseuche, welche periodisch viele Opfer fordert; als Ausnahme tritt auch der Milzbrand auf, während die Klauenseuche, zu den gewöhnlichsten Uebeln gehörend, zwar selten einen tödtlichen Ausgang nimmt, jedoch den Nutzen der befallenen Heerden auf lange Zeit beeinträchtigt.

Die Schafe haben von localen Ursachen auch weniger zu leiden und sind es die überall herrschenden Uebel, als Traber- und Drehkrankheit, sowie in einzelnen Jahrgängen Klauenseuche, Lungenfäule und Egelkrankheit, welche die Heerden in den nässer gelegenen Gegenden decimiren.

Die Pferde, welche überwiegenden Theils zum Betriebe der Landwirthschaft gehalten werden, findet man fast durchschnittlich gut gepflegt und genährt.

Beim Rindvieh nimmt die Stallfütterung immer mehr überhand, sowohl auf größeren als kleineren Gütern, es wird meistens bis nach der Ernte mit Rothklee, Gemenge 2c. im Stalle genährt, dann auf Stoppelfeldern und Wiesen gehütet und gegen Mitte Oktober wieder zur Stallfütterung übergegangen, welche im Winter außer Stroh und Heu aus Wasserrüben, Runkelrüben, Kartoffeln, Futtermehl und Oelkuchen zusammengesetzt wird, wozu auf jenen Gütern, welche Brennereien oder Zuckersiedereien haben, noch die Abgänge dieser kommen.

Bei den Schafen ist die Sommerstallfütterung wenig gebräuchlich und werden sie von Ende April bis Mitte Oktober fast allgemein auf der Weide ernährt.

Absatzwege für die Erzeugnisse der Viehzucht sind zum kleineren Theil die benachbarten Städte, welche den Ueberfluß an Milch, Butter und Fleisch nicht zu consumiren vermögen. Auf größeren Gütern pflegt man daher die Milch einem Pächter zu einem bestimmten Preise pro Quart zu überlassen, welcher sie theils als solche, theils als Butter und Käse verwerthet, resp. sich für diese Producte in weiteren Kreisen Absatzwege sucht. Im nordöstlichen, bis auf 8 Meilen sich Breslau nähernden Theile ziehen

ferner Butterhändler herum, welche die Butter aufkaufen und nach Breslau führen. Die Besitzer kleinerer Heerden bringen Milch und Butter theils selbst zu Markt, theils finden sie an Ort und Stelle durch die in den Dörfern wohnenden Häusler- und Arbeiter-Familien Verwerthung dafür.

Die Wolle wird fast ausschließlich in Breslau auf den jährlichen Wollmärkten umgesetzt, und erlangt dort Preise von 70—100 Thlrn. pro Centner.

Nach Breslau geht auch gemästetes Vieh, wenn auch der größere Theil in den Städten des Kreises und nach Neiße abgesetzt wird. Bedeutendere Viehmastungen existiren im Kreise nicht.

Kühe hiesigen Schlages im mageren Zustande wiegen 6—8 Ctr., im fetten Zustande 8—9 Ctr., Ochsen mager 9—10 Ctr., fett 12—17 Ctr. Brauchbare Ackerpferde bezahlt man mit 60—120 Thlr., Zugochsen mit 50—70 Thlr. Mittelgroße neumelke Kühe gelten von 35—55 Thlr., wohlgenährte altmelke 25—45 Thlr. Fette Mastochsen erlangen einen Werth von 6—7½ Thlr. pro Ctr. Lebendgewicht, fette Kühe 5—7 Thlr. pro Ctr. Masthammel werden je nach Größe und Fettgehalt mit 3—6 Thlr. bezahlt, magere Schafe nach der Schur mit 1—2½ Thlr.

Das Quart Milch, wie sie von der Kuh kommt, kostet 7—10 Pf., das Pfund Butter 5—9 Sgr., je nach Jahreszeit und Angebot.

Bei den Vorarbeiten Behufs anderweiter Regulirung der Grundsteuer fanden sich 203,226 Morgen, worunter 794 Morgen Acker erster, 5668 Morgen Acker zweiter, 26,954 Morgen Acker dritter, 39,234 Morgen Acker vierter, 47,258 Morgen Acker fünfter, 25,965 Morgen Acker sechster, 4821 Morgen Acker siebenter und 356 Morgen Acker achter Klasse, zusammen 151,051 Morgen Acker mit 304,583 Thlr. oder 61 Sgr. pro Morgen Katastral-Ertrag, 18,508 Morgen Wiesen mit 44,270 Thlr. oder 72 Sgr. pro Morgen Ertrag, 20,958 Morgen Holzungen mit 15,211 Thlr. oder 22 Sgr. pro Morgen Ertrag, Alles in Allem mit 368,221 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen Ertrag, so daß dieser Kreis hinsichts der Erträge nur hinter dem Leobschützer zurück- und dem Neißer gleichsteht.

In der That befindet sich die Landwirthschaft des Kreises mit allen ihren Nebenzweigen im gedeihlichsten Aufschwunge und genießen die Landwirthe einer erfreulichen Wohlhabenheit. Für den rationellen Betrieb interessiren sich hauptsächlich die größeren Besitzer, meistens Mitglieder des Neiße-Grottkauer Landwirthschaftsvereins, welcher abwechselnd in Grottkau sich versammelt.

III. Bergwesen und Steinbrüche.

Eigentlicher Bergbau wird im Kreise nicht betrieben. Erwähnenswerth sind nur: das wenig bedeutende Vitriolwerk bei Kamnig, die Basaltsteinbrüche bei Gläsendorf, die Granitsteinbrüche bei Ritterwitz, Matzwitz und Starrwitz, die Torfgräbereien bei Gührau, Rogau und Gläsendorf und endlich die Thongruben bei Zedlitz. Die Production des Kamniger Werkes betrug im Jahre 1859: 3219 Ctr. Eisen-Vitriol I. Klasse im Werthe von 5347 Thlrn. und 1215 Ctr. Eisen-Vitriol Nr. II. im Werthe von 1431 Thlrn. Beschäftigt waren dabei 22 Arbeiter, 20 Frauen und 27 Kinder.

IV. Fabriken und Handwerk.

Als ein Etablissement von größerer Bedeutung und auf einen Absatz nach außerhalb basirt, fällt nur die Mehl-, Gyps- und Knochenmühle nebst Nudelfabrik zu Ottmachau, im Besitz der Gebrüder Kramsta aus Neiße, in's Gewicht. Die Zuckerfabrik zu Klein-Mahlendorf, die Brennereien und die Ziegeleien werden als landwirthschaftliche Nebengewerbe betrieben. Die Maschinenfabrik auf dem Bahnhofe zu Grottkau arbeitet nur für den Bedarf der Neiße-Brieger Eisenbahn. Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken und vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerksanstalten nach: 2 Wattenfabriken, 1 Baumwollenwebestuhl, 50 Leine-

webstühle, 3 Wollwebstuhle, 2 Strumpfwebstühle, 13 Webstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Garnfärberei, 1 Vitriolwerk mit 3 Dirigenten und 15 Arbeitern, 9 Ziegeleien mit 9 Dirigenten und 29 Arbeitern, 1 Gypsmühle, 2 Sägemühlen, 1 Knochenmühle, 42 Wassermühlen mit 82 Mahlgängen, 42 Meistern, 32 Gehülfen und 29 Lehrlingen, 26 Bockwindmühlen mit 22 Meistern, 2 Gehülfen und 13 Lehrlingen, 2 holländische Mühlen, 1 Roßmühle, 1 Stärkefabrik, 1 Zuckerraffinerie mit 1 Dirigenten, 36 Arbeitern und 14 Arbeiterinnen, 15 Bierbrauereien und 6 Branntweinbrennereien.

Auch das Handwerk ist, soweit es nicht auf Befriedigung der landwirthschaftlichen Bedürfnisse hinzielt, in keinem blühenden Zustande, wie denn auch die Personen, welche es betreiben, als wohlhabend nicht zu bezeichnen sind. Der Grund hierfür liegt in dem Fehlen eines eigentlichen Mittelpunktes. Das Innungswesen ist geregelt. Auf dem Lande besteht nur eine, eine Müller-Innung, deren Sitz Alt-Grottkau ist. Die Handwerkertabelle für 1861 weist nach: 30 Bäcker, 7 Conditoren, 8 Verfertiger von Producten aus Getreide, Mehl und Stärke, 82 Schlächter, 7 Fischer, 5 Kunstgärtner, 7 Barbiere, 5 Gerber, 3 Seifensieder, 7 Töpfer, 11 Glaser, 7 Maurermeister mit 334 Gehülfen und 70 Lehrlingen, 23 Mauerflickarbeiter, 6 Zimmermaler, 5 Zimmermeister mit 280 Gehülfen und 37 Lehrlingen, 8 Zimmerflickarbeiter, 5 Brunnenbauer, 3 Dachdecker, 3 Steinsetzer, 3 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauer, 61 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 121 Schmiede mit 33 Gehülfen und 47 Lehrlingen, 30 Schlosser, 1 Waffenschmied, 2 Nadler, 1 Gürtler, 5 Klempner, 9 Uhrmacher, 1 Leinenspinner, 1 Wattenmacher, 6 Seiler, 1 Tuchscheerer, 2 Färber, 243 Schuhmacher mit 52 Gehülfen und 65 Lehrlingen, 6 Handschuhmacher, 11 Kürschner, 46 Riemer, 149 Schneider und 62 Schneiderinnen mit 24 männlichen und 11 weiblichen Gehülfen und 49 männlichen und 21 weiblichen Lehrlingen, 2 Posamentiere, 14 Putzmacherinnen, 1 Hutmacher, 89 Tischler, 32 Böttcher, 12 Korbwaarenmacher, 1 Tapezier, 4 Drechsler, 1 Haarkammmacher, 3 Buchbinder, 2 Bildermaler und 2 Musiker mit 17 Gehülfen.

V. Handel und Communications-Anstalten.

Der Handel wird nur im Detail betrieben und ist als umfangreich in keiner Weise zu bezeichnen. Die in Ottmachau und Grottkau viermal des Jahres stattfindenden Jahrmärkte sind nicht bedeutend, wohl aber ist ein beträchtlicher Verkehr auf dem wöchentlichen Getreidemarkte zu Grottkau, welcher mit landwirthschaftlichen Producten sehr reich befahren und von Getreidehändlern aus Neiße und Brieg besucht wird; auch der Kohlenabsatz in Grottkau hebt sich. Ein Gleiches läßt sich vom Wochenmarkte in Ottmachau nicht sagen, da die Landwirthe des Oberkreises ihre Producte größtentheils auf die Märkte von Neiße, Münsterberg und Patschkau verfahren. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 16 Kaufleute ohne offenen Laden, 88 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 26 Commis, 109 umherziehende Krämer, 15 Agenten, 26 Fuhrleute mit 7 Knechten und 28 Pferden, 62 Gastwirthe, 2 Speisewirthe, 73 Schankwirthe, 1 Buchdruckerei, 2 Buchhandlungen und 3 Leihbibliotheken.

Die Neiße-Brieger Eisenbahn durchschneidet den Kreis in einer Länge von 3 Meilen 403 Ruthen. Sitz der Betriebs-Direction und Hauptbahnhof derselben ist Grottkau. Außerdem befindet sich ein Anhaltepunkt in Falkenau. An Chausseen bestehen: die fiskalische Chaussee in der Richtung von Neiße nach Breslau, welche den Kreis zwischen Mogwitz und Lichtenberg in einer Länge von 3 Meilen durchschneidet, sowie die Actien-Chaussee von Neiße nach Glatz, welche dem Kreise zwischen Weitz und Ottmachau in einer Länge von $^3/_4$ Meilen angehört. Fünf Kreischausseen sind projektirt und theilweise bereits ausgeführt (vergl. Gesetzsammlung für 1863, S. 157). Zunächst von Grottkau nach Münsterberg über Voigtsdorf, Würben und Gühran (größtentheils fertig); sodann die Neiße-Münsterberger Straße von der Kreisgrenze hinter Perschkenstein über Zedlitz, Kamnig, Schützendorf; weiter die Neiße-Strehlener Straße, von der vorigen in Kamnig

sich abzweigend, über Gläsendorf; die Ottmachau-Münsterberger Straße über Nitterwitz und Starrwitz bis zur Neiße-Münsterberger und endlich die Grottkau-Falkenberger über Koppitz. Die Ausführung dieser Bauten wird eine Reihe von Jahren und einen Kostenaufwand von etwa 150,000 Thlrn. beanspruchen. Die nicht chaussirten Straßen werden durch Naturaldienste der Adjacenten und baare Beihülfe aus dem Kreiswegebaufonds, welcher jährlich 3 bis 4000 Thlr. erfordert, allmählich in Stand gesetzt.

VI. Verwaltung und Abgabenwesen.

Das Bureau des Landraths befindet sich in Grottkau; ebendort ist auch die für die directen und indirecten Steuern combinirte Kreissteuerkasse. Die Kreisversammlung besteht aus 57 Besitzern von 69 stimmberechtigten Rittergütern, 4 Vertretern der Städte und 6 Vertretern der Landgemeinden. Die Kreistage werden gewöhnlich in Grottkau, zuweilen auch in Ottmachau abgehalten. Die Kreiskommunalkasse und die von den Kreisständen errichtete, im Juni 1858 in's Leben getretene Kreissparkasse verwaltet der Kreissteuer-Einnehmer. In Ottmachau befindet sich eine Unterrecepture der Sparkasse.

An Vermögen besitzt die Kreiscommune außer der Kreischaussee ein Haus mit Garten in Grottkau, welches im Jahre 1858 für 3500 Thlr. erworben wurde. Dasselbe ist im Jahre 1860 als Arbeits- und Armenhaus und Kreispolizei-Gefängniß eingerichtet.

VII. Rechtspflege.

Die Justizverwaltung wird durch das aus 6 Mitgliedern bestehende Königliche Kreisgericht zu Grottkau und durch die 2 Mitglieder zählende Gerichts-Commission zu Ottmachau geführt. Der unmittelbare Bezirk des Kreisgerichts umfaßt außer der Stadt 44 Dörfer, der Sprengel der Commission die Stadt und 38 Dörfer. Etatsmäßige Beamte sind: 1 Director, 6 Mitglieder, 10 Subaltern- und 10 Unterbeamte; mit Remuneration werden beschäftigt: 5 Geschäftsgehilfen und 8 Schreiber, ohne Remuneration: 2 Assessoren, 2 Referendarien und 3 Subalternbeamte.

VIII. Sanitätswesen.

Die Sanitätspolizei wird von dem zu Grottkau wohnhaften Kreisphysikus und dem Kreisthierarzt controllirt. Sonst befinden sich im Kreise an Medicinalpersonen: 8 Aerzte, einschließlich zweier Militairärzte, 5 Thierärzte, worunter 2 vom Militair, 2 Heildiener, 2 Apotheker und 30 Hebammen. Letztere haben überall mit den Gemeinden Verträge bezüglich der Armenpraxis abgeschlossen. An Kranken-Anstalten sind vorhanden: 1 Militair-Lazareth (in Grottkau), 1 städtisches Krankenhaus (ebenda), 1 fürstbischöfliches Hospital (in Ottmachau) und 1 sonstiges Krankenhaus (in Mogwitz). Außerdem befinden sich in Grottkau und Ottmachau Nonnen von dem Orden der Barmherzigen Schwestern, welche Kranke in den Kranken-Anstalten und in Privathäusern pflegen.

IX. Militairwesen.

Von Militair befindet sich in Grottkau die reitende Abtheilung der 6. Artillerie-Brigade, bestehend aus 3 Batterien mit 15 Offizieren, 264 Mannschaften und 228 Pferden. Diese Truppen sind in Privat-Quartieren untergebracht. Außerdem sind in Grottkau und Ottmachau je ein Feldwebel und Stammgefreiter der 3. und 2. Compagnie des 1. Bataillons 23. Landwehr-Regiments stationirt.

X. Kirchen- und Schulwesen.

Im Jahre 1797 zählte der Kreis 17 Pfarrkirchen, 15 Filialkirchen, 24 Dorf- und Hauskapellen, 28 Pfarrer und Kapläne und 38 Lehrer und Schulmeister.

Im Kreise befinden sich 46 Elementarschulen und zwar 43 katholische mit 43 Lehrern und 40 Adjuvanten und 3 evangelische mit 4 Lehrern. Eine katholische Rektoratsschule ist zu Grottkau im Jahre 1862 errichtet.

Siebzehnter Abschnitt.

Summe der Ortschaften. Zustände des Ganzen.

§. 102.

Gesammtzahl und Gruppirung der Wohnorte.

Nach der nunmehr abgeschlossenen Einzelbetrachtung der oberschlesischen Kreise und Gemeinden haben wir noch die aufgeführten topischen Einzelkörper zusammen zu stellen und einen Blick auf die Zustände des Landes, wie sie sich bei Zusammenfassung des Ganzen ergeben, zu werfen.

Wenn die Lage desjenigen Theiles der Erdoberfläche, welcher das räumliche Substrat einer Provinz bildet, wenn dessen Gestaltung, dessen klimatische Verhältnisse, dessen Bevölkerung die von der Natur gegebenen Bedingungen für die Entwickelung dieser Provinz enthalten, wenn die Abstammung der Bevölkerung und deren frühere Schicksale ebenfalls, obgleich in minderem Maße primitive Bestimmungsmittel für das Gedeihen des gegebenen Landes bilden, so ist die Organisation der Wohnplätze, der politischen Körper, der Gemarkungen, der Parochial- und Schul-Verbände das Product des aus jenen Grundlagen resultirenden Fortschreitens. Welcher Art jene Vorbedingungen für Oberschlesien sind, haben wir in der Einleitung, die daraus hervorgegangenen Verbände, Gemeinden und Ortschaften, ihre Bedeutung und ihre Zustände bei Durchwanderung der Einzelkreise dargestellt, dem gegenwärtigen Schlußabschnitte blieb die Zusammenstellung dieser Einzelheiten und einige Worte zur Schilderung des Ganzen vorbehalten. Die im Augenblicke bestehende Organisation ist nur in Beziehung auf die Vergangenheit Product, im Hinblick auf die Zukunft aber wieder Substrat, wieder Bedingung und Bestimmungsmittel für die fernere Entwickelung.

Bei der topischen Ueberschau werden wir uns zunächst mit den Wohnplätzen, Besitzungen und Gebäuden, sodann mit der Verbindung und Organisation derselben zu den Gemeinden und Gemarkungen beschäftigen.

Die Wohnorte theilen sich, je nachdem sie bei ihrer Anlegung zur Aufnahme einer größern Anzahl von Familien oder lediglich für einzelne Ansiedler bestimmt waren und je nachdem sie bei der weiteren Entwickelung auf ihrem ursprünglichen Standpunkte beharrten oder sich zu größeren Verbänden ausdehnten, in zwei Hauptklassen: die größeren, eine Menge von Wohnstätten und Besitzungen (Stellen) enthaltenden Ortschaften unterscheiden sich wieder in Städte, Flecken und Dörfer, die kleineren, mit nur wenigen oder einzelnen Wohnhäusern, in Weiler, isolirt liegende Güter (Rittergüter, Vorwerke) und Einzelhäuser. Die seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts besonders zahlreich entstandenen Colonien sind nach ihrem Umfange und ihrer Ausstattung theils Flecken, wie Gnadenfeld und Borislawitz, theils Coloniedörfer — mit und ohne Gemeindeverfassung — theils Weiler und Einzelstellen, deren Unterscheidung von den alten Dörfern und Bauerschaften im Laufe der Jahre sich erst allmählich verliert.

Die nachstehende Tafel zeigt die in den Einzelkreisen vorhandenen, bei deren topographischer Darstellung näher beschriebenen Ortschaften dieser verschiedenen Kategorien.

Die im Eingange dieses Werkes (Theil I., S. 17) angegebene Flächengröße des Landes hat durch die im August 1864 beendigte Vermessung sämmtlicher bis dahin

noch unvermessenen Gemarkungen Behufs Veranlagung der Grundsteuer eine Feststellung erfahren und hat sich hierbei auf 5,169,796 Morgen oder auf 239,73 geogr. Quadratmeilen — die Quadratmeile zu 21,566 Morgen 5 Ruthen — herausgestellt. Die Größe der Einzelkreise nach dieser neuesten Ermittelung, welche freilich auch wegen der besonders bei den Wäldern mitbenutzten älteren Vermessungsarbeiten noch nicht als definitiv feststehend gelten kann, ist in der ersten Spalte nachstehender Tabelle angegeben:

Kreis.	Größe in Q.-M.	Städte.	Flecken.	Dörfer.	Isolirte Gitter und Vorwerke.	Weiler und Colonien.	Einzel-Etablissements.	Zusammen Wohnplätze.	Macht auf je 1000 Einwohner Wohnplätze.	Macht auf je auf 1 Wohnplatz Einwohner.	Macht auf je auf 1 □ Meile Wohnplätze.
1. Oppeln	25,93	2	5	95	23	96	36	257	2,75	363	10
2. Greuzburg	10,00	3	—	83	44	15	53	198	5,19	193	19
3. Rosenberg	16,35	2	1	75	52	74	132	336	7,42	135	21
4. Groß-Strehlitz	16,34	3	4	83	45	23	125	283	5,00	200	17
Schwurgericht Oppeln	68,62	10	10	336	164	208	346	1074	4,60	217	15
5. Beuthen	13,72	3	5	88	27	92	110	321	2,24	454	23
6. Lublinitz	18,31	2	2	68	47	159	49	326	7,42	135	18
7. Tost-Gleiwitz	16,33	4	2	109	67	21	52	254	3,35	299	15
8. Pleß	19,24	2	3	110	17	6	48	184	2,43	412	9
Schwurgericht Beuthen	67,60	11	12	367	158	278	259	1085	3,18	314	16
9. Ratibor	15,55	2	3	124	46	32	41	248	2,47	404	16
10. Rybnik	15,15	3	3	113	40	13	81	253	3,75	267	16
11. Leobschütz	12,52	3	3	95	9	4	13	127	1,62	619	10
12. Cosel	12,22	1	4	99	41	43	35	223	3,81	262	18
Schwurgericht Ratibor	55,74	9	13	431	136	92	170	851	2,79	358	15
13. Neiße	12,95	3	—	114	5	18	9	149	1,77	565	11
14. Neustadt	14,18	3	2	112	26	30	16	189	2,36	424	13
15. Falkenberg	10,93	2	1	87	43	16	77	226	5,77	173	20
16. Grottkau	9,41	2	—	82	10	3	16	113	2,59	385	12
Schwurgericht Neiße	47,77	10	3	395	84	67	118	677	2,75	365	14
Total	239,73	40	38	1529	542	645	893	3687	3,27	305	15

Die Städte, unter denen 18 vom Fürstenthum Oppeln, 3 von Brieg-Oels, 5 von Beuthen-Pleß, 4 von Ratibor-Loslau, 4 von Troppau-Jägerndorf und 6 vom Fürstenthum Neiße herrühren, sind sämmtlich alten Ursprungs. Die meisten entstanden im 12. und 13. Jahrhundert bei den Fürstensitzen, landesherrlichen Kastellaneien und Gerichtsplätzen. Als Herzog Ladislaus von Oppeln im Jahr 1384 die Städte seines Gebiets zu einem Landfriedensbündniß vereinigte, befanden sich darunter bereits Oppeln, Krappitz, Rosenberg, Dobrisin (Guttentag), Strehlitz, Leschnitz, Ober-Glogau, Neustadt, Jülz, Falkenberg, Schurgast; auch schon Woischnik und Steinau, welche jetzt nur noch für Flecken gelten. Lublinitz, welches damals auch schon das Meilenrecht und eine Zollstätte besaß, und Landsberg kamen im folgenden Jahrhundert hinzu. Gleiwitz, Cosel, Tost, welche damals auch bereits blüheten, sowie Peiskretscham und Kieferstädtel, welche im 15. und 16. Jahrhundert Stadtrecht erhielten, wurden erst später mit dem Fürstenthum Oppeln wieder vereinigt. Neiße, Ratibor und Leobschütz[1]) kommen seit dem 12. Jahrhundert als Städte vor.

Im Laufe der Jahrhunderte wuchsen nun diese Städte, je nachdem ihre Bürgerschaften sich durch Thätigkeit und Tüchtigkeit hervorthaten, je nachdem sie durch politische

1) Kleiber, Geschichte der Stadt Leobschütz (im Gymnasialprogramm, Leobschütz 1864).

oder Handelsbewegungen begünstigt und einsichtsvoll verwaltet wurden. Zu Großstädten, deren Civileinwohnerschaft zehntausend übersteigt, haben sich Neiße, Gleiwitz und Ratibor entfaltet. Diese mit den entsprechenden Annehmlichkeiten, Industrie- und Bildungs-Anstalten wohl ausgestatteten Hauptplätze üben auf eine weite Umgegend ihren anziehenden und belebenden Einfluß aus. Unter den Mittelstädten bilden Beuthen, Oppeln, Leobschütz die erste 8000 Civileinwohner übersteigende, Neustadt, Tarnowitz und Myslowitz die zweite über 5000 Civileinwohner hinaufgehende, Creutzburg, Patschkau, Ober-Glogau und Nicolai die dritte 4000 übersteigende, Grottkau, Peiskretscham, Sohrau, Groß-Strehlitz und Ziegenhals die vierte über 3500 Civileinwohner enthaltende Kategorie. Diese Mittelstädte stehen hinsichtlich ihrer gewerblichen, commerziellen und staatlichen Bedeutung in sehr mannigfaltiger nicht blos nach der Volkszahl abzumessender Weise von einander ab: sie üben aber auch noch einen wichtigen Einfluß auf ihre Umgebungen. Unter den Kleinstädten sind zunächst Rosenberg, Lublinitz, Pleß, Rybnik, Cosel und Falkenberg als Kreisstädte von administrativer Bedeutung. Die kleinsten noch nicht zu 1800 Einwohnern emporgestiegenen sind Schurgast, Constadt, Landsberg, Kieferstädtel, Leschnitz und Tost; von 1800 bis zu 2500 Einwohnern reichen Pitschen, Bauerwitz, Guttentag, Krappitz und Ujest; die sich den Mittelstädten mehr nähernden sind Ottmachau, Katscher, Zülz, Hultschin. Daß diese Orte seit alter Zeit unter den Städten mit aufgeführt werden, beruhet wesentlich auf ihrer Gemeindeverfassung, ihrer politischen Bedeutung und der geschichtlichen Entwickelung. Diejenigen Orte, welche einmal eine magistratualische Verfassung — gegenwärtig in allen oberschlesischen Städte nach der Städteordnung von 1853 — erworben haben und welche bei der Kreis- und Provinzialvertretung in den Stand der Städte aufgenommen sind, behalten diese Rechte, bis sie von ihnen freiwillig aufgegeben oder ihnen auf gesetzlichem Wege genommen werden möchten. Andere Orte, wenn sie auch zu größerem Umfang und größerer Bedeutung emporgewachsen sind, müssen, ehe sie als Städte auftreten können, sich erst diese Rechte erwerben, wobei es auf die Anerkennung und Mitwirkung der Kreis- und Provinzialstände ankommt. Die sämmtlichen Städte, welche im Jahr 1806 erst 68,413 Einwohner hatten (s. Schück Seite 34) zählen jetzt 35,677 Haushaltungen mit 169,399 Civileinwohnern, 910 öffentlichen und 23,255 Privat-Gebäuden, unter welchen letztern sich 12,038 Privat-Wohnhäuser, 558 Fabrikgebäude und Magazine, 10,659 Ställe, Scheunen und Schuppen befinden, so daß in den oberschlesischen Städten auf jedes Wohnhaus durchschnittlich 14 Einwohner kommen. Unter diesen Städtern befinden sich 129,529 oder 76 Prozent, welche deutsch und 39,870 oder 24 Prozent, welche polnisch oder mährisch als Muttersprache sprechen, so daß also bei ihnen deutsche Sprache und deutsche Bildung schon überall vorherrscht.

Flecken — hier Städtel genannt — unterscheiden sich nach dem Allg. Landrecht (II. 8, § 176) von Dörfern durch die ihren Einwohnern zukommende Befugniß gewisse städtische Gewerbe zu treiben. Dieselben sollen durch Magisträte, welche indessen der Regel nach nur die Rechte der Dorfgerichte haben, regiert werden. Nach Einführung der allgemeinen Gewerbefreiheit blieb nur das amtliche Kriterium der Magisträte und gelten hiernach auf dem rechten Oderufer Georgenberg, Jacobswalde, Woischnik, Carlsruhe, Creuzburgerhütte, Malapane, Alt-Berun, Pilchowitz, Langendorf, auf dem linken Oderufer Borislawitz, Friedland, Deutsch-Neukirch, Tropplowitz, Klein-Strehlitz, Steinau, Proskau, Beneschau, Kranowitz und Zanditz, zusammen 19, amtlich für Flecken, d. h. für alte Flecken mit magistratualischer Verfassung. Dazu müssen wir aber, wenn nach dem Gesichtspunkte der Bedeutung des Orts unterschieden wird, noch ebenso viele andere, neuerdings emporgeblühte Orte zählen, denen ihre Bauart, Gewerbe und Verkehr den Charakter von Flecken geben, wenn gleich noch keine magistratualische Verfassung da ist. An Volksmenge, gewerblicher Bedeutung und Vollständigkeit der Institute für die Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Lebens stehen

diese Flecken den Städten nicht völlig gleich. Sie sind aber durchgängig mit Märkten, Gewerbeanlagen, meist auch mit gewerblichen Corporationen und Sanitätspersonal ausgestattet und von mehr oder weniger städtischer Bau- und Wohnart, wenn auch die Landwirthschaft in vielen die Hauptnahrung geblieben ist. Sie entstanden, wo von städtischer Nachbarschaft entfernt, Residenzen, kirchliche oder Lehranstalten, Bergwerke, Hütten und Fabriken oder Handel und Verkehr mannigfaltigere Nahrung darboten, theils schon in alter Zeit, theils durch die neueren und neuesten Ereignisse.

Alte Kirch- und Klosterorte, bei denen sich, durch den Verkehr zahlreicher Kirchgänger angeregt, schon seit Jahrhunderten Märkte und Innungen entwickelten, sind Annaberg und Pilchowitz auf der rechten, Deutsch-Neukirch, Steinau, Klein-Strehlitz und Friedland auf der linken Oderseite.

Durch Grenz- und Handelsverkehr, wie er an Zollstätten, an Waaren- und Geldumsatz sich anzuknüpfen pflegt, sind Woischnik, Alt-Berun, Langendorf (alte Judenschaft), Zauditz, Kranowitz, Beneschau, Bladen und Tropplowitz emporgekommen.

In neuerer und neuester Zeit gewinnen die Bahnstationen eine wachsende Bedeutung; ihnen verdanken Neu-Berun, Zawadzki (Ziandowitz), Colonowska und besonders Kattowitz, der größte und blühendste unserer Flecken, dessen Erhebung zur Stadt bereits eingeleitet ist, den Haupttheil ihrer Zunahme.

Als Bergstädtel oder Hüttenorte von hervorragender Bedeutung stammen schon aus älterer Zeit Georgenberg, Tworog, Königshütte, Jacobswalde, Malapane, Creuzburgerhütte, aus der neuern Königshuld, Sausenberg, Kadlub, Antonienhütte und Lipine, welches, wiewohl das jüngste, durch seine erstaunlich rasche Entwickelung die andern bereits überflügelt hat. Die andern zahlreichen, auch mitunter recht wichtigen Hüttenorte werden noch nicht zu den Flecken gezählt, wenn sie auch schon Wochenmärkte erlangt haben.

Eine andere Kategorie bilden die Residenzen Slawentzitz, Rauden, Koschentin und Carlsruhe, wo durch das ausgedehnte Personal eines fürstlichen Hofhalts und die dadurch hervorgerufenen Institute (Aerzte, Apotheken, Kirchen und Schulen) die Orte gewachsen sind und meist ein eleganteres und sorgsameres Ansehen gewonnen haben. Aehnlich ist es mit den durch ihre Bildungsanstalten emporgekommenen Flecken Gnadenfeld und Proskau und mit den Badeorten Königsdorf-Jastrzemb und Goczalkowitz. Manche dieser Flecken, denen wir endlich auch noch die ziemlich verfehlte und kleinliche Anlage von Borislawitz beizählen müssen, haben bereits die Volkszahl mehrerer Kleinstädte übersprungen und sind auf dem Wege, sich zu wirklichen Städten, sowohl dem Umfange und der Bauart, als der industriellen, commerziellen und socialen Bedeutung nach zu entfalten.

Die Hälfte der Flecken hat einen Bürgermeister mit 3 bis 5 Rathmännern an der Spitze; die übrigen stehen entweder unter bergamtlicher Verwaltung oder unter einem Ortsgericht; bei einigen wird über eine den Verhältnissen besser entsprechende Gemeindeverfassung verhandelt, welche mittelst eines nach Maßgabe des Tit. VIII. der Städteordnung von 1853 ausgearbeiteten Statuts die Verwaltung und Vertretung der Gemeinde auf festen Grundlagen regeln soll. Bei Woischnik ist ein solches Statut seit mehreren Jahren zum Gedeihen der Gemeinde in Wirksamkeit, so daß dieser Ort auch mitunter den Städten beigezählt wird. Die Flecken werden in den statistischen Tabellen den Ortschaften des platten Landes oder — wie gewöhnlich unterschieden wird — den Kreisen, im Gegensatz zu den Städten, beigezählt. Sie haben 40,230 Einwohner, erreichen also nach der Seelenzahl etwa ein Viertel der städtischen Bevölkerung.

Die Dörfer oder die zweite Klasse der Ortschaften des platten Landes sind unendlich zahlreicher: auf 78 Städte und Flecken entfallen 1529, mithin auf eine Stadt oder Flecken 20 Dörfer. Die große Mehrzahl der Dörfer bezieht aus der Landwirthschaft ihre Nahrung (Bauerndörfer). Die Bauerndörfer sind in der Regel mit einer geräumigen Dorfaue in der Mitte angelegt, an welcher, wenn sie

noch erhalten ist, sich Schwemm- und Löschteiche, Spritzenhäuser, auch Kirche, Schule und Glockenhäuser zu befinden pflegen. In der Neuzeit sind die Auen häufig an die Adjazenten oder Angerhäusler bis auf die bloße Dorfstraße gelangt. Nicht selten sind alte Dörfer an Bächen oder Wasserläufen so angelegt, daß die Dorfstraße längs des Wassers läuft und die Häuserreihen sie an beiden Seiten umgeben. Wenige Dörfer bieten grade Fluchtlinien der Häuser dar und noch weniger sind die Einzelgehöfte nach einem gleichmäßigen Plane angelegt. Manche Kirchdörfer, wie Alt-Schalkowitz (2032 Einwohner), Alt-Poppelau (2181 Einwohner), Deutsch-Rasselwitz (2193 Einwohner), Altendorf (2307 Einwohner), Deutsch-Krawarn (2316 Einwohner), übersteigen an Einwohnerzahl die kleinen Städte und Flecken. Noch volkreicher sind manche Bergmanns- und Hüttendörfer, unter denen Deutsch-Piekar mit Scharley 3469, Schwientochlowitz 3508, Siemianowitz mit Laurahütte 6216, Zabrze 3419, Ruda 3242 Einwohner zählen. Auch die Fabrik- und Weberdörfer, von denen Schnellewalde 2614, Langenbrück 2245 Einwohner zählen, haben sich mitunter sehr ausgedehnt, ohne einen wirklich städtischen Charakter anzunehmen oder eine magistratualische Verfassung zu erstreben, wonach man sie den Flecken beizählen könnte. Die alten Dörfer unterscheiden sich von neu angelegten Coloniedörfern gewöhnlich durch eine reichere Bodenausstattung, mit einer Aue in der Dorfesmitte und einer größeren Feldmark, während die Coloniedörfer zwar planmäßig mit regelmäßigen Zwischenräumen der Häuser gebaut sind, aber meist nur geringdotirte Gärtner und Häuslerstellen enthalten. Dorfzubehörungen, welche vom Hauptort detachirt liegen, führen in der Regel als Weiler, Höfe oder Stellen ihren besondern Ortsnamen; doch kommt es auch vor, daß ein Dorf aus mehreren getrennt liegenden Antheilen besteht.

Die Dörfer theilen sich nach ihrer topischen Bedeutung zuvörderst in solche mit oder ohne Dominium. Die oberschlesischen Dörfer sind ursprünglich meist mit einem Großgut (Rittergut, Domänen-Vorwerk), mit einem oder zwei Scholtiseien und mit einer Anzahl von Bauerhöfen und Gärtnerstellen angelegt gewesen, denen sich Kretscham und Dorfgemeinde, beackerte und unbeackerte Häusler anschlossen. Die Güter, bei welchen zu wirthschaftlichen Zwecken neben den Hauptgütern Vorwerke, Wirthschaftshöfe, Schäfereien rc. entstanden, und die Scholtiseien, sowohl wie Bauernhöfe und Gärtnerstellen, sind im Laufe der Jahrhunderte häufig getheilt und daraus selbstständige Vorwerke, Halb-, Viertel- und Achtelbauerhöfe, auch Halbgärtner und Viertelsgärtner entstanden. Die in der Neuzeit bei der stark anwachsenden Familienzahl häufiger gewordenen Gutsparzellirungen haben zur Entstehung neuer Gärtner- und Häuslerstellen und zu den mannigfaltigsten Veränderungen und Abstufungen im Umfang und den Bestandtheilen der Besitzungen geführt, so daß in manchen Dörfern die Unterscheidung der Stellen nach den Besitzkategorien kaum mehr festgehalten werden kann.

Die Dominien pflegen mehrere Wohnhäuser — herrschaftliches Schloß, Verwalterwohnung, Schäferhaus, Hirtenhaus, Arbeiterwohnungen —, die Scholtiseien und Bauerhöfe, mitunter auch die Gärtnerstellen neben dem Wohnhause noch eine Auszügler- oder Einliegerwohnung zu enthalten, auch werden für das Gesinde — Pferde- und Ochsenknechte, Viehmägde, Jungen — die Stallungen zu Schlafräumen fast überall mitbenutzt. Die Zahl der Wohnhäuser ist deshalb größer wie die der Stellen, für welche ein eigenes Hypothekenfolium angelegt ist.

Beispielsweise enthält das vorerwähnte Dorf Alt-Poppelau, nachdem das alte Amtsvorwerk 1767 dismembrirt und auf seinen Gründen die Colonie Poppelau als neues Coloniedorf angelegt ist, 51 Bauerhöfe, 30 Gärtner-, 160 Häuslerstellen und 299 Wohnhäuser; viele jener Stellen sind also mit mehreren Wohnhäusern ausgestattet. Die Abtheilungen derartiger großer Dörfer pflegen zur Bezeichnung im Lokalverkehr auch besondere Namen zu erhalten. Mitunter sind dergleichen große Ortschaftsverbände in mehrere Gemeinden, oder unter mehrere Polizeiobrigkeiten getheilt, wie

Carmeran königlich und gräflich, Mochau freiherrlich, gräflich und Pauliner, Dirschelwitz freiherrlich und gräflich.

Wenn gleich die Dörfer vorherrschend auch eigene Feldmarken haben, so kommt es doch auch vor, daß mehrere Dörfer zu einer Gemeinde und Gemarkung verbunden sind.

Die in obiger Tabelle aufgeführten 1529 Dörfer enthalten 779,392 Einwohner, mithin durchschnittlich 510 Einwohner. Unter den 815,448 Civileinwohnern der Dörfer und Flecken befinden sich 564,387 oder 69 Prozent polnisch, mährisch oder böhmisch Redende, gegen 251,061 oder 31 Prozent Deutsche, wodurch in die Augen springt, in welchem Grade sich die alten Landessprachen hier mehr, wie in den Städten erhalten haben.

Von den Großgütern — Rittergütern, Domainen, Vorwerken — hat der größere Theil seine Sohlstätte in Dörfern oder Städten. Die Matrikel der auf den Kreis- und Landtagen vertretenen Rittergüter (Schück Statistik S. 227) zählt deren 834 auf, zu welchen noch mindestens halb so viele Vorwerke gehören und denen noch 16 Staatsdomänen mit 43 Vorwerken hinzutreten. Die in vorstehender Tabelle als abgesonderte Ortschaften aufgeführten 542 Güter und Vorwerke, welche demnach nur etwa ein Drittel der sämmtlichen Besitzungen dieser Kategorien bilden, sind aber sowohl in landwirthschaftlicher als socialer Beziehung wichtig. Es entfallen auf dieselben 3524 Familien mit 17,657 Köpfen und 3516 Privatgebäude. Unter den Einwohnern befinden sich 13,320, also 75 Prozent polnisch und mährisch Redende. Die Vorwerke sind zur Bewirthschaftung ausgedehnter Ländereien, welche vom Hauptgute nur schwierig und mangelhaft versehen werden könnten, nach ökonomischen Gesichtspunkten in die Feldmarken gestellt, mit den entsprechenden Nebengebäuden und Verbindungswegen versehen und als Bestandtheile der Dominial-Gemarkungen mit den Rustikalgemeinden in keiner communalen Verbindung. Da die umliegenden Grundstücke in den Händen des Gutsbesitzers sind, so pflegen sie selten zu größeren Ortschaften anzuwachsen, wenn nicht etwa eine Hütte, Brennerei oder sonstiges Nebengewerbe zu zahlreicheren Ansiedelungen Anlaß giebt. Die oberschlesischen Güter und Vorwerke sind bei den ausgedehnten Wirthschaften, besonders wenn Schäfereibetrieb damit verbunden ist, mit umfangreichen, das Gehöfte rings umschließenden Wirthschaftsgebäuden, mitunter auch mit Baumpflanzungen umgeben; ihre Anzahl ist bei der Zunahme intensiver Bewirthschaftung im Wachsen.

Die Weiler oder kleineren ländlichen Ortschaften, zu denen auch geringere Colonien, Pustkowien und Dorfantheile gehören, kommen an sich nicht so zahlreich wie die wirklichen Dörfer vor; mitunter haben sie aber auch keinen durchschlagenden Ortsnamen und finden sich dann in dem Dorfe mitbegriffen; von den 522 eigenbenannten Weilern und Colonien, welche bei den statistischen Aufnahmen als solche angesehen und in der obigen Tabelle aufgeführt sind, befinden sich 377 in den Kreisen des rechten und nur 145 in den Kreisen des linken Oderufers; in den letztern ist das Landvolk mehr in großen Dörfern concentrirt. In den Kreisen Pleß und Rybnik bestehen die meisten Landgemeinden aus mehreren Hofesgruppen, welchen auch der Schmuck alter Baumpflanzungen nicht fehlt, der der ganzen Landschaft anmuthigen Ausdruck verleiht.

Den Weilern sind auch die kleineren Hüttenorte und Waldcolonien zuzuzählen, wo neben einem Werke oder einem Forsthause sich Arbeiter, Forsthäusler oder Schankwirthe angesiedelt haben. Die Weiler und Colonien enthalten 111 öffentliche und 16,967 Privatgebäude mit 91,394 Einwohnern, worunter sich 74,117, also 81 Procent polnisch oder mährisch Redende befinden.

Zu den Einzel-Etablissements zählen detachirte Höfe, Mühlen, Forsthäuser, Krüge — in Oberschlesien Kretschams genannt —, Zoll- und Chausseehäuser, Gärtner- und Häuslerstellen und Colonisten, welche in einsamer Lage angesiedelt sind. Während im Anfange dieses Jahrhunderts dergleichen von bewohnten Orten entfernte Ansiedelungen auch vermögenslosen Personen auf wohlfeil erkauften Absplissen gestattet

oder stillschweigend geduldet wurden, welche mitunter die Sicherheit der Forsten und sonstigen Eigenthums gefährdet haben, ist in neuerer Zeit derartigen Unternehmungen, wenn sie von unzuverlässigen Personen ausgingen, polizeilich entgegengetreten und ihre Mehrung verhindert. Die Forsthäuser haben sich, trotz der vielen Urbarmachungen, wegen der sorgfältigeren Waldbewirthschaftung und Beaufsichtigung vermehrt; auch Jagdschlösser, wie Dombrowa im Slawentzitzer, Promnitz im Plesser Walde sind als Schmuck des Landes erstanden. Die Einzel-Etablissements enthalten 28 öffentliche und 5390 Privatgebäude mit 32,372 Einwohnern, unter denen sich 25,358 oder 79 Prozent polnisch oder mährisch Redende befinden, woraus erhellet, daß das Deutsche nach den isolirten Wohnplätzen noch am wenigsten eingedrungen ist.

Zählen wir die 3647 Ortschaften des flachen Landes zusammen, so gehören denselben von der gegenwärtigen Bevölkerung Oberschlesiens 956,871 Seelen oder 85 Procent des Ganzen an. Unter jener Einwohnerzahl befinden sich 677,182 oder 70 Procent, welche polnisch, mährisch oder böhmisch, und 279,689 oder 30 Procent, welche deutsch reden; das deutsche Element stehet also unter der Landbevölkerung fast ebenso sehr zurück, wie es in den oberschlesischen Städten vorherrscht.

Auf dem flachen Lande befinden sich 118,797 Privatwohnhäuser: auf ein solches entfallen also nur 8 Bewohner, während auf die städtischen Wohngebäude 14 Einwohner entfielen, so daß auch hier die Landleute viel zerstreuter wohnen.

Die Vertheilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Ortschaftskategorien in den Einzelkreisen zeigt nachstehende Tabelle:

Kreis.	Civil-bewohner der Städte.	Flecken-bewohner.	Dorf-bewohner.	Auf Vor-werken.	Auf Wei-lern und Kolonien.	Im Einzel-Etablisse-ment.	Total der Civil-bewohner.
Oppeln	11,960	5,524	54,325	612	19,959	979	93,359
Creuzburg	7,851	—	26,969	922	1,423	998	38,163
Rosenberg	4,375	501	29,585	1,500	6,494	2,824	45,279
Groß-Strehlitz	6,993	2,133	36,704	1,417	4,645	4,668	56,560
Zusammen	31,179	8,158	147,583	4,451	32,521	9,469	233,361
Beuthen	21,624	8,715	73,092	920	28,821	12,472	145,644
Lublinitz	4,764	2,794	25,004	1,205	9,257	907	43,931
Tost-Gleiwitz	17,450	2,186	50,507	2,728	2,060	978	75,909
Pleß	7,654	2,729	63,393	377	834	738	75,725
Zusammen	51,492	16,424	211,996	5,230	40,972	15,095	341,209
Ratibor	14,334	2,862	77,480	2,087	2,976	437	100,176
Rybnik	9,334	2,321	47,672	1,151	1,784	5,274	67,536
Cosel	2,851	3,262	47,668	1,205	3,166	346	58,498
Leobschütz	14,054	3,369	60,411	434	191	135	78,594
Zusammen	40,573	11,814	233,231	4,877	8,117	6,192	304,804
Neiße	21,552	—	60,254	214	1,960	170	84,150
Neustadt	14,841	2,540	59,119	883	2,566	152	80,101
Falkenberg	2,672	1,294	31,952	1,211	933	1,090	39,152
Grottkau	7,090	—	35,257	791	151	204	43,493
Zusammen	46,155	3,834	186,582	3,099	5,610	1,616	246,896
Total	169,399	40,230	779,392	17,657	87,220	32,372	1,126,270
Also Prozent	15,01	3,57	69,20	1,57	7,74	2,88	100

Demnach findet sich die stärkste städtische Bevölkerung in den Kreisen Neiße, Tost-Gleiwitz, Creuzburg, Leobschütz und Neustadt, welche 16 bis 18 Prozent Städter enthalten, und auch in den Kreisen Beuthen und Grottkau sind die Städter mit 15 bis

16 Prozent noch über dem Mittelsatze. Dagegen überwiegt in Ratibor, Rybnik, Oppeln und Groß-Strehlitz das Landvolk mit 86 bis 88 Prozent schon stark und noch mehr erscheinen die Kreise Lublinitz, Pleß, Rosenberg mit 90 Prozent, Falkenberg mit 93 Prozent und Cosel mit 95 Prozent Landleuten als vorherrschend ländlich. Ueberhaupt hat Oberschlesien eine nur schwache städtische Bevölkerung: während dieselbe im ganzen Staate bereits 30 Prozent übersteigt, erreicht sie in Oberschlesien nur die Hälfte dieser Quote; das Landvolk herrscht numerisch stärker vor, wie in den Nachbar-Provinzen, wenn auch nicht in dem Grade, wie in Russisch-Polen und in Galizien.

Die kleinsten Wohnplätze im Vergleiche zur Einwohnerzahl entfallen auf die Kreise Rosenberg und Lublinitz. Bei weitem die stärkste Bevölkerung hat jeder einzelne Wohnplatz in den dichtbevölkerten Kreisen Leobschütz, Neiße und Beuthen, ihnen folgen erst in beträchtlicher Entfernung die Kreise Ratibor, Grottkau und Oppeln.

Die große Zahl der Weiler und Einzelhäuser in den vorherrschend von polnischen Landleuten bewohnten Kreisen des rechten Oderufers ist eine Eigenthümlichkeit dieses Landestheils. Der dünnbevölkerte, zur größeren Hälfte seiner Fläche mit Wald bestandene Kreis Lublinitz, so wie auch die waldreichen Kreise Rosenberg, Pleß und Rybnik erhalten hierdurch ein belebteres Ansehen; alle aber werden in Betreff der Zahl der Wohnplätze, in der dampferfüllten Athmosphäre und der Lebhaftigkeit des Verkehrs von dem menschenübersäten Kreise Beuthen übertroffen.

Die schmucklose Bauart der oberschlesischen Landorte, in denen Holzbau und Strohbedachung noch vorherrschen, lassen das Land dürftiger erscheinen, wie es ist. Erst in neuerer Zeit wendet sich größere Sorgfalt, gewerbliche und geistige Thätigkeit, welche der Oberschlesier vor dem benachbarten Polen voraus hat, auch den Gebäuden und Gehöften zu, wie denn auch die verbesserten Kommunikationsanstalten wesentlich dazu beitragen, das Land mehr und mehr als ein wohlbebautes und belebtes erscheinen zu lassen. Wie die Einwohnerschaft, so ist auch die Civilisirung Oberschlesiens durch Ortschaften und Wohnplätze seit der preußischen Besitznahme auf das Doppelte gewachsen und stellt sich dieses Grenzland auch in Beziehung der Bauthätigkeit als in einer lebhaften, gegen die polnischen Nachbarländer vortheilhaft abstechenden Entwickelung begriffen dar.

§. 103.

Gemeinden, Gemarkungen, Polizeibezirke.

Nächst den Wohnplätzen selbst haben wir deren Verbindung und politische Bedeutung, die Kommunen, selbstständigen Güter, Gemarkungen und Polizeibezirke zu betrachten.

Die Ortschaften bilden in politischer Beziehung entweder Gemeinden oder selbstständige Gutsbezirke oder kleinere, noch zu keinem Gemeindeverbande geschlagene Einzelstellen. Die größeren Ortschaften (Städte, Flecken, Dörfer) bilden mit den in ihrer Gemarkung liegenden Einzelstellen eine Gemeinde für sich; die kleineren (Weiler, Kolonien, Höfe) sind, so weit sie keine selbstständigen Gutsbezirke bilden, in schicklichen Gruppen zu Landgemeinden verbunden. Die unbebauten Grundstücke (Liegenschaften: Aecker, Gärten, Wiesen, Weiden, Waldparzellen), welche als Zubehörung der Wirthschaftsstellen anzusehen sind und mit wenigen Ausnahmen kein besonderes Hypothekenfolium haben, gehören einem dieser politischen Körper als Zubehörungen an.

Die Feldmarken der Güter und Gemeinden haben sich ursprünglich aus dem Umringe der von denselben bewirthschafteten und zu ihnen gehörigen Grundstücke gebildet. Gemeinden mit einer großen Zahl von Stellen und Besitzungen erlangten eine ausgedehnte, kleinere Verbände eine engere Feldmark.

Die schon in den ältesten Zeiten gezogenen Umringe der Gemeindegemarkungen erhielten bei Zunahme des Anbaues und Bodenwerths eine erhöhte Bedeutung. Das Allg. Landrecht (I. 17. §. 364.) bestimmt, daß die Feldmarken durch Grenzgräben

oder Raine von 4 Fuß Breite gesondert werden sollen, welche Vorschrift indessen in Oberschlesien nur wenig zur Ausführung gelangt ist.

Die Besitzer der in einem Dorfe oder in dessen Feldmark gelegenen bäuerlichen Grundstücke machen zusammen die Dorfgemeinde aus (Allg. Landrecht II. 7. §. 18). Die Verbindung mehrerer Kleindörfer zu einer Gemeinde ist in Oberschlesien nicht selten, wie bei Kandrzin und Pogorzelletz, und den sieben Kujauer Kleindörfern, deren mehrere wieder kleinere Nebenorte in der Feldmark haben.

Das Gesetz über die Landgemeinde-Verfassung in den östlichen Provinzen vom 14. April 1856 setzt die Begriffe der Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirke näher fest. Jedes Grundstück, welches bisher noch keinem Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirke angehört hat, ist nach Vernehmung der Betheiligten und des Kreistags mit einem solchen zu vereinigen. Eine vollständige Ausführung haben diese Festsetzungen in Oberschlesien noch nicht gefunden.

Ueber die Gemeinden, selbstständigen Gutsbezirke, Gemarkungen und Polizeibezirke Oberschlesiens ist Folgendes zu sagen:

Die städtischen Gemeinden bilden sowohl der Bevölkerung als dem Grundbesitz nach die bedeutendsten Korporationen. Sie sind in der Regel mit ausgedehnten Gemarkungen, deren einzelne auch große Stadtwälder in sich schließen, ausgestattet. Beuthen hat 4404 Morgen, Tarnowitz 2736 Morgen, Myslowitz 3688 Morgen, Grottkau 4608 Morgen (incl. 1731 Morgen Wald), Ottmachau 5175 Morgen (incl. 616 Morgen Wald), Cosel 2722 Morgen, Constadt 2927 Morgen, Pitschen 4957 Morgen (incl. 989 Morgen Wald), Creuzburg 4280 Morgen (incl. 564 Morgen Wald) in seiner Gemarkung. Dagegen ist Neiße hinsichts seines Gebiets auf den Umring seiner Mauern eingeschränkt: die ausgedehnten Besitzungen dieser wohlhabenden Stadt und ihrer Bewohner liegen in den Gemarkungen ihrer Nachbargemeinden.

Wenn die Städteordnung von 1808 sagt, daß zum städtischen Polizei- und Gemeindebezirk alle Einwohner und Grundstücke der Stadt und der Vorstädte gehören, so ist auch dieser, dem Gemeinwohl sehr entsprechende Grundsatz in Oberschlesien noch nicht überall zur Ausführung gebracht. Ein Theil der Oppelnschen Vorstädte (der sogen. Amts-Ostrowek und Wilhelmsthal) stehet noch außerhalb des städtischen Gemeindeverbandes. Eine ziemlich umschlossene Vorstadt Beuthens, der sogen. Hospitalgrund, bildet eine Gemeinde für sich. Die Stadt Leschnitz hat sogar mitten auf dem Ringe und in der belebtesten Straße Stellen, welche zu den umliegenden Landgemeinden gehören. Die oberschlesischen Städte sind durchgehends in Anlehnung an landesherrliche oder Dominialschlösser und Gerichtssitze entstanden: die Mehrzahl derselben, namentlich die größeren Städte haben diese Dominien in sich aufgenommen, andere sind getrennt geblieben. Die Dominien von Groß-Strehlitz, Ujest, Leschnitz, Krappitz, Landsberg, welche neben den betreffenden Städten als selbstständige Gutsbezirke dastehen, liegen mit den Häusern und Straßen derselben ebenso umschlossen und an einander wie Oppeln, Creuzburg, Constadt, Cosel, Ottmachau, deren Stammschlösser dem Gemeindeverbande der sie umgebenden Stadtgemeinden einverleibt sind. Bei Neustadt und Leobschütz sind die ursprünglichen landesherrlichen Burgen nach und nach zersplittert und in Privatbesitz übergegangen. Jede der oberschlesischen Städte bildet eine Gemeinde für sich, der Regel nach ohne die weiter außerhalb gelegenen Kämmereidörfer, Gutsbezirke und Forsten, welche auch unter der städtischen Polizeiverwaltung stehen, aber zum flachen Lande zählen. Jedoch behandelt die Stadt Beuthen die auf städtischem Dominialgrunde angelegten Kolonien Dombrowa und Schwarzwald, welche bis jetzt keine eigene Gemeinde-Verfassung haben, als Bestandtheile der Stadtgemeinde. In ähnlicher Weise siehet die Stadt Neiße die alte Kolonie Altstadt-Neuland als Theil der Stadtgemeinde an, wogegen von anderer Seite diese Ortschaften als Theile des flachen Landes betrachtet werden.

Die Landgemeinden stehen den städtischen in Bevölkerung und Wohlstand, meistens aber auch im Grundbesitz nach. Ihre Kommunal- und Lokalverwaltung ruht

in den Händen des Dorfgerichts und der Gemeindeversammlungen, welche nach Maaßgabe der landrechtlichen Festsetzungen und der Ministerialinstruktion vom 29. Oktober 1855 (Amtsbl. für 1855, Beilage zu Stück 52) zu verfahren haben. Das Dorfgericht bestehet aus einem Scholzen und mehreren Gerichtsmännern. Wo sich keine Erbscholtisei befindet, wird der Scholze von der Polizeiobrigkeit meist auf den Vorschlag der Gemeinde ernannt; dem Scholzen steht für die schriftlichen Arbeiten der Gemeindeschreiber, welche Funktion meist dem Schullehrer übertragen ist, zur Seite. Landgemeinden sind also diejenigen Ortschaften oder Ortsverbände, welche unter einem Ortsgericht zu einem organischen Ganzen, in dessen Gemeindeversammlung jeder Grundbesitzer persönlich Sitz und Stimme hat, verbunden sind. Die Zahl der Landgemeinden hat sich im letzten Jahrhundert stark vermehrt: beispielsweise sind von den Landgemeinden des Kreises Oppeln über ein Viertel seit jener Zeit durch Vorwerkstheilung und Kolonisation neu entstanden. Im Beuthener Kreise sind den 87 alten Landgemeinden, welche zur Zeit des Abschlusses der alten Grundsteuer-Kataster im Jahr 1728 bereits bestanden, und in denselben mit einem Katastralertrage aufgeführt sind, 21 Gemeinden hinzugetreten, welche aus den vorbezeichneten als Kolonien hervorgegangen, bisher nur Haussteuer entrichteten, aber unter eignen Dorfgerichten stehen. Auch die alten Gemeinden sind bei der gewaltigen Bevölkerungszunahme viel größer geworden. Wenn gleich durch Urbarmachung und Stellentheilung die Zahl der Stellen, besonders der Kleinstellen in vielen Dörfern außerordentlich gewachsen ist, so entfällt die Zunahme doch größtentheils auf Gesinde, Tagelöhner und andere unangesessene Familien. Die Feldmarken dieser Gemeinden haben insbesondere bei der Ablösung der Forstservituten ansehnlichen Zuwachs bekommen. Dennoch haben besonders unter den neuentstandenen Kolonien, auch wenn sie Gemeinderecht erlangt haben, viele nur sehr unbedeutende Ackerflächen, während manche alte Dörfer im Umfange ihrer Bodenausstattung mit den bestdotirten Städten wetteifern. Die Zahl der Landgemeinden haben wir in nachstehendem Tableau nach der voraufgegangenen Topographie jedes Kreises eingetragen. Wir haben dabei auch solche faktisch bestehende Verbände mitgezählt, welchen, wie Wilhelmsthal bei Oppeln, die rechtliche Grundlage einer Gemeinde noch fehlt, oder welche, wie Malapane und Creuzburgerhütte ohne wirkliche Gemeindeverfassung verwaltet werden, nicht aber solche Etablissements, welche wie Bolko-Insel und Emilienhütte zur Zeit ausnahmsweise noch außerhalb des Gemeindeverbandes stehen. Die zahlreichsten und kleinsten Gemeinden, 8 bis 9 auf der Q.-M., haben die Kreise Neiße, Grottkau, Ratibor, Rybnik, Cosel und Beuthen, die wenigsten — 4 bis 5 auf der Q.-M. — die starkbewaldeten Kreise Lublinitz und Oppeln.

Die Rittergüter so wie die Königl. Domainen und Forstreviere stehen als selbstständige politische Körper neben den Landgemeinden. Für den Bereich eines solchen selbstständigen Gutsbezirks oder eines großen geschlossenen Waldgrundstücks ist der Gutsbesitzer zu den Pflichten und Leistungen verbunden, welche den Gemeinden für den Bereich eines Gemeindebezirks im öffentlichen Interesse obliegen. Diese Lasten sind in Gemäßheit der Gesetze vom 3. Januar 1845 und 24. Mai 1853 bei Zertheilung der zu einem Gutsbezirk gehörigen Grundstücke oder Gründung neuer Ansiedelungen innerhalb desselben durch Feststellung der Regierung auch den übrigen Grundbesitzern des Gutsbezirks mitunter antheilig mit auferlegt. Bei den in neuerer Zeit nicht selten vorgekommenen Dismembrationen von Rittergütern und Domainen ist verschieden verfahren. Bei planmäßiger Dismembration und Kolonisation, wie bei den früheren Vorwerken und jetzigen Kolonien Poppelau und Dammratschhammer ist aus den Einzelstellen, welchen die Gutsparzellen zugetheilt waren, eine Gemeinde gegründet und ist so der Gutsverband in eine Gemeinde verwandelt. In andern, namentlich im Leobschützer Kreise zahlreich vorgekommenen Fällen, haben damalige Mitglieder einer Rustikalgemeinde das Rittergut an sich gekauft und nach Verhältniß ihrer Antheile am Ankaufskapital unter sich vertheilt. In solchen Fällen besteht meistens der Ver-

band der Guteerwerber noch fort, weil dieselben die Gutslasten gemeinschaftlich aufbringen müssen. Indessen sind auch in solchen Fällen die Dominien in der Rittergutsmatrikel gelöscht und das Dominialterrain gilt nicht mehr als selbstständiger Gutsbezirk. Die Zahl der immatrikulirten Rittergüter ist wie bemerkt 834; mit Einschluß der Domainen- und Pertinenzgüter zählen die vorhandenen selbstständigen Gutsbezirke 1047, von denen sich die meisten — 6 bis 7 auf der Q.-M. — in den Kreisen Grottkau, Beuthen, Falkenberg und Cosel, die wenigsten — 1 bis 2 auf der Q.-M. — in den Kreisen Oppeln, Leobschütz und Lublinitz befinden.

Außer den wirklich selbstständigen Gutsbezirken gehören noch eine ziemliche Anzahl von Stellen und Einzelgrundstücken, welche weder selbstständige Gutsbezirke sind noch auch es werden können, keinem der gesetzlichen Gemeindeverbände an und ist die Ausführung der hierauf bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes von 1856 noch der Zukunft vorbehalten. Wollte man auch diese, vom Kommunalverbande noch eximirten Grundstücke mitzählen, so würde sich die aufgeführte Zahl der politischen Körper noch erhöhen.

Diejenigen Rittergüter und Domainen, welche mit Dörfern in nachbarlichem Zusammenhange liegen, bilden zwar mit denselben einen Armenverband und Klassensteuerbezirk, stehen aber in kommunaler Beziehung, wie die isolirt belegenen Güter und Vorwerke selbstständig mit ihren Gemarkungen neben denselben. Wo also ein Dominium am Orte ist, bildet dieselbe Ortschaft zwei territoriale Körper. Ebenso sind diejenigen Waldreviere, welche nicht etwa als Zubehörungen eines Guts behandelt und bewirthschaftet werden, abgesonderte Gemarkungen. Wir haben deshalb in nachstehendem Tableau auch diese unter den selbstständigen Gutsbezirken mit aufgezählt.

Nach dem Erscheinen des Grundsteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 mußten nun geschlossene Gemarkungen Behufs Veranlagung der Grundsteuer gebildet werden. Gemäß Anweisung des Finanzministers vom 18. Januar 1864 sind solche einzelnen Etablissements und Grundstücke, welche noch keinen besonderen Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirk bilden, beziehungsweise einem solchen nicht angehören, bezüglich der Grundsteuererhebung, unbeschadet ihrer kommunalen Selbstständigkeit, nach Bestimmung der Regierung einem benachbarten Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirk zugeschlagen und in die Gemarkungskarte, das Flurbuch und die Mutterrolle desselben mit aufgenommen. So sind zur Gemarkung der Stadt Oppeln die Kolonie Wilhelmsthal und der Schloßbezirk Oppeln, zur Gemarkung Königlich Neudorf die Bolko-Insel, zur Gemarkung Tauenzinow die Kolonie Schwarzwasser, zur Gemarkung Zedlitz die Kolonie Konschütz zugeschlagen. Ebenso sind zur Gemarkung Charlottenhof Kreises Beuthen die Schwientochlowitzer Bergfreiheit, zum Dominium Tharnau Grottkauer Kreises das Kottekische Freigut, zur Gemarkung Beneschau die von Oesterreichisch Chabitschau und Smolka über die Grenze herüberschießenden Grundstücke hinzugelegt, während die von andern österreichischen Grenzgemeinden derivirenden Grundstücke den Gemarkungen Hoschialkowitz, Groß-Hoschütz, Koblau, Hultschin, Kosmütz, Uhylsko, Petrzkowitz, Zabelkau, Dirschkowitz und Pilgersdorf zugelegt wurden[1]).

Gemäß jener Verordnung sind ferner aus mehreren Ortschaften, Kolonien und Grundstücken, welche allzusehr im Gemenge lagen und einer geordneten Eintheilung in Gemeinde- und selbstständige Gutsbezirke entbehrten, Grundsteuererhebungs-Bezirke (Steuergemeinden) von geeigneter, mehr geschlossener Gestalt gebildet. So wurden die Gemeinden Stadt, Dorf und Schloß Schurgast, Stadt und Dorf Friedland zu je einer Steuergemeinde und die acht Rustikalgemeinden in Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland, Kreises Neiße, zu drei Erhebungsbezirken verbunden, den betreffenden Gemarkungskarten aber auch die enclavirten Dominien einverleibt.

Aus den großen Forstrevieren ist mehrentheils eine eigne Gemarkung gebildet, wenn auch zur Kartirung derselben im vorgeschriebenen Maaßstab eine größere Anzahl von Blättern erforderlich war.

1) Amtsblatt der Reg. zu Oppeln, 1864, Stück 10 Beil., Stück 37 S. 203, Stück 38 S. 211.

Die Katastergemarkung der mit Dominium versehenen Dörfer umfaßt mehrentheils die Dominial- und Rustikalfeldmark des Dorfes; da nun auch bei allzuvermengter Grundstückslage mitunter mehrere Gemeinde-Feldmarken zu einer Katastergemarkung zusammengeschlagen sind, so umfaßt eine Gemarkung in der Regel zwei oder mehrere Grundsteuererhebungs-Bezirke.

Auf der andern Seite kommt es auch, aber nur selten, vor, daß allzuausgedehnte Gemeinden Behufs der Grundsteuer-Veranlagung in mehrere Gemarkungen zerlegt sind; so die Gemeinde der Kujauer Kleindörfer in sieben Gemarkungen. Die größten Gemarkungen bis zur Durchschnittsgröße von 4000 Morgen sind in den waldreichen Kreisen des rechten Oderufers; die kleinsten in den dichter kultivirten Kreisen Neiße und Grottkau. Die Gesammtzahl der Katastergemarkungen ist, wie die nachstehende Tabelle ersehen läßt, geringer wie die Zahl der Gemeinden und Gutsbezirke.

Die jetzt beendete Gemarkungsvermessung bietet den Vortheil dar, daß für die Größe der Gemarkungen und Kreise eine festere Grundlage gewonnen ist, wie wir sie im Eingange dieses Werkes geben konnten. Wir haben deshalb in nachstehender Tabelle zunächst die Größe der Kreise in Morgen und dann die Zahl der auf jeden entfallenden Gemeinden, Gutsbezirke und Katastergemarkungen aufgenommen.

Kreis.	Morgenzahl.	Stadtgemeinden.	Landgemeinden.	Gutsbezirke.	Inf. politische Körper.	Durchschn.-Größe Morgen.	Kataster-Gemarkungen.	Durchschn.-Größe Morgen.	Polizeibezirke.	Durchschn.-Größe Morgen.	Durchschn.-Zahl der Ortschaften.	Durchschn.-Zahl d. Civ.-Einwohn.
Oppeln	559,189	2	143	35	180	3,107	153	3,655	31	18,038	8	3,011
Creuzburg	215,603	3	83	51	137	1,574	67	3,218	43	5,014	5	888
Rosenberg	352,651	2	106	61	169	2,087	93	3,792	37	9,531	8	1,224
Groß-Strehlitz	352,438	3	101	50	154	2,289	93	3,770	33	10,680	8	1,715
Schwurgr. Oppeln	1,479,881	10	433	197	640	2,312	406	3,645	144	10,277	7	1,621
Beuthen	296,028	3	114	88	205	1,444	114	2,600	38	7,790	8	3,833
Lublinitz	394,848	2	77	49	128	3,085	86	4,591	29	13,615	11	1,515
Tost-Gleiwitz	352,208	4	116	89	209	1,685	112	3,145	47	7,494	5	1,615
Pleß	414,910	2	119	102	223	1,861	108	3,834	34	12,203	5	2,227
Schwurgr. Beuthen	1,457,994	11	426	328	765	1,904	420	3,471	148	9,851	7	2,306
Ratibor	335,364	2	133	83	218	1,538	126	2,662	43	7,799	6	2,330
Rybnik	333,166	3	129	68	200	1,666	131	2,543	58	5,744	4	1,164
Leobschütz	270,098	3	99	31	133	2,031	96	2,813	43	6,281	3	1,828
Cosel	263,667	1	106	75	182	1,449	103	2,560	52	5,071	4	1,125
Schwurgr. Ratibor	1,202,295	9	467	257	733	1,640	456	2,637	196	6,134	4	1,555
Neiße	278,244	3	115	70	188	1,480	115	2,420	53	5,250	3	1,587
Neustadt	312,388	3	114	62	179	1,745	121	2,582	34	9,188	6	2,356
Falkenberg	235,768	2	90	68	160	1,473	89	2,648	44	5,358	5	890
Grottkau	203,226	2	82	65	149	1,364	85	2,391	50	4,065	2	870
Schwurgr. Neiße	1,029,626	10	401	265	676	1,523	410	2,511	181	5,688	4	1,364
Total	5,169,796	40	1,727	1,047	2,814	1,837	1,692	3,055	669	7,727	5	1,683

Wir kommen zu den Polizeibezirken. In den Städten wird die Polizei von dem Bürgermeister, als Vorsitzenden des Magistrats-Collegiums, verwaltet. Wo die Städte Kämmereidörfer haben, pflegt von der Stadt aus auch die Polizei für unmittelbar anliegende Kämmereidörfer und Güter verwaltet zu werden, in welchem Falle der städtische Polizeibezirk mehrere Gemeinden und Gemarkungen umfaßt. Für ihre entfernteren Kämmereigüter haben mehrere Städte besondere Polizeiverwalter angestellt.

Die Landbezirke stehen in ihrer großen Mehrheit unter der gutsherrlichen Ortsobrigkeit des Königlichen Domainenfiskus, von Standesherren oder Rittergüts-

besitzern, welchen die Polizeigewalt, sowohl über das Territorium des Dominialguts und die herrschaftlichen Forsten, als über die Feldmarken der der Gutsherrschaft unterworfenen Rustikalgemeinden zustehet.

Bei dem in Oberschlesien vorwaltenden magnatischen Besitz erstreckt sich die Polizei schon seit alter Zeit gewöhnlich über eine Reihe von Ortschaften. Wenn gleich in neuerer Zeit sich einige der größten Güterverbände erst durch Ankauf gebildet haben, so sind doch Güter-Theilungen häufiger vorgekommen, wie Zusammenlegungen und hat sich deshalb auch die Zahl der Polizeibezirke gemehrt.

Auf der anderen Seite ist nicht ohne Einfluß gewesen, daß in neuerer Zeit der intensivere Betrieb der Landwirthschaft den selbstbewirthschaftenden Gutsbesitzern, Pächtern und Inspektoren nicht immer so viel freie Zeit übrigläßt, wie zur befriedigenden Polizeiverwaltung über einen ausgedehnten Bezirk nothwendig ist und daß auf der anderen Seite die schwieriger und mannigfaltiger gewordene Polizeiverwaltung am besten durch gehörig vorgebildete, mit den Gesetzen genauer bekannte und diesem Fache berufsmäßig sich widmende Beamte versehen wird. Es haben deshalb namentlich im Oppelner, Beuthener und Ratiborer Kreise die Domänenverwaltung und andere größere Gutsbesitzer bald allein für ihre eigenen Güter, bald in Verbindung mit ihren Gutsnachbarn sich zur Anstellung berufsmäßig ausgebildeter Polizeiverwalter entschlossen und sind hierdurch größere Polizeibezirke entstanden, in welchen, wie gerühmt werden kann, die Polizei mehrentheils besser verwaltet und namentlich der ersten Aufgabe derselben, der steten Sicherheit der Personen und des Eigenthums eine gedeihlichere Fürsorge zugewendet wird.

Wie das vorstehende Tableau ersehen läßt, erstrecken sich die oberschlesischen Polizeiverwaltungen durchschnittlich über 5 Ortschaften mit 1683 Einwohnern und 7727 Morgen Fläche; es entfallen also auf eine Quadratmeile etwa drei Polizeibezirke. Daß in den allerdings sehr kleinen, oft nur aus einer einzigen Ortschaft bestehenden Bezirken, in welchen manche Wirthschafts-Inspektoren die Polizei verwalten, überall den Anforderungen einer tüchtigen Polizei genügt werde, läßt sich freilich nicht behaupten. Dagegen wird in den großen bis zu 30 Ortschaften und bis zu 10,000 Einwohnern ansteigenden Polizeibezirken der Kreise Beuthen und Oppeln doch mehr geleistet.

Ueberhaupt findet da, wo auf dem vorangedeuteten Wege der Anstellung tüchtiger und berufsmäßig vorgebildeter Männer für diesen Zweck vorgegangen ist, unverkennbar ein Fortschritt zum Besseren statt. Die nöthige Aushülfe leisten hinsichts der Lokalpolizei die Ortsvorstände und hinsichts der Landespolizei die Gendarmen, deren Patrouillenbezirke 10- bis 12,000 Einwohner zu umfassen pflegen.

So wie diese Landes-Organisation, zu deren näherem Studium wir durch die voraufgegangene Topographie das geeignete Material geliefert zu haben hoffen [1]), auf uralten, in den Anschauungen des Volkes festgewurzelten Grundlagen beruhet, so ist anzuerkennen, daß ihre Organe der gewaltigen volkswirthschaftlichen Entwickelung zu folgen und den Bedürfnissen derselben in der Hauptsache zu genügen bemühet sind.

§. 104.

Kirchsprengel und Schulbezirke.

Für die Seelsorge und Jugendbildung ist jeder Ort einer gewissen Kirche (Mutterkirche) und Schule zugetheilt. Die Circumscription der Kirchspiele kann als die älteste und dauerndste aller Landeseintheilungen bezeichnet werden, da der Bau einer Kirche und die Gründung einer Pfarrstelle mit großen Anstrengungen verbunden ist; an sie knüpfen sich auch eine Menge wichtiger politischer Interessen an.

1) Nähere Darstellungen über die Verwaltungs-Einrichtungen finden sich bei Schück Oberschlesien, S. 663 und bei Solger der Kreis Beuthen S. 247.

Die in Oberschlesien bestehenden Religionsgesellschaften sind die römisch-katholische, die evangelische, die herrnhutische, die altlutherische und die jüdische. Die christkatholischen, beziehungsweise deutsch-katholischen Gemeinden, welche sich seit 1844, von dem Kaplan Johann Ronge zu Laurahütte angeregt, zu Creuzburg, Königshuld, Neiße u. a. O. zu bilden begannen, sind ohne zu einem festen Bestehen zu gelangen, wieder eingegangen, sowie sich auch von evangelisch-kirchlichen Sectenbildungen hier bisher keine Spur gezeigt hat.

Nur das römisch-katholische und das evangelische Bekenntniß, für welches letztere die Union vom Jahre 1830 überall in Kraft getreten ist, haben eine, das ganze Land überspannende Organisation. Parochie ist derjenige Distrikt, in welchem Glaubensverwandte einer vom Staate öffentlich aufgenommenen Religionspartei zu einer gemeinschaftlichen Kirche gewiesen sind. In Oberschlesien kommt es bei beiden Haupt-Confessionen vor, daß zum Gebrauche einer Parochie mehrere Kirchen dienen, so wie auch, daß mehrere Parochien unter einem gemeinschaftlichen Pfarrer vereinigt sind. Die evangelische Parochie Pleß hat eine deutsche und eine polnische Gemeinde, Neiße eine Civil- und eine Militärgemeinde. Der Regel nach bilden die Glaubensverwandten einer Parochie auch nur eine Gemeinde.

Schon im vierzehnten Jahrhundert umfaßte das Archidiaconat Oppeln in zwölf Archipresbyteraten 272 Pfarr- und Propsteikirchen mit ihren Kirchspielen [1]). Auch in den zur Olmützer und Krakauer Diöcese gehörigen Landestheilen waren schon in damaliger Zeit die Pfarrkirchen und Parochien in einer hinter der jetzigen wenig zurückstehenden Anzahl vorhanden.

Die bald nach der Reformation in Oberschlesien zahlreichen evangelischen Kirchen wurden unter Kaiser Ferdinand II. sämmtlich den Katholiken zurückgegeben, so daß die Fürstenthümer Oppeln, Ratibor, Troppau, Jägerndorf, Neiße, so wie die Lande Beuthen, Pleß, Imielin, Loßlau, Oderberg und Katscher, bei der preußischen Besitznahme nur katholische Parochien hatten. Dagegen waren die zum Creuzburger Kreise vereinigten Landestheile fast ganz evangelisch und im Besitze der alten Pfarrkirchen, indem hier in Folge der Altranstädter Convention (1706) die von den Katholiken bereits eingezogenen Kirchen und kirchlichen Besitzthümer an die Evangelischen restituirt werden mußten. Im Laufe der seitdem verflossenen Menschenalter haben bei der in Preußen herrschenden Gleichberechtigung in den katholischen Kreisen auch die Evangelischen und im Creuzburger Kreise die Katholiken neue Kirchensysteme begründet, so daß die 999,863 Katholiken zu 334 und die 105,665 Evangelischen zu 59 Parochien vereinigt sind, deren Vertheilung auf die Einzelkreise und deren Durchschnittsumfang bezüglich der eingepfarrten Ortschaften und selbstständigen Gutsbezirke nebenstehende Tafel zeigt.

Was die katholische Kirche betrifft, so sind die früher der Krakauer Diöcese zugetheilt gewesenen Beuthener und Pleßer Lande durch die Bulle de salute animarum dem Bisthum Breslau überwiesen; dieser Diöcese gehören jetzt folgende Bisthums-Commissariate (Vicariatus foranei) an: Oppeln mit den Archipresbyteraten Bodland, Falkenberg, Oppeln, Proskau, Rosenberg, Schalkowitz und Zülz, zusammen 56 Pfarreien; Groß-Strehlitz mit den Erzpriestereien Groß-Strehlitz, Klein-Strehlitz, Lublinitz, Ober-Glogau, Peiskretscham, Tost und Ujest, zusammen 64 Pfarreien; Pleß mit den Archipresbyteraten Beuthen, Nicolai, Pleß und Tarnowitz, zusammen 37 Pfarreien; Ratibor mit den Erzpriestereien Gleiwitz, Groß-Dubensko, Kostenthal, Lohnau, Loslau, Pogrzebin, Ratibor und Sohrau, zusammen 76 Parochien; Neiße mit den Archipresbyteraten Friedewalde, Grottkau, Neiße, Neustadt, Ottmachau, Ziegenhals und Patschkau, zusammen 62 Pfarreien. Die zur Diöcese Breslau gehörigen Landestheile enthalten also 295 Pfarreien. In dem Antheile der Erzdiöcese Olmütz gehören zu den Dekanaten: Katscher 13, Hultschin 13 und Leobschütz 13, zusammen 39 Parochien.

1) Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau II. S. 122.

Kreis.	Katholische Parochien.	Auf je 10,000 Katholiken.	Auf je 1 □ Meile.	Evangelische Parochien.	Auf je 10,000 Evangelische.	Auf je 1 □ Meile.	Parochien überhaupt.	Auf je 10,000 Christen.	Auf je 1 □ Meile.	Durchschnittszahl der Ortschaften.
1. Oppeln	20	2,5	0,77	7	5,7	0,27	27	2,9	1,04	11
2. Creuzburg	7	7,3	0,66	14	5,0	1,33	21	5,7	1,99	11
3. Rosenberg	11	2,8	0,67	2	3,3	0,12	13	2,9	0,79	27
4. Groß-Strehlitz	15	2,8	0,91	1	5,0	0,06	16	2,9	0,97	15
Schwurgericht Oppeln	53	2,9	0,76	24	5,0	0,35	77	3,4	1,11	15
5. Beuthen	24	1,7	1,70	4	4,2	0,28	28	2,0	1,98	13
6. Lublinitz	10	2,4	0,55	4	2,3	0,22	14	3,3	0,77	27
7. Tost-Gleiwitz	25	3,6	1,51	1	3,4	0,06	26	3,6	1,57	13
8. Pleß	24	3,6	1,23	4	5,8	0,20	28	3,9	1,43	13
Schwurgericht Beuthen	83	2,7	1,21	13	6,2	0,19	96	2,9	1,40	15
9. Ratibor	35	3,6	2,22	1	3,7	0,06	36	3,7	2,28	10
10. Rybnik	16	2,5	1,02	3	2,6	0,19	19	2,9	1,21	14
11. Leobschütz	30	4,1	2,32	4	6,8	0,31	34	4,4	2,63	5
12. Gosel	20	3,6	1,61	3	3,0	0,24	23	3,9	1,85	13
Schwurgericht Ratibor	101	3,5	1,78	11	8,3	0,19	112	3,7	1,97	10
13. Neiße	32	4,0	2,41	2	6,5	0,15	34	4,1	2,56	7
14. Neustadt	38	5,2	2,61	3	4,8	0,21	41	5,2	2,82	6
15. Falkenberg	8	2,9	0,72	4	3,5	0,36	12	3,1	1,08	20
16. Grottkau	19	4,6	1,99	2	8,4	0,21	21	4,8	2,21	8
Schwurgericht Neiße	97	4,4	2,00	11	4,7	0,23	108	4,4	2,23	8
Total	334	3,3	1,38	59	5,6	0,24	393	3,6	1,62	12

Von den gesammten 334 Parochien entfallen mithin acht Neuntel zur schlesischen und nur ein Neuntel zur mährischen Kirchenprovinz. Vergleichen wir hiermit die katholische Seelenzahl, so zählt jede Parochie die für die vorherrschende ländliche Wohnart allerdings bedeutende Ziffer von etwa 3000 Seelen, oder es sind auf 10,000 Katholiken $3^1/_3$ Parochien zu rechnen. Wie das vorstehende Tableau ersehen läßt, haben besonders die Kreise Beuthen, Lublinitz und Rybnik wenige und volkreiche Parochien, während die Kreise Neustadt und Grottkau reichlicher mit katholischen Pfarrkirchen nach Verhältniß der Seelenzahl versehen sind. Einigermaßen ausgeglichen wird jene dürftige Ausstattung mit Pfarrkirchen und Pfarrern durch die große Anzahl von Tochterkirchen (185), Kapellen (175) und Hülfsgeistlichen (212). Wo die Confessionsverwandten nur zerstreut unter Andersglaubenden leben, wie im Kreise Creuzburg, hat der Eifer der Gläubigen und die Hülfe der Kirchenbehörden durch Errichtung von Kirchen in jedem Kreistheile in neuester Zeit kräftig gesorgt und finden sich deßhalb in diesem Kreise bereits sieben Pfarrkirchen für die 9620 katholischen Kreiseinsassen, so daß diese im Verhältniß zur Seelenzahl hier sogar am besten ausgestattet sind.

Zu den katholischen Kircheninstituten gehört sodann das Franziskanerkloster auf dem Annaberg, welches mit fünf Ordensgeistlichen, 7 Novizen und 9 Laienbrüdern versehen und welchem neuerdings das bei Neustadt erwähnte Filial hinzugetreten ist.

Klöster der barmherzigen Brüder, welche sich der Krankenpflege widmen, auch großen Zuspruch und großes Vertrauen genießen, bestehen zu Pilchowitz mit 9 und zu Neustadt mit 10 Brüdern. Ebenso Klöster der barmherzigen Schwestern zu Neiße mit 25, zu Oppeln mit 8 und zu Wiese-Pauliner mit 5 Schwestern. Alle diese Klöster und Kongregationen haben ihre Kirchen, welchen aber keine Parochialrechte zustehen.

In den katholischen Parochien des polnischen Stammgebiets auf beiden Oderufern wird Predigt und Religions-Unterricht vorherrschend in polnischer Sprache abgehalten; doch sind auch hier einige ganz deutsche und viele utraquistische Gemeinden. In den Städten sind die kirchlichen Behörden den Wünschen des deutschen Theiles der Bevölkerung in neuerer Zeit immer mehr entgegenkommen, so daß in der großen Mehrzahl der städtischen Parochien entweder regelmäßig oder zeitweise auch deutsch gepredigt wird; auch wird bereits in der großen Mehrzahl der Städte der Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt.

In der mährischen Kirchenprovinz wird in den Parochien Katscher, Bauerwitz, Branitz, Odersch, Zauditz, Poßnitz, Piltsch, Nassiedel, zusammen 8, deutsch und mährisch, in Leobschütz, Bladen, Dirschel, Löwitz, Deutsch-Neukirch, Wanowitz, Zauchwitz, Throem, Babitz, Badewitz, Sabschütz, Sauerwitz, Soppau, Tropplowitz, Bleischwitz, Pommerswitz, Leisnitz, Roben, Kreuzendorf, Gröbnig, zusammen 20, nur deutsch, in Hultschin, Liptin, Beneschau, Bolatitz, Haatsch, Köberwitz, Kranowitz, Deutsch-Krawarn, Groß-Hostitz, Groß-Petrowitz, Pischez, zusammen 11, nur mährisch Gottesdienst abgehalten.

Gehen wir nun zu den evangelischen Parochialverhältnissen über, so enthält die Superintendentur Creuzburg — die schon seit sehr alter Zeit besteht — 15, Oppeln 13, Pleß 16, Ratibor 7 und Neiße 8, zusammen 59 Parochien, von denen einige, Creuzburg, Pleß, Oppeln, Ratibor, Gleiwitz und Neiße von je 2 Geistlichen (einem Pastor und einem Hülfsgeistlichen) bedient werden, andere (Lublinitz und Molna, Beuthen und Königshütte) unter einem Pastor verbunden sind. Der größte Theil der evangelischen Gemeinden und Pfarrkirchen, mit Ausnahme der Diöcese Creuzburg, entstand erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts in dem Verhältnisse, in welchem die Confessionsverwandten im Orte und in der Gegend sich mehrten und die Regulirung der Parochialverhältnisse datirt erst aus der neuesten Zeit. Von den Evangelischen entfallen nur 1791 Parochianen auf eine Gemeinde; da die Evangelischen in Oberschlesien sehr zerstreut wohnen, so machte dasselbe Bedürfniß, welches oben bei den Katholiken des Kreises Creuzburg erwähnt ist, die Gründung kirchlicher Institute auch für eine geringere Zahl von Confessionsverwandten nöthig. Diese Parochien umfassen aber, da in jeder größeren Ortschaft sich einzelne Evangelische befinden, viel zahlreichere und viel entlegenere Ortschaften, einzelne sogar mehrere Quadratmeilen. Dieser Zustand erschwert besonders den Confirmandenunterricht, indem die allzuweiten Wege den Kindern den Besuch der Lehrstunden unmöglich machen. Wenn schon früher wohlthätige, am Pfarrort wohnende Familien den Confirmanden durch Freitische zu Hülfe zu kommen suchten, so hat man neuerdings — namentlich in Tarnowitz und Nicolai — durch besondere mit den evangelischen Schulen verbundene Confirmandenhäuser diesem Bedürfniß vollständiger abzuhelfen begonnen.

Betrachten wir beide christlichen Confessionen vereinigt, so entfallen auf jede der 393 Parochien durchschnittlich 12 Ortschaften und Gutsbezirke mit 2808 Einwohnern. Nur die altkultivirten und wohlhabenderen Kreise Leobschütz, Neustadt, Neiße und Grottkau sind in dem Maaße mit Pfarrkirchen und Geistlichen versehen, daß die Pfarrsprengel nur 5 bis 8 Ortschaften durchschnittlich umfassen; in Leobschütz ist mit Einschluß der Filialkirchen und Kapellen fast die Hälfte der Orte mit Andachtshäusern versehen. Am übelsten stehet es dagegen in den weniger begünstigten Kreisen Lublinitz und Rosenberg, wo die Parochien durchschnittlich einen Umfang von $1\frac{1}{2}$ Quadratmeile haben und sich auf 27 Ortschaften mit 3- bis 4000 Parochianen erstrecken. Vergleichen wir die Parochien mit den politischen Ortsgemeinden, so entfallen durchschnittlich auf eine jede 4 bis 5 der letzteren, so daß das Landvolk mitunter recht weite Kirchwege zurückzulegen hat und der Pfarrer ohne Gespann seinen Pflichten als Seelsorger nicht nachkommen kann. Wenn gleich die Parochialabgrenzung in der Regel mit den Gemeindegrenzen koinzidirt, so daß jede Gemeinde einem bestimmten Kirchspiel

angehört, so kommt es doch, namentlich bei neuentstandenen Ortschaften auch vor, daß Bestandtheile einer politischen Gemeinde verschiedenen Kirchspielen angehören.

Die Brüdergemeinde hat in Gnadenfeld, die Altlutheraner haben in Constadt und Ratibor ihre Gotteshäuser. Die Juden haben 46 Synagogen — wovon allein 5 im Kreise Gleiwitz — so daß von ihren 7426 Glaubensgenossen auf jede Synagoge nur 161 Angehörige entfallen.

In der Organisation der Kirchensysteme hat man sich zwar bemühet, dem Bedürfniß der rasch angewachsenen Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die gegenwärtig zum Regierungsbezirk Oppeln vereinigten Landestheile zählten 1781: 371,404 Civileinwohner, während bei der letzten Zählung 1,126,270, also die dreifache Anzahl gefunden wurden. Viele Gegenden, welche damals mit Wäldern bedeckt, von Menschen selten betreten und von Kirchorten weit entfernt waren, enthalten gegenwärtig volkreiche Wohnplätze. Es kostet große Anstrengungen, bis dem religiösen Bedürfniß überall so, wie die Einwohner es wünschen und wie es in unserem Vaterlande auch gefordert werden muß, genügt sein wird.

Dieser Schwierigkeiten unerachtet ist die oberschlesische Bevölkerung als eine vom Wesen des Christenthums durchdrungene und sehr religiöse zu bezeichnen. Konnten auch die mit dem modernen Geiste freier Forschung unzertrennlichen Kämpfe diesem Lande nicht erspart werden, und hat es demnach an confessionellen und andern, das Positive überhaupt angreifenden Antagonismen nicht gefehlt, so genießt doch die große Mehrheit der Landesbewohner die Segnungen der Religion mit ungetrübter Befriedigung und arbeitet an ihrem Theile mit an dem Gedeihen des Ganzen. Wenn gleich wir hier auf die Mittheilung näherer kirchen-statistischer Nachrichten verzichten müssen, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß die Gründung neuer Gemeinden, die Erbauung würdiger Gotteshäuser, die Ausstattung derselben mit einer dem Bedürfniß der Seelsorge mehr entsprechenden Zahl von Geistlichen, die Vermehrung und bessere Einrichtung der Gottesdienste, die Ausdehnung, Vertiefung und Verbesserung des Religionsunterrichts bei beiden Confessionen unausgesetzt gefördert wird.

Die Schulorganisation stehet mit der kirchlichen in so fern in einem innern Zusammenhange, als die Schulen unter der ständigen Aufsicht und Revision des betreffenden Pfarrers stehen, als die Schulbezirke mit wenigen Ausnahmen nach den Parochien abgegrenzt sind, und als das Schulwesen unter der Oberaufsicht geistlicher Superintendenten und Kreisschulinspektoren steht.

Die Schulen sind zwar in dem Sinne konfessionell, daß eine jede Schule auch in Gegenden gemischter Konfessionen einer bestimmten Konfession angehört, mit einem derselben angehörigen Lehrer besetzt und dem betreffenden Pfarrer untergeben ist. Zur Schule sind aber alle Kinder des Schulbezirks, auch die einer anderen Konfession, so lange für dieselben nicht etwa eine Schule ihrer Konfession errichtet wird, eingeschult. Auch durch die Errichtung einer Privat- oder Familienschule wird die Verpflichtung, dem Schulverbande anzugehören, nicht aufgehoben.

Die Gesammtzahl der Schulbezirke so wie die Durchschnittszahl der auf die Einwohner und die Quadratmeilen entfallenden und der zu einem jeden eingeschulten Ortschaften und Schulbezirke gehet aus folgendem Tableau (S. 1254) hervor.

Unter Schulbezirk ist hier der ganze, einem Elementarschulsystem zugewiesene Sprengel zu verstehen, so daß also auch da nur ein Schulbezirk angenommen ist, wo, wie in vielen Städten, die Kinder derselben Gemeinde einer Knaben- und einer besonderen Mädchenschule oder einer abgesonderten Stiftungsschule angehören; die Zahl der Schulen ist also, wenn man die Stiftungsschulen, Privat- und Familienschulen, sowie die jüdischen Gemeindeschulen (3) mitzählt, größer wie die der Schulbezirke.

Kreis.	Katholische Schulbezirke.	Auf je 10,000 Katholiken.	Auf je 1 □ Meile.	Evangelische Schulbezirke.	Auf je 10,000 Evangelische.	Auf je 1 □ Meile.	Schulbezirke überhaupt.	Auf je 10,000 Einwohner.	Auf je 1 □ Meile.	Eingeschulte Ortschaften.
1. Oppeln	73	9,2	2,81	27	21,8	1,04	100	10,7	3,85	3
2. Creuzburg	8	8,3	0,76	39	14,0	3,69	47	12,5	4,45	5
3. Rosenberg	48	12,5	2,94	10	16,8	0,61	58	12,8	3,55	6
4. Groß-Strehlitz	48	8,9	2,94	2	10,1	0,12	50	8,8	3,06	5
Schwurger. Oppeln	177	9,7	2,55	78	16,2	1,12	255	10,9	3,68	5
5. Beuthen	64	4,9	4,52	6	6,3	0,42	70	4,8	4,94	5
6. Lublinitz	42	10,2	2,30	4	23,2	0,22	46	10,5	2,52	8
7. Tost-Gleiwitz	54	7,7	3,26	2	6,8	0,12	56	7,1	3,38	6
8. Pleß	52	7,7	2,66	6	8,7	0,31	58	7,7	2,97	6
Schwurger. Beuthen	212	6,9	3,09	18	8,5	0,26	230	6,7	3,36	6
9. Ratibor	81	8,5	5,14	3	11,0	0,19	84	8,4	5,34	4
10. Rybnik	51	8,0	3,26	4	16,8	0,26	55	8,1	3,52	5
11. Leobschütz	70	9,7	5,42	11	18,8	0,85	81	10,3	6,27	2
12. Cosel	49	8,8	3,94	2	8,6	0,16	51	8,7	4,10	6
Schwurger. Ratibor	251	8,7	4,42	20	15,1	0,35	271	8,9	4,78	4
13. Neiße	69	8,6	5,19	3	9,5	0,23	72	8,5	5,42	3
14. Neustadt	66	9,0	4,53	2	14,3	0,62	75	9,4	5,15	3
15. Falkenberg	35	12,7	3,11	23	19,9	2,07	58	14,8	5,21	4
16. Grottkau	43	10,5	4,52	3	12,7	0,32	46	10,6	4,83	4
Schwurger. Neiße	213	9,6	4,39	38	16,3	0,78	251	10,2	5,17	3
Total	853	8,5	3,51	154	14,6	0,63	1007	8,9	4,14	5

Eine Betrachtung der vorstehenden Tabelle ergiebt zunächst, daß der ideale Zustand, wonach möglichst jede Ortschaft ihre eigene Schule haben soll, auch noch nicht entfernt erreicht ist. Bei weitem am günstigsten gestaltet sich das Verhältniß im Kreise Leobschütz, wo nur 2 Ortschaften auf einen Schulbezirk entfallen, ihm folgen Oppeln, Neiße und Neustadt mit 3, Ratibor, Falkenberg und Grottkau mit 4, Creuzburg, Groß-Strehlitz, Beuthen und Rybnik mit 5, Rosenberg, Tost-Gleiwitz, Pleß und Cosel mit 6 und endlich Lublinitz mit 8 Ortschaften in jedem Schulbezirk. Dieses Verhältniß ist indessen nur zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Schulanstalten eine ungenügende ist, es ist andererseits auch eine Folge der eigenthümlichen Bauart auf dem Lande. Wie wir bereits oben (§. 103) angeführt haben, bestehen viele Gemeinden aus einer so großen Anzahl einzelner zerstreuter Ortschaften, daß es ganz unmöglich ist, jedes dieser oft überaus unbedeutenden Etablissements mit einer eigenen Schule auszustatten. Vergleichen wir die Schulen mit den Gemeinden, so entfallen auf 1700 Landgemeinden 904 Landschulen, so daß durchschnittlich je zwei Landgemeinden einen Schulbezirk bilden. Vergleichen wir sie mit den Parochien, so entfallen auf jede Parochie etwa 3 Schulbezirke. Was ferner das Verhältniß der Schulen zur Einwohnerzahl anbetrifft, so ist dasselbe am günstigsten im Kreise Falkenberg, ihm folgen Rosenberg, Creuzburg und Oppeln, dann Grottkau, Lublinitz, Leobschütz und Neustadt, hierauf Groß-Strehlitz, Cosel, Neiße und Ratibor, endlich Rybnik, Pleß, Tost-Gleiwitz und Beuthen. Es muß, will man diese Reihenfolge nicht mißverstehen, indessen in Betracht gezogen werden, daß die Schulanstalten eine sehr verschiedene Anzahl von Klassen haben und daß z. B. die Kreise Neiße und Ratibor, in denen für das Schulbedürfniß ziemlich gut gesorgt ist, nur deshalb eine so ungünstige Stellung einnehmen, weil ihre Schul·n größtentheils mehrklassig sind.

Auf die, vielleicht auffallende Thatsache, daß die evangelische Bevölkerung verhältnißmäßig weit reicher mit Schulanstalten ausgestattet ist, als die katholische, wirkt der

Umstand ein, daß die evangelischen Schulgemeinden, als die viel weniger zahlreichen, in der Regel nur einklassige Schulanstalten haben, während daneben, namentlich in den Städten, oft sechs- und mehrklassige katholische Schulen bestehen. Für unsere Nachweisung aber bildet die einklassige Schule ebensogut einen Bezirk, wie die sechsklassige. Ueberdies muß darauf hingewiesen werden, wie wir auch oben bei Betrachtung der Parochien gesehen haben, daß grade in dem vorwiegend evangelischen Kreise Creuzburg eine verhältnißmäßig günstige Zahl von katholischen Schulen vorhanden ist.

Wenn wir nun aber fragen: „Ist das Bedürfniß durch die vorhandenen Schulanstalten gedeckt," so kann dies leider nicht bejahend beantwortet werden. Die Staats- und Kirchenbehörden, die Communen, der Gustav-Adolph-Verein und andere Vereine, viele Privatpersonen sind unablässig thätig, für Errichtung neuer Schulen, für Creirung neuer und bessere Dotation vorhandener Lehrerstellen zu sorgen und es darf behauptet werden, daß der gewaltig gestiegenen Einwohner- und Kinderzahl unerachtet für die nöthigen Schulen wenigstens etwas besser gesorgt ist, wie früher.

In den letzten Jahren sind alljährlich neue Schulen errichtet, die bestehenden aber durch neue Klassen erweitert, auch mit geräumigeren Gebäuden und mehr Lehrerstellen ausgestattet und die Lehrergehälter, deren Minimalsatz gegenwärtig 165 Thlr. jährlich neben freier Wohnung beträgt, verbessert worden.

Gegenwärtig entfällt durchschnittlich auf 1200 Katholiken und auf 714 Evangelische eine Schule, welches Verhältniß sich noch mehr zu Gunsten der Letzteren stellt, wenn beachtet wird, daß 2323 evangelische und etwa halb so viele katholische Kinder in Privatschulen Unterricht empfangen. Die Zahl der Klassen beläuft sich auf 1716 und sind es namentlich die städtischen Schulen, welche zu einer Reihe von Klassen ausgedehnt sind.

Schon das Schlesische General-Schulreglement von 1765 schrieb vor, daß mit den städtischen Schulen obere Klassen für Geographie, Landwirthschaft, Gewerbe, Handel, französische und lateinische Sprache verbunden werden sollten. Mit solchen gehobenen Klassen ist indessen erst in neuerer Zeit ein Anfang gemacht, besonders seitdem die Regierung im Jahre 1860 aufs Neue dazu aufgefordert hatte. Gegenwärtig sind zwölf solche gehobene Klassen, bei welchen zum Theil akademisch gebildete Philologen und Theologen, zum Theil pro rectoratu geprüfte Schulamtskandidaten fungiren.

Das Verhalten der Gemeinden gegen die Schule kann als ein geneigtes bezeichnet werden, obwohl nicht zu verkennen, daß in den Städten ein regeres Interesse obwaltet, als auf dem Lande, und hier wieder mehr unter den Deutschen, als unter der polnischen und mährischen Landbevölkerung. Doch fängt auch die letztere an, die Nothwendigkeit und den Segen guter Schulen zu schätzen.

Durch unausgesetzte Anstrengungen ist es in der neuesten Zeit gelungen, die deutsche Sprache angelegentlicher in den Unterrichtskreis der polnischen und mährischen Landschulen hineinzuziehen. Der Gesichtspunkt ist nicht dahin gerichtet, die polnischen Kinder zu germanisiren, vielmehr wird der Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt; aber vom zweiten Schuljahre ab sollen sie deutsch lernen; dasselbe soll namentlich beim geschichtlichen, natur- und weltkundlichen Unterricht angewendet werden und einen wesentlichen Bestandtheil des Schulzieles bilden. Diese schwierige Aufgabe ist beiden Konfessionen dieselbe; auch unter den evangelischen Landschulen, hauptsächlich im Creuzburger, Rosenberger und Plesser Kreise, befinden sich 60 polnische, wenn gleich bei diesen die Neigung zum Deutschlernen größer ist.

Die Schwierigkeiten der Sprache waren fast unüberwindlich, so lange es an utraquistischen Lehramtskandidaten fehlte: diesem Mangel ist durch die utraquistischen Lehrerseminare zu Ober-Glogau und Peiskretscham für die Katholiken und (seit 1859) zu Creuzburg für die Evangelischen abgeholfen. Dieselben liefern gegen sechzig Lehramtskandidaten jährlich, und da diese zur Besetzung der Vakanzen nicht ausreichen, so pflegen auch noch Gymnasiasten und andere Präparanden, welche sich durch Privat-

studien ausgebildet haben, zur Kommissionsprüfung zugelassen zu werden, um keine Schulstellen unbesetzt zu lassen. Für die deutschen Schulen evangelischer Konfession wird der Bedarf an jungen Lehrern aus den Seminaren in Münsterberg und Steinau entnommen.

Dennoch fehlt es mitunter an befähigten Kandidaten, besonders für die mit einem Minimalgehalt von 40 Thlrn. neben freier Wohnung und Kost ausgestatteten Adjuvantenstellen und liegt auch hierin ein Hinderniß der rascheren Einrichtung neuer Schulsysteme.

Den Unterricht der katholischen weiblichen Jugend haben neuerdings in mehreren Städten Schulschwestern von den Mutterhäusern in Neiße, Breslau, Troppau und München übernommen, welche ihre Befähigung hierzu vor einer Königlichen Prüfungskommission darthun müssen.

Anlangend die Oberaufsicht, so stehen die katholischen Schulen unter Kreisschulen-Inspectoren, deren bis in die 1840er Jahre für jeden Kreis nur Einer war, gegenwärtig aber bei der Zunahme der Schulen und bei der Steigerung ihrer Obliegenheiten 27 — im Beuthener Kreise 3 — fungiren.

Die evangelischen Schulen stehen unter den vorgenannten Superintendenten, doch gehören auch einige (5) Schulen unter die Superintendentur Brieg.

Für höhere Unterrichts-Anstalten ist bis jetzt nur spärlich gesorgt. In Oppeln, Gleiwitz, Ratibor, Leobschütz und Neiße bestehen Gymnasien, in Neiße eine Realschule erster Ordnung und in Neustadt und Creuzburg fünfklassige höhere Bürgerschulen; außerdem besitzen verschiedene Stadtschulen die vorerwähnten gehobenen Klassen. Hierauf beschränkt sich die den Knaben gegebene Möglichkeit, höhere, als die gewöhnlichen Elementarkenntnisse zu erwerben. Für Mädchen ist dieselbe noch geringer, da außer wenigen städtischen nur einige Privatschulen und Pensionate hiezu geeignet sind. Es genossen diese Wohlthat im Jahre 1861 daher auch nur 2837 Knaben oder noch nicht 3 Prozent der Schulbesuchenden und 638 Mädchen oder etwa $^2/_3$ Prozent der Schulbesuchenden.

Im Jahre 1861 besuchten überhaupt von 94,120 schulpflichtigen Knaben und 93,475 schulpflichtigen Mädchen 74,635 Knaben und 73,514 Mädchen die Elementarschulen regelmäßig, 17,694 Knaben und 17,943 Mädchen unregelmäßig, 1791 Knaben und 2018 Mädchen gar nicht. Sonach waren 79 Prozent regelmäßige, 19 Prozent unregelmäßige, 2 Prozent Nicht-Schulbesucher. Es hat dieses ungünstige Verhältniß seinen Grund nur zum Theil in Armuth oder Indolenz der Eltern, zu großer Entfernung der Schule oder schlechter Beschaffenheit der Wege, es ist vielmehr auch darauf zurückzuführen, daß es für die Kinder oft positiv an Platz in der Schule fehlt, wobei man mitunter durch Halbtagsschulen zu helfen sucht.

Namentlich in den Gruben- und Hüttendistricten vermag die Vermehrung der Schulen und Schulklassen mit dem häufig rapiden Anwachsen der Bevölkerung nicht immer gleichen Schritt zu halten. Da kommt es dann vor, daß in einem Zimmer und von einem Lehrer 300 Kinder und mehr unterrichtet werden sollen, was eben eine Unmöglichkeit ist.

Hoffen wir, daß die Beseitigung dieser Uebelstände, an welcher so rüstig gearbeitet wird, mehr und mehr erfolgen und Oberschlesien, wie schon jetzt in manchen anderen Beziehungen, bald auch in dieser den besseren Bezirken des Staates gleich kommen werde.

§. 105.

Flächengröße, Bodencultur und Bodenerträge nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung.

Für den Gesammtzustand des Landes sind die Größen- und Ertragsverhältnisse des Bodens und seiner verschiedenen Culturarten das Wichtigste und für die Erkenntniß der örtlichen Zusammenhänge und Verbindungen Nothwendigste. Da nun hierfür

durch die umfassenden, in Folge des Gesetzes vom 21. Mai 1861 ausgeführten Grundsteuer-Veranlagungsarbeiten eine neue sichere Grundlage gewonnen ist, so theilen wir deren Hauptresultate als den Schluß unseres topographischen Handbuchs nachstehend mit.

Diese Arbeiten waren, als wir die Einleitung und die ersten Abschnitte dieses Werkes abfaßten, noch im Entstehen begriffen.

Die Flächen-Angaben, welche die im Juni 1864 erschienene erste Hälfte unserer Topographie enthält, beruhen daher fast durchgängig noch auf älteren Vermessungen oder auf hergebrachten Angaben. Allerdings konnten dieselben auf große Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen, indessen sie bildeten damals das einzige vorhandene Material. Als nun aber die Vermessung und Kartirung der Gemarkungen fortschritt und die in Betreff des Resultates der Arbeiten gemachten Zusammenstellungen mehr und mehr vollständig wurden, kamen auch wir in die Lage, Mittheilungen aus jenen Operaten zu machen. Hiernach sind die Angaben hinsichtlich der Fläche, der Culturarten und der Bonitäten der in der zweiten Hälfte des Werkes zur Darstellung gelangten Gemarkungen fast sämmtlich diesen neuesten amtlichen Ermittelungen entnommen.

Die vielfachen Unzuträglichkeiten, welche die Verschiedenartigkeit der in den einzelnen Provinzen der Preußischen Monarchie und auch in Oberschlesien als Grundsteuer erhobenen Abgabe in Basis, Höhe, Vertheilungsart und Erhebungsmodus mit sich brachten, hatten es schon lange wünschenswerth erscheinen lassen, daß dieser Steuer für den ganzen Staat eine einheitliche zeitgemäße Gestaltung gegeben werde. Die Finanz-Edikte vom 27. October 1810 und 7. September 1811 ertheilten in dieser Beziehung Verheißungen, das Gesetz über die Einrichtung des Abgabenwesens vom 30. Mai 1820 machte einen ausdrücklichen Vorbehalt wegen der Grundsteuer und auch der Artikel 101 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ordnete die definitive Regelung dieser Angelegenheit an. Unter diesen Umständen erschien dann das Gesetz, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer, vom 21. Mai 1861. Dasselbe setzte die Höhe der Grundsteuer von den Liegenschaften für die gesammte Monarchie, mit Ausschluß der Hohenzollern'schen Lande und des Jadegebiets, vom 1. Januar 1865 ab auf einen Jahresbetrag von Zehn Millionen Thalern fest. Dieser Betrag soll nach Verhältniß des zu ermittelnden Reinertrages der steuerpflichtigen Liegenschaften auf die einzelnen Provinzen, Regierungsbezirke, Grundsteuerverbände und Kreise, und innerhalb dieser auf die einzelnen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke, innerhalb der Gemeinden aber endlich auf die steuerpflichtigen Besitzungen nach Verhältniß ihres Umfangs und Reinertrags gleichmäßig vertheilt werden.

I. Flächengröße aller Culturarten.

Die nächste Aufgabe bei Ausführung dieses großen Werkes war die Feststellung des Flächeninhalts einer jeden Culturart. Zu diesem Zweck wurden, wie wir schon früher erwähnt haben, die Kreise den bestehenden Gemeinden und Gutsbezirken möglichst entsprechend in Gemarkungen eingetheilt; kleine Kreise, wie Crenzburg, Grottkau, Falkenberg wurden in 67 bis 89, große Kreise, wie Neustadt, Ratibor, Oppeln, in 121 bis 153 Gemarkungen eingetheilt. Das ganze Departement enthält deren 1692, in welchen nun die Aufgabe zu lösen war. Die Aufnahme der Gemarkungen begann mit Feststellung der Grenzen derselben unter Benutzung der vorhandenen Karten und Grenzverhandlungen. Die Gemarkungen des Kreises bilden ein geschlossenes Ganzes, so daß sie sämmtliche Grundstücke in sich schließen. Liegen einzelne Theile einer Gemeinde oder eines selbstständigen Gutsbezirks innerhalb der Gemarkung eines andern Gemeinde- oder Gutsbezirks (Enklaven), so wurden solche zu der sie umschließenden Gemarkung gezogen, dergleichen Enklaven aber auf der Karte der letzteren erkennbar dargestellt. Wo Theile einer Gemeinde oder eines Gutsbezirks zungenförmig in eine andere Gemarkung vorspringen, wurden sie zweckentsprechend abgeschnitten, die Flächen

aber auf der Gemarkungskarte bezeichnet. Allzusehr im Gemenge liegende Feldmarken wurden zu einer Gemarkung vereinigt. Wo es ohne dem Zwecke Eintrag zu thun möglich war, wurden vorhandene Karten und Vermessungen benutzt; wo dies nicht anging, wurde zur Neumessung geschritten, so daß in diesen beiden Jahren wohl in einzelnen Kreisen ein Dutzend Feldmesser und Feldmessergehülfen oder noch mehr beschäftigt waren. Die Kreise Leobschütz und Neustadt wurden wegen der großen ökonomischen Verschiedenheit der westlich gelegenen Gebirgsgegend derselben von der Ebene in zwei Klassifikationsverbände getheilt, so daß deren im Ganzen achtzehn vorhanden sind.

Als Ergebniß dieser Arbeiten haben sich nun folgende Größenverhältnisse der einzelnen Hauptculturarten herausgestellt.

Kreis.	Ackerland. Morgen.	Gärten. Morgen.	Wiesen. Morgen.	Weiden. Morgen.	Holzungen. Morgen.	Wasser, Oed-, Unland. Ertragloss. Morgen.	Ueberhaupt Fläche. Morgen.
1. Oppeln	215,862	752	44,618	17,354	256,434	24,169	559,189
2. Creuzburg	142,963	594	20,849	4,079	38,041	9,077	215,603
3. Rosenberg	143,996	782	23,879	10,141	161,203	12,650	352,651
4. Groß-Strehlitz	171,254	1,267	16,427	7,731	140,173	15,586	352,438
Schwurgericht Oppeln	674,075	3,395	105,773	39,305	595,851	61,482	1,479,881
5. Beuthen	145,929	1,202	19,261	10,243	101,271	18,122	296,028
6. Lublinitz	126,350	816	32,572	14,798	204,365	15,947	394,848
7. Tost-Gleiwitz	179,412	804	25,133	8,687	123,713	14,459	352,208
8. Pleß	202,859	1,273	43,015	15,243	133,541	18,979	414,910
Schwurgericht Beuthen	654,550	4,095	119,981	48,971	562,890	67,507	1,457,994
9. Ratibor	224,508	1,950	26,193	5,776	55,560	21,377	335,364
10. Rybnik	167,836	742	23,231	10,814	115,848	14,695	333,166
11. Cosel	156,622	610	17,129	3,220	72,045	14,041	263,667
12. Leobschütz Ebene	192,813	1,178	8,298	553	8,158	10,351	221,351
= Gebirge	38,902	100	2,097	71	5,282	2,295	48,747
Schwurgericht Ratibor	780,681	4,580	76,948	20,434	256,893	62,759	1,202,295
13. Neiße	202,977	2,494	22,330	623	35,476	14,344	278,244
14. Neustadt Ebene	180,139	1,417	21,380	3,301	46,154	11,077	263,468
= Gebirge	31,809	1,116	3,153	131	10,441	2,270	48,920
15. Falkenberg	122,650	744	24,854	2,349	71,046	14,125	235,768
16. Grottkau	151,828	1,062	18,490	332	22,567	8,947	203,226
Schwurgericht Neiße	689,403	6,833	90,207	6,736	185,684	50,763	1,029,626
Total	2,789,709	18,903	392,909	115,446	1,601,318	242,511	5,169,796

Als Ackerland sind diejenigen Grundstücke angesehen, welche abgesehen von ihrer etwaigen Benutzung zur Erzielung von Futterkräutern, Handelsgewächsen und Hackfrüchten der Hauptsache nach zum Anbau von Getreide dienen; also auch diejenigen, welche bei ausgedehnten Schaafhaltungen mitunter einige Zeit als Ackerweide oder grüne Brache zur Beweidung dienen.

Als Gärten galten solche Grundstücke, welche ohne Rücksicht darauf, ob sie eingefriedigt sind oder nicht, der Hauptsache nach zum Anbau von Gemüsen, Hackfrüchten, Handelsgewächsen, Sämereien, Obst, Wein (Olschowa), Blumen oder als Baumschulen benutzt werden. Da nach §. 2 der Anweisung vom 21. Mai 1861 (Amtsblatt S. 137) die mit Gebäuden besetzten Grundstücke mit den dazu gehörigen Hofraumen und Hausgärten — soweit diese Hausgärten nicht über einen Morgen

groß waren — von der Ermittelung des Reinertrags ausgeschlossen blieben, so sind diese Gärten auch in der Flächen-Uebersicht nicht unter den Gärten, sondern unter dem Unlande (Spalte 6) mit aufgenommen.

Als Wiesen galten alle Grundstücke, deren Graswuchs in der Regel abgemäht wird, und die nur ausnahmsweise beweidet oder aufgebrochen werden; als Weiden solche Grundstücke, deren hauptsächlichste Benutzung darin besteht, daß ihr Graswuchs vom Vieh abgeweidet wird; als Holzungen diejenigen Grundstücke, deren hauptsächlichste Benutzung in der Holzzucht besteht.

Alle übrigen Arten benutzten und unbenutzten Bodens sind in der sechsten Spalte der obigen Tabelle zusammengefaßt: Wasserstücke sind solche Grundstücke, welche, wie Seen oder Teiche, fortdauernd oder zeitweise mit Wasser bedeckt sind und hauptsächlich in diesem Zustande benutzt werden; Oedland alle diejenigen Grundstücke, welche nach der Art ihrer hauptsächlichen Benutzung keiner der vorstehend genannten Culturarten beizuzählen sind, aber in anderer Art einen Ertrag gewähren, wie Kalk-, Sand-, Kies-, Mergel-, Lehm-, Thongruben, Fennen, Sümpfe und ähnliche Grundstücke; Baustellen und Gehöfte die mit Gebäuden besetzten und zu den wirthschaftlichen Geschäften benutzten unmittelbaren Umgebungen der Wohnplätze, welchen auch die Hausgärten bis zur Größe eines Morgens beigezählt worden sind (diese Grundstücke, deren Veranlagung zur Gebäudesteuer erfolgt, sind hier meist nur nach den Umringen der Dorflagen hinsichtlich ihrer Größe ermittelt); Unland sind diejenigen Liegenschaften, welche keinerlei wirthschaftlichen Ertrag gewähren, wie Wege und Eisenbahnen.

Zum Zweck der Veranlagung wurden in die Gemarkungskarten, welche, insofern ein hierzu brauchbares Exemplar der im Auftrage der Auseinandersetzungs-Behörden oder Kreditinstitute gefertigten Karten nicht dauernd zur Verfügung gestellt werden konnte, neu gefertigt wurden, die zu jeder Gemeinde (Ortschaft) oder jedem selbstständigen Gutsbezirke gehörigen Culturmassen nach ihren Grenzen eingetragen und der Flächeninhalt der Liegenschaften und der Culturabschnitte, wo zuverlässige Vermessungs-Register vorlagen, unter Anlehnung an dieselben, berechnet.

Vergleichen wir diese so gefundenen Flächengrößen mit den oben S. 26 auf Grund der bisherigen Annahmen gegebenen, so stellen sich wesentliche Differenzen heraus. Nach der jetzigen Ermittelung hat das Departement 72,043 Morgen oder 3,34 Quadratmeilen weniger, wovon allein 12,134 Morgen oder 0,56 Quadratmeilen auf den kleinen Kreis Creuzburg entfallen. Bei den anderen Kreisen ist die Differenz geringer und bei einem, Lublinitz, hat sich sogar ein Plus herausgestellt.

Gehen wir auf die einzelnen Culturarten näher ein, so ist der Umfang des Ackerlandes früher im Allgemeinen bei weitem niedriger angegeben worden. Die gesammte Differenz beträgt weit über 300,000 Morgen, von denen allein mehr als 30,000 Morgen auf den Kreis Lublinitz, fast 40,000 Morgen auf den Kreis Tost-Gleiwitz, gegen 45,000 Morgen auf den Kreis Ratibor und ähnliche Flächen auf noch andere Kreise entfallen. Nur bei den Kreisen Oppeln und Pleß ist die jetzige Aufnahme hinter der früheren Annahme zurückgeblieben. Anders war das Resultat bei dem Gartenlande; hier ist weniger als der dritte Theil der früher als Garten angegebenen Fläche eingetragen worden, welche Ziffer sich freilich wieder erhöhet, wenn die Hausgärten mit hinzugenommen werden.

Bei den Wiesen hat sich dasselbe Ergebniß, wie beim Acker herausgestellt; auch hier ist bei weitem mehr vorhanden, als man ehedem glaubte und alle Kreise weisen einen, zuweilen das Doppelte erreichenden und übersteigenden Mehrumfang nach. Bei den Weiden ist die Verschiedenheit im Allgemeinen unbedeutend, im Einzelnen dagegen sehr erheblich: so hat der Kreis Falkenberg nur etwa den sechsten Theil derjenigen Weidenflächen, welche man früher für denselben angab, welches allerdings mit in dem großen Umfang der neuerdings urbar gemachten Hutungsländereien seinen Grund hat.

Am geringsten ist der Unterschied im Einzelnen und im Ganzen bei den Waldungen; wenn hier im Allgemeinen die wenigsten Verschiedenheiten gegen die früheren Angaben hervortreten, während doch der Waldboden in neuerer Zeit fortwährend stark gelichtet und urbar gemacht wird, so muß für früher eine zu geringe Flächenangabe auch hier vermuthet werden.

Fragen wir uns nach der Ursache dieser Erscheinung, so dürfte sich das Mehrvorhandensein von Acker- und Wiesenländereien nächst den allerdings in neuerer Zeit vorgekommenen Urbarmachungen und Culturverbesserungen dadurch erklären, daß bei den Besitzern unvermessener Grundstücke, also namentlich bei den Bauern, das Bestreben vorherrschend war, ihren Grundbesitz so niedrig als möglich anzugeben, um thunlichst wenig Steuer zahlen zu dürfen (es hat sich bei manchen bäuerlichen Feldmarken fast doppelt so viel Fläche, als früher angenommen wurde, herausgestellt), der geringere Umfang der Gärten aber wohl darauf zurückführen lassen, daß die oben wiedergegebene gesetzliche Definition diesen Begriff enger faßt, als derjenige ist, den man früher hier als „Gärte" bezeichnete.

Wenn wir nunmehr die Prozentsätze der einzelnen Culturarten zusammenstellen, so ergiebt sich Folgendes:

Kreis.	Ackerland. Prozent.	Gärten. Prozent.	Wiesen. Prozent.	Weiden. Prozent.	Holzungen. Prozent.	Wasserflächen. Prozent.	Oedland. Prozent.	Unland. Ertraglos. Prozent.
1. Oppeln	38,59	0,14	7,98	3,10	45,92	0,39	0,15	3,73
2. Grenzburg	66,30	0,27	9,74	1,90	17,63	0,59	0,36	3,21
3. Rosenberg	40,84	0,22	6,78	2,87	45,69	0,51	0,29	2,80
4. Groß-Strehlitz	48,59	0,36	4,66	2,19	39,77	0,47	0,45	3,51
Schwurgericht Oppeln	45,51	0,23	7,15	2,65	40,30	0,46	0,28	3,42
5. Beuthen	49,28	0,45	6,51	3,45	34,21	0,30	0,74	5,06
6. Lublinitz	31,99	0,21	8,24	3,75	51,76	1,12	0,20	2,73
7. Tost-Gleiwitz	50,94	0,23	7,13	2,47	35,12	0,32	0,09	3,70
8. Pleß	48,89	0,30	10,37	3,67	32,19	1,27	0,12	3,19
Schwurgericht Beuthen	44,89	0,28	8,25	3,36	38,61	0,79	0,26	3,56
9. Ratibor	66,93	0,58	7,82	1,72	16,56	0,90	0,12	5,37
10. Rybnik	50,42	0,21	6,96	3,25	34,76	0,84	0,07	3,19
11. Cosel	59,39	0,23	6,51	1,22	27,31	0,22	0,09	5,03
12. Leobschütz Ebene	87,11	0,53	3,75	0,25	3,69	0,05	0,13	4,49
= Gebirge	79,80	0,21	4,30	0,15	10,84	0,01	0,18	4,51
Schwurgericht Ratibor	64,93	0,38	6,42	1,70	21,37	0,51	0,10	4,56
13. Neiße	72,96	0,90	8,05	0,22	12,71	0,10	0,09	4,97
14. Neustadt Ebene	67,94	0,56	8,19	1,27	17,97	0,22	0,07	3,78
= Gebirge	67,10	2,10	6,73	0,25	19,16	0,12	0,14	4,10
15. Falkenberg	52,07	0,31	10,51	0,99	30,11	2,09	0,08	3,81
16. Grottkau	74,71	0,52	9,10	0,16	11,11	0,16	0,12	4,12
Schwurgericht Neiße	66,97	0,66	8,76	0,61	18,06	0,60	0,09	4,22
Total	54,14	0,34	7,60	2,21	31,00	0,61	0,19	3,91

Das meiste Ackerland findet sich sonach in dem ebenen Distrikte des Leobschützer Kreises (etwa $^8/_9$ der Gesammtfläche), diesem folgen Leobschütz Gebirg, Grottkau und Neiße; bei weitem die kleinsten Ackerflächen enthalten dagegen die Kreise Oppeln, Rosenberg und Lublinitz, welche hinwiederum die größten Waldflächen aufzuweisen haben. Diese Tabelle giebt ein getreues Bild von dem Unterschiede zwischen dem rechten und linken Oderufer, zwischen dem Lande mit vorherrschender polnischer und dem mit vor-

herrschender deutscher und mährischer Landbevölkerung, denn überall da, wo das Polenthum auch auf dem linken Oderufer vorherrscht (namentlich in den Kreisen Neustadt und Falkenberg) finden wir mehr Waldboden, geringeren und weniger entwickelten Acker- und Gartenbau. Auszunehmen ist hier allerdings immer der Kreis Creuzburg, dessen Bodencultur schon wesentlich der mittelschlesischen ähnelt.

Im Ganzen bildet das Ackerland auf der linken Oderseite die geringere, auf der rechten Oderseite die größere Hälfte. Von der andern Flächenhälfte nimmt der Wald den bei weitem größeren Theil ein, welcher im Lublinitzer Kreise sogar 52 Prozent, im Oppelner und Rosenberger 46 Prozent des Gesammtareals erreicht.

Eine unerfreuliche Eigenthümlichkeit ist der geringe Umfang des Gartenlandes und die dürftige Ausstattung mit natürlichem Graswuchs. Das Grasland erreicht nur in wenigen Kreisen zehn Prozent der Fläche. Noch viel beschränkter sind die Gartenflächen, welche, so weit sie als solche katastrirt sind, nur in Neiße und Neustadt 1 bis 2 Prozent erreichen, meist aber unter ein halbes Prozent herabsinken. Indessen ist dieser wichtige Culturzweig namentlich in der Umgegend von Neiße im erfreulichen Steigen und auch am Annaberg hat die Obstzucht bereits festen Fuß gefaßt und nimmt unausgesetzt zu.

II. Ertragsermittelung, Produktenpreise, Klassifikationstarif.

Die Ermittelung des Reinertrags erfolgte nach der dem Gesetz vom 21. Mai 1861 beigefügten Anweisung von demselben Tage (Amtsbl. der Reg. zu Oppeln 1861 S. 137). Die obere Leitung des Abschätzungsgeschäfts führt der Finanzminister. Unter seinem Vorsitz ist eine Centralkommission gebildet, bestehend aus vier General-Kommissarien und vier vom Finanzminister berufenen Sachverständigen, welcher außerdem für jede Provinz zwei Mitglieder, das eine durch das Herrenhaus, das andere durch das Haus der Abgeordneten gewählt, beigegeben worden sind. Die vier General-Kommissarien überwachen in je zwei Provinzen die Ausführung der Abschätzungsarbeiten. In jedem Regierungsbezirk leitet ein Bezirkskommissar das Abschätzungsverfahren, welchem für die vorerwähnten Vermessungsgeschäfte ein Obergeometer beigegeben ist. Ihm zur Seite steht eine Bezirkskommission. In jedem landräthlichen Kreise ist die Leitung des Abschätzungswerks einem Veranlagungskommissar und die Ausführung der Abschätzungsarbeit einer Veranlagungskommission übertragen.

Wenn gleich die gesetzlichen Anordnungen eine specielle Ermittelung der Roherträge, ihres Geldwerths und der abzuziehenden Produktionskosten nicht erforderten, so wurde es doch für nöthig erachtet, als Vorarbeit für die Ertragsermittelungen für jeden Kreis die durchschnittlichen Martinimarktpreise der wichtigsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse während des Zeitraumes von 1837 bis 1860 mit Hinweglassung der beiden theuersten und der beiden wohlfeilsten Jahre amtlich festzustellen. Diese haben das in nachstehendem Nachweise zusammengestellte Resultat in Silbergroschen und Pfennigen ergeben.

Die nachstehende Uebersicht giebt einen schätzenswerthen Maßstab für die Beurtheilung vieler Verhältnisse. Durchweg die höchsten Preise finden wir im Kreise Beuthen, als demjenigen, welcher neben wenig ausgedehntem Ackerbau und bei geringer Fruchtbarkeit die größte Anzahl Consumenten aufzuweisen hat. Die Preise des benachbarten Kreises Lublinitz sind für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer wenig, für Kartoffeln, Stroh und Wiesenheu dagegen bei weitem niedriger, ein Beweis dafür, daß die erstgedachten, überdies keineswegs reichlich gewonnenen Produkte vielfach exportirt, die letzterwähnten voluminöseren dagegen größtentheils im Kreise verbraucht werden. Die niedrigsten Roggen- und Kartoffelpreise — und diese Fruchtarten sind für Anbau und Konsumtion die wichtigsten — haben die vom großen Verkehr noch wenig berührten, in den Chaussee- und Eisenbahnverbindungen zurückgebliebenen Kreise Creuzburg und Rosenberg.

Kreise.	Für den Scheffel Sgr. u. Pfg.					F. d. Ctr. S. u. Pf.	
	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln	Stroh.	Wiesenheu.
1. Oppeln	68,8	50,1	39,6	24,7	13,9	12,2	22,11
2. Kreuzburg	67,2	47,1	38,5	24,6	12,9	12,7	20,10
3. Rosenberg	67,2	47,1	38,5	24,6	12,9	12,7	20,10
4. Groß-Strehlitz	66,10	48,11	38,7	27,3	14,3	10,9	22
Durchschnitt	67,6	48,4	38,9	25,3	13,5	12	21,8
5. Beuthen	71,9	52,8	41,11	28,7	18	15,7	23,8
6. Lublinitz	71	51	40,8	28,3	14,1	11,5	19,3
7. Tost-Gleiwitz	67,2	50,6	39,4	25,8	15,10	11,8	19,11
8. Pleß	67,2	50,6	39,4	25,8	14,3	9,4	19,2
Durchschnitt	69,3	51,2	40,4	27,1	15,7	12	20,6
9. Ratibor	65,1	49	37	24,6	12,4	8,11	20,9
10. Rybnik	65,1	49	37	24,6	13,6	11,11	19,2
11. Leobschütz	65,11	49,2	36,6	23,11	13,3	8,6	19,6
12. Cosel	65,2	49,4	37,3	25,1	14	10,5	22,10
Durchschnitt	65,4	49,2	36,11	24,6	13,3	9,11	20,7
13. Neiße	69,8	51,7	38,3	25,1	16,1	8,3	17,6
14. Neustadt	67,4	50,4	36,9	24,10	15,2	11,8	22,7
15. Falkenberg	69,8	51,7	38,3	25,1	14	11,6	23,6
16. Grottkau	69,8	51,7	38,3	25,1	13,11	10,2	24,10
Durchschnitt	69,1	51,3	37,11	25	14,10	10,5	22,1
Gesammt-Durchschnitt	67,9	50	38,36	25,5	14,3	11,1	21,2

Die Preise in den fruchtbaren, vom Breslauer Markte aber entfernten Kreisen Ratibor und Leobschütz blieben sämmtlich unter dem Durchschnitt, in Neiße und Grottkau wirkte dagegen die Leichtigkeit des Exports, auch wohl der große Consum der garnisonreichen Festung auf Erhöhung der Preise für die meisten Produkte, namentlich der Körner.

Die eigentliche Grundlage der Abschätzung bildet der Klasifikationstarif. Die Tarifsätze sollen nach der Absicht des Gesetzes die eigentliche Bodenrente der verschiedenen Culturarten und Bonitätsklassen, mit anderen Worten den Reinertrag nach Abzug sämmtlicher Wirthschaftskosten ausdrücken. Die Feststellung derselben war die nächste und schwierigste Aufgabe der Veranlagungskommission. Sie erfolgte nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Kommissionen unter sorgfältiger Berücksichtigung aller maßgebenden Verhältnisse des Kreises und der gesetzlichen Vorschrift, daß unter Reinertrag derjenige Ueberschuß zu verstehen, welcher von den Liegenschaften nachhaltig erzielt werden kann, und daß bei Ermittelung des Ertrags durchweg ein mittlerer gemeingewöhnlicher anzunehmen, in Pausch und Bogen.

Nach wiederholter Prüfung der Vorschläge durch die Bezirkskommission sind die Tarifsätze von der Centralkommission revidirt und in nachstehender Weise festgestellt. Wenn die Wirksamkeit dieses Tarifs bei den Schlußverhandlungen der Centralkommission, welche die sämmtlichen Tarife im Interesse der Gleichmäßigkeit der Ertragsschätzung innerhalb der Kreise, Bezirke und Provinzen der Monarchie definitiv festzustellen haben, noch Modifikationen unterworfen werden kann, so kann dies doch nur verhältnißmäßig Unbedeutendes an dem nachstehenden von der Centralkommission zur Regelung der Grundsteuer zu Berlin unterm 27. Mai 1862 festgesetzten und bei den Einschätzungsarbeiten zum Grunde gelegten Klassifikationstarif für den Regierungsbezirk Oppeln ändern:

Reinertrag für einen Morgen in Silbergroschen.

Kreis, beziehungsweise Klassifikationsdistrikt.	Ackerland								Gärten								Wiesen							
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	Klasse.								Klasse.								Klasse.							
1. Beuthen ...	90	60	42	30	21	15	9	3	90	60	45	30	15	—	—	—	150	120	90	60	30	18	12	6
2. Falkenberg .	120	99	72	48	36	24	12	3	180	150	90	45	30	—	—	—	180	150	105	60	24	6	—	—
3. Grottkau ...	150	120	90	66	48	36	18	6	180	150	120	90	45	30	—	—	180	150	120	90	60	39	24	15
4. Cosel	150	120	81	54	36	24	12	3	180	150	120	90	60	30	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—
5. Creuzburg ..	108	81	66	48	36	18	9	3	120	90	60	30	—	—	—	—	150	120	90	60	30	15	9	—
6. Leobschütz																								
Distrikt I.	165	150	120	81	48	30	18	6	180	120	90	60	30	—	—	—	210	150	120	75	48	30	15	—
Distrikt II.	150	135	108	66	36	18	12	6	150	105	60	30	—	—	—	—	180	120	90	60	30	15	—	—
7. Lublinitz ...	60	42	30	21	15	9	3	—	60	30	15	—	—	—	—	—	90	75	60	48	30	18	12	6
8. Neiße	150	120	90	66	48	36	18	6	180	150	120	90	60	30	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—
9. Neustadt																								
Distrikt I.	150	135	108	72	48	24	12	6	150	105	60	30	—	—	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—
Distrikt II.	108	81	60	42	24	12	6	—	120	75	45	30	—	—	—	—	150	120	90	60	30	18	—	—
10. Oppeln	108	90	60	42	30	21	9	3	120	105	90	75	60	45	30	—	180	150	120	90	60	30	18	9
11. Pleß	60	42	30	24	18	12	6	3	90	75	60	45	30	15	—	—	120	90	60	48	39	24	15	6
12. Ratibor....	150	120	81	48	30	18	9	3	210	180	150	90	45	30	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—
13. Rosenberg ..	81	60	48	36	24	15	9	3	90	60	45	30	15	—	—	—	120	105	90	60	30	18	12	6
14. Rybnik	72	48	30	21	15	9	6	3	90	60	30	15	—	—	—	—	120	75	48	30	24	12	—	—
15. Gr. Strehlitz	99	72	54	42	30	18	9	3	120	90	60	45	30	15	—	—	120	90	75	60	48	30	15	9
16. Tost=Gleiwitz	90	72	54	36	24	15	9	3	120	105	90	75	60	45	30	15	150	120	90	60	30	18	12	6

Kreis, beziehungsweise Klassifikationsdistrikt.	Weiden							Holzungen								Wasserstücke			Oedland		
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
	Klasse.							Klasse.								Klasse.			Klasse.		
1. Beuthen ...	15	6	3	—	—	—	—	30	24	18	15	12	9	4	1	18	6	1	6	3	1
2. Falkenberg .	30	12	6	—	—	—	—	48	36	30	24	18	12	6	3	30	15	6	3	1	—
3. Grottkau ...	15	6	—	—	—	—	—	48	36	30	24	18	12	6	3	27	15	—	3	—	—
4. Cosel	60	30	15	6	3	—	—	48	36	30	21	18	12	5	2	9	6	2	9	6	1
5. Creuzburg ..	9	4	—	—	—	—	—	24	21	18	15	9	6	3	1	30	15	—	2	1	—
6. Leobschütz																					
Distrikt I.	42	24	12	—	—	—	—	36	30	24	21	18	15	8	3	21	7	—	6	1	—
Distrikt II.	24	12	—	—	—	—	—	30	24	21	18	12	9	5	2	15	7	—	6	1	—
7. Lublinitz ...	18	12	8	4	2	—	—	18	15	12	8	5	3	1	—	6	3	1	1	—	—
8. Neiße	42	24	12	6	—	—	—	48	36	24	21	15	12	6	3	30	15	3	3	1	—
9. Neustadt																					
Distrikt I.	30	12	—	—	—	—	—	48	36	30	24	21	15	6	3	12	6	—	6	1	—
Distrikt II.	24	12	6	—	—	—	—	48	36	30	24	21	15	6	3	12	6	—	6	1	—
10. Oppeln	48	30	21	15	9	7	2	48	36	24	21	15	9	4	2	21	7	—	3	1	—
11. Pleß	24	18	12	8	4	—	—	24	21	18	15	9	6	3	1	30	15	3	4	2	1
12. Ratibor....	48	24	12	6	3	—	—	48	36	30	21	18	12	5	2	30	15	1	1	—	—
13. Rosenberg ..	15	9	5	3	1	—	—	21	18	15	12	8	5	3	1	12	9	5	2	1	—
14. Rybnik	30	15	9	5	2	—	—	24	21	18	15	12	9	4	1	30	12	3	1	—	—
15. Gr. Strehlitz	18	12	6	4	2	—	—	24	21	15	12	9	4	2	—	9	6	1	1	—	—
16. Tost=Gleiwitz	42	30	21	15	9	6	3	24	21	15	12	8	5	3	1	30	18	3	6	3	1

Werden diese Zahlen mit einander verglichen, so stellt sich der Kontrast des rechten und linken Oderufers, der polnischen und deutschen Seite auch in den Ertragssätzen deutlich heraus und ist auch eine Mittelstufe zwischen beiden Extremen leicht wahrzunehmen.

Von den rechtseitigen Kreisen sind Lublinitz und Rosenberg, Pleß und Rybnik die bodenärmsten: während ihre besten Ackerklassen nur bis 60, 72 und an einer Einzelstelle Rosenbergs 81 Sgr. für den Morgen liefern, sinken die starkvertretenen untern Klassen überall bis zu dem Minimum von 3 Sgr. pro Morgen herunter. Auch die Kreise Beuthen, Tost-Gleiwitz und Groß-Strehlitz, wiewohl durch unterirdische Schätze, größeren Wohlstand, höhere Produktenpreise oder bessere Einzelgegenden vor jenen begünstiget, erreichen doch nur 90 bis 99 Sgr. in ihrer besten Ackerklasse, so daß diese ganze Gruppe den Hundertsatz nirgends erreicht.

Die fruchtbaren Kreise des linken Oderufers, Leobschütz, Neustadt, Neiße und Grottkau, bringen auch in ihren schwächsten Ackerklassen doch mindestens 6 Sgr. pro Morgen, steigen dagegen in den bessern bis auf 150 Sgr., im Kreise Leobschütz sogar bis 165 Sgr. pro Morgen hinauf, so daß ein Morgen dieses Bodens im Ertrage und Werth 3 Morgen der besten und 55 Morgen der schwächsten Ackerklassen der vorerwähnten östlichen Kreise gleichstehet.

Als Mittelkreise Oberschlesiens erscheinen in den Bodenerträgen einestheils die Oderkreise Ratibor und Cosel, welche in ihren bessern Theilen links der Oder auch bis zu 150 Sgr. pro Morgen aufsteigen, aber in den sandigen Strichen rechts der Oder bis zum Minimum von 3 Sgr. pro Morgen herabsinken. Aehnlich sind anderentheils auch die an Niederschlesien grenzenden Kreise Falkenberg, Oppeln und Creuzburg als eine Uebergangsgegend anzusehen, indem sie in den obersten Ackerklassen mit 120 und 108 Sgr. pro Morgen die Ostkreise wesentlich übersteigen, aber doch auch die Minimalklasse von 3 Sgr. pro Morgen in nicht geringer Ausdehnung enthalten.

Auch hier erscheint Oberschlesien als ein überaus mannigfaltig ausgestattetes Stufenland, welches zwar an die Arbeit und Intelligenz seiner Bewohner große Anforderungen stellt, aber sie am Ende doch auch, wo dem Boden nachhaltig gute Cultur gewidmet wird, dankbar und sicher vergilt.

III. Einschätzungs-Resultate, Gesammter Reinertrag.

Behufs der Einschätzung der Liegenschaften innerhalb des Kreises, beziehungsweise Klassifikationsdistrikts, wurde derselbe von dem Veranlagungskommissar zunächst in verschiedene Einschätzungsbezirke zerlegt, innerhalb deren je zwei Mitglieder der Veranlagungskommission (Einschätzungsdeputirte) das Einschätzungsgeschäft für die einzelnen dazu gehörigen Gemarkungen unter Controlle des Veranlagungskommissars gemeinschaftlich ausführten; der letztere entschied auch bei Verschiedenheit der Ansichten der Einschätzungsdeputirten. Die Einschätzung der Gemarkung wurde durch die dazu bestimmten Mitglieder der Veranlagungskommissionen an Ort und Stelle mit steter Rücksicht auf die aufgestellten Musterstücke bewirkt. Die Gemeindevorstände und die Inhaber der selbstständigen Gutsbezirke wurden aufgefordert, dem Einschätzungsgeschäft für ihre Feldmark beizuwohnen und den Einschätzungsdeputirten Auskunft zu ertheilen. Die Resultate wurden vom Geometer gleich in die Kartencoupons eingetragen. Es hat sich bei diesem Geschäfte herausgestellt, daß die Klassifikationstarife für Oberschlesien im Allgemeinen richtig waren. Auch die Art und Weise der Ausführung ist eine anerkennenswerthe gewesen. Ueberall war man bestrebt, den Boden den Klassifikationsmerkmalen gemäß zu schätzen; ein tendenziöses Herabdrücken hat so gut wie gar nicht stattgefunden. Wenn gleichwohl die Einschätzung zu Anfang nicht durchweg eine gleichmäßige gewesen ist, so hat das daran gelegen, daß bei Grundstücken, deren Eigenschaften sie zu gering für eine bestimmte und zu gut für die nächstniedrige Klasse er-

scheinen ließen, hier die Neigung, nach unten zu greifen, dort, wiewohl selten, das entgegengesetzte Prinzip sich geltend machte. Hier war es Aufgabe der controllirenden Organe, regulirend einzutreten. Die Hauptresultate des ganzen Geschäftes lassen sich übersichtlich in der Weise mittheilen, daß wir zunächst nachweisen, in welchem Verhältniß sich die Ackerklassen vertheilen, dann, wie hoch sich der gesammte Reinertrag berechnet und endlich die Durchschnittshöhe des Ertrages jeder Culturart angeben.

Wir beginnen mit der

Nachweisung der Klassen-Verhältnisse des Ackerlandes in Prozenten.

Kreis.	Klassen des Ackerlandes.							
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
1. Oppeln	0,06	2,07	5,08	8,11	12,54	36,00	31,45	4,69
2. Creuzburg	0,06	1,90	12,83	32,99	28,21	17,89	5,40	0,72
3. Rosenberg	0,02	0,27	2,33	13,74	34,57	29,66	16,34	3,07
4. Groß-Strehlitz	0,35	3,52	7,22	11,40	17,12	26,92	24,35	9,12
5. Beuthen	0,06	2,44	8,98	27,49	32,45	17,48	10,05	1,05
6. Lublinitz	0,28	1,68	6,44	18,45	33,52	29,85	9,78	—
7. Tost-Gleiwitz	0,06	0,74	3,40	15,48	30,62	33,53	12,53	3,64
8. Pleß	0,55	1,44	9,42	40,96	29,72	12,68	4,58	0,65
9. Ratibor	2,56	7,40	21,63	32,78	21,00	9,63	4,83	0,17
10. Rybnik	0,59	2,69	10,15	24,50	33,28	20,92	7,02	0,85
11. Cosel	0,25	4,98	25,02	33,15	20,96	7,63	5,72	2,29
12. Leobschütz Ebene	0,33	7,28	24,80	39,77	24,09	3,33	0,39	0,01
= Gebirg	0,81	2,66	15,51	36,52	34,67	9,43	0,35	0,05
13. Neiße	1,01	4,78	14,24	33,13	29,51	13,59	3,31	0,43
14. Neustadt Ebene	0,27	3,34	16,71	24,12	29,61	22,36	3,28	0,31
= Gebirg	0,45	5,50	32,46	39,19	18,63	3,62	0,15	—
15. Falkenberg	0,02	0,51	4,57	18,47	36,69	31,24	8,27	0,23
16. Grottkau	0,52	3,80	17,97	25,79	31,14	17,28	3,28	0,22
Total	0,50	3,27	12,63	25,79	27,10	19,71	9,27	1,73

Schon diese Nachweisung giebt, wenn sie gleich auf den Klassifikationstarif keine Rücksicht nimmt und daher einen unmittelbaren Maßstab für die Vergleichung der Kreise nicht gewähren kann, indirekt ein Bild von der Qualität jedes Distriktes. Ueberall sind die Mittelklassen natürlich am stärksten vertreten, ein großer Unterschied stellt sich aber doch insofern heraus, als hier die dritte und vierte, dort die fünfte und sechste Klasse überwiegt. Wenn die Kreise Oppeln und Groß-Strehlitz auch für die siebente Klasse noch ein starkes Contingent stellen, so liegt dies darin, daß in denselben größere Flächen sandiger Beschaffenheit vorhanden sind, die aber doch noch als Acker genutzt werden.

Die sechszehn Kreise Oberschlesiens gruppiren sich auch nach ihren Einschätzungs-Resultaten in die vorerwähnten drei Regionen, die des linken Oderufers oder der Westseite, die vermittelnde und die des rechten Oderufers oder der Ostseite. Der ersten gehören die Kreise Leobschütz, Neiße, Grottkau, Neustadt an. Die Mittelstufen bilden einestheils Ratibor und Cosel, welche bereits nicht unbedeutend auf das rechte Oderufer hinübergreifen, anderentheils die Kreise Falkenberg, Creuzburg und Oppeln (der erstere liegt geographisch auf dem linken Oderufer, hat aber Culturverhältnisse der rechten Seite, Creuzburg hat schon viel alte niederschlesische Cultur, Oppeln hat auf dem rechten Ufer theilweise recht guten Boden; alle drei bilden einen Uebergang

zu Niederschlesien). Der dritten Gruppe gehören die Kreise Beuthen, Lublinitz, Rosenberg, Groß-Strehlitz, Tost-Gleiwitz, Pleß und Rybnik an.

Wir lassen nunmehr die Uebersicht des gesammten Reinertrags aller productiven Grundstücke, deren Flächengröße für jeden Kreis und Distrikt wir schon oben mitgetheilt haben, nach den Schwurgerichtsbezirken geordnet folgen:

Kreis.	Ackerland.	Gärten.	Wiesen.	Weiden.	Holzungen.	Wasserstücke.	Oedland.	Gesammter Reinertrag.
	Thl.	Thl.	Thl.	Thl.	Thl.	Thl.	Thl.	Thl.
1. Oppeln	164,602	1,595	50,040	6,801	90,519	1,178	36	314,771
2. Creuzburg	189,467	1,441	40,266	1,010	17,539	1,176	40	250,939
3. Rosenberg	98,596	1,012	23,270	2,212	31,482	473	51	157,096
4. Groß-Strehlitz.	137,105	2,001	17,614	1,628	32,505	269	52	191,174
Schwurger. Oppeln	589,770	6,049	131,190	11,651	172,045	3,096	179	913,980
5. Beuthen.....	116,298	1,408	20,567	2,453	46,436	238	144	187,544
6. Lublinitz	61,843	750	21,800	2,870	31,354	660	26	119,303
7. Tost-Gleiwitz .	129,246	1,479	22,154	3,530	33,101	619	35	190,164
8. Pleß	140,303	1,761	53,869	6,593	37,456	3,228	39	243,249
Schwurger. Beuthen	447,690	5,398	118,390	15,446	148,347	4,745	244	740,260
9. Ratibor	405,874	6,389	68,482	4,264	26,856	2,068	13	513,946
10. Rybnik	96,260	964	22,075	4,006	31,997	1,088	8	156,398
11. Cosel	284,977	2,157	40,048	2,395	26,694	122	42	356,435
12. Leobschütz Ebene	553,114	4,388	25,648	613	7,821	63	34	591,681
= Gebirge	77,551	352	4,918	46	3,013	1	15	85,896
Schwurger. Ratibor	1,417,776	14,250	161,171	11,324	96,381	3,342	112	1,704,356
13. Neiße.....	416,95	8,100	58,937	470	27,994	123	22	512,602
14. Neustadt Ebene	363,066	3,836	52,232	1,888	26,440	210	29	447,941
= Gebirg	48,489	2,489	7,216	87	7,247	20	13	65,588
16. Falkenberg....	139,899	1,496	42,315	912	34,056	2,869	17	221,564
15. Grottkau	304,564	3,836	43,848	112	16,697	192	24	369,273
Schwurger. Neiße .	1,273,214	19,757	204,548	3,469	112,461	3,414	105	1,616,968
Total...	3,728,450	45,454	615,299	41,890	529,234	14,597	640	4,975,564

Die Erträge der ersten Gruppe, links der Oder, nähern sich denen der besten Kreise Niederschlesiens, indessen mußte den unstreitig ungünstigeren klimatischen Verhältnissen Oberschlesiens einige Rechnung getragen werden. Weit voran in der ersten Gruppe steht Leobschütz, nicht etwa deshalb, weil die höheren Bodenklassen viel besser wären, als die der Kreise Neiße und Grottkau, sondern weil der Boden im ganzen Kreise ausgeglichener, weil der gute Boden in viel größeren Massen vorhanden ist, während in den letzteren Kreisen das umgekehrte Verhältniß obwaltet.

In der zweiten vermittelnden Gruppe prävalirt nächst Ratibor und Cosel der Kreis Creuzburg, weil ihm die weiten Sandflächen fehlen, die den Durchschnittsertrag von Oppeln so tief herabdrücken, und weil in Falkenberg, obschon dem linken Oderufer angehörig, einerseits doch die Cultur des Grund und Bodens noch nicht der der übrigen deutschen Kreisen gleichkommt, andrerseits auch zwischen diesen Kreisen und ihm in Betreff der Güte des Bodens ein wesentlicher Unterschied obwaltet, auch der bessere Theil seiner Grundstücke im Oder- und Neißethal der Ueberschwemmung ausgesetzt ist.

Weit zurück steht die dritte Gruppe. Der Unterschied zwischen den beiden Seiten der Oder ist in der That ein höchst merkwürdiger. Dem rechten Oderufer gehören die großen Waldungen, die weiten Sandflächen, der nasse, kalte, quellige Boden an. Dazu kommt, daß die ungünstigen Verhältnisse, welche den Reinertrag des Grund und Bodens in Oberschlesien überhaupt herabdrücken, hier stärker hervortreten, als auf dem jenseitigen Ufer. Eine Ausnahme machen die Kreise Beuthen und Gleiwitz in sofern, als diese durch gute Verbindungen und Absatzwege gehoben werden.

Im Ganzen berechnet sich, wie obige Tabelle ergiebt, der Reinertrag aller productiven Grundstücke Oberschlesiens auf nahezu fünf Millionen Thaler.

Von dem Totalertrage entfällt je etwa ein Drittel auf die Schwurgerichtsbezirke Ratibor und Neiße, und es bleibt also nur ein Drittel für die beiden Schwurgerichtsbezirke Oppeln und Beuthen, also die ganze östliche Hälfte des Departements übrig. Bei weitem der ertragreichste Kreis ist Leobschütz: er ist etwa fünfeinhalbmal so hoch eingeschätzt, als der an Flächenausdehnung ihn nicht unerheblich überragende Kreis Lublinitz. Auf Leobschütz folgt Ratibor, dann Neustadt, dann Neiße: diese drei haben fast genau den gleichen Gesammtertrag. Der Ackerertrag steht in Leobschütz, der Gartenertrag in Neiße, der Wiesenertrag in Ratibor, der Weiden- und Holzungsertrag in Oppeln, der Ertrag der Wasserflächen in Pleß am höchsten. Der Ertrag der Holzungen ist in Oppeln so bedeutend, daß er mehr als den sechsten Theil des Ertrages sämmtlicher Holzungen des waldreichen Departements darstellt.

Durch Vergleich des Flächeninhaltes jeder Culturart mit ihrem Reinertrage kommt man endlich zu folgendem Resultate:

Uebersicht der Durchschnitts-Reinerträge pro Morgen in Silbergroschen.

Kreise.	Ackerland.	Gärten.	Wiesen.	Weiden.	Holzungen.	Wasserflächen.	Oedland.	Ueberhaupt.
1. Oppeln	23	63	34	12	11	16	1	17
2. Grenzburg	40	73	58	7	14	28	2	35
3. Rosenberg	21	39	29	7	6	9	1	13
4. Groß-Strehlitz	24	47	32	6	7	5	1	16
5. Beuthen	24	35	32	7	14	8	2	19
6. Lublinitz	15	28	20	6	5	4	1	9
7. Tost-Gleiwitz	22	55	26	12	8	17	3	16
8. Pleß	21	41	38	13	8	18	2	18
9. Ratibor	54	98	79	22	15	21	1	46
10. Rybnik	17	39	29	11	8	12	1	14
11. Leobschütz Ebene	86	112	93	33	29	16	4	80
= Gebirge	60	105	70	19	17	7	5	53
12. Cosel	55	106	70	22	11	6	6	41
13. Neiße	62	98	79	23	23	14	3	55
14. Neustadt Ebene	60	81	73	17	17	11	5	51
= Gebirge	46	67	69	20	21	9	5	40
15. Falkenberg	34	60	51	12	14	17	3	28
16. Grottkau	60	108	71	10	22	17	3	54
Gesammt-Durchschnitt	40	72	47	11	10	14	2	29

Als Gesammt-Resultat stellt sich also heraus, daß der Ertrag pro Morgen Ackerland durchschnittlich auf 40 Sgr. und pro Morgen aller Culturarten auf 29 Sgr. geschätzt ist, was einen Capitalwerth von rund 27 Thlr. pro Morgen Acker und 20 Thlr. pro Morgen aller Culturarten ergiebt. Daß diese Taxe hinter dem zeitigen Ertrag und Werth des Grundes und Bodens zurückbleibt, das versteht sich von selbst,

denn die Schätzung für die Grundsteuer-Veranlagung soll denjenigen Ertrag ermitteln, der unter Voraussetzung einer gemeingewöhnlichen Cultur und Bewirthschaftung dauernd erzielt werden kann; es mußten hier also alle durch kostspielige Meliorationen, durch außergewöhnliche Intelligenz zu erzielenden Vortheile außer Betracht bleiben und andrerseits mußte den im Durchschnitt der Jahre nicht ausbleibenden Unglücksfällen und Calamitäten Rechnung getragen werden.

Vergleicht man aber den dargestellten Durchschnittswerth mit den Kauf- und Pachtpreisen der Neuzeit und namentlich des letzten Jahrzehends, wobei nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß von den nachgewiesenen Kaufpreisen mindestens ein Drittel für Rechnung des lebenden und todten Inventars und der Gebäude in Abzug gebracht werden muß, und erwägt man, daß bei Käufen und Pachtungen Momente und Umstände, als Speculation, Conjunctur, Liebhaberei oft schwer ins Gewicht fallen, die bei Berechnung der Bodenerträge für die Veranlagung der Grundsteuer ganz unbeachtet bleiben mußten, so wird sich bei unbefangener Beurtheilung ein richtiges Verhältniß zwischen dem Verkehrs- und dem ermittelten Taxwerthe herausstellen. Nimmt man die Ertragswerthe der Gebäude, und namentlich auch der städtischen Gebäude hinzu, so wird man die obigen Summen wohl um die Hälfte höher annehmen können.

Wir können diese Betrachtung nicht schließen, ohne darauf aufmerksam zu machen, wie wohl noch nie ein Fortschritt in der Gesetzgebung und Finanzverwaltung gleichzeitig so geeignet gewesen ist, neben der Erreichung des Hauptzweckes auch die eines anderen, unter Umständen nicht minder wichtigen Zieles, hier der Klarstellung der einflußreichsten Landeszustände, anzubahnen, und wie daher auch die Durchführung der anderweiten Regelung der Grundsteuer neben so vielem Andern ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres erhabenen Monarchen sein wird.

§. 106.

Schlußbetrachtung.

Unsere Aufgabe war, die Oertlichkeiten Oberschlesiens, ihre Natur und Geschichte, ihre Lebensbedingungen und Zusammenhänge dem Leser vorzuführen, vor Allem unsere Landsleute selbst mit ihrer Heimath möglichst vertraut zu machen. Ein Volksstamm und eine Gemeinde, welche die Bodenverhältnisse, die Produktionskräfte, den Culturstand und die socialen Zustände ihres Landes, welche mitunter recht schwierig zu erforschen sind, vollständig kennt, stehet schon dadurch auf einer höheren Civilisationsstufe und besitzt dadurch eine der Hauptbedingungen zur weiteren tüchtigen Entwickelung. Wenn wir auch für jede Einzelgemeinde und jeden Einzelkreis dieses großen und interessanten Landes nur das Wichtigste, über Vieles nur einen Ueberblick mitzutheilen vermochten, so hoffen wir doch für jenes Streben mit Hülfe der fleißigen, zum Theil sehr eingehenden Vorarbeiten sämmtlicher Verwaltungsbeamten des Regierungsbezirks ein nützliches, bis dahin fehlendes Hülfsmittel geliefert zu haben.

Die Statistik hat ihre Aufgabe für sich. Während die Topographie mit der Schilderung der einzelnen Orte, mit der Darstellung ihrer räumlichen, politischen, gewerblichen, commerciellen und parochialen Verhältnisse und nur, soweit dies zur Vervollständigung des Bildes, zur Verständlichmachung der speciellen Zustände erforderlich, mit der gleichzeitigen Betrachtung der örtlichen Zusammenhänge und größeren Complexe, in welcher Beziehung wir bereits jedem Einzelkreise eine Kreisstatistik beigefügt haben, sich beschäftigt, faßt die Landesstatistik ausgedehntere Territorien als Ganzes ins Auge und bespricht vom allgemeinen Standpunkte, was zu ihrer Charakteristik dient, ihr Leben und ihre Beziehungen veranschaulicht.

Die Statistik Oberschlesiens hat in der Person des verewigten Regierungs-Raths Schück bereits einen Bearbeiter gefunden, welcher seine Aufgabe in ebenso umfassender als eingehender Weise gelöst hat [1]). Unsere Sache konnte es bei dem vorliegenden Werke schon aus diesem Grunde nicht sein, diejenigen Materien, welche in jenem Buche bereits eine erschöpfende Behandlung erfahren haben, hier noch einmal, vielleicht mangelhafter und unvollständiger, durchzunehmen. Wir haben uns demnach auf die Besprechung derjenigen Gegenstände beschränkt, welche, indem sie den topischen Zusammenhang der Einzelkörper erläutern, bei einer vollständigen Topographie nicht fehlen dürfen (§. 102—104) und welche als auf eben erst abgeschlossenen Aufnahmen beruhend, das Interesse der Neuheit für sich in Anspruch nehmen (§. 105). Hiermit unsere Aufgabe als gelöst betrachtend, wollen wir nur noch einige Worte über die Stellung Oberschlesiens im Preußischen Staate hinzufügen.

Die Preußische Monarchie zerfällt in zwei ungleiche, durch andere deutsche Staaten getrennte und miteinander verbundene Theile. Beide unterscheiden sich, so sehr sie auch gemeinsam von dem einen Preußischen Geiste durchdrungen sind, doch in der Gestaltung ihres volkswirthschaftlichen Lebens nicht unwesentlich von einander. In dem östlichen größeren Theile wiegt im Großen und Ganzen mehr die Landwirthschaft, in dem westlichen kleineren die Gewerbthätigkeit vor. Die Westprovinzen haben eine dichtwohnende in den Hauptcentren und ihrer Umgebung bis 20,000 Seelen auf der Quadratmeile zusammengedrängte, höchst lebendige und jeglicher industriellen Entwickelung eifrigst nachstrebende Bevölkerung, im Osten finden sich in den von seinen blühenden Großstädten und reichausgestatteten Centren entfernteren Gegenden oft auf großen Strecken nur so viel Menschen, als es die Cultur des Bodens erheischt, welche dann auch, wie es die Art ihrer Beschäftigung mit sich bringt, vorzugsweise das Naheliegende im Auge behalten, und von neuen Formen und Gedanken nur dem bereits Bewährten sich zuwenden. Beide Momente haben ihre Berechtigung: durch eine glückliche Verbindung des festen in der Landwirthschaft gegebenen Kernes mit dem reichen Ertrage freudig sich entwickelnder Gewerbthätigkeit wird ein Staat groß und mächtig.

Was die Preußische Monarchie im Großen, das ist nun aber Oberschlesien im Kleinen. Der Abstand zwischen den belebtesten Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf und den einfachsten Distrikten Hinterpommerns oder Ostpreußens ist nicht bedeutender, als derjenige, den wir in unserem Oberschlesien zwischen Gegenden finden, welche nur wenige Meilen von einander entfernt sind. Grade das aber macht das in diesem Werke betrachtete Gebiet so wichtig und sichert ihm eine so hohe, bisher noch nicht gebührend gewürdigte Stellung, daß es alle diejenigen Momente in sich vereinigt, deren Zusammenwirken für das Gedeihen eines großen Staates nur erforderlich oder wünschenswerth sein kann. Oberschlesien enthält neben den Quadratmeilen umfassenden Besitzungen der höchsten Aristokratie Gegenden, in welchen das Grundeigenthum ausschließlich in den Händen wohlhabender Bauern, Gärtner und kleinen Leute ist, neben Distrikten, die so bevölkert sind, daß kaum noch Platz für einen Zuwachs auffindbar scheint, Kreise, deren Oberfläche zur Hälfte mit unabsehbaren Waldungen bedeckt ist, neben Strecken, welche ohne Unterlaß unter einer dicken, qualmenden Schornsteinen entsprungenen Wolke liegen und Nachts von unzähligen rothen, gelben, blauen und grünen Feuern erhellt sind, Distrikte, in welchen der ganze Gewerbebetrieb durch einen Schmied oder Schneider repräsentirt ist, neben üppigen Fluren, auf denen Weizen, Gerste und Raps trefflich gedeihen, Sandflächen, denen der Fleiß des Bebauers kaum ein Paar dürftige Roggenhalme abzugewinnen vermag, neben einer echt deutschen hochgebildeten Bevölkerung polnisch und mährisch sprechende, der Cultur erst

1) Oberschlesien. Statistik des Regierungsbezirks Oppeln von Th. Schück. Iserlohn bei Bädeker. 1860.

wenig gewonnene Landleute, kurz, kein Theil Preußens möchte in diesem wunderbaren Lande nicht im Kleinen wiederzufinden sein.

Wir können mit Zuversicht hoffen, daß, wie die Preußische Monarchie sich aus kleinen Anfängen entwickelt und, wie eine glorreiche Vergangenheit hinter sich, so sicher eine noch größere Zukunft vor sich hat, in derselben Art Oberschlesien, zur Zeit der Preußischen Besitznahme großentheils noch eine Wüste, jetzt ein in lebhafter Entwickelung begriffener Landestheil, dazu bestimmt ist, eins der blühendsten Glieder des Staatsganzen zu werden.

Alphabetisches Ortschaftsregister.

Die beigefügten Ziffern bedeuten die Seitenzahl. Namen, die verschieden, mit C und mit K geschrieben werden, sind unter C zu suchen. Einige Weiler und Einzelhäuser, welche in dem Werke nicht speciell aufgeführt sind, haben wir doch, da ihre Ortsnamen mitunter vorkommen, in dieses Register aufgenommen, auch ihre topische Qualität und die Gemeinde, in welcher sie liegen, dabei angegeben. Polnische Ortsnamen sind nur dann aufgenommen, wenn sie gebräuchlicher oder eben so gebräuchlich sind als die deutschen. Abkürzungen: C. Colonie, Ch. Chausseehebestelle, E. Einzelhaus, F. Forsthaus, M. Mühle, V. Vorwerk, W. Weiler, id. m. identisch mit.

Achthuben 1053.
Adamowitz 265. 679.
Adamowitzer Papiermühle 679.
Adamsgut, C., s. Lendzin, Kr. Pleß.
Adam und Eva, Ch., s. Goslawitz, Kr. Oppeln.
Adelenhof 505. 1079.
Adelheidhütte 606.
Adelheidshof 623.
Adolphsthal 185.
Agnesenhof 1080.
Agneshof 945.
Agneshütte 339.
Albertinenhof 185. 187.
Albertushütte 340.
Albrechtsdorf 214.
Albrechtshof 238.
Albrechtsthal 169.
Alexanderhütte 352. 356.
Alt-Budkowitz s. Budkowitz.
Altdorf 578.
Altdorf Freigut 585.
Altendorf 671.
Altenstein 786.
Alterwalde 1028.
Althammer 78. 539. 540. 608.
Althammer, Klein- 924.
Althof 491. 612. 711.
Althütten 454.
Altmannsdorf 1021.
Altstadt 1091.
Altstadt-Neuland 984.
Altvorwerk 188. 189. 212. 442. 942.
Amaliengrund 839.
Amalienhof, V., s. Zembowitz.
Amandhof 676.
Amandshütte 500.
Andreasthal 434.
Andreaswille 175.
Angelikahof, W., s. Groß-Hoschütz.
Anhalt 601.
Anielow 804.
Annaberg 299. 711.
Annagrube 770.
Annahof 187. 696. 712. 1148.
Annahoff 290.
Annathal, W., s. Ornontowitz.
Annavorwerk 840.
Annenruh 787.
Antonia 99.
Antonienhof 188.
Antonienhütte 373.
Antonsglückgrube, W., s. Orzesche.
Antoschowitz 712.
Apfelgrube 324.
Arnoldhütte 356.
Arnoldsdorf 1022.
Arnsdorf 1160.
Arnsdorf, Dürr- 1013.
Arrende-Vorwerk 632.
Asche 1142.
Auchwitz 861.
Augustenfreude 606.
Augustenhof 176.
August-Helenahütte 364.
Augustinenhof, W., s. Schönfeld.
Autischkau 940.

Baasan 245.
Babiagóra 769.
Babinitz 458.
Babitz 678. 848.
Bablinka 76.
Babkowsky, W., s. Kunzendorf.
Badewitz 837.
Bärenhof 381.
Bagne 165.
Bagno 357.
Bagno, Schare 613.
Baildonhütte 338.
Baingow 359. 362.
Balzarzowitz 275.
Ballhof 372.

Banatky 929.
Banduchmühle 408.
Baniok 101.
Bankau 154.
Baranowitz 798.
Barglowka 811.
Barkhausen 185.
Barrach 811.
Bartkowe, W., s. Schloß Lublinitz.
Bartosche, W., s. Czieschowa.
Barwinek, M., s. Rosmirka.
Basan, M., s. Langendorf, Kr. Gleiwitz.
Baucke 1017.
Bauerwitz 843. 845.
Baumgarten 183. 1143.
Baufchwitz 1153.
Bazan, W., s. Langendorf, Kr. Gleiwitz.
Beatenhoff 297.
Beatengrube 365.
Bechau 999.
Beckenmühle, M., s. Badewitz.
Bedersdorf 339.
Beigwitz 997.
Beihof 188.
Belscha 615.
Belk 910.
Belk Nieder- 800.
Belk Ober- 801.
Belkowietz 757. 761.
Belowseegen-Grube 329.
Belschnitz 695.
Bendawitz 283.
Benedictenhof, W., s. Stodoll.
Beneschau 713.
Beneschau-Zawada 714.
Benjaminsthal 161.
Benschmühle, M., s. Ellguth, Kr. Rosenberg.
Benskyhäuser, W., s. Wyssoka.
Bergelschäferei 171.
Bergfreiheit, Ober-Lagiewniker 339.
Schwientochlowitzer 342.
Berghäuser 1205.
Berghof, V., s. Babinitz.
Bergmühle, M., s. Deutsch-Neukirch.
Bergschäferei 539.
Bergvorwerk 840.
Bernbau 841.
Bernhardmühle 701.
Bertha-Hedwiggrube 385.
Berthahütte 384.
Berun 586.
Berun, Alt- s. Berun.
Berun, Neu- 591.
Bethlen-Falva-Hütte 344.
Beuthen 321.
Beuthnerhütte 327.
Biadacz 68. 280. 449.
Biadaczow oder Biadatz 909.
Biadosset 788.
Biala 232.
Bialy-Brzyg id. m. Bialy-Krzeg.
Bialylog, F., s. Kochczütz.
Bialy-Krzeg 596.
Biasowitz 751.
Biassowitz 589.
Bibiella 400.
Bieberstein 450.
Bielau 714. 987.
Bielitz 1155.
Bielitzhof 781.
Bielschowitz 382.
Bienengarten 89.
Bienenhaus, Barthsches 78.
Bienenhaus, Kaletasches 78.
Bienenhaus, Pfarrwidemuthsches 78.
Bienenhof 359.
Bierawa s. Birawa.
Bierdzan 106. 108.
Bieskau 847.
Biestrzimik 99.
Binkowitz 672.
Birawa 923.
Birawkamühle 806.
Birkenfeld 179.
Birkowitz 74.
Birkultau 756.
Bischdorf 180. 223.
Bischmühle 754.
Bischofmühle 1208.
Bischofswalde 1027.
Bisia, W., s. Brinitz.
Biß, M., s. Rowin.
Biskupitz 385.
Bitschin 528. 529. 530.
Bitschinitz 910. 911.
Bittendorf 1217.
Bittkow 364.
Blachow, Neu-, V., s. Ellguth-Guttentag.
Bladen 840.
Blaschewitz 1071.
Blazeowitz 526. 911.
Blechhammer 920.
Blechowka 402.
Bleiche 600.
Bleierversuch 350.
Bleischwitz 873.
Blendow 598.
Blettnitz 274.
Blümsdorf 833.
Blumenthal 116. 1016.
Bluschczau 694.
Boblowitz 867.
Bobrek 333.
Bobrekhütte 334.
Bobrownik 401. 709.
Bobzianmühle 698.
Bockkretschau 268.
Bodland 243. 246.
Bodzanowitz 225.
Böhme 282.
Bösdorf 997.
Bogalka, W., s. Cziasnau.
Bogdalla 434.
Bogunitz 679.
Boguschowitz 753.
Boguschütz 80. 511.
Bogutschütz 366.
Bogwitz 1223.
Boischow 590.
Boischow Nieder- 597.
Boithmannsdorf 1201.
Boitschow 541.
Bojanow 690.
Bolatitz 700.
Boleslau 690.
Bolinski 440.
Bolkenthal 1022.
Bolko-Insel 64.
Bombreit, V., s. Wakenau.
Bonapartegrube 616.
Boniowitz 504.
Bonken 447.
Boor 227. 715.
Bór 457.
Borek 185. 186. 919.
Borek Groß- 226.
Borek Klein- 226.
Borin Ober- 627.
Borin Nieder- 625.
Borislawitz 946.
Boritsch 273.
Borken 357.
Borkendorf 1026.
Borki 622.
Borkowitz 245.
Borkwitz 1161.
Borowow 454.
Boroschau 227.
Borowian 280.
Borowietz, kassirtes V., s. Ruschinowitz.
Borrek 68.
Borszcz 491.
Boruschowitz 103.
Borutin 689.
Bosatz 671.
Bowallno 86.
Boyschow s. Boischow.
Bradegrube 606.
Brande 1132.
Brandenburggrube 384.
Branitz 621. 865.
Brantolka 809.
Braschhof 438.
Brassowe 437.
Bratsch 871.
Brechhaus 447.
Brechwitz 832.
Breitenstück 1191.
Brettmühle, M., s. Petershof.
Brewkowe 435.
Briegerhof 493.
Briegerhofermühle 493.
Briegervorwerk, id. m. Briegerhof.
Briesen Groß- 1193.
Briesen Klein- 1016.

Brinitz 406.
Brinitze 169.
Brinnitze 68. 70. 215.
Brisch, E., s. Bzinitz.
Brixen, St.- 945.
Brod, E., s. Sternalitz.
Brodek 797.
Brodkammer, id. m. Brotkammer.
Brodowy, E., s. Groß-Borek.
Brody, 69. 232.
Brollmühle 216.
Brondermühle 286.
Bronietz 227.
Broschütz 1076.
Broslawitz 395.
Brotkammer 503.
Brünschwitz 1013.
Brune 175.
Brunken, Vorstadt von Ratibor.
Bruschek Alt- 452.
Bruschek Neu- 452.
Brussowa 598. 599.
Brynnek 522.
Brynow 365.
Bryschmühle, M., s. Friedrichsgrätz.
Brzega, Bila 704.
Brzegu, na 915.
Brzenskowitz 356.
Brzesc 622.
Brzesina 1081.
Brzesnitz 685. 1103.
Brzezetz 925.
Brzezie 668. 669.
Brzezina 268. 347. 742. 757. 1162.
Brzezing, F., s. Ruschinowitz.
Brzezinka 357. 550.
Brzezinke 155. 446.
Brzezinken 434.
Brzezinkowe, W., s. Olinitz.
Brzeznitz, W., s. Brynnek.
Brzozow 583.
Brzozowa 910.
Brzozowitz 336.
Brzuchow 670.
Buchatz 401.
Buchelsdorf 1055.
Buckau 696.
Buczek 532.
Bud 1085.
Buddenbruck 158.
Bude 904.
Bude Neu- 1079.
Budkowitz 128.
Budkowitz Alt- 117.
Budkowitz Neu- 117.
Budzin 677.
Budzina 757.
Budzisk 681.
Budzow 234.
Bürgsdorf 169. 170. 171
Bürkulschütz 171.
Buglamühle 692.
Buglowietz 812.
Buhlau 1085.
Bujakow 371.
Bukau, s. Buckau.
Bukow 287.
Bukowiec 459.
Bulinski, V., s. Czieschowa.
Bunkau, W., s. Bzinitz.
Burawietz 367.
Burghardgrube 617.
Burgstädtel 870.
Buschmühle, M., s. Pommerswitz und Wachtel-Kunzendorf.
Bussowitz 765.
Buttermilchhof 902.
Bykowina 377.
Byßmühle 754.
Bystrzekmühle s. Groschowitz.
Bzinitz 447.
Bzinitzka 284.
Bzinkau 444.

Cäciliengrube 336.
Camin 211.
Cammerau 716. 1024.
Carlau s. Karlau.
Carl Emanuel 384.
Carlgrube 374.
Carlowitz 235. 539. 543. 947.
Carlowitz Groß- 1220.
Carlowitz Klein- 1222.
Carlsberg 232.
Carlscolonie 384.
Carlsgrund s. Karlsgrund.
Carlshof 187. 238. 401. 945. 985.
Carlshütte 384.
Carlsruhe 119. 120.
Carlsseegen 772.
Carlssegen 357.
Carlsthal 286.
Carmerau 100. 286.
Carolinenhof 162.
Carolinenhütte, W., s. Lissau.
Carolinenthal, V., s. Weißdorf.
Casimir s. Kasimir.
Catharinagrube 384.
Catharinenhof 492. 933.
Cebullamühle, M., s. Gogolin.
Cellin 1099.
Centawa 275.
Centnerhof 787.
Chabowetz 690.
Chalupka, W., s. Neu Karmunkau.
Charlottenberg 212.
Charlottendorf 631. 1101.
Charlottenfeld 214.
Charlottengrube 768.
Charlottenhof 345. 525.
Charlottenthal 450.
Chechlau 532.
Chechlau Alt- 405.
Chechlau Neu- 406.
Chechlo id. m. Chechlau.
Chelm Groß- 594.
Chelm Klein- 594.
Chelm Vogtei- 596.
Chmiellowitz 75.
Chmielnik 597.
Chobie 99.
Cholitz 871.
Chorinskowitz 543.
Chorulla 295.
Chorzow 338.
Christian 576.
Christianshof, V., s. Krogullno und Kaminitz.
Christianthal 227.
Christinenhof 244. 246.
Chronstau 59.
Chropaczow 347.
Chroscinna 84.
Chroscütz 115.
Chrost 941.
Chrzelitz 1102. 1106.
Chrzowitz 80.
Chrzumczütz 80.
Chuchulka 577.
Chudoba 181. 237. 239. 240. 948.
Chudoba Alt- 239.
Chudobie, id. m. Chudoba, Kr. Cosel.
Chudow 372.
Chudzisko 617.
Chwaliczmühle 905.
Chwallenczytz 812.
Chwallowitz 751.
Chwostek 453.
Cieleńciniez 589.
Ciehnitz 591.
Ciechowitz 531.
Ciossek 803.
Cissowietz 594.
Cissowka 788.
Clarahütte 328.
Claudia 615.
Colonie, Ober-Lagiewniker 310.
Colonowska 284.
Comeise 872.
Comorno 901.
Comprachtczütz 86.
Concordiagrube 369.
Conradsdorf 986.
Constadt 164.
Cosel 895. 903 1007.
Cosel, Alt- 925.
Costau 188.
Cowolowska 284.
Crassow 601.
Creuz 68.
Creuzburg 148.
Creuzburgerhütte 125.
Creuzdorf 625.
Creuzendorf, s. Kreuzendorf.
Creuzthal 100.
Crisch 435.
Cunten, s. Kunten.

Cygan 169.
Cyssowitz, s. Cissowietz.
Czakanau 492.
Czarkow 579, auch id. m. Czorka.
Czarnosin 290.
Czarnowanz 68.
Czarnowanzer Glashütte s. Kupp.
Czarnuchowitz 592.
Czartowitz Nieder- 1085.
Czartowitz Ober- 1084.
Czechowitz 489.
Czekay 1080.
Czeppanowitz 1131.
Czeppelwitz 1163.
Czernitz 768.
Czernow, C., s. Kramelau.
Czerwientzütz 686.
Czerwionka 499. 802.
Cziasnau 442.
Czieletz, F., s. Boronow.
Czielmitz id. m. Cielmitz.
Czienskowitz 935.
Czieschowa 440.
Cziomplownia 219.
Cziorke 213.
Cziossek id. m. Ciossek.
Czipken, F., s. Schillersdorf.
Czirsowitz 782.
Czissek 909.
Czissowa 927.
Czolka 454.
Czorka 523.
Czorny, W., s. Ponoschau.
Czuchow 803.
Czulow 609.
Czwitlitz 585.
Czwitlitz Nieder- 585.
Czwitlitz Ober- 585.
Czyprzanow 672.
Czyssowitz, W., s. Zmielin.

Dallnie 298.
Dalnau, M. u. E., s. Reinersdorf.
Damascus 809.
Damasko 840.
Dambine, F., s. Lonczník.
Dambinietz 117.
Dambonsche Mühle 914.
Dambrau 1162. 1163.
Dammmühle, M., s. Walzen.
Dammratsch 123.
Dammratschhammer 124.
Damnik 948.
Danietz 103.
Danietz-Sucho 273.
Danietz-Trach 273.
Darkowitz Groß- 713.
Darkowitz Klein- 709.
Davidstowe, E., s. Bzinitz.
Davidshütte 349.
Davidswerk 225.
Dedovichhof 689.
Dembina, E., s. Dralin.
Dembine 627.
Dembio 71. 73.
Dembiohammer 72. 98.
Dembitschna, C., s. Brzezie.
Dembowa 899.
Dembowagura 455.
Derschau 58.
Deutschehütte 382.
Deutschen Groß- 172.
Deutschen Klein- 172.
Deutsch-Kamitz, s. Kamitz.
Dietrichhütte 357.
Dionysenhof 437.
Dirschel 856.
Dirschelwitz-Freiherrlich 1072.
Dirschelwitz-Gräflich 1073.
Dirschkowitz 864.
Dittersdorf 1049.
Dittmannsdorf 1056.
Dittmerau 848.
Dlugiwoda id. m. Langwasser.
Dlugorschka, V., s. Cosel.
Dobersdorf 874. 1077.
Dobiacz Brechhaus s. Krzizancowitz.
Dobischau 941.
Dobrau 1079.
Dobroslawitz 711. 939.
Dochhammer 154.
Döbern Groß- 112.
Döbern Klein- 70.
Dolanek 785.
Dolken, W., s. Kamien.
Dollen, Pschower 770.
Dollendzin 937.
Dollna 271.
Dolny, V., s. Ober-Seichwitz.
Domb 338.
Dombina 518.
Dombowagura 456.
Dombrowa 237. 325. 507. 584. 692. 925. 932.
Dombrowe, V., s. Kalinowitz.
Dombrowitz 103.
Dombrowitze 446.
Dombrowka 93. 122. 124. 237. 297. 516. 541. 767.
Dombrowka Groß- 325.
Dombrowka Klein- 366.
Dombrowka Königl. 124.
Dometzko 83.
Dometzkohammer 84.
Domsdorf 1024.
Domshöhe, E., s. Wilhelmsdorf, Kreis Ratibor.
Domsmühle 669.
Donnersmark 234. 1055.
Donnersmarkhütte 369.
Dorotheendorf 369.
Dorotheenhof 382.
Draganie, M., s. Zembowitz.
Dralin 441.
Drapatz 453.
Drathhammer 453.
Dreihäuser, W., s. Schumm.
Drindowe, F., s. Zborowski.
Drogobicz 458.
Droitzdorf 1185.
Droniowitz Groß- 453.
Droniowitz Klein- 431. 432.
Druschemühle 1130.
Drzimallamühle 286.
Dubensko Alt- 802.
Dubensko Groß- 802.
Dubiellen 458.
Duczow 228.
Duda 458.
Dürr-Arnsdorf s. Arnsdorf.
Dulanek, V., s. Pohlom.
Dupine Alt- 233.
Dupine Neu- 233.
Durczinskymühle, M., s. Zmielin.
Dworzak, W., s. Groß-Schweinern.
Dworzaniez 214.
Dworzysko 174.
Dybrngrund 781.
Dylla 435.
Dylloken 107.
Dyrden 457.
Dyrdusch 215.
Dzieckowitz 598. 599.
Dziedzinka 304. 532.
Dziedzütz 1104.
Dziedzützer Pechhütte 1164.
Dziekanstwo 60.
Dzielan 936.
Dzielna 447.
Dzielnitz 898.
Dziergowitz 915.
Dziersno Nieder- 499.
Dziersno Ober- 499.
Dzieschowitz 290.
Dziewczagóra 433.
Dziewkowitz 270.
Dzimierz 766.
Dziubamühle 432.
Dziubek, E., s. Groß-Borek.

Eckwertsheide 1197.
Eduardhütte 596.
Egersfeld 762.
Ehrenberg 854. 857.
Ehrenfeld 937.
Ehrenfried, F., s. Jacobswalde.
Eichenhof 696.
Eichgrund 212. 1163.
Eichhäusel 1050.
Eichhof 913.
Eichmühle 1205.
Eichwald, F., s. Damasko.
Eiglau 846.
Eilau 988.
Einhof 503.
Eintrachtgrube 329.
Eintrachthütte 327.
Eisengießerei 485.
Eisenhammer 226. 227.
Eisenhammer Thuler 246.

Eleonorensgrün, F., s. Schiedlow.
Elfriedenhof 935.
Elisabethgrube 334.
Ellgoth 516. 619.
Ellgoth-Blusczczau 694.
Ellgoth-Hultschin 709.
Ellgoth-Gröling 490.
Ellgoth Herzoglich- 682.
Ellgoth-Tworkau 696.
Ellgoth-Zabrze 486.
Ellguth 489. 754. 1093.
Ellguth-Constadt 167.
Ellguth-Friedland 1148.
Ellguth Groß- 947.
Ellguth-Grüben 1140.
Ellguth-Guttentag 444.
Ellguth-Heinrich 1152.
Ellguth Klein- 941.
Ellguth Königl.- 1215.
Ellguth Mährisch- 292.
Ellguth Nieder- 153. 292.
Ellguth Ober- 153. 292.
Ellguth-Proskau 82.
Ellguth Schloß- 156.
Ellguth-Steinau 1151.
Ellguth-Sternalitz 224.
Ellguth-Tillowitz 1142.
Ellguth-Tschammer 271.
Ellguth-Turawa 108.
Ellguth-Woischnik 457.
Eloisenhof 1095.
Elsnig 1095.
Elsterberg 508.
Emanuelssegen 609. 618.
Emanuelswunsch 507.
Emilienfreudegrube 350.
Emilienhof 296.
Emilienhütte 126.
Emilie-Paulinenhütte 490.
Emmahütte 365.
Endersdorf 1023. 1184.
Erdmannsbruch 583.
Erdmannshain 184. 459.
Erdmannshöh, F., s. Tichau.
Erdmannsmühle 346.
Ernestinenberg 1093.
Ernsthof 703.
Eugenienglücksgrube 360.
Ewaldshütte 214.
Exnershain 704.
Eylau 1140.

Fabianswalde 244.
Falkenau 1186.
Falkenberg 1126.
Falkenberg, Schloß 1130.
Falkowitz 123.
Fallmirowitz 102.
Fannygrube 363.
Fannyhütte 365.
Fannywunschhütte 363.
Fasanerie, Carl-Max 701.
Egons s. Borutin.
Faustagrube 328.
Feldmühle 787.
Feldschäferei 584.
Feldscherowe, W., s. Wendzin.
Feldvorwerk, V., s. Ober-Rosen.
Felixhöhe 692.
Ferdinandgrube 366.
Ferdinandshof 1147. 1162.
Ferdinandshütte 173.
Figlarnia, F., s. Lubschau.
Filla 455.
Filorka, V., s. Cosel.
Finkenkretscham 994.
Finkenstein 113.
Finstergasse Stadttheil, s. Neiße.
Fischerei 901.
Flacki 225.
Fliedermühle, M., s. Creuzburg.
Florczisna, W., s. Bodzanowitz.
Florenz, Golf von 1021.
Florianshof 750.
Floste 1147.
Fohlung 493.
Follwark 67.
Fortuna 488.
Franzdorf 924. 1000.
Franzhütte 366.
Franziskahof 506.
Frauendorf 69.
Freidorf 190.
Freienfelde, C., s. Bankau.
Freigut, Creuzburg- 153.
Freihuben 703.
Frei-Kadlub, s. Kadlub.
Freistelle b. Walde, E., s. Golkowitz, Kreis Creuzburg.
Friedek, id. m. Siegfriedsdorf.
Friedenshütte 326. 338.
Friederike 363.
Friedersdorf 1081.
Friedersdorf, Neu- 1081.
Friedewalde 1197.
Friedland 1144.
Friedland, Schloß 1147.
Friedrichseck 1009.
Friedrichsfeld 1148.
Friedrichsfelde 106.
Friedrichsglück, Torfstich, s. Tillowitz.
Friedrichsgrätz 102.
Friedrichsgrube 391. 613.
Friedrichshammer 126.
Friedrichshof 396. 685.
Friedrichshütte 390.
Friedrichsthal 128. 780.
Friedrichswille 224. 395.
Friedrich-Wilhelmgrube 329.
Frischfeuer, Alt-, E., s. Baasan.
Fröbel 1075.
Fronzke 1103.
Fruchtmühle, M., s. Kaindorf.
Fuchswinkel 1007.
Fürstenvorwerk 1009.
Gabormühle 432.
Gabor-Silesiahütte, s. Chropaczow.
Gackihütte 682.
Gacz 532.
Gacz, Alt- 596.
Gacz, Neu- 596.
Gaidamühle 280.
Gaiden, W., s. Glowczütz.
Gaidowe 442.
Gammau 676.
Gamroth 594.
Ganiowitz 682.
Garbecz, W., s. Pallowitz.
Gardawitz 612.
Gardel, V., s. Gleiwitz.
Garosche, M., s. Jczowa.
Gaschinka 434.
Gaschiniok 905.
Gaschowitz 764.
Gatsch, M., s. Chechlo.
Gatzky, C., s. Ganiowitz.
Gauers 1226.
Geltendorf 1194.
Geltsch 539.
Georgenberg 460.
Georgendorf 398.
Georgenfur 603.
Georgenwerk 117. 128.
Georginengrube 328.
Georgshütte 362.
Geppersdorf 868. 1132.
Germania 367.
Gesäß 1008.
Gestüt-Vorwerk 585.
Giegowitz 517.
Gieraltowitz 493. 906.
Giersdorf 1023.
Giersdorf, Hohen- 1198.
Giersdorf, Nieder- 1198.
Gießmannsdorf 983.
Gillowitz 583.
Gläsen 842.
Gläsendorf 1224.
Glashütte 243.
Glasowka 457.
Glaubenshütte 363.
Gleiwitz 474.
Gleiwitz, Alt- 488.
Gleiwitz, Eisengießerei 485.
Glembowitzer Mühle, M., s. Golkowitz, Kreis Rybnik.
Gleschczinsky-Mühle, M., s. Gollawietz.
Glinitz 399. 434.
Glinka 609.
Glinka-Mühle, M., s. Grodzisko.
Glöglichen 1069.
Glogau, Ober- 1059.
Glogau, Schloß Ober- 1069.
Glomben 437. 438.
Glowczütz 445.
Glückauf, C., s. Ruda.
Glumpenau 982.

Gnadenfeld 930.
Gnivow 934.
Goczalkowitz, Nieder= 582.
Goczalkowitz, Ober= 581.
Godow 789.
Godullahütte 333.
Gogellau, Nieder= 785.
Gogellau, Ober= 786.
Gogolin 298.
Gohle 235.
Gohlemühle, M., s. Alt=Wundschütz.
Gojermühle 332.
Goikowe 449.
Golaschka 914.
Golassowitz 631.
Goldfuß 948. 949.
Goldmannsdorf, Mittel= 629.
Goldmannsdorf, Nieder= 630.
Goldmannsdorf, Ober= 628.
Goldmannsdorf, Schloß= 628.
Golkowitz 187. 789.
Gollaschützen 270.
Gollassowitz s. Golassowitz.
Gollawietz 598.
Golleow 751.
Gollermühle 238.
Golschowitz 1085.
Golschwitz 1159.
Gomischow, W., s. Sternalitz.
Gonschiorowitz 268.
Goradze 294.
Goradzie 450.
Gorniki 395.
Gorrek 67.
Gorzowka 543.
Gorzowy 295.
Gorzyß, Groß= 694.
Gorzyß, Klein= 695.
Goschütz 923.
Goslawitz 59. 145.
Goslau 183.
Gostin 606.
Gostitz 1007.
Gottartowitz 760.
Gottersdorf 156. 180.
Gottesgegengrube 373.
Gotthardsberg 933.
Gottliebenthal 154. 227.
Gottmitmus 616.
Goy 617.
Goymühle, M., s. Pilkermühlen.
Goy und Lalok 303.
Graafe 1133.
Grabczock 70.
Grabine 1093.
Grabow 274. 293. 515.
Grabowek, C., s. Radel.
Grabowka 692.
Grabownia 752.
Grädiß 1218.
Gräfenort 61.
Gräferei 979.
Grahowitz 488.
Granitza 594.
Graschwitz 1220.
Grauden, Groß= 943.
Grauden, Klein= 944.
Graupemühle, M., s. Golkowitz, Kr. Creuzburg.
Greisau 994.
Grenzdorf 615.
Grenzhäuser, W., s. Grzeblowitz.
Grenzmühle, M., s. Tworog.
Grenzverkehr, W., s. Bodzanowitz.
Grobek, C., s. Brinnitze.
Grobla, C., s. Goslawitz, Kr. Oppeln.
Grocholub, 1076.
Grodiß 1138.
Grodziska 211. 273.
Gröbnig 835.
Grötsch, 949.
Grojetz, V., s. Boronow.
Grolowska, M., s. Frei=Radlub.
Groschowitz 65.
Groß=Döbern s. Döbern.
Großhof 584. 714. 1027.
Großmühle 187.
Großvorwerk 266.
Grottkau 1179.
Grottkau, Alt= 1185.
Grudczütz 60. 71.
Grüben 1140.
Gründorf 122.
Grüntanne 173.
Grunau 989.
Grundemühle, M., s. Alt=Wundschütz.
Grunowitz 241.
Gruschek 268.
Gruschken oder Grutzken, W., zu Mokrolohna und W. zu Wendzin.
Grzawa 584.
Grzeblowitz 577.
Grzeboschowitz 275.
Grzegorzowitz, Herzogl. 683.
Grzegorzowitz=Slawikau 686.
Grzenda s. Friedrichsthal.
Grzendzin 936.
Grzeschiok, W., s. Groß=Borek.
Grzibowitz 398.
Gsellmühle 749.
Gudlina, M., s. Wiersbie.
Gübrau 1199.
Guhlau, Groß= 1190.
Guhlau, Klein= 1190.
Guhrau 584. 1137.
Gubrek 593.
Guradze s. Goradze.
Guradzie 446.
Gurek 762.
Guretzko 337.
Gurkau 589.
Gurnitz, W., s. Stanitz.
Gurol 457.
Guschwitz 1132.
Gusenau 185.
Gustawshain 457.
Gustawshöhe, V., s. Kempczowitz.
Gutehoffnungshütte 333.
Guttentag 443.
Guttentag, Schloß 444.
Guttwitz 999.
Gwisdón 551.
Gwosdek, W., s. Alt=Zabrze.
Gwosdz 519.
Gwosdzian 447.
Gwozdziez 93.
Gzell, M., s. Jeykowitz.

Haatsch 713.
Habawetz 690.
Habicht 938.
Hadaschika 443.
Hadra 453.
Hahnvorwerk 1058.
Haiduk, Nieder= 340.
Haiduk, Ober= 346.
Halbendorf 75. 1184.
Halenkamühle, M., s. Ottmuth.
Halensko 271.
Hallemba 378.
Halupki 749. 783.
Hammer 1147.
Hammer, Bogutschützer 364.
Hammer, Neu= 680. 1186.
Hammer, Nieborowitzer 807.
Hammer, Polnisch= 680.
Hammer, Ratiborer 680.
Hamsdorf 981.
Hans=Heinrichshof 580.
Hanussek 522.
Haraschowska 283.
Harbultowitz 454.
Hartstein 1091.
Haselvorwerk 1052.
Hasenvorwerk, V., s. Militsch.
Heidau 993.
Heidenau 1016.
Heidersdorf 980. 1137.
Heidowisna 357.
Heiduk s. Haiduk.
Heine 283.
Heinersdorf 1011.
Heinrichau 1149.
Heinrichsdorf 272. 937.
Heinrichsfeld 167.
Heinrichsfelde 118.
Heinrichsfreude 600.
Heinrichshöhe 532.
Heinrichshof 621. 1162.
Heinrichslust 175.
Heinrichswaldau 161.
Heinzemühle, M., s. Petersdorf, Kr. Gleiwitz.
Heinzendorf 1006.
Heitzgrube 750.
Helenenhof 905.
Helenenthal 459.
Hellersfleiß 83.
Hellewald 235.
Hemeberg 701.

Hennersdorf 1193.
Hennerwitz 876.
Henriettendorf 796.
Henriettenhütte 365. 803.
Hermannsthal 70.
Herminenhütte 488.
Hermsdorf, Nieder- 995.
Hermsdorf, Ober- 1011.
Herrmannshof 523. 1154.
Herzogin Auguste 616.
Herzogswalde 1189.
Hetzkomühle, M., s. Kopcziowitz.
Hillersdorf 1135.
Hillersdorf 1147.
Hilvetihof 701.
Himmelwitz 269.
Hinterdorf 1068.
Hinterwald 942.
Hirschfelde 114.
Hochtretscham 861.
Hocholug 799.
Höfchen 1154.
Hönigsdorf 1202.
Hoffnung, W., s. Wyssoka.
Hoffnungshütte 680.
Hofvorwerk, V., s. Chwostek.
Hohenhof 1154.
Hohenlohehütte 364.
Hohndorf 849.
Hojetz 114.
Hoinowitz, C., s. Polnisch-Müllmen.
Holdirsselber 1196.
Horst 68.
Horzelawe, F., s. Neudeck, Kr. Beuthen.
Hoschialkowitz 710.
Hoschütz, Groß- 704.
Hoschütz, Klein- 705.
Hospitalgrund 339.
Hotermühle, M., s. Buchelsdorf.
Hoymgrube 756.
Hradschein, Alt- 863.
Hradschein, Neu- 863.
Hruzitsfleiß 876.
Hubertshütte s. Ober-Lagiewnik.
Hugocolonie 359.
Hüttendorf 98.
Hugogrube 380.
Hugohütte 374.
Hultschin 706.
Hultschin, Schloß 709.
Hundsbeck 1070.
Hutta 617.
Hutzisto, V., s. Mokrau, Kr. Pleß.

Jabornik 913.
Jaborowitz 912.
Jacobgrube 356.
Jacobsdorf 175. 943. 1140.
Jacobshütte 365.
Jacobsschacht 343.
Jacobswalde 922.
Jacubowitz 866.
Jägerhaus 1106.
Jägerhof 942.
Jäglitz 992.
Jagdschloß, Oberförsterei zu Albrechtsdorf.
Jagelnia 668.
Jagelnikmühle 804.
Jagenow, C., s. Falkowitz.
Jagiella 528.
Jaginne 124.
Jajost 589.
Jakartitz, Wüst- 705.
Jaminsko 435.
Jamke, Deutsch- 1164.
Jamke, Polnisch- 1149.
Jann 228.
Jannitz 594.
Jankowitz-Fürstlich 580.
Jankowitz, Königl. 751.
Jankowitz-Rauden 811.
Jankowitz, Städtisch- 576.
Janow 352. 356.
Janowitz 672.
Jantoschkamühle, M., s. Walzen.
Januschkowitz 929.
Jarczowitz 1074.
Jarischau 304.
Jaroschin, W., zu Golkowitz, Kr. Rybnik.
Jaroschowitz 590.
Jarzombkowitz 631.
Jascheli 442.
Jaschine 245.
Jaschkowe 442.
Jaschkowitz 81. 179. 505. 615. 625.
Jasenka, W., s. Langendorf, Kr. Ratibor.
Jassen 1149.
Jast 594. 598.
Jasten 506.
Jastrzemb, Königsdorf- 787.
Jastrzemb, Ober- 786.
Jastrzigowitz 238.
Jatzdorf 1131.
Jawor, Steigerhaus, s. Bodzanowitz.
Jawornitz 437.
Idahütte 619.
Jean-Paulgrube 750.
Jedlin 597.
Jedlitze 98.
Jedlownik 782.
Jeikowitz s. Jeykowitz.
Jelina-Mühle 503.
Jellowa 118. 119.
Jenczikowski, E., s. Zborowski.
Jenczmionkamühle 692.
Jendrin, C., s. Rosmirka.
Jendrysiek 108.
Jentsch 983.
Jernau 849.
Jeroltschütz 168.
Jerusalem, W., s. Summin.
Jeschiona 298.
Jescherowitz, W., s. Zawada, Kr. Pleß.
Jesowlug F., s. Podewils.
Jeutritz, Nieder- 983.
Jeutritz, Ober- 982.
Jeykowitz 749.
Jezierowitz s. Jescherowitz.
Jezowa 450.
Ignatzdorf 363.
Ileschowitz 715.
Imelów, F., s. Naclo.
Imielin 593. 594.
Johannagrube 350
Johannendorf 628.
Johannieshof 270.
Johnhof, V., s. Ruschinowitz.
Johnsdorf, 1228.
Jonczyk M., s. Olschin.
Jonczykowsky, E., s. Chwostek.
Jonowe, V., s. Ruschinowitz.
Jordansmühe 212.
Josephinengrube 612.
Josephinenhütte 613.
Josephsberg 236. 502.
Josephsdorf 339.
Josephsgrund 1091.
Josephshöhe 233.
Josephshof 753.
Josephsthal 336. 850.
Irrkau 452.
Ischl-Thurm 267.
Judenberg 84.
Judenkrug 750.
Julienthal 1147.
Julinsburg 906.
Jurow, W., s. Wilcza.
Juttahütte 612.

Kachelmühle 269.
Kaczmarzik 435.
Kadlub 273.
Kadlub, Frei- 220.
Kadlub-Turawa 107.
Kadlubietz 292.
Kadlubski, Gärtnerhof, s. Sternalitz.
Kadziermühle 806.
Kaffarnia 714.
Kaindorf 1014.
Kaldaun 861.
Kalina 346.
Kalinow 292.
Kalinowitz 292.
Kalkau 1015.
Kallina 454.
Kallowitz W., s. Stodoll.
Kalteche 1154.
Kaltenberg 994.
Kaltenhausen 834.
Kaltvorwerk, V., s. Riegersdorf-Antheil.
Kaltwasser 303.
Kalus, Schädlitz 577.
Kamien 337.

Kamienietz 500. 501.
Kamin 697.
Kaminietz 239.
Kaminitz 458.
Kamionka 608. 903.
Kamitz 1006.
Kamitz, Deutsch- 991.
Kamitz, Dürr- 1025.
Kammerau 1024.
Kamnig 1223.
Kampa 671.
Kampli 697.
Kandrzin 925.
Kaniamühle 187.
Kanus, W., s. Dralin.
Kapelka 1081.
Kapellenberg 1043.
Karbischau 1160.
Karbowa 364.
Karchowitz 504.
Karchwitz 947.
Karf 350.
Karlau 986.
Karlowitz 713.
Karlsgrund 242.
Karlshof 985. 1080.
Karlsthal 184.
Karlubitz 296.
Karmunkau, Alt- 225.
Karmunkau, Neu- 225.
Karolinenthal 1158.
Karstenhütte 754.
Kaschuramühle, M., s. Sacrau.
Kasimir 840.
Kasischka 1221.
Kassowitz, V. und M., s. Uschütz.
Katscher 851.
Katscher, Neu- 855.
Kattowitz 364.
Kaundorf 991.
Kautben 716.
Kazikmühle, M., s. Oschick und Jeschiona.
Keltsch 279. 280.
Kempa 60. 678. 807.
Kempczowitz 397.
Kerpen 1078.
Kieferberg 617.
Kieferkretscham 1137.
Kieferstädtel 535.
Kieferstädtel, Schloß 539.
Kielbaschin, Alt- 213.
Kielbaschin, Neu- 213.
Kieleczka 526.
Kielpow 691.
Kierotze 449.
Kierschki 435.
Kierski, W., s. Ollschin.
Kiken, W., s. Bodzanowitz.
Kilian, W., s. Alt-Repten.
Kirchberg 1138.
Kisselowietz 778.
Kittelwitz 834.
Klebsch 704.
Klein-Döbern s. Döbern.
Kleinhof 622. 1027.
Kleinvorwerk 1215.
Kleinwalde 1027.
Kleinwarthe 996.
Kletotna, F., s. Schierokau.
Klemstein 860.
Klephasgrube 368.
Klettnig 1021.
Kleuschnitz 1141.
Klinsa oder Klinsowisna, id. m. Nieder-Haiduk.
Klingebeutel 705.
Klink 114.
Klipphausen 446.
Klischczow 796.
Klisczow 531.
Klodebach 1221.
Klodnitz 379. 901.
Klokotschin 760.
Klos'sche Mühle 911.
Klukowietz 337.
Kluczau 303.
Klwsczow s. Klisczow.
Kneja 219.
Kniezenitz 748.
Knispel 851.
Knurrow 804.
Kobelwitz 899.
Kobielitz 623.
Kobier 579.
Koblau 710.
Kobyletz, F., s. Miesce.
Kobylla 673.
Kobyllno 106. 108.
Kochaniec 912.
Kochanowitz 437.
Kochczütz 438.
Kochelsdorf 180.
Kochlowitz 380.
Koczibórek 232.
Koczorownia 268.
Köberwitz 701.
Königin-Louisengrube 369.
Königsdorf 834.
Königsgrube 338.
Königshütte 341.
Königshuld 108.
Königswalde 1196.
Königswille 235.
Köppernig 1014.
Körnitz 1080.
Kösling 856.
Koblsdorf 980. 1057.
Kokoczinietz 619.
Kokoschütz 783.
Kokottek 433.
Kolanus 435.
Kollanowitz 62.
Kolletzkomühle, M., s. Kosmütz.
Kolotzek 172.
Kolpnitz 224.
Komnornik 1074.
Komornicken 270.
Komprachtczütz s. Compracht czütz.
Koniatki 693.
Konschütz, C., s. Zedlitz, Kr. Oppeln.
Konten, Pschower 770.
Konty 92.
Kopacz 505.
Kopain 589.
Kopaline 233. 1105.
Kopanin 913.
Kopanina 302. 332. 347. 435. 506. 676.
Kopczowitz 592.
Kopienitz s. Koppinitz.
Kopietz 126. 589.
Kopickmühle 927.
Kopina 436.
Kopitau 695.
Koppaina 106.
Koppalina, V., s. Bierdzan.
Koppaline, C., s. Falkowitz.
Koppendorf 1187.
Koppinitz 505.
Koppitz 1192.
Korkwitz 1001.
Kornitz 674.
Kornowatz 693.
Kornus, W., s. Roy.
Korpitz 1153.
Korus, M., s. Przegendza.
Korze, E., s. Tworog.
Korzonek 924.
Korzonken id. m. Neu-Wachow.
Koschentin 451. 452.
Koschmieder 438.
Koschpendorf 1225.
Koschütz 221. 222.
Kościele, przy 915.
Kosel s. Cosel.
Koselwitz 233.
Kosiarnia 519.
Koske 948.
Koslowagura 407.
Kosmütz 715.
Kosokmühle, M., s. Sternalitz.
Kossorowitz 104.
Kossowczen, C., s. Lugnian.
Kostow 595.
Kossutken 366.
Kossytorz 436.
Kostau, s. Costau.
Kostellitz 223.
Kostenthal 945.
Kostorz 227.
Kostuchna 619.
Kosytow 598. 599.
Kotschanowitz 242.
Kottara, M., s. Boronow.
Kotten 521.
Kottlischowitz 514.
Kottorz, Groß- 107.
Kottorz, Klein- 107.
Kottulin, Groß- 518.
Kottulin, Klein- 518.
Kotzem 1054.
Kotzmen 446.

Kowie 449.
Kowolliken, F., s. Nacle.
Kowolowska s. Cowolowska.
Koziborek, W., s. Dorf Landsberg.
Kozigowitz 812.
Kozimirski 238.
Kozinoga, M., s. Warlow.
Koziol 432.
Koziormühle id. m. Kadzior.
Kozlow 543.
Kozuben, C., s. Dammratsch.
Krachwitz 1012.
Kradzeowka, Ackerwirthschaft, s. Sohrau.
Krafczück id. m. Gonischow.
Kralowka 610. 611.
Kramelau 1076.
Kranowitz 699. 700.
Krappitz 88.
Krappitz, Schloß 90.
Krascheow 101.
Kraskau 245.
Kraskowitz 694.
Krassok, W. u. M., zu Rokitsch.
Krassow 506.
Krassowa 291.
Krastillau 860.
Krausendorf 781.
Kravarn, Deutsch- 715.
Kravarn, Polnisch- 676.
Kravietzmühle 269.
Kreisewitz 875.
Kreiwitz 1049.
Krempa 298.
Krenzendorf 864. 875.
Kreuzwald 836.
Krier 621.
Kriewald 804.
Krobusch 1100.
Kröschendorf 1050.
Krogulino 122.
Krollmühle, M., s. Radau.
Kroschen 1187.
Kroschnitz 274.
Krosowy, C., s. Koppinitz.
Krostoschowitz 679.
Krotofil, M., s. Hanussek.
Krottfeld 854.
Krug 863.
Kruppamühle 280.
Krysline 100.
Krywald, F., s. Koschentin.
Krzanowitz 68. 69. 907.
Krzemziel 898.
Krzenschel 243.
Krzewziel, V., s. Rogau, Kr. Cosel.
Krzischkowitz 769.
Krziszok, W., s. Groß-Borek.
Krzizanowitz 688.
Krzizanzowitz 234. 235.
Ksionzlas s. Xionslas.
Kubocie 239.
Kuchara 106.
Kuchelna 700.
Kudlisch 923.
Kudowa, V., s. Körnitz.
Kühschmalz, Nieder- 1201.
Kühschmalz, Ober 1201.
Kuhnamühle 335.
Kuhnau 160.
Kuhnertmühle 185.
Kujau 1098.
Kukelsmühle 901.
Kulla, W., s. Kmurrow.
Kunaw 399.
Kunigundehütte 366.
Kunten 284.
Kuntny 446.
Kunty, W., s. Groß-Paniow.
Kunzendorf, Colonie 383.
Kunzendorf, Dürr- 1021.
Kunzendorf, Groß 1026.
Kunzendorf, Nieder- 157.
Kunzendorf, Ober- 156.
Kunzendorf, Wachtel- 1052.
Kupferberg 62.
Kupferhammer 986.
Kupp, Alt- 112.
Kupp, Klein- 112.
Kupp, Neu- 112.
Kurzina, W., s. Rudzinitz.
Kuschdorf 1000.
Kuschmühle 280.
Kuschnitzka 926.
Kuschowka, W., s. Rokitsch.
Kusnia, M., s. Centawa.
Kusnitzka 543.
Kutschau 458.
Kuttendorf, Alt- 1075.
Kuttendorf, Neu 1070.
Kutzoben 226.
Kuzioren, C., s. Chobie.
Kuznicka 281.
Kuznitza, V., s. Ruda.
Kuzowka 927.
Kybannuer, Hüttenwrt, s. Groß-Droniowitz.
Kzienzowiesch 289.
Kzionslaß 267.

Laasen 440.
Laband 486. 487.
Lachmühle, M., s. Kostellitz und Gr.-Borek.
Laczuow 234.
Läde, F., s. Ferdinandshof.
Lafke, s. Lawke.
Lagiewnik, Groß- 442.
Lagiewnik, Klein- 435.
Lagiewnik, Mittel- 340.
Lagiewnik, Nieder- 340.
Lagiewnik, Ober- 339.
Lagiewnik, Süd- 339.
Laki, W., s. Frei-Kadlub.
Lallok 613.
Lammsdorf 1154.
Lampa, M., s. Schillersdorf.
Landecke 710.
Landobier, E., s. Kutzoben.
Landsberg 229.
Landsberg, Dorf 232.
Landsberg, Schloß 232.
Landsbergerhütte 232.
Landsmierz 909.
Langenau, Fürstl.- 855.
Langenau, Lehn- 855.
Langenbrück 1054.
Langendorf 523. 709. 840. 1022.
Langenfeld 935.
Langlieben 907. 908.
Langoschmühle 79.
Langwasser 493.
Langwiese-Eichborn 183.
Laniez 935. 936.
Lanw s. Lona und Lany.
Lappatsch 767, auch C. zu Krzizanowitz.
Lapczina F., s. Suckowitz.
Larischhof 396.
Larischka, V., s. Danietz-Trach.
Za Las 435.
Laskarzowka 533. 534.
Lastowitz 240. 1216.
Lassoken 748.
Lassoki 686. 757.
Lassoki, Ruda- 915.
Lassoth 982.
Lassowianie, E., s. Ortowitz.
Lassowitz 402.
Lassowitz, Groß- 239.
Lassowitz, Klein- 240.
Laßwitz 1096. 1227.
Latscha 541.
Laurahütte 361.
Lawek 600.
Lawke, Alt 234.
Lawke, Neu- 236.
Laymühle, M., s. Tarnau.
Lazarowka 402.
Lazist 287. 780.
Lazist, Mittel 616.
Lazist, Nieder- 607.
Lazist, Ober- 606.
Leboschowitz 540.
Legelsdorf 1101.
Lehnertmühle, M., s. Hohndorf.
Leimerwitz 849.
Leipe, Deutsch- 1189.
Leipe, Polnisch- 1164.
Leisnitz 837.
Lekartow 674.
Lelonnethütte 433.
Lenartowitz 920.
Lenczok 677.
Lendzin 59. 600.
Leng 435. 437. 683.
Lengow 768.
Lenk, F., s. Smolnitz.
Lenkau 927.
Lenki 221. 222.
Lenschütz 905.
Lentsch 1025.

Leobschütz 827.
Leogrube, W., s. Ober-Radoschau.
Leopold 615.
Leopoldsberg 75.
Leopoldsdorf 1106.
Leopoldshoff 298.
Leopoldsmühle 850.
Lerchenberg 749.
Leschna 219.
Leschnig 1071.
Leschnik 232.
Leschniok, W., s. Poczolkau.
Leschniowiczna, W., s. Groß-Paniow.
Leschnitz 288.
Leschnitz, Freiwogtei 289.
Lesiana 929.
Lesnik 82.
Leszczyn 761.
Leuber 1049.
Leuppusch 1199.
Libionczc 232.
Libowiec 788.
Lichinia 921.
Lichnowicz 692.
Lichtenberg 688. 1188.
Liebehoffnungshütte 374.
Liebeich id. m. Wendrin.
Liebenau 123.
Liebenhain 276.
Liebischau 924.
Liebsdorf 383. 438.
Ligendzamühle 225.
Ligendzowy, W., s. Groß-Borek.
Lindel s. Psaar.
Lindenau 1225.
Lindenworwerk, V., s. Neustadt.
Lindewiese 991.
Lindmühle 1205.
Lipie 935.
Lipilosken, C., s. Alt-Poppelau.
Lipine 348.
Lipowe 234.
Lipowiec, F., s. Koschentin.
Lipowina, F., s. Roschowitzdorf.
Lippen 1131.
Lippie 441.
Lippine, W., s. Jaschine.
Liptin 858.
Lisczok 436.
Lissagura 455.
Lissau 437. 438.
Lissek 763.
Lissekmühle 280.
Lissok, W., s. Klodnitz, Kreis Cosel.
Lissowitz 434.
Lobedau 1228.
Lobkowitz 1074.
Löwitz 877.
Lofftowitz 157.
Lohna 457.
Lohnau 911.
Lohnia 532. 533.
Lohniak 516. 517.
Lohnitz 768.
Lokomotivgrube 356.
Lonnitz 215.
Lona und Lany 539.
Lonczek, Städtisch 512.
Lonczek-Tost 515.
Lonczke 946.
Loncznik 1103.
Lonkau 581.
Lonkau von Lossau 581.
Lonkau von Metzko 581.
Lonkau-Passek 585.
Lonkau-Wawrzyczek 581.
Lorekmühle 692.
Lorzendorf 245.
Loslau 772.
Loslau, Alt- 777.
Loslau, Neu- 774.
Loslau, Schloß 776.
Lossion, Freischoltisei, s. Biassowitz.
Louisehre 602.
Louisengrube 329.
Louisenhof 238. 578.
Louisenhütte 240.
Lowetzko 293. 294.
Lowoschau 214.
Lubek 502.
Lubetzko 441.
Lubie 507.
Lubie, Nieder- 507.
Lubie, Ober- 506.
Lublinitz 429.
Lublinitz, Schloß 432.
Lubojanski 446.
Lubom 691.
Luboschütz 60.
Lubotz, F., s. Koschentin.
Lubotzken 438.
Lubotzki 437.
Lubowitz 681.
Lubschau 458.
Ludgierzowitz 710.
Ludwigsdorf 158. 626. 1028.
Ludwigsglückgrube 385.
Ludwigshoff 603.
Ludwigsthal 458.
Ludwigswunsch 585.
Lug 238.
Lugen, W., s. Groß-Borek und Warlow.
Lugnian 119.
Lugmühle 187.
Lugowy, E, s. Groß-Borek.
Luisenhof 920.
Luisensglückgrube 357.
Lukassine 669.
Lukow 766.
Lydiehof 704.
Lythandragrube 329.

Machow 372.
Mackau 676.
Maczeborniahof 493.
Maczek, V., s. Ober-Goczalkowitz.
Maczeykowitz 363.
Mährengasse 978.
Märkerei 169.
Märzdorf 1191.
Mahlendorf 1219.
Mahlendorf, Groß- 1155.
Mainczok 119.
Makau s. Mackau.
Makoschau 370.
Makow, F., s. Makowczütz.
Makowczütz 444.
Malankamühle, M., s. Langendorf, Kreis Ratibor.
Malanken E., s. Bobrowuik.
Malapane 96.
Malapartus 285.
Malchow, V., s. Slawentzitz.
Malichow, W., s. Warlow.
Malinie 447.
Malino 61.
Malkowe 434.
Malkowitz 1077.
Mallnic 296.
Mangersdorf, Groß- 1134.
Mangersdorf, Klein- 1134.
Mannsdorf 996.
Margsdorf 170.
Margsdorf, Klein- 170.
Maria-Alm 788.
Mariahütte 614.
Mariannengrube 803.
Mariannenhof 1082.
Mariawunschhütte 340.
Mariegrube 350.
Marienau 241. 398.
Marienfeld 246.
Marienhof 624. 801.
Marienhütte 272.
Markersdorf 1025.
Marklowitz, Nieder- 782.
Marklowitz, Ober- 783.
Markowiak 677.
Markowitz 677.
Marquartowitz 711.
Marsche 1139.
Marscholken, C., s. Turawa.
Marthahütte 36.5
Martha-Valeskagrube 616.
Martzen 449.
Marzanioken, V., s. Bierdzan.
Marzankowitz, C., s. Bujakow.
Marzatka 446.
Marzenkowitz, C., s. Ornontowitz.
Maschkowitz 1017.
Massow 119.
Mafurmühle, M., s. Grodziko.
Mathesdorf 369.
Matheshof, V., s. Soßnitza.
Mathesthal 800.
Mathildegrube 343.
Matzdorf 182

Matzkirch 939.
Matzkowetz, F., s. Krzizanowitz.
Matzwitz 1218.
Mauschwitz 1152.
Mazurmühle, M., s. Sczedrzik.
Markhof 682.
Mechnitz 901.
Medar 920.
Meisersche Mühle 493.
Meistermühle, M., s. Kostellitz.
Mendemühle, M., s. Danietz.
Mendlermühle 269.
Mezerzitz 582.
Michalkowitz 362. 751.
Michelsdorf 806. 1143.
Miechowitz 350.
Miedar 396.
Miedzna 583.
Mienietzmühle, M., s. Gogolin.
Mierfenzin 949.
Mierzenczin 946.
Miesce 920.
Mikolesca 521.
Mikultschütz 385.
Mikuszow 613.
Militsch 942.
Miottek 457.
Mischline 283.
Miserau 622.
Miserauer-Hof 493.
Miserauer Mühle 493.
Miskamühle, M., s. Trzebitschin.
Mistitz 912.
Mittelhof 171. 303. 615. 622. 631. 701.
Mittelmühle, M., s. Sobrau.
Mittelvorwerk 438.
Mlenarczych, W., s. Chwallenczytz.
Mlynek 450. 458. auch M., zu Frei-Kadlub.
Mlynken 446.
Mlyny 458.
Mlynsky 220.
Mochalla 440. 453.
Mochau-Freiherrlich 1072.
Mochau-Gräflich 1072.
Mochau-Pauliner 1072.
Mocker 872.
Mockrau 1103.
Moczisca 916.
Möckwitz 1222.
Mösen 1012.
Mogwitz 1195.
Mohrau 988.
Moischemühle, M., s. Zacharzowitz.
Mokrau 616. 617.
Mokrolobna 267.
Mokrosmühle 238.
Mokruß 457. 458.
Mollna 450.
Monkolowitz 609.
Morawetzhof, V., s. Beneschau.
Morgau 233.
Morgenroth 333.
Moriß, W., s. Przegendza.
Morzinek 119.
Moschczenitz 778.
Moschen 1101.
Moschnikmühle 760.
Moscisk 612.
Moscziska, Eisenb.-Haltepunkt, s. Slawentzitz.
Mostken, F., s. Zandowitz.
Mosurau, 936.
Mschanna, Nieder- 790.
Mschanna, Ober- 791.
Muchenitz 85.
Mühlchen id. m. Mlyne (458).
Mühle, Neue, M., s. Alt-Poppelau.
Mühle, Ober-, M., s. Binkowitz.
Mühle, unter der, E., s. Neudorf, Kr. Creuzburg.
Mühlhof, V., s. Nieder-Rosen.
Mühlsdorf 1053.
Mühlvorwerk 187.
Müllmen, Deutsch- 1083.
Müllmen, Polnisch- 1084.
Müllowitz 934.
Münchhausen 99.
Mullwitz 1137.
Murkau 219.
Murow 70.
Mutzkau 1085.
Mysline 101.
Myslowitz 352.
Myslowitz, Schloß 355.
Myslowitz, Freivogtei 357.
Myszagóra 805.
Mzyken 458.

Naasdorf 1014
Nackel 103.
Naclo 403.
Naczynna 760.
Naglo 1106.
Nalug 100.
Nannihütte 754.
Nannyhütte 490.
Naplatek 434.
Naplatken 524.
Na Schnelle, W., s. Koschmieder.
Nassadel 184.
Nassadel, Antheil 184.
Nassadel, Nieder- 185.
Nassiedel 860.
Na Statek, E., s. Klein-Lagiewnik.
Natschkau 1001.
Neiße 968.
Nendza 678.
Nendzamühle, M, s. Uschütz.
Nesselwitz 902.
Neuberg 864.
Neu-Budkowitz, s. Budkowitz.
Neubude 1079.
Neudeck 404. 1050.
Neudörfel 689. 1143.
Neudorf 187. 236. 267. 280. 381. 490. 506. 521. 610. 755. 763. 784. 837. 920. 1027. 1101.
Neudorf, Klein- 1186.
Neudorf, Königl. 64.
Neudorf, Polnisch- 63.
Neuhammer 81.
Neuhäuser 227.
Neuhof 335. 372. 385. 434. 442. 491. 551. 586. 610. 615. 617. 688. 696. 712. 758. 787. 925. 932. 1070. 1085.
Neuhoff 244. 297. 770. 804.
Neuhütte 552.
Neukirch, Deutsch- 859.
Neukirch, Polnisch- 934.
Neuland, Altstadt- 984.
Neuland, Mittel- 985.
Neuland, stadtpfarrtheilich 985
Neundorf, Groß- 979.
Neundorf, Klein- 1186.
Neunz 990.
Neusorge 993.
Neustadt 78. 1042.
Neustift 836.
Neuvorwerk 168. 189. 442. 781. 942. 1081. 1085. 1148. 1149.
Neuwalde 161. 1028.
Neuwaldhoff, V., s. Wieschowa.
Neuwedel 124. 128.
Neuwelt 78. 175.
Neuverdenberg 701.
Niclasdorf 1200.
Nicolai 602.
Nicoline 1159.
Nieborowitz 804.
Nieborowitzer Hammer 807.
Niebotschau 692.
Niedane 683.
Niederdorf 806.
Niederhof 303. 446. 489. 490. 514. 532. 543. 1203.
Niedermühle 942.
Niedobschütz 750.
Niefken, E., s. Ponoschau.
Niekarm 528.
Niepaschütz 488.
Nierada 399.
Niesdrowitz 302.
Niesloni 433.
Niesnaschin 913.
Niewa 98. 106.
Niewe 1161.
Niewen 455.
Niewiadom, Nieder- 759.
Niewiadom, Ober- 758.
Niewiesche 527.
Nieske 27[illegible]
Niewodnik 1162.
Nikolai s. Nicolai.
Nimsdorf, Groß- 949.
Nimsdorf, Klein- 908

Nitterwitz 1215.
Nogowczütz 275.
Nomiarky 340.
Nonasmühle, M., s. Wollentschin.
Norasmühle, M, s. Berun.
Normahütte 366.
Norok 1160.
Noroker Werder 1160.
Nowag 997.
Nüßdorf 1153.

Oberhof 303. 489. 514. 532. 543. 551. 631. 907. 1203.
Obermühle, M., s. Binkowitz.
Oberschale 66.
Oberthalmühle 432.
Oberwitz 297.
Oblonken, W., s. Neu Karmunkau.
Obora 78.
Obroky 367.
Obschory, W., s. Nieder-Nadlin.
Ochojetz 619. 752.
Ochotz 84.
Oczkau 615.
Oderberg 711.
Oderhof 68. 1160.
Odersch 703.
Odervorwerk, V., s. Dombrowka v. D.
Oderwanz 296.
Odrau 695.
Ogen 1221.
Ogon 107.
Ohlen, Neu- 181.
Ohradenka 102.
Okol, W., s. Boguschütz.
Okronglik 458.
Olrzesie, E., s. Chwostek.
Olbersdorf 1097.
Oleschka 298.
Oleriki 453.
Olgahof 948.
Olleknühle 189.
Ollscha, W., s. Chwallenczütz.
Ollschawitz, W., s. Stodoll.
Ollschin 454.
Ollschowa 270.
Olsau 694.
Olschin 695.
Olschina 784.
Olschowa 909.
Olschowietz 812.
Oltschinna 613.
Omechau 188.
Opara, M., s. Kamien.
Oppatowitz 392.
Oppeln 51.
Oppeln, Schloß 58.
Oppersdorf 991.
Oratsch 1105.
Oratsche 89. 514.
Orlowietz 755.
Ornontowitz 615.
Ortowitz 924.
Orzech 407.
Orzegow 332.
Orzesche 613.
Orzupowitz 748.
Oscargrube 384.
Oschiek 273. 521.
Oschietzko 218.
Oschin 350.
Oschin, Nieder- 799.
Oschin, Ober- 798.
Oschine 84.
Osseg 1190.
Osterwitz 847.
Ostrog 670.
Ostrolenka, V., s. Thule.
Ostroppa 484.
Ostrosnitz 933.
Ostrosnitza, W., s. Brinitz.
Ostrow 437.
Ostrowek 53. 115.
Ottiliengrube 330.
Ottitz, Neu- 673.
Ottitz, Ober- 673.
Ottitz, Schloß 671.
Ottmachau 1206.
Ottmachau, Schloß 1214.
Ottmachau, Vorwerk 1215.
Ottmuchow 524.
Ottmütz 272.
Ottmuth 296.
Ottok 1093.
Owczarek 435.
Owschütz 689.

Pach, E, s. Ellguth-Guttentag.
Paczeras 436.
Pakullen 457.
Pallowitz 799.
Paniow, Groß- 372.
Paniow, Klein- 371.
Pannewnik 619.
Papiernamühle 219.
Paprocz 809.
Paprotnymühle 238.
Paprottnik 691.
Paprotzau 606.
Paris 435, auch C. zu Dannratsch.
Paruschowitz 742. 754.
Parzellendorf 945.
Paskowina oder Passek 712.
Passietzka 594.
Pathenmühle, M, s. Neudorf, Kr. Leobschütz.
Patocka 449.
Patoka 448.
Patoki 693.
Patschin, Groß- 517.
Patschin, Klein- 517.
Patschkau 1003.
Patschkau, Alt- 1008.
Patura, E., s. Kutzoben.
Paulinenhütte 233.
Paulsdorf 383. 800.
Paulsdorf, Nieder- 232.
Paulsdorf, Ober- 233.
Paulshof 785.
Paulshütte 126. 367.
Paulusgrube 333.
Pawelken 438.
Pawelletzmühle 782.
Pawlau 675.
Pawlowitz 516. 627.
Pawlowitzke 931.
Pawonkau 446.
Pechhütte, Dziedzützer 1104.
Peiskretscham 494.
Pendzichmühle 781.
Perschlenstein 1216.
Peter, St., W. zu Schierokau.
Peterkowitz 765.
Petersdorf 1130.
Petersdorf, städtisch 485.
Petersdorf v. Welczek 489
Petersgräß 276.
Petersheide 1195.
Petershof 436.
Peterwitz 871. 1193.
Peterwitz, Groß- 702.
Peterwitz, Klein- 698.
Peterwitz, Lehn- 1016.
Petrowitz 619.
Petrzkowitz 710.
Philippinenhof 1082.
Philippolis 282.
Philippsdorf 399.
Piasek 356.
Piasetzna 229. 402.
Piasniti, C., s. Schwientochlowitz.
Pickau 905. 906.
Piechodzütz 1149.
Piecuch 98.
Pieczuch, M., s. Kaminitz.
Piegsowisna, E., s. Groß-Paniow.
Piekar, Deutsch- 335.
Pielahütte 552.
Pielkau 452.
Pienki 435.
Pietna 1078.
Pietraschowitz 446.
Pietruchowe 442.
Pietze 765.
Pietzki id. m. Borowietz.
Pikamühle, M., s. Schoffczitz.
Pilamühle 675.
Pilawen, W., s. Ponoschau.
Pilchowitz 805.
Pilchowitz, Wielepole- 806.
Pilgersdorf 870.
Pilgramsdorf 630.
Pilkendorf 1138.
Piltermühl 330. 332.
Piltwösche 1227.
Piltsch 863.
Piya, Frei- 221.
Pirchwitz 908.

Pischcz 691.
Piskorz 906.
Piskorzowiec 925.
Pissarzowitz 515.
Pitschen 176.
Planet 394.
Plania 668.
Plaszczok, Hüttenort, s. Mollna.
Plaszczkowitz 803.
Plaszczynonka 459.
Plavniowitz 551.
Pleß 570.
Pleß, Schloß 576.
Plieschnitz 1151.
Plonia 913.
Plonkowe 442.
Pluder 436.
Plümkenau 125. 128.
Pluschnitz, Groß- 275.
Pluschnitz, Klein- 515.
Pniacky 340. 341. 367.
Pniow 508.
Pniowek 629.
Pniowitz 812.
Pniowitz, Groß- 392.
Pniowitz, Klein- 402.
Pobiehof 702.
Poborschau 903.
Poczlecha 106.
Poczelkau 218.
Podbiala, W., s. Groß-Rauden.
Podbor 298.
Podborek, id. m. Borek, Kr. Cosel.
Podborze 100.
Podewils 118.
Podkraje 117.
Podlaise, C., s. Alt-Poppelau.
Podlaize, W., s. Chelm.
Podlesch 914.
Podlesie 620.
Podolschine s. Pudolschine.
Podswiecie 915.
Pogenze 1140.
Pogorz 1103.
Pogorzelletz 925. 926.
Pogrzebamühle, M., s. Alt-Schalkowitz.
Pogrzebin 693.
Pohlenmühle, M., s. Badewitz.
Pohlom 522. 785.
Pohlwitz 185.
Polanowitz 179.
Polesnitza, M., s. Drathhammer.
Poliwoda 106. 219.
Polenmühle, M., s. Alt-Wundschütz.
Polniok 936.
Polnisch-Neukirch s. Neukirch.
Polsdorf 543.
Pomianhof 446.
Pommerswitz 838.
Ponientzütz 685.
Ponischowitz 527.
Ponoschau 449.
Poppelau 114. 115. 759.
Poppelau, Alt- 114.
Poppitz 304.
Poremba 290. 580.
Porombek 591.
Posadow 517.
Poschillek 93.
Posmyk 433.
Posnowitz 295.
Poßnitz 862.
Potempa 521. 542.
Potstawie 233.
Potzenkarb 905. 906.
Pramsen, Groß- 1092.
Pramsen, Klein- 1095.
Preiland 988.
Preiswitz 493.
Prittwitz 158.
Probnitz, Deutsch- 1094.
Probnitz, Polnisch- 1094.
Proboschowitz 518.
Probstberg 1075.
Prockendorf 992.
Promnitz 609.
Prondy, V., s. Koschentin.
Proschlitz 189.
Proschowitz 671.
Proszczynia, E., s. Koschnieder.
Proskau 77. 83.
Prossocha 106.
Pruskau 217.
Przeborowitz 934.
Przegendza 748.
Przegiente, E., s. Cziasnau.
Przelaika 359. 362.
Przericize 809.
Przerwa, W., s. Markowitz.
Przerwa 296.
Przewos 914.
Przessina, M., s. Beneschau.
Przezchlebie 503.
Prziwos 711.
Przychod 1106.
Przyschetz 82.
Przyschowka 189.
Przytocza 235.
Przywarren 146.
Przywór 62.
Psaar 459.
Pschow 769.
Pschower Dollen 770.
Pschower Konten 770.
Psimamühle 665.
Psiskamühle 359.
Pszonke 182.
Pstrzonsna 766.
Psurow 226.
Ptakowitz 395.
Ptokowski, E., s. Parwontau.
Pudlau 712.
Pudolschine 297.
Puhlau 1085.
Pulow 272.
Pulowietz, E., s. Liebischau.
Puschine 1149.
Pustinia 530.
Pustki 522. 777.
Pustkow 100.
Pustkowice, E., s. Tworog.
Pustkowie 238.
Pustky, V., s. Wilchwa.
Pyttelmühle, M., s. Sczedrzik

Quarghammer 540.
Quasno 115.
Quast 449.
Quellmühle, M., s. Woislawitz.
Quidate 810.
Quintei 101.
Quirutsch, W., s. Warlow.

Raatsch 702.
Rachowitz 542.
Raczkower Vorwerk 627.
Radau 221. 222.
Radawka 221. 222.
Raden 869.
Radlau 224.
Radlin, Nieder- 778.
Radlin, Ober- 777.
Radomühl 239.
Radoschau 381. 941.
Radoschau, Königl. 750.
Radoschau, Nieder- 758.
Radoschau, Ober- 750.
Radostowitz 580.
Radstein 1104.
Radun 526.
Radzeow 760.
Radzionkau 401.
Raindowka 632.
Rakau 847.
Ramisch 1149.
Raschau 103.
Raschowa 928.
Raschütz 677.
Raschwitz 1133.
Raspenau 154.
Rasselwitz, Deutsch- 1073.
Rasselwitz, Polnisch- 1099.
Rasselmühle 925.
Rathmannsdorf 1011.
Ratibor 662.
Ratibor, Schloß 669. 670.
Rauden, Groß- 808.
Rauden, Klein- 810.
Rauske 1161.
Rautke 1133.
Redendorf 382.
Redenhütte 370.
Rehhof 1106.
Reichenbach 115.
Reilshof, V., s. Rosniontau.
Reilswerk 126. 128.
Reimen 1001.
Reinersdorf 189.
Reinershöfel 774.
Reinschdorf 902. 1000.
Reisendorf 1222.

Reisewitz 1222.
Reitersdorf 1079.
Renardshütte 285.
Reneciok pod las 682.
Rendzin 445.
Rennersdorf 810. 993.
Repetzko 392.
Repten, Alt- 393.
Repten, Neu- 394.
Retta 607.
Rettwin, F., s. Tichau.
Rhedenberg 338.
Richtersdorf 484.
Riegersdorf 626.
Riegersdorf-Antheil 1056.
Riegersdorf-Gräflich 1055.
Rieglitz 981.
Riemertsheide 982.
Ringwitz 1105.
Rittersswalde 994.
Roben 873.
Robertgube 613.
Rochus 979.
Rösnitz 857.
Rogau 93. 693. 898. 1132. 1202.
Rogoisna 797.
Rogolowietz 285.
Rogow, V., s. Wydow.
Rogowietz 694.
Rohow 699.
Rokitsch 928.
Rokittnitz 351.
Romanshof 778.
Rosalienhof 190.
Rosamundehütte 328.
Roschkau 688.
Roschkowitz 185.
Roschowitzdorf 913.
Roschowitzwald 913.
Rosdzin 357.
Rose, C., s. Simsdorf, Kr. Neustadt.
Rosen 859.
Rosen, Nieder- 174.
Rosen, Ober- 174.
Rosenberg 207. 1097.
Rosenberg, Alt- 213.
Rosenhain 211.
Rosenmühle 925.
Rosmirz 272.
Rosmirka 272.
Rosniontau 265.
Rosnochau 1081.
Rossamühle 928.
Roßberg 336.
Roßdorf 1131.
Roßhof 989.
Rossocha 221.
Roswadze 299.
Rothemühle, M., s. Bladen.
Rothenburg 811.
Rothfest 1022.
Rothhaus 87. 980.
Rottwitz 999.
Rowin 754.
Rownin 708.
Roy 753.
Roymühle, M., s. Sternalitz.
Ruda 383. 681.
Ruda-Lassoki 915.
Rudamühle 753.
Ruderswald 688.
Rudnik 684.
Rudnitzmühle 78.
Rudno 533.
Rudolphsort 627.
Rudoltowitz 586.
Rudowka, C., s. Rudoltowitz.
Rudy-Piekar 407.
Rudzinitz 551.
Ruhbergsgrube 602.
Ruptau 788.
Ruptawietz 788.
Ruschinow, W., s. Groß-Paniow.
Ruschinowitz 433.
Rybna 393.
Rybnik 739.
Rybnik, Schloß 747.
Rybniker Hammer 752.
Rydultau, Nieder- 771.
Rydultau, Ober- 755.
Ryczek 239.
Rzabnik, W., s. Ornontowitz.
Rzendowitz 445.
Rzeptsch 1070.
Rzetzitz 491. 932.
Rzuchow 767.
Rzytze 440.

Saaragrube 330.
Saarne, Groß- 1134.
Saarne, Klein- 1139.
Sabagne 168.
Sabine 1148.
Sabinietz 243.
Sabinka 519.
Sabschütz 834.
Sacken 116. 175.
Sackenhoym 924.
Sackrau, Königlich- 63.
Sackrau-Turawa 106. 107.
Sacrau 297.
Sakrau 909.
Salesche 303.
Saliswalde 871.
Salzbrunn 113.
Salzcoctur 403.
Samolmühle 506.
Sand 452.
Sandau 576. 579.
Sandhäuser 187.
Sandhof 597.
Sandmühle 925.
Sandschäferei 584.
Sandvorwerk 437. 1159.
Sanssouci 681.
Sarlowitz 1215.
Sarnau 159. 514.
Satteldorf 1227.
Sauerwitz 878.
Sausenberg 239.
Schabelina 356.
Schaderwitz 1154.
Schädlitz 577.
Schäferei 986. 1159.
Schäfereivorwerk 93.
Schalkowitz 114.
Schalkowitz, Alt- 115.
Schalscha 491.
Schammerwitz 675.
Schanz 75.
Schardschin 672.
Schare Bagno 613.
Scharfenberg 1155.
Scharley 335.
Schedlau 1136.
Schedliske 1143.
Schedlitz 294.
Schemrowitz 145.
Scherlint 449.
Schichowitz 683.
Schiedlow 1142.
Schiegau 1104.
Schierakowitz, s. Sierakowitz.
Schierosau 448.
Schilde 980.
Schillersdorf 712.
Schimischow 273.
Schimmitz, Groß- 91.
Schimmitz, Klein- 92.
Schimotzütz 679.
Schindelmühle 1204.
Schindroß, s. Racle.
Schippowitz 913.
Schirobanz 123. 174.
Schironowitz 275. 304.
Schiroslawitz 186.
Schittek, C., s. Boronow.
Schiwczowo, W., s. Groß-Pniowitz.
Schiwietzmühle 103.
Schlachtendorf 757. 758.
Schlaupitz 999.
Schlausewitz 704.
Schlawentzütz s. Slawentzitz.
Schlegenberg 833.
Schleiwitz 1012.
Schleuzkowe id. m. Schittek.
Schliwa, E., s. Lohna.
Schlogwitz 1096.
Schloßhof 615. 631.
Schloßmühle 432.
Schloßvorwerk 551. 942.
Schmardt 160. 161. 162.
Schmeißdorf 876.
Schmelzdorf 1001.
Schmialekmühle 219.
Schmialtau, E., s. Werlow.
Schmissek, M., s. Sohrau.
Schmitsch 1092.
Schmolitz 998.
Schnellendorf, Groß- 1150.
Schnellendorf, Klein- 1151.

Schnellewalde 1051.
Schodnia 98.
Schodnia, Neu 98.
Schönau 841.
Schönbrunn 458. 836.
Schöneich 213.
Schönfeld 175.
Schönheide 1196.
Schönhof 458.
Schönowitz 1092.
Schönwald 157. 212. 544.
Schönwalde 1023.
Schönwiese 869.
Schönwitz 1162.
Schoffczitz 215.
Scholschi 714.
Schomberg 334.
Schonowitz 684.
Schoppinitz 357.
Schoppinitz, städtisch 352.
Schreibersdorf 703. 1073.
Schreibrowe, W., s. Chudoba, Kr. Rosenberg.
Schroll 286.
Schubertscrosse 1013.
Schubinik 124.
Schützendorf 1224.
Schufeida 502.
Schulenburg 104.
Schumm 243.
Schurgast 1156.
Schurgast, Dorf 1158.
Schurgast, Schloß 1158.
Schwärze, 1081.
Schwammelwitz 1009.
Schwandorf 1015.
Schwarzwald 326. 432. 459.
Schwarzwasser 124.
Schwedenberg 120
Schwedlich 1205.
Schwedowen 446.
Schwedzisna, F., s. Bodzanowitz.
Schweinern, Groß= 173.
Schweinern, Klein 174.
Schweinsdorf 1058.
Schwesterwitz 1082.
Schwieben 524.
Schwientochlowitz 342.
Schwientochlowitzer Bergfreiheit 342.
Schwientoschowitz 503.
Schwiercowskie, C., s. Dammratsch.
Schwierzy, C., s. Poppelau.
Schwierklau, Nieder= 784.
Schwierklau, Ober= 756.
Schwierkle 446.
Schwierz 435.
Schwinowitz 521.
Schybbihäuser 809.
Schymonia 272.
Schymotzütz s. Schimotzütz.
Sciern 593.
Sczebrzik 100.
Sczepankowitz 701.
Sczepanowitz 66.
Sczeykowitz 755.
Sczotken 232.
Sczottki 748.
Sczyglowitz 803.
Sczykow, W., s. Schierokau.
Sczyrbitz 764.
Sechshäuser, C., s. Kornitz.
Segeth 402.
Seherrswalde 1080.
Seibersdorf 757.
Seichwitz, Mittel= 237.
Seichwitz, Nieder= 237.
Seichwitz, Ober= 237.
Seidlitz 122.
Seifersdorf 1142.
Seiffersdorf b. Gr. 1190.
Seiffersdorf b. O. 1204.
Sellerie 980.
Selmagrube 380.
Sengwitz 983.
Separation, V.. s. Sternalitz.
Servitut 1104.
Sgorzeleß, C., s. Ober=Lagiewnik.
Siebenhuben 1055.
Siedlisk 683.
Siedliska, W., s. Frei=Hadlub.
Siegfriedsdorf 583.
Siegmundgrube 356.
Siemianowitz 359.
Sierakowitz, Groß= 542.
Sierakowitz, Klein= 542.
Sieroth 519.
Silberkopf 685.
Simmenau 173.
Simsdorf 83. 84. 1096.
Skaal 518.
Skalbit 437.
Skalung 169.
Skaly, V, s. Oleschka.
Skibamühle, M., s. Schmardt IV.
Sklarnia 438. 449.
Skolik 433.
Skolnidowitz, W., s. Groß=Paniow.
Skorkau 241.
Skrbenski 789.
Skronskau 228.
Skrzetzkowitz 797.
Skrzidlowitz 447.
Skrziszow 779.
Skrziwietz 281.
Skrzyzowka 457.
Slawa 295.
Slawentzitz 918. 920. 921.
Slawikau 686.
Slawikau, Grzegorzowitz = 686.
Slawikmühle 681.
Slawitz 73.
Slupna 357.
Slupsko 528.
Smarzowitz 589.
Smilowitz 607.
Smolarnia 1104.
Smolkau 716.
Smollna 749.
Smolnit 82.
Smolnitz 540.
Smuge, W., s. Neu=Karmunkau.
Sobetzkomühle, M., s. Babitz.
Sobisch. E, s. Groß=Borek.
Sobisch, Alt=F., s. Sausenberg.
Sobotta 457.
Sodow, Nieder= 439.
Sodow, Ober= 439.
Sodzawka, C., s. Michalkowitz.
Sohrau 791.
Sokolnik 1163.
Solarnia 433. 436. 615. 681. 765.
Solce 592.
Sollarnia 457.
Solownia 291.
Sonnenberg 1139.
Sonnenblumegrube 328.
Sophienberg 232.
Sophienfeld 946.
Sophienhof 226.
Sophieninsel 121.
Sophienthal 167. 787.
Soppau 875.
Sorgau 1185.
Sorge 1164.
Sorgenfrei 1138.
Soßnitz 458.
Soßnitza 369.
Sowamühle, M., s. Zacharzowitz.
Sowade 215. 221. 1159.
Sowißna 187.
Sowitz 403.
Spendelmühle 757.
Spiegelhof 446.
Spienau 999.
Spiewok 435.
Spitalmühle, M., s. Langendorf, Kreis Ratibor.
Springsdorf 1131.
Sprzentschütz 295.
Stahlhammer 458.
Stampnitza 924.
Stanisch, Groß= 286.
Stanisch, Klein= 285.
Staniß 811.
Stanowitz 761.
Starrwitz 1219.
Statek 435.
Na Statek 435.
Staschowe, Hüttenort, s. Zborowski.
Staude 623.
Stawisko, C., s. Schoppinitz.
Steblau 432.
Stein 757.
Stein, Groß 293. 294.
Stein, Klein= 294.
Steinau 1057.

Steinberg 1014.
Steinhübel 987.
Steinsdorf 992.
Stephansdorf 1002.
Stephanshain 270.
Sternalitz 224.
Sternberg, V., s. Bankau.
Steubendorf 842.
Steuberwitz 858.
Stiebendorf 1078.
Stirnau 874.
Stoberau, M., s. Jaschine.
Stodolla 532.
Stodoll 812.
Stöblau 910. 1080.
Stöckicht 1023.
Stollarzowitz 394.
Stolzmühle, M., s. Grodziско.
Stolzmütz 850.
Stowkamühle, M., s. Karchowitz.
Strach, W., s. Dralin.
Stradina 94.
Strandorf 699.
Straßenau 943.
Straßenkrug, W., s. Bischdorf.
Strauchhäuser, C., s. Walzen.
Strehlitz, Groß- 262.
Strehlitz, Groß- Schloß 266.
Strehlitz, Klein- 1105.
Striegendorf 1202.
Strohkretscham 392.
Strohmühle, M., s. Dürr-Kamitz.
Stronkowitzmühle 753.
Stroschwitz 1134.
Strossek 401.
Strugen 232.
Struwitz 980.
Strzebin 453.
Strzebniow 298.
Strzebowitz 711.
Strzelek, F., s. Klein-Droniowitz.
Strzybnimühle 701.
Strzymechi 238.
Stubendorf 271.
Studzienitz 580.
Studzienna-Adolph 673.
Studzienna-Herzoglich 672.
Stübendorf 1009.
Suchau 273.
Sucholobna 266.
Sucholonka 435.
Suckowitz 910.
Sudoll 674.
Süßenrode 125. 128.
Sulow 457.
Summin 762.
Sumpen 454.
Surekowi, E., s. Groß-Borek.
Surowine 68.
Sussetz 621.
Surkowe 434.
Swaczok 437.
Swidrow 551.
Swięta trojca 452.
Swierczinietz 591.
Swierkle 225. 282.
Swietlowetz 699.
Swinow 600.
Swircz 760.
Swoboda 701.
Synowska, M., s. Frei-Kadlub.
Syrin 692.
Syrinka 694.
Syßlau 1085.
Szaravara 240.
Szczotki, F., s. Przegendza.
Sziegna 281.
Szoszow 798.

Tanina, Hüttenort, s. Kochanowitz.
Tanne, V., s. Polnisch-Würbitz.
Tanneberg 172.
Tannenberg 1013.
Tannenfeld 1192.
Tarnau 104.
Tarnitze 1138.
Tarnowitz 386.
Tarnowitz, Alt- 391.
Taschwitz 1221.
Tatischau 534.
Tauenzinow 116.
Taumlitz 832.
Teichhof 694.
Teichvorwerk, Berauer 589.
Tellsruhe 216.
Tempelhof 100.
Tenczinau 236.
Teschenau 943.
Teufelsmühle 225.
Tharnau 1183. 1226.
Theklusche 176.
Theresienberg 1159.
Theresiengrube 324.
Theresiengrund 1160.
Theresienhof, V., s. Roswadze.
Theresienhütte 363. 1142.
Thiergarten 1013. 1069.
Thomasowskimühle 187.
Thonnitz 841.
Thröm 703.
Thule 246.
Thurmas 676.
Thurze 219. 683.
Thurze, Groß- 780.
Thurze, Klein- 781.
Thurzohütte 378. 379.
Thurzymühle 219.
Tichau 609.
Tiefensee 1191.
Tiline, F., s. Naclo.
Tillowitz 1141.
Timmendorf 626.
Tischowsky, V., s. Pawlowitz.
Tluczykont 403.
Tobolla 357.
Tomaskow 532.
Topoline, Wirthschaft, s. Stadt Cosel.
Torgau 907.
Tost 509.
Tost, Schloß- 512. 514.
Trautscholtsegen 616.
Travnig 678. 948.
Trenkau 835.
Trockenberg 393.
Tropplowitz 868. 869.
Truschütz 236. 408.
Trynnek 484.
Trzebitschin 239. 240.
Trzenschin 107.
Trzonken, F., s. Naclo.
Tschapel, Alt- 163.
Tschapel, Frei- 153.
Tschauschwitz 1218.
Tscheidt 938.
Tscheschdorf 1223.
Tschiltsch 1227.
Tschirmkau 846.
Tudalowicz, W., s. Groß-Paniow.
Türmitz 871.
Turawa 105. 106. 108.
Turkau 862.
Turmas s. Thurmas.
Turzak, W., s. Muchenitz.
Turzinskymühle, M., s. Zmielin.
Twardawa 1077.
Twardy 280.
Tverdowetz 690.
Tworkau 696.
Tworog 520.

Uciecko, V., s. Sternalitz.
Uhilsko 695.
Ujest 300.
Ujest, Alt- 302.
Ujest, Schloß- 302.
Ullersdorf 1216.
Ullrichsdorf 156.
Ulrikendorf 225.
Ulrikenhof 122.
Ungerschütz 805.
Union 432.
Urbanowitz 590. 947.
Urbani 696.
Uschütz 237.
Utrata 532.
Utratamühle 692.

Valescahütte 799.
Veronagrube 394.
Victor 401.
Victorhütte 367.
Victormühle 678.
Vogtsdorf 66.
Voigtsdorf 1185.
Volkmannsdorf 995.
Vorbriegen 796.
Vorsicht 933.
Vorsichtgrube 329.
Vorwerk, Altes 233.

Bossowska 285.
Boßhütte 126. 242.
Bulkanhütte 334.

Waagensehre 873.
Wachow 220. 503.
Wachow, Neu- 220.
Wachowitz 212.
Wackenau 1053.
Waissak 865.
Waldau 172. 1138. 1192.
Walde 1138.
Waldek 1092.
Waldhäuser 265.
Waldhof 905. 938. 1022.
Waldkretscham, W., s. Simmenau.
Waldstättenfuß 176.
Waldvorwerk 120. 237. 543.
Walthof 372.
Walspeck 211.
Waltdorf 998.
Walzen 215. 1082.
Wandacolonie 359.
Wandelberg, C., s. Mittel-Lagiewnik.
Wanowitz 849.
Wargalle 288.
Warlow 226. 445.
Warmenthal 934.
Warmunthau 940.
Warmuntowitz 274.
Warschowitz 624.
Wartoglowitz 609.
Waschelwitz 1092.
Waterloogrube 338.
Wawok 742.
Wawrzinczowitz 1085.
Wehowitz 864.
Weichsel, Deutsch- 624.
Weichsel, Polnisch- 584.
Weiderwitz 1143.
Weidich 1217.
Weinberg 709.
Weingasse 1068.
Weißdorf 1158.
Weißhof 809.
Weißwiese 920.
Weitzenberg 981.
Welikout 692.
Wellenhof 985.
Wendrin 212.
Wendzin 449.
Wengelmühle, M., s. Kostellitz.
Wengern 63.
Wenslowietz 338.
Werder, Golschwitzer 1159.
Werder, Niewodniker 1162.
Werder, Noroker 1160.
Wernerau 268.
Wernersdorf 848.
Weschelle 1130.
Wesendorf 182.
Wesolle 173.
Wesseli 240.
Wessola 539.
Wessola und Gatsch, M., zu Chechlo.
Wessolla 385. 521. 602.
Wette, Deutsch- 1024.
Wette, Polnisch- 1027.
Wichrau 224.
Wichulla 59.
Widek 610. 611. 622.
Widerramühle, M., s. Danietz.
Widrowitz 1071.
Wieczorek, W., s. Ober-Sodow.
Wiegschütz 900.
Wielepole, C., zu Alt-Poppelau.
Wielepole, Königl.- 752.
Wielepole-Pilchowitz 806.
Wielmirzowitz 928.
Wiendorf, Alt- 839.
Wiendorf, Neu- 839.
Wienskowitz 233.
Wiensowitz 933.
Wierchlesche 286.
Wiersbel 1153.
Wiersbie 410.
Wierschy 243. 244.
Wiesau 1017.
Wieschowa 398.
Wieschundra 446.
Wiese-Gräflich 1054.
Wiese-Pauliner 1071.
Wiesenhof 303.
Wiezowna, E., s. Lonnitz.
Wilchwa 777.
Wilcza, Nieder 807.
Wilcza, Ober- 807.
Wilczek 784.
Wildeck 810.
Wildgrund 1050.
Wilhelminegrube 336.
Wilhelminenhütte 357. 1143.
Wilhelmmühle, M., s. Sternalitz.
Wilhelmsbad 784.
Wilhelmsberg 83. 693.
Wilhelmsdorf 675.
Wilhelmshütte 126. 225.
Wilhelmsthal 58. 1024.
Wilkau 1094.
Wilkowitz, Groß- 396.
Wilkowitz, Klein- 515.
Wilkowy 608.
Wilmsdorf 181. 182.
Wilmsdorf, Alt- 1006.
Wimeslowitz 701.
Winow 67.
Winklerhütte 1138.
Winnsdorf 1025.
Winzenberg 1192.
Wischau 1188.
Wischke 99.
Wischnitz 525.
Witoslawitz 935.
Wittenau 238.
Wohlau 583.
Woinowitz 674.
Woischnik 455.
Woischnik, Schloß- 457.
Woiska 594.
Woisko 508.
Woislawitz 186.
Woisselsdorf 1188.
Woistrasch 1147.
Woitowitz 1069.
Woitz 1217.
Wolfshaus 124.
Wolfshütte 808.
Wollentschin 224.
Wopienik, E., s. Groß-Paniow.
Worpie 334.
Woszczytz 610.
Woschütz, Neu- 610.
Wrbkau 704.
Wreske 84.
Wroblowetz, C., s. Ludgierzowitz.
Wronin 937.
Wrzessin 691.
Wrzosse 158.
Wrzozy 807.
Wsią, za 915.
Würben 1012. 1200.
Würbenthal 849.
Würbitz, Deutsch- 171.
Würbitz, Polnisch- 171.
Wüstenhammer 452.
Wüttendorf 159. 160.
Wullesrub 85.
Wundschütz, Alt- 168.
Wundschütz, Neu- 168.
Wurgenhäuser 233.
Wybek, W., s. Miferau.
Wydow 531. 532.
Wydzierow 533.
Wygoda 298. 905, auch C., zu Glowczütz.
Wygon 685.
Wygorzele 590.
Wykiers, V., s. Schwinowitz.
Wymislaw 527.
Wymislow 403.
Wyoska, C., s. Zmielin.
Wypandowmühle 784.
Wypichow, M., s. Krei-Radlub.
Wyrbitz 712.
Wyrobisko, V., s. Ollschin.
Wyrow 605.
Wysralow, W., s. Brzezinka.
Wysranietz, W., s. Groß-Stanisch.
Wyssoka 211. 291.
Wyssoka, Colonie 292.
Wystrzyce, F., s. Goslawitz, Kreis Lublinitz.
Wyloka 223.
Wytrzenzów 799.
Wziesko 234.

Xiezalaka 915.
Xiondzlas 502.
Xionslas s. Xzionslaß

Zabelkau 711.
Zabierzau 1077.
Zabiniez 926.
Zabkow, W., s. Goltowitz, Kreis Rybnik.
Zabnik 1100.
Zaborze 370.
Zabrze, Alt- 368.
Zabrze, Klein- Bergmännisch 369.
Zabrze, Klein- Rustikal 369.
Zabrzeg 591. 715.
Zacharzowitz 519.
Zadolemühle 620.
Zagorze, F., s. Vogtei Mysłowitz.
Zainhammer 242.
Zajonemühle 583.
Za Las 435.
Zalenze 367.
Zamiesko, id. m. Zaminsko.
Zamislau 750.
Zamislau-Loslau 777.
Zamosc 600.
Zamoscie 100. 101. 282.
Zamoscz, W., s. Zandowitz.
Zandowitz 280. 281. 282.
Zaolschan, Groß- 499.
Zaolschan, Pfarrlich- 498.
Zaplocie, V., s. Groß-Borek.
Zarach 408. 433.
Zarzetsche s. Zarzytsche
Zarzina 585.
Zarzisk 223.
Zarzytsche 620.
Zasdrosć 612. 613.
Zauche 272.
Zauchwitz 846.
Zauditz 698.
Zaupitzmühle 983.
Zauritz 1223.
Zawada 432. 434. 504. 612. 771.
Zawada-Beneschau 714.
Zawada, Herzoglich- 684.
Zawadka 584.
Zawadzki 269. 282.
Zawisć 123. 124. 609. 611.
Zawisna 236.
Zawodzie 366.
Zazdrosć s. Zasdrosć.
Zbitzko 72.
Zborowski 434.
Zdzierdz 491.
Zedlitz 116. 485. 1220.
Zeiselwitz 1051.
Zeisigmühle, M., s. Stadt Neustadt.
Zelasno 71.
Zembowitz 271.
Zentnerhof s. Centnerhof.
Zernik v. Gröling 492.
Zernik, Städtisch- 485.
Zernitz, Deutsch- 548.
Zgoin 610.
Ziabnik 1100.
Ziandowitz s. Zandowitz.
Ziegenhals 1018.
Ziegler, Zum 948. 949.
Zielonamühle, M., s. Tworog.
Zielonna 457.
Ziemientzitz 503.
Zimnowodamühle 238.
Zindel 1204.
Zindelmühle 1204.
Zindelseite 1204.
Zirkowitz 76.
Zlattnik 79.
Zlönitz 79.
Zoor, E., s. Schönwald.
Zoprzy, id. m. Dochhammer.
Zostawa 792.
Zowade 64. 1084.
Zowise, W., s. Groß-Paniow.
Zülkowitz 845.
Zülz 1086.
Zülz, Alt- 1094.
Zülz, Schloß- 1091.
Zülzhof 1199.
Zulkau, Alt- 282.
Zulkau, Neu- 282.
Zurek 282.
Zuwacz 382.
Zuzella 94.
Zwackamühle 681.
Zwaka 793.
Zwakow 609.
Zweihäuser, W., s. Wierschy.
Zwonowitz 812.
Zwoos 445.
Zydek, W., s. Rowin.
Zyglin, Groß- 406.
Zyglin, Klein- 408.
Zyrowa 297.
Zyttna 766.
Zywodczütz 90.

Druck von W. G. Korn in Breslau.

Druckfehler- und Berichtigungs-Verzeichniß.

S. 9 Z. 23 v. o. st. 1516 l. 1521.
" 13 " 6 " st. 1531 l. bis 1532.
" 15 " 8 " Katscher gehörte nie zu Teschen, sondern schon 1267 dem Bischof von Olmütz.
" 15 " 11 st. erlangten l. verlangten,
" 19 " 15 v. u.: Die Bischofskoppe liegt im Neißer Kreise.
" 83 " 21, 20 u. 18 v. u. st. Klaftern l. Kubikfuß.
" 125, 126 u. 127: Die „Paulshütte" ist im Jahr 1863 für 12,000 Thlr. von der Königl. Bergbehörde verkauft; Neilswerk, Wilhelmshütte, Emilienhütte, Veßhütte und Friedrichshammer sind, da von ihrem Betrieb für Rechnung des Staats kein Vortheil zu erwarten war, außer Betrieb gestellt und an die Forst- und Domänenverwaltung zur Benutzung der dazu gehörigen Grundstücke abgegeben. Nur der Creuzburghütter Hochofen wird Behufs Darstellung eines zur besseren Stahlfabrikation in Königshütte geeigneten Roheisens fortbetrieben.
" 147 Z. 4 v. u.: Der Gerichtstag in Constadt findet nicht allwöchentlich, sondern monatlich an 3 bis 4 aufeinanderfolgenden Tagen statt.
" 151 Z. 26 v. o. l. drei Civilärzte.
" 161 " 36 " st. Gebauer l. Halfter.
" 165 " 8 " " Bagen l. Bagne.
" 167 " 8 " " Privatschule l. Schule.
" 168 " 27 " " Wiersbie l. Wierschy.
" 176 " 13 v. u. st. den l. von.
" 180 " 21 v. o. " Fuhland l. Leitgebel.
" 181 " 31 v. o. " Mizulla l. Migulla.
" 184 " 23 " " John l. Bater.
" 187 " 22 " " Fuhland l. von Tieschowitz.
S. 189 Z. 4 v. u. st. Oberstradum l. Oberstradam.
" 212 " 24 v. o. st. 1000 l. 1600.
" 214 " 12 " Albrechtsdorf kam erst 1804 an den Grafen Bethusy-Huc.
" 215 " 19 v. o. st. eben l. coupirt.
" 222 " 24 " st. eben l. coupirt.
" 222 " 14 v. v. statt Katzeberhammer lies Kutzoberhammer.
" 226 " 29 v. o. Die Stärkefabrik befindet sich nicht in Groß-Borek, sondern in Eisenhammer S. 227.
" 227 " 16 v. u. st. Borosow l. Boroszów.
" 245 " 27 v. o. st. Dietrich l. Dittrich.
" 253 " 27 " " Häusersteuer l. Hausirsteuer.
" 272 " 11 v. u. st. Strzelar l. Strzela.
" 290 " 20 " Peremba gehört Herrn Finger.
" 295 " 12 v. o. Posnowitz bestand schon 1364.
" 425 " 15 v. o. st. Tamina l. Tanina.
" 429 " 6 " " Lipin l. Lipie.
" 429 " 10 v. u. " misie l. mie się.
" 430 " 25 v. o. " Färber l. Gerber.
" 433 " 24 " " Letonnek l. Lelonnek.
" 437 " 8 v. u. " Skablik l. Skalbik.
" 440 " 18 v. o. " Tinow l. Knorr.
" 444 " 26 " " Brzunkau l. Bzinkau.
" 446 " 7 " " Kuntey l. Kuntny.
" 451 " 10 v. u. " Könitz l. Körnitz.
" 452 " 22 " " Jenkau l. Irrkau.
" 463 " 24 v. o. " Zlobucko l. Klobucko.
" 464 " 1 " " Panoschau l. Ponoschau.
" 469 " 3 v. o. st. Kucznitza l. Kurzina.
" 471 Nr. 35 st. Schwientochlowitz l. Schwientoschowitz.

S. 474 Z. 16 v. o. statt Teschen lies Cosel-Beuthen.
" 492 " 4 v. u. st. 1766 l. 1776.
" 504 " 5 " " Wygiebzow l. Wygielshof.
" 509 " 21 v. o. st. Trynnek l. Brynnek.
" 509 " 20 v. u. " Troppau l. Auschwitz.
" 528 " 23 v. u. " Räsa l. Rösa.
" 528 " 3 " " Kliseraul. Klisezow.
" 575 " 20 v. o. " Graf zu Fürstenstein, l. Graf zu Hochberg, Freiherr von Fürstenstein.
" 603 " 7 v. o. statt Bethlemswaldau lies Bethlemsalva.
" 612 " 2 v. u. st. Herrn v. Kummer l. Frl. v. Tyszka.
" 626 " 14 v. u.: Riegersdorf gehört Herrn v. Lekow.
" 627 " 9 v. o. st. Neffen l. Enkel.
" 628 " 1 v. u. Ober-Goldmannsdorf gehört Herrn Reich.
" 630 " 8 v. o. Nd.-Goldmannsdorf gehört Herrn v. Skrbensky.
" 676 " 9 v. o. st. Setsch l. Setech.
" 681 " 4 v. u. Ernst Adolph v. Eichendorf, Enkel des Landeshauptmanns, ererbte Lubowitz 1785.
" 682 " 20 v. u. st. 1264 l. 1364.
" 685 " 9 " In Brzesnitz ist keine Dampfbrennerei.
" 691 " 22 v. u. st. Pluk l Tluk.
" 699 " 1 " Ottokar erhob Kranowitz schon 1265 zur Stadt; die Bestätigung ist vom 10ten August 1313.
" 701 " 12 v. u. st. Firslaus l. Drslav.
" 737 Nr. 67 st. Krotoschowitz l. Krostoschowitz.
" 750 Z. 12 v. o. st. 1/2 Meile l. 1/20 Meile.
" 754 " 24 v. u. st. 0,78 l. 0,48.
" 788 " 6 " " bereits der Weichsel l. Pietrowka.
" 820 " 7 v. o. st. Dobischdorf l. Dobersdorf. Heinzendorf ist zu streichen.
" 821 " 25 v. o. st. Leiswitz l. Leisnitz.
" 824 " 7 " " 7 l. 8.
" 824 " 7 " " 8 l. 17.
" 825 Nr. 52 Rubrik: Kirchen und Schulen st. — l. 1.
" 825 " 61 Rubrik: Kirchen und Schulen st. 2 l. 1.
S. 828 Z. 19 v. o. st. 1543 l. 1545.
" 836 " 7 v. u. " 1812 l. 1844.
" 837 " 21 v. o. " Hoffmann lies Hofrichter.
" 846 " 32 v. o. st. 1846 l. 1646.
" 853 " 4 v. u. Schon 1551 hat Nicolaus v. Gaschin Katscher.
" 854 " 1 v. o. Georg Adam Franz ist eine Person, ebenso Franz Carl.
" 862 " 14 v. o. Ein Herzog zu Troppau und Jägerndorf hat Poßnitz nicht besessen. Gruttschreiber folgt erst auf Neuhaus.
" 876 " 35 v. o. Hennerwitz, Löwitz und Sauerwitz haben besondere Polizeiverwalter.
" 881 " 24 v. o. st. Füßen l. Füllen.
" 886 " 14 " " 1850 l. 1859.
" 960 " 12 v. u. " Hostitz l. Gostitz.
" 963 " 23 " " 155 l. 118.
" 985. Mittel-Neuland besitzt Möckel, nicht Hübner.
" 995. Volkmannsdorf besitzt Krautwald, nicht Krautwurst.
" 998. Besitzer von Waldorf Baucke, nicht Baucker.
" 1017 Z. 15 v. u. st in den 1830er Jahren l. 1861.
" 1031 " 15 v. o. st. Berituner l. Boruriner.
" 1037 " 17 und 8 v. u. st. Fröbeln l. Fröbel.
" 1041. Summa tot. der Katholiken statt 72,074 l. 73,074.
" 1055 Z. 7 v. o. Die Worte, welche hier eine Hebestelle hat, sind zu streichen.
" 1091 " 21 v. u. st. Zähnel l. Jahnel.
" 1100 " 7 v. o. Die Worte nachmals Landrath des Neustädter Kreises sind zu streichen.
" 1185 " 20 v. u. Voigtsdorf ist nach Hohengiersdorf eingpfrrt.
" 1189 " 12 v. o. Oswald von Hönika, Sohn des k. russischen Collegienrathes, kaufte Herzegswalde.
" 1195 " 7 v. u. Die rittermäßige Scholtisei Petersheide gehört Herrn Oswald Leuschner.
" 1197 " 18 und 19 v. o. Nur Colonie Koppendorf.
" 1217 " 20 v. u. Woitz gehört jetzt Herrn Rudolph Pulst.

Bibliotheka Sejmu Śląskiego

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht

der

Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte

der

Königl. Preuß. Provinz Schlesien

nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den Bezirken der drei Königlichen Regierungen, den darin enthaltenen Fürstenthümern und Kreisen, nebst Angabe des Flächen-Inhaltes, der mittlern Erhebung über die Meeres-Fläche, der Bewohner, Gebäude, des Viehstandes u. s. w.

verfaßt von

J. G. Knie.

64 Bogen. Lex. 8. geb. Herabgesetzter Preis 1½ Thlr. (früher 3⅔ Thlr.)

Der Kreis Beuthen

in Oberschlesien

mit besonderer Berücksichtigung der durch Bergbau und Hüttenbetrieb in ihm hervorgerufenen eigenthümlichen Arbeiter- und Gemeinde-Verhältnisse, mit Benutzung amtlicher Quellen geschildert

von

Hugo Solger,

Kgl. Landrath des Kreises Beuthen.

25¼ Bogen. 8. geh. Preis 1⅓ Thlr.

Handbuch der Provinz Schlesien.

Erste Abtheilung:

Schlesische Instanzien-Notiz:

Nachweis der Königl. Civil-Verwaltungs-, sowie ständischen und Communal-Behörden, der Geistlichkeit, Medicinal-Personen-, Unterrichts- und Bildungs-Anstalten, öffentliche Institute und Vereine. Rittergüter und deren Besitzer.

Zweite Abtheilung:

Gewerbliches Adreßbuch:

Verzeichniß der Handelskammern, Actien-Gesellschaften, Handelsfirmen, Berg- und Hüttenwerke, Fabriken und Gasthöfe.

Herausgegeben

von dem

Königlichen Ober-Präsidial-Bureau.

Ausgabe für 1864/65.

35 Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oesterreich, Preußen, Deutschland und die Schweiz.

Handbuch der Statistik

nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet

von

Adolf Frantz.

51½ Bogen. gr. 8. geb. Preis 3⅓ Thlr.

Documentirte Geschichte

des

Bisthums und Hochstiftes Breslau.

Aus Urkunden, Aktenstücken, älteren Chroniſten und neueren Geschichtsschreibern.

Von

Johann Heyne.

I. u. II. Band, 134 Bogen. gr. 8. geb. Preis pro Band 3⅓ Thlr.

I. Band: Von der Einführung des Christenthums in Schlesien bis zur böhmischen Oberherrschaft über dieses Land. (966—1355.)

II. Band: Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der katholischen Kirche Schlesiens. Von der Mitte des vierzehnten bis zum Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts in Entwickelungsgange der kirchengeschichtlichen Thatsachen urkundlich dargestellt.

Schneider's

Special-Karte von Schlesien

und

der Grafschaft Glatz.

Zweite Auflage, revidirt und vervollständigt von Professor Dr. Sadebeck.

Im Maaßstabe von $\frac{1}{300,000}$ in 4 Blatt, colorirt.

Preis: unaufgezogen 2 Thlr., auf Leinwand gezogen in Futteral 3 Thlr., als Wandkarte aufgezogen mit polirten Stäben 3½ Thlr.

Die

Bau-Polizei des Preußischen Staates

mit besonderer Berücksichtigung der für die Städte der Provinz Schlesien erlassenen baupolizeilichen Verordnungen.

Ein Handbuch

für Behörden, Baubeamte, Bauhandwerker und Hauseigenthümer.

Herausgegeben von

C. L. O. V. Denzin, Königl. Polizei-Registrator.

Nebst einem Anhange,

enthaltend Bau- und Entreprise-Contracte und eine Zusammenstellung der für Breslau bei Neubauten üblichen Einheitspreise,

von einem praktischen Baumeister.

16 Bogen. 8. geh. Preis 27 Sgr.

Druck von W. G. Korn.